Zur
Kgl. Bibliothek
zu
Regensburg
1842.

Hist. 1700.

Geſchichte
der
Weltbegebenheiten
vom
Untergange des weſtrömiſchen Reichs, bis auf den Verfall des Califats von Bagdad in Aſien; in Europa, bis auf den Tod Gregor des Siebenten.

Zweyter Theil.
Von Conrad I. bis auf den Tod Gregor des Siebenten.

Von
Friedrich Chriſtoph Schloſſer,
Großherzoglich Badiſchem Hofrathe, ordentlichem Lehrer der Geſchichte und Director der Univerſitäts-Bibliothek in Heidelberg.

Frankfurt am Main,
bei Franz Varrentrapp.
1818.

Weltgeſchichte
in
zuſammenhängender Erzählung.

Zweyter Band.

Vom Untergange des weſtrömiſchen Reichs bis auf den Verfall der Abaſſiden in Aſien; in Europa bis auf den Tod Gregor des Siebenten.

Zweyter Theil.

Von Conrad I. bis auf den Tod Gregor des Siebenten.

Von
Friedrich Chriſtoph Schloſſer,
Großherzoglich Badiſchem Hofrathe, ordentlichem Lehrer der Geſchichte und Director der Univerſitäts-Bibliothek in Heidelberg.

K. KREISBIBLIOTHEK REGENSBURG

Frankfurt am Main,
bei Franz Varrentrapp.
1818.

Vorrede.

In der Vorrede zum erſten Theil dieſes zweyten Bandes iſt alles geſagt, was der Leſer über dieſes Werk etwa vorher wiſſen muß, daher folgen hier nur einige Worte zur Erläuterung des dort Geſagten. Ich habe zuerſt durchaus nicht behaupten wollen, daß man gegen eine leichte Methode, die Geſchichte zu behandeln, wenn ſie anders nur geiſtreich und nicht Kleinigkeitskrämerey iſt, mit Feuer und Schwerdt wüthen ſolle; gewiß nicht! So wenig ich eine ſolche Methode je wählen würde, ſo ſehe ich doch ein, daß dieſe Art Geſchichte, wie der Rationalismus in der Theologie ſtets eine große Anzahl verſtändiger und würdiger Freunde für ſich haben wird, weil Gemüth, Bildung, Lebensweiſe viele nach Auſſen,

wenige in ſich drängen. Wer eine bedeutende Rolle ſpielen will, wer auf eine gewiſſe Weiſe erzogen worden, wer nicht begreift, daß oft eine glänzende Handlung ſchädlicher iſt, als ein verborgnes Laſter, und daß hinter dem Weltlauf, welcher erſcheint, noch ein andrer liegt, der nicht erſcheint, wird in der Geſchichte, wie in der Moral eine Methode, die, wie man ſagt, wäſcht ohne naß zu machen, ſanft, mild, umſichtig, das Leben in allen ſeinen Beziehungen faßt und billigt, wenn es nur nicht ganz ſchlecht iſt, der ſcharfen, rauhen, ſtrengen Manier, aus Furcht es mit den Menſchen zu verderben, und indem er Alles erhalten will, Nichts zu erlangen, vorziehen. Sollte man ihm zürnen? Nein; zogen doch gute Männer und Frauen die Moral im Emil der im Evangelium, und nach ihrer Art mit Recht, vor; aber die guten Leute ſollten auch dem, der weiß, daß Jeder die Moral annimmt, die ſeinem Gemüth und ſeinem Wandel angemeſſen iſt, nicht zumuthen, ſo gutmüthig oder Köhlerglaubig zu ſeyn, daß er, wenn er den Thomas a Kempis ſtatt der Romane auf dem Putztiſche findet, aus klingender Schelle und tönendem Erz auf eine ſichtbare Aenderung des Zeitgeiſtes zum Beſſern ſchließe. Eine perſönliche Beziehung, hoffe ich ferner, wird Niemand in jener Vorrede gefunden haben, ſie iſt meiner Denkart ganz fremd und durchaus nicht beabſichtigt. Denen, die mich wohlmeynend um Ausführung des ei=

nen oder andern Puncts gebeten haben, mag Folgendes dienen, die Andern mögen beyde Vorreden immerhin überſchlagen, ſie verlieren nichts dabey. Wenn das Staatsleben, die Kultur und mit ihnen der rechnende Verſtand ſich im Fortgang der Zeiten und des Redens in dieſen Zeiten ſo weit entwickelt haben, daß das Urgefühl des höhern Seyns nicht mehr erwacht, daß Jedermann, weil er etwas gelernt hat, ſich zum Urtheil über jedes Ding berechtigt glaubt, daß Jeder ſeine eigne Wahrheit hat, die er irgendwoher, gleichviel von wem, erbettelt, ertrozt, erkauft, ſo iſt freylich das Reich des Vorurtheils und Aberglaubens bald zerſtört, aber das Licht der göttlichen Vernunft dringt auch durch den Nebel des Verſtandes nur ſehr ſchwer: wenn einfaches Leben, ſtille Ruhe der Seele und häuslicher Friede, rauſchender Zerſtreuung und unruhig bewegender Geſelligkeit weicht, wenn wahre Freyheit und Unabhängigkeit der Einzelnen durch Menge der Bedürfniſſe und Sucht nach Vergnügungen verloren ſind, wenn die Studien nicht mehr als Zweck von Wenigen, ſondern als Mittel von Allen geſucht werden, wie ſollte die Vergangenheit rein und ungetrübt im Spiegel der getrübten Seele erſcheinen? Welcher Einzelne ſollte ſo wahnſinnig ſeyn, zu wähnen, daß er allein in dem Gewirre der Meynungen und Anſichten vom Leben und ſeinen Freuden und Leiden, vom Staat und ſeinen Geſetzen und Ord-

nungen, von Menſchen, ihren Characteren und Sitten, den Faden der Ariadne gefunden habe, und ihn Andern reichen könne. Nein, nicht alſo: die, denen das Leben Zweck des Lebens iſt, finden ſich ihren Faden leicht ſelbſt, iſt doch auf ſeinen Vortheil der dümmſte Bauer oft ſchlauer als ein gewandter Staatsmann, Andere treibt wie Spreu der Wind der Meynung; nur die Wenigen gilts, die mitten im Gedränge ſich einer den andern ſuchen, die Enden ihrer Fäden an einander knüpfen, und ſich zurufen, um mit freundlichem Händedruck ſich zum fortwandeln zu ſtärken. Dem Weltmann die Leerheit der Welt predigen, hieße unnöthige Mühe übernehmen; aber wie die fromme Seele eines θεῖος λόγος bedarf, d. h. eines Worts, das vom Himmel ſtammt, mit dem verglichen ſelbſt Plato im Phädon des ſterbenden Socrates köſtliche Weisheit einen gebrechlichen Kahn in den ſtürmenden Fluthen des Lebens nennt, ſo bedarf die ernſte Seele und die ſtrenge einer Anſicht des Weltlaufs und der menſchlichen Thaten, welche die Nichtigkeit dieſer Dinge, das Eitle des Stolzes auf ein Thun und ein Wiſſen, das ein Nichtthun und ein Nichtwiſſen iſt, zeige, ſo bedarf ſie eines treuen und feſten Begleiters auf dem dornigen Wege, der zu ſolcher Anſicht führt, mögen die, welche drauſſen ſind, ſagen, was ſie wollen. Das Einzige, was daher früher auch nicht hätte geſagt werden brauchen, betrifft den Notenſchwall, denn für die Wenigen, die

gleichgeſinnt im mühvollen Leben nicht das Ziel, ſondern den Weg zum Ziele ſehen, bedarf es nicht erwähnt zu werden, daß die Gelehrſamkeit und das Citiren gerade ſo wenig wie die Kenntniß der Sprachen irgend einen Werth haben, und daß ein vernünftiger Mann ſich nie damit brüſten werde; ſie ſind ein nothwendig Uebel, damit man recht tüchtig beweiſe, daß es hier unterm Monde mit dem ſogenannten Reellen und recht Reellen bey Licht beſehen, noch ſchlechter ſteht, als mit dem Ideellen; wenn man nicht, wie die alten Aegypter, auch ſogar der Tempelmauer glaubt, ſondern nach Engliſchen Grundſätzen ſelbſt den König das quo warranto? fragt. Ganz etwas anders iſt es dabey, wenn man das Nichts der Dinge und das Eitle der menſchlichen Bemühungen, ſo wie die Wahrheit, daß im Leben ſtets ein Schatten dem Andern weicht, um endlich dem Nichts den Platz zu laſſen, nach durchleſenen Folianten mühſam lernt, und Muth faßt, neue Folianten zu leſen, oder nach regem Leben, nach manchem vergeblichen Bemühen, manchem leeren Streben, und viel eitler Arbeit ſich dieſelbe Wahrheit ableitet, und den Muth geſtärkt fühlt, weiter zu gehen, als wenn man vorn herein aus Gedichten, Romanen und halber Philoſophie Verzagtheit einſaugt, und an der Schwelle oder in der Vorhalle hinſinkt. Zuletzt füge ich noch andeutend hinzu, daß ich es dem Plane eines ſolchen Werks, wie dieſes, für angemeſſen hielt, die

Partheien immer mehr in einander zu flechten, am Ende nicht Gruppen, ſondern ein Ganzes zu geben, und den Ton zu heben. Doch, nicht mehr davon.

Jam, si quid novisti rectius istis, candidus imperti, si minus, utere hisce.

Heidelberg im October 1817.

F. C. Schloſſer.

VIII. Abſchnitt.

Geſchichte des Nordens.

A. Brittannien.

Bey dem geringen Einfluß Brittanniens auf den Gang der Begebenheiten der älteren Zeit, konnte der Britten in den früheren Abſchnitten dieſer Geſchichte ſelten erwähnt werden; auch hier erinnern wir nur daran, daß nach Julius Cäſar Plautius und Oſtorius Scapula die Eroberung der Inſel unter den Römiſchen Kaiſern verſuchten, und daß Caractacus und Boadicäa, als Anführer der Eingebohrnen durch die Tapferkeit, mit der ſie die Unabhängigkeit ihrer Landsleute vertheidigten, ſich unſterblich gemacht haben. Die Bemühungen der Britten ſich der Römiſchen Herrſchaft zu erwehren waren vergeblich, weil Cerealis und Julius Frontinus und vor Allen Agricola, den der Geſchichtſchreiber Tacitus nach Verdienſt geprieſen hat, ihre rohe Tapferkeit und Vaterlandsliebe durch Römiſche Kriegskunſt um den verdienten Preis brachten. Wenn es nicht hier zu weit führte und in ganz andere Zeiten, als die, deren Geſchichte erzählt werden ſoll, ſo verdienten mehr als manche Kriegsthaten und einzelne Vorfälle die Umſchiffung Brittanniens, auf Agricolas Befehl, und jener Wall Erwähnung, den er mit ungeheuerm Unternehmen gegen die rohen Bergſchotten und Picten bey Dumbritton von Meerbu-

ſen zu Meerbuſen ziehen ließ, welcher hernach von kriegeriſchen Kaiſern und Statthaltern verbeſſert und erneuert, von Adrian aber und denen, die ſeinen Maßregeln folgten, an die Gränze von England und Schottland verlegt ward, wo noch jetzt die bewundernswürdige Feſtigkeit des Werks und die Weisheit der Einrichtung aus den wenigen Reſten erkennbar iſt a). Dieſer Werke und vieler Römiſchen Einrichtungen und Anſtalten kann aber hier ſo wenig gedacht werden, als der Zeiten und Kriege, die uns im fernen Norden und Weſten von Europa, in Gegenden ewigen Nebels, einen faſt beyſpielloſen Verein patriarchaliſcher Sitten, wilder Tapferkeit, freundlicher, aus dem ewigen und reinen Quell der Natur geſchöpften Bildung, edler Einfalt und Begeiſterung herrlich zeigen würden, wenn nicht die Dichtkunſt Alles mit einem reizenden Halbſchatten umgeben hätte, den die Geſchichte nicht entfernen darf, der aber ihrem Felde fremd iſt. Der Zweck aller Geſchichte iſt überdieß für jene Zeiten völlig erreicht; denn die Edlen Eirins b), Fionghal, Oiſian und Oſcar, die auf den weſtlichen Inſeln, auf Irland und Schottland, mit

a) Es iſt bekannt, daß ein Engländer im hohen Alter das Ganze umgangen und eine ſehr genaue Beſchreibung der Thürme, der Verbindungsmauern und des Umfangs mit den Dimenſionen gegeben hat.

b) Die Gedichte Oiſians, aus dem Gaeliſchen im Sylbenmaß des Originals von C. W. Ahlwardt. Leipzig 1811. 1r Band, 4r Geſang, Vers 343. Seite 172.

Es ſtrahlte wie Blitze der Luft
Held Fionghal in der Mitte des Heers,
Von herrlichen Kämpfern umkreiſt.
Voll Kraft erhob er den Heerruf:
Richtet empor die Panier!
Breitet ſie aus auf den Berghöhn Lenas,
Wie Flammen beſtrahlend die Flut;
Laßt ſie rauſchen im Winde von Eirin!
Ihr Sproß' der Ströme, die brüllend, wild,
Stürzen von tauſend der Hügel ins Thal.
Höret mein Wort, ihr Edlen!

den Kriegern des Nordens, mit Lochlins Helden, Starno und Swaran, und allen Gewaltigen aus Loduins oder Othins Geſchlecht c), um den Preis der Tapferkeit für's Vaterland ſtritten, ſtehen jetzt durch Schottiſche Dichter neben Griechenlands Heroen der Fabelzeit in ewigem Ruhm, was auch immer die Gelehrten über ihr Daſeyn und die Aechtheit Galiſcher Bardengeſänge im Schulgezänke beſtimmen mögen d). Wir gedenken hier nur, daß Brittannien, eine der ſchönſten

Du Gall dem kraftvoll Hand und Schwerdt!
Oſcar der künftigen Schlachten,
Du Conall des wölbigen Schilds
Trefflicher Diarmad, düſtres Gelocks,
Oſſian, König des Lieds und Geſangs,
Du ſey, du ſey nahe dem Vater
Wenn nieder die Schaaren er mäht.

c) Oſſians Gedichte u. ſ. w. Cath-Loduin erſter Geſang Vers 252. S. 280.

Auf Höhn iſt Dir Loduin in Wolken,
Dem Sitz der Helden alter Zeit.
Tief in der Hall erblickt das Aug
Das Bild von Loduin der Schwerdter,
Erblickt es wie Nebelgeſtalt
Die rechte Hand am Schattenſchild,
Die Linke an der Muſchel des Mahls
An der Freudenmuſchel der Führer.
Man ſieht der blauen Geiſter Hall
Umflammt von der Blitze Gezuck.
Loduins Geſchlecht iſt vereint ihm,
Krieger der Mitwelt, Helden der Vorzeit,
Er reichet die duftende Muſchel
Dem, der muthvoll eilt in den Kampf.
Zwiſchen dem Feigen und ihm ſteigt
Braun und wölbig empor ſein Schild,
Gleich dunklem Monde des Himmels
Oder Feuern der Luft auf Höhn.

d) Horat. Carmina lib. IV. od. VIII. v. 22.
— — — Quid foret Iliae
Mavortisque puer, si taciturnitas
Obstaret meritis invida Romuli?

449. Römiſchen Provinzen mit einer ganz organiſirten Provinzialregierung wurde e), daß das Chriſtenthum früh dort Wurzel faßte, und Cultur ſich ausbreitete, daß eine bedeutende Seemacht ſich bildete, bis die Landeseinwohner von den Picten und Scoten, d. h. den kriegeriſchen, räuberiſchen und armen Bewohnern Schottlands, die wohl den kriegeriſchen Muth, nicht aber die friedliche, freundliche, hochherzige Sinnesart von Oſſians beſungenen Helden zeigten, ernſtlicher bedroht wurden, weil dieſe Britten, den Künſten des Friedens ergeben, oder einzeln den Römiſchen Legionen einverleibt, ſich auf die Truppen ihres Kaiſers in Rückſicht des Schutzes verließen, und alſo, als dieſer ſeine Legionen anderswo brauchte, preisgegeben waren. Schon früher wurden die Küſten Brittanniens von Sachſen und Frieſen heimgeſucht, welche bey dem unvollkommenen Zuſtande der Römiſchen Seemacht die Landungen leicht fanden, und den Handelsfahrzeugen der Britten überlegen waren, weil ſie in ihrem bey der Fluth und im Herbſt überſchwemmten Lande, welches damals noch nicht, wie jetzt, Seedämme (Deiche) ſchützten, gleichſam auf Hügeln im Meere wohnten, und von Kindesbeinen an mehr in Kähnen, als auf dem Lande lebten, weshalb die ſpäteren Römiſchen Kaiſer auch genöthigt waren, um die Küſten von Frankreich und England gegen ihre räuberiſchen Einfälle zu ſchützen, eigene Seegrafen zu beſtellen. Den Britten ſchienen ſie jedoch weniger furchtbar, als Picten und Scoten, und ſie ſuchten ihre Hülfe gegen dieſe Räuber. England nämlich war ſich ſelbſt überlaſſen, weil die Römer, als ſie ihre Truppen

Ereptum Stygiis fluctibus Aeacum
Virtus et favor et lingua potentium
Vatum, divitibus conſecrat insulis.

e) Man findet die ganze Provinzialeinrichtung und das Verzeichniß der Römiſchen Beamten in Brittannien bey Gale hist. Britt. et Anglic. scriptores XX. Tom. I. pag. 744.; aber vollſtändiger, aus den bekannten Quellen, wo man das nicht ſuchen würde, in der franzöſiſchen Ueberſ. von Smollet à Orleans. 1759. 8. Vol. I. p. 198 u. f.

zurückzogen, (wie überall im Römiſchen Reiche galten auch 449.
hier Beſoldungen und kaiſerliche Anſtellungen nur in Rückſicht der oberen Diener, die eigentliche Verwaltung aber blieb in den Formen der Republik) der Provinzialverwaltung die Oberleitung, der man ſich von Rom aus nicht mehr annehmen konnte, und die Sorge übergaben, ſich mit dem Volke abzufinden und eine Regierung zu beſtellen. Man kam überein, dieſe in verſchiedenen Diſtricten verſchiedenen erwählten Hauptlingen mit Erbrechte zu überlaſſen. Unter dieſen Häuptlingen hob ſich bald der, welcher in Devon und Cornwall herrſchte, zum König über das ganze Land, und ſuchte ſeine Nebenbuhler zu verdrängen. Vortigern, dieſer neue König von England, deſſen Geſchichte wegen des Hangs zu declamatoriſcher und poetiſcher Redekunſt, den alle früheren Schriftſteller jener Gegenden zeigen, voll erdachter Mährchen auf uns gekommen iſt, fand aber ſich nicht im Stande, ſeinen Nebenbuhlern überlegen, und Picten und Scoten gewachſen zu bleiben; er wandte ſich an einige Führer der Räuber, die aus Niederſachſen und Jütland ſeine Küſte heimſuchten, um ihre Hülfe, und gab ihnen und ihren Schaaren auf der Inſel Thanet Quartiere, wie einſt ein Aegyptiſcher König, den ſeine Kriegerkaſte verließ, den Cariern und Griechen Aufenthalt in dem Lande, das ſie vorher beraubten, gab. Die Sachſen ſchützten eine Zeitlang das Land f); ſie bemerkten

f) Weder das Jahr, wo die Römer Brittannien ganz ſeinem Schickſale überließen, noch die erſte Ankunft der Sachſen, läßt ſich mit ganz genauer Beſtimmtheit angeben, gewöhnlich nimmt man 449 an, doch ließe ſich auch dagegen Manches anführen. Die Erzählung, daß der König der Britten des Hengiſt Tochter Rovena geheirathet und ihn dafür mit Kent belehnt habe, hat am kürzeſten und zierlichſten Wilhelm von Malmsbury. Willielmi Malmsburienſis geſta regum Anglorum, in rerum Anglicarum ſcriptores poſt. Bedam praecipui etc. Francof. 1601. fol. pag. 9. — — — adducentes et filiam Hengiſti, quae eſſet et naturae miraculum et virorum ſpectaculum; regreſſis adornatur convivium; iubet Hengiſtus fungi filiam pincernae munere, ut regis accumbentis oculos paſceret. Nec id fruſtra fuit. Nam

508. aber bald, wie überlegen ſie den blos mit den friedlichen Geſchäften des bürgerlichen Lebens beſchäftigten Einwohnern wären, und fingen an zu trotzen; als man nicht nachgab, beſetzten ſie das Gebiet, zu deſſen Schutz man ſie gerufen hatte. Die Britten erwachten, und ſuchten zu ſpät, ihre Güter und ihr Land mit den Waffen zu ſchützen. Die Sachſen traten mit Picten und Scoten in Verbindung g), und die unter ſich uneinigen Britten konnten ihren vereinigten Feinden um ſo weniger widerſtehen, als dieſe immer aus ihrem Vaterlande verſtärkt wurden, als Krieg ihre einzige und eigentliche Beſchäftigung war. Wenn wir Gildas auch nur wenig glauben, wenn er über den Verfall aller Sitten unter den

ille (ut semper in feminarum decorem adhenniebat) statim et formae gratia et gestuum elegantia animum sauciatus, potiendae puellae spem imbibit, nec distulit, quin nuptias peteret, patrem volentem cogens; ipse cum astu primo negare, tam humiles nuptias rege indignas allegans. Postremo, quasi gravatus in sententiam transiit, totam Cantiam pro munere accipiens, ubi jam dudum omnis justitia sub cujusdam Gorongi laborabat regimine, qui tamen sicut omnes reguli insulae Vortigerni substernebantur monarchiae.

g) Ich will hier gleich erſt erinnern, daß ich des Beda historia ecclesiastica gentis Anglorum, den Seitenzahlen nach, immer in der Ausgabe von P. F. Chifflet, Bedae et Fredegarii scholastici concordia Parisiis 1681. 4. anführe. Es heißt bey ihm lib. I. c. XV. pag. 46. Tum subito inito ad tempus foedere cum Pictis, quos longius jam bellando pepulerant, in socios arma vertere incipiunt. Et primum quidem annonas sibi eo affluentius ministrare cogunt, quaerentesque occasionem divortii protestantur, nisi profusior sibi alimentorum copia daretur, se cuncta insulae loca foedere rupto vastaturos. Neque aliquanto segnius minas effectus prosequitur; siquidem, ut breviter dicam, accensus manibus paganorum ignis justas de sceleribus populi dei ultiones expetiit, non illius impar qui quondam a Chaldaeis succensus Hierosolymorum moenia, immo et aedificia cuncta consumsit. Sic enim et hinc agente impio victore immo disponente justo judice, proximas quasque civitates agrosque depopulans, ab Orientali mare usque ad Occidentale nullo prohibente suum continuavit incendium,

Britten und ihren Geiſtlichen klagt, und dieſen ſo kläglich 542.
ſchildert, daß wir darin deutlich ein Volk erkennen, das Verfeinerung des Lebens und bürgerliche Behaglichkeit als das höchſte der Güter, nicht als Mittel zu dieſem, erkennt, ſo leuchtet doch ſo viel ein, daß die Geiſtlichen, anſtatt die Chriſten in Brittannien gegen die Heyden anzufeuern und Frieden zu predigen, dieſe vielmehr in ihre Streitigkeiten über den Zuſammenhang der göttlichen Vorſehung und der menſchlichen Freyheit, alſo über eine Frage, von der man ſchon gewiß weiß, daß der Menſch, ſo lange er Menſch iſt, ſie nicht beantworten **kann**, verwickelten, und unſelige Partheyungen veranlaßten. Aus den ebenen Gegenden wurden die Britten bald vertrieben, in den Gebirgen aber fanden ſie die Kraft wieder, die ſie im Wohlleben verloren hatten; da ſie von der gegen Cornwall herüber liegenden Küſte von Frankreich, deren Bewohner mit ihnen einerley Urſprung hatten, unterſtützt wurden, begann ein heftiger Kampf, und unter Ambroſius und Arthur (508 — 542) h) erſchienen ſie nicht allein in der Ebene wieder, ſondern dieſe ihre Fürſten nannten ſich ſogar Patricier und wohl gar Kaiſer. Wenn beyde Helden gleich, weil es das Geſchick wollte, die Befreyung ihres Vaterlandes nicht für die Dauer errangen, ſo ſind ſie doch der Gegenſtand des Geſangs, das Muſter ritterlicher Thaten, und in Chroniken i) und romantiſchen Gedichten über alle An-

h) Den gewöhnlichen Angaben nach ward Arthur 452 oder 453 gebohren, und übernahm zwiſchen 508 515, denn ſo weit weichen die verſchiednen Rechnungen ab, den Oberbefehl von Ambroſius und blieb 542. Nach ihm ging die erſte Würde an Conſtantin, den Enkel des Ambroſius, über und zu deſſen Zeit ſchrieb Gildas ſeine epistola de excidio et conquestu Brittanniae.

i) Treflich und würdig geleſen zu werden ſagt Wilhelm von Malmsbury, de gestis regum Anglorum lib. I. cap. 1. ed. cit. pag. 9. — — — Brittonum robur emarcuit, spes imminutae retro fluxerunt. Et jam profecto pessum issent, nisi Ambrosius solus Romanorum superstes, qui post Vortigernum monarcha regni fuit, intumescentes barbaros eximia bellicosi Arthuri opera pressisset. Hic est Arthurus, de quo Brittonum nugae hodie-

542. dere k), ſelbſt Carl den Großen, geprieſen. Nach ihrem Tode ward das Land der Britten bald wieder in viele Herrſchaften zertheilt l), und war alſo nicht von der Uebermacht der Sachſen zu erretten, ſondern dieſe ſtifteten, ſo wie ein Stamm oder ein mächtiger Führer einen Strich Landes beſetzt hatte,

que delirant: dignus plane quem non fallaces somniarent fabulae sed veraces praedicarent historiae, quippe qui labantem patriam diu sustinuerit, infractasque civium mentes ad bellum acuerit. Postremo in obsidione Badonici montis (Bath) fretus imagine dominicae matris, quam armis suis insuerat, nongentos hostium solus adorsus incredibili caede profligavit. Contra Angli, quamvis vario fortunae lusu rotarentur, vacillantes, suorum acies adventu compatriotarum supplere, audentioribus animis in ferrum ruere: paullatim cedentibus accolis per totam insulam se extendere, simul dei non adversante consilio, in cujus manibus est omnium imperiorum conversio.

k) Nicht allein er und die Ritter ſeiner Tafelrunde ſondern auch ſein Schild Pridwen, ſeine Lanze Ron, ſein Schwerdt Caliburn, welches, oder wenigſtens eins, das dafür galt, Richard Löwenherz an Tancred von Sicilien ſchenkte, ſind ſehr bekannt; auch ſeine zweyte Gemahlin Gunniver, deren auch Dante an vielen Orten, beſonders aber in der ſchönen Stelle, Inferno Canto quinto v. 127. gedenkt:

Noi leggiavamo un giorno per diletto
Di Lancilotto, come amor lo strinse:
Sòli eravamo e senza alcun sospetto,
Per piu fiate gli occhi ci sospinse
Quella lettura; e scolorocci il viso
Ma sol un punto fu quel che ci vinse
Quando leggemo il desiato riso
Esser baciato da cotanto amante
Questi che mai da me non fia diviso,
La bocca mi baccio tutto tremante.
Galeotto fu il libro, et chi lo scrisse.

Die Stelle enthält den ganzen Roman Arthurs und Gunivers.

l) Daß das Land wieder getheilt wurde, wird jeder leicht aus Gilda's Epistola ſchließen, den Zuſtand des Landes ſchildert derſelbe kurz am Ende der historia, bey Gale tom. I. pag. 9. Sed ne nunc quidem, ut antea, civitates inhabitantur, sed desertae dirutaeque hactenus squalent, cessantibus licet externis bellis; sed

kleine Staaten, deren Gränzen und Urſprung gleich ungewiß 566.
ſind, deren Verfaſſung und Geſetze blos das Hergebrachte der Sachſen war, wobey denn die eigentlichen Einwohner des Landes am meiſten litten. Sieben ſolcher Herrſchaften, oder, wie man das nennt, Königreiche (daher der Name Heptarchie) haben ſich kurze Zeit neben einander behauptet. Kent blieb eine Zeitlang das angeſehenſte, bis zuerſt Mercia, dann Weſſex ſich über Alle erhob, und endlich der König des letzteren alle Sächſiſchen Reiche, nur Mercia nicht, unter ſich vereinigte, ohne daß darum gleichwohl in allen anderen Reichen die Könige vertrieben wären, oder die Verſammlungen, auf denen ſie mit ihren Leuten über gewiſſe allgemeine Verordnungen übereinkamen m), aufgehört hätten. Ehe dieſe Vereinigung geſchah n), ward das Chriſtenthum eingeführt, wie

non tamen civilibus. Haesit etenim tam desperatae insulae excidii, insperatique mentio auxilii memoriae eorum, qui utriusque miraculi testes exstitere, et ob hoc reges publici privatique sacerdotes ecclesiastici suum ordinem tenuerunt. At illis decedentibus eum successisset aetas tempestatis istius nescia et praesentis tantum serenitatis experta, ut eorum, non dicam vestigium, sed ne monimentum quidem in supradictis propemodum ordinibus appareat exceptis paucis, et valde paucis.

m) Wie alle Völker Germaniens nach der Regel des Tacitus de minoribus principes, de majoribus omnes consulunt, ihre placita halten, ſo auch hier die Wittenagemots, jedes Reich hatte ſeine eigne, den woher Ashburton in ſeiner Compilation (New and complete history of England from the first settlement of Brutus to the year 1793. fol.) da er ſonſt immer Hume ausſchreibt, den Satz chap. IV. p. 23. the had also at the center of the heptarchical government (wo war der?) the Wittenagemot or general assembly composed of the principal members of the seven kingdoms or their deputies, nimmt, weiß ich nicht, das Unverſtändige ſpricht aber auch ohnehin heraus.

n) Obgleich Genauigkeit und Vollſtändigkeit einer gewiſſen Art durchaus nicht zum Plane dieſes Werks gehört, ſo will ich doch kurz die ſieben Reiche aufführen. 1) Kent. Begreift gewiß die jetzige County Kent vielleicht einen Theil von Hampſhire mit 17 Königen 4 heidniſchen 13 chriſtlichen: Hengſt, Eſcus, Octar, Her-

566. es zu erwarten war, als die Sachſen im friedlichen Zuſtande vom Meere umgeben, nicht mehr in Wäldern und Sümpfen verloren, an Verbindung mit ihren chriſtlichen Nachbaren dachten. Man hätte erwarten ſollen, daß die Gaeliſchen Klöſter und Brittiſchen Lehrer dieſe Verkündigung des Chriſtenthums übernommen hätten; aber Feindſchaft hielt ſie von den Gränzen, und beſonders vom Hofe und vom weiblichen Ge-

mantich, Ethelbert, Eadbald, Ercambert, Egbert, Lothar, Edric, Withred, Edbert, Edilbert, Alric, Edbert genannt Pren, Cuthred, Baldred. von 455 - 823. Sitz Canterbury und Reculver. 2) Süd - Sachsen, die Countys Suſſex und Surrey, dieſer Staat war faſt nie eigentlich ſelbſtändig, er gehörte immer, entweder zu Kent oder Weſſex. Die 5 Könige, die zwiſchen 491 - 600, wo Ceautin von Weſſex es ſeinem Reiche einverleibte, erwähnt werden, und ihren Sitz in Ciſſanceſter, d. h. Chicheſter hatten ſind (2 heidniſche, 3 chriſtliche) Ella, Ciſſa, Ethelwolf oder Adelwalch, Berthun und Authun. 3) West - Sachsen, nämlich: Devonſhire, Dorſetſhire, Sommerſetſhire, Wiltſhire, Hamſhire, Berkſhire, hernach auch Cornwall. Hier waren vor Egbert 16 Könige, 5 heidniſche 11 chriſtliche, Cerdic, Cenric, Ceaulin, Ceolric, Ceolwulf, Cinigiſil mit Quincelm, Cunrwalch mit Sexburge, Erskwine, Kentwine, Cedwalla, Jna, Ethelheard oder Adelnard, Cuthred, Sigebert, Cenwulph und Brithric, ſeit 519. Hauptort Ventceaster d. i. Wincheſter. 4) Ost-Sachsen, nämlich Eſſex und Middeleſſex nebſt dem ſüdlichen Theile von Herfordſhire, dies Reich ſtand oft unter Kent oder Mercia, es hatte 13 Könige von 527 - 747, 2 heidniſche und 11 chriſtliche, Erchenwin, Sledda, Sabert, Sexred, Siegbert der Kleine, Siegbert der Gute, Swithelm, Sigher und Sebba, Sighard und Senofried, Offa, Seolred, Swithred — Sitz, London. 5) Northumberland, Yorkſhire, Lancaſhire, Durham, Cumberland, Weſtmorland, Northumberland und der ſüdlichſte Theil von Schottland bis an Edinburgh Frith 547 - 792. Anfangs hundert Jahr in zwey Theile getheilt, einen ſüdlichen Deira, einen nördlichen Bernicia. Auſſer den 5 Königen von Deira 21 Könige 4 heidniſche, 17 chriſtliche, Ida, Alla, Edelrich, Edelfried, Edwin, Oswald, Oswy, Egfried, Alfried, Osred, Kenred, Osrich, Ceolwulf, Egdbert, Oſulf, Ethelwald, Alured, Ethelred, Alfwold, Osrea und Ethelred II., Sitz York. 6) Ost-Anglen, Cambridge, Norfolk, Suffolk von 575 - 792. 14 Könige 4 heid-

ſchlecht, ohne welche das Chriſtenthum in keinem Lande je fe- 566.
ſte Wurzel gefaßt hat, zurück. Die benachbarten Franken hatten kaum einen dunkeln Schein der Wahrheit, konnten alſo Andere wenig lehren; bewundernswürdig wird daher die Fügung der Vorſehung uns erſcheinen, daß der Römiſche Biſchof, deſſen Pabſtthum damals noch unerhört war, auf den Gedanken kam, ſeine Boten nach England zu ſenden. Doch muß man dazu ſagen, daß, ſobald die Römiſchen Miſſionarien im Süden von England die Aufmerkſamkeit und Achtung der Sachſen gewonnen hatten, dieſelben Brittiſchen Mönche, denen das übrige Europa ſo viel verdankte, nicht weniger thätig waren, das Chriſtenthum im Norden von Brittannien auszubreiten. Dieſe Mönche nämlich in Irland und auf den Inſeln zeigen uns ganz den Charakter der Bewohner jener felſigen und neblichten Gegenden, wie wir ihn in Oiſian finden, ein Volk, das die Gedanken ſtets über die vorübereilende Gegenwart hinausrichtet, und Arbeit und Mühe, auch das Leben ſelbſt wegen eines Guts, das es nicht etwa erſt hofft, ſondern im Geiſte ſchaut, verachtet. Dieſer Sinn erleichterte es bey ihnen dem h. Patrick, der auf der Inſel Lerin (des Lerins), im erſten Kloſter, das, ſoviel wir wiſſen, in Frankreich war, ſeine erſte Lehre erhalten hatte, eine neue Römiſche Lehre zu dem Brittiſchen Chriſtenthum zu bringen,

niſche, 10 chriſtliche Uffa, Titil, Redwald, Corpwald, Siegbert, Egrich, Anna, Ethelhard, Ethelwald, Alidulf, Elfwald, Beorne, Ethelred und Ethelbert Sitz Donnoc, Dummoc oder Dumwich; auch Edmundsbury. 7) Mercia, Glouceſterſhire, Herefordſhire, Worceſterſhire, Warwickſhire, Leiceſterſhire, Rutland, Northamptonſhire, Lincolnſhire, Huntingtonſhire, Bedfordſhire, Buckinghamſhire, Oxfordſhire, Straffordſhire, Shropſhire, Nottinghamſhire, Derbyſhire, Chesſhire und ein Theil von Hertfordſhire, von 585–874 hatte 15 Könige vor Egbert, 6 nach ihm, davon 4 heidniſche 17 chriſtliche. Crida, Wibba, Ceorl, Penda, Peada, Wolfer, Ethelred, Kendred, Ceolred, Ethelbald, Beornred, Offa, Egfried, Cenulf, Cenelm, Beornwulf, Ludecom, Withlaf, Bertulf, Burtred und Ceolwulf. Sitz Lincoln.

566. daß zwar einzelne Mönche, aber keine Regel und Kloſterzucht kannte o). In ſeine Spuren traten Firmian und Eltut in Irland, Schottland und den fernen Inſeln, wo ſie jene Anſtalten errichteten, deren ſtrenge Diſciplin und unglaubliche Beſchränkung auf's Nothwendigſte ſo merkwürdig iſt. Durch dieſer Männer Einrichtungen, verbunden mit der dem Volke eigenen Liebe zu Bildung und Kenntniſſen wurden jene Anſtalten Pflanzſchulen der Lehrer des verwilderten Europa p); aber gerade jene Strenge der Lehre und Zucht ſchreckte die Sachſen ab. Daher bedurfte es der milderen, von Italien her freundlicher verkündeten und weniger finſter gebotenen Lehre, deren Boten, wie der Sendende, nachgaben, was nur

o) Zur Zeit Pabſt Cöleſtins. Mabillon erzählt ann. ord. sanct. Benedicti tom. I. cap. VIII. No. 3. p. 203. ganz ernſthaft: Romanae ecclesiae tonsuram, aliosque ritus, quos in ipsa urbe hauserat (nämlich Patrik) Hibernicis clericis et monachis imposuit, statuto edito, ut si non more Romano capillis eorum tonsi fuissent ab ecclesiae communione arcerentur. Pervicere subinde alterius sectae homines, qui tonsuram exemplo Simonis magi ab aure ad aurem, intonso occipitio praeferebant, et pascha non a quinto decimo lunae die ad vicesimum primum ritu catholico, sed vel a quartodecimo ad vicesimum vel a sexto decimo ad vicesimum tertium celebrandum contendebant.

p) Es iſt der Inſeln und ihrer Anſtalten ſchon früher gedacht worden, und ich bedauere, daß der Plan dieſes Werks nicht erlaubt, das ganze anziehende Detail zu entfalten. Ich bin entſchloſſen, darüber nach an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen, mehr zu ſagen. Nur ein Wort von Bancor, d. h. den zwey Oertern dieſes Namens, in Ulſter und in Wales, wo ganze Colonien von Mönchen mit ſauerer Arbeit und unter unglaublichen Entbehrungen ganze Ortſchaften bildeten. Davon ſagt Beda hist. eccles. gentis Anglorum lib. II. c. 2. pag. 90. Erant autem plurimi eorum de monasterio Bancor, in quo tantus fertur fuisse numerus monachorum, ut cum in septem portiones esset cum praepositis sibi rectoribus monasterium divisum, nulla harum portio minus quam trecentos homines haberet, qui omnes de labore manuum suarum vivere solebant.

immer nachgegeben werden konnte q). Wie es ſich auch mit 566.
dem Anlaß verhalten mag, der Gregor den Großen zuerſt bey'm Anblick von Angelſachſen, die man in Rom als Leibeigene zum Kauf feil bot, auf den Gedanken, ihre Bekehrung verſuchen zu laſſen, ſoll gebracht haben r), ſo iſt

q) Ueber dieſe ſtrenge Zucht habe ich ſchon Seite 136 des erſten Theils Einiges beygebracht, ich will hier aus den actis sanctorum nur noch etwas anbringen, woraus man ſehen kann, daß in England die Strenge nicht ſo gut aufgenommen wurde, als bey den Britten, ſelbſt in Frankreich, denen von der alten Druiden Erziehung vielleicht doch noch vieles übrig war, wenn ſie auch leider die tauſende von Verſen, die ſie nach Cäſar dort in den Schulen lernten, vergeſſen hatten. Ich will mich der abkürzenden Erzählung des P. Mabillon, der genau ausdrückt, was act. sctorum. mens. Martii tom. I. p. 246. col. 2. ſteht, bedienen, er erzählt Annal. ord. s. Benedict. lib. VI. 17. pag. 150, daß Wingaloë oder Winwaloë (als franzöſiſcher Heiliger hernach S. Guignolé) einer von Patriks Freunden, ſich erſt in Cornwall anſiedeln wollte, aber dort nicht ſolche Aufnahme fand als er wünſchte, dann nach Bretagne ging: hic demum sedem suam fixit vir sanctus, ibidemque monasterium instituit in honorem deiparae virginis Grallono rege locum et multa praedia suppeditante cum pro salute sua, tum pro anima filii sui Riveleni. A vicesimo aetatis suae anno ad obitum usque numquam visus est sedere in ecclesia. Brachiis in modum crucis expansis orare solitus, centenis perdiem totidemque per noctem genuflexionibus dei majestatem adorabat. Pro lineo laneove indumento nonnisi caprinis pellibus; pro plumis et lectisterniis, tantum arborum corticibus utebatur. Panis quo vescebatur erat cineri permisto; pulmentum ex farinula hordeacea et modico olusculo; sabbato et dominica pisces et caseum in cibum adhibebat. In quadragesima bina tantum erat per hebdomadem refectio. De cetero nullum uvae liquorem, nihil mellis aut lactis sumebat; sed potus ejus constabat ex aqua plurima et quibusdam malorum agrestium succis. Haec fere institutio ibidem viguit ad tempus Ludovici pii, cujus iussu temperata est ea severitas ad regulam sancti Benedicti.

r) Wer allen nur Böſes zutraut, kann ſagen, der Pabſt hätte an die Einkünfte die Rom ehemals aus Brittannien gezogen hatte, ge-

566. gewiß, daß er allein durch ſeinen Eifer, Römiſche Mönche bewog, dieſe ſchwierige Unternehmung zu verſuchen, die der Fränkiſche Geiſtliche, der die Gemahlin des Königs von Kent nach England begleitet hatte, entweder nicht wagte, oder nicht zu beginnen verſtand. Um dieſe Zeit nämlich waren zwey Könige unter den Angelſächſiſchen, welche beyde nach der Oberherrſchaft über alle Reiche trachteten, Ceaulin von Weſſex und Ethelbert von Kent (wahrſcheinlich ſeit 566), von denen der Letztere, vermuthlich um ſich im Nothfall des Beyſtands der Franken zu verſichern, die Tochter Chariberts von Paris, Berta, heirathete, als er zwey Niederlagen von Ceaulin erlitten hatte. Er lebte mit dieſer chriſtlichen Gemahlin hernach viele Jahre, ohne nur daran zu denken, Chriſt zu werden, und hatte durch Hülfe der anderen Fürſten, welche er ſpäter alle, nur den von Northumberland ausgenommen, unterwarf, ſeinen Gegner ſchon aus dem Lande getrieben, als unerwartet Auguſtinus und die mit ihm vom Pabſt Gregor dem Großen geſandten Mönche auf der Inſel Thanet an's Land geſetzt wurden. Anfangs glaubte Ethelbert in ihnen Zauberer zu ſehen, die er nicht in ſeinem Hauſe, ſondern im freyen Felde anhören müſſe s); durch Zureden ſeiner Gemah-

dacht, oder ſich der Zeiten erinnert, von denen Gildas epistola (rerum Anglicarum scriptores Heidelbergae 1587. fol.) p. 133. redet, wo man nach Rom aus England reiſete, um geiſtliche Würden zu kaufen: Etenim eos, si in parochia resistentibus sibi et tam pretiosum quaestum denegantibus severe commessoribus hujuscemodi margaritam invenire non possint praemissis ante sollicite nuntiis transnavigare maria terrasque spatiosas transmeare non tam piget quam delectat, ut omnino talis species inaequiparabilisque pulcritudo et ut verius dicam Zabolica illusis vel venditis omnibus copiis comparetur.

s) Beda hist. eccles. gent. Anglorum lib. I. cap. XXV. p. 58. Acceperunt vero, praecipiente beato papa Gregorio de gente Francorum interpretes et mittens ad Aedilberctum, mandavit, se venisse de Roma etc. nuntium ferre optimum, qui sibi obtemperantibus aeterna in caelis gaudia et regnum sine fine cum Deo vivo et vero futurum sine ulla dubitatione promitteret.

lin ward er, (wie er ſelbſt ſich ausdrückt), überzeugt, daß 596.
ihr Eifer, ſo weit entfernten Nebenmenſchen, das, was ſie für das Beſte hielten, anzubieten, Dank verdiene, und erlaubte ihnen in Dover zu wohnen (596), und ihre Lehre zu predigen. Dieſe Lehre fand bey den Sachſen beſſeren Eingang, als man hätte erwarten ſollen, da Auguſtinus auch bald durch Wunder, die er ſollte gewürkt haben, berühmt wurde. Man richtete bald die Plätze, die ehemals zu gottesdienſtlichen Verſammlungen gedient hatten, von denen wenigſtens noch Mauern übrig waren, welche aber freylich, wie man uns erzählt, in Götzentempel umgewandelt worden, auf's neue zu chriſtlichen Kirchen ein, und die Italiäner hätten noch mehr Gutes geſtiftet, wenn ſie nicht den Haß, den die Sachſen ohnehin gegen ihre Nachbarn, die Britten, und Andere trugen, durch kleinliche Streitigkeiten über gleichgültige Gebräuche dahin genährt hätten t), daß ſich die Sachſen berechtigt glauben

Qui haec audiens manere illos in ea insula, quam adierant et eis necessaria ministrari, donec videret, quid eis faceret, jussit. Nam et antea fama ad eum Christianae religionis pervenerat, utpote qui et uxorem habebat Christianam de gente Francorum regia, nomine Berctham, quam ea conditione a parentibus acceperat, ut ritum fidei et religionis suae cum episcopo, quem ei adjutorem fidei dederant, nomine Lindhardo inviolatam servare licentiam haberet. Post dies ergo aliquot venit ad insulam rex, et residens sub divo jussit Augustinum cum sociis ad suum ibidem advenire colloquium. Caverat autem ne in aliquam domum ad se introiret, veteri usus augurio, ne superventu suo, si quid maleficae artis habuissent, eum superando caperent. Damit man das Letztere verſtehe, muß man wiſſen, daß die Mönche in Proceſſion zogen, Lieder ſangen, ein Kreuz und ein Bild vor ſich her tragen ließen.

t) Manchmal möchte man leicht noch etwas Härteres ausſprechen, denn es heißt Beda lib. II. c. 2. pag. 90. Factùmque est, ut venientibus illis (den Brittiſchen Mönchen, mit denen ſtets Disputationen gehalten wurden) sederet Augustinus in sella. Quod illi videntes mox in iram conversi sunt, eumque notantes superbiae cunctis quae dicebat contradicere laborabant — — — — At illi, nihil horum se facturos, neque illum pro ar-

596. konnten, die Menſchenliebe zu verläugnen, um den Glauben zu fördern u). Bemerken muß man dabey, daß es den Königen gar nicht einfiel, ſich in die inneren Angelegenheiten der neuen Kirche zu miſchen, von denen ſie Nichts verſtanden, die aber bald, als die biſchöflichen Stellen und ſelbſt die anderen geiſtlichen Aemter wichtig und mit reichen Begabungen verſehen wurden, eine Bedeutung für den Staat erhielten, um derentwillen es hernach Streit genug veranlaßte, daß die Verwaltung geiſtlicher Güter und die Vergebung der Stellen bis auf die Zeiten der Normänner von den Geiſtlichen unbedingt allein in Anſpruch genommen wurde. Die Rohheit der Sitten, die durch die vielen kleinen Könige und ihre Kriege unter ſich und mit Britten, Picten, Scoten, durch das Bedürf-

chiepiscopo habituros esse respondebant: conferentes ad invicem quia si modo assurgere noluit, quanto magis, si ei subdi coeperimus, jam nos pro nihilo contemnet.

u) Beda l. c. erzählt, wie Edilfried von Northumberland 1200 Mönche von Bancor, welche beteten, während ihre Landsleute gegen die Sachſen kämpften, zuſammenhauen ließ, weil Brocmail, der ſie hätte decken ſollen, davon floh, und ſetzt dann pag. 91. hinzu: sicque completum est praesagium sancti pontificis Augustini, quamvis ipso jam multo ante tempora ad coelestia regna sublato, ut etiam temporalis interitus ultionem sentirent perfidi, quod oblata sibi perpetuae salutis consilia spreverant. Dieſe Sache fiel nach Ranulph. Hygdeni polychronicon pag. 228. im Jahr 607 vor, das iſt aber nicht möglich, wenn Auguſtin damals ſchon geſtorben war, der vor 608 nicht geſtorben iſt. Gregorius hatte Auguſtin etwas zuviel Gewalt in Rückſicht der Britten gegeben. Er ſchreibt ihm, daß er ihm verbiete, ſich irgend etwas gegen die Galliſchen Biſchöffe herauszunehmen, und ſchließt dann: quicquid vero ex auctoritate agendum est, cum praedicto Arelatensi episcopo agatur, ne praetermitti possis hoc, quod antiqua patrum institutio invenit. Britannorum vero omnes episcopos tuae fraternitati committimus, ut indocti doceantur, infirmi persuasione roborentur, perversi autoritate corrigantur.

dürfniß, gewaltthätige Krieger zu Freunden zu halten, ver- 617.
mehrt wurde, hinderte, daß die enge Verbindung mit Rom,
wo von der alten Cultur immer noch am mehrſten übrig war,
den Angelſachſen gleich Anfangs ſo nützlich wurde, als in der
ſpäteren Zeit. So ſehr man uns Ethelberts Frömmigkeit und die
Schenkungen rühmt, die er der Kirche erſt in Dover, hernach
in Canterbury, wo er den Chriſten ſeinen eigenen Palaſt ſoll
eingeräumt haben, machte, ſo ſehen wir doch ſeinen Sohn
Eadbald (617) dem Glauben entſagen, weil ungeachtet der
Nachſicht, die der Pabſt bewies, als ihn Auguſtin gleich An-
fangs befragte, wie man es mit den Heirathen unter Ver-
wandten bey einem ſo ſinnlichen Volke halten ſolle, das chriſt-
liche Geſetz doch unmöglich dahin konnte gedreht werden, daß
Eadbald ſeine Stiefmutter hätte heirathen dürfen. Ethel-
berts Schweſterſohn, Sabert von Eſſex, deſſen Eifer für das
Chriſtenthum gleichfalls geprieſen wird, hatte auch ſeine Söhne
als Heyden erwachſen laſſen, und ſie jagten zu gleicher Zeit,
als Eadbald die Chriſten ſeines Gebiets drückte, den Biſchoff
derſelben aus ihrem Lande, weil er ihnen eine Ehre, die ſie
glaubten als Könige fodern zu können, aus dem Grunde,
weil ſie Heyden wären, verſagte v). Das Gemüth der In-

v) Beda erzählt recht naiv, lib. I. cap. V. pag. 96. Dicebant: quare non et nobis, porrigis panem nitidum, quem et patri Sabae (sic namque eum appellare consueverant) dabas, et populo adhuc dare in ecclesia non disistis? Quibus ille respondebat: si vultis ablui illo fonte salutari, quo pater vester ablutus est, potestis etiam panis sancti, cujus ille participabat, esse participes; sin autem lavacrum vitae contemnitis, nullatenus valetis panem vitae recipere. At illi: Nolumus, inquiunt, fontem illum intrare, quia nec opus nos illo habere novimus, sed tamen pane illo refici volumus. Cumque diligenter ac saepe ab illo essent admoniti, nequaquam fieri posse, ut absque purgatione sacrosancta quis oblationi sacrosanctae communicaret, ad ultimum furore commoti ajebant: Si non vis adsentiri nobis in tam facili caussa, quam petimus, non potes in nostra provincia commorari. Et expulerunt eum ac de suo regno cum suis abire jusserunt.

617. ſelbewohner war aber den Ahndungen und der inneren Bangigkeit vor einer höheren Leitung der Dinge zu offen, als daß das Chriſtenthum mit ſeinen Wundern, Engeln, Hölle und Paradies und handgreiflicher göttlichen Regierung der Welt, wie es ihnen verkündet ward, einmal vernommen, hätte untergehen können. Dies beweiſen viele Beyſpiele. Auch Eadbald, durch eine Krankheit und den Abfall der von ſeinem Vater unterworfenen Könige geſchreckt *), wandte ſich zur chriſtlichen Lehre zurück. Das Uebergewicht, welches Kent unter den anderen Staaten behauptet hatte, ging übrigens nach Ethelbert an Northumberland über w); deſſen König dann, wie er ſeine Herrſchaft befeſtigt hatte, auch das Chri-

*) Das liegt recht in der Art, wie ein ſonſt nicht eben fanatiſcher Mann die Sache erzählt. Guillelm. Malmsbur. de reb. gestis regum Anglorum lib. I. p. 10. ed. Francof. Confestim enim regulis, quos pater sub jugum miserat rebellantibus regni mutilatus dispendio et per horas crebro afflatus daemonio contumacis perfidiae poenas pendebat.

w) Beda lib. II. c. V. pag. 95. rechnet die Staaten unter die ſieben auf, welche eine ausgebreitetere Gewalt beſeſſen haben und aus der Stelle wird man zugleich ſehen, wie weit Edwin ſein Reich ausgebreitet hat: nam primus imperium hujusmodi Elli, rex Australium Saxonum; secundus Celin, rex Occidentalium Saxonum, qui lingua eorum Ceaulin vocabatur; tertius, ut dixi, Edilbertus rex Cantuariorum, quartus Redualt rex Orientalium Anglorum, qui etiam vivente Edilberchto eidem suae genti ducatum praebebat, obtinuit: quintus Eduinus rex Nordanhymbrorum gentis i. e. ejus quae ad Borealem Humbrae fluminis ripam habitat, majore potentia cunctis qui Brittanniam incolunt, Anglorum pariter et Brittonum populis praefuit, praeter Cantuariis tantum; nec non et Mevanias Brittonum insulas (die Inſel Man, Mona u. ſ. w.) quae inter Hiberniam et Brittanniam sitae sunt, Anglorum subjecit imperio; sextus Oswaldus, ut ipse Nordanhymbrorum rex christianissimus, iisdem finibus regnum tenuit; septimus, Oswi, frater ejus, aequalibus pene terminis regnum nonnullo tempore coërcens, Pictorum quoque ac Scotorum gentes, quae septentrionales Brittanniae fines tenent, maxima ex parte perdomuit ac tributarios fecit.

ſtenthum annahm. Northumberland beſtand aus zwey Rei- 620
chen, bis der Herr in Bernicia, Ethelfried, Edelrichs Sohn, u. f.
den Erben des Reichs Deira vertrieb, und es dem ſeinigen einverleibte. Der vertriebene König war Edwin; er flüchtete zu Readwald von Oſtangeln, der ihn großmüthig in ſein Reich wieder einſetzte (617). Nach Readwalds Tode ward Edwin ſelbſt Eroberer, und zwang nicht blos die Beherrſcher der Sächſiſchen Reiche, ihn als Erſten und Vornehmſten zu erkennen, ſondern auch die benachbarten Inſeln und Gegenden wurden ſeinem Reiche vereint. Er heirathete Adelberga, König Eadbalds Schweſter, die er zwar erſt mit Gewalt von dieſem ertrotzte, von der er ſich aber nachher zur Annahme der chriſtlichen Lehre bewegen ließ. Seit er Chriſt geworden, machte er ſich durch Einrichtungen um das Land verdient, welche auffallend zeigen, wie ein Sinn für bürgerliche Ordnung, für Behaglichkeit, auch in den rohſten Zeiten, gleichſam am Boden des Landes, das er beherrſchte, klebte. So ſehr nämlich die Sachſen in ihrem Urlande dem Diebſtahl Feind waren, und ſo hart ſie dort Diebe ſtraften, ſo hatte doch wahrſcheinlich die Art, wie ſie zum Beſitz von England kamen, ihre alten Einrichtungen geſtört, und die Sicherheit im Innern war zu Grunde gegangen. Edwin ſtellte ſie wieder her x), und ſorgte außerdem für Anſtand, Polizey und Bequemlichkeit der Reiſenden durch Einrichtungen, die ihm Ehre und Nachruhm verſchafften y). Daß in dem verwirrten

x) Guillelm. Malmsbur. lib. I. pag. 18. Nullus tunc praedo publicus, nullus latro domesticus, insidiator conjugalis pudoris procul, expilator alienae haereditatis exul, magnum id in laudibus et nostra aetate splendidum. Itaque imperii sui ad eos limites incrementa perducta sunt, ut justitia et pax libenter in mutuos complexus concurrerent osculorum, gratiam grata vicissitudine libantes, et feliciter tunc respublica Anglorum procedere potuisset, nisi mors immatura temporalis beatitudinis noverca, turpi fortunae ludo, virum abstulisset patriae.

y) Beda lib. II. cap. XVI. pag. 119. Tantum quoque rex utilitati suae gentis providit, ut plerisque in locis, ubi fontes lucidos juxta publicos viarum transitus conspexit, ibi ob refrigerium

720. Zuſtande der Dinge, bey dem Mangel an Anſehn der Könige, ſeine Einrichtungen, ſo wie ſeine Macht nicht von Dauer waren, hatte mancherley Urſachen. Er ward erſchlagen, als ſeines Gegners Söhne, die nach Schottland geflüchtet waren, mit Hülfe der Schotten und des heidniſchen Theils der Einwohner von Northumberland zurückkehrten. Nach ſeinem Tode wurden die Reiche Deira und Bernicia wieder jedes beſonders regiert; es war aber doch das Chriſtenthum ſchon ſo mächtig, daß auch Oswald, einer der neuen Herrſcher, gleich darauf als eifriger Chriſt erſcheint. Die verwirrenden Kriege und Unruhen, die hernach folgten, ließen keinen Staat zur Uebermacht kommen, bis am Ende des Jahrhunderts Ina von Weſſex z) Weſſex zum vornehmſten und herrſchenden Staat machte, und ſo dasjenige durchſetzte, was Ceadwalla ſein Vorgänger, welcher auf einer Pilgerfahrt nach Rom ſtarb, ſchon verſucht hatte *). Ceadwalla zuerſt

viantium erectis ſtipitibus aereos caucos ſuſpendi juberet, neque hos quisquam, niſi ad uſum neceſſarium contingere prae magnitudine vel timoris ejus auderet, vel amoris vellet. Tantum vero in regno excellentiae habuit ut non ſolum in pugna ante illum vexilla geſtarentur, ſed et tempore pacis equitantem inter civitates ſive villas aut provincias ſuas cum miniſtris, ſemper antecedere ſignifer conſueviſſet: nec et incedente illo ubilibet per plateas illud genus vexilli (quod Romani Tufam Angli vero Thiof vocant) ante eum ferri ſolebat.

z) Willelm. Malmsb. lib. I. pag. 14. Regnum per Ina novatum, qui Cinegisli ex fratre Cuthbaldo pronepos, magis pro inſitivae virtutis induſtria, quam ſucceſſivae ſobolis proſapia in principatum aſcitur, fortitudinis unicum ſpecimen, prudentiae ſimulacrum, religione parem neſcias. Quibus artibus vetam componens domi gratiam, foris reverentiam mercabatur. Adeo annis duobus de ſexaginta poteſtate functus, ſine ullo inſidiarum metu ſecurus incanuit.

*) Beda hiſt. eccles. lib. IV. c. XII. — — Heddi conſecratus eſt a Theodoro in civitate Lundonia. Cujus episcopatus tempore, devictis atque amotis ſubregulis Ceadwalla ſuſcepit imperium. Et cum duobus annis hoc tenuiſſet, tandem ſuperni regni amore compunctus reliquit eodem adhuc praeſule eccleſiam gubernante, ac Romam abiens, ibi vitam finivit. Des vielen Ver=

brachte auch die Inſel Wight zum Reiche und die Einwohner 720.
durch Wilfried zum Chriſtenthum, als dieſer auch in der Fränkiſchen Geſchichte berühmte Biſchoff durch Theodor von Canterbury aus ſeinem Bisthum verjagt war: hernach bemühte ſich derſelbe Mann, als er mit ſeinem Könige zerfiel, um die Bekehrung der Frieſen a). Ina arbeitete nicht blos wie Ceadwalla auf Beſiegung ſeiner Nachbarn, ſondern noch mehr auf die innere Ausbildung der Anſtalten zur Cultur, Aldhelm ſein Freund, Vertrauter und Rathgeber, den man oft irrig zu ſeinem Verwandten gemacht hat, unterſtützte ihn darin, und iſt als Geiſtlicher b), als Dich-

kehrs mit Rom wegen, ging auch der König dahin. Den Griechen Theodorus hatte der Pabſt als Erzbiſchoff von Canterbury nach England geſendet, er that nach Beda ungemein viel für die Schulen, (Beda lib. II. cap. II. Indicio est, quod usque hodie supersunt de eorum discipulis qui Graecam, Latinamque linguam aeque ut propriam in qua nati sunt norunt), Wilfried war Erzbiſchoff in York.

a) Auf ſeiner Reiſe nach Deutſchland, auf der er, als Wohlthäter des unglücklichen Dagobert die Abentheuer hatte, welche im erſten Theile in der Fränkiſchen Geſchichte erwähnt ſind; er ward hernach wieder eingeſetzt (688), vorher aber genoß er der Gunſt des Ceadwalla. Beda hist. eccles. lib. II. cap. XVI. Voto se obligans (sc. Ceadwalla) quamvis nondum regeneratus, ut fertur in Christo, quia si cepisset insulam quartam partem ejus simul et praedae domino daret. Quod ita solvit, ut hanc Wilfrido episcopo, qui tunc forte de gente sua superveniens aderat utendam pro domino offerret. Est autem mensura ejusdem insulae iuxta aestimationem Anglorum mille ducentarum familiarum. Unde data est episcopo possessio terrae trecentarum familiarum.

b) Willielm. Malmsbur. vita Aldhelmi episcopi Scireburensis, pars IIItia in Wharton Anglia sacra pars II. pag. 16. von Aldhelms Reiſe nach Rom, ſeiner Freundſchaft mit dem Pabſt: Est Romae consistorium, quod Lateranense vocant, ubi Constantinus imperator ex palatio suo fecit apostolicis pontificibus patriarchium. Ibi Aldelmus cum papa manens benignum frequentabat contubernium, nullumque diem excipiebat, quo missam non cantaret, cujus solemniis taedium peregrinationis falleret, deo se suosque commendaret.

720. ter c), als Gelehrter d) und als Staatsmann gleich berühmt. Daraus wird man leicht erklären, daß ein Volk, das auch im rohſten Zuſtande viel Sinn für innere Zucht, für Handhabung der Gerechtigkeit, ſelbſt bey geringer Aufforderung und Anleitung zeigte, das noch dazu in einem Reiche von dem geringen Umfange, den Ina's Reich hatte, leicht zu überſehen war, durch

c) Will. Malmsb. vit. Aldh. pars I. Wharton l. c. pag. 4. Litteris itaque ad plenum instructus (sc. Aldelmus) nativae quoque linguae non negligebat carmina; adeo ut, teste libro Elfredi, de quo superius dixi, nulla umquam aetate par ei fuerit quisquam, poësin Anglicam posse facere, tantum componere, eadem apposite vel canere, vel dicere. Denique commemorat Elfridus carmen triviale, quod adhuc vulgo cantitatur, Aldelmum fecisse; adjiciens caussam qua probet, rationabiliter tantum virum his, quae videntur frivola instituisse, populum eo tempore semibarbarum, parum divinis sermonibus intentum, statim cantatis domos cursitare solitum; ideoque sanctum virum super pontem qui rura et urbem continuat, abeuntibus se opposuisse obicem, quasi artem cantandi professum. Eo plus quam semel facto plebis favorem et concursum emeritum. Hoc commento sensim inter ludicra verbis scripturarum insertis, cives ad sanitatem reduxisse, qui si severe et cum excommunicatione agendum putasset profecto profecisset nihil.

d) So wie das in der vorhergehenden Note Enthaltene über den Geiſt und Sinn des Volkes (wo tönt unter den Franken der Zeit ein Lied? wo hört man von andern, als Laſter, Völlerey, Wolluſt, Mord bey den Annaliſten? es fehlt auch in England daran nicht — aber doch auch daneben etwas Höheres) und über die Weisheit der durch Reiſen nach Rom, durch Zuſammenhang damit gebildeten großen Aufſchluß giebt, ſo das Folgende einen Blick auf Gallien, der dort doch noch etwas Beſſeres entdeckt, als in ihren eigenen Annalen. Will. Malmsbur. vit. Aldh. pars III. Wharton pars IIda pag. 20. spatiabatur sanctus juxta mare, intensusque oculos mercimoniis infigebat, si quid forte commodo ecclesiastico usui attulissent nautae, qui e Gallico sinu in Angliam provecti librorum copiam attulissent. Conspicatusque librum totius testamenti veteris et novi seriem continentem, ad emendum intentus, animum a ceteris remisit. Cumque gnarus folia volveret, pretium effringeret, barbari eum nautica lascivia

ihn ſo ſchnell zu bürgerlicher Ordnung zurückgebracht ward, und 720.
die von ihm und ſeinen Geiſtlichen gemachten Verordnungen, die im Ganzen den Sitten gemäß und aus ihnen genommen waren, gern annahm e); dieſe Verordnungen nehmen in der Sammlung aller Angelſächſiſchen Geſetze einen bedeutenden Raum ein, und eine auf Tradition gegründete Erdichtung, die man für ein Geſetz, das unter Eduard dem Bekenner

aggrediuntur. Quid ita merces alienas depreciaret et attenuaret rerum non suarum valentiam? Sua si vellet eventilaret, extranea suo pretio relinqueret. Horum ille contra verborum contumaciam nihil retulit, nisi risum. Postremo adhuc pretium libri percunctantem loco cum ignominia deturbant, tensisque rudentibus longius a littore se removent. Man ſieht jetzt auch warum eben um dieſe Zeit Egbert, Willibrord u. a. auch ihre noch in der Heimath wohnenden Landsleute zu bekehren ſuchten.

e) Hauptſache iſt dabey freylich das Kirchliche. No. 8. Si jus aequum sibi petierit actor fieri a senatore vel a quolibet alio judice neque vero impetravit: praeterea et reus nihil quicquam pignori opponere voluerit, judex terdenis mulctator solidis et nihilominus inter septimanam jus illi legitimum tribuito. No. 9. qui privato consilio illatam sibi injuriam vindicarit antequam jus aequum sibi dari postulaverit, quod nomine vindictae eripuit, reddito, integrum rei pretium praestato et triginta solidos dependito. N. 10. si quis intra fines regni nostri rapuerit, praedatusve fuerit, quod rapuit reddito et 60 multator solidis. No. 11. Si quis popularem suum, sive servum, sive liberum, vel criminis conscium mercatus fuerit et trans mare amandaverit, integra capitis ejus aestimatione multator. So freylich zeigen auch andere unter dieſen Geſetzen die Anfänge der Civiliſation, das Befehden konnte man nicht hindern. No. 13. Praedo, si deprehendatur, vita privator, aut vitae aestimatione se ipse redimito. Praedones autem nominamus usque ad numerum septem, deinde (quousque numerus ad tringinta quinque coaluerit) turmam dicimus: numerus si excreverit, exercitum vocamus. Faſt zu derſelben Zeit ſind die ſtrengen Geſetze der Geiſtlichen in Kent, wo es in dem concilio Berghamstedensi No. 28. nach Spelman heißt: si alienigena, vel peregrinus aliquis devius vagetur, nec ore vociferaverit, nec cornu insonuerit, pro fure, comprobandus est, et vel occidendus vel relegendus.

786. gegeben worden, ausgiebt, läßt uns ſogar vermuthen, daß Ina zuerſt durch Geſetze, Beyſpiel und Aufmunterung eine entweder durch ein beſtimmtes Geſetz oder durch uraltes Herkommen in Rückſicht der Heirathen der Sachſen und Britten beſtandenen Schranke weggeräumt habe, und zu den Verbindungen mit Weibern der Brittiſchen Nation aufgefordert, ſtatt daß die angeſehnen Sachſen vorher lieber heidniſche Weiber, jenſeits des Meers aus ihrem alten Lande holten, als daß ſie Brittinnen genommen hätten. Ina ſelbſt ging am Ende ſeines Lebens als Pilger nach Rom, wo er, wie mehrere der kleinen Engliſchen Könige vor ihm *), ſtarb (726), und leicht ſchon auf den Gedanken hätte kommen können, den erſt Offa am Ende des Jahrhunderts ausführte, eine regelmäßige und jährliche Beyſteuer zur Unterſtützung der ärmeren Pilger f) und zum Unterhalt der vielen Geiſtlichen, die man nach Rom, als dem Mittelpuncte der Bildung und dem Sitz der Religion, ſchickte g), hergeben zu laſſen. Nach Ina's Tode verlor ſein Reich den Vorrang, den es durch ihn gehabt hatte, bis Britherich (786) ſich deſſelben bemächtigte, und den erſten Rang unter den ſieben Fürſten mit Offa von Mercia einigermaßen

*) Ich nenne hier aus der großen Zahl der Pilger des vornehmſten Standes nur um 708-710, Coenred, König von Mercia, und Offa von Eſſex; auch der thätige, in England ſehr angeſehene Abt Ceolfried, und die Aebtiſſin Pega ſtarben auf ſolcher Pilgerfahrt in der damaligen Zeit.

f) Dies nach den Worten Aſſers, es heißt Asserii annales, apud Gale tom. I. pag. 147. Abeunte autem Roma Ceadwalla successit in regnum Ine de stirpe regia, qui cum triginta septem annis imperium tenuisset gentis illius et ipse relicto imperio, ac junioribus commendato ad limina apostolorum Gregorio pontificatum tenente profectus est, cupiens in vicinia sanctorum locorum peregrinari in terris, quo familiarius a sanctis recipi mereretur in coelis. Quod his temporibus plures de gente Anglorum nobiles, ignobiles, laici, clerici ac feminae certatim facere consueverant.

g) Aus unzähligen Beyſpielen nur ein glänzendes, ſagt ja Alcuin von ſeinem Lehrer Aelbert, deſſen Jugend ungefähr in dieſe Zei-

theilte. Britherich hatte übrigens wenig Recht an Weſſex, 793.
und er fürchtete den Anſpruch des rechtmäßigen Erben, Egbert, der ſich vor ihm an Carls des Großen Hof flüchtete. Britherich gelangte durch Offa zum Thron, und ſie hatten ihren Bund der auf gleiche Geſinnung gegründet war, durch die Verheirathung der Eadburge, Offas natürlichen Tochter mit Britherich befeſtigt. Obgleich ein Mißverſtändniß zwiſchen Carl und Offa war, und ſie im ſteten Briefwechſel begriffen *), that doch Carl Nichts für Egbert. Offa ſelbſt war ſo wenig zu der Königswürde in Mercia berechtigt geweſen, als Britherich zu der in Weſſex; blos die Unzufriedenheit der Einwohner ſeines Landes mit ihrem König Beonred, brachte ihn auf den Thron (755), und die Begierde des Nachruhms, mit welcher der Gedanke der Vergänglichkeit und des Nichtigen alles Irdiſchen ſich ſehr wohl verträgt, und beſonders in England von jeher ſich erweislich vereinigt hat h), ließ ihn bald

ten fällt, de pontificibus et sanctis Eboracensib. v. 1456 edit. Frobenii tom. II. pag. 256. col a.

Si quid forte novi librorum seu studiorum
Quod secum ferret, terris reperiret in illis,
Hic quoque Romuleam venit devotus ad urbem;
Dives amore dei late loca sancta peragrans.

*) Es heißt Offa habe dem Erzbiſchof von Canterbury, deſſen Ehre er dem von Lichfield übertragen laſſen wollte, vorgeworfen: quod Cantuaria nimis vicina esset regnis Caroli trans marinis. Cui etiam ante contracta foedera promiserat idem Lambertus Carolo, quod si hostiliter ingressus Brittanniam adveniret, liberum in archiepiscopatum suum introitum inveniret, favorem et adjutorium. Daß Hadrian getäuſcht ward, iſt gewiß, er ſchickte Legaten, die von Britherich und Offa, beyde ſehr ſchlechte Menſchen, gut aufgenommen wurden, und ſich in ihrem Willen fügten.

h) Dies mag zuerſt eine Stelle aus Oſſian beweiſen Tighmora 1r Geſ. Vers 412, Ueberſ. von Ahlward 2r Theil S. 35.

Nimmer kehren die Starken zurück.
Nie ſtehet mein Oſcar in Kraft auf!

793. Moral und Religion vergeſſen; bis er ſein Ziel erreicht hatte, und fand, daß er nach Eitelm geſtrebt, zur Frömmigkeit zurückkehrte, und, was er durch Mord und Gewalt erworben,

Fallen werden die Tapfern einſt,
Verſchwinden ihr Pfad auf den Höhn.
Wo iſt der Väter tapferes Geſchlecht
Der Helden Söhn' entſchwundener Zeit?
Sie ſanken wie Stern an den Höhn,
Die Ländern ſtrahlten hin, in Nacht;
Ihres Ruhms Hall tönt uns nur.
Doch berühmt einſt waren ſie
Zur Heldenzeit, die entflohn,
Furchtbar und grimm ihr Geſchlecht.
So entſchwinden der Erde auch wir
Hinab in die Enge des Grabs

Zweytens, beweiſet dies der Umſtand, daß ſo viele Könige der Angelſachſen, und faſt immer die bedeutendſten, ſich am Ende ins Bußkleid hüllten. Schon Henricus Huntingdonensis ſtellt ſie deshalb zuſammen, hist. lib. IV. bey Camden ed Francof. tom. II. p. 340. Exemplumque assumens (scil. rex Ceolwulf) ex historia beati viri praedicta sex reges fortissimos vir vero fortissimus prosecutus est; scilicet Edeiredum, regem Merciae, et Cenredum, uccessorem ejus, nec non Cedwallam, regem Wessex, et e successorem ejus, sed et Sigebertum regem East Angle, qui onachus effectus est, quem postea Penda occidit, et Seb a regem Essex. Er übergeht Kentwin von Weſſex, und (geg. 758) Eadbert von Northumberland, der, wenn nicht Mön och Canonicus wurde. Er war beym Pabſt verklagt, weil e als er Molli, einen ſeiner Großen, nicht bezahlen konnte, ihm ..ey Klöſter gegeben hatte. Drittens zeigt ſich der Sinn der frühern Engländer auch im Styl, Willelm. Malmsbur. in vita Aldelmi Pars. I. Wharton Ang. sacr. II. pag. 17. Graeci involute, Romani splendide Angli pompatice dictare solent. Id in omnibus antiquis chartis est animadvertere, quantum quibusdam verbis abstrusis ex Graeco petitis delectentur. Moderatius tamen se agit Aldelmus, nec nisi perraro et necessario verba ponit exotica. Allegat catholicos sensus sermo facundus et violentissimas assertiones exornat color rhetoricus. Quem si perfecte legeris et ex acumine Graecum putabis, et ex nitore Romanum jurabis, et ex pompa Anglum intelliges.

durch Religion und Geſetze ſichern wollte *). Erſt ward Suſſex 793.
von ihm zur Unterthänigkeit gebracht, dann (774) das Heer der Kenter geſchlagen, dem Cenulph von Weſſex ein bedeutender Theil ſeines Landes entriſſen, und endlich auf den Thron des letzteren Reichs mit ſeiner Hülfe der gleichgeſinnte Britherich geſetzt. Uebrigens iſt Offas Frömmigkeit allerdings verdächtig; denn er ward noch in ſeinem höheren Alter Mitſchuldiger oder Hauptthäter eines Verbrechens, das faſt alle Pflichten zugleich verletzte: die der Gaſtfreundſchaft, Verwandtſchaft, Freundſchaft, Bundestreue und gemeiner Rechtlichkeit. Er verlobte nämlich ſeine Tochter Elflede, die vorher der König Ethelred von Northumberland geſucht hatte, dem aber ſeine Unterthanen, beſonders die Geiſtlichen, verwehrten, ſeine erſte Gemahlinn zu verſtoßen, mit dem Könige der Oſtangeln Ethelbert, und ließ ihn ermorden, als er zu ihm auf das Landgut Sutton, wo ſich Offa aufzuhalten pflegte, kam um ſeine Braut zu holen, (793). Es kann ziemlich gleichgültig ſeyn, ob er allein die That ausgedacht habe, damit er Oſtangeln beſetzen könne, oder ob ſeine Gemahlinn, Quendrede, das Verbrechen entworfen habe, da er ſelbſt doch dem Winebert die That auftrug, und dieſer ſie in einem dunklen Durchgange des königlichen Hauſes vollzog. Schon im folgenden Jahr erwachte ſein Gewiſſen; und er begabte die Klöſter reichlich, und ſuchte endlich durch eine Pilgerfahrt nach Rom noch größere Sühne. Während ſeiner Anweſenheit in Rom erkannte er den Nutzen der Pilgerverpflegung und die Koſten des Unterrichts junger Angelſachſen, die daſelbſt eine eigene Schule oder Academie in einer der Vorſtädte hatten, und brachte daher ſeine Unterthanen dahin, eine Beyſteuer zuſammenzubringen und jährlich zu verſprechen, die auf die Häuſer derer gelegt ward, die über dreißig Schilling reinen Ertrag beſäßen, und ſo von jedem dreyßig Schilling er-

*) Die Erzählung bey Sprengel allgem. Weltgeſch. 47r Theil S. 116. hat bedeutende Unrichtigkeiten, weil dort generaliſirt wird, was mehrentheils nur ein Umſtand iſt. Wie Brithrich Eadburge heirathete (787) landeten zum erſten Mal Normänner in England.

793. hoben wurde, deren Verwaltung aber dem Römiſchen Biſchoff übertragen ward i). Da die Einrichtung Offas ſpäter über alle Reiche verbreitet ward k), da bey ſteigendem Werth der Häuſer und Grundſtücke auch der Ertrag ſtieg, da die Erhebung regelmäßiger war, als man ſonſt damals Auflagen zu ſammeln pflegte, ſo fing man an, dieſe Abgabe, dann St. Peterspfenning genannt, einen Tribut an Rom zu heißen. Gegen Wallis hin legte Offa eine Art Befeſtigung durch Graben an, die, wie Ranulph Higden erzählt, zu deſſen Zeit noch nach Offa genannt wurde, und ließ zugleich die Geſetze,

i) Auch Alford annal. eccles. Anglo-Saxonicae tom. I. p. 511. ad ann. 726. No. VII. und ferner, wo alles Mögliche beygebracht iſt, hat noch den Gedanken, daß Jna zuerſt den Peterspfenning eingeführt. Ich glaube Sprengel, ohne den unkritiſchen Alfordt zu kennen, hat dies hinreichend beantwortet. Nur eine Stelle, wo von Jna gewiß geredet wäre, wenn die Sache ſich ihm zuſchreiben ließe. Henr. Huntingdon. lib. IV. pag. 342. Offa fuit vir religioſiſſimus, tranſtulit namque oſſa ſancti Albani in monaſterium quod conſtruxerat multisque modis ditaverat, deditque beati Petri vicario Romanae urbis pontifici redditum ſtatutum de ſingulis domibus regni ſui in aeternum. Es könnte übrigens wohl ſeyn, daß Offa gedacht hätte, wenn der h. Peter Antheil am Raube (das Reich) hätte, müßte er auch dieſen und den Räuber ſchützen. Meine Erzählung iſt nach Weſtmonaſteriens. ad ann. 794, wo die genauſte Nachricht über Offa's Reiſe iſt.

k) Unter Ethelwulf im Jahre 854. Erſt von Edgar 964 iſt das erſte Geſetz darüber, überſchrieben de denariis ſancti Petri ſeu vectigali Romano (Romscot) Liber homo qui habuerit averia campeſtria, triginta denariis aeſtimanda dabit denarium ſancti Petri: pro quatuor denariis, quos donaverit dominus, quieti erunt bocdarii ejus et ejus boner et ejus ſervientes. Burgenſis qui de propriis catallis habet id quod dimidia marca aeſtimandum eſt, det denarium ſcti Petri. In einem andern Geſetz: qui negaverit denarium ſancti Petri eum pendat per juſtitiam ſanctae eccleſiae et triginta denarios foris facturae (forfeiture) et ſi de ea re implacitatus per juſtitiam regis foris faciat epiſcopo triginta denarios et regi, quadraginta ſolidos.

die er beobachtet wiſſen wollte, neu ſammeln, und unter 800.
Unterſchrift der Biſchöffe und des erſten Adels auf's neue bekannt machen; bahnte durch Alles dieſes aber eigentlich nur Egbert den Weg zur Alleinherrſchaft. Auch mit Carl war Offa zuletzt durch Alcuin wieder in ſo gutes Verhältniß gekommen, daß dieſer den zahlreichen Pilgern, die oft mit dem Wallfahren bedeutenden Handel verbanden, die Zollfreyheit, die ſich Offa für ſie ausbat, zugeſtand. Er hinterließ bey ſeinem Tode (796) einen kränklichen Sohn, nach deſſen wenige Monate nachher erfolgtem Tode, ein fremder Thronbewerber König in Mercia wurde, während die Gräuel in der Familie des Königs von Weſſex Egbert zurückbrachten. Eadburge hatte nämlich ihren Gemahl Britherich bewegen wollen, einen ihr verhaßten jungen Mann, den er ſich zum Liebling auserſehen, aus dem Wege zu räumen, und hatte, als er es verweigerte, dieſem einen Gifttrank gereicht, den wider ihren Willen Britherich theilte (799). Sie wollte zwar nach dem Tode ihres Gemahls die Herrſchaft behaupten, es durfte ſich aber Egbert, der immer noch bey Carl dem Großen lebte, nur zeigen, um zum Beſitz des Reichs zu gelangen, deſſen Geſchichte von dieſer Zeit an die Geſchichte von ganz England, welcher Name damals zuerſt aufgekommen ſeyn ſoll, zu werden anfängt. Dies wäre zugleich der Anfang der Größe Englands geworden, wenn es nicht unter allen Ländern am meiſten von jenen Räubern heimgeſucht wäre, die nicht lange nachher für Frankreich und deſſen Küſten eben ſo furchtbar wurden. Uebrigens riß Egbert nicht gleich eine monarchiſche Gewalt an ſich, ſondern er geſtattete auch, als er ſich ſchon Herr von England nennen konnte (gegen 827), dem Volke in manchem der kleinen Reiche, deſſen König er beſiegt hatte, die Wahl eines neuen Regenten; daher wurden auch Nothumberland, Mercia, Oſtangeln nie eigentlich einverleibt. In Rückſicht Egberts iſt es übrigens merkwürdig genug, daß er und Alcuin beyde zuſammen in Frankreich lebten, und doch wenig Verkehr mit einander gehabt zu haben ſcheinen. Gegen die Britten that er glückliche Züge; gegen die Normänner war er nicht immer

838. ſiegreich l), wenn er ſich auch nicht, wie es doch faſt ſcheinen ſollte, ihrer Hülfe im Inneren bediente. Da die von ihm beſiegten Fürſten, ihre Familien und Unterthanen es noch lange nach Egbert nicht vergeſſen konnten, daß ſie ganz unabhängig geweſen waren; da man ſie in ein ſehr drückendes Verhältniß brachte m), ſo wäre ſehr zu wünſchen geweſen, daß die einmal

l) Willielm. Malmsbur. de gest. reg. Angl. lib. II. c. 1. pag. 37. Ita tota Brittannia potius reliquum vitae, per annos novem tranquillo oucurrit, nisi quod extremis fore diebus manus Danorum piratica littoribus ejus appulsa otium regni foedavit. Ita versatur rerum humanarum alea, ut primus omnibus Anglis imperitans cognatorum obsequia posset parvi pendere, dum externus hostis se suosque haeredes non desineret incessere. Contra quos, quum copiae Anglorum constitissent, non solito lenocinio fortuna regi adulata in ipso conatu destituit. Si quidem cum meliore parte diei victoriam pene occupasset, jam prono in oceanum sole palmam amisit, sed tamen beneficio tenebrarum adjutus victi dedecus evasit. Er ſchlug ſie aber hernach doch bey Charmouth in Dorſet (833) und hernach (835) auch, als ſie in Cornwall eine Landung verſuchten an der Gränze von Devonſhire bey Hengsdownhill, nahe bey Kellington, und vernichtete faſt das ganze Heer.

m) Gleich weiter unten werden noch mehrere Beyſpiele davon vorkommen, hier nur, wie um 833 der König Wettlaff von Mercia in einer Schenkung an das Kloſter Croyland von Egbert ſpricht, (es iſt die Rede von einem jure asyli, das er dem Kloſter in großer Ausdehnung ertheilt) bey Ingulph. hist. in Camden tom. II. p. 855. In diebus igitur bonorum, ne immemor sim malorum; memor ero Rahab et Babylonis scientium me, non Rahab meretricis, sed Etheldrithae sanctistimae virginis, cognatae meae, pro sponsi sui agni immaculati amore Croylandiae reclusae et in tempore tribulationis meae me in cella sua quatuor mensium spatio diligentissime abscondentis a facie inimici et persequentis nämlich, des Egbert. Am Ende der Urkunde heißt es demüthig, quondam promissum in praesentia dominorum meorum, Egberti regis etc. bey einem andern Privilegium l. c. pag. 856. Et ut istud meum privilegium firmius et fortius ad posteros perseveret, per dominum meum, Egbertum et regem Westsaxoniae et Athelwolphum filium ejus illud obtinui confirmari.

gemachten Einrichtungen durch kräftige Nachfolger wären auf- 838.
recht erhalten worden, um das Unglück zu verhindern, das
ſich hernach wegen Mangel an Einheit in den Maßregeln und
beſonders durch den Streit über die Regierung in Northum-
berland über England verbreitete, wie durch die Schwäche der
letzten Carolinger über Frankreich und die Niederlande; doch
war wohl bey Egberts Nachfolger Schwäche der Natur mehr
Urſache des Mißbrauchs der Religion zum Aberglauben, als
daß man die religiöſe Erziehung, die er erhalten hatte, und die
Grundſätze, die dieſe ihm eingeflößt, Urſache dieſer Schwäche
nennen dürfte n). Egbert hatte nämlich bey ſeinem Tode
(837) das Reich an Ethelwulf ungetheilt übergeben; dieſer

n) Ethelwulf ward von Helmſtan zum Subdiaconus ordinirt, ſeine geiſtliche Bildung hätte bey gleich kräftiger Natur ihm leicht eben ſo nützlich werden können als ſeinem Sohne Alfred, der ja im Kloſter St. Bertin als Kind ſchon die genaue Freundſchaft mit dem Mönch Grimbald machte, die er ſtets unterhielt, und die ſo nützlich für ihn geworden iſt. Ich erinnere dies, weil Sprengel Seite 131. Hume wörtlich nachſagt, he was better qualified for governing a convent than a kingdom. Beyde Tadler gehn hernach wieder von einander ab, wenn ſie ſagen ſollen, was er ſündigte. Hatte Egbert etwa immer die Dänen beſiegt? Hatte Carl der Große mit keiner Rebellion zu kämpfen? Damit man an zwey Leuten, die doch Verſtand und Studium hatten, ſehe, wie mißlich es iſt, in der Geſchichte wie im Leben, wenn man aus den Folgen auf Urſachen ſchließt, ohne zu erwägen, wie das post illa und das ex illis ſich verhalten, führe ich an, daß Sprengel ſagt: es war ein Staatsfehler, ſein Reich zu theilen. Hume. tom. I. ed. Basil. pag. 58. But no inconveniencies seem to have arisen from this partition; as the continual terror of the Danish invasions prevented all domestic dissensions. Ganz anders ein Mann, der den Zeiten näher lebte. Willelm. Malmsbur. lib. II. cap. 2. pag 37. — — consiliariorum regis vivacitas, qui numquam hostes impune delinquere paterentur, quin communis consilii umbone in eos ulciscerentur. Habebat nempe duos suo tempore praecellentes praesules, beatum Swithunum dico Wintoniae et Alstanum Shireburniae, hi videntes regem crassioris et hebetis ingenii (da liegt es, und Freygeiſterey in hebeti ingenio würkt nicht beſſer

838. hatte es aber kaum übernommen, als er es ſchon mit ſeinem älteſten Sohne Athelſtan theilte, und ſich nur Weſſex vorbehielt. Athelſtan ſtarb bald, ſeine drey Brüder ſahen mit Eiferſucht den vierten und jüngſten Bruder vom Vater beſonders geliebt, und veranlaßten Unruhen, die in Verbindung mit den Verſuchen der unterdrückten Könige und den Verheerungen der Normänner das Reich in große Verwirrung brachten. Die Anfälle von der See her nämlich wurden für England damals gefährlicher, als vorher, weil die einzelnen Ortſchaften mit ihrer Miliz den Normännern nicht gewachſen waren, weil ein allgemeineres Aufgebot die Thätigkeit des Königs erforderte, die unter Ethelwulf erſchlaffte: an Gefolge der Großen und Heerbann war um ſo weniger zu denken, als Ethelwulf gegen den Willen aller ſeiner Großen, ſogar ſeiner geiſtlichen Rathgeber, die Geiſtlichen und ihre Leute von der Verpflichtung, dem Aufgebot zu folgen, freyſprach o). Da dieſer

als Mönchslehre) sedulis admonitionibus ad scientiam regnandi stimulabant. Swithunus in terrenis nauseans ad coelestia dominum informabat. Alstanus quoque forensia non negligenda ratus eundem contra Danos animabat, ipse pecunias fisco sufficiens, ipse exercitum componens. Wie unpartheyiſch dies von einem Mönch von Malmsbury iſt, zeigt ſein Zuſatz weiter unten: quem libenter laudarem, nisi quod humana cupiditate captatus indebita usurpavit, quando monasterium Malmsburiense suis utilitatibus substravit. Sentimus ad hunc usque diem impudentem illius calumniam.

o) Sache und Beweiſe findet man bey Sprengel allgem. Weltgeſch. 47r Theil, Seite 133. Der Kürze wegen führe ich nur aus Ingulphi descriptio compilata oder historia, bey Camden tom. II. pag. 864. eine Acte Beorreds von Mercia an, die ſich darauf bezieht: Ego Beorredus, rex Merciorum, intimo animi affectu, totisque praecordiis gratias exsolvo speciales omni exercitui meo, maxime tamen viris ecclesiasticis, episcopis, et abbatibus, aliis etiam inferioris status et dignitatis. Qui licet piissimae memoriae rex quondam Ethelwulphus, pater meus, per sacratissimam chartam suam ob omni expeditione militari vos liberos reddiderit et ab omni servitio se-

dieſer König, der eben nicht zur gelegenſten Zeit ſeine Pilger- 855.
fahrt nach Rom unternahm (855), dort ſeinen jüngſten Sohn Alfred, den er vor ſich vorausgeſchickt hatte, ſo jung er auch noch war, vom Pabſt ſalben ließ p), ſo wird man ſich für jene

culari penitus abſolutos, digniſſima tamen miſeratione ſuper oppreſſione Chriſtianae plebis eccleſiarumque ac monaſteriorum deſtructiones luctuoſas benigniſſime compaſſi contra nefandiſſimos paganos in exercitum domini prompti et ſpontanei conveniſtis. Die Acte iſt von 868.

p) Ranulphi Higdeni polychronicon lib. V. pag. 253. bey Gale. Qui, (Ethelwulfus) poſtquam ex uxore ſua Oſburga, filia pincernae ſui genuerat quatuor inclytos filios poſt patrem ſucceſſive regnaturos, aſſumto ſecum Aluredo filiorum noviſſimo (nach Aſſer damals 5 Jahr alt) Romam perrexit, per annum ibidem demoratus, ubi ſcholam Saxonum egregie reparavit, quae ut fertur, ob Offa rege primitus fuerat inſtituta, ſed anno proxime praecedente conflagraverat. Ibi quoque quum publice poenitentes ac exules vinctos videret (Man muß wiſſen, daß für ſchwere Verbrechen oft als Kirchenbuße viele Jahre lang ſchwere Ketten zu ſchleppen aufgegeben wurde, mit denen man auch ſogar auf den Pilgerfahrten ſich ſchleppte) impetravit a domino papa, ut Angli deinceps extra patriam vincti numquam poeniterent. Ob hoc ferunt ipſum denarium ſancto Petro de ſingulis domibus regni ſui annuatim conceſſiſſe, ſed et omni anno extunc trecentas marcas Romae miſit, i. e. centum ad luminare Petri, centum ad luminare Pauli et centum domno papae. Inſuper et eccleſias regni ſui ab omni tributo regali liberavit (die Acte bey Ingulph de ſcriptt. compilata pag. 862.) decimam rerum ſuarum deo obtulit. In redeundo de Roma Iuditham filiam Caroli Calvi deſponſavit, duodecimo regni ſui anno in Angliam ſecum duxit. Quam quia contra morem Weſtſaxonici regni in throno juxta ſe collocavit, inſurrexit in eum primogenitus ſuus, ut traditur, cum multis principibus, ita ut tradita primogenito magna parte regni tumultus vix ſedaretur. Daß das Alles nur halb wahr iſt, bedarf keiner Erwähnung; was ſich der Pabſt und der König bey Alfreds Salbung dachte, iſt nicht ganz klar; die Römiſche Kirche erhielt die Geſchenke durch Ethelwulfs Teſtament; den Auszug deſſelben findet man bey Aſſer in den annalibus bey Gale pag. 157.

866. Zeit nicht wundern, wenn deſſen älteſter Bruder, dem Ethelwulf während ſeiner Abweſenheit die Verwaltung des Reichs anvertraut hatte, ſich dem Gehorſam des Vaters entzog, da er ja deſſen Abſicht bey jener Salbung nicht wußte q). Der gute Mann war zu ſchwach und zu geiſtlich geſinnt, um über weltliche Herrſchaft zu ſtreiten, und trat ſeinem Sohn den beſten Theil des Reichs ab, während er ſich mit dem ſchlechteren, den Angriffen der Seeräuber am meiſten ausgeſetzten, begnügte. Dieſen letzten Theil hinterließ er bey ſeinem Tode dem zweyten Prinzen Ethelbert (858), der aber durch Ethelbalds bald erfolgten Tod Herr des ganzen Reichs wurde (860) *). Wie dieſer ſtarb, und (866) Ethered, der dritte der Brüder, die Regierung übernahm, ſo konnte er, ſo tapfer

q) Wenn man hört, daß Alſtan, ein Geiſtlicher, den Sohn gegen den Vater trieb, wird man erſchrecken; aber nicht das ſogenannte Geſetz ſeit Britherichs Vergiftung, daß die Könige keine fremde Frauen heirathen ſollten, denn, wenn es exiſtirte, ging das nur Weſſex an, ſondern die ſchlechte Wahl, die der fromme Mann, der ein böſes Weib bekommen, getroffen hatte, und die dem Reiche Unheil drohte, machte, daß man ſich gegen die Folgen zu ſichern ſuchte. Es war dieſe Frau nämlich dieſelbe, von der im 1ten Theil dieſer Geſchichte Seite 481 erzählt iſt, daß ſie ihrem Vater ſo vielen Kummer machte, da ſie erſt nach Ethelwulfs Tode ihren Stiefſohn Ethelbald heirathete, dann das Wittwengut (ihre Scheidung von Ethelbald iſt ein Mährchen), das ſie in England erhalten, verkaufte, und nach Frankreich ging, dort ſich von Graf Balduin von Flandern entführen ließ, und endlich ein zügelloſes, unordentliches, irrendes Leben führte.

*) Wilhelm von Malmsbury iſt ungerecht gegen Ethelbald, der ja doch die Normänner ſchlug und abwehrte; auch irrt er ſich, wenn er ihn fünf Jahre regieren läßt. de gest. reg. Angl. lib. III. c. 3. pag. 41. Ethelbaldus, ignavus et perfidus patris ejus thorum polluit, in conjugium Iudith novercae post parentis obitum devolutus. Henric. Huntingdon. lib. V. pag. 348 iſt gerechter: ambo igitur fratres optimae indolis juvenes regnum suum, dum uterque vixit, felicissime tenuerunt. Adelbaldus, rex Westsexe — — — — — morte immatura praereptus est, planxit autem omnis Anglia Adelbaldi regis juventutem et factus est magnus luctus super eum.

er war, dem Uebel der Landungen der durch den Erfolg zu 869.
Tauſenden aus dem Norden gelockten Räuber um ſo weniger widerſtehen, als früher ſchon in Mercia ſich Schaaren von ihnen feſtgeſetzt hatten, und als der Streit zweyer Fürſten um den Beſitz von Northumberland ſie gleichſam dorthin einzuladen ſchien. Sie ließen ſich dort ein Jahr nach Ethereds Thronbeſteigung nieder, und hatten an den Schotten gleichgeſinnte Nachbarn r). Wenn der König im vorigen Jahre die furchtbaren Führer Hinguar und Hubba, von Oſtangeln durch Geld abgekauft hatte s), ſo war dies nur ein Mittel neue An-

r) Die Geſchichte, die Wallingford chronicon (apud Gale) p. 531. gar unter Egbert, Higden Polychronicon zu ann. 865. pag. 254. erzählt, hat Asser annal. pag. 159. ganz richtig unter 867. Nam Nordanhymbri eo tempore, ut diximus, regem suum legitimum Osbrichtum nomine, regno expulerant, et tyrannum quendam Aella nomino, non de regali prosapia progenitum super regni apicem constituerant. Sed advenientibus paganis consilio divino et optimatum amminiculo pro communi utilitate discordia illa aliquantulum sedata, Osbrichtus et Aella, adunatis viribus, congregato exercitu, Eboracum oppidum adeunt. Quibus advenientibus pagani confestim fugam arripiunt et intra urbis moenia se defendere procurant. Quorum fugam et pavorem Christiani cernentes etiam intra urbis moenia eos persequi et murum frangere instituunt, quod et fecerunt, non enim adhuc illa civitas firmos et stabilitos muros illis temporibus habebat. Cumque Christiani murum, ut proposuerant, fregissent et eorum magna pars in civitatem simul cum paganis intrasset, pagani dolore et necessitate compulsi super eos atrociter irrumpunt, caedunt, fugant, prosternunt intus et extra, illic maxima ex parte omnes Nordanhymbrensium capti, occisis duobus regibus cum multis nobilibus, ibi occubuerunt. Reliqui vero qui evaserunt, pacem cum paganis pepigerunt.

s) Henr. Huntingdon. lib. V. pag. 348. Hoc autem anno venit maximus exercitus paganorum in terram Anglorum, quorum duces fuerunt Hinguar et Ubba, viri strenuissimi, sed crudelissimi. Hinguar erat ingentis ingenii, Ubba vero fortitudinis admirandae. Perendinantes igitur hieme in Eastangle inducias et equos ab iis acceperunt et quietis gratia fortitudini suae ad tempus pepercerunt.

871. griffe zu veranlaſſen. Die Angelſachſen wehrten ſich übrigens bey weitem beſſer als die Franken gegen die wilden Wüthriche; aber bey dem Zuſtande des Kriegswesens, wie es war, bey ſteten Angriffen, gegen ſo verzweifelte, immer neu einbrechende Schaaren, konnte das theilweiſe aufgebotene Volk auf einer Inſel, alſo auf allen Seiten verletzbar, nicht hinreichen. Nachdem der tapfere Graf Algar, der mehrere Siege erfochten, und zuletzt noch bey Treckingham drey Führer der Dänen mit ihren Schaaren vernichtet hatte, durch Uebermacht und Unbedachtſamkeit der Seinigen gefallen war (870), ſo verbreiteten ſich die Räuber durchs ganze Land, übten die muthwilligſten und empörendſten Grauſamkeiten t), und zerſtörten Heiliges und Unheiliges. Nur Weſſex, wo

t) Das Schickſal des merkwürdigen Kloſters Croyland, worüber man die Geſchichte Ingulphs auch Alford annal. tom. III. p. 109. ad. ann. 870 findet, und Camden ſcript. tom. II. p 866, iſt ein Bild von andern. Die Mönche hatten erſt alles Silber und Gold in den Brunnen geworfen, nur der mit Goldblech überzogene Altartiſch ließ ſich nicht hinein bringen, dann hielten ſie Hochamt: Cumque completa miſſa abbas et miniſtri ſui praedicti ſacris myſteriis communicaſſent, irrumpentibus in eccleſiam paganis, venerabilis abbas, ſuper ſanctum altare per manum crudeliſſimi regis Osketuli, verus martyr et Chriſti hoſtia, immolatur, miniſtri circumſtantes omnes per barbaros capitibus detruncati, ſenes et infantes incipientes de choro fugere capti et duriſſimis tormentis, ut eccleſiae ſuae theſauros oſtenderent examinati et exanimati ſunt. Dominus Askerus prior, in veſtiaria, dominus Lethwinus ſupprior in refectorio, quem frater Turgarus infans decem annorum (Ein Mißbrauch, ſolche Kinder als fratres ſchon im Kloſter zu haben, der damals auf dem feſten Lande noch ſelten war) facie corporiſque forma venuſtiſſimus, greſſu individuo in refectorium conſecutus, cum ſeniorem ſuum cerneret occidi, commori et ſimul cum eo interfici inſtantiſſime ſupplicabat. At junior comes Sidrok, miſericordia motus ſuper puerum, exuebat eum de cuculla ſua et dato Danico collobio juſſit eum ubique ſua veſtigia imitari, ſicque de omnibus ſenioribus et junioribus remanentibus in monaſterio ſolus ſervatus eſt.

Ethereds Macht mehr galt, als in den anderen Reichen, 877.
ſchützte dieſer eine Zeitlang durch ſeine Tapferkeit, war aber doch auch dort am Ende nicht im Stande, den immer neu verſtärkten, im Lande ſelbſt anſäßigen Feind, der Nichts zu verlieren hatte, mit ſeinen geringen Kräften abzuhalten. Er und ſein Bruder Alfred thaten mehr, als man nach den Umſtänden von ihnen erwarten konnte. Ihre Tapferkeit war ihrer Frömmigkeit gleich u); ſie lieferten in einem Jahr (871) drey Treffen; in dem erſten ſiegten ſie entſcheidend v); im zweyten mußten ſie ſich zurückziehen, und im dritten wurden ſie geſchlagen w). Ethered ſtarb gleich nachher, immer noch beſchäftigt, den Dänen jeden Fußbreit Landes ſtreitig zu machen. Nach

u) Sonderbar, daß Voltaire und andere ſeines Gleichen ſo viel Einfluß auf alle neuere Geſchichtſchreiber hatten, daß Smollet (franz. Ueberſ.) II. Vol. lib. IX. pag. 129. Hume (ed. Bas.) I. p. 64. Sprengel S. 136. alle aus dem Umſtande, daß ein Mönch erzählt Ethered habe vor einem der Treffen Meſſe gehört, wiſſen wollen, daß er daran Unrecht gethan habe, wie können ſie doch das? Die Dänen hatten Northumberland und Mercia, ſie erſchlugen damals den h. Edmund, König von Oſtangeln, und alles, was die Waffen tragen konnte, ward aufgerieben, dagegen ihre Quelle im Norden nicht verſiegte!

v) Bey Aſton in Berkſhire. Asserii annales pag. 163. Cumque aliquamdiu animose et nimium atrociter hinc inde utrique pugnarent, pagani divino judicio Christianorum impetum diutius non ferentes maxima copiarum suarum parte occisa, opprobriosam fugam cepere; quo in loco alter de duobus paganorum regibus, et quinque comites occisi occubuerunt et multa millia paganae gentis in eodem loco et insuper per totam campestrem latitudinem ubique dispersa longe lateque occisi corruerunt. Cecidit ergo illic Bengsecg rex, et Sidroc ille senex comes, et Sidroc junior comes, et Osbearnus comes et Franco comes, et Haroldus comes et totus paganorum exercitus in fugam versus est, usque ad noctem et etiam ad diem usque sequentem, quo usque ad arcem qui evaserant pervenerunt.

w) Die Zeiten beſtimmt Ethelwerd Chronicon lib. IV. cap. 2. scriptt. Camdeni pag. 843. ziemlich genau; erſt von dem Treffen bey Aſton: tota purior illic cecidit barbarorum iuventus, ut nec ante, nec post, tanta ruina audita est, ex quo gens Brittanniam bello obtinu-

877. einem ſchon früher gemachten Vertrag folgte nicht Ethereds Sohn, ſondern ſein jüngerer Bruder Alfred, einer der ſeltenſten Männer, deren die Geſchichte gedenkt, der Gelehrſamkeit, Sinn für Ordnung, Schlauheit, Staatsklugheit, große Frömmigkeit mit einer ſolchen Tapferkeit verband, daß er allein gegen die Normänner, denen Deutſchland und Frankreich damals völlig unterlagen, bewies, was eines einzigen Mannes Geiſt und Wille auch gegen die größte körperliche Uebermacht vermag. Gleich nach Antritt ſeiner Regierung änderte er die Art mit den Räubern, die durch Rieſenſtärke, Uebung, wilde Tapferkeit auf dem Lande unbeſieglich waren, zu ſtreiten, und ſuchte ihnen die Verſtärkungen, die ſie unabläſſig erhielten, abzuſchneiden, weshalb er ihre kleinen Fahrzeuge mit größeren Schiffen in der See angriff. Er mußte ſich Anfangs dazu anderer Seeräuber bedienen, und ſah bald ſeine Unterthanen ſo gebeugt x), die Zahl der Fremden ſo ungeheuer angewachſen, daß auf dem gewöhnlichen Wege keine Rettung war y); er beſchloß, den Kampf eine Zeitlang auf-

erat Saxonum. Dann: Transactis quatuordecim diebus animo iterato pugnae consistunt in loco Basington praenominato quidem, dann: post menses duos renovat certamen rex praefatus Aethered, cum eo frater suus Aelfred in loco Merantune — denique post devolutionem pugnae praedictae illius anni post pascha migravit rex Aethered.

x) Asserus de Aelfredi rebus gestis bey Camden tom. I. pag. 8. im Jahr 871. Erant enim Saxones maxima ex parte eodem uno in anno octo contra paganos proeliis populariter attriti, in quibus octo proeliis unus rex paganorum et novem duces cum innumeris cohortibus occisi periere; exceptis quotidianis et nocturnis irruptionibus innumerabilibus; quas Aelfred saepe memoratus et singuli duces ejus gentis cum suis et etiam perplures ministri regis contra paganos infatigabiliter studiose exercebant: in quibus frequentissimis irruptionibus quot millia paganae expeditionis perierunt occisa, nisi soli deo incognitum est, exceptis his, qui in octo supra memoratis proeliis occisi sunt.

y) Asser de Aelfr. reb. gest. l. c. pag. 9. ad ann. 877. Crescebat in super diebus singulis universorum numerus, adeo quidem,

zugeben, und die Wirkung der Verzweiflung zu erwarten, da 880.
er wohl wußte, daß dadurch einem gedrückten Volke unter geſchickter Anführung das Unmögliche möglich wird. Er gab die Gegenwehr eine Zeitlang auf, und flüchtete ſich mit den unmittelbar ihm angehörigen Leuten ſeiner Güter und mit wenigen Freunden in die Sümpfe z), wo ſie ſich verſchanzten, und eine Zeitlang in großem Mangel lebten (877 und 878). Ein glücklicher Ausfall verſchaffte ihnen endlich Luft; Alfred ſchlug einen Theil der in der Nähe herumſchwärmenden Feinde; er errichtete eine Burg, und ſo wie er durch Streifzüge Mehrere nähren konnte, fingen auch die Sachſen an, ſich wieder um ihn zu ſammeln. Bald gelang es ihm, ein ganzes Heer

ut si triginta ex eis millia una die necarentur alii succedebant numero duplicato. Die Hauptführer waren damals Halfdan, Gotrum, Osketyl, Amund.

z) Asser l. c. Eodem tempore Aelfred saepe supra memoratus rex occidentalium Saxonum cum paucis suis nobilibus et etiam cum quibusdam militibus et vasallis per sylvestria et grunnosa Summurtunensis pagi loca in magna tribulatione inquietam vitam ducebat. Nihil enim habebat, quo uteretur nisi quod a paganis et etiam a Christianis, qui se paganorum subdiderant dominio frequentibus irruptionibus clam aut etiam palam subtraheret. Et ut in vita scti patris Neoti legitur apud quendam suum vaccarium u. ſ. w. Da folgt die bekannte Anecdote, von der Frau, die ihm beym Brodbacken gebraucht, der er die Kuchen habe verbrennen laſſen, und geſcholten ſey. Man kennt dergleichen Geſchichten ſchon; eher ließe ſich das hören, daß er, wie ſeine Leute fiſchen gegangen, und nur ein Brod im Hauſe geweſen, es mit der armen Frau, die ihn angebettelt, getheilt habe. Daß die Sache nicht ſo wunderbar war, ſondern, daß Alfred eine firmitas in dem Sumpfe erbaut hatte, daß dort ſeine Leute bey ihm waren, ſagt Ethelward ausdrücklich Chronic. lib. IV. cap. 3. bey Camden scriptt. tom. III. pag. 845. Nec aliae tunc ei adjutrices excepto his, qui regio pastu utebantur famulis. Die Däniſche Rabenſtandarte gehört in die Nordiſche Sagengeſchichte; die Verkleidung Alfreds als Barde im däniſchen Lager, laſſen wir Wilhelm von Malmsbury, der ſie mit großem Wohlgefallen erzählt zu den Teufelsgeſchichten von Gerbert (Sylveſter II.) die er auch allein kennt, fügen.

880. Dänen ſo enge einzuſchließen, daß König Guthrum verſprach, Chriſt zu werden, wenn man ihn abziehen ließe, und ihm erlaubte, Northumberland und Oſtangeln zu bewohnen. Alfred, froh ſeine bisher vereinigten Feinde zu trennen, entſagte gern Reichen, die auch in den letzten Zeiten nicht einmal ſeiner Familie gehört hatten, um das Erbe ſeiner Väter von Feinden zu reinigen. Er erreichte dieſen Zweck; und ſchon ein Jahr nach jenem Frieden (879) begab ſich eine friſche Räuberſchaar, die den Süden bedroht hatte, auf ſeine Anweiſung in den Norden zu ihren Brüdern unter Guthrum. Jetzt ſuchte er ſein voriges Mittel wieder hervor, rüſtete Flotten aus, und ward vom Schickſal begünſtigt, denn die Normänner machten gerade damals die ſchwachen Carolinger und ihre Staaten zum Ziel ihrer Züge, legten an der Küſte von England nur hie und da an und liefen in die Seine, Somme, Schelde und Loire, wo ſie weniger Widerſtand fanden, lieber ein, als in der Themſe, wo Alfreds Schiffe ſie erwarteten a). Bald konnte ſeine Flotte die See halten; es ſammelten ſich Frieſen, Niederländer, Abentheurer aller Art, die ſich unter Alfreds Schirm mit dem den Räubern auf der See wieder entriſſenen Raub von Frankreich bereicherten, zu ihm. Seine große Sparſamkeit an ſich und ſeinem Hofe ſetzten ihn in den Stand, außer dieſen Leuten, die ſich ſelbſt nährten, und ihm eine Flotte ſchafften, ein großes Gefolge, eine Art ſtehender Truppen,

a) Dies iſt nicht blos Wahrſcheinlichkeit, nicht blos nach den script. Norm. ſondern Aſſer, der Zeitgenoſſe, berichtet darüber pag. 11. in vit. Alfredi, die Annales geben dies dann pag. 167 - 171. ganz genau nach den Jahren an, ad ann. 885 - heißt es bey einer Belagerung: Cives illi viriliter se defenderunt, quousque Aelfredus rex supervenit cum magno exercitu adjutorium illis conferens, pagani vero relicta arce sua et omnibus equis, quos de Francia secum adduxerant, derelictis, maxima parte et captivorum suorum in arce dimissa, adveniente subito rege ad naves suas confestim confugiunt. At Angli statim diripiunt captivos et equos a paganis relictos. Pagani itaque magna necessitate compulsi eadem aestate iterum Franciam adierunt.

zu halten, die er, wenn ſie ſich tüchtig bewieſen, hernach mit 886. Ländereyen begabte b), deren eine große Menge wüſte und Herrenlos geworden war. Bald konnte er die zerſtörten Städte wieder errichten c), Ordnung dadurch wieder herſtellen, daß er das alte Sächſiſche Herkommen, das Gaue, Hunderte und Zehnten, oder nach unſerer Art Grafſchaften (shires), Aemter (hundreds), und Kirchſpiele (tithings) ſeit Menſchengedenken gekannt hatte, wieder erneute. Das Oberrichteramt ruhte im König, und Alfred verwaltete es treu; in den Grafſchaften geſellte er dem verwaltenden und das Vertheidigungsweſen leitenden Grafen einen Richter zu, der, von jenem unabhängig, das Recht f a n d, über das die ihm beygeordneten Bürger oder Bauern ausſprachen, doch ſo, daß an des Grafen Gericht vom Kirchſpielsgericht und Amtsgericht Appellation ging. Wie richtig und dem Geiſte Nordiſcher Nationen anpaſſend alle Einrichtungen, die ſich darauf beziehen, waren, beweiſet die Dauer des Weſentlichen davon bis auf den heuti-

b) Asser de Alfred. reb. gest. pag. 13. Eleemosynarum quoque studio et largitate indigenis et advenis omnium gentium ac maxima et incomparabili erga omnes homines affabilitate et jocunditate et ignotarum rerum inestigationi solerter jungebat. Franci autem multi, Frisones, Galli p a g a n i, Britones, Scoti et Armorici sponte se suo dominio subdiderant, nobiles scilicet et ignobiles, quos omnes, sicut suam propriam gentem secundum suam dignitatem regebat, diligebat, honorabat, pecunia et potestate ditabat. Unter dem hier lateiniſch unbequem gegebenen p a g a n i muß man nicht gerade Heyden, ſondern das Sächſiſche Ceorle (unſer Kerl) die unterſte Klaſſe der Bauern — alſo geringe Leute, verſtehen.

c) Asser Annal. (apud Gale I. pag. 169.) ad ann. 886. Alfredus rex occidentalium Saxonum, post incendia urbium, stragesque populorum Lundoniam civitatem honorifice restauravit et habitabilem fecit, quam genero suo Adheredo, Merciorum comiti commendavit servandam, ad quem regem omnes Angli, Mercii, Cantuarii, Australes et Occidentales Saxones, qui prius ubique dispersi fuerant, aut cum paganis in captivitate erant, voluntarie reverterunt et suo se dominio subdiderunt.

886. gen Tag in England, ſo wie der Umſtand, daß Dänen und Normänner dieſe Formen zwar erſchütterten, aber ſobald ſie zu Engländern geworden waren, die Rückkehr zu ihnen als eine Rückkehr zur Freyheit anſahen. Wie ſehr Alfred dadurch, daß er nur durch und mit einer freyen Nation herrſchen wollte, welche ſich ſelbſt bewachte, regierte, ſelbſt Ordnung und Zucht unter ſich erhielt, nicht aber gebändigt und gegängelt von oben her geleitet ward, ſeine eigene Macht, ſeinen Ruhm, ſein Anſehn vermehrte, und die Ruhe beförderte, das beweiſen alle ferneren Umſtände ſeines Lebens. Es war ihm bald nicht genug, die Feinde von ſeinen Küſten zu halten, ſondern er ließ durch einen Seefahrer den fernen Norden, aus dem jene zahlloſen Räuberſchaaren unerſchöpflich floſſen, durch eine ſehr gefährliche Entdeckungsreiſe erſpähen *), deren Beſchreibung noch jetzt für uns das einzige ſichere Document über den früheren Zuſtand jener fernen Gegenden iſt; und als er den Räuber Haſtings und deſſen furchtbare Schaaren, die ſich nachher in Frankreich ſo berühmt machten, von ſeinem Lande mit Schimpf zurückgewieſen, dachte er ernſtlich daran, die einſt ſo blühenden Schulen Englands, die bey der Zerſtörung der Klöſter und Domkirchen faſt ſämmtlich untergegangen waren, wieder herzuſtellen. Während er dies in England einrichtete, ſorgte er auch für die Erneuerung der Verbindung mit Rom und der Blüthe der dort für ſein Land gemachten Anſtalten, und erhielt vom Pabſt, daß er den ungerechten Tribut, den er von den Fremden der Sachſenſchule in Rom ſich zahlen ließ, aufgab, dagegen beſchenkte Alfred aus ſeiner Privatkaſſe den damals armen, von Arabern hart bedrängten Pabſt, oder vielmehr die Pilgerſtadt Rom, ſo wie Jeruſalem und die Patriarchen zweymal ſehr reichlich d). Bey ſeinen Bemühungen um

*) Davon weiter unten.

d) Ich begreife nicht, wie Sprengel S. 147. dem Wilhelm von Malmsbury die ſonderbare Geſchichte von Alfreds Sendungen nach Indien, von ſeinen Geſchenken an die Kirchen des heil. Thomas und Bartholomäus nachſchreiben konnte, lange wußte ich gar nichts daraus zu machen, endlich habe ich im Aſſer, dem

Gelehrſamkeit ſah er freylich auf Bildung von Geiſtlichen mit 886–
Recht vorzugsweiſe; aber ſein ordnender, die Welt richtig 900.
erfaſſender Sinn hieß ihn dabey das Nützliche im Leben nicht verachten. Dies würden, wenn auch nichts Anders, doch ſeine geographiſchen Arbeiten, die er nach den Berichten der von ihm ausgeſchickten Seefahrer unternahm e), ſein Eifer für Geſchichte, ſeine Ueberſetzungen und die Wahl des Johann Erigena Scotus neben den anderen Lehrern *), die er berief, uns beweiſen. Er ſelbſt ſagt in den Vorreden und Einleitungen zu den genannten Arbeiten, daß er ſie nur darum unternommen habe, damit bis zum Wiederaufleben des Studiums der Lateiniſchen Sprache und ihrer neuen Begründung doch nicht aller Antheil am Höheren und Edleren

Zeitgenoſſen, den Anlaß gefunden, der den Wilhelm von Malmsbury und das chronicon Saxonicum darauf gebracht, ſo etwas zu erzählen. Asserus de Alfredi reb. gestis pag. 17. Nam etiam de Hierosolyma Abel patriarchae epistolas et dona illi directas vidimus et legimus, de civitatibus et urbibus renovandis et aliis, ubi numquam fuerant struendis aedificiis aureis et argenteis incomparabiliter illo edocente fabricatis, de aulis et cambris regalibus, lapideis et ligneis suo jussu mirabiliter constructis, de villis regalibus lapideis antiqua positione notatis et in decentioribus locis regali imperio constructis.

e) Die unermüdliche Sorgfalt, mit der er die fremde Litteratur einheimiſch zu machen ſuchte, zeichnet ihn nicht blos vor ſeinen Zeitgenoſſen, ſondern überhaupt aus. Willielm Malmsbur. de gest. reg. Angl. lib. II. pag. 47. Quod eo magis mirum erat, quia jam duodennis omnis litteraturae expers fuit, (das beklagte er nach Aſſer hernach oft bitterlich, weil ſich das nie nachholen ließe) — — plurimam partem Romanae bibliothecae Anglorum auribus dedit, opimam praedam peregrinarum mercium civium usibus convectans: cujus praecipui sunt libri, Orosius, pastorale Gregorii, gesta Anglorum Bedae, Boëthius de consolatione philosophiae, liber proprius, quem patria lingua, handboc i. e. manualem librum appellavit. Psalterium transferre aggressus vix prima parte explicata vivendi finem fecit.

*) Er lehrte außer ſeiner Scholaſtik, die ihn mehr allein anging, Geometrie und Aſtronomie.

836– erlöſche, und alles Wiſſen verſchwinde f). Zugleich zeigt er
900. an eben den Stellen eine gänzliche Entfernung von einer gewöhnlichen Sitte vornehmer Schriftſteller, den Glanz des Rangs dadurch zu erhöhen, daß man ſich der Gelehrten auf eine Art bedient, die beweiſen kann, daß den Vornehmen nur das Wollen, nicht das Können fehle, um auch durch Geiſt und Gelehrſamkeit den Haufen zu überſtrahlen. Alfred ſchreibt alles Verdienſt denjenigen gelehrten Leuten zu, die er aus dem Britten- und Frankenlande an ſich zog, und an Orte ſchickte, wo, wie z. B. in Oxford, ſchon vorher gelehrte Schulen geblüht hatten. Daß er nicht immer glücklich wählte,

f) Als Probe der Sprache und ſeines Sinns laſſe ich hier erſt einige Stellen der Vorrede ſeiner Dialogen (pastorale) des h. Gregor folgen, und ſetze zu den unverſtändlichſten Worten das jetzige Engliſch, den Schluß Lateiniſch, um den Leſer nicht zu ermüden: Swa claene (so elean) heo was oth fallen (it was fallen) on Angelcynne (amongst the English nation) that swithe feawe (that very few) waere on be heonan (were on this side) Humbre, the hira thenunge (who their service) cuthon (could) unter standan on Englisc, oth (or) the ſurtnon an aerendgewryt (some writing) of ledene (from latin) on Englisc arrecan (render) et ic wene (i think) that naht menige (many) begeondan (beyond) Humbre waeron. Swa feawe (so few) heora waeron, that ic ſurthon (further) ane aenlepne (one only) ne mag gethenkan be suthan (on the south of) Thamise tha ic to rice ſeng (to reign begun), Gode aelmigthingun (God almighty) sy thanc that we nu aenige (some) an steal (stool d. h. Catheder) habbath (hare) lareowa teacher. — — qua — propter optimum censeo, ut nos libros aliquos, quos maxime necessarios arbitrabimur, qui ab omnibus intelligantur, eosdem in linguam quam omnes intelligunt, convertamus efficiamusque, quod certe ope divina perfacile poterimus, si pace perfruamur ut omnis juventus, quae nunc est gentis Anglicae eorum praesertim hominum, qui liberi nati sunt, opesque habent, quibus eos ad id alere possunt) litteris addiscendis addicatur; utque prius artem nullam imbibantur, quam Anglica poterint scripta perlegere. Postea autem homines in Latinis litteris eos instituant, quos volunt amplius erudire, atque ad altiorem gradum provehere.

wird den, der die Leute kennt, die ſich mit der Gelehrſamkeit 886-
als Handwerk abgeben, nicht wundern; doch waren ſein Erz- 900.
biſchoff Plegmund, Athelſtan, der gute Aſſer, den er aus dem uralten Brittiſchen Kloſter Bangor nur durch Wohlthaten gegen ſeine Nation und ſein Land zu ſich brachte, würdige Männer, wie man ſie ſelten findet. Wenn aber des Grimbald und Johann Erigena Scotus Lehre Widerſpruch fand, der Erſte mit den nach der alten Weiſe lehrenden Mönchen in Oxford, der Andere gar mit ſeinen (erwachſenen) Schülern in ſolchen Streit gerieth, daß ſie ihn mordeten, ſo war nicht blos ihre Pedanterey, ſondern auch die harten Köpfe der Angelſachſen, zu denen dieſe aus dem Frankenlande gerufenen Männer nicht paßten g), Schuld. Der gute König kam bey Grimbalds Zank am meiſten in's Gedränge; er ging ſelbſt nach Oxford, wollte nicht gern Grimbald beleidigen, ſah aber doch auch, daß deſſen Gegner nicht Unrecht hatten, nach ihrer Weiſe zu lehren und Chor zu ſingen, machte den Mönch durch ſeine Güte, mit der er auch den Gegnern Gehör gab, ganz ergrimmt, und fand bald, daß es leichter ſey, mit den Dänen fertig zu werden, als mit Pedanten h). Doch ruhte

g) Asser de Alfredi reb. gestis pag. 14. Quapropter (weil ſich Alfred vorleſen und überſetzen ließ) paene omnium librorum notitiam habebat, quamvis per se ipsum aliquid adhuc de libris intelligere non posset. Non enim adhuc aliquid legere incoeperat. Sed cum nec in hoc quoque regalis avaritia sed tamen laudabilis, grata esset, legatos ultra mare ad Galliam magistros acquirere direxit, indeque advocavit, Grimbaldum sacerdotem, venerabilem scilicet virum, cantorem optimum, scriptura eruditissimum et omnibus bonis moribus ornatum. Johannem quoque aeque presbyterum et monachum acerrimi ingenii virum et in omnibus disciplinis litteratoriae artis eruditissimum, et in multis aliis artibus artificiosum, quorum doctrina regis ingenium multum dilatatum est, et eos magna potestate ditavit, et honoravit. His temporibus ego (Aſſer) a rege advocatus de occiduis et ultimis Brittanniae finibus in Saxoniam adveni.

h) Von den Irrlehren des Johann Erigena, der ganz genau mit Fridegis und ſeiner Scholaſtick zuſammenhängt, kann ich hier nicht

886- er nicht, bis er die Klöſter ihrer Beſtimmung, vermöge deren
900. ſie Zufluchtsörter der Religion und der Wiſſenſchaften, Bildungsanſtalten in beyder Rückſicht, Vereinigungsplätze derer ſeyn ſollten, die, des Lebens müde, nur Gott zu leben zu ſuchen, wieder näher gebracht hatte. Will man aber wiſſen, wie Alfred noch mehr dadurch, daß er Recht, Ordnung, Sitte, Thätigkeit förderte, und erhielt, ferner dadurch, daß er den Sinn, der dem Deutſchen Stamm für Freyheit, Ordnung und Häußlichkeit angeſtammt iſt, nährte und erhielt, ſeinem Volk und ſich ſelbſt den Weg zum Himmel zu bahnen ſuchte, als durch Klöſter, Geiſtliche, Beten und Glauben allein geſchehen kann, ſo darf man nur bedenken, daß er, wie ſchon oben geſagt, die ganze alte Verfaſſung, die er durch Ideen des Chriſtenthums und durch ſeine eigenen Erfindungen verbeſſert, zurückrief, und in den als heilig betrachteten Synodalverordnungen alle äußeren Vorſchriften, die auf die

reden, weil mich das zu weit führte. Vom Grimbald Asser de Alfred. reb. gestis pag. 16. Eodem anno (886) exorta est pessima ac teterrima Oxoniae discordia inter Grymboldum doctissimosque illos viros, quos secum illuc adduxit, et veteres illos scholasticos, quos ibidem invenisset; qui ejus adventu leges, modos et praelegendi formulas ab eodem Grymboldo institutas omni ex parte amplecti recusabant — — — — — rex ille invictissimus Aelfredus de dissidio eo nuntio et querimonia Grymboldi certior factus Oxoniam se contulit — — — caput autem hujus contentionis in hoc erat positum; veteres illi scholastici contendebant, antequam Grymboldus Oxoniam devenisset, litteras passim illic floruisse, etiam si scholares tunc temporis numero erant pauciores quam priscis temporibus, plerisque nimirum saevitia ac tyrannide paganorum expulsis cet. cet — — — — Rex iste inaudita humilitate utramque partem accuratissime exaudivit. — — — At Grymboldus haec iniquo animo ferens, statim ad monasterium Wintoniense ab Aelfredo recens fundatum proficiscebatur deinde tumbam Wintoniam transferri curavit (nämlich nach des Scipio: ingrata patria neque ossa mea habebis) in qua proposuerat post hujus vitae curriculum ossa sua reponenda in testudine, quae erat facta subter cancellum ecclesiae divi Petri in Oxonia.

Sitten Beziehung hatten, niederlegte, weil ſie von da aus 886-
leichtere Aufnahme in den Volksverſammlungen, denen 900.
Adelsverſammlungen vorangingen, finden konnten. Er hob das Wildfangsrecht, das wir aus Weſtphalen kennen, in ſeinem Lande auf, und wollte keinen Unterthanen, der nicht irgendwo angeſeſſen ſey, damit jedes Kirchſpiel, Amt und Gau für Jeden haften könne, damit es könne angehalten werden, wenn die Aufſicht, die als Laſt und als Ehre wechſelnd die Begüterten tragen mußten, nicht ordentlich geführt würde, den Schaden zu erſetzen; daß alſo auf die Weiſe die Obrigkeit ihrer Ehre wegen dem Gewaltthätigen, Alle ihres Vortheils wegen der Obrigkeit aufpaßten, der König ſelbſt aber ohne eigenen Nutzen, ohne Leidenſchaft, und ohne viel beſchäftigt zu werden, weil die Maſchine ſich ſelbſt bewegte, als Zuflucht, Rather und Helfer Aller von oben her Aufſicht hatte, und nur dann eingreife, wenn es ſtocke. Es mag hier dieſe bloße Andeutung um ſo eher genügen, als ja das Schickſal uns ziemlich vollſtändige Nachrichten über den Mann, dem in jener Zeit faſt allein verliehen war, fromm und klug und tapfer zugleich zu ſeyn, aufbehalten hat. Sein Einfluß auf die Sicherheit in ſeinem Reiche, war außerordentlich; dem Eigenthum konnte er, weil damals der König in dieſen Dingen mehr vermochte als jetzt, gegen Gewalt und Liſt kräftigern Schutz gewähren, als in unſern Tagen in England die ähnliche Verfaſſung, die weniger durch den König beobachtet und mit deſſen Anſehn unterſtützt wird, auf den Landſtraßen und in der Hauptſtadt des Landes gewähren kann i): Gegen einzelne Räubereyen der Normänner

i) Ingulphi descriptio compilata scriptt. Camdeni II. p. 870. Exemplo namque Danorumque colore quidam indigenarum latrociniis ac rapinis incendere coeperant. Quos cupiens rex compescere et de hujusmodi excessibus cohibere totius Angliae pagos et provincias in comitatus primus omnium commutavit, comitatus in centurias i. e. hundredas et in decimas i. e. tithingas divisit, ut omnis indigena legalis in aliqua centuria et decima existeret, et si quis suspectus de aliquo latrocinio per

886- ſchützten die kleinen Feſtungen, die er im Lande hie und da
900. errichtet hatte, und ſeine letzten Regierungsjahre hindurch war Ruhe von innen und außen. In dieſer Zeit ſammelte der ſparſame Mann, den die Freyheit und Selbſtregierung, deren ſeine Unterthanen ſich erfreuten, und die Art der Gerichtsverfaſſung der Ausgaben für Verwaltung; Klöſter und Domſtifter der Koſten für den Unterricht; Ruhe vor den Dänen, und Milizenordnung des Kriegsſtaats überhob k)

ſuam centuriam vel decuriam, vel condemnatus, vel invadiatus poenam demeritam vel incurreret vel vitaret. Praefectos vero provinciarum (qui antea vicedomini) in duo officia diviſit i. e. in judices, quos nunc juſtitiarios vocamus, et in vicecomites, qui adhuc (d. h. im Jahr 1100) idem nomen retinent. Horum cum et induſtria tanta pax in breve per totam terram effloruit, ut ſi viator quantamcumque ſummam pecuniae in campis et publicis compitis veſpere dimiſiſſet, mane intactam et integram inveniret. Mit dieſem Ausdruck muß man es ſo genau nicht nehmen, in jenen Ländern bezeichnete man damit blos große Sicherheit, ſo heißt es vom alten Frothi im Chronicon Erici regis, bey Langenbeck ſcriptt. rerum Danicarum tom. I. pag. 153, und beym Saxo (in der hernach auszuführenden Ausgabe) pag. 94.: Hic (Frothi) tantam pacem in regno ſuo fecit, quod unam armillam auream juxta Eydoram, alteram juxta Sanoer, tertiam juxta Warthingborg in via communi ſuſpendit, nec erat, qui eam vel noctu, vel die auderet tollere.

k) Ingulph. deſcr. l. c. Dividens familiam in turmas tres, ſingulis turmis ſingulos principes impoſuit, et unusquisque princeps cum ſua turma per unum menſem in regis miniſterio palatium conſervavit, uno menſe completo exiens ad proprios agros cum ſua turma propriis negotiis per duos menſes intendebant, interim ſecundus princeps per unum menſem, et tertius princeps per alium menſem poſt illum in regis palatio miniſtrabat. Daß die Tapferkeit, welche Arnulph und ſeine Deutſchen gegen die Normänner bewieſen, und die Einrichtungen, die von ihnen gemacht wurden, Urſache dieſer Veränderung waren, ſagt der unter Alfreds Geſchichtſchreibern, der nächſt Aſſer den Zeiten am nächſten war, an einer andern Stelle pag. 871. Cum illi Francorum bellis debiliores ac deſidiores fiant ad invadendum, ille viris et viribus paratior ac peritior foret ad reſiſtendum.

wohl die Schätze, aus denen er, der ſchon im Leben Klöſter, 907.
Kirchen, Geiſtliche und Gelehrte reichlich beſchenkt hatte, in ſeinem Teſtamente, in dem er auch über eine Menge von ihm als Privatperſon erworbener und verbeſſerter Güter Verfügungen trifft, ſo reiche Vergabungen macht 1). Nach ſeinem Tode (901) folgte ſein Sohn, Eduard der Erſte; doch machte Alfreds Bruders Sohn, dem er in den vorigen unruhigen Zeiten vorgezogen worden, einen nicht ganz ungegründeten Anſpruch an den Thron, war aber, wie ſeine Schickſale beweiſen, ein roher Mann; und fand vielleicht gerade deßhalb bey den Däniſchen Coloniſten in Northumberland, die mit ihren Schottiſchen Nachbaren in Einverſtändniß getreten waren, kräftige Unterſtützung, erregte drey Jahre lang Unruhen, konnte aber doch am Ende Nichts ausrichten, und blieb kurze Zeit nachher zugleich mit ſeinem Däniſchen Helfer nach einer tapferen Gegenwehr (903). Seit dieſer Zeit waren ſtets Unruhen der unzufriedenen Dänen in Northumberland, zu denen ſich Neuangekommene von Zeit zu Zeit geſellten, und die auch von ihren Landsleuten in den ſogenannten fünf Seeſtädten unterſtützt wurden; und wenn man ſieht, wie ungerecht und hart in den Geſetzen Eduards ein Unterſchied in Strafen und anderen Dingen unter dem Dänen und Engländer gemacht wird, ſo wird man weniger darüber befremdet ſeyn. Eduard ſchlug zwar in einem entſcheidenden Treffen

Insuper ipsa regio, civitatibus muratis et turribu smunitissimis fortissima, de veteri suo statu multum fuerat immutata.

1) Bey den folgenden Summen vergeſſe man nicht, daß man nach beglaubigten und genauen Unterſuchungen, damals einen Ochſen um einen Silberwerth von 1 fl. 20 kr. und ein Schaaf für etwa 18 Kreuzer kaufte. Testamentum Alfredi apud Camden Tom. I. pag. 23. Praeterea duobus filiis meis libras lego mille, cuilibet eorum, 500 libras et primogenitae meae, postgenitae, nec non Alswitho ipsis quatuor lego 400, cuilibet eorum centum libras. Ulterius cuilibet armigerorum meorum centum marcas. Veruntamen concedo Athelmo, Aethelwaldo, et Osfertho et cuilibet eorum centum marcas. Insuper do Aethelredo principi militiae meae unum gladium et 2000 marcas.

927. (907) die Unruhigen und ihre Bundsgenoſſen m), hatte auch eine Zeitlang Ruhe; doch verging faſt kein Jahr, in dem die Normänner nicht Landungen verſucht hätten, und auch Britten und Scoten mußten von ihm auf's neue gedemüthigt werden. Unter ſeiner Regierung ward auch Mercia, das bisher noch immer ſeine eigenen Könige gehabt hatte, mit den anderen Reichen vereinigt n). Es folgte (924) ihm ſein natürlicher Sohn, Athelſtan, der ſchönſte und tapferſte Mann ſeiner Zeit. Wohl bedurfte es eines ſolchen Mannes in einer Zeit, wo gerade die Cultur, die neu gegründet war, die Sachſen weichlicher machte, wo die Zahl der Normänner nicht allein in den nördlichen Theilen des Reichs viel ſtärker, als die der Sachſen war, ſondern wo auch dieſe Barbaren hie und da im Lande zerſtreut feſte Oerter beſaßen, und an den Küſten bedeutende Colonien hatten, die ſtets mit großen Schaaren aus dem Vaterlande verſtärkt wurden. Rechnet man noch Britten und Scoten dazu, die einen Erbhaß gegen England nährten, ſo ſieht man, daß es einer Weisheit und Tapferkeit, wie ſie ſelten vereinigt gefunden werden, bedurfte, um ein Land von ſo wenig Hülfsquellen gegen einen dreyfachen Feind zu ſchützen. Vergebens ward Athelſtans Schweſter dem Sithric

m) Henr. Huntingd. hist. lib. V. pag. 352 Porro rex misit post eos exercitum Westsexe et Merce, qui consecuti sunt eos a tergo cum domum reverterentur et cum eis pugnaverunt. Bellum ingens est commissum. Contrivit autem dominus infideles contritione magna et ex eis multa millia mors cruenta devoravit, corrueruntque principes eorum in confusione et devorati in pulvere sorduerunt. Occidit namque rex Haldene et rex Eolwulf et Uthere consul et Owlfhold, et Benesinghold, et Hanlanfinger et Wrferhold et Offerhold et Offerdhlyte et Hahmundhold et Gudferdhold et alius Gudferd.

n) Rogeri ab Hoveden, annal. pars prior, apud Camden tom. II. pag. 421. Siquidem civitates multas aedificavit, nonnullas vero destructas restauravit, totam Eastsaxoniam, Eastangliam, Northimbriam pluresque etiam Merciae provincias, quas Dani multo possiderant tempore manibus eorum potenter extorsit. Merciam post obitum germanae suae Ethelfredae totam obtinuit, et pos-

von Northumberland zur Gemahlin gegeben; der Barbar 937.
ſelbſt trat zum Heydenthum zurück, und ſeine Söhne Anlaf oder Olav und Gottfried fielen darum nicht weniger von Athelſtan ab; doch mußten ſie dafür aus dem Lande fliehen. Olav ward von ſeinen in Irland angeſiedelten Landsleuten aufgenommen, ward ihr Anführer, kehrte mit zahlreichen Schaaren ſeiner dortigen Unterthanen zurück, Conſtantin, der anſehnlichſte der Schottiſchen Fürſten ſchloß ſich an ihn an, Eugenius, Häuptling der in Cumberland wohnenden Britten, glaubte die Gelegenheit günſtig, die von Eduard und Athelſtan ſeinen Britten entriſſenen Vortheile wieder zu gewinnen, viele der in England anſäſſigen Dänen, unter deren Führern Erik Blodöxe, einſt König in Norwegen, dann in Northumberland, endlich unſtäter Räuber, der bedeutendſte war, ließen ihre Schaaren zu dem verbundenen Heer ſtoßen, und Alle hofften die Angelſachſen bey Brunaburg (937) gänzlich niederzuwerfen. Die Zahl der Angelſachſen war geringer, die Stärke der Einzelnen ihres Heers der der Gegner nicht gleich; aber Athelſtan und Edmund o) waren als Feldherrn den rohen Männern mit Streitäxten, die ihnen entgegen ſtanden, weit über-

sedit, Scotorum, Cumbrorum, Stredchiidwallorum, omnesque occidentalium Brittannorum reges in deditionem accepit, reges et duces ab eo proelio victi caesique quam plurimi. Ex muliere nobilissima Egewinna filium suum primogenitum Ethelstanum, ex regina autem sua Edgiva filios tres, Edwinum, Edmundum, Edredum, filiamque deo devotissimam virginem Eadburgam tresque insuper habuit filias, quarum unam Otto Romanorum imperator octogesimus nonus, alteram vero in conjugem habuit rex occidentalium Francorum Carolus, tertiam autem filiam in uxorem habuit rex Northanhumbrorum Sithricus.

o) Uns iſt eins von den vielen angelſächſiſchen Liedern über dies Treffen noch erhalten, es findet ſich auch ſonſt, ich führe es aber aus Langenbek. script. rerum Danicarum med. aevi tom. II. pag. 413. an; dort heißt es v. 78. (ich laſſe gegenüber die ſoviel als möglich buchſtäblich Wort für Wort ausdrückende Ueberſetzung ſtellen):

937. legen, und gewannen das vielbeſungene, im Norden und deſſen hiſtoriſchen Liedern, wie in den Engliſchen Annalen und Sachſen-Geſängen nur unter dem Namen der großen Schlacht bekannte Treffen p), das eine Ruhe zur Folge hatte, die man ſeit langer Zeit in England nicht gekannt hatte.

Ne Anlaf thy ma	d. h.	Nicht Anlaf auch mehr
Mid heora here-lafum		Mit ſeinem Heer-Reſt
Hlihhan ne thorſtan.		Lachen darf er,
Thaet hi beadu veorca		Daß er Ermahner der That
Beteran vurdon on campstede		Beſſer geworden im Felde
Cumbel gehnades Garmittinge.		Im gräßlichen Schlagen (im) Pfeile durchboren (in der)
Gumenagemotes		Verſammlung der Edlen,
Vaepen gevrixles		Der Waffen Geklirr,
Thaes hie on vael felda.		Wo ſie gefallen im Felde;
Vid Eadveardes.		Da ſie mit Eduards Söhnen
Aforan plegeodan.		Gegenüber geſpielet. (to play)

und dann gleich Vers I. pag. 413. wo es ſo heißt:

Athelstan Cyning	d. h.	Athelſtan König
Eorla Drihtan		Der Jarle Herr er
Beorna beah-gyfa		Der Edeln (od. den Söhnen κατ' ἐξοχὴν) Ehrenſchmuck gab.
And his brodor eac Eadmund aedeling		Und ſein Bruder auch, Edmund Königsprinz (Atheling, im Curialſtyl der Zeit: Clito)
Eoldar, langue tyr		Der Aeltere, hochbebuſcht
Gestohgon at sake		Sie fochten im Streite
Sveorda ecgum		Mit der Schärfe des Schwerdtes
Ymbe Brunanburh		Umher bey Brunaburg
Bord-veal clufan.		Spalteten der Schilde Wand,
Heovan heodalinde.		Hieben die Hochberühmten.
Hamora laſan		Sie vom Hauſe, was übrig
Aforan Eadvearde.		Von Eduard, der vormals war.

p) Vers 47. pag. 415. über den Sieg:

The mid Anlaffe	Die mit Anlaf
Ofer ear gebland	Ueber die Fläche des Meeres
On lides bosme	Im Schoße des Kieles,
Land gesohtun	Land ſuchten
Fuege to gefeohte.	Zu traurigen Kampfe.
Fife legun on tham camp stede	Fünf lagen im Schlachtfeld,
Cyningas, geonge	Könige, jung noch,
Sveordum assuefede.	Vom Schwerdte erſchlagen.
Svilce seofene eac Eorles Anlaſes	Gleichfalls ſieben auch Jarle von Anlaf
Unrim heriges	Unzählige vom Heere (und von)
Flotan and Sceotta	Der Flotte, von Schotten auch.
Thaer geflemed veard Nordmanna brezu	Dort ward geſtillet der Normänner Brauſen
Nyde geboedet to lides stefne	Abwärts getrieben vom Toben des Kampfs
Little verede.	Kleinere Schaar.

Uebrigens erhellt aus dem Sachſenliede von dieſem Treffen, daß Conſtantin nicht im Treffen blieb; wohl unterwarf er ſich nachher. Daß Anlaf vor dem Treffen als Minſtrel Athelſtans Lager ausgekundſchaftet habe, iſt mehr als nur zweifelhaft, und wahrſcheinlich mit einer ähnlichen Geſchichte von Alfred 937.

Cread cnearon flod Cyning	Es jammerte traurig in den Fluthen der König
Ut gefat on fealene flod	Weggeflohn mit Wenigen, hin in die Meerfluth,
Feorh generede	Weithin getragen;
Svilce thaer eac se froda mit fleame com	Gleichfalls dorthin kam Froda mit Fluth auch,
On his cydthe nord Constantinus.	Mit den Söhnen der Heimath auch Conſtantinus aus Norden.
Har hylde ring	Ihren Heldenkampf
Hreman ne thorfte	Rühmen nicht durften ſie
Maecan gemanan.	Unter Verwandten.

Endlich pag. 418.

Gevitan him tha Nordmen	Es wichen die Männer des Nordens
Naegled cnearrum	In genageltem Rieſenſchiff,
Dreorig dara Anlaf	Traurig wich Anlaf
On dinnes mere	Ueber hallende Meere,
Ofer deop vaeter	Ueber die Tiefe der Waſſer,
Difelin secan	Dublin ſuchen ſie,
And heora land aeviscmode.	Eilen in ihr Land.
Svilce tha gebroder	Gleichfalls die Brüder
Begen aet samome	Begannen zuſammen
Cyning and aetheling	Der König und Königsprinz
Cydde sohton	Die Heimath zu ſuchen,
Vest Seaxna land	Weſtſachſenland,
Vigges hremige	Des Treffens Ueberreſt
Laetan him behyndan	Ließen ſie hinter ſich;
Hraefn Bryttian	Den Raben, der Britten
Salu vipadanan	Als Speiſe verſchlinget, ihn,
And thone sveartan hrefn	Den Schwarzen der Raben,
Hyrned nebban	Den am Maule Gehörnten, und
And thane hasean padan	Die garſtige Kröte;
Earn aestan huit aeses brucan	Den Geyer, der weiße Speiſe ſich ſucht,
Graedigne gad-hafoc	Den gierigen Falken,
And that grae gedeor vulf on vaealde.	Und den grau-gelben Wolf in dem Walde.
Ne veard vael mare	Nie war mehr Mordens
On dis eiglande	In unſerm Eiland
Aefer gyta	Jemals noch je
Folces gefylled	(Mehr) Volkes gefället.
Beforan thissum	Vor dieſem
Sveordes ecgum	Mit der Schärfe des Schwerdtes,
Thaes the us secgad boc	Des uns erwähnt ein Buch
Ealde udvitan.	Alter Erzähler.

937. gleichen Urſprungs und gleichen Gehalts; es deutet dieſe Geſchichte aber doch auf die allgemein erhaltene Sitte, die Thaten der Vorzeit zu beſingen und im Geſange zu erhalten. Die erzählenden Dichter waren es auch, die, ſo weit die Angelſächſiſche Sprache verſtanden ward (und ſie war dieſſeits der Alpen und Pyrenäen nirgends ganz unbekannt q),) Athelſtans Ruhm und Namen verbreiteten, und ihn den Skalden des Nordens überlieferten, von denen ſeine Thaten, da ſie rohe Tapferkeit an Freund und Feind zu preiſen gewohnt waren, in Norwegen, Schweden und den Küſten der Oſtſee geſungen wurden, wie die auf uns gekommenen Sagen Islands beweiſen. Daß Athelſtan ſich durch den Wunſch nach dem Ruhm kriegeriſcher Tapferkeit über die Gränzen der Mäßigung hinausführen ließ, liegt in der menſchlichen Natur; er zog dadurch ſeinem Nachfolger ſchwere Kriege zu, daß er nicht blos die Britten mit hartem Tribut drückte r), ſondern auch den Einwohnern von Northumberland einen Herrn auf-

q) Sobald Wilhelm von Malmsbury, der gern die alten Sagen und Gedichte in ſeinen rhetoriſchen Vortrag verwebt, einziger Zeuge von etwas Romanhaften iſt, ſo muß man auf ſeiner Huth ſeyn; das Folgende wird man ihm eher glauben Willielm. Malmsbur. de gest. reg. Anglorum lib. II. pag. 51. Haroldus quidam rex Noricorum misit ei (Athelstano) navem, rostra aurea et velum purpureum habentem decensa testudine clypeorum in auratorum intrinsecus circumgyratam. Missorum nomina fuere Helgrim et Offrid, qui regaliter in urbe Eboraca suscepti, sudorem peregrinationis decentibus praemiis detersere. Die Sache verhielt ſich etwas anders, das wird ſich unten in der Norwegiſchen Geſchichte zeigen.

r) Willielm. Malmsb. l. c. pag 50. — — — rebellibus invicta constantia fulmineus, North Wallensium, i. e Brittonum aquilonalium, regulos apud Herefordensium urbem coëgit occurrere, et aliquamdiu calcitrantes in deditionem transire. Ita quod nullus ante eum rex vel cogitare praesumserat, ipse in effectum formavit, ut ei nomine vectigalis annuatim viginti libras auri, trecentas argenti penderent, boves viginti quinque millia annumerarent. Praeterea quot liberet canes, qui odorisequa nare spelaea ferarum noscerent. Inde digressus in oc-

drang. Zu verwundern iſt es, was doch ſeine Geſetze beweiſen, 941.
daß er dabey die Verfaſſung Alfreds nicht allein ungeſtört erhielt, ſondern ſie auch vervollkommnete. Den Mord Edwins, eines ſeiner aus rechtmäßiger Ehe erzeugten Halbbrüder, den er ſoll veranlaßt haben, erwähnen die mehrſten Geſchichtsſchreiber nicht; doch ſcheint er leider nicht abzuläugnen, und Athelſtans lange Buße, die vielen von ihm geſtifteten Klöſter deuten wohl auf ein geängſtetes Gewiſſen hin. Wie Athelſtan ſtarb (941), folgte ſein Bruder Edmund s), eben ſo tapfer, als jener und nicht weniger glücklich; doch theilt ſeinen Ruhm der Abt Turketul, ein naher Verwandter der königlichen Familie t), der nicht blos in Schlachten u), in denen er ſich den

cidentales Brittones se convertit, qui Cornewallenses vocantur, quod in Occidente Brittanniae siti cornu Galliae ex obliquo respiciunt.

s) Erſt achtzehn Jahr war dieſer unmöglich, denn nimmt man auch mit Sprengel an, ſein Vater ſey erſt 927 geſtorben, ſo wird man doch nicht glauben können, daß er, wenig über vierzehn Jahr alt, ſo habe gegen die Nordiſchen Rieſen bey Brunaburg fechten können, wie überall von ihm gerühmt wird, da er und Athelſtan den Ruhm des Tags theilten.

t) Unter Eduard heißt es von ihm Ingulph. descript. compil. pag. 876. Circa ergo ultima tempora regis Eduardi, defuncto Ethelwardo germano suo, filius suus primogenitus Turketulus noster paternam haereditatem a patruo suo, praedicto rege Eduardo, adeptus est — — Cognoscens tandem rex, quorsum cordis sui sanctissima desideria inclinabant et propendebant (scilicet illum dignitates et divitias non amare suis-terris ac stipendiis tantum contentum esse, aliena non appetere) cancellarium suum eum constituit, ut quaecunque negotia temporalia et spiritualia regis judicium exspectabant, illius consilio et decreto (tam sanctae fidei et tam profundi ingenii tenebatur) omnia tractarentur et tractata irrefragabilem sententiam sortirentur.

u) Ich würde zu ſeinem Lobe, die Stelle Ingulph. pag. 877., wo von ſeiner ausgezeichneten Tapferkeit in der Schlacht bey Brunaburg die Rede iſt, herſetzen; aber ſo gerne ich glaube, daß er praecunctis et statura procerus, ossibus et nervis solidus, et cordatus ac inter omnes heroës Londinenses viribus robustissimus,

946. erſten Helden gleich bewies, ſondern auch unter Athelſtan und Edmund, und ſchon ſeit den Zeiten vom Ende der Regierung Eduards alle Staatsgeſchäfte mit Kraft und Erfahrung leitete. Nicht lange nach Edmunds Regierungsantritt erſchien Olav auf's neue aus Irland in Northumberland, und behauptete ſich Anfangs im Beſitz des Landes, machte ſich aber den an eine mildere und geordnete Regierung jetzt ſchon lange gewohnten Einwohnern der Gegend durch die Barbarey, die er mit ſich brachte, ſo verhaßt, daß Edmund ſich kaum mit ſeinem Heere zeigte, als ſeine eigenen Leute den Normann verließen, und einen Beherrſcher von Edmund annahmen. Die Schotten hatte dieſer vorher dadurch von dem Bündniſſe mit den Dänen abgezogen, daß er ihren König Malcolm mit Cumberland belehnte, wo Britten wohnten, die ihm Tribut geben mußten. So trefflich die Verwaltung Edmunds war, ſo war doch manches Jugendliche ſichtbar, und eine Aufwallung des jungen Mannes koſtete ihm das Leben. Er hielt auf einem ſeiner Höfe ein großes Feſt, wo ſich nach der Sitte der Zeit unter die gebetenen Gäſte auch eine bedeutende Anzahl ungebetener miſchte, und unter ihnen einer jener Abentheurer, deren Räubereyen an der Spitze von Anderen, die ſich zu ihnen ſammelten, der König ſtreng, und ſogar, was bis dahin in England, wo alle

pervium in adversos advolasse, penetrantemque cuneos hostium prostravisse a dextris et sinistris, ſo iſt doch die Hauptſache, der Tod des Anführers der Schotten, nicht wahr, und dadurch wird dann die Stelle weiter als fürs Allgemeine unbrauchbar. Eigentlich Mönch ward Turketul erſt 948 in Croyland; von ſeinen 60 manors, behielt er da nur ſechs, die nahe bey Croyland lagen, die Andern fielen an den König zurück.

v) Unter den Geſetzen dieſer Zeit wird es, beyläufig geſagt, immer hervorgehoben, daß ein ſeefahrender Kaufmann, durch dies bürgerliche Geſchäft, Thane werden konnte; obgleich es immer ein Zeichen der Achtung für Gewerbe bleibt, daß die Beſtimmung gemacht wurde, ſo muß man doch wiſſen, daß erſt in der Normänner Zeit ein Thane ſo viel als Baron heißt, in der Zeit, von der hier die Rede iſt, galt auch ein Prieſter dem Thane gleich d. h. ſein Mord wurde duobus thrymsarum millibus gebüßt.

Verbrechen mit Geld gelöſet werden konnten, unerhört war, 950.
bey Todesſtrafe unterſagt hatte. Wie der König ihn ſah, wollte er ihn ſelbſt hinaustreiben, bemächtigte ſich ſeiner Perſon, fiel aber durch ſeinen Dolch w) (946). —

Von dieſer Zeit an ward Dunſtan die Hauptperſon des Reichs; denn, wenn er gleich ſchon vorher in großem Anſehn ſtand, war er doch nicht an der Spitze der Angelegenheiten. Als Edred I., der dritte von Eduards Söhnen, nach Edmund den Thron beſtieg, blieb er das Hauptrad der ganzen Staatsmaſchine, und darum muß ſeiner hier beſonders erwähnt werden. Er war der Sohn einer angeſehenen Familie, aber von Jugend auf zum Mönch beſtimmt, konnte ſich jedoch Anfangs nicht entſchließen, dieſen Stand zu wählen, und wurde deshalb in allen weltlichen Wiſſenſchaften, ſelbſt in den mechaniſchen Künſten wohl unterrichtet, erwarb ſich auch durch ſeine Geſchicklichkeit ſchon als Jüngling bedeutenden Ruf x), ver-

w) Westmonaster. ad ann. 946. Rex piissimus Anglorum Eadmundus, dum in festo sancti Augustini, Anglorum apostoli, omnes regni proceres ad magnum convivium in villa regia, quae Michelesberith dicitur, invitasset, sicut mos erat Anglis, singulis facere annis ob venerationem beati Augustini, per quem fidei lumen Angli sunt adepti congregatis omnibus et ad prandium regis considentibus, ceperunt epulari et gaudere, ipso rege ad hoc plurimum annitente. Tandem cum rex caput erigeret, ut videret discumbentes, inter caeteros latrunculum quendam nomine Leof, quem ante paucos annos propter latrocinium eliminaverat in aula stare conspexit. Quod rex nimis moleste ferens innuit pincernae suo, ut furem illum quantocius amoveret. Sed cum nequissimus ille propter pincernam exire noluisset, rex nimia succensus ira de mensa subito exilivit atque latronem per capillos arripiens in pavimentum projecit. At proditor ille, cum se laesum, regemque in se jacentem sensisset, extracto ocyus cultello, quem occulte ferebat, regem ingulavit.

x) Solche Züge glaube ich von Osbern nehmen zu dürfen, deſſen Leben Dunſtans bey Baronius, in Wharton Anglia sacra tom. II. pag. 90. sqq. und act. sctorum ad diem XVIIII. Maii. Bolland. tom. II. ganz abweichend lautet, übrigens das

950. heirathete ſich aber früh. Da er mehr zu einem betrachtenden Leben neigte, ließ er ſich in einer Krankheit leicht durch ſeines Oheims, eines Biſchoffs, Rath bewegen, Mönch zu werden, kam auch nicht an den Hof, ſo lange Athelſtan lebte. Nach Athelſtans Tode ward er, während er außerordentlich eifrig dahin arbeitete, die Kloſterzucht, die ſehr nachgelaſſen hatte, auf ihre erſte Strenge zurückzuführen, ſo berühmt, daß ihn Edmund an den Hof rief, und zu allerley Geſchäften gebrauchte. Die Jugend des Mannes, der ſchon in ſeinem zwanzigſten Jahr Abt wurde, die Strenge, mit der er die beſſere Zucht der Klöſter betrieb, auch ſogar ausdrücklich nach Frankreich ging, um die Regel des jüngeren Benedict in ihrer ganzen Strenge zu erlernen, konnte ihm nicht viel Freunde an einem Hofe machen, wo man damals das Einſeitige der Feſtigkeit und Geſchicklichkeit, die Dunſtan in Geſchäften bewies, wohl einſah. Er ward vom Hofe entfernt, hernach aber zurückgerufen; doch durfte er bey Edmunds Leben mit ſeinem

ſchlechteſte, oberflächlichſte, und in vielen Stellen erweißlich falſch iſt. Nur ganz weniges vom Irrthum; ſo z. B. irrt Osbern, daß Dunſtan unter Athelſtan an den Hof gekommen und Einfluß gehabt (ein Knabe höchſtens 15–16 Jahr??), daß Athelm von Canterbury, der ſchon 928. ſtarb, ihn an den Hof brachte, (ob er, wie auch im Text geſagt, ihm gleich ſonſt hülfreich war) daß die Frau, die ſich unter ſeine Leitung gab, Ethelgifa hieß u. ſ. w. Aber ſchon genug; ich führe hier nur an, worüber alle einig ſind Angl. sacra. tom. II. p. 93. Exquo brevi factum est, ut nec praeceptoribus suis imperitior, et condiscipulorum peritissimis multo esset ipse peritior. Philosophorum scientias, quas earum rerum, quae sunt, et quae aliter esse possunt, cognitionem veritatis esse vetustas definit. Ut sunt magnitudines et earum aliae manentes motuque carentes, aliae vero quae mobili semper ratione vertuntur, nec ullis temporibus acquiescant, (in dem Bombaſt auch von Arithmetik, dann Muſik) sicut David psalterium sumens, citheram percutiens, modificans organa, cymbala tangens, endlich pag. 94. praeterea manu aptus ad omnia, posse facere picturam, litteras formare (Anfangsbuchſtaben malen); sculpello imprimere, ex auro, argento, aere, et ferro quicquid liberet operari.

wunderlichen Plane nicht hervortreten, die verheiratheten 955.
Geiſtlichen aus allen anſehnlichen geiſtlichen Aemtern zu drängen, und Leute, die Mönchsgelübde gethan hätten, dazu zu gebrauchen, ſo ſehr er auch den guten Turketul, deſſen Platz er bald einnahm, für dieſe Idee gewonnen hatte. Wie Edred König wurde, und Turketul in ſein Kloſter gegangen war, regierte Dunſtan an ſeiner Stelle das Reich, und war ihm an Sittenreinheit, nicht aber an Weltklugheit gleich. Sein Einfluß und ſein Anſehn im Staate, der Einfluß, den durch ihn andere Geiſtliche hatten, war nach Edreds Tode (955) als Edwy, Edmunds junger Sohn, den Thron beſtiegen hatte, ſo überwiegend, daß er und Odo von Canterbury ohne anders Recht als ihre geiſtliche Würde ſich zu Vormündern des jungen Königs aufwarfen. Als der König auf eine unanſtändige Weiſe ſeiner Sinnlichkeit fröhnte, wandte ſich daher auch die Geiſtlichkeit an Dunſtan, um durch ihn den jungen Mann mit Güte oder Ernſt auf einen beſſeren Weg zu bringen. Die Großen des Reichs und die Geiſtlichen glaubten, als ſich bey der Krönung ſelbſt der König ungebührlich von ihrem Mahle entfernte, und zu ſeiner Geliebten ging, das, was ſie nur mit Aufruhr hätten erzwingen können, durch Dunſtan als einen halben Heiligen ſchicklicher durchzuſetzen, dieſer brachte den König in ihre Verſammlung zurück, ſchonte aber ſeiner heftigen Natur nach in dem Knaben das königliche Anſehn nicht genug y). Edwy ſuchte ſich des läſtigen Auffehers zu

y) Damit man ſehe, daß Hume tom. I. chap. II. p. 95. ganz Unrecht hat (ein Unrecht, das der handgreifliche Pragmatismus nie umgehen kann) wenn er ſagt: Dunstan was defamed to that prince as a man of licentions manners ſo füge ich, ehe ich die Erzählung eines Augenzeugen von einer vielbeſprochenen Geſchichte anführe, nur noch das an, daß das einzige Wort, Osberts, Osberns, des Ungenannten, alſo aller, die das Leben Dunſtans geſchrieben haben, welches auf den Ausdruck Humes bezogen werden könnte, das iſt, man habe ihn, wie alle damals geſchickte Leute für einen Schwarzkünſtler gehalten. Vita Dunstani auctore presbytero coaevo, et teste oculato in act. sanct. Antwerp. ad diem XVII. Maii (erſt hinter dieſen folgt dort Osbern, aber abweichend von

955. entledigen, und verlangte Rechenſchaft über die Verwaltung unter Edred, die er nicht nöthig hatte zu geben, und bey der damaligen Art zu verwalten gar nicht hinreichend geben konnte. Er mußte, wie er ſich weigerte, aus dem Reiche gehen, und ging nach Flandern, wo er bey Graf Arnulf günſtige Aufnahme fand. Daß die Schmähungen gegen ihn zum Theil ungerecht ſind, ſcheint der Erfolg zu zeigen, da der kleine Reſt von Edwy's Regierung nur Zwietracht, Unglücksfälle, Unzufriedenheit der Unterthanen zeigt, die doch unmöglich blos den Mönchen zugeſchrieben werden können, obgleich nicht zu läugnen iſt, daß der Freund Dunſtans, der Däne Odo, welcher Erzbiſchoff von Canterbury war, eine eben nicht ſehr ehrenvolle Rolle dabey ſpielte. Edwy's ärgerliche Lebensart brachte bey den Engländern, die noch jetzt von einem als Pri-

Baronius) dort heißt es cap. IV. pag. 363. Et cum tempore statuto ab universis Anglorum principibus communi electione ungeretur et consecraretur in regem die eodem post regale sacrae institutionis unguentum repente prosilivit lascivus, linquens laeta convivia vel decibiles optimatum suorum consessiones ad praedictarum luparum (Mutter und Tochter, die Eine als Kupplerin, die Andere als Buhlerinn lockten den königlichen Knaben) palpamentum, et cum vidisset summus pontificum Odo regis petulantiam, maxime in consecrationis suae die omni per gyrum considenti senatui displicere, ait coëpiscopis suis et ceteris principibus: eant oro, quilibet ex vobis ad reducendum regem, quo sit suorum satellitum, ut condecet, in hoc regali convivio jucundus consessor. At illi molestiam regis vel mulierum querimoniam incurrisse metuentes singuli se subtrahentes recusare coeperunt. Ad extremum vero selegerunt ex omnibus duos, quos animo constantissimos noverant, Dunstanum scilicet abbatem, et Cynegium (bey Debert Kinsium) episcopum ejusdem Dunstani consanguineum, ut omnium jussui obtemperantes regem vel volentem vel nolentem reducerent ad relictam sedem — — — — At Dunstanus primum increpitans mulierum ineptias manu sua, dum nollet exsurgere ei, extraxit eum de moechali ganearum accubitu impositoque dia demate duxit secum licet vi a mulieribus raptum ad regale consortium.

vatmann und im häuslichen Leben ſchätzbaren König lieber ei- 959.
niges Uebel erdulden, als einen Wüſtling, wenn ſeine Ver-
waltung auch nicht gerade ſchlecht iſt, auf ihrem Thron ſehen,
große Unzufriedenheit hervor; ſeine Geliebte mußte flüchten;
als ſie das erſte Mal in die Hände ihrer erbitterten Gegner
fiel, ward ſie mißhandelt, zum zweyten Male gefangen, erſt
gemartert, dann getödtet; Edwy ſelbſt mußte das Land zwi-
ſchen Themſe und Humber ſeinem Bruder Edgar (957) über-
laſſen z). Daß zwiſchen beyden Brüdern unter dieſen Um-

z) Die Grauſamkeit, welche man an der Gemahlin oder Geliebten Edwys ausübte, wird von allen Neuern, Rapin, Smollet, Hume, Sprengel liebreich auf die Rechnung Dunſtans geſetzt, doch war dieſer ganz unſchuldig daran, denn er lebte ganz ruhig in einem Kloſter in Gent, es war der Däne Odo, der ſehr lange unter dem Kriegsvolk gedient hatte, erſt im höhern Alter das Chriſtenthum annahm und nur aus Staatsklugheit zum Erzbiſchoff gemacht wurde. Die Sache ſelbſt mag man von Osbern lernen Act. Sctorum mens. Maji ad diem XVIIII. pag. 368. b. c. VI. §. 33 suscitavit corda virorum ab Humbre fluvio usque ad flumen Tamisium supra quod urbs Lundonia est fundata adversus impium regem Edwium, qui omnes quasi in unum hominem translati non modo regnum ipsius abjicere, verum etiam ipsum regno expellere moliti sunt, propterea quod in commisso regimine insipienter egisset, sapientes disperderet, ignaros boni suis consiliis asci sceret, prorsus libidine atque arrogantia praeceps abiret. Coacti itaque in turbam, regem cum adultera fugientem atque in inviis se occultantem armis persequi non desistunt. Et ipsam juxta Claudiam civitatem (Gloceſter) repertam subnervavere, deinde qua digna fuerat morte mulctavere. (Man ſieht, ausdrücklich von Dunſtan Nichts, dagegen ſagt derſelbe Osbern in vit Odonis bey Wharton in Anglia sacra tom, II. pag. 84. Von der erſten Grauſamkeit gegen das arme Weib, heißt es in ſeiner Sprache jam obducta in cicatricem corporis forma, — — Glocestriam caecati cordis obscuritate imbuta pervenit. Ubi ab hominibus servi Dei (d. h. von Odos Leuten) comprehensa, ne ulterius meretricio more vaga discurreret, subnervata post dies aliquot mala morte praesenti vitae sublata est. Erat quippe summus pontifex Odo vir virtutum robore et grandaevitatis maturitate ac constantia fultus et omnium ini-

959. ſtänden kein gutes Vernehmen ſeyn konnte, denkt man ſich leicht; zum Glück machte der bald (959) erfolgte Tod Edwy's den inneren Kriegen ein Ende, und Edgar, der jetzt allein regierte, übergab die ganze Verwaltung des Reichs dem Dunſtan, dem man Einſicht ſo wenig als Strenge und Frömmigkeit abſprechen kann. Mag immerhin der Umſtand, der für die Schaafzucht, als den erſten Haupterwerb Englands nicht unbedeutend iſt, daß Edgar das Wolfsgeſchlecht in England dadurch ausgerottet, daß er von den Britten in Wallis ſtatt alles Tributs jährlich dreyhundert Wolfsköpfe gefodert habe, wie Wilhelm von Malmsbury erzählt, dahingeſtellt ſeyn, ſo iſt doch nicht zu läugnen, daß er das Wohl des Reichs überhaupt trefflich beſorgte a). Daß Dunſtan dabey als Verthei-

quitatum inflexibilis adverſarius. Non hunc alicujus gaudii ſaecularis illecebrae, non hominum minae, non cujusvis damni perpeſſio poterat a rectitudine deterrere) — — — dann act. ſctorum l. c. Deinde accito fratre ſtatuunt eum regem ſuper omnes provincias ab Humbre magno flumine usque ad fluvium Tamiſium, quo flumine amborum regnum ab invicem dirimebatur. Ita regnum, quod unum fuerat, in duos reges diviſum, gravibus aliquantisper conflictibus bellorum ſudabat.

a) Von Strenge, die zugleich Einſicht und keinen finſtern Aberglauben beweiſet, führt Osbern Act. ſctorum XIX. Maji pag. 371. ein merkwürdiges Beyſpiel an. Es waren falſche Münzer eingefangen worden, ſie ſollten beſtraft werden: die ergo pentecoſtes idem pater miſſarum ſolemnia celebraturus percontatur, utrum dei populo ſtatuta juſtitia de ipſis monetariis facta fuerit annon? Reſpondetur, eam ob reverentiam tanti diei in alium diem eſſe dilatam. Nequaquam, inquit, ita fiet. Monetarii namque qui falſos ex induſtria denarios faciunt, totam terram ſpoliant, ſeducunt, perturbant; ipſi divites, ipſi mediocres, ipſi pauperes in commune laedunt cet. cet. Nun noch ein Beyſpiel ſeiner Sorge für Handel und Sicherheit, applicuerunt, heißt es ad ann. 974, in inſulam Thanet mercatores, ab Eboraco venientes, qui continuo ab inſulanis illis capti ſunt et bonis omnibus ſpoliati. Unde rex Edgarus, ira commotus in raptores ita deſaevit, quod omnes a rebus habitis ſpoliavit, nonnullos vero vita privavit. Daſſelbe ſagt kürzer Henr. Huntingd. lib. V. p. 356.

ler aller Schätze und Ehren ſeinen Stand und ſeine Grund- 963.
ſätze dem Reiche zu ſehr aufdrang, iſt eben ſo gewiß. Die Zehnten, der Peterspfenning, die Sonntagsfeyer wurden durch bürgerliche Geſetze eingeſchärft; was aber Dunſtan, jetzt Erzbiſchof von Canterbury, in Rom, wohin er ſelbſt reiſete, und ſich das Pallium holte, unterhandelte, iſt nicht ganz klar. Der Pabſt muß aber ſehr zufrieden mit ihm geweſen ſeyn, da er ihn als Patriarchen von England begrüßte. Was ſeine Verwaltung des Reichs betrifft, ſo ſind alle Schriftſteller darüber einig, daß zu Edgars Zeiten Engliſche Flotten die Seeräuber von den Küſten abwehrten, wenn er auch nicht, wie der Mönch von Weſtmünſter ſagt, viertauſend achthundert Fahrzeuge hatte, daß Handel und Verkehr außerordentlich blühten, und man ſogar glaubte, daß durch zu ſtarken Verkehr mit Fremden und durch Handelsgeiſt die Sitten und der Sinn der Angelſachſen gelitten hätten b). Wenn man uns viel von Edgars Geliebten erzählt, mag wohl Manches blos aus Dichtern genommen ſeyn; doch mag Dunſtan auch wohl gelitten haben, was er bey einer heftigen und wilden Natur nicht ändern konnte, wenn nur kein öffentliches Aergerniß gegeben ward. Selbſt ein gegebenes Aergerniß, da Edgar entweder eine Nonne entführte, oder doch ein Mädchen, das ſich vor ſeinen Nachſtellungen in ein Kloſter geflüchtet hatte, herausholte c), wußte

b) Willielm. Malmsbur. de gest. reg. Angl. lib. II, pag 56. Unde factum est, ut fama ejus per omnium ora volitante alienigenae, Saxones, Flandritae, ipsi etiam Dani huc frequenter annavigarent, Eadgaro familiares effecti, quorum adventus magnum provincialibus detrimentum peperit, quod a Saxonibus animorum inconditam ferocitatem, a Flandritis corporum enervatam mollitiem, a Danis potationem discerent, homines antehac in talibus integri et naturali simplicitate sua defensare, aliena non mirari. Inde merito jureque culpant eum litterae, nam ceteras infamias, quas post dicam, magis asperserunt cantilenae.

c) Willielm. Malmsbur. lib. II. cap. VIII. pag. 60. Wfritham, quam certum est, tunc sanctimonialem non fuisse sed timore regis puellam laicam se velavisse, moxque eandem arrepto velo

963. Dunſtan für ſeine Abſichten zu nutzen; denn Edgar mußte nun, wenn er Abſolution haben wollte, außer dem äußeren Zeichen der Buße d), daß er ſieben Jahre die Krone nicht tragen durfte, auch noch den Lieblingsplan des Erzbiſchoffs, den dieſer immer noch nicht hatte ausführen können, weil die Könige die Hand dazu nicht bieten wollten, ausführen helfen, und an alle geiſtlichen Stellen, wo es nur möglich war, Mönche ſetzen, oder, wo dies nicht anging, doch den beſonders im Norden uralten Gebrauch, verheirathete Prieſter zu dulden, abſchaffen. Schon dies und die Unabhängigkeit der Geiſtlichkeit, die

lecto imperiali subactam. Osbert in ſeinem Leben Dunſtans: quae Wiltoniae inter sanctimoniales non velata degebat, sed timens pudori suo raptim capiti suo imposuerat velum. Osbern vit. Dunst. cap. VIII. act. Sct. XXX Maji pag. 372. perpetrato itaque in virginem velatam peccato.

d) Wenn man ſpottet, daß nur die Buße auferlegt worden, ſo hat man erſtlich, wie die unten folgende Stelle zeigt, Unrecht; dann wäre Eins auch ja ſchon hinreichend geweſen, damit der König fühle, das Volk erkenne, daß auch er in der Kirche den Andern gleich ſey; mehr war nicht zu erhalten, mehr foderte auch der h. Ambroſius nicht. Was aber Plank, Geſ. der chriſtl. kirchlichen Geſellſ. Verfaſſung Theil 3. S 480. 1. Abth. 2 Abſchn. Kap. V. §. 9. aus den Stellen des Chronikenſchreibers von Weſtmünſter folgert; fügt ſich freylich in das Syſtem, aber es iſt nicht wahr, wie es überhaupt mißlich mit allen Syſtemen von Verfaſſungen iſt, man höre über die Buße Osbern, vita Dunst. l. c. pag. 372. Deinde cum magnitudinem peccati per amplificationem exposuisset et paratum illum ad omnem satisfactionem reddidisset septennem ei poenitentiam indixit, ut in toto hoc spatio coronam regni non gestaret, jejunium in hebdomada biduale transigeret, avitos pauperibus thesauros dispergeret, super haec sacrandis deo virginibus monasterium aliquod fundaret, quatenus qui unam per peccatum deo virginem abstulisset, plures ei seculi volumine aggregaret, clericos etiam male actionales de ecclesiis propelleret, monachorum agmina introduceret, justos deoque acceptos legum rationes sanciret, sanctas conscriberet, conscriptas per omnes regni sui fines populis custodiendas mandaret.

die er, wie ſein Vorgänger, Odo, auf alle Weiſe beförderte, und dadurch die Kirche und den Staat in die Hände der beyden erſten Claſſen der damaligen bürgerlichen Geſellſchaft, die über ihrer Kinder Beſtimmung eine freye Wahl hatten, lieferte, mußte nachtheilige Folgen haben; Dunſtan aber miſchte ſich noch unbilliger in die Staatshändel, und bereitete ſo die Eroberung ſeines Vaterlandes vor, ohne es zu wiſſen oder zu wollen. Weil nämlich Elfriede, von der man eigentlich behauptete, daß ſie die einzige, rechtmäßige Gemahlin Edgars geweſen ſey, durch die Art, wie ſie dieß geworden e), wie durch ihre Herrſchſucht Dunſtan verdächtig war, ſo bewirkte er bey Edgars Tode (975), daß nicht einer ihrer beyden Söhne, ſondern der Sohn der Egelfrede, Eduard, hernach der Heilige, zum Könige erwählt wurde f). Die 975.

e) Die bekannte Geſchichte hier weitläufig zu erzählen, lohnt nicht der Mühe, nur kurz, damit man einſieht, daß es ganz wohl eine von den Mähren des Wilhelm von Malmsbury ſeyn kann. Athelwold, ſo erzählt er, ward von Edgar an Elfride geſchickt, um zu ſehen, ob ſie ſchön ſey, und wenn ſie dies ſey, um ſie zu werben. Athelwold verliebte ſich, heirathete ſie ſelbſt, nachdem er dem Könige eine ſchlechte Beſchreibung gemacht. Der König erfuhr es, und nun mögen noch einige Worte Wilhelms folgen. Willelm. Malmsb. de gest. reg. Angl. lib. II. pag. 59. Sed quid non praesumsit femina? ausa est primi amatoris et primi conjugis fidem fallere et speculo vultum comere, nihil omittens quod ephebi et potentis lumbos pertentaret. Nec citra propositum accidit. Visam enim adeo inarsit, ut dissimulato odio comitem in sylva Warewelle (quae vocatur Harwood) gratia venandi accitum jaculo trajiceret.

f) Daß Dunſtan dazu ſeinen ganzen Einfluß und nicht die beſten Künſte anwenden mußte, ſieht man ungeachtet der Advocaten-Kniffe, mit der ſein Legendenſchreiber erzählt, durch. Vita Dunstani cap. VIII. §. 48. pag. 372. b. At rex Edgarus immatura morte praereptus Eduardum filium suum et regni et morum haeredem reliquit. In cujus electionem dum quidam principes palatini acquiescere nollent; Dunstanus correpto crucis vexillo, quod prae se ex more ferebatur, in medio constitit, Edwardum illis ostendit, elegit, sacravit, patrisque ac magistri affectum, quoad vixit ei impendit.

975. Stiefmutter ſcheint indeß auch unter Eduard ſchon großen Einfluß gehabt zu haben, da Dunſtan, der immer noch die Reichsgeſchäfte lenkte, doch dahin nachgeben mußte, daß vielen aus Plätzen und Pfründen verdrängten Weltgeiſtlichen dieſe wiedergegeben wurden, und die Mönche weichen mußten g). Zwar zog ſich Dunſtan von den Geſchäften bald zurück, doch ſuchte er durch ſeinen Einfluß auf Eduard die Mönche zu erhalten; aber auf einer großen Verſammlung an einem kleinen Orte in Wiltſhire wäre gleichwohl gewiß die ungerechte Maßregel gegen Weltgeiſtliche aufgehoben worden, wenn nicht das zufällige, bey einer zahlreichen Verſammlung an einem ſolchen Ort ganz natürliche Einſtürzen des Saals und die eben ſo zufällige Errettung Dunſtans als Wunder und Gottesurtheil um ſo mehr wäre erklärt worden, je mehr die Zahl ſeiner dabey umgekommenen Gegner durchs Gerücht vermehrt ward h). Ob Eduard, welcher zuverläſſig

g) Ingulphi descr. compilata pag. 889. Cujus (nämlich Eduards) sancta simplicitate et innocentia tam abusa est factio tyrannorum per reginae favorem et potentiam praecipue roborata, quod per Merciam monachis de quibusdam monasteriis ejectis clerici sunt inducti, qui statim monasterii maneria (Güter) ducibus terrae distribuebant, ut sic in suas partes obligati eos contra monachos defensarent. Tunc de monasterio Eveshamensi monachis expulsis clerici fuerunt introducti, terraeque tyranni de terris ecclesiae praemiati sunt — — — Multus inde tumultus in omni angulo Angliae factus est.

h) Unter der Feder der Schriftſteller jener Zeit, denen Wunder ſo auffallend nicht waren, als uns, wird Alles zum Wunder; indeß muß ich geſtehen, daß ſo wie die Sache in vita Dunstani (aber von einem thörichten Lobredner) cap. VIII. §. 47. erzählt wird, allerdings, wie Hume I. cap. II. pag. 110 ſich Anfangs vorſichtig ausdrückt ein suspicion of contrivance entſtehen könnte, wenn man nicht einem alten, ſchwachen, gottesfürchtigen, tugendhaften Mann um ſo weniger ohne Beweis einen ſolchen abſcheulichen Frevel zutrauen dürfte, als ja engliſche Gerichte ſelbſt für Mörder das Zeugniß derer noch zulaſſen, die ihm a good character von vordem geben. Was Hume, Smollet, Sprengel S. 166. ſagen „er habe den König nicht in die Verſammlung ge-

ermordet iſt, hernach auf Anſtiften ſeiner Stiefmutter getödtet ſey, muß man unentſchieden laſſen; daß eine Parthey dabey im Spiele war, liegt deutlich im Bericht über den Tod i). Daß ſeine Stiefmutter nicht unſchuldig war, geht vielleicht auch daraus hervor, daß ſie ſeinen Leichnam aus dem Brunnen, in den man ihn, nachdem er von ſeinem Pferde geſchleppt worden, geworfen hatte, nicht hervorzog; denn er ward erſt ſpäterhin beerdigt, als man auf den ſonderbaren Einfall kam, ihn unter die Heiligen zu verſetzen. Bedenkt man den Tod Eduards, und nimmt dazu, daß Ethelred, der um (979) König wurde, durchaus unfähig war, einem Reiche vorzuſtehen, ſo wird man ſich wohl nicht wundern, daß ein alter, kluger Staatsmann, wie Dunſtan, weiſſagend vorausſagte, es müſſe lauter Unglück folgen. Unter Ethelreds Regierung ward übrigens England das Ziel planmäßiger Heerzüge nordiſcher Könige, nicht blos, wie vorher, einzelner Abentheurer, und die Geſchichte des Landes iſt mit der Geſchichte der nordiſchen Reiche, denen es bald einverleibt ward, durchaus verſchlungen; darum müſſen wir auf das Wenige, was durch Sagen und Traditionen von dieſer auf uns gekommen, zurückgehen. 979.

B. Scandinavien.

So weit die Geſchichte und ſogar die alten Sagen und Dichtungen reichen k), finden wir im fernen Norden Völker

rufen, weil er u. ſ. w." iſt lächerlich, es ſteht beym Zeitgenoſſen: „ubi vero cum suis sanctus accubitabat, ibi nulla ruinae suffusio fiebat" da er Primas war, hatte der König ja auch da geſeſſen, er brauchte ihn alſo nicht darum wegzulaſſen. Doch ohnehin Wunder und Argwohn liegen ja nicht in der Sache, ſondern in der Erzählung.

i) Henric. Huntingdon lib. V. pag. 357. ſagt: Edwardus sanctus cum quinque annis regnasset, occisus est proditione gentis suae perfidae die advesperascente apud Corvesgate et inimicitias quas viventi ingesserant in mortuum protelantes sepelierunt eum sine regio honore apud Warham.

k) Man wird nicht erwarten, daß ich über Walhalla Aufſchlüſſe gebe,

von doppeltem Stamm, Germaniſche und Finniſche. Nur die Sagen und Geſänge von den Heroën der Erſteren haben ſich erhalten, von den Anderen, die zuverläſſig in der Urzeit auch eine Periode hatten, vielleicht bis nach Sibirien hin Verkehr trieben, kennen wir nur Gerüchte. Aus dieſen Gerüchten, in denen von Terfinen, Finnen, Quänen mancherley vorkömmt, ſchließt man, daß, wo die Völker, die wir auszeichnend Normänner nennen wollen, nicht hauſeten, Staaten der Finniſchen Nation waren, welche dann, wie man gewagt vermuthen möchte, Länder bewohnten, die in anderen Zeiten ein anderes Clima mit dem nördlichen Sibirien, wo die Menge foſſiler Knochen auf ſo Etwas faſt zwingend deutet, möchten getheilt haben. Wer dieß bezweifelt, was Keinem zu verargen iſt, der hat doch Mühe, in der hiſtoriſchen Zeit, wo das friedlichere Volk dem wilderen gehorchte, die Menge von Menſchen zu begreiffen, die wir in einem behaglichen Wohlſtande noch im neunten Jahrhundert dort, wo jetzt Archangel am weißen Meer liegt (d. h. in Biarmien), dann in den entfernteren Gegenden am Eismeer (Gandwik),

die ich über das Elyſium nicht gegeben hatte. Was ich gebe, iſt blos als Probe für den anzuſehen, der die Bücher noch nicht geöffnet hat, ob er etwa dieſe poetiſche Welt beſuchen will; wie viel davon uralt, wie viel neuer iſt, mögen beſondere Unterſuchungen lehren; der ganze Geiſt, ja der Körper dieſer Geſtalten hat einen gewiſſen Charakter, um den war es zu thun. Gewiß iſt, daß die älteſten Sagen von Göttern, Helden, Königen, denn das verwirrt ſich homeriſch, ſchon um 1090 von Samund Frode, der gegen 1130 ſtarb, geſammelt wurden, daß gegen 1230 Snorro Sturleſon als Edda dies und Andres ſammelte; aber Neues und Altes nicht gehörig ſchied, daß noch viele einzelne und ſehr abweichende hiſtoriſch-mythiſche dem Geſchmack und der Sitte des Nordens angemeſſene Traditionen aufgefunden worden, deren Abweichung von einander nach meinem Urtheile ſich ſo verhält, wie die in der Geſchichte Agamemnons bey Homer und Aeſchylus, oder Sophocles, wo ſelbſt ja die Todesart verſchieden — doch ſchon zuviel, über die Facten ſehe man Rühs Geſ. von Schweden 1. B. §. 9. von S. 20. f.

nach Aſien hin (in Jotnaland) und im ganzen mittleren Rußland (d. h. in Helmgard) finden, eine Bevölkerung, welche gegenwärtig unmöglich dort ſeyn könnte, wenigſtens nicht in dem Wohlſtand und nicht auf die Art wie wir ſie finden, da kein Zweifel über die Thatſache ſelbſt möglich iſt, wenn man lieſet, was jene Seefahrer, die Alfred ausgeſendet hatte, auf ſein Befragen darüber berichten 1). Was die Germaniſchen Stämme betrifft, ſo iſt ein unermeßlich Feld von Sagen offen, auf dem manche hiſtoriſche Nachricht zu finden iſt; hier ſey es genug, zu erwähnen, was Keiner läugnen wird, daß alle Skalden das Geſchlecht ihrer Väter auf einen Othin, natürlich einen Helden oder Gott, zurückführen, daß ſie Sagen von Einwanderungen aus fernem Norden, von Rückwanderungen in den Süden, unter ſich hatten, ohne daß ſich dieſe Sagen jedoch genau mit anderen Nachrichten vereinigen ließen. Viel über Chriſti Geburt reicht indeß keine dieſer Sagen hinaus; alles Uebrige iſt finſter, wie das Land ſelbſt. Seit der neuen

1) Periplus Otheri atque Wulfstani, apud Langenbek script. rer. Danic. Tom. II. pag. III. Vir ille (nämlich der Eine der Seefahrer, Other, ſelbſt aus dem äuſſerſten Norwegen gebürtig) erat praedives illarum opum quae illis in locis aestimantur, feris scilicet. Quum ad regem accesserat habuit cervos domitos, quos rangiferos appellant, sexcentos nec tamen emtos. Horum etiam sex erant, qui apud Finnos admodum chari sunt, eo quod per eos cervos indomitos capiant. Inter primores regionis illius erat, nec tamen plures ei viginti bovibus, viginti ovibus et viginti suibus. Parum vero illud agri quod colebat, equis colebat. Census autem, eorum praecipuus est ex tributo, quod Finni ipsis pendunt, quod consistit in pellibus ferinis, avium plumis, balaenarum ossibus et funibus nauticis e balaenarum et phocarum coriis confectis. Unusquisque reddit secundum facultates suas. Ditissimus communiter reddit quindecim martium pelles, cervorum rangiferorum quinque, ursi unam ac decem modios plumarum cum tunica ursinis vel lutrinis pellibus confecta atque duabus insuper funibus nauticis, quorum uterque sit sexaginta ulnas longus, alter autem e balaenarum, alter e phocarum corio contextus.

Einwanderung des ſogenannten Volks von Othin nun, das ſehen wir deutlich, war ſowohl Norwegen, das zwiſchen hohen Bergen einſame Thäler und Ebenen, an den Küſten unzählige Klippen und Inſeln hat, deren ſtrenge Kälte die See und ewiger Nebel mildert, als Dänemark, deſſen Inſeln und Halbinſel natürliche Scheidungen boten, in kleine Herrſchaften getheilt, deren Herrſcher nach der Beſchaffenheit und Größe des Gebiets, Thiodkönige, Stohlkönige, Fylkeskönige, oder Näskönige hießen; und Jarlen, wie dieſe wieder Herſen, unter ſich hatten. Die Könige waren nur durch ihre Hirdmanner (daſſelbe, was bey den Deutſchen das Gefolge (comitatus des Tacitus,) mächtig, und die Eingeſchränktheit ihrer Herrſchaft ſieht man leicht daraus, daß ſie ſelten mehr als hundert Leute ernähren konnten. Die Abweichungen der Tradition über ihr Geſchlecht rühren wohl daher, daß Sänger, die ihre Thaten prieſen m) auch einen Stammbaum angeben mußten. Aus dieſer Gewohnheit iſt überhaupt das Alte dunkel, da man hernach als ein Herr das ganze Land beherrſchte, die Genealogien vereinigen und Alles auf einen zurückführen wollte *). Was von Othin erzählt

m) Snorro Sturleſon Heimskringla oder Noregs Konunga Sögor edidit. G. Schöning. Hafniae 1777. fol. 1r Theil, S. 2. In Haraldi (pulchricomi) comitatu erant poëtae, quorum carmina etiamnum sciunt homines, nec non regum omnium carmina, qui post eum fuerunt in Norvegia. Nos vero id potissimum sumsimus nostrae narrationis exemplar, quod in iis dictum est carminibus, quae coram ipsis principibus aut eorum filiis cecinere poëtae; omne enim id verum ducimus quod in istis reperitur carminibus de expeditionibus eorum rebusque in bello gestis. Est quidem mos poëtis, ejus praecipue decantare laudes, quem ut praesentem venerantur, aut sibi sumsere celebrandum, nemo autem eo procedat audaciae, ut ipsi narraret res ab eo gestas quas falsas aut omnino fictas vanaque esse mendacia tam omnibus aliis auscultantibus, quam ipsimet constaret, id quod dedecori esset, et contumeliae non laudi.

*) Um nicht weiter zu gehen, ſehe man nur in dem dritten Bande

wird, gehört wohl ganz der Poeſie n), ſo wie Niord und Frey, welche die Sage nach Schweden verſetzt, und auf die ſie den uralten Gottesdienſt und den Holztempel, den Othin in Upſala gebaut haben ſollte, bezieht; darum ward von Frey, der auch Ynggwi-Frey ſoll geheißen haben, der Name einer der älteſten herrſchenden Familien im eigentlichen Schweden, der Ynglinger abgeleitet. Frey's Sohn, ſo lautet der Geſang weiter, verlor ſein Leben auf einer Reiſe nach Seeland, das ſcheint auf ein großes Alterthum des dortigen Reichs von Hleidra (Lethra, Leira) hinzudeuten, ſo wie der Umſtand, daß Fiollners Sohn, Swegdir, Niörds Urenkel, vergeblich das Urland Othins, Godheim wieder

von Heynes Apollodor die Geſchlechtstafeln griechiſcher Götter und Heroen und ihre Abweichungen.

n) Ynglinga Saga, bey Snorro, Heimskringla I. pag. II. cap. VII. Erat illi navis Skidbladner dicta, qua per vasta maria vehebatur et quae panni instar convolvi potuit. Othini comes aderat caput Mimeri quod multas res aliarum terrarum eum docuit. Nonnumquam mortuos ex sepulcris excivit — — — Erant ei duo corvi, quos loquelam docuerat, hi longe lateque volantes per orbem multarum rerum ei dederunt notitiam. Haecce omnia eum reddidere rerum scientissimum. Omnes has artes tradidit aliis ope Runarum carminumque quae Galdrar vocantur, quocirca Asae vocatae sunt Galdra-Smider. Dann l. c. cap. VIII. pag. 13. In terris suae ditionis sanxit Othinus leges, quae apud Asas antea fuerant sancitae. Sancivit, ut rogis cremarentur omnes mortui, utque cum illis bona eorum rogis inferrentur, promittens, fore, ut quae opes addebantur in rogo, iis comitatus aditurus esset Valhallam, fruiturus etiam quaecunque ipse terrae mandasset bona. Cineres autem in mare projicere (jussit) aut terra obruere, sed eminentioris dignitatis virtutisque virorum in memoriam, tumulos struere; illisque omnibus, qui facinore quodam erant praeclari, cippos erigere, Bauta-steinar dictos, qui mos diu postea mansit. Sacrificia prima sub hiemem institui, pro felicis anni eventu, his proxima, media in hyeme pro annonae felicitate et ubere gleba, tertia sub aestatem, pro victoria obtinenda.

aufgeſucht habe, genau damit in Verbindung ſteht, daß nach ſeiner Zeit die mitgebrachten milderen Sitten verſchwanden, eine Reihe unberühmter Könige folgte, Rohheit einriß, und Zunahme der Bevölkerung Urſache und Anfang der Raubzüge zur See ward. Seit dieſe Räubereyen zum Handwerk wurden, nannten ſich einige kühne Führer zu Lande, wenn eine Schaar ihnen ganz ergeben, ſtets zu ihrem Befehl war, und mit ihnen im Lande raubte, Heerkönige, zur See Seekönige. An den Küſten der Oſtſee wechſelte Anfangs die Rolle der Raubenden und Beraubten o) unter den Räubern ſelbſt, bis man mit den kleinen Fahrzeugen kühner ward, und ſich weiter wagte. Am berühmteſten unter den auf Raub ausziehenden Königen und durch ausgedehnte Herrſchaft mächtig heißt in der Sage Ivar, der wegen ſeiner Eroberungen der Weitgereiſete (Vidfadme) genannt ward, und von Schonen aus (Ende des 6ten Jahrhunderts) faſt alle Küſten der Oſtſee, ſelbſt Preußen, Pommern, Mecklenburg ſoll erobert und auch nebſt Gothland das eigentliche Schweden ſoll beſeſſen haben, nachdem der Letzte des Geſchlechts der Ynglinger, Ingialld, der alle ſeine kleineren Mitkönige dort gewaltſam aus dem Wege geräumt hatte p),

o) Ynglinga Saga, cap. XXXIV. Heimskringla I. pag. 43. Eystenus est dictus filius Adilsis qui post eum Suioniae imperio praefuit. Ejus tempore (im 6ten Jahrhundert) caesus est in Hleidra Rolfus Krakius. Isto tempore Suionum regnum valde infestabant praedabundi reges Dani aeque ac Nordmanni, multi enim reges tunc fuerunt maritimi qui maximis quidem copiis sed nulli praeerant regioni. Regis maritimi titulo is merito dignus videbatur, qui tigno sub fuliginoso numquam dormiebat, et numquam cornu exhauriebat ad focum sedens.

p) Ynglinga Saga cap. XL. Heimskringla I. pag. 48. Sparsis per totam Suioniam legatis, reges, jarlos, aliosque optimates ad suum invitavit convivium Ingialldus rex. Convivae veniunt, Allgautus rex, socer Ingialldi, Yngvarus, rex Fialthryndiae, filiique ejus ambo Agnarus et Aolfus; Sporsniallus, Naericiae rex, Sigvatus, rex Attundalandiae, sed non venit Sudermanniae rex Granmarus — Vespera cum vino obruti erant con-

ſich gegen ihn zu behaupten nicht im Stande geweſen war. 794
Ivars Nachfolger und Brudersſohn, Harald Hilditand, ſein Tochterenkel Sigurd Ring und deſſen Sohn Ragner Lodbrok ſind noch berühmter, beſonders der Letzte durch ſeine Schiffahrten, ſeinen Angriff auf England und ſeinen Heldentod q) (794). Obgleich dieſe Geſchichte dem hiſtoriſchen Zeit-

vivae, monuit Ingialldus rex Folvidum et Hyllvidum, ſilios Suibdagi ut ipsi cum sociis armarentur, id quod illa vespera inter illos statutum fuerat. Proripiunt se illi foras, novoque coenaculo ignem subjiciunt, quo flammam late spargente vivi ibi comburuntur sex reges cum toto eorum comitatu, quotquot enim evadere conabantur statim sunt occisi.

q) Den Saxo führe ich immer ungern an, obgleich er, abgeſehen von der Geſchichte, als eignes Kunſtwerk, auch des Lateiniſchen wegen, geleſen zu werden verdient. Aus der letzten Urſache gab ihn auch wohl Kloß (Saxonis Grammaticiae historiae Danicae libri XVI. Lipsiae 1771, 4.) wieder heraus. Was Regner angeht, ſo heißt es von ihm er ſey mit zwey Schiffen ausgeſeegelt um England zu erobern, gefangen, gequält worden, hätte die Pein ſtandhaft wie ein Irokeſe gelitten und ſich getröſtet, daß er ja in Othins Himmel auf ſeines Ahnherrn Balder Bank ſich bald mit Bier aus den Hirnſchädeln ſeiner Feinde getrunken erquicken werde. Das klingt nordiſch, Torfäus iſt dabey etwas Menſchliches begegnet. Er ſagt, er wolle das bekannte Skalden Lied, das ſie Regnar in den Mund legten, etwas freyer Lateiniſch geben, und läßt es hist. Norweg. lib. XI. cap. 51. tom. I. pag. 499, folgen: ich müßte mich ſehr irren, oder ich erinnerte mich einer Stelle aus Senecas Tragödien, die ich aber in dem Augenblicke nicht auffinde, die faſt wörtlich ſo lautet, in dem weiter unten folgenden dagegen kann man das Nordiſche Colorit nicht verkennen, die Stelle iſt:

Cetera quid referam? nunc me Plutonis ab aula
Emissae Eumenides in sua jura trahunt.
Ergo ubi vis animae moribundos liquerit artus
Iverit et felix umbra per Elysium
Sedibus optatis, epulis, et nectare divûm
Inter Asas sanctas, ambrosiaque fruar.
Ite voluptates! melioris raptor amore
Sortis, ad hanc ridens transeo, Terra vale.

810. alter den Jahren nach angehört, ſo läßt ſich doch für die zuſammenhängende und genaue Erzählung Nichts aus den Nordiſchen Nachrichten über dieſe Begebenheiten nehmen, wohl aber wichtige Folgerungen für Geiſt, Verfaſſung und Charakter dieſer damals für die ganze Welt wichtigen Länder und Völker ziehen. Geſtehen muß man, daß die Nachrichten, die oben aus den Fränkiſchen Annalen von der Lage der Däniſchen Provinzen gegeben wurden, mit den Isländiſchen nicht überall überein ſtimmen r); doch ſcheint es, daß Regnar Lodbroks Söhne, Sigurd Snogöie und Gottfried die Däniſchen Provinzen theilten, dagegen Biörn Jernſide Schweden erhielt, daß Gottfried Jütland, Sigurd Schonen und Seeland beherrſchte, daß Gottfried Kriege mit Carl dem Großen führte, und nach ſeinem Tode Sigurds Geſchlecht, aus dem jener Harald Klak war, den Ludwig der Fromme taufen ließ, ſich des ganzen Landes bemächtigte, woraus dann die Vertreibung Haralds und ſeiner ganzen Familie und die Ausrottung des kaum gepflanzten Chriſtenthums folgte, als Erich, Gottfrieds Sohn, nicht allein des Vaters Reich, ſondern nebſt Jütland und Seeland auch Schonen beſetzte s). Die Räubereyen und Züge in die Ferne, die um dieſe Zeit nach Oſten und Weſten bis in unglaubliche Fernen getrieben wurden, brachten viele Koſtbarkeiten, manches Handwerk und manche Kunſt mit vielem geraubten Vieh und Ueberfluß an Lebensmitteln in jene Gegenden; darum weigerten ſich

r) So heißt es z. B. in dem Fragment. Island. de regib. Dan. et Norweg. bey Langenbeck scriptt. rer. Danic. Tom. II. pag. 272. Quum jam filii Regnari maturae aetatis essent permultas terras depopulati sunt. Fratres isti Ericus et Agnarus alio tendebant, tertiam vero viam ingressi sunt, Ivarus et cum eo fratres ipsius juniores cum quibus consilia formavit cum vir sapientissimus esset. Hi sibi subjecerunt Seelandiam, Reidgotalandiam, Eygotalandiam et Oelandiam omnesque maris baltici minores insulas. Tunc Ivarus cum fratribus suis natu minoribus Lethrae in Seelandia consedit, quod tamen contra Regnari regis voluntatem factum est.

s) So ſcheint es am natürlichſten; anders Langenbeck scriptt. hist.

Dänen und Norweger ſo ſtandhaft gegen das Chriſtenthum, 854.
mit dem die Raubzüge aufhören mußten. Was konnte der fromme Eligius und hernach Ansgarius ihnen und dem Geſindel, das ſich zu ihnen flüchtete, um mit ihnen chriſtliche Kirchen zu plündern, gegen eine Lehre ihrer Väter bieten, vermöge deren ſie in der anderen Welt Bier die Fülle und das Vergnügen, als Berſerker (im bloßen Hemde) zu kämpfen, hoffen durften t)? Die Schule des Ansgarius in Schleswig hatte daher auch natürlich wenig andere Schüler, als die Ansgarius kaufte, und ſie ging unter in den Kriegen, durch welche Harald Klak vertrieben wurde, eben ſo wie das

Dan. tom. I. pag. 496. Genealogia stirpis regiae Danorum aevo Anschariano in Iutia Australi regnantis.

A.
Siegfried
Reginold | Henning | Siegfried | Haquin | Angad

B.
Godfried
Olaus | Horic Erich I., | 3 oder mehr ungenannte Söhne
Erich I. → Horic Puer oder Erich II. 900.

C.
Halfdan
Ring oder Annulus | Harald Klak | Hemming
Ring oder Annulus → Horic in Frießland.
Harald Klak → Thyra | Godfried | Rodulf in Lothringen.
Hemming → Heriold | Siegfried | Halfdan
Siegfried → Thyra Danebrod vormals mit Gorm dem Alten.
Halfdan → Manngold | Gottfried der jüngere.
Gottfried der jüngere → Reinhild.

t) Davon nur ein ausgezeichnetes Beyſpiel, nämlich Gunhildens Leichengeſang auf Erich Blodöxe, der in der Schlacht bey Brunaburg, wie oben erzählt iſt, fiel, was um ſo merkwürdiger iſt, da er zum Schein Chriſt geworden war. Diesmahl iſt auch Torfäus ehrlicher. Torfaeus hist. Norweg. Pars II. lib. IV. cap. 10. 11. pag. 197. Maluimus, ſagt er, prosa oratione ad verbum explicare, quam flosculis ornatum sibi ipsi dissimilem reddere.

Quid quaeso portendit, somnium, quo ante diluculum ad aulam Valicam insternendam accinctus videbar occisos proelio excepturus? Excitavi heroës, adque surgendum hortabar,

854. Chriſtenthum, das Ansgarius nach Schweden gebracht hatte u). Dennoch ließ er ſich nicht abſchrecken, und er trägt den Namen Apoſtel des Nordens nicht unverdient; denn auch Horic oder Erich I., wußte er, ſobald dieſer ſicheren Beſitz des Landes hatte, zu gewinnen, und ſo wenig Luſt Erich

scamna ut insternerent, pocula expedirent, parcis ministranda tamquam sub adventum regis. Equidem cordis motus mihi illustres e mundo advenas praesagit. Quid crepat ibi Bragi? tamquam millia hominum se moveant aut multitudo ingens. Omnia quatiuntur scamna (Worte Bragis) perinde ac sub reditum Baldi in Odini palatia. Abstine (ruft Othin) quaeso deliriis fortissime Bragi, quantum vis sapiens sis, Eirico plaudunt; mox ingressuro regi, Odini palatia. Vos Sinfiotli Siegmundeque protinus surgite obviamque procedite, si fuerit Eiricus, invitate, eum namque exspecto. Quare, ait Siegmundus, eum prae aliis regibus exspectas? Nam, respondet Odinus, multis in terris gladium sanguine tinxit, quas cruento mucrone peragravit. Quare igitur eum, cujus fortitudinem probaveras, victoria spoliasti? Quod, respondet Odinus, profecto lupus ille capitalis deorum collegium respicit (Torfäus geſteht, daß er das nicht ganz verſtehe, doch glaubt er Odin meyne den Fenerſchen Wolf, der den Göttern verderblichen Krieg droht, gegen dieſen wolle man Erich als Helfer brauchen) salve, ait Siegmundus, optatus adsis, Eirice, ingredere, heros fortissime, haec palatia. Id quaeso expone quinam reges e praelio te huc comitentur? Quinque adsunt reges, respondet Eiricus, ego ipse sextus sum; omnium tibi nomina exponam.

u) Ansgarius und Gautberts Reiſe nach Schweden iſt vorher vorgekommen, bis 845 hatte das Chriſtenthum einigen Fortgang gehabt, in dem genannten Jahre wurden die Chriſten durch einen Volksaufſtand vertrieben, ein Prieſter getödtet, nur Hergeir blieb getreu. Gleich hernach verlor ein angeſehener Mann alle ſeine Kinder, bis auf einen Sohn, das erklärte er daher, daß er durch ſein Betragen den Chriſtengott beleidigt. Wie Alles unterſucht ward, findet ſich, daß ſein Sohn ein Buch der Chriſten behalten habe, da dies nun Niemand anfaſſen, in ſeinem Hauſe oder auf ſeinem Boden haben will, wird es an einen Zaun gebunden. Bey der Richtung des Gemüths mußte es doch dem h. Ansgarius nicht ganz ſchwer werden, als er 853 wieder nach Schweden kam, Einige zu bekehren.

auch zu der Lehre hatte, ward ihm doch Ansgarius Perſon 883.
lieb. Erich hatte von den Beſitzungen, die einſt Regnar Lodbroks großes Reich gebildet haben ſollen, Schonen, Seeland, Jütland inne, und foderte endlich auch Meklenburg und Friesland, das dazu gehört hatte, von Ludwig dem Frommen zurück; doch kam es zu keinem dauernden Kriege darüber, denn Ansgarius gewann ſein Vertrauen, und erhielt eine noch ausgedehntere Erlaubniß zu predigen, als er unter Harald gehabt hatte v). Nach Erichs I. Tode (854), wo ſeine beyden Söhne Lodne Knud und Erich II., der Letzte über Jütland, der Erſte in Seeland und Schonen herrſchen ſollten, war eine kurze Zeit, wo ſich Gorm, der Reiche, der Herrſchaft angemaßt hatte (bis 860), Nichts für Ansgarius zu hoffen; es ſcheint auch nicht, daß Oluf, Ennigup und Siward, die (bis 872) für Lodne Knud in Seeland und Schonen herrſchten, oder daß er ſelbſt (bis 883) Etwas gethan habe, um das Chriſtenthum zu ſchützen; ſein Bruder Erich II. erlaubte aber zuverläſſig, als Ansgarius (865) geſtorben war, und Rembert deſſen Stelle erhalten hatte, ungeachtet er übrigens ſich durch Grauſamkeit ſeinen Untertha-

v) Vita Ansgarii cap. XXVIII. apud Langenbeck. scriptt. rer. Danic. I. pag. 469. Unde frequentius Oricum adire, qui tunc solus monarchiam regni tenebat Danorum et muneribus eum ac quibuscunque poterat obsequiis conciliare studuit, ut suae licentia praedicationis officio in regno ejus frui valeret. Aliquoties etiam regia legatione (vom Ludwig dem Deutſchen) ad eum mittebatur, et quae ad foedera pacis et utriusque regni utilitatem pertinebant fideliter et strenue peragebat. Qua de re cognita fide et bonitate sancti viri, praedictus Oricus rex multo cum affectu coepit eum venerari et libenter ejus consilio uti ac familiarissimum in omnibus ita ut etiam inter secreta sua, dum ab negotiis regni cum consiliariis suis tractaret, ipsi liceret interesse. Ea quoque quae inter populum hujus terrae, videlicet Saxonum, ac regnum ipsius caussa foederis debebant constitui non aliter nisi fide ipsius volebat firmari; hoc sibi dicens omnino fidissimum esse, quod ille ei laudasset et spopondisset. Hac itaque familiaritate potitus coepit etiam ille persuadere ut Chrisitanus fieret.

900. nen verhaßt machte, daß eine chriſtliche Gemeinde in Rypen geſtiftet ward; freylich ging dieſe gleich nachher unter, weil König Gorm der Alte *), ein eifriger Freund des Heydenthums war. Dieſer herrſchte Anfangs nur in Seeland und Schonen, als aber Erichs II. Sohn geſtorben war (gegen 900), auch in Jütland als König, und vereinigte das ganze Reich unter ſich, ohne daß man gleichwohl ſeine Tapferkeit oder andere Eigenſchaften beſonders rühmte w). Er rottete

*) Siguards Snigdies Sohn, Harde Knud, hatte heißt es Gottfried zum Vormund. Wie Gottfried (810) geſtorben war, herrſchte in Seeland, erſt Harde Knuds Bruder, Hemming dann der zweyte Bruder Sigurd, dann erſt Harde Knud ſelbſt, ſein Sohn war Gorm, der Alte genannt, er war als Knud (851) ſtarb noch minderjährig, und mußte dem Geſchlecht Gottfrieds den Platz räumen, bis ſeine Reihe hernach kam.

w) Suen. Aggerbus. Chronolog. cap. IV. bey Langenbeck I. pag 48, wo jedoch der erwähnten Könige nicht gedacht wird, heißt es: Haraldo successit filius et regni haeres Gorm Loeghae (Loeghe prisca lingua danica desidem et ignavum notat) vir deses tantumque delitiis et crapulis deditus. Saxo Grammaticus hist. Danic. libri X. c. 58. edit Klotz pag. 276. Post hunc Gormo arcem regni obtinuit, semper infensi erga religionem animi, Christicolarum perinde ac teterrimorum hominum respectum exstinguere cupiens. Omnes hujusce normae participes, vario injuriarum genere fatigatos, quibus potuit calumniis insequi non quievit. Quin etiam, ut priscum delubris cultum restitueret, templum in fundo Slesvicensi a religiosis conditum, tamquam sacrilegum aliquod impietatis domicilium ab imis fundamentorum partibus demolitus est, quos suppliciis non affigerat sacrae cellae strage puniens. Hic tametsi proceritatis habitu eximius putaretur, parum respondentem corpori animam gessit. Meine Genealogie Gorms beruht auf die Saga of Olafi Tryggva Syni bey Snorro cap. VIII. Heimskringla tom. I, pag. 195. At haec postulata ira excandescens rex Haralldus, neminem dixit ausum compellare Gormum regem patrem suum, ut rex esset dimidiae tantum Daniae, nec hujus patrem Horda Kanutum, nec Sigurdum oculos angue pictum (orm i auga) nec Regnarum Lodbrokum.

das Chriſtenthum in ſeinem Reiche ganz aus, und mit ihm 900.
knüpft ſich die Geſchichte Dänemarks zuverläſſiger und enger an die Engliſche und Deutſche. Was die letztere betrifft, ſo ſind uns über die Züge Heinrichs I. bis nach Schleswig hinein und über die Händel mit Gorm nur unzuverläſſige Nachrichten aufbehalten x); man ſcheint aber doch nach langen Unterſuchungen einzugeſtehen, daß von Heinrich das Land zwiſchen Eyder und Schley (Slin) zum deutſchen Markgrafthum gemacht ſey. Sicheres Beſitzthum für Deutſchland war das Land freylich nicht, weil Thyra, Gorms berühmte Gemahlinn y), als ſie nach Gorms Tode (936) in der erſten

x) Da die Isländer hier natürlich keine Zeugen abgeben können, ſo bleiben die Schriftſteller, die 1170 u. folg. ſchrieben, übrig, man wird alſo wohl am beßten thun, ſich an Adamus Bremenſis der über hundert Jahr nach Gorm lebte, zu halten, doch mag ihn jeder nach ſeiner Meynung erklären. In Suhms Compendium, wie es Kierulf und Werlauff, alſo nur Dänen, herausgegeben haben, wird das im Texte Geſagte ohne Streit eingeräumt. Einen gerichtlichen Beweis möchte der ehrliche Melchior Adam wohl nicht abgeben. Wer Luſt hat vergleiche Gebhardi 2. Hptſt. 3r Abſchn. §. 43. Not. E. S. 397. Mallet histoire de Danemarc Tom III. (ed. in 8vo Genève 1787) pag. 49. ſagt (ut saepius humani aliquid passus) Adam de Brème posterieur de p l u s de deux cents ans. Die Stelle iſt Melch. Adami hist. ecclesiast. edit. Lindenbrog Francof. 1609. fol. pag. 18. Apud Danos eo tempore filius Hardawich Gorm regnavit, crudelissimus inquam vermis et Christianorum populis non mediocriter infestus. Ille Christianitatem, quae in Dania fuit, prorsus delere molitus, sacerdotes a finibus suis depulit, plurimos quoque per tormenta necavit. At vero Heinricus — — — — — cum exercitu ingressus Daniam Giorm regem primo impetu adeo perterruit, ut imperata se facere mandaret, et supplex pacem deposceret. Sic Heinricus victor apud Sliaswich, quae nunc Heidaba dicitur, regni terminos statuens, ibi et marchionem statuit et Saxonum coloniam habitare praecepit. Haec omnia referente quodam Danorum episcopo, prudenti viro, nos veraciter, ut accepimus, sic fideliter ecclesiae tradimus.

y) Suhm nennt Thyra die Tochter eines Grafen von Nordalbingien

950. Zeit ihres Sohns Harald Blaatand die Regierung führte, ſich ja dadurch unſterblich gemacht hat, daß ſie den Wall, den Gottfried gegen Carl den Großen nur aus Erde erbaut hatte, auf eine für ihre Zeit künſtliche Weiſe zum Schutz gegen die Deutſchen über die ganze Breite der Halbinſel Schleswig ziehen ließ. Der Wall beſtand aus Pfahlwerk, aus Erde, aus dichten lebendigen Dornhecken, und ſo wenig dauerhaft auch dieſe Materialien ſcheinen, haben ſich die Spuren des Werks, das nicht mehr genutzt hat, als ähnliche andere der alten Welt, d. h. nur gegen augenblickliche Einfälle, bis in ziemlich ſpäte Zeiten erhalten z). Unter dem

nach Sueno, deſſen Genealogie oben (Note 5) gegeben iſt, wäre Thyra eine ſüd-däniſche Prinzeſſinn geweſen, und hatte an den unthätigen Gorm wahrſcheinlich Südjütland gebracht. Eine andere Abſtammung, doch auch gegen Saxo zeugend, giebt die Saga Halfdanar Svarta cap. VI. Heimskringla tom. I. pag. 70. Mater Ragnhildis (der Mutter des Harald Schönhaar) erat Thyrnia, Klak Haraldi regis Iuetlandiae filia, soror Thyrae Danmarkar-botae quam conjugem habuit Gormus antiquus. Man ſieht, da wäre Abweichung und Verwechſelung geringer. Der elegante Saxo pag. 276. findet es ſchöner, ſie ganz anders woher zu leiten: Hic a majoribus conjugalia sacra celebrare praemonitus, Anglorum regis Edelradi filiam Thyram nuptiali studio insecutus est.

z) Die Olafi Trygva Syni Saga bey Snorro cap. XXVI. Heimskringla tom. I. pag. 217. beſchreibt es ſo: Danevirki (ſo auch im Isländiſchen Text) autem ea erat constitutio, ut ab utroque mari duo sinus latius longius in continentem penetrent, inter intimos quorum recessus relictum terrae spatium munierant Dani, ducto ex lapide, cespite atque arboribus vallo, extra quod fossa lata ac profunda in altum erat depressa, sed ad portas disposito castello. Sueno Agg. bey Langenbeck tom. I. pag. 50. ſagt von der Erbauung: Sicque Teotonicae turgiditati mulieris illusit astutia. Evoluto autem trium annorum spatio ingeniosi operis structura, propugnaculis quam decenter ornatis penitus consummata est. Cui posteri nomen indidere Danawirki, nuncupantes, quod Danorum sudore patratum consummatumque exstitit.

Unter dem Sohn und Nachfolger Gorms übrigens entſtand 950.
an den Küſten der Oſtſee eine kriegeriſche Colonie der Dänen, die ſich beſſer erhielt, als jene, die nicht lange vorher in Nordholland unter dem Namen Dänemark oder Kinheim errichtet war: es war dieß Jomsburg oder Hynnisburg, auch Vinete genannt a), deren Einrichtung der Stifter, Palnatoke, ſonderbar und ſtrenge beſtimmte, da er keine Weiber dulden, und den Staat nur durch die auserleſenen, tapferen Seeräuber, die ſich dahin ſammelten, mit neuen Bewohnern verſehen haben wollte. Durch dies Geſetz ward der Name Däne Anfangs den Slaven freylich ſehr furchtbar und verhaßt b), die Einrichtung konnte aber auch keine Dauer haben. Die Errichtung dieſer Stadt, die Fahrt Harald Blaatands nach Frankreich, als er ſeinem Verwandten Richard von der Normandie gegen Ludwig, den über's Meer Gerufenen, zu Hülfe eilte, fallen in die früheren Zeiten ſeiner Regierung; in ſeinen ſpäteren Jahren ſehen wir ihn erſt in die Norwegiſchen Händel verwickelt, dann von den Ottonen feindlich angegriffen. Was zuerſt die Norwegiſchen Händel angeht, ſo wird man am beſten durch einen Blick

a) Rühß Geſchichte von Schweden, S. 15. verweiſet auf Zöllner, Reiſe durch Pommern, S. 487., ich habe ihn nicht geſehen; es ſcheint mir aber nicht bedeutend, was er muß geſagt haben, und verweiſe daher auf die Note h, bey Langenbeck scriptt. rer. Danic. tom. I. pag. 52.

b) Tokko, Palno's Sohn, gewöhnlich Palnatoki genannt, war erſt Häuptling in Fühnen, wie ſein Vater Palno und ſein Großvater Toke auch geweſen waren, dann ſagt Saxo, der ſich in ſolchen Dingen gut ausnimmt. lib. X c. 69. pag. 282. Post haec Haraldus Slaviae potitus, apud Julinum nobilissimum illius provinciae oppidum Sturbiono duce competentia militum praesidia collocavit. Quorum piratica egregio animorum robore celebrata, ac finitimis paulatim trophaeis alita, eo demum ferocitatis excessit, ut continuis nautarum cladibus septentrionalem repleret Oceanum. Ea res plus Danico imperio quam ullum terrenae militiae negotium attulit, gloriae. Inter quos fuere Bo, Ulff, Karlsheffni, Syvaldus aliique complures. cet. cet.

950. auf den vorigen Zuſtand des Landes lernen, wie folgenreich es ſeyn mußte, daß dies vorher ſo zertheilte Land unter einen Herrn kam. Man zählte in alter Zeit außer den vielen Jarlen, die kaum Jemand über ſich erkannten, bis acht und dreißig kleine Könige; außer ihnen lebten in vielen Gegenden einzelne trotzige und ſtarke Männer einſam mit ihren Knechten, jagten, fiſchten, ackerten und raubten für ſich, ohne Schutz zu verlangen, als von ihrem Arm, alſo auch, ohne Unterwürfigkeit zu geloben. Auch die Herrn der Inſeln und Vorgebirge, ſogenannte Inſelkönige, erkannten Niemand über ſich. Daß dieſe Leute in Irland, in Oſtangeln und Northumberland, auf Faroer, auf den Orcaden Eroberungen machten, bis in's Mittelländiſche Meer Schrecken ihrer Waffen verbreiteten, durch Rußland nach Conſtantinopel gingen, wo ſie und ihres Gleichen, Beilträger genannt, Schutz des Throns waren, wird nicht in Verwunderung ſetzen, wenn man bedenkt, daß ihr rieſenhafter Bau, die Abhärtung von Jugend auf, das leichte Leben, da ſie tranken, aßen und fochten, indeß die Knechte, an denen es bey den vielen Raubzügen nicht fehlen konnte, arbeiteten, ſie zu Kriegern von Kindheit an machte. Die ſtarke Bevölkerung erklärt ſich eben ſo leicht aus der leichten Art, eine Familie zu ernähren, und große Ueberzahl als Colonie oder auch todt am fremden Ufer zu laſſen. Kein edler Normann arbeitete; der König gab ein Schiff, entweder ein offnes, oder einen Drachen, der höchſtens hundert und zwanzig Mann trug; auch Proviant, Waffen gab der König, der nur ein kleines Gefolge auf ſolchem Schiff eigentlich unterhielt; die Andern gingen auf eigene Gefahr; der war der mächtigſte König, der die mehrſten und glücklichſten Züge that. Die Flotten beſtanden aus zwölf, funfzig, hundert Seegeln, die Schiffe ſchön gearbeitet, mit Kupfer oder Eiſenblech beſchlagen, mit Bildern oder Vorſtellungen anderer Weſen, worin manche Dichtung ihren Urſprung hat, geziert, und gewöhnlich nur mit funfzehn Rudern (doch auch mit Seegeln), jedes dreyzehn Ellen lang verſehen. Das Ruder war die Probe

des Arms; wer es nicht führen konnte, durfte nicht mitzie- 893.
hen. Dies Leben mußte endlich, doch langſam, ſo uralt es auch war, der Cultur und einer ordentlichen Regierung wei-chen; der Anfang dazu fällt in dieſelbe Zeit, als Dänemark an Gorm, den Alten, kam; und wenn wir der Sage trauen dürfen, ſo ward auf Eingeben dieſer neuen Däniſchen Re-gentenfamilie in Norwegen der Verſuch gemacht, das Ganze unter einen Herrn zu bringen. Es hatte ſchon Halfdan, der Gemahl der Däniſchen Ragnhild ſechs oder ſieben jener kleinen Herrſchaften in Süd-Norwegen, als z. B. Agder, Weſtfolde und endlich auch Sogn und die Gegenden bis an das jetzige Bergen unterworfen; als er ſtarb, und ſeinen Sohn Harald Haarfagr (Schönhaar) unter der Vormund-ſchaft des Jütländiſchen Prinzen Guttorm zurückließ, ſo un-terdrückte dieſer mit Hülfe des Hagen Jarl und Rognwald, Jarl auf Möre, dem Vater jenes Rolf, der die Normandie gewann, nicht allein die Verſuche der vorher unterdrückten Könige, ihre Unabhängigkeit wieder zu erlangen, ſondern bediente ſich auch, wie hernach Harald ſelbſt, der im Ver-theidigungskriege erworbenen Kräfte zum Eroberungskriege, und der letzte drang ſo weit nach Norden, daß er ſeinen Sitz in Drontheim aufſchlagen konnte. Die harten Bedingungen, welche er den Beſiegten vorſchrieb c), würden es ſchwer be-

c) Ich möchte freylich nicht verbürgen, daß Snorro gerade die Bedingungen aufgezeichnet hätte, die Harald vorgeſchrieben hat, doch kann man darauf ſchließen Haralds Saga eus Harfagra cap. VI. Heimskringla I. pag. 79. In legibus id posuit Haraldus rex, ubicumque regionem armis sibi subjecisset, ut sua essent bona omnia allodialia, regique census fundi solverent coloni omnes, ditiores aeque ac pauperes. Singulis provinciis Jarlum praefecit, data et juris dicendi mulctasque ac census colligendi potestate, eo pacto, ut tertia censuum ac tributorum pars Jarlo, ad mensam ejus et impensas ferendas cederet. Constitutum praeterea est, ut sub Jarlo quolibet quatuor aut plures ordinati essent Herseri quorum singulis viginti marcarum attribueretur feudum. Regi autem in bella ituro sexaginta milites suis alendos impensis sisterent Jarlorum sin-

898. greifen laſſen, wie er nicht härteren Widerſtand fand; aber die durch Eroberungen vermehrte Zahl der Vaſallen, die Belohnungen, die er den Leuten, die ſich zu jedem Tapferen, unbekümmert um ſein Recht, ſammelten, geben konnte, machen dies doch erklärlich, und dazu kommt noch, daß die in das Vaſallenverhältniß verſetzten kleinen Könige, auf ſeine Macht bauend, jetzt ſelbſt größeren Druck üben konnten. Freylich fehlte es nicht an entſchloſſenen Männern, denen die ererbte Freyheit lieber war, als Leben und Güter, und ihrer haben die Sänger des Nordens, deren Ueberbleibſel uns ohne ihre Wanderungen in ferne Gegenden nicht geblieben wären, mit Ruhm gedacht. Alle Inſeln, die Färinſeln (Faröer), Island, Orkneys (Süderoeer genannt) wurden von ihnen entdeckt, bevölkert, oder erobert; die Colonien in England, die Däniſchen Inſeln ſahen ganze Schaaren von ihnen anlangen; in Irland erhielt das ſogenannte Reich der Oſtmannen, in den Gegenden von Dublin, Waterford und Limerick von ihnen neuen Zuwachs; der Sohn jenes Mannes, der Guttorm im Kriege geholfen, mußte in Frankreich ein anderes Vaterland ſuchen d), und ſtiftete die Herzogslinie

guli, viginti autem singuli Herseri (Man wird ein ſo beſtimmtes Feudal-Syſtem wohl Harald nicht zutrauen, daran war ja in Deutſchland und Frankreich nicht zu denken) Tantopere vero tributa fundorumque census auxerat Haraldus, ut Jarlis illis plus opus esset et potentiae quam ipsis olim fuerat regulis. Das Letzte bezieht ſich auf eine Stelle im Text.

d) Haralds Saga bey Snorro cap. XXIV. Heimskringla tom. I. p. 100. Erat Hrolfus pirata insignis et statura corporis praegrandi ut ei portando nullus par esset equus (d. h. kein kleines Norwegiſches) quare cum pedes incedere cogeretur, ubicumque proficiscebatur vocatus Hrolfus pedes. Piraticam in mari orientali frequens exercuit. Quadam aestate cum a piratica expeditione redux in Vikiam appellebat, rapta, quae ad littus offendebat, pecora sibi suisque in alimentum mactabat. In Vikia tunc commorabatur rex Haraldus, qui hujus rei nuntio vehementer commotus, utpote qui severo sanxerat edicto, ne

in der Normandie; und wenn nicht Alles trügt, gelangten 934.
ſchon damals die kühnen Seefahrer nach Oſtgrönland, wohin der Zugang noch nicht durch Eis geſperrt war, ja vielleicht noch weiter nach America hin. Was insbeſondere Island angeht, ſo war es an und für ſich ſchon weniger kalt, als das nördliche Norwegen, beſonders das grauſe innere Bergland, dann ward das Clima noch gemildert durch warme Quellen, Seeluft, Nebel, unterirdiſches Feuer, deſſen Wirkungen einſtens ſtärker geweſen ſeyn ſollen, als jetzt; mehr als Alles durch die zuverläßig mildere Luft von der damals ganz anders als jetzt beſchaffenen Küſte des nahen Grönlands, wo vor Alters freyes und offnes Meer jetzt Eisberge ſind, man wird es darum ſehr natürlich finden, daß die Inſel, ſobald ſie entdeckt war Zuflucht vieler Norweger wurde, die gewohnt waren, ihre Schiffe als ihre Wohnung anzuſehen. Die Inſel ward Freyſtaat, weil nur Leute, die keinen über ſich erkennen wollten, dahin flüchteten, und weil dies nur größere Führer waren, blieb die Form der Verwaltung ſtreng ariſtocratiſch e). Uebrigens verſuchten die Flüchtlinge von den nahen Inſeln her, auch aus England

quis intra patriae limites praedas ageret publicis in comitiis Hrolfum tota Norwegia exulare juſſit.

e) Bekanntlich ſagen glaubwürdige Nachrichten der Isländer d. h. Snorro Sturleſon, daß 861. Nadod Island entdeckt habe, 864 ſey Gardar hingekommen 867 Flok 870 habe Ingulf die Inſel als ein Land befahren, das er beſitzen wollte, 875 habe es Ingulf beſetzt, und es ſey Zufluchtsort der hart bedrängten Sänger geworden. Das Befahren von Eſtotiland und Vinland (Küſte von Amerika) ward ſpäter erſt von Isländern unternommen, ich habe das gleich andeuten wollen, da Forſter die Sache ganz beſonders behandelt hat, ſo ſage ich nicht mehr davon. Bis auf den heutigen Tag iſt, wenn man etwa Genf ausnimmt, Liebe zum lernen und ernſtem Leſen, der Wunſch Bücher zu beſitzen, nirgends ſo allgemein verbreitet als in Island, ſo ſchlecht jetzt die einſt ſo vortrefflichen Schulen, ſo arm das Volk iſt, weil der Werth der Producte in Waaren des Landes mit dem Werth der andern Dinge, auſſer Verhältniß gekommen iſt.

938. und Irland, manchmal Raubzüge an den Norwegiſchen Küſten, und veranlaßten dadurch Harald, ſie auch im Meere und jenſeits des Meeres aufzuſuchen. Bey einem dieſer Züge ließ er dem Könige Athelſtan einen ſeiner Söhne, Foſtrn Hagen, zurück, damit er in England erzogen würde; weshalb er hernach den Namen (Hako Athelſtan) Adelſteens (Adelſtans Pflegling) erhielt. Schon während ſolcher Züge ſtritten ſich Haralds Söhne, und er glaubte für alle zu ſorgen, wenn er jedem ein Fürſtenthum anwieſe, und dem älteſten die Würde eines Oberkönigs gäbe. Er machte dadurch ihren Zwieſpalt noch ärger, und überließ, nachdem er in hohem Alter noch einen dritten Zug über's Meer gemacht hatte, ein Jahr vor ſeinem Tode (933) ſeinem Sohn, Erich, die Regierung. Erſt nach dem Tode des Vaters (934) griff Erich, nach dem Morde ſeiner Brüder Blodöxe genannt, dieſe Brüder wegen der Theilung an, und lieferte den beyden mächtigſten ein Treffen; ſie wurden überwunden, zwey getödtet, die beyden anderen flohen aus dem Lande f). Harald hatte die Rechte gewiſſer Jarle und Herſen geſchont; das vernachläſſigte der wild grauſame Erich, und Sigurd, Jarl in Throndermunterte den Hako, welchen Athelſtan in England erzog, den man nachher den Guten nannte, mit ſeines Pflegvaters Hülfe einen Verſuch auf Norwegen zu machen. Hako, von Athelſtan mit Flotte und Truppen unterſtützt, erſchien in Throndward erſt in dieſem Jarlthum, dann in ganz Norwegen von allen Erbbegüterten auf einer feyerlichen Verſammlung als König erkannt, und Erich von den Meiſten der Seinigen verlaſſen. Erich Blodöxe fand in England eine Wohnſtätte, konnte aber auch hier nicht ruhen, und blieb, wie oben geſagt iſt, im Treffen bey Brunaburg (938); doch

f) Haralds Saga l. c. pag. 124 Caesi Olafus et Sigraudus in clivo, ubi occisi jacebant sepulti sunt. Totam, quam postea lustravit Vikiam suae ditionis fecit Eirikus, diuque circa aestatem est commoratus; Tryggvius et Godrandus in Uplandiam aufugere.

hatte er ſchon vorher gar mancherley Abentheuer erlebt g). 938.
Die milderen Sitten, die Geſetze und Ordnungen, die chriſtliche Religion, die Hako in England gelernt hatte, und nach Norwegen bringen wollte h), gefielen den rohen Menſchen,

g) Sonſt ſtimmen die Engliſchen Nachrichten vollkommen mit den Isländiſchen überein, nur in der Zeitrechnung nicht. Nach Snorro, der freylich keine beſtimmte Jahrangaben hat, berechnet, wäre 936 Harald geſtorben, 937 Erichs Brüder erſchlagen, 938 Hako zurückgekehrt, 939 Erich in Northumberland anſäßig und 952 erſchlagen worden. Aber die Engländer ſchreiben Jahrbücher, die Isländer Sagen, über 933 ſind beyde eins. Da ich ſehe, daß Suhm dem auch gefolgt iſt, ſo hat er auch, wie es mir ſcheint, den Grundſatz billigen wollen, in der Vorrede zu der auf ſeine Koſten Hafniae 1786. gedruckten Viga Glums Saga pag. XIII. Was Erich angeht, ſo heißt es Saga Hakonar Goda cap. III. Heimskringla I. pag. 127. Cum igitur Hakoni regis exercitui, quibus posset resistere satis virium sibi non videretur, comitatus copiis, quae eum sequi volebant, Occidentem versus per mare navigavit, primum in Orcadas profectus, ubi juncto sibi ingenti exercitu iter meridiem versus prosequitur in Angliam praedas agens circa Scotiam, ubicunque continentem accedebat eamque, quae boream spectat Angliae partem. Missis ad Eiricum legatis regnum ei in Anglia feudum obtulit, Adalsteinus Angliae rex asserens, Haralldum regem ejus patrem magno amicitiae nexu junctum fuisse. Adelsteino regi, id hunc ejus filio jam esse repensurum. Nuntiis ultro citroque missis, fideque data et accepta inter reges convenit, ut Northumbriam jure feudi possidendam ab Adelsteino rege acciperet rex Eiricus, qui contra Danos aliosque piratas istam regionem esset tuiturus; pactum est quoque, ut Eiricus baptismo lustraretur, ipse ejusque conjux et liberi, nec non totus qui eum sequebatur comitatus.

h) Von ihm leitet man die Warter oder Feuerbaken, d. h. Feuer auf den Höhen von Bergſpitze zu Bergſpitze, bey der Erſcheinung des Feindes noch jetzt in Norwegen üblich, ab. In der Saga Hakonar Goda heißt es cap. XI. Heimskringla tom. I. pag. 135. Regnante in Norvegia Hakono, tam rura colentes, quam mercatores pax ita beavit, ut tuti ab injuria essent ipsi, tuta eorum bona, summa etiam terra marique proventuum erat ubertas. Hilaris animi prae omnibus erat rex Hakonus, fa-

963. denen der Körper allein ewig zu dauern ſchien, nicht; ſeine ungemein gerühmte Tapferkeit, die nicht zu Raub und Plünderung führte, ward von ihnen bewundert, aber nicht geliebt, und die Söhne des blutgierigen Erich, die wie der Vater geſinnt waren, fanden leicht einen Anhang, wenn ſie aus den Däniſchen Inſeln, wo ſich Alle, die unter Hako nicht plündern durften, mit ihnen vereinigt hatten, zurückkamen, um des Vaters Reich in Anſpruch zu nehmen. Mehrmals wurden gleichwohl ihre Verſuche durch Hako, der ſie ſogar in Dänemark aufſuchte, vereitelt; doch tödteten ſie ihn endlich, nachdem er ihnen zwey Schlachten geliefert hatte, in denen er mit ſolcher Tapferkeit kämpfte, daß die Skalden ihn ihres höchſten Preiſes werth halten, ja ſogar ihn, den Chriſten, mit Triumphliedern in Othins Hallen einziehen laſſen (963) i).

cundia etiam atque modestia singulari, nec minori prudentia ac in legibus rogandis emendandisque perquam sedulus. Posuit ille legem Gulathingensem, consilio Thorleifi sapientis usus; posuit etiam legem Frastothingensem consilio Sigurdi Jarli aliorumque Throndorum, qui erant sapientissimi. Legem autem Haeidsaevensem primus posuerat Halfdanus niger, ut supra est scriptum.

i) Saga Hakona Goda cap. XXXIII. p. 161. Findet man den Geſang auf Hakos Einzug bey Othin; nur das Ende Wort für Wort: Warum verläſſeſt (ſpricht Hako) du alſo Skögol, du mit der Lanze Gewappnete, des Krieges Getümmel? Hätte ich von den Göttern doch Sieg wohl verdienet! Mein iſt das Verdienſt ſpricht (quad) Skögol daß Sieg du erlanget, daß deine Feinde dir flohn. Jetzt gebührt mir zu reiten (alſo die mächtige Skögol) zum grünenden Wohnſitz der Götter, eine Botinn dem Othin, daß jetzt, ja jetzt, ihm erſcheinet, ſein Antlitz zu ſchauen, der Mächtigſte aller. Hermoda und Braga, ſo ruft dann der Götterfürſt, eilet entgegen dem König, denn der Halle naht ſich, ein König, der Kämpfer Erleſenſter. Der König, erſt eben vom Kriege gekommen, mit Blut noch beſprützet, er ſtehet und rufet: „ſcheinet doch grimm mir Othin, grimm ſein Gemüth mir.“ Aller Krieger von Othin Frieden und Freundſchaft ſollſt du genießen; ſchmauſe am Mahle; am Mahle der Aſen, der Jarle Verderber du. Acht ſind drinnen der Brüder dir, erwiederte

Dieſe Begebenheiten fallen in die Zeit, als Harald Blaatand, 977.
vom Deutſchen Otto bedrängt, tapferer Männer bedurfte, und der Sohn jenes Sigurd, der Hako gerufen hatte, bey ihm lebte. Hako, ſo hieß dieſer Sohn Sigurds, hatte noch die Rache wegen ſeines von Erichs Söhnen erſchlagenen Vaters auszuüben, und hoffte ſich dazu eines Freundes, den man ſeines Reichthums wegen Guldharald nannte, und welcher oft in Dänemark zu ihm kam, zu bedienen. Er lockte den älteſten von Erichs Söhnen, Harald Graafeld, der jetzt in Norwegen herrſchte, nach Dänemark, und ließ ihn dort von Guldharald mit ſeiner Räuberſchaar in einer Bucht treulos überfallen und erſchlagen, oder eigentlich: er veranſtaltete, daß Beyde, Guldharald und Harald Graafeld in einem grimmigen Kampfe Einer des Anderen Leute aufrieben, und wie dies geſchehen war, erſchien Jarl Hako gleichſam im Namen des däniſchen Königs gegen Guldharald, (968, nach Anderen 977) nahm ihn als Friedensſtörer gefangen, und ließ ihn hinrichten. Da die tapferſten Streiter Norwegens auf dieſe Weiſe gefallen, gelangte Hako Jarl mit Hülfe des Däniſchen Königs Harald Blaatand zur Regierung des Landes, und hatte dafür einen Tribut verſprochen, es war auch eine Theilung des Landes zu Gunſten des Däniſchen Königs vorgenom-

ihm Bragi. Meine Begleiter (gordar varar), ſpricht er, der Könige Beſter, möcht' ich hier mit mir, möchte den Helm auch, mit ihm den Panzer, der mich wohl ſchirme: auch frommt es, den Degen zu halten. Allen ward Bothſchaft, wie gütig der König gewaltet, wie er nicht den Göttern die Opfer gehemmet; da hieß ihn willkommen, hieß ihn nahen, der Helden Verſammlung, ſelbſt auch die Götter. An ſeeligem Tage nenn' ich gebohren den Fürſten, dem ſolch' ein Sohn hier verliehen. Seelig die Zeit, ewig zu denken, mit Ehre, mit Ruhme, wo jener gelebet. Fenriſcher Wolf, von Banden entladen wirſt eher du ſtürzen auf ſterbliche Sitze, ehe den Thron, den er verlaſſen, ein Königsprinz (würdig) füllet. Es ſchwinden die Güter, ſchwindet der Reichthum; es ſterben Verwandte; verödet wird Land, verödet die Reiche; Hako, er ſitzet, unter den Göttern (mea heidin god-heidniſchen Göttern): den Völkern iſt Trübſal.

977. men worden k). Seinen Antheil am Lande verlor Harald nachher; vorher war er ſtatt des Tributs zufrieden, wenn ihm Hako gegen Kaiſer Otto's II. Unternehmungen Beyſtand leiſte. Sowohl Otto I. nämlich als Otto II., jedoch beſonders der letzte, wie ſie das Chriſtenthum in Meklenburg gründeten, und auch in Holſtein ihre Rechte wieder ſicherten, geriethen mit den Dänen in Streit, und Otto II. drang tief in das eigentliche Jütland ein, nachdem ihn (976) im erſten Jahr die Norweger und das Danawirk zurückgehalten hatten. Dem vereinigten Sachſen-Heerbann, den Rugiern unter Burisleif, und des wilden Olafs Genoſſen, die ſich bey ihnen befanden, und welche zugleich mit den anderen Reichstruppen berufen waren, fand ſich Harald zu ſchwach, und er verſöhnte Otto

k) Saga af Olafi Tryggva Syni cap. XV. Heimskringla tom. I. p. 202. Posthac rex Haralldus imperato per totum regnum milite, ingreditur iter classe sexcentarum navium stipatus, comitatusque Hakono Jarlo, Sigurdi filio, atque Haraldo Graenskio, filio Gudraudi regis et multis aliis viris principibus, qui relictis bonis avitis e Norvegia vim filiorum Gunnhildae fugerant. De austro Danorum rex in Vikiam suo cum exercitu est vectus, ubi omnes ejus tractus incolae se ejus potestati commisere. Tunsbergam postquam accessit magna ad eum confluxit hominum multitudo; totam autem hanc qua in Norwegia est auctus turbam militum Hakono Jarlo commisit quem Rogalandiae, Hordalandiae, Sogniae, provinciae Fiordensi, Sunnmaeriae, Raumsdaliae atque Nordmaeriae praefectum constituit. Has septem provincias tradidit rex Haralldus Hakono Jarlo gubernandas eo jure atque eadem conditione, qua filiis suis dederat Haralldus pulchricomus, hoc solo discrimine, ut Hakono per dictas provincias ut et in Thorandhemia praedia omnia regia relicta sint possidenda, censusque fundorum ac regis is quanta opus esset, uteretur pecunia, si istas regiones hostilis invasisset vis aut exercitus. Haralldo Graenskio dedit Haralldus rex Vingulmarkiam, Vestfoldiam, et Agdiam ad promontorium usque Lidandisnes, una eum regis titulo et regia omni auctoritate, qua usi fuerant ejus consanguinei, quamque suis filiis dederat Haralldus pulchricomus.

dadurch, daß er ſich taufen ließ. Auch Hako Jarl ward getauft, und Haralds Sohn, bey dem Otto Pathenſtelle vertrat, ward nach ihm Suenotto genannt. Zwar ſchreibt man Harald die Errichtung von Biſthümern zu; es iſt aber ausgemacht, daß er und Hako nie als Chriſten gelebt haben, und ſein Sohn hat in England nachher die Chriſten und ihre Geiſtlichen grauſam verfolgt. Aus dieſem Grunde gedenken auch die Deutſchen Jahrbücher der Thaten der Ottonen gegen die Dänen nur obenhin und gelegentlich 1). Der Zug Ottos hatte indeß für Dänemark traurige Folgen, da nicht allein 991.

1) Die beßte Nachricht iſt zu lang, um hier angeführt zu werden, es iſt Saga Olafi Tryggva Syni cap. XXIV-XXVII. Heimskringla tom. I. pag. 214 u. f. Dort heißt es unter andern p. 218. Der Kaiſer ſey vom Danawirk ganz abgeſchlagen worden: tunc ad naves ſuas retro cedens Hako Jarlus navigationem Boream verſus in Norwegiam paravit, ſed vento adverſo iter morante in Limafiordo in ancoris ſtabat. Tum Otto imperator, flexo mox Sleswikum verſus itinere, cum totam illuc claſſem acciverat, exercitum inde in Iutlandiam tranſportavit. Der elegante Saxo lib. X. pag. 283. ed. Klotz Caeſar Jutiam utpote regio ductu vacuam (man ſieht lauter Hiſtörchen) nullo reſiſtente permenſus cum Lymici ſinus objectu tunc temporis Wendalam aquis claudentis ulterius excurrere vetaretur, conjecta in undas lancea non ſolum iter ad Eydoram reflexit, verum etiam ſimillimum fugae reditum habuit. Siquidem haſtam cujus uſum habebat maritimos in fluctus relinquendi monimenti gratia jaculatus ſuum freto vocabulum indidit (Ottenſund) Verum ut impetu gravis ita exitu vanus apparuit. Haralldus quippe ardentiſſimo curſu abſcendentes hoſtium reliquias inſecutus Epponem extremi agminis ducem cum iis quos reperit trucidavit. Aus der Erzählung des Isländers ergiebt ſich, daß Saxo nicht allein die Wahrheit der Zierlichkeit geopfert, ſondern, daß er auch mehrere Züge der beyden Ottonen in einen vermengt. Der Isländer l. c. hat auch den bekannten Zug: quo tempore ſanctus epiſcopus Poppo, ſanctae fidei coram Haralldo rege praeco, candens igne ferrum cum manu portaverat, manum ab igne illaeſam Haralldo regi monſtravit. Poſtea permiſit Haralldus, ut ipſe totusque Danorum exercitus ſacro fonte ablueruntur.

991. Norwegen abfiel, und, wie ſpäter unten vorkommt, erſt Sueno ſeine Rechte oder vielmehr ſeine Gewalt dort wieder geltend machte, ſondern da Vater und Sohn in einen neuen Streit geriethen, nachdem ſchon in den erſten Jahren ſeiner Regierung Harald Blaatand bey einer andern Angelegenheit, welche die Normänniſchen Schriftſteller ſehr irrig mit dieſem Streit, mit ſeinem Sohne Sueno verwechſeln, in die Normandie hatte flüchten müſſen. So wie ihn damals die Normänner, und die zu ihm ins Cotentin, das ihm vom Herzog geſchenkt war, geflüchteten Dänen zurückführten, ſuchte er jetzt den Schutz der tapfern Republicaner von der Jomsburg und Julin, er ward aber (991) ehe er noch ſein Land wieder erobert hatte, getödtet m). Sein Sohn Sueno, der ihm folgte, Tueskiag genannt, ward Eroberer von England, wohin ihn ſeine dortigen Landsleute und beſonders die Schwäche der Regierung einlud, und überließ den mit ihm ausgeſöhnten Jomsburgern ſeine Rache an Norwegen, die ſie aber nicht ſo ausführten, als er ſeinen Vorſatz gegen England. Das wechſelſeitige Verſprechen hatten ſie ſich bey einem Mahle gethan, das wegen Suenos Thronbeſteigung gehalten wurde,

m) Dies waren die, welche nicht mit Palnatoke aus der Stadt gegangen waren, als Styrbiörn dieſe erobert hatte. Die Andern, nämlich Palnatoke und die Seinen, die mit Sueno waren, hatten vier und zwanzig Schiffe; kamen aber nicht aus Jomsburg geradeswegs, ſondern waren in Schweden geweſen, und durch ihren Speer fiel Harald. Daß ſie aus Schweden kamen, zugleich aber, welcher lebhafte Verkehr damals in jenen Meeren war, welche Spazierfahrt von Island nach Pommern, welcher ewige Kampf und Wechſel mag das Beyſpiel des Isländers Biörn, deſſen Reiſe gerade in dieſe Zeit fällt, zeigen Eyrbyggia saga edit. Havniae 1787. 4. pag. 149. At Biornus Oceano superato primum in Daniam et deinde Jomsburgum australi itinere tetendit. Praefuit tunc Jomsvicensibus Palnatokius, quorum legibus piraticis Biornus semet submisit unde athletae cognomen adeptus est. Jomsburgi adhuc agebat cum eam Styrbiörnus robustus expugnavit, ivitque in Sueciam cum opem tulerunt Jomsvicenses Styrbiörno et pugnae Fyrisvallensi in qua cecidit Styrbiörnus interfuit, unde cum ceteris

und wo die Jomsburger erſchienen, weil ſich Sueno mit ihrem 993.
Führer, Siguald, Strutharalds Sohn, kurz zuvor wegen ſeiner kühnen Entführung aus ſeiner eigenen Hauptſtadt (damals ſchon Röſchild) ausgeſöhnt hatte n). Bey dieſem Mahle hatte er bey'm Becher gelobt o), Ethelred in drey Jahren vom Thron von England zu treiben, und Siguald ein Gleiches an Hako von Norwegen auszuüben verſprochen. Die Jomsburger erlitten ſolche Niederlage von den Norwegern, daß nur Sigurd mit vier und zwanzig Schiffen entrann: was aber Suenos Verſprechen angeht, ſo wiſſen wir aus den genaueren Engliſchen Nachrichten, daß er lange vor ſeines Vaters Tode (981 und 983) in Verbindung mit dem Abentheurer Olav, der hernach König von Norwegen wurde, ſchon als Räuber in England geweſen war; jetzt ging er mit ſeiner ganzen Macht hin, und Ethelred, der zum Regieren eben ſo unfähig als zur Anführung des Heers war, verwandte die Abgabe, die von ſeinen Engländern unter dem Namen Danegeld ſchon vorher zur Bezahlung der Vertheidiger des Reichs erhoben war p), zum

Jomsvicensibus in sylvam elapsus est. Ille, dum vixit Palnatokius sociis adhaesit, strenuissimus.

n) Saga of Olafi etc. cap. XXXVIII. Heimskringla I. pag. 230. Captivum duxerat Sigualdus Jarlus Sveinum regem et abstractum Jomsburgum in Vindlandia ad pacem coëgerat cum rege Vindorum Burislafo ineundam, cujus sanciendae arbiter esset Sigvalldus, qui tunc conjugem habuit Astridam, Burislafi regis filiam, minatus regi Sueno si conditionem recusaret accipere, se illum Vendis traditurum. Sciens rex a Vindis sibi supplicium et necem imminere, latas a Sigualldo Jarlo admisit pacis conditiones.

o) Am erſten Tage der großen Feyer war das Todtenmahl des Vaters; dann die Feyer von Suenos Regierungsantritt. Drey volle Becher hatte Siguald geleert, da gedachte er ſeines kurz vorher geſtorbenen Vaters: hoc facto in memoriam defuncti patris poculum evacuans Sigvaldus Jarlus, solenni voto se obstrinxit, ad expeditionem intra triennium in Norwegiam suscipiendam, ut Hakonem Jarlum vel vita exueret vel patria spoliaret.

p) Nach den Geſetzen Eduard des Bekenners heißt es Leges Anglo-Saxonicae apud Wilkius pag. 198. Danegeldi redditio propter

997. Abkaufen der Räuber. Die ungeheuern Summen, die Sueno dann in mehreren Zügen von England erpreßte q), die er unter ſeinen Schaaren, denen ſich Alles zur Beute anſchloß, austheilte, haben ihm unter ſeinen Landsleuten den Namen des Glücklichen verſchafft; ſie ſetzten ihn auch in den Stand, das, was die Jomsburger für ihn gegen den Herrſcher von Norwegen, den Hako Jarl, nicht hatten ausführen können, glücklich zu vollbringen. Seit dem großen Siege über die Jomsburger, der ſein Anſehn als König in Norwegen eigentlich erſt gründete, hatte ſich Hako dem Uebermuth und der Wolluſt überlaſſen, und ſich ſeinen Unterthanen verhaßt gemacht, welche ihm ohnehin nicht gerne gehorchten, weil dem

piratas primitus statuta est; patriam enim infestantes, vastationi ejus pro posse insistebant ad eorum quidem insolentiam reprimendam statutum est: Danegeldum annuatim reddi, scilicet duodecim denarios ex unaquaque hida totius patriae ad conducendos eos, qui piratarum irruptioni resistendo obviarent. Auf des Siric, darnach Erzbiſchoffs von Canterbury, Rath ſoll Ethered den unglücklichen Entſchluß gefaßt haben, die Dänen abzukaufen. Willielm. Malmsbur. de gest. pontificum Anglorum, und Camden pag. 203. Siricius et ipse Wintoniensis praesul annis quinque, cujus consilio in gestis regum dixi Etheredum regem animi libertatem Danis pretio vindicasse, ut eorum pacem argento redimeret, quos ferro propellere posset, nisi corde careret. Unde importabilis tributi pensio imposita Angliae fortunas provincialium ad solum usque destruxit.

q) Die Summen, die ſie erhielten, findet man bey Sprengel S. 168 aufgezählt. Willielm. Malmsbur. de gest. reg. Anglorum lib. II. cap. X. pag. 63. Tunc vero ne quid miseriae regi Ethelredo deesset fame per totam Angliam debachchante, vulgus quod bello reliquum erat, absumtum inedia. Hostes autem libere in regione vagabantur per quinquaginta millia praedam per terram ad naves convectarent. In dem sermo Lupi ad Anglos bey Langenbeck scriptt. rer. Danic. II. heißt es pag. 469. noch ſchimpflicher: saepe enim duo tresve e piratis Christianorum agmen congregatum, regionem universam transcurrentes a mari ad mare usque compellunt, quod ad nostram infamiam foedum esset omnino et turpe.

Volke eine außerordentliche Aufmerkſamkeit auf Stammregiſter 997.
eigenthümlich iſt, und er kein Abkömmling ihrer alten Könige, alſo nach ihrem Begriff kein rechtmäßiger Herrſcher, war. Schon damals ward aber im Lande, von denen die auf Raub ausgingen, der Ruhm Olav Tryggweſons als eines Urenkels von Harald Haarfagr gerühmt und beſungen r). Olav hielt ſich damals in Irland auf, war auch vorher mit Sueno in England geweſen, und hatte ſich dort taufen laſſen, nachdem er vorher einige Mahl dem Chriſtenthum wieder entſagt gehabt. Hako ward beſorgt, und ſchickte Thorer Klak, einen ſeiner Großen, nach Irland, dieſer munterte aber ſelbſt Olav auf, ſeine Rechte geltend zu machen. Olav landete unerwartet, und Hako, von ſeinen eigenen Leuten überfallen und ausgeliefert, ward hingerichtet (996). Der neue König zeigte ſich als einen ſehr eifrigen Chriſten, verfuhr aber ſo gewaltſam bey der Einführung des Chriſtenthums, daß dieſes durch ſeine Anſtalten wohl nicht ſehr konnte empfohlen werden. Wenn wir auch den Isländiſchen Sängern die Erzählung von der Urſach ſeiner Feindſchaft mit Sigrith von Schweden nicht ſo gerade auf's Wort glaubten s), ſo ſcheint doch das

r) Er war der Sohn Tryggwes, dieſer ein Sohn Olaf, Olaf ein Sohn Harald Haarfagrs. Seine Abentheuer in Rußland, Griechenland, England, die ſo ſehr den Blick in häusliche und bürgerliche Lage der ganzen damaligen Welt eröffnen, laſſe ich ungern aus: man leſe ſie bey Snorro. Zum Verſtändniß des folgenden dient noch, daß Norwegen damals in ſechzehn Provinzen getheilt war, jede hatte ihren Jarl, und es war Friede und Ruhe im Lande. Es gab vier Landrechte, da die von den vier größern Diſtricten jeder ſein eignes hatte: die Froſtenſchen, von Thrandheim und ſeiner Nachbarſchaft, bis zum Vorgebürge Stad; die Gulenſiſchen vom Vorgebürge Stad bis zum Vorgebürge Lindandinaes: die Borgenſiſchen in Wyk bis an die Göthaelf; in Upland endlich galten die Eidſiwendiſchen.

s) Die gewöhnliche Geſchichte des Streits iſt ein Isländiſcher Schwank. Es bietet Olaf der Sigrith die Hand, ſie beſucht ihn, ſoll, wenn ſie ſeine Gemahlinn werden will, ſich taufen laſſen, ſie erwiedert, er ſolle ſeinen Gott, ſie wolle ihren behalten, dann Saga of

1000. gewiß, daß Sigrith hernach, als Suenos Frau geſtorben war, dieſen heirathete, und ihn aufmunterte, ſich an Norwegen zu verſuchen, auch hatte er bey ſeinem Zuge den mächtigſten Wendenfürſten, Burisleif von Rügen, zum Genoſſen. Sueno hatte ſeine Schweſter Thyra ſeinem Nutzen geopfert und ſie zu Folge eines Tractats mit dieſem alten und heidniſchen Burisleif verheirathet; Thyra hatte ſich dem Barbaren durch die Flucht entzogen, war nach Norwegen gekommen und als Chriſtin mit Olav vermählt worden. Burisleif war eigentlich noch Olavs alter Freund; mit dem er ſchon vorher verſchwägert geweſen war, und mit welchem er ſich vorher bey'm Heere Ottos befunden und den Rath gegeben hatte, das Danewirk anzuſtecken. Olav hoffte deswegen vielleicht die Foderungen, die er wegen der Güter ſeiner Gemahlin an ihn machte, in Güte abzuthun, und reiſete ſelbſt zu ihm; die vereinigten Schweden und Dänen lauerten ihm aber mit ihren Fahrzeugen, die ſie an einem Meerbuſen an der Mündung der Peene, unweit Wolgaſt, verſteckt hatten t), auf, und

Olafi cap. LXVIII. Heimskringla I. p. 266. antwortet er unfein: quare ego te vellem conjugem, anum decrepitam, canisque instar ethnicam? dixit tum Sigritha fore, ut aliquando hoc ei mortem maturaret. Es iſt noch eine andere Geſchichte davon, die mir glaubwürdiger ſcheint, cap. LXVI. p. 265. Verum eximium missum ab Olafo rege reginae Sigrithae annulum cunctis tollentibus, cum aurifabri, duo fratres, tunc in aula reginae versantes, prehensum manu ponderarent, multa inter se soli mussitantes: ad se vocatos interrogat regina, quam rem ille ludibrio inter se habuissent? Tum hi tergiversari, illa mandare, ut quantivis res vel esset momenti sibi aperirent quidve vituperaverant? Dicunt adulteratum esse annulum. Fracto postea iussu reginae annulo interiora ejus ex aere sunt prehensa conflata. Irata regina dixit: fore, ut fraudem sibi pluribus in rebus quam in hac una faceret Olafus.

t) Nach einer Note zu einem Liede der Saga of Olafi Tryggva Syni wo Schöning ſagt: monstrat hic locus, ni fallor insulam Svolld, cujus situs dubius fuit, et controversus, non alibi

und übermannten ſeine Norweger, ſo tapfer ſie auch fochten. 1003. Er ſelbſt ſprang in's Meer, und ward hernach nicht mehr geſehen (1000); Norwegen ward als Raub getheilt: des Jarl Hako Sohn bekam einen bedeutenden Theil, aber als Däniſches Lehn; Olav Skotkonung, der Sohn der Sigrith und König von Schweden, theilte mit Sueno das Uebrige. Um dieſe Zeit war es, daß ſich der ſchwache König von England bewegen ließ, die Dänen zu einem Rachezug aufzureizen, der um ſo verderblicher werden mußte, je mehr Sueno jetzt überall galt, und je enger die Verbindung zwiſchen England und dem Norden war. Wie enge dieſe Verbindung ſeyn mußte, ſieht man daraus, daß Olav die ganze Bekehrung Norwegens von England aus ohne Antheil Roms betreiben ließ, daß Metallarbeiter und ſpäter Münzmeiſter nur Engländer waren, daß das Lehnsweſen nach dem Engliſchen eingerichtet ward, ſo wie in den Geſetzen Vieles daher genommen, und wiederum in England alle Wachen des Königs, alle Dienſte, die eine Waffenübung foderten, von Dänen beſetzt waren, die im ganzen Lande eine Art von Adel ausmachen wollten, und Wegweiſer, Wirthe und Genoſſen ihrer Landsleute waren, wenn dieſe kamen, um das Land zu brandſchatzen oder auszuplündern. Vielleicht war Ethelred kühner durch die Heirath mit Emma, der Tochter des mächtigen Herzogs Richard von der Normandie geworden u), vielleicht fügte er ſich auch

quaerendam quam juxta Pene fluvii ostium, et insulam esse, quam hodie Ruden vocamus, quod enim Volgastum urbem alluit Oderae amnis ostium Svoll seu Voll olim esse nominatum et dictae urbi suum nomen dedisse hinc veri maxime simile redditur.

u) Ueber dieſe Vermählung macht Henric. Huntingd. lib. VI. ab init. bey Camden II. pag. 359 eine gute Bemerkung: Anno millesimo ab incarnatione domini Richardi consulis Normannorum filiam rex praedictus Edelred in conjugem assumere praecogitavit ad tuitionem regni sui. Ille enim fortissimus erat et omni regno Francorum formidabilis. Ipse autem se suosque valde debilitatos videbat, futuramque cladem non mediocriter horrebat. Hoc autem dei nutu factum constat, ut veni-

1003. nur in die allgemeine Stimmung ſeines Volks, wenn er einwilligte, daß man an einem Tage (d. 13ten Nov. 1003) die einzelnen Dänen ermorde, wie man dieß in anderen Gegenden zuweilen den Juden gethan hat v). Die Grauſamkeit war aber in England um ſo thörichter, als die Brüder der Gemordeten in Oſtangeln, in den fünf Städten und beſonders in Northumberland, ja in Irland, auf Man, Mona und allen Inſeln ſo mächtig blieben, daß ſie auch ohne Hülfe über's Meer her es mit den Engländern aufnehmen konnten.

ret contra improbos malum. Genti enim Anglorum, quam sceleribus suis exigentibus disterminare proposuerat, sicut et ipsi Brittones peccatis accusantibus humiliaverant, dominus omnipotens duplicem contritionem proposuit et quasi militares insidias adhibuit. Scilicet, ut hinc Danorum persecutione saeviente, illinc Normannorum improvisam cum fortitudine cautelam non evaderent. Quod in sequentibus apparuit, cum ex hac conjunctione regis Anglorum et filiae ducis Normannorum Angliam juste secundum jus gentium Normanni et calumniati et adepti sunt.

v) Westmonasteriens. ad ann. 1002. Huna quidem regis Angliae Ethelredi militiae princeps, vir strenuus et bellicosus, qui sub rege regni negotia disponenda susceperat videns Danorum insolentiam, qui jam post pacem factam per totam Angliam adeo superbiendo invaluerant, quod uxores virorum nobilium et filias vi opprimere et ubique ludibrio tradere praesumserant, accessit perturbatus ad regem et querelam super his deposuit luctuosam. Tunc rex non mediocriter commotus ejusdem Hunae consilio misit literas in omnes regni fines, mandans nationibus singulis et universis, ut sub una die in festo scilicet sancti Britii episcopi omnes Dani per Angliam constituti furtim impetu morti traderentur, ut simul et semel ab oppressione Danica liberaretur omne genus Anglorum. Sicque Dani, qui firmo foedere paullo ante utrimque jurato cum Anglis pacifice habitare debuerant, opprobriose nimis sunt peremti, mulieres cum liberis ad domorum postes allisae miserabiliter animas effuderunt.

Erwünſchter hätte nach den unlängſt über Norwegen erlang- 1003.
ten Vortheilen Sueno Nichts kommen können, als dieſe Gelegenheit, England mit ganzer Macht anzugreifen, obgleich freylich in der Dänenſchlacht auch ſeine Schweſter Gunild umkam; denn es iſt nicht zu denken, daß er gegen dieſe gerade zärtlicher geſinnt geweſen wäre, als gegen Thyra, deren geliebten Gemahl er kurz vorher um Reich und Leben gebracht. Daß er an unverſöhnliche Rache ſo wenig, als an Eroberung des ganzen Landes dachte, zeigte er wenigſtens, als er ſich im folgenden Jahre, in welchem er mit ſeiner Flotte an der Küſte von England erſchien, für Geld abkaufen ließ. Doch darf man dieß nicht gerade für eine Vernachläſſigung der erſchlagenen Brüder halten, ſondern es muß vielmehr aus einem wohlthätigen Gebrauch des Nordens erklärt werden. Dort nämlich, wie in Arabien, war eine Art Blutrache in Gebrauch, und es lag dem Bruder, Vater, Sohn, oder nächſten Verwandten des Erſchlagenen die Rache des Mordes auf. Damit nicht ewig Blutvergießen erfolge, war aber unter Nordiſchen Völkern Herkommen geworden, daß der Todtſchläger von den Verwandten des Getödteten ſich eine Buße an Geld oder Geldeswerth auflegen ließ (Mandebod), nach deren Bezahlung er frey von der Furcht dieſer Rache war. Freylich lockte die Leichtigkeit Geld zu erpreſſen den König und ſeine Leute wenigſtens jedes andere Jahr nach England, und der einzige Mann, der bey dieſen wiederholten Angriffen der Dänen den Engländern zeigte, daß es möglich ſey, die Räuber mit Gewalt abzuhalten, war Ulffketil, Befehlshaber in Oſtangeln; Andere und unter ihnen zuerſt der mächtige ehemalige Graf von Mercien, Alfric, dann Ethereds eigener Schwiegerſohn, Edric Streona, unterhielten dagegen mit dieſen Barbaren geheimes Einverſtändniß. Thorkill, der unter allen Dänen bisher am ärgſten gehauſet hatte, wie man es von ihm, dem Bruder jenes berühmten Sigwald von der Jomsburg, einem Sohn Strutharalds, nicht anders erwarten konnte, trat nachher mit ſeinen Leuten in Ethelreds Dienſte, weil er ſich mit

1014. Sueno entzweyt hatte w); dadurch war aber dieſem und ſeinen Engländern nicht geholfen, ſondern Ethelred ſah vielmehr, als Sueno mit einer größeren Ausrüſtung als bisher erſchien, und die Eroberung des Landes verſuchte (1013), ſein Gebiet von Thorkill als Freund und von Sueno als Feind geplündert, und kein Mittel, ſeine Perſon zu ſichern und für beſſere Zeiten zu bewahren, als daß er ſein Reich verlaſſe, und ſich in die Normandie rette. Thorkill war Anfangs der Einzige, der noch für ihn in einem Theile des Reichs kämpfte; bald aber ſchien ſich ihm das Glück wieder günſtiger zu zeigen. Sueno hatte ſich nämlich, freylich unter unſäglichen Grauſamkeiten, faſt des ganzen Reichs bemächtigt (Nov. 1013); aber er ſtarb plötzlich (1014 Febr.) im Laufe ſeiner Siege, und ſein Sohn, Canut, konnte weder die mit ihrer Beute nach Hauſe eilenden Jarlen, Herſen, Erbgeſeſſenen, deren Dienſt nur freywillig war, zurückhal-

w) Sonſt weiß ich wenigſtens die Stelle des gleichzeitigen Schriftſtellers im Encomium Emmae Anglorum reginae bey Duchesne scriptores hist. Normannicae pag. 165. nicht zu erklären, dort fordern die Dänen ihren Sueno zu ſeinem letzten Zuge ſo auf: Turchill, inquiunt, princeps militiae tuae, domine rex licentia a te accepta abiit, ut fratrem suum inibi interfectum ulcisceretur, et magnam partem exercitus tui abducens vicisse se gaudet, et nunc meridianum partem provinciae victor obtinet et mavult ibi exul degens amicusque factus Anglorum quos tua manu vicit gloriari, quam exercitum reducens tibi subdi, tibique victoriam ascribi. Et nunc fraudamur sociis et quadraeginta puppibus, quas secum duxit onustos de Danorum bellatoribus primis. Non tam grave dominus noster patiatur dispendium, abiens cupientem ducat exercitum et illi Turchil contumacem acquiremus cum suis satellitibus, eis quoque foederatos Anglos cum omnibus eorum possessionibus. Scimus enim diu eos non posse resistere, quia nostrates ad nos viri transibunt facile. Quod si eos velle contigerit, rex duci suo, Danisque parcens eos honoribus ampliabit. Si autem noluerit, quem despexere sentient. Hac illaque patria privati inter primos hostes regis poenas luent.

ten, noch ohne ihre Unterſtützung die Eroberung gegen Ethel- 1015.
red, der auf die Nachricht von Suenos Tode ſogleich zurück-
gekehrt war (März 1014), mit ſeinen eigenen Kräften be-
haupten x). Er kehrte (April 1014) in ſeinen Norden zurück, um von ſeinem Bruder, nach Däniſchem Recht, eine Theilung des Reichs zu verlangen. Um der Theilung der Länder dieſſeits des Meeres zu entgehen, verſprach ihm Harald, dieſer Bruder, Flotte und Heer, um ſich das Reich England, das ihm Sueno beſtimmt, wieder zu erkämpfen, wobey um ſo mehr Hoffnung günſtigen Erfolgs war, als Thorkill, der den jungen König in die erſten Kämpfe geführt hatte, um ihm zu ſeinem Erbe zu verhelfen, Ethelreds Dienſte und England verlaſſen hatte, und ſeinen Pflegſohn zur Unternehmung gegen England aufforderte. Mit einem nicht weniger prächtigen Zuge, als ſein Vater, ging er (1015) über's Meer y), und Thorkill hatte dafür geſorgt, daß eine hin-

x) Henr. Huntingd. histor. lib. VI. pag. 362. Postea vero cum Suain reversus esset ad puppes suas, Londonienses etiam subditi sunt ei, quia timebant ne eos in perniciem redigeret. Quod videas rex Aedelred misit Emmam reginam Richardo fratri suo in Normanniam et postea Edwardum et Aelfredum filios suos. Suain vero ab omni populo habebatur pro rege, jussitque dari per Angliam victum et censum exercitui suo qui erat in Grenewic.

y) Ich lege auf das Zeugniß des Lobredners der Königinn Emma aus zwey Gründen nicht den Werth, den Sprengel ſogar darauf zu legen ſcheint, 1) weil er ein Lobredner iſt, und 2) weil er, der ſelbſt ſagt, daß er 1027 bey Canuts Durchreiſe durch Sct. Omer dort als Mönch in einem Kloſter lebte, alſo von dem, was in England vorfiel, wenig wußte: doch geht dies nur geheime und beſondere Umſtände an, für das Ganze und die Farbe der Zeit iſt er der treuſte Zeuge. Wenn man auch für ſeine Phantaſie noch ſo viel abzieht, wird man doch in dem Folgenden, wo er Suenos Ausrüſtung beſchreibt, den blühenden Zuſtand des Nordiſchen Seeweſens und das luſtige Weſen der Züge nicht verkennen. Encomium Emmae reginae apud Duchesne l. c. pag 166. Aggregati tandem (Sueno und ſeine Dänen) turritas ascendunt puppes aeratis rostris singulos viden-

1015. reichende Anzahl der Seinigen zurückgeblieben war, um die Landung zu erleichtern z). Doch fanden die Dänen dießmal einen härteren Widerſtand, als vorher, obgleich Edric auf's

tibus discriminantes. Hinc enim erat cernere leones auro fusiles in puppibus, hinc autem volucres in summis malis venientes austros suis signantes versibus, aut dracones varios minantes incendia de naribus. Illinc homines de solido auro, argentove rutilos, vivis quodammodo non impares, atque illinc tauros erectis sursum collis protensisve cruribus mugitus cursusque viventium simulantes. Videres quoque delphinos electro fusos, veteremque rememorantes fabulam de eodem metallo centauros. Ejusdem praeterea caelaturae multa tibi dicerem insignia si non monstrorum quae sculpta inerant me laterent nomina. Sed quid nunc tibi latera carinarum memorem, non modo ornatitiis depicta coloribus, verum etiam aureis argenteisque aspera signis. Regia quoque puppis tanto pulchritudine ceteris praestabat quanto rex suae dignitatis honore milites antecedebat. De qua melius est ut sileam, quam pro magnitudine sui pauca dicam.

z) Dieß Ganze, von dem Antheil Thorkils nach dem Lobredner. Es heißt: Emmae Anglorum reginae encomium pag. 167-168. Jamque appropinquante sole aestivo accelerat. Cnuto redintegrato exercitu redire suasque injurias vindicare. At illi circa littora deambulanti subito apparescunt carbasa non multa in medio mari. Nam Thurkill, memor quod Sueino fecerat, et quod tunc in terra Anglica absque licentia domini sui Cnutonis inconsulte remanserat, dominum suum requisivit, ut ei patefaceret, quia non contra ejus salutem se recedente remanserit. Qui veniens non praesumsit littora injussus subire, sed ejectis anchoris praemissisque nuntiis poscit, sese portus subintrare licere. Quod ubi concessum est, ascendit, misericordiamque domini sui quaesivit, et illi multo labore conciliatus, dat fidei sacramentum, se illi deinceps fideliter serviturum. Cum quo mense plus integro moratur et ut ad Anglos redeat hortatur, dicens, eum leviter illos posse superare, quorum fines longe lateque notificarentur utrisque. Praesertim ajebat, se *triginta naves in Anglorum patria cum fidissimo exercitu reliquisse, qui venientes susciperent honorifice, ducerentque per fines patriae.*

neue zum Verräther an ſeinen Landsleuten geworden war, 1017.
und Ethelred ſich in London einſchließen ließ. Während der Belagerung Londons durch die Dänen ſtarb aber Ethelred (1016), und ſein Sohn Edmund, hernach Ironſide (mit der eiſernen Seite) genannt, der die Regierung antrat, nahm ganz andere Maßregeln, nur war er mit Feigen und Treuloſen umgeben, und hatte ſogar den doppelten Verräther, Edric, wieder unter die Seinigen aufgenommen. Er lieferte fünf Schlachten, er rief Canut zum Zweykampf, er behauptete ſich auf einem Boden, wo er nur die feſten Plätze ſein nennen konnte, während Canut im platten Lande als König erkannt wurde; er behielt auch dann noch ſeine Schaaren beyſammen, als ihn Edric und andere Treuloſe auf's neue verlaſſen hatten, und brachte es dadurch endlich doch dahin, daß ſich Canut entſchließen mußte, das Land mit ihm zu theilen. Gleich im folgenden Jahre (Jul. 1017) ward aber Edmund durch Meuchelmord aus dem Wege geräumt a), und ſeine Ermordung könnte mit einem Plane, Canut die Regierung des ganzen Reichs zu verſchaffen, zuſammenhängen, weil dieſer letztere gleich im folgenden Jahre um die Königinn, Emma b), die Wittwe Ethelreds, warb, um ſeine neuen Unterthanen mit ſeiner Herrſchaft gleichſam auszuſöhnen, wie er überhaupt eine feinere Bildung und

a) Willielm. Malmsbur. lib. II. c. X. pag. 72. Ita Edmundus unanimi clamore omnium superatus concordiae indulsit, foedusque cum Cnutone percussit, sibi Westsaxoniam, illi concedens Merciam. Nec multo post in festo sancti Andreae, ambiguam quo casu exstinctus Glastoniae juxta Edgarum, avum suum, sepultus est. Fama Edricum infamat, quod favore alterius mortem ei per ministros porrexerit. Cubicularios regis fuisse duos, quibus omnem vitam suam commiserat, quos pollicitationibus illectos et primo immanitatem flagitii exhorrentes brevi complices suos effecisse.

b) Sie hatte von ihrem erſten Gemahl zwey Söhne, Alfred und Eduard, die waren aber in der Normandie geblieben, auch Canut hatte von der Alfgiwa ſchon zwey Söhne, Harald und Sueno.

1015. Staatsklugheit mit der rohen Gewalt ſeines Vaters verband. Das zeigte er nicht allein durch die Vermählung, durch den ſcheinbaren Eifer für das Chriſtenthum, ſondern er bewies auch gegen ſeine ſonſtige Gewohnheit und Aeußerungen, ſobald er als König von England auftrat, einem neuen Heiligen, der dort im größten Anſehn ſtand, ganz beſondere Aufmerkſamkeit c). Durch ſeine Heirath mit Emma ward die Hoffnung der Engländer auf Hülfe und Zuflucht in der Normandie, wo die Söhne der Emma mit Ethelred, nämlich Eduard und Alfried lebten, vereitelt. Edmunds Bruder, der Sohn der Alfgiva, ward auf Canuts Befehl getödtet; die Söhne Edmunds, Edwy und Eduard, gingen erſt nach Schweden, dann nach Ungarn, wo der letzte einen Prinzen, Edgar, hinterließ, von dem unten noch Etwas vorkommt; blos für den einen Sohn der Emma, für Eduard, eröffneten ſich ſpäter beſſere Ausſichten. Canut theilte indeſſen England zuerſt in vier große Diſtricte, um ſeine Anhänger, die er bey ſchicklicher Gelegenheit hernach wieder außer Beſitz zu ſetzen hoffte, zu belohnen; den einen der drey Diſtricte erhielt der Verräther Edric, den anderen Thorkill und den dritten jener Erich von Norwegen, dem Sueno nach Beſiegung Olavs einen Antheil an Norwegen verliehen gehabt,

c) Bey Langenbeck scriptt. rer. Danic. tom. II. pag. 454. in vita sancti Elphegi, iſt die Rede davon, von dieſem Märtyrer durch däniſche Grauſamkeit, die Sueno ſelbſt angegeben hatte, die Reliquien zu ſammeln; das erlaubt Canut, und der Legendenſchreiber ſchließt ganz natürlich: Assensit itaque princeps senatorum consilio, consilium sequitur divinae propitiationis declaratio. Non post multos enim dies Cnut pacem obtinuit, post pacem dimidium regni, post dimidium totum. In der angeführten Stelle bey Langenbeck heißt es ganz recht, not. z) Bonum Canutus rex politicum agit, fuerat alias ante tempus, quos sanctos Angliae haud magni fecerat, parumque dilexerat, ut testantur Bromton et alii. Sic aliquando in magno convivio cachinnos in sanctam Editham effudit, et ait, se numquam crediturum filiam Edgari regis, qui semper libidini et tyrannidi deditus fuerat, sanctam fore.

der aber gerade damals von einem anderen Prätendenten, 1015.
Olaus Graenſke, oder dem Dicken *), von dieſem Reiche ausgeſchloſſen ward. Die Norweger waren, wie es ſcheint, an die Herrſchaft eines Herrn gewohnt, und die Vertheilung unter Jarle gefiel ihnen nicht **); auch mochten ſie vielleicht nicht im Gefolge der Dänen ihre Kriege führen. Darum nahmen ſie dieſen Abkömmling Harald Haarfagrs günſtig auf, als er, der bisher Ethelred treu gedient hatte, in Abweſenheit des Jarls einen Verſuch auf ihr Reich machte (1015). Olav ward Herr von Norwegen, wo er nicht allein eine prächtige Hofhaltung einrichtete d), und den

*) Seine Genealogie von Harald Haarfagr, aus der man ſieht, daß er nur um einen Grad entfernter war, als Olaf Tryggweſon iſt folgende:

Harald Haarfagr
Olaf. — Biörn
Tryggwe — Gudraud
Olaf I. — Harald Graenſke
Olaf der Heilige, auch Graenſke.

**) Der Isländer ſagt Saga af Olafi hinom Helga cap. XIX. p. 18. Per id tempus Norwegiae imperium gesserant Jarli, primum Eirikus et Sveinus, filii Hakonis, postea autem Eirikii filii Sveinus et Hakonus.

d) Darüber nur Weniges; aus Saga af Olafi cet. cap. 56. Heimskringla Tom. II. pag. 60. Olafus rex Nidrosiae aedes regias instaurari jussit atque aulam. Structum est ibi aulae ingens coenaculum, foribus hinc atque illinc in latere breviori. Medio in coenaculo sedes regis stabat suprema, cui ad latus intus sedebat Grimkellus episcopus aulicus regis, eoque proximi alii ejus sacerdotes, ad latus autem exterius alii consiliarii regis. In altera sede superiori regi e regione sedebat aulae regiae magister Biörnus cognomine Digri, illique proxime aulicorum quos hospites (d. h. niedere Hofbeamte) dixere. Quodsi ad aulam accederent homines eminentioris dignitatis, data est quoque illis sedes honesta. Ad accensum ignem tunc temporis cerevisia erat bibenda. Singulis sua destinavit ministeria, prout apud reges more est receptum. Intra aulam sexaginta alebat Hirdmannos et triginta hospites, quibus stipendia legesque posuit, nec non triginta domesticos, quorum erat res

1018. fliehenden Engländern einen Zufluchtsort eröffnete, ſondern auch durch ſie das Chriſtenthum ſo gründen ließ, daß man's hernach nicht mehr ausrotten konnte. Er allein unternahm zu Gunſten der unglücklichen Engliſchen Prinzen einen Angriff auf Canuts neues Reich, ward aber, da ſich die Engländer ruhig hielten, ohne andern Erfolg zurückgetrieben, als daß er Canut gegen ſich gereizt hatte. In England fand Canut bald einen Vorwand, auch die Herrſchaft der drey anderen Viertheile des Landes an ſich zu bringen, da er Erich und Thorkill nach Dänemark ſchickte, und nach ſeiner eigenen Rückkehr aus Dänemark Edric hinrichten ließ. Seine erſte Reiſe nach Dänemark machte Canut, als ſein Bruder Harald, der dort die Regierung führte, geſtorben war (1018), und ſeit der Zeit machte er den Entwurf, die Religion, die Sitten, die Geſetze, die in England das Regieren ſo viel leichter machten, auch in Dänemark einzuführen, und die beyden Nationen ganz zu verſchmelzen, was durch die Sprache, die wenigſtens nicht ſehr verſchieden war e), ungemein er-

oeconomicas curare, et quae necessaria erant, ministrare, et praeter hos ingentem mancipiorum turbam. Regia in aula ingens erat dormitorium, in quo somnum capiebant aulici etc. Dazu muß man die Zeichnungen zu Sagan of Gunnlaugi Ormstungu cet. Hafniae 1775. 4. pag. 138 und 164, vergleichen, worauf man in einer Note zu der Heimskringla eigentlich hätte verweiſen ſollen, denn wem fällt das gerade ein?

e) So viel darf man von des Vidalinus de linguae septentrionalis appellatione Dönsk Tunga kühner und falſcher Behauptung: Eandem Ethelredi tempore Angliae atque Daniae et Norvegiae linguam fuisse. Angliam vero ex quo eam Wilhelmus nothus subegit, linguam mutavisse cet., wohl glauben. Ich will eine Geſchichte, die ſich dort findet, anführen, die zugleich, was er daraus beweiſen will, Einförmigkeit der Sprache, und Schwierigkeit, die Canut im Nationalhaß finden mußte, aufdeckt: Tum Styrkar (die Scene iſt in England) nonne tunicam tuam vendere gestis? Respondit alter: non tibi; tu enim forte Norvegus es, agnosco linguam tuam. Tum Styrkar porro si Norvegus essem, quid tum facere velles? ad quae rusticus: te occidere vellem.

leichtert ward. So lieb allen Chriſten die Einführung des 1029.
Chriſtenthums im Norden, woher ſie auch kommen mochte, hätte ſeyn ſollen, ſo wenig der Erzbiſchoff von Bremen vor Canuts Zeit in dem Däniſchen Reiche von ſeinem vom Pabſt erhaltenen Recht der Aufſicht über das Chriſtenthum im Norden hatte Gebrauch machen können, ſo wehrte er ſich doch dagegen, daß Canut Engliſche Biſchöffe nach Dänemark brachte f), und der König, der in ſpäteren Jahren dasjenige aus Frömmigkeit that, was er vorher aus Staatsklugheit gethan hatte, auch nun ſeinen Vortheil fand, mit dem Römiſchen Biſchoff in Verbindung zu treten, gab endlich nach, doch nicht, ohne für den Vortheil ſeines Reichs dabey zu ſorgen. Unwan, Erzbiſchoff von Bremen, leitete die Unterhandlung ſchlau genug dahin, als er dem Könige, deſſen Chriſtenthum wenigſtens ſo erprobt nicht war, als das des Königs Ethelred und der vielen von den heidniſchen Dänen gemordeten Biſchöffe, durch eine eigene Geſandtſchaft zu ſeiner Eroberung von England Glück wünſchen ließ. Der Eifer, den Canut für die chriſtliche Lehre zeigte, hielt ihn indeß doch nicht ab, mit Olav, dem größten Beförderer dieſer Lehre g), Krieg zu

f) Adami Bremens. hist. archiepisc. Bremensium ed. Lindenbrog. pag. 85. Quo etiam tempore multos in Daniam ab Anglia adduxit episcopos. De quibus Bernardum posuit in Sconiam, Gerbrandum in Selandiam, Remherrum in Finne. Quod zelatus Unwanus Gebrandum, redeuntem ab Anglia excepit, quem ab Enoldo Anglorum archiepiscopo esse ordinatum cognovit. Ille vero ut necessitas persuasit satisfaciens fidelitatem Bremensi ecclesiae cum subjectione debita spondens familiarissimus Unwano effectus est. Er machte auch, daß Canut Unwans Geſandſchaft günſtig aufnahm.

g) Er war ſelbſt Geſetzgeber und Lehrer, und ich glaube dies nicht beſſer anſchaulich zu machen, als durch eine durchaus nicht übertreibende Stelle einer Legende, verbunden mit einer andern aus Snorro. Langenbeck scriptt. rer. Danic. tom. II. No. 69. p. 530. Non cessabat indefessus evangelii praedicator, nunc obstinatos convincere, nunc instruere rudes, nunc in fide teneros confirmare. Nihil regii fastus, nihil tyrannidos in suos ex-

1029. führen, und ihm ſeine frommen Abſichten durch Feindſeligkeiten zu ſtören. So lange Olav im Inneren Nichts zu fürchten hatte, wehrte er Canut von ſeinen Gränzen leicht ab. Auch der noch weit weniger mächtige Fürſt des eigentlichen Schwedens vereitelte offenbare Gewalt und Hinterliſt, die Canut anwandte, um ihn zum Vaſallen zu machen. Olav erbitterte aber durch die unvernünftige Heftigkeit, mit der er das Chriſtenthum und alle deſſen Einrichtungen ſeinen Norwegern aufdringen wollte h), ſeine eigenen Unterthanen; darum erging es ſeinem Lande endlich, wie dem Wendlande, d. h. Pommern und der anliegenden Südküſte der Oſtſee und einem Theile von Schottland i), es mußte einen Herrn, den

ercebat subditos, immo omnibus praebebat exempla magnae humilitatis et mansuetudinis. In futuro etiam provinciis, quibus praeerat praevidens ne nobiliores et potentiores per potentiam humiliores opprimerent, leges divinas et humanas multa plenas sapientia et mira dispositas discretione scripsit et promulgavit. Heimskringla II. p. 137. Saga af Olafi hinom Helga cap. 96. Olafus rex sibi adjunxerat duodecim sapientissimos viros, qui in caussis judicandis lateri ejus adhaerentes negotia difficiliora tractabant, quae res haud caruit difficultate, cum rex irasceretur, si qua in re ab aequo et justo aberraret judicium, nec quicquam efficerent, si ei contradicere vellent. Hoc in conventu sermonem orsus rex vocari jussit Edmundum legiferum (lögman).

h) Saga of Olafi cet. cap. 72. Heimskringla II. pag. 89. In religionis Christianae cultum diligenter inquirens, ubicunque emendatione opus ei videbatur rite instituendos eos docuit cultus moresque, sed si qui ethnicorum sacra vellent missa facere, tanto in eos animadvertit rigore, ut quosquam exules ire cogeret, alios membris, manibus aut pedibus mutilaret, aut lumine oculorum privaret, nonnullos suspendio aut capitis detruncatione necari juberet, neminem vero poenam effugere pateretur, quicunque deo servire nollet. Hoc pacto totam istam peragravit provinciam, nullo poenarum, quae potentibus, quaeque pauperculis statuebantur discrimine cet. cet.

i) Henr. Huntingdon. hist. lib. VI. pag. 364. Eodem vero anno

Canut ſetzte, annehmen. Außer dem Vortheil der Erober- 1029.
ungen, gewann in dieſen Kriegen Canut noch das, daß er Eng-
liſche Truppen in den entfernten Eroberungen gebrauchte,
und Däniſche und Norwegiſche in England hielt k). Zu dem
Zuge gegen Olav machte er übrigens ungeheuere Anſtalten,
weil ſich auch der König von Schweden, den er gleichfalls
hart bedrängte, mit Norwegen verbunden hatte. Bey ſeinem
Reichthum und den Reiſen, die er unternommen, den vielen
Leuten, die er aus England in ſeine Dienſte gebracht, mag
leicht die Beſchreibung der Nordiſchen Erzähler von der Größe
und Schönheit des Schiffs, der Drache genannt, auf dem
er ſelbſt bey dieſem Zuge fuhr, und des anderen, in dem ſich
Hako, der ehemalige Beherrſcher von Norwegen befand, nicht
übertrieben ſeyn l). Doch war die vereinigte Norwegiſche
und Schwediſche Seemacht, wie es ſcheint, deſſen ungeachtet
der Däniſchen überlegen, und ſuchte dieſe an ihren eigenen
Küſten auf; aber Canuts Reichthum überwog. Die Schwe-
den trennten ſich von den Norwegern, und Canut, der jetzt
an die Küſte des letzteren Landes gelangen konnte, ward mit

Roma rediens perrexit in Scotiam et Malcolm rex Scotiae subditus est ei et duo alii reges Metbeathe et Jermarc.

k) Henr. Huntingd. lib. VI. pag. 364. Cnut tertio anno regni sui ivit in Daciam, ducens exercitum Anglorum et Dacorum in Wandalos. Cum autem hostibus crastina die conflicturus appropinquasset, Godevinus consul Anglorum ducens exercitum rege inscio nocte profectus est in hostes. Igitur inprovidos invasit, occidit, fugavit. Rex vero summo mane cum Anglos fugisse vel ad hostes transisse putaret, acies ordinatas in hostem dirigens non invenit in castris nisi sanguinem cadavera et praedam. Quam ob rem summo honore deinceps Anglos habuit, nec minore quam Dacos.

l) Saga of Olafi hinom Helga cap. 158. Heimskringla I. pag. 265. Draco ipsi erat eximiae adeo magnitudinis, ut transtra haberet sexaginta, cui caput erat pictum, caelatumque auro Alium draconem duxit Hakonus Jarlus, cujus interstitia, transtris distincta, numero erant quadraginta et caput etiam inauratum utriusque autem navis vela coloribus, caeruleo, rubro, viridique tota variegata.

1030. offenen Armen aufgenommen (1029). Olav entwich nach Schweden, kehrte aber im folgenden Jahre von Wenigen begleitet zurück, und ward im nördlichen Theile ſeines Reichs bey Stiklſtadt nach einer heldenmüthigen Gegenwehr (1030) erſchlagen. Canut ſchickte hernach klüglich den Norwegiſchen Jarl, Hako, der den Zug mit ihm gemacht, nach England, rief Sueno, den Sohn, den er mit einer ſeiner Geliebten gezeugt, und der bisher Statthalter im Wendlande geweſen war, aus der Jomsburg, und ſetzte ihn als Regenten nach Norwegen m). England übrigens, als das Land, welches die Einrichtungen, Geſetze, Sitten ſchon hatte, die Canut in den anderen Ländern, ganz beſonders, ſeit er auch Norwegen erobert, einführen wollte, war im Ganzen durch ihn am meiſten beglückt. Nicht allein wurde das Land mit den

m) Saga af Olafi hinom helga cap. CCLIII. Heimskringla II. pag. 384-85. Sueinus rex multis in rebus novas regno tulit leges, formatas ad normam legum, quae in Dania vigebant, partem etiam severiores: ne quis homo e regno abiret, nisi rege permittente; si iret regis possessioni omnia ejus cederent bona; quicunque hominem occidisset, ea caede praediorum et bonorum mobilium possessione excideret; si homini exuli bona haereditate cessissent, regis esset ista haereditas; festo Jolensi singuli cives regi singulis ex focis modium (⅛ Tonne) polentae solverent, nec non femur bovis mactati trimuli, quod amici dictum est portio, et mensuram butyri, quam Span (1/20 Tonne) dicimus, quaevis autem mater familias lini in fila non tracti, quantum amplexi capere possent digitorum maximi et longissimi; colonorum quoque esset, aedes omnes exstruere, quas structas vellet rex suis in praediis; civium septeni virum expedirent militiae aptum, atque expedirent pro omnibus, quintum aetatis annum qui expleverat, ad quam proportionem navium classes (Hömlor) parandae; quicunque piscando mare remigassent, undecumque venerint piscatum vectigal regi penderent, quinque pisces, terrae defendendae tributum; quaecunque regno exiisset navis, medius mercibus regiis portandis relinquendus esset locus; in Islandiam euntes omnes, terrae adeundae libertatem vectigalem redimerent, Laudaure dicto, sive indigenae essent, sive exteri.

Schätzen der anderen Länder bereichert n), fühlte keinen will- 1030.
kührlichen Druck der übermüthigen Eroberer, die Canut ſchon aus Staatsklugheit in Schranken halten mußte, ſondern es erſtarkte theils durch die Kriegszüge, die es mitmachen mußte, theils durch die innige Verbindung der Ehen und des Verkehrs mit dem kräftigen Volke, das eben gebildet werden ſollte, und ſich alſo, einem allgemeinen Geſetze nach, dem gebildeteren einverleibte. Dieß Alles beweiſen die Thatſachen hinlänglich, da die alten Engliſchen Geſetze auf Canuts Geheiß wieder in ihre Gültigkeit traten o), und da ja ſelbſt ſeine Thingmänner (Hußkarle), die in England dreytauſend, in Dänemark ſechstauſend Mann ſtark waren, über deren Rang und Verhältniß p) ein in der Däniſchen Geſchichte ſehr

n) Ich führe die Stelle an, damit man ſehe, daß auch Mönche frey von blindem Aberglauben ſeyn können. Wilhelm von Malmsbury, (alſo ein Mönch) de gest. reg. Angl. lib. II. c. XI. pag. 73. Ita omnia, quae ipse (Canutus), et antecessores sui deliquerant, corrigere satagens, prioris injustitiae naevum apud deum fortassis apud homines certe abstersit. Wintoniae maxime suae munificentiae magnificentiam ostendit, ubi tanta intulit, ut moles metallorum terreat advenarum, splendor gemmarum adverberet intuentium oculos; Emmae suggestu, quae in talibus thesauros dilapidabat, sanctitate prodiga, dum ille in exteris terris dura meditaretur proelia.

o) Will. Malmsbur. de gest. rer. Angl. lib. II. p. 75. Omnes enim lege, ab antiquis regibus et maxime ab antecessore suo Ethelredo latas sub interminatione regiae mulctae perpetuis temporibus observari iussit, in quarum custodia etiam nunc tempore bonorum regum sub nomine regis Edwardi juratur, non quod ille statuerit, sed quod observaverit.

p) Im Chronicon Erici regis, bey Langenbeck tom. I. pag. 159. wird dies freylich irrig Hardecnut beygelegt, die Hauptſache iſt die nämliche. Es heißt da: Qui praeter quotidianam familiam suam sex millia armatorum continue tenuit. Qui cum sexaginta longis navibus ad domandum regna aestate discurrebant, hyeme vero in castris manebant, quibus quasi religiosis leges et statuta praescribebat honestatis. Wohin andere Geſetze die Canut den Dänen gab, zielten, ſieht man aus Note m.

1030. berühmtes Geſetz (Witerlaghsrett), das zu einem allgemeinen Adelsrecht (en almindelig Gaarts-Rett) ward, noch heutiges Tags vorhanden iſt, nur eine Nachahmung der Däniſchen Garden der Engliſchen Könige waren, deren Uebermuth wohl hauptſächlich Ethelred zu dem unglücklichen Entſchluſſe der Ermordung aller Dänen trieb. Aus den Rangbeſtimmungen Canuts zu urtheilen, müſſen übrigens dieſe Garden in Dänemark nicht viel beſſer zu ertragen geweſen ſeyn, als vorher in England. Die Dänen bezahlten den Ruhm ihres Königs mit ihrem Blute, und wenn man das nur durch einen Mann wie Canut war, in jenen Gegenden feſt zu gründende Chriſtenthum ausnimmt, ſo waren die Anſtrengungen größer, als die Vortheile, wie man ſchon daraus erkennt, daß die oft genannten Geſetze deſſelben nur Vorſchriften einer Kriegsverbrüderung waren, denen er als Mitbruder unterworfen war, wie dies die Geſchichte eines Vorfalls, wo er einen von ihnen erſchlug, zeigt. Wenn er übrigens in England oft ſelbſt herumreiſete, die Klagen der Unterthanen über Bedrückungen zu hören und denſelben abzuhelfen, ſo wurde dieß durch die Einquartirung des Theils von ſeinem Gefolge, das die umliegenden königlichen Landgüter nicht faßten, ſehr läſtig q). Canut lebte freylich mit Emma, die in

q) Historia Ramesiensis cap. LXXXV. Gale tom. I. pag. 441. Itaque cum quadam vice rex Cnuto more assueto regni fines peragraret, contigit, eum in easdem partes devenire et longioris viae necessitudine ad villam de Nassingtona hospitandi gratia declinare. Cujus angustia villae cum principibus et magnatis regem comitantibus hospitalitatem denegaret, in vicinis oppidis et viculis domesticos familiarium lares singuli petierant. An derſelben Stelle iſt ein Geſchichtchen, das das Erwerbungsſyſtem der Geiſtlichen im üblen Lichte zeigt. Die Geſetze, die Canut in England gab, ſind beſonders ſehr genau über das Majeſtätsverbrechen, Form und Art der Unterſuchung darüber und Artikel 61. heißt es: proditio domini inter delicta ponitur, quae juxta leges humanas sunt inexpiabilia. In der vorhergehenden Note über die Thingmänner, eine Art heiliger

in ſeiner Abweſenheit vielleicht mit ſeinen Schätzen etwas 1027.
zu freygebig verfuhr, nicht durchaus in gutem Einverſtänd-
niß; auch finden wir nicht, daß er ſich durch das Chriſtenthum
von ſeinen beyden Hauptleidenſchaften, Eroberungsſucht
und Sinnlichkeit, heilen ließ; denn ſelbſt nach ſeiner Pilger-
reiſe zum Grabe des h. Petrus und Paulus genoß eine Ge-
liebte bey Emmas Lebzeiten ſo öffentlich alle Rechte einer
Gemahlinn, daß ſie ihre Unterſchrift als Königinn unter
Documente neben die ſeinige ſetzte. Er that aber doch den
äußeren Formen der chriſtlichen Kirche genug, wenn dabey
ſein Vortheil und der ſeines Reichs nicht zu leiden ſchien;
das zeigt auch ſeine Pilgerfahrt nach Rom. Auf dieſer Wall-
fahrt (1027) gab er unterwegs überall, wo er durchkam,
glänzende Beweiſe von Freygebigkeit r), wohnte der Krönung

Schaar, durch wechſelſeitige Eide gebunden, bey denen beſonders ſchwer verpönt war, ſich unter einander zu verletzen, muß ich noch nachbringen, daß ich die verſchiedene Angabe von 3000 und 6000 im Text darum ſo ausgeglichen habe, wie geſchehen iſt, weil doch auch Thingmänner in England hernach noch vorkommen, und allgemein unter Hardicanut in Dänemark hernach 6000 genannt werden. Ueber das Geſetz, das bekanntlich Reſenius herausgegeben, muß man bey Langenbeck No. LXXIV. Suenonis Aggonis Canuti magni legum castrensium historia scriptt. rer. Danic. tom. III. pag. 139-164. nachſehen, wo man in den Noten ziemlich Alles beyſammen findet.

r) Der Mönch Godet, deſſen Chronik die Benedictiner Recueil des historiens de France et des Gaules tom. X., ex mssp. eingerückt haben, der ad ann. 1145 von ſich ſagt, hoc anno monasterium intravi, aetate juvenculus, genere Anglicanus, hat ad ann. 1030 (das Jahr iſt freylich falſch): Fortissimus rex Cnuto Romam perrexit in eoque itinere tanta munificentia usus est, quanta nullus umquam regum usus fuisse reminiscitur. Ecclesiis enim, pauperibus et infirmantibus et carceratis multa largitus est. Vectigalia insuper sive pedagia itinerum in ipso itinere aurum et argentum largiendo, vel ex parte minuit, vel ex toto redemit, ut merito transeuntes deinceps per viam illam in aeternum dicant: benedictio domini super regem Anglorum Cnutonem, benedicimus tibi in nomine domini.

1027. des Römiſchen Kaiſers, zu welcher ſich auch der letzte König von Hochburgund, Rudolph III. eingefunden hatte, bey, beſchenkte Pabſt und Kirche ſehr reichlich, erhielt aber auch dagegen, daß die ſchon damals nach Verhältniß zu hoch geſteigerten Gebühren für Beſtätigung und Anerkennung der höheren Geiſtlichkeit gemildert wurden s). Bey dieſer Gelegenheit ſicherte er auch dem Pabſt und der Geiſtlichkeit die vorher aus England bezogenen rechtmäßigen Einkünfte, die ihnen in den unruhigen Zeiten vielleicht entzogen waren t).

s) Das ſagt er ſelbſt in dem Briefe, den er vor ſeiner Rückreiſe aus Rom nach England ſchrieb, Will. Malmsb. de gest. reg. Angl. lib. II. p. 74. Annuitque postulatis imperator et Rodulphus rex, qui maxime ipsarum clausurarum dominator, cunctique principes edictis firmarunt, ut homines mei tam mercatores quam alii orandi caussa viatores absque omni anguria clausurarum et telonariorum cum firma pace Romam eant et redeant. Conquestus sum iterum coram domino papa et mihi valde displicere dixi, quod mei archiepiscopi in tantum angariabantur immensitate pecuniarum, quae ab eis expetebatur, dum pro pallio accipiendo secundum morem apostolicam sedem expeterent, decretumque est, ne id deinceps fiat. Cuncta enim quae a domino papa et ab imperatore et ab rege Rodulpho ceterisque principibus, per quorum terram transitus nobis est ad Romam pro meae gentis utilitate postulabam, libenter annuerunt et concessa etiam sacramento firmarunt sub testimonio quatuor archiepiscoporum et viginti episcoporum et innumerae multitudinis ducum et nobilium quae aderat.

t) In demſelben Schreiben l. c. in fin. epist. Nunc igitur obtestor omnes episcopos meos et regni mei praepositos per fidem quam mihi debetis et deo, quatenus faciatis, ut ante quam Angliam veniam omnia debita, quae secundum legem antiquam debemus, sint persoluta, scilicet eleemosyna pro aratris et decimae animalium ipso anno procreatorum et denarii, quos Romam ad s. Petrum debetis sive ex urbibus sive ex villis et mediante Augusto decimae frugum, et in festivitate s. Martini primitiae seminum ad ecclesias, sub cujus parochia quisque elegit, quae Anglice Curescot nominatur. Haec et alia, si cum venero non erunt persoluta, regia exactione, secundum leges in quem culpa cadit, districte absque venia comparabit.

Auch vom Kaiſer, und beſonders von Rudolph erhielt er die 1035.
Milderung der Zölle und Abgaben, denen die aus dem Norden, das heißt, beſonders aus England, Wallfahrenden unterworfen waren, und welche am ſchwerſten und drückendſten in den Alpenpäſſen erhoben wurden. Als Hauptland betrachtete er bey Unterhandlungen und auch ſeinen Geſetzen nach zu urtheilen, ſtets England, wo er ſich auch ſeit der Eroberung von Norwegen gewöhnlich aufhielt. Wie er geſtorben war u) (1035), zerfiel das Reich, das er geſtiftet hatte, theils durch ſeine eigenen Verordnungen, theils durch den natürlichen Gang der Begebenheiten. Sueno nämlich, der Sohn der Alfifa, dem er Norwegen gegeben hatte, mußte aus dieſem Lande weichen, da der Sohn Olavs des Heiligen, der bisher

u) Saxo Grammaticus mag bey einer Charakterzeichnung, wo es nie aufs Individuelle ankommt, eher reden, als bey Thatſachen der frühern Geſchichte. Sax. Gramm. hist. danic. lib. X. p. 313. ed. Kl. Hunc Canutus exitum habuit; quo nemo nostrorum regum, tametsi plura alii victoriis illustraverint, splendidior fuit. Adeo enim operum ejus magnitudinem propitiae famae fides auxerat, ut quos rerum gestarum gloria pares habuerat, amplitudine claritatis excellat. Cumque aliorum splendorem ignorantiae obscuritas et vetustatis rubigo perederit, hujus decus, longa famae ursurpatione subnixum, perpetuis memoriae fructibus revirescit. Si quidem sanctitate ac fortitudine instructissimus, non minus religionem, quam regnum proferre curae habuit. Quippe cum bellicis late titulis inclaruisset placidiore studio usus, ex fisco suo compluribus in locis privatorum clericorum convictu instituto, cellularum frequentiam novis conventiculis auxit, sacrorumque venerationem, quam maximam semper exhibuerat, regiarum opum impendio stipendiis multiplicavit. Monachalem quoque ordinem uberiorem reliquit, ne ferociae propior, quam pietatis officiis videretur, aequam sibi utriusque laudem adjicere cupiens. Cujus studii industria ad tantum claritatis lumen accessit, ut eum fortissimorum regum bellica virtus antiquitate exoleverit, ejus famam gloriae quaesitu opulentissimam posteritatis agnitio comprehenderit.

1035. in Rußland geweſen war, herbeyeilte v), und die Erbgeſeſſenen in Norwegen, die immer das Wahlrecht ihrer Könige gehabt, und am Meerſtrande, an den Mündungen der Flüſſe verſammelt, die Krone von jeher vertheilt hatten, ihn als König anerkannten; England und Dänemark aber wurden getheilt, obgleich Hardicanut, der Sohn Canuts von der Emma, Anſprüche an beyde Reiche zugleich machte. Er war bey ſeines Vaters Lebzeiten in Dänemark, zuerſt gegen deſſen Willen, dann mit ſeiner Einwilligung an die Spitze der Angelegenheiten gekommen, auch machte ihm in Dänemark Niemand die Krone ſtreitig; in England aber maßte ſich nicht blos ſein Bruder Harald die Regierung an, ſondern auch die Angelſachſen wünſchten wieder einen König aus

v) Man wird ſich weniger wundern, wenn man hört, daß es, immerhin etwas übertrieben, gleich nach den in der oben (not. m) angeführten Stelle des Isländers Heimskringla II. pag. 385. angeführten harten Geſetzen heißt: Quibus accessit, quodpraeterea sancitum est, Danorum ut tanta in Norwegia esset auctoritas atque honos, ut unius testimonium decem Nordmannorum testimonia abrogaret. Quae latae leges postquam vulgatae sunt populo, mente mox exasperati animosque opponentes, inter se murmurarunt, at qui Olafo regi non fuerant adversati, ita locuti „sumite jam vobis vos Throndi interiores amicitiam Knytlingorum (der Verwandten Canuts) atque mercedem operae, qua cum Olafo rege praeliati vos caesum regno exuistis cet. cet." Daher dann Saga af Magnusi Goda. cap. III. Heimskringla tom. III. pag. 5. Magnus Olafo filius suiscum copiis ad imperium (Nidrosicum) profectus, ibi honorifice excipiebatur. Postea indictis ibi comitiis Eyrensibus, postquam ea accesserat frequens colonorum turba in regnum totius Norwegiae acceptus est Magnus, quam late illud pater ejus Olafus rex habuerat. Dazu macht Schöning die Note: Eyrar sunt orae maritimae arenosae, quales praecipue ad fluminum ostia. Hujus modi in ora arenosa ad Nidae fluminis ostium comitia olim Throndi habuerunt, inde dicta Eyrensia, comitia totius Norwegiae quondam celeberrima; quicumque enim rite creatus factusque rex Norwegiae videri vellet, hic a populo regis titulo salutari debebat.

ihrem Blut. Die Letztern, die Großen von Angelſächſiſchem 1035.
Namen, wollten die Söhne der Emma aus der Normandie zurückrufen, und die Herrn Däniſchen Urſprungs, verlangten Harald, welcher durch den Beynamen Harefoot von anderen gleichnamigen unterſchieden wird, zum König, weil er Canuts Sohn von der Tochter eines in England einheimiſch gewordenen Däniſchen Grafen war w). Hardicanut konnte ſein Recht mit den Waffen nicht geltend machen; denn er war mit Zurüſtungen zu einem Zuge gegen Norwegen beſchäftigt; Haralds Parthey erhielt die Oberhand, und er ward, im Norden von England wenigſtens, ziemlich allgemein als König erkannt; doch hatte der aus Angelſächſiſchem Geſchlecht entſproßene Erzbiſchoff von Canterbury, Aethelnoth, den Muth, ihm zu erklären, daß er nur die Prinzen der Emma als rechtmäßige Erben anſehen und krönen wolle x). Emma hatte als Mutter Hardicanuts im

w) Das Encomium Emmae reginae, bey Duchesne script. rer. Norm. pag. 174 weiß noch mehr davon: Haraldum quendam sibi elegerunt, qui esse filius falsa assertione asseritur cujusdam ejusdem regis concubinae. Plurimorum vero assertio, eundem Haraldum perhibet furtim fuisse subreptum parturienti ancillae, impositum autem camerae languentis concubinae.

x) Der Lobredner, quam vero, ipse viderit l. c. pag. 174. Archiepiscopus abnegat sub jurejurando asserens, se neminem alium in regem (filiis Emmae reginae viventibus) laudare vel benedicere. Hos meae fidei Cnuto commisit, his fidem debeo et his fidelitatem servabo. Sceptrum et coronam sacro altari impono, et hoc tibi nec denego, nec trado. Sed episcopis omnibus, ne quis eorum ea tollat tibive tradat, teve benedicat apostolica auctoritate interdico. Tu vero si praesumis, quod deo mensaeque ejus commisi, invadito. Quid miser ageret, quo se verteret, ignorabat. Intentabat minas et nihil profecit, expendebat munera, et nihil lucratus doluit, quoniam vir apostolicus nec valebat minis dejici, nec muneribus flecti. Tandem desperatus abscessit et episcopalem benedictionem adeo sprevit, ut non solum ipsam odiret benedictionem verum etiam universam fugeret Christianitatis

1037. Süden von England großes Anſehn; ſie ließ ſich gleichwohl verleiten, mit Harald in Unterhandlung zu treten, und während derſelben ihre Söhne erſter Ehe nach England kommen zu laſſen. Alfred, heißt es, fiel durch Nachſtellungen Haralds, und man ſagte ſogar, weil er ſo kurz nach ſeiner Ankunft umgekommen war, daß er von einem ſeiner vorgeblichen Freunde verrathen worden, und mit Wiſſen Emmas auf Haralds Anſtiften aus dem Wege geräumt ſey, Eduard aber floh in die Normandie zurück, weil er auch ſeiner Mutter, welche gleich nachher England verlaſſen mußte, nicht ganz traute. Der Verdacht gegen Emma muß wenigſtens ſcheinbar geweſen ſeyn, denn ſie ging nicht, wie ſie ſich aus England zurückziehen mußte, wie man hätte erwarten ſollen, in die Normandie y), ſondern nach Flandern, wo ſich hernach in Brügge ihr Sohn Hardicanut, der ſeine Angelegenheit mit Magnus, dem er Norwegen abtrat z), friedlich abgethan

religionem. Ein Abt und ſein Geſchichtſchreiber dachten anders, nämlich: lucri bonus odor. Ingulph, bey Camden pag. 895, Haraldus in regem supra totam Angliam elevatur. Ipse dedit monasterio nostro (nämlich Croyland) chlamydem coronationis suae de serico aureisque floribus intextam quam postea secretarius mutavit in cappam, pluraque nobis bona fecisset (tantam gratiam dominus abbas Brithmerus in illo repererat) nisi eum adhuc in januis regni reptantem cita mors praepropere sustulisset.

y) Der Lobredner der Emma weiß ſich zu helfen, der Brief der Königin nach der Normandie geſchrieben, um die Prinzen, ihre Söhne, zu rufen, iſt ihm ein untergeſchobener; Wilhelm von Malmsbury, der ſonſt von Alfreds Ermordungsgeſchichte nicht viel hält, ſagt Willielm. Malmsbur. de gest. reg. Angl. lib. II. cap. XI. p. 76. Illa in Normannia nihil tutum sibi, ubi defunctis fratre et nepotibus, recens deserti orphani invidia fervebat, in Flandriam transiit ad Baldwinum comitem expertum probitate virum.

z) Saga af Magnus goda cap. VII. p. 8-9. Vere autem sequenti uterque regum copias et naves ad expeditionem imperavit, tulitque fama, praelio eos juxta fluvium Goth-elf congressuros. Utroque autem exercitu mutuum in occursum tendente,

hatte, bey ihr einfand (1039). Es würde jetzt zwiſchen den 1039.
beyden Brüdern zum Kriege gekommen ſeyn, obgleich die ſechzig Schiffe, welche Hardicanut ausgerüſtet, mit den achthundert, die ſein Vater einſt gegen England geführt hatte, verglichen, eine ſehr ärmliche Rüſtung zu einem ſolchen Kriege ſcheinen; aber Harald ſtarb, ehe es zu Feindſeligkeiten kam; und Hardicanut, wie er nach deſſen Tode das Reich in Beſitz nahm, konnte ſeinen Groll nur auf eine unwürdige Art an deſſen Leichnam auslaſſen. Seine Achtung und Liebe für ſeine Mutter und ſeine Freundſchaft für ſeinen Bruder, Eduard, welche freylich Manche aus bloßer Staatsklugheit herleiten a), könnte uns leicht das Zeugniß eines Schriftſtellers, deſſen von Harald begünſtigtes Kloſter er nicht mit den günſtigſten Augen

atque propius multo accedente, copiarum praefecti, missis ultra citroque ab utroque exercitu suis, ad consanguineos et amicos nuntiis id agebant, ut pax inter reges iniretur. Regum enim uterque cum adolescens et aetate esset puerili eorum loco rerum omnium moderandarum potestas penes satrapas erat, utriusque in regno eam in rem electos, quare eo res est deducta, ut inter reges pacis sanciendae locus tempusque sit statutum. Postea ipsi convenerunt mutuo congressu, in quo de pace actum est, eoque pacto sancita pax, ut reges fraternitatem jurantes pacem statutam mutuo colerent, quamdiu utrique vivere fuisset datum, et si alteruter eorum vita excederet filio non relicto, longius vivens atque superstes, mortui haeres, terras ejus et regnum acciperet — — — — — servatumque hoc foedus, quamdiu vixerunt ambo.

a) Sax. Grammatic. hist. Danic. lib. X. pag. 314. Deinde Angliam praefectus cum cuncta Suenonis industria pace plenissima comperisset, Eduardum fratrem, quem ejusdem nominis pater ex Immae matrimonio sustulit in regni societatem adsciscit, non quod fraterno illum affectu coleret, sed ut ejus ambitionem munificentia et liberalitate praecurreret, regnique parte potitum, totum cupere prohiberet. Itaque non tam venerationе carum, quam popularium ambitione paternique generis consortem imperii facit. Verum Eduardo humilior origine animus fuit, si quidem obtusi admodum cordis obscuriorem indolis experientiam praebuit.

1043. anſehen mochte, verdächtig machen, wenn nicht auch nach Verwerfung der von jenem Mönch giftig gefaßten Nachricht von Hardicanuts Tode b), von ſeiner Schwelgerey und Bedrückung noch unbezweifelte Zeugniſſe blieben c). Da er früh (1042) ohne Erben ſtarb, ſo beſtieg Eduard den Thron von England, und Magnus ſuchte den mit Hardicanut an der Gothaelf geſchloſſenen Tractat geltend zu machen, vermöge deſſen er Dänemark erben ſollte. Eduard war in jeder Rückſicht zum Regieren unfähig, und der übermächtige Graf Godwin, der allgemein für einen Verräther, oder doch für einen Treuloſen galt, dem die Normänniſchen Schriftſteller Schuld geben, daß er den unglücklichen Alfred verrathen, geblendet und gemordet habe, der wenigſtens mit der regierenden Familie der Dänen nahe verwandt war, drang ihm ſeine Tochter auf, die bey allen ihren vortrefflichen Eigenſchaften gegen ihres Vaters und ihrer Brüder Raubſucht und Ehrgeiz den Gemahl nicht ſchützen konnte d). Hätte ſich Eduard ganz der Leitung Godwins überlaſſen, ſo wären ſeine Angelegenheiten doch wohl noch leidlich geführt worden; er ließ ſich aber, wie ſchwache Menſchen pflegen, auch von

b) Ingulph. pag. 895. Biennio regnato inter pocula et epulas spiritum eructavit.

c) Henr. Huntingd. lib. VI. p. 365. Hujus anno secundo redditus est census exercitui Dacorum scilicet 21000 libr. et 89 lib. et postea sunt redditae triginta duabus puppibus 11000 libr. et 48 libr. Wilhelm. Malmsb. lib. II. c. XII. pag. 76. Tributum inexorabile et importabile Angliae imposuit, ut classiariis suis per singulas naves viginti marcas ex pollicito pensitaret. Quod dum importune per Angliam exigitur, duo infestius hoc munus exsequentes a Wigorniae civibus exstincti sunt. Qua propter per comites suos urbe incensa et depopulata, fortunisque civium abrasis contumeliam famae et amori suo detrimentum.

d) Ut spina rosam, hieß das Mönchsſprüchlein von ihr, genuit Godwinus Egitham. Doch wird man unten Note h. aus Roger Hoveden pag. 446. eine Anecdote finden, die nicht ganz dazu ſich reimt.

ſeinen Landsleuten, denen der Däne verhaßt war, einflü- 1048.
ſtern, und viele Normänner, die er aus Frankreich mitgebracht, beſonders ſeine Jugendlehrer Robert und Wilhelm, von denen er den Einen hernach zum Erzbiſchoff von Canterbury, den Anderen zum Biſchoff von London und einen ihrer Freunde zum Biſchoff von Dorcheſter machte, leiteten ihn nach ihren Geſinnungen. Eine Zeitlang blieb gleichwohl in den Händen Godwins, der durch Güter, Abkunft und Aemter gleich mächtig war e), faſt die ganze ausübende Macht des Reichs, in den Händen ſeiner Söhne und Verwandten die Kriegsmacht und die vornehmſten Graffchaften, bis ein Streit mit den vom König begünſtigten Normännern, ſeine Gewaltthätigkeiten und die Klagen der Beleidigten, den ſchwachen Eduard dahin brachten, daß er verſuchte, ihm ſein Anſehn zu entreißen. Der Graf Euſtathius von Boulogne nämlich hatte Eduard beſucht, und ſeine Leute hatten ſich in Dovres auf eine ſehr brutale Weiſe einquartirt, waren darüber in Streit mit den Bürgern gerathen, es war zum Handgemenge gekommen, ſie waren der ganzen Maſſe der Einwohner, die ſich gegen ſie bewaffnet hatte, nicht gewachſen geweſen, hatten bedeutenden Verluſt erlitten, und ihr Graf hatte ſich bey Eduard beſchwert (1048). Godwin war Statthalter in Kent, wohin Dovres gehörte; er ſollte die Bürger ſtrafen und die Sache unterſuchen; darüber entſtand ein heftiger Zwiſt zwiſchen ihm und den Normännern, der endlich damit endigte, daß Godwin ſeine Söhne und ſeine Leute in

e) Thorkil Sprakelaeg war einer der reichſten Dänen, ſein Sohn Ulf hatte Canuts Schweſter Aſtrid, Canut war eiferſüchtig auf ſeine Macht, er ſuchte Streit an ihn, beſuchte ihn in Roskild, fing Streit beym Schachſpiele mit ihm an, und ließ ihn am folgenden Morgen in der Kirche tödten. Dieſes Ulf Schweſter war mit Godwin, des in England reichbegüterten Dänen Ulfnad Sohn, vermählt, und die Genealogie der Familie, aus der die folgende Linie der Könige in Dänemark entſprang, die aber Wilhelm der Eroberer um den ſchon von ihr beſetzten Thron von England brachte, iſt folgende:

1052. Waffen zu ſich rief f), und der König ihn an ſein Hoflager entbot. Godwin und ſeine Söhne weigerten ſich, zu erſcheinen, wenn man ihnen nicht Geißel gäbe, daß ſie wieder entlaſſen werden ſollten, und als man dies verweigerte, griffen ſie zu den Waffen. Gegen den nun erklärten Aufſtand fand Eduard Hülfe; Siward von Northumberland, Leofric von Mercia und Eduards Schweſterſohn, Rudolf, marſchirten gegen ſie, und nöthigten endlich, nach einigen Verſuchen Godwins, ſich zu behaupten, dieſen, mit drey Söhnen nach Flandern zu flüchten, zwey andere der Söhne gingen nach Irland (1052). Aus ihren Zufluchtsörtern beunruhigten ſie England ſo lange, bis Engländer und Dänen durch ihr Murren den König erſt zur Entfernung ſeiner begünſtigten Normänner, dann zur Zurückrufung der Familie nöthigten. Godwin wußte dann die Gunſt des Königs zu gewinnen und ihn zu bereden, daß die ganze Schuld der Unruhen nur den Normännern beyzumeſſen ſey g). Der ſchwache Eduard gab

Thorkil Sprakelaeg. — Ulfnad (Bruder Thorkils).

Ulf Jarl mit Aſtrid oder Eſtrith vermählt. — Gyda.
Sueno gewöhnlich Eſtrithſon genannt. König von Dänemark Stifter einer Dynaſtie.

Godwin vermählt mit Gyda Thorkils Tochter.

Jyda. — Harald, kurze Zeit König von England. — Toſti, Jarl. — Maurokare Jarl. — Walthiof Jarl. — Swein Jarl. — Gyrd Jarl.

f) Rogeri de Hoveden annal. pars prior. pag. 441. Talia geri in comitatu suo comes Godwinus graviter ferens, nimiaque commotus ira de toto comitatu suo, scilicet de Cantia, Suthsaxonia, Westsaxonia et filius ejus primogenitus (das war er nicht) Swanus de suo i. e. Oxfordensi, Glavornensi, Herefordensi, Sumerseatonensi, Berruwkeshirensi provinciis, alterque filius Haraldus de suo comitatu, videlicet Estsaxonia, Estanglia, Huntendunensi et Grantebrigensi provinciis innumerabilem congregaverunt exercitum.

g) Willelm. Malmsbur. de gest. reg. Angl. lib. II. pag. 82. Denique Godwinus et ejus comites — — — — pacefico animo

darauf ohne Bedenken den rohen Söhnen Godwins Aemter 1053.
und Güter zurück, nahm auch ſeine Gemahlinn, die er von ſich entfernt gehabt hatte, wieder an den Hof. Gleich darauf ſtarb Godwin (1053), und der wildeſte ſeiner Söhne, Sueno, der ſchon vorher mit Vater und Brüdern entzweyt war, ging als Seeräuber auf Abentheuer; Harald gewann die ganze Gunſt des Königs, und als der tapfere Siward von Northumberland ſtarb, erhielt Toſti, der dritte der Brüder, dieſe wichtige Grafſchaft. So war zugleich die Perſon des Königs und faſt das ganze Land in den Händen dieſer Familie; denn auch Mercia verſtanden ſie dem Algar, einem Bruder von jenem tapferen Leofric, der ſie vordem mit vertreiben helfen, zu entreißen. Wie Algar durch ihre Gewalt erſt aus der Statthalterſchaft von Mercia, dann auch aus den Erbgütern ſeines Bruders, die ihm doch der König nach deſſen Tode ertheilt hatte, geſtoßen war, kehrte er zwar zweymal mit Hülfe des Brittiſchen Fürſten von Wallis zurück, ward aber gerade darüber als Feind ſeines Landes angeſehen. Harald hatte Ausſichten auf die Krone, ungeachtet Eduard ſeinen Neffen aus Ungarn, den einzigen Sprößling ſeiner Familie, nach England hatte kommen laſſen; und wahrſcheinlich hauptſächlich, um ſich dem Volke beliebt zu machen, erklärte ſich Harald gegen ſeinen eigenen Bruder, Toſti, der die Einwohner von Northumberland grauſam drückte, und von ihnen aus der Grafſchaft, hernach aus ganz Eng-

repatriantes, regem apud Lundoniam invenerunt, orantes veniam admissi sunt. Senex ille et fama et lingua potens ad flectendos animos audientium probe se de omnibus, quae objectabantur expurgavit. Tantumque brevi valuit, ut sibi liberisque suis honores integros restitueret, Normannos omnes ignominia notatos ab Anglia effugaret, prolata sententia in Robertum, ejusque complices, quod statum regni conturbarent, animum regium in provinciales agitantes. Verum ille non exspectata violentia sponte profugerat, cum sermo pacis componeretur, Romamque profectus est, et de caussa sua sedem apostolicam appellans cum per Gemeticum verteretur, defunctus ibique sepultus est.

1057. land getrieben ward h). Nicht lange nachher ward Haralds Hoffnung erweitert, da (1057) der Neffe ſeines Schwagers ſtarb, und ein unmündiges Kind, Edgar Atheling, als Erben hinterließ, der unmöglich regieren konnte; der Anſprüche des Herzogs von der Normandie, welche dieſer auf ein vorgebliches Verſprechen Eduards, ihn zum Erben einzuſetzen, baute, achtete er weniger, weil Dänen und Angelſachſen beyde die Normänner haßten, ein Wahlrecht bey'm Abgang des Stamms der Herrſcher bey allen Deutſchen und Nordiſchen Völkern eben ſo gewöhnlich und unbeſtritten, als eine

h) Heinrich von Huntingdon erzählt, Toſti hätte ſeinen Bruder vor den Augen des Königs bey den Haaren geſchleppt, und dann auf einem der königlichen Höfe, wo Harald prächtige Anſtalten zum Empfange des Hofs gemacht hatte, alle Leute ſeines Bruders niedergehauen, in jedes Faß Wein, Bier, Meth und anderes Getränk einen Kopf, Bein, Arm legen und den König ſpöttiſch einladen laſſen jetzt zu kommen; er habe Vorrath für ihn ins Salz gelegt. Rog. Hoveden annal. pars prior. pag. 446. Northimbrenses ministri Gamelbarn, Dunstanus, filius Agelnothi, Gloniern, filius Eardulfi cum ducentis militibus Eboracum venerunt et pro execranda Northimbrensium ministrorum caede, Gospatrici (quem regina Egitha germani sui Tostii caussa in curia regis quarta nocte nativitatis dominicae per insidias occidi jussit) et Gemolis, filii Orm, ac Ulfii, filii Dolfini, quos anno praecedente Eboracae in camera sua sub pacis foedere per insidias comes Tostius occidi praecepit, nec non pro immensitate tributi quod de tota Northimbria injuste acceperat, eodem die primitus illos Danicos huscarlas, Amundum et Baveneswearcum de fuga retractos extra muros civitatis, ac die sequenti plus quam ducentos viros ex curialibus in boreali parte fluminis Humbrae peremerunt, aerarium quoque ipsius fregerunt ac omnibus, quae illius erant ablatis recesserunt — — — — dum Haraldus et alii quam plures Tostium cum eis pacificare vellent omnesque unanimi consensu contradixerunt, ac eum cum omnibus, qui legem iniquam statuere illum incitaverunt, exlegaverunt. Doch ſagt Wilhelm von Malmsbury lib. III. pag. 103. Fiebant ista, ut a consciis accepimus, infenso rege, quia Tostium diligeret. Sed morbo invalidus cet. cet.

teſtamentariſche Verfügung über ein Reich unerhört war i). 1065.
Auch ward, ſobald Eduard geſtorben war (1065), Harald gewählt, und er ſcheint der Wahl nach am würdigſten geweſen zu ſeyn; aber das Schickſal, das damals die von Frankreich ausgegangenen Normänner auch in Italien begünſtigte, war Harald feindſelig, und Wilhelm von der Normandie drängte ſich in ſeinen Platz.

C. Herzogthum Normandie und Errichtung des Normänniſchen Reichs in England.

Die letzten Geſchichten Carls des Einfältigen haben ſchon 944.
gezeigt, wie er dem Sohn des Jarls oder Fürſten von Moroe, Rognwald, den die Iſländer, die ſeine ungeheuere Größe und Stärke rühmen, Rolf nennen, der in der Taufe den Namen Robert erhielt, die nachher Normandie genannte Provinz von Frankreich abtrat, als Harald Haarfagr ihn verbannt hatte *), wie er ihn mit ſeiner Tochter, Giſela,

i) Darin liegt die beßte Antwort auf die viel beſprochene Abtretung und Schenkung Englands durch Eduard an Wilhelm, überdies hat ja Wilhelm darüber das Document nie beygebracht, das ihn den Engländern am beßten empfohlen hätte.

*) Dudo und Wilhelm von Jümieges ſind die Hauptſchriftſteller über die Normänner in Frankreich; der Erſte ſchreibt aber in ſo dichteriſchen Ausdrücken, daß man ſehr auf ſeiner Huth ſeyn muß; der Andere hat ganz wunderliche geographiſche Begriffe, doch giebt er die Urſache der Auswanderungen der Normänner treffend an: Fruchtbarkeit der Zeugungen und Vererben des Beſitzthums an einen Sohn, wo alſo die Andern ſich eins ſuchen müſſen. Scriptt. rer. Normannic. pag. 218. lib. I. cap. IV. Sed sive hoc, sive illud exstiterit, originem tamen ducere noscuntur a Gothis Dani. Qui tantis post hoc adoleverunt incrementis, ut dum repletae essent hominibus insulae quam plures sancita a regibus lege cogerentur de propriis sedibus migrare. Quae gens idcirco sic multiplicabatur, quoniam nimio dedita luxui mulieribus jungebatur multis (d. h. zugleich nur eine, aber ſie trennten ſich nach Belieben davon). Nam pater, adultos filios cunctos a se pellebat, praeter unum, quem

943. vermählte wie er, als dieſe geſtorben war, ſeine erſte heidniſche Gemahlinn, Popa, wiedernahm, und auch bey ſeinem Tode (931) dem mit dieſer erzeugten Sohn, Wilhelm I, das Herzogthum hinterließ. Dieſer nach der Sitte der Zeit, die Namen durch Beynamen kenntlicher zu machen, Wilhelm Langdegen genannt, erſcheint als einer der edelſten Charaktere k) dieſer Geſchichte und nicht blos einer in ihrer äußeren Erſcheinung eiſernen Zeit. Er empfing in Boulogne Ludwig den 4ten als ſeinen König, er geleitete ihn, er blieb ſeine Hauptſtütze, er nahm alle Bedrängte in Schutz, er gab Harald Blaatand, als er vor ſeinem Sohne Sueno, und dem furchtbaren Palnatoke floh, nicht allein Gaſtfreundſchaft, ſondern ein Land, wo er Herr ſeyn konnte l); er ward endlich das Opfer ſeiner Güte, als er dem Herluin, einem Vaſallen Hugos, dem Arnulf von Flandern Montreuil entriſſen hatte, dieſen Ort wieder verſchaffte; denn Arnulf ließ ihn treulos und heimtückiſch meuchelmorden (943). Schon oben ward erinnert, wie der bedrängte Ludwig IV. von dieſem

haeredem sui juris relinquebat. Dann cap. V. vehuntur lupi pernices ad lacerandas dominicas oves, deo suo Thur humanum sanguinem libantes.

k) Tapferkeit und Großmuth machten ihn auch in Deutſchland berühmt und alle Große Frankreichs ſuchten ihn auf. Dudo de sancto Quintino ſagt: Erat quippe effigie conspicuus, statura procerus, mente strenuus, morum probitate grandaevus, vir fieri perfectus totis nitens viribus. Hujus seculi aspernabatur jactantiam, vitabatque mundi viriliter pompam. Laetissimus plane erat facie, serena pacificus mente. Dulcissimus alloquio mansuetissimus conversationis negotio. Cupiebat labile linquere seculum seque Gimegias fieri monachum.

l) Die Landſchaft Cotantin nahe am Meer. Willelm. Gemetic. lib. III. cap. IX. pag. 237. Aigroldus rex Danorum a filio suo nomine Sueno de regno pulsus cum sexaginta navibus armato milite plenis Normanniam adiit supplex, quem potens et liberalis dux cum honore congruo recipiens, Constantiensem comitatum ei ad praesidium concessit, donec fabricatis navibus exercitum multiplicaret et amissum cum validiore militum manu repeteret regnum.

ſchändlichen Morde Vortheil zu ziehen ſuchte, und den nach- 1046.
gelaſſenen Sohn Wilhelms, Richard, rauben wollte, um das Herzogthum unter eigene Verwaltung zu nehmen, und dabey als Vorwand die beſſere Erziehung Richards vorgab. Als der junge Herzog auf Veranſtaltung ſeines Vormunds, Bernard, von ſeinem Auſſeher, Osmund, entführt war m), blieben noch viele vornehme Normänner in Ludwigs Gewalt und in ſeinen Dienſten. Um dieſe zurück zu erhalten, und den König recht ſicher zu machen, heuchelten die Großen der Normandie eine Unterwerfung, und Ludwig ging in die Schlinge. Harald Blaatand, der damals noch mit ſeinen Dänen in Cotantin lebte, beſetzte die Furth des Fluſſes, und trieb Alles, was ſich zeigte, zurück; dann ſchlug er die wenigen Getreuen, die dem indeſſen in Rouen gefangenen König zu Hülfe kamen n), und am Ende blieb kein anderes Mittel,

m) Bernard heißt Dacigena, alſo nicht in der Normandie gebohren. Das Kind war in Laon und Ludwig hatte gewiß keine weitere ſchlimme Abſichten damit; was Willelm. Gemeticens. hist. Normann. lib. IV. cap. III. erzählt, iſt zu abgeſchmackt, als daß es dem Könige einfallen konnte. Cap. IV. pag. 240. heißt es: Cujus (Osmundi) monitis puer haud segniter obtemperans, quasi in extremo mortis positus, continuo stratu prosternitur. Quod custodes videntes neglecta custodia de suis procurandis rebus huc illucque divertuntur. Forte in domus area jacebat herbae fasciculus, in quo Osmundus puerum colligatum humeris imponens, velut pabulum equo laturus coenante rege nudatisque plateis a civibus, moenia urbis transgreditur.

n) Ordericus Vitalis ſagt freylich: Haigroldus, rex Danorum consilio Bernardi Dani cum exercitu in Normanniam venit, et contra Ludovicum regem pro ultione Guillelmi Longae-spatae pugnavit, in quo proelio Herluinus comes Monstreoli cum Lamberto fratre suo aliisque sexdecim comitibus Galliarum super Divam fluvium occisus est etc. Willielm. Gemeticensis script. rer. Norm. pag. 242 u. 43. lib. IV. c. VII. u. IX erzählt die Sache anders und richtiger, am letzten Ort beſonders ſagt er deutlich, daß damals Harold noch in der Normandie verweilte, wie das auch natürlicher iſt, als daß er erſt aus Dänemark geholt wäre, es heißt: Normannica tellus siluit a facie

1046. dieſen zu befreyen, als Richard, der damals in Soiſſons, aber unter anderen Verhältniſſen, als ehemals in Laon lebte, in die Normandie zu entlaſſen, und einen königlichen Prinzen als Unterpfand des Verſprechens, dem Herzoge alle Freyheiten und Rechte zurückzugeben, in die Hände der Normänner zu liefern (944–945). Auch dadurch war die Zwiſtigkeit nicht ganz ausgeglichen, ſondern der König verſuchte noch im folgenden Jahr (946), ſein Anſehn, das durch die aufgedrungenen Bedingungen in der Normandie gar Nichts mehr galt, wieder zu heben, und wollte dazu den Zug, den Otto I. für ihn nach Frankreich unternahm, benutzen. Man nöthigte die Normänner, ſich in ihre Hauptſtadt einzuſchließen; bey der Belagerung hatten die verſchiedenen Führer die Stadt von verſchiedenen Seiten eingeſchloſſen, bis Arnulf von Flandern, der ſich im königlichen Heer befand, das ganze Unternehmen entweder aus Furcht, verrathen zu werden, oder aus Feigheit vereitelte, und ſeinen angewieſenen Ort wie ſeine Bundsgenoſſen eben ſo heimlich und ſchändlich im Stich ließ, wie er vorher Wilhelm hatte morden laſſen o). Da Richard hernach (960) Hugos Tochter, Emma, heirathete, ſo blieb er mit

ducis. Haigroldus vero rex non multo post regreditur in Danemarcham et Sueno filio suo reconciliatur.

o) Willielm. Gemmeticensis hist. Norm. lib. IV. c. XI. p. 244. Verum Arnulphus eo traditionis laqueo deprehenso papilionibus tentoriisque complicitis et sagmariis oneratis in conticinio noctis cum suo exercitu festinus aufugit, in maximo tremore persistentibus aliis, equorum strepitu abeuntium territis. Otho vero ac Ludovicus diluculo consurgentes, ut didicerunt, Arnulphum fugisse, ilico, quo venerant itinere gressus retorquent, dimissa obsidione. Quos maturius discedentes Normanni adeo sunt persecuti gladiis perimentes, ut per diversa itinera invenirentur prostrati quasi bidentes. Der traditionis laquells, von dem hier die Rede iſt, war, wie Dudo pag. 132. berichtet, ein Geſpräch, welches in einer Vorſtadt mit Richard gehalten war, nach welchem Arnulf, als der Mörder von Richards Vater fürchten mußte, aufgeopfert zu werden.

mit dieſem enge gegen ſeinen König verbunden, und war einer der heftigſten Feinde des thätigen Königs Lothar, der auf Ludwig folgte. Ihm verdankte Hugo Capet in ſeiner Jugend ganz beſonders die Erhaltung ſeiner Beſitzungen, da Richard, dem Hugo ſterbend ſeinen Schwager empfohlen hatte, ihn treulich vertrat. König Lothar hatte endlich viele der kleineren Herrn der an die Normandie gränzenden Gegenden, unter ihnen auch Tetbald von Chartres, gegen Richard in Waffen gebracht, führte auch die Lothringer gegen ihn; da rief Richard ſeinen alten Freund, Harald Blaatand, mit ſeinen Däniſchen Kriegern, welche er aus ihrem Norden kommen ließ p). Dieſen waren Aller vereinigte Kräfte nicht gewachſen, und Lothar, wie ſeine Verbündete mußte einen Frieden annehmen, wie ihn Richard vorſchrieb (962). Die enge Verbindung mit den Dänen unterhielt übrigens Richard auf jede Weiſe, und nach dem Tode der Emma, der Tochter Hugos, erklärte er die Söhne einer Däniſchen Geliebten, Gunnor, die er vielleicht hernach heirathete q), für ſeine Nachfolger, und 1000.

p) Vergleiche Theil I. dieſer Geſchichte Seite 632. Note u. Willielm. Gemetic. lib. IV. cap. XVI. pag. 246. Haraldo, Danaorum regi legatos dirigit, et mandat, ut ocius illi succurrat, et paganorum multitudine Francorum rabiem solotenus comprimat. Cujus legatos rex non modo gaudenter recepit, verum etiam maximis muneribus ditatos duci remisit seque missurum celerrime illi juvamen spopondit. Quid plura? jussu regio naves ad mare propelluntur, ad tantae expeditionis negotium paganica juventus praeparatur, clypeis et loricis ac galeis omnique armorum apparatu innumerabilis exercitus munitur. Dies iſt die Umſchreibung der Stelle bey Dudo lib. III. pag. 122, aus dem bekanntlich Wilhelm das Seinige nahm.

q) Dudo will ſeine Nachrichten von dem Grafen Rudolph, dem Bruder Richard I., in die Feder dictirt erhalten haben, was ihm denn freylich Wilhelm von Jümieges als ihm ſelbſt begegnet nicht hätte nachſchreiben ſollen; doch hätten wir gewiß eine beſſere Geſchichte, wenn er ſich an Dudo und ſeinen Gewährsmann weniger gebunden hätte; Dudo ſagt de morib. et act. Norm. lib. III. pag. 152. Denique subscalpenti voluptuosae humanitatis fragilitate subactus, genuit duos filios totidemque

1000. ſein Sohn Wilhelm ward mit der Tochter des vorher oft genannten furchtbaren Thurkills vermählt, woraus freylich ein ſonderbares Verhältniß der Normanniſchen Herzogsfamilie zu der regierenden Angelſächſiſchen Familie hervorging. Richard II., dem Sohne der Gunnor, welcher ihm (996) in der Regierung folgte *), wollte ſein älterer Halbbruder, Wilhelm, zwar das Herzogthum Anfangs ſtreitig machen, ward aber bezwungen, und erfuhr die Milde ſeines Bruders r). Richard II. wird wegen ſeiner Güte und Frömmigkeit eben ſo gerühmt, als wegen ſeiner Tapferkeit, obgleich er ſtaatsklug

filias ex concubinis, quorum unus Godefredus, alter vero nuncupatur Willelmus. Denique luculentae majestatis virgini ex famosissima nobilium Dacorum prosapia exortae, omniumque speciosissimae Northmannicarum virginum permutantibusque civilium forensiumque rerum eventibus cautissimae, femineique artificii edoctae ingenio, und dergleichen albernen Wortſchwall noch mehr, endlich: providentia summae divinitatis, ut remur, hanc tibi Dacigenam, quam modo refoves, annexuit, ut patre matreque Dacigena haeres hujus terrae nascatur, qui defensor et advocatus robustissimus exstet hujus. Est namque superba stirpe progenita, specie decora et formosa, consilio cauta et provida, corde subacta, alloquio modesta, conversatione mansueta, in omni re industris et sagax. Hanc tibi inextricabili maritalis foederis privilegio protinus connecte, ut salutifera ejus sobole tellus tui ducaminis imminente extremae sortis tuae obitu salubriter et constanter regatur. Huic igitur consilio libenter dux sanctissimus Richardus favens adscitis episcopis cum clero, satrapisque cum populo, eam lege maritali desponsavit et ex ea processu temporis quinque masculinae prolis pignora, femineaeque genuit tria.

*) Einige ſagen, aber gewiß mit Unrecht 889, die Stellen findet man, bey einander in dem Recueil des historiens des Gaules et de la France. Vol. X. pag. 317.

r) Wilhelm ſaß fünf Jahre in einem Thurm in Rouen gefangen, er entwiſchte daraus und führte ein elendes, unſtetes Leben, endlich vertraute er ſich ſeines Bruders Großmuth, warf ſich ihm zu Füſſen und erhielt nicht allein die vollkommenſte Vergeſſenheit alles Vorigen, ſondern auch die Grafſchaft Eu und Hiesmes.

genug war *), ſeiner Schweſter Emma und ihrem Gemahl 1000.
zugleich Schutz zu gewähren, und mit den Dänen ein freundſchaftliches Verhältniß zu unterhalten: auch Olav der Dicke, nachher König in Norwegen, unterſtützte ihn in dem Kriege, den er mit dem Grafen von Meulan, mit Eudes von Chartres, dem von Mans und den mit ihnen vereinigten Einwohnern von Bretagne zu führen hatte, mit seinen und eines ſchwediſchen Führers, Lacmanns, Truppen. Daß auch er die einzeln wohnenden Landleute, die man in das Recht, das damals in Frankreich von den Großen herrſchend gemacht wurde, wodurch die eigentliche Maſſe des Volks ihres Antheils an der Verwaltung gewaltſam beraubt und zum Eigenthume gemacht wurde, was im Norden damals noch unerhört war, einzuzwingen angefangen hatte, und alle, welche ſich in der Normandie dagegen auflehnten, mit Gewalt um ihr gutes Recht brachte, war im Geiſt der Zeit, und wird von ſeinem Geſchichtſchreiber als etwas Rühmliches berichtet s). Es waren übrigens

*) Willielm. Gemetic. lib. V. c. 1. pag. 249. ſcheint das auch ſagen zu wollen. Et quamvis seculari actui foret deditus tamen fuit fide catholicus et erga dei cultores benivolus atque devotus. Sub cujus moderamine plurima monachorum adolevere ovilia.

s) Aus der folgenden Stelle wird es anſchaulich, wie die Baronen zu ihren Rechten kamen, und weniger auffallend, daß nach neunhundert Jahren die Bauern dieſe Rechte eben ſo grauſam wieder ſuchten, und auch über die Schranken ſchritten. Willielm. Gemetic. histor. Norm. lib. V. c. II. p. 249. Nam rustici unanimes per diversos totius Normannicae patriae comitatus plurima agentes conventicula, juxta suos libitus vivere decernebant. Quatenus tam in sylvarum compendiis, quam in aquarum commerciis (die Herrn maßten ſich Holz und Jagd, Zölle der Flüſſe und Fiſcherey an) nullo obsistento ante statuti juris obice legibus uterentur suis. Quae ut rata manerent, ab unoquoque coetu furentis vulgi duo eliguntur legati, qui decreta ad mediterraneum ferrent conventum roboranda (der mediterraneus conventus waren eben die Herrn). Quod ut dux agnovit, protinus Rodulphum comitem cum militum multitudine illis destinavit, qui agrestem comprimeret

1018. die kleineren Herrn nicht viel beſſer daran, als das Volk, wenn ſie nicht Gewalt mit Gewalt vertreiben konnten, und das Streben des Herzogs nach unumſchränkter Herrſchaft und die ähnlichen Gewaltthätigkeiten der großen Barone veranlaßte die Auswanderungen nach Italien unter dieſer Regierung, wodurch ein Reich entſtand, von dem unten die Rede ſeyn wird; Glaber Rodulphus ſagt dabey ausdrücklich, daß Richard manchen unruhigen Kopf gezwungen habe, auszuwandern. Auch die Frömmigkeit diente bey dem ſchlauen Fürſten der Staatsklugheit. Er, wie ſeine Vorgänger und Nachfolger, betrachtet die Biſthümer als Lehn, die ohne Rückſicht auf Tüchtigkeit erſt ihren Freunden, hernach ſtets ihrer Familie, die bey dem Hange zur Wolluſt ſehr zahlreich war, verliehen wurden, wie zu Richards Zeiten ſein Bruder, Robert, Erzbiſchoff von Rouen war, und ganz öffentlich gleich ſeinem Vorgänger, der nicht beſſer, als er, zum Erzbisthum gekommen war, die Kirchengüter zum Unterhalt der Frauen, deren er mehrere zu gleicher Zeit hatte, und ſeiner Kinder anwendete t). Nach Robert ward Malger,

ferocitatem et rusticam dirimeret concionem. Qui non morans jussa, cunctos confestim legatos cum nonnullis aliis cepit, truncatis que manibus ac pedibus inutiles suis remisit, qui eos a talibus compescerent, et ne deteriora paterentur suis eventibus cautos redderent. His rustici expertis concionibus festinato omissis ad sua aratra sunt reversi. Man ſieht, daß der Mann ſie ſchon wie Vieh anſieht.

t) In Mabillon vetera analecta. Parisiis 1723. fol. pag. 223. in den actis archiepiscoporum Rothomagensium heißt es von dem Biſchoff Hugo Willelmus filius Rollonis, dux Normannorum, ei episcopatum tradidit, sed postpositis sanctae regulae institutis, carnis petulantiae se omnino contulit. Filios enim quam plures procreavit ecclesiam et res ecclesiae destruxit. Todiniacum enim qui indominicatu archiepiscopi erat etc. etc. Huic successit vir nobilissimus et potentissimus Richardi primi filius (und ihm folgte, wie man unten ſehen wird, Richards II. Sohn, Malger). Hic vir magnae pietatis et honestatis fuit et in mundialibus divitiis adeo laudatus a secularibus viris: sed carnis fragilitate superatus, quam plures

Richards Sohn, ſchon als Kind in die Stelle eingeſetzt, und 1018.
machte es noch viel ärger u). Uebrigens ward durch die unbeſtimmte Reihenfolge der Söhne, bey der man eigentlich nicht beſtimmt wußte, welcher als rechtmäßig und welcher als außer der Ehe gezeugt angeſehen werden ſollte, manche Unruhe und in den folgenden Zeiten Mordthaten veranlaßt. Richard II. hatte von einer einzig rechtmäßigen Frau, Judith, der Schweſter Goifrieds, Herzogs von Bretagne, aus Normänniſchem Blut, drey Söhne, Richard, Robert, Wilhelm, von der Papia, wahrſcheinlich einer im Norden geborenen Geliebten, Malger und Wilhelm von Arques. Richard, hernach der Dritte, dem er die Nachfolge beſtimmte, ſcheint durch Tapferkeit und gute Geſinnung ſeines Vaters würdig geweſen zu ſeyn v); doch war dieſer um ihn und ſeine Nach-

filios procreavit. Plura etiam eccleſiae bona fecit. Eccleſiam enim praeſentem miro opere et magnitudine aedificare coepit. Ante obitum ſuum gratia dei praeveniente, vitam ſuam correxit. Feminam enim reliquit et de hac ceteriſque pravis actibus ſuis poenitentiam egit, et ſic bono fine, in quantum humana fragilitas capere poteſt, quievit.

u) Act. epiſc. Rothomag. l. c. Qui (Malger) quia non electione meriti ſed carnali parentum amore et adulatorum ſuffragio in pueritia ſedem adeptus eſt pontificalem omni deſtitutus tutela potius adquievit carni et ſanguini, quam divinis mandatis. Voluptatem enim per omnia ſequens, ornamenta eccleſiae ceteraque beneficia pueriliter erogavit.

v) In den acceſſionibus Roberti de Monte ad Sigibertum im Recueil des hiſtoriens des Gaules et de la France tom. X. pag. 270. heißt es von dem Zuge, den Richard III. vor ſeines Vaters Tode machte, und welcher bey Andern weitläufiger, aber nicht ſo bedeutend beſchrieben iſt: Idem Richardus exercitum Normannorum per tertium filium ſuum usque ad Milmandum caſtrum ad Alpes duxit, et idem caſtrum viribus Normannorum cepit, et Hugonem comitem Cabillonenſem dominum ejusdem caſtri, qui Rainaldum trans Saonae fluvium Burgundionum comitem, generum ejusdem Richardi, in vinculis tenebat, ad liberationem ejus coëgit. Das koſtete dem Herzoge von der Normandie die ſchönen Güter Wellebe an der Seine, und Cambai in Hiesme,

1035. folge beſorgt; denn er verlobte ihn nicht allein mit der damals noch unmündigen Adele, der Tochter des Königs von Frankreich, und ſetzte dieſer ein ſehr reiches Wittwengut aus, ſondern er rief auch ein Jahr vor ſeinem Tode den Normänniſchen Adel in Fecamp zuſammen, übergab dort ſelbſt dem jungen, tapferen Richard die Regierung, und ertheilte deſſen Bruder, Robert, die Grafſchaft Hiesme. Kaum war (1027) Richard geſtorben, und Richard III. zur Regierung gelangt, als ſein Bruder ihm dieſe ſtreitig machte, von ihm in Falaiſe belagert werden mußte, einen billigen Frieden erhielt, hernach aber, als Richard gleich darauf plötzlich nach der Ausſöhnung ſtarb, in Verdacht kam, daß er ihm Gift beybringen laſſen. Die Barone, das wird ausdrücklich geſagt, wählten ſich jetzt Robert zum Herzoge, der (1028) ſeinen Oheim, den Erzbiſchoff von Rouen, aus dem Lande trieb, und gegen die ſehr widerſpänſtigen Vaſallen mit ungemeiner Härte verfuhr. Der Erzbiſchoff ging an den Franzöſiſchen Hof, der wieder ſo viel Anſehn gewonnen hatte, daß ſowohl Richard III., als Robert ſich alle Huldigungsceremonien hatten gefallen laſſen müſſen, und ſchickte von dort aus ſeine Bannflüche in die Normandie. Nach dem Tode des Königs Robert, wo der Herzog die Hauptſtütze des neuen Königs, der ſich in ſeine Arme geworfen hatte, war, mußte der Erzbiſchoff Gnade ſuchen, und er kam ganz zuletzt wieder in große Gunſt, als er, wenn man einer alten Chronik trauen darf, den Streit von Roberts Neffen, Alain von Bretagne, mit ihm dahin beygelegt hatte, daß Alain die Huldigung leiſte. Eine große gegen England gemachte Ausrüſtung

die er dem Grafen des Verin abtrat, damit er ihn durchlaſſe; dafür aber heißt es auch von Hugo von Chalons ſur Saone, der an ſeinem Schwiegerſohn das Unbild geübt, Will. Gemetic. lib. V. cap. XVI. p. 256. Conſiderans igitur Hugo contra tantum exercitus robur ſe nullo pacto poſſe reſiſtere, equeſtrem ſellam ferens humeris, provolutus genibus Richardi adoleſcentis prece ſupplici veniam precabatur commiſſae temeritatis.

ſcheint der Herzog nur darum aufgegeben zu haben, weil er 1040.
von Canut dem Großen, der damals dort herrſchte, Verſprechungen erhielt, die ſeinen Verwandten, welche ſich bey ihm aufhielten, Vortheile zuſicherten, deren eigentlichen Inhalt wir nicht wiſſen w). Ob in der That der Vorwurf, ſeines Bruders Tod mit veranlaßt zu haben, Robert auf den Gedanken gebracht habe, zum heiligen Grabe zu ziehen x), oder ob nur die fromme Wuth nach Jeruſalem zu pilgern, von der gerade damals in Frankreich Hunderte ergriffen wurden y), weil die Wallfahrten Einzelner nie

w) Willel. Gemetic. lib. VI. cap. X. pag. 265. Tunc dux vehementissimi furoris rubore succensus, convocatis ducatus sui principibus, jussit, magnam navium classem festinato fabricari. Quam ex omnibus Normannici maris partibus coactam et infra exigui temporis spatium in anchoris armis hominibusque robustissimis diligenter instructam stare apud Fiscannum in littore ponti fecit. Inde quoque signo dato et velis in sublime pansis, nimia tempestate acti ad insulam quae Gersus (Guersey) vocatur cum magno periculo pelagi domum sunt revoluti — — — — — en adsunt legati Roberto duci a Chanuto rege directi nuncientes, illum medietatem Anglici regni velle reddere filiis Edelredi regis, pace rata in diebus suis, eo quod valida gravaretur incommoditate corporali. Idcirco dux intermissa navali expeditione distulit incoeptum, prius cupiens ab Hierosolymis redire, quod diu optaverat devotissimo animo.

x) Breve chronicon s. Martini Turon. Duchesne scriptt. rer. Francic. tom. III. pag. 360. Hic dicitur veneno necasse Richardum fratrem suum. Quare septimo ducatus sui anno nudipes Hierusalem abiit et Bithiniae obiit.

y) Darüber will ich hier doch einige Beyſpiel beybringen, weil das ſpäterhin für die Geſchichte der Kreuzzüge ſehr wichtig iſt. Chronicon Ademari Cabanensis in Recueil tom. X. pag. 162. Eo tempore (1026) Willelmus Engolismensis comes per Bajoariam iter egit ad sepulcrum domini (dazu ſetzt eine andre Chronik: ante eum nemo per illas partes transierat, quippe quia novella adhuc christianitas per Ungariam et Slavoniam erat) Comitati sunt cum Odo Bituricus, princeps Dolensis, Ricardus abbas Virdunensis (von dieſem heißt es: expensas viae Richardus

1040. aufgehört hatten, auch ſeiner ſich bemächtigte, möchte ſich wohl ſchwer beſtimmen laſſen; doch iſt am Ende ein Drittes, daß ihn Richard von Verdün, der ihn ganz leitete, der bey lebendigem Leibe ein Heiliger war, und auf Koſten ſeines Vaters die theuere Pilgerfahrt gemacht hatte, dazu angetrieben, das Wahrſcheinlichſte. Was das Erſte angeht, ſo hat es nur das Zeugniß eines ſpäteren und eben nicht genauen Schriftſtellers für ſich; gewiß iſt, daß er ſich, ehe er fortzog, von ſeinen Großen geloben ließ, daß ſie ſeinen Sohn, Wilhelm, als Nachfolger annehmen wollten. Man nennt dieſen Wilhelm zwar den Baſtard; er war aber gerade ſo rechtmäßig z), als die mehrſten von den Söhnen dieſer

comes Nortmannorum omnes ei tribuit). Ricardus, abbas s. Eparchi Engolismensis, et consiliarius ejus Giraldus, Fancsinus et Amalfredus postea abbas et magna caterva nobilium. In derſelben Chronik, an demſelben Ort: Pater vero Alduini Willelmus, reversus ab Hierosolymis multis nobilibus, mediocribus et pauperibus bonum fuit incitamentum. Confestim enim Isembertus episcopus Pictavinus et Jordanus episcopus Lemovicus et comes Fulco pluresque primatum et infinita multitudo mediocrium ac pauperum et divitum Hierosolymam tendunt. Ferner Glaber Rodulphus hist. lib. IV. cap. VI. (hist. Franc. scriptt. XV. Pithoei) pag. 46. ex universo orbe innumerabilis multitudo coepit confluere ad sepulcrum servatoris Hierosolymis, quantum nullus hominum prius sperare poterat: primitus enim ordo inferioris plebis: deinde vero mediocres post haec permaximi quique reges et comites ac praesules: ad ultimum vero, quod numquam contigerat, mulieres multae nobiles cum pauperioribus ibidem perrexere; pluribus enim erat mentis desiderium mori priusquam ad propria reverterentur. Dann l. c. pag. 47. inter ceteros Robertus Normannorum dux cum ingenti multitudine suae gentis Hierosolymam proficiscens, detulit secum plurima auri et argenti donaria erogandi caussa. Dann cap. IX. pag. 49. von Fulko Nerra von Anjou, Fulco Andegavorum comes ter Hierosolymam jam perrexerat, veniensque Metensem urbem, ibidem obiit.

z) Das erklärt Glaber Rodulphus pag. 47. ganz gut; über die Herkunft der Mutter Wilhelms ſind, ſo gleichgültig dies auch iſt, die Sagen mancherley; natürlich hat der Lobredner der Nor-

Normänniſchen Herzöge, die darum nicht weniger ihren 1040.
Vätern folgten, geweſen waren. Robert nahm übrigens bedeutende Schätze und eine ſehr zahlreiche Begleitung mit *); er glaubte während ſeiner Abweſenheit ſeinen Sohn keinem beſſeren Schutze, als dem des Königs von Frankreich, Heinrich I., den er allein auf dem Thron erhalten hatte, empfehlen zu können, gab ihm dabey in der Normandie ſeinen Oheim von Mutters Seite zum Pfleger und die tapferſten Hofbeamten zu Vertheidigern; die Letzteren verloren hernach im Kampfe für den jungen Herzog größtentheils das Leben. Robert ſelbſt ſtarb (1035) auf der Rückreiſe in Nicäa. Wilhelm kam im ſiebenten oder achten Jahr an den Franzöſiſchen Hof, wo er ſeine Schlauheit ausbildete. Heinrich benahm ſich aber nicht edel und dankbar, denn es ſcheint nicht allein, daß er ſich für den kurzen Aufenthalt Wilhelms an ſeinem Hofe recht theuer bezahlen ließ a), ſondern hernach, als er ihn in einer gefährlichen Verſchwörung ſeiner Verwandten, an der ſein Jugendgeſpiele und Vertrauter, Guido, Sohn eines Grafen von Burgund, Theil genommen hatte, mit einem Heere beyſtand (1047), riß er dafür Tillieres und andere Plätze an ſich b). Da Wilhelm von

männer die ehrenvollſte. Willielm Gemetic. lib. VIII. cap. III. pag. 268. Willelmus enim ex concubina Roberti ducis nomine Herleva, filia Fulberti cubicularii ducis, natus nobilibus indigenis, et maxime ex Richardorum prosapia, natis despectui erat, ut pote nothus.

*) Hugo von Flavigny im chronicon Virdunense ad ann. 1027. ſagt, der Abt Richard von Verdün, dem der Herzog vorher die Koſten der Reiſe trug, habe 700 Mann bey ſich gehabt; man denkt leicht, wie viel der Herzog hatte, als er ſelbſt ging.

a) Anders iſt es doch wohl nicht zu erklären, wenn die Normandie eine Zeitlang als Domaine angeſehen ward; Roberti de Monte accessiones ad Sigebertum ann. 1038. Willelmo namque domino Normannorum adhuc in aetate puerili cum rege Francorum manente Normannia fiscus regalis erat.

b) Da war das Treffen, das die Franzoſen au val des Dunes nennen, doch ſchneiden ſie ſehr dabey auf. Es heißt in dem Stück

1054. Natur ſchlau war, mußte er, in dieſen bedrängten Umſtänden aufgewachſen, leicht erkennen, daß ſeine Verwandten väterlicher Seite ſeine natürlichen Feinde, der König von Frankreich ein gefährlicher Freund ſey; er ſuchte alſo die erſteren zu unterdrücken, dem anderen ein mächtiges Bündniß entgegenzuſetzen, und ſich in den Anverwandten ſeiner Mutter eine Stütze im Lande zu ſchaffen, was ſich Alles recht gut ausführen ließ, wenn man, wie Wilhelm, über die Sittenlehre dachte, die bey ſeinen Handlungen immer der Staatsklugheit untergeordnet blieb. Der Zuſtand des Landes während ſeiner Minderjährigkeit mußte ihm wohl zeigen, daß nur heftige Mittel einen Schatten von Ruhe erhalten konnten; denn nur allein der ängſtlichen Sorgfalt ſeines Oheims Walther verdankte er als Kind, daß er den Nachſtellungen ſeiner Verwandten entging, da ihn dieſer oft in den Hütten der Armen verſteckt gehalten, bis die Getreuen zuſammengerufen waren c). Sobald Wilhelm ſelbſt regierte, ertheilte er ſei-

einer Chronik, deren Verfaſſer 1110 lebte bey Duchesne hist. Franc. scriptt. tom. IV. pag. 86. Rex ergo fines Normannorum cum tribus tantum armatorum millibus ingressus hostes paratos invenit. Erant enim fere triginta millia instructa ad bellum. Commisso igitur proelio regius exercitus tanta animositate in hostes irruit, ut maximam partem eorum sterneret et ceteros in fugam verteret. Exterriti vero qui proelio superfuerunt Normanni regi eidem colla subdiderunt, et praedictum Guillelmum ut suum dominum receperunt.

c) Chronic. Fontanell. appendix, Recueil des historiens tom. XI. pag. 17. Ubique dolor, tristitia, et metus malorum ingens erat; luctus et vastitas cuncta late tenebat. Praeterea discordia principum inter se conflictantium propter praedicti principis pueritiam Normannorum patriam vehementer atterebat, ferro, rapinis et flammis urentibus cuncta longe lateque incursabat et in ultimam vastitatem optima quaeque et electa ubérrimi et speciosi quondam regni loca redigebat. Wilhelm ſelbſt ſagt aber in der letzten Rede auf ſeinem Todtenbette, bey Ordericus Vitalis lib. VII. Duchesne scriptt. rer. Normannic. pag. 656. Normanni, si bono rigidoque dominatu regantur, strenuissimi sunt, et in arduis rebus invicti omnes ex-

nem Halbbruder, Odo, das Biſthum Bayeux, dann ver- 1054.
trieb er ſeine våterlichen Verwandten. Einen nach dem An-
dern: Roger von Toen, ein Nachkommen von Rollos Bru-
der, war erſt in offenem Kriege umgekommen, Richard des II.
Sohn, Wilhelm von Arques, der Grafſchaft beraubt und zu
Euſtathius in Boulogne in Armuth zu flüchten genöthigt
worden (1054); gleich nachher ward deſſen Bruder, Mal-
ger (1055), der Erzbiſchoff von Rouen war, mit Gewalt
entfernt, auf eine Pönitenzſtelle verſetzt, und kam ſpäter auf
eine etwas verdächtige Weiſe um ſein Leben d). Schon viel
früher hatte ein Enkel Richard des Erſten, auch Wilhelm ge-
nannt, die Grafſchaft Moriteuil an der Gränze von Maine
blos wegen unbedachtſamer Reden verloren, und Wilhelms
Halbbruder, Robert, war damit belehnt worden; faſt zu-
gleich mit ihm mußte Wilhelm Büſaçe, Graf von Eu, deſſen
Vater ein Halbbruder Richards II. geweſen war, das Land

cellunt, et cunctis hostibus fortiores superare contendunt. Alioquin sese vicissim dilaniant atque consumunt. Vorher ſagte er von ihnen während ſeiner Kinderjahre: Turchetilum nutricium meum et Osbernum Herfasti filium Normanniae dapiferum, comitemque Gislebertum patrem patriae cum multis aliis reipublicae necessariis fraudulenter interfecerunt. His itaque rebus gentis meae fidem expertus sum. Noctibus multotiens cognatorum timore meorum a Gualderio avunculo meo de camera principali furtim exportatus sum ac ad domicilia latebrasque pauperum, ne a perfidis, qui ad mortem me quaerebant, invenirer, translatus sum.

d) Die Geſchichte davon lautet wenigſtens ſehr verdächtig, daß Malger kein Heiliger war, iſt oben ſchon aus derſelben Stelle angeführt worden, dann folgt dort Mabill. Vetera Analecta tom. I. pag. 224. Willelmus — — — — assistente praefati papae Leonis (IX.) legato, scilicet Hermenfrido Sedunensi episcopo, ceterisque comprovincialibus episcopis in Lexoviensi ecclesia ab episcopatu eum destituit, deditque postea illi quendam insulam in Constantiniensi pago in mari sitam, in qua pluribus annis, non quidem ut decuit, vixit: postea vero, quo autem divino judicio ignoratur, in mari submersus est.

1061. verlaſſen, und auch ſeine Grafſchaft fiel an Wilhelms Bruder Robert. Seit dieſer Zeit wurden die Mißverſtändniſſe, die ſchon vorher zwiſchen dem Herzoge der Normandie und König Heinrich von Frankreich geweſen waren, weil der Graf von Arques und auch Malger mit ihm unterhandelt hatten, bedeutender, da Heinrich dem flüchtigen Grafen von Eu Schutz gewährte, und ihm endlich ſogar die Grafſchaft Soiſſons verlieh. Aus Furcht vor dem Kriege mit ſeinem Lehnsherrn hatte ſich Wilhelm enge mit dem furchtbaren Grafen, Balduin von Flandern, verbunden und deſſen Tochter geheirathet, ungeachtet ſein getreuer Rathgeber Lanfranc, als Philoſoph und nachher als Erzbiſchoff von Canterbury gleich berühmt, Alles verſucht hatte, ihn zu bewegen, den Pabſt nicht durch dieſe Heirath, die er den Kirchengeſetzen entgegen fand, zu reizen. Wilhelm, der die Verbindung zu ſeinen Planen nothwendig fand, wahrſcheinlich weil er ſchon Abſichten auf England hatte, kehrte ſich an des Pabſts Bannfluch wenig, und jagte Lanfranc, damals noch Abt des großen und berühmten Kloſters Bec, vom Hofe (1058). Wie er unbiegſam ſchien, reiſete Lanfranc zum Pabſt, und überzeugte dieſen, daß unter dem Bann nur die armen Unterthanen und die Geiſtlichkeit litte, worauf Nicolaus II. vernünftig genug war, nachzugeben; ſeine Ehre ſuchte er dabey durch eine ſonderbare Bedingung, an die er dieſe Aufhebung knüpfte, zu retten e). Dies war nicht die einzige Gelegenheit, wo

e) Schon 1049 verbot Leo IX. die Ehe, Nicolaus II. belegte das Land mit dem Interdict, weil ſich weder Wilhelm noch Balduin an das Verbot kehrten. Das Interdict hatte durchaus keine Folge. Der gelehrte Lanfranc ging erſt 1059 nach Rom. Es heißt aus einem Manuſcript bey Mabillon annal. Benedict. tom. IV. pag. 585. Iratus dux Guillermus contra Lanfrancum eum alienavit a ſua curia, cujus conſiliarius fuerat, quia contradicebat nuptias filiae comitis Flandriae, quam ipſe ſibi dux copulaverat matrimonio; quia pontificis tota Neuſtria ſubdita erat interdicto. Quapropter Lanfrancus Romam adiit, quamvis iturus eſſet occaſione cujusdam Berengarii, et etiam ut ageret pro duce Normannorum et uxore ejus. Igitur locutus eſt cum

Wilhelm, der von ſich ſelbſt rühmte, daß er von Natur dazu 1061.
beſtimmt geweſen, den unbändigen Sinn der Normänner in Schranken zu halten, ſeinen Ernſt auch gegen die Geiſtlichkeit und deren damals überall ſonſt gefürchtetes Oberhaupt in Rom zeigte; denn drey Jahre nach der oben erwähnten Begebenheit (1061), als Robert, Abt von Sct. Evroul, ſeinen Groll auf ſich zog, mußte dieſer froh ſeyn, mit behaltenen Gliedern aus ſeinen Händen zu kommen, und die Reiſe nach Rom, wie der Schutz des Papſts, nützte ihm Nichts f). Der Ernſt Wilhelms in Behauptung ſeines Anſehns gegen den Pabſt iſt um ſo mehr zu bemerken, da dieſe Streitigkeiten in eine Zeit fielen, wo er auch mit dem Könige von Frankreich in Krieg verwickelt war, ſeit ihm dieſer (1054) in's Land gefallen; er ſchlug die Franzoſen, baute neue Feſtun-

papa Nicolao et ostendit, quod ejus sententia, videlicet interdictum, eos tantum gravabat, qui nec conjunxerant, nec eos separare poterant, nam dux puellam quam acceperat nullo pacto dimittere volebat. Hoc autem audiens et verum esse advertens summus pontifex dispensatione habita conjugium concessit, eo tamen modo, quatenus dux et uxor ejus duo monasteria construerent, in quibus singulas congregationes virorum et mulierum coadunarent. — Paruit dux etc.

f) Order. Vital. eccles. hist. lib. III. pag. 482. Et cum litteris apostolicis et duobus cardinalibus clericis Normanniam repetiit; Juliam Bonam ubi tunc temporis Willermus dux curiam suam tenebat audacter adiit. Audiens vero dux quod Rodbertus abbas cum legatis papae abbatiam Uticensem quaesiturus advenisset, et Osbernum ducis iussu substitutum abbatem veluti invasorem alieni juris calumniaturus esset, vehementer iratus dixit, se quidem legatos papae de fide et religione christiana, ut communis patris libenter suscepturum, sed si quis monachorum de terra sua calumniam sibi contrariam inferret ad altiorem quercum vicinae sylvae per capitium irreverenter suspensurum. Quod audiens Hugo praesul Rodberto intimavit, et ut furibundi principis praesentiam declinaret admonuit. At ille festinanter inde discessit, et in pagum Parisiensem ad venerandum Hugonem abbatem coenobii sancti Dionysii Gallorum apostoli discessit.

1065. gen, nahm Tillieres, das ehemals Heinrich von der Normandie abgeriſſen hatte, wieder, und behauptete es, als der Friede geſchloſſen wurde (1059). So weit ließen ſich ſeine Unternehmungen noch mit dem Geiſte der Zeit und der Nothwendigkeit einigermaßen entſchuldigen; als er aber im Stillen einmal den Plan gefaßt, ſich entweder durch Ueberredung des ſchwachen, dem Herzoge und deſſen Landsleuten, von denen er umgeben und regiert ward, ergebenen Königs Eduard zu bemächtigen, oder durch Gewalt der Waffen ſich in Beſitz von England zu ſetzen, da war ihm Recht und Unrecht gleichgültig, wenn er nur Mittel erhielt, jene kühnen Abentheurer, die ſein Ruf von allen Seiten her um ihn ſammelte, zu unterhalten. Dahin gehört dann, daß er die Grafſchaft Maine, an die der Graf von Pontoiſe viel gegründetere Anſprüche hatte, als er, an ſich riß, und die tapferen und angeſehnen Barone ſeines Herzogthums, Rudolph von Toen, Hugo von Grentemaiſnil, Erbald von Eſchaufou, von Haus und Gütern trieb, ohne daß man irgend einen andern Grund ſieht, als den Ehrgeiz und die Aufhetzungen eines böſen Weibes g). So wenig eine Erklärung Eduards zu ſeinen Gunſten

g) Mabille hieß ſie, Order. Vital. hist. eccles. lib. III. pag. 481. Tunc Rogerius de Monte-Gomerici et Mabilia uxor ejus exorta simultate gaudebant, et ducem blandis adulationibus sibi alliciebant, et contra vicinos suos callidis factionibus commotum acrius ad iram concitabant. Sie hatte ſolchen Haß auf die Grentemaisnil, daß ſie dieſen nach Wiederherſtellung des Kloſters Sct. Evroul (Uticum), welche die Grentemaisnil einige Jahre vorher vorgenommen gehabt, ſogar auf die Mönche in dem Kloſter übertrug. Ord. Vital. l. c. pag. 471. Unde quia Rogerius de Monte-Gomerici vir ejus monachos amabat et honorabat, nec ipsa iis aperta malitia nocere audebat, crebrius cum multitudine militum, quasi hospitandi gratia ad monasterium divertebat, sicque monachos, qui paupertate in sterili rure affligebantur, gravabat. Quondam cum ibidem cum centum militibus hospitaretur et a domno Theoderico abbate redargueretur, cur cum tanta ambitione ad pauperes coenobitas venisset, eamque admoneret, ut ab hac stultitia

auch erwieſen werden kann, ſo wäre es doch durchaus nicht 1065.
unwahrſcheinlich, wenn dieſer, von lauter Feinden, größtentheils Leuten aus dem verhaßten Däniſchen Stamm, umgeben, dem Sohne ſeines Wohlthäters, der ihm immer ſehr freundlich begegnet war, und ihn in England beſucht hatte, eine ſolche Zuſage gethan hätte; doch bleibt dieß bloße Vermuthung, die um ſo verdächtiger, je ſorgfältiger Wilhelm das Gerücht ausſprengen und unterhalten ließ, daß er durch Eduards letzten Willen zum König von England beſtimmt ſey. Weniger Grund oder Recht mochte die Behauptung haben, mit der Wilhelm hervortrat, als Harald (1065) den Engliſchen Thron beſtiegen hatte, daß dieſer ihm bey einer Anweſenheit in der Normandie ſein Recht an England abgetreten, und ſeine Hülfe zur Erlangung des Reichs verſprochen habe; doch mehr als auf alle Gründe baute Wilhelm auf ſeine Reuterey, die er durch ſeine Sorge für die Pferdezucht, die ſeitdem in der Normandie ausgezeichnet geblieben iſt, zur berühmteſten in ganz Europa machte h). Als Freund tapferer Männer berühmt, konnte Wilhelm, der die Nachrichten von ſeinem Plane in alle Gegenden verbreitet hatte, und viele neue Verbindungen ſchloß, alte befeſtigte, leicht große Schaaren um ſich ſammeln. Conan von Bretagne, hätte ihm während ſeiner Abweſenheit gefährlich werden können, er ſoll ihn eben nicht auf die rechtmäßigſte

se coërceret, illa inflammata respondit „majorem numerum militum adducam de extero, quam adduxi." Der Abt warnt ſie; ſeine Leute, denn er war wohl dazu zu fromm, ſcheinen etwas gethan zu haben, daß ſeine Drohung in Erfüllung ginge — ſie ward die Nacht krank, und kam hernach nicht wieder.

h) Gesta Guillelmi ducis Normannorum et regis Anglorum. Duchesne scriptt. rer. Norm. pag. 181. Dictitabat ex ea tempestate, uti opinabatur Gaufredus Martellus, parem comiti Normannorum equitem sive militem sub coelo nullum degere. De Vasconia et Arvernia potentes ei transmittebant et adducebant equos, qui nominibus propriis vulgo sunt nobilitati. Item reges Hispaniae inter alia his donis ejus amicitiam captabant.

1066. Weiſe aus der Welt geſchafft i), und bald durch die zuſammenſtrömenden Fremdlinge ein Heer von funfzigtauſend Mann (mag dieß auch immer etwas übertrieben ſeyn) zuſammengebracht haben k). Seine Anſtalten konnten Harald nicht verborgen bleiben; er hatte Gegenanſtalten gemacht; aber die unerwartete Landung die ſein Bruder Toſti im Norden von England machte, zwang ihn zu der Wahl, entweder den Norden oder den Süden aufzugeben. Immer war es ein Fehler daß er den Plan, die Macht Wilhelms ſchon auf der See zu vernichten den er Anfangs ergriffen hatte l), wegen Toſti's, der entweder ohne Flotte, oder gar nicht zu verderben war, aufgab. Toſti hatte zu ſeiner Rache gegen ſeinen Bruder überall Hülfe geſucht, in Flandern, in der Normandie und in Norwegen, wo er ſie endlich fand. Dort hatte Harald Hardrade, Olafs des Heiligen Halbbruder, der, gerade wie Toſti, den größten Theil ſeines Lebens auf Fahrten nach Abentheuern zugebracht, erſt die Hälfte des Reichs und nach Magnus Tode das Ganze erlangt; ihm war ein neues Abentheuer nicht unwillkommen; er ſtieß mit ſeinen Leuten zu Toſti; ſie landeten erſt an den Shet-

landi-

i) Wenn von Vergiftungen die Rede iſt, bin ich ſehr mißtrauiſch, eben ſo wie, wenn die Leute aus Kummer ſterben, weil das ein deus ex machina iſt, doch läßt ſich ſchon das häufige Reden von Vergiftungen aus dem Hin- und Herwandern der Normänner nach Apulien, dem Sitz der Wiſſenſchaft erklären. Z. B. Conans durch Handſchuh, Gemetic. VII. 33. die von der Mabilia veranſtaltete Order. Vital. lib. III. pag. 488-489. und andere.

k) Alles trug dazu bey, ſelbſt Klöſter und Mönche, denn Ingulph, damals noch in der Normandie, ſchreibt von ſeinem Abt, descript. compilata, bey Camden pag. 904. Quo tunc ego accedebam cum abbatis mei xenio, et explorato opportuno aditu duodecim electos juvenes equites et armatos cum centum marcis pro suis sumtibus in suam expeditionem ex parte praedicti abbatis mei offerebam.

l) Henr. Huntingd. lib. VI. pag. 367. Quod audiens rex Haraldus, vir bellis acerrimus cum navali exercitu contra Willielmum ducem in mare profectus est. Interea venit Tosti cet.

landiſchen Inſeln, dann an den Orcaden, und endlich mit 1066.
zweyhundert Schiffen *) bey Cliveland, nahmen Scarborough, verbrannten es, ſchlugen die Engländer auf dem Vorgebirge Holderneß, und fuhren mit ihren Schiffen, deren Größen man darnach beurtheilen kann, die Ouſe herauf. Hier kamen ihnen die beyden Grafen Morkar und Walthiof, die im Beſitz der Toſti entriſſenen Grafſchaft Northumberland waren, entgegen; auch dieſe wurden von ihnen geſchlagen und zu Grunde gerichtet (d. 20. Sept. 1066). Schon ſtanden die Feinde bey York, als Harald, der ſchleunig alle Anſtalten, die er gegen Wilhelm gemacht, gegen ſie wandte, in der Nähe der Stadt erſchien, und bey dem Ort, welchen man nachher darnach Batlebridge nannte (den 25. Sept.) einen glänzenden Sieg erfocht m), und ſeine Gegner erſchlug. Während

*) Nach den Ißländern; die Engländer und Normänner ſagen 500.

m) Henric. Huntingd. lib. VII. pag. 368. Coeuntes namque a summo mane usque ad meridiem cum horribiliter ruentes utrumque perseverarent, maximus numerus Anglorum Nortwacenses cadere, sed non fugere compulit. Ultra flumen igitur repulsi, vivis supra mortuos transeuntibus magnanimiter restiterunt. Quidam vero Norwagensis, fama dignus aeterna, super pontem restitit et plus quadraginta viris Anglorum securi caedens electa usque ad horam diei nonam omnem exercitum Anglorum detinuit solus; usque quo quidam, navim ingressus per foramina pontis in celandis eum percussit jaculo. Das kömmt bey den Ißländern nicht vor; dagegen heißt es bey dieſen vor der Schlacht, Heimskringla Vol. III. pag. 160. Saga af Haraldi Haardrada cap. XCIV. Viginti equites, ex Thingmannorum exercitu adequitantes, Nordmannorum aciem accessere ipsi et eorum equi toti loricati. Tum equitum quodam interrogante an Tostius Jarlus ibi in acie versaretur, ipse respondet: vos equidem non lateat, eum hic a vobis inveniri posse. Ad quae equitum unus: Haralldus rex, frater tuus, inquit, missa tibi salute atque hocce nuntio, pacem atque totam offert Northumbriam, atque potius, quam ad ejus partes et amicitiam flecti nolis, tertiam totius regni tibi dare vult praeterea. Hic Jarlus: alia equidem inquit, jam offeruntur, quam inimicitia, bellum atque contumelia, prout hyeme est factum; quod si haec tunc temporis fuissent oblata multi

1066. dieß im Norden geſchah, ſchifften die kleinen Fahrzeuge Wilhelms, deren ungeheure Anzahl man leicht in der See in den Grund gebohrt hätte, ihre Truppen aus, und Harald beleidigte durch ungerechte Vertheilung der Beute viele der Seinigen; doch ſcheinen, als er nachher, ſchon zu ſpät, ein allgemeines Aufgebot erließ, die Engländer die dringende Gefahr gefühlt und ſich zahlreich zu ihm geſammelt zu haben n). Als die Heere aufeinander trafen, ſchickte Wilhelm, der an Kriegserfahrenheit, Schlauheit und ſogar an Kenntniſſen alle ſeine Zeitgenoſſen ohne Ausnahme übertraf, ſein Fußvolk in zwey Schlachtordnungen voraus. Die Engländer in enggeſchloſſenen Reihen, Schild an Schild, zu Fuß, drängten beyde Rei-

in vivis essent homines, qui nunc interierunt, meliorque longe rerum Anglici regni status. Verum si has oblatas ego acceperim conditiones, quam Haralldo regi, Sigurdi filio, offert laboris compensationem. Ad quae eques ille: etiam, inquit, paucis indicavit, quid ex Anglia ei concessum velit, terrae spatium septem pedum aut nonnihil majus, quantum ille altitudine alios homines superat. Tum Jarlus: abeuntes igitur, ait, Haralldo regi nuntii ferte mandatum, ut ad praelium se accingat, aliud equidem quod inter se verum loquuntur habebant Normanni, quam Tostium Jarlum, Haralldo rege Sigurdi filio relicto, hostium ejus partibus et agmini se socium adjunxisse quo tempore ad Occidentem in Anglia proelium erat initurus.

n) So glaube ich die Nachricht, Willielm. Malmsbur. lib. II. pag. 94. Haraldus triumphali eventu superbus nullis partibus praedae commilitones dignatus est. Qua propter multi, quo quisque poterat, dilapsi regem ad bellum Hastingense proficiscentem deseruere, und den Ausgang nebſt Wilhelm von Jümieges und Order. Vitalis hist. eccles. lib. III. Duchesne scriptt. rer. Norm. pag. 500. vereinigen zu können: Deinde per sex dies undique populos ad bellum ascivit, innumeram multitudinem Anglorum contraxit, secumque adducens ad pugnam in hostes festinavit. Nocturno siquidem seu repentino incursu minus cautos opprimere cogitabat, et ne perfugio abirent, septingentas naves armatis onustas in mari opposuerat.

hen zurück, und weil, vielleicht abſichtlich durch Wilhelm, das 1066.
Gerücht verbreitet war, daß er geblieben ſey, trennten ſie ihre dichten Reihen etwas o), um beſſer zu verfolgen und niederzumachen. Nun brach Wilhelm ſelbſt, mit bloßem Haupt, an der Spitze des ganzen kriegsluſtigen, kriegsgewohnten Normänniſchen Adels, zu dem ſich alle nach Abentheuer und Ruhm begierigen Ritter aus Frankreich, Flandern, Deutſchland geſellt hatten, mit denen er hinter den Dünen die dritte, blos aus Reutern beſtehende Schlachtreihe bildete, auf ſie ein, und gewann an demſelben Tage (den 14. October 1066.) Schlacht und Reich, obgleich er am andern Tage bey'm Uebergang über einen alten, bedeckten Graben einen bedeutenden Verluſt erlitt. In dieſer Schlacht bey Haſtings fiel der König p), wie ſein Bruder, und die Engländer konnten über die Maßregeln, die man ergreifen ſollte, zu keiner Uebereinkunft kommen; denn die mächtigen Grafen von Northumberland, Edwy und Morcar, gingen in ihre entfernte Grafſchaft; Edgar Atheling

o) Order. Vital. l. c. pag. 501. Dux Normannorum pedites sagittis armatos et balistis in fronte locavit, item pedites loricatos secundo loco constituit: in ultimo turmas equitum, in quorum medio fuit ipse dux cum firmissimo robore. Wilhelm von Malmsbury ſagt: es griffen die Normänner an, cantilena Rollandi inchoata, ut Martium viri exemplum pugnaturos accenderet.

p) Ingulph (er lebte damals, wie ſchon oben erinnert) apud Camden pag. 900. Rex laetus hesterna victoria simili cum fortuna somniat succedere futura. Praevolat igitur universos, exercet stimulos, nec de toto exercitu eum praeter paucissimos aliquis comitatur. Perveniens igitur citius Hastingas, collectaque illic populatium aliquali turba, confectaque ex iis acie adhuc rudi nimis et tenera exercitum non exspectat; sed, fatis urgentibus, contra comitem in crastino dimicat, et fortissime tota die usque ad vesperam invictus perdurans, ac saepius more gregarii milites manu ad manum congrediens, cum adversariis robustissime digladians a dextris et a sinistris corruit tandem in diei crepusculo in quodam, ubi suos collegerat, monticulo eminus sagittatus.

1066. war zu jung, um ſelbſt an der Spitze erſcheinen zu können; Stigand von Canterbury war mit dem Pabſte, deſſen Anſehn Wilhelm ſchlau für ſich zu gebrauchen wußte q), entzweyt, und Ethelred von York ward vom Herzoge gewonnen, da dieſer auf einmal den Schein annahm, als wenn er nicht ſein Eroberungsrecht, ſondern blos ein Erbrecht geltend

q) Harald hatte in Stigands Streit, von dem gleich in der nächſten Note das Nöthige folgt, den Pabſt nicht als Schiedsrichter erkennen wollen, weil er vielleicht wußte, was wir wiſſen, daß Lanfranc, die Seele von Wilhelms Rath, die Sache in Rom eingeleitet hatte. Daher dann wohl Wilhelm. Malmsbur. lib. III. pag. 100. Quare perpensis apud se utrinque partibus papa vexillum in omen regni Willelmo contradidit. Und pag. 101. Vexillum illud (des Harald) post victoriam papae misit Willielmus quod erat in hominis pugnantis figura, auro et lapidibus arte sumtuosa contextum. Da ich die Regierungsgeſchichte Wilhelms aus leicht einzuſehenden Gründen auf den folgenden Band verſchiebe, ſo folgt hier von ſeinem Verkehr mit Gregor weiter Nichts; nur hier etwas über die Gründe, die den Pabſt bewogen, den Herzog, der ſich ſchon ſo trotzig bewieſen, zu unterſtützen. Die Engländer waren nämlich in ſtetem Streit mit dem Römiſchen Hofe; Ethered von York war der Simonie überführt, und ward alſo, als er das Pallium (1059) in Rom holen wollte, abgewieſen. Damals war noch Toſti Graf in Northumberland, er reiſete mit ſeinem Erzbiſchoff, ward auf der Rückreiſe rein ausgeplündert, und mußte nach Rom zurückgehen. Da heißt es denn bey Will. Malmsbur. de gest. pontific. Angl. lib. III. pag. 271. Haec calamitas peperit Aldredo recuperandorum occasionem honorum. Tostinus quoque gravibus verborum contumeliis Apostolicum aggressus in sententiam sibi placitam reduxit, parum metuendam a longinquis gentibus ejus excommunicationem, quam propinqui latrunculi deriderent, in supplices enim furere, parum in rebelles valere, aut sua sibi per ejus auctoritatem reddenda, quae per ejus fraudulentiam constaret amissa: futurum, ut haec rex Angliae audiens tributum sancti Petri merito Nicolao subtraheret, se non defuturum rerum veritati exaggerandae. Hoc minarum fulmine Romani territi, papam flexerunt, ut Aldredo archiepiscopatum redderet, et pallium; esse impium si et inglorius et vastatus repatriaret, fecit ille quod monebat ratio cet. cet.

machen wollte, und auch Edgar Atheling, der zu ihm geführt war, freundlich aufgenommen hatte. Auf eine ziemlich tumultuariſche Weiſe brachte er eine Anzahl Engländer mit ſeinen Normännern zuſammen, ließ ſich von dieſen zum König wählen, und vom Erzbiſchoff von York krönen; doch begingen ſeine Normänner ſogar am Krönungstage Handlungen derjenigen Rohheit, die ihnen noch lange eigen blieb. Merkwürdig iſt dabey, wie Wilhelm bey allen den Gelegenheiten gleichſam in einen ſteten Wettſtreit der Schlauheit mit dem hernach als Gregor VII. berühmten Hildebrand, der ſchon damals Alles am Römiſchen Hofe leitete, begriffen war, und auch in dieſem Streit in jeder Rückſicht obſiegte. Er ſtellte ſich, als wollte er dem Pabſt ſeine Ergebenheit dadurch beweiſen, daß er Stigand weder bey der Krönung zuließ, noch auch als Erzbiſchoff anerkannte r); eigentlich war ſeine Abſicht nur, den Odo von Bayeux, ſeinen Halbbruder, einen ſehr weltlich geſinnten Mann, an deſſen Stelle zu bringen; als dieſer aber hernach ſelbſt ſein Mißfallen auf ſich zog, kehrte er ſich wenig an des Pabſts Verwendung für ihn, oder an deſſen Berufung auf Rom. Auf ähnliche Weiſe 1066.

r) Stigand hatte mehrere Biſthümer in ſeiner Perſon vereinigen wollen; er hatte außer Canterbury auch Winton behalten, und kehrte ſich nicht daran, daß ihm der Pabſt das Pallium verſagte. Ein Pſeudopabſt zwiſchen Stephan X. und Nicolaus II. (Benedict XI.) hatte ihm für Geld das Pallium ertheilt, gerade darum hatten es die folgenden Päbſte zurückgenommen. Wilhelm war nicht gewohnt dankbar zu ſeyn, ſonſt hätte ihm Stigand, (weil in der unten folgenden Stelle Ingulphs ſicher, wie ſchon Alford annal. eccl. Ang. tom. III. p. 556. bewieſen hat, Stigand ſtatt Robert muß geleſen werden) den weſentlichen Dienſt gethan, daß er (1059) für ihn mit Eduard der Erbfolge wegen unterhandelt. Ingulph. descr. compil. pag. 900. Hinc rex Edwardus Robertum (lies Stigandum, weil Robert längſt aus England getrieben und geſtorben war) archiepiscopum Contuariae legatum ad eum a latere suo direxit, illumque designatum regni sui successorem tam debito cognationis, quam merito virtutis sui archipraesulis relatu insinuavit.

1066. benahm er ſich bey mehreren Gelegenheiten. Dieſe erſte Unterwerfung Englands in drey Monaten war übrigens nur ein Vorſpiel derjenigen, die Wilhelm bey den nachher entſtandenen Unruhen, bey denen er faſt alle Engliſchen Familien austilgte, und die Normänniſchen Barone in ihre Stellen und Güter brachte, zum Vorwand der gänzlichen Veränderung in Geſetz und Recht, die er vornahm, brauchte. Dieſe Unruhen rief er zwar nicht abſichtlich hervor, aber ſie ganz zu verhindern war wohl gewiß ſein Grundſatz nicht, da er nicht allein bey ſeiner Entfernung überall ſeine Stelle durch Normänner, deren Heftigkeit und Raubſucht er kannte, verſehen ließ, ſondern auch ſelbſt große Gewaltthätigkeiten ſich erlaubte s). Dieſe letzteren gingen nicht blos die Eng-

s) Damit dieſe Geſchichte nicht ganz ohne Schlußſtein bleibe, ſo ſetze ich eine Schilderung Wilhelms her, die gewiß ſchön, wenn auch mangelhaft iſt. Henr. Huntingd. hist. lib. VI. pag. 370. Willielmus omnibus Normanniae consulibus fortior fuit, omnibus Anglorum regibus potentior, omnibus praedecessoribus laude dignior (??) Erat autem sapiens, sed astutus, locuples, sed cupidus, gloriosus, sed famae deditus, erat humilis deo servientibus, durus sibi resistentibus. Posuerat namque consules et principes in carcerem:. episcopos et abbates possessionibus suis privaverat, fratri proprio non pepercerat, nec erat, qui resisteret. Auferebat quoque potentissimis etiam auri et argenti millia ad castella solus omnes fatigabat construenda. Si cervum aut aprum caperent, oculos iis evellebat, tamquam pater esset ferarum, unde in sylvis venationum, quae vocantur Noveforest ecclesias et villas eradicari, gentem exstirpari et a feris fecit inhabitari. Cum autem raperet suis sua, non pro aliqua necessitate, sed prae nimia cupiditate, in intimis cordium amaricabantur et tabescebant. Ipse vero pro nihili pendebat iras eorum, sed oportebat omnes obsequi regis nutui, si amore ejus, vel pecunia, vel terris, vel vita vellent perfrui. Heu quanto dolore plangendum est, quod aliquis hominum, cum cinis et vermis sit, adeo superbiat, ut super omnes se solum mortis oblitus extollat; regi namque praefato Normannia haereditate pervenerat, Cenomanniam armis acquisierat, Brittanniam sibi acclivem fecerat,

länder an, ſondern trafen auch die Normänner, die, ſo 1066.
reich ſie auch in England begabt ſeyn mochten, nicht ſobald ihre Güter verließen, als Wilhelm dieſe Güter einzog, und ſie Anderen gab. So entſtand eine Veränderung in England, die Sprache, Sitten, Geſetze umwandelte; es ward dabey zwar von Wilhelm, der großer Barone bedurfte, die ein großes Gefolge unterhalten, und ihm für die Diſtricte, in denen ſie dann die Macht von Dynaſten übten, haften mußten, die Volksfreyheit unterdrückt; die Barone ſeufzten aber auch unter harter militäriſcher Gewalt, und erwarteten daher eine Gelegenheit, ſich dem Druck, den der König mehr durch Gewalt, als nach einem Rechte über ſie übte, zu entziehen. Wie ſie hernach von ſchwächeren Königen dieß im Streit zu erringen ſuchten, konnten ſie ohne das Volk nicht durchkommen, und führten dieſes ſelbſt auf den Weg, ſeine Rechte zu ſichern. Der genaue Zuſammenhang dieſer letztgedachten Urſachen und Wirkungen kann nur dann gezeigt werden, wenn man den damaligen Zuſtand des übrigen Europas und das Streben der Könige von Frankreich, den mächtigen Vaſallen, der ein Königreich erworben, zu demüthigen, erkannt hat; das Letzte fällt in eine ganz andere Periode, zu dem Erſteren führt das Folgende.

super Angliam solus totam regnaverat, ita quod nec ibi una sola hyda inerat, de qua nesciret, cujus esset et quid valeret. Scotiam quoque subjugaverat, Walliamque reverendus in suam acceperat; pacis autem tantus auctor fuerat, quod puella auro onusta regnum Angliae pertransire posset impune.

IX. Abſchnitt.

Frankenreich in Gallien, Italien, Deutſchland.

A. Kurze Ueberſicht der Capetinger.

1000. Ueber die Geſchichte von Frankreich reichen wenige Worte hin, da das in dieſer Zeit getheilte Land mit ſeinen kleinen Fehden und ſeinen ſchwachen Königen *) kaum als in das Ganze der Begebenheiten eingreifend erſcheint, und das, was in Abſicht auf neugeſammelte Kraft davon geſagt werden muß, beſſer in der folgenden Periode mitgenommen wird. Von Hugo Capet und ſeinem Sohne iſt ſchon vorher geredet und erwähnt, wie der Letzte, als er (996) ſeinem Vater gefolgt war, wegen ſeiner Gemahlinn Bertha mit dem Pabſt und der Geiſtlichkeit, ſo fromm und gelehrt er ſonſt war, in Streit gerieth. Sein Anſehn im Reich befeſtigte er durch

*) Es iſt eigentlich die Ueberſicht dieſer Geſchichten ſchon am Ende des erſten Bandes gegeben, zu dem dort von der Nichtanerkennung der Capetinger in vielen Gegenden ſetze ich noch ein Document in Bibliotheca Cluniacensi pag. 410., wo in Chalons für Saone Robert im Jahr 1005 noch nicht als König erkannt wird: actum publice apud Cabillonem civitatem, regnante Rotberto rege, apud nos regnante vero D. N. I. C.

genaues Anſchließen an die Normänner, und übte die rich- 1000.
terliche Gewalt eines Königs, die ihn allein wieder von den Schwachen geſucht und dadurch von den Mächtigen gefürchtet machen konnte, bey manchen Gelegenheiten mit großer Strenge, ſo wie er bey anderen nur als kluger Vermittler erſchien t). Seine Billigkeit und Gerechtigkeit, die ſeinen

t) Von beyden ein Beyſpiel: 1) In vita Burchardi venerabilis comitis etc. bey Duchesne tom. IV. p. 117. heißt es bey Gelegenheit jenes gewaltthätigen Odo von Chartres, gegen den der Herzog von Normandie hernach Olav von Norwegen zu Hülfe nahm. Huic venerando comiti (dem Burchard) instigante humani generis inimico, infestus atque inimicus existebat valde Odo comes, ejusque bonis invidebat actibus; quia illum in aula regis sibi proponi, atque honorari et diligi a cunctis conspiciebat. Qua de re seductione quadam atque traditione castrum Milidunum ei furatus est. Quod cum didicisset, auxiliante sibi rege, coadunato Francorum exercitu, multis millibus militum circumvallavit. Cerneus itaque Odo, se non posse ibidem quietum manere, nec idem castrum proprio retinere dominio clam cum suis abiens fugit. Burchardus vero introgressus proprium recepit castrum. *Galterius vero, cujus traditione hoc tantum nefas perpetratum est in monte, qui eidem praeminet cum conjuge sua laqueo suspensus est* (999). Da ſuche einmal einer in den Zeiten ein Syſtem des Rechts. Der Erzähler vergißt aber die Normänner ganz, im Jahr 1003 hatte Robert, heißt es, gar 30000 Normänner bey ſich, als er nach Burgund zog, doch mußte er, ſo wüthend er ſelbſt ſtürmte, von Auxerre abziehen, und fiel drey oder vier Jahr vergebens in Burgund ein. 2) Damit man dies mit dem, was bey Wilhelm von Jumieges oben angeführt iſt, und man bey dieſem gleich nach der angeführten Stelle folgend nachleſen kann, vergleiche aus einer Chronik, die 1368 aus ältern zuſammengeſetzt worden, Mssp. Colbert. 1320. Reg. Paris. biblioth. 9654-3. im Recueil etc. tom. X. pag. 302 (Mss. fol. LXXV.). Et quia multi congregabantur contra Richardum (von der Normandie) mandavit ipse duos reges paganos de sua parentela, qui venientes descenderunt in Brittanniam; et foveis factis super terram, deceperunt Britones incaute corruentes in eos. Cum autem audisset

1016. Schutz wünſchenswerth machte, bewirkte, daß er Sens und Dijon von den Geiſtlichen, die ſich der Städte bemächtigten, und ſeinen Schutz wünſchten, erhielt, und daß er, ſo groß auch die Abneigung der Burgunder gegen ihre Nachbaren war, das Herzogthum Burgund ſeinem jüngeren Sohn Heinrich, dann Robert verleihen konnte; nur gegen den tollen Grafen Fulko Nerra von Anjou, der bald mit bloßen Füßen in Ketten nach dem heiligen Grabe wallfahrtete, und aus Andacht auf einer der Reiſen, deren er drey machte, indeß die Mahomedaner alle ſeine anderen Bewegungen beobachteten, ein Stück vom Stein des heiligen Grabes abbiß, um eine Reliquie zu erhalten, bald wieder Mord, Todſchlag und Raub gegen alle ſeine Verwandten und Nachbaren übte, konnte er nicht beſtehen, ſo wie auch in anderen Theilen, beſonders um Chartres ſein Anſehn oft lange Zeit durch gar Nichts galt, und man ſeine Güter plünderte. Wie er ſich eigentlich bey dem Bannfluch, der über ihn ergangen war, weil er von ſeiner Gemahlinn Bertha nicht laſſen wollte, betragen habe, läßt ſich bey durchaus abweichenden Nachrichten nicht wohl mit Sicherheit beſtimmen, da nicht einmal das Jahr gewiß iſt, in welchem er ſie endlich entließ. Er heirathete, das weiß man, Conſtantia, die ihn ganz beherrſchte, eben deswegen aber ihm kein würdiger Gegenſtand eines

rex Robertus hanc paganorum congregationem, dubitavit ne per hoc deterius contingeret regno, et propter hoc mandavit ducem et comitem contendentes (wörtlich daſſelbe bey Wilhelm von Jümieges, ſonſt könnte man glauben, der Verfaſſer hätte dies aus den Sitten ſeiner Zeit genommen, wo die Könige die duces mandabant und dieſe comparebant; aber Wilhelm ſetzt den Ort ſogar hinzu, apud Coldras) et scita caussa quaestionis eos pacificavit; et remisit Richardus Paganos bene solutos ad partes suas. Unus tamen ex regibus (er war ſchon ein Paarmal getauft, wie das bey den Leuten nichts ſeltenes war, diesmal wars noch nicht ganz Ernſt) nomine Olavon, factus est Christianus et postea in regno suo martirizatus est.

Lobgedichts ſchien u), und zuweilen in ſo üblem Verhältniß 1016.
mit ihm war, daß er eine Zeitlang in offener Bigamie gelebt, und eine Reiſe nach Rom ausdrücklich unternommen zu haben ſcheint, um vom Pabſt die Erlaubniß einer Wiedervereinigung mit der Bertha zu erhalten v). Die Urſache dieſer ſo wenig frommen Handlungsweiſe des ſonſt ſo guten und frommen Königs lag eben ſo ſehr in dem Charakter der neuen Gemahlinn, mit deren Sitten, Kleidung, Begleitern, die aus ihrem Vaterlande, d. h. aus Aquitanien und Auvergne zu ihr ſtrömten, auch ſeine Unterthanen unzufrieden waren, als in der Liebe zur Bertha. Dem Geize und der thörichten Vorliebe für ihren jüngſten Sohn, welche Conſtantia hernach zeigte, ſind übrigens hauptſächlich die folgenden Verwirrungen im Reich zuzuſchreiben. Robert hatte nämlich,

u) So werden die Dinge ganz gut verbunden in dem Fragment einer handſchriftlichen Chronik im Recueil tom. X. pag. 292. Cum autem Constancia regina videret eum esse in his intentum, ei dixit quadam die per jocum, ut faceret de ipsa aliquem cantum: rex autem libenter annuit, et scripsit R O Constantia martyrum in honorem Dionysii et ceterorum martyrum. Fuit etiam in dando largissimus, sed Constantia regina nimis tenax et quod minime decebat reginam, ultra modum erat avara: nam cum rex alicui aliquid daret ei praecipiebat, dicens: vide ne hoc sciat Constantia.

v) Die Continuatio chronici Odoranni monachi, die gewiß gegen 1045 geſchrieben iſt, alſo in den Zeiten, wo die Sache vorfiel, ſagt von der Pilgerreiſe, die, wie Mabillon beweiſet um 1016 fällt, (und gegen 1001. ſoll er nach der gemeinen Sage ſchon Bertha entlaſſen haben) im Recueil cet. tom. X. pag. 166. Factum est, dum quodam tempore rex Rotbertus Romam peteret, ut Constantia regina una cum Hugone filio parvulo Tillio (bey Sens) remaneret. Quod ut Bertha regina dudum caussa consanguineitatis a rege repudiata comperit, prosecuta est eum, sperans se faventibus ad hoc quibusdam aulicis decreto apostolico restituturam toro regio: unde Constantia regina timens, se amoveri a regio latere, inenarrabili detinebatur moerore.

1031. ſo ungern ſich die Franzoſen dazu bereit finden ließen w), ſeinen Sohn, Hugo, einen ſehr hoffnungsvollen Prinzen *), zu ſeinem Nachfolger erwählen laſſen (1017); Conſtantia verhinderte, daß man ihm ein ſtandesmäßiges Einkommen anwies, und Hugo, in Verbindung mit anderen jungen Leuten, fing ein Leben an, wie es damals viele Ritter trieben, d. h. er ſetzte ſich mit der ganzen Welt in den Kriegsſtand, und nahm dem, der ſich nicht vertheidigen konnte, das Seinige; doch hielt er ſich vorzugsweiſe an die königlichen Güter. Die Sache ward endlich, nachdem Hugo unſtät und flüchtig lange umhergeirrt, beygelegt; er ſtarb aber zu Aller Leidweſen in der Blüthe ſeines Alters (den 17. Sept. 1025), und nach zwey Jahren wollte Robert, der ſeinem jüngeren, nach ihm genannten Sohn das Herzogthum Burgund beſtimmte, den älteren, Heinrich, zum König ſalben laſſen; Conſtantia hatte aber eine thörichte Vorliebe für den jüngeren, und erregte großen Zwiſt x). Zwar ward Heinrich

w) Glaber Rodulphus ſagt, die sublimiores primates regni sagaciores hätten geſagt: sine puerum, rex, si placet, crescendo procedere in eo viriles annos, ne veluti de te gestum est, tanti regni pondus infirmae committas aetati. Bey Glaber iſt dies auf Betrieb der Conſtantia; das kann wohl ſeyn, da dieſe vor der Bertha damals noch nicht ſicher war. Bey Helgaud giebt Robert ihm eine recht fromme Ermahnung bey der Salbung, das mag er auch wohl gethan, und herzlich gut gemeynt haben. In einer kleinen Chronik bey Duchesne tom. III. pag. 356 lautet die Sache etwas anders: quem praedictum Hugonem propter s e d i t i o n e m p r i n c i p u m F r a n c o r u m adhuc eo vivente sublimavit in regem, videlicet sapientem juvenem, iustum et fortem bellatorem.

*) Eine Chronik im Recueil tom. X. pag. 227. ſagt von ihm: qui ob nimium decorem corporis et morum vocatus est flos juvenum.

x) Fulbert ſchreibt an ſeinen Freund Gaufried, im Recueil tom. X. pag. 481. No. LXXVIII. Ad benedictionem Henrici regiae prolis voto quidem rapior, sed adversa me corporis valetudo retardat. Tentarem tamen utcumque moderatis equitationibus eo pervenire, si non absterreret matris ejus, cui satis

gekrönt und geſalbt (May 1027); er war aber nicht lange nach 1044.
der Salbung in demſelben Fall, worin ſein Bruder geweſen war. Selbſt der von der Conſtantia begünſtigte Herzog von Burgund war nicht beſſer daran, als ſein Bruder, der König; denn wir ſehen noch vor des Vaters Tode (1030) die Brüder in einer engen Verbindung gegen den Vater, der auf dieſe Weiſe kurz vor ſeinem Ende auf eine ſchmerzliche Weiſe, nach ſeinem eignen Geſtändniß, durch ſeine Söhne für das Unrecht das er als junger Menſch gegen ſeinen Vater geübt hatte, beſtraft ward y). Nach dem Tode ihres Gemahls (1031. d. 20. Jul.) verſuchte Conſtantia ſogar, ſich ſelbſt ſo viel als nur immer möglich, von den königlichen Gütern anzumaßen, und machte ihren Söhnen üble Händel. Heinrich floh, von zwölf Getreuen begleitet, in die Normandie, und behauptete ſich blos durch die edele Unterſtützung des Herzogs, wie erwähnt ward, vergalt aber ſeinem Freunde die Dienſte, die er ihm geleiſtet hatte, ſehr ſchlecht. Daß er in dem Streit, in den er hernach mit Wilhelm kam, den Kürzeren zog, iſt auch ſchon

creditur, cum mala promittit; fidem facientibus multis et mirabilibus gestis ejus. Qua difficultate prohibitus, rogo vestram charitatem, dilectissime, ut vice mea suadeatis domno archiepiscopo Remensi ceterisque primoribus, ut ne qua occasione differant benedictionem juvenis supradicti.

y) Glaber Rodulphus lib. III. (hist. Franc. ab anno 900 ad annum 1285 scriptt. XI.) pag. 37. Pro quibus rex gravi turbatus amore colligens exercitum ascendit Burgundiam, bellum plus quam civile patratur. Interea cum super his venerabilem patrem Willerlum consuluisset, apud Duvonensi castro, quid agere deberet, oransque, ut erat vir totius mansuetudinis et pietatis, qualiter tam pro se, quam pro illis dominum oraret, tale responsum ab eodem suscepit: Meminisse te, o rex, convenit injuriarum opprobriorumque patri ac matri a te illatorum in tua juventute, quoniam talia tibi justo iudice deo permittente a filiis ingeruntur, qualia tu ipse genitoribus ingessisti. Haec audiens rex patientissime tulit, seque ultro culpabilem clamans, non negavit, deinde post obsidionem ac depopulationem utriusque provinciae ad pacem redeuntes paulisper quievere.

1044. erinnert worden; hier muß aber noch bemerkt werden, daß durch die vergrößerte Macht der Normänniſchen Herzoge, das Königreich Frankreich auf den Raum eines mäßigen Herzogthums und einen Anſpruch an Obergewalt, den man doch nicht zu beſtreiten wagte, und welchen die Thätigkeit der Könige nachher endlich geltend machte, eingeſchränkt ward und blieb. Dieß wäre noch mehr geſchehen, oder vielmehr das Königthum wäre ganz untergegangen, wenn nicht durch beſondere Fügung alle Könige dieſer Linie perſönlichen Muth und Fähigkeit gezeigt hätten. Sie ſchlugen ſich tapfer mit den kleinen Grafen herum, machten, wenn es nöthig war, die Gerechtigkeit auch gegen ihre eigene Familie geltend z), und entzweyten zu anderen Zeiten unruhige Köpfe untereinander, damit man ſie als Vermittler achten und ſuchen müſſe a). Daß Heinrich von den Ruſſiſchen Barbaren eine

z) So heißt es z. B. in historiae Francicae fragment. bey Duchesne tom. IV. pag. 86. Peremto Odone Tetbaldus et Stephanus, filii ipsius, more suorum patrum, qui semper infidi regibus exstiterunt, contra regem Ainricum rebellaverunt, Odonem fratrem illius falsa spe illicientes. Qui pollicitationibus illorum credulus fratri manifestus factus est inimicus. Exin caedes, rapinae, incendia, depopulationes que paene universam demolita sunt Franciam. Rex vero dei adjutus auxilio, contra fratrem arma corripiens, eum in quoddam municipium fugere compulit, quem aliquantis cum suis cepit complicibus, Aurelianisque in custodia disposuit. Das war 1040 oder 1041.

a) In einem Excerptum Chronici veteris bey Duchesne tom. IV. pag. 97. Tetbaldus filius ejus major natu Carnotensem urbem et Turonensem sibi vindicavit Major frater Tetbaldi, nomine Stephanus, Meldensium et Trecassinorum sortitus est civitates. Sed hi ambo contra regem Henricum rebellare coeperunt. Rex autem primum cum Stephano congressus illum facile superavit atque fugavit, comite Rodulfo retento Meldandiolem etiam post haec devicit Galerannum, quem exheredıtavit, et terram ejus sibi subjugavit. Demum autem Gaufridum comitem Andegavensium contra Tetbaldum comitem excitavit. Unde ejus nutu comes Gaufridus urbem obsidione cinxit Turonicam. Quod audiens Tetbaldus cum

Gemahlinn nahm, würde uns bey dem Mangel an Verkehr 1060.
noch auffallender ſeyn, wenn wir nicht wüßten, daß ſie große Schätze, die der arme König ſehr nöthig hatte, mitgebracht hätte, übrigens war, wie man ſchon aus dem Beyſpiele der Conſtantia geſehen hat, die Heirath des Königs durchaus nicht Privatſache, ſondern ging auch die Staatsverwaltung an, da, wenigſtens in Sachen, wo es auf königliche Hausgüter ankam, die Königinnen und ſogar die unmündigen Prinzen, wenn auch nur der Form wegen, zugezogen wurden, um die Verhandlungen rechtskräftig zu machen b). Heinrich ließ zwar noch, wie ſein Vater gethan hatte, ſeinen Sohn Philipp bey ſeinen Lebzeiten zum König ſalben (1059), doch wahrſcheinlich erſt, als er ſelbſt ſein Ende nahe fühlte; er ſtarb gleich im folgenden Jahr, und ſeine Gemahlinn, Anna, blieb dem Gebrauch nach, an der Spitze der Angelegenheiten, weil ihr Sohn Philipp nicht in dem Alter war, um ſelbſt zu regieren. Sie übergab die Verwaltung dem Grafen Balduin von Flandern, der ſie edel, tapfer und verſtändig führte; ſie ſelbſt aber heirathete nachher unter großem Widerſpruch des Pabſts und der Geiſtlichkeit einen ihrer Vaſallen.

suis viribus eo tetendit. Sed Gaufridus ei obviam procedens cum eo viriliter decertavit eumque superavit et cum septingentis et sexaginta militibus cepit. Dazu ſetze man die Stelle ex gestis Ambasiensium dominorum im Recueil tom. XI. pag. 256. Iste Theobaldus cum esset in vinculis — — — pro sua deliberatione Turoniam Gofrido Martello in perpetuum habendam concessit. Martellus itaque comes Turonia quiete suscepta, rege Francorum Henrico mediante, factoque homagio, pro suscepta terra Theobaldo ipsoque deliberato res ad corcordiam redacta est.

b) Im Recueil tom. XI. pag. 600. No. XXXII. In einer Schenkung: meam adierunt praesentiam monachi Fossatenses, meque petierunt, quatenus eis perdonarem consuetudines de bobus, de carne, quas mei ministri in Mosyniaco et Curciolis injuste et per vim rapiebant. Quod et feci. — — — — Istam concessionem pro remedio animae meae feci annuente mea conjuge Anna et prole Philippo, Roberto ac Hugone.

B. Könige in Italien aus Berengars Familie.

930. Im erſten Theil ſchon ward erzählt, wie Rudolph von Hochburgund, als ſein Gegner gefallen war (924), als König der Lombarden erkannt ward, und kaum anerkannt ſich mit ſchneller Flucht in ſein Land retten mußte, nachdem er ſchon einmal daraus gewichen, und mit Hülfe ſeines trotzigen und übermüthigen Schwiegervaters, Burkard von Schwaben, dahin zurückgekehrt war. Gleich nach Burkards Tode wich Rudolph auf immer von Italien, in welchem Lande der König alles Anſehn, die Religion ihre Kraft, die Sitten ihre Reinheit, das Laſter ſeine Schande verloren hatte c) (926), und kehrte nie wieder, ſondern überließ Hugo den leeren Titel gegen wirkliche Vortheile: gewiß eine der klügſten Handlungen ſeines Lebens, wie die Folge beweiſet d). Hugo, der nach

c) Den Beweis wird man nicht erwarten; man denke an die Geſchichte, an den ſchon von Alters her eingeführten Ausdruck des Hurenregiments in Rom, mehr als an Alles aber an die Frechheit, mit der Luitprand erzählt. Ich führe ihn ſelten an, denn das Schlechteſte iſt ihm das Liebſte, Abentheuer reiht ſich an Abentheuer, ſeiner verdorbenen Phantaſie ſind alle Weiber Buhlerinnen, alle Fürſten Tyrannen, alle Geſchichte ein Roman; wenn ſo etwas auch wahr iſt, ſo iſt es doch nicht wahrſcheinlich; und man iſt in den Dingen, wo Luitprand allein Zeuge iſt, um ſo eher geneigt, dem Verſtande mehr zu glauben, als ihm, da er in Thatſachen ſo oft durch Documente, Zeugen, Zeitrechnung Lügen geſtraft wird.

d) Doch will ich nicht verhehlen, daß Luitprand eine andere Urſache angiebt, die immerhin etwas mag beygetragen haben. Luitpr. hist. lib. III. cap. IV. Murat. scriptt. II. p. 446. Et quoniam secundum beati Job testimonium terminus ejus constitutus praeteriri non poterat, et fallax equus ad salutem, in fossam, quae muros civitatis circuit, equus decidens eum projecit, ubi et ab irruentibus Ausoniis confossus lanceis vitam morte commutavit. Sui denique hoc videntes, quoniam alio non poterant intra ecclesiam sancti Gaudentii confugiunt. Ausonii itaque ut ex Burchardi minis non mediocriter inflammati at-

nach ihm die Regierung in Italien übernahm, war derſelbe 930.
Sohn Waldradens, der in der Provençe des unglücklichen Ludwig Blindheit zu ſeinem Vortheil benutzt, und alle Gewalt in jenem Königreich an ſich, ſeinen Bruder Boſo und ſeinen Neffen, Manaſſes, Erzbiſchof von Arles e), gebracht hatte. Schon, ehe er den Königstitel führte, hatte er in der Nähe und in der Ferne Freundſchaften angeknüpft; beſonders ſcheint er mit dem Erzbiſchoff von Mailand, Lambert, in genauer Verbindung geweſen zu ſeyn f); wenigſtens gab

que indignati, ecclesiae fores frangunt, omnesque in ea repertos sub ipso etiam altari confodiunt. Quod ut Rudolfus audivit Italiam dereliquit. Uſſermann zu Herrmann Contractus tom. 1. p. 179. ſagt, in libro fraternitatum scti Galli notatur dies obitus II. id. Nov. sed in chron. s. Galli equo delapsus obiisse scribitur 926. 2. Maji 2. feria, quae nota praecedentem annum significat; Man ſehe auch Pfiſter Geſch. von Schwaben 2 Th. S. 19. Not. 28, oder vielmehr Ussermann observationes in codicem Veronensem de Burchardo Alemanniae duce vor Herm. Contract. p. CXVII.

e) Manaſſes war ein Schweſterſohn der Genannten, ſeine Mutter hieß Thietberge oder Theutberge. In der histoire de Provence tom. II. pag. 151. ſteht, es habe Ludwig dem Hugo, als er ſelbſt nach Italien gegangen ſey, ſein Reich als Stellvertreter übergeben, das ſteht aber eigentlich nirgends, wohl nennt er ihn in Documenten ſeinen Herzog, Markgraf, Verwandten, ſagt auch oft, dieſe und jene Verordnung habe er auf ſeine Bitte gemacht. Manaſſes übrigens war von Hugo ganz beſonders begabt, und man ſieht hier recht ein, wie der Einfluß der Päbſte, deren Anſehn damals zu Nichts herabgeſunken war, wenn dieſe ihn hätten recht gebrauchen wollen, durchaus nöthig war. Manaſſes blieb nämlich Erzbiſchoff von Arles und ward noch dazu Biſchoff von Mantua, Trident, Verona, endlich gar von Mailand.

f) Nicht als Auctorität, ſondern als kurzer Satz aus Luitprand, Siegbert u. ſ. w. denen Alberich folgt, mag hier ſtehen, was er (gewöhnlich Albericus trium fontium monachus genannt) ad ann. 925 ſagt: Rex autem Rodulfus in Italiam reversus, aliquantis diebus regnum potenter obtinuit et archiepiscopus Mediolanensis Lambertus fuit in parte ejus; sed occasione dictae Ermengardis idem rex Italos offendit et praedictus episcopus

930. wohl dieſer den erſten Anlaß zu ſeiner Entſchließung, nach Italien zu gehen, ſchon ehe Burkard erſchlagen und Rudolf aus dem Lande gewichen war. Ob Hugos Stiefbrüder, denn ſeine Mutter hatte in zweyter Ehe den mächtigen Adalbert von Thuſcien geheirathet, wo ihre Söhne die größte Macht hatten, einen Antheil an ſeiner Berufung hatten, iſt nicht gewiß zu beſtimmen; doch lebte, als er zum erſten Mal über Jvrea einzudringen ſuchte, und ihm Rudolf und Burkard die Päſſe verlegten, ſeine Mutter noch g); auch ſcheint der Umſtand, daß er, wie er nicht durch die Päſſe konnte, ſich einſchiffte, und über Piſa nach Thuſcien ging, darauf zu deuten. Er langte dort an, als eben im oberen Italien Burkard erſchlagen war, und Rudolf ſich zurückzog, ward nicht allein von ſeinen Verwandten, ſondern auch von den Geſandten des Pabſts begrüßt h), und ließ ſich gleich nachher in Pavia und Mailand krönen. Sobald er ſich des Throns verſichert hatte, knüpfte er überall, vor allen mit Conſtanti-

de consensu omnium comitem Hugonem Arelatensem ad regnum Italiae obtinendum invitavit.

g) Ihre Handlungen ſagen nichts Rühmliches von ihr, wenn aber nur die Hälfte deſſen, was von ihr erzählt wird, wahr iſt, ſo hat der Versmacher, bey Bouche hist. de Prov. liv. VI. pag. 795. das de mortuis nil nisi bene doch in der Grabſchrift zu weit getrieben. Selbſt die durch Waldrada eben nicht ſehr rühmliche Abſtammung von Carl dem Großen wagt er zu loben.

Nobilis ex alto Francorum germine regum
Karolus ipse pius rex fuit ejus avus.

Ich erwähne ſeiner Proſa an Schluß wegen, anno dom. incarnat. DCCCCXXV. Indict. XIII. folglich nach September, wo dieſe Indiction anfängt.

h) Wie Johann X., deſſen Geſandte dies waren, zum Pabſtthum gelangte, iſt oben erwähnt worden. Nach Theodoras Tode war ihre Tochter Marozia Gebieterin in Rom, ſie und ihr erſter Gemahl Alberich (nicht, wie Pagi ſagt, der Fürſt von Tuſcien, ſondern ein Römer) ließen dem Pabſt wenig Antheil an der Regierung.

nopel i), Verbindungen an, und dachte an das Kaiſerthum 936.
um ſo eher, als ihn das, was damals in Rom vorging, hoffen ließ, ſich auch dieſer Stadt zu bemächtigen. Marozia war im Beſitze der Engelsburg und dadurch der Stadt k); ſie hatte nach Alberichs Tode Hugos Halbbruder, Guido, geheirathet, den Pabſt Johann in's Gefängniß geworfen, und wenn auch nicht geradezu getödtet, doch zu Tode geängſtigt. Die beyden Päbſte, die auf Johann folgten (Leo VI. und Stephan VII. oder VIII.), ſcheinen kein beſſeres Schickſal gehabt zu haben, und nach Guidos Tode l) brachte ſie

i) Luitpr. hist. lib. III. cap. V. pag. 446. b. Rex igitur Hugo, cum reges atque principes amicos circum circa acquireret, studuit nomen suum etiam Argivis longe a nobis positis notum facere. Imperabat vero his tunc temporis memoria satis et laude dignus Romanus imperator liberalis, humanus, pius, prudens: cui tum propter linguae urbanitatem, tum propter morum probitatem genitorem meum direxit nuntium. So hatte alſo Luitprand die Kenntniß der griechiſchen Sprache vom Vater her. Er iſt ſo eitel darauf, daß er, ſonſt ein Wortkünſtler, darüber oft Stellen, wie die folgende hat: lib. III. cap. VI. imperante quoque Leone, Constantini hujus genitore, Romanus iste imperator, quamquam πτωχὸς i. e. pauper, ob omnibus tamen χρήσιμος, i. e. utilis, habebatur. — — — Qui quum saepius et iterum εἰς τὴν μάχην i. e. in pugna, nonnulla χρήματα i. e. utilia faceret u. dgl.

k) Luitpr. hist. lib. III. cap. XII. p. 450. a. In ingressu Romanae urbis quaedam est miri operis et mirae fortitudinis constituta munitio ante cujus januam pons est pretiosissimus super Tiberim fabricatus qui primus Romam ingredientibus et egredientibus est: nec est alia nisi per eum transeundi via. Hoc tamen nisi consensu munitionem custodientium ſieri non potest. Munitio autem ipsa, ut cetera desinam tantae altitudinis erat, ut ecclesia, quae in ejus vertice videtur, in honore summi et coelestis militiae principis arcangeli Michaëlis ſabricata, dicatur ecclesia sancti angeli usque ad coelos.

l) Luitprand iſt hier voller Lügen. Guido ſtarb 929, Leo daſſelbe Jahr im Jänner, Stephan 931, den 12. März und den 20ten ward Johann XI. Pabſt.

936. endlich gar ihren Sohn erſter Ehe unter dem Namen, Johann XI., auf den päbſtlichen Stuhl; der jüngere, Alberich, führte indeß mit ſeiner Mutter die weltliche Regierung, trieb aber Hugo, den dieſe gerufen, ſogleich aus der Stadt und der Gegend, ſobald derſelbe ihn beleidigte m), ohne ſich um ſeine Mutter zu bekümmern, die ſich mit Hugo vermählt hatte, und vielleicht eben, weil ſie das gethan hatte. Auch Hugo bewies ſich der Familie, in die er gekommen war, durch Verbrechen würdig; er ließ ſeinen Stiefbruder Lambert, der ſeinem Vater in der Herrſchaft über Thuſcien gefolgt war, erſt gefangen nehmen (931), dann blenden, und ſetzte Boſo an deſſen Stelle n), indem er zugleich ſeinen Sohn, Lothar, zum Mitregenten erklärte (930). Jetzt ſchien ihm nur Rudolph

m) Ich füge die Anecdote aus Luitprand bey, ohne ſie weiter zu verbürgen. Nach der Vermählung der Marozia und Hugos heißt es lib. III. c. XII. pag. 450. Albericus cum matris hortatu regi Hugoni, vitrico scilicet, aquam funderet, ubi manus ablueret ab eo pro correctione in faciem caesus est, eo quod non moderate et prudenter aquam effunderet, is vero congregatis in unum Romanis — dann muntert er ſie auf Hugo zu vertreiben. Nec mora, his auditis cuncti Hugonem deserunt, atque eundem Albericum sibi dominum eligunt, et ne spatium quidem milites introducendi suos rex Hugo haberet, munitionem confestim oppugnat. — — — — Tanto quippe est terrore coactus, ut praesertim se ipse ex ea parte, qua civitatis muro munitio inhaerebat, deponens eam desereret atque ad suos confugeret.

n) Wenn nicht die Tugend und die Religion außer dem Kreiſe der Dinge lagen, die die Menſchen vernichten können, müßten ſie damals in Italien vernichtet ſeyn. Luitpr. lib. III. c. XIII. pag. 450. Ajunt Bertam, Hugonis regis matrem, Adalberto marchioni, viro suo nullum filium peperisse, sed ab aliis mulieribus clam acceptos simulato partu, Widonem et Lambertum sibi supposuisse — — Boso denique ex eodem patre regis Hugonis frater insidiarum huic laqueos paraverat eo quod ipse marchio Tusciae fieri vehementer ardebat. Consilio igitur hujus, Lamberto rex Hugo comminando denunciat, ne se fratrem suum amplius dicere audeat. Is vero, ut erat animi ferocis, atque indisciplinati, non moderate, ut debuit, sed

von Hochburgund noch gefährlich; er knüpfte alſo Unterhand- 951.
lungen mit ihm an, und zwar auf Unkoſten von Ludwigs des Blinden Sohn, Carl Conſtantin, der ſeit dieſer Zeit in Vienne vergeſſen lebte o). Rudolph war von den wankelmüthigen Italienern auf's neue gerufen; er ließ ſich aber von Hugo durch Abtretung der mehrſten Güter und Rechte, die dieſer in Provençe noch beſaß, gewinnen, und dieß ward die Veranlaſſung zur Vereinigung der beyden Burgundiſchen Reiche. Die Burgundiſchen Könige fürchtete überhaupt Hugo mit Recht am meiſten, und deshalb heirathete er ſelbſt hernach, als Rudolph geſtorben war, deſſen Witwe Bertha, und verlobte deſſen Tochter, Adelheid, mit ſeinem Sohn. Daß vorher Hugos Verbindung mit Marozia, die vielleicht nie rechtsbeſtändig geſchloſſen war, aufgehoben worden, wird nirgends erwähnt, wohl aber, daß nach dem vergeblichen Angriff, den Hugo auf Rom gemacht hatte p), Alberich dieſe Marozia, ſeine Mutter, und ſeinen Bruder, den Pabſt Johann, der ſchon vorher nur ein Werkzeug in ſeiner Hand war,

effrenate, ita respondit: Ne inficiari rex possit, me fratrem suum esse, nos uno ex corpore eundem per aditum in lucem prodisse, duello cupio cunctis cernentibus comprobare. Quod rex ut audivit juvenem quendam Teduinum nomine elegit, qui cum eo ob hanc rem pugnam singularem commisit. Deus autem, qui justus est et rectum est judicium ejus — — — — fecit, ut Teduinus citissime caderet et Lambertus victoriam obtineret.

o) Was Müller Schweizergeſch. 1r B. 12s Cap. S. 240. ſagt, iſt gewiß irrig, den Beweis wird jeder auch bey flüchtigem Blick leicht in den Documenten finden.

p) Frodoard, der zu der Zeit lebte, und eine Reiſe nach Italien machte, in hist. Recueil etc. tom. VIII. pag. 166. Artoldus episcopus post annum ordinationis suae pallium suscipit, missum sibi per legatos ecclesiae Rhemensis a Johanne papa, filio Mariae, quae et Marozia dicebatur, vel ab Albrico patricio, fratre ipsius papae, qui eundem Joannem, fratrem suum, in sua detinebat potestate et praedictam matrem ipsorum in custodia clausam tenebat. Hugonem quoque regem Roma depulerat.

951. in's Gefängniß geworfen hatte q). Alberich war überhaupt König Hugos gefährlichſter Feind, ſeitdem der Markgraf, Berengar von Jvrea, der nächſte Erbe des erſten Berengar, Italien hatte verlaſſen und Zuflucht bey dem deutſchen Könige ſuchen müſſen. An eine ordentliche und geſetzmäßige Regierung war in Italien, wo man ſeit ſo langer Zeit keinen Vereinigungspunct mehr gekannt hatte, übrigens nicht zu denken, und ein König war zur Tyranney faſt gezwungen, Hugo trieb dieſe aber doch zu weit, und als er faſt alle Biſthümer, ohne Rückſicht auf Würdigkeit, mit ſeinen Verwandten beſetzte, lehnten ſich auch die Geiſtlichen, die allein noch öffentlich Verſammlungen halten konnten und halten wollten, gegen ihn auf. Um den Folgen der entſtandenen Unruhen zu begegnen, bewilligte Hugo die erſten Foderungen, und Berengar durfte zurückkehren. Durch Berengar verſtärkt zwangen die Unzufriedenen Hugo bald (946), mit ſeinen Schätzen nach Arles zurück zu gehen, und Italien an ſeinen weniger verhaßten Sohn, Lothar, den er ſchon lange zum König hatte ſalben laſſen, zu übergeben. Als Lothar wenig Jahre hernach plötzlich ſtarb (950 d. 22. Nov.), und Berengar, in deſſen Händen ſchon vorher alle Gewalt war r), gleich nach ſeinem

q) Frodoard. de pontific apud Mabillon acta sanctorum ord. s. Benedicti sec. III. pars II. pag. 607.

Nato patriciae hinc cedunt pia jura Johanni
Undecimus Petri hoc qui nomine sede levatur
Vi vacuus, splendore carens, modo sacra ministrans.
Fratre a patricio juris moderamine rapto
Qui matrem incestam, rerum fastigia moecho
Tradere conantem, decimum sub claustra
Johannem quae dederat, claustri vigili et custode subegit.

r) Hier erzählt einmal Luitprand ſehr naiv hist. lib. V. cap. XIV. scriptt. rer. Ital. II. p. 467. Quamquam enim iterato reges Hugonem atque Lotharium Italici susciperent, Berengarium tamen nomine solum marchionem, potestate vero regem; illos vocabulo reges actu autem neque pro comitibus habebant. Quid plura? Tanta hac Berengarii fama, humanitate, libera-

Tode *) zum König erwählt ward, ſo entſtand der Verdacht, 951.
den Berengars ganzes ſpäteres Leben nur zu ſehr beſtätigte, daß er den Tod ſeines Vorgängers beſchleunigt habe, und auch Lothars junge Witwe, Adelheid, hielt ſich davon überzeugt. Dieſe Ueberzeugung, welche Adelheid über die Urſach von ihres Gemahls Tode zu haben glaubte, die Abneigung gegen Berengar, deſſen Frau und Sohn, welche ſie nicht verhehlte, ſcheint dann noch mehr der Grund der Verfolgung, die ſie aushalten mußte, geweſen zu ſeyn s), als der Wunſch, ihr das bedeutende und unabhängige Witthum, zu dem ſogar

litate parentes acciti mei ei ad serviendum me tradunt. Cui etiam immensis oblatis muneribus secretorum ejus conscium, ac epistolarum constituunt signatorem, cui fideliter cum longo tempore deservirem, hac me, quam prosecuturus sum suis in locis mercede donavit. — — — Hic enim superstitibus Hugone et Lothario magnus voraxque struthio, non bonus sed bono similis est visus. Illis autem decedentibus et ad regni fastigia omnibus illum promoventibus, quantum alas erexerit, quantisque deludiis nos omnes irriserit non tam verbis quam suspiriis et gemitibus narro. Sed his omissis ad narrandi seriem redeamus. Rex Hugo cum divinam animadversionem declinare ac Berengario praeesse non posset, relicto Lothario et simulata pace Berengarii fidei tradito in Provinciam omni cum pecunia properavit.

*) Es konnte ſogar ſeyn, daß er ſchon vor Lothars Tode gekrönt wäre, denn einige Nachrichten (chronicon Novalicense bey Duchesne III. p. 636) ſetzen ſeine Krönung zwar d. 15. Dec. und Lothars Tod den 22. Nov. andere laſſen ihn aber ſchon den 17. Nov. gekrönt werden.

s) Der Annalista Saxo, bey Eccard corpus historicorum medii aevi tom. I. pag. 279. Idem Berengarius veritus virtutem singularis prudentiae reginae Adeleidis, a Lothario Hugonis filio relictae XII Calend. Maji captam Cumis depraedavit et in custodia media lacrymabiliter afflixit, quo tanti decus splendoris aut exstingueret aut certe obscuraret. Dies letzte wird erläutert durch eine Stelle im Leben der Adelheid, das einer ihrer Leute geſchrieben hat, Canis. lect. antiqq. tom. III. pag. 74. Berengarius, qui habebat uxorem, nomine Willam, a quibus innocens capta, diversis angustiata cruciatibus, capillis cae-

951. die Hauptſtadt Pavia gehörte, abzunehmen *). Adelheid ſollte Berengars Sohn verlobt werden; ſie war ihm ſtandhaft abgeneigt, und der Vater, wie die Mutter deſſelben ſuchten ſie vergebens durch die unwürdigſte Behandlung zur Einwilligung zu bringen; ſie ſchloſſen ſie endlich in ein einſames Gefängniß ein. Aus dem Thurm, in dem ſie verwahrt war, entkam ſie nachher durch Hülfe eines Geiſtlichen geringen Standes, der ſie zuerſt in einem Sumpfe t) wo ein armer Fiſcher ſie dürftig nährte, verſteckt hielt, und endlich zu einem zuverläſſigen Freund ihrer Familie, dem Markgrafen Azzo, auf die ungemein feſte Burg Canoſſa im Herzogthum Reggio brachte u). Hier war ſie eine Zeitlang verborgen; weil ſie es auf die Dauer nicht bleiben konnte, und auch nicht blieb,

sariei distractis frequenter pugnis exagitata et calcibus, una tantum comite famula. Ad ultimum tetris inclusa carceribus, liberata postmodum, ordinante deo, imperialibus est sublimata culminibus.

*) Darüber ſehe man Pagi critica in annal. Baron. ad ann. 950. pag. 1462.

t) Canisii lect. antiqq. l. c. In ipsa nocte, qua educebatur de carcere incidit in cujusdam arundineti paludem, ubi per dies et noctes sine cibo et potu permansit perseverans, auxilium a deo sibi subvenire deposcens. Tali cum esset detenta periculo venit quidam subito piscator, deferens in navicula piscem, qui vocatur sturio. Quos cum vidisset interrogavit, quae essent, aut quid agerent ibi. — — — Habebat ignem secum, sicut solent, qui piscationis exercent negotium. Accensus est ignis, praeparatus est piscis, sumsit cibum regina, servivit piscator et famula.

u) Es würde freylich gut klingen, wenn ich die Abentheuer, Verwickelungen, Auflöſungen, die den Schriftſtellern jener Zeiten ſo natürlich und ſo verzeihlich ſind, erzählen wollte; ich überlaſſe das Andern; auch die Belagerungen von Canoſſa u. ſ. w. gehören höchſt wahrſcheinlich zu den Erfindungen, wodurch die Schriftſteller ihren Chroniken und Geſchichten das Intereſſe geben, das Herodot, ſo wahr er auch dabey bleibt, auch ſeinen Geſchichtchen für die Griechen durch Mährchen zu geben weiß. Eines Beweiſes enthalte ich mich; man vergleiche die Annali d'Italia tom. V. ann. 951.

wandten ſich dann ihre Freunde an Otto, der damals in Deutſchland regierte, um ſeine Hülfe zu erflehen, und dieß gab die Veranlaſſung, daß die Römiſche Kaiſerwürde von den Deutſchen Königen, zum Unglück für Deutſchland, wieder in Anſpruch genommen wurde.

C. Deutſche und Griechiſche Könige und Kaiſer bis auf ihre erneuerte Verbindung.

a) Deutſche Könige.

Schon oben ward erinnert, daß zu den Zeiten von Ludwig dem Kinde nur in einigen Gegenden Deutſchlands die Verwaltung und Anführung der Heere mächtigen Männern, die man vorzugsweiſe Herzoge nannte, vertraut war, und daß dabey natürlich auf die Völker, die damals noch mehr als jetzt auch der Dialect ſchied, Rückſicht genommen ward. In Franken, weil es auch Heſſen und die Rheingegenden zum Theil einſchloß, und in Sachſen, weil außer Meißen, die ganze Nordgränze durch den Herzog geſchützt werden mußte, waren die mächtigſten dieſer Herzoge. In Allemannien verwalteten blos königliche Bevollmächtigte (nuntii camerae) das Gericht, ordneten die Pflichtigen zur Heersfolge, als der Heerbann einging, und führten die Aufſicht über Güter und Wälder des Königs, die in Schwaben ſehr bedeutend waren, weil die Güter der alten Nationalherzoge eingezogen worden. In Bayern nannte man zwar Arnulph Herzog, ihm machten aber die Ungarn zu ſchaffen. In Allemannien waren Berthold und Erkanger, der letzte im Kletgau, Conrad im Linzgau, Ulrich im Aargau und Hugo wahrſcheinlich im Thurgau *) die vornehmſten Grafen; wie es aber ſcheint, nur Erkanger, Berthold und Ulrich Kammerbeamten. Sachſen ſtand unter Otto, der damals ſchon ſehr bejahrt, und Fran- 911.

*) Stumpf und auch Maſcov nennen Ulrich Grafen von Thurgau, ich finde ihn in andern Diplomen im Aargau, doch ſtreite ich nicht. Auch Mascov comment. de reb. imp. Rom. German. a Conr. ad Henr. III. edit. IIda 1782. pag. 4. hat ihn in Thurgau, die Angeſehenen in Schwaben ſtehen beyſammen, in dem diploma

911. ken unter Conrad; man überließ dem Letzteren die Königswürde, wahrſcheinlich, weil er von den beyden mächtigſten Herzogen der jüngſte und kräftigſte war; denn der nächſte Verwandte der ausgeſtorbenen Karolinger war doch eigentlich Otto, obgleich der Unterſchied nicht groß ſeyn mag v). Otto der Erlauchte, Herzog von Sachſen, wenn er ſchon die Königswürde bey den Franken ließ, behielt ſo große Macht in Händen, daß der neue König darüber eiferſüchtig zu ſeyn Urſache hatte. Auch Lothringen ward ihm entzogen, da dieſes der ſchwache Carolinger, der damals in Frankreich herrſchte, in Anſpruch nahm, und die Ungarn, die die Gränzlande an der Donau verheerten, ließen in Bayern keine Macht aufkommen; Conrad war nur mächtig, wenn er, wie er oft that, als Kriegsmann an der Spitze ſeiner Franken das Schwert führte, oder wenn er den geiſtlichen Herrn Documente ertheilte; an den Sachſen aber, die unter einem Haupte vereinigt waren, und ihre Nationalität beſonders fühlten, über die nach Ottos Tode deſſen Sohn, Heinrich, Herzog war w), verſuchte er

Conradi I., regis, quo interventu et admonitione fidelissimi Salomonis, comitum quoque Erchangeri, et Chuonradi, Vodalrici, Hugonis quoddam donativum cet. bey Neugart. No. DCLXXX. Anno 912. tom. I. pag. 559.

v) Ich ſetze die Abſtammung beyder aus Eccard her, doch möchte ich ſie nicht verbürgen.

Ludwig der Fromme
- Ludwig der Deutſche
  - Carlmann
    - Arnulf
      - Ludwig das Kind
- Giſela vermählt mit Eberhard Markgraf v. Friaul
  - Judith, Graf Werners Gemahlinn
    - Graf Conrad, † 905
      - Conrad I. deutſcher König.
      - Eberhard.
    - Eberhard, Graf † 902.
  - Heilwig oder Hedwig Gem. Ottos des Erlauchten
    - Heinrich I. nach Conrad I. deutſcher König.

w) Annalista Saxo ad ann. 914. apud Eccard tom. II. pag. 241. Otto magnificus Saxonum dux vita discessit. Rex vero Con-

ſich umſonſt; nicht einmal einige Lehn konnte er Heinrich 913.
nehmen. Auch im Elſaß *) und Lothringen hat er zwar Diplome ertheilt, eigentliche Gewalt aber nie erlangt. Salomon, Biſchoff von Coſtnitz und Abt in Sct. Gallen, ein ſehr gewandter und gebildeter Mann, von dem wir noch Gedichte übrig haben, Kanzler und Stellvertreter des Erzkappellans Piligrins, war ſtets um Conrad, und verſah alle Geſchäfte ſtatt Piligrins; er wußte dabey den König ſo gut zu unterhalten und durch Scherz zu beluſtigen, daß dieſer ohne Rückſicht und Rückſprache mit den Grafen in Schwaben Kammergüter und kaiſerliche Rechte, die dieſer verwalten ſollte, dem Biſchoff auftrug, wie wir aus den vorhandenen Documenten noch ſehen können **), und Salomon ward ſo mächtig als Biſchoff, Abt von Sct. Gallen und Miniſter, daß ſein Stolz, ſein Aufwand, ſein Reichthum die beyden mächtigſten Grafen, Erkanger und Berthold, erbitterte. Schon vormals hatten ſie einen heftigen Streit mit ihm gehabt; bey einem neuen Zwiſt zu Conrads Zeit nahmen ſie ihn gefangen, behandelten ihn unwürdig, banden ihm die Hände mit einem Pferdezaum, und brachten ihn auf ihre Dippoltsburg x). Salomon war eine dem Könige unent-

radus saepe expertus, veritus est, ei tradere omnem potestatem patris; ficte tamen pro laude optimi ducis multa locutus, majora promisit. Saxones vero suadebant, duci suo, ut si eum paterno honore sponte rex non honoraret, invito eo quae vellet obtinere posset.

*) Bey Grandidier pièces justificatives de l'histoire d'Alsace. tit. 250 u. 251. tom. I. pag. CVII. Abbatiae Andlaviensi et Murbacensi.

**) Auſſer Eccard de reb. Franc. Orientalis vergleiche man bey Neugart cod. diplomaticus tom. I. von pag. 558 an, die verſchiednen Stücke.

x) Es waren ſchon zu Arnulfs Zeiten, heißt es, die Grafen einmal nach Maynz vorgeladen worden, des Biſchoffs wegen, waren auch für Majeſtäts-Verbrecher erklärt, er ſelbſt ſprach aber damals für ſie. Das im Text Erwähnte erzählt Ekkehardus bey Goldaſt rer. Allem. scriptt. I. pag. 43. Suadet Liutfridus (ihr Schweſterſohn) ut ei aut oculos eruant, aut dextram abscin-

918. behrliche Perſon; erſt kurz vorher waren zwey Biſchöffe, der von Speyer und der von Straßburg, der Eine geblendet, der Andere ermordet worden; es machte alſo ſeine Sache billig Aufſehn, und es wurden zwey Synoden deshalb gehalten, doch Anfangs die Sache beygelegt, und Conrad begnügte ſich, Erkanger, den einer von des Biſchoffs Vaſallen gefangen hatte, und der von dieſem vor ſein Gericht gebracht wurde (914), eine Entfernung aus Schwaben aufzulegen. Er kehrte bald ohne des Königs Bewilligung zurück, und nannte ſich ſogar ſeit ſeiner Rückkehr einen Herzog von Allemannien. Jetzt ſammelte Conrad mit dem Anhang Salomons, der auch nicht klein war, ſeine Getreuen, hielt eine Verſammlung der Großen nicht weit von Nördlingen y), wo eben die Geiſtlichen wegen des Biſchoffs von

dant, Militum autem pars ſanior, ne quid amplius in Chriſtum dominum insanirent, omnimodis flagitat, sed et incolumem relinqui optimum fore ajebant. Stat tandem fratribus consilium, ut in Diepoldisburg, ubi Bertha uxor Erchangeri tunc agebat, duceretur. — — — — — Sternitur viro dei vilior interea equus. Portarii autem, cum viderent turbam ad spectandum accurrunt. Quibus viſis Perchtolt inclinare coram istis, inquit, dei maledicte, et ut tibi veniam precentur, pedes eorum lambe. Ille vero quoniam vim sciebat, quod jussus est, fecerat. Commissus tandem satellitibus, qui eum ducerent, Berthae qui factum panderet nuntius celer praemittitur. At mulier facinore audito percutiens pectus ingemuit, et haec est dies, inquit, quae honoribus nostris apud deum et homines finem datura est.

y) Man hat über die Lage des Orts viel geſtritten, ich verweiſe deshalb auf Grandidier pieces justificatives No. 173. p. CCCXXI. not. q. Auch die Acten finden ſich nicht in unſern Sammlungen, mit Eccard de reb. Franc. Orientalis II. pag. 850, wo das, was von den Acten übrig iſt, ſich findet, zu glauben, daß Aventinus, ſeine dort pag. 853. angeführten Artikel aus den Acten genommen, kann ich mich nicht entſchließen, ſie ſehn gerade aus, als wenn er ſie nach den Nachrichten eingerichtet hätte. Im Codex von Reichenau fehlt in Herrmann Contractus der wichtige Artikel, den ad ann. 916 die andern Handſchriften als dort gegeben anführen. Was Maſcov über den erſten Herzog Burkard, der 911,

Straßburg und der Diſciplin eine Synode hielten, und ließ 920.
Erkanger und Berthold als Majeſtätsverbrecher verurtheilen und hinrichten (917). Seit dieſer Zeit hob ſich Schwaben; denn die Schwäbiſchen Großen erwählten, ohne daß man beſtimmt weiß, ob Conrad damit zufrieden war, oder nicht, einen aus ihrer Mitte, der ſich in den letzten Zeiten recht thätig bewieſen, den Burkard, und dieſer hob die Allemanniſche Nation theils durch ſeine glücklichen Kriege mit Hochburgund, theils durch die Strenge, mit der er die herzoglichen Rechte wahrte, wieder, ward aber hernach, wie ſchon vorher erwähnt iſt, in Italien erſchlagen. Arnulph von Bayern, ein Schweſterſohn des hingerichteten Schwabenfürſten, lehnte ſich gleichfalls gegen Conrad auf, ward aber von ihm aus dem Lande getrieben, und floh zu den rohen Ungarn, die dann bald bis nach Baſel hin ſchreckliche Verwüſtungen anrichteten. Da Burkard auch ein Genoſſe von Erkanger und Berthold geweſen war, die Allemannen alſo gegen die Franken erbittert waren, da die Bayern ihres vertriebenen Herzogs wegen ſich von den Franken gedrückt glaubten, mit den Sachſen ſchon vorhin Krieg geweſen, und ihr Gehorſam gegen Conrad kaum den Namen verdiente, ſo konnte Conrad ſeinem Bruder keinen weiſeren Rath geben, als daß er das königliche Anſehn, das er nicht behaupten könne, an den Herzog der Sachſen abgebe, und ſich dadurch ein Verdienſt erwerbe z). Nach dem

nicht 913 erſchlagen ward, ſagt, bedarf jetzt keiner weitern Widerlegung. Uebrigens war Conrad der Schwager der verurtheilten Kammerboten, doch war ſeine Frau, ihre Schweſter, geſtorben.

z) Heinrichs Beſcheidenheit und Demuth mag wohl recht groß geweſen ſeyn, nur hüte man ſich vor den allgemeinen Lobpreiſungen und Tadel der Schriftſteller, die immer Phraſen ſuchen. Die Erläuterungen findet man bey Maſcov commentatt. adnotatio V. pag. 9-11. Ich führe nur Wittechind (ex edit. Meibomii 1621. fol.) pag. 9. was wörtlich aus Wittechind nimmt der Annalista Saxo bey Eccard tom. II. p. 241. Sumtis his insigniis, lancea sacra, armillis aureis, cum chlamyde et veterum gladio regum ac diademate, ſagt Conrad zu ſeinem Bruder Eberhard, ito ad Heinricum facito pacem cum eo perpetuam, ut eum foedera-

920. Tode Conrads (Ende 918) nahm Heinrich von Sachſen, als ihm Eberhard (919 April) die Zuſtimmung der Franken überbrachte, ſogleich den Königstitel an, womit natürlich die anderen Nationen nicht zufrieden waren, da man ſie nicht zugezogen hatte. Will man dieſen Uebergang der Herrſchaft erklären, ſo muß man beſonders auf die Ausdehnung der Sächſiſchen Nation, die das Land vom Rhein bis zur Oder, von der Nordſee und der Eyder bis an's Fichtelgebirg und die Wetterau inne hatten, denken, ferner daran, daß zwar allerdings bey Allemannen und Franken mehr Bildung und Kenntniß a), bey den Sachſen allein aber mehr Einheit und ungeſchwächte Kraft war, auch ungekränkte Verfaſſung noch feſt ſtand; dazu kam noch, daß in Sachſen allein eine einzige Familie

tum possis habere in perpetuum. Quid enim necesse est, ut cadat populus Francorum tecum coram eo. Ipse enim vero rex erit et imperator populorum multorum. His dictis lacrymans frater se consentire respondet dann l. c. Eberhardus frater Conradi regis peractis exsequiis regis in Wilineburg Heinricum adiit, seque cum omnibus thesauris illi tradidit, pacem fecit, amicitiam promeruit, quam fideliter et familiariter usque in finem obtinuit. Deinde congregatis principibus et natu majoribus exercitus Francorum et concione in Fridesler celeriter posita, Heinricum coronaverunt et credita sibi regni insignia sub Christi et ecclesiae testimonio jam regi et domino suo non sine lacrymis commendaverunt — — — Exhibitam sibi more priorum ab Herigero Mogontino archiepiscopo episcopalis unctionis benedictionem nec desideravit nec suscipere voluit. — Was es mit dem Letzten für eine Bewandniß hat, weiß ich nicht, hatte doch Heinrich vorher gegen den geſalbten König Krieg geführt!

a) Schon die Cultur des Fränkiſchen Dialects in dieſer Zeit kann dies beweiſen, bey Eccard in Francia Orientali tom. II. in fine findet man viele Proben, ich will nur von mehrern überſetzten Kirchenliedern eins beyfügen.

Original.	Ueberſetzung.
I.	I.
Fulgentis auctor aetheris	Scinantes Ortfrumo Himiles
Qui lunam lumen noctibus	Du, der Manun Leoht Nahtim
Solem dierum cursibus	Sunnun Tago Lauftim
Certo, fundasti tramite.	Kaviſſumo kaſtudnos Fade.

unter dem Titel von Grafen und hernach von Herzogen ſeit ſehr langen Jahren an der Spitze ſtand, und dieß durch ihre Tapferkeit, die vom Vater auf den Sohn ſeit Cobbo, deſſen oben gedacht iſt, fortgeerbt, ſo wie durch die Ausdehnung ihrer Beſitzungen verdiente. Die Schwaben und Bayern verſuchten umſonſt, ihren Willen gegen die beyden anderen Nationen geltend zu machen, und Burkard mußte, wenn gleich ein ganzes Jahr ſpäter, Heinrich doch anerkennen b), da er, im Kriege mit Rudolph von Burgund, nicht zwey Feinden zugleich widerſtehen konnte, ſo glücklich er gegen Rudolph, dem er hernach ſeine Tochter gab, und mit dem auch Heinrich 920.

2.

Nox atra, jam depellitur
Mundi nitor renascitur
Novusque jam mentis vigor
Dulces in actus erigit.

2.

Naht ſchwarziu giu furtripan wirdit
Weralti Seonidi gitporan wirdit,
Niwer ioh gio Muates wahſmo
Swazze in tate arrichtit.

3.

Laudes sonare jam tuas
Dies velatus admonet
Vultusque coeli blandior
Nostra serenat pectora.

3.

Lop lutten giu dinu
Tak avurprunganur motit,
Antluzz ioh Himiles ſlectera
Unſaro heitarit pruſti.

4.

Vitemus omne lubricum
Declinet prava spiritus,
Vitam facta non inquinent,
Linguam culpa non implicet.

4.

Midem nogalicha ſleffari
Kanige abahiu Atum Keiſt
Lip Kitati ni unreinen,
Zenga Sunta ni inkiſalde.

5.

Sed sol diem dum conficit
Fides profunda ferveat,
Spes ad promissa provocet,
Christo conjungat caritas.

5.

Uzzan Sunna Tak denne kituat
Kilauba tiufiu ſtrede
Wuan za Keheizzam cacruaze
Chriſte kafuage Minnā.

b) Die Sache war nicht auf einmal ausgemacht, und daher denn das Sonderbare, daß da die Allemannen erſt 920 annum primum Henrici nennen, unter einem und demſelben comes Burchardus, bey Schöpflin. Als. diplom. I. supplem. pag. 476. im Elſaß in pago Hegowe die Urkunde von 920 datirt iſt, regnante domno rege Heinrico anno secundo, und in demſelben Jahr in sancti Galli monasterio bey Neugart. No. MDCCVI. tom. I. p. 574. anno primo ebenſo an derſelben Stelle No. DCCV. pag. 572. in dem Placitum de abbatia Fabariensi cum Waldone episcopo Curiensi.

920. freundliche Unterhandlungen hatte *), ſeine Kriege auch führte. Arnulf von Bayern, der von den Ungarn zurückgekehrt war, ward unter guten Bedingungen mit Heinrich ausgeſöhnt c), weil dieſer vernünftig den Frieden im Innern wünſchte, dabey ſein Sachſenland, das ihm einzig am Herzen lag, nach der Gränze hin zu ſichern und zu erweitern, und den Verheerungen der Ungarn zu ſteuern ſuchte. Ehe er noch das Letztere denken konnte, gab ihm der unglückliche Zuſtand von Frankreich Gelegenheit, in Lothringen die Macht eines Deutſchen Königs zu zeigen, obgleich dies nicht ohne Widerſpruch und Streit mit den Carolingern in Frankreich geſchehen konnte. Der unruhige Giſelbert ward ſein Schwiegerſohn, und bediente ſich ſeiner Hülfe gegen ſeine Feinde; doch überſchritt Heinrich auch hier gewiſſe Gränzen nicht, ſo oft wir ihn auch (v. 921–930) mit

*) Nur glaube man nicht, daß er ſo viel er auch immer von Reliquien halten mochte, doch für die h. Lanze, die Rudolph von Graf Samſon erhalten, nicht ein Stück von Schwaben abtrat, wie Siegebert von Gemblours ſagt, und noch viel weniger, wie ſich der Legendenſchreiber im Leben des h. Gerhard ad diem VIII. Oct. vernehmen läßt, darüber einen Krieg führen wollte. Man möchte dabey gern wiſſen, was der gläubige Mann ſagte und dachte, als ihm Hugo hernach noch lanceam Caroli magni ſchickte, quae ferebatur eadem esse, quae dominico lateri centurionis manu impacta.

c) Der Annalista Saxo l. c. pag. 245 ſagt, Arnulf habe zu ſeinen Bayern geſagt: unde sibi aequum et bonum videri, ut a ceteris non dissentiens, hunc regem eligerent, ea tamen conditione, si hoc sibi quod decessores non habuerant, concederet, scilicet, ut totius Bavariae pontifices suae potestati subjacerent, unoque defuncto alterum ordinare liceret. Connivens igitur huic consilio suorum miles Heinrici efficitur et ab eo, ut dictum est, concessis sibi totius Bavariae pontificiis honoratur. Aber Ditmar. Chronic. lib. I. bey Leibnitz scriptt. rer. Brunsvic. I. pag. 329. ſetzt dazu: Sed cum hic post varios virtutum suarum ornatus vitam hanc finisset nullis successorum suorum tantum reliquit honorem, quin potius reges nostri et imperatores, summi reotoris vice in hac peregrinatione praepositi hoc soli ordinant.

mit ſeinen Sachſen in jenen Gegenden finden. Welche Bewandniß es übrigens auch mit ſeinen Unterhandlungen mit Frankreich gehabt haben mag, ſo iſt doch gewiß, daß er als Lehnsherr der Gegenden von Niederlothringen anerkannt wurde *), daß Giſelbert nebſt ſeinen Biſchöffen bey der Krönung Otto's erſchien, und die ihm beſtimmte Stelle dabey einnahm; daß übrigens dieſe Eroberung keinen Vortheil hatte, iſt für ſich klar. Von glücklicheren Folgen, als die Unternehmungen gegen Lothringen, waren Heinrichs Anſtalten gegen die Ungarn. Dieſe bedrohten nicht allein die ſüdlichen Gegenden, d. h. Bayern, Schwaben, Burgund, ſondern ſie ſtreiften bis nach Lothringen; beſonders, ſeit ſie (809) von dem Wendiſchen Volk der Daleminzier zu Hülfe gerufen waren d), und den damaligen Herzog der Thüringer erſchlagen hatten, auch bis tief in Sachſen: ſie waren dabey durch ihre beſondere Art zu ſtreiten den Deutſchen ſo überlegen, daß ſelbſt Heinrich, ſo tapfer und geſchickt er war, (922) bey Wurzen eine Niederlage von ihnen erlitt, und ſich in die Mauern von einer der Feſten, deren Anle- 925.

*) Otto von Freyſingen, und aus ihm Albericus trium fontium ſagt: dum Henricus cis Rhenum regnaret et de Belgica cum Karolo disceptaret die Bonae constituta Belgica Henrico cessit; at Carolo Celtica tantum et Aquitanica cet. Natürlich wird hier vorausgeſetzt, daß man den vorhergehenden Theil dieſer Geſchichte Seite 615 u. f. vergleiche.

d) Es heißt in der Sage der Ungarn, der Oberanführer der Horde, Arpad, hätte ſchon bey ſeinen Lebzeiten ſeinem Sohn Zultan huldigen laſſen, und ihn mit der Tochter ſeines nächſten Nachbars gegen Oſten, deſſen Land Zultan bekam, vermählt. Schon 900 ſehen wir die Ungarn dann an der Ens und in Bayern, 907 ſoll Arpad bey Stuhlweiſſenburg geſtorben ſeyn, in demſelben Jahre ſtreiften ſie in die Bulgarey, und ſchlugen Luitpold von Bayern, Arnulfs Vater, 908 in Daleminzien, 909 in Allemannien, 910 in Franken bis Lothringen, 915 durch Thüringen bis Fulda, 917 in Schwaben, Baſel verbrannt. Damals lockte ſie Arnulf von Bayern, der hernach zu ihnen floh, ſelbſt ins Land. Im Jahr 919 erneuten ſie ihre Einfälle in Italien, und gewannen ein Treffen bey Laybach, 920 raubten ſie in Aquileja, Verona, Pavia, und Berengar bediente ſich ihrer; ſeitdem erſchienen ſie alle Jahr.

925. gung er ſich beſonders angelegen ſeyn ließ e), retten mußte. Ein glücklicher Zufall brachte einen Ungariſchen Anführer in die Sächſiſche Gefangenſchaft, und ein neunjähriger Waffenſtillſtand, der blos für Sachſen galt, und durch jährliche Geſchenke theuer genug erkauft ward, war der Preis ſeiner Freylaſſung. Die Zeit zwiſchen dieſem erſten Vertrag (924) mit den räuberiſchen Horden und ihrem nächſten Einfall iſt diejenige, in welcher Heinrich ſeine Sachſen im öſtlichen Theil des Landes zur Anlage von Ortſchaften antrieb, die ſie gegen ihre alte Sitte mit Mauern umgaben. Dieſe Ortſchaften ſtanden mehrentheils der Lage der Dinge nach Anfangs unter dem Schutze eines Biſchoffs oder Abts, die ſie zu Freyſtätten machten, und durch die Könige feſtſetzen ließen, daß dahin nicht wie in die einzelnen Wohnungen der mächtigen Herrn unglückliche Gefangene geſchleppt werden könnten, ohne zu Recht zu ſtehen f). In derſelben

e) Obgleich viele Städte damals entſtanden, und beſonders Heinrich, um wenn die flüchtigen Räuber die Gegenden durchſtreiften, einen Zufluchtsort und Sammelplatz zu haben, manche Plätze mit Mauern einfaſſen ließ, ſo muß man das doch nicht ſo erklären, als wie Peter in Rußland Städte ſchuf; das ging damals in Deutſchland nicht. Wittichind, nach Art der in den Schulen der Zeit gebildeten generaliſirt Einzelnes l. c. pag. 11. Ex agrariis militibus nonum quemque eligens in urbibus habitare fecit; ſetzte ich noch dazu, daß das Heergewedde, d. h. das Vorrecht des Aelteſten beym Erbe, von der Ausrüſtung des Aelteſten in der Familie zum Ungarkriege, was er geboten hatte, herrührte, ſo hätte ich zwey wichtige Aenderungen in öffentlichen und Privatſachen in ihrem Anfange aufgeſucht — ich will aber lieber des Ruhms entbehren. Was Städte beſonders gründen half, ſehe man unter andern aus den Juribus und legibus civitatis Argentinensis, die in dieſem zehnten Jahrhundert Erchembald ſeiner Stadt gab. Grandidier hist. de l'egl. et des evêques de Strasbourg tom. II. p. 42. obgleich das Ganze interpolirt und ſpätern Gepräges iſt.

f) So heißt es auch, um nicht weiter zu gehen, in der angeführten Stadtordnung Artic. IV. Nullus captivum introducat, nisi praesentet eum caussidico, vel judici, qui ad justiciam ipsum conservet.

Zeit ſuchte Heinrich ferner die Slaviſchen Nachbaren zu bezwin- 931.
gen und zu demüthigen, und im Norden die Gränze ſo zu ſichern, damit die von dorther aufgebotenen Truppen ihm gegen den Hauptfeind folgen könnten g). Die Uebungen, welche er mit ſeinem Kriegsvolk hielt, ſind freylich fälſchlich von ſpäteren Dichtern und Chronikenſchreibern zu Vorſpielen der Turniere gemacht worden; gewiß iſt aber, daß er ihre Bewaffnung und ihre Uebung zum Gefecht mit leichten Truppen, in denen ſowohl die Kraft der Ungarn, als der Slaven beſtand, einrichtete. Wie hernach dieſe Räuber neuen Tribut foderten (833), verweigerte er denſelben, und trieb ſie, als ſie ihn erpreſſen wollten, mit ſolchem Verluſt zurück, daß ſie ſich an die Sachſen nicht mehr wagten (freylich blieb immer noch Bayern und Schwaben ihren Anfällen preisgegeben, da jede Nation ihr eigenes Land ſchützen mußte). Was er in Rückſicht der Nordgränze that, iſt oben berührt worden, und wenn das in Nordalbingien gepflanzte Chriſtenthum auch unbedeutend ſeyn mochte, hinderte er doch durch ſeinen

g) Aus guten Gründen will ich dies lieber mit Ditmars Worten, als mit den Meinigen ſagen. Ditm. chron. apud Leibn. I. pag. 326. Has regiones sibi fecit tributarias: Bojemiam, Daleminciam, Obetritos, Wilci, Hevellos et Redarios, qui statim rebelles aliosque ad haec concitantes, urbem Walisleve oppugnant, destruunt et incendunt. Ad hoc vindicandum noster convenit exercitus et Lunzin civitatem (Lenzen in der Priegnitz?) obsidens socios eorumdem eos defendere cupientes invadit et paucis effugientibus prostravit, urbem quoque praefatam acquisivit. Ex nostris autem duo ab avi mei uno nomine, quod Luther sonat, signati, milites optimi et genere clarissimi, decus et solamen patriae, Nonis Septembris cum multis aliis oppetiere. Dann kommt Ditmar an derſelben Stelle auf recht handgreifliche Beweiſe von der Auferſtehung, die uns, (denen innere Gewißheit der höhern Welt und ihre Gegenwart lieber iſt, als zukünftige, äuſſere und ſinnliche, welche wandelbar und irdiſch wäre), weniger wichtig ſcheinen, als ihm; doch hat er pag. 327. wieder Recht: et maxime Sclavis, qui cum morte temporali omnia putant finiri (das bezweifle ich) haec loquar pro certitudine resurrectionis.

937. Zug nach Schleswig, daß ſich die Dänen in die Streitigkeiten, die er mit den Wenden im Mecklenburgiſchen haben konnte, miſchten, und ſchaffte den Deutſchen Coloniſten in Holſtein Ruhe. Jenſeits der Elbe, von der Gränze der jetzigen Mark Brandenburg bis nach Mähren hin, gaben ſeine Züge Gelegenheit zur Ausbreitung Deutſcher Stämme und Deutſcher Sitte h). Im Brandenburgiſchen wollte das nicht ſo gelingen, und daran mochte die Art, wie man das Chriſtenthum dort pflanzen wollte, die Räubercolonien der verwegenſten und aus Ueberlegung dem Chriſtenthum feindſeliger Normänner in Julin und Jomsburg und die Nähe des Hauptſitzes des berühmten Götzen, Swantewit, gleichen Antheil haben. Heinrich hatte übrigens, wie Thankmars Geſchichte zeigt, Gründe, die aus deſſen Charakter floſſen, daß er ihn, den Sohn der erſten von ihm geſchiedenen Gemahlinn, von der Nachfolge im Reich und ſogar in den Gütern ausſchloß; denn die Bedenklichkeit wegen ſeiner Rechtmäßigkeit, und der Vorwurf, daß er ihn als Herzog, nicht als König gezeugt habe, war unbedeutend; das Letzte galt ja auch gegen Otto, dem er den Thron doch beſtimmte. Die gute Mathildis hätte freylich gern aus Vorliebe für Heinrich, den zweyten ihrer Söhne, den Grund, daß ſie ihn ge-

h) Ditmar, (denn auf Wittichind iſt wenig zu rechnen) Chronicon apud Leibnit. pag. 327. Hic montem unum iuxta Albim poſitum et arborum denſitate tunc occupatum excoluit, ibi urbem faciens. Cui de rivo quodam, qui in ſeptentrionali ejus parte fluit, nomen Miſni impoſuit, quam, ut hodie in uſu habetur praeſidiis et impoſitionibus ceteris munivit. Ex ea Milzenos ſuae ſubactos ditioni cenſum perſolvere coegit. Urbem quoque Lebus, de qua in poſterum latius diſputaturus ſum, diu poſſidens, urbanos in munitiunculam infra eandem poſitam fugere et deditiones fieri coëgit. Ex ea die, quia haec tunc incendio iuſte periit, uſque ad noſtra tempora habitatore caruit. Dann weiter unten opus Romanum (Ditmar verſteht ſich beſſer auf den Degen und Legenden, als auf alte Geſchichte) muro rex praedictus in Merſburg decoravit lapideo et infra eandem eccleſiam, quae nunc mater eſt aliarum, de

boren habe, da ſie ſchon Königin war, geltend gemacht i). 937.
In Erfurt wurden diejenigen Großen verſammelt, die Heinrich vor ſeinem Tode (936) bewegen wollte, ſeinem Sohn Otto zu huldigen, und dieſer überhob ſich der Ceremonie der Salbung und Krönung nicht, ſondern ließ ſie in Aachen auf eine außerordentlich feyerliche Weiſe halten, da außer den Herzogen der anderen Deutſchen Stämme, auch Gieſelbert von Lothringen ein Hofamt dabey verwaltete. Heinrich war übrigens eher ein mächtiger Herzog in Sachſen, als ein geachteter Deutſcher König geweſen; Otto dagegen machte ſich ein unruhiges Leben, weil er den Glanz des Reichs wieder heben wollte, und darum auch ſein Herzogthum ſpäterhin einem Anderen auftrug k), indeß er gleich den Königen der älteren

lapidibus construi fecit. Ceteras quoque urbes ad salutem regni et templa domino ob remedium animae devota mente fabricavit.

i) Vita Mathildis reginae, apud Leibnitium tom. I. pag. 195. Henricus autem, in regali solio natus, junior fuit annis, sed haud inferior excellentia probitatis. Huic nimirum tanta inerat pulchritudo, ut vix posset alicui comparari viro. In fiducia armis patri fuerat consimilis, in omni tolerantia autem adversitatis caute observabat vestigio inclytae genitricis, et propter haec specialiter dilectus fuerat matri, quae quasi esset unicus illius, confovens eum omnibus deliciis ceteris in amore praeposuit filiis atque desideravit ipsum regno potiri post obitum inclyti regis Heinrici, si permissu dei voluntas illius posset adimpleri. Hinc et venit puero prima labes mali et ob hoc egregius Otto contra fratrem parumper est commotus, talique modo inter ipsos crescebat invidia et lis assidua, Bruno vero aetate minimus cet. cet.

k) Schwören möchte ich freylich, auf die Abſtammung der Billunger, wie ſie Eccard in ſeinen Noten zu der vita Hathumodae (in dem Veterum monumentorum quaternio, edidit J. G. Eccard. 1720. fol.) pag. 35. anführt, nicht, nach ihr wäre Oda, eines Billungs Tochter, Großmutter Heinrich I. Ihre Tochter war Hathumoda Aebtiſſinn von Gandersheim, der ihre beyden Schweſtern folgten. So viel ſcheint indeſſen doch unläugbar, daß die Billunger große Güter in Oſtphalen und alſo Otto, der den Hermann an die Spitze des Kriegsweſens in Sachſen ſtellte, während er abwe-

937. Zeit, ſelbſt Recht, Gericht und Hof, die Zeichen der Oberherrſchaft, in alle Theile des Reichs trug. Anfang der vielen Händel, die er im Reich hatte, war ſeine Unfreundlichkeit gegen ſeinen Halbbruder Thankmar, dem er aus Urſachen, die wir in der Entfernung der Zeiten nicht beurtheilen können, eine Erbſchaft abſprach, an die er ein gerechtes Anrecht zu haben glaubte l), während er auch den Söhnen Arnulphs von Bayern die Lehn des Vaters und auch deſſen Herzogthum verſagte: dieſe Willkühr, verbunden mit Ottos Herumreiſen im Reich, mußte die Großen, die die Reichsgüter inne hatten, aufmerkſam auf ſeine Abſichten machen. Weil ſich, gleich nach dem Streit mit Thankmar, Eberhard von Franken nach dem Urtheil des Königs, als er einige Sachſen, welche Güter gegen Dienſtpflichten von ihm inne hatten, dieſe Pflichten verſäumten, und ſich unmittelbar unter den König gaben, ſeinen Zorn empfinden ließ, eine zwar hergebrachte, immer aber doch ſchimpfliche Strafe gefallen laſſen mußte, ward zwiſchen ihm und Thankmar dahin eine Vereinigung ge-

ſend ſeyn mußte, und deſſen Bruder zum Biſchoff von Verden machte, nicht ſo unbegüterte Leute erhob, als uns das Chronicum Slavicum glauben machen will. Es heißt dort Leibnit. scptt. rer. Brunsvic. tom. II. pag. 346. Ne ergo in regis absentia Dani sive Slavi novi aliquid molirentur, rex necessitate persuasus, Hermanno primum tutelae vicem in Saxonia commisit. De quo viro et progenie viri, quoniam nostris temporibus multum invaluerunt aliqua memorare necessarium duxi. Vir iste pauperibus ortus natalibus primo, ut ajunt, septem mansis totidemque manentibus ex haereditate patrum fuit contentus. Bekanntlich hat Meibom in vindiciis Billingianis Helmſtädt 1615. 4. zwar nicht die Abſtammung bewieſen, aber doch ſeine Galle darüber ausgeſchüttet, daß man glauben dürfe, gemeine Leute könnten Herzog werden.

l) Wittich. Corbes. ann. lib. I. pag. 16-17. Illo quoque tempore defunctus est, Sifridus comes, cujus ditionem, cum sibi vindicasset Thancmarus, eo quod propinquus ei esset (cum mater ejus filia materterae erat Sifridi, de qua genuit rex Henricus Thancmarum) et regali dono cessisset Geroni comiti afflictus est Thancmarus tristitia magna.

troffen, daß der Eine in Sachſen, der Andere in Franken ge- 937.
gen Otto aufſtehen ſollte. Heinrich, Ottos Bruder, ward von Eberhard glücklich entführt, Thankmars Unvorſichtigkeit aber ließ ihn zu frühe losbrechen, und daran ſcheiterte das ganze Unternehmen. Die Freunde und Vaſallen Heinrichs nämlich, wie ſie von Thankmars Verbindung mit Eberhard hörten, wandten ſich gegen ihn, trieben ihn auf die Ehresburg, dieſe ward bald eingenommen, und er ſelbſt, noch ehe er von Eberhard Hülfe erhalten konnte m), in einer Kirche erſtochen. Eberhard ward durch den Erzbiſchoff von Maynz, wenigſtens ſcheinbar, mit Otto ausgeſöhnt; Otto beleidigte aber den Erzbiſchoff, weil er ihm nicht vollkommene Verzeihung angedeihen ließ, und Eberhard ſcheint den andern Bruder Ottos während ſeiner Gefangenſchaft, mit der ſonderbaren Meynung von ſeinem beſſeren Anrecht zur Krone, von ſeinem älteren Bruder um ſo eher abgezogen zu haben, da Heinrich wußte, daß er einen ſehr bedeutenden Theil der Sachſen für ſich habe. Dieſe Sachſen konnten ihm aber nicht kräftig helfen, weil ſie genau beobachtet und durch unruhige Nachbaren ſtets in Bewegung gehalten wurden; er mußte ſich alſo in die Arme ſeines Schwagers Giſelbert werfen, der, weil er den ſchwachen König von Frankreich lieber zum Lehnsherrn haben wollte, als Otto, mit zu der Verbindung gegen dieſen gehörte. Der König von Frankreich, von Giſelbert eingeladen, zog zu derſelben Zeit in's Elſaß, als Eberhard ſich mit den Seinigen zu Giſelbert begeben hatte, ſo daß das Deutſche

m) Wittich. annal. lib. II. pag. 17. bey Meibom pag. 645. Rex autem licet invitus videns rem ad tam ingens periculum procedere ad edomandum Thankmari insolentiam cum multo comitatu perrexit ad Ehresburg. Cives autem illius urbis cognoscentes de rege, quia cum valida manu appropinquasset portis introduxerunt exercitum, qui obsederat urbem. Thancmarus autem fugit in ecclesiam a Leone papa beato Petro apostolo dedicatam, Exercitus autem persecutus est eum usque in templum, et maxime satellites Henrici, dolentes, ac vindicare contendentes injuriam domini sui. — Thankmar ward am Altare erſchlagen.

937. Reich von Innen und Auſſen bedroht war. Ein feſter, oft harter und böſer Mann, wie Otto, allein konnte in ſolchen Zeiten die Zügel feſthalten n); doch ſtritten für ihn nicht unbedeutende Schaaren. Außer denen, die er ſelbſt als Reichstruppen führte (denn dieſe, von den Rhein-Biſchöffen angeführt, waren eben nicht die zuverläſſigſten) war Berthold im vorigen Jahre mit ſeinen Bayern zur Unterwerfung gebracht worden, und leiſtete Heersfolge; der von König Heinrich mit Uebergehung von Burkards I. Sohn, gleiches Namens, zum Herzoge von Schwaben ernannte Graf Hermann, der Burkards Witwe geheirathet hatte, nebſt ſeinem Bruder Uto und Burggraf Conrad von Worms o), dem Otto hernach Eberhards Herzogthum gab, zogen gleichfalls dem Könige zu Hülfe, und vor Allen hielt der Graf Hermann Billung, bald Herzog in Sachſen, an der Oſtgränze die Slaven, die vorher Ottos Leute geſchlagen p), zurück, während Otto ſelbſt für ſein kö-

n) Wittich. lib. II. pag. 19. Slavi — — vero nihilominus bellum quam pacem elegerunt, omnem miseriam carae libertati postponentes. Est namque ejusmodi genus hominum durum et laboris patiens, victui levissimo assuetum, et quod nostris oneri esse solet, Slavi pro quadam voluptate deducunt. Transeunt sane dies plurimi his pro gloria proque magno latoque imperio, illis pro libertate ac ultima servitute varie certantibus. Multos quippe illis diebus Saxones patiebantur hostes, Slavos ab oriente, Francos a meridie, Lotharios ab occidente, ab Aquilone Danos, itemque Slavos, proptereaque barbari longum trahebant certamen.

o) Chron. Sax. ad ann. 939. bey Eccard tom. II. pag. 266. Qui quamvis affinitatis linea Everhardo jungerentur; maluerunt tamen juste, si necessitas ingrueret, cum justo rege occumbere, quam cum consanguineo injuste triumphare.

p) Beſonders gegen die Böhmen, deren Geſchichte hier kurz zu erwähnen iſt. Was von Libuſſa und Premißlav dem Ackersmann erzählt wird, gehört der Sagengeſchichte an; Borziwoy, das iſt ſchon ſicherer, zu deſſen Zeit das große Mähriſche Reich blühte, kam zu Swatopluck als ſich Methodius, der Bekehrer der Mähren bey ihm befand, (894) und ward, nach der Legende nicht zur Tafel gelaſſen, weil er ein Heide ſey; da bekehrte er ſich mit

niglich Anſehn ſtritt. Aller Bundesgenoſſen ungeachtet ſiegte Otto endlich mehr durch eine glückliche Fügung der Umſtände über ſeine offenbaren und heimlichen Feinde, als durch Gewalt. König Ludwig von Frankreich ſtand im Elſaß, hatte Breyſach erobert, hatte Beſatzung hineingelegt; Heinrich hatte in Sachſen ſeines Bruders Verzeihung erbeten, und war wieder abgefallen; Giſelbert und Eberhard ſtanden am Rhein: da erfuhr Ludwig, daß der Biſchof von Laon dieſe Stadt dem Erbfeind ſeines Hauſes, Herbert von Vermandois, übergeben wolle, und eilte dahin. So konnte Otto ruhig Breyſach belagern; die Belagerung zog ſich in die Länge; Friedrich von Maynz und Rothad von Straßburg hatten mit Ottos Feinden unterhandelt; ſie verließen ihn heimlich, und wollten ſich zu Giſelbert und Eberhard begeben, die am Niederrhein ſtanden; da vernichtete Unvorſichtigkeit der Letzteren und Schnel- 939.

ſeiner Frau Ludmilla. Ihm folgte, gegen 900 ſein Sohn Spitignew, dieſem, etwa 927, ſein Bruder Wratislav, dieſem ſein Sohn Wenzeslaus, den ſeine Frömmigkeit gegen einen Angriff Heinrichs nicht ſchützte. Nach Heinrichs Abzuge war Frieden, bis Wenzel (937) bey der Taufe ſeines Sohns Jtrabquaz von ſeinem Bruder Boleslaus ermordet ward, dann entſtand mit den Sachſen Krieg, der den Hermann beſchäftigte, und nachdem dieſer oft in Sachſen und Thüringen Niederlagen erlitten hatte, ſiegte er endlich vollkommen. Was für Leute ihm dabey dienten, ſieht man aus Wittichind lib. II. cap. 15. Mittitur autem ei (dem, der Hülfe gegen Boleslaus gefordert) Aesic cum legione Mersaburiorum et valida manu Hassinganorum additurque ei exercitus Thuringorum. Erat namque ea lege collecta ex latronibus. Rex quippe Henricus cum esset satis severus in omnibus caussis erat clemens civibus, unde quemcunque videbat furem aut latronem manu fortem, bellis aptum, a debita poena ei parcebat, collocans in suburbio Mersaburiorum datis agris atque armis; jussit civibus quidem parcere, in barbaros autem in quantum auderent latrocinia exercerent. Hujusmodi ergo hominum collecta multitudo plenam in expeditionem produxit legionem. Bolizlaf autem cet. Es folgt, wie dieſe Schaaren Niederlagen erlitten und er ihnen in Hermann novum principem gegeben.

948. ligkeit der Schwaben auf einmal das ganze Beginnen. Bey Andernach überraſchten nämlich Conrad und Uto Giſelbert und Eberhard, wie ſie einen Theil ihrer Truppen dieſſeits, den anderen noch jenſeits des Fluſſes hatten; Eberhard ward erſchlagen, und Giſelbert ertrank im Rhein; Breyſach ergab ſich auf die Nachricht, und die von Otto entwichenen Biſchöffe mußten ſeine Gnade ſuchen (939). Der König ſtrafte die beyden Biſchöffe dadurch, daß er den von Maynz nach Fulda, den von Straßburg nach Lorch in's Kloſter ſchickte, und zog gegen Lothringen. Hier ward er willig aufgenommen, außer von Adalbert von Metz, der ihm die Thore verſchloß, und dadurch veranlaßte, daß Otto die Kirche in Diedenhofen, die Ludwig der Fromme nach dem Muſter der Capelle in Aachen erbaut hatte, zerſtören ließ, weil er fürchtete, es möchten ſeine Feinde eine Feſtung daraus machen; auch dieſer fand aber hernach die verlorene Gunſt wieder: denn wir finden, daß Otto, ſo leichtſinnig er ſonſt mit dem Kirchengut in Lothringen verfuhr q) Adalbert mit ſeinem kaiſerlichen Anſehn unterſtützte, als er die bisher keiner Regel unterworfenen Geiſtlichen aus dem Stift Sct. Arnulf getrieben, Mönche von Görz hineingeſetzt hatte, und die Domherrn an Ottos Perſon und Gericht nach Frankfurt appellirten. Er gab dort einen eigenen Beſtätigungsbrief für die Einrichtungen Adalberts *). Auch das Herzogthum ſelbſt wollte Otto Anfangs dem Sohne Giſelberts laſſen; es ward aber nachher anders darüber

q) Im Jahr 946. heißt es in den Preuves de l'histoire de Metz pag. 65. in einem Schenkungsbriefe: per interventum dilecti nostri ducis Cuonradi, ceterorumque fidelium nostrorum, cuidam matronae, nomine Leve, et filio ejus Cuonrath vocato quasdam res proprietatis nostrae, judicio Scabiniorum nostrae sublimitati verificatos in proprium concessimus, id est nobis decem, ecclesiamque in villa Lunglier nuncupata, in comitatu Rodulfi comitis, in Osninge sitas etc.

*) Die außerordentlich feſt durch Zeugen und Unterſchriften bekräftigte Urkunde finde ich Calmet hist. de Lorraine tom. I. Preuves pag. 349, die Beſtätigungs-Urkunde nicht, ſie ſteht aus Meurisse im Recueil cet. tom. IX. pag. 379.

beſtimmt. Den jüngſten ſeiner Brüder, Bruno, hatte er als 948.
Erzkapellan bey ſich; der zweyte, Heinrich, ward auch
wieder gütig von ihm aufgenommen, konnte ſich aber nicht
enthalten, ſich mit den Sachſen, die über den großen Ein-
fluß der Schwaben und Franken am Hofe unzufrieden waren,
in ein neues Einverſtändniß einzulaſſen, und fand erſt her-
nach auf Verwendung ſeiner Mutter wieder Gnade, erhielt
aber endlich, wahrſcheinlich beſonders durch Bitten der Mut-
ter, nach Bertholds von Bayern Tode (947), deſſen Herzog-
thum, und blieb ſeit der Zeit Ottos Freund, vergalt aber der
guten Mutter durch die rauhe Beſchränkung ihrer vielleicht
etwas zu weit getriebenen Freygebigkeit ihre Bemühungen
ſchlecht r). Vom Streit mit ſeinen Verwandten und dem
nicht ſehr glücklichen Verſuch gegen Frankreich wandte ſich
übrigens Otto nach Böhmen, wo ſein neuer Herzog ſchon
große Vortheile erfochten hatte. Der wilde Boleslaus ward
endlich gefangen, an Heinrich, Ottos Bruder, in Gewahrſam

r) Die dotales regiones der Mathilda, von denen hier die Rede ſeyn wird, waren in comitatu Angriensi d. h. in Engern, im Ravensbergiſchen; dort ſtiftete ſie auch ein Kloſter. Vita Mathildis reginae apud Leibn. tom. I. pag. 116. Diabolus — — excitavit perversos — — — — qui ad aures filiorum pervulgabant, quod innumerabiles pecunias congregasset et regalis census opulentiam plane consumsisset. Cum autem haec et alia hujusmodi regi Ottonis parvulgarentur, graviter commotus totum reposcebat, quod sancta dei pauperibus distribuebat, ubique mittens exploratores, qui ejus nuntios indigentibus munera portantes exspoliarent, et contumelia affectos remitterent. Haec et alia his similia cum immerito sustineret Christi famula, quod illi videbatur molestius, haud minus gravem injuriam sibi intulit Henricus, quem miro affectu amoris cunctis praeposuerat filiis. Ad extremum compellebant eam, dotales regiones relinquere et sacro velamine se consignare. — — — — Nimis moleste ferret si Heinricus, quem egregie amavit, fratri non concordasset. Impia ergo discordia, quae inter ipsos versabatur ab infantia, illos tunc consociavit ad iniquitatem, quos prius prohibuerat fraternam gerere pacem.

951. gegeben, und das Reich dem Sohne des Boleslaus, der eben ſo berühmt durch ſeinen Eifer für das Chriſtenthum, als ſein Vater durch ſeine Wuth gegen daſſelbe war, eine Zeitlang überlaſſen s). Seinem älteſten Sohn Ludolf hatte Otto indeß die Ida von Schwaben, Hermanns Tochter, zur Gemahlinn gegeben, machte ihn nach Hermanns Tode (948) zum Herzoge des Landes, und riß, als er auf dieſe Weiſe alle Herzogthümer unter ſeine Familie vertheilt, oder ſolchen Leuten verliehen, die keinen Familienanhang hatten, und ganz von ihm abhingen, endlich auch die Vormundſchaft über den unmündigen König in Burgund an ſich*), was vielleicht eine Urſache ſeyn mochte, daß die

s) Wittichind. lib. II. pag. 24. Illo tempore rex proficiscitur, in militiam contra Bolizlaum, regem Bohemorum, et cum capienda esset urbs, quae nuncupabatur Nova, in qua clausus obsidebatur Boleslavi filius, prudenti rex consilio diremit proelium ne miles in rapiendis hostium spoliis in aliquod periculum incideret. Considerata itaque virtute regis ac innumera multitudine exercitus Bolizlaf urbe egressus maluit tantae majestati subjici, quam ultimam perniciem pati.

*) Wittichind annal. lib. II. bey Meibom pag. 649. Rex autem de die in diem proficiens (man merke, wie wunderlich die Leute mit der Sprache der Vulgate umgehn) paterno regno nequaquam est contentus, sed abiit Burgundiam, regem cum regno in suam accepit potestatem. Hugonem alterum armis edomuit, ac sibi subjectum fecit, cujus fibulam auream, regi dono concessam, gemmarum varietate mirabilem videmus in altari protomartyris Stephani rutilantem. Dies begreife ich, auch daß Ottos Bruder das Herzogthum Bayern erhielt, weil er die Tochter Arnulfs des Böſen hatte, doch ſcheint mir Wittichind l. c. pag. 649. Erſt Illis diebus Bertholdus frater Arnulfi procurabat Bajoariam, pugnansque contra Hungaros, victorque existens, triumpho celebri factus est clarus — — — — — und dann Bertholdo jam defuncto hätte er Heinrich deſſen Herzogthum gegeben; nach einer Urkunde ſcheint es aber faſt, als wenn noch wieder Zwiſt entſtanden wäre, denn in den Monumentis Boicis volumen XI. Monumenta Metensia Num. XIII. pag. 439. in der confirmatio bonorum in Wischelburg ann. 976. ſagt Otto: talem proprietatem qualem peretoldus Arnolfi filius adhuc in gratia manens imperatoris ad monasterium — — —

Burgundiſche Parthey in Italien ſich an ihn wandte, um ihm 951.
die Hand der Adelheid und das unſelige Reich der Lombarden anzubieten. Wenn die Schilderung, die uns ein zuverläſſiger Mann von Otto macht *), treu iſt, ſo mußten nach der Beſchaffenheit ſeines Körpers und ſeiner Seele augenblickliche Entſchlüſſe und Ruhmbegierde wohl mächtiger wirken, als kalte Ueberlegung, wäre dieß nicht geweſen, er hätte ſchwerlich eine Gränze, an welcher Lothringer, Dänen, Slaven aller Stämme, Ungarn und die Weſtfranken drohten, verlaſſen, um einem Schatten von Herrſchaft in einem Lande nachzujagen, das Berge und unwegſame Gegenden von ihm ſchieden. Damals war übrigens zwiſchen ihm und ſeinem Sohn Ludolf die Einigkeit noch ſo wohl unterhalten, daß er ihn vorausſchickte, um die Päſſe zu beſetzen, die von Graubündten und Tyrol an nicht mehr zum Burgundiſchen Reich, ſondern zum Allemannenlande gehör-

Wischiliburg tradidit. Freylich verſtehn die Origines Boicae lib. VII. §. III. Tom. II. pag. 37. einen andern Berchtold, Arnulf II. Sohn, man vergleiche aber einmal die von ihnen angeführten Stellen.

*) Wittſchind lib. II. in fin. pag. 22. (bey Meibom pag. 650). Pietate clarus, opere omnium mortalium praestantissimus; praeter disciplinae regiae terrorem semper jocundus, dandi largus, dormiendi parcus, et inter dormiendum semper aliquit loquens, quo eum semper vigilare aestimes — — — Ingenium ei admodum mirandum, nam post mortem Edidis reginae, cum antea nescierit litteras in tantum didicit, ut pleniter libros legere et intelligere noverit. Praeterea Romana lingua Slavonicaque loqui sciebat, sed raro est, quod earum uti dignaretur. In venationibus creber, tabularum ludos amat, equitatus gratiam regia gravitate interdum exercens. Accessit ad haec et corporis moles omnem regiam ostendens dignitatem, capite cano, sparsus capillo, oculi rutilantes et in modum fulguris cita repercussione splendorem quendam emittentes, facies rubicunda et prolixior barba, et haec contra morem antiquum, pectus leoninum, quibusdam sparsum jubis; venter commodus, incessus quondam citus, modo gravior, habitus patrius, ut qui numquam sit peregrino usus.

951. ten t): es ward aber in Italien der Grund zum Mißverſtändniß zwiſchen Vater und Sohn gelegt, weil Otto unvorſichtig genug geweſen war, Ludolf die Nachfolge im Reich zuzuſichern u), ſo daß dieſer nicht ohne Eiferſucht ein neues Land, neue Würde und eine neue Gemahlinn gewonnen ſah, welches Alles einzeln nach den ſonderbaren Vorurtheilen der Zeit ſeine Rechte ſchmälern konnte. Als Gemahl der Adelheid, der Otto endlich ſelbſt mit einem bedeutenden Heer zu Hülfe geeilt war, änderte er auch unſtreitig ſeine Geſinnungen gegen Ludolf *). In Pavia (951 Octob.) ward die Vermählung vollzogen, und Friedrich von Maynz, jetzt Ottos

t) Hroswitha panegyr. Oddonis, bey Meibom pag. 722.

Hoc ubi colloquio sensit narrante paterno
Patris amor verus, spes et gentis Luidulfus
Non sua sollicitans patris sed commoda tractans
Perpaucis secum sociis secreto assumtis
Italiam petiit, fortique manu penetravit
Exhortans patris imperio populum dare collum.

Weiter unten:

Ipse (Otto) quidem gentem festinans adivit eandem
Plebis non parva propriae comitante caterva.

Schon oben habe ich geſagt, was Andere bewieſen haben, daß die Geſchichte, wie Azzo um der Adelheid willen von Berengar drey Jahr ſechs Monat belagert ſey, ungeachtet Donizo und Leo Oſtienſis das ſehr breit erzählen, ſchwerlich wahr ſey; aber nach Ottos Abzuge hat er ihn ſo lange bedrängt.

u) Wittich. lib. III. ab init. pag. 23 oder bey Meibom pag. 651. Post excessum Edidis reginae (Ottos erſter Gemahlinn) omnem amorem maternum transfudit rex in unicum filium suum Luidulfum. Factoque testamento creavit eum regem post se. Ipse autem tener adhuc erat adolescens, aetatis non amplius habens, quam sedecim annos.

*) Eine andere Urſache hat Wittichind, und aus ihm Hermann. Contract. bey Aſſermann tom. I. pag 183. ad ann. 952. Otto rex Boëmiam, et filius ejus Luitulfus dux Italiam petunt. Otto rex una cum filio suo Luitalfo Italiam item ingreditur, et nuptiae regales celebrantur. Discordia inter Luitolfum ducem et patruum ejus Henricum ducem agitata. Dann ad 953. Otto rex fratri Heinrico favens filium contra se incitavit Luitolfum.

Freund und in ſeinem Gefolge, ging nach Rom, fand aber 954.
den Pabſt wahrſcheinlich nicht ſehr geneigt, den König in Rom zu ſehen; wenigſtens unternahm dieſer die Reiſe nicht, ſondern kehrte nach Deutſchland zurück, und ließ Conrad in Italien, um Berengar zur Herausgabe von Adelheidens Gütern zu nöthigen, und ihn zu demüthigen; denn auf weiter Nichts ſcheint es abgeſehen geweſen zu ſeyn. Was Conrad durch Gewalt nicht ausrichtete, bewirkte er durch Ueberredung, und Beyde, Berengar und ſein Sohn, gingen nach Deutſchland, um das Reich von Otto zu Lehn zu nehmen, und von der Zeit an ward Conrad mit ſeinem Könige entzweyt, der ihm vorher ſo gewogen war, daß er ihm auch darüber nicht zürnte, daß er die Treue ſeiner Gemahlinn, Luitgarde, Ottos Tochter, öffentlich antaſten ließ v). Die Urſache der Feindſchaft Ottos und Conrads war die neue Königinn; denn Adelheid konnte nicht umhin, eine kleine Weiblichkeit an dem verhaßten Berengar und deſſen Sohn auszulaſſen, und Otto war ſchwach genug, Conrad nicht allein dadurch zu beleidigen, daß er gegen deſſen gegebenes Verſprechen die ſtolzen Italiener in Augsburg lange vergeblich auf geneigt Gehör warten

v) Das erzählt der Annaliſta Saxo auf folgende Weiſe ad ann. 950. Eccard. tom. I. pag. 279. Filiam ſuam, Conradi uxorem, a quodam Conone, eo quod ſibi ſatisfacere noluiſſet, late diffamatam et conjugem ſuam clam fore ab eodem dictam idem rex graviter ferens, ſic expurgavit. Convocatis omnibus regni ſui principibus primo ſecretis allocutionibus eandem, ſi hujus rei culpabilis eſſet, inquirit diligenter, poſteaque cum illam adhibito Chriſti teſtimonio et ſacramento ſe nimis excuſare vidiſſet, praeſentibus cunctis indixit, ſi quis ex numero ſibi familiarium eam armis defendere voluiſſet, quod ſe perpetuo firmum amicum poſſet acquirere, Burcardus comes, haec audiens, in medium proſiluit, et Cononem per omnia mentitum fore coram omnibus dixit. Ille cum id verum eſſe, ſacramentis affirmaret, cum eodem congreſſus primo conflictu dextram mendacem perdidit, et injuſtitiam ſuam devictus innotuit et miſericors dominus hanc a falſo crimine eripuit.

955. ließ w), ſondern er ertheilte auch ſeinem Bruder Heinrich, der mit Conrad entzweyt war, und ihm Oſtfranken zu entziehen und mit Bayern zu verbinden wünſchte (was nachher auch kurze Zeit geſchah), weil er ſich bey Adelheid eingeſchmeichelt, zum Herzogthum Bayern noch die Veroneſer und Aquilejer Mark, die er, um die Päſſe frey zu haben, von der Lombardey abriß. Bald bildete ſich eine furchtbare Verbindung gegen die Sächſiſche herrſchende Familie, deren Glieder damals faſt alle Würden und Länder vereinigten. Otto war König, Heinrich Herzog in Bayern und zugleich in Oeſterreich und den Italieniſchen Gränzprovinzen, Bruno erſt Abt von Lorch und Erzkanzler, gleich darauf (953) Erzbiſchoff von Cöln, und Adelheid weckte den Gedanken der Kaiſerwürde, des Reichs der reichen Lombardey und vielleicht Burgunds. Schon vor Ottos Rückkehr hatte der unzuverläſſige Friedrich von Maynz mit Ludolf und anderen Unzufriedenen Verſammlungen gehalten; jetzt ſöhnte er ſich mit Conrad, der mit ihm entzweyt geweſen war, aus; Conrad ſchloß ſich an ſeinen Schwager an, und Beyde nahmen den Sohn des vormaligen Herzogs von Bayern, der, wenn er auch nicht, wie das wahrſcheinlich iſt, kaiſerlicher Oberrichter (Pfalzgraf) in Bayern war, doch von Heinrich als ſein Stellvertreter in dieſem Lande zurückgelaſſen worden x), in ihren Bund auf. Wie furcht-

w) Man findet der Italiäniſchen Königswürde Ottos hier nicht gedacht, weil ich gegen das Document bey Puricelli, auf das ſich Maſcov commentt. de reb. imp. Rom. Germ. pag. 53 beruft, viele Einwendungen habe. Auch Le Bret, obgleich er des Documents bey Puricelli gar nicht erwähnt, iſt der Meynung. Noch ein Beweis Arnulph. Mediolan. lib. I. c. 4. ſagt ausdrücklich, der Erzbiſchoff von Mayland hätte vor dem zweyten Zuge Ottos nach Italien ihm regnum Italiae verſprochen; alſo hatte er es doch noch nicht in Beſitz genommen.

x) Vita Brunonis, apud Leibnit. Tom. I. pag. 278-279. Erat prae omnibus in ejus animo quaſi quidam ſtimulus dux antea fortiſſimus, tunc autem praedo audaciſſimus. Cuno, etiam parte, ut ipſi jactabant, divitiarum et regni gloria — — — Ac ne

furchtbar dieſer Bund war, wird man erſt dann einſehen, 955.
wenn man hört, daß Conrad nicht allein das Herzogthum Oſtfranken und das Rheiniſche Franken verwaltete, ſondern daß er auch, als Giſelberts Sohn geſtorben war, die Herzogswürde in Lothringen erhalten hatte *), und alſo im Weſten des Reichs faſt eben ſo mächtig war, als Heinrich im Süden und Oſten. Der Anhang der Verbündeten mehrte ſich von Tage zu Tage y), Otto belagerte vergebens Maynz drey Monat lang, ſelbſt die Sachſen, die er gerufen, die ihm allein helfen konnten, und unterwegs waren, ließen ſich verleiten, ihm nicht zu Hülfe zu kommen. Alles diente endlich, um Ottos Regentenfähigkeit in ihrem ganzen Glanze zu zeigen. Er ſelbſt ging nach Sachſen, um Truppen

quid penitus sine fraude fieret cum Arnaldo, strenuo imprimis viro cui summa rerum (Aus der beſcheidnen Frage, die Leibnitz hier unter dem Text thut, an palatinus comes? machen alle Handbücher, ſogar Maſcov Gewißheit, ich möchte den Beweis ſehen) per idem tempus in Bauariorum terra commissa fuit, secretis pollicitationibus infinitis, commemorando insuper odium vetus, egerunt, ut se primum, deinde urbem praeclaram, postremo totum illud regnum Henrico duci perjurus abdicaret. Auch die Origines Boicae cap. IV. §. I. Tom. II. pag. 33. ſagen: Arnulf ſey Pfalzgraf geweſen, doch ſteht es in den dort wörtlich aus des h. Ulrich und Bruno Leben angeführten Stellen nicht.

*) Siehe die Stelle, Theil I. Seite 626. Not. n.

y) Wittichind annal. lib. II. pag. 26. oder pag. 644. bey Meibom. Multitudine denique deficiente a fide rari admodum erant, qui partes regis adjuvarent; inter quos erat quidam Adelbertus et alii cum eo admodum pauci. Militante adversus Moguntiam rege Herimannus dux Saxoniam procurabat. Cum novus exercitus a Saxonia ad supplementum veteris mitti debuisset, Thiadericus, juniorque Wicmannus (die heißen hernach nepotes Herimanni) ei praefuere. Auch dieſe wurden unterwegs verführt; daher heißt es: Causas dicentibus coram rege Herimanno suisque nepotibus omnes justi tenaces sententiam ducis laudavere, adolescentes castigandos judicantes. Rex autem amans parcebat illis sub custodia militari tantum intra palatium tradens Wicmannum.

954. zu holen, und Verräther zu ſtrafen; ſeinen gelehrten, klugen, tapferen Bruder, Bruno von Cöln, ließ er mit mehr als königlicher Macht, die man oft mit einem ganz ungewöhnlichen Titel bezeichnet z), als Verwalter des Niederrheins, der Moſellande und aller Niederlande zurück; dadurch ward Conrad um die Hülfe gebracht, die er aus Lothringen hätte ziehen können, zugleich aber heftiger gegen ſeinen Schwiegervater erbittert. Bruno behielt die ausgedehnte und außerordentliche Macht, ſo lange die Unruhen dauerten; dann gab er mit Ottos Bewilligung Oberlothringen an Friedrich von Bar (959), der ihre Nichte, Hugos des Großen Tochter, geheirathet hatte, und welcher ſpäter auch unter dem Namen: Herzog der Obermoſel, d. h. des Landes an der Moſel zwiſchen Luxemburg und der Franche Comté, das ſpäterhin allein Lothringen hieß, vorkommt a). Niederlothringen behielt Bruno, bis es dem unglücklichen Carl, dem Bruder des Königs von Frankreich, gegeben ward. Bey dieſer Gelegenheit zeigt es ſich recht deut-

z) Noch in demſelben Jahr (953), wo er Erzbiſchoff geworden war. Vita Brunonis l. c. Obſidionem Magontiae accepto tandem quod petebatur pacto dimiſit, e caſtris orientem verſus cum his quos habuit fidos, conſultum partibus illis feſtine proficiſci diſpoſuit, fratrem ſuum Brunonem Occidentali tutorem et proviſorem, et ut ita dicam archiducem in tam periculoſo tempore miſit. Man ſieht aus dieſen Worten daß die Sache, nicht der Name der Sache exiſtirte. Es ſcheint, daß Siegbert von Gemblours die Veranlaſſung zu dem Irrthum wegen des Erzherzogthums gegeben. Der König von Frankreich hatte ſeinen Rechten entſagt, weil Otto 945 - 950 thätige Hülfe gegen die unruhigen franzöſiſchen Großen geleiſtet hatte.

a) Er ſelbſt nennt ſich, ſo viel ich ſehe, nicht ſo, z. B. Preuves de l'hiſtoire de Metz tom. II. pag. 73. in einer Acte von 959, Idcirco ego, gratia Dei et electione Francorum dux, cunctis fidelibus cet. Man ſcheint damals ſächſiſches Recht nach Lothringen gebracht zu haben, denn im Gegenſatz gegen dieſes, nicht gegen das Römiſche, das dort längſt auſſer Gebrauch war, heißt es doch wohl in der Schenkungsacte des Regimbald, Preuves pag. 70. Tradidi namque per manus meorum fidelium, lege Salica viventium cet.

ſich, wie ſchrecklich damals die Völker litten, deren Führer 955
noch nicht die wilde Leidenſchaft einer feineren Einſicht von ihrem Vortheil, Staatsklugheit genannt, unterzuordnen verſtanden, ſondern blos den augenblicklichen Gefühlen, die den Haufen bewegen, folgten. Conrad nämlich und ſein Schwager, Ludolf, fochten nicht blos gegen ihren Vater und Schwiegervater, ſondern ſie führten voll Wuth die Ungarn, an deren Spitze man Conrad und den Erzbiſchoff von Salzburg wohl am wenigſten hätte erwarten ſollen b), bis tief nach Lothringen hinein c), brachten Mord und Brand nach Bayern, und Ludolf (954) vertrieb ſeinen Oheim, Herzog Heinrich, um die Söhne des ärgſten Feindes ihrer Familie in ihr Erbe einzuſetzen. Doch war der Irrthum bey Conrad kurz, und wie er vergeblich ſich Lothringens mit Hülfe der Barbaren wieder zu bemächtigen verſucht hatte, gab er vernünftigerem Rath Gehör, kam zu Otto nach Arnſtadt, und entſagte ſeinen Herzogthümern, um ſeine Unterwerfung zu beweiſen. Viel ſpäter zeigte Ludolf Reue; auch er mußte aber dem Herzogthum

b) Ich kann hier in das Einzelne nicht weiter eingehen, die genauern Nachrichten ſind in vita scti Ursmari ordin. scti Benedicti Sec. III. pag. 1. und bey Bolland ad diem 18. Apr. Die hieher gehörigen Stellen kann man aber kürzer bey Pagi ad ann. 954. nachſehen. Heinrich von Bayern (man merke auf die Zeiten) ließ dem Erzbiſchoff von Salzburg die Augen ausſtechen, der hatte wohl ſo etwas verdient; er ließ aber auch den Patriarchen von Aquileja entmannen, und der war unſchuldig.

c) Vita Brunonis apud Leibn. I. pag. 281. Saeva Ungarorum gens et qualem numquam terra nostra sensit barbariem a perversis illecta civibus, transitis Germaniae plerisque provinciis, Galliae, cui jam olim nobilis Francorum populus insedit, omnia ferro et ignibus vastatum se totam infudit. In hac acie Cuno, qui prius dux erat egregius cum suis sequacibus militavit, ad hoc ut odio suo quod in virum dei Brunonem, bonis certe mansuetissimum conceperat, hac foeda crudelitate satisfaceret — — — — — ita ut Metim urbem opulentissimam dolo invaderet, ipsi Coloniae et ceteris regni munitionibus suspectum se redderet, probra jactaret, minas effunderet.

955. Schwaben entſagen d), weil Otto im Süden Ruhe haben wollte, um große Unternehmungen an der Nord- und Oſt-gränze, wo ſein Name ſo berühmt war, daß die Ruſſiſche Großfürſtinn Olga ihn hernach um Lehrer des Chriſtenthums erſuchen ließ, vorzunehmen. Seinem Sohn verzieh übrigens Otto am ſchwerſten von Allen, da er noch in den letzten Gefechten die Parthey der Söhne des Herzogs von Bayern gehalten. Der Aelteſte jener Bayern gab nie nach, ſondern kämpfte auf Tod und Leben mit dem tapferſten Sachſen, bis er fiel *). Noch hatte Otto die Sächſiſche Gränze mit ſeinen Truppen nicht erreicht, als er von einem neuen Angriff der Ungarn hörte, wo er dann endlich die einmal unter ſich einigen Deutſchen zu einem Hauptſchlage verſammelte, und in einer Gegend am Lech, wo er ſein Heer gegen die Pfeile der Feinde ſichern zu können hoffte, die Barbaren erwartete, die dießmal zugleich mit den erbitterten Stämmen der Slaven angriffen. Heinrich von Bayern war todtkrank, und ſtarb gleich nachher (955); nichts deſto weniger bildeten, wie es ſich gebührte, da ihr Land überſchwemmt war, die Bayern die vorderſten und dich-

d) Ditmari Chronicon Leibnit. tom. I. pag. 332. Qui (Conrad und ſein Anhang) mox de pace tractantes, induciasque petentes, impetraverant, et ſemper dubii, ſuisque infideles dominis, cum ſe apud regem excusare non poſſent; cum Ludolpho ſuo ſeniore nota Reinsburg praeſidia palantes petunt. Quos rex exercitu valido ſubſecutus, praedicta obſedit in urbe, factaque mutuo longa concertatione tandem grandi fame filium ſuosque pacem petere coëgit. Poſt haec Ludolphus cum Hugone poenitentia ductus patris pedibus advolvitur, de praeteritis veniam, et de praeſentibus ſupplex poſcit emendationem, de futuris quoque cautionem ſpopondit. Hunc rex ſuorum devictus conſilio principum ſuſcepit, commiſſaque remittens ſuimet gratiam firmiter dedit. Reſtituit tum fratri ſuo regnum diu amiſſum, pacificatisque ut ſperavit adverſis omnibus Saxoniam victor repetit. Et ecce iterum Avares, id est Ungari.

*) Wie die Stadt brannte, erzählt Wittichind pag. 659. Meibom pag. 29. Arnulf fiel im Kampf mit dem tapfern (tot victoriis quot proeliis clarum Ann. Saxo. Eccard. p. 290.) Gero-

teſten Reihen e); Conrad, der durch ſeinen Heldentod ſeine 955.
Schuld hernach tilgte f), und Otto ſelbſt hielten die Mitte g);
Burkhard von Schwaben, der Sohn des erſten Burkhard, der Heinrichs Tochter geheirathet und Ludolfs Herzogthum erhalten hatte, mit einer Schaar Böhmen deckte das Gepäck h), und der Sieg ward dadurch erleichtert, daß die mehr raubgierigen, als kriegserfahrnen Ungarn, die in drey großen Heerabtheilungen, deren Stärke die in ſolchen Dingen ſehr unſichere Sage auf hunderttauſend Mann angiebt, unter drey Anführern, Lehel, Verbults, Botond, ausgezogen waren, den letzten Haufen unter Botond nach Fulda hinauf plündern ließen, ſtatt alleſammt anzugreifen. Doch auch ſo waren die Deutſchen der leichten Reiterey zu ſchwerfällig; die Ungarn hüteten ſich, von vorne auf die Reihen zu ſtürzen; ſie um-

e) Wittichind. ann. lib. III. pag. 29. pag. 656 Meib. Ducitur exercitus per aspera et difficilia loca, ne daretur hostibus copia turbandi sagittis agmina, quibus utuntur acerrime, arbustis ea protegentibus. Primam et secundam tertiamque legionem direxerunt Bojoarii, quibus praefuerunt praefecti ducis Henrici.

f) Der Chronographus Saxo, bey Leibnitz in den accessionibus historicis Hanov. 1700. 4. tom. I. pag. 166. drückt alles zuſammenfaſſend ſich ſo aus: Ungari ductu Conradi ducis iterum regnum Ottonis regis depopulaturi cum tanta multitudine advenerunt, ut nisi terra eis dehisceret, vel coelum eos obrueret, a nullo vinci se posse dicerent; quod cum rex audisset, quasi nil laboris praeterito bello tolerasset, coepit ire contra hostes, sumtis secum admodum paucis ex Saxonibus eo quod bellum Saxonicum jam illos urgeret. Castris igitur positis in confinio Augustanae urbis, Conradus dux ab Ungariis refugiens ad regem poenitendo venit, tanta ductus poenitentia, ut deum oraverit, ut pro poena perfidiae suae in ipso bello ab Ungariis perimeretur. Omnium igitur quas habuit divitiarum nudus omisso ducatu in gratiam regis recipitur, vita et patria et praedio suo contentus.

g) Wittichind. l. c. Ipse princeps vallatus lectis ex multis millibus militum, alacrique juventute, coramque eo angelus, penes quem victoria denso agmine circumseptus.

h) Bohemi lecti milites, armis magis instructi quam fortuna.

959. ritten das Heer, plünderten das Gepäck, zerſtreuten die Böhmen, warfen die hinterſten Reihen, und wie es in ſolchen Schlachten, bey plötzlichem Schrecken, unerwartetem Angriff und Verwirrung geht, zweymal wankte die ganze Schlacht; aber einmal rettete Conrad, das andere Mal Otto ſelbſt i) die Ehre der Deutſchen. Wie die Ungarn flohen, war ihre Niederlage ſchrecklich; denn die Deutſchen ſchonten ihre eigenen Städte, in die jene ſich flüchteten, nicht, ſondern verbrannten ſie mit den darin befindlichen Ungarn, deren eigenem Schriftſteller, Keza, man aus dieſem Grunde wohl glauben kann, daß von den Heerhaufen, welche Lehel und Verbults führten, von ſechzigtauſend Mann nur ſieben mit abgeſchnittenen Ohren zurückgekehrt ſeyen k). Auch Botond, der mit ſeinem Heerhaufen und einiger Beute nach Hauſe kam, wäre ſeinem Schickſal nicht entgangen, wenn Otto nicht ſchnell gegen die Slaven hätte aufbrechen müſſen. Uebrigens war der Sieg ſehr theuer erkauft; auch Conrad blieb. Zultan, der damalige Obergebieter der Ungariſchen Horden, überließ gleich nachher die Regierung ſeinem Sohne Takſony, welcher durch die Niederlage in Deutſchland geſchreckt, ſeine Waffen gegen die Griechen richtete.

i) Nicht unwürdig der Sache und That läßt Wittichind Otto l. c. ſeine Rede ſo enden: Melius bello, si finis adjacet, milites mei gloriose moriamur, quam subjecti hostibus vitam serviliter ducamus, aut certe more malarum bestiarum strangulo deficiamus. Plura loquerer, milites mei, si scirem vobis audaciam vel virtutem verbis augeri. Modo melius gladiis quam linguis colloquium incipiamus. Et his dictis arrepto gladio et clypeo et sacra lancea ipse primus equum in hostes vertit fortissimi militis et optimi imperatoris officium gerens. Der lateiniſche Styl geht hier übrigens mit der Geſchichte davon, wenn Wittichind Otto nach der Schlacht vom Heer als imperator grüßen läßt.

k) Dieſe beyden Anführer, wie viele ihrer Leute, wurden nachdem ſie gefangen waren, aufgeknüpft. Botond rächte ihren Tod durch das Niederſäbeln ſeiner Gefangenen. Ein bellum internecinum iſt ſchrecklich, aber vielleicht, leider, doch, wenn der Menſch zum Raubthier wird, nothwendig.

Die Slaven, deren ſo eben gedacht ward, hatten Sachſen überſchwemmt, weil ſie von jenem Wichman, dem Neffen Herrmanns, der Otto vor Maynz hatte Truppen zuführen ſollen, und zurückgegangen war, den dieſer deshalb eine Zeitlang hatte in Haft halten laſſen, in ſolcher Zahl waren gerufen worden, daß Herrmann hatte weichen müſſen. Wie Otto ſelbſt kam, mußten ſie überall ihre Eroberungen verlaſſen, und es entſtand ein mehrjähriger Krieg, den Otto erſt ſpäter, nach ſeiner Rückkehr aus Italien nach einer ſehr langen und ſehr hartnäckigen Gegenwehr beendigte. Die Völker wurden zur Unterwerfung und zu einer Art von Chriſtenthum gebracht, das keine Wurzel hatte, ſo lange ſie mit ihren heidniſchen Brüdern enge zuſammenhingen; doch ward das Land in Biſthümer getheilt, deren Hauptſitze man zu Feſtungen machte, deren Vertheidigung alten und neuen Chriſten als Religionspflicht anempfohlen ward 1). Mitten in dieſen Beſchäftigungen an der Slaven- 959.

1) So leicht ging es nicht wie uns der Chronographus Saxo, Accessiones tom. I. pag. 170. ad ann. 960 erzählt: Baptizatusque est in Sclavonia totus gentilium populus, aedificia ecclesiae, monasteria etiam virorum ac mulierum deo servientium plurima constructa sunt. Tunc Sclavonia in duo dieviginti pagos dispertita, ad Christianam fidem fertur omnes fuisse conversos absque tribus. Pax fuit continua, Slavi sub tributo servierunt. Das andere bey Helmold Chronic. Slav. cap. XI. Leib. scriptt. rer. Brunsv. II. pag. 574. Otto imperator in urbe Magdeburg monasterium s. Benedicti ab eo fundatum extra muros ejusdem transtulit, in loco ejus ecclesiam metropolitanam constituit, cui Adelbertum praefecit archiepiscopum, subjiciens ei Slavos omnes Albanicos; ſo muß es heißen bey Helmold, ſtatt was man jetzt findet, dann ſein Text weiter: Magdeburgensi autem episcopatui subjecta est tota Slavia usque ad Penam fluvium (qui Demyn oppidum transfluit) episcopatus suffraganei quinque, quorum Merseburg et Tzizen super Salam fluvium conditae Misna vero super Albiam, Brandenburg et Havelberg, septimum in terra Slavorum condidit in Aldenburg — — — quem postmodum Adheldagus Hammaburgensis episcopus requisivit, eo quod terminus ecclesiae suae antiquis imperatorum privilegiis esset cir-

959. Gränze ward Otto von den Großen Italiens, die, weil ſie nach Veränderung ſtets begierig und mit Adelheid bekannt waren, von der Herrſchaft Berengars, der die Großen demüthigte, und im Lande Feſtungen anlegte, um es im Zügel zu halten, durch die Deutſchen frey zu werden wünſchten, durch Abgeordnete eingeladen, nach Italien zu kommen, und die Krone zu nehmen. Die Biſchöffe und der Pabſt waren es vorzüglich, welche dieſen Wunſch, den Deutſchen König in Italien zu ſehen, zu erkennen gaben. Wenn wir genauer wüßten, wie es mit Ludolfs Zuge, den er nach dem Ungariſchen Feldzuge, gleichſam auf Abentheuer, nach Italien unternommen hatte (957), zugegangen m), ſo würden wir über

cumscriptus. Der Kaiſer hatte ſeinen von einer Slavin ihm gebornen Sohn Wilhelm zum Erzbiſchoff von Maynz gemacht, und dieſer war es, der den Auftrag von dem Kaiſer erhielt, einen Prieſter an Olga, die Großfürſtin von Rußland, die darum gebeten hatte, zu ſchicken. Johann von Müller (Werke Theil XVI. S. 474. folgg.) hat darüber einen Brief an Romanzow geſchrieben; er hätte lieber auf Pagi verweiſen ſollen. Mir ſcheint der Chronogr. Saxo (bey Leibnitz access. hist. pag. 169.) ad ann. 959 die Sache am beßten abzuthun, wenn er die Sache den Geſandtſchaften aus Japan und Siam, die wir manchesmal in Europa ſehen, beyzählt: ficte, ut post claruit, ad regem Ottonem venientes. Wie er die Sache anſieht, zeigt die Folge. Erſt habe Wilhelm den Libutius ſchicken wollen, da dieſer geſtorben, hätte Wilhelm einen Mönch von Sct. Maximin, Adelbert, gewählt: licet meliora in eum confisus fuerit, et nihil umquam in eum deliquerit peregre mittendus. Daß nichts aus der Sache ſelbſt ward, verſteht ſich. Von Wilhelms Wahl heißt es Annalista Saxo, Eccardinus, pag. 291. A populo in Arnestatt concorditer electus. Das ſind übrigens ſeine eignen Worte, die er hinten an eine Chronik geſetzt hat, man findet ſie bey Baluz. Miscellan. tom. I. pag. 500. ſagt er XIV. Kal. Januarii (ipsoque die pace inter regem Ottonem et filium ejus Ludolfum facta in loco Aranstedt.) sum electus et in IX. Kalend. Jan. Moguntiae ordinatus.

m) Die Schriftſteller verhehlen ſorgfältig die Urſache, warum er hingegangen ſey. Wittichind. lib. III. pag. 31. oder 659. Meibom. Luidulfus autem, filius imperatoris, quum fidem vult servare

die Verhältniſſe beſſer urtheilen können; er war geſtorben, und die Verwirrung um ſo größer, weil durch unerhörte Schändlichkeit die einzige Gewalt, die geiſtliche, welche der Tyranney eine feſte Schranke ziehen konnte, in den Händen eines Jünglings, der noch kaum dieſen Namen, vielweniger den eines Geiſtlichen verdiente, ſich befand. Der Sohn Alberichs, oder wie Andere gar behaupten, des Pabſts Sergius *), ein junger Menſch von neunzehn Jahren, war unter dem Namen, Johann XII., Pabſt, und war noch ärgerer Tyrann, als Berengar, der ſich doch wenigſtens durch die ſchändlichen Lüſte und den unerlaubten Frevel, dem ſich Johann hingab, 959.

amicis, patria cessit, Italiamque adiit, quo agente annum fere totum, diem extremum obiit. Continuator Reginonis bey Piſtorius pag. 81. Luidolphus in Italiam ad deprimendam Berengarii tyrannidem dirigitur, et in brevi expulso Berengario totius paeno Italiae efficitur possessor. Ditmar bey Leibnitz I. pag. 333. Luidulphus autem regis filius malorum depravatus consilio, rursum restitit, patriaque cedens, Italiam perrexit, ibique quum annum fere unum esset VIII. Id Sept. prae dolore obiit. Herrmann Contractus bey Uſſermann, nachdem er beym Jahr 956. Ludolfs Abreiſe gemeldet ad 957. pag. 185. Luitolfus dux commissa pugna Adalpertum vicit, cunctisque sibi una cum Italiae regno subjugatis ipse eodem anno apud Plumbiam (d. h. Piombino) immaturo obitu decessit. Das lautet freylich bey Hroswith in Panegyrico Oddonum ganz anders, bey Meibom pag. 725, wo ihm Otto ſchreibt:

Hinc ego gratanter, quae fecisti sapienter
Accipiens, vice conversa condigna rependo,
Hoc ipsumque tibi regnum committo regendum
Imperio subdi nostro, quod constituisti
Praecipioque tibi jussis dilecte paternis
Ut quem victrici populum dextra superasti
Absque mora tecum facias firmare tenendum
Foedus cum juramento structum metuendo.

*) So wenig auch ich in ernſten hiſtoriſchen Dingen lachen kann, ſo iſt doch der Eifer ſehr komiſch, mit dem die Forſcher, bey dem bekannten Charakter der Marozia auszumitteln ſuchen, wer eigentlich der Vater des Pabſt Johann geweſen ſey.

962. nicht entehrte n). Otto übrigens, als er nach Italien zu ziehen beſchloſſen, wählte ſeine fromme Mutter, mit der er ſich ſchon früher ausgeſöhnt hatte, um durch ihre Vermittelung Geiſtlichkeit und Adel im Zügel zu halten, und vertraute ihr den jungen Otto, für deſſen Bildung ſein edler Bruder, Bruno von Cöln, und ſein Halbbruder, Wilhelm von Maynz, ſorgen ſollten. Um ſeinem Hauſe das Reich zu ſichern, ließ Otto, ehe er abreiſete, das Kind (d. 26. May 961) zu ſeinem Nachfolger ausrufen und krönen *). Daß Berengar einem Heere,

n) Luitpr. Contin. oder lib. VI. cap. VI. Murat. pag. 471. Joannes papa his omnibus (der Zucht und Ordnung) adversatur, non clam est populo, quod fatemur. Testis est Reinera sui ipsius militis vidua, quam, coeco captus igne, multis praefectam, urbibus sacrosanctis beati Petri donavit crucibus atque calicibus. Testis est Stephana ejus amica, quae in effusione, quod ex eo conceperat, recens hominem exivit. Quodsi cuncta tacerent Lateranense palatium sanctorum quondam hospitium, nunc prostibulum, meretricum, non silebit amicam conjugem Stephanae patris concubinae sororem. Testis omnium gentium praeter quam Romanorum absentia mulierum, quae sanctorum apostolorum limina orandi gratia timent visere, quum nonnullas ante paucos dies hunc audierint conjugatas, viduas, virgines, vi oppressisse. Testes sunt sanctae apostolorum ecclesiae, quae non stillatim pluviam, sed totum intrinsecus supra ipsa etiam sacrosancta altaria imbrem admittunt. Sey der Mann, der das ſchrieb, wer er will, er lebte in jenen Zeiten und ſtimmt mit den andern überein. Daß auch er und ſein Rom Ziel der Bemühungen Ottos waren, daß dieſen Pabſt, Biſchöffe und Große eingeladen, ſagt der Fortſetzer Reginos ad ann. 960. Contin. Chronic. Reginon. lib. II. bey Piſtorius pag. 80. Legati quoque ab apostolica sede veniunt, Johannes diaconus et Azo scriniarius vocantes regem ad defendendam Italiam et Romanam ecclesiam a tyrannide Berengarii. Waltbertus etiam archiepiscopus Mediolanensis et Waldo Cumanus episcopus et Obertus marchio Berengarium fugientes in Saxonia regem adeunt. Dieſer Obert iſt es, der hernach Pfalzgraf in der Lombardey (comes sacri palatii) und Ahnherr des Hauſes Eſte ward.

*) Bey Alberich heißt es accessiones Leibnit. II. pag. 2. aus Luitprand — puerum septennem in regem ugi fecit, aus Otto

wie das, welches Otto, dem die Päſſe ſchon vorher gehörten, führte, keinen Widerſtand bieten konnte, ſieht man leicht ein; der Deutſche König erreichte ohne Widerſtand Mayland, hielt in Pavia, als dem eigentlichen Sitz des Reichs, Weihnachten, und kam im folgenden Jahre (962) nach Rom, wo er ſich von demſelben Jüngling zum Kaiſer ſalben ließ, deſſen Sitten er gleich hernach als unverträglich mit dem Pabſtthum erklärte, da er doch von der weltkundigen Aergerniß zum Beſten der Chriſten in Rom hätte Kenntniß nehmen ſollen. Man ſagt uns nirgends, daß der neue Kaiſer vom Pabſt einen beſſern Wandel gefodert habe, wohl aber, daß er ſich von ihm habe verſprechen laſſen, keine Gemeinſchaft mit Berengar zu haben, der in ſeiner Feſte Monte Feltro den Ausgang und die Rückkehr der Vaſallen Ottos, wenn ihre Dienſtzeit verfloſſen, oder ihr Vorrath an Gelde erſchöpft ſey, erwartete, um das Land wieder einzunehmen. Durch Erfahrung lernten damals in Italien die Deutſchen die Kunſt, hinter dicken Mauern der Gerechtigkeit zu trotzen, und eine große Anzahl kleiner und großer Vaſallen ſäumten nicht, in ihrem Vaterlande dieß nachzuahmen. Die einzelnen Feſtungen Berengars zu bezwingen, zog Otto von einem Orte zum anderen, und viele Italiener, der Fremden überdrüſſig, boten dem flüchtigen Adelbert, dem Sohne Berengars, die Krone an, wenn ſein Vater ſie niederlegen wollte, und auch der Pabſt nahm ihn in Rom auf o). Wie dieß Otto erfuhr, trat er als Verthei- 964.

von Freyſingen contra morem puerilibus in annis regem constituens in Saxonia dereliquit.

o) Der Fortſetzer Luitprands, ein elender Schmeichler des Kaiſers, er Contin. Luitpr. pag. 472. col. b. Haec dum aguntur, Phoebi radiis grave cancri sydus inaestuans, imperatorem Romanis arcibus propellebat. Sed cum virginale sydus gratam rediens temperiem ferret, collectis copiis clam Romanis invitantibus Romam advenit. Quid clam dixerim? quum major Romanorum pars optimatum sancti Petri castellum invaserit, sanctumque imperatorem obsidibus etiam datis invitaverit. Quid multis morer? juxta urbem imperator castrametatus est. Roma papa simul et Adelbertus aufugiunt. Was der Schmeich-

964. diger der Zucht und Ordnung des Kirchenweſens auf, hörte die Klagen über die Sitten des Pabſtes an, verſammelte in Rom (963) viele Geiſtliche, ließ Pabſt Johann, der ſich zu erſcheinen wohl hütete, vorladen, ihn endlich abſetzen p), und einen rechtſchaffenen Mann, dem aber einige Eigenſchaften, die das geiſtliche Recht verlangt, fehlten, als Leo VIII. an ſeine Stelle wählen. Der Anhang, den Johann in Rom hatte, weil man bey ſeiner Ausgelaſſenheit beſſer ſeine Rechnung fand, als bey Leos ſtrenger Aufſicht q), war aber ſtark genug, um ſelbſt während Ottos Anweſenheit eine Bewegung des Volks zu erregen, die freylich durch die Schwerdter der Deutſchen, die ohne Unterſchied Lärmende und Ruhige niederhieben, geſtillt ward r). So wenig dieß Mittel feſtes Vertrauen begründen konnte, ließ doch Otto,

ler hinzuſetzt, daß das Römiſche Volk verſprochen habe, keinen Pabſt ohne den Kaiſer zu wählen, verdiente, wenn es auch wahr iſt, eben ſo wenig Aufmerkſamkeit als das diploma de confirmatione jurium Romanae eccleſiae, das Otto vor ſeiner Kaiſerkrönung ſoll ertheilt haben. Auch Pfeffel abrégé chronologique I. pag. 129. beſinnt ſich doch über die Conſtitutio Leonis wieder.

p) Herrm. Contr. ad. ann. 963. Uſſermann tom. I. p. 187. Otto imperator natalem domini Papiae moratus ipſo anno, cum propter alia, tum maxime propter papae Joannis ſcelera, quae magis magisque diffamari audiebat dijudicanda Romam venit. Quo comperto idem papa fugiens Campaniam petiit ibique in ſilvis et montibus latitavit.

q) Der Fortſetzer Luitprands giebt noch einen andern Grund an, Luitpr. contin. lib. VI. c. XI. pag. 475. Mulieres, quibus cum Joannes, qui dictus eſt papa voluntatis ſuae ludibrium exercebat, non ignobiles, et plures concitaverunt Romanos, ut Leonem — — — — perderent et Joannem in urbem reciperent.

r) Contin. Regin. lib. II. ad ann. 964. pag. 81. Romani iterum ab imperatore ſolito more deficientes pluribus aliis caſtellanis (kleinen Burgherrn um Rom) ſibi per conjurationem extrinſecus adjunctis eum occidere nitebantur ſed inſidiis eorum patefactis, eodem die quo eum exſtinguere moliebantur

als er gegen Camerino und Spoleto zog, auf Bitten Leos 964.
den Römern ihre Geißel zurückgeben, kaum war aber dies geſchehen, ſo trennte ſich Johann von Adelbert, der nach Corſica ging, und kehrte nach Rom zurück. In Rom fand der laſterhafte Mann nicht allein viele Geiſtliche auf ſeiner Seite, die ihm behülflich waren, auf eine ſcheinbare nach dem Rechtsgang eingeleitete Weiſe Alles für nichtig zu erklären, was gegen ihn geſchehen war s), ſondern er durfte ſogar zwey würdige Römer die an jenen Verhandlungen Theil genommen hatten, zu Tode quälen und wenn er den Biſchoff von Speyer der in Rom geblieben war, und welchen er geißeln ließ, nicht mordete, ſo war es nur deshalb, weil er glaubte, daß ſich Otto um den Deutſchen Biſchoff mehr bekümmern würde, als um Johann Diaconus und den Protoſcriniarius Azzo. Otto war aber zu eiferſüchtig auf ſein Anſehn, um ſich auf Unterhandlungen einzulaſſen, auch hatte er kurz vorher Berengar und ſeine Gemahlinn, Willa, die dieſen, nachdem ſie ſchon einmal gefangen geweſen, zu neuen Unternehmungen getrieben hatte, nach Bamberg abführen laſſen. Als während der Zeit (May 964) Johann ſtarb, ſchien ein

tur necem sibi paratam anticipans III. Nonas Januarii cum paucissimis suorum eos invasit et non modicam eorum multitudinem intra muros urbis prostravit.

s) In den Acten dieſes Conciliums bey Colet Concilia tom. XI. pag. 836. Joannes piissimus et sanctissimus sanctae Romanae ecclesiae papa dixit: scitis dilectissimi fratres, me fuisse expulsum vi imperiali a propria sede per duos menses. Qua propter vos plurimum rogo, si potest regulariter synodus illa habita videri, quae habita est me absente in ecclesia mea quarto videlicet Decembris ab Ottone suisque archiepiscopis atque episcopis, ac non? Sanctum concilium respondit: Prostibulum favens adultero invasori scilicet alienae sponsae nempe Leoni intruso. Piissimus ac sanctissimus papa dixit: Ergo damnanda est a nobis? sanctum concilium respondit, autoritate sanctorum patrum damnanda. Tunc piissimus et sanctissimus papa damnavit in perpetuum cum eorundem episcoporum consona responsione.

965. großes Hinderniß der Ausſöhnung aus dem Wege geräumt t); aber die Römer wollten doch den Pabſt nicht, der zu Otto in's Lager geflohen war, und wählten einen Römer als Benedict V; Otto aber wollte unbedingten Gehorſam und harte Strafen. Rom ward vom kaiſerlichen Heer eingeſchloſſen, und ſo bedrängt, daß die Noth aufs Höchſte ſtieg, und die Römer ſich ergeben mußten, wo dann Leo wieder eingeſetzt ward, und Benedict erſt in dem Gefolge Ottos blieb, dann als Verbannter nach Hamburg geſchickt ward. Nachdem Otto Alles in Italien rühmlich beendigt hatte, eilte er nach Deutſchland, und dem Gange der Begebenheiten, wie der Erzählung des Lebensbeſchreibers zu Folge, hatte der Wunſch, ſeine alte Mutter noch einmal zu ſehen, den größten Einfluß auf die Richtung ſeiner Reiſe. Er verſammelte nämlich in Cöln die ganze Familie, die jetzt in vollkommener Eintracht lebte, und ſie ſahen ſich dabey zum letzten Male, da Bruno bald nachher, nachdem er zum zweyten Male Frieden in Frankreich geſtiftet hatte, ſtarb. Nach dieſer glänzenden Verſammlung in Cöln beſuchte er ſeine Mutter allein in Nordhauſen, wo ſie ein Kloſter geſtiftet hatte, verweilte ſieben Tage bey ihr, und zeigte bey'm Scheiden ein ſo herrliches Gefühl, daß man wohl glauben muß, er habe ein edles Herz gehabt, und die Härte und Grauſamkeit, die er oft zeigte, ſey aus der Ueberzeugung gefloſſen, man könne eiſerne Naturen nur mit eiſernem Stabe leiten, und daß man bey dieſem Augenblick ſeines Lebens lieber, als bey den größten Heldenthaten und den weit ausſehenden Planen nach außen hin ver-

t) Der Continuator Luitprandi hat über den Tod des Pabſts eine Anecdote, die wahr ſeyn mag; aber nicht wahrſcheinlich iſt, wenn man auch ſtatt des Teufels, der Johann in den Schläfen verwundet, d n beleidigten Ehemann ſetzt. Contin. Regin. lib. II. pag. 82. Joannes autem, qui et Octavianus — — Otgerum Spirenſem episcopum comprehensum et flagellatum aliquamdiu, licet incommode secum detinuit, sed postea statim eum spe impetrandae ab imperatore veniae remisit; quae spes eum divina ordinatione fefellit. Nom II. Jdus Maji rebus humanis excessit.

weilt u). Noch in demſelben Jahre ward ſeine Gegenwart in 965.
Italien, das er, außer um ſeine Mutter zu ſehen, wohl nur
verlaſſen hatte, um ſelbſt neue Truppen aus Deutſchland zu
holen, wieder nöthig; denn ſein Pabſt war geſtorben, und
die unruhigen Lombarden hatten Adelbert und ſeinen Bruder
kommen laſſen, um die Päſſe zu verlegen. Die letzte Abſicht
hinderte zwar Burkard von Schwaben, der Berengars Söhne

u) Wir haben ein Leben der Mathilde von Breitenbauch, wenn ich nicht irre, der ſich nicht genannt hat; Reval und Leipzig 1780. 8. gerade nicht ſchlecht, dort ſcheint der Verf. Seite 48. die nachfolgende Stelle vor Augen zu haben, denn er kennt die Quellen allerdings, man vergleiche aber einmal!!! Vita Mathildis apud Leibnit. I. pag. 205. In Nordhauſen: Finita autem miſsa filium talibus verbis iterum ita eſt aggreſsa: Fili mi cariſsime ſedulo inducite memoriae veſtrae omnia quae in hoc loco commendavimus fidei veſtrae, ſaepe hic jucunde viximus et de periclitatione partus eripuit nos deus. In hac civitate fratrem veſtrum Heinricum procreavimus, quem propter paternum nomen nimium dileximus (der Schriftſteller, man merke das, faßt den weiblichen Zug der Mathilde ſehr ſchön) nec non et hic nata eſt ſoror veſtra Gerbirg — — — — — — Quid plura? haec ultima matris veſtrae viſio ſit hujus monaſterii admonitio. Tunc imperator compunctus corde promiſit, ſe omnia impleturum quae poſtulaverat. Deinde pariter egreſsi eccleſiam ſubſtiterunt ante januam et pariter ſe invicem amplectentes fletus utrorumque humectavit faciem. Poſtquam autem oſcula mutuo dederunt, omnes qui aderant lacrymas fundebant. Regina vero in ipſis foribus ſiſtens gradum euntem filium deducebat ad equum claro intuitu oculorum. Exin eccleſiam ingreſsa proprie ad locum contendit in quo imperator dum miſsa cantabatur ſteterat, et flectens genua abeuntis filii lacrymans oſculabatur veſtigia. Haec ut vidit Witigo comes et ceteri qui adhuc ſubſtiterant milites gemitu perculſi exierunt et haec imperatori dixerunt. Qui ſtatino ab equo deſiliens ad eccleſiam revertebatur ingemiſcens et ingreſsus invenit illam adhuc in eodem loco orantem et multum lacrymantem, ſtatimque pronus in terram cadens ita locutus eſt: o venerabilis domina quali ſervitute has lacrymas vobis poſsumus rependere? iterumque aggreſsi perpauca dixerunt voce lacrymabili.

965. ſchlug, und den älteſten nöthigte, nach Conſtantinopel zu gehen v); aber Otto wollte beſonders in Rom und im unteren Italien herrſchen; er hatte einen heftigen Zorn gegen die Römer, welche auch ihren neuen Papſt, Johann XIII., ſchon wieder aus der Stadt getrieben und in eine Burg in Campanien zu fliehen genöthigt hatten: darum eilte er zurück. Den unruhigen Sinn der Römer glaubte Otto, der überall bey Empörungen die Strenge der Gelindigkeit vorzog, und gerade auf Rom gegangen war, durch Grauſamkeit zu erſticken w); er übte ſie alſo in nicht geringem Maße; doch bewies er ſich zugleich großmüthig gegen den Pabſt, den er zurückführte, und dem er das verlorene Anſehn auch außer Rom auf jede Weiſe wieder zu verſchaffen ſuchte x) (965). Von der Zeit an

v) Hermann. Contract. ann. 965. Uſſermann pag. 188. Otto imperator natalem domini item Papiae manens indeque per montem Cenerum de Italia rediens octavam Epiphaniae Curiae egit. Burchardus vero dux Suevorum Italiam hostiliter invadens Adalpertum pugna victum fugavit, fratremque ejus Widonem occidit et ad imperatorem victor rediit.

w) Wie nöthig damals in Italien durchgreifender Ernſt war, das mag nur ein zufälliges Beyſpiel vom Kloſter Farfa zeigen. Jener Alberich, der als Tyrann von Rom ſo berüchtigt und hier oft genannt iſt, wollte die Klöſter reformiren und erwarb ſich auch dabey einige Verdienſte. Die Reihe kam auch an das Kloſter Farfa, was thaten die Mönche? Chronic. Farferse Murat. tom. II. pars 2da pag. 469. Denique quum huc monachos regulares mandasset, noluit eos recipere Campo maleficus cum suis monachis sed potius conati sunt, eos interficere noctu cum cultris in lectis. Qua de caussa Romam ad praedictum principem territi redierunt. Endlich bekamen ſie einen guten Abt: sed completo quinquennio pessimi monachi veneno eum occiderunt.

x) Contin. Regin. ad ann. 967. pag. 83. Imperator Romae natalem domini celebravit et excepto praefecto urbis, qui aufugerat, *tredecim* ex majoribus Romanorum qui autores expulsionis domini Joannis papae videbantur, *suspendio interire jussit*. Inde progrediens per Spoletum Ravennam adiit, ibique pascha celebrans cum domino Joanne papa

an bemühte ſich der Kaiſer ernſtlich, ganz Italien zu unter- 966.
werfen, die Ruhe wieder herzuſtellen, die Mahomedaner, die dort hauſeten, zu beſchränken, und beſonders, den eitelen Glanz des Kaiſerthums durch den Pabſt und die Griechen, mit denen er Verbindungen ſuchte, um ſein Haus zu verbreiten. Dies gab die Veranlaſſung, daß die Deutſchen allein von allen Nordiſchen Völkern zu der Umſtändlichkeit und Weitläufigkeit der Verhandlungen, die in ihrem Charakter und ihren Formen der Verwaltung gegründet waren, ſpäterhin auch noch armſeligen Prunk und ängſtliche Hofſitten, die gar nicht darin lagen, annahmen. Ottos Sohn ward von ihm nach Italien berufen; er war von Geiſtlichen und einer Frau erzogen, und Bruno, ſo edel er war, ſo trefflich er in ſeiner Perſon eine aufrichtige und ſchöne Neigung für die Wiſſenſchaften, wovon er viele Beweiſe gegeben hat y), mit kriegeriſchen Talenten und Regentenfähigkeiten verband, hatte doch während der kurzen Zeit, daß Otto II. ſeiner Mitaufſicht vertraut war, mehr auf ſeine Geiſtesbildung, als auf die Regentenpflichten eines Deutſchen Königs geſehen; jetzt aber

plurimos ibi ex Italia et Romania episcopos coadunavit et habita synodo multa ad utilitatem sanctae ecclesiae adinvenit et apostolico Joanni urbem et terram Ravennatium aliaque complura multis retro temporibus Romanis pontificibus ablata reddidit, eumque inde Romam magna cum laetitia remisit.

y) Statt aller dieſer Beweiſe mag eine wunderliche Viſion dienen, die der Chronographus Saxo, Leibnitz Accessiones tom. I. pag. 174. De hoc venerabili antistite cuidam sacerdoti ostensa est visio talis: idem sacerdos cum diu fideliter imperatori serviret, nimium infirmatus et in extasi effectus in montem excelsum ducitur, ubi civitatem magnam pulchraque ejus conspicatur aedificia. Inde perveniens ad turrim arduam, laboriosos ejusdem scandit ascensus, in cujus summitate Christum cum suis omnibus videre meruit. Ibi Brun archiepiscopus ob inanem philosophiae executionem a summo judice accusatus, sed a beato Paulo apostolo (man denke an Gamaliel, und wird das nicht übel erſonnen finden) defensus, iterum intronizatur.

966. ward der Knabe in allem Glanze nach Italien geführt, wo ſein Vater ihn mit einer griechiſchen Prinzeſſin vermählen wollte, weil er dachte, ein Kaiſer ſey nur einer kaiſerlichen Braut würdig. Das gute Sachſenvolk, dem er ſeine Plane, den Glanz, der nun über ſie aus Süden und Oſten ſtrömen werde, in einem Briefe, der in großer Verſammlung vorgeleſen ward, kund that, ahnte nicht, daß aus Italien und Griechenland, wie aus einer im Alterthum berühmten Götterbüchſe, unſägliche Uebel über ſie kommen würden, und vernahm die Botſchaft mit lautem Jubel z). Da von dieſer Zeit an die Deutſchen Könige mit den Griechen in engen Zuſammenhang kamen, und die Griechen, die ihre Herrſchaft in anderen Gegenden gegen die ſinkende Macht des Chalifats befeſtigten, ihre Augen auf Italien richteten, ſo wird es nö-

z) Der Brief ſteht beym Annalista Saxo, Eccard. script. med. aevi I. pag. 314. Otto, divino nutu imperator Augustus, Herimanno et Thiaderico ducibus ceterisque reipublicae nostrae praefectis omnia amabilia, deo volente, salus omniaque prospera plane succedant. Ceterum nuntii Constantinopolitani regis dignitate satis insignes, nos adeunt, pacem, ut intelleximus admodum quaerentes. Quoquo modo tamen res agatur bello nos deo volente tentare nullo modo audebunt. Apuliam et Calabriam provincias nisi convenerimus dabunt, si vero voluntati nostrae paruerint, praesenti aestate conjugem cum aequivoco nostro in Franciam dirigentes per Fraxinetum ad Saracenos destruendos deo comite iter arripiemus et sic ad vos transire disponimus. Praeterea volumus, ut, si Redares, sicut audivimus, stragem tantam passi sunt, scitis enim, quam saepe fregerint fidem, quot injurias attulerint, nullam nobiscum pacem habeant. Unde haec cum Herimanno duce ventilantes, tatis viribus instate, ut in destructione eorum finem operi imponatis. Ipsi, si necesse fuerit, ad eos ibimus. Filius noster in Nativitate domini coronam a beato apostolico in imperii dignitatem suscepit. Scripta XV Cal. Febr. in Campania juxta Capuam. — His litteris lectis in conventu populi in loco qui dicitur Werla coram principibus et frequentia plebis visum est pacem jam datam Redariis oportere stare.

thig ſeyn, hier die Griechiſchen Geſchichten bis auf die Zeiten der Ottonen einzuſchieben, damit man die Abſichten der Ottonen und den Verkehr der Franken und Griechen in Italien verſtehe. 966.

b) Griechiſche Kaiſer.

In welche Berührungen die Griechen mit den Abendländern kamen, iſt in der Geſchichte der letzten Carolinger in Italien geſagt worden, auch ſchon gezeigt, wie der geringe Antheil, den die Chriſtenheit in den beyden Hälften der damaligen Welt an einander nahm, den Ungläubigen den Weg bis zu den beyden Hauptſitzen des Chriſtenthums bahnte; hier faſſen wir nur zuſammen, daß unbedeutende Ceremonienverſchiedenheit, der Patriarchenwechſel, die Eiferſucht Roms und auf Rom, der Streit über den Kirchenſprengel der beyden großen Biſchöffe und die Unternehmungen der Griechen in Italien den Pabſt wohl antreiben mußten, die lateiniſchen Kaiſer in ſeine Händel zu ziehen. Daß die Päbſte durch den Streit mit dem zänkiſchen, ränkeſüchtigen, aber feinen und gewandten Photius mehr Macht erhalten haben a),

a) Erſt ward, wie ſchon im erſten Theile erzählt iſt, Photius abgeſetzt, dann aber nach Ignatius Tode wieder eingeſetzt; er ſtarb aber doch endlich im Exil. Simeon Logotheta giebt einen Grund an, warum er wieder zu Gnaden kam, der zu ſehr aus dem Charakter des Photius und Baſil hergenommen iſt, als daß er hier könnte übergangen werden. Simeon Logothetae annales in Basil No. VI. pag. 341. Ven. 454. Paris. Ejectus ex ecclesia Photius et in monasterio, quod Scepae vocant, exulans ejusmodi figmentum (πλάςμα τοίονδε) commentus est. Basilii imperatoris genealogiam pertexens quasi a Tiridate, magnae Armeniae principe is originem duceret, librum in regia bibliotheca reponi curat Theophanis cognomento Sphaenodaemonis opera, tunc palatini clerici (βασιλικοῦ κληρικοῦ) viri sapientiae et eruditionis (διὰ πολυμαθία) Basilio cari. Excerptis namque nominum initialibus litteris in hunc modum: Basilii, Eudociae, Constantini, Leonis, Alexandri, Stephani, ex quibus legendis conficitur Beclas, Basiliique a prin-

als ſie bey einer unterhaltenen Verbindung mit dem Oſten würden haben behaupten können, weil die gebildete, ſchlaue Griechiſche Geiſtlichkeit und ihr Kaiſer, der keinen Lateiniſchen Bannſtrahl fürchtete, im entgegengeſetzten Fall die Schaalen mehr gleich gehalten hätten, läßt ſich wohl nicht läugnen; ſie wußten es vielleicht ſelbſt, und ſuchten eine Einigkeit nicht gerade ſehr eifrig, ſo gern ſie Griechiſche Flotten zum Schutz der Küſte gehabt hätten, um die Seeräuber abzuwehren. Dieſer Wunſch, vielleicht doch aber auch der Gedanke, das damals für den Handel mancher Producte, wie es ſcheint b), außerordentlich wichtige Unteritalien zu beſitzen, brachte auch wohl Otto, außer der Eitelkeit, auch bey einem Kaiſer Kaiſer zu heißen, auf den Gedanken der Verbindung mit dem treuloſen und

cipio genealogiam doctus, sive regionem, sive res illi gestas spectes, eaque in commentarios redacta sicque subtili arte libello composito, ut probe antiquum codicem referret in regia, uti dictum est, bibliotheca reponit (καὶ καταγραψάμενος τὸ βιβλίον, καὶ τούτον επιτηδεύμασι παλαιότατον ποιήσας) ejus, quem dicebam, Theophanis Sphenodaemonis opera. Dumque is aliquando imperatoris jussu in eadem bibliotheca librum quaerit, istoque invento curiosius inquirens animi anxium agit (καὶ πολυπραγμονῶν ἠπόρει) imperatori ostendit, atque: excepto dumtaxat Photio neminem esse, qui in illo scripta intelligere possit. Statimque ad Photium mittitur. Facilesque praetextus: nisi, inquit, imperatorem videro, non dicam, quis sit liber, ejusve inscriptio. Ingressus itaque librum legit et quasi ab angelo didicisset percurrit. Hinc rursus Photii cum Basilio necessitudo coaluit.

b) Dies mag die Stelle des Conſtantinus beweiſen, in der von einem Zuge nach Italien, noch ehe Bari in die Hände der Griechen fiel, die Rede iſt, Constant. Porphyrog. in vita Basilii Nro. LXIV. pag. 139. oder 188. Alacri igitur exercitu superiori victoria in Siciliam Panormumque trajicit urbesque ibi Agarenis Carthaginiensibus tributarias diripit, praedasque agit. Onerariae plures captae et scaphae. Onus, ingens copia olei (ὧν ὁ φόρτος ἔλαιόν τε δαψιλὲς ἦν) mercesque aliae pretiosae. Tantam inde olei vim invectam ferunt, ut ejus libra venierit obolo.

unzuverläſſigen Volk, das ſeit Baſil dem Macedonier mit dem 870.
Deutſchen keinen Verkehr hatte.

Baſil der Macedonier, deſſen Regierungsantritt, wie oben erzählt iſt, eben nicht der rühmlichſte war, ward hernach ein Wohlthäter ſeines Reichs, und da ſeine Thaten reden, hätte er der matten Lobſchrift ſeines Enkels nicht bedurft. Er vernichtete jenen Staat der Manichäer in Armenien, der ſo lange allen Verſuchen der Griechen getrotzt hatte, und ungeachtet Conſtantin Copronymus, Nicephorus I., Theophilus und deſſen Sohnes vormundſchaftliche Regierung Vieles verſucht hatten, um ihn auszurotten, immer wieder aufgeblüht war, und zerſtörte Tephrika, den Hauptort der Secte, der zum eigentlichen Raubneſt geworden war. Auch am ſchwarzen Meer ward Baſils Name gefürchtet; denn an eins von jenen Völkern, die ſich am Dnieſtr und Dniepr damals durch einige Verbindung mit den Nordiſchen Kriegsgängern oder Abentheurern (Warägern) zu einem mächtigen Volk, Ruſſen genannt, vereinigten, von denen eins ſchon vorher Conſtantinopel angegriffen hatte, ſchickte er Geſandte und Miſſionarien, die wohl aufgenommen wurden, und mit den Bulgaren blieb er ſtets in freundlichem Verkehr. Die Seemacht vermehrte er, die Dalmatier huldigten ihm, die Venetianer und Raguſaner erkannten ihn als ihren Schutzherrn. Mehr als alles dieſes aber gereicht ihm bey großer Sparſamkeit ſeine Sorge für die arbeitende Claſſe und für die Künſte c), und bey dringendem Bedürfniß des Staats der Abſcheu gegen drückende Mittel, den Schatz zu füllen, zur Ehre d). Hätte nur ſein Enkel die Mittel, durch die er

c) Er baute mehr als je ein anderer, und doch war das Geldbedürfniß, ſoviel man merkt, nicht drängend.

d) Der Finanzminiſter (ὁ τὴν τοῦ γενικοῦ τὸ τηνικαῦτα διέπων τὴν ἀρχὴν) ſchlug ihm vor, die gewöhnliche Operation vornehmen zu laſſen, vermöge deren man auf deſpotiſche Weiſe das Fehlende am einmal beſtimmten Ertrag der Grundſteuer ausfüllte. Es war jedes Thema (Gouvernements-Bezirk) für eine gewiſſe Summe angeſetzt; wenn nun ganze Gegenden verödet, oder die

880. in den Stand geſetzt wurde, das zu thun, was er that, ſo genau beſchrieben, als er ſeine Kirchen, Paläſte, Teppiche, Feyerkleider und Hofſitte beſchreibt! Von ſeinen Geſetzen, oder dem Verſuch, den er und nachher einige ſeiner Nachkommen machten, die Römiſche Rechtsgelehrſamkeit neu zu begründen, können wir nur als von einer ſchönen Idee, die ſchwerlich mehr ausführbar war, Erwähnung thun e).

Güterbeſitzer zu Grunde gerichtet waren, ſo mußte doch die Summe von dem Thema geliefert werden, und die Commiſſarien vertheilten die Beyträge der nicht Zahlbaren auf die Zahlenden nach Verhältniß (τοὺς αγϱοὺς καὶ τὰ χωϱία, ὧν ὁ χϱόνος τοὺς δεςπότας διά τινα πεϱιπέτειαν τοῖς οἰκείοις επέκλυσε ϱεύμασι.) Baſil verwarf die Plusmacher die ihm der rechtliche Finanzminiſter vorſchlug, und verlangte, dieſer ſelbſt, und zwey andere Männer, von denen aber der Kaiſer wohl wußte, daß ſie als alte erprobte Staatsmänner das gehäßige Geſchäft ausſchlagen würden, ſollten die Reiſe machen (δυσί τῆς πολιτείας μαγιςτϱοῖς ὁι καὶ χϱόνῳ καὶ πείϱᾳ καὶ ταῖς πολλαῖς ἐν τῷ μάκϱῳ βίῳ τῶν πολιτικῶν αϱχῶν διοικήσεσι, εν ἄις εξετάςθησαν ακίβδηλον καὶ καθαϱὸν τῆς αϱετῆς εξενηνόχασι τὸ δοκίμιον). Das Uebrige höre man mit ſeinen eigenen Worten Const. Porphyr in Basil. Nro. XCVIII. pag. 159. oder 213. Ἐξανάγκης ὑπέστϱεψεν ἄπϱακτος ὁ πεμφθεὶς καὶ τῷ βασιλεῖ τὰ παϱὰ τῶν μαγίςτϱων απήγγειλεν, ἅπεϱ ακούσας ὁ βασιλεὺς ἔιπεν· ὅτι ἐι τὸ εμὲ εξελθεῖν δοκεῖ τε καὶ λέγεται ἔιναι ἀδύνατον, παϱαιτοῦνται δὲ τὴν ὑπουϱγίαν καὶ ὁι λαμπϱότατοι μάγιςτϱοι, ουδένα ἔχω τοῦ πϱάγματος διοικητὴν αξιόχϱεων, καταλειφθῆναι τὸ ὑποβαλλόμενον βούλομαι ανεπίσκεπτον καὶ αδιεϱεύνητον. Κϱεῖττον γὰϱ ἔφησε, παϱακεϱδαίνειν τινας απὸ τῶν εμῶν ου καλῶς, ἤ καλῶς υποπεσεῖν τινὰ ξημιῶδει κακῷ καὶ επιτϱιβούσῃ αυτὸν συμφοϱᾷ· καὶ επὶ τούτῳ τὸν ἅπαντα χϱόνον τῆς αυτοκϱατοϱίας αυτοῦ ἔμεινεν ανέποπτος ὢν, ὡς ἂν τις ἔιποι, καὶ ανεξίσωτος ὁ ὑπὸ τὴν Ρωμαϊκὴν εξουσίαν ἅπας τῶν ὅλῳ θεμάτων λάος, καὶ χωϱία καὶ ὁι αγϱοὶ τοις γειτονοῦσι τῶν πενήτων πϱοκείμενοι εις απόλαυσιν.

e) Ich meyne die Βασιλικῶν βίβλοι, und das πϱόχειϱον τῶν νόμων, und ich laſſe mich um ſo weniger darauf ein, da zu hoffen iſt, daß

Nicht weniger Ehre macht es ihm, daß er den Sohn der 886.
Gemahlinn, die er, wie ſie von Michaël III. ſchwanger war, heirathen mußte, wie ſeinen eigenen erzog, und zugleich mit dieſem zum Caeſar ausrufen ließ (er ſtarb hernach früher). Daß er ſowohl ſeine beyden älteſten Söhne, Leo und Conſtantin, als einen jüngeren, Alexander, zu Caeſaren erklärte, war vielleicht Aengſtlichkeit wegen der Erhaltung der Kaiſerwürde in ſeiner Familie; der jüngſte, Stephanus, mußte den geiſtlichen Stand ergreifen. Die unglückliche Lage eines Griechiſchen Kaiſers, wenn er auch mild und gerecht war, ſieht man aber gleichwohl aus Baſils Geſchichte, der zweymal, das eine Mal im Anfange, das andere Mal gegen das Ende ſeiner Regierung von ſehr gefährlichen Verſchwörungen bedroht wurde. In die letzte waren viele ſehr bedeutende Perſonen verwickelt, und die Zahl der Verſchwornen war außerordentlich groß; merkwürdig dabey iſt aber die offene und durchaus rechtliche Art, wie bey der Unterſuchung verfahren ward, da man ſonſt im Griechiſchen Reiche bey dergleichen Verbrechen über alle Formen hinwegging f). Wie

unſere gelehrten Juriſten die verſchiedenen und ganz abweichenden Handſchriften, die ſich in den Bibliotheken davon finden, endlich einmal ordentlich vergleichen, und dann beſſere Auskunft, als Zepernik, ſo viel Mühe er ſich auch gegeben hat, zu Beck de novellis Leonis (Lips. 1779. 8.) Not. h. pag. 18, nach meiner Meynung beygebracht hat, geben. Doch ſcheint mir ſoviel gewiß, daß die griechiſchen Legiſten der Zeit ihre Sprache beſſer ſchrieben, als die Occidentalen das Latein. Man vergleiche in der angeführten Schrift §. XXIV. pag. 124. not. c. Uebrigens verfaßte Baſil auch Ermahnungen an ſeinen Sohn, die Banduri im imperium Orientale hat; ſie ſind nicht gehaltreicher, aber doch orthographiſcher und ſprachrichtiger, als ähnliches Alltagsgut von Ludwig dem 14ten.

f) Sein Enkel übergeht die Sache, Georgius monachus in Basilio No. XXVI. pag. 410 u. 548. inter conjuratos multi senatorum atque procerum officialiumque (τῶν συγκλητικῶν καὶ ἀρχόντων) ad sexaginta sex inventi sunt. Erat enim Michaël foederatorum comes (ὁ Ἑταιρειάρχης) Catudures et Myacaris, et Babuzicus, et reliqui. Talis igitur conjurationis nuntio ad im-

886. es ſich mit einer anderen Cabale, bey der Photius und ſein Freund Santabarenus großen Antheil hatten, wobey ſie ſich der Leichtgläubigkeit des Kaiſers in Rückſicht auf Zauberkünſte und Wunder ſcheinen bedient zu haben, eigentlich verhalten hat, iſt nicht ganz klar g); doch iſt ſo viel gewiß, daß der Senat eine Fürbitte einlegte, und der Kaiſer auf dieſe Fürbitte Rückſicht nahm, und daß der nachherige Kaiſer, Leo, den beyden genannten Männern Feind war, wie er das gleich nach ſeiner Thronbeſteigung (Auguſt 886) bewies *). Er hatte kaum den Thron beſtiegen, als er nicht blos Photius in die Sache des Santabarenus, den er wegen der Schätze, die er unter Baſil geſammelt, zur Rechenſchaft zog, verwickelte, ſondern auch in der Hauptkirche eine Anklage gegen

peratorem perlato a protovestiario Corcoa, tentis omnibus egressus imperator in Circum positoque illic tribunali, eorum judicans caussam, cunctis verberibus subjectis ac detonsis, qui reliqui essent, eorum pilos combussit. Sic deinde solemni die annunciationis pompa processit, quando et conjurationem erant expleturi. Ambulabant illi retro eum nudi vincti usque ad forum, ut eis constituerat. Tum eorum publicatis bonis cunctos exilio relegavit. Darum iſt es auch eine dumme Fabel, die die griechiſchen Chroniken one aus der andern abſchreiben und Baronius mit frommboshafter Freude, ad ann. 869. ſagt, daß Baſil auf der Jagd von einem Hirſch auf die Hörner genommen ſey, und daß er dem Mann, der ihm den Gürtel, an dem er hing abgeſchnitten hatte, enthaupten laſſen, weil er auf ſeinen Kaiſer das Schwerd gezogen. Gibbon iſt die Geduld bekanntlich am Ende ausgegangen, ſonſt würde er ſich cap. XLVIII. Vol. VIII. pag. 363. nicht ſo ereifert haben.

g) Daß man ihm ſeinen vielgeliebten verſtorbenen Conſtantin herzauberte, oder doch ſo etwas ſehen ließ, was er dafür hielt, ſagen alle Georg. Monom. Basil. Nro. XXI. pag. 409. ὁ καὶ οφθαλμοῖς εἶδε, καὶ περιπλακεὶς κατεφίλησε. Καὶ γεγονότος αφανοῦς αυτὸν ιδεῖν ὑπελάμβανεν, καὶ ὡς ου πεπλάνηται. Διὸ καὶ μονὴν (ein Kloſter) εκεῖσε κτίσας επωνόμασεν αυτὴν τοῦ ἁγίου Κωνσταντίνου.

*) Die Angabe Auguſt ſtatt März für den Regierungsantritt Leos iſt nach Krug.

ihn öffentlich vorleſen ließ. Die Unterſuchung, welche über 890.
die beyden Geiſtlichen verhängt ward, und wobey man den Santabarenus gegen den Photius gebrauchen wollte, um durch deſſen Zeugniß zu beweiſen, daß Photius einen ſeiner Verwandten auf den kaiſerlichen Thron zu bringen gehofft habe, endete nicht eben zum Ruhme des Kaiſers und derer, die ihm gerathen hatten, ſich an dieſe abgefeimt ſchlauen Geiſtlichen zu machen; denn auf ihr geiſtliches Recht vertrauend, wußten ſie ſich Beyde aus der Sache zu ziehen, daß Photius auch dießmal der Verfolgte, Leo dagegen Feind und Verfolger ſchien h). Auch für die Verbindung mit dem Rö-

h) Das merkwürdige Verhör, das der Domeſticus Andreas darüber anſtellen mußte, findet ſich in allen Chroniken verſtümmelt, nach Const. Porphyrog. Leo Basilii filius No. V. oder ed. Paris. pag. 218-19. Venet. pag 163 Adducto itaque patriarcha Photio, et in sede reverenter collocato, ipsi quoque sedentes, caussae examen instituunt. Tunc Andreas Domesticus patriarchae infit: Nosti, domine, abbatem Theodorum? cui ille: abbatem Theodorum non cognosco. Ait Andreas: Theodorum Santabarenum abbatem non nosti? Cui patriarcha: Theodorum monachum Santabarenum Euchaïtarum archiepiscopum cognosco. Tum Santabareno in medium adducto, ait ad eum Andreas: Mandat imperator tibi: ubi sunt imperii mei pecuniae, bonaque et suppellex? Ait, ubi illa dedit, qui pro tempore imperium gessit. Nunc autem, quoniam ea imperator quaerit, licet illi ea recipere. Dann wollen die Schurken den Mann zur Anklage des Photius bringen, dieſer läugnet, daß Santabarenus je ſich zu ſo etwas habe erbieten können, endlich: Andreas ad haec percitus. Nonne meo ipsius ore, abba, ejus te criminis Photium reum peracturum significasti? Cui ille rursus, se scire aliquid negavit. Reversi itaque nuntiant, quae illa cognitione essent interlocuti. Imperator ira percitus, effraenique furore subactus, ut qui probabile crimen (Ἔυλογον αιτίαν) nullum contra patriarcham nactus esset, Santabarenum acriter verberari jubet, tumque Athenis exulare. Post eum vero mittens oculis orbavit, et in Asiam relegavit. Multis autem exactis annis ab exilio revocatum in urbem induxit, annonasque illi (σιτηρεσίαν) ex novae ecclesiae censu constituit.

890. miſchen Stuhl, dem Leo in einem Briefe, der nicht mehr vorhanden iſt, Nachricht von Photius Abſetzung gab, war das nicht ſehr günſtig, ſo wichtig auch dem Pabſt die Erhaltung der Freundſchaft mit den Griechen ſeyn mochte, wie man daraus ſieht, daß er in dem Briefe, den er kurz vor Baſils Tode an ihn geſchrieben hatte, um eine Flotte und endlich ſogar um Truppen, die er von Rom aus gegen die Mohamedaner gebrauchen wolle, bittet. Wir ſchaudern indeß über Religion und Moral eines Volks, wo die Abſetzung eines Geiſtlichen die größte Reichsangelegenheit war, und der Einmiſchung des Italiäniſchen Biſchofs bedurfte, wo aber dennoch die Geiſtlichen ihren Patriarchen, obgleich er eben ſo unſchuldig an dem war, worüber ſie ihn abſetzten, als ſchuldig an Vielem, worüber ihn Niemand vor Gericht rief, nicht allein ungerecht verurtheilten, ſondern die Federn, mit denen ſie ſeine Verdammung unterſchrieben, in den Kelch tauchten, der nach ihrer eigenen Lehre nur ein Kelch der Sühne, nie ein Mittel der Verdammniß ſeyn konnte. Nicht ſeine Sitten haben auch wohl Leo in den üblen Ruf bey ſeinen Landsleuten gebracht, ſondern ſeine Verletzungen der Menſchenſatzungen, die ſie Religion nannten; dieß hat ſelbſt die Chroniken, die doch ſonſt gern prahlen, ungerecht gegen ihn gemacht; denn bey Gelegenheit der Expedition, die ſein Truchſeß Conſtantin gegen Ajo von Benevent im zweyten Jahr ſeiner Regierung (888) vornahm, reden alle Griechen nur von der Niederlage, die der Truchſeß erlitten *), nicht aber von dem vollſtändigen Siege, den er hernach, als die Beneventaner den im Aufſtande begriffenen und von Conſtantin belagerten Einwohnern von Bari zu Hülfe eilen wollten, erfocht, und wodurch er den Weg zu anderen Siegen bahnte i).

*) Auch Zepernic mantissa commentt. cet. hinter Beck de novellis pag. 246. hat ſich durch die Griechen irre leiten laſſen.

i) Herempertus epit. Chronic Murat. rer. Italic. scriptt. tom. V. pag. 29. Ago denique a Benevento per Sipontum Barim profectus, super quam Constantinum Augustorum aulicum et patricium insedentem repperit, rebelles imperatorum viriliter

Leo war überhaupt ſo glücklich, daß nicht allein Venedig ſein Schutzrecht auf's neue anerkannte, und der Doge Petrus ſich zum Protoſpatharius von ihm machen ließ, ſondern als Symbatius von ihm mit einem bedeutenden Heere in das untere Italien geſchickt war (891), zwang dieſer Urſus, den Nachfolger des Ajo, zur Unterwerfung, und brachte Griechiſche Beſatzung nach Benevent, welche die Stadt drey Jahr und acht Monat beſetzt hielt, und hernach erſt von Guido wieder herausgetrieben ward, der den Ort zwey Jahr beſaß. Einen Beweis ſeiner Einſicht in wahre Staatsklugheit, gab Leo während dieſer Unternehmungen im unteren Italien, da er, um die durch ewige Kriege und Verheerungen verminderte Bevölkerung wieder zu vermehren, eine Colonie hinüber führte k), oder vielmehr wüſte Länder an Leute, die ſein Eigenthum wa- 900.

impugnantem adversus eum auxilio fultus Ismaelitarum et vallatus agmine pedestrium Apuliensium primo impetu victor existens, deinde a Constantino, qui cum tribus millibus equitum tuto consistebat in loco valide contritus est.

k) Dies ſieht man aus der Erzählung eines beſonderen Vorfalls. Es lebte eine Frau in Naupactus, die Danielis, welche den Kaiſer Leo zum Erben ihres ungeheuern Vermögens einſetzte, davon heißt es, Const. Porphyr. Basilius No. LXXVI. p. 146. Protospatharius autem Zenobius ab imperatore directus missusque, ut quaecunque anus postulasset et statuisset ea impleret, cum ad Naupacti urbem pervenisset ex Danielo anus nepote didicit, illam ex hac vita migrasse. Veniens autem illius domum ac testamenti exemplum in manus sumens ex ejus voluntate, et ut ipse constituerat digessit. Inventa auri signati ingens copia ac pecuniae innumerabiles, aliaque suppellex ac substantia in vasis argenteis atque aureis vestibusque et aeramentis et mancipiis et jumentis, omnes privatorum opes superans, imo ipsas tyrannorum et regum prope aequans. Quod vero ejus mancipia multitudine essent innumera, ex illis imperatoris jussu in Longobardiae thema (ſo hieß das untere Italien) quasi coloniam tria millia manumissa sunt. Dispertita etiam illius reliqua praedia et pecuniae et mancipia pro eo ac illi ex testamenti tabulis statutum erat; imperatori ejus haeredi, praeter alia in jus proprium relicta suburbana octoginta.

900. ren, und die er hinüberbrachte, vertheilte. Es waren auch ſeine Plane im Ganzen nie durchaus ſchlecht; nur gab er ſich zu viel mit Bücherſchreiben ab l), und hatte zu viele Liebſchaften, als daß er ſelbſt über die Ausführung dieſer Plane hätte wachen können; darum waren auch ſeine Unternehmungen gegen Ruſſen, gegen die Bulgaren und gegen die Araber auf Creta und im Mittelmeere, wo ſie ſtets kreuzten, und Küſten und See unſicher machten, faſt alle ſchimpflich für ihn. Die Bulgaren waren damals nicht mehr von kriegeriſchem Geiſte beſeelt, ſondern der Handel, der durch ihr Land und durch ihre Hände zwiſchen dem fernen Norden und dem Süden und Oſten geführt ward m), und deſſen Stapelplatz Conſtantinopel war, hatte Einfluß auf ihre Sitten gehabt, hatte ſie milder und weichlicher gemacht; er ward auch die Urſache ihrer Streitigkeiten mit Leo. Sie bildeten nämlich unter beſonde-

l) Das Verzeichniß der unnützen Bücher, die er ſchrieb, wird man nicht hier, ſondern im Fabricius und der Maſſe, die Harles dazu gelegt, ſuchen. Rühmlich iſt es, wenn gleich von keinem großen practiſchen Nutzen, daß er Baſils Geſetzſammlung vollendete, und einen Inbegriff von den alt Römiſchen Geſetzen, wie ſie zu ſeiner Zeit im Forum der Griechen gültig waren, nebſt den nöthigen Nachfugen, griechiſch abfaſſen ließ. Seine tactica und ſeine Predigten, wie auch die epistola encyclica, eine Art Hirtenbrief, ſind wunderliche Einfälle; die Letztern breit, die Anderen unnütz; das Buch de venatione kenne ich nicht; in der epistola ad Omarum verſucht er die Mahomedaner zu bekehren, und ahndet gar nicht, ſo ſehr iſt er dabey aufrichtig von der Kraft ſeines Worts überzeugt — wie lächerlich ein Kaiſer ſich macht, der Controvers predigt.

m) Auf Hüllmann kann ich nicht verweiſen, weil ich nur die data anführen möchte, ich bitte daher in Schlözers Neſtor im dritten Theil, Cap. VI. Seite 75 - 93 nachzuſuchen, doch iſt auch Schlözer, eben weil er nach der Art, wie man die Alten erklärt, interpretirt, zu ſehr gewandt, aus den Worten Sätze zu entfalten und zuviel zu finden. Die Jahrzahl 892, weicht freylich von Pagi ab, doch hoffe ich, daß Krug damit zufrieden iſt; Andere intereſſirt es wenig, ob es 889 oder 892 oder mit Pagi 893 war.

ren auf Verträge gegründeten Geſetzen Handelsgeſellſchaften 907.
in Conſtantinopel, als dem größten Handelsplatze der damaligen Welt; dieſe betrieben von dort aus lange allein den Handel zwiſchen dem fernen Norden und dem Oſten, bis unter Leo, unter Begünſtigung des kaiſerlichen Lieblings, Staurakius und Koſmas, zwey Griechiſche Handelsleute, eine Griechiſche Geſellſchaft für denſelben Handel bildeten, und durch den Miniſter vom Kaiſer zu erhalten wußten, daß er den Bulgariſchen Stapelplatz von Conſtantinopel nach Theſſalonich verlegte, wo den Bulgaren theils das Einkaufen aus erſter Hand beſchränkt war, theils die Zollbedrückungen nicht ſo leicht unmittelbare Abhülfe fanden. Die Handelsleute wandten ſich natürlich an ihren König, und Symeon, der damals über ſie regierte, beſtand auf die Erfüllung der alten Verträge; wie Leo ſie verweigerte, fiel er ihm in's Land, und der Kaiſer rief die raubgierigen Madſcharen, die damals der Donau ſchon näher ſtreiften, (888) gegen die Bulgaren herbey. Ungeachtet der Madſchariſchen Hülfe nöthigten die Bulgariſchen Verwüſtungen Leo bald zu einem Frieden auf Bedingungen, welche die Bulgaren vorſchrieben (892); doch brach nicht lange nachher ein neuer Krieg aus, der weniger bedeutende Folgen hatte. Wichtiger, als dieſer Krieg, wäre der Angriff, den der Fürſt des Reichs, das ſich in Kiev gebildet hatte, und von dieſer Zeit an unter dem Namen des Ruſſiſchen oft vorkommt, gegen Conſtantinopel (907) unternommen hatte, wenn man den Ruſſiſchen Annalen, die darüber ſehr ausführlich ſich verbreiten, trauen dürfte. Wie es ſich aber auch damit verhalten mag, ſo ſieht man doch aus den Ruſſiſchen Nachrichten, daß eine ſehr große Handelsverbindung zwiſchen dem neu entſtandenen Staate und den Griechen Statt fand, und daß die Letzten ſchwach genug waren, den Feind, den ſie hätten zu Grund richten ſollen, abzukaufen, und ſich ſchimpfliche Bedingungen gefallen zu laſſen n).

n) Da die frühere Geſchichte Rußlands nur ſehr wenig zum Verſtändniß des Gangs der andern Begebenheiten beyträgt, ſo iſt es genug, hier zu bemerken, daß zuerſt gegen 862 von einem

907. Gewiſſer, als dieſe Expedition Olegs, des damaligen Regenten in Kiev, ſcheint übrigens ein des Handelsverkehrs wegen im Jahre vor Leos Tode mit den Ruſſen abgeſchloſſener Ver-

Ruſſiſchen Groſ''rſten die Rede iſt, und daß man am wahrſcheinlichſten die Regierung dieſes erſten Großfürſten Rurik von 862 – 879 ſetzt, daß deſſen Sohn Igor bis 912 unter der Vormundſchaft Olegs ſtand, dann ſelbſt regierte. Der Bericht lautet bey Neſtor nach Schlözers Ueberſetzung 3r Theil, Seite 252. Cap. XIII. ſo: „Oleg zog 907 gegen die Griechen, den Igor aber ließ er in Kiev zurück. Er nahm mit ſich eine Menge Waräger und Slaven, Tſchuden, Kriwitſchen, Meren, Polen, Drewier, Radimitſchen, Sewerier, Wiatitſchen, Chorwaten, Dulebier und Tivertgen. Mit allen dieſen zog Oleg auf Pferden und Schiffen, der Schiffe waren an Zahl 2000." Dann kommt, wie er landet, wie er die Griechen ängſtet, und eine wunderliche Geſchichte von Schiffen, die er auf Räder ſetzt, und wie die Griechen um Frieden bitten; dann, wo man auch erfährt, wie viel Leute in jedem Schiff waren, Seite 270: „Oleg ſtellte nun ſein Heer auf. Aus der Stadt brachte man Speiſe und Wein; aber er nahm es nicht, denn es war vergiftet. Die Griechen waren in Furcht, und ſagten: das iſt nicht Oleg, ſondern der heil. Demetrius, den Gott über uns geſchickt hat. Oleg verordnete, als Tribut für die 2000 Schiffe 12 Griven für den Mann zu geben (wie viel das iſt, weiß man nicht, es ſoll viel ſeyn, weil Nowgorod nur 300 Griven jährlich als Kriegsabgabe entrichtet habe) in jedem Schiff aber waren 40 Mann. Die Griechen ergaben ſich darein u. ſ. w.: dann die Unterhandlung, wobey die Griechen, wie es nach den Namen der Unterhändler ſcheint, die Waräger in ihren Dienſten als ſolche gebrauchten, dann einige Forderungen wegen des Tributs, endlich, Seite 278. die Griechen verſprechen: Wenn Ruſſen kommen, ſollen ſie Lebensmittel erhalten ſo viel ſie wollen. Und wenn Gäſte (d. h. Großhändler oder auch Geſandte) kommen, ſo ſollen ſie das Monatliche auf ſechs Monat an Brod, Wein, Fleiſch, Fiſchen und Obſt bekommen und Anzeige thun, wie viel ſie wollen. Wenn die Ruſſen zurückreiſen, ſoll ſie euer Zaar mit Lebensmitteln, Ankern, Tauwerk und Segeln, ſo viel ſie brauchen, verſehen." Dann kommen S. 283 einige Beſtimmungen, die die Griechen dabey machen; doch gewähren ſie Zollfreyheit. Endlich S. 287. — kam es zwiſchen beyden Theilen zum Schwur. Die

trag zu ſeyn *), und wichtiger für alle Verhältniſſe des Reichs 907. waren Leos Händel mit den Arabern und ſeine unordentliche Leidenſchaft. Der Araber Fortſchritte auf Sicilien kommen weiter unten in der Geſchichte der Aglabiten vor; auch außer dieſen aber wurden ſie im Inſelmeer immer mächtiger, weil Leo auf eine unbegreifliche Weiſe das Seeweſen, das er bey der Lage ſeines Reichs, bey vielen Inſeln, bey'm Beſitz der holzreichſten Gegenden, und bey ſeiner Verbindung mit Venedig und Dalmatien ſo leicht hätte aufrecht erhalten können, vernachläſſigte, ſo daß nicht allein Lemnos weggenommen ward (901), und mehrere andere Inſeln als Landungs-Jagd- und Raubplätze der Barbaren dienten **), ſondern daß endlich ſogar Theſſalonich, an Reichthum und Glanz die zweyte Stadt des Reichs in Europa, in die Hände der Ungläubigen fiel o). Der Reichthum dieſer Stadt, ihr ausgebreiteter Han-

Kaiſer ſelbſt küßten das Kreuz, den Oleg und ſeine Männer aber führten ſie zum Eid nach Ruſſiſchen Brauch, und dieſe ſchworen bey ihren Waffen, und bey ihrem Gotte Perun und dem Gotte des Viehs, Volos. So ward der Friede bekräftigt.

*) Nach Krug im September 911; der Tractat, der gewiß nicht der iſt, welcher abgeſchloſſen wurde, ſondern ein erfundener, ſteht, Neſtor, 3r Theil, Seite 303 bis 335.

**) Z. B. Paros; das ſieht man aus Legenden. Leo verſuchte ſich übrigens allerdings gegen ſie, aber mit ſchlechtem Erfolg, ſelbſt Creta ſollte die Patricier und Logothet Himerius ihnen abnehmen, richtete aber (902) mit ſeinen 12000 Mann und 700 Ruſſen (Warägern?) nichts aus.

o) Wir haben von dieſer Eroberung die Beſchreibung des Johann Kameniates, eines Augenzeugen, und Sprache, Ton, Darſtellung, erinnert an die beßten Zeiten, und die Schrift verdient neben den beßten der Art geleſen zu werden. Um ein Urtheil möglich zu machen, ſoll hier eine längere Stelle vom Anfange herein ſtehen. Joh. Cameniatae Clerici et Capellani de excidio Thesſalonicenſi narratio. §. 1. ed. Paris. pag. 318. Venet. p. 240-41. 'Ουκ. ολίγης γὰρ ἀρετῆς καὶ φιλοπόνου σπουδῆς επίδειξιν ἔχει τὸ πολλῶν ἐθέλειν ειληφέναι πραγμάτων γνῶσιν, καὶ μάλιστα δι' ὧν ἡ ψυχὴ τὸν θεῖον φόβον εγκυμονεῖ, καὶ οἷον χρειώδεις τινὰς αφορμὰς ἐκ τούτου τῷ θεωρητικῷ μέρει τῆς νοὸς εμβιβάζει· ἐξ ὧν διδάσκεται τῆς μὲν ἁμαρτίας εκκλίνειν, ὡς

907. del, die unvertheidigte Küſte hatte wahrſcheinlich die Habſucht der Räuber gereizt; ein Renegat aus Syrien übernahm (903) den Verſuch, ſie zu plündern, mit einer Flotte von vier und fünfzig Schiffen, die größtentheils mit rohen Negern bemannt waren. Zur Schande des Kaiſers, der indeß über die Tactik ſchrieb, ließ ihn die ganze Griechiſche Flotte, welche ausgelaufen war, ohne nur ein Treffen zu verſuchen, erſt in die Meerenge von Conſtantinopel einlaufen, und dieſe Stadt ſelbſt bedrohen, dann die Küſten des Propontis, des Hellesponts plündern, endlich ruhig, wo er wollte, Landungen verſuchen. Er landete zuletzt bey Theſſalonich, nahm die Stadt ein, verheerte ſie auf's grauſamſte, trieb die Menſchen wie Vieh hinweg, ließ, was nicht als Sclav zu gebrauchen war niederhauen, und wenn nicht ein Feldherr die Summe von hundert und fünfzig Pfund Golde nach unſerm Gewicht *), die ein anderer dem Reiche durch ſtandhafte Erduldung

δημιουργοῦ τοῦ θανάτου, ἔχεσθαι δὲ τῆς αρετῆς, ἧς τὸ τέλος ζωὴ αιώνιος τοῖς ἀιρουμένοις ἀυτήν· εγὼ δὲ τὴν επιταγὴν πληρώσειν αναβάλλεσθαι τέως ἐδόκουν δυοῖν ἕνεκεν· τό τε πρὸς σὲ περὶ τοιούτων γράφειν, επάχθες κρίνων, ἄνδρα τοσοῦτον, ὗ λόγοι μὲν τὰς πράξεις ιθύνουσι, πράξεις τε συμφωνοῦσαι τοῖς λόγοις, τὸ ακριβὲς αλλήλοις αντιδιδόασι — — — — — — ἀλλ' επειδὴ καὶ τοῦτό μοι μετὰ τῶν ἤδη λεχθέντων ἐπῆλθε, μὴ πρὸς τοῖς ἄλλοις ὀφλήμασι καὶ παρακοῆς απαιτηθείην δίκας, τ' ἄλλα μὲν φύσει δείνου πάθους καὶ ολεθρίου, καὶ αυτοῦ δὲ τοῦ θείου νόμου παραφρονῆσαι τοὺς γενάρχας ἡμῶν ἐξ ἀρχῆς αναπείσαντος, ἥκω πληρωσων τὸ ἀιτηθὲν τῇ σῇ θαρρήσας ευγνώμονι καὶ συμπαθεστάτῃ φιλίᾳ· ἓυ γὰρ ὄιδα μήτε ταῖς σοῦ τεχνικαῖς μεθόδοις, μήτε μὴν ταῖς επιστημονικαῖς τρυτάναις τῆς σῆς ακραιφνοῦς καὶ μεγάλης σοφίας, τὸ ακαλλὲς τοῦ τῆδε λόγου καὶ ἀνάρμοστον, ἢ τῶν λεγομένων τὸν νοῦν αποδοκιμάζεσθαι· ἀληθῆ δὲ μᾶλλον καὶ παντὸς αλλοτρίαν καὶ ψεύδους καὶ πλάσματος τὴν τῶν ρηθησομένων προβαίνουσαν συγγραφὴν ἁπάσης μέμψεως απολύεσθαι.

*) Dieſes Geld betrug nach Sim. Logotheta 100 Litras nach Cameniates 200 Litras, das wird ſo herauskommen, wie im Text ſteht. Rhodophylus ſollte es nach Italien bringen. Cameniates §. 59. pag. 275. Nempe vim magnam auri portabat, quam in sumtus et stipendia exercitus Siculi continue cum barbaris

duldung aller Qualen gerettet, angewendet hätte, um die 907.
Stadt loszukaufen, ſo hätten die Barbaren, ehe ſie (d. 29. Juli. 904) mit der Bevölkerung und mit dem Reichthum der Stadt davon ſchifften, auch noch die Gebäude vernichtet. Uebrigens ſtand es, ungeachtet es freylich dem Kaiſer Leo an kriegeriſchen Talenten fehlte, und ungeachtet er manche Dinge Jahre lang vernachläßigte, nicht durchaus ſchlecht mit dem Reiche, ſondern ſein ſorgſames, emſiges Streben und ſeine Sparſamkeit und Friedfertigkeit hatten manche gute Folgen. So ward durch ſeine Predigten freylich die Religion nicht gebeſſert, ſeine Aufmerkſamkeit auf geiſtige Dinge regte aber doch Manchen auf, wie man an Sprache und Zuſtand der Wiſſenſchaft ſpürt; ſein Geſetzbuch und die neuen Verordnungen galten nur bis auf ſeinen Tod, ſind auch als Geſetzgebung und als Erklärung der alten Geſetze ohne Werth, weil er die Gründe der Geſetze angab, ohne weder die Geſchichte, auf der ſie ruhten, noch den Geiſt der wahrhaft großen Männer, von denen ſie ausgegangen, nur zu ahnen; er weckte aber doch das Rechtsſtudium, das vor Baſilius ganz danieder lag, wieder, und wenn er das Alte, das er verbeſſern wollte, verſchlimmerte, machte er allein ſich ſelbſt lächerlich p). Ueber die Kabalen an ſeinem Hofe könnte man ganze Bücher ſchreiben, da die Hofgunſt, die er leicht gewährte, eben ſo leicht verſcherzt war q); wir werden dieß aber ganz

Africanis manus conferentis eamque ob rem multa ope egentis se deferre ajebat.

p) Ich glaube, das hat Beck beſſer geſehen, als Zepernik, der ihn Not. o) zurechtweiſen will. Beck ſagt: De usu et auctoritate novell. Leonis §. XXI. pag. 119. Scriptas praeterea has (novellas) esse μάλα φιλοσοφικῶς neque memorem fuisse Leonem vel illius Neoptolemi apud Ennium moniti: philosophari quidem necesse esse, sed paucis. Die Juden kommen in den Novellen ſchlecht weg, wie man das von einem Controversprediger nicht anders erwarten kann.

q) Erſt ließ er ſich von Stylianus Zautzas ſo ganz regieren, daß ja dieſer den Bulgariſchen Krieg blos der Freunde ſeines Dieners wegen veranlaſſen konnte. Dann kam Samonas ein getaufter Maho

907. übergehen, und würden eben ſo ſeiner Liebſchaften nicht gedenken, wenn er nicht dadurch in Widerſpruch mit ſich ſelbſt und in Streit mit ſeinen Geiſtlichen gerathen wäre, und mit den Abendländiſchen eine unglückliche Eintracht geſchloſſen hätte. Es hatten nämlich ältere Geſetze der Griechen die dritte, einige ſchon die zweyte Heirath zwar mit dem beſchimpfenden Namen des Concubinats gebrandmarkt, hatten ſie aber doch erlaubt; Leo zuerſt in ſeinen Novellen unterſagt ſie ausdrücklich, und gerade er war der Erſte, der dieſem Geſetz und Gebrauch öffentlich trotzte, und ſogar bey Lebzeiten ſeiner erſten Frau öffentlich mit einer anderen, die er hernach heirathete, in feyerlicher Proceſſion zog (893). Bey der zweyten Frau mußte ſich der Kaiſer gefallen laſſen, daß der Geiſtliche abgeſetzt ward, der die Trauung vollzogen hatte, was ſonderbar genug ſcheinen kann; noch ſonderbarer aber iſt es, daß gerade die Verwandten dieſer neuen Frau, deren Vater er mit einem neu erfundenen Ehrentitel beſchenkte, ihm nach dem Leben trachteten, und er dem Anſchlage nur mit genauer Noth entging r). Die neue Gemahlinn lebte nicht lange, und

medaner, deſſen Vater in des Chalifen Gunſt ſtand, in die Gnade des Kaiſers, als Zautzas Sohn ſich gegen Leo verſchworen, und Baſil, deſſen Verwandter, etwas Aehnliches angeſtiftet, und Samonas dies dem Kaiſer anzeigte. Es ſtiftete der in allen Ränken des Serails erfahrne Mann vielerley Kabalen, er verfolgte den Andronicus, einen trefflichen General, bis er nach Syrien floh, wo ihn die Araber hoch ehrten: als ihn hernach der Kaiſer zur Rückkehr bewogen hatte, ward Samonas Urſache ſeines Todes, und auch Conſtantinus, den er empfohlen, ward wieder durch ihn geſtürzt; er ſelbſt fiel zwey Mal in Ungnade, das letzte Mal mußte er ins Kloſter.

r) Zwey ſolcher Anſchläge ſind ſchon vorher gedacht worden; ein andres Mal verſteckte ſich bey einer Proceſſion ein Kerl auf der Kanzel, und wollte dem Kaiſer mit einem Knittel den Kopf einſchlagen, hätte ihn auch erſchlagen, wenn nicht ein Leuchter den Schlag aufgehalten hätte. Das iſt etwas Alltägliches in der Byzantiniſchen Geſchichte, der im Text gedachte Anſchlag hat aber doch etwas Eignes, es war derſelbe Stylianus Zautzas, für den er den hernach oft gebrauchten Titel βασιλεωπατωρ

er bedachte ſich nicht, auch noch eine dritte Heirath einzuge- 907.
hen, und als auch die dritte Gemahlinn, ohne ihm Erben zu geben, ſtarb, an eine vierte zu denken, was natürlich nach Griechiſchem Gebrauch und ſeinen eigenen Geſetzen ein Gräuel war, den der Patriarch, welcher ſich ſchon der zweyten Ehe widerſetzt hatte, mit allen geiſtlichen Waffen zu verhindern ſuchte. Jetzt kam der an Hülfsquellen reiche Samonas wieder in die Hofgunſt, und er wußte Mittel zu ſchaffen, wo keine waren. Der Patriarch Nikolaus hatte zwar die Ehe des Kaiſers nicht eingeſegnet, auch nicht einſegnen laſſen; dieſer lebte aber nichts deſto weniger mit der zweyten Zoë, wie mit ſeiner rechtmäßigen Gemahlinn, und verlangte, als ſie ihm (905) einen Sohn geboren hatte, vom Patriarchen, daß er ihn taufe, und der Patriarch verlangte, daß Leo, wenn er ſeinen Sohn wolle getauft haben, der Verbindung mit deſſen Mutter entſage. Leo mußte ſich der Bedingung unterwerfen; doch ward die Taufe nicht mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten vollzogen (906), und natürlich drangen Kaiſer und Kaiſerinn hernach noch heftiger auf die Trauung. Niemand ſtand ſich beſſer dabey, als Samonas; er war Patri-

erfunden hatte, der dieſe Verſchwörung anſtiftete. Symeon Logotheta annales, in Leone No. IV. pag. 346 oder 462. Imperii Leonis anno septimo Chersonesitae praetorem suum contrucidarunt. Corum, oppidum in Cappadocia ab Agarenis captum. Facto processu cum Leo imperator ad sancti Damiani venisset, unaque etiam imperii adjuva Zauzas adesset, nec non Zoë Zauzae filia (prima enim ejus uxor Theophano in s. Soro Blachernarum precibus assidua erat) consilium inierunt Zautzae cognati, tum scilice Zautzes tum reliqui, ut imperatorem necarent. Zoë autem, in imperatoris sinu dormiens, ut malum sensit, deprehenditque insidias, ipsum excitavit, confestimque navigio in Pegas transfretarunt, ac mane celerius ad palatium se receperunt. Der Sturz des Samonas ſcheint mit den ſchmutzigen Leidenſchaften des Kaiſers zuſammenzuhängen, und ſo etwas ſagte wohl Samonas gegen den Conſtantin (911) der hernach ſeine Stellen erhielt, in dem Pasquill, um deſſentwillen er fortgejagt ward, und das nur ein Samonas in die Sacriſtey legen konnte.

911. cier geworden, er hatte mit Alexander, dem Bruder Leos, der eigentlich ſein Mitregent ſeyn ſollte, es aber nur dem Namen nach war, Pathenſtelle bey dem zum Thronerben beſtimmten Kinde vertreten; er ward jetzt Oberkammerherr. Durch ihn entfernte Leo Nikolaus vom Patriarchat, und ſetzte den Euthymius an ſeine Stelle *). Dieſer neue Patriarch hinderte zwar den Kaiſer, die Unvorſichtigkeit zu begehen, ein Geſetz zu erlaſſen, wodurch die bisher allgemein als geſetzwidrig anerkannten Heirathen erlaubt werden ſollten; aber im Vertrauen auf den Römiſchen Biſchoff, der Leos Verbindung förmlich gebilligt hatte, fand er wenigſtens keine Bedenklichkeit dabey, den Kaiſer in die Kirche zuzulaſſen s), und deſſen Sohn feyerlich zu krönen (d. 9. Juni 911). Dabey hatte ſich

*) Oberkammerherr, Accubitor iſt παρακοιμώμενος. Patriarchen waren, erſt Leos Bruder Stephan, der es im ſechzehnten Jahr ward; dann als dieſer jung ſtarb, Antonius Cauleas; dann Nikolaus, nun der fromme Euthymius. Der Kaiſer durfte unter Nikolaus nicht zur ordentlichen Thür in die Kirche, von der er ausgeſchloſſen war, ſondern zu einer Nebenthür herein in eine Art Sacriſtey (mitatorium) Sym. Logoth. pag. 466. Unde et ingrediebatur a dextro latere Mitatoricii, nec via consueta ullo modo transibat.

s) Sim. Logoth. in Leone No. XIX. pag. 467. Imperii Leonis anno vigesimo secundo imperator Samonam accubitorem praeficit; quo videlic t adjutore et socio ad omne scelus et nequitiam uteretur, amboque adversus ecclesiam moliri incipiunt. Accersentes enim Nicolaum patriarcham, etiam atque etiam rogant ut quartarum nuptiarum lex recipiatur. Quod vero is in eam se sententiam minime adduci passus esset per Buceleonem lintri impositum in Hieriam trajecerunt, indeque pedes ad Galacrenas, solo copiosa nive constrato aegre pervenit. Ejus vero loco ordinatur Euthymius syncellus, vir religiosa modestia continensque ac valde pius, quem ex divina revelatione ajunt quartas illas nuptias suscepisse; quippe quum imperator haeresem indicere vellet, ac legem edere: Licere viro, tres vel quatuor uxores habere (nach einander, läßt er aus) cum multi viri eruditissimi in hoc ei suffragarentur.

die Politik des Römiſchen Hofes am meiſten verrechnet, weil 912.
gerade das, was ihm auf's neue einen Einfluß in Conſtantinopel verſchaffen ſollte, die Entfernung der Griechen von den Lateinern vermehrte. Der Patriarch Nikolaus war ein eifriger Freund und Vertheidiger der Grundſätze des Phötius; ihn ſtürzen, hieß auch dieſe verdrängen; aber der ſchwache und grübelnde Kaiſer fühlte am Ende ſeines Lebens Gewiſſensangſt; er ſetzte den Patriarchen, den er und Samonas vertrieben hatten, wieder ein t), und Nikolaus verlangte, wenn gleich zuerſt ganz höflich, daß der damals regierende Pabſt den Grundſatz ſeines Vorgängers und deſſen Unternehmen mißbilligen und mit der Conſtantinopolitaniſchen Kirche verfluchen ſolle. So ſchlecht Johann X., der damals Pabſt war, als Privatperſon ſeyn mochte, konnte er doch als öffentliche, wo er, umgeben von dem Rath der erſten Geiſtlichen und den gelehrteſten der Zeit doch anders anzuſehen iſt, als in der Eigenſchaft des Herrn von Rom, ſo Etwas nicht thun, und konnte, ſo leid es ihm auch ſeyn mochte, dem dringenden Verlangen, das ihm der Griechiſche Patriarch unter Leos Nachfolger bezeugte, nicht nachgeben, ſo daß der Zuſammenhang unter den beyden Hauptkirchen geſtört

t) Die Griechen ſagen alle, erſt Alexander habe Nikolaus wieder eingeſetzt, und dies wäre im Grunde natürlich, denn der Patriarch, wenn er die Sache der Kirche verfocht, ſtritt doch im Grunde für Alexander, der Patriarch ſelbſt aber ſagt in ſeinem Briefe an den Pabſt Baron. annal. ad ann. 912. Neque vero a me in eum ſenſum haec dicuntur, ut velim diris a vobis impeti imperatorem, tale nefas auſum, ipſumque Sergium praedeceſſorem veſtrum. Non ea mens animo, nec tantus vindictae amor ſervos dei decet. Ambo hac vita exceſſere pridem, ſupremi omnium judicis tribunal adituri: ille vero etiam antequam hinc emigraret, agnovit flebiliter errorem ſuum, veniamque a deo petiit, me inter primos hortatore ac deprecatore (aderam enim tunc forte et ab exilio reverſus ab eoque eccleſiae gubernationi reſtitutus). In eos animadvertendum, beatiſſime pater, qui ſuper ſunt, qui tot in me tantasque turbas criminationibus falſis excitarunt.

913\. blieb u). Leo konnte nicht wohl ſeinen Bruder Alexander, den ſchon ſein Vater ihm zur Seite geſetzt hatte, von der Nachfolge ausſchließen, da der in jener vierten Ehe erzeugte Sohn erſt ſieben Jahr alt war; doch hatte der Wüſtling Alexander ſich ſchon vorher dieſes Sohnes von ſeinem Bruder ſehr angelegentlich angenommen, da er ſelbſt keine Kinder hatte. Als er nach Leos Tode (912) allein regierte, zeigte es ſich bald, daß ein ruhiger und pedantiſcher Mann mit allen Fehlern weichlicher Seelen dem Griechiſchen Staat weniger nachtheilig ſey, als ein Religionsſpötter und roher Freund der Jagd und Luſtbarkeiten v). Alexander bekümmerte ſich wenig um die Re-

u) In dem zweyten Briefe des Nikolaus an Pabſt Johann, den man bey Baronius in annal. ad ann. 916 findet, der aber eigentlich zu 920 gehört, bittet er ihn erſt dringend, ut judicetur concorditer quartum connubium, quod diſſensiones et ſcandala in eccleſiam invexit, non rei ipſius, ſed perſonae cauſſa permiſſum eſſe, wie das Tridentiniſche Concilium bey der Eheſcheidung großer Herrn, dann ſetzt er hinzu: enim vero, ut huic curae incumbas, te iterum iterumque rogat deo dilectus imperator, oratore Romam ad ſanctitatem tuam deſtinato, C. J. V. Baſilio protoſpathario, et aurei triclinii praefecto, cui nos comitem itineris curarumque conſcium adjunximus Eulogium honorabilem presbyterum.

v) Soviel iſt gewiß, daß er ſich ſeinen Tod durch Völlerey zuzog; nur hätte ſich Aretas, den Baronius ad ann. 912. anführt, über eine Kleinigkeit nicht ſo ereifern ſollen, wenn das, was Herempert ſagt, und was Aufmerkſamkeit verdient, wahr wäre. Ich habe die Stelle in Herempert, wie er gedruckt iſt, nicht gefunden, kann ſie alſo nur aus Baronius ad ann. 912. nehmen. Aretas ſagt: Mos erat regibus Chriſtianorum, qui idem illis communis eſt cum omnibus Chriſtianis, ut quotiescunque dei baſilicas ingrediuntur aperto eas capite ingrediantur (ich glaube, das iſt nicht einmal wahr, auch Leo der Armenier, wie er erſchlagen ward, hatte einen pileus auf) quem quidem Paulus apoſtolus ipſe primus induxit atque omnibus in Chriſtiana republica ſervandum mandavit. Hunc morem cum ſapientiſſimi videlicet illi familiares Alexandri atque optimi viri ſuſtuliſſent, perſuaſerunt homini, Alexandro ſcilicet, craſſae cutis ac de ſuillo genere tantum non grunnienti (cui enim quaeſo

gierung, die ſeine Lieblinge ſchlecht genug führten w), und wäh- 913.
rend des Jahrs daß er auf dem Thron war, raubten Bulgaren und Araber ungeſtraft im Lande. Ob er in der That die Abſicht hatte, einen der Genoſſen ſeiner Schwelgereyen an die Stelle des jungen Conſtantin zu bringen, iſt nicht ausgemacht; wenigſtens folgte dieſer (7ten Juni 913) ohne Widerſpruch; doch hielt man bey der Ernennung einer vormundſchaftlichen Regierung, bey welcher der Patriarch und ein Rechtsgelehrter die Vornehmſten waren *), die Mutter des jungen Kaiſers Anfangs ganz entfernt. Der junge Kaiſer beſtand bald nachher auf die Gegenwart ſeiner Mutter, und der Patriarch, der

aequius comparari ille poterat, quam sui Boeoticae?) ut cooperto capite loca sancta ingrederetur. Quam quidem disciplinam ille cum admisisset, atque ad majora etiamnum perdiscenda facinora se paratum praeberet nimirum pulcre ille quoque consecutus est casus. Man ſieht, daß der Kaiſer, der plötzlich ſtirbt, ein elender Mann, aber ſein Tadler und deſſen bruit pour une ommelette noch elender iſt. Wichtiger iſt wenn er erzählt, daß er ein ſammtnes Altartuch für ſich genommen, und Bacchus Feſte gefeyert, das reimt ſich ſehr gut zu dem, was Herempert ſagt: er habe bey Betrachtung der alten Statuen ausgerufen: intuitus statuas illas deorum Roma olim Constantinopolim delatas blasphemam illam emisit vocem. Heu! quando istas colebant Romani potentissimi et invicti perseverarunt! jussitque eas serico operiri.

w) Georgius Monachus (denn am Ende iſt es doch einerley, da hier eine griechiſche Chronik die Andere wörtlich abſchreibt) in Alexandr. Nro. II. pag. 421. oder 563. Quam ob rem rerum summam adeptus nihil fortis animi ac generosae indolis gessit: sed statim Jannem clericum cognomento Lazarem rectorem constituit, qui et malo fato exstincto Alexandro in Hebdomo sphaera ludens vitae finem fecit, simili quoque ratione Gabrielopulum et Basilitzem, Sclavonicae gentis palatii thesauris valde locupletavit, atque (ut rumor est) eundem Basilitzem etiam imperatorem creare quia ipse improlis (ἄπαις ὤν) animo destinarat, ac Constantinum Leonis filium castrare.

*) In Vit. Basil. jun. p. 670. Archiepiscopus Constantinopoleos, Nicolaus et magister palatii Joannes, Garidas cognominatus, et alii cum ipsis.

914. ihr Feind geweſen war und blieb, mußte ſeinen Platz aufgeben, damit Zoë zurückkommen könne. Zoë brachte ihre Brüder und andere Leute, die kein anderes Verdienſt hatten, als daß ſie ihr gefielen, mit ſich, und die Generale, die ſchon ſeit langer Zeit die Hauptrolle im Reich geſpielt hatten, ſahen Rechtsgelehrte, Weiber und Höflinge mit Unwillen an der Spitze; der Patriarch Nikolaus aber ſchürte bey ihnen das Feuer redlich an x), und zwey der vornehmſten jener Kriegsbefehlshaber verſuchten nach einander, der ſchimpflichen Herrſchaft der Weiber, Verſchnittenen und Fremden ein Ende zu machen. Zuerſt kam Conſtantin Dukas, den der Patriarch heimlich durch einen Geiſtlichen, deſſen Name für die Byzantiniſche Kunſtgeſchichte wichtig iſt y), hatte rufen laſſen, nahm aber ſeine Maßregeln zu ſchlecht, um ſie durchführen zu können, obgleich ſich eine Menge Menſchen um ihn geſammelt und er den Circus beſetzt hatte. Er wollte den Hauptpalaſt

x) Im Leben des h. Baſil des Jüngern heißt es, cap. II. No. 10. in Act. sanctorum Mensis Martii Vol. III. pag. 670. Itaque civitate ipsa tumultuante contra Nicolaum, tamquam non recte gubernantem ipse cum sociis consilium cepit, scribendum esse ad Constantinum Ducam, tunc orientali exercitui praefectum, ut adesset, et regni sceptra susciperet, una cum Constantino puero in purpura nato, qui dum educaretur in palatio ipse vir strenuus atque in bellis exercitatissimus se opponeret alienigenis. Da hier ein Zeitgenoſſe redet, muß man ihn auch im Folgenden, wo er mit allen Chroniken in Widerſpruch iſt, hören.

y) Vita Constantin. Porphyrog. Nro. 11. pag. 176. oder 235. Non desunt autem, qui dicant, etiam Nicolaum patriarcham, cum nesciret Alexandri testamento se tutorem relictum, negotii partibus Artabasdo concreditis, cui sacerdotali munere interdictum fuerat, ad Constantinum Ducis (τοῦ Δουκὸς) scripsisse hortantem, ut ad capessendum imperium sese Byzantium conferret; ob easque latas litteras id muneris consecutus est, ut percelebris Sophiae sacerdotum princeps esset. Andreae scilicet pater, qui nostra aetate pingendi artem prae Apelle et Agatharcho Heraclideque et Philoeno Byzantiis majore cultu provexit et nobilitavit.

der Chalke, der eine Art Feſtung bildete, ſtürmen; dieſer 614.
ward aber von den Bogenſchützen der kaiſerlichen Burgwache vertheidigt, und bey dem Angriff erſt ſein Stallmeiſter durch einen Lanzenſtoß getödtet und dadurch Verwirrung unter die Seinen gebracht; dann ſtürzte er ſelbſt mit dem Pferde, ward überfallen, übermannt, zuletzt enthauptet, und nach ſeinem Tode war der Lärm geſtillt. Dieſe Hauptumſtände der Erzählung, ſo verſchieden ſie von einer anderen in Nebenſachen ſeyn mag z), ſind gewiß richtig, ſo wie, daß die, welche ſich für Conſtantinus erklärt hatten, entſetzlich grauſam aufgeſucht und beſtraft wurden a). Auch der Patriarch, der freylich am erſten Strafe verdient hatte, ward nicht verſchont; doch konnte man ihn von ſeiner Stelle nicht entfernen, und

z) In der Vita s. Basilii junioris in Act. sanctorum mens. Martii tom. III. pag. 670. col. b. Nro. 12. His dictis una cum comitibus perrexit ad portam, ut dictum est, Chalcem, atque ingredi coepit; qui autem in palatio erant, magna festinatione sagittarios collegere et tela de muro coeperunt mittere. Igitur qui circum Ducam sagittis sauciabantur inclamantes eum postulabant, ut sineret arma expediri in adversarios. Ipso autem talia dicentes prohibente sagittariorum dexterrimorum unus cum didicisset, quis esset Ducas, tenso fortiter arcu vulneravit eum in latere sub dextera manu; ipse vero exclamans: Vae misero mihi male hic advenimus! humi continuo resedit. Ceteris terrore perculsis et retro abire incipientibus ii qui intro erant audaciores facti et gladios stringentes, apertis portis impetum fecerunt in eum, et primo quidem protostratorem Ducae occiderunt, deinde alios plures, ac postea ipsummet. Neque pepercerunt reliquis, sed fuga ac metu impeditos compressosque in arctum instar segetis demessuerunt.

a) Vita Constant. No. IV. pag. 178. Καὶ πολλοὺς ἂν τῶν ἐν τέλει τότε ἀνηλεῶς καὶ ἀναιτέως οἱ λεγόμενοι οὗτοι ἐπίτροποι ἀπέκτειναν, εἰ μή τινες τῶν δικαστῶν τούτους τῆς ἀδίκου ὁρμῆς ἀνεχαίτισαν, εἰπόντες αὐτοῖς, ὡς παιδὸς ὄντος τοῦ βασιλέως, πῶς ἂν ἄνευ τῆς αὐτοῦ κελεύσεως τοιαῦτα τολμᾶτε διαπράττεσθαι; τὴν τοῦ Δουκὸς οὖν γυναῖκα ἀποκείραντες εἰς τὸν ἐν Παφλαγονίᾳ οἶκον αὐτῆς ἐξαπέστειλαν εὐνουχίσαντες καὶ τὸν υἱὸν αὐτῆς Στέφανον.

914. ſo blieb er immer noch gefährlich. Symeon, König der Bulgaren zog aus den inneren Streitigkeiten und Verwirrungen in Conſtantinopel den größten Vortheil; denn er verweigerte den Frieden, verkaufte kurze Waffenruhe recht theuer, raubte in der Gegend von Conſtantinopel (913), eroberte Adrianopel (914), das er nachher wieder aufgab, und drang endlich in die entfernteren Gegenden des eigentlichen Griechenlands, die ſo leicht zu decken geweſen wären. Die Verwüſtungen waren ſo ungeheuer b), daß man endlich

b) Alle Zeitbeſtimmungen, wo nicht ausdrücklich eine andere Quelle oder Gründe angegeben werden, ſind nach Krug. Schlözer, Neſtor Th. 4. S. 13-15, giebt 915; aber wie es ſcheint ohne eigne Unterſuchung der Jahrzahl, weil das nicht ſein Zweck war. Ueber die Streifereyen der Bulgaren muß ich hier zwey Stellen aus dem Leben der Leute, die damals die einzigen Helden waren, der Heiligen, anführen. Erſt über die Streifereyen 912, im Leben Baſil des Jüngern, die Stelle, welche unmittelbar vor der Note w. angeführten vorausgeht, und worin geſagt wird, man hätte den Patriarchen darum von der Vormundſchaft entfernt, gentesque barbarae licentia usae circum civitatem populabundae grassabantur nemine ad eos depellendos sufficiente. Der h. Baſil war, gelegentlich geſagt, ein wunderlicher Kauz, er ließ ſich von Samonas, dem Liebling des Leo, Tage lang an einem Bein aufhängen und fürchterlich peitſchen, (Samonas expediri jussit virgas castaneas virides et taureas aridas) blos weil er ſeinen Namen nicht ſagen wollte (et ille neque vocem dedit, sed generose sustinuit usque dum defecit in eo vitale robur (ja er ſagte ihm Grobheiten, aus denen wir oben die ſchmutzige Urſache von Samonas Gunſt und Neid gegen Conſtantin abgeleitet: Qui Sodomorum opera, quemadmodum tu, occulte patrant, me'to sceleratissimi vocantur. Hoc autem eo dixit, quia Samonas eunuchus erat et vultu formosus.) In dem Jahre, von welchem hier die Rede iſt, mußte der h. Lucas vor dem Symeon und ſeinen Bulgaren gar die Einſiedeley auf dem Berge Joanitza bey Korinth verlaſſen, es heißt in ſeinem Leben ad diem VII. Febr. Symeon ſey erſchienen, cuncta mancipans atque populans, ac alios quidem vita, alios libertate privans, vectigalesque faciens, adeoque alii quidem veluti carcere ac praesidiis urbium ambitu clausis tenebantur, alii in Euboeam et Peloponnesum fugientes saluti consulebant.

einen Plan machte, dem Uebel auf einmal abzuhelfen; er ward 914.
aber durch die unglückliche Uneinigkeit der Regierenden vereitelt. Es ſollte nämlich der General, Leo Phokas, die Bulgaren von Thracien aus angreifen, und Romanus Lecapenus mit der Donauflotte die Polovzer, auch Steppenbewohner oder Petſchenegen genannt, die damals erſt neulich aus den Steppen an der Wolga und am Ural gegen das neue Großfürſtenthum in Rußland, dann, von Igor abgekauft, in die Moldau gekommen waren, über die Donau führen, und dadurch (917) die Bulgaren zwiſchen zwey Heere bringen. Ein Zank und Eiferſucht der Generale hinderte dieß c), und Leo, auf den die ganze Macht der Bulgaren fiel, litt eine ſolche Niederlage in Möſien (d. 20. Aug. 917), daß er ſich kaum mit Wenigen retten konnte; noch in demſelben Jahre ward er, als er die auf's neue bis vor die Thore von Conſtantinopel ſtreifenden Bulgaren aufhalten wollte, von ihnen wiederum geſchlagen. Durch den Irrgarten der Hofränke, die eben ſo dunkel, boshaft und verworren ſind, als die eines Aſiatiſchen Serails, iſt ohne einen Faden der Ariadne, der uns hier fehlt, nicht wohl durchzufinden; wir wiſſen daher auch nicht, was von der Erzählung zu halten ſey, welche einen von den Regentſchafsräthen beſchuldigt, daß er mit dem General Leo, dem Gemahl ſeiner Schweſter, den Plan entworfen gehabt, den jungen Kaiſer zu entfernen, und Leo an ſeine Stelle zu ſetzen, daß aber der Mann, dem die Aufſicht über die Bildung Conſtantins vertraut geweſen, dieſen bewogen habe, einen eigenhändigen Brief an den Admiral Romanus Lecapenus zu ſchreiben, und ihn nach Conſtantinopel einzuladen. Die Ankunft des Romanus iſt gewiß, was auch die Urſache mag geweſen ſeyn; und auch das iſt ausgemacht, daß

c) Vit. Constant. No. X. pag. 180. Cumque Romanus Drungarius in mandatis accepisset, ut, quos dicebam, Patzinacos adversus Bulgaros Leoni Phocae auxilio futuros trajiceret, Romanusque et Joannes in dissidia verborum contentionesque versi essent, videntes Patzinaces sic inter se discordes atque pugnantes domum rediere.

921. der Admiral, als er in der Hauptſtadt erſchien, als Schützer des Kaiſers auftrat; die Erzählung der Urſache wird indeſſen dadurch unwahrſcheinlich, daß er ſogleich die Mutter des Knaben aus dem Palaſt treiben wollte, und nur durch rührende Bitten deſſelben d) zum Aufſchieben, nicht zum Aufgeben der Maßregel gebracht ward. Er ließ ſich unverzüglich zum Befehlshaber der fremden Truppen in Griechiſchem Dienſt machen, ließ den jungen Kaiſer mit ſeiner Tochter verloben, um mit mehr Schicklichkeit die Würde des Kaiſersvaters, die Leo VI. für den Schwiegervater eines Kaiſers ausgedacht hatte, zu übernehmen. Daß Romanus ſich mit einer untergeordneten Rolle nicht begnügen wolle, ſcheint er von der Zeit an ſehr deutlich gezeigt zu haben, wie die vielen Unruhen und Bewegungen zu Gunſten Conſtantins beweiſen. Gleich Anfangs ſammelten ſich Viele, die das, was kommen mußte, ahnten, zu Leo Phokas, und wollten die rechtmäßige Nachfolge des kaiſerlichen Bluts mit den Waffen vertheidigen; ſie wurden bald furchtbar; doch mußte der junge Kaiſer Briefe ſchreiben, in denen er erklärte, daß er mit den Maßregeln des Romanus einverſtanden und zufrieden ſey. Dieſe Briefe wurden unter das Heer, mit dem Leo die ganze Küſte von Aſien am Propontis und Bosporus beſetzt hielt, ausgeſtreut, und die Verſammelten glaubten recht treu gegen ihren Kaiſer Conſtantin zu handeln, wenn ſie auseinander gingen, und Leo verließen. Leo ward gefangen und geblendet, dann die Freunde Conſtantins und ſelbſt Zoë entfernt, endlich Romanus erſt (Sept. 920) zum Cäſar, dann mit voller Würde

d) Vit. Const. Porphyr. XI. pag. 181. Postridie missus Joannes Tubaces, qui Zoëm Augustam aula ejiceret. Ea cum fletu et ejulatu in filii complexus ruens, ad maternam miserationem affectumque inflexit, ita sane ut imperator ad ducentes clamaverit (im Original: ἡ δὲ μετ' ολολυγῆς καὶ δακρύων τῷ ἑαυτῆς προςπλακεῖσα υἱῷ τρὸς συμπάθειαν μητρικὴν καὶ ὄικτον τὸν υἱὸν εκίνησεν ὡς τὸν βασιλέα ειπεῖν) sinite, ut mater mea mecum versetur vixque verbum protulerat, cum illi dimiserunt.

(Dec. 920) zum Mitregenten des ſchwachen Conſtantinus aus- 928.
gerufen. Nicht lange nachher (921. May) wurde auch der älteſte ſeiner Söhne, Chriſtoph, Kaiſer, und endlich (923) auch deſſen Brüder, Stephan und Conſtantin; dem jüngſten ward die Patriarchenwürde zugedacht, und wenn man Conſtantin Porphyrogennetus, dem man Anfangs den zweyten Rang ließ, dabey aber wie einen Gefangenen im Palaſt bewachte, nicht ganz ſtürzte, ſo war es blos, weil häufige, immer grauſam beſtrafte Verſchwörungen zeigten, wie ſehr die Nation ſchon an Erbfolge wieder gewohnt geweſen ſey. Während dieß in der Hauptſtadt vorfiel, und man in Aſien nicht ganz unglücklich war, ſondern mit den Chalifen wetteiferte, weſſen Hof auf Unkoſten der armen Unterthanen am meiſten läppiſchen Prunk zeigen könne, blieben die Bulgaren Herrn von Thracien, und erſchienen oft in der Nähe von Conſtantinopel. Romanus ſelbſt hatte von ſeiner niederen Geburt und Erziehung nicht Kraft und Thätigkeit, wie Leo der Iſaurier, ſondern einen ſchimpflichen Aberglauben, der mit den verdorbenſten Sitten vereinbar e), der wahren Religion eben ſo ſehr im Wege iſt, als dem kräftigen Handeln f). Er baute Kirchen und Hoſpitäler, er belohnte Mönche und Geiſtliche, er ertheilte

e) Das hat der Lebensbeſchreiber des h. Baſil des Jüngern gar kein Hehl, er erzählt Act. sctorum Mens. Martii. tom. III. p. 673. §. 24. Accidit autem, ut etiam ad Romanum inducerent illum: cui dum post humanissimae exceptionis officia familiarius colloqueretur, coepit eum in faciem redarguere sanctus quod nimio auri et mulierum amore insaniret et civium filias constupraret. Imperator vero monachorum amans cet. cet.

f) Nur ein Beyſpiel: wie ihn Symeon ängſtigte, ſchritt er zu einer Handlung, welche die andern Chroniken noch ernſthafter erzählen; hier nur nach dem vernünftigſten Bericht. Sim. Logotheta Annal. Constant. No. XXXIII. pag. 363. Ait Johannes astronomus imperatori. Quae super Xerolophi fornicem erecta statua est, versa facie ab Occidentem, Symeonis figura est. Ejus caput si excideris, ipsa hora Symeon diem obibit. Misso igitur imperator noctu (hatte er Schaam, oder gehörte das zu dem

928. bey ſeinen Proceſſionen den Züchtlingen, Freudenmädchen und Fremdlingen Almoſen, ließ ſich von groben Mönchen demüthig die ärgſten Grobheiten ſagen, erſchien aber als Kaiſer nicht mehr an der Spitze des Heers, in dem er doch von Jugend auf gedient hatte, brauchte ſeine geſchickteſten Generale entweder, weil er ſie fürchtete, gar nicht, oder entfernte und ſtrafte ſie unter dem Vorwande von Verſchwörungen, wenn man den tapferen Johann Curcuas, der am Euphrat und Tigris ſo ausgezeichnet glücklich focht, etwa ausnimmt. Am beſten ſieht man dieß aus der Art, wie man den ſchon erwähnten Einfällen der Bulgaren widerſtand, da doch die Croaten (926), gleich nachdem Symeon die Griechen gedemüthigt, ihn und ſein Geſindel ohne viele Mühe und Kunſt beſiegten. Wie niederträchtig die unglücklichen Unterthanen durch eine niederträchtige Regierung wurden, werden wenige Worte zeigen. Zoë läßt ausdrücklich das Aſiatiſche Heer gegen die Bulgaren nach Thracien kommen; es flieht; Adrianopel wird genommen g) und wieder genommen, und endlich

Hokus pocus?) ministro statuae caput abstulit, eademque hora Symeon in Bulgaria occidit. Wer ruft nicht mit dem Dichter:

— — — — de ce pays
La Fourberie est le ministre avide
Tout est reglè par ce maire perfide
Et la sottise est son digne instrument.
Sa cour plenière est à son grés fournie
Des gens profonds en fait d'astrologie,
Sûrs de leur art, à tous momens deçus,
Dupes, frippons et pourtant toujours crus.

g) Da zeigt ſich denn das Elende der Anſtalten recht. Alles um Conſtantinopel ging in Feuer auf, Menſchen wurden Schaarenweiſe fortgetrieben, da dachte man nur daran, die Urnen des h. Mamas in die Stadt zu bringen. Von Adrianopel heißt es, Contin. Constant. in Romano No. XIII. pag. 188. Urbem obsidens ac vallo cingens validis ipsam armis premit. Oppidani deficiente annona ac fame graviter afflicti cum commeatus parandi nulla spes affulgeret penuria pressi se suumque praetorem Bulgaris dedere. Hunc nactus Symeon toto corpore vinctum innumerisque verberibus affectum ad extremum

zum zweyten Mal Raub der Barbaren; Admirale und Gene- 928.
rale fliehen wie in die Wette, laſſen Alles im Stich, geben ihre edlen Vertheidiger der Wuth der Räuber, die ſich Chriſten nannten preiß, laſſen ſie ruhig die Werften und Gebäude rund um die Hauptſtadt verbrennen, und doch reden die Schriftſteller ſo ruhig davon, als wenn ihrer Nation weiter keine Schande geſchehen ſey. Endlich ward ſogar der Palaſt in Pegá im eilften Jahre des Kriegs eingeäſchert, und das Blachernen-Thor der Hauptſtadt enge umlagert (923)), der Palaſt der heiligen Theodora verbrannt, die Stadt ſelbſt erwartet jeden Augenblick von den Barbaren erſtürmt zu werden; nun denkt man gewiß, Romanus tritt an die Spitze der Seinen — nein! er läßt die Feinde auch im folgenden Jahr wiederkommen, und geht dann, wie ſeine Griechen ſagen, mit dem Hemd der h. Jungfrau, das in der Blachernen-Kirche verwahrt ward, wie mit einem Panzer gerüſtet, zu Symeon hinaus, und erbettelt den Frieden h). Damit man ſehe, daß das Schimpfliche an den Perſonen,

acerba morte et quae saevissimam et crudelissimam ipsius indolem deceret, virum sustulit. Wer lacht nicht, wenn Luitprand (der das Lächerliche nicht fühlt), und darin nicht lügen oder irren konnte, erzählt, wie dieſer Romanus lib. I. cap. X. pag. 448. ſeine Griechen περίφαντοι ἥρωες anredet; ja Heroën eines ſolchen Agamemnons würdig !!

h) Contin. Const. Porphyrog. No. XV. pag. 189, und mit ihm alle andern: Veniens autem imperator cum Nicolao patriarcha in sacrum ingressus est Loculum (ἐν τῇ ἁγίᾳ εἰςῆλθε Σορῷ) manusque in preces extendit. Tum pronus in terram procidens, sacrum ubertim solum lacrymis rigabat, omni celebrandum laude omnisque labis puram sanctam genetricem dei obsecrans, ut inflexum durumque Symeonis pectus emolliret, et ad pacis concordiam ineundam induceret. Sacra igitur reserata arcula, in qua venerandum sanctae dei genetricis palliolum repositum erat, eoque imperator sublato, velutque thorace quodam nullis telis pervio assumto, ac quam in intemeratissima dei genetrice collocaverat, galeae instar fide sibi adhibita, tutis scilicet armis templo egreditur. Wenn ſeine Frau das gethan hätte, wäre es recht rührend, ſo wie die

928. nicht an der Schwäche der Heere lag, bemerke man, daß in eben dem Jahre der Tripolit, der einſt Theſſalonich erobert hatte, von den Griechen gänzlich beſiegt ward, als er Lemnos, das dieſe wieder in Beſitz genommen hatten, auf's neue angriff, und daß den Arabern, wenn auch nicht gerade tauſend Städte, wie Romanus Landsleute ſagen, doch große Landſtriche am Tigris und viele Städte entriſſen wurden, die nie zum Griechiſchen Reich gehört hatten i). Um indeß nicht ungerecht

Sache da liegt, trifft aber doch ganz herrlich ein, was in dem Gedicht, das ich nicht nennen darf, geſagt wird:

Sur les confins de cet abyme immense
Ou le Chaos, l'Erèbe et la Nuit
Avant les tems de l'univers produit
Ont exercé leur aveugle puissance
Il est un vaste et caverneux séjour
Peu caressé des doux rayons du jour
Et qui n'a rien qu'une lumière affreuse
Froide, tremblante, incertaine et trompeuse
Pour tout etoile on a des feux follets.
De ce pays la reine est la sottise
— — — — — — — —
— — — — — — — —
De l'ignorance elle est dit on la fille
Près de son trône est sa sotte famille
Le fol orgueil, l'opiniatreté
Et la paresse, et la credulité.

i) Zu Ehren des Romanus muß man doch auch ſagen, daß er den Johann Curcuas nach Würden belohnen wollte, denn er wollte die Tochter deſſelben mit ſeinem eignen Enkel Romanus vermählen, aber ſeine Söhne, die ſeiner würdig waren, verachteten ihn, als er alt ward, ſetzten Johannes ab, und caſtrirten Romanus. Schade daß wir ſtatt der vielen Legenden nicht das Leben des Curcuas, das Manuel der Protoſpatharius in acht Büchern beſchrieben hatte, noch haben; der Continuator Constantini ſagt von ihm No. XLI. pag. 199. Fidelis vero inque Romanorum imperatorem studiosus gnavusque illius servus Joannes Scholarum Domesticus ad Euphratem et usque ad Tigrim Romanae ditionis fines protulit, spoliaque ac munera

gerecht zu ſeyn, muß man geſtehen, daß der Tod jenes furchtba- 941.
ren Bulgarenfürſten, Symeon, und die ſichere Begründung des eigenen Hauſes nach Unterdrückung vieler Empörungen der Zeitpunct war, von dem an eine rühmlichere Ordnung der Dinge unter Romanus eintrat. Die Ungarn erhielten zwar noch von dem General Theophanes Geldſummen für den Abzug (934), als ſie Thracien verwüſteten, er hatte aber doch vorher durch die Waffen geſchreckt, und der neue Angriff der Ruſſen ward auf eine ſo rühmliche Weiſe, ſelbſt nach dem Geſtändniß der Ruſſiſchen Chroniken, woher ſie auch immer ihre Nachrichten nehmen mögen, zurückgetrieben, daß wir ſchon aus dem einzigen Ereigniß lernen können, wie viel innere Kraft ein gebildetes Volk auch bey ſchlechter Regierung ſtets behält. Igor nämlich hatte nach den Ruſſiſchen Nachrichten ſchon zwanzig Jahre früher ſeine neue Regierung durch einen ähnlichen Raubzug gegen Zargard, ſo hieß Conſtantinopel in Rußland, wie ihn ſeine Vorfahren unternommen hatten, berühmt machen wollen, war aber durch die Umſtände gehindert worden: gegen das Ende von Romanus Regierung brachte er eine ungeheuere Zahl kleiner Fahrzeuge zuſammen, und erſchien am Eingang des Bosporus, wohin ihm jener Theophanes, der die Ungarn bekämpft hatte, mit der Griechiſchen Flotte und dem Griechiſchen Feuer entgegen ging k). Viele Ruſſi-

Romanis obtulit, indeque imperator novum populum ac exercitum comparavit multaque tributa quotannis pendenda indixit, pluraque spolia et currus et captivos Agarenos inde revexit. Maximis etiam certaminibus se ipse objectans infidelium urbes expugnavit. Quis vero ex nomine singulatim perceuseat urbes, quot urbes expugnatas Joannes Curcuas Romanis tributarias reddiderit? Per annos duos supra viginti urbes ferme mille iisque plures subegit et Romanae ditionis fecit, eratque videre vivum pervigilem sub hostilis incursu aciei concionibus militaribus adhortationibusque (er war ein Gelehrter) suorum excitantem animos, ut Trajanus alter aut Belisarius videri merito ac nuncupari posset.

k) Contin. Constantin. Porphyrogenn. No. XXXIX. Sagt die Feinde ſeyen gekommen, μετὰ πλοίων χιλιάδων δέκα, οἱ καὶ δρομῖται λεγόνται, οἱ ἐκ γένους τῶν φράγκων καθίσταντai.

941. ſche Schiffe wurden durch's Feuer zu Grunde gerichtet, andere legten am öſtlichen Ufer an; ſobald aber die Schaaren aus ihnen nach Lebensmitteln, Futter, Raub gingen, hieb ſie Bardas (denn dießmal hatte Romanus alle Heere, wo ſie ſich auch immer befinden mochten, in der Nähe der Hauptſtadt vereinigt), Phokas Sohn, nieder, und damit ſie ſich nicht noch weiter in Aſien verbreiteten, rückte das Heer des Johann Curcuas an die Küſte, ließ Alles aufheben, was am Lande erſchien, und dort, wie auf den Inſeln, die gewöhnlichen Grauſamkeiten von Cannibalen verübte l); endlich zeigte ſich Theophanes noch einmal mit ſeinen Feuerſchiffen, und vernichtete ſo

Er meynt alſo wirklich Normänner oder es waren doch deren dabey, und er unterſcheidet dieſe δρομῖται ausdrücklich von andern Ρῶς. Auch Neſtor Ruſſ. Ann. Schlözer 4r Th. S. 39. wo von einer neuen Rüſtung Igors die Rede iſt, ſagt: „Er ſchickte (nämlich Igor) auch zu den Warägern übers Meer, und foderte ſie gegen die Griechen auf, gegen die er abermals ausziehen wollte.“ Wenn Schlözer S. 31 es dem Theophanes übel nimmt, daß er ſich auf die Schlacht mit Thränen (d. h. Buße) und Faſten bereitete, ſo mögen freylich die Leute, die Schlözer nennt, ſich oder ihre Leute vielleicht mit Branntewein vorbereitet haben, war das beſſer? Guſtav Adolf und ſelbſt Carl XII. dachten, ohne Byzantier zu ſeyn, wie Theophanes; — aber das Alter hatte Schlözer grämlich gemacht.

l) Die Nachricht bey Neſtor 4r Theil, S. 27. Und die Bulgaren ſchickten Botſchaft, daß die Ruſſen auf tauſend Böten gegen Zargard anzögen. Sie kamen und ſchifften heran, und fingen an die Bithyniſche Seite zu bekriegen (nein, erſt die weſtliche, ſo die Griechen) und heerten am Pontus bis Herakläa und Paphlagonien hin, und verheerten die ganze Gegend von Nikomedien. Auch die ganze Suda verbrannten ſie. Von denen, die ſie zu Gefangnen machten, kreuzigten ſie einige, andere ſtellten ſie zum Ziele hin, nach dem ſie mit Pfeilen ſchoſſen, zerbrachen ſie, banden ihnen die Hände auf den Rücken, ſchlugen ihnen eiſerne Nägel mitten durch den Kopf, verbrannten viele heilige Kirchen, auch Klöſter und Dörfer, machten auch nicht wenig Beute.

viele Kähne m), daß nur wenige entkamen. Dieſe Nieder- 944.
lage, was auch der Ruſſiſche Annaliſt von einer neuen Rü-
ſtung Igors prahlen mag, machte die Barbaren vorſichtiger,
und es ward hernach (945??) ein Friede unterhandelt, Grie-
chiſche Geſandte in Kiev aufgenommen, und der Handelsver-
kehr neu geordnet; ſicher ward das jetzige Taurien, das
den Griechen ſo äußerſt wichtig war, und welches, wohl be-
wacht, Conſtantinopel gegen jene Züge vom ſchwarzen Meere
her hätte ſichern können, ganz von den Barbaren ge-
räumt n). Selbſt die chriſtliche Religion ſcheint, wenn auch
nur wenig Glauben auf die Friedensinſtrumente, die die Ruſ-

m) Die Art, wie dies geſchah, erzählt Luitprand, qui a suo vitrico, viro gravitate ornato, pleno sapientiae, regis Hugonis nuntio (am griechiſchen Hofe) audiverat saepe dicere. Murat. pag. 463. Nur 15 Feuerſchiffe (chelandria) ſeyen da geweſen; Romanus habe ſie aber ſchnell ausbeſſern laſſen, dann habe er befohlen: sine dilatione ea, quae remanserunt Chelandria praeparate. Sed et argumentum non solum in prora quo ignis projicitur, verum etiam in puppi insuper in utriusque lateribus ponite denique misericors dominus — — — ventis tunc placidum reddidit mare. Secus enim ob ignis emissionem Graecis erat incommodum. Igitur in Russorum medio positi ignem circum circa projiciunt. Quod dum Russi conspiciunt, e navibus confestim sese in mare projiciunt, eligùntque potius aquis submergi quam igni cremari.

n) Neſtor, bey Schlözer 4r Theil, S. 77. Art. 7. Das Cherſonſche Land — über alle dortige Städte ſollen die Ruſſiſchen Knäſen keine Gewalt haben, noch dieſe Länder bekriegen, und ſie ſich unterwerfen dürfen. S. 81. Artikel 9. Wenn die Ruſſen Cherſoneſer beym Fiſchfang an der Mündung des Dnieprs antreffen, ſollen ſie ihnen nichts zu Leide thun. Auch ſollen ſie kein Recht haben, in der Mündung des Dnieprs (d. h. im jetzt ſogenannten Liman) noch in Béloberesh (d. h. in Akjar unweit des jetzigen Sſewaſtopol), noch beym h. Eleutherius (am Hafen von Conſtantinopel) zu überwintern, ſondern bey Annäherung des Herbſtes ſollen ſie nach Hauſe, nach Rußland, gehen. Artikel 10. Ferner, wenn ſchwarze Bulgaren kommen, und das Korſunnſche Land bekriegen, ſo befehlen wir dem Ruſſiſchen Knäſen, ſie nicht zuzulaſſen und dies Land nicht beunruhigen zu laſſen.

944. ſen uns von den früheren Zügen überliefern, mag zu ſetzen ſeyn, bedeutende Fortſchritte in jenen Gegenden gemacht zu haben o). Eben damals und wenig vor und nachher kam auch Italien wieder in nähere Verbindung mit dem Reiche, als es ſeit ſehr langer Zeit geweſen war, da die Longobardiſchen Fürſten, die noch in dem jetzigen Neapolitaniſchen einige Staaten inne hatten, ſich von den Griechen, deren Betragen durch ihre Miethvölker ſonſt dort nicht im beſten Rufe ſtand p), gern mit der eitelen Ehre des Patriciats bekleiden ließen q), ohne zu fühlen, daß ſchon dieß eine Abhängigkeit

o) Igors Geſandte kamen zu Igor mit den griechiſchen Geſandten, und berichteten alle Reden des Zaren Roman. Da rief Igor die griechiſchen Geſandten zu ſich und ſprach: ſagt, was euch der Zar geſagt hat. Und die Zariſchen Geſandten ſprachen: ſiehe uns hat der Zar geſchickt, der ſich über den Frieden freut, und mit den Ruſſiſchen Knäſen Friede und mit allen übrigen Knäſen Liebe haben will, und deine Geſandte haben unſre Zare zum Eide geführt, und haben uns geſchickt, Dich und deine Männer zum Eide zu führen, und Igor verſprach, dieſes zu thun. Und den andern Morgen berief Igor die Geſandten zu ſich, und ging mit ihnen auf einen Hügel, wo Perun ſtand. Und ſie legten ihre Waffen und Schilde und Gold hin, und Igor und ſeine Männer und ſo viele von den Ruſſen Heiden waren, gingen zum Eide. Die chriſtlichen Ruſſen aber führten ſie zum Eide in der Kirche des h. Elias — das war die Hauptkirche, und viele Waräger waren Chriſten.

p) Heremperti epitom. chronologica Murat. script. tom. V. p. 30. Recht derb: Achivi, ut habitu similes sunt, ita animo aequales beſtiis sunt, vocabulo Christiani, sed moribus nequiores Agarenis. Hi videlicet et per ſe fideles omnes praedabant et Saracenos emebant, et ex his alios venales. Oceani littora sarciebant, alios vero in ſamulos et ſamulas reservabant.

q) Da weder Muratori noch Le Bret die anzuführende Acte, wodurch eine genaue Einſicht in die Verhältniſſe der Gegend gegeben wird, kannten, und ich das Buch noch oft anführen muß, ſo mag das Folgende hier ſeine Stelle finden. Daß ein Guido die Griechen aus Benevent getrieben hatte, findet man bey Muratori annali d'Italia ann. 896, damals mußte ſich der Patricius Georgius mit 5000 Solidis loskaufen; aber um 899 hatte die Sache ſich ſchon wieder ganz anders geſtellt; das beweiſet die Acte in Series princi-

begründe, und König Hugo, ſeit er durch ſeine ausdrücklich 945.
deshalb abgeordnete Geſandtſchaft Griechiſches Feuer zur Vertreibung der Ungläubigen aus Fraſſineto erhalten hatte, ging gern eine nähere Verbindung mit dem Reiche ein, das ihm gegen Deutſche helfen konnte. Dieſe Verbindung mit Hugo ward noch enger, als Helena, die Gemahlinn Conſtantin Porphyrogennetus, ihren Vater bewog, deſſen Tochter durch eine eigene Geſandtſchaft für ihren damals noch ganz jungen Sohn zu ſuchen *). Daß man auf die uneheliche Geburt dabey keine Rückſicht nahm, war in Griechiſchen Sitten gegründet, wo der Adel nur vom Vater kam; daß die Begleiter

pum qui Longobardorum aetate Salerni imperarunt ex vetuſtis ſacri Coenobii Trinitatis Cavae tabularii membranis eruta. Per Salvatorem Mariam de Blaſio. Panhormitanum Caſinatem. Neapoli 1788 kl. fol. No. 81. pag. CXLVIII. In nomine domini dei Salvatoris Jeſu Chriſti declaro Ego Waimarius princeps et imperialis patricius, quia concessum eſt mihi a ſanctiſſimis ac piiſſimis imperatoribus Leone et Alexandro per berbum et firmiſſimum praeceptum bulla aurea ſigillatum integram ſortem Beneventanae provinciae, ſicut diviſum eſt inter Sichenolfum et Radelchiſum principem, ut liceret me exinde facere omnia, quod voluero, ſicut anteceſſores mei omnes principes facerunt — — — — dann weiter unten: et conſtituimus (ſagen die Kaiſer) ut nullus Baſilico, nec Stratigo, nec Protoſpatarius aud Spatarius Candidatus, aud Spatarius, aud Gaſtaldeus, aud qualiſcunque alius Reipublicae Hactionarius, vel qualiſcunque alius ſerbus ſanctorum imperatorum habeant poteſtatem in illos vel in eorum rebus qualemcunque angariam vel dationem exigendum, ſet ipſa jam dicta ſancta eccleſia omni tempore ſecuriter illos poſſideat, ſicut illorum ſanctum berbum continet, quam nobis conceſſerunt, ut omnes homines noſtri licerent, ſuos dominare ſerbos cum omnibus rebus ſubſtantiis ſui. vel aldionibus, ut omnes reſiderent ſubtus ficum ſuam habsque omni contradictione ſancti imperii noſtri. Aus der Acte ſieht man zugleich, daß, was auch die Chroniken ſagen mögen, Leo ſeinen Bruder doch als Mitregenten hat gelten laſſen.

*) Der junge Romanus war 939 gebohren, und die ihm beſtimmte Gemahlinn ſtarb, ehe er erwachſen war.

945. Berthas der Helena gegen ihre eigenen Brüder ſo weſentliche Dienſte thun würden, wie ſie ihr hernach thaten, ahnte ſie wohl ſelbſt nicht. Die Söhne des Romanus nämlich, über deren ſchlechte Erziehung und Lebensart der Beichtvater des Kaiſers ihm oft genug, wie die Griechen ſagen, Vorwürfe gemacht hatte, waren durch die Verbindung der Tochter des Aelteſten mit dem Bulgarenfürſten, Petrus, dem Nachfolger Symeons, in ein neues Verhältniß getreten, hatten dem armen Conſtantin die letzte Stelle ſtatt der zweyten unter den Kaiſern gegeben, und bey allen öffentlichen Aufzügen mußte er und ſeine Gemahlinn immer demüthig zuletzt gehen, was Helena nicht wenig ärgern mochte, und es könnte daher ganz wohl möglich ſeyn, ja es ſcheint ſogar aus der Folge erwieſen werden zu können, daß ſie ſich eben ſo mit Franken umgeben wollte, wie ihr Bruder ſich mit Bulgaren umgeben hatte r). Chriſtoph ſtarb, Conſtantin Porphyrogennetus mahlte Buchſtaben, ſammelte Bücher, machte Auszüge, und darf man den Nachrichten glauben, ſo hatte er zuweilen ein kleines Einkommen aus ſeinem Gewerbe. Dieſe ruhige Natur, die Gewandtheit ſeiner Frau, ſein Sohn, der, wie der Großvater, Romanus hieß, ſcheinen ſeines Schwiegervaters Gunſt auf ihn gerichtet zu haben. Dieß mißfiel deſſen unter ſich uneinigen herrſchſüchtigen Söhnen, Stephanus und Conſtantin; vielleicht lebte ihnen überhaupt der alte Mann zu lange; genug, ſie ließen ihn (zwiſchen 16 und 19. Sept. 944), obgleich er krank und ſchwächlich war, aufheben, entfernen und auf eine elende Inſel bringen. Das Harte und Ueberraſchende

r) So erſcheint die Sache nach Zonaras, welcher auch der Einzige iſt, der über Romanus Mildthätigkeit vernünftig urtheilt; die Chroniken ſagen, Petrus habe den Vorrang für ſeinen Schwiegervater gefodert, aber Zonaras Annal. lib. XVI. No. 19. p. 149. geſteht: Romanus porro Constantinum infra se collocasse non contentus occasionem quaeritat, etiam Christophori illi praeponendi. Itaque instructa Bulgarorum turba, ut per seditionem postularet, ut Christophorus ante Constantinum nominaretur quasi propter motum illum necessitati parendum esset, scilicet postulatis illorum annuit.

eines ſolchen Entſchluſſes erklärt ſich vielleicht, wenn man den 945.
zwey Griechen, die dieß erzählen, auch ohne Zuſtimmung der Anderen glaubt, daß er in demſelben Jahre während ſeiner Krankheit ein Teſtament gemacht habe, wodurch er Conſtantin den erſten Platz unter den Kaiſern nach ſeinem Tode ſicherte. Conſtantin ward von dem Schickſal ſeines Schwiegervaters durch die Leute, die Hugos Tochter mit aus Italien gebracht hatte, und welche ihn bewachten, erſt gerettet, dann durch das Toben des Volks, welches nur geſtillt ward, als er ſich demſelben zeigte, geſichert s). Der deutliche Beweis der Zuneigung der Griechen, das Unwürdige im Betragen von Romanus Söhnen gegen ihren Vater, mehr als Alles aber vielleicht das Zureden ſeiner Gemahlinn, machte Conſtantinus dreiſter, und er führte abſichtlich gleich im folgenden Jahr vierzig Tage nach Romanus Entfernung einen Rangſtreit herbey, bey dem er ſeine Schwäger übermannte, gefangen nahm, und auf verſchiedene Inſeln bringen ließ t) (Jan. 945).

s) Luitpr. hist. lib. V. cap. 9. Murat. tom. II. pag. 465. Quum seditio inquisitionis non modica fieret, pro Constantino rogantibus Stephano et Constantino, ex ea parte, qua Zucanistrii magnitudo protenditur, Constantinus per cancellos crines solutus caput exposuit, suique ostensione populi mox tumultum sedavit, ac in propria quemque repedare coëgit. Quod factum gravem duobus fratribus ingessit dolorem. Quid profuit inquiunt, quod abdicato patre, alium qui non pater est, dominum sustinemus. Tolerabilius enim decentiusque paternam quam externam pateremur dominationem. Quid illud, ajunt, quod in hujus auxilium non solum propriae, sed exterae venere nationes? Sigefridus, quippe episcopus regis Hugonis nuntius assumtis secum suae linguae nationibus a Melvatianis, Romanis, Cajetanis, nobis ad interitum, huic praesidio fuit. Wenn, beyläufig geſagt, Bonaparte blos auf dieſe Regierungsgeſchichten in Gibbon geſehen hätte, ſo hätte er ihn nicht ganz unverdient einen clabaudeur genannt.

t) Luitprand. l. c. cap. X. Designato die dum simulata pace Constantinum hunc et Stephanus et Constantinus fratres ad convivium invitarent, et ob sessionis fastum tumultus insurgeret, percusso, ut dictum est, scuto, Macedones ex in-

945. Da Romanus noch über drey Jahre auf der Inſel lebte, auch keine der gewöhnlichen Härten gegen ſeine Söhne geübt wurde, ſo machten ſich noch mehrere ihrer Freunde durch Verſuche, ſie wieder auf den Thron zu bringen, unglücklich. Wenn man das Ganze der Regierung, die nun der oft kleinliche Conſtantinus antrat, betrachtet, ſo wird man leicht finden, daß er nie ein Held war, und mehr zum Pedanten als zum Kaiſer erzogen oft das Große überſah, um das Kleinſte nicht zu vergeſſen u), daß er aber durch Unglück und Studium gebildet das Beſte wollte, und auch oft erreichte, wird man gewiß eingeſtehen, wenn man auch nur auf ſeine Thaten, nicht auf die Worte ſeiner Lobredner ſieht. Man darf dabey vor allen nicht vergeſſen, daß ein großer Theil des Lichts, das ſeit den Zeiten der Ottonen im Abendlande leuchtete *), von ihm angezündet war, da er unabläßig für die Kunſt, für Wiſſenſchaft und Betriebſamkeit beſorgt v), die Männer bildete, von

ſperato proruunt, duosque fratres Stephanum et Constantinum mox comprehensos capite tonsos ad vicinam insulam ad quam patrem suum ablegarunt, philosophatum (d. h. nach griechiſchem Sprachgebrauch, um Mönch zu werden) mittunt. Das letzte, und die ſchöne Geſchichte von dem Vater, der ſie ſpöttiſch auf ſeiner Inſel empfängt, ſcheint falſch; denn Stephanus ward erſt nach Proconneſus, dann nach Rhodus, dann nach Mytilene, Conſtantin nach Tenedos, dann nach Samothrace gebracht.

u) Ich verdenke es dem gelehrten Leich in der Vorrede zu ſeiner Ausgabe des Buchs de caeremoniis aulae Byzantinae gar nicht, daß er wie Reiske den gelehrten Kaiſer in Schutz nimmt; aber Ritter zu Guthrie und Gray iſt wunderlich, wenn er ganz treuherzig ſagt: „weil Conſtantin ſo viel compilirt und compiliren laſſen, könne er nicht faul in Regierungsgeſchäften und trunkliebend geweſen ſeyn.“ Hat übrigens doch ſchon Zonaras ganz vernünftig über Conſtantins Arbeiten geurtheilt.

*) Noch ehe Otto I. Kaiſer war hatte Conſtantin mit ihm Verkehr, wahrſcheinlich der Ungarn wegen, die Stellen ſtehen bey Krug Seite 263.

v) Contin. Constant. Porphyrog. in ejus vita No. XIV. u. XV. pag. 209. Porro magistros praestantissimos delegit, ex quibus Constantinum Protospatharium, Mystici tum fungentem mu-

denen Einige hernach auch mit ſeiner Tochter in den Occident 945.
kamen, oder ſpäter dahin berufen wurden. Freylich iſt es zugleich wahr, daß gerade dieſe glänzende Seite ein mangelhaftes Innere bedeckte, und Schwäche ſich unter Gelehrſamkeit verbarg w). Doch trat er in freundliche Verbindungen mit entfernten Völkern, die ihm gegen ſeine nahen Feinde Dienſte thun konnten. Ob Olga, die Großfürſtin von Rußland, die um die Nation der Drewier, welche ihren Gemahl, Igor, erſchlagen hatte, züchtigen zu können, Frieden mit den Griechen ſuchte, und ſich (957) in Conſtantinopel taufen ließ,

nere, philosophorum ludo praefecit (τὸ τῶν φιλοσόφων παιδοτρίβειον δέδωκεν) rhetorum, Alexandrum, Nicaeae metropolitam, geometriae, Nicephorum patricium, Theophili praefecti Erotici generum, astronomiae, Gregorium a secretis. Multam autem imperator diligentiam discipulis curamque adhibebat, quos quotidie contubernales mensaeque socios adhiberet, pecuniisque demereretur ac blandis colloquiis deliniret. Nec longe tempus processit cum iis delinimentis, eaque foventis imperatoris prudentia adultis ingeniis magnas illi scientias et artes plene didicerunt, ex quorum censu delectos imperator judicum et senatorum secretariorumque et metropolitarum honore sublimavit, Romanamque rempublicam sapientia exornavit et ditavit. Sed et augustales vestes, quae longioris temporis usu detritae erant, exesasque stemmata ac diademata nova instauravit. Bucoleonem statuis, variis ex locis convectis ornavit.

w) Das Leben des Conſtantinus beym Continuator iſt eine Lobrede; Symeon und Georg der Mönch ſind ſehr kurz; Cedrenus und Zonaras ſagen mit einerley Worten Cedr. hist. comp. pag. 497. Ὄινου τε ἥττητο, καὶ τῶν επιπόνων τὰ ῥᾷστα προέκρινε, δυσπαραιτητόςτε ἦν εν τοῖς πταίςμασι καὶ ασυμπαθὴς κολαςτὴς αδιάφορός τε πρὸς τὰς προβολάς τῶν αρχηγῶν ου κατ' αριςτίνδην ταύτας ἰθύνεςθαι ἐθέλων (ὅπερ ἔργον ἐςτὶ μεγαλοπρεποῦς εξουσίας) αλλὰ τῷ παρατύχοντι ἀρχὴν ἐμπιςτεύων στρατηγίαν τυχὸν ἢ πολιταρχίαν αδοκιμάςτως· ὡς εκ τούτου συμβῆναι πάντα τινὰ χυδαῖον καὶ διαβεβλημένον εἰς τάς μεγίςτας τῶν πολιτικῶν αρχῶν προχειρίζεςθαι· πολλὰ πρὸς τοῦτο συνεργούσης καὶ Ἑλένης τῆς αυτοῦ γαμετῆς καὶ Βασιλείου τοῦ παρακοιμομένου ὠνίους τὰς αρχάς ποιεῖν παρασκευαζόντων.

960. es aufrichtig mit dem Chriſtenthum meynte, gehört nicht hieher zu unterſuchen; die freundliche Verbindung ihres Volks mit den Griechen war für den Handel von Conſtantinopel wenigſtens ſehr wichtig, und wenn auch der Vortheil der Geſandtſchaften, die zwiſchen Conſtantin, Otto und Berengarius II. von Italien gewechſelt wurden, den Letzteren gehören mochte x), welche die Aermeren waren, ſo war doch die Ehre auf Seiten des Griechiſchen Kaiſers. Gegen die damals ſehr getheilten Mahomedaner in Aſien war Conſtantin, oder vielmehr die Leute, die er ſchickte, ſehr glücklich; in Italien war immer ein Schwanken der Herrſchaft und ſteter Streit mit den Longobardiſchen Fürſten, ein Grund mehr für Otto I. zu hoffen, daß er mit einer Griechiſchen Prinzeſſinn auch die Abtretung der Rechte derſelben an dieſe Gegenden erhalten könne y). Conſtantin hätte vielleicht kein Bedenken getragen,

x) Dies mag eine in mancher andern Rückſicht wichtige Stelle Luitprands beweiſen. Berengar will Luitprand ſenden, er ſagt zu deſſen Stiefvater lib. VI. c. 1. Quid dicam? quam facile doctrinas ebibet Graecas, qui tam puerilibus in annis epotavit Latinas? hac spe qua mox vitricus animatus impensas omnes distribuit, meque magnis cum muneribus Constantinopolim direxit. Berengar, geizig oder arm, gab ihm gar keine Geſchenke an den Kaiſer mit; er kaufte ſie ſelbſt, cap. 3. loricas optimas IX, scuta optima cum bullis deauratis VII, cuppas argenteas deauratas duas, enses, lanceas, verna mancipia, quatuor casarmatia, imperatori nominatis omnibus pretiosiora. Casarmatium autem Graeci vocant amputatis virilibus et virga puerum, quos Verdunenses mercatores ob immensum lucrum facere solent et in Hispaniam ducere, d. h. Chriſten verſtümmeln Chriſten und verkaufen ſie an Mahomedaner — und bauen vielleicht hernach ein Kloſter.

y) Es ſcheint übrigens, daß unter Conſtantins Regierung von den Griechen wieder ein bedeutender Vortheil in Italien erhalten wurde, obgleich ich in den Lateinern, eine Anſpielung des Lupus Protoſpatharius etwa ausgenommen, nichts davon finde; aus Gianone tom. I. pag. 478. wird einer wohl nicht klüger werden. Der Continuator ſagt pag. 212. oder pag. 284. Haud ferens (daß Neapel nicht gehorchen wollte) Porphyrogennetus ex Thracia

die Hand ſeiner Enkelinn dem mächtigen Frankenfürſten zu 960.
geben, da dieß durchaus keinen Anſpruch an Länder nach Griechiſchem Rechte geben konnte; aber er war längſt nicht mehr, als dieſe Werbung erging. Conſtantin Porphyrogennetus hinterließ (Nov. 959) bey ſeinem Tode das Reich ſeinem Sohne Romanus; dieſer ward ganz von ſeiner Gemahlinn, die höchſt wahrſcheinlich von ſehr niedrigem Urſprung, aber von kräftiger Natur war, geleitet; und ſie war es wohl, welche ihres Gemahls Schweſtern ſogleich vom Hofe entfernte, ſo ſehr auch ſeine Mutter ihn bat, ſie bey ſich zu behalten. Unter Romanus übrigens, der für die Geſchäfte neben ſeiner Frau den Verſchnittenen Joſephus ſorgen ließ, und ſich ſelbſt mit der Jagd und Zerſtreuungen beſchäftigte, wie von ſeiner Jugend kaum anders zu erwarten war, erhoben die Söhne des Bardas Phokas, der unter Conſtantin General des Oſtens geweſen war, ſich zu großem Anſehn, zugleich aber den Ruhm der Griechiſchen Waffen, und in Rückſicht ihrer Thaten könnte man geneigt ſeyn, dieſe Regierung die rühmlichſte ſeit Leo dem Iſaurier zu nennen. In Hamadan (Ecbatana) hatte ſich auf den Trümmern des Chalifats, das damals ſchon unter Reichsverweſern (Emir al Ommara) ſtand, eine Dynaſtie, die man vom Orte die der Hamadaniden nennt, erhoben; mit ihr hatten die Griechen ſeit Romanus Lecapenus Zeiten, ſeit welcher Zeit das Reich nach dieſer Seite hinaus ſehr ausgebreitet worden, ſtete Kriege geführt. Die Heere, die jetzt gegen ſie geſchickt wurden, führte erſt Bardas, dann ſein Sohn Phokas, und der Krieg ward bald in den Gegenden

et Macedonia conductis copiis illorum ultor accedit, armataque classe cum igne Graeco horum temeritatem ac insaniam comprimit. Terra namque marique Marianus patricius Argyrus cum Romano exercitu Neapolim adorsus, quae quidem ad terram posita erant, cuncta igni succendit, quotquot exitus erant versus mare occlusit; hinc adeo undique obsepti oppidani, fameque et captivitate pressi, atque humili sensu effecto supplicationis ergo ad Constantinum imperatorem mittentes qualem prius Romanis fascibus subjectionem fecerunt. Id ipsum et Longobardi et Calabri praestiterunt.

960. des oberen Tigris, bald auch in Syrien, wo die Hamadaniden Aleppo beſaßen, mit Glück geführt. Entſcheidend waren die Vortheile erſt zu der Zeit, wo Romanus den Entwurf gegen Creta, deſſen Ausführung ſein Großvater und ſein Vater vergeblich verſucht hatten, glücklich durchführte; denn während Nicephorus dieſe Inſel bezwang, machte ſein Bruder auf dem nicht ſehr weit davon entfernten feſten Lande glorreiche Fortſchritte. Romanus nämlich, obgleich alle ſeine Hofleute und beſonders die Senatoren, welche ſeit Conſtantin zum nicht geringen Verdruß der Kaiſerinn eine Art Ariſtocratie bildeten, ſehr dagegen eiferten z), ließ Nicephorus aus Aſien mit einer mächtigen Flotte und vielen Truppen gegen Creta ziehen a), und gab, noch während dieſer dort war, dem Bruder deſſelben, Leo Phokas, das Commando gegen den Hamadaniden. Während Nicephorus (960) in ſieben Monaten die Eroberung von Creta vollendete, und das Räuberneſt, das die Mahomedaner dort angelegt hatten, ver-

z) Contin. Constantin. in Rom. jun. Nro. VIII. pag. 222. Quidam vero senatorii ordinis viri in rem ejus studiosi (οἰκείων δούλων αὐτοῦ) Cretensem hanc moleste ferebant expeditionem in memoriam revocantes superiorum imperatorum aetate eo adductas classes novarumque rerum molitiones ac immensas effusas opes, praesertim vero piae memoriae Lene imperatore ac Constantino Porphyrogenneto rerum potiente quantae insumtae pecuniae, quantae copiae excisae, sic nempe illi maris periculo territi, vicinorum Saracenorum ingentia reformidantes auxilia, Hispanorum ac Afrorum classem, tum praeterea per hominum ora volitantem famam: fore, ut qui Cretam expugnasset, is Romanorum imperator esset. Im Folgenden brauche ich Vorzugsweiſe Leo Diaconus.

a) Nicephorus hatte 2000 Chelandien (eigentliche Kriegs-Schiffe μάκραι νῆες) 1000 Dromonen (größere) und 1307 Transportſchiffe, und überwinterte auch daſelbſt; bey dieſem Zuge werden wieder 584 Ruſſen beſonders angegeben; ich glaube immer, daß darunter Normänniſche Kriegsgänger zu verſtehen ſind, wodurch allein die kleine Anzahl bedeutend wird, ihre Schiffe waren καράβια, dies ſind an einer andern Stelle στρόγγυλαι νῆες runde Schiffe, d. h. Laſtſchiffe.

nichtete, ſchlug ſein Bruder die Hamadaniden, eroberte viele 963.
Oerter, und nahm ungeheuere Beute. Nachher ward Nicephorus zu dem Commando auf dem feſten Lande beſtimmt, und mußte mit allen auf Creta gebrauchten Truppen ſeinen Bruder verſtärken. Mit dem bedeutenden Heer, unter ſolchen Führern, wurden große Fortſchritte gemacht, (962) Beröa oder Aleppo nebſt ſechzig anderen Städten erobert, und ungeheuere Schätze von der Beute aus Creta und von den Eroberungen auf dem feſten Lande in die Schatzkammer gebracht. Als Romanus (962. März) ſtarb, hatte während der Minderjährigkeit der beyden Prinzen, Conſtantin und Baſil, die verwitwete Kaiſerinn den Einfluß nicht, den ſie ſich wünſchte, da ihr Joſephus und die Ariſtocratie des Senats entgegen ſtanden, und ihr nachheriges Betragen ſcheint es glaublich zu machen, daß ſie ſchon vor ihres Gemahls Tode mit dem Nicephorus in Verbindung getreten ſey. So ſchlecht Joſephus, den ſie ſtürzen wollte, auch mag geweſen ſeyn, ſo war er doch die Stütze der jungen Kaiſer, und widerſetzte ſich deshalb auch, als man unmittelbar nach des Kaiſers Tode dem Nicephorus die bedeutendſte Stelle im Reich, die eines Generals des Oſtens, übertragen wollte b); aber der

b) Leo Diaconus, bey Pagi ad ann. 963. wo der Senat auf des Patriarchen Vortrag dem Nicephorus eine Würde von ausgedehnter Vollmacht überträgt. Ascensus est et Joseph Accubitor; non quidem sponte sed quod ita senatus ipse annuens cogeret, ac sane tremendissimis juramentis obstricto Nicephoro, quamdiu tenellae aetatis pueri ac imperatores superstites essent, ne quid infausti malique adversus eorum imperium moliretur, ipsis quoque jurejurando firmantibus: neminem procerum ac magistratuum citra ejus sententiam se moturos esse, aut ad majores infulas provecturos, sed in communi cum eis consilio rempublicam recturos, totius Asiae imperatorem ducem promulgarunt. Da Leo dem Nicephorus gewogen iſt, ſo mag das Folgende dahin geſtellt ſeyn, wo es von Joſeph heißt: cujusdam fraudis in mentem venit, qua illius praefecturam haud secus ac securim quandam cervici suae imminentem se depulsum iri putabat.

963. Patriarch Polyeuct unterſtützte die Bemühungen der Kaiſerinn c), man ſetzte die Sache durch, rief ihn ſchon im April des Jahrs, in welchem Romanus im März geſtorben war, in die Hauptſtadt und ließ ihn dort einen Triumph halten. Gleich nachher ging er in den Orient zurück, verſammelte alle Abtheilungen des Heers, als wollte er gegen die Ungläubigen etwas recht Entſcheidendes vornehmen, gewann den tapferen Tzimiſcees, der der größte General ſeiner Zeit und zugleich ſein naher Anverwandter war, und ward ſchon im Juli vom Heere als Kaiſer ausgerufen, ſo, daß man ihm in Conſtantinopel, wohin er im Auguſt unter Begleitung von Soldaten kam, die Krönung nicht verſagen konnte. Er erhob ſogleich ſeinen bejahrten Vater zum Caeſar, überließ dem Tzimiſcees ſeine eigene vorige Stelle, und umgab ſich überhaupt mit ſeinen eigenen Verwandten. Wenn man Cedrenus glaubt, ſo hatte Nicephorus die Hand der verwitweten Kaiſerinn, die wohl nicht nöthig hatte, dem wüſten Romanus der ſich durch ſeine Lebensart zu Grunde richtete, Gift beyzubringen, ängſtlicher geſucht, als das Reich; der Patriarch aber, deſſen Gewiſſen kurz vorher ſo weit geweſen war, fühlte es ſo enge, daß er die Heirath nicht geſtatten wollte. Da die Bedenklichkeit nur darin beſtand, daß dieß die zweyte Heirath des Nicephorus ſeyn würde, daß er ausdrücklich verſprochen habe, nicht wieder zu heirathen, daß er einmal ein Kind der Theophano aus der Taufe gehoben, ſo ward mit Recht das Erſte als unbedeutend übergangen, das Letzte als unrichtig bewieſen, und der Patriarch mußte den Kaiſer zu der Thür, durch die nur der Kaiſer und Geiſtliche gehen durften, die er ihm vorher verſchloſſen hatte,

c) Der Patriarch war dem Geſchlecht des Conſtantin Porphyrogennetus nicht ſehr gewogen; denn dieſer hatte die Pilgerfahrt nach dem Berge Olympus und Athos und ſeine Klöſter ausdrücklich unternommen, um Maasregeln zu nehmen, wie man den Patriarchen entfernen könne. Romanus II. hatte, ſo ſehr der Patriarch entgegen ſtrebte, Joſeph hervorgezogen, und zu noch größerem Aerger des Polyeuct einen Mönch Johannes zu ſeinem Vertrauten gehabt.

in die Kirche laſſen d). Wenn man erfährt, wie Nicephorus 965.
Barbaren durch Barbaren bekriegte, d. h. den Sſwätoſslav Igorewitſch von Rußland e) gegen die Bulgaren ſchickte, wie er, während er Edeſſa erobern ließ, bey den Fatimiten

d) Cedr. compend. hist. pag. 509. und 649. Erzählt wie der Hausmarſchall (πρωτόπαπας maire du palais) Stylianus habe ſchwören müſſen, daß keine geiſtliche Verwandtſchaft Statt finde: Ὁ δὲ Πολύευκτος καίπερ φανερῶς ἐπιορκοῦντα ειδὼς τὸν Στυλιανὸν τὸ τῆς συντεκνίας συγκεχώρηκεν ἔγκλημα καὶ ὁ πάλαι ενιςτάμενος δευτερογαμίας επιτίμιον επιθεῖναι καὶ τὸ μέγα τοῦτο παρῆκεν ἁμάρτημα.

e) Dieſer Fürſt iſt ſo durchaus mit der griechiſchen Geſchichte verflochten, daß ſeine Geſchichte hier eingeſchaltet werden muß, ſo dunkel die ganze Geſchichte, auch nach Lehrbergs Unterſuchung über Sarkel, noch bleibt. Der erſte Zug Sſwätoſslavs ging gegen die Krimm hin, und aus den Ruſſiſchen Jahrbüchern erzählt dies Lehrberg (Unterſuchungen zur Erläuterung der ältern Geſchichte Rußlands herausgegeben von Ph. Krug. Sct. Petersburg 1816 4.) Nro. VI. Seite 451. ſo: Im Jahre 964, als Fürſt Sſwätoſslav erwachſen und zum männlichen Alter gekommen war, fing er an, viele und tapfere Krieger zuſammen zu bringen. — — — Und er ſandte in die benachbarten Länder zu ſagen, ich will auf euch losgehen. Und er ging an den Fluß Oka und an die Wolga, und traf auf die Wätitſchen und ſprach zu den Wätitſchen: wem gebt ihr Abgabe? ſie aber ſprachen, wir geben den Koſaren einen Schilling vom Pfluge. Im Jahr 965. ging Sſwätoſslav gegen die Koſaren; da das die Koſaren hörten, zogen ſie ihm entgegen mit ihrem Fürſten, dem Kagan und ſie trafen zuſammen, um ſich zu ſchlagen. Und ſie kämpften, und Sſwätoſslav überwand die Koſaren und nahm ihre Stadt Belawescha, und beſiegte die Jaſſen und die Kaſſogen. Im Jahr 966. beſiegte Sſwätoſslav die Wätitſchen, und legte ihnen Tribut auf. Dann erlaubten die Bulgaren den Ungarn den Durchzug durch ihr Land, um die Griechen zu plündern, und dieſe wandten ſich dagegen an Sſwätoſslav, der von Nowgorod, wo er erzogen war, wahrſcheinlich mit Kähnen die Flüſſe herab, bis an das ſchwarze Meer gedrungen war, und gaben ihm 15 Centenar Goldes (150000 Ducaten?), in Bulgarien einzufallen (967). Er eroberte den Hauptort der Bulgaren Perejaſslawez, ward aber in ſein Vaterland zurückgerufen,

963. in Africa, vor denen ſich ſeine Vorgänger gedemüthigt hatten f), ſo in Achtung ſtand, daß dieſe ſtolzen Regenten, die ſeinen Admiral, Nicetas, bey Sicilien geſchlagen hatten, ihm die Gefangenen ohne Löſegeld zurückſchickten, ſo wird man ſich weniger wundern, daß er auch Otto einen würdigen Ernſt entgegenſetzte.

D. Verbindung des Griechiſchen und Deutſchen Reichs bis auf das Ende der Ottonen.

Während Nicephorus große Unternehmungen in Sicilien und Syrien rüſtete, und Otto ſich nach ſeinem dritten Zuge nach Italien in Ravenna aufhielt, ward er dort von einer Griechiſchen Geſandtſchaft begrüßt, die ihn in den ſchon erwähnten Gedanken beſtärkte, durch Verheirathung ſeines Sohns mit einer Griechiſchen Prinzeſſinn, zugleich ſeinem Hauſe die Anerkennung des Kaiſertitels, die man ſo gern von den Griechen erhalten hätte, und ein Recht an das untere Ita-

als die Petſchenegen ſeine Stadt Kiev erobert hatten. Während er dort durch ſeine Mutter zurückgehalten wurde, ward der griechiſche Geſandte, der ſich bey ihm befand, ſeinem Herrn untreu, und ſchwatzte dem Barbaren vor, daß wenn er künftig in Perejaſslawez ſeine Reſidenz nähme, er Gold, Wein, Früchte, Sclaven, leicht von den Griechen, Silber und Pferde aus Ungarn und Böhmen, aus Rußland Felle, Wachs, Meth, Ackerleute, womit jetzt die Bulgaren handelten, aus der erſten Hand haben, und verkaufen könne. Das leuchtete ihm ein; er machte den Geſandten (es war der Patricier Calocyrus, ein Sohn des Fürſten vom Cherſones), zu ſeinem adoptirten Bruder, und ſetzte ſich feſt, daß wir hernach ſehen werden, wie Nicephorus Nachfolger Mühe hatte, ihn zu vertreiben. Leo Diaconus erzählt auch die Geſchichten, nur hat man Mühe in den Taurern die Ruſſen, in den Myſern die Bulgaren zu erkennen.

f) Romanus Lecapenus, um zu erhalten, daß ſie Italien nicht beunruhigten, zahlte dem Ahmed = ben = Muhamed, auch Cajem Beim Lillah (Φατλούμ) genannt, einen Tribut von 22000 Goldſtücken, der wahrſcheinlich nicht regelmäßig, doch aber von Zeit zu Zeit bezahlt ward.

Italien zu gewinnen g). Während er aber auf der einen 969.
Seite Freundſchaft ſuchte, hatte er auf der anderen die Griechen beleidigt, da er einen neuen Herrn, der ſich im unteren Italien erhob, nicht allein duldete *), ſondern auch unterſtützte, und während er über Friede und Freundſchaft unterhandelte, bey Bari die Seinigen fechten ließ h). Zu den zwey Geſandtſchaften, die er an Nicephorus ſchickte, ſcheint

g) Da nirgends mehr Verwirrung, auch in unſern beſten neuern Schriftſtellern iſt, als gerade hier, ſo glaube ich hier erinnern zu müſſen, daß außer andern Umſtänden, die für dieſe Anordnung ſind, auch der Chronographus Saxo ausdrücklich ſo verbindet: Leibn. access. hist. pag. 175. ad ann. 967. Commorante autem adhuc apud Ravennam eodem imperatore glorioſissimo, legati Nichophori Graecorum imperatoris venerunt, honorifica ſecum munera ferentes et pacem ab eo et amicitiam poscentes. Quibus honorabiliter ſusceptis decenterque remiſsis dominus imperator nuntium ſuum eidem imperatori Graecorum direxit pro conjungenda in matrimonium filio ſuo Ottoni regi privigna ipsius Nichophori filia ſcilicet Romani Constantinopolitani imperatoris.

*) Aus den oben angeführten Salernitaniſchen 1785 herausgegebenen Urkunden, die Muratori nicht kennen konnte, erhellt: daß Pandulph von Capua Spoleto und die Mark Camerino erhielt, und als ſein Bruder Landulf von Benevent den Fürſten von Salerno, Giſulph I. gefangen genommen hatte, dieſen befreyte, wofür aus Dankbarkeit Giſulph ſeinen Sohn adoptirte. Da Pandulph nach dem Tode ſeines Bruders (968) auch Benevent erhalten hatte, konnte es unmöglich den Griechen gleichgültig ſeyn, daß der junge Pandulph eine ſo furchtbare Macht bildete, und alle Furſtenthümer zuſammen hatte. Dies konnte freylich Hegewiſch G. ſ. der Deutſchen von Conrad I. u. ſ. w. Hamb. und Kiel 1781. 8. Seite 146. nicht wiſſen, es fehlt dort aber noch mehr.

h) Ich meyne bey dem Angriff der Griechen auf Bari beym Anonymus Salernitanus 968, und bey Lupus Protospatharius um 969; es geht dies auch aus Luitprands Worten hervor, wenn er pag. 485 ſagt: cum obſederitis Bareas trecenti tantum Ungari iuxta Theſsalonicam quingentos Graecos comprehenderunt et in Ungariam abduxerunt.

969. außerdem Otto nicht die paſſendſten Männer gewählt zu haben; denn, wenn gleich Luitprand, der die zweyte übernommen hat i), mit Sprache und Hofſitte ſehr wohl bekannt war, ſo war er doch zu aufgeblaſen und eitel, um ein ſolches Geſchäft auf eine würdige Art führen zu können. Dieß Letztere geht aus dem Geſandtſchaftsbericht, den er, über ſeinen ſchlechten Empfang am Otto machte, am deutlichſten hervor. Seine poſſenhafte Beſchreibung vom Griechiſchen Kaiſer, von deſſen Perſon k), die hier durchaus Nichts zur Sache that, von der, dem tapferen, im Lager aufgewachſenen Manne wohl ziemenden Vernachläſſigung ſeines Aeußeren und der ihn ehrenden Entfernung leeren Gepränges, iſt eben ſo verächtlich als ſeine Hervorhebung des Deutſchen Kaiſers und ſeines Sohnes auf Unkoſten des Griechiſchen eine plumpe Schmeicheley, die jedem Anderen, als einem Halbbarbaren, einen Widerwillen gegen den eckelhaften Speichellecker hätte einflößen müſſen l). Bey ſolcher Wahl eines Geſandten, der außer,

i) Daß ſchon eine frühere Geſandſchaft gekommen war, ſagt Nicephorus ſelbſt pag. 483. sed audito, ſagt er zu Luitprand, quod dominus tuus imperii nostri terram invadere vellet, dimissis Assyriis illum versus habenas retorsimus obviavitque nobis in Macedonia Dominicus Venedicus nuntius suus, qui cet.

k) Luitpr. legat. (Murat. scriptt. tom. II.) pag. 479. Ante Nicephorum sum deductus (Junii 968) hominem satis monstruosum, pygmaeum, capite pinguem, atque oculorum parvitate talpinum, barba curta, lata, spissa et semicana foedatum, cervice digitali turpatum, prolixitate et densitate comarum satis Jopam, colore Aethiopem, cui per mediam nolis occurrere noctem, ventre extensum, natibus siccum, coxis ad mensuram ipsam brevem longissimum, cruribus parvum, calcaneis pedibusque aequalem, byssino sed nimis veternoso vel diuturnitate ipsa foetido et pallido ornamento indutum, Sicyoniis calceamentis calceatum, lingua procacem, ingenio vulpem, perjurio seu mendacio Ulyssem.

l) Luitpr. l. c. Semper mihi domini mei imperatores Augusti formosi, quanto hinc formosiores visi estis? semper ornati, quanto hinc ornatiores — — — — dann fährt Luitprand fort: sedebant ad sinistram non in eadem linea, sed longe deorsum

daß er beſſer zum Schauſpieler als zum Geſandten taugte, 969.
dem Nicephorus, deſſen kriegeriſches Weſen freylich auch ſeinen eigenen Hofleuten zuwider war m), als ein Mann, welcher ehemals für Berengar eine Geſandtſchaft gehabt hatte, und jetzt für deſſen Feind zu ihm kam, verdächtig ſeyn mußte, war es kein Wunder, daß Nicephorus noch während der Anweſenheit Luitprands, den Geſandten des flüchtigen Adelbert, des Sohns von Berengar II., Gehör gab, und während die-

duo parvuli imperatores, ejus quondam domini, nunc subjecti, cujus narrationis initium fuit: debueramus imo volueramus magnifice benigneque suscipere, sed domini tui impietas non permittit, qui tam inimica invasione Romam sibi vindicavit, Berengario et Adelberto contra jus fasque vitam abstulit, Romanorum alios gladio, alios suspendio interemit, oculis alios privavit (das war alles reine Wahrheit, grauſam war Otto) exilio alios relegavit et imperii insuper nostri civitates homicidio aut incendio sibi subdere tentavit, et quia affectus ejus pravum effectum habere non potuit, nunc te malitiae hujus suggestorem atque impulsorem simulata pace quasi ἀσκοπον (??) i. e. exploratorem ad nos direxit.

m) Das zeigt ſich bey der Gelegenheit, wo der ſchmutzig gierige Italiäner, was bey der Geſandſchaft nicht zu verdienen war, mit Krammaaren verdienen wollte. Er beſchwerte ſich, daß man ihm rothe Gewänder, die er eingekauft hatte, unter dem Vorwande weggenommen, daß es κωλυόμενα wären, da ſie doch nach Italien gebracht würden a Veneticis et Amalphitanis institoribus, qui nostris ex victualibus haec ferendo nobis vitam nutriunt suam. Als er dann einwarf pag. 487. cum a Berengario missus esset multo plura et pretiosiora pallia emisse, nec scrutata, nec a Graecis visa, nec plumbo signata fuisse, jetzt aber Veneticorum more sua pallia notentur (d. h. damit er nicht den Zoll defraudire) ſo antworteten die Herrn: Constantinus inquiunt imperator homo lenis in palatio manens perpetuo hujus modi rebus amicas sibi nationes effecerat. Nicephorus vero basileus homo ταχύχειρ i. e. militiae deditus palatium seu pestem abhorrens et vocatur a nobis prope simultatis amator atque argumentosus, qui non pretio sibi gentes amicas, sed terrore et gladio sibi subditas facit.

969. ſer verſprach, mit acht tauſend Mann für Griechiſche Subſidien nach Bari zu kommen, dem Geſandten des weſtlichen Kaiſers ſolche Bedingungen machte, daß dieſer ſie für eine ſpöttiſche Ablehnung ſeines ganzen Antrags nehmen mußte n). Wie die Unterhandlungen abgebrochen waren, mußte natürlich die Entſcheidung über den Beſitz von Italien von Ottos Schwerdt abhangen, und mit dieſem hätte er auch den Knoten zerhauen, wenn er noch mehr Deutſche Vaſallen in ſeiner Begleitung gehabt hätte, da Nicephorus nur ſehr wenige und ſchlechte Leute nach Italien ſchickte o), während er mit den beſten Truppen nach Syrien gezogen war. Aber Otto hatte bey wenigen Deutſchen viele Italiäner, und dieſe konnten und wollten die Sache nicht ausmachen p), er hatte keine Flotte, weil die Venetianer ſich wohl hüteten, ihrem Handel zu ſchaden, und mußte Seeſtädte blos von der Landſeite her angrei-

n) Man hatte eine Conferenz, bey der Leo der Europalates, einer der gelehrteſten und feinſten Griechen, den Vorſitz hatte, und foderte ſogar Rom, wahrſcheinlich doch nicht im Ernſt. Luitprand erwiederte durch eine ganz artige Fabel: Homo, ſagt er pag. 481, multam ab alio passus injuriam his deum aggressus est verbis: domine, vindica me de adversario meo. Cui dominus, faciam, inquit, in die cum reddam unicuique secundum opera sua. At ille — quam tarde infit. Tunc omnes praeter fratrem cachinno commoti disceptationem dimiserunt.

o) Fuerunt, ſagt Luitprand l. c. pag. 483. Chelandia viginti quatuor, Russorum naves duae, Gallicae duae, si plus miserit, quas non viderim, nescio. Die Truppen ſelbſt beſchreibt Luitprand nach der Wahrheit, und es iſt deſto mehr zu erſtaunen, daß man damit ſo viel außrichten konnte; dann ſetzt er ſpöttiſch hinzu: verum qualis sit ejus exercitus, hinc potestis conjicere, quoniam qui ceteris praestant Venetici sunt et Amalphitani.

p) Im May war Otto in Abruzzo, im Anfange Octobers ertheilte er dem neu errichteten Stift Magdeburg von Ravenna aus Schenkungen, am 29ten October ertheilte er in Rom dem Stift Meiſſen das Stiftungsdiplom; man ſieht alſo, daß die Griechen Zeit genug hatten, ſich wieder zu ſammeln. Was man bey Muratori annali d'Italia ann. 969 findet, ſind Fabeln, womit die Urkunden von Salerno ſtreiten.

ſen, darum waren die Vortheile, welche ſeine Leute, Günther 969.
und Siegfried, erfochten, unbedeutend; doch änderte ſich gleich im folgenden Jahr die ganze Politik am Conſtantinopolitaniſchen Hofe mit dem Tode des Nicephorus. Dieſer nämlich hatte den Johann Tzimiſces, deſſen Feldherrntalente noch größer waren, als die ſeinigen, dem er eigentlich allein die Krone verdankte, vom Oberbefehl des Heers entfernt, und ihm das anſehnliche Amt der Leitung der kaiſerlichen Anſtalten für Botſchaften und ſchnelle Fortſchaffung derjenigen Perſonen und Sachen, die zum öffentlichen Dienſt gehörten, übertragen q). Durch die Entfernung des Tzimiſces, welche, wie man zu Nicephorus Ehre geſtehen muß, nicht ſein Einfall war, ſondern der ſeines Bruders, ward gewiß ein Theil des Heers beleidigt; die Strenge und Einfachheit des Kaiſers kränkte die Hofleute, und wenn ſeine Geſtalt auch nur ungefähr war, wie ſie Luitprand beſchreibt, kann es leicht ſeyn, daß ſeine Gemahlinn ſeiner überdrüſſig war, und den als beſonders ſchön gerühmten Tzimiſces vorzog; das Volk aber ward durch ſeine häufigen Kriege gedrückt r). Alle dieſe Urſachen wirkten

q) Reichspoſtmeiſter iſt leicht geſagt, es iſt aber ſchielend.

r) Auch den General, der Antiochien eroberte, behandelte er hart; doch läßt ſich das leicht entſchuldigen; andere Beſchwerden der Unterthanen über ihn ſtellt Cedrenus zuſammen. Hist. Compend. pag. 515. oder 658. Primum, quod quo primum tempore imperium invasit, cum milites ipsius innumeris delictis querelas excitassent, nihil de correctione cogitavit, fatus: mirum non esse, si in tanta multitudine hominum quidam incomposite se gererent. Deinde quod in urbem ingressus, cum bona et illustrium et plebejorum multorum diriperentur, vindicem se nequaquam praebuit, sed quasi delectari visus est libidinibus eorum, qui cives vexabant — — — — ad haec partem eorum, quae senatoribus solebant imperatores largiri donorum, in fisco retinuit, caussatus, sibi ad bella gerenda deesse pecuniam. Neque hoc tantum, sed et donationes monasteriis et templis legatas a quibusdam piis imperatoribus, prorsus abolevit, lege lata, ne ecclesiae immobilibus locupletarentur bonis: caussatus, episcopos male prodigere ea, quae pauperibus darentur, interim militibus deficientibus. Id vero

969. zu Tzimiſces Gunſten, der auch den Argwohn des Kaiſers auf ſich gezogen hatte, und deshalb in Chalcedon unter Aufſicht geſetzt war. Da die Kaiſerinn allgemein als einzige Urſache von ihres Gemahls Sturze angegeben wird, und man dafür hält, daß ſie blos, um den ſchöneren Tzimiſces heirathen zu können, Verrätherey angeſtiftet, ſo darf man um ſo weniger übergehen, daß Andere ſagen, Nicephorus habe ihre beyden Prinzen, denen das Reich nach der Erbfolge gehörte, um ſeines Bruders Leo willen zurückſetzen wollen, und die Mutter habe durch ihr Einverſtändniß mit Tzimiſces ihnen Reich und Leben erhalten s). Auch die Geiſtlichkeit war gereizt, weil Nicephorus nicht wollte, daß künftig noch mehr Güter in die todte Hand kommen ſollten, und auch die Beſetzung der Biſthümer ſich angemaßt hatte. Wäre übrigens nicht die Kaiſerinn ſelbſt in der Verbindung gegen ihres Gemahls Leben geweſen, ſo hätte er ganz ſicher ſeyn können, da er ſeit jener Zeit, wo ihn der Pöbel einmal beſchimpfte, aus ſeinem Palaſt eine Feſtung gemacht hatte, und darin treu bewacht wurde. Der Plan zu ſeinem Morde ward wohl berechnet und Wenigen mitgetheilt; in einer finſteren Winternacht (24. Dec. 969) landete Tzimiſces unten am Palaſt, in deſſen innere Gemächer man vorher Mörder verſteckt hatte t); er

omnium gravissimum, quod legem tulit, cui et episcopi quidam leves et adalatores subscripserunt, ne imperatoris injussu ullus crearetur episcopus.

s) Zonaras Annal. lib. XVI. pag. 162. Ερωτικῶςδὲ σφόδρα πρὶν διακείμενος ὁ Νικήφορος πρὸς τὴν Θεοφανὼ μετέπειτα τῆς πρὸς αυτὴν συνουσίας απείχετο, ἢ κορεσθεὶς ταύτης, ἢ καὶ δι' εγκράτειαν μίξεως απεχόμενος· ουδὲ γὰρ πάνυ τὶ καὶ νέος ὢν πρὸς ἔρωτας ετύγχανεν ευκατάφορος. Ἡ δὲ μισήσασα τὸν ἄνδρα διὰ τὸ ανομίλητον ἢ καὶ περὶ τοῖς υἱέσι δείσασα (ἦν γὰρ τισιν υπο τον θορυζόμενον βούλεσθαι τὸν Νικηφόρον τὰ βασιλείδια εκτεμεῖν καὶ τῶν παιδογόνων στερῆσαι μορίων καὶ τὸν αδελφὸν βασιλεῦσαι τὸν Λέοντα) εις λόγους ἦλθε λάθρα τῷ Τζιμισκ· ἢ ἡ ἔρωτι τοῦ ἀνδρὸς ἁλοῦσα, ἦν γὰρ τῷ καλλει διαπρεπὴς καὶ τοῦ εἴδους χάριτας αφιεὶς.

t) Leo Diaconus bey Pagi ſagt, es ſey den Abend vorher Nicephorus angeſagt worden; jubeto scrutari Gynaeconitidem, ubi depre-

ſelbſt ward auf Veranſtaltung der Kaiſerinn in einem Korbe 970.
in's obere Zimmer hinaufgezogen, was natürlich die Wache am Thor und in den Vorzimmern nicht merken konnte, Nicephorus ward in ſeinem Zimmer ermordet, und ſelbſt ſeine Mörder bezeugten hernach, daß er auch im Schmerze des Todes ſich gleich und ſeiner ſelbſt würdig geblieben ſey. Die Wachen, wie ihnen das Haupt gezeigt wurde, wie ſie erfuhren, daß die Kaiſerinn ſelbſt Antheil am Morde hatte, mußten ſich wohl beruhigen, und ſchon am anderen Morgen erſchien Tzimiſces als Kaiſer. Wenn man einem Chriſten den Grundſatz Caeſars, daß das Recht nur um der Herrſchaft willen verletzt werden dürfte, als Entſchuldigung leihen könnte, ſo wäre es Tzimiſces, da er ſpäter in jeder Rückſicht ſeiner Abkunft, einer der edelſten im Reich, angemeſſen handelte. Seinen Regierungsantritt bezeichnete keine Grauſamkeit; er nahm die Prinzen des Romanus ausdrücklich zu Mitregenten an, und entließ, vielleicht nicht ungern, die Theophano, mit der er ſich hatte vermählen wollen, die man aber des Mords ihrer zwey vorigen Ehemänner anklagte, und welche auch der Patriarch, als der neue Kaiſer mit ihr ſeinen feyerlichen Kirchenzug halten wollte, von ſeiner Ehe und der Kirche ausſchloß. Sie ward nachher auf die Inſel Prote gebracht; Tzimiſces ſuchte durch glückliche Kriege ſeine unrechtmäßige Erlangung des Throns vergeſſen zu machen, und Ruſſen und Araber boten ihm ſo viel Gelegenheit, ſeine Waffen zu üben, daß er nicht auch noch mit Otto einen Streit unterhalten wollte. Er bediente ſich gleich Anfangs des gefangenen Herzogs von Benevent, um Unterhandlungen einzuleiten u), dann ſchickte Otto, der ſich alle dieſe Jahre

hendes armatos viros, qui eam ſint patraturi caedem — Imperator ſacri cubiculi praefectum iuſſit diligentius viros ſcrûtari, is autem dira ſua ſtoliditate cubiculum, quo ſicariorum agmen conſederat, imperſcrutatum reliquit.

u) Das darf ich dem Anonymus Salernitanus, der ſonſt Geſchichten erzählt, die mit den Urkunden ſeiner Vaterſtadt im Widerſpruch ſtehen, wohl glauben.

970. (967–972) hindurch in Italien aufgehalten, eine neue Geſandtſchaft, und erhielt endlich für ſeinen Sohn Otto die ſo ſehr gewünſchte Theophano v), die ſechzehnjährige Schweſter Baſils und Conſtantins, der Mitregenten des Tzimiſces. Zum Empfang der Braut reiſete dießmal nicht der eitele Luitprand, in ſo hohen Gnaden er auch bey ſeinem Herrn ſtand, ſondern der Biſchoff von Metz w), der Erzbiſchoff

v) Chronographus Saxo ad ann. 972. Leibnitz Accessiones I. p. 184. Otto Romanorum imperator Augustus filio suo unice dilecto Ottoni agnomine rufo his regionibus nullam tantae copulationis dignam, nisi in sua cognatione, cui nequaquam iungi licebat, reperiri non nesciens feminam, Graeciam misit et Graecam illustrem, imperatoriae stirpi proximam, ingenio facundam, vultuque elegantissimam Theophanu nomine Constantinopolitanam in pascha Romam adduci fecit et regales nuptias regali apparatu celebravit. peractisque rite nuptialibus in octava paschae nurum filio felici omine junxit, arridentibus cunctis Italiae Germaniaeque primatibus.

w) Dies war der berühmte Theodorich, ein ganz naher Anverwandter Ottos und einer von denen, die aus Brunos ſchöner Anſtalt in Cöln hervorgingen; von ihm heißt es, in vit. Theodoric. c. VII. bey Leibnitz tom. I. pag. 297. Deodoricus noster — — — Treviris aurigabat currum dei Henricus, post eum Egbertus, qui cujus sanctitatis fuerint si quis ignorat facile inveniet in quibus discat. Leucis praeerat Gerardus, Virduni antistabat Wicfridus, qui quales fuerint, vel hinc potest sciri, quia collegae fuerint hujus nostri Deoderici ex disciplina scilicet Brunonis inclyti, cujus judicio etiam ad gradum pontificatus meruerunt provehi. (dies iſt zu bemerken) Von dem Auftrag des Kaiſers, cap. XIV. pag. 300. providens etiam Augustus propagandae sanguinis sui successioni desponsavit filio suo Theophanu filiam imperatoris Constantinopolitani eique Romae nuptias celebravit magnificentia imperiali. Huic delectui et his disponendis rerum gerendarum negotiis venerabilis praesul Deodericus, ut praescripsimus, inter primos praecipuus intererat, qui sic generis dignitate et gratia nulli cedebat, perinde quia consiliis non futilis auctor erat, ita apud imperatores et domnum apostolicum nulli inferiorem gradum tenebat.

von Maynz und andere Deutſche Große. Sobald die Hochzeitfeyer gehalten war (Oſtern 972), ging Otto nach Deutſchland, wo während ſeiner Abweſenheit große Schritte zur Ausbreitung des Reichs und des Chriſtenthums geſchehen waren. Er hatte nicht allein nach der Lauſitz hinaus das Bißthum Meißen gründen laſſen, ſondern hatte auch bey der ungemeinen Ausdehnung ſeiner Eroberungen ein neues Erzſtift in Magdeburg angelegt x), damit die Aufſicht über die Pflanzungen des Chriſtenthums an der Elbe, Havel, Spree und bis tief nach Mecklenburg hinein y) deſto beſſer könnte beobachtet und geleitet werden. Bey ſeiner Anweſenheit in jenen nördlichen Gegenden verſöhnte er den Herzog der Pohlen, den der Markgraf der Lauſitz, ungeachtet er dem Chriſtenthum ſehr gewogen war, und die Tochter des chriſtlichen Herzogs von Böh- 974.

x) Im Jahr 968. Ditmar apud Leibn. I. pag. 335. Archiepiscopus (der von Magdeburg) autem ab omni clero et populo magnifice susceptus in his festivis diebus consecravit Bosonem Merseburgensis ecclesiae pastorem, Burcardum Misnensis ecclesiae provisorem, Hugonem episcopum Cizensem, Havelburgensis ecclesiae custodem, his Tudonem cooptavit prius consecratum — — — — Additus est his confratribus Brandenburgensis ecclesiae pastor Dietmarus, ante hos unctus et Jordanus episcopus Posnaniensis.

y) Chronic. Slavorum. cap. XII. bey Leibnitz II. pag. 547 Est autem Aldenburg ea, quae Slavica lingua Starigard i. e. antiqua civitas dicitur, sita in terra Wagirorum in occiduis partibus Baltici maris et est terminus Slaviae. Haec autem civitas sive provincia fortissimis quondam incolebatur viris eo quod in fronte totius Slaviae posita continuos haberet Danorum sive Saxonum populos et omnes bellorum motus ipsi aut primi inferrent, aut aliis inferentibus exciperent. Talis autem in eis quandoque reguli fuisse probantur, qui omni Obotritorum, sivi Kycinorum et eorum, qui longe remotiores sunt dominio fuerint potiti — — — — — Huic urbi praecellentissimus Caesar pontificem dederat venerabilem virum Marconem, subdens ei omnem Obotritorum provinciam usque ad Penen fluvium et urbem Dimine; praeterea civitatem opimatissimam Herwich cet.

974. men geheirathet, durch große Gewaltthätigkeiten gekränkt gehabt z), durch freundſchaftliche Aufnahme Pohlniſcher Geſandten und billige Entſcheidung gegen den Markgrafen, und ward dann von Pohlen und Böhmen als Schutzherr erkannt. Er ſtarb während der Einrichtung ſeiner Slaviſchen Eroberungen (May 973), und ſein Sohn, Otto II., folgte ihm in der Regierung. An Kenntniſſen mochte dieſer dem Vater überlegen ſeyn *), an Geiſtesſtärke kam er ihm nicht gleich a), und unglücklicher Weiſe war zwiſchen ſeiner Gemahlinn und ſeiner Mutter eine Eiferſucht, die ihm beſonders in Italien ſchadete, weil ſeine Mutter, die dort bekannt und beliebt war,

z) Markgraf Gero, der durch ſeine Tapferkeit die Lauſitz zum deutſchen Gränzlande machte, nähte manchmal, wie Archilochus ſich ſoll ausgedrückt haben, den Fuchspelz an, wo die Löwenhaut zu kurz war; das mochte ihm hernach Gewiſſenszweifel machen, er ging nach Rom, und lebte dort in Ruhe der Andacht. Nach ſeinem Tode hatte Udo ſowohl in der Lauſitz, als in der Neumark den Oberbefehl, er neckte Mieczislaw von Pohlen, und ward geſchlagen. Otto berief beyde nach Magdeburg, und entſchied ihren Streit.

*) Nicht einmal mit Ottos Latein wollte es recht fort, denn auf der Synode in Rom mußte Luitprand ſein Dollmetſcher ſeyn, der Chronographus Saxo ſagt übrigens von ihm Papa Johannes, a quo vocatus et descriptus est tertius post Constantinum et Carolum augustorum augustissimus.

a) Legendenſchreiber muß man darüber nicht hören, und die Chroniken mit Vorſicht, da Lob und Tadel bey ihnen immer nur mit vollen Händen ausgetheilt wird, das möchte ich auf den Chronographus anwenden, wenn er ad ann. 974. Access. I. pag. 188. um zu beweiſen, daß das ſilberne Zeitalter an die Stelle des goldenen gekommen ſey, ſagt: surrexit gens contra gentem commovens proelia et fomes malorum, in medio grassabatur discordia quodque potentum invicem saevit commotio, ecclesiarum et pauperum gravis luit oppressio, iuventus quippe regis effrena sana seniorum spernebat consilia, dumque omne quod libet: licere credit, viam erroris sine magistro ductus currit. Erant tamen in eo multarum insignia virtutum, quarum erat praecipuum cum hilaritate laudabilis munificentia.

welche auch ſpäter in ſeinem Namen dort manches Gute ſtif- 980.
tete, gewiß den Frieden würde erhalten haben, wenn er ihr ein Anſehn gegeben hätte, wie ſie es am Ende ſeines Lebens erhielt. Seine Gemahlinn und ihre Freunde nöthigten ſie, ſich auf die Güter des Witthumes zu verfügen, das ihr Otto an den Gränzen Burgunds neben ihren großen Beſitzungen in Italien ertheilt hatte b); ſie ging hernach von dort zu ihrem Bruder nach Burgund. Ob ſie vielleicht mit dem Sohne ihres Freundes, Heinrich von Bayern, deſſen ſich Bruno ſehr angenommen hatte, und der als einer der unterrichtetſten Fürſten ſeiner Zeit c) unter dem Namen Heinrich II., der Zänkiſche, bekannt iſt, eine Parthey gegen die Griechen und ihren Stolz, ihre Pracht, ihre fremden Sitten bildete, läßt ſich auf eine zuverläſſige Weiſe nicht wohl ſagen; wahrſcheinlich iſt es, da Heinrich faſt zu gleicher Zeit als Ruheſtörer nach Ingelheim in Haft gebracht ward, als Adelheid aus dem Lande gehen mußte. Nicht lange nachher entſprang jener aus der Haft, und verwickelte Otto II. in Streitigkeiten mit den

b) De Adelhaide apud Canisium tom. III. pag. 75. Non defuerunt viri iniqui, qui inter eos nisi sunt disseminare discordiam. Quorum deceptus adulatione recessit corde Caesar a matre — — — — — — Filium diligens, auctores discordiae ferre non valens secundum apostoli praeceptum dans ad modicum irae locum, paternum decrevit expetere regnum, ubi a fratre, scilicet rege Chuonrado et nobilissima Mathilde, ejus conjuge, benigne et honorabiliter est suscepta.

c) Es heißt von ihm im Leben des Biſchoffs von Hildesheim, der auch wegen ſeiner Geſchicklichkeit in mechaniſchen Künſten berühmt iſt, des Meinwerk. Leibn. hist. Brunsv. scriptt. I. pag. 519. Meinwercus igitur liberalibus studiis et spiritualibus imbuendus disciplinis in praefata Halverstadensi ecclesia tenerioris aetatis rudimenta, provectioris vero in ecclesia Hildeneshemensi peregit; ubi Heinricus filius ducis Bojoariae Heinrici cum aliis plurimis honori ac decori ecclesiae Christi suo tempore profuturis, secum theoriae studiis continuam operam dedit.

976. Böhmen d), aus denen er ſich nicht mit Ruhm herauszog, während die Italiäner die von ſeinem Vater mit Abteyen und Biſsthümern begabten Franken verjagten e), und in Rom das Anſehn, das Otto I. dort gehabt hatte, ganz vergeſſen war, weil Creſcentius, ein trotziger Mann, die Herrſchaft der Stadt als Sohn der Theodora in Anſpruch nahm,

d) Heinrich ging zu Boleslaus II. der ſeit 976 regierte, und deſſen Schweſter Dobrawka mit Miecziſlav von Pohlen vermählt war.

e) Unter dieſen vorzüglich Gerbert, deſſen oben ſchon gedacht ward, weil er als Erzbiſchoff von Rheims durch den Streit, der ſeinetwegen mit dem Pabſt war, ſoviel Aufſehen machte, und hernach in der Geſchichte der Ottonen ſo oft vorkommt. Er war in Aurillac erzogen, hielt ſich dann in Barcellona bey dem Herzog Borel auf, und ward als Mathematiker, als genauer Kenner des Arabiſchen, und Schüler der Mauren und zugleich als feiner Kopf berühmt. Wilhelm von Malmsbury erzählt, wie er von den Mauren das Teufelsbannen gelernt; über die Veranlaſſung zu dieſen zu gehen, ebenderſelbe, de gest. reg. Aug. I. lib. II. pag. 64. seu taedio monachatus, seu gloriae cupiditate captus nocte profugit Hispaniam. Dann pag. 65. nec deerat Saracenis, quin scientiam venditaret — assidere frequenter nunc de seriis nunc de nugis colloqui, libros ad scribendum praebere. Die Teufelsgeſchichte mag der Liebhaber ſich ſelbſt bey Wilhelm aufſuchen. Gerbert ging hernach mit Borel nach Rom, beſorgte dort zugleich die Geſchäfte vieler franz. Geiſtlichen; Otto, der ſich auf ſeine Leute verſtand, brauchte ihn viel und zwar in den Geſchäften, die die feinſte Behandlung foderten; das beweiſen Gerberts Briefe, er Otto machte ihn dafür zum Abt in Bobbio, aber was von den Deutſchen kam, war den Italiänern nicht recht, und er ſchreibt ſchon um 969. epist. III. pag. 272. quia consentire nolo, perfidus, crudelis, tyrannus, cognominor. Ipse Caesar, omnium hominum excellentissimus, a furciferis asino coaequatur. Nach Ottos Tode aber ep. V. pag. 273, und dies bezieht ſich auf das im Text Geſagte: sed quae spes sine rectore patriae cum fidem, mores, animos quorumdam Italorum pernoscamus? Cessimus ergo fortunae, studiaque nostra tempore intermissa, animo retenta, repetimus, quibus, si placet, magistrum quondam nostrum Raimundum interesse cupimus. Er ging dann nach Rom, beſorgte die Geſchäfte des Adalbero von Rheims, zu dem er ſich hernach begab.

und ſogar den Pabſt Benedict, erſt verhaftete, dann erwürgen ließ. 977. So dringend dieſe Umſtände Ottos Gegenwart in Italien zu fodern ſchienen, ſo hielten ihn doch die Unruhen an den Franzöſiſchen, den Däniſchen und den Böhmiſchen Gränzen nothwendig zurück. Die Streitigkeiten mit den Böhmen und die Unruhen an der Niederdonau hörten erſt dann auf, als Heinrich der Zänkiſche, der auch mit dem Kirchenbann belegt war, in Paſſau (977) gefangen worden, und die Verwaltung von Bayern dem Sohne Ludolfs, Otto, der auch das Herzogthum Schwaben nach dem Tode der Herzoginn, die es eine Zeitlang verwaltet hatte, erhalten, übergeben war. Herzog Heinrich von Bayern ſelbſt, Heinrich von Kärnthen, Biſchoff Heinrich von Augsburg aber wurden in Magdeburg vor ein Gericht von Sächſiſchen Großen geſtellt, und zu einer langen Gefangenſchaft verurtheilt (977). Noch ehe dieß geſchah, hatte Otto gegen die Lothringer, die König Lothar von Frankreich wieder in Anſpruch genommen hatte, den früher berührten Zug unternommen, und hernach den Rachezug, der ihn zwar bis Paris führte, im Ganzen aber wenig Vortheil und Ehre brachte, da nicht einmal der Beſitz von Lothringen dadurch ſicherer oder rechtmäßiger wurde f). Die Züge gegen die Dänen um dieſelbe Zeit hatten noch we-

f) Daß der Verluſt der Deutſchen nicht ſo bedeutend geweſen, als Wilhelm von Nangis erzählt, will ich gern glauben, daß er aber bedeutender war, als Ditmars Hofchronik angiebt, beweiſen viele Stellen, der Chronographus bey Leibnitz geht auch leicht darüber hinaus, in vit. Adalberti fragment. apud Caniſium tom. III. pag. 60. Alia hora congregatus eſt optimus populus et exercitus valde grandis nimis, congrediuntur cum Carolinis Francis, cedunt hoſtes, non ferentes virorum fortium impetum fortiſſimum, ſed dum vino ventrique colla flectunt, regnante Ottonis infortunio, victores in turpem fugam deſinunt. Nach der Niederlage der Deutſchen ſcheinen die Franzoſen Urkunden datirt zu haben. Annal. ord. s. Benedicti III. lib 48. No. 92. pag. 659. data haec auctoritas ſub magno rege Lothario anno ſcilicet regni ejus, quando impetum fecit contra Saxones et fugavit imperatorem; Kaiſer war damals freylich Otto nicht, das kann allein aber keinen Grund gegen die Urkunde geben.

980. niger dauerhafte Vortheile für das Reich, während derſelben findet man aber ſchon eine deutliche Spur vom Misbrauch der Vorſtellung des Vorzugs einer edlen Abkunft, die allen Germanen eigenthümlich war, deren Mißbrauch man aber immer beſonders Deutſchen und Franzoſen zur Laſt gelegt hat: die Edeln murrten laut darüber, daß Kirchenämter und Würden, welche die großen Familien als ihr Eigenthum und Erbgut, um ſo mehr anſahen, als Otto I. im Norden die Stifter außerordentlich reich mit Gütern und weltlichen Rechten begabt hatte g), anderen als ihnen ertheilt würden. Otto II. ließ ſich durch dieſe Anmaßung nicht hindern, das erſte Erzbisthum des Reichs an Willigis von Maynz zu übertragen, der ihm als Erzkapellan und Biſchoff die weſentlichſten Dienſte that, ſo niedrig auch ſeine Herkunft war. Als die Ruhe in Deutſchland hergeſtellt war, und mit dem Könige von Frankreich (980) eine Zuſammenkunft in Rheims gehalten, auf welcher dieſer ſein Recht an Lothringen, wenn auch nicht abtrat, doch verſprach, daß er es nicht weiter geltend machen wollte, eilte Otto nach Italien, wohin auch ſeine Mutter, die er aus politiſchen Urſachen, um der Lombarden willen, mit ſich ausſöhnte, gekommen war. Rom war wohl ſein Hauptziel nicht; er eilte wenigſtens, dieſe Stadt zu verlaſſen, und ein vorgebliches Recht ſeiner Gemahlinn an Calabrien und Apulien geltend zu machen, wie wenigſtens Einige behaupten h). Be-

g) Aus ſehr guten Gründen; die geiſtlichen Stellen vergab er, ohne jemand zu fragen, die weltlichen Aemter waren faſt alle ſchon erblich geworden; die Biſchöffe hätten gern auch als Fürſten ihr Recht als Geiſtliche in Anſpruch genommen; das gab man aber damals nicht zu; ſie mußten Heeresfolge leiſten wie die Andern auch. Annalista Saxo, bey Eccard I. pag. 328. ad ann. 975. In hoc itinere (Gegen die Dänen) prima malae irrisionis in clericos exclamatio attollitur, et a malis hominibus hodie servatur. Admodum miserabile est, cum aliquid boni a justis in usu ad modicum habetur, statim ut detestabile a maxima multitudine repudiatur.

h) Chronographus Saxo, Accessiones I. pag. 191. Otto imperator Apuliam et Calabriam Italiae provincias ad jus regni Graeco-

ſtimmt wiſſen wir, daß die Griechen um dieſe Zeit, ohne daß 976.
man genau angeben kann, in welchem Jahr, Bari verloren hatten, und jetzt, wo Baſil II. mit ſo vielen anderen Feinden zu kämpfen hatte, keine großen Heere dahin ſenden konnten. Tzimiſces nämlich hatte, als, wie oben erzählt ward, Swiätoſslav mit ſeinen Ruſſen ſich in den Hauptort der Bulgaren, in Perejaſslavez, feſtſetzen wollte, ſeine Truppen größtentheils aus Italien gezogen, um den Bulgaren, Ungarn, Ruſſen, die über den Hämus gegangen waren, und bis Adrianopel kamen, entgegen zu gehen. Nachdem ſein General Skleruſ (970) einen Sieg erfochten hatte i), erſchien er ſelbſt im Felde, ſchlug die Ruſſen, trennte ſie von den Bulgaren (971) eroberte endlich Perejaſslavez und Siliſtria, ihre beyden Hauptörter, geſtattete jedoch weiſe (972) den Ruſſen, wenn ſie Bulgarien und die Nachbarſchaft verließen, mit ihrer Beute nach Kiew abzuziehen. Die Beute ward ihnen verderblich; denn am Ausfluſſe des Dnieprs erwarteten ſie die nicht weniger als ſie raubſüchtigen k) Pet-

rum appendentes ad Romanum transferre conatur propter affinitatem, quam per uxorem suam Theophanu cum imperatore Graecorum habebat.

i) Wer Bardas Sklerus war, und wie man dort ſtritt, mag eine Anecdote bey Cedrenus zeigen, die zugleich deutlich macht, daß Gottfried von Bouillon, oder die Erzähler, die von ſeinen Simſonsthaten berichten, ſchon ihre Vorgänger hatten. Cedr. hist. compend. pag. 523 oder 688. Aliquamdiu dubio Marte pugnatum est, donec Scytha quidam, mole corporis et robore animi elatus ante alios progressus in ipsum fertur Bardam, qui eques ordines obibat, atque dictis animabat. Hujus cassidi Scytha cum gladium inflixisset, ictu delabente conatus irritus fuit, Bardas vero ense galeam Scythae feriit, et ob vim manus et ferri praestantem tincturam ictui tanta efficacitas fuit, ut medium Scytham dissecuerit. Sed et Constantinus Bardae frater alium Scytham, qui una cum priore ingruebat, ac se ferocius gerebat, ut fratri opitularetur, caput ferire dum vult, declinante ictu barbaro hujus equi cervicem gladio tangit, caputque amputat, illapsumque Scytham ab equo descendens, manu mento ejus accepto jugulat. Doch iſt Cedrenus zu vernünftig, um von dieſer That den Sieg herzuleiten.

k) Cedren. hist. comp. pag. 534. hat eine andere Urſache: καὶ

976. ſchenegen, nahmen ihnen den Raub ab, und erſchlugen Swiätoſslav ſelbſt. Tzimiſces hielt einen feyerlichen Triumph, führte die Bulgariſchen Prinzen nach Conſtantinopel, bewies ſich ihnen dort ſehr menſchlich und freundlich, theilte die Bulgarey in Diſtricte, denen Woiwoden, d. h. eingeborne Bulgaren, vorſtanden, ſah das Land übrigens als Provinz an, und eilte zu neuen Siegen in den Orient. Von dort her verſetzte er viele der oft erwähnten Manichäer, welche immer unſichere Gränzbewohner ſchienen, nach Thracien, beſonders nach Philippopolis, und hätte dem ganzen Oſten eine andere Geſtalt gegeben, wenn ihn nicht das Verhängniß in der Mitte ſeines Laufs aufgehalten hätte. Er hatte nämlich gleich Anfangs einen Angriff auf Antiochien zurücktreiben laſſen, hatte dann in drey Feldzügen die abgefallenen Städte wieder unterworfen, und war bis in die Nähe von Damaſcus gedrungen. Paläſtina gehorchte ihm, Damaſcus ward tributpflichtig, und der Plan zu einer Expedition von Armenien ausgemacht, als er ſtarb. Er hatte vielleicht viele Fehler, war aber frey von Eitelkeit, Prachtliebe und Grauſamkeit, den gewöhnlichen Fehlern der Paläſte des Orients, und kannte den Schaden wohl, der allen Despotien und beſonders ſeinem Reiche langſamen Untergang drohte. Dieß veranlaßte auch ſeinen Tod 1), da einer

ἄρδην αυτός τε (sc. ὁ Σφενδοσθλάβος) καὶ τὸ συνὸν αυτῷ ἀπόλλυται πλῆθος μηνιώντων αυτῷ τῶν Πατζινάκων διὰ τὰς ἐις τοὺς Ρωμαίους σπονδάς. Leo Diaconus iſt zwar ausführlich, genau aber gewiß nicht.

1) Leo Diaconus bey Pagi ad. ann. 975. Videns (Tzimisces) in itinere positus Longiadem Drixemque opimas plane atque fertiles regiones multis sudoribus atque caedibus a Romano pridem exercitu receptas, jurisque pristini atque Romanorum ditionis factas tunc vero a Basilio praefecto atque accubitore possessas, indigne merito ferebat atque viro insatiabilem habendi cupiditatem avarumque animum improperabat. Is vero quid palam reponeret habebat nihil, cum imperatoris indignationem timeret. Clam vero illius verba subsannabat, jamque sibi dirum effectum horum amoliri cogitabat. Veniens itaque imperator ad Atroae vallem ad radices Olympi sitam,

einer der allmächtigen Männer ſeines Hofs, der die Schätze 981.
des Reichs als die ſeinigen anſah, ihm einen Gifttrank beybringen ließ, der ſeine unerſchütterliche Geſundheit, welche er mit Rieſenſtärke verband, ſchwächte, und ihn in wenigen Tagen in's Grab legte (Jan. 976). Nach Tzimiſces Tode fiel natürlich das Reich an die beyden Prinzen des Romanus, Baſil II. und Conſtantin, die ſchon Mitregenten des Tzimiſces geweſen waren, oder beſſer zu ſagen: Baſil ward Regent m). Er führte die Regierung mit feſter Hand; ihn hinderte aber doch eine Zeitlang ein verderblicher Krieg mit zwey Rebellen, welche zugleich die vorzüglichſten Generale im Heere des Tzimiſces geweſen waren, mit Bardas Sklerus und Bardas Phokas, an Italien zu denken, da ſich zu derſelben Zeit die Bulgariſchen Woiwoden verbündeten, um Nationalunabhängigkeit, die ſie unter Tzimiſces verloren hatten, wieder zu erkämpfen. Sklerus und Phokas hielten lange ganz Aſien beſetzt, und bewachten alle Zugänge zur Hauptſtadt; die Bulgaren wollten von ihrem ehemaligen Könige und ſeinen Söhnen, die Tzimiſces nach Conſtantinopel abgeführt hatte,

ad Romani patricii et Sebastophori dignitate fulgentis aedes divertit. Ibi ferunt spadonem quendam imperatoriae aulae, ejusque ministrorum sive ipse a se infenso erat animo, sive ab aliquo eorum qui bonis invident, rerumque mutationes vel maxime cupiunt, sollicitatum — — — — — — temperato veneno inter pocula propinasse imperatori. Imperatorem vero, nihil ejusmodi cogitantem velut salubrem potum venenum ebibisse. Postridie itaque membrorum torpor, totiusque corporis defectio invasit. — — — Porro imperator, ut primum giganteum robur repente collapsum sentiens Byzantium venire properabat.

m) Oder, wie das Pſellus nach Combefis Ueberſetzung bey Pagi ad ann. 976. ausdrückt: Et ipsis quidem haud quaquam visum est, ut ambo simul imperatores essent, sed quoniam Basilius natu major erat, omni ad se potestate translata nomine tenus fratrem imperii collegam allegit. Nam neque aliter imperii gubernatio e re satis cessura erat, nisi illi qui major erat, ac solertia praestaret reipublicae administratio pleno jure attributa esset.

981. und Baſil jetzt zurückſchicken wollte, Nichts wiſſen, ſtellten Sismann und ſeine vier Söhne an ihre Spitze, dieſen gelang es das Bulgarenreich für eine Zeitlang neu zu gründen, der jüngſte derſelben ſtreifte bis in den Peloponnes, und befeſtigte ſich in mehreren Gegenden von Macedonien, Theſſalien und Dalmatien. Mit dieſen erbitterten Empörern und ſeinen eigenen Rebellen rang noch Baſil, als Otto ihn unfreundlich um lange unbeſtrittene Beſitzungen zu bringen ſuchte n). Statt in Rom, wo er als Kaiſer prächtig das Oſterfeſt hielt, die Gräuel, die dort vorgegangen waren *), zu beſtrafen, eilte er (981) nach Campanien, und von dort weiter; doch hat er nicht, wie man gemeiniglich glaubt, Salerno inne gehabt, ſondern entweder durchaus vergeblich angegriffen, oder auch ſogleich wieder verloren **). Bey Tarent war er, ſo wenig Leute er auch

n) So ſahen wenigſtens ſchon Leute, die den Zeiten näher lebten, die Sache an Chronogr. Saxo in Access. pag. 192. Graeci offensi, eo quod imperator Otto contra jus et fas provincias eorum invaderet.

*) Die Mordgeſchichte, welche Muratori, aber ohne ſie zu glauben erzählt, und welche Le Bret allgem. Weltgeſ. Theil XL. S. 504. retten möchte, hat ſchon der gelehrte Baudis zu Muratori widerlegt. Die ganze Pabſtgeſchichte iſt nämlich dieſe: Johann XIII. ſt. 972. Von Benedict VI., der ihm folgte, heißt es bey Herrmann Contractus tom. I. p. 190. ad ann. 974. Romae Benedictus papa criminatus a Romanis et Crescentio, Theodorae filio, in castello sancti Angeli custodiae mancipatus, ibique strangulatus est, et eo vivente Bonifacius Ferruti filius papa ordinatus et post unum mensem expulsus Constantinopolim postea petiit, et Benedictus VII. Sutriae prius episcopus papa 138 ordinatus sedit annis novem. Er hat Donus II. vor Benedict VII. vergeſſen, der ein paar Monate Pabſt war. Andere haben anders, Sismondi aber tom. I. p. 177. hat wunderliche Sachen, und wie citirt er dazu!!

**) Da die Geſchichte der bedeutenden Herrſcher in jenen Gegenden aus der oft angeführten Series principum etc. ex membranis tabul. coenob. trin. Cavae Neapoli 1785. ganz anders nach Documenten beſtimmt iſt, ſo will ich dies hier kurz anführen. Pandulf caput ferreum, von dem oben angeführt iſt, daß er alle

vom Deutſchen Gefolge noch bey ſich hatte, oder in Italien 982.
an ſich gezogen, gegen Griechen und Sicilianiſche Muhamedaner Anfangs ausgezeichnet glücklich; hernach lockte ihn eine kleinere Anzahl der Letzteren in einen Hinterhalt o) und hieb

Fürſtenthümer, Benevent u. ſ. w. vereinigte, war 981 geſtorben, ſeine Söhne theilten. Pandulf behielt Salerno, der Andere Landulf IV. bekam Benevent; Spoleto aber, Capua u. a. O. erhielten eigne Herrn; darüber ſind alle mit den Documenten und mit ſich einig, wenn aber nun Muratori und die ihm folgen, glauben, Otto hätte mit Pandulf Krieg geführt, weil dieſer ſich in griechiſchen Schutz begeben, ſo irren ſie. Die Urkunde vom April 981. pag. CXXXII. No. LXVIII. iſt nur abgefaßt: domini noſtri Paldolfi glorioſi principis alſo keines griechiſchen Oberherrn erwähnt, dagegen eine andere von Manſo, dem Nachfolger Pandulfs No. LXVI. pag. CXXVII. März 983. lautet: ſecundo anno principatus domini noſtri Manſoni, glorioſi principis et imperiali patricio, der letzte Zuſatz iſt, wie die ganze Reihe der Urkunden beweiſet, immer ſicheres Zeichen der griechiſchen Herrſchaft. Es ſteht aber im Text Otto hatte gar nicht oder kurze Zeit Salerno gehabt, weil die Salernitaner ſeinen Vaſallen, Pandulf, verjagten, und Manſo aus Amalfi riefen. Darum iſt es denn ſicher falſch, daß Otto 981 u. 982 in Salerno war; eingeſchloſſen hielt er es vielleicht, wenn man in Rückſicht des Documents Antiqq. Italic. diſſertt. 62. auch die Gründe der Verwerflichkeit, die mir doch überwiegend ſcheinen, nicht geltend machen will, iſt es doch nur juxta Salernum datirt. Für die letzten Geſchichten Ottos iſt dies wichtiger, als ich hier ſagen kann.

o) Ditmars Bericht hat die mehrſte innere Wahrſcheinlichkeit, er ſoll unten folgen, doch bleibt die Sache dunkel. Abulfeda ed. Adler. tom. II. pag. 451. (die Stelle ſelbſt wird unten angeführt werden, bey der Siciliſchen Geſchichte) ſagt ausdrücklich der zweyte Fatimitiſche Emir von Sicilien Abu-l-Caſem ſey im Treffen contra Francos geſchlagen worden und geblieben. Lupus Protoſpatha ad ann. 981. (Abulfeda ann. 982. Jul.) fecit proelium Otto rex cum Saracenis in Calabria in civitate Cortruna et mortui ſunt ibi quadraginta millia Poenorum cum rege eorum Balcaſſimo. Daſſelbe hat der anonymus Barenſis; bey Lupus ſteht aus Verſehen daſſelbe auch unter 967. Jetzt Ditmars Stelle. Ditm. reſtit. apud Leibn. lib. II. pag. 346. Ipſe

982. ſein ganzes Gefolge nieder; er ſelbſt entkam wie durch ein Wunder auf ein Griechiſches Schiff p), auf dem er der Mannſchaft mit glücklicher Beſonnenheit durch ſeine nahe Verwandtſchaft mit dem Griechiſchen Kaiſer Achtung einflößte, und den Eigennutz des Juden, der den Oberbefehl hatte, benutzte, um nicht zu den Griechen, ſondern nach Roſſano zu ſeiner Gemahlinn gebracht zu werden; doch kam dabey hernach der Jude um ſeinen Lohn, entweder, weil man ihn betrog, oder, weil er ſich zu ſehr fürchtete q). Den

autem cum Ottone duce, fratris filio Ludulfi ad urbem Tarentum quam Danai jam praesidio munitam obtinuerant festinavit eamque viriliter in parvo tempore oppugnatam devicit. Saracenos quoque valido exercitu sua populantes superare contendens cautos ille speculatores misit, qui certa de hostibus referrent. Quos primo infra urbem quandam clausos effugavit, devictos postque eosdem in campo ordinatos fortiter innumeram ex his multitudinem stravit, prorsusque hos speravit superatos. Sed hi ex improviso collecti ad nostros unanimiter pergunt, et paululum resistentes prosternunt, proh dolor! Richarium lanciferum et Udonem ducem, meae matris avunculum, comitesque Ditmarum, Becelinum, Gevehardum, Guntherum, Ecelinum, ejusque fratrem Becelinum cum Burchardo et Dedi ac Conrado ceterisque ineffabilibus, quorum nomina deus sciat.

p) Solandria bey Ditmar d. h. χελάνδρια, Kriegsſchiffe; es wundert mich ſehr, daß Leibnitz das Wort nicht einfiel, ſondern, daß er bey Ditmar Palandria ändern will.

q) Ditmar l. c. Der Jude, hatte den jährlichen Tribut von Calabrien gepachtet, und wollte ihn abholen; Kriegsſchiffe hatte er wegen der Sarazenen. Graeci autem, primo ut imperatricem cum tantis de urbe praefata (Roſſano) muneribus exire viderunt, anchoram ponentes Thiedricum antistitem cum paucis intromittunt. Sed imperator rogatu praesulis vilia vestimenta deponens, et induens meliora viribus suis et arte natandi confisus, ut stetit in prora mare velociter insiluit. Quem cum quidam ex circumstantibus Graecis veste detinere praesumeret, perfossus gladio Luipponis, egregii militis retrorsum cecidit. Fugerunt hi in alteram partem navis, nostri autem

Kaiſer ſcheint der Schimpf, daß er von ſchlecht bewaffne- 982
ten Feinden eine ſo bedeutende Niederlage erlitten, ſehr ge-
kränkt zu haben; er berief die Großen des Lombardiſchen
Reichs nach Verona, während Willigis von Maynz die Deut-
ſchen verſammelte, die in Bern einen neuen Heerzug nach
Italien beſchloſſen, und vom Kaiſer in Verona, wohin
auch Conrad von Burgund kam, erwartet wurden. Da die
Schwaben und Bayern, die mit ihrem Herzoge, dem Neffen
des Kaiſers, den er vorzüglich begünſtigt hatte, bey ihm
geweſen, im vorigen Jahre beſonders gelitten hatten, ſo
mußte er jetzt die Haupthülfe von ſeinen Sachſen erwarten,
und Bernhard, Herzog von Sachſen, war mit den Seinigen
ſchon nach Italien aufgebrochen, als er umkehren mußte,
um ſein eigenes Land zu ſchützen. Nichts deſto weniger muß-
ten viele Sachſen nach Verona kommen, wo Otto auch den
Bayern ihren Herzog Heinrich wiederzugeben beſchloſſen zu
haben ſcheint, obgleich es nicht erfüllt ward *); auch die
Schwaben, deren Herzog Otto (Octob. 982) r), wie viele
andere Freunde des Kaiſers ein Opfer des Italiäniſchen
Climas geworden war, mußten ſich einfinden, ſo daß die
Anzahl der Truppen ſehr groß war. Der Kaiſer hatte,
wenn man auch nur einen Theil von dem, was berichtet
wird, glauben will, ungeheuere Plane, und überließ es
daher den Sachſen, die Wenden und Dänen in Schranken

quibus huc veniebant puppibus incolumes Caesarem sequebantur etc. etc.

*) Der Annaliſt bey Eccard und Herrmann Contractus ſagen, er ſey damals wieder eingeſetzt, das ſtreitet mit dem Folgenden. Daß aber ſo etwas beſchloſſen worden, iſt nicht unwahrſcheinlich: war doch der mit ihm in einer Verdammung begriffene Biſchoff Heinrich von Augsburg mit in dem Treffen gegen die Sarazenen, und ward hernach vermißt.

r) Der Annalista bey Eccard irrt, wenn er meynt, er ſey im Treffen geblieben, er kommt in einem Diplom Ottos, vom October in Capua noch vor. Pfiſter. 2 Th. S. 57. giebt das Uebrige. Herzog von Schwaben ward Conrad, Sohn des Udo, Herrmanns I. Bruder, der Otto I., gegen Eberhard ſo treu gedient.

982. zu halten, da beyde in einer Art von Verbindung nicht allein das Chriſtenthum, das bey ihnen gegründet war, ſondern auch das an der ganzen Elbe, ja ſelbſt Hamburg, wie wir unten ſehen werden, ausgetilgt hatten. Die Gefahr wäre größer geweſen, wie der Schaden ſchon bedeutend war, wenn zwiſchen den Wenden, die im Norden ſo grauſam wütheten, und denen, welche in der Mark Brandenburg, von Herzog Dietrich gereizt, erſt Havelberg und dann das ſchon dreißig Jahr vor Magdeburg geſtiftete Bisthum Brandenburg vernichteten, und alle Chriſten verjagten, eine Verbindung der Plane, wie der Religion und Sprache Statt gefunden hätte. Wahrſcheinlich übrigens trennte Otto II. um dieſe Zeiten Oeſterreich von Bayern, welches er ſeinem Neffen zurückgeben wollte, und ertheilte es dem Zweige des Babenbergiſchen Hauſes, der dort lange geblüht hat. Ottos Zurüſtungen waren ſo ungeheuer, daß ſie unmöglich blos auf die kleinen Staaten im unteren Italien und die unbedeutenden Heere der Griechen können abgeſehen geweſen ſeyn; das beweiſet auch wohl ſein Streit mit den Venetianern, die als ein handelnder Staat, den ſeine Lage ſicherte, und welcher der Griechen weit mehr bedurfte, als der Franken, die ja keine Flotten hatten, und die Waaren des Orients nur von Venedig erhalten konnten, wahrſcheinlich Schiffe, welche Otto von ihnen mag gefodert haben, verſagten. Leicht iſt es, auch aus dieſem Zwiſt zu urtheilen, möglich, daß der abentheuerliche Brückenbau über die Meerenge von Meſſina, den Hepidanus dem Kaiſer zutraut, auf nichts Anders deutet, als auf den Plan s), ſeine Rache an den Ungläubigen, die ihn geſchlagen hatten, durch ihre Ver-

s) Arnulf. Mediolan. lib. I. cap. 9. Murat. scriptt. rer. Italic. tom. IV. p. 11. Nachdem er des Kaiſers Gefangenſchaft abentheuerlich genug erzählt hat: De cetero disponens aequoreas undas potestative cum omni transmeare Italia per universum num dilatabat militandi praeceptum. Hepidanus will ſagen, er hätte wie Xerxes eine Brücke ſchlagen wollen; er ſagt, wie Darius; auch ſtutzt er das Andere nach ſeiner Art zu.

treibung, oder doch durch den Verſuch der Vertreibung aus Sicilien zu befriedigen. Da dieſer Krieg in Gegenden hätte geführt werden müſſen, wo die Feinde am ſtärkſten und er ſelbſt am ſchwächſten war, ſo war kein günſtiger Ausgang abzuſehen, und der Kaiſer ſtarb in dieſer Rückſicht zur gelegenen Zeit vor dem Anfange deſſelben. Die Urtheile ſeiner Zeitgenoſſen über ihn ſind mit wenigen Ausnahmen ungünſtig t); doch möchte der gröſte Tadel, den er verdiente, leicht der ſeyn, daß er die Einführung fremder Sitte begünſtigte, und zuweilen gar foderte. In Deutſchland ſchrieb man alles Gehäſſige ſeiner Gemahlinn zu u), ſie war allen verhaßt, und es war unvor- 981.

t) Der Verfaſſer vom Leben des h. Adelbert ſcheint freylich einen Widerwillen gegen ihn zu haben, er war aber doch Zeitgenoſſe, Apud Canisium tom. III. pag. 60. Erat in eo, ut accepimus, vivida virtus, fervida et effrena juventus, manus promta bello, sed raro umquam cum consilio. Multa bona fecit, et plura praecipitatione, peccavit. Prope semper perdidit diebus suis, ubi proelium coepit, extra Teutonum consuetudinem pugnantibus ejs secutum omne infortunium est — — — Non enim diu supervixit ille, postquam reipublicae talem errorem genuit, tot Christianorum mortibus paganorum animos satiavit. Daß er die Wiſſenſchaften mehr liebte, als die Moral, ſelbſt die der Zehn Gebote, würde die folgende Stelle des Ekkehard beweiſen, wenn dieſer nicht auf derſelben Seite auch von Otto dem Erſten Anecdoten erzählte, die mehr ihn und die Kloſterzucht der Zeit, als den Kaiſer bezeichnen, Ekkehard junior hist. et cas. monast. s. Galli apud Goldast. scriptt. rer. Allem. tom. I. pag. 109. Abbate interea assumto Otto filius armarium sibi aperiri rogat, quod ille renuere non ausus, condicto tamen risibili, ne tantus praedo locum et fratres spoliaret, aperiri jubet. Illo autem libris optimis illecto plures abstulit, quorum tamen aliquos Ekkehardo regente postea reddidit.

u) Sie ſoll dieſe durch eine unvorſichtig geäuſſerte Freude über den geſcheiterten Plan des Kaiſers gegen die Griechen erbittert haben, Alpert (der im Anfang des 11ten Jahrhunderts ſchrieb) de diversitate temporum, bey Eccard Corp. hist. med. aevi tom. I. col. 126 ſagt Dieterich von Metz, der mit auf dem Zuge war, hätte das beſonders übel empfunden: praesul Deodricus auditis

981. ſichtig, daß er ihr die Vormundſchaft über ſeinen erſt dreyjährigen Sohn beſtimmt hatte. Er ſelbſt ahndete die Unruhen, welche erfolgten, voraus, und ſchickte vor ſeinem Tode das Kind nach Deutſchland, ließ es zum König wählen und krönen, beſtellte auch den Erzbiſchoff Warin von Cöln zum Beyſtand der Theophania; alles dieß konnte aber nicht hindern, daß nicht eine große und mächtige Parthey ſich gegen einen unmündigen König unter dem Einfluß einer fremden Frau, die durch eine unvorſichtig geäußerte Vorliebe für ihre Nation, noch dazu ganz neulich die Deutſchen gegen ſich gereizt hatte, erhoben hätte. Heinrich der Zänkiſche von Bayern, den wahrſcheinlich ſchon Otto II. ſeiner Haft ledig erklärt hatte, erſchien in Cöln, und nahm erſt die Regent-

reginae contumeliarum verbis, multum, ut dignum erat, contra eam movetur. Dann col. 129 nachdem er die Liſt erzählt, wie Dietrich Otto II. aus der Gefangenſchaft gerettet, wie er ihn nach Rom begleitet, wo er geſtorben: his ita gestis Deodericus praesul parata profectione iter domum proficiscendi arripuit, et memor reginae improperii adversus Caesarem prolati secum volvere coepit qualiter illi sub occasione filii regnandi jura subtraheret. Der vorher angeführte Lebensbeſchreiber des h. Adelbert nennt ſie gar in ſeiner frommen Wunderlichkeit pulcrum lutum. Der Chronographus Saxo ann. 983. Access. I pag. 197 ſagt: Facta autem est inter primates de substituendo imperatore dissensio, aliis odio imperatricis Theophanu, quod sibi illa per levitatem suam consciverat, imperium a filio ejus transferre volentibus cet. Darum ſchreibt Gerbert ex persona Adalberonis archiepiscopi Ecberto archiepiscopo Trevirensi, apud Dom Bouquet tom. IX. pag. 277. Labefactari rempublicam vestram quorundam ignavia cum perhorrescimus tum erubescimus et privilegio amoris nostri circa vos et communi patriae cognatione. Paucine creati sunt reges, qui novum filio domini vestri praeponere vultis? Forte, quia Graecus est, ut dicitis, more Graecorum conregnantem instituere vultis. Quo recessit sanctissima fides? Exciderunt ne animo beneficia Ottonum vobis conlata? Magnam intelligentiam vestram revocate, generositatem perpendite, ne perpetuo generi vestro dedecori esse velitis.

ſchaft, dann das Reich in Anſpruch. Der letzte Schritt ſchien 985.
vielen der Großen zu kühn zu ſeyn, und dieſe baten Adelheid, welche bisher die Angelegenheiten Italiens geleitet hatte, nach Deutſchland zu kommen v), wo mehrere Verſammlungen wegen der Reichsverwaltung gehalten wurden. Adelheid hatte auf ihrer Seite außer den anderen Deutſchen Herrn auch ihren Bruder, Conrad von Burgund, und nebſt dieſem Conrad von Schwaben, der auch Herzog von Franken genannt wird; doch ſcheint ſie es auf der erſten Verſammlung zu keiner Entſcheidung haben bringen zu können, und auch auf einer neuen in Quedlinburg ward wahrſcheinlich Heinrich als Regent erkannt w), wenn er auch bey dem Kinde ſein Erz-

v) Gerbert war ein guter Freund der Theophano ſchon damals, und er, der den Mantel ſehr gut nach dem Winde zu drehen verſtand, ſchreibt ep. XXIV. Dom Bouquet tom. IX. pag. 279. Dominam meam Theophaniam, imperatricem nomine meo convenite: reges Francorum filio suo favere dicite, nihilque eos aliud conari nisi tyrannidem Henrici regem se facere volentis sub nomine advocationis velle destruere. Von Adelheid heißt es beym Chronographus Saxo ann. 984. Accessiones I. pag. 197. Illa vero conciliato sibi primitus divino subsidio accelerato admodum itinere, cum nuru sua imperatrice Theophanu matre regis, nec non illustri abbatissa Machthilde filia sua amita ejusdem infantis regis, comitantibus fratre suo rege Burgundiae Conrado, et duce Francorum ejus aequivoco cum totius Italiae, Galliae, Franciae, Sueviae, Lotharingiae primis, occursu quoque Saxonum, Thuringorum Sclavorum, cum universis optimatibus, qui unitis animorum nisibus aut pro rege fideliter morituri aut quod dei gratia factum, fortiter victuri absque mora convenere. Dann ſagt er, die Erſcheinung eines Cometen hätte dazu beygetragen, doch wird Ditmars Stelle zeigen, daß noch in Quedlinburg Heinrich Anfangs die Oberhand hatte.

w) Ditmar. lib. IV. pag. 348. und aus ihm Wort für Wort der annalista Eccardinus pag. 243. Inde diversus dux Heinricus proximum pascha Quidelingeburch festivis peregit gaudiis. Quo magnus regni primatus colligitur, a quibusdam autem illo venire nolentibus ad omnia diligenter quaerenda nuntius mittitur. In hac festivitate dux a suis publice

985. amt einmal verſah *). Im folgenden Jahr erſchien Hugo Capets Schweſter auf der Verſammlung in Worms von Bewaffneten umgeben, und brachte es theils mit Güte, theils mit Gewalt dahin, daß die Anhänger Heinrichs dem Kinde huldigten. Heinrich ſelbſt mußte ſich hernach eine Demüthigung gefallen laſſen **), ward aber doch in alle ſeine Ehren wieder eingeſetzt, und Willigis von Maynz nahm an

rex appellatur laudibusque divinis attollitur. Huc Miseco et Mistui et Bolizlaus duces cum ceteris innumerabilibus confluebant auxilium sibi deinceps ut regi et domino cum juramento affirmantes.

*) Ditmar l. c. Celebrato est proxima paschalis solennitas in Quedlingeburch a rege, ubi quatuor ministrabant duces, Heinricus ad mensam, Conradus ad Cameram, Hecil ad cellurium, Bernhardus equis praefuit.

**) Dafür iſt eine ganz ungezweifelte Auctorität eines Zeitgenoſſen, in vita Adalberonis episcopi Metensis, auctore anonymo, qui se ab ipso Adalberone in Abbatem Fingenii Scoti et Siviardi successorem benedictum asserit. Bey Labbé Nova bibl. mss. librorum tom. I. pag. 670. Erſt mag hier die Nachricht des Chronographus Saxo — in Accessionib. tom. I. p. 198. ſtehen — — perterrita, moxque cedente parte injusta Heinricus praefatus usurpato nomine et regno jure privatus regem avise, matri, et amitae praesentare cogitur, interventuque regis Conradi soceri sui ac principum qualicunque gratia donatus in patriam moestus abscessit. In der vita pag. 671. Nachdem Adalbero 984. im October Biſchoff von Metz durch Beatrix und Adelheit geworden, — — res jam in armis constituta ad unitatem electi principis et ad diuturnitatem verae pacis, quae quamdiu vixit princeps idem, duravit, perfectissime rediit, dum votis fidelium Adalbero in hunc dignitatis pontificalis gradum felix ascendit. Acta sunt haec felicibus auspiciis Wormatiae quondam Vangio dictae, quo exercitus Galliarum Germaniaeque pars ad favendum puéro principi, pars ut resisteret, concesserat. Sed Adalberone — — — Quid amplius? Pacatis rebus regiis, tranquillatis cunctis regis novi negotiis, Beatrix, quae hujus pacis propagatrix deo annuente exstiterat et cujus industria tam subita militum et principum in regem confoederatio facta fuerat cet.

Warins Stelle die Mitaufſicht über die Erziehung des Kindes 985.
und die Regierung des Landes, an der auch deſſen Tante,
Mathilde, Aebtiſſinn von Quedlinburg, Antheil hatte. Daß
dieſe Frauen in ſolchen Zeiten ſo bedeutenden Einfluß haben
konnten, muß aus den Sitten der Deutſchen erklärt werden;
ob dieſer Einfluß dem Staate vortheilhaft war, mag leicht zweifelhaft ſeyn, da Zwiſtigkeiten unter den Weibern auch Zwiſtigkeiten im Staate hervorbrachten; der Erziehung und Bildung des jungen Otto waren ſie gewiß nützlich. Bernward, Biſchoff von Hildesheim, und Meinwerk, damals Hofcapellan x), nicht allein die bedeutendſten Gelehrten, ſondern auch die geſchickteſten mechaniſchen Künſtler ihrer Zeit y), beſorgten die Bildung des Knaben, welche hernach Gerbert, als er aus Rheims vertrieben an den Hof kam, vollendete. Den rohen, aber biederen Deutſchen war zwar oft die Weiſe der

x) Vita Meinwerci apud Leibnit. tom. I. pag. 519. Meinwercus autem regia stirpe genitus, regio obsequio morum elegantia idoneus adjudicatus evocatusque ad palatium regius capellanus efficitur, ut deo ordinante longius innotesceret, qui longius expetendus erat; fieretque in negotiis tam spiritualibus, quam saecularibus aetate doctior, usu tritior, processu temporis sapientior.

y) Nur ein Beiſpiel Vit. Bernward. cap. V. pag. 444. Scriptoriae namque non in monasterio tantum sed in diversis locis studebat, unde et copiosam bibliothecam tam divinorum quam philosophicorum codicum comparavit. Picturam vero et fabrilem atque clusoriam artem (Juwelierkunſt) et quicquid elegantius in hujusmodi arte excogitam, vel ab aliquo investigari poterat, numquam neglectum patiebatur, adeo ut ex trans marinis et Schotticis vasis, quae regali majestati singulari dono deferebantur, quicquam rarum vel eximium reperiret incultum transire non sineret, ingeniosos namque pueros et eximiae indolis secum vel ad curtes ducebat, vel quocunque longius commeabat; quos quicquid dignius in illa arte occurrebat ad exercitium impellebat. Musivum praeterea in pavimentis ornandis studium, nec non lateres ad tegulam, propria industria, nullo monstrante composuit.

985. ſchlauen Geiſtlichen, Allen Alles zu ſeyn, und die Ueberredungskunſt ſtatt der Gewalt zu gebrauchen, auch mitunter aus dem Alten Teſtamente die Deſpotie zu begründen, zuwider z); Adelheid und Theophania, denen die rohe Schaale der Biederkeit mißfiel, wollten ſie gern, ſogar auf Koſten der ächten Maſſe, die unter ihr lag, abgefeilt haben. Vergeſſen darf man dabey jedoch nicht, daß jene Männer und auch die Frauen, die ſie zu Otto gerufen hatten, die Ausbildung des Verſtandes nicht für das einzige Erfoderniß ſeiner Erziehung hielten, ſondern daß ſie ihn ſogar als zartes Kind mit auf alle Feldzüge nehmen ließen, welche gegen die Wenden unternommen wurden. Während dieſe Züge theils durch den Nachdruck der Sächſiſchen Waffen, theils durch eine kluge Verbindung mit einem der bedeutendſten Fürſten der Slaviſchen Gegenden, mit Miſeco, glücklich geführt wurden, und die ganze Aufmerkſamkeit der Vormundſchaft des jungen Kaiſers in Anſpruch nahmen, maßten ſich im Süden von Deutſchland nicht allein die Völkerſchaften an, ſich ihre Herzoge zu wählen, ſondern die Söhne der mit kaiſerlichen Gütern begabten Grafen behaupteten ſich darin, ohne die Regierung zu fragen a), ja ſie führten, was bis dahin unerhört

z) Vita Bernward. l. c. cap. IV. in fin. Ita quippe juxta apostolum omnia omnibus esse desiderabat. Daher dann cap. V. in fin. Et cum in Christi gazophylacio quaeque idonea scivit, fideli devotione congereret non minus tamen Caesari sua juxta evangelium persolvebat. Nam tertio Ottone imperatori affectuosissimo animo pro scire et posse obsequebatur, unde et multorum invidiam in se commovebat, qui indignabantur, illum vigilantiori studio reipublicae negotia obire.

a) Ditmar legt freylich Heinrich dem Zänkiſchen, wie er in Quedlinburg ſtirbt, die frömmſten Worte in den Mund, und läßt ihn ſeinem Sohn recht dringend anbefehlen, ja nicht gegen ſeinen König ſich aufzulehnen; doch ſteht der Erfolg mit der Scene ziemlich in Widerſpruch. Erſt geht der Sohn, ſo eilig als möglich, noch ehe der Vater ſtirbt, nach Bayern, und dann heißt es lib. IV. pag. 352. Quod (nämlich den Tod des Vaters) cum

war, in große Bündniſſe zertrennt, blutige Kriege, ohne 985.
daß an eine Obergerichtsbarkeit gedacht wurde b). Dieſe Kriege zerriſſen beſonders Schwaben und Bayern, während in Italien die Verwirrung ſo hoch ſtieg, daß ohne fremde Hülfe kein Ausgang oder Ruhe mehr zu hoffen ſchien. Nicht allein hatten ſeit der gänzlichen Entfernung der Deutſchen die Griechen durch Wiedereinnahme von Bari ihre Macht auf's neue außerordentlich ausgebreitet, oder vielmehr ganz neu gegründet, ſondern in Rom ſelbſt und am Haupte der Chriſtenheit wurden die ſchändlichſten Gräuel geübt. Die Güterbeſitzer um Rom, trotzig auf ihre feſten Häuſer und die Burgen auf ihren Gütern, drückten das Volk, und

filius ejusdem comperiret, electione et auxilio Bavariorum patris bona apud regem obtinuit.

b) Dies ſchließe ich aus einer Stelle des Herrmann Contractus, die in keiner von den beyden Handſchriften, welche Uſſermann hat drucken laſſen, ad ann. 989. ſich findet, was Uſſermann wohl in einer Note hätte erinnern dürfen. Herm. Contr. apud Canisium lectt. antiqq. III. pag. 262. Et de liga (gegen Bayern, oder wie ausdrücklich geſagt wird, duos Henricos, Vater und Sohn) occisi fuerunt quatuor millia hominum, de Coustantia evasit unus, de Lindaudia nullus, de sancto Gallo unus, de Basilea duo. Est illud bellum factum penes Richenwil. Wie ſehr aber Adelſtolz ſchon anfing, den Grundſatz der Gleichheit in den Verſammlungen zu vernichten, davon giebt der Biſchoff von Metz ein merkwürdig Beyſpiel, ſo hoch man ſeine Demuth auch rühmt, da er ſich nicht ſchämt, unter Heinrich II. bey der berühmten Verſammlung, wegen der Ehe des nachherigen Kaiſers Conrad, unter ſeinen Mitbrüdern, zum Theil ſogar Erzbiſchöffen, einen ausgezeichneten Sitz, ſeiner Abſtammung wegen, einzunehmen. Labbé bibliotheca Mss. tom. I. in vit. Adelber. pag. 674. dominus Adelbero Metensium venerabilis praesul, consanguinitate et affinitate regi adsidenti et cunctis, qui ex Henrici magni linea descenderant apprime conjunctus, huic sacrae synodo intersedebat, et ut erat cunctis consacerdotibus nobilior, excelsiorque, sic nobiliori celsiorique sella inter suos prominebat. Ja weiter unten ſagt der gute Mann ſogar: ut ea nobilitas esset, qua coelo terra marique ultraque inclytus effulgebat.

989. ſtritten unter ſich. Der Beſitzer der Engelsburg, Creſcentius, hatte die größte Anzahl Leute in Dienſt, die feſteſte Burg unmittelbar in Rom ſelbſt; dieß gab auch den Pabſt in ſeine Hände, da dieſer keine Bewaffnete in ſeinem Sold hatte, oder halten konnte. Er war es, der, als der ehemals nach Conſtantinopel entwichene Bonifacius VIII. zurückkehrte, und den päbſtlichen Stuhl wieder beſtieg, den vorigen Pabſt, Johann XIV., einen geweſenen Erzkanzler Ottos II., den er lange in der Engelsburg gefangen gehalten c), zu Tode ängſtigte, und Bonifacius VIII. auf dem päbſtlichen Stuhl erhielt. Bonifacius regierte mit Creſcentius ſieben oder eilf Monate, und erſt an ſeinem Leichname übte das Volk eine ſpäte und unnütze Rache. Der neu gewählte (985) Pabſt, Johann XV., ſtand nicht weniger als der Vorige unter Leitung des Creſcentius d), der gleich anderen Obrigkeiten in Rom den Namen

c) Gerberts Freund, Arnulf von Orleans hat ſeine Urſachen dies ganz anders auszudrücken; denn er will gegen den Römiſchen Stuhl eifern. Er ſagt Act. concil. ad ſanct. Baſolum, bey Dom Bouquet tom. X. pag. 524. Sed hic (Bonifacius) etiam fugatus atque in magna ſynodo damnatus poſt obitum divi Ottonis Romam redit, inſignem virum apoſtolicum Petrum, Papienſis eccleſiae prius antiſtitem data ſacramentorum fide ab arce urbis dejicit, deponit, ſqualoreque carceris affectum perimit. Dann ſetzt er hinzu, und das iſt wichtig: Nam talibus monſtris hominum ignominia plenis, ſcientia divinarum et humanarum rerum vacuis, innumeros ſacerdotes dei per orbem terrarum ſcientia, et vitae merito conſpicuos, ſubjici decretum eſt.

d) Die Biſchöffe auf jenem für Gerbert beym Streit wegen des Erzbisthums Rheims verſammelten Concilium am angeführten Ort pag. 522. ſagen: Legatos tandem ſcripta Romano pontifici porrexiſſe, primoque ſe blande acceptos eſſe, poſteaquam Heriberti comitis legati equum corpore praeſtantem, niveo colore inſignem, cum aliis muneribus pontifici obtulerunt, ſe per triduum ante januas palatii defatigatos, nec admiſſos infecto negotio rediſſe. Dies wird durch eine andere Stelle erläutert; ich nehme ſie dasmal aus Baronius ad ann. 993. regii ac noſtri legati Romam profecti et epiſtolas pontifici porrexerunt et

eines Conſuls trug, weil dieſer Titel dem Stolz der Römer 989
ſchmeicheln mochte. Endlich ſchränkte ihn der Tyrann der Römer ſo ſehr ein, daß er aus Rom entwich, und beyde waren noch nicht ausgeſöhnt, als man erfuhr, daß Theophania mit dem jungen Otto im Anzuge gegen Rom begriffen ſey. Wahrſcheinlich zog Theophania nur darum nach Italien, um Adelheid, welche in Pavia ihren Sitz hatte, und das Regiment in Italien lenkte, ihr aber ſelbſt nach dem Zeugniß der Lobredner, mehr als billig entgegen war e), nicht allen Einfluß zu laſſen, nicht aber, um das kaiſerliche Anſehn geltend zu machen; denn weder den Pabſt, noch Creſcentius, die ſich indeß verſöhnt hatten, zog ſie zur Rechenſchaft, ja ſie verlangte nicht einmal, daß der Pabſt das Kind zum Kaiſer kröne (989); wohl aber verſchaffte ſie den Griechen, die ſich an ſie anſchloſſen und bey ihr aufhielten, durch den Pabſt anſehnliche Stellen, was denn neue Urſache zum Zwiſt mit Adelheid gab. Wie Theophania im Jahr nach ihrer Rückkehr ſtarb (991), eilte Adelheid nach Deutſchland, und auch ihr getreuer Gerbert fand ſich bey ihr ein f); er

ab eo indigne suscepti sunt, sed, ut credimus, quia Crescentio nulla munuscula obtulerunt.

e) De Adelheida Ottonis I. conjuge Canisii lect. antiqq. III. pag. 76. Licet illa imperatrix Graeca sibi et aliis fuisset satis utilis et optima, socrui tamen Augustae ex parte fuit contraria. Ad postremum vero cujusdam Graeci (Ditmar bey Leibnitz tom I. pag. 354. nennt ihn: Johannem Calabritanum Theophano imperatricis dilectum comitem, der Erzbiſchoff von Piacenza wurde, ohne daß man Adelheid fragte) aliorumque adulantium consilio fruens minabatur ei, quasi manu designando dicens: si annum integrum supervixero non dominabitur Adelheida in toto mundo, quin possit circumdari palmo uno. Sie lebte kein Jahr mehr, dies war 990 und 991 ſtarb ſie.

f) Er hatte an der Bildung Ottos keinen kleinen Antheil, und gerade damals war die Zeit, wo in dem Streite über das Erzbisthum Rheims ſeine Talente wie die Sonne glänzen; aber ſein Charakter glänzt leider nicht ſo. Um zu ſehen, wer er war, frage man ſich, ob nicht die folgende Stelle aus ſeiner Rede in

989 fand aber ſeiner Gewandheit ungeachtet g) unmöglich, Adelheid am Hofe zu erhalten, entfernte ſich, und kehrte erſt wieder, als (992) Adelheid ſchon vom Hofe getrieben war, weil man Otto III. in den Kopf ſetzte, daß ſeine Großmutter ihn in ſteter Vormundſchaft erhalten wolle, und mit den königlichen Gütern zu freygebig ſey. Zu der Zeit übrigens, als

concilio Mosomensi (davon oben das Nöthige), einem Alten der beſſern Zeit keine Schande gemacht hätte, es ſind nur auf den Zufall hin die erſten Worte, bey Dom Bouquet tom. X. pag. 533 Semper quidem, reverentissimi patres, hanc diem prae oculis habui spe ac voto ad eam intendi, ex quo a fratribus meis ammonitus onus hoc sacerdotii non sine periculo capitis mei subii. Tanti erat apud me pereuntis populi salus, tanti erat auctoritas, qua me tutum fore existimabam. Recordabar praeteritorum beneficiorum, dulcis atque affabilis benevolentiae vestrae, qua saepenumero cum multa laude praestantium usus fueram, cum ecce, subitus rumor vos offensos insinuat vitioque dare laborat, quod magna paratum virtute inter alios constabat. Horrui, fateor, et quos antea formidabam gladios prae indignatione vestra posthabui cet. Wenn man deſſen ungeachtet in ſeinen Schriften Worte wie mundialis, querelentur u. a. findet, ſo muß man bedenken, daß die lateiniſche Sprache zum Theil als lebende Sprache, die daher auch Leben im Styl hat, muß angeſehen werden. Uebrigens ſage ich zum Theil, denn in eben dem Theil pag. 527. reden die Biſchöffe de pactis et constitutis in vulgari lingua cum eodem habitis, und pag. 532. heißt es: Aymo episcopus surrexit, nämlich in concilio Mosomensi, wahrſcheinlich, weil er nicht Latein genug verſtand, vor deutſchen Biſchöffen: Gallice concionatus est.

g) Schon dieſes erſtemal ſchämt ſich Gerbert nicht, dem Knaben, deſſen Großvater er ſchon gedient hatte, zu ſagen, epist. 77. apud Dom Bouquet. X. pag. 410. Nisi enim firmum teneretis ac fixum vel in se omnium rerum continere primordia, vel ex sese profundere, non eorum plenam perfectamque notitiam tanto festinaretis studio, et nisi moralis philosophiae gravitatem amplecteremini, non ita verbis vestris custos omnium virtutum impressa esset humilitas. Non tamen animi sibi bene

als Gerbert wieder an den Hof kam, war Otto im Begriff, 995.
ſeinen zweyten Zug nach Italien anzutreten, und man kann denken, daß der Knabe, den ſeine Schmeichler ſchon damals wegen der erlernten Dinge, mit denen er glänzte, beſonders der Sprachen, deren drey ganz verſchiedene er ohne Mühe als Sprache ſeiner Großmutter, ſeiner Mutter, ſeiner väterlichen Verwandten erlernte, das Wunder der Welt nannten, den gewandten Gerbert gnädig aufnahm, und nach deſſen Charakter vermuthen, daß er ſich durch Schmeicheley, die überhaupt Otto III., der von Weibern, Griechen, Italiänern, Gelehrten, Hofleuten, Biſchöffen ſtets umgeben war, ſehr gefährlich ward, geltend machte. Der klügſte Rath, den Gerbert dem jungen, ehrgeizigen König hätte geben können, wäre unſtreitig geweſen, daß er ſich ſeiner neu im Norden gegründeten Macht, da ihm die Pohlen und Böhmen gegen Leutzen und Obotriten bis zur Havel und bis zur Trave nach Norden, und gegen Wilzen und Veletaben bis an die Oder Heerfolge leiſteten (995) bedient hätte, um

conscii tacita est subtilitas, cum ejus, ut ita dicam, oratoriam facultatem et a se et a Graecorum fonte profluentem docuistis. Ubi nescio quid divinum exprimitur, cum homo, genere Graecus, imperio Romanus, quasi haereditario jure sibi Graeciae et Romae repetit thesauros. Aber viel entſchiedener entehrend für Gerbert iſt die Vorrede des Buchs, das er, als er ſich 997 bey ihm in Magdeburg aufhielt, für ihn ſchrieb; ich meyne die praefatio ad Ottonem imperatorem (? regem) in locum Porphyrii a se illustratum, apud Mabillon, vetera analecta ed. in fol. Paris 1723. p. 106. Nescio quid d i v i n a mens vestra secum tacito tractans motus animi d i v i n a in verba resolvit et quae ab Aristotele summisque viris difficillimis descripta erant sententiis, in medium protulit, ut mirum foret, inter bellorum discrimina, quae contra Sarmatas parabantur, aliquem mortalium hos mentis recessus habere potuisse. Auf der nächſten Seite: Vestra itaque d i v i n a prudentia ignorantiam s a c r o palatio indignam judicans ea quae de rationali et ratiocinante diverso modo a diversis objectabantur me discutere imperavit.

995. die Unruhen in Oſten ganz zu unterdrücken, und den Zügen der Nordiſchen Räuber, die damals wieder ſich zeigten, einen ſicheren Damm entgegen zu ſtellen h); Gerbert nährte aber des Knaben Eitelkeit, er richtete ihn nach Italien. Daß er beſonders dem jungen König den Gedanken eingegeben hatte, daß eine Griechiſche Prinzeſſinn eine würdigere Braut für ihn ſey, als eine Lateiniſche, könnte man ſchon daraus vermuthen, daß Gerbert für Hugo Capet ähnliche Unterhandlungen leitete; es iſt aber auch ausgemacht, daß Arnulf der Zweyte von Mayland, den Otto zu der zweyten Geſandtſchaft an den Griechiſchen Hof beſtimmte, auf Gerberts Rath gewählt und abgeordnet wurde. Das kaiſerliche Anſehn war um dieſe Zeit übrigens wieder ſo groß, daß ſich Niemand dem Römerzug widerſetzte, daß die Sachſen es ſich gefallen ließen, wie der Kaiſer auf ihre Unkoſten den Frieden mit den

h) Damals entſtanden Städte in Niederſachſen, gerade die, welche hernach am erſten ſelbſtſtändig geworden ſind; die Einfälle der Dänen kamen wohl daher, weil ſie gerade damals in England ſo glücklich waren. Sie fuhren Elbe, Weſer, Aller, Leine herauf. Darum heißt es Adami Bremensis hist. archiepisc. Bremens. apud Lindenbrog. pag. 85. Quo tempore cum persecutionem Christianorum in Dania rex Swein exercuisset, supplicibus archiepiscopus legatis crebrisque muneribus laborabat, quatenus ferocis regis animum mansuetum redderet Christianis. Quibus ille rejectis in sua nimium crudelitate saevire non cessavit. Temporibus istius Libentii Brema muro muniri coepit. Dann in vita Bernwardi Leibn. tom. I. pag. 444 cap. VI. Saxonia quippe magna ex parte piratarum ceterorumque barbarorum feritate depopulata continuis latrocinantium incursionibus sine intermissione patebat. — — — Sed cum hujusmodi irruptiones sedari nullo modo possent, quippe cum barbari utrumque littus Albiae et naves omnes sua ditione tenebant, navali evectione per omnem Saxoniam facillime se infunderent — — — divino itaque instinctu in extremo fere sui episcopatus, ubi Alara et Ovekara confluunt, munitionem admodum munitam exstruxit, in qua copiis militum dispositis barbarorum impetum repulit. Weiter unten werden noch mehr Befeſtigungen gedacht, die er anlegte.

Wenden herſtellte, und ihn zahlreich jenſeits der Alpen (996) 996.
geleiteten, wo gerade, als er mit ſeinem Heerlager bey Ravenna ſtand, der unwürdige Pabſt Johann ſtarb. Otto war von Deutſchland her ſo ſehr gewohnt, Biſthümer zu vergeben, und als ein rechtmäßiges Eigenthum der großen Familien anzuſehen, daß er ſich keinen Vorwurf machte, ohne die Römer und die Geiſtlichen zu fragen, Bruno i), einen übrigens ſehr würdigen Mann, nach Rom zu ſchicken, um Pabſt zu werden. Die Römer nahmen den Pabſt an, weil Otto mit ſeinem Heere nachkam, und der neue Pabſt krönte und ſalbte den Jüngling zum Kaiſer (996), und ſuchte die Zuneigung der Römer dadurch zu gewinnen, daß er den neuen Kaiſer, der den Creſcentius vor Gericht gezogen hatte, bewog, dieſen gefährlichen Mann, im Beſitz der Engelsburg zu laſſen. Sobald ſich im folgenden Jahr der Kaiſer entfernt hatte, kam der ſchlaue Römer aus ſeiner Burg hervor, und war ungerechter und gewaltthätiger, als zuvor. Otto ging dießmal wahrſcheinlich darum nicht weiter als Rom, und kehrte von dort nach Deutſchland zurück, weil er nicht, wie ſein Großvater, die Unterhandlungen der Geſandten, die er nach Griechenland geſchickt hatte, durch Argwohn erregende Handlungen ſtören wollte. Er hatte aber in einem und demſelben Jahr das Unglück, zwey ſeiner treuſten Freunde k),

i) Conrad von Franken hatte Ottos I. Tochter, ſeine Familie war ſo: ſein Sohn, Otto, Herzog von Kärnthen, Markgraf von Verona.

Heinrich v. Franken auch von Kärnthen genannt.	Bruno, Statthalter der Mark Verona, dann Pabſt Gregor V.	Conrad v. Kärnthen † 1012.	Wilhelm Biſchoff v. Würzburg.

Conrad, Herzog von Kärnthen, 1036. nachdem Adalbero aus dem Hauſe Murzthal oder Eppenſtein, der von 1012–1035 Herzog geweſen, abgeſetzt war.	Bruno, Biſchoff von Straßburg.

k) Ditmar. I. pag. 354. und mit denſelben Worten der annalista Saxo bey Eccard, der das Seinige aus ihm nimmt. Eo tempore Bernwardus episcopus sanctae Wurziburgensis ecclesiae jussu Caesaris in Graeciam missus in Achaja moritur cum maxima

996. den Biſchoff Bernward von Würzburg, den er abgeſchickt hatte, um jene Unterhandlung wegen einer Griechiſchen Prinzeſſinn endlich zu beendigen, durch eine anſteckende Krankheit, und den Erzbiſchoff von Prag 1), der erſt Mönch, dann Miſſionarius unter ſeinen Sprachverwandten geworden war, durch die Grauſamkeit der Preuſſen, oder vielmehr durch die Furcht,

sociorum suorum caterva, per quem quia deus plurima miracula faciat plures affirmant. Doch ſtarben nicht alle, denn der ſchlaue Grieche, der Biſchoff von Piacenza geworden war und mitgereiſet, ward ja im folgenden Jahre auf der Rückreiſe durch Creſcentius Pabſt. Chronogr. Saxo ad ann. 997 in Accessionibus I. p. 207. Hoc etiam anno Crescentius quidam diabolica fraude deceptus Romam absente papa Gregorio invasit, Johannemque quendam Calabritanum, quem dominus imperator Otto tertius, pro Graeci imperatoris filia sibi matrimonio acquirenda cum Bernwardo episcopo Constantinopolim miserat inde revertentem cum Graecorum legatis se indigno suscepit honore, eumque non tam papam, quam apostatam constituens, legatos imperatorios sub custodia Romae retinuit.

1) Mit dem Erzbisthum hatte es noch nicht viel auf ſich; doch litten die Ottonen nicht, daß es ohne ſie zu fragen beſetzt wurde. De sancto Adalberto Pragensi episcopo, bey Canisius tom. III. pag. 48. Ad hunc (Otto II.) Sclavonica manus perrexit ferens legationem de parte ducis, et obtulit (nach dieſem Leben in Rom, nach dem 2ten in Verona) electum episcopum, rogans, ejus manu confirmari popularem electionem. Was dann der Lebensbeſchreiber dem Adelbert als Demuth anrechnet, ſcheint doch zum Theil Armuth geweſen zu ſeyn l. c. equus, cujus tergo insederat, non more frementium equorum, nec properis cursibus gradiebatur, neque auro et argento portat fulgentia frena, sed in rusticum morem torta cannabe ora strictus incessit ad arbitrium sedentis. Demüthig war er übrigens gewiß, denn während er dem kaiſerl. Hofe folgte, heißt es von ihm l. c. pag. 55. Cunctis qui in regia domo erant, velut servus omnium sic eorum vilissima quaeque manibus tractat et omni humilitate eorum servitia facit. Noctibus quoque cum carpserant somnum, calceamenta eorum componere cura fuit, a janitore usque ad principem regiae domus omnium caligas aqua lavit et purgatis sordibus eas suo loco restituit.

welche ſie vor Fremden und ihren Sitten hatten, zu ver- 997.
lieren. Der letzte Verluſt war nicht blos ſchmerzlich für Otto, an deſſen Bildung der fromme und eifrige Adelbert Antheil gehabt hatte, ſondern auch für die Ruhe der Oſtgränze bedeutend. Adelbert nämlich war ſelbſt aus einer angeſehenen Böhmiſchen Familie, alſo mit Sprache und Sitten der Slaviſchen Nation vertraut, er hatte in Pohlen ungemein viel für das Chriſtenthum gethan, hatte ganze Sprengel eingerichtet, und hätte ſich um die Menſchheit unſtreitig weit verdienter gemacht, wenn er ſein Leben nicht ſo unbedachtſam der Gefahr unter den Barbaren ausgeſetzt hätte. Er ſuchte den Märtyrertod, und fand ihn unter den Preuſſen m), als er ihren Vorſtellungen, ihre von den Voreltern ererbten Meynungen durch ſeine neue Lehre nicht zu ſtören, hartnäckig

m) Die Erzählung der Sache ſelbſt iſt nicht ganz klar: es ſcheint, daß er auf einem Schiff, das ihm der Herzog von Pohlen gab, die Weichſel hinabfuhr, an verſchiedenen Stellen landete, dann: parvam insulam intrant, quae curvo amne circumvecta formam circuli adeuntibus monstrat. Venientes vero loci possessores cum pugnis expulerunt eos et quidam arrepto naviculae remo astitit episcopo propius et ut forte psalmos in libro decantaverat ingentem ictum inter scapulas dedit. Man fragt ihn, wer er ſey, er kündigt ſich als ihren Apoſtel an: Illi autem extemplo terram baculis percutiunt, fustes capiti ejus apponunt et infrendunt dire dentibus in eum: Magnum tibi sit, inquiunt, quod huc usque impune venisti, et sicut celer reditus spem vitae ita tibi parvae morae necis damna creabunt. Nobis et toti huic regno, cujus nos fauces sumus, communis lex imperat, et unus ordo vivendi, vos vero qui estis alterius et ignotae legis, nisi hac nocte discedatis in crastinum decapitabimini. Ipsa nocte naviculae imponebantur et retro ducti manserunt quinque dies in vico quodam. Gleichwohl gingen Adelbert und ſeine Begleiter Land einwärts, ſie wurden im Walde überfallen pag. 58. Prosilit ex furibundo agmine igneus Siggo et totis viribus ingens jaculum movens, transfixit ejus penetralia cordis. Ipse enim sacerdos idolorum et dux conjuratae cohortis, velut ex debili prima vulnera facit, deinde concurrunt omnes et vulnera miscentes iram exsaturant.

998. widerſtrebte. Otto ward indeſſen durch die Römer und vorzüglich durch Creſcentius bald genöthigt, wieder nach Italien zu gehen, wenn er nicht ſein Anſehn dort ganz vernichtet ſehen wollte, weil Creſcentius den Deutſchen Pabſt aus der Stadt getrieben, dieſer aber von Pavia aus die Römer und ihren Beherrſcher mit ſeinem Bann belegt hatte, während er Otto dringend um Hülfe anſprach. Um dieſe Zeit war Gerbert ganz vom Erzbisthum Rheims losgeſagt und im Gefolge des Kaiſers, den er in Magdeburg beſuchte, und der ihn mit ſich nach Italien nahm, wohin er noch ſpät im Jahre (Dec. 997) aufbrach. Er erhielt gleich nach Ottos Einrücken in Italien von ihm das erledigte Erzbisthum Ravenna; ſeinem Pabſt, Gregor V., mußte der Kaiſer mit Gewalt Recht verſchaffen. Er that dieß grauſamer, als klug und recht war, da ſchon ſein Pabſt den Römern wegen ſeiner jugendlichen Heftigkeit und wegen einer Strenge verhaßt geworden, die ſie bey ihren Landsleuten nicht gewohnt waren. Creſcentius hatte während Gregors Abweſenheit den Griechiſchen Biſchoff von Piacenza, den Theophania ſo ſehr begünſtigt, den Otto ſelbſt mit ſeiner Geſandſchaft nach Conſtantinopel geſchickt, zum Pabſt gemacht, und man beſchuldigte Beyde, wahrſcheinlich aber nur, weil ſie Geſandten des Griechiſchen Kaiſers ſehr günſtig aufgenommen hatten, daß ſie ganz Italien und Rom in die Hände der Griechen ſpielen wollten. So unvernünftig auch dieſer Plan, ſo unausführbar er ſcheinen muß, ſo verfuhr doch Otto deßhalb gegen den neuen Pabſt mit einer entſetzlichen Grauſamkeit. Der alte, ehrwürdige Nilus, ein Mann von neunzig Jahren, war ausdrücklich nach Rom gekommen, um ſowohl den Pabſt Gregor, als Otto von Grauſamkeiten gegen ſeinen Landsmann, ihren Gegner, abzumahnen; ſie verſchmähten aber ſeine Bitten, und ließen Johannes Naſen und Zunge abſchneiden, und die Augen ausſtechen, führten aber dagegen bey einer feyerlichen Gelegenheit den alten Mann, der ſie höchſt unwillig verließ, unter hohen Ehren auf einen Ehrenplatz, und küßten ihm die Hände. Dieſe Härte Ottos, der doch ſonſt ſeit ſeiner erſten Jugend

an Römiſche Schmeicheley, an Pracht und Zierlichkeit gewöhnt, von Mutter und Großmutter belehrt, Deutſchland als ein Barbarenland zu betrachten, Italiäner, Burgunder und Aquitanier, vor allen Römer, ſichtbar vorzog, ſo wie die geringe Sorge, die er dießmal trug, die Zuneigung der Stadt Rom zu gewinnen, läßt ſich nur daraus erklären, daß es ſelbſt in Rom Grundſatz war, daß Römer nur mit Strenge zu regieren wären. Creſcentius hatte ſich in ſeine Befeſtigungen gezogen, aus denen ihn Markgraf Eckart von Meißen, Ottos tapferſter Kämpfer, treiben und eine tumultuariſche Juſtiz an ihm üben mußte n). Es iſt nach dieſer Strenge des Kaiſers nicht zu verwundern, wenn ſein Pabſt, Gregor, gleich im folgenden Jahr noch einmal von den Römern vertrieben ward, wie faſt nicht zu bezweifeln iſt: denn wenn ſchon die Deutſchen Jahrbücher aus Schonung für ihren Landsmann es verſchweigen, ſo berichten es doch viele zu derſelben Zeit verfaßte Lebensbeſchreibungen von Heiligen ganz beſtimmt o). Dieß hinderte indeß Otto nicht, als 999.

n) Ditmar, lib. IV. bey Leibnitz tom. I. pag. 354. Crescentius vero Leonianum ingressus claustrum imperatori resistere frustra tentavit. Namque imperator dominicam resurrectionem Romae celebrans post festivos dies instrumenta bellica praeparans post Albas domum Diederici ubi ille perversus sedebat, Eckihardum marchionem impugnare jussit. Qui eandem perdius et pernox lacessere non desistens tandem per machinamenta alte constructa ascendit, et eundem, decollatum voce imperatoria, per pedes laqueo suspendit.

o) Um das Folgende zu verſtehen, muß man wiſſen, daß Pabſt Johannes mit ſeinem griechiſchen Namen Philagathus hieß. Da wird nun zuerſt in dem Leben des h. Nilus bey Baronius annal. eccles. ad ann. 996. erzählt: Quod cum sanctus Nilus audivisset (daß Otto und Gregor ſeinen Landsmann ſo grauſam behandelt hätten) et magnopere tristatus esset, non amplius petiit ab imperatore archiepiscopum Philagathum. Quod cum animadvertisset imperator, misit unum ex suis archiepiscopis valde loquacem, ut senem Nilum placaret. Cui dixit b. Nilus: Vade et dic imperatori et papae. Haec dixit senex ille, donastis mihi coecum istum non mei timore, nec magna mei

999. Gregor (999) ſtarb, ſeinen Gerbert unter dem Namen Sylveſter II., auf den päbſtlichen Stuhl zu bringen. So andächtig er im Pilgeraufzuge nach ſeiner Rückkehr nach Deutſchland zu dem Leichnam des h. Adelbert, den der Herzog von Pohlen mit vielem Gelde den heidniſchen Preuſſen abgekauft hatte, nach Gneſen (1000) wallfahrtete, ſo mochte doch dieß, ungeachtet des andächtigen Aufzuges, ſeine politiſchen Urſachen haben p); wenigſtens vermehrte er durch die ſeitdem fortdauernde Verbindung mit den Pohlen den Glanz ſeines Hofs. Eine Zeitlang mußte ſich Otto noch Zwang anthun; ſeit aber Adelheid, die ungeachtet ihrer Entfernung Einfluß in Reichsangelegenheiten behalten hatte, ſeit Mathildis und beſonders jener Markgraf Hugo von Thuſcien, der ſchon lange am Deutſchen Hofe geweſen war, und welchen Otto ſelbſt als ſeinen Zügel betrachtete q), ge-

potentia, sed tantum dei amore. — — — Sed archiepiscopus ille loquax (ich vermuthe Gerbert, denn loquax heißt eloquens) non desinebat excusare imperatorem et papam. Tum b. Nilus inclinato capite dormitari simulabat. Ubi vero ille vidit, b. Nilum suis verbis mentem non adhibere, surgens abiit. Beatus autem Nilus quam primum cum fratribus quos secum habebat conscensis equis tota illa nocte ad suum pervenit monasterium juxta Cajetanum in loco arduo constructum orationi et sibi incumbens. Non multos post dies papa quasi tyrannus quidam inde ejectus fuit (ut a quibusdam audivi, qui haec dicebant) et oculis orbatus sepulturae traditus. Auch eine Stelle in vit. s. Meinwerci episc. Paderborn. Leibn. tom. I. pag. 520. Bruno autem, qui et Gregorius ab eo restituitur, sed post discessum ejus a Romanis expulsus et deinde veneno necatus. Eben ſo in vita sancti Heriberti cap. I. §. 9.

p) Ich meyne nach Ditmars Erzählung apud Leibnit. tom. I. pag. 357. Perfectis tunc omnibus imperator a praefato duce magnis muneribus decoratur, et quod maxime sibi placuit trecentis militibus loricatis. Hunc abeuntem Bolizlaus comitatu usque ad Magdeburg deducit egregio, ubi palmarum solemnia celebri apparatu peracta sunt.

q) Petrus Damiani, der unter der folgenden Regierung ſchon ein ſehr

ſtorben, zeigte er immer deutlicher in Betragen und Aufzug 999.
den Uebermuth eines jungen, ſtolzen Fürſten, und wie den Deutſchen ſeine aus lauter Römern beſtehende Umgebung mißfiel r), ſo gefiel auch ihm Deutſchland nicht. Er ging, nachdem er zuvor durch die Erbrechung der Grabſtätte Carls des Großen, die man als eine Art von Verletzung der Ruhe deſſelben anſah, manche Gemüther gegen ſich aufgebracht hatte, nach Italien zurück, und nahm in Rom ſeinen Sitz, was ſowohl den Deutſchen, als den Römern zuwider war. Die Deutſchen in ſeinem Gefolge verließen ihn faſt Alle, und es ſcheint faſt, daß man darauf dachte, in Deutſchland einen anderen König zu ſetzen s), damit nicht das Reich eine Provinz von Rom werde; der Kaiſer fühlte aber bald, wie un-

bedeutender Mann ward, erzählt im 12ten Briefe des VIIten Buchs die Geſchichte dieſes Hugo ausführlicher. Petri Damiani epist. libri octo, opera et studio Constantini Gaëtani Paris. 1610. 4. pag. 644. sqq. Dann am Schluß pag. 648. Cujus (Hugonis) obitum cum Augustus, qui tunc habenas regebat Romani imperii, Otto videlicet tertius, agnovisset, quia quondam adversus eum stimulo mordebatur invidiae, protinus in hanc vocem gratulabundus erupit: laqueus contritus est, et nos liberati sumus.

r) Ditmar lib. IV. pag. 357. ſagt: comitantibus secum Ziazone tunc patritio et Roberto oblationario cum cardinalibus. Nullus umquam imperator majori gloria a Româ egreditur neque revertitur. Was das heißt, erklärt Otto ſelbſt hernach, in vit. Bernwardi cap. XXV. pag. 453. wo er a turri quadam den Römern vorwirft: Amore vestro meos Saxones et cunctos Theotiscos, sanguinem meum, projeci; vos in remotas partes imperii vestri (nicht, wie Leibnitz ſagt rectius Mss. nostri) adduxi, quo patres vestri, cum orbem ditione premerent, numquam pedem posuerunt; scilicet, ut nomen vestrum et gloriam ad fines usque terrae dilatarem. Vos filios adoptavi, vos cunctis praetuli. Caussa vestri, dum vos omnibus praeposui, universorum in me invidiam commovi et odium.

s) Ditmar lib. IV. pag. 358. Namque nostri comites et duces non sine consensu episcoporum multa contra eum conspirare nituntur, Henrici ducis postea successoris sui, ad hoc auxilium postulantes.

1002. vorſichtig er um der Italiäner willen ſeine treuen Deutſchen aufgegeben habe, von denen er nach der Aufnahme und der Freude, mit der er Bernward von Hildesheim empfing, als derſelbe mit einem zahlreichen Gefolge wegen eines Streits mit Willigis von Maynz über das Stift Gandersheim zu ihm nach Rom kam t), in der Entfernung beſſere Gedanken muß gefaßt haben. Bernward ward bey der Gelegenheit dem Kaiſer nicht blos durch Gebet und Rath u), ſondern auch durch ſeine Waffen und ſeine Tapferkeit nützlich, weil gerade damals die Einwohner von Tivoli trotzig den Gehorſam verſagten, und die Römer ſelbſt in einem Aufſtande das Leben des Kaiſers bedrohten v). Auch nachher

t) Das macht Otto Ehre, und des h. Bernward Lebensbeſchreiber hat es ſehr ſchön ausgedrückt, oder vielmehr hat die Sache reden laſſen. Vit. Bernwardi cap. XIX. pag. 450. Quod humillimus et piissimus imperator audiens miro affectu dilectum magiſtrum videndi flagrans, ad suam praesentiam tamen eum fatigare nolebat, sed festinus a palatio fere duo milliaria ad sanctum Petrum illi occurrit, benignissimeque susceptum inter amplexus familiarissime deosculatum ad hospitium deduxit; diuque cum ille confabulatus ad palatium illum sequenti die venire rogavit. — — — — Mane vero dominum apostolicum convocavit in occursum carissimi hospitis; venientem quoque foris in atrium obviam procedentes libentissime susceperunt, nec permissus est, ad suum domicilium reverti, sed juxta ubi ipse dominus imperator habitabat, splendidissimum ei habitaculum exhibebat.

u) Vit. Bernward. cap. XXVI. pag. 453. Fugienda suadebat vitia, mores omnium aequitatis lance pensare, patientiam familiarissimam in cunctis vernaculam sibi conciliare, ante omnia, ne quid nimium pertinaciter intentet.

v) l. c. cap. XXIV. Romani denique inique ferentes Tiburtinos cum imperatore pacatos, urbis quoque suae portas seris muniunt, vias obstruunt, libere intrandi vel exeundi Romam facultas negatur, vendendi vel emendi mercimonium interdicitur; nonnulli quoque regis amicorum injuste perimuntur. Palatini autem a beato Bernwardo salutaribus monitis instructi confessione nihilominus purgati sacro etiam viatico inter missarum solemnia muniti contra egredi et hostes impetere

ward Otto noch einmal in ſeinem eigenen Palaſt beſtürmt *), 1002.
und entbot die Deutſchen zu ſich; er ſtarb aber, während dieſe ſich langſam einfanden, unbeerbt, in der Blüthe ſeiner Jahre (1002. Jan.), und da er keine Verordnung wegen der Nachfolge hinterließ w), ſo ſchien einer anderen Dynaſtie der Thron eröffnet; doch war die Anhänglichkeit der Deutſchen an eine Erbfolge aus dem Blute derer, deren Vorfahren Könige geweſen waren, ſo groß, daß man einen ſchwachen Fürſten den kräftigſten vorzog, welche nach dem Reiche ſtrebten.

conantur. Bernwardus episcopus dominicam hastam subiit, se quoque atque omnes vivificae crucis munimine signat, benedictione publice data ac vitalibus monitis consolans et corroborans signifer ipse eum sancta hasta in prima fronte aciei egredi parat. Sequenti autem mane imperator cum suis post missarum solemnia — — — adversus hostes certamen instruunt; dann der naive Zuſatz: ipso antistite cum sancta hasta terribiliter fulminante.

*) Eckart, nicht Hugo von Thuſcien, der übrigens dux urbis Romae heißt, half Otto. Roms Ariſtocratie iſt ſchon oben berührt; die mehrſten der Leute, die wir in deutſchen Städten Patricier nennen, hatten Güter außer der Stadt; in ſo fern ſie eigne Herrſchaften hatten, hießen ſie, freylich in einem andern Sinn, als man in Deutſchland das Wort gebrauchte, duces; ſo fern dieſer Titel gewiſſe obrigkeitliche Verrichtungen bezeichnete, consules; ſo fern ſie eine Verſammlung bildeten und Richter waren, hießen ſie Senat.

w) Es hatte zwar Bernward von ihm geheime Aufträge erhalten, dieſe bezogen ſich aber auf die Nachfolge ſchwerlich, da der junge Mann von 22 Jahren an ſeinen Tod nicht denken konnte. Vit. Bernward. cap. XXVI. pag. 453. Dici non potest, quanto moerore, quantis utrorumque lacrymis fusis (nämlich: ab invicem discederent) ut in publicum procedere vererentur. Mitissimus imperator, quae stylo vel legatario intimare dubitaverat, fido magistro in arcanum mentis secretarium, sapienti trutina libranda commendat.

E. Kaiſerthum des Weſtens

bis auf die Entſtehung der Normänniſchen Dynaſtie im unteren Italien.

Heinrich II. der Heilige.

1002. Es ſuchte zwar der tapfere Markgraf, Eckart von Meißen, dem nächſten Anverwandten des Sächſiſchen Hauſes, Heinrich von Bayern *), die deuſche Krone ſtreitig zu machen; Heinrich hatte aber nach Begriffen der Zeit ſchon einen großen Vortheil über ihn, als er ſich der Reichskleinodien bemächtigt und hernach auch den Erzbiſchoff von Cöln genöthigt hatte, ihm die heilige Lanze zu übergeben x). Faſt

*) Die Abſtammung iſt folgende:

- Heinrich I.
  - Otto I.
    - Luitgardis.
      - Otto von Kärnthen (Ditmar pag. 370.) wollte nicht Kaiſer werden.
        - Hegilo.
          - Conrad II. der Saliſche.
        - Conrad.
          - Conrad der Jüngere.
    - Otto II.
      - Otto III.
  - Heinrich von Bayern.
    - Heinrich der Zänkiſche.
      - Heinrich II. der Heilige, geboren auf dem Gute Abach unweit Regensburg, wo ſein Vater ſeinen Sitz aufgeſchlagen hatte.

x) Dieſe Lanze machte der uralte deutſche Gebrauch wichtig: Bernhard von Sachſen übergiebt Heinrich das Reich accepta in manibus sacra lancea, ſo heißt es Gregor. Turon. lib. VII. cap. 33. corp. scriptt. hist. Franciae, Freheri pag. 162. Post haec Guntramnus rex data in manu Childeberti hasta, ait: hoc est indicium quod tibi omne regnum meum tradidi. So in vit. Bernwardi apud Leibnit. I. pag. 457. cap. XXXIV. Omnibus ergo pari voto in electione illius concordantibus Willegisus archiepiscopus et beatus Bernwardus cum ceteris regni principibus dominum Henricum Moguntiam cum summo honore ducentes, dominica Octava Pentecostes regimen et regiam potestatem cum dominica hasta illi tradiderunt, ac deinde — — — — — — — Solenniter unxerunt. Der Chronographus Saxo ann. 1002. Accessiones I. pag. 214. ſagt, dies ſey insciis Saxonibus geſchehen, dann: Fama volat super his eum quam citissime pariter Merseburch venturum, quod et factum est. Illo Bernhardus dux et Saxonum primates cum dedecore

könnte es ſcheinen, als hätten die Deutſchen Nationen ein- 1002.
zeln die Königswürde in Anſpruch nehmen wollen; denn wir finden, daß mit den Einzelnen beſonders capitulirt ward, wo dann Hermann mit ſeinen Allemannen, die ein ungeheuer weites Gebiet einnahmen, und Eckart, der nicht lange vorher Herzog der Thüringer geworden war, am mehrſten ſtrebten, ihren Titel auch von den anderen Nationen anerkannt zu ſehen, da hingegen Bernhard von Sachſen, als Heinrich der Sachſen Recht beſchworen hatte, die Herrſchaft über ſich und die Seinigen an ihn abgab; Bruno, Heinrichs Bruder, und Conrad, Herzog im Rheiniſchen Franken, machten keinen Anſpruch, ſondern Bruno, Ernſt, Markgraf von Oeſterreich, und der in Oſtfranken mächtige Markgraf, Heinrich von Schweinfurt, halfen vielmehr, durch Verſprechungen bewogen, gegen Heinrichs Gegner, weshalb ſie auch gleich nachher ſo heftig gegen den neuen König kämpften, als er ihren Foderungen nicht Genüge leiſtete.

Während Heinrich noch in Deutſchland mit ſeinen Gegnern zu kämpfen hatte, weil er als Siegfried und Udo von Northeim den tapferen Eckart in Pölde (30. April 1002) ermordet hatten *), und Hermann von Schwaben erſt Hul-

suorum convenientes benigne ab eo suscepti sunt, moxque dominum sibi illum ac regem elegerunt. Damals lebte Eckart noch, und Heinrich kam ſo eben von einem verheerenden Zuge nach Schwaben zurück. In Duisburg kamen die Lothringer, beſonders der Biſchoff von Lüttich und Cambray zu Heinrich und erkannten ihn als ihren König; in Aachen ward er erſt dann auf Carls des Großen Thron geſetzt.

*) Damit man ſehe, wie Otto mit ſeinen Deutſchen oft umging, wie ſehr man irrt, wenn man in den Zeiten der Gewalt Alles in ein Syſtem preſſen will, und zugleich ſehn, warum Eckart ermordet ward, führe ich hier Ditmar lib. V pag. 366 an: Quidam dicunt, Henricum instinctu praedicti comitis ab imperatore flagellis caesum haec saepius in eum meditatum fuisse. Darum hatten ihn Siegfried und Benno in curte des Grafen Siegfried von Nordheim cum confratribus Udone et Henrico erſchlagen.

1003. digung geleiſtet, dann durch ſeinen Tod alle Furcht entfernt hatte (1003), neue Feinde fand, war in Italien Alles gegen die Deutſche Herrſchaft empört, und nur die gewöhnliche Zwietracht der Großen dieſes Landes unter ſich machte es möglich, daß ſich Heinrich wieder dort feſtſetzte. Schon den Leichnam Ottos III. hatten nämlich die Römer mißhandeln wollen, ſie hatten die Begleitung, die ihn aus dem Caſtell Paterno, wo er geſtorben war, wegſchaffte, dreymal angefallen, und die Begleiter hatten mit großen Gefahren zu kämpfen y); die Biſchöffe der Lombardey aber, vorzüglich der von Mayland, von Cremona, Brixen, Piacenza, Pavia, Como veranſtalteten eine neue Königswahl, die auf einen einheimiſchen Fürſten fallen ſollte, und wählten Arduin, Markgraf von Jvrea, der unter Otto Pfalzgraf geweſen, hernach aber als Biſchoffsmörder in die Acht gefallen war z).

y) Ditmar pag. 358. Tunc triſtis turba dilecti ſenioris corpus comitata magnas bellorum aſperitates ſeptem dies continuo perpeſſa eſt, nullaque ſecuritatis certitudo ab hoſtibus conceſſa niſi tum dumtaxat, quando ad Bernam (muß Beronam heißen) perveniunt civitatem. Der Chronographus Saxo. Acceſſiones I. p. 213. ſagt, die Deutſchen hätten den Tod des Kaiſers ſo lange verborgen gehalten: quousque convocatis qui per caſtella diſperſi vagabantur ſociis facto agmine funebri profectione domini ſui corpus efferentes improviſi prorumpunt, pluribus tamen ibi ob penuriam equorum ſine ſpe vivendi relictis.

z) So ſchlimm, wie ihn Adelbold macht, war er wohl nicht; er war aber ein junger, roher Mann, der lauter junge Leute, die ihm ähnlich waren, zu Begleitern und Rathgebern hatte. Daher Adelbold in vita Henr. ſancti apud Leibn tom. I. pag. 434, von ihm ſagt: Eodem tempore quidam epiſcopicida Harduinus nomine non regnabat, ſed vitiis in ſe regnantibus ſubſerviebat in Italia. Audita namque morte imperatoris Ottonis Longobardi ſurdi et caeci et de futuro non providi, hunc elegerunt — — Hic, ut dixi — — — — — adventum regis Henrici ſemper exſpectans, introitus Longobardiae, quos Cluſas indigenae vocant cum cautela ſatis provida tutabatur. Quod etiam verum erat dei judicium, epiſcopos, qui in electione

Der Erzbiſchoff von Ravenna, die Biſchöffe von Verona, 1003.
Vercelli und Modena wandten ſich hingegen an Heinrich, und ließen durch Otto von Kärnthen, den Ernſt von Oeſterreich unterſtützte, ihre Päſſe beſetzen. Otto und Ernſt ließen ſich unvorſichtig in ein Gefecht ein, das durch die Schuld des Biſchoffs von Regensburg ſehr unglücklich für die Deutſchen ausfiel a), in welchen die beyden Anführer verwundet wurden, und zum Könige eilten, welcher in Sachſen in gefährliche Händel mit den Böhmen verwickelt war, die Heinrich von Schweinfurt in ſeine Streitigkeiten gezogen hatte. In Böhmen hatten kurz vorher (999) nach dem Tode Boleslaus II. deſſen Sohn, Boleslaus III., ſeine Mutter vertrieben, ſeinen Bruder Jaromir verſtümmelt, und dem anderen Bruder, Ulrich, nach dem Leben getrachtet, hatte beyde zur Flucht genöthigt, und durch ſeine Grauſamkeit gleich im Anfang ſeiner Regierung die Böhmen ſo erbittert, daß ſie ſich einen Pohlniſchen Prinzen, Wladiboy, den Sohn der Böhmiſchen Prinzeſſinn Dobrawka, zum Herzog riefen. Wie dieſer unerwartet früh ſtarb, eilte Jaromir nach Böh-

ejus prae ceteris aestuantes et sitientes fuerunt, honorabat ut bubulcos, tractabat ut subulcos. Quadam namque die episcopum Brixiensem ad se venientem et nescio quid rationari volentem, quia rationacio ei displicuit, per capillos arripuit et humo tenus quasi vilissimum bubulcum projecit.

a) Vita Henr. l. c. pag. 435. Exercitus autem ille (des Harduin) mille quindecim virorum existimabatur esse virorum, de Teutonicis vix erant quingenti et hi partim per fodrum divisi, partim ad vias custodiendas transmissi. Qui Harduini adventum percipientes repente armantur et prout possunt ad resistendum parantur, virtutis eligentes famam et postponentes vitam. Interea Harduinus cum Longobardis supervenit. Otto cum Teutonicis obviam venit. Fit congressio, fit pugna, ex utraque parte fit caedes gravissima et pene Teutonicorum quamvis paucissimorum esset victoria, si non impediret Ottonis fratris, Regensburgensis episcopi, fuga. Illo nempe fugiente Teutonicorum acies minuitur et iterum a multis congressa devincitur. Glücklicherweiſe hatte eben im October Herzog Herrmann von Allemannien ſich in Bruchſal gedemüthiget.

1004. men zurück; aber der grauſame, obgleich geblendete Boles-laus III. kam ihm zuvor, beſetzte Prag, ward als Herzog erkannt, betrachtete Heinrich, der ſeinen Bruder unterſtützt hatte, als ſeinen Feind, und drang als Verbündeter der Feinde deſſelben bis nach Merſeburg vor. An ihn ſchloß ſich Heinrich von Schweinfurt, dem König Heinrich Bayern verſprochen hatte, welches damals faſt bis an den Speſſart reichte, und mit vielen und großen Wäldern zugleich königliche Forſte und Landgüter enthielt, die einen Theil des jetzigen Frankens einnahmen. Das Verſprechen der Belehnung mit Bayern hatte Heinrich hernach unter dem ſcheinbaren Vorwande, daß er über dieß Volk nicht ohne deſſen Willen ſchalten könne, verſagt b), und der unzufriedene Markgraf appellirte an ſein Schwerdt. Zu ihm ſtieß um die Zeit auch Ernſt, obgleich ihm kurz vorher der König ſeiner in dem den Lombarden gelieferten Treffen erhaltenen Wunden wegen viele Güter gegeben hatte; endlich trat des Königs eigener Bruder, Bruno, der zwar ein Bisthum von ihm erhalten hatte, ſonſt aber in ſeinen habſüchtigen Anmaßungen vielleicht nicht hinreichend von ihm unterſtützt ward c), zu ihm über. Der König

b) Ditmar pag. 368. und mit etwas andern Worten Heinrichs Biograph: quos ſemper praecipuos inter omnes gentes habui, quosque ſemper toto mentis affectu amavi, hos adepta benedictione regali in lege sua nec deteriorare volo, nec deteriorari patiar dum vixero. Legem habent et ducem eligendi ex lege poteſtatem tenent: hanc nedum ego frangam, quicumque fregerit me inimicum habebit.

c) Daß dies nicht übertrieben iſt, mag eine Geſchichte zeigen, welche zugleich das Gerichtsweſen der Zeit zur Anſchauung bringt. Arnolfi de sancto Emmerammo lib. II. apud Canis. tom. III. pars I. pag. 147. Temporibus itaque Henrici, pii imperatoris eximii, — — — — contigit, ut dominus Bruno, germanus frater ejusdem imperatoris sub occasione juris haereditarii tentaret ſibi vendicare curtem et poſſeſſionem, quae vulgo dicitur Enterhof — — — Qui dum publice vim inferre rebus eccleſiaſticis non auderet, tandem ex conſulto in id ventum eſt,

König hatte Mühe, Franken und Thüringen gegen Verhee- 1004.
rungen zu ſchützen, weil Franken von Heinrich, Bayern und Oeſterreich von Ernſt und Bruno angegriffen wurden, und Boleslaus mit den Völkern ſeiner Zunge aus der Lauſitz und den nahen Gegenden, die ſich an ihn anſchloſſen, bis über die Elbe ſtreifte. Sobald dieſe Letzteren zurückgetrieben wa-ren, ſollte ein Aufgebot gemacht werden, und Heinrich erwartete die langſam verſammelten Schaaren an den Gränzen von Bayern, wo er ſich mit der Jagd beſchäftigte, aber doch endlich nöthig fand, die Sache zu beſchleunigen, und deswegen ſelbſt nach Thüringen, endlich bis nach Pölde zu gehen d), um die Sachſen und Thüringer ſchneller in die

ut in loco qui dicitur Aetinga super hujusmodi re haberetur placitum, sive judiciale colloquium. In quo omnibus iudicibus vel scabinionibus, qui in eodem comitatu erant, pecunia corruptis ac aliis aliunde mercede in id ipsum conductis ita omnium caussidicorum astutia et calliditas coelitus infatuata est, quo communi consilio ex adversaria parte inductus aut subornatus quidam judex, nomine Otpolt, cujus loquacitate tunc temporis multa committebantur a multis, nec sciret nec posset judicare quidquam quod sancti Emmerammi vel nostram laedere quiret caussam — — — — — Sed ne praedictus Bruno episcopus tam probrosae confusioni succumbere videretur, cum suis adstipulatoribus rogatu illius Palatinus conventus Ratisbonae est habitus — — Nam in aula judiciali praesidente Henrico duce cum Chunigunda imperatrice, sua scilicet sorore, nec non subselliis a viris consularibus sive comitibus, ubi mos aulicus poscit, adsessis, per totam curiam audiebatur vox contra sanctum Emmerammum partes episcopi foventium simul et dicentium, quod Brunoni, utpote tam amplae et potenti personae nemo posset resistere, quin illa die omnium judicio in ditionem ejus veniret praedium praefatum, quod avia ejus, nomine Juditha, Norici regni videlicet ducissa, sancto Emmerammo pro se suisque filiis Hludowico atque Heinrico veluti regalem fiscum tradidit.

d) Adelboldi vit. Henr. scti cap. XXVII. pag 437. Inde per Franciam morose (d. h. langſam) transiens in Saxoniam venit et Toringis et Saxonibus in Milzaviam expeditionem futuram indixit. Exinde Poledae Nativitatem domini celebravit.

1004. Waffen zu bringen, indeß der Biſchoff von Würzburg und der Abt von Fulda mit den Ihrigen gegen Franken und beſonders gegen Schweinfurt zogen. Lange hielt ſich noch Heinrich in Magdeburg auf, zog endlich in der allerungünſtigſten Jahrszeit gegen die Böhmen, und fand ſie in ihren Gränzen ſo wohl gerüſtet, daß er die gefährliche Unternehmung, ihre Verhaue und Wälle zu beſtürmen, aufgab, und vorzog, ſeinen Freunden in der Lombardey, welche ihn um Unterſtützung baten, zu Hülfe zu eilen; doch beſtellte er zuerſt Gränzhüter gegen Böhmen und andere Slaviſche Völker e). Gegen Italien war es ernſtlicher gemeynt; die Reichstruppen ſammelten ſich in Schwaben, in der Gegend von Augsburg f), und Bruno fand durch Ungariſche Vermittlung die Gnade ſeines Bruders wieder. Die Lombarden hatten während der langſamen Rüſtung die Päſſe, deren ſie ſich vorher bemächtigt hatten, mit ihren Leuten eingenommen, und erwarteten den Angriff; als aber die dießmal auch aufgebotenen Einwohner von Kärnthen die Berghöhen an der Brenta beſetzten, glaubten ſie ſich umgangen, und Heinrich fand den Weg nach Verona offen, wo er zwar wohl empfangen, aller Wahrſcheinlichkeit aber nicht gekrönt ward. Harduins Freunde, die größtentheils an der weſtlichen Seite der Lombardey ihre Burgen hatten, gingen in dieſe zurück, um die Zeit zu

e) Adelbold. vit. s. Henric. cap. XXX. l. c. pag 437. Omissis igitur munitionibus (das Pfahlwerk und Erdwälle, die er im Winter nicht belagern konnte und zu beſtürmen nicht wagte) terram devastat, hanc incolis deputans culpam, quod pecunia corrupti ex fide Bolizlao non restiterint. Inde Meresborg revertitur juxta decursum Albis marchiones statuens, qui et Saxoniam et Bulizlai incursum latrocinandi custodiant et ipsi Bulizlao assiduae inquietationis molestias inferant.

f) Wo des Adelbold Omuga liegt, weiß ich nicht; bey Augsburg muß es wohl ſeyn. cap. XXXII. Tandem illi Augustam venienti, quae in confiniis Bavariae et Alemanniae sita est, Lotharienses, Franci, Alemanni, obviam veniunt ad ulciscendam injuriam Teuthonicis illatam voluntarii et regio honori per omnia deservire parati.

erwarten, bis die Begleitung des Königs wieder in ihr Land 1004.
zurückgekehrt wäre, wie dieß bey jedem großen Heerzuge zu geſchehen pflegte. Ob die ſtrenge Maßregel, durch welche Heinrich dieſe Zerſtreuung der Seinigen hindern wollte, eine Wirkung hatte, wiſſen wir nicht g), wohl erſcheint das Betragen der Deutſchen in Italien von derſelben Art, als das der Bayern zwey Jahre vorher in Lothringen, wohin damals Heinrich zog, um ſich als König erkennen zu laſſen h). Bis nach Pavia, nicht aber nach Mayland *), kam Heinrich, und wollte aus beſonderer Güte die Stadt ſchonen und in dieſelbe nur ſo viel Leute aufnehmen als nöthig waren, um ſeinen Palaſt zu bewachen, die Anderen ſollten vor der Stadt im Lager bleiben, die Bürger aber vergalten ihm ſeine Sorge für ſie ſehr ſchlecht. Bey einem zufällig entſtandenen Tumult nämlich ward er in ſeinem Palaſt angegriffen, und nur durch die Vorſicht des Erzbiſchoffs von Cöln entging er grö-

g) Adelbold. vit. s. Henr. scriptt. rer. Brunsv. I. pag. 438. cap. XXXV. Post haec rex comiti Palatino praecepit, ut per bannum regale exercitui toti fuga (das alte Briſliz) interminaretur, adderet etiam, ut si quis fugere praesumeret plectendum se capitali sententia sciret. Der Annalista Saxo bey Eccard I. pag. 397. der dies wörtlich abſchreibt, ſetzt weislich hinzu: et resistentibus viriliter promittitur consolatio futura.

h) Die Naſchhaftigkeit der Bayern veranlaßte großes Blutvergießen Ditmar pag. 369. Hi namque (Bavari) domi paucis semper contenti exterius vero propemodum insatiabiles cum vitium fruges vi diriperent, eosque hoc defendentes caederent, pugna gravissima invicem oritur. Domestici regis exeunt, indigenae cum adventitiis praeveniunt et subsequuntur. Fit magnus conflictus congredientium devictumque agmen Bavariorum in regalem curtem fugit.

*) Das Letztere ſagt Adelbold, es gehört dies aber zu demſelben Legendenſtyl (der mit dem Zeitungsſtyl gleiches Geſchlechts iſt), zu dem die Nachricht gehört, daß die Longobarden, deren alte Reſidenz, die ſchönſte Stadt des Landes, in Feuer aufgegangen war, und in Blut ſchwamm, untröſtlich über die Entfernung des Königs und ſeiner lieben Begleiter ſind, und ſich nur zufrieden geben, cum festini reditus eos solatur promissione.

1005. ßerer Gefahr, weil ihn dieſer von dem Anfangs gefaßten, unvorſichtigen Vorſatz, ſich durch die empörte Menge durchzuſchlagen, abhielt. Der königliche Palaſt, welcher, wie alle großen Häuſer der Zeit, wie eine Feſtung gebaut war, ward indeſſen auf's heftigſte angegriffen, und die Wuth der Deutſchen, die in der Stadt am Palaſte bey der Vertheidigung ihres Königs einzeln ſich zeigen wollten, oder in Schaaren von Außen her die Mauern beſtürmten, um ihn zu rächen, nöthigte das erbitterte Volk, das durch ſeine Mauern geſchützt war, und nur, wenn es die Perſon des Königs in ſeiner Gewalt hatte, Schonung hoffen konnte, zu dem Aeußerſten zu ſchreiten. Wie die Bürger den Palaſt in Brand ſtecken wollten, um ſich des Königs zu bemächtigen, bahnten ſich die Deutſchen endlich von Außen her durch Feuer den Weg in die Stadt i). Bald wüthete Feuer und Mord

i) Adelbold vit. s. Henrici cap. XXXIX. Tunc juvenis quidam, frater reginae, Gislebertus nomine, a Longobardis vulneratur. Pro cujus lethali vulnere Teuthonici irritantur et prae furore caeci contra jacula muros civitatis expugnant irrumpentes sanguinem juvenis, stimulum scilicet furoris, vindicare festinant. Quorum quidam animo ceteris ardentior, Voleramus nomine, se injecit in media Longobardorum agmina et gladium quo accinctus erat extractum uni eorum prae ceteris insanienti ab acumine galeae usque in jugulum viriliter infixit, ac dicto citius inter suos se illaesum recepit. Per totam igitur noctem pugna gravis habetur et ancipiti termino suspensa, modo hos, modo illos sub victoriae spe audaciores et expeditiores reddit. Aliquando etiam Theutonici testudine ex clypeis composita eorum irrumpebant agmina et quosdam vivos ex eis captos regi repraesentabant. Im Chronographus' Accessiones I. pag. 218. heißt es, Heinrich hätte Oſtern halten wollen, die Paveſaner hätten ihm die Freude geſtört, d. h. ademto gaudio, multa millia rebellium iussit interire gladio ob ulciscendam injuriam ab eisdem Pavesanis Theutonicis illatam o m n i b u s simul aedificiis Papiae exustis, quae veterum construxerat industria illustris. Wer über die Verrenkung, die ſich Heinrich ſoll zugezogen haben, das Ausführliche leſen will, ſehe Hegewiſch S. 219. u. f. und beſonders Admiranda ad om-

und Raubſucht der rohſten Menſchen in der uralten Reſidenz 1005.
der Lombardiſchen Könige, und des Mordens war lange Zeit kein Ende. Der Eindruck, den dieß überall machte, war wohl ein Hauptgrund der ſchnellen Entfernung Heinrichs, wenn er gleich einen anderen Vorwand vorgab. Die Böhmen nämlich waren um dieſe Zeit, durch die Pohlen verſtärkt, dem Deutſchen Reiche gefährlicher, als je geworden, nachdem der grauſame Boleslaus III. ſich von dem Herzoge von Pohlen (1004) nach Krakau hatte locken laſſen, und dort ermordet war. Der Herzog von Pohlen hatte gleich nach Boleslaus Ermordung nicht blos Böhmen, ſondern auch die Lauſitz beſetzt, und drohte mit einem Einfall jenſeits der Elbe. Schon gegen Pfingſten brach Heinrich, den wir im Juni bey Zürich finden, auf, zog den Rhein herunter nach Maynz, ging von dort nach Sachſen, und machte eine Bewegung an der Spitze der Sachſen, als wenn er in Pohlen einfallen wollte, während er ſich hernach an die Bayern, welche Böhmen bedrohen mußten, anſchloß k). Der ganze Plan ſcheint nicht wohl ausgeführt zu ſeyn; weil aber die

nem posteritatem vita s. Henrici et Kunegundis Bojoariae ducum, augustissimorum virgineorum conjugum, ac episcopatus Bambergensis conditorum a P. Antonio Crammer. S. J. Augsb. et Freyburg 1770. 8. lib. I. cap. II. §. VI. pag. 35.

k) Adelb. vit. Henr. sancti cap. XLIII. pag. 440. Tum per orientalem Franciam transiens in Saxoniam festinat, cor suum indignationis pondere super Bolizlaum gravatum vindicta potenti relevare disponens. Indicitur Saxonibus, Bavaris, Francis orientalibus expeditio in medio Augusto, terminus datur promotionis, ut frugibus inde prae collectis, abundantia comes exercitus esset. Mediante igitur Augusto Meresborg Saxonum fit congregatio. Rex autem nemini suorum familiarium fateri volebat, sive in Poloniam, sive in Boëmiam vellet, cognoscens Bulizlai flexuosas versutias, quibus per quosdam sibi occultos amicos etiam secreta regia nescire solebat. Sed naves a Magdeborg usque Citizam congregari jubens quasi in Poloniam velit transitum futurum simulat. Id omnibus sperantibus repente in Boëmiam exercitum ducit.

1007. Böhmen unzufrieden mit der Pohlniſchen Herrſchaft waren, konnte Heinrich dem verſtümmelten Prinzen Jaromir, dort zur Regierung verhelfen, und ſchloß mit ihm eine freundliche Uebereinkunft. Von dieſer Zeit an war Boleslaus von Pohlen Heinrichs abgeſagter Feind, und wenn ſchon Jaromir als Vaſall mit ſeinen Böhmen zu den Deutſchen ſtieß, ward doch nichts Bedeutendes ausgerichtet, und man konnte die Pohlen nicht von Einfällen abhalten; ſie begannen dieſe ſelbſt dann wieder, als ſie nach einer Niederlage in der Lauſitz auf eine Zeitlang Frieden gemacht hatten l), und führten aus dem ganzen Lande ihrer Nachbarſchaft, ja ſogar aus der Gegend von Magdeburg und den Ländern an der Niederelbe die tapferſten Leute in eine ſchmähliche Gefangenſchaft m). Herzog

l) Annalista Saxo ad ann M V. bey Eccard pag. 403-404. erzählt, wie ſich Boleslaus bey Croſſen geſetzt hatte, wie Heinrich plötzlich über die Bober ging und die Pohlen weiter zurückwichen: et non amplius quam duo milliaria ab urbe Poznani rex, a suis rogatus primatibus consedit. Exercitus autem in colligendis frugibus ceterisque necessariis divisus magnam cladem ab hostibus insidiantibus sustinuit. Bolizlaus interea per fidos intercessores regis gratiam petiit, cujus benivolentia exaudiri mox meruit. Unde Thagino archiepiscopus cum aliis familiaribus regis ad civitatem praedictam a Bolizlao rogatus venit et cum juramentis ac emendationibus dignis pacis firma foedera apud eum pepigit. Der Chronographus zu demſelben Jahr, Access. I. pag. 218. rex fugientem (Bolizlaum) insequitur suam quasi injuriam defensurus; sed proh dolor! multos perditurus, Bernhard et Ifi Thietbem et Bernhard cum aliis multis occiduntur. Es muß dabey noch manches Andere vorgefallen ſeyn, denn der Annalista Saxo ſetzt gleich nach oben angeführter Stelle hinzu: post haec rex nequitiae auctores eruens, Brunitionem inclitum satellitem in Merseburch, e Slavis autem optimos Borisen et Vezemisclen cum ceteris fautoribus in Werelesleve laqueo suspendi praecepit. Saepe cum Slavis in Wirbeni juxta Albim sitam conventione habita vellent nollent necessaria regni sui potenter tractavit et finivit.

m) Chronogr. Saxo Ann. 1007. Access. I. p. 219. Bolizlaus interim incursu Saxonum ex legatione regis concitatus, audaci animo

Boleslaus ward endlich ſo mächtig, daß er auch in Rußland 1007.
Vortheile errang, als Wladimir, von den Deutſchen gereizt,
ihn angegriffen hatte n); denn er unterſtützte nun, als

elatus prope Parthenopolim pergens, omnem Sclavoniae eo loci provinciam devastat incolas aut neci tradidit, aut captivos colligari praecepit, donec ripam Albiae fluminis attigit, ubi superba quaedam jactans verba obstante summi regis milite sancto Mauritio, suae non compos voluntatis revertitur in propria ducens secum in vinculis fortes viros Saxonum, Ludolfum, Thadilan et Tadi.

n) Wladimir Sſwjatoſslawitſch regierte bekanntlich von 980-1015, nahm das Chriſtenthum an, und heirathete die Schweſter der Theophania, Anna; Ditmar iſt nicht wohl auf ihn zu ſprechen, er ſagt: Christianitatis sanctae fidem suscepit, quam justis operibus non ornavit, erat enim fornicator immensus et crudelis magnamque vim Danais mollibus ingessit. Hic tres habens filios uni eorum Bolizlavi ducis nostri filiam in matrimonium duxit, cum qua missus est a Polonis Reimbernus praesul salsae Cholbergiensis. Er war zu der Zeit, von der hier die Rede iſt, mit ſeinem Sohne Jaroſslav, dem er, wie er auch den eilf andern Städte als Reſidenzen angewieſen hatte, Nowgorod übergeben, im Streit. Nach ſeinem Tode, wo die zwölf Söhne, dem Großfürſten von Kiev, Sſwjatopolk unterwürfig ſeyn ſollten, entſtand neuer Streit, wo Sſwjatopolk Hülfe bey ſeinem Schwiegervater, Bolislaus von Pohlen, ſuchte, der ihm zwar auf den Thron half, aber nicht hindern konnte, daß er 1019. dem Jaroſslav Kiev und den erſten Rang unter den Großfürſten überlaſſen und ſelbſt entweichen mußte. Das Alles hat Ditmar verbunden und auch zum Theil verwirrt, da, wo er von der Ausſöhnung Heinrichs mit Boleslaus redet. Ditm. restitut. Ibi tunc Bolizlavi nuntius Luidulphum juvenem diu captivum remitti promisit, suosque milites apud nos firma detentos custodia pro ejus deliberatione relaxari petiit; et si aliquem imperatori nuntium de acquirenda ejusdem gratia mittere licuisset diligenter inquirit. Assiduo principum suorum interventu his omnibus assensum praebuit, et tunc primo comperit, Russorum regem, ut sibi per internuntium promisit suum, Bolizlaum petiisse, nilque ibi ad urbem obsessam profecisse. Hujus regnum praefatus postea dux cum exercitu invadens generum sui et fratrem ejus diu expulsum intronizavit.

1012. Jaroslav Wladimirowitſch, dem ſein Vater Nowgorod anvertraut hatte, ſich gegen dieſen empörte, den rebelliſchen Prinzen mit Truppen. Als endlich auch Jaromir in Böhmen geſtürzt war, und Ulrich, deſſen Bruder, die Herrſchaft erlangt hatte, hätte Boleslaus einen den Germaniſchen unter ſich uneinigen Stämmen verderblichen Bund der Slaviſchen Völker zu Stande gebracht, wenn nicht der Herzog von Böhmen mehr ſeinen eigenen Vortheil, als den ſeiner Stammsverwandten berückſichtigt hätte. Um dieß zu verſtehen, muß man wiſſen, daß der mächtige Herzog von Pohlen bey den Streitigkeiten in der regierenden Böhmiſchen Familie eben ſo ein heimliches Einverſtändniß mit den Böhmiſchen Unzufriedenen unterhielt, wie er an Heinrichs Hofe ſehr angeſehene Leute als Spione in ſeinem Solde hielt, daß er ſich ferner, während er mit dem Deutſchen Könige in Krieg war, mit den unzufriedenen Bayern, denen Heinrich ihren Herzog genommen hatte *), in Unterhandlungen einließ, von denen Jaromir nicht wußte, ob ſie um des Deutſchen Königs, oder um ſeinetwillen betrieben würden. Jaromir hatte die Bayeriſche Geſandtſchaft, welche durch ſein Land reiſete, einziehen laſſen, wahrſcheinlich auch zu gleicher Zeit (1012) ſeinen Unterthanen andere Urſache zur Unzufriedenheit gegeben, ſein Bruder Ulrich benutzte dieß, um ſich ſeiner Perſon zu verſichern, mißhandelte Jaromir und ward an ſeiner Stelle Herzog. Jaromir entkam nach Deutſchland, Heinrich ließ ihn aber, ohne daß man beſtimmt ſagen könnte, warum, als er zu ihm nach Magdeburg gekommen war, verhaften o).

*) Nämlich Heinrich Hezilo, den Bruder der Königin Kunigunde; dieſer und ſeine beyden Brüder, Theodorich Biſchoff von Metz und Friedrich Graf an der Moſel, wollten ihrem andern Bruder Adalbero gegen Heinrichs Willen zum Erzbiſchoff von Trier machen (1008.), da Heinrich den Megingaud beſtellt hatte. Dafür blieb Heinrich bis Ende 1012, wo ihn der König begnadigte, von Bayern ausgeſchloſſen.

o) Annaliſt. Saxo ad ann. MXII. Eccard. pag. 424. Interea Jarimirus dux Boemiorum, regis gratiam ſuppliciter petens pro

Ungerechter war es hernach, daß Heinrich den unglücklichen 1012.
Jaromir ſeinem grauſamen Bruder, Ulrich, der mit großen Geſchenken nach Merſeburg kam, übergab, und ihn mit nach Böhmen ſchleppen ließ, ob er gleich vielleicht eben dadurch erhielt, daß Ulrich bey der Zuſammenkunft, die er an der Schleſiſchen Gränze mit Miſeco, dem Prinzen von Pohlen hatte, nicht allein den großen Slaviſchen Bund, den Boleslaus von Pohlen antrug, ablehnte, ſondern ſogar treuloſer Weiſe Miſeco verhaftete, und mit ſich fortführte. Wenn man die vielen Händel, die auch nachher noch die Pohlen an der Oſtgränze; an der Weſtgränze die Lothringer; und im Süden die Italiäner erregten, bedenkt, und die unruhige, hitzige Gemüthsart der Vaſallen, ihre Geneigtheit, alle Streitigkeiten mit dem Schwerdte auszumachen, erwägt, ſo muß man ſich doppelt verwundern, daß Heinrich in dieſer ganzen Zeit ſeinen Lieblingsplan, ein neues Bisthum in Franken zu gründen, ſo unabläſſig eifrig verfolgen konnte. Man kann freylich nicht läugnen, daß gerade durch Anlegung des Bisthums eine Gegend, die wegen ihres Gartenbaus und der Cultur des Bodens ſeitdem weit und breit berühmt geworden iſt, aus einer Wüſte und unbebautem Orte gewonnen ward p); doch

misericordia et restitutione exilium et custodiam Athelboldi praesulis, Ansfredi successoris, accepit. Qui pro immensa caede Bawariorum ad Bolizlaum sine licentia regis ac sua cum muneribus tendentium et trucidatione ibidem sibi commissorum et non aliqua regis infidelitate hanc ultionem meruit. Hoc regis inimici audientes irriſerunt; provinciales autem, ut sibi futurum, timuerunt. Postea Odelvicus, frater ejus, Mersburch venit, a rege vocatus et regnum quod injuste usurpaverat, gratuito munere suscepit.

p) In dem Briefe, den Arnold von Halberſtadt an den Biſchoff von Würzburg ſchreibt, ihm Vorwürfe macht, und ihn zum Nachgeben bewegen will, ſagt er, Balluzii miscellanea tom. IV. pag. 439. Nonne recordaris, quod in priore anno ad eundem locum Bamberg nobis equitantibus me advocato ad te hujusmodi sermonem, quasi praescires, habere coepisti: si rex ibi facere velit episcopatum facile illum ecclesiae tuae, quod tibi

1013. muß man geſtehen, daß weder die Art, wie Heinrich die Biſchöffe dahin brachte, daß ſie ihm ihre Unterſtützung gegen den Biſchoff von Würzburg, der ſeine Dioces nicht wollte geſchmälert haben, zu Theil werden ließen q), noch die Eitelkeit, daß er, was wahrſcheinlich nicht wahr iſt, die Erzämter des neuen Biſthums großen Reichsbeamten, die dafür bedeutende Lehn erhielten, überließ, und ſo die ohnehin ſchon weltlich ſtolzen Biſchöffe noch ſtolzer machte, noch die übermäßigen Ehrenbezeugungen, mit welchen er den Pabſt, der das von ihm eingerichtete Biſthum (1007) mit ſeiner Gegenwart (1020) beehrte, und die Kirche deſſelben weihte, empfing, unter den damaligen Umſtänden ohne Nachtheile für das Reich waren. Die Nachtheile der anderen erwähnten Umſtände ſieht man leicht ein; in Rückſicht des Römiſchen Biſchoffs mußte wohl bey dem Haufen, den das Fremde und der Pomp ohnehin blendet, die faſt abgöttiſche Verehrung, die der Kaiſer ihm be-

utilius esset, posse tribuere, te parvum inde fructum habere, totam illam terram pene sylvam esse, Sclavos ibi habitare, te in illa longinqua vel raro vel numquam venisse?

q) Der größte Theil der Biſchöffe war aus mächtigen Häuſern, die Andern wollten nicht geringer ſeyn, der Biſchoff von Würzburg hatte für ſeine Einwilligung zur Stiftung Bambergs Erzbiſchoff werden ſollen, daraus ward nichts, und er widerſetzte ſich; Ditmar erzählt dann recht mit Liebe pag. 383. ad concilium vocatus supra memoratum venire noluit. Considentibus ibidem ordine archiepiscopis cum omnibus suimet suffraganeis, rex humo tenus prosternitur et a Willegiso antistite in cujus dioecesi synodus habebatur elevatus cunctis praesentibus talia fatur. — — — — — — Finitis talibus alloquiis Bernigerus, antistitis Henrici capellanus surrexit: propter timorem regis seniorem suum huc non venisse et detrimentum ecclesiae sibi a domino commissae in aliquo fieri numquam laudasse testatur et obsecrat cunctos praesentes per Christi amorem, ne talia fieri absente eo futurum sibi in exemplum paterentur. Privilegia ejusdem ibi alta voce recitantur. Inter haec rex quotiens anxiam judicum sententiam nutare perspexit, toties prostratus humiliatur.

wies x), durch die erhöhte Meynung von Rom, auf die es hier allein ankam, in Rückſicht der geiſtlichen Waffen dieſer Stadt mehr ſchaden, als alle Iſidoriſche Decretalen. Es fällt dieß um ſo mehr auf, da ſonſt gerade Heinrich II. mitten unter den Unruhen Deutſchlands und den Kriegen mit Pohlen ſein Richteramt über die Päbſte mit ihrer eigenen Einſtimmung geltend gemacht hatte. Harduin nämlich hatte es nie zu einem bedeutenden Anſehn in Italien bringen können, und Gregor, den die Römer dem rechtmäßig gewählten Pabſt, Benedict VIII., entgegenſetzten, ging nach Deutſchland, um ſeine Beſtätigung von Heinrich zu erhalten. Er ward vom König nicht anerkannt, ſondern dieſer folgte ihm nach Italien, nachdem er vorher durch bedeutende Abtretun- 1013.

x) Dieſe Geſchichte mit dem Pabſt hat der ſonſt ſehr ungenaue Lebensbeſchreiber bey Caniſius tom. III. pars. 2. pag. 30-31. Et suscipitur gloriosissime ab imperatore et universis qui aderant principibus omnique clero et populo in aestimabili exultationis tripudio. Ut autem in adventu tam insolite tamque exoptati hospitis deo nostro jucunda decoraque exhiberetur laudatio imperator prudentissimus in occursum ejus quatuor psallentium choros decenter ordinavit, primum in ulteriori ripa fluminis, secundum in citeriori, tertium ante portam civitatis, quartum in atrio ecclesiae, ubi primus omnium ipse rex data manu papam in domum domini introduxit. Da ſich vielleicht nicht Jeder gleich auf den Umſtand wegen der Erzämter in Bamberg beſinnt, ſo erinnere ich, daß man in Bamberg auf die Stiftungszeiten zurückführte, daß Böhmen, Bayern, Sachſen, Brandenburg, den Namen, Erz-Mundſchenk, Erz-Truchſeß, Erz-Marſchall, Erz-Kämmerer von Bamberg trugen, und erblich dies ihr Amt durch die Freyherrn von Auffaß, Grafen von Schönborn, Freyherrn von Oſtein, Freyherrn von Rotenhahn verſehen ließen, und die drey Erſten deshalb die Altſtadt von Prag, Amberg, Velſeck und Hohenſtein, Wittenberg und Mühlberg, zur Lehn trugen, Brandenburg aber bey jedem Wechſel verſprach, das unbekannte Lehn, an dem das Amt klebte, aufſuchen zu laſſen und mit der Huldigung an Bamberg zu belaſten. Die beßte, neueſte, und kürzeſte Nachricht ſuche man bey Weiße, Geſchichte der churſächſ. Staaten 3r Band 1805. 8. S. 109.

1014. gen eine kurze Waffenruhe von Boleslaus erhalten (1013) s), und die unruhigen Köpfe in Deutſchland durch herzogliche und gräfliche Güter beruhigt hatte t). Den Einmarſch in Italien fand Heinrich natürlich an der Weſtſeite, wo faſt alle Biſchöffe immer ihm getreu geweſen waren, leicht, und ſchon am Ende des Jahrs (1013) finden wir ihn in Pavia und gleich hernach in Ravenna. Von Ravenna ging er nach Rom (1014), und ließ ſich und ſeiner Gemahlinn die Kaiſerkrone aufſetzen, zugleich aber that er, weil der fromme Mann den Verſicherungen der Geiſtlichkeit, daß dieß ſo hergebracht ſey, unbedingt traute *), allerley Verſprechungen, die ſo eingekleidet waren, daß ſie neben der Hauptſache, die allerdings von jedem Kaiſer verſichert wurde, noch Nebenſachen enthielten, die man nachher als vom Kaiſer verſpro-

s) Ditmar p. 397. ſagt, der Kaiſer habe mit ihm Pfingſten in Merſeburg gefeyert: in cujus vigilia Bolizlaus cum securitate obsidum apud se relictorum venit et optime suscipitur. In die sancto manibus applicatis miles efficitur et post sacramenta regi ad ecclesiam ornato incedenti armiger habetur. In secunda feria regem magnis muneribus a se et a contectali sua oblatis placavit, deindeque regia largitate his meliora et multo majora cum beneficio diu desiderato suscepit et obsides suos cum honore et laetitia remisit. Post haec vero Russiam, nostris ad haec auxiliantibus petiit et magna regionis illius parte vastata cum commotio inter suos et Pezineigos fieret, eosdem, quamvis fautores sui, omnes jussit interfici.

t) Erſt ſtarb 1012 der Herzog Conrad von Kärnthen, und Heinrich hatte Gelegenheit, weil deſſen Sohn Conrad noch Kind war, in der Erblichkeit eine Ausnahme zu machen, er gab Kärnthen an Adalbero, Graf von Murzthal und Afflenz, hernach auch Beſitzer von Iſtrien. In Schwaben war 1004 auf Herrmann II., der ihm das Reich ſtreitig gemacht, deſſen Sohn Herrmann III. gefolgt; dieſer ſtarb zu derſelben Zeit, und hinterließ nur Töchter; Ernſt, der Gemahl der älteſten Tochter Giſela, ſo herrſchend war ſchon die Vorſtellung von Erblichkeit, ward Herzog.

*) Sonſt war der Kaiſer, weil er ſelbſt ein halber Geiſtlicher war, ſehr ſtreng in der Aufſicht der Klöſter, der Chronogr. Saxo. ann.

chen ſchlau geltend zu machen verſtand. Von Seiten der 1014.
kriegeriſchen Verrichtungen war dieſer Zug nicht ſehr ehrenvoll für Heinrich; denn er ließ nicht allein einen gewiſſen Johann, wahrſcheinlich von Spoleto, der den Tyrann von Rom ſpielte, deſſen Verwandtſchaft mit Creſcentius die Annaliſten aber verſchieden angeben u), in Beſitz ſeiner Burge, ſondern auch Harduin war kühn genug, nicht einmal ſeinen Abzug zu erwarten, ſondern erſchien ſchon vorher im Felde, und verjagte nachher den Biſchoff Leo von Vercelli aus ſeinem Bisthum. Bald befreyte aber das Glück Heinrich von ſeinem Gegner, nachher wagte es kein anderer wieder, gegen ihn aufzutreten. Harduin ward nämlich des unruhigen Lebens während einer Krankheit überdrüſſig, ging in ein Kloſter, und ſtarb, und zugleich fühlte der Pabſt und alle kleineren Italiäniſchen Staaten das Bedürfniß eines ſchützenden Arms und der Hülfe gegen die immer wachſende Macht der Mahomedaner aus Africa, ſie ſchloſſen ſich alſo wieder enger an die Deutſchen Kaiſer, wie dieſe ihnen nicht helfen konnten, mußten ſie ſich nothgedrungen den Normännern in die Arme werfen, brachten dadurch zuerſt die Deutſchen Kaiſer, dann den ganzen Weſten in ganz neue Verhältniſſe, und verſchafften ſich, wie ſie um ihre äußere Gewalt in Kirchenſachen in

1013. pag. 225. Rex stultorum depravatus consilio, Fuldensis monasterii bona mirabiliter diripuit, dum sibi fratrum vita displicuit et data occasione corrigendi, invaluit potestas destruendi. Diffugiunt hac et illac vagantes, qui erant coenobitae, jugum Christi ferentes. Dann ann. 1014. pag. 227. Hoc anno imperator Corbejae venit ad visitandos fratres, quorum sibi vita displicuit et eam imperiali auctoritate corrigere voluit.

u) Sismondi Tom I. ch. III. pag. 186. der Züricher Ausgabe ſpricht freylich recht hoch, ich glaube aber kein Wort von dem, was er pag. 186-187. ſagt, ich ſtelle es vielmehr zu dem, was er chap. V. pag. 358. vorträgt, da iſt Chinzica ein deutſches Wort, Chinzica Sismondi hat dann dort den Namen von einem Muttermahl, ohe!

1014. einen langen und ſchweren Streit mit dem weltlichen Oberhaupte der Chriſtenheit im Weſten verwickelt waren, eine neue Stütze in ihrer Nähe. Dieß zu begreifen, erfodert ein Zurückgehen in die Geſchichte des Orients.

X. Abſchnitt.

Griechen und Mahomedaniſche Reiche.

a) Griechen.

Es ward oben erzählt, wie in Conſtantinopel Romanus 987.
beyde Söhne die Regierung übernahmen, wie Baſil, der Eine von ihnen, ſowohl bey der Dämpfung der Unruhen, als nach denſelben ſich als einen geſchickten und entſchloſſenen Feldherrn zeigte, erſt im langen Kriege gegen die Empörer, dann aber, als dieſe gebändigt waren, gegen die Bulgaren die ſich nach dem Abzuge der Ruſſen erholten, und unter einem kühnen Anführer nicht blos ihre vorigen Sitze, in denen die Ruſſen ſie gekränkt hatten, ſondern auch benachbarte Provinzen eroberten v). Der erſte Zug Baſils (981)

v) Cedr. hist. compend. tom II. pag. 695. ed. Paris. Is Samuelus, homo bellicosus ac quietis impatiens nactus licentiam, Romanis exercitibus bello adversus Sclerum occupatis totum Occidentem incursionibus vexavit, non Thraciam modo et Macedoniam ac Thessalonicae propinqua sed Thessaliam quoque, Graeciam et Peloponnesum, ac multa cepit castella, quorum praecipuum Larissa, hujus incolas cum totis familiis in intimam Bulgariam transtulit, et suorum militum tabulis inscripsit eorumque opera contra Romanos usus est.

987. gegen dieſe Feinde ward durch den Neid der Generale, die ihn begleiteten, geſtört, und die gefährliche Empörung von Bardas Phokas, der um die Zeit von ſeinem Anhang zum Kaiſer ausgerufen wurde, hinderte lange jede Fortſetzung dieſer Unternehmungen nach Auſſen. Als während des Kriegs ein anderer General, Skleruſ, der vorher zu den Arabern geflüchtet war, zurückkam, und viele Anhänger im Heer fand, täuſchte ihn Bardas durch das Verſprechen, das Reich mit ihm zu theilen; Skleruſ vertraute ſich ihm an; er ließ ihn verhaften, und rückte allein vor Conſtantinopel w). Baſil, der um die Zeit noch keine große Hoffnungen von ſich erregte, wäre das Mal ohne die Hülfe der Ruſſen in großer Gefahr geweſen; ihr Großfürſt Wladimir aber hielt ſich im ſüdlichſten Theile ſeines Reichs, in Cherſon, auf, und unterhandelte wegen einer Heirath mit Baſils Schweſter, Anna; er ließ ſich leicht bereit finden, dem

w) Cedr. l. c. pag. 699. Bardas vero Phocas, ubi de reditu Scleri cognovit, litteras ad eum mittit, hoc ipsum quod volebat Sclerus interposito etiam jurejurando offerentes: promittebat autem, re ex animi sententia confecta, se Sclero Antiochiae, Phoeniciae, Coelesyriae, Paluestinae et Mesopotamiae imperium cessurum, sibi Constantinopoli et reliquis gentibus reservatis. Laetus admodum has conditiones accepit Sclerus, jurejurandoque fidem adhibens in Cappadociam ad Phocam abiit, ut quod de societate componenda reliquum erat perficeret. Is cum eum in nassam illexisset (τοῦτον ἔνδον τῆς σαγήνης λαβὼν) insignibus imperii exutum in castellum Tyropaeum mittit valida septum custodia. Inde partem exercitus Calocyro Delphinae patricio tradit, et ad Chrysopolim, quae ab altera parte freti contra Constantinopolim sita est, mittit. Dazu ſetzt Zonaras lib. XVII. pag 221. ed. Par. einen wichtigen Umſtand: et illius copiis adscitis Phocas tyrannidem suam firmat. Enimvero Sclerus priusquam ab illo comprehenderetur, ut si res male cessisset, receptum aliquem haberet, et spem salutis, curarat, ut filius suus Romanus, clam arrepta fuga, ad imperatorem deficeret, a quo cum gaudio exceptus est, et statim Magister designatus.

dem Griechiſchen Kaiſer Hülfstruppen zu ſchicken *), und 989.
mit Hülfe dieſer Ruſſiſchen Truppen ward Bardas Phokas beſiegt. Baſil erhielt zwar einen neuen Feind an Skleruß, den Phokas Gemahlinn ſeiner Haft entlaſſen hatte; Sklerus war aber alt und ſchwach; wie er einen entſchloſſenen Mann auf dem Thron ſah, nahm er die guten Bedingungen, die Baſil ihm anbot, willig an, und dieſer war edel genug, ſie pünktlich zu erfüllen. Seit dieſer Zeit (989) war Baſilius II. erſt eigentlich Kaiſer x), und trat genau in die Spuren ſeiner beyden nächſten Vorgänger, doch vielleicht noch mit mehr Klugheit, da er weniger bedacht war, die damals nicht ſehr ſchwierigen, aber unnützen und ſogar nachtheiligen Eroberungen im Orient fortzuſetzen, als endlich einmal die ſtets unruhigen, ſchon ſo oft beſiegten Bulgaren aus räuberiſchen Nachbaren zu friedlichen Unterthanen zu machen. Dieß iſt nicht ſo zu verſtehen, als wenn er den Orient ganz vernachläſſigt hätte; er ſicherte vielmehr während der erſten Waffenruhe im Bulgariſchen Kriege die Nordgränze von Kleinaſien durch die Erwerbung des Caucaſiſchen Berglandes, Iberien, das ihm der Beſitzer, der zu ihm nach Conſtantinopel kam,

*) Davon hat ſogar Elmacin hist. Saracenicae lib. IIIius pag. 251. ſehr gute Nachricht gegeben.

x) Zonar. annal. lib. XVII. pag. 222. Basilius tum demum vere imperator factus, cum intellexisset, quantam sollicitudinem regni administratio postularet, delitias regias sprevit, splendidis vestibus abstinuit, omnemque suavitatem repudiavit, cum prius haud ita vixisset, sed et amoribus indulsisset commessationibus et voluptatibus deditus regioque luxu delectatus et omni auctoritate sibi vindicata fratri nihil nisi nomen et colorem insignem impertiit, custodia illi quidem attributa ceterum exigua et non magnifica. Quae ille ut homo remissioris ac mollioris ingenii et voluptarius, venationibus et aequalium suorum consuetudine gaudens, aequo animo ferebat, oder mit den eigentlichen Worten: ὁ δὲ ἔφερε καὶ οὐκ ἠμφισβήτει τῷ ἀδελφῷ, ἤθους ἀνειμένος τυχὼν καὶ χαίρων ὑγροτέρᾳ ζοῇ καὶ διαγωγῇ τρυφερᾷ, καὶ θήραις καὶ ἡλικιωτῶν συνουσίᾳ τῶν οἷς συνετρέφετο.

1014. und die hohe Würde eines Europalaten erhielt, im Teſtament vermachte; dann zog er mit den Truppen, mit denen er Beſitz von ſeiner Erbſchaft genommen hatte, nach Phönizien, ſicherte ſich den Beſitz von Antiochien, und zwang die Emirs in den kleineren und größeren Städten der Gränze, die durch kein gemeinſchaftliches Band verbunden, ſondern aus vielen Urſachen, unter ſich entzweyt waren, ihm Geldſummen zu entrichten, um vor ſeinen Angriffen ſicher zu ſeyn y). Wenn man die immer neue Wuth, mit der indeß der Bulgariſche Krieg faſt beſtändig, kleine Pauſen ausgenommen, geführt ward, die Thätigkeit, mit welcher Baſilius den ſonderbaren und ſtolzen Fatimitiſchen Califen, Hakem, an den Küſten von Phönizien aufhielt, und für die von Hakem gedrückten Chriſten in Aegypten und Paläſtina ſich verwandte, während er zugleich den Einfällen der nomadiſchen Araber in Syrien Schranken ſetzte, bedenkt, ſo wird man es ſich leicht erklären, warum er in Italien, wie man weiter unten ſehen wird, der Entſtehung der Normänniſchen Macht und der Empörung des Melus, welche dazu Veranlaſſung gab, nicht wohl wehren konnte, gleichwohl ſandte er von Zeit zu Zeit Truppen nach Italien ab, und behielt wenigſtens feſten Fuß im Lande z).

y) Cedren. lib. XVII. pag. 701. ed. Paris. Ἐν Φοινίκῃ δὲ γενόμενος καὶ τὸν Τριπόλεως ἀμηρᾶν καὶ τὸν Δαμασκοῦ καὶ Τύρου καὶ Βηρύτου — — — — — — ὡς ἐνῆν ασφαλισάμενος μένειν τῇ δουλώσει Ρωμαίων καὶ ὅμηρα λαβὼν επαναζευγνύει πρὸς τὸ Βυζάντιον. Damit verglichen Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 579. Hoc anno (991) invadebat Basilius Romanorum imperator Syriam; Emesam obsidebat, praedabatur, eodemque modo agebat cum Schaizara (Caesarea); Tripolim tandem Syriacam, quamvis corona pariter cingeret, aliquanto tamen post mittebat et rebus infectis domum redibat. Beyde Stellen ſind im Text vereinigt.

z) Er hatte dort nicht blos mit Deutſchen, Longobarden, Afrikanern, Normännern, zu thun, ſondern mit ſeinen eignen Leuten; dieß wird die trockne Chronik dreyer Jahre recht augenſcheinlich machen. Lupus Protospatha bey Murator. script. rer. Ital. tom. V. pag 41. Ann. 997. Occisus est Marcho Theodorus

Die Bulgaren wehrten ſich, ſo lange Samuel lebte, verzweifelt, auch dann, als Baſil faſt Jahr vor Jahr einen Sieg erfocht, oder einen der von ihnen verrammelten Päſſe erſtürmte. Die Abwechſelungen dieſes Kriegs zu erzählen, wäre ermüdend, die Grauſamkeiten anzuführen, empörend; man denkt ſie ſich leicht, wenn man ſich vorſtellt, daß die von Natur heftigen, durch Haß erbitterten Griechen ſich der rohſten und unmenſchlichſten Miethtruppen bedienten, und oft das Vergeltungsrecht zu üben hatten. Als endlich Baſilius eine Grauſamkeit ausüben ließ, die alles Vorige und ſelbſt den Glauben überſteigt a), kam Schrecken unter die Bulgaren, und da ihr König nicht lange darauf (1014) ſtarb, ward die Bezwingung des ganz verwüſteten und entvölkerten Landes um ſo leichter, weil Gabriel, der Sohn und Nachfolger Samuels, von einem ſeiner Großen erſchlagen ward, ſo daß 1014.

excubitor in civitate Oriae a Smaragdo et Petro germanis. Anno. 998. venit Busichius Caycus cum praedicto Smaragdo Barum mense Octobris et praedictus Smaragdus eques intravit Barum per vim a porta occidentali et exiit iterum, tunc Busichius cognita fraude discessit. Anno 999. descendit Trachamotus Catapanus, qui et Gregorius, et obsedit civitatem Gravinam et comprehendit Theophilactum anno domini 1000 Indict. XIII. captus est praedictus Smaragdus a Trachamoto mense Julii XI die.

a) Cedr. hist. comp. pag. 707. Et 29 die Julii indictione duodecima de superiore loco subito ingenti strepitu (μετ' ἀλαλαγμοῦ καὶ δούπου) Bulgaros a tergo adoritur, qui cum re insperata perterriti fugerent, imperator defensoribus vacuum septum diruit ac fugientes insequitur. Multi tum Bulgari occisi, multo plures capti. Ipse Samuelus aegre evasit filii opera, irruentes fortiter repellente, patremque equo impositum in castellum Prilapum abducente. Captivis Bulgaris, qui fuisse ad quindecim millia feruntur (wir wiederholen zur Ehre der Menſchheit, daß es doch nur heißt ὥς φασιν). Oculos eruit imperator, singulisque centuriis unoculum praeficit, atque his ductoribus eos ad Samuelum mittit. Man leſe bey Cedrenus Samuels Ende, wobey ſich wenigſtens menſchliche Empfindung zeigt.

1018. Baſil in jedem Jahr neue Fortſchritte machte, und endlich (1018) nicht blos alle Feſtungen des Landes und ganz Bulgarien in ſeine Gewalt brachte, ſondern auch die Küſte des Adriatiſchen Meers aufs neue dem Griechiſchen Reiche einverleibte, und Croaten und Servier nöthigte, ihm zu huldigen b), wobey denn freylich die Nachtheile waren, daß er dadurch mit den Ungarn in neue, oft unangenehme Berührungen kam, mit ſeinen getreuen Venetianern wegen der Seeküſte entzweyt ward, und ſich genöthigt ſah, ſeine neue Provinz Bulgarien, die ſich vorher ſelbſt ſchützen mußte, gegen Petſchenegen und andere Barbaren der Gränze zu vertheidigen. Daß bey dieſen ewigen Kriegen Baſils und der traurigen Gewohnheit, ſie mit Miethvölkern zu führen, ein Druck des Volks unvermeidlich war, und die ſchweren Steuern erhöht werden mußten, würde man ſich leicht vorſtellen, wenn auch nicht ausdrücklich geſagt würde, daß der Patriarch den herrlichen Triumph, den Baſil nach beendigtem Bulgariſchen Kriege feyerte, benutzte, um ihn zu flehen, die ungleiche und unvernünftige Art, die Grundſteuer von ganzen

b) Zonar. Annal. lib. XVII. pag. 227. (Die Seeſtädte von Dalmatien gehörten ſchon zum Theil den Venetianern. Die Herrn von Croatien, Creſcimer und ſeine Verwandten, nannten ſich Könige, und erhielten von den Griechen, denen ſie huldigten, den Namen Archonten, Pretoſpatharien; ſie nennen ſich in Urkunden Bane) Bulgaria domita etiam Cravatarum genus et Sirmium Romano imperio se submiserunt. Deinde in Abasgiam expeditionem suscipit, cujus princeps pacta violarat. Quo cum venisset a tergo defecerunt Xiphias et Nicephorus, Bardae Phocae filius, patricii, sed motus ille celeriter est compressus, Phoca a Xiphia interemto et Xiphia capto et Byzantium perducto. Qua cura imperator defunctus cum Abasgis congreditur, validaque pugna commissa et multis utrimque caesis aequo Marte discessum est. Sed altero praelio Romani vicerunt, Abasgorumque princeps Georgius in Iberiae interiora profugit nec multo post tantum agri imperatori cessit, quantum is postulavit, filio Pancratio obside dato. His prospere gestis castra movit et cum in animo haberet, ire in Siciliam, consilium ejus fatalis morbus interrupit.

Diſtricten und nicht von einzelnen Steuerbaren entrichten 1019.
zu laſſen *), die er wieder eingeführt hatte, abzuſchaffen. Dieß geſchah nicht, weil Baſil auf neue, entfernte Kriegszüge dachte, und Geld auf jede Weiſe mußte herbeygeſchafft werden. Doch ward auch durch die wieder gehobene Macht des Reichs, beſonders durch die Seemacht, der damals keine andere gewachſen war, der Staatscaſſe bedeutend erhöhte Einnahme von Zöllen, Hafengeldern, Päſſen und dem vermehrten Abſatz der Fabricate verſchafft. Wir finden aus der letzteren Urſache die Venetianer, die damals noch mehr handelnd, als kriegsluſtig die See befuhren, ſtets als treue Verbündete der Griechen c), von denen ſie in Ehren gehalten wurden, und deren Produkte und Fabricate ſie bis nach Spanien und durch Deutſchland in den Norden ſandten; wir finden die Städte Gaëta, Amalfi, Neapolis zu großem Wohlſtande erhoben, aber zugleich, wie ganz Calabrien und die nahen Gegenden d), in einer Abhängigkeit von den Griechiſchen Catapanen in Apulien, weil ſie für Italien die Pro-

*) Der Sache iſt ſchon früher gedacht, man nannte die Steuer eben weil Einer ſie für den Andern, der Zahlbare für den nicht Zahlbaren entrichtete, ἀλληλέγγυον.

c) Dandulo bey Muratori XII. pag. 233. Iste dux (Petrus Urseoli II.) etiam contra Saracenos, qui Barensem urbem Apuliae obsessam detinebant, cum navali stolo perrexit, et urbem intravit et victualibus muniit. Et cum Gregorio Catapano imperiali urbe exiens de Saracenis victoriam habuit et liberata urbe ab obsidione Venetiis rediit.

d) So unzuverläßig Leo Oſtienſis ſonſt ſeyn mag, ſo wird doch dies durch ſeine Erzählung der Begebenheiten in Italien nach Beendigung des Bulgariſchen Kriegs recht anſchaulich. Chronic. Cassin. lib. II. c. 37. Murat. tom. IV. pag. 363. Hic itaque Melus, ut retro aliquantulum redeam, Barensium civium immo totius Apuliae primus ac clarior erat strenuissimus valde ac prudentissimus vir: sed cum superbiam insolentiamque ac nequitiam Graecorum, qui non multo antea, tempore scilicet primi Ottonis, Apuliam sibi Calabriamque sociatis suum in auxilium Danis, Russis, Gualanis vindicaverant, Apuli ferre

1027. dukte der Küſte des ſchwarzen Meers, für alle Länder am Mittelmeer aber die unentbehrlichen Produkte und Waaren Aegyptens und wahrſcheinlich Indiens holten und abſetzten. Jene kleinen Staaten genoſſen dieſe Vortheile gerade um ſo mehr, je heftiger die Kriege der Griechen waren, weil Handel kleiner Staaten unter der Unruhe und dem Kriege größerer beſſer, als in der Ruhe gedeiht. Die große Unternehmung, welche Baſil gegen Italien gerüſtet hatte, und an deren Spitze er ſelbſt ſich ſtellen wollte, ward zwar auch, als er geſtorben war (1025) unternommen; da aber, ſelbſt wenn der Kaiſer gegenwärtig war, Streitigkeiten unter den Generalen entſtanden, ſo denkt man ſich leicht, daß dieſe in einer ſolchen Entfernung vom Hofe jetzt nicht ausbleiben konnten, und dadurch ſcheiterte die Unternehmung. Conſtantin IX., welcher nach Baſils Tode die Regierung allein behielt, war ſchwach und jähzornig, auch zu lange unthätig und unbedeutend geweſen, als daß er ein thätiger Regent hätte ſeyn, ſeine Diener verſtändig wählen und Strafen und Belohnungen, welche im Griechiſchen Reiche nicht nach Geſetzen, ſondern nach Willkühr des Regierenden beſtimmt wurden, den Verdienſten und Vergehungen hätte anpaſſen können e). Die

non possent, cum eodem Melo et cum Datto quodam aeque nobilissimo ipsiusque Meli cognato, tandem rebellant cet — — — — Tribus itaque vicibus cum Graecis primo apud Arenolam, secundum apud Civitatem (alias Marsicum) tertium apud Vaccariciam campestri certamine dimicans, tribus eos vicibus vicit, multosque ex his interficiens et usque Tranum eos constringens, omnes ex hac parte quas invaserant Apuliae civitates et oppida recepit. Quarta demum pugna apud Cannas Romanorum olim clade famosas Bojano Catapani insidiis utque ingeniis superatus (1019) universa, quae facile receperat, facilius amisit.

e) Zonar. lib. XVII. pag. 228. Erat ille quidem manu ad largiendum prompta sed cum benignitate non recte uteretur in opposita liberalitati vitia impingebat. Nam in barbaros familiares suos, mancipia, quae ipse emta castrarat, cubiculoque curando et somno conciliando praefecerat, summos honores et ma-

glücklichen Kriege ſeiner Generale mit den Petſchenegen ſchei- 1027.
nen nicht bedeutend, weil dieſes Volk, das Baſil gegen die Bulgaren unterſtützt hatte, ſchon damals von Uzen und Cumanen bedrängt ward; wichtiger iſt es für die Geſchichte des Byzantiniſchen Seeweſens, daß eine Arabiſche Flotte, die das Inſelmeer beſuchte, auf's neue bey Samos geſchlagen wurde. Der Kaiſer war übrigens von ſchwacher Geſundheit und hatte drey Töchter, von denen die Aelteſte ins Kloſter gegangen war. Die Töchter achtete er früher alle wenig; als er dem Tode nahe war, foderte er den Patricier, Romanus Argyrus auf, die eine derſelben, Zoë, zu heirathen, wofür er ihn zu ſeinem Nachfolger erklären wollte f). Romanus mußte ſich entſchließen, und ward (1028) nach Conſtantins Tode wider ſeinen Willen Kaiſer und Gemahl der Zoë: wenn wir dem Berichte des Pſellus auch nur mit großer Vorſicht trauen, war er der Ehre vor allen Großen ſeiner Zeit würdig, obgleich er unſtreitig zu den Geſchäften des Friedens tüchtiger, als zur Führung des Kriegs war. Wenn Pſellus Recht hat, daß er den Auguſtus und die Antonine ſich zum

giſtratus conferebat, eisdemque tota plauſtra pecuniarum largiebatur (ἁμάξαις ὅλαις ἐχορήγει τὰ χρήματα) ceteris parce admodum manum porrigebat.

f) Ich ziehe hier die natürlichſte Wendung vor, Cedrenus erzählt die Sache ganz anders. Zon. annal. lib. XVII. pag. 229. Sed cum res difficultatem haberet, propterea quod illuſtris ille vir Romanus Argyrus uxorem habebat, quid machinatur? iram graviſſimam et praecipitem contra hominem ſimulat et ſatellites mittit, qui eum ad ſupplicium ducerent, et uxorem coma tonſa ad aliud vitae genus transferrent. (Man ſieht, daß die Gräcophilen ſehr irren, die den Türken Alles Schuld geben, das iſt gewiß deſpotiſch genug.) Illa ſimulationis ignara mutationem cum alacri animo admittit reſectoque capillo nigrum veſtitum ſumit. At illi in regiam traducto altera filia imperatoris nubit; nam tertia quod prior illius uxor invita ab eo ſegregata eſſet, conjugium ejus recuſaſſe ferebatur. Sic ille Caeſar declaratus Zoën duxit.

1027. Beyſpiel wählte g), ſo müßte man die Aehnlichkeit darin ſetzen, daß er, wie ſie, geſchickte Männer fand, die ſeine Entwürfe ausführen konnten; ſonſt läßt ſich nicht verkennen, wenn man das Pedantiſche in ſeinem Studium bemerkt, daß er mehr von Adrian, als den Antoninen an ſich hatte h), nur daß er nicht undankbar und neidiſch, wie dieſer war. An Empörungen und geheimen Verbindungen gegen ihn fehlte es übrigens nicht. Er hatte gleich Anfangs einen gefährlichen Krieg zu führen. Bis auf die Zeiten des Nicephorus hatte nämlich die Familie der ſogenannten Hamadaniden am

g) Michael Pſellus (der ſich ſelbſt oft mit Romanus unterhalten hat) bey Pagi critic. in ann. Baron. ad ann. 1029. Erat vir etiam Graecanicis educatus litteris, eaque praeditus eruditione, quanto ex Italorum libris pendet atque doctrinis. Eratque imperator tum lingua vehemens, tum eloquio venustior, statura heros, vultuque et specie vere imperio digna. Longe plura se existimabat scire, quam sciret, cum imperium suum priscis illis Antonino, Marcoque Philosopho atque Augusto simile vellet reddere; duobus his dabat operam, litterarum scilicet studio, armorumque curae. At vero neutrius partis plane rudis erat; litteras tantum callebat, quantum procul a profundo et superficie temperat — — — paucos ea aetas tulit eruditos, eosque hactenus disciplinis institutos, ut Aristotelis vestibula salutassent ac Platonica solum symbola memoriter recitarent (Unterricht, Lehrer, Lernende und Regierungsform paßten alſo zuſammen, das war doch Etwas) eorum, quae eruditiora essent, scirent nihil — — — Quamobrem cum exactum judicium deesset, horum calculi crebro falsi erant. Frequenter nostris ex oraculis divinisque scripturis quaestiones proponebantur, pleraque tamen dubia insoluta manebant.

h) Das ſagt Pſellus ausdrücklich, ich ſetze deshalb ſeine eignen Worte her, wie ſie Du Fresne ex epistola manuscripta Pselli ad Monomachum in notis ad Zon. annal. pag. 110 anführt: ἓν δὲ πρῶτον ἔργον ἐκείνου καὶ σπούδασμα, λύειν τὰ τῆς γραφῆς ἄπορα, καὶ τὸν κεκρυμμένον ἀνορύττειν νοῦν, καὶ τὸν σκοπὸν ανευρίσκειν τοῦ αἰνίγματος ὅθεν φιλοσόφοις ὁμίλει καὶ ῥήτορσι καὶ περὶ τούτων μᾶλλον ἐσπουδάκει ἢ τὰ δημόσια.

Obertigris und in Halep geherrſcht, und gegen dieſe Dyna- 1027.
ſtie hatte Nicephorus, der ihnen ſogar auf eine Zeitlang Halep entriß, glückliche Kriege geführt; ſie hatten aber die Stadt unter Conſtantin wieder erhalten, und erſt durch einen treuloſen Diener die Herrſchaft verloren i). Abu Naſr, ſo hieß der Uſurpator, glaubte ſich nicht ſicher ohne fremde Hülfe, und wandte ſich an den Aegyptiſchen Califen, Abu-Ali Manſur Hakem, dem damals auch Paläſtina gehörte, und welcher über die Ausbreitung ſeiner Macht zu einem thörichten Stolze aufgeblähet ward. Er ſelbſt war zu entfernt, um die Stadt behalten zu können, trug ſie alſo dem Abu Naſr als Lehn auf, welcher, als der Calif mit Verfolgung der Chriſten und mit Durchſetzung verſchiedener Veränderungen in ſeiner Religion und den daraus entſtandenen Unruhen beſchäftigt war, in Händel verwickelt ward; durch deren Folgen, nach manchen Abwechſelungen, die in großen und kleinen Staaten des Orients oft ſchnell auf einander folgen, die Stadt erſt noch an einen anderen Hamadaniden kam; dann aufs neue an den Fatimitiſchen Califen. Es ſchickte Hakems Nachfolger um ſie recht ſicher zu behaupten, einen bürgerlichen Verwalter, Ibn Taban, der in der Stadt wohnte, und einen Befehlshaber der Truppen, Mauſul, der die Burg beſetzte. Gegen dieſe zog ein Emir der Nachbarſchaft, und ihm halfen die Bürger der Stadt die Statthalter der ketzeriſchen Fatimiten verjagen. Sechs Jahre lang hatte dann deſſen Stamm, die Kelabiten, die Herrſchaft in der blühenden Stadt, und waren, wie es ſcheint, mit einem anderen Emir, der den Fatimiten einen Theil von Paläſtina

i) Abulfeda annal. Moslem. tom. III. pag. 9. Suffectum ei (dem Abul Maali Scharif Saad-ed-Daula, dem Sohn des berühmten Seif-ed-Daula) fuisse filium impuberem Abu'l Fadaielum, paterno quodam mancipio, Luluo, principatum moderante. Hujus Lului filius deinceps nomine Abu-Nasr, Hamadanidas Halebum adimebat sibique vindicabat, ejusque rei auctoritatem per codicillos Hakemi, Chalifae Aegypti, quem publice dominum agnoscebat cum titulo Mortadi Ali impetrabat.

1029. entriſſen hatte, und in Ramla wohnte, in genauer Verbindung. So lange in Aegypten Unruhen waren, blieb Saleh, ſo hieß der Kelabit, ruhig; als aber dieſe geſtillt waren (1029), ſchickte Hakems Nachfolger, Taher (Abu-l Haſſan Ali) eine Armee gegen Halep, oder vielmehr gegen Paläſtina, wo Salehs Verbündeter, Haſſan, ſeine Eroberungen erweiterte, und die beyden Emirs fanden ſich ſtark genug, dem Aegyptiſchen Heer bis zum Meer von Tiberias entgegen zu gehen. In der Nähe von Tiberias kam es zum Treffen, die Aegyptiſche Armee ſiegte, und Saleh blieb; doch drang das Aegyptiſche Heer nicht bis nach Halep, ſondern zwey Söhne Salehs entflohen, und ſollten gemeinſchaftlich dort regieren. Die Brüder bekamen unter ſich Streit k); Abu-l-Camel Naſr, der unter ſeinem Titel, Schabl-ed-Daula bekannter iſt, verlangte allein die Herrſchaft, beunruhigte die Gränzen der Griechen, und ſtreifte bis nach Antiochien. Romanus glaubte, ſein dortiger Statthalter habe ſeine Schuldigkeit nicht gethan, ſetzte ihn ab, ſchickte ſeinen Schwager, Conſtantin Carantenus, dahin, und rüſtete ſich ſelbſt zu einem bedeutenden Zuge. So weit war Alles wohl und verſtändig eingerichtet geweſen; nun hätte aber Romanus ſeine

k) So erzählt Elmacin, anders Abulfeda Annal. Moslem. tom. III. pag. 11. Ea ratione potitus est ille Saleh Halebi, et cum illo totius illius tractus, qui a Balabaca usque ad Anam porrigitur, quibus omnibus ille per sex annos imperans Halebi egit. Verum anno CCCXX. periit, eo enim anno copias Misra mittebat Aegyptius, Taher, adversus hunc Salehum simul et Hassanum, Emirum Arabum Taiitarum, qui Ramlam et vicina sui juris fecerant. Aegyptii, quos Anuschtekin ducebat, utrumque Arabem (nam caussam communem fecerant) in Ordonna (seu tractu Jordani), haud procul Tiberiade aggressi, ubi Arabes castra junxerant, gravi proelio contundebant, ipsumque Salehum et ejus filium natu minorem trucidabant et amborum capita Misram mittebant. Alter autem Salehi Mardasidae filius, Abu Camel Nasr, quem porro titulo Schabl-ed-daulae (catuli dynastiae) memorabimus, Halebum fuga salvus evadebat, ibique paternum regnum capessebat.

eigenen Anlagen und Fähigkeiten beſſer kennen, und die Gelegenheit, einen rühmlichen Frieden zu machen, nicht vorbey laſſen ſollen: ſtatt aber dem Rathe aller Verſtändigen zu folgen l), und das Geld, wie die Unterwürfigkeit, zu der ſich Schabl-ed-Daula erbot, anzunehmen, beſtand er auf ſeiner Einbildung, daß er Fähigkeiten zum Feldherrn habe. Der Erfolg war, wie die Officiere vorausgeſehen hatten; der Kaiſer rückte raſch vorwärts, der Herr von Halep ward von ſeinen Glaubensgenoſſen verſtärkt, überfiel die Griechen, und plünderte ihr Lager; Romanus aber floh beſchämt nach Conſtantinopel zurück. Daß er und ſeine Maßregeln Schuld an der Niederlage geweſen, bewies gleich darauf der tapfere Georg Maniaces, der dieſelben Feinde, welche des Kaiſers Lager geplündert hatten, nicht allein ſchlug, ſondern ihnen auch die gemachte Beute wieder entriß m). Maniaces war überhaupt das Schrecken der Ungläubigen, deren Art zu ſtreiten er kannte, und zu nutzen wußte; denn als ihn Romanus zur Belohnung jener kühnen That zum Statthalter aller 1031.

l) Cedr. hist. compend. pag. 726. Πολλῶν καὶ αγαθῶν στρατιωτῶν συςτρατευομένων ἀυτῷ παρακαλούντων τὴν πρόκλησιν δέξαςθαι, ὧν ἕις ἦν καὶ ὁ πατρίκιος Ιωάννης ὁ Χάλδας καὶ μὴ εκστρατεῦσαι κατὰ Συρίας ἐν καιρῷ θέρους ὁπότε τότε ὕδωρ εν ἀυτῇ σπανίζει καὶ τὸ μὲν Ἀρράβων ἔθνος ανυπόστατόν ἐςτι ὃια ἐνειθιςμένα φέρειν γεναίως τὰ εγχώρια θάλπη καὶ τοὺς καύσωνας, ὁι δὲ Ρωμαῖοι πανοπλῆται τυγχάνοντες ου τληπαθῶς ἔχουσι πρὸς τὴν ὥραν.

m) Cedr. l. c. pag. 727. Imperator aegre Antiochiam pervenit, fuissetque ab hoste captus, nisi imperatorii sodales strenue pugnando se ipsumque eripuissent. Sub idem tempus provinciae Teluchae praeerat Georgius Maniaces. Ad eum Arabes octingenti fugatis Romanis revertentes accesserunt superbe ferocientes — — — — — Media nocte ebrios barbaros et secure dormientes adoritur Maniaces et internecione delet; camelis etiam potitur ducentis octoginta onustis omnis generis opum Romanarum, naresque et aures occisorum amputans ad imperatorem adfert, qui jam a fuga in Cappadocia Phocae domum venerat ibique morabatur. Ejus facinoris caussa imperator Georgium inferioris Mediae ducem fecit.

1034. Griechiſchen Provinzen am Obertigris gemacht hatte, miſchte er ſich in die Streitigkeiten der Fürſten von Halep mit den Fatimitiſchen Califen in Aegypten n), nahm Edeſſa ein, und machte einen ehrenvollen Frieden; endlich war er, wie weiter unten vorkommt, in den weſtlichen Gegenden, wohin er geſchickt ward, nicht weniger glücklich. Maniaces Thaten, die Siege der Griechiſchen Flotte über die Aegyptiſche, und die Vortheile, die in Sicilien errungen wurden, machten, daß man die perſönlichen Fehler des Kaiſers, der ſeiner Gemahlinn und ihren Hofleuten unordentliche Lebensart und Eingriffe in die Regierung nachſah, vergaß, und ſich über die unglücklichen Naturbegebenheiten, welche während ſeiner Regierung ganze Gegenden verödeten, tröſtete. Wie geneigt man übrigens in Conſtantinopel war, Ermordungen zu glauben, und wie wenig man von ſeiner Gemahlinn hielt, ſieht man daraus, daß ſich, ungeachtet er ſchon lange gekränkelt, nach ſeinem Tode (1034) das Gerücht verbreitete und erhielt, daß ſeine Gemahlinn und ihr Geliebter ihm Gift beygebracht und hernach im Bade erſtickt hätten, ſo unglaublich dieß dem Unbefangenen auch ſcheinen mag o). Daß

n) Abulfed annal. Moslem. tom. III. pag. 79. Hoc autem anno vendebat Atiri filius Rohae semissem suam Romano, Romanorum, qui tum erat, imperatori, viginti millibus aureorum, simulque eo pertinentes complures pagos et oppida. Romani ergo veniebant et Atiridae arces recipiebant ab ipso deditas; quod videntes Schablidae praesidiarii et intelligentes parvam suam manum sustinendis hostium copiis non sufficere, urbis etiam altera parte, suae custodiae permissa excedebant, eamque totam furori Romanorum permittebant, qui ferro quidem in Muslemos, igni autem in eorum templo misere grassabantur. Iidem Graeci Famiam (h. e. Apamaeam) sibi subigebant, adjuvante Hassano fil. Mofregi, emiro Arabum Taiitarum. Ille enim ad eos eo tempore transfugerat, quum à copiis Taheri, Alidae, Chalifae Misrensis, in Ordonna (h. e. tractu Jordani) pulsus fuerat. Eosdem idem nunc inde in Syriam introducebat, Muslemus, foedum dictu, in Christianorum castris merens, vexillumque prae se ferens cruce insignitum.

o) Man wird es ganz in der Ordnung finden, daß Cedrenus und

Zoë den Hofbankier, Michaël den Paphlagonier, ihrem Gemahl ſchon während ſeines Lebens vorzog, iſt übrigens ausgemacht; doch muß ſie ihn nicht durchaus gekannt haben; denn als ſie ihn nach Romanus Tode zu ihrem Gemahl und zum Kaiſer machte, fand ſie ſich ſchrecklich getäuſcht, da ſie ſtatt des ſchönen, ſtarken und blühenden Mannes, den ſie zu heirathen glaubte, einen Gemahl fand, der Anfälle von Wahnſinn hatte, und bald hernach auch waſſerſüchtig wurde p). Die Regierung war während der Zeit in den Händen von Michaëls Bruder, Johann, von deſſen Kundſchaftern die Kaiſerinn umgeben war, der ſie faſt wie eine Gefangene behandelte, und ihre Freunde von ihr entfernte. Hier müſſen wir wieder bedauern, daß wir nur Hofanecdoten und keine Geſchichte der Zeit mehr haben, weil wir über die 1034.

Zonaras dieſe Geſchichten, ſo wie alle Vergiftungsgeſchichten und geheime Verhandlungen genau und umſtändlich berichten; Pſellus bey Pagi ad ann. 1034. Michaël Psellus ait, rumorem fuisse, Romanum Argyrum veneno fuisse sublatum, sed fatetur, se id ignorare. Agebantur, inquit, resurrectionis pervigilia, abiit imperator, in balneo loturus, ubi obiit, quum imperium tenuisset annos quinque cum dimidio.

p) Cedren. compend. hist. pag. 744. Ὁ δὲ βασιλεὺς Μιχαὴλ τῇ Θεσσαλονίκῃ ἴος τα πολλὰ διέτριβε, προςλιπαρῶν τῷ τάφῳ του καλλινίκου μάρτυρος Δημητρίου καὶ απαλλαγὴν ἑυρέσθαι τῆς νόσου γλιχόμενος, καὶ ἥπτετο μὲν τῶν πραγμάτων ουδ' ὁπωςτιοῦν ὅτι μὴ πᾶσα ἀνάγκη. Psellus bey Du Fresne in notis ad Zon. annal. pag. 111. Καὶ ὁ μὲν βασιλεὺς ὑδερῷ περιεπεπτώκει, καὶ περιοδικῇ φρενίτιδι ἔκαμνεν ἔιτε τινος βασκανίᾳ δαίμονος πονηροῦ (Man ſieht, wie viel billiger Pſellus iſt; Cedrenus läßt ihn gerade zu vom Teufel beſeſſen ſeyn) αυτὸ δὴ τὸ τῆς ψυχῆς ἡγεμονικὸν περιτρέποντος, ἔιτε τοῦ μελαντέρου καὶ γεωδεςτέρου χυμοῦ επὶ τὴν κεφαλὴν ἀμαυρόντος, ὅια δὴ τὰ πολλὰ γινεςθαι ἔιωθεν· ὁ μὲν ὄυν αμφοτέρωθεν ἔκαμνε καὶ τὸ ἔνεργον τῆς βασιλείας διὰ τῆς νόσου αποσεσύλητο. Ich habe die Stelle ausdrücklich angeführt, um eine Probe von der Art von Philoſophie zu geben, mit der man ſich im Palaſt beſchäftigte — man hatte Recht, die that Niemand weh, und machte hoch.

1034. erſten Fortſchritte der Normänner und über die Unternehmungen der Griechen gegen Sicilien gern mehr wiſſen möchten, als wir aus unvollſtändigen Bruchſtücken zuſammenſetzen, da jene Gegenden ſeit den Hohenſtauffiſchen Kaiſern für Deutſchland, ſeit Carl von Anjou für ganz Europa, ſo wichtig wurden, und ſchon in den Zeiten, von denen jetzt die Rede iſt, wenn man nur an den Einfluß von Amalfi und Salerno denkt, bedeutender waren, als man blos aus ihrer Größe und Macht ſchließen ſollte. Die Gegenden des unteren Italiens ſtanden unter Leuten des dritten Rangs, die den Titel Katapane führten; dieſe hatten unter Baſil, Conſtantin, Romanus bald mit mehr, bald mit weniger Glück mit Longobardiſchen Fürſten, Deutſchen und Mahomedanern gefochten; unter Michaël ſchien als die Africaniſche und Sicilianiſche Flotte eine Niederlage erlitten hatten, und Abuafar Muhammed mit Abu Haffi (Abuchab des Cedrenus) um den Beſitz von Sicilien ſtritt, ſich eine günſtige Gelegenheit, den lange verlorenen Beſitz wieder zu erlangen, anzubieten. Georg Maniaces ward vom Euphrat abgerufen, und mit höherer Würde und ausgedehnterer Macht nach Italien geſchickt, wo er ungemein glücklich focht, und faſt ganz Sicilien unterwarf q), obgeich die Africaniſchen Mahomedaner, mit

q) Gaufredus Malaterca hist. Sic. lib. I. cap. VII. Murat. scriptt. rer. Ital. tom. V. pag. 551. Maniacus autem quidam natione Graecus a Constantinopolitano imperatore his, quae apud Calabriam, vel certe Apuliam sui erant juris, praefectus, Siciliam ad utilitatem debellandi applicare disponens undecunque sibi auxilia conduxit, unde et rex parte imperatoris Salernitano principi, ut amico imperii mandat, quatenus ipsos per quos inimicos suos debellavisse fama erat (d. h. die Normänner) in auxilium imperii sui mittat, promittens etiam multis praemiis remunerandos. Princeps autem, nactus occasionem, qua honeste eos a se dimittat, vocat, accersitos, ad quod haec rogatus erat hortatur; praemia, quae pollicebantur, ut eos ad id facilius impellat, verbis enumerans, etiam de suis pollicetur. Porro illi non tam imperio principis, quam spe eorum, quae pollicebantur illecti, apparatis, quae necessaria

denen die Sicilianiſchen in Lehnsverhältniß ſtanden, ein Hülfs- 1034.
heer, das die Griechen übertreibend zu fünfzigtauſend Mann angeben, abgeſchickt hatten r). Was aber durch Klugheit und Tapferkeit gewonnen war, ward bald durch Hofränke verloren. Unter Maniaces diente nämlich ein Mann vom erſten Range, Patricier und Schwager des Kaiſers als Admiral, und war wahrſcheinlich über den wachſenden Ruhm des Maniaces, der in einer neuen Schlacht (1038) die Africaner beſiegt hatte, neidiſch s), denn ſonſt läßt ſich

erant, ad Maniacum usque pervenerunt. De quorum adventu Maniacus non minimum gavisus plurimum eorum auxilio fidens navigio aptato Siciliam numeroso exercitio invadit. Primoque Messanam, quia ripae applicuit contiguam oppugnans, deditione foedus secum inire coëgit — — — — — Inde ergo profundiores partes Siciliae attentando et omnia subjugando progredientes, Syracusas usque pervenerunt. Cedr. hist. comp. pag. 741. Γίνεται συμβολὴ κραταιὰ κατὰ τα λεγόμενα Ρήματα καὶ τρέπεται κατὰ κράτος τοὺς Καρχηδονίους ὁ Μανιάκης τοσούτου γενομένου φόνου ὡς τὸν παρραρεόντα ποταμὸν πλημμηρῆσαι τῷ ἅιματι, μετὰ δὲ ταῦτα ἑῖλε πόλεις Σικελικὰς τρισκαίδεκα καὶ κατὰ μικρὸν προϊὼν πᾶσαν εχειρώσατο τὴν νῆσον.

r) Dieſe ſollen ſich noch dazu nach dem Zeugniſſe eines Zeitgenoſſen einer beſondern Liſt bedient haben. Vita sancti Philareti (er war als Soldat bey dem Heer) in act. sanctorum mens. Aprilis VIto. pag. 608. Tribulorum ingentem vim fieri mandat et circum circa ubi ipse erat projici, adeo, ut veluti tutissimum, ut opinabatur, facerent propugnaculum arcemque munitissimam; uti in ipso congressu Graecorum equitatus trajectis videlicet equorum pedibus facile victus caperetur. Atqui non advertit homo stultissimus (die Pferde der Araber waren alſo nicht beſchlagen) Graecorum equos laminibus quibusdam planis ac solidissimis pedes habere subligatos.

s) Vita Philareti l. c. Confestim barbarorum exercitus in fugam convertitur, cum ne primum quidem ferre ullo pacto nostrorum impetum potuisset. Cadit quasi palvis ante pedes Graecorum, quoniam cecidit timor eorum super ipsos. Jacet veluti lapis ferro manuque concisus qui superbia inflatus, ante victoriam trophaea sibi animo fingebat atque somniabat, ut

1034. nicht vermuthen, warum er den Befehl ſeines Vorgeſetzten nicht befolgte, und die übrigen Schiffe und Truppen der Feinde, die er hätte zu Grunde richten können, vernichtete. Maniaces machte ihm über die ſchlechte Ausführung ſeiner Befehle heftige Vorwürfe, und beleidigte ihn durch thätliche Mißhandlung, welche Stephanus bey ſeinem Schwager Johann, der eigentlich das Reich regierte, als Verrätherey geltend machte t), worauf dieſer den Maniaces abrief, und Stephanus das Commando gab. Daß dieſer die Eroberungen eben ſo ſchnell wieder verlor, als ſie Maniaces gemacht hatte, wird man ſich denken: von allen Städten blieb Meſſina allein den Griechen durch die Tapferkeit des Catacalo. So ungeſchickt auch Stephanus war, ſchlug doch ſein

mancipium irridetur. Duo enim erant, quae secum dimicabant, ipsa Graecorum acies et vehementis spiritus cujusdam flatus, qui in hostium faciem irruebat magno cum impetu, ostendens divinae ultionis poenas propter illius superbiam in hominem irrogatas. Itaque quum suae ille improbitatis poenas aperte dedisset, exiguo suorum numero comitatus, equorumque celeritate usus, vix Graecorum manus effugit, parvumque navigium conscendens, magno cum dedecore et ignominia in patriam fugitivus revertitur, materiam querimoniarum ac fracti victique exercitus reliquias, suae patriae ac regno se ipsum ferens.

t) Cedren. pag 743. Litteras dat, significans, Maniacem res novas moliri adversus imperatorem. Itaque Maniaces statim captivus adducitur Byzantium et in carcerem conjicitur cum Basilio patricio Theodorocano. Totum autem rei gerendae imperium Stephano mandatur, eique collega mittitur eunuchus quidam Basilius, praepositus Pediadites. Hi exiguo temporis spatio rem totam pessumdederunt per rapacitatem, ignaviam atque incuriam amissa Sicilia. Etenim Maniaces cum urbes Siciliae caperet, arces in iis condiderat, eosque iustis praesidiis munierat, ne oppidani eas per insidias recipere possent. Eo autem in vinculis, ut diximus, Byzantium abducto Siculi incuriae ducum Romanorum insultantes, adscito a Carthaginiensibus exercitu expugnatis praesidiis arces ceperunt cet.

ſein Nachfolger, der Protoſpatharius Doceanus, dem Reiche eine tiefere Wunde durch ſeine kleinliche Habſucht u), als jener durch Feigheit oder Ungeſchicklichkeit. Die Normänner nämlich, die ſchon ſeit zwanzig Jahren in jenen Gegenden berühmt geworden, und unter Maniaces als Miethtruppen in Sicilien tapfer gefochten hatten, wurden von ihrem Anführer, einem Longobarden, der ihre Foderungen geltend machen wollte, und dafür auf Doceanus Befehl mißhandelt wurde, gegen die Griechen aufgereizet v), und zum gefährlichen Aufſtande getrieben. Harduin, ſo hieß der Longobarde, hatte es ſehr leicht gefunden, ſie zu den Waffen zu treiben, da dieſe heftigen Menſchen ohnehin ihre Sache nur mit dem Degen auszumachen gewohnt und durch die ſchändliche Weiſe, wie man ſie um einen Theil ihrer Beute gebracht hatte, beleidigt waren. Als ſich die kühnen Abentheurer öffentlich erklärt hatten, wäre das einzige Mittel geweſen, durch eine ſchnelle Vereinigung aller Truppen den Krieg im Entſtehen zu erſticken; aber der Patricier vertheilte thörichter Weiſe ſeine Truppen, und ließ ſie in einzelnen Haufen ſchlagen, ſo daß von dieſer Zeit an 1034.

u) So ſtimmen Cedr. tom. II. pag. 755. u. Guillelmus Appulus lib. I. bey Muratori tom. V. pag. 255. völlig überein, nicht wie Gaufried erzählt; doch hat auch Wilhelm an der Stelle viel Irriges.

v) Cedren. pag. 755. Καὶ τὸν ἡγέμονα τούτων αφιγμένον ὡς αυτὸν, εφ' ᾧ παρακαλέσαι ηπίως χρῆσθαι τοῖς στρατιώταις καὶ μὴ αποστερεῖν τούτους τοῦ τῶν πόνων μισθοῦ, ὑβρίσας καὶ μαστιγώσας ατίμως ηνάγκασε τοὺς ανθρώπους αποστατῆσαι. Das drückt Guillelmus Appulus l. s. c. ſo aus:

Cumque triumphato rediens Dochianus ab hoste
Praemia militibus Regina solveret urbe (Reggio)
Graecis donatis nihil Hardoynus habere
Donorum potuit, miser immunisque remansit.
Convenit inde suos iratus et arguit Argos.
Turpis avaritiae, populo quia dantur inerti
Munera danda viris, cum sit quasi femina Graecus.
Iratus Michaël propter convitia jussit
Graecorum ritu, caedendus ut exueretur
Corrigiis caesum graviter peccasse puderet.

1041. die Normänner reißende Fortſchritte machten. In Rückſicht der anderen Barbaren waren die Petſchenegen, ſeit ſie Verbündete Baſils im Bulgarenkriege geweſen waren, und Schaaren unglücklicher Einwohner der Gegenden, gegen welche ſie ihre Züge richteten, weggeführt hatten, an Menſchenraub aus Griechiſchem Gebiet gewohnt worden, und Romanus kaufte von Zeit zu Zeit ſeine Unterthanen aus ihrer Gefangenſchaft frey; Michaël wählte ein beſſeres Mittel, ihrem Raube Gränzen zu ſetzen; er reizte die Ruſſen gegen ſie auf. Die Ruſſen hingen damals mit den Griechen ſo enge zuſammen, daß geiſtliche und ſelbſt viele weltliche Stellen, welche Schreibkunſt, oder Erfahrung im Geſchäft, oder Schmeicheley foderten, im Ruſſiſchen Reiche von Griechen beſetzt waren. Eine andere barbariſche Nation, die Bulgaren, die unter ſich nicht einig waren, an die ſich aber die Servier anzuſchließen drohten, hielt Michaël ſelbſt durch ſchnelle Maßregeln zurück w). Nicht lange nach dem beendigten Bulgarenkriege entſagte der Kaiſer der Welt, trat in's Kloſter, und ſtarb kurz darauf (1041. Dec.). Johannes, der wohl vorausgeſehen haben mochte, daß Michaël der Paphlagonier nicht lange regieren könne, hatte ſchon vorher einen ſeiner Neffen, dem der Pöbel den Schimpfnamen des Kalfaterers gab, und von dem auch Pſellus berichtet,

w) Bey der Gelegenheit zeigte er ſich durchaus nicht verächtlich. Psellus bey Du Fresne not. histor. in Zonar. annal. pag. 111. ζῆλος ἐντεῦθεν τῇ νόσῳ σβεννύμενος ἀνάπτει τὸν αυτοκράτορα καὶ ὁς μηδὲν εννοήσας τὸ ὅσα μαλακίζειν ἔιωθε, μὴ τὴν διπλὴν δαπάνην τοῦ σώματος, μὴ τὸ τῆς ὀδοῦ μῆκος, μὴ τὸ τοῦ πολέμου δύσελπι, μήδ' ἄλλο μηδὲν, τῆς πόλεως ἔξεισι καὶ κατὰ τοῦ αποστήσαντος ἔθνους στρατεύεται καὶ τὸ τῶν κριμάτων σου, κύριε, λογίζεται, περιταττεται, ελαυνη εφ' ἵππου νέκρος. Auch bey Wilhelm Appullus heißt er, ehe er noch die Waſſerſucht hatte, Michaël Epilepticus, auch Pagi nach Pſellus, sontico morbo eum laborasse. Ich habe alſo oben im Text nach der Vergleichung der Stellen, wo von den Paroxysmen die Rede iſt, periodiſchen Wahnſinn geſetzt.

daß er ſich mit Rhederey abgegeben habe x), zur Bekannt- 1042.
ſchaft der Zoë gebracht, und ſie hatte ihn zum Cäſar gemacht, ungeachtet ſich Viele daran hätten ſtoßen können, daß er Sohn jenes Stephanus war, der Sicilien verloren hatte. Dieſer Mann, obgleich er weder als Menſch, noch als Regent beſondere Eigenſchaften hatte, ward jetzt von der Kaiſerinn adoptirt und dann als Kaiſer ausgerufen. Ehe Zoë aber dem Reiche dieſen neuen Kaiſer gab, verjagte ſie den allmächtigen Miniſter, Johann, gewöhnlich Orphanotrophus genannt, nebſt allen ſeinen Creaturen, welche die vornehmſten Stellen am Hofe hatten, und gab dieſe Stellen anderen ihr ergebenen Leuten, ſo daß Michaël ziemlich unbedeutend blieb. Da die Leute, die man entfernt hatte, des Kaiſers nächſte Anverwandten waren, und er wohl ſah, daß er ohne eine Veränderung am Hofe kein Anſehn erlangen werde, ſo ließ er mehrere der Verjagten zurückkommen, begann einen Briefwechſel mit dem gefangenen Johannes, und beſchenkte das Volk, um es zu gewinnen. Wie er die Gunſt des Volks gewonnen zu haben meynte, entfernte er erſt den Patriarchen, dann verſuchte er das gewöhnliche Mittel, Leute der Gegenparthey zu verderben, d. h. er beſchuldigte Zoë und ihre Freunde einer Verſchwörung gegen ſein Leben, und ließ ſie plötzlich entfernen, verfehlte aber durch ſeine Uebereilung ſeinen Zweck, und ſtürzte ſich ſelbſt y). Es erfolgte ein all-

x) Er ſagt den Worten nach: er habe Schiffe kalfatert, wenn man aber bedenkt, daß die ganze Familie ſchon zu Romanus Zeiten in Beſitz der Hofgunſt war, ſo wird man das wohl ſo erklären, als wenn Cicero ſagt, Verres ſey Goldſchmidt; der Italiäner, Cosmus von Medicis ſey Bankier, die böſe Welt, Ludwig XV. ſey Kornjude und Landgraf Friedrich von Heſſen Seelenverkäufer geweſen.

y) Cedren. pag. 750. Noctu Augustam solio deturbat et in Principum (εἰς Πρίγκηπον) relegat; iis, qui abducebant mandato, ut raderent eam, atque ipsi crines afferrent. Die facta relationem perscripsit eamque urbis praefecto publice populo recitandam in Constantini magni foro mandavit. Scripta fuit in hanc sententiam: Zoën, quam meo imperio malignam esse

1042. gemeiner Aufſtand; weil Zoë nicht in der Stadt war, ward Theodora, die ſich zwar gleich nach des Vaters Tode vom Hofe entfernt hatte, erſt neulich aber gezwungen worden, in's Kloſter zu treten, genöthigt, die Regierung zu übernehmen (1042 April), die ſie hernach mit ihrer Schweſter theilte z). In der Lage, worin das Griechiſche Reich war, umgeben von barbariſchen Völkern, bedroht von den damals in Aſien Alles beſiegenden Seldſchukken, die ſchon vom Dſchihun und

deprehenderam, relegavi. Alexium cum ea sentientem ecclesia amovi. Vos autem, subditi mei (ὁ ἐμὸς λαὸς) si in benevolentia erga me perstiteritis, magnos honores atque beneficia consequemini, vitamque tutam et placidam degetis. Cum audiente populo haec recitasset praefectus vox quaedam extitit incerto auctore: nolumus jusjurandi violatorem (ſo heißt σταυροπάτην und Goar hätte ſich not. in Cedr. pag. 56. die lange Note erſparen können, da ja die Bedeutung im Worte liegt) Calaphatem imperatorem habere, sed parere Zoae, cui a majoribus imperium debetur iure haereditario, matri nostrae. Statim quasi una voce ab omnibus acclamatum est: effodiantur ossa (αναςκαφαίη τά οςτᾶ) Calaphatae; et arreptis, ut cuique fors offerebat lapidibus, subselliis atque lignis, praefectum urbis (erat hic Anastasius patricius, quondam Zoës patris minister) interfecissent, nisi is fuga sibi salutem paravisset. Concursum fecere ad magnum templum, quo et patriarcha, mercatus aufugiendi licentiam, se contulerat et detestabatur imperatorem restituique Augustam cupiebat. Eodem accurrerunt omnes Zoae paterni eunuchi, et Constantinus patricius Cabasilas reliquaque senatorum multitudo cet.

z) Psellus bey Pagi critic. Baron. ann. 1042. Duarum porro Augustarum altera regiam et palatium, altera magnum dei Sophiae templum habebat. Princeps autem senatus animis haerebat, in quam propensior esset, nam et eam plurimum observabant, quae erat in regia, ut seniorem, eam quae in templo erat, quod per eam tyrannis dissoluta fuerat, ac cui se spes salutis debere non nesciebant. Erat ergo illis anceps imperium. Verum senior actutum eis dubium solvit, ac tum primum sororem osculatur, placideque amplectitur ac communi utrique sorte velut haereditatem imperium partitur. Sicque adeo communia professa amborum iura cum splendi-

den Wüſten, in deren Nähe er fließt, bis nach Syrien das 1042.
Land inne hatten, konnten Weiber nicht allein herrſchen; ſie wählten einen Mann zum Kaiſer, der ſchon vorher in die kaiſerliche Familie geheirathet hatte, und jetzt mit der bejahrten Zoë vermählt ward; doch hieß auch Theodora nachher noch immer Kaiſerinn. Sie waren unglücklich in ihrer Wahl a); denn ſie wählten, wie es ſcheint, nicht nach dem Verdienſt, ſondern nach Körperſchönheit und nach den Ahnen. So weit kann man vielleicht Pſellus, deſſen allgemeiner Tadel wie ſein allgemeines Lob ſehr verdächtig iſt b), wohl billiger Weiſe glauben, da die ganze Geſchichte des Conſtantin Monomachus zeigt, daß er nicht der Mann war, den ſie hätten wählen müſſen. Dieß iſt indeß nicht ſo zu verſtehen, als wenn es ihm an allen vorzüglichen Eigenſchaften der Seele gefehlt hätte, da er unſtreitig manches Rühmliche gethan hat, und beſonders im Anfang ſeiner Regierung die Ruhe des Reichs nach Innen und Außen erhalten c), wenn

dissima pompa sororem arcessit, ac impèrii consortem, sibique collegam facit. Verum Theodora haud prorsus pudorem erga sororem ponit, aut dignitatis praerogativam illi adimit, sed quae sunt cultus augustioris defert.

a) Psellus bey Pagi l. c. Futurum itaque erat, ut Constantinus sceptrorum compos fieret, vir ex antiqua Monomachorum familia Hic itaque generis nobilitate primas in imperio ferebat et ubi Romani imperii sceptra suscepit, dilexit eum Zoë Augusta. Revocatur ab exilio Constantinus, ubi per annos septem, quantum scilicet tempus prior Michaël imperium tenuit, versatus erat. Augustae itaque cum tertium mensem pari collegio imperium gessissent, illo abdicantur, et Constantinus Monomachus imperium adipiscitur. Is pecuniarum thesauros e vestigio aggressus est effundere et imperii dignitates ac munera prostituere.

b) Wie ſollte man einem Zeugen glauben, der ſo gewiſſenlos iſt, wie Pſellus, welcher bald für ſeinen Patriarchen, bald gegen ihn Reden hielt, und das nicht in Sachen des Staats, wo man oft die Meynung ändern darf, ſondern der Religion, wo doch Jeder wiſſen muß, was er will.

c) Damit man ſehe, wie wenig Pſellus, der ihn ſonſt ganz ver

1042. keine größere Leidenſchaft oder Begierde ihn abhielt. Zu ſeinen beſſeren Eigenſchaften iſt gewiß ſeine Aufmerkſamkeit für die Zoë, die er bis an's Ende nicht blos mit großer Achtung, ſondern mit Liebe verehrte, zu rechnen; freylich theilte auch ſie dieſe Liebe, die ſie ihrem Alter nach nicht wohl von Conſtantin erwarten konnte, ſo wie die kaiſerlichen Ehren mit der Sklerena, ſeiner Geliebten, die ihn nach Mitylene ehemals begleitet hatte, ohne Eiferſucht, ſo anſtößig dadurch auch die Lebensart eines chriſtlichen Hofes ward d). Zu ſei-

dammt, weiß, was er will, ſo leſe man das Folgende, wo von Etwas die Rede iſt, was Monomachus beſſer unterlaſſen hätte, von der Sucht, das Reich nach Oſten, wo die Seldſchukken andrängten, zu erweitern, weil dadurch die Feinde nur gereizt wurden. Pagi critic. Baron. ad ann. 1054. In hoc alacris erat ac satagebat, ut imperium suum quam celeberrimum praestaret. Ac sane non omnino a scopo aberravit, etenim ad Orientem regni fines ulterius protulit, non exigua Armeniorum parte nonnullisque expulsis ducibus subditorum circulo adjuncta cet. cet.

d) Zonar. Annal. lib. XVII. cap. XXII. pag. 249. ed. Paris. Itaque illi (der Sklerena) ex imperatoriis thesauris fluminis instar divitiae affluebant et aureae venae aperiebantur, imperatore aperte illam conveniente; qui intolerabile fore sibi exstimans, nisi perpetua ejus consuetudine frueretur, re prius cum imperatrice communicata et ejus consensu impetrato Sclaerenam in regiam traducit. Quinimo foedus amicitiae inter mulierculas ictum esse, de imperatoris sententia perhibetur. Ac mulier Augustae honorem adepta est, et dignitate et appellatione pridem imperatoria in primam eam collata cum domina vocaretur. Quae omnia imperatrix nec iracunde nec moleste tulit. Sed cum maritus medius et inter ipsam et Augustam habitaret, prius eum convenire imperatrix non solebat, quam accurate perquisivisset, adamatam apud eum non esse. Quae cum eo loco esset, (οὕτως ἔχουσα καὶ εἰς τοσοῦτον εὐκληρίας ἀρθεῖσα) tantumque felicitatis adepta esset, ac majora etiam speraret, magno cum luctu imperatoris subito ex morbo decessit. Gibbon hätte ſich hier ſchämen ſollen, aus dem Ton der Geſchichte in den liederlichen zu fallen.

nen guten Seiten gehört ferner die Klugheit und Feſtigkeit, 1043.
durch die er bewirkte, daß viele Empörungen gegen ihn ſcheiterten, wenn man auch zugiebt, daß das Geſchick in ſolchen Dingen das Beſte thut. Der hauptſächlichſten dieſer Empörungen waren drey: der tapfere Georg Maniaces, dem Zoë den Oberbefehl in Italien wieder gegeben hatte, ward zuerſt durch die Tücke des Sklerus, eines Günſtlings von Conſtantin, zum Aufſtande getrieben, und war ſchon mit ſeinen Truppen nach Bulgarien gekommen e), als er durch einen Sturz vom Pferde und durch eine Wunde von unbekannter Hand das Leben verlor (1043); Theophilus Eroticus empörte ſich dann in Cypern, ward aber gefangen, und man muß Conſtantin wegen ſeiner Gelindigkeit, mit der er ihn ſtrafte, loben, wenn man an die grauſamen Strafen denkt, welche ſonſt über Hochverräther verhängt zu werden pflegten; Leo Tornicius endlich, der Anverwandte Conſtantins, der von deſſen eigener Schweſter unterſtützt ward, belagerte ihn in Conſtantinopel, wo dann ausdrücklich erzählt wird, daß

e) Georg war ſchon von Kalaphates der Haft entlaſſen worden, und Zoë hatte ihn wieder in eine Oberbefehlshabers Stelle geſetzt (μάγιςρον τιμήσασα); gerade zu der Zeit hatte der Nachfolger des Dokeanus, welcher die Schlacht bey Cannä verlor, Bojoannes, ein Nachkomme des Generals, der unter Baſil ſo tapfer in Italien gefochten hatte, ſich gefangen nehmen laſſen und alle griechiſchen Beſitzungen, außer Bari, Brundus, Tarent, verloren. Das war es, was jetzt Conſtantin Monomachus bewog, ihn nach Italien zu ſchicken. Das Andere faßt Cedrenus kurz ſo. Cedr. hist. compend. pag. 756. Habebat hic Maniaces in provinciis Orientalibus possessiones et vicinum Romanum Sclerum, cum quo exercuerat inimicitias et eum aliquoties, nisi fuga sibi cavisset, interfecturus fuerat. Postquam vero imperio Romano potitus est Monomachus, Sclerus quoque ad summum evectus fortunam (nam ab imperatore, qui sorore ejus pro pellice utebatur, magister et protostrator factus erat) injuriarum Maniacis memor, abusus sua potentia et Maniacis absentia ditioni ejus multa intulit damna, et thalamum ejus licenter polluit.

1047 die perſönliche Tapferkeit und Entſchloſſenheit des Kaiſers ſeine Unternehmungen vereitelte f) (1047). Die merkwürdigſte Begebenheit unter dieſer Regierung war indeß unſtreitig (1043) die neue große Unternehmung der Ruſſen gegen Conſtantinopel und die Veränderungen mit den Petſchenegen. Ueber die Ruſſen nämlich herrſchte damals Jaroſslav, von dem oben erzählt ward, daß er von ſeinem Vater nach Nowgorod geſetzt, mit dieſem und nach deſſen Tode mit den Brüdern, die in zwölf Fürſtenthümern g) eine untergeordnete Gewalt haben ſollten, in Streit gerieth. Ueber dieſe Brüder und den Fürſten von Nowgorod ſelbſt ſollte Sſwiatopolk, der Schwiegerſohn jenes Boleslaus von Pohlen, der Heinrich II. ſo ſehr beunruhigte, eine Oberherrſchaft haben; ihr ſuchte ſich Jaroſslav zu entziehen, und ward in einer Schlacht am Dniepr Sieger. Sſwiatopolk floh zu ſeinem Schwiegervater, ward von dieſem nach Kiew zurückgeführt,

f) Die Truppen waren abweſend, weil ein vertriebener Fürſt Armenien wieder zu beſetzen ſuchte. Cedr. hist. comp. pag. 764. Tornicius ante Constantini adventum mense Decembri, Indictione prima, imperator salutatus dicto citius Constantinopolim obsidet, sperans, se statim ea potiturum, quod sciebat, imperatorem militibus destitui. Igitur castris proxime monasterium Anargyrorum e regione Blachernarum fixis, primum verbis et pollicitationibus animos civium tentat, deinde nemine audiente ipsum, vim parat. Sed et imperator cives populumque armat, iisque murorum defensionem committit, et milites, qui tum aderant, aliosque, ipsius iussu a principibus senatus armatos, qui ultra mille non erant, per portam Blachernensem eduxit, atque adversos hosti constituit — — — — — Quod nisi Tornicius fato fuisset impeditus, poterat absque ullo labore in urbem penetrare ac imperium occupare, nunc ille cum usque ad fossam muro contiguam pervenisset, ab insequendo destitit. Hoc animum imperatoriis reddidit, ut et portas occuparent et murorum defensionem susciperent.

g) Nowgorod, Polotsk, Pskov, Smolensk, Turov, Drewien, Volhynien, Czernigov, Rostov, Tmutarakan, Murom und Berestov. Die Theilung hatte keine Folge; wohl aber die, welche Jaroſslav machte.

aufs neue verjagt, und verlor, nachdem er noch einmal an 1043. der Spitze der Petſchenegen ſein Glück verſucht hatte, aufs neue ein Treffen gegen ſeinen Bruder, irrte umher und ſtarb. Jaroſslav ward Herr von ganz Rußland (1019), und erweiterte die Gränzen beſonders nach Liefland hinaus, mußte aber doch mit ſeinem anderen Bruder, Mſtiſlav hernach (1026) das Land theilen, und dieſem, der in Tſchernigow wohnte, das Reich öſtlich vom Dniepr überlaſſen, indem er von Kiew aus die weſtlichen Gegenden regierte; doch fiel nach Mſtiſlavs Tode das Land an ihn zurück (1036). Nach dem neu erlangten Beſitz des ganzen Landes führte Jaroſslav viele Kriege, und unterhielt mit allen Ländern von Europa Verbindung, und beſonders mit den Griechen eine ſo genaue, daß zu ſeiner Zeit auch die Griechiſchen Kirchenbücher von den Ruſſen in ihre Kirchenſprache, die ihnen mit ihren Nachbaren deſſelben Stamms gemein war, überſetzt wurden; doch fand er ſich, als einer ſeiner Bojaren, der ſich in Conſtantinopel befand, bey einem unter den Griechen und Ruſſiſchen Handelsleuten entſtandenen Streite erſchlageu ward, ſo heftig beleidigt, daß er einen großen Rachezug rüſtete. Nach der Erzählung der Ruſſiſchen Jahrbücher war der Erſchlagene ein Mann, der von Wladimir, dem älteſten Sohn des Großfürſten, welcher das Fürſtenthum Nowgorod von ſeinem Vater erhalten hatte, nach Conſtantinopel geſchickt war, und er trieb ſeinen Vater zur Rache. Die Griecher wiſſen freylich von dem letzten Umſtande Nichts; doch kommen ſie darin überein, daß Wladimir eine Menge Abentheurer des Nordens, Warjäger, in Dienſt nahm, und mit dieſen und ſeinen Ruſſen, wie einſt ſeine Vorfahren, in kleinen Kähnen den Dniepr herunter in's ſchwarze Meer und weiter an der Küſte her gegen Conſtantinopel zog h) (1043). Die Strömungen des Bosporus, die

h) Die Ruſſiſchen Annaliſten ſprechen alle von einem Abgeordneten, der erſchlagen ſey; auch Schtſcherbatowo Ruſſ. Geſchichte überſetzt von Haſe. Danzig 1779. 8. 1. Thl. S. 415 ſagt: „Einsmahls entſtand zwiſchen ihnen (den Ruſſen) und den Griechen auf dem Markte ein Zank; man griff zu den Waffen, es kam

1043. ſelbſt größeren Schiffen verderblich ſind, die Herbſtſtürme, das Griechiſche Feuer und die Geſchicklichkeit der Griechen im Seeweſen ſiegten aber auch dießmal. Gleich Anfangs hätte Wladimir, der ſelbſt auf der Flotte war, bey einem Sturm das Leben verloren, wenn ihn nicht Iwan Tworiwitſch gerettet hätte; nach dem Sturm wollten die Warjäger unter ihrem Anführer, Wyſchat, nicht mehr auf den Böten

zum Blutvergießen und in dieſem Handgemenge war ein vornehmer Ruſſe, den Wladimir dahin geſchickt hatte, getödtet worden.“ Cedren. hist. compend. pag. 758. Τῶν ὑπ' αυτὸν αγείρας ὅσον μάχιμον προσεταιρισάμενος δε και συμμαχικὸν ουκ ολίγον από τῶν κατοικούντων εν ταῖς προσαρκτίοις τοῦ Ὠκεανοῦ νήσοις ἐθνῶν, καὶ πλῆθος αθροίσας, ὥς φάσι περὶ τὰς ἑκατὸν χιλιάδας, καὶ πλοίοις εγχωρίοις τοῖς λεγομένοις μονοξύλοις εμβαλὼν κατὰ τῆς πόλεως ἐξορμᾷ· τοῦτο μαθὼν ὁ βασιλεὺς, πέμπει μὲν πρεςβευτὰς, ἐξαιτῶν καταθέςθαι τὰ ὅπλα, καὶ υπιςχνούμενος εξιάσαςθαι ἔι τι δὴ καὶ γέγονεν ἄτοπον, καὶ μὴ διὰ μικρὸν εθελῆσαι πρᾶγμα τὴν εκμακροῦ παγιωθεῖσαν διαλῦσαι ειρήνην, καὶ τὰ ἔθνη κατ' αλλήλων ἀνάψαι· ἐπεὶ δὲ δεξάμενος αυτὸς τὰ γράμματα τούςτε πρέςβεις ατίμως εδίωξε καὶ ὑπερηφάνους καὶ σοβαρὰς απέδωκεν απολογίας, απεγνωκὼς ὁ βασιλεὺς τὴν ειρήνην κ. τ. λ. Dann: Scythicos negotiatores in urbe degentes, nec non, qui ut socii aderant per provincias in custodiam dividit, ne quae ab ipsis domi metuendae essent insidiae. Uebrigens glaube ich hier bemerken zu müſſen, was ſchon oben hätte bemerkt werden ſollen, warum ſolche Züge mit Kähnen möglich waren. Es heißt in dieſer Rückſicht bey Lehrberg, Unterſuchungen u. ſ. w. S. 395. Daß das ſchwarze Meer in ſehr kleinen Fahrzeugen beſchifft werden kann beſtätigt ein Augenzeuge, der Obriſtlieutnant A. Meyer (ſ. Storchs Materialien S. 345.) das ſtürmiſche Wetter hat auf dieſem ungaſtfreundlichen Meere dennoch gewiſſe Perioden: von dem Monat November bis in die Hälfte Aprils iſt es gar nicht fahrbar; die übrige Zeit iſt es ruhiger als a l l e bekannten Meere, ſo daß man von Conſtantinopel ohne alle Gefahr auf kleinen Böten, die zwey Menſchen faſſen, bis nach Otſchakoy fahren kann.

bleiben, und Conſtantin ſchickte gegen dieſe Böte den Baſilius, 1043.
der mit ſeinem Griechiſchen Feuer die Niederlage vollendete i). Wladimir entkam mit einer Anzahl Kähnen; Wyſchat aber und ſeine Warjäger, mit ihnen die Ruſſen, die ihre Kähne verloren hatten, wollten zu Lande nach Hauſe, ſtießen an der Donau auf den Oberkammerherrn (Βέςτης), Katakalo, den man den Gebrannten nannte, und der ein bedeutendes Heer in den Gegenden hatte, und wurden von ihm in der Nähe von Varna gänzlich aufgerieben k). Wenn man das

i) Georg. Cedr. hist. comp. pag. 759. Basilius (derjenige, den Monomachus gegen die Ruſſen ſchickte) acceptis triremibus non levi proelio eorum animos irritat (ου δι' ακροβολισμού της αυτών απεπειράτο γνώμης) sed in medios hostes invectus septem naves artificioso igne cremat, tres cum ipsis vectoribus demergit, unaque potitur in eam insiliens et classiarios partim caedens partim audacia ipsius perterritos fugans. Scythae cum universa classe imperatorem accedere videntes, atque id quod res erat cogitantes, cum ne trium quidem triremium sustinuissent impetum, quid eventurum sit, si cum tota classe confligendum foret, fugam faciunt, et se in locum immittentes saxa et scopulos sub mare delitescentes habentem plerasque naves perdunt. Sed et milites e continenti eos invadunt, magnamque stragem edunt. Sane cadaverum hostilium in littore inventa sunt postmodum quindecim millia. Superatis Scythis hoc modo imperator totum biduum ibi locorum commoratus tertio die Byzantium rediit, duabus legionibus et quos vocant sodalitates relictis (δύο τάγματα καταλιπὼν καὶ τὰς λεγομένας εταιρείας).

k) Bey den Griechen lautet es anders, die Ruſſiſchen Annalen ſagen nach Schtſcherbatow Thl. 1. S. 417. „Der ſchon auf dem Rückweg begriffene Wlademer wandte ſich gegen ſie (da iſt ein Irrthum in der Wendung) und verjagte ſie, konnte aber doch nicht verhindern, daß den Griechen die ans Ufer geworfenen ſechstauſend Mann ſammt dem Wyſchata in die Hände fielen, welche auf eben die Art, faſt ohne den geringſten Widerſtand, zu Gefangnen gemacht wurden. Dieſe wurden von den Griechen ihres Geſichtes beraubt und mußten drey Jahr in der Knechtſchaft und im Gefängniß zubringen, bis ſie bey dem mit Jaroſslav geſchloſſenem Frieden, und durch die Vermählung der Tochter des Mo-

1049. Andrängen aller Barbaren, denn im Oſten waren die Seldſchukken, und im Weſten gleich nach den Ruſſen die zur Verzweiflung gebrachten Petſchenegen im Herzen der Provinzen, bemerkt, wenn man daran denkt, daß kein regelmäßiges Abgabenſyſtem, kein durchaus eingerichteter Geſchäftsgang war, ſondern daß Alles mehr von den Einzelnen abhing, ſo muß man erſtaunen, daß noch ſo Manche gefunden wurden, die ohne durch den Gedanken an ein Vaterland, das ihnen wenig galt, getrieben zu ſeyn, die Vertheidigung des Reichs übernehmen konnten, wie dieß doch im Petſchenegenkriege ſich fand. Die Petſchenegen wurden in ihren alten Sitzen damals von Polowzern, Cumanen, Uzen angegriffen, waren unter ſich ſelbſt uneins; die Griechen erlaubten einem flüchtigen Stammhaupte, Kegenes, ſich mit zwanzigtauſend Mann der Seinigen in Bulgarien anzuſiedeln, und von dort aus die, welche ihn vertrieben hatten, zu beunruhigen. Dieß reizte den Oberchan des Volks ſo ſehr, daß er, weil ihm die Griechen Genugthuung verſagten, mit ſeiner ganzen Volksmaſſe *) über die gefrorene Donau ging, aber ſich eben durch ſeine Menge ſchadete, weil Hunger, Mangel und Kankheiten die Seinen aufrieben, während Kegenes die beſten Mittel angab, ſie im Felde zu bekämpfen. Auch ſpäter that Kegenes gegen ſeine Landsleute noch einmal recht treue Dienſte; der Kaiſer ließ ſich nichts deſto weniger zu einem unvorſichtigen Schritt, der bey der traurigen Nothwendigkeit, unzuverläſſige Barbaren zu gebrauchen, noch unvorſichtiger war, gegen Kegenes verleiten, und Kegenes Leute, die zur Flucht in ihr Vaterland getrieben waren, dienten von der Zeit an ihren Landsleuten, mit ihrer Kenntniß der Gegenden des Reichs als Wegweiſer. Ehe man es ſich verſah,

nomachus mit Jaroſslavs Sohn, Wſewolod, errichteten Bündniß ihre Freyheit wieder erhielten. Jaroſslaw, wie er 1054. ſtarb, gab ſeinem Sohn Iſiaslav die Obergewalt und Kiev, dem Swjatoſslav, Tſchernigov, Wſſewolod, Perejaſslavl, Igor Wolodimir, Wjatſcheſſlav Smolensk.

*) μετὰ χιλιάδων οκτακοσίων.

ſtand ein Heer von Petſchenegen in der Gegend von Adria- 1051
nopel, und der General der Griechen erlitt eine ſolche Nieder-lage, daß man die Franken und Nordländer in Griechiſchen Dienſten, welche ſich in der Armee befanden, die man gegen die Seldſchukken aufgeſtellt hatte, eilig abrief, um die Barbaren nur von der Hauptſtadt abzuwehren l), während der Kaiſer die Häupter der Schaaren in Conſtantinopel bewirthete und pflegte, um ſie zu gewinnen, und ſich beſonders ihrem Oberanführer freundlich bewies. Nicht blos dieſe Freundlichkeit des Kaiſers, ſondern auch die Entlaſſung des Kegenes hatte gerade eine gegentheilige Wirkung, ſie reizte die Barbaren um ſo mehr, je mehr ſie hofften; da auch die Generale, die man gegen ſie geſchickt hatte, feig und ungeſchickt waren, wurden die Griechen in zwey entſcheidenden Treffen geſchlagen (1049), Thracien wurde ſchrecklich verödet, und noch einmal ward die Oſtgränze entblößt, um die Halbwilden aus der Gegend der Hauptſtadt zu treiben m). Dieß-

l) Cedren. hist. compend. pag. 784. Γράμμασι δὲ ἀυτὸς τὰ ἑῷα ἄπαντα μεταπέμπεται τάγματα, ὧν ἐλθοντων καὶ διὰ τῆς Αβύδου περαιοθέντων τὸν Χρυσοπόλεως στρατηγὸν αυτοκράτορα χειροτονήσας τὸν ῥαίκτορα Νικήφορον εκπέμπει κατὰ τῶν Πατζινάκων, συνεξέπεμψε δὲ αυτῷ καὶ Κατακαλὼν τὸν κεκαυμένον, στρατηλάτην τῆς ανατολῆς προβαλλόμενος καὶ Ἑρβέβιον τὸν Φραγγοπώλων ἄρχοντα τῶν τοτε τῶν ὁμοεθνῶν, κελεύσας συνεῖναι τῷ ῥαίκτορι, καὶ τῆς αυτοῦ γνώμης ἔχεσθαι, καὶ τοῖς εκείνου προστάγμασι καὶ θελήμασι ἕπεσθαι.

m) Cedr. hist. compend. pag 787 Imperator autem id unum studens, ut res Romanorum superiores essent, Kegenem e carcere eductum ad Patzinacos mittit, pollicitum eos ad imperatoris benevolentiam se traducturum, coactisque in unum sociis omnibus, Francis inquam et Barangis, accersitis autem et equitibus a Teluch et Mauro monte et Carcaro, cum praefecisset singulis aliquem ex illustri familia (ich habe die Ueberſetzung geändert, denn es heißt: καὶ ανδράσι επισήμοις τῶν γενῶν ἕκαστον αναθεὶς) oriundum, omnibus ducem patricium

1053. mal war der Kaiſer glücklicher in der Wahl der Anführer; denn Nicephorus Bryennius, dann Michaël an der Spitze der Warjäger und anderer Abendländer in Griechiſchen Dienſten n), bedienten ſich der kleinen Zahl ihrer Leute, die ſich noch im folgenden Jahr (1050) zu ihnen fanden, mit ſolcher Geſchicklichkeit, daß alle einzelne Haufen der Petſchenegen niedergemacht, und dieſe vorſichtiger zu ſeyn gezwungen wurden. Sie ſtreiften immer aber noch umher, und wurden zwey Jahre lang, während Michaël der Akoluth nach Iberien gegen den Bruder des mächtigen Seldſchukkenfürſten zog, nicht ſehr beunruhigt. Weil Michaël mit ſeinen Franken und Warjägern unerwartet erſchien, weil dieſe, die zu Fuß dienten, in den Bergen beſſer zu gebrauchen waren, als der Seldſchukken Reuterey, ſo wurden dieſe dort fortgetrieben, und Michaël erhielt den Oberbefehl des Heers in der Bulgarey, das vor ihm der Syncell Baſilius anführte, und rückte gegen die Bulgariſche Feſtung, Perejaſslavez *), die von den Petſchenegen umlagert war. Daß die Griechen hier eine Niederlage litten, iſt deutlich; warum aber gleich nach-

Nicephorum Bryennium, quem Ethnarchem appellavit (καὶ εθνάρχην τοῦτον κατονομάσας, der Zuſatz der Ueberſetzung Xylanders iſt im Text nicht begründet) ad perhibendas et comprimendas excursiones Patzinacum mittit. Hi enim post Adrianopolis pugnam omnia aspernatis Romanos, libere ac sine metu Macedoniam ac Thraciam diripere, incendere, infantes lactentes adeo (αὐτὰ τὰ θήλαζοντα) interficere, nulla misericordia moti, ita ut etiam pars ipsorum usque ad Catasyrtas (qui proxime urbem sunt) venerit, verum hi celerrime perierunt.

n) Mittitur universi dux exercitus Michaëlus patricius Acoluthus, cui et ipsi mandatum fuit, ut justo proelio abstinens excursiones hostium reprimeret. Is cum Bryennio se conjunxisset rem gerere incipit. Hier iſt es wohl nöthig, einzuſchieben, was Codimus über Ακόλευθος ſagt: εὑρίσκεται μὲν ἔνοχος τῶν Βαράγγων, ακολουθεῖ δὲ τῷ βασιλεῖ ἔπιπροσθεν αυτῶν διάτοι τοῦτο καὶ ἀκόλουθος λέγεται.

*) Prislav in Rumilien.

her (1053) die Petſchenegen doch einen dreyßigjährigen Waffenſtillſtand eingingen, iſt nicht ganz klar; auch blieb Perejaſslavez in ihren Händen, bis die Uzen und Cumanen ſie aufrieben (1057). Daß in dieſer Lage der Dinge der Kaiſer das Geld des Staats auf prächtige Gebäude und beſonders an eine ungeheuere Anſtalt, die ein Kloſter, ein Armenhaus, eine Art Werkhaus, eine Anſtalt für abgelebte Greiſe begriff, ſo nützlich das an und für ſich ſeyn mochte, verwendete, noch mehr, daß er einzelne Theile des Gebäudes, wenn ſie ihm nicht gefielen, niederriß, und neu baute, dazu aber ſeine Unterthanen mit Auflagen beſchwerte o), fand ſelbſt ſein Miniſter, Lichudes, unvernünftig, und mußte deswegen einem gefälligeren Verſchnittenen, Johannes, ſeinen Platz überlaſſen p). 1053.

o) Zonar. annal. lib. XVII. pag. 260. Publicam enim pecuniam ita dilargiebatur, ut neque quibus, neque quando esset tribuendum observaret. Nam cum Manganorum monasterium aedificaret, quod ob adamatam Sclaerenam inchoasse fertur, ut eam tum in Cynegesio habitantem per speciem structurae inspiciendae crebrius viseret: fisco et publicis thesauris exhaustis ad pecuniae inopiam redactus, nec illicitis quaestibus abstinuit. Sed cum provinciae quaedam essent immunes, quae pro omnibus vectigalibus locorum augustias tuerentur et barbaros aditu Romanarum provinciarum prohiberent, custodiis abolitis tributa iis provinciis imperavit, unde barbaris sine ullo negotio patuerunt.

p) Zonaras l. c. pag 261. Logotheta Joannes, castratus homuncio et ad res gerendas ineptissimus, grammaticae artis adeo peritus, ut in affectatione Atticismi neque recte loqui, neque citra errorem scribere posset. Ei summam rerum imperator commisit, eundem principem senatus designavit. Nam prius administratio reipublicae penes virum huic omnino et genere et facundia et scientia regendae civitatis dissimilem fuerat, qui cum imperator aliquid secius, quam conveniebat juberet, non statim ad voluntatem ejus propendebat, sed refragabatur et deterrebat. Quod cum saepius fieret, ille graviter et iniquo animo libertatem illius ferens homini (Lichudes is vocabatur) ut adversatore careret munus id ereptum in Joannem transfert, ne suae cupiditates inhiberentur.

1054. Auf Eingebung des neuen Miniſters und ſeiner Parthey hatte der ſterbende Kaiſer einen gewiſſen Nicephorus, der die alten Beamten in ihren Stellen gelaſſen hätte, zum Nachfolger ernannt; die Gegenparthey war aber zu ſtark q), und Theodora, die, ſeit ſie mit der Zoë das Reich übernommen gehabt, eigentlich Mitregentinn geweſen war, wenn ſie auch nur den kaiſerlichen Titel hatte, ward noch während der letzten Tage Conſtantins zu ſeinem großen Verdruß in den Palaſt zurückgeführt, und übernahm nach ſeinem Tode (1054) allein die Regierung r). Wenn der tapfere Nicephorus Bryennius nach Conſtantins Tode ohne kaiſerlichen Befehl nach Chry-

q) Cedren. hist. comp. pag. 791. Joannes Logotheta, quem detruso Leichuda rerum administrandarum socium adsciverat imperator, protonotarius dromi Constantinus Basilius, Caniclei praefectus et reliqui ejus necessarii. Omnibus visus est aptissimus Nicephorus Protevon (das iſt ein Irrthum von Xylander; προτεύων iſt eben ſo viel als μέγας ἄρχων. Unter den ἄρχουσοι und κατάρχουσι d. h. den Statthaltern in den Provinzen, war einer, der, weil er den Vorrang hatte, dieſen Titel führte) mittiturque ad eum cursor in Bulgariam, cui tum praeerat provinciae, qui eum ad urbem evocaret. Quod ubi compererunt, Augustae Theodorae (nam Zoë jam tum obierat) administri Nicetas Xyliniota, Theodorus et Manuelus, celoci eam impositam in magni palatii regiam deducunt et Augustam declarant — — — — Theodora avito imperio potita statim eos ulciscitur qui imperium in Nicephorum voluerant transferre, fortunis eos suis mulctans et relegans.

r) Psellus bey Pagi ad ann. 1054. Quia vero molitio haec latere non poterat, nuntiatur Theodorae consilium. Haec autem cum nobiliori sua cohorte et familia, conscensa imperatoria nave, velut fluctibus ad palatium aulamque enatat. Quo cum venisset, omne ad se satellitium trahit ac obsequium. Tum enim purpura, qua pannis infantiae involuta fuerat, tum animi lenitas, vitaeque superioris aerumna, omnia apud omnes valebant. Imperator ubi audisset, dire rem habet, majorique dolore afficitur. Quod tamen a morbo convalescere non poterat, nec prudentissimum consilium inire lice-

Chryſopolis marſchirte, ſo war ſeine Verbannung gerechte 1056.
Strafe; die Hinrichtungen und Abſetzungen in den erſten Tagen von Theodoras Regierung waren nothwendig, und man würde ungerecht ſeyn, wenn man läugnen wollte, daß ihre Verwaltung eine der beſten war, welche das Reich ſeit langer Zeit erfahren hatte s), mag ſie oder ihre Miniſter davon das Verdienſt haben. Die Letzteren wollten nach dem Tode der Kaiſerinn ſich ihren Einfluß ſichern, brachten aber einen Mann auf den Thron, der ſich gleich Anfangs verächtlich machte. Dieſer Mann, der als Kaiſer Michaël VI. hieß, ſonſt aber unter ſeinem Beynamen, Stratioticus, bekannter iſt *), hatte vielleicht ehemals im Heer Verdienſte gehabt, damals war er abgelebt und unfähig; doch ward Theodora dahin beſtimmt, daß ſie ihn zu ihrem Nachfolger erklärte t),

bat, actutum animo absorbetur, clausisque oculis mente pariter linguaque delirat.

s) Psellus bey Pagi ad ann. 1056. — — — — rectum evaserat magnificumque imperium ac nemo universorum adstruxit insidias aut sprevit quae inde decreta manabant ac jussa. Anni quoque tempestates felici cunctis exitu provenerunt. Fructuum item frugumque liberalis copia. Nulla prorsus gentium aut occultis Romanam ditionem grassationibus seu latrociniis infestavit, aut bellum induxit. Nulla civium pars alia ab alia divisa, cum justa aequalitas servaretur. Was Cedrenus und Pſellus übrigens in Rückſicht der Unſchicklichkeit einer Weiberregierung nur andeuten, ſpricht Zonaras Annal. lib. XVII. cap. XXIX. pag 262. deutlich aus: Ipsa vero pro tribunali praesedit, legatis respondit, magistratus creavit, jus dixit, suffragia tulit, sententiam suam in rebus privatis et communibus interposuit. Auch hier begreife ich nicht, warum Gibbon auf die Zeit der Zoë und Theodora ſchimpft; ich finde doch nicht, daß es hernach beſſer ging.

*) Sein eigentlicher Name mag, aus Lupus zu ſchließen, Bringa geweſen ſeyn.

t) Cedr. hist. comp. pag. 792. Eunuchi autem ipsius et Leo Syncellus, imperatorem declarant, ipsa etiamnum animam agente, Michaelem Stratioticum, hominem Byzantii natum, simplicem atque innocuum et a puero in bellis versatum, nul-

1056. und als ſie ſtarb (1056), wußte man den Verſuch des Bruders von Conſtantin Monomachus, des Theodoſius, der den Palaſt ſtürmmen wollte, zu vereiteln, und Michaël ward als Kaiſer ausgerufen. Sobald er den Thron beſtiegen hatte, rief er den Bryennius zurück, bewies ſich aber gegen die anderen Anführer des Heers ſo unvernünftig u), daß der Befehlshaber der Abendländer in Griechiſchen Dienſten, den die Griechen Erbebius, wahrſcheinlich mit verſtümmeltem Namen nennen, mit einem großen Theil ſeiner Leute zu den Seldſchukkiſchen Türken überging, und gegen die Chriſten focht, indeß die Anführer der verſchiedenen Heere ſich unter einander das Wort gaben, den Kaiſer zu ſtürzen. Dieſer Plan war leicht auszuführen, weil er ſich durch ſeine Verordnungen lächerlich machte v), und es bekanntlich Regierenden oft viel

liusque praeterea rei gnarum, jamque aetate ad senectam provecta.

u) Der tapfere Katakalo, Kekaumenos (der Gebrannte) genannt, der das Reich, wie oben im Text erzählt iſt, zwey Mal gerettet hatte, ward auch ſchlecht behandelt: er war damals Statthalter in Antiochien. Zonar. annal. lib. XVIII. pag. 263. Eorum primarii duo viri fuere, uterque Magister et illustri genere ortus, splendorem illum imperatoria arte, robore manuum, et fiducia animorum magis etiam assecutus: alter Jsaacius Comnenus alter Ambustus (ſonderbar genug nennt auch Ritter den Mann immer Ambuſtus, er müßte ihn doch, wenn er ſo wollte, dann Gebrannter nennen.) Catacalo patria Coloneensis, cui simul ac designatus fuerat imperator, Antiochiae ducatum ademit, suumque consobrinum Michaëlem statim Magistrum et ducem Antiochiae declaravit — — — Eum igitur Ambustum, quasi male gesto magistratu et copiis militaribus imminutis et gravem obvio cuique (ὡς δῆϑεν μὴ καλῶς χρησάμενον τῇ ἀρχῇ, ἀλλὰ τάς τε δυνάμεις καταλευκότα καὶ φορτικὸν τοῖς ὑπὸ χεῖρα γενόμενον) acrius objurgavit, ac ne probris quidem et contumeliis abstinuit; cumque alii splendidissimi viri, collegae ejus, hominem defensuri essent, ne contra illos quidem linguae moderatus est, aut ipsum Comnenum reveritus.

v) Soviel ich aus den hier folgenden Worten des Cedrenus ver-

gefährlicher iſt, lächerlich als verhaßt zu ſeyn. Doch ward Bryennius das Opfer ſeiner Unvorſichtigkeit und Uebereilung, als er, erbittert, daß ihm der Kaiſer ſeine eingezogenen Güter nicht zurückgegeben hatte, ſich in die Verſchwörung der anderen Feldherrn einließ. Er brach zu früh los, und ward geblendet und nach Conſtantinopel geſchickt. Dieſer Umſtand trieb die anderen Generale zur ſchnelleren Ausführung ihres Entſchluſſes, weil ſie glaubten, daß ihr Plan entdeckt ſey, und weil ſie keine Rettung oder Verzeihung hoffen durften. Sie verſammelten ſich auf dem Stammſchloß der Comnenen in Caſtamon, um ſich zu berathſchlagen, und wählten Iſaak Comnenus zum Kaiſer (d. 8. Jun. 1057) w), welcher Wahl auch Katakalo, der hernach mit den übrigen Truppen des Oſtens eintraf, nicht widerſprach, ſondern ſich an Iſaak anſchloß, ſo daß das ganze Orientaliſche Heer für dieſen 1057.

bunden mit Goars Noten und andrer Hülfe herausbringe (Xylanders Ueberſetzung iſt dort ganz unbrauchbar) wollte er unter andern Kleinigkeiten, die er verordnete, daß ſeine Unterthanen ſtatt einfarbiger Kopfbedeckungen, deren man ſich bediente, Turbans tragen ſollten. Cedr. hist. compend. pag. 793. Καὶ τὰς τῶν πολιτῶν κεφαλὰς σκέπεσθαι μὴ διὰ γραμμάτων ὡς νῦν, ἀλλὰ διὰ μεγαλογράμμων ὀθονίων ἐκ βυσσοῦ πορφύρας ἐξυφασμένων.

w) Cedr. pag. 797-798. At principes viri, qui in Orientali provincia habitabant, praeses (πρόεδρος) Romanus Sclerus, Burtza, Botaniates, Basilii Argyri filii et reliqui cum hactenus se continuissent, et defectionis initium aliunde expectassent, postquam inaudiverunt, in quam se sua vecordia conjecisset calamitatem Bryennius callide reputantes, eum quaestione adhibita conjurationem indicaturum et rem ejus sociis male cessuram, universi in Paphlagoniam Castamoniam (οἶκος γὰρ ἡ Κασταμὼν τοῦ μαγίστρου Ισακίου τοῦ Κομνηνοῦ) se conferunt, cumque ipsum quoque adhuc quiescentem deprehenderent, excitant vel invitum, ac cum eo veniunt ad Gunaria, qui est locus planus atque amplus; eo convocatis, qui in vicinia erant militibus, etiam sponte sua multis eo cognito, res novas agitari, confluentibus, omnium consensu Isaacium imperatorem salutant.

1057. in Waffen war. Michaël zog die weit geringere Anzahl der Soldaten, welche den Weſten vertheidigen ſollten, für ſich zuſammen, und beyde Heere lagerten ſich bald einander unweit Nicomedien gegen über. Gleich die erſte Schlacht entſchied, beſonders durch Katakalos Bemühn für Iſaak, ſo hartnäckig Michaëls Leute auch fochten x); doch waren noch immer bedeutende Kräfte zu Michaëls Geboten, obgleich er nach dem Treffen Unterhandlungen, bey denen er von ſeinen eigenen Geſandten verrathen ward, anknüpfte y). Er hätte ſeinen Nebenbuhler durch die verſprochene Cäſarwürde und

x) Dies gilt eigentlich von den Franken oder Lateinern, beſonders Normännern und Warägern in griechiſchen Dienſten, die alle auf Michaëls Seite waren. Der Sieg war ſchon in ihren Händen Cedr. hist. compend. pag. 802. Sinistrum (von Michaëls Heer) Aaroni mandatum fuit (ἐκεχείριςτο μάγιςτρος καὶ δοὺξ Ααρὼν ὁ Βούλγαρος) ducibus Cycantha, Pnyemio, Randulpho, patricio Franco — — — — — signo ad pugnam dato et irruente ab utraque parte exercitu (ich überſetze dies neu, weil Xylander zu weit vom Text abgeht) dextrum cornu Aaron pellit, fusosque ad castra usque persequitur, capto Romano Sclero et nisi nimia cautione ab irruptione in castra hostium abstinuisset, certa potitus fuisset victoria, jam Comneno etiam concusso et fuga Nicaeam petere cogitante — — — In hoc proelio ferunt Randulphum Francum inter medios fugientes prosequentesque oberrantem cum celebri aliquo cupivisse congredi, atque ubi sentiret, Nicephorum Botaniatem ea transire, reliquis omissis, in illum contendisse eminus vociferantem, utque maneret hortantem, et quis ipse esset nominatim exprimentem et ad quam rem provocaret. Quod Botaniatem animadvertentem, inhibito cursu cum Randulpho manum conseruisse, scutumque ejus gladio dissecuisse, Randulphum ensem in Botaniatae galeam impegisse, ictuque eum delapsum irrito, atque ita factum, ut alii ad Botaniatem accurrerent, captumque Randulphum ad Comnenum adducerent.

y) Die Unterhandlungen ſind bey Pſellus, der ſelbſt an den Comnenus geſchickt war, ut qua praeditus esset facundia arteque Sophistica illius emolliret animum, ut se ad eum transferret, das ſagt Pagi ad ann. 1057, dann folgen Pſellus eigne Worte: Interim venere qui Psello nuntium afferrent, ejectum solio

Adoption wankend gemacht, wenn nicht Katakalo in demſelben 1058.
Augenblick, als Iſaak die Nachricht erhielt, daß die Briefe, wodurch er in aller Form zum Caeſar ernannt worden, ausgefertigt ſeyen, und alſo die Waffen niederlegen wollte, ihn faſt mit Gewalt dahin gebracht hätte, daß er alle Anträge beſtimmt verwarf. Michaël, nach dem Verluſt der letzten Schlacht noch von mehreren ſeiner Anhänger verlaſſen, glaubte endlich am beſten zu thun, den Purpur friedlich niederzulegen (Ende Auguſt 1057), und Iſaak hielt ſeinen Einzug in Conſtantinopel. Iſaak verdiente den Thron, und ſein Bruder Johann, dem er den Oberbefehl über die Truppen des Weſtens überließ, ſorgte nicht weniger angelegentlich für die Sicherheit der Gränze z), als er für die Wiederherſtellung der durch

regali imperatorem nonnullorum senatorii ordinis insidiis et factione, qui et habitum mutare et ad S. Sophiae sacram aedem confugere eum coëgissent. Dann weiter: In his omnino concussi sumus atque in unum convenientes alii alios sciscitabantur num haec vera essent? Ac vero cujus erat primum tentorium verum esse rumorem ajebat. Jam enim praesto illi esse ex civitate servorum unum, virum solertissimum honestissimumque, qui cuncta clare nunciaverit, nempe seditiosos quosdam et turbulentos, (cujusmodi nos ipsi scimus senatorio ordini insertos) hos itaque ajebat, turbata civitate, cunctis rebus confusis atque his, qui sedatiores essent, comminatos esse incendia aliaque pericula intra divinae Sophiae septum, atque adyta temere invadentes, indeque patriarcham nullo negotio deducentes, chori caput et ducem suum fecisse, altoque sublato et producto ululatu, imperatori quidem dira comprecatos esse, omnemque in eum maledicam vocem emisisse, Isaacium autem faustis ominibus atque vocibus prosecutos esse, ut qui solus imperio ex majestate posset praeesse.

z) Nicephoris Caesaris Bryennii, commentariorum lib. I. p. 18. Joannes porro occiduarum partium cura, uti diximus, suscepta, immortale monumentum virtutis suae actis insignibus et laudatissimis apud Thracas, Macedonas, Illyrios, et Bulgaros reliquit summis se juxta et infimis, privatis et magistratibus ex aequo probans, neminemque ullius generis aut sortis suae humanitatis aequitatisque expertem sinens. Dann folgt noch ein langes allgemeines Lob.

1058. die Verſchwendung ſeines Vorgängers zerrütteten Finanzen. Die Sorge für die Finanzen zog ihm den Vorwurf des Geizes zu, da er auch die Geiſtlichkeit in gewiſſen Schranken hielt, und die Vermehrung ihrer Güter verhinderte, weil er glaubte, daß unter der Weiberregierung viel kaiſerliches Gut den Geiſtlichen zugewendet worden. Die todte Hand war noch ſchädlicher im Orient, als im Occident, weil im Lande der Lateiner durch die Bereicherung der Geiſtlichen doch nur die Summe des für den Staat ſteuerbaren Guts vermindert wurde, nicht aber noch Plackereyen und Beeinträchtigungen des benachbarten ſteuerbaren Guts von den Mönchen zu fürchten waren, wie im Orient a). Doch kann man freylich die despotiſche Art des Kaiſers und die Mittel, durch welche er zu ſeinem Zweck gelangte, nicht durchaus billigen; dieſe Mittel waren es auch wohl eigentlich, welche ihn verhaßt machten b). Es iſt übrigens ſehr zu bedauern, daß wir von dieſen Zeiten und Gegenden nicht zuverläſſigere Nachrichten, als in dürftigen Hofchroniken haben, weil die Wiſſenſchaften, oder was man damals ſo nannte, mit ganz ungewöhnlichem Eifer getrieben wurden, weil der Kaiſer ſelbſt, und ſeine Verwandte, der vom Kaiſer gewählte Nachfolger, und der Patriarch, wie der Nachfolger deſſelben, und der Vorſitzer im Staatsrath, Pſellus, ausgezeichnete Gelehrte waren, und ſogar Bildung des weib-

a) Johannes Curopalates pag. 808. Nempe eo pacto ad paupertatem ipsos qui eam professi essent, adducebat et molles Sybariticasque delicias auferebat, neque tamen iis, quae ad usum necessaria essent, privabat (καὶ τοὺς ἀγρογείτονας τῆς ἐκ τῶν μοναχῶν κακότητος καὶ πλεονεξίας ἐλευθεροῦν) et finitimos a monachorum molestia et avaritia liberabat. Quod utinam ad exitum feliciter perduxisset, non solum in monasteriis, sed in omnibus rebus ad ecclesiam omnino spectantibus!

b) Joh. Curopalates pag. 808. — — parsimonia quoque ei curae fuit, nec non, ut imperio agros adderet et idcirco multos privatos homines possessionibus spoliavit, und, was ſehr wichtig iſt, er ſetzt hinzu: τὰς χρυσοβούλλους αὐτῶν γραφὰς παριδών.

lichen Geſchlechts *), ſonſt ganz unerhört im Orient, Ton- 1059.
wurde, wie wir denn aus dieſer und der nachfolgenden Zeit mehrere eigentlich gelehrte Frauen der höheren Stände kennen. Auch bey der Beſetzung der unteren Stellen ward damals eine gewiſſe Bildung des Verſtandes gefodert, die freylich oft zum Schaden des Staats mit Tüchtigkeit zum Geſchäft verwechſelt ward. Daß übrigens eine gewiſſe Bildung eher ſchädlich, als nützlich ſey, iſt zu bekannt, als daß es eines Beyſpiels bedürfte; doch zeigt es ſich auch in dieſen Zeiten am Pſellus, der an der Spitze des ganzen gelehrten Weſens der Zeit ſtand, bis ihn ſein Schüler, Italus, verdrängte. Er leitete unter Iſaak alle Geſchäfte des Cabinets, und die Ueberſicht ſeiner Bildung und ſeines Treibens giebt uns ein Licht über vieles Innere der Zeit, das die Chroniken nicht geben können c). Schon von ſeinem fünften Jahr an ward er zum eigentlichen Lernen angehalten, und er rühmt von ſich, daß er ſeit dieſer Zeit immer einen unerſättlichen Durſt nach der Wiſſenſchaft empfunden d). Mag dem ſeyn,

*) Um nur zwey Allen bekannte Beyſpiele zu nehmen, man denke an Eudokia und Anna Comnena.

c) Ich hätte große Luſt, eine neue diatribe de Psellis zu ſchreiben, Fabricius in der alten Ausgabe der Bibliotheca Graeca im 5ten Bande hat die diatribe des Leo Allatius de Psellis und das Buch des jungen Pſellus, de omnifaria doctrina abdrucken laſſen. Das hätte Harles in der neuen Ausgabe Vol. X. cap. XXVIII., wo von pag. 41. de Psellis gehandelt wird, immerhin weglaſſen mögen, er glaubte aber, wie das denn den Leuten geht, es käme nur auf Büchertitel und Notizen an, die er reichlich ausſchüttet, man muß aber die alte Ausgabe zur Hand nehmen. Pſellus übrigens kann es mit jedem Vielſchreiber unſerer Zeit aufnehmen, daß ſeine Briefe und Geſchichte herausgegeben würden, wäre zu wünſchen, die Erſten lagen in der Bibliothek zu Florenz, die Letzten in Mailand, und ich glaube, es wäre nützlicher ſie zu kennen, als Frontos und Symmachus Scharteken und den Plunder des Dionyſius.

d) Er ſelbſt ſagt: Καὶ ἦν μοι τὸ μάθημα ου μόνον τὸ ευχερὲς, ἀλλα καὶ ἡδὺ αντ' ἄλλης τινὸς παιδιᾶς. Ἠνιώμην γοῦν, ει

1059. wie ihm wolle, ſo kann ſein Jugendunterricht ſo ſchlecht nicht geweſen ſeyn, als er uns glauben machen will; denn ſonſt wäre ſeine Sprache ſchwerlich ſo rein, und er hätte, da er doch nicht eigentlich Dichtergenie war, nie ſo leidlich Verſe machen lernen, als er gemacht hat e); auch ſeine Kenntniſſe in der Mathematik, die ihn in den Stand ſetzten, eine Anweiſung zu den mathematiſchen Wiſſenſchaften auszuarbeiten, die für den, der die Mathematik nicht der Anwendung wegen ſtudiert, immer noch leſenswerth iſt *), waren nicht blos aus eigenem Studium geſchöpft. Die unglückliche Manier jeder Zeit, wo man der Bücher zuviel hat, und alſo auf das Sonderbare fällt, um neu zu ſeyn, die unrichtige

μὴ μοι διὰ πάσης ἡμέρας διδοίη-τὰ παιδικά· καὶ ἦν μοι παιδιὰ μεν ἡ σπουδὴ, σπουδὴ δὲ παιδιὰ, ουχ ὡς ταῦτα παίζοντι, εκεῖνα δὲ σπουδάζοντι, an einer andern Stelle, in einer Dedication an den Kaiſer ſagt er: εγὼ δὲ ου περὶ εργασίας ἕνεκα, νὴ τὴν Ἱεράν σου ψυχὴν, αλλὰ φιλομαθείας, τὰ πλείω τῶν μαθημάτων συνελεξάμην. Εγένετο γὰρ μοι ἡ φύσις ἀκόρεςτος πρὸς ὁτιοῦν σπούδασμα· καὶ ουδὲν ἂν με βουλοίμην διαλαθεῖν, αλλ' αγαπώην ἄν, ει καὶ τα νέρθεν ειδείην τῆς γῆς· καὶ ουχ' ὥςπερ όι πολλοὶ περὶ τοῦτο μὲν εσπούδακα, εκεῖνο δὲ απωσάμην· αλλὰ καὶ τῶν φαύλων, ἢ ἄλλως αποτροπαίων, επιγνῶναι τὰς μεθόδους εσπούδακα κ. τ. λ.

e) Aus ſeinen vielen für die Zeit leidlichen kleinern Gedichten zur Probe nur das Epigramm auf einen Schmähſüchtigen,

Πρὸς αναίςθητον Λοίδορον

Καὶ βάτραχοι φωνοῦσι, αλλ' ἐκ τελμάτων,
Καὶ κύνες ὑλακτοῦσι, αλλὰ μακρόθεν,
Καὶ κάνθαροι παίζουσι, ἀλλ' εν κοπρίαις,
Ὄυκουν τι καινὸν, ἐι λαλοῦσι όι λίθοι.

*) Xylander, der des Pſellus Buch de quatuor mathematicis scientiis in Baſel 1554. 8. mit Ueberſetzung und Noten drucken ließ, deſſen Competenz nach dem, was Käſtner in der Geſchichte der Mathematik ſagt, wohl Niemand mehr bezweifeln wird, ſagt in der Vorerinnerung zu den Annotationibus pag 118. quamquam dignus, si quid judico, cum primis est hic libel-

Stellung, welche die herrſchende Ariſtoteliſche Philoſophie 1059. den Erfahrungswiſſenſchaften gab f), brachten auch ihn von dem in der Jugend betretenen Wege ab; höhniſch blickt er auf den Mann, der den Knaben Grammatik, Mathematik und dergleichen gelehrt; er eilte zur Vielwiſſerey, und wollte über Goldmacherey, über der Chaldäer Unſinn, über eingebildete Kraft der Edelſteine eben ſo gut ſchreiben, als über Geſchichte, Arzneykunſt, Staatskunſt, Alterthumswiſſenſchaft, die er alle in ſeinen Büchern, die noch zum Theil handſchriftlich vorhanden ſind, behandelt hat; ja wir müſſen unten noch auf ſeine Arbeit über Geſetze und Rechtsgelehrſamkeit zurückkommen g). Da er alle Leute, die man am

lus, qui publice in scholis harum disciplinarum tironibus proponatur, speroque fore, ut ea occasione professores harum scientiarum praesens opusculum sibi explanandum sint sumturi. Das war denn auch wohl der Grund, warum die Elzevir das Lateiniſche unter dem Titel Mich. Psellii compendium mathematicum, aliique tractatus (nämlich ganz anderer Männer) eodem pertinentes. Lugdun. Batav. 1647. 12. wieder abgedruckt haben.

f) So drückt er ſich ſelbſt aus in der Επίλυσις εις τοὺς ἐξ τῆς φιλοσοφίας τρόπους (Ich habe davon eine kleine Pariſer Ausgabe zur Hand, die ich bey Fabricius ed. Harles tom. X. p. 47–48. nicht finde: das Griechiſche iſt ohne Seitenzahlen, das Latein von Foscarellus hat die Jahrszahl 1541 und beſondern Titel, hinter dem Griechiſchen ſteht, δαπανήμασι Εμώνδης Τουσανῆς τῆς χήρας γύναικὸς Κορράρδου Νεοβαρίου τοῦ βασιλείου τυπογράφου ἔτει απὸ τῆς Θεογονίας α' φ' μ'.). Er ſagt dort: ὅτι ἡ μεν τέχνη περὶ τὰ ὑλικὰ καὶ φθειρόμενα, καὶ μὴ αεὶ ὡσαύτως ἔχοντα καταγίνεται, der Gebrauch des Worts möchte doch ſchwerlich zu rechtfertigen ſeyn ἡ δὲ επιστήμη περὶ τὰ ἄϋλα, καὶ ἄψευστα, καὶ αεὶ ὡσαύτως ἔχοντα· καὶ τέχνη μέν εστιν ἡ γραμματικὴ, ἡ ῥητορικὴ, ἡ ιατρικὴ, καὶ άι τοιαῦται, ὡς περὶ τα γεώδη γινόμενα καὶ πταιστά· επιστήμη δὲ ἡ φιλοσοφία, καθὸ περὶ τῶν ὄντων, καὶ αεὶ ὡσαύτως ἐχόντων διαλαμβάνει.

g) Um dieſe thörigte Vielwiſſerey kennen zu lernen, darf man nur

1059. Hofe geprieſen haben wollte, lobte, und, wie es eben die Umſtände foderten, den Michaël Cerularius, der damals Patriarch war, deſſen Streit mit der Lateiniſchen Kirche unten erwähnt wird, bald hoch erhob, bald tief herabſetzte, da er ſich an einem ſo gefährlichen Hofe durch zweydeutige Mittel behauptete, ſo ſieht man wohl ein, daß ſeine Schule und der Eifer, den er weckte, nicht die erſchlaffte Sittlichkeit, was beſonders nöthig geweſen wäre, wieder beleben konnte, obgleich ſeit ſeiner Zeit der Griechiſche Staat wieder tüchtigere Diener erhielt, wie ſich dieſes gleich nachher gerade in den widrigſten Zeitumſtänden bewährte. Pſellus war übrigens das Hauptwerkzeug, deſſen ſich Iſaak gegen den zankſüchtigen und unruhigen Cerularius bediente, als dieſer die ganze Geiſtlichkeit der Hauptſtadt für ſich hatte. So beredt auch Pſellus war, ſo konnte er durch ſeine Reden die Geiſtlichen nicht auf andere Geſinnungen bringen, noch vom Patriarchen abwenden; der Kaiſer ließ dieſen alſo, als er innerhalb des Umfangs ſeiner Kirchengebäude Schutz vor der Verfolgung ſuchte, aus der Kirche ſelbſt und ſogar vom Altar fortſchleppen, und das durch ſeine Warjäger, welche entweder noch Heyden, oder doch ſehr ſchlechte Chriſten waren. Wie dieß geſchehen, bemühte ſich Pſellus auf's neue, den Clerus zu bereden, den vom Kaiſer ernannten Patriarchen, Lichnudes, anzunehmen; aber Pſellus Beredtſamkeit und Lichnudes Gelehrſamkeit h) hätten die hartnäckigen Geiſtlichen

bey Fabricius tom. V. die Schrift de omnifaria doctrina (Διδασκαλία παντοδαπή) anſehen, wo er mit Dogmatik und Moral beginnt, und nachdem alle Wiſſenſchaften in nuce gegeben ſind, endlich auf die Kochkunſt kommt.

h) Aus dem Lobe, das Pſellus bey Pagi ad ann. 1058. dem Patriarchen Lichnudes ertheilt, wird das im Text von den Wiſſenſchaften und der Bildung der Staatsdiener einleuchtend werden, zugleich freylich das Armſelige ſolcher Studien: Erat vir ille — — — — cultae litteraturae ac facundiae summam arcem tenens, atque ad omnem sermonem vim linguam expeditam et paratam habens. Actiones politicas egregie callebat; arti

nicht zum Nachgeben gebracht, wäre nicht glücklicher Weiſe 1060.
zur rechten Zeit Michaël Cerularius geſtorben, wo dann Lichnudes an deſſen Stelle kam. Rühmlicher als aus dem Streit mit ſeinem Patriarchen zog ſich Iſaak aus der Gefahr von Ungarn und Petſchenegen, oder vielmehr: von den zuletzt gedachten befreyte ihn das Glück, nachdem er ſich ſelbſt durch einen ſchnellen Entſchluß Ruhe von den Ungarn verſchafft hatte. So wie über viele der wichtigſten Ereigniſſe, ſo ſind über die großen Wanderungen der nomadiſchen Völker vom Caſpiſchen Meer bis an die Donau die Nachrichten der Griechen äußerſt unvollkommen, obgleich ſie, denen die Küſte des ſchwarzen Meers gehörte, ſehr leicht ſich beſſere hätten verſchaffen können. Ziemlich ſicher wiſſen wir jedoch, daß die Petſchenegen vom Don an und in den Sitzen der jetzigen Coſaken vom Aſowiſchen Meere bis an die Waſſerfälle des Dnieprs (Porogi), endlich bis an die Donau mit ihren Heerden weideten, und gelegentlich tief in Rußland und in die Griechiſchen Provinzen ſtreiften, bis Uzen und Polowzer, Nationen, die den Türken verwandt und mit den unter dieſem Namen in Aſien mächtigen Völkern verbunden waren, ſie allmählich fortdrängten. Dann nahmen ſie in der Wallachey und Moldau ihre Sitze, und ſtreiften von dort im Lande der Bulgaren, ja bis Theſſalonich (1028, 32, 34, 36), indem ſie zugleich die Ruſſen in Kiew (1036) angriffen. Nach dem oben erwähnten Kriege mit den Griechen und dem bedeutenden Verluſte der Petſchenegen

enim Rhetoricae quam is plurimum auxerat, majore probabilitate ei conciliatas leges politicas admiscens, egregiis vinculis nodisque articulum stringebat. Eratque illi scriptura, quod quidem ad sermones attinet, ad rhetoricos elegans, et ad Atticam vocem elimata, quod vero ad politicas actiones, simplex, ac consueta et clara. Darum hatte er auch dem Layenſtande entſagen müſſen, weil er des Monomachus Neid erregte, — — aemulatur, heißt es bey Pſellus, eum imperator ac velut in eum translato imperio, vulnus ferre non poterat. Semel itaque in eum concepto odio imperialibus eum caussis et negotiis amovet; Deus autem nobiliori eum sorti praeficit etc.

1060. löſete ſich während des Waffenſtillſtandes, den ſie mit Conſtantin Monomachus geſchloſſen hatten, ihre ganze Verbindung, denn ſo Etwas wird mit dem Namen der Petſchenegen bezeichnet, auf, und es entſtanden andere, die von neu angekommenen Horden den Namen führten, obgleich der Name Petſchenegen erſt ſpäter (1122) ganz unterging. Jetzt fand ſich Iſaak mit den einzelnen Stämmen ſeiner alten Feinde einzeln ab (1058), während andere Stämme unter den Uzen und den Bundesgenoſſen derſelben, die ſie hernach von der Cuma her riefen, und welche deshalb Cumanen genannt werden, in der Moldau und Wallachey blieben. Ueber den Streit mit den Ungarn wird hernach noch das Nöthige vorkommen i). So ſchwächlich Iſaak war, betrieb er doch dieß in Perſon, und dieſe Anſtrengung zum Beſten des Reichs, wie die Art, mit der er über die Nachfolge verfügte, da man das Kaiſerthum von jeher als ein Privatgut des Kaiſers anzuſehen gewohnt war, verdienten wohl, daß darüber ſein Geiz, wenn er in der That geizig war, vergeſſen würde. Er hatte eine zahlreiche und nicht durchaus zum Regieren unfähige Familie *); ſeine Gemahlinn, eine Tochter des Bul-

i) Joh. Curopolata pag. 810. Quum vero Ungari pacem violassent erga Romanos et Patzinacae e lustris (ἐξερπυσάντων τῶν φωλεῶν) in quibus delituerant, erupissent, laederentque finitimam regionem, imperator, paratis iis, quae ad profectionem exercitus usui essent, cum omnibus viribus se Triaditzam confert, ibique ab Ungaris, accepta legatione cum pacem confirmasset, ac pro viribus stabilivisset in Patzinacas profectus est. Quibus divisis secundum gentes et tribus, reliqui duces imperatori se submittentes pacem et amicitiam amplexi sunt solus Selte (Σελτέ) manum dare imperatori noluit, Istri paludibus, quo confugerat, et praerupta, quae illic erat petra nixus, quibus etiam fretus in planitiem erupit, promto animo cupiens cum imperatore manum conserere, sed brevi tempore suae dementiae praemia tulit. Siquidem cum exigua imperatoris militum manus ipsi restitisset, fugit, et ejus refugium captum ab ipsis fundamentis est dirutum.

*) Daß ſein Bruder Johann die Regierung ablehnte, hat Niceph.

garenfürſten Samuel, ſuchte ihn von der Wahl eines Nach- 1060.
folgers abzuhalten, oder auf andere Gedanken zu bringen k), ſie ſuchte ihn wenigſtens zu bewegen, die Regierung bis an ſein Ende zu behalten; er blieb aber ſtandhaft, ernannte den Mann im Reich, den er und ſein wackerer Bruder, Johann, für den tüchtigſten hielten l), Conſtantin Ducas, an ſeiner Stelle, und überließ ihm noch während ſeines Lebens (Dec. 1059) die Regierung m). Conſtantin trat durchaus in die Spuren ſeines Vorgängers; nur gewannen die Sophiſten,

Caesar Bryennius Cap. IV. pag. 19. in eine Art von Dialog gebracht, daß er der Freund Conſtantins blieb, iſt indeß gewiß.

k) Johann Curopalates der als ſeiner Hofmann, von den Verwandten ſeiner hohen Herrſchaft nur lauter Rühmliches, das Tadelnde ſehr artig ſagt, ſpricht davon nur unbeſtimmt, Pſellus bey Pagi ad ann. 1059. No. XVIII. ſagt gerade heraus, daß ſeine Gemahlinn Ekatharina, welche hernach im Kloſter den Namen Helena erhielt, den Kaiſer lange abgehalten habe, endlich nec dum tamen imperii insignia in illum contulerat, sed in promissis tota rei molitio erat.

l) Joh. Curopal. hist. pag 811. Delegit, non Johannem, sanguine sibi conjunctum, non nepotem ex sorore Theodorum Docejanum, non filiae maritum, neque alium aliquem sibi consanguinitate proximum sed praesidem (τὸν πρόεδρον) Constantinum (ᾧ Δοῦκας τὸ πατρωνυμικὸν ἀνέκαθεν ἦν) tamquam peritum et conscium et adjutorem quique optime nosset rationes parandae copiosae pecuniae ad imperii conservationem.

m) Anfangs gings ihn doch ein wenig hart an Psellus bey Pagi ad ann. 1059. No. XVIII. Convalescit tantisper imperator ac cum videretur halitum recepisse, anceps animi erat ejus rei caussa, quam egerat, quemque in imperium provexerat ipsi quoque mala cedebat, animique anxius erat. Timebat enim non ne imperii compos efficeretur, sed ne male inde secum postea ageretur et suspectus foret. Pſellus fährt fort, wie er ihn darüber beruhigt habe, wie er den Patriarchen herzurufen laſſen, und nun dem Kaiſer das Haar geſchoren worden: videresque imperatorem, ac ex animo rerum summa illi (dem Conſtantin) confirmata, statim a regia discedit, conscensaque nave ad Studium monasterium secedit. Er ſtarb im Jahr darauf.

1060. deren es damals viele am Hofe gab, unter ihm, der in der Redekunſt einen eitelen Ruhm ſuchte, noch mehr Einfluß, als ſie ſchon vorher gehabt hatten n). Gelehrter noch als der Kaiſer war ſeine Gemahlinn Eudokia, doch macht ſie in der Dedication ihrer Compilation an ihren zweyten Gemahl eine Lobpreiſung des gelehrten Treibens in der Hauptſtadt und am Hofe, die uns hinreichend ahnen läßt, daß an ein freyes Aufſtreben des Geiſtes und an wahre Wiſſenſchaft nicht zu denken war o). Die Neigung der Griechen zur Speculation, ihre Spitzfindigkeit, das Erklären der Ariſtoteliſchen Schriften, Pſellus Bücher und Anſtalten, vorzüglich der Antheil, den der neue Kaiſer an den Gerichtshändeln nahm, vermehrte die Zahl der Advocaten, und verminderte die der tüchtigen Streiter; das war ein größeres Uebel, als man vielleicht denkt. Wer von der Beſchaffenheit des gelehrten Treibens der Leute ſich einen Begriff machen will, der muß wiſſen, wie alle Gelehrte der Zeit nicht genug loben können, daß Eudokia, ſtatt der Natur zu folgen, und durch ihren Umgang das Herz ihrer Kinder, die von dieſer Seite ganz vernachläſſigt heranwuchſen, zu bilden, Bücher ſchrieb, deren Titel ſchon wenig verſprechen. Zwar haben wir die Haarlocke der Ariadne, die

n) Bey Zonaras iſt hier ein Verſehn oder ein Verſchreiben, denn es hat uns Pſellus in dieſer Rückſicht den Ausruf des Conſtantinus Duras ſelbſt aufbewahrt, τοῖς μὲν λόγοις, ſagt Pſellus, εξόχως προςκείμενος, ὤφελον, ἔλεγεν, εκ τούτων, ἤ τῆς βασιλείας, γνωρίζεςθαι.

o) Sie ſagt: ὅυτω γὰρ ἡ παιδεία καλῶς τὰ παντὰ επανορθοῦν ὄιδε, ὥςτε καὶ τὸ βάρβαρον σβεννύειν, καὶ τὸ ευφραδὲς τῆς φωνῆς ἀνακαινίζειν καὶ πάντα κατὰ κόσμον ρυθμίζειν δύναςθαι, ἧςπερ ὄργανον άι τῶν λογίων ανδρῶν όσημέραι παραινέσεις δι' αναγνώσεως τῶν τὴν τῆς ψυχῆς απαιδευσίαν ἀποσπώντων καὶ κατάληψιν, σταθερὰν εμφυτευόντων, καὶ τὸ δὲ ου μόνον εν τῇ τῶν πόλεων βασιλίδι, αλλὰ καὶ ἐν πάσῃ τῇ Ἑλλάδι, φιλεῖ γὰρ τὸ ὑπηκόον φύσει τῇ τοῦ ἡγεμόνος γνώμῃ διαιτᾶςθαι αεὶ πρὸς αυτὸν ὥς επὶ σποποῦ στοχαζόμενον.

Pflichten der Weiber, die Abhandlung: was müſſen 1060.
Königinnen treiben? die Nonnenregel nicht mehr; aber der Violengarten, den man neulich aus dem Staube herausgeſucht hat, läßt uns die anderen Bücher wenig vermiſſen, da ſogar die Leute, die oft auch mit Worten für Blumen, und mit Redensarten für Früchte vorlieb nehmen, in dieſem Garten Nichts zu pflücken gefunden haben p). Man ſieht bey dieſer Richtung des Zeitgeiſtes leicht, warum es ſo ſehr zu mißbilligen war, daß der Kaiſer den Civilgeſchäften eine zu große Aufmerkſamkeit widmete; hauptſächlich darum nämlich, weil ſtatt, daß man vorher in den Reihen der Truppen dem Kaiſer bekannt ward, jetzt nur in den Gerichtshöfen und auf der Rechnungskammer, wo er ſich oft verweilte, ſeine Bekanntſchaft zu machen war, da doch die Noth des Reichs von äußeren Feinden eher vermehrt, als vermindert worden. Des Kaiſers Sorge, die Schätze des Reichs und ſein Einkommen zu vermehren, ſtieg mit den Jahren, und mag wohl oft unvernünftig geweſen ſeyn, obgleich man freylich nicht vergeſſen muß, daß in der Entfernung der Zeiten und der Unſicherheit und Widerſprüche der Schriftſteller über der-

p) Sie arbeitete blos mit den Fingern, was einer Kaiſerinn viel weniger anſteht, als Einem, der ums Brod ſchreibt; ja ſie ſuchte nicht einmal recht gute Abſchriften von den Büchern, die ſie copirte, zu erhalten. Villoiſon in den Anecdotis Graecis — tomus primus — quo continetur Eudociae Violetum. Venetiis 1781. 4. hat es bekanntlich herausgegeben. Wyttenbach, der dies Buch in der Bibliotheca critica Vol. II. pars III[ia] ausführlich anzeigt, hat von pag. 2–40 jede Stelle des Violetum nachgewieſen, pag. 5 ſagt er: jam si quis ab Eudociae praefatione ad ipsum accedat opus, miretur profecto diversitatem orationis; adeo illa posterioris aevi pravitate laborat; haec bonitate et antiquitate commendatur. Quo vel uno argumento quivis continuo intelligat, totum opus ex veteribus scriptoribus esse confectum, quod cum ipsa profiteatur Eudocia, tamen nusquam memorat auctores; quorum locos exscripsit. Weiter unten folgt dann, aus welchen Scholiaſten, Mythographen, Sophiſten, Grammatikern die Frau den Bettlermantel zuſammennähte.

1065. gleichen Dinge nur ſehr vorſichtig geurtheilt werden darf q). So giebt man z. B., als das rohe Volk der Uzen, das ſich in der Moldau feſtgeſetzt hatte, mit zahlloſen Schwärmen auf Flößen über die Donau ſetzte (1065), während der Fürſt der Polowzer, Sokal, tief in Rußland eindrang, dem Kaiſer Schuld, daß er aus Geiz kein Heer gegen ſie geſchickt habe, da doch die Folge beweiſet, daß gerade das, was er that, unter dieſen Umſtänden das Weiſeſte war. Ihre Anzahl ſelbſt war den Feinden verderblich, die Städte waren wohl befeſtigt, die Bulgaren und die bey ihnen angeſiedelten Petſchenegen ſtanden in Maſſe auf, und die Barbaren fanden ohne Koſten und Verluſt der Griechen größtentheils den Tod in der Bulgarey. Von Conſtantins drey Söhnen galten zwey blos als Söhne des Privatmann Conſtantin Ducas; nur der eine war Porphyrogennetus, d. h. kaiſerlicher Prinz, und noch nicht in den Jahren, ſelbſt zu regieren; darum ernannte ſein Vater, als er ſich ſchwach fühlte, ſeinen Bruder zum Caeſar, und vertraute ihm die Leitung der Geſchäfte, die er mit dem Patriarchen theilen ſollte r). Ob der kranke Kai-

q) Joh. Curopalat. pag. 815. iſt von einem Einfall der Uzen die Rede, imperator autem de eorum multitudine certior factus, cruciabatur animo et aegre ferebat, exercitum tamen cogere; et idoneas copias contra eos mittere cunctabatur, ut quidam ajebant, sumtibus parcens; doch wird hernach ein vernünftigerer Grund angegeben. An einer andern Stelle heißt es pag. 813. Concupivit autem et prae ceteris omnibus maxime amavit imperator publicarum rerum incrementum et praecipuo studio privatas res audiendi tenebatur in quibus majorem, quam in imperio administrando curam exhauriebat, aliis rebus minus vacans, ducum, inquam, amplificandae dignitati et iis quae militibus prospere et strenue gesta essent, et propterea in calumniatorum convitiis et sophisticis commentis, ac judicialium quaestionum Romana respublica versans occupabatur.

r) Psellus bey Pagi ad ann. 1067. No. VI. Joannem fratrem, ad Caesaris dignitatem evectum, postea etiam supra modum eximieque diligebat eumque in regenda republica consiliorum socium adhibebat. Quippe qui etiam vir prudentia ornatus,

Kaiſer ſelbſt während ſeiner langen Krankheit (Oct. 1066 — 1067.
May 1067) Argwohn gegen ſeinen Bruder faßte, oder ob ſeine Gemahlinn ihm Beſorgniß einflößte, iſt nicht ganz deutlich, er änderte aber ſeine Verfügung, zog zwey ſeiner Söhne hervor, Michaël VII. und Conſtantin, denen man hernach auch den dritten, Andronicus, der aber jung ſtarb, beyfügte, und übertrug der Eudokia, der Mutter der Prinzen, einen Theil der Verwaltung; auch dieſe mußte aber in die Hände des Patriarchen ein ſchriftliches Verſprechen, nicht wieder zu heirathen, niederlegen. Dem Patriarchen traute überhaupt Conſtantin in dieſer Sache am mehrſten, denn auch der Senat mußte dieſem eine Acte übergeben, durch welche ſich alle Unterſchriebenen verpflichteten, den Kindern und nur dieſen das Reich zu bewahren. Siegel und Eide und Unterſchriften pflegen in ſolchen Fällen Niemand zu binden; auch hätte nach Conſtantins Tode (May 1067) bey einer vierfach getheilten Macht unmöglich dem Andringen der Seldſchukkiſchen Türken widerſtanden werden können, es gab daher bald, der Zufall dem Reiche einen neuen Kaiſer. Romanus Diogenes, einer der Generale, hatte einen unglücklichen Verſuch gemacht, ſich mit Gewalt der Regierung zu bemächtigen; er ward vor Gericht geſtellt und verurtheilt, machte aber während des Prozeſſes durch die Erinnerung ſeiner Thaten und durch ſeine Talente auf den Senat, durch ſeine Geſtalt auf die Kaiſerinn s) großen

magnique sensus ac rebus gerendis dexter solersque erat, quamobrem etiam diu ante obitum gravi morbo detentus, suos ei liberos ut patri subdiderat, adjuncto ei et quem ad patriarchalem sedem extulerat, viro nimirum tum perfectissimae virtutis cum sacerdotio imprimis idoneo.

s) Joh. Curopalat. pag. 821. Quum enim rursus ad regium suggestum adductus fuisset (sc. Romanus Diogenes), Augusta Eudocia immensa misericordia commota est; erat enim vir praeter alia spectatu quoque dignus, statura procerus, pectore et humeris pulcerrimus et pulcritudine oculorum (εὐόφθαλμος) ut si quis alius praestans (his omnibus levamen calamitatis

1067. Eindruck, und ward plötzlich aus den Ketten auf den Thron und zur Vermählung mit der Kaiſerinn erhoben. Der Eid der Eudokia, der Patriarch, der Senat, die Achtung des ſterbenden Kaiſers, die ausgeſtellte Schrift hinderten die Thronbeſteigung und Vermählung nicht; nur die treuen Waräger nahmen ſich des jungen Michaël an, und gaben ſich erſt zur Ruhe, als er ſelbſt erklärte, daß er die Heirath ſeiner Mutter billige t). Pſellus boshafte Bemerkungen zeigen jedoch, daß die Gelehrten am Hofe, welche wußten, daß Kaiſer, die im Heere groß geworden, gewöhnlich nur Offiziere zu den erſten Stellen brachten, mit der Erhebung des Romanus ſehr unzufrieden waren u). Dieß machte Ro-

efflagitans) neque prorsus album, neque prorsus nigrum, sed ex utroque aequaliter mixtum colorem conservans (μήτ' ακριβὲς τὸ λευκὸν μήτε τὸ μέλαν αποσώζων, ἀλλ' ὅιον συγκεκραμμένα κατ' ἴσον αμφότερα); ut igitur, etiam praesens senatus commotus est, statim misericordia judicium subsecuta est.

t) Joh. Curopalat. pag. 822. Statimque imperator declaratur — — — clam omnibus filiis Augustae, ac repente a Barangis multa exoritur perturbatio, quod non sustinerent id vulgari, praeter omnium sententiam; verum cum Michaël ipsius Augustae filius, cum fratribus advenisset, de sua sententia id esse factum dixerunt, ac subito conversi, magno et elato clamore ipsi quoque eum imperatorem declararunt. Gleich unten ſagt er wieder: Etiamsi quam maxime consiliarios habuis privignos imo, ut verius dicam, insidiatores, et Joannem Caesarem, superioris imperatoris fratrem, qui ei semper ab initio ad finem fuere impedimento et Romanam rem in pessimum statum deduxere, qui nunc est.

u) Die Bemerkungen macht Pſellus, als Romanus die erſten rühmlichen Feldzüge gethan. Triumphantis specie redit ſagt er, dann ſetzt er hinzu: unde tum Augustam parum curabat, tum senatorii ordinis viros contemnebat, über die Vortheile ſelbſt eben ſo hämiſch: quodsi nobis per myriadas cadentibus duo tresve hostium caperentur, nonne vicimus, multusque nobis adversus barbaros plausus? Auch Johann Europalates ſagt ausdrücklich pag. 834–35. Hi erant Nicephorus Palaeologus, vir honestissimo loco natus, et philosopho-

manus, der ſich der Schranzen gern entledigt hätte, am 1069.
Hofe unbehaglich und mit der Familie Ducas unzufrieden; er ſuchte die Familie der Comnenen zu gewinnen, um ſie den Ducas entgegen zu ſetzen, machte des Caeſar Johann älteſten Sohn, Manuel, zum Europalaten und Anführer der Heere des Oſtens, und ſchickte ihn gegen die Seldſchukkiſchen Türken, die, ſo lange ſie noch mit den Arabern zu thun hatten, die Griechen ſcheuten, jetzt aber dreiſter ſich an den Gränzen zeigten: er ſelbſt war Willens, ſein Recht an den Thron durch Siege und Eroberungen zu ſichern. Manuel blieb; dieß beſchleunigte Romanus Abreiſe; denn nun begab er ſich nach Cilicien und Antiochien, um die Unternehmungen ſeiner Heere ſelbſt zu leiten. Zwey Feldzüge von der Seite Syriens wurden mit Glück beendigt; von dem dritten, den er von Cappadocien und Armenien aus unternehmen wollte, ſcheint er ſelbſt eine üble Ahnung ſeines Schickſals gehabt zu haben, weil er den Alexius Comnenus aus zarter Beſorgniß für deſſen Mutter, als er ſich zu ihm begeben hatte, durchaus nicht bey ſich behalten wollte v). Uebrigens zeigte ſich von einer Beſorgniß in ſeinem Handeln durchaus Nichts, er ſchmeichelte ſich vielmehr, und

tum princeps (τῶν φιλοσόφων ὕπατος) Constantinus Psellus, atque imprimis Caesar, illius, qui antea imperaverat cognatus, qui quantum in ipsis erat, ne vivere quidem eum cupiebant, quod sibi gravis esset, et valde eum oderant, ut virum generosum ac fortem, quique regni adsessores haberet Ducis filios, attamen aperte verebantur ipsi inutilia consulere.

v) Niceph. Bryenn. Commentt. lib. I. cap. XII. pag. 26. Inde igitur profectus ad imperatorem, reperit eum congregato jam exercitu stativa circa Doryllum habentem, qui Alexio viso admonitus illo conspectu de casu Manuelis non tenuit lacrymas, et uti mater haberet percontatus est. Ac tandem omnino ad matrem ipsum reverti imperat, praefatus aequum non esse, illam in tali moerore consolationis expertem omnis relinquere; immo, novo dolore a me ipse comulatam, inquit, si morti majoris filii tuam ego in longinquam abductionem adjunxero.

1069. viele Generale nährten die thörichte Einbildung in ihm, daß er in das Innere des feindlichen Reichs dringen werde, obgleich er ſelbſt wußte, daß ſeine Truppen gegen einen ſo ſchlauen Feind und deſſen beſondere Art zu ſtreiten nicht geübt genug ſeyen, und daß ſeine Leute ſchon an mehreren Stellen, z. B. bey Aleppo, Niederlagen erlitten hätten. Daß er dabey dem jungen Andronicus, dem Sohn des Caeſar Johann, der ſich vom Hofe wegbegeben hatte, im Augenblick der Entſcheidung den Oberbefehl des Hintertreffens anvertraute, macht zwar ſeinem Herzen Ehre, ſeiner Menſchenkenntniß und ſeiner Klugheit aber nicht. Die Letztere vermißt man auch in ſeinem Benehmen gegen den mächtigen Seldſchukkenfürſten, Alp Arslan, als ihm dieſer billige Friedensanträge thun ließ w). Die berühmte Bergfeſtung Achlat oder Ichlat in den Armeniſchen Gebirgen, welche noch von Griechiſchen Truppen beſetzt war, ſollte der Punct ſeyn, von dem aus Romanus ſeine Einfälle weiter richten wollte, und er marſchirte mit ſeinem ganzen Heere dahin: man warnte ihn, daß die ganze Macht der Seldſchukken ihn erwarte, die Normänner und Lateiner in Griechiſchen Dienſten die Syriſchen Gränzen und den Amanus, von wo aus ſie von ihrer Seite her ſeine Unternehmung von Norden aus unterſtützen ſollten, verlaſſen hätten, daß eine ganze Abtheilung Uzen, die im Heer diente, übergegangen ſey, und auch von den anderen Truppen dieſer Nation, deren Zahl nicht unbedeutend war, ein Gleiches zu beſorgen ſchiene; er ließ ſich von thörichten Schmeichlern irre leiten, und bereitete ſich zur

w) Johann Europalates ſpricht von der Sache nur in allgemeinen Ausdrücken Zonar. Annal. lib. XVIII. cap. XIV. pag 282 ſagt: Ὁ δὲ βασιλεὺς ου πάνυ φιλανθρωπως τοὺς πρέςβεις εδέξατο, ὅμως μέντοι καὶ λόγων σφίσιν μετέδωκε, καὶ απελθεῖν πρὸς τὸν κύριον αυτῶν προετρέψατο καὶ απαγγεῖλλαι, ὥς, εἰ βούλοιτο περὶ συμβάσεων διαλέξασθαι, καταλίπετο τὸν τόπον ἐν ᾧπερ εστρατοπέδευται, καὶ πόρρω ποι κατασκηνωσάτο, ὥςτε μὲ μετὰ τῆς Ρωμαϊκῆς στρατιᾶς τὸν χάρακα πήξασθαι, ὅπου νῦν εστι ἡ τῶν βαρβάρων παρεμβώλη.

Schlacht. Die Seldſchukken, ihrem Syſtem getreu, gaben 1072.
ihr Lager Preis, um, wenn ſich die Feinde zum Plündern zerſtreuten, hervorzukommen. Romanus merkte den Plan der Feinde, und ließ das Zeichen zum Rückzuge geben; aber ſeine Leute meynten es zum Theil nicht gut mit ihm, ſie benutzten das Dunkel und den Anſchein der Flucht, um ihren Kaiſer mit dem größeren Theile des Heers im Stiche zu laſſen (Auguſt 1071) x). Ein Theil der Zurückbleibenden ward vom Feinde niedergehauen, der andere zerſtreute ſich; der Kaiſer ſelbſt ward gefangen y).

x) Das erzählt Johann Europalates ſehr der Wahrſcheinlichkeit angemeſſen pag. 840 ſo: Quum imperator adversarios non haberet, neque qui sibi oppositi repugnarent, offendissetque vacua a militibus castra et a custodibus, quod idoneo numero minus abundaret, ut posset ibi praesidia relinquere, statuit, haud amplius esse persequendum ne se incompositum Turcae aggrederentur, simul considerans, si amplius cunctaretur, sibi superventuram noctem, et tunc Turcas eminus jacientes e fuga, redituros. His de caussis converso regio signo praecepit milites redire, verum ii qui procul phalanges habebant conspicati signa retro conversa, cladem ab imperatore acceptam suspicati sunt, imo vero quidam ex iis qui ei aderant, Andronicus, Caesaris filius, imperatoris patruelis, ante meditatus insidias, ipse per se talem famam disseminavit et cum militibus quos habebat cito ad castra se contulit, quem reliqui quoque imitati ad unum omnes fugere. Imperator autem conspicatus id quod temere fieret, suorum fugam, ut mos est, eos revocans, sistebat, verum nemo obediens erat, adversarii vero in tumulis consistentis, quum vidissent, id quod nulla ratione fieret repente Romanorum infortunium, sultano studiose renuntiant et ad redeundum concitant.

y) Wie Ritter zu Guthrie und Gray bezweifeln kann, daß auch Andronicus den Kaiſer verließ, begreife ich nicht; erzählt doch ſelbſt Nicephorus Bryennius, der ſonſt dem Romanus Diogenes alles Böſe nachſagt, lib. I. cap. XVI. pag. 30. Andronicus ſey geweſen, ἀνδρικώτατος ἔιπερ τις ἄλλος καὶ ταῖς στρατηγικαῖς εντραφεὶς μελέταις, ου πάνυ δὲ φιλίκως ἔχων πρὸς βασιλέα. Die Erzählung des Nicephorus von dem letzten Ausgange der Sache weicht etwas ab, doch ſtimmt ſie im Weſentlichen mit der

1072. Sobald die Nachricht nach Conſtantinopel kam, eilte Johann, der ſich bis dahin auf ſeinem Jagdſchloß in Bithynien aufgehalten hatte, dahin zurück, und unter dem Vorwande der Sorge für das Reich wußte er ſich des Eides der Treue, Eudokia der heiligſten Pflicht zu entſchlagen; man erklärte, daß man um allen Foderungen, welche die Seldſchukken auf die Gefangenſchaft des Kaiſers gründen könnten, zu begegnen, den gefangenen Kaiſer für abgeſetzt erklären müſſe. Beſſer betrugen ſich die Seldſchukken gegen den tapferen Mann, dem das Schickſal einmal ungünſtig geweſen war; ſie behandelten ihn nicht blos menſchlich, ſondern ſogar mit der Ehre, die einem Kaiſer gebührte z), während die Griechen, unter denen der Oheim der Prinzen, die Kaiſerinn ſelbſt, von der ſich Romanus nicht hatte beherrſchen laſſen wollen, waren, dieſen aufgaben, und nur Michaël VII. allein huldigten. Da Pſellus auch unter Michaël VII. Alles lenkte, ſo wird man ſich leicht vorſtellen, daß er zu denen gehörte, die Romanus Abſetzung betrieben, und wie ſie von ſeiner Befreyung hörten, auf ſeinen Tod ſtimmten;

der Andern überein, am Ende ſagt er cap. XVII. divina providentia occultis de caussis tam inopinatum, tamque acerbum permittente casum capta quoque pars magna est ducum aliorum, caeteris aut caesis aut fuga servatis. Castra etiam universa et ipsum Augustale, pecuniaeque et insignium imperatoriorum speciosissimae quaeque, in quibus et margaritum illud fuit decantatum quod orphanum nominabant.

z) In dem nächſten Bande, denn dieſer wird die Geſchichte der Seldſchukken-Dynaſtie nicht mehr enthalten, wird man aus dem, was Alp Arslan in ſeinem Leben oft ſagte, und was er auf ſein Grab in Meru ſetzen ließ, einſehen, daß Johann Europalates nicht ſeine eigne Erfindung vorträgt, wenn er ihn zu Romanus ſagen läßt pag. 842. Μὴ δέδιθι ὦ βασιλεῦ ἀλλ' ἔυελπις ἔσο, πρὸ πάντων ὡς ουδενὶ προσομιλήσεις κινδύνῳ σωματικῷ, τιμηθήσῃ δ' αξίως τῆς τοῦ κράτους ὑπεροχῆς· αφρὼν γὰρ εκεῖνος εμοὶ λογίζεται, ὁ μὴ τὰς προόπτους τύχας εξ αντεπιφορᾶς λογιζόμενός τε καὶ ευλαβούμενος.

dieß leugnet er auch nicht a), an der Entfernung ſeiner Schü- 1072.
lerinn und Wohlthäterinn, Eudokia, will er aber durchaus keinen Antheil gehabt haben, ſo wenig er auch dieß Jemand wird glauben machen können. Die Seldſchucken hatten nämlich den Romanus plötzlich entlaſſen, zwar eine bedeutende Summe als Löſegeld ſich verſprechen laſſen, aber keine weitere Sicherheit, als ſein kaiſerlich Wort von ihm verlangt. Er hatte einen Brief an ſeine Gemahlinn geſchrieben, worin er ihr ſeine ehrenvolle Rückkehr meldete, und ſie hatte Neigung gezeigt, ihn als Kaiſer wieder bey ſich zu empfangen. Dieß konnte denen, welche die vorigen Maßregeln angegeben hatten, nicht gleichgültig ſeyn; ſie erregten einen Tumult, der den Vorwand gab, Eudokia von dem Antheil an der Regierung auszuſchließen und ſie in's Kloſter zu bringen. Wie Romanus die Nachrichten erhielt, ſetzte er ſich in Amaſia feſt, wo ſich ſeine Getreuen um ihn ſammelten, und wohin beyde Söhne des Caeſar Johannes gegen ihn geſchickt wurden. Sie ſchlugen ihn, da der Normann Criſpi-

a) Damit man ſehe, daß Fouché und der Deutſche, der im dritten Stück der Zeitgenoſſen ſein Vertheidiger ward, in Conſtantinopel ihres Gleichen hatten, folgt hier die Stelle des Pſellus ſelbſt. Die Leute commentiren den Vorderſatz es iſt nöthig, daß Aergerniß in die Welt komme, ſie ſchweigen aber über den Nachſatz in dieſem bekannten Spruche. Bey Pagi ad ann. 1071. Statim ergo turbatio curſus et excurſus circa regiam, cum alii mirarentur quod contigerat, alii fidem rei detraherent. Auguſta quoque anceps animi tenebatur et dubitabat, quidnam etiam faceret. Inter haec dubia ipſe quoque (er meynt ſich, Pſellus) cum omnes loqui juberent, quid operae pretium putarem (man merke auf den ſchleichenden Gleißner!) ac vel maxime optimus (!!) imperator in rem urgeret, atque cogeret, ita ſententiam dixi (wie er ſchleppt!): Non eſſe illum amplius in imperio admittendum ſed e medio tollendum; quoquo verſus denique mittenda mandata, quibus rerum ſumma illi abrogaretur. Meumque adeo conſilium aliis quidem utile viſum eſt, (his nimirum qui saniore eſſent mentis judicio,) alii vero ſecus exiſtimaverunt.

1072. nus *), der die Hauptleitung an der Gränze hatte, Romanus ſchändlich verließ; aber der Armenier, Chutatar führte ihn aus den Gegenden, wo ihn die beyden Söhne des Caeſars eingeſchloſſen hielten, weg, brachte ihn nach Cilicien, und verſchaffte ihm Geld, Truppen und die Bergfeſtungen dieſes Landes. Jetzt wollte Conſtantin, der eine von des Caeſars Söhnen, nicht mehr gegen ihn dienen; man mußte ſeine Freundſchaft ſuchen, und er glaubte ſogar, unwürdige Friedensanträge ablehnen zu können b). Aber er ward vom Unglück einmal verfolgt; ſein getreuer Armenier ward gefangen, aus Klugheit von Andronicus, der jetzt allein den Oberbefehl hatte, ſehr freundlich behandelt, und dadurch noch viele Andere von ihm abgezogen, er ſuchte Criſpinus vergeblich zu beſtechen, und gerieth bald aufs neue in große Verlegenheit. Zuerſt vertröſtete er die Seinen auf eine Hülfe von den Seldſchukken; als dieſe aber zögerten, und des Theodorus Alyattes Leute zerſtreut waren, lieferten ihn ſeine eigenen Anhänger dem Andronicus in die Hände. Die Behandlung, welche er, ehe er auf der Inſel Prote eines elenden Todes ſtarb, erlitt, war ſo unwürdig und empörend c), daß man bey den rohe-

*) Ueber dieſen Normann und ſeine Geſchichte hat Du Fresne in den Noten zu Zonaras pag. 306-308 eine lange Abhandlung.

b) Niceph. Caesar. Bryennius lib. I. cap. XXII. pag. 34. Vicit tamen pars mitior, et pacis conventio per litteras a Michaële ad Diogenem scriptos missosque legatos est tentata irrito eventu. Nam mutuam veniam et oblivionem perperam gestorum proponenti Michaëli negabat Diogenes, non enimvero ferri posse, ut tot in se immerentem tam scelerate tentata impure abirent, oder griechiſch, denn die Ueberſetzung iſt ſehr frey: γράμματα παρὰ τοῦ βασιλέως Μιχαὴλ πρὸς εκεῖνον επέμπετο μετὰ πρέςβεων, κακῶν αμνηςτίαν τούτῳ επαγγελλόμενα, ὁ δὲ εικότως ὥςπερ ὑβριοπάθειά τις αυτῷ ἀπηγγέλλετο μήδεν ὅλως τῶν κακῶν πλημμελήσαντι, εἰς αποκρίσεις δὲ καθιςτάμενος, ὄυτε τῆς βασιλείας απείχετο, καὶ τὰ μέγιςτα διετείνετο αδικεῖςθαι.

c) Auch ein Herz von Stein könnte darüber weinen, und er, der vorher ohne Tadel war, wurde im Leiden zum Märtyrer, denn es

ſten Barbaren wenig ähnliche Beyſpiele antrifft, weßhalb 1071.
ſich auch Pſellus alle Mühe giebt, die Schuld von Michaël VII. abzuwälzen d), ſo wie die Freunde der Familie Ducas ſich bemühen, die Glieder dieſer Familie als unſchuldig an dem Gräuel darzuſtellen e). Mag immerhin Michaël, nachdem er ſeinen Stiefvater und Wohlthäter, wie er von den

heißt von ihm: in tantis ac tot malis nullum maledictum protulit, neque aliquid nefarii locutus est, sed deo gratias agere perseverabat et casus aequo animo ferre. Bey Johann Europalata. heißt es pag. 844. Adanam, ubi etiam Diogenes morabatur, expugnavit Andronicus, percussoque foedere, ut Diogenes, deposito imperio, capillisque detonsis privatus degeret, e castro exit, nigra veste indutus, suasque deflens calamitates. Statim autem reditus mentionem facit Andronicus et secum attrahens Diogenem pullatum, vilique mulo vectum, per illos vicos, ubi ut deo aequalis vir cognitus fuerat. Ibi detentus est quoad ab imperatore definiretur, quidnam ipsi faciendum esset. Sed paucis post diebus venit sententia imperatoris contra eum, qui frustra miser erat (κατὰ τοῦ μάτην δυςτυχοῦντος) quae quidem ipsi oculos effodiendos censebat, statimque ei oculi effossi sunt, quum nihil ei opis attulissent archiepiscopi, qui missi fuerant ad rationem reddendam, cur nihil ei esset patiendum — — — — Perductus autem vili jumento usque ad Propontidem veluti putridum cadaver, cui oculi effosi essent, caput et os inflatum, vermibus plenum et foetore, quum paucis diebus supervixisset, miserabiliter et aute obitum male olens excessit e vita!!

d) Psellus ſagt ſeine Hände in Unſchuld waſchend: Nesciebatque imperator (er ſtrafte vorher doch? Aber wer wird durch ſolche Bauerfragen einen Hofmann ſtören, wenns ihm glatt von der Zunge geht?) cum factum est. Nec rem adulando quasi scribo, novit Deus, sed verissimum prorsus refero. Unde etiam majori copia lacrymas postea profudit, cum rescivit. Wer wundert ſich, daß Michaël, der in ſeiner Jugend ſolche Baſiliskenthränen vergoß, als Mann mit Korn wucherte? Die eignen Worte des Pſellus findet man übrigens bey Du Fresne zu Zon. annl. pag. 118.

e) So ſagt Niceph. lib. I. cap. XXV. pag. 37. Andronicus — — — laudabili huic affectui ita indulsit, ut etiam infortunio

1071. Feinden des Glaubens gefangen worden, der Klugheit geopfert, ihm hernach das Leben abgeſprochen, oder wenigſtens Nichts zu ſeiner Rettung gethan hatte, nach der That herzlich geweint haben, gegen ſeinen eigenen Bruder Conſtantin betrug er ſich darum nicht beſſer; denn dieſer blieb die ganze Zeit ſeiner Regierung hindurch in harter Haft, während Michaël ſich recht ſauer werden ließ, noch allerley Dinge auf allerley Weiſe von Pſellus zu erlernen. Pſellus paßte zu Michaëls Gebrauch alles mögliche Wiſſen in einen kurzen Inbegriff zum Handgebrauch, und das in Proſe; die bürgerlichen Geſetze und ihr Gegenſtand müſſen ihm aber poetiſcher vorgekommen ſeyn f); denn er brachte ſie in Verſe, die als Poëſie wenig, als dürftige Darſtellung der damaligen Anſicht des alten Rechts einigen Werth haben. Pſellus hatte überhaupt ſolchen Einfluß am Hofe und auf die Beſchäftigungen des jungen Kaiſers, daß, wenn dieſer auch eine beſſere Natur gehabt hätte, doch aus ihm Nichts hätte werden können. Dieß kann man nicht blos

exauctorati captique principis lacrymas dederit, congruente humanitate cetera, qua illustrem captivum amplexu dignatus tabernaculo excepit eodem, mensaeque adhibuit. Der ſchiebt dann die Schuld auf Michaël.

f) Ich meyne Τοῦ σοφωτάτου Μιχαὴλ τοῦ Ψέλλου καὶ ὑπερτιμίου σύνοψις τῶν νόμων διὰ στίχων Ἰάμβων καὶ πολιτικῶν. Πρὸς τὸν βασιλέα Καίσαρα Μιχαὴλ τὸν Δοῦκαν ἐκ προστάξεως τοῦ πατρὸς αυτοῦ καὶ βασιλέως. Ueber die Sache wage ich nicht zu urtheilen. Franz Bosquet, der das Büchlein zuerſt herausgab, erhebt den Pſellus in den Himmel; aber er ſcheint ihn ſehr ſchlecht verſtanden zu haben, das ſehe ich auch aus Siebens specimen observationum criticarum in Pselli Synopsin legum. Das Büchlein ſelbſt, Bosquets Dedication, Siebens Obſervationen, findet man im Novus thesaurus juris civilis et can..ici, ex collect. et museo Gerardi Meermanni. Hagae Comitum 1751. fol. tom. I. pag. 37–86. Ich ſehe nur, daß die Verſe, was auch natürlich iſt, ganz abſcheulich ſind, die versus politici ſind elend darin; aber die jambici ſind noch elender.

aus Zonaras ausdrücklichem Urtheil *), ſondern auch aus 1071.
dem pedantiſchen Erguß von Pſellus Rede ſelbſt lernen g), und bey der Richtung des Kaiſers, bey dieſer Menge von Leuten, von denen er umgeben war, die man ſpöttiſch Leute von der Feder zu nennen pflegt, war es nicht zu verwundern, daß das Kriegsweſen ſank, und man ganz vergaß, wie das Griechiſche Reich ſeit der neuen Erſcheinung der Völker an der Donau, der Seldſchukken im Oſten, der Normänner in Italien, wieder einer belagerten Stadt gliche. So lange der Cäſar Johannes noch einigen Einfluß hatte, war es noch leidlich; als aber nach ſeiner Entfernung Alles in die Hände unkriegeriſcher Leute kam, ward der Schaden vollends unheilbar. Zu der Entfernung des Cäſars gab einer jener Normänner, welche damals in Sicilien und Neapel mächtig wurden, den Anlaß; er veranlaßte dadurch zugleich einen

*) Die Stelle des Zonaras führe ich nicht an, weil ſie bey Pagi ſteht; auch bey Allatius de Psellis cap. XXVII. (Fabric. bibl. Graeca. alte Ausgabe Vol. V. pag. 19.), wo Allatius recht böſe wird, daß die Gelehrſamkeit nicht in Ehren gehalten werde; Fabricius hat in ſeiner Note den Zonaras vertheidigt.

g) Du Fresne not. ad Zonar. annal. pag. 119. findet ſich die Stelle aus Pſellus: Ἀλλ' ερoῖτο τις, τίνα τῷ βασιλεῖ παιδικὰ καὶ ὃις ἂν αγλαΐζοιτο; Βιβλία σοφίας .παντοδαποῦς, λόγων χαρακτῆρες σοφῶν, αποφθέγματα Λακωνικὰ, γνωμολογίαν, καλλιρημοσύνη συνθήκης, ὁ ποικίλος τῶν λόγων σχηματισμὸς ἡ τῶν ιδέων εξαλλαγὴ, ἡ καινολογία, ἡ ποιητικὴ τοῦ λόγου κατασκεύη· πρὸ δὲ τούτων ἁπάντων ὁ πρὸς φιλοσοφίαν ἔρως, τὸ τῆς αναγωγῆς ὕψος, ἢ τῆς ἀλληγορίας μεταβολή. Ὀυ γὰρ ὄιδα ἔι τις βαθυγνώμων ἕτερος εγεγόνει βασιλέων (eine Wunderpuppe!!), ἢ πρὸς ἕκαστον τῶν ζητουμένων ευθυ βολώτατος, dann weiter: Καὶ γὰρ φιλοσόφοις συνετάζεται, καὶ μετὰ πολιτικῶν περὶ αποστάσεως ακτίνων καὶ διαστάσεως, ἀλληγορεῖν δὲ δεῆσαν πολλάκις τὸν συγγραφέα (er meynt ſich) υπερεβάλλετο. Man weiß, wo von Allem Etwas iſt, pflegt das vom Ganzen gar nichts ſelten zu fehlen. Er mochte Einſicht haben, die rechte fehlte.

1071. Wechſel der Regierungen, der endlich einen Prinzen auf den Thron führte, welcher der Deutſchen Sache um der Normänner willen zu der Seinigen machte; und dieß erfodert nothwendig, auf die Geſchichte des Normänniſchen Staats in Italien zurückzukommen, wenn wir vorher erzählt haben, wie das große Reich der Califen erſt Sicilien erwarb, und dann, nachdem es in einzelne Dynaſtien zerſplittert war, wieder verlor.

b) Araber.

Schon vorher ward erzählt, wie zu Pipins Zeit der Stamm der Ommajaden unterging und der Stifter einer neuen Linie, Abul Abbas, dem man wegen der Grauſamkeit ſeiner Leute und Verwandten, ſo mild er ſelbſt auch war, den Namen Blutvergießer (el Saffah) gab, geiſtliche und weltliche Macht vereinigte, den Sitz der Regierung verlegte, und die Form derſelben auf die gewöhnliche des Orients zurückführte h). In Rückſicht des Letzteren gelangte, was ſelten im Orient iſt, in der erſten Stelle des Reichs eine Familie zu Anſehn, die ſich mehrere Geſchlechtsalter hindurch erhalten hat; in Rückſicht der Reſidenz ward kein feſter Entſchluß genommen; denn der erſte Abbaſſide wohnte Anfangs in Hira, dann (751) in Anbar, und endlich im neu erbauten Hadſchemia, das wenige Stunden von Anbar öſtlich, mehr vom Euphrat abwärts nach dem Tigris hin liegt. Der blutige Abdallah hatte gehofft, wenn ſein Neffe ſterbe, die Macht, die er gegründet, zu erben; Abbas aber machte ein Teſtament, und ſetzte ſeinen Bruder Manſur, und wenn dieſer nicht mehr ſeyn ſollte, den Sohn eines anderen Bru-

h) Elmacin. hist. Saracen. lib. II. pag 103. Primus inter Chalifas assumsit consiliarium; filii enim Ommiae consiliarios nullos habuerunt, sed scribas tantum. Fuit autem consiliarius ejus Abumuslimas fil. Halali et hoc deinde occiso, ut supra meminimus, Chalid fil. Barmeki. Dieſe Barmekiden waren aus dem eigentlichen Perſien, daher ihr großer Anhang in Choraſan.

ders, Iſa, zum Erben ein. Abdallah, wie er hörte, daß 754.
(754) Manſur als Calif in Hadſchemia ausgerufen ſey, und Iſa neben ſich als künftigen Erben habe anerkennen laſſen *), griff in Damaſcus zu den Waffen, der tapfere Abu-Moslem, ſchon vorhin ſein Feind, ward gegen ihn geſchickt, und nach unzähligen Gefechten ward Abdallah bey Niſibis geſchlagen i), verſteckte ſich, ward entdeckt, und auf ſeines Neffen Befehl aus dem Wege geräumt k). Auch Abu Moslem ward bald geſtürzt, denn Manſur konnte nicht vergeſſen, daß Abul Abbas dem grauſamen Mann ſo Vieles überſehen hatte l). Abu Moslem hatte die Pilgercarawane nach Mecca anführen wollen, und als er dieß dem künftigen Thronerben Manſur überlaſſen mußte, hatte er mit zweyhundert Cameelen einen Zug für eigene Rechnung gemacht, und Manſur an Freygebigkeit übertroffen, auch hatte er eben jetzt Rechenſchaft von der Beute verweigert, wie er vorher auf Abul Abbas Geheiß die Statthalterſchaft von Choraſan nicht mit der von Aegypten und Syrien hatte vertauſchen wollen.

*) Er entfernte ihn hernach wieder als ſein Sohn Mahadi heranwuchs.

i) Elmacin pag. 100. — — concurrerunt exercitus prope Naſibinum, ubi acriter pugnatum eſt. Multis autem commiſſis proeliis, tandem Abumuslimus cum omnibus ſuis unius hominis inſtar impetum in hoſtem fecit, unde Abdalla cum ſuis turpiſſimae ſe dedit fugae.

k) Von der Todesart ſchweigen Abulpharadſch und Abulfeda, aber Herbelot aus ſeinem Perſer ſagt im Artikel Abdallah fils d'Ali: il se retira à Bassora, où son frère Soliman qui commandoit pour Almansor le tint caché pendant quelque tems; mais enfin ayant été decouvert on l'enférma dans une maison dont les fondements etoient faits en partie d'une pierre de sel; et le Khalife ayant fait couler de l'eau au pied de ce batiment qui ne demeura pas longtems sans tomber, il fut accablé et enseveli sous les ruines l'an de l'Hégire 147. Dieß nur in Beziehung auf S. 348. Note l. der erſten Abtheilung dieſes 2ten Bandes.

l) Daß dieſer Mann ſo viel Anhang hatte, muß eben aus ſeinem Fanatismus, denn ſeine Grauſamkeit war Fanatismus, daher abgeleitet

754. Dieß war mehr, als man ſelbſt im Occident von einem Unterthanen hätte dulden können, und Manſur zögerte nur ſo lange, ihn zu verderben, bis er Nichts dabey zu wagen glaubte. Er ließ ihn nach Modaïn (Seleucia) einladen; Abu Moslem weigerte ſich lange zu kommen; wie er kam, ließ ihn der Calif nach einer Audienz in ſeinem eigenen Gezelte ermorden m). Eine fanatiſche Parthey der Freunde Abu Moslems, ob ſie gleich zufolge ihrer Ideen in Manſur, nach der etwas körperlichen Art, wie ſie ſich das Uebergehen der geiſtlichen Würde von Einem zum Andern in dem Geſchlechte des Propheten dachten, etwas Göttliches erkannten, konnte mit ihrem Fanatismus dieſem nicht anders als verhaßt ſeyn, und die Nähe des Sitzes dieſer Leute, denen man den Ketzernamen

werden, daß wie ſeine Ravenditen zeigen, er in der Religion und im Staate reformiren wollte. Elmacin hist. Sarac. ſagt von ihm p. 100. Numerus autem eorum qui occisi sunt florente Abumuslimo, tum extra proelia tum in proeliis ejus sexcenta fuisse dicuntur millia. Abulpharag. pag. 140. Interrogatus quidam, utrum Abu Muslemus an Al Hejaijus melior esset? respondit: non dico Abu Moslimum quopiam meliorem esse, verum Al Hejaijus eo pejor fuit. Er hatte nur drey Weiber, aber zu dieſen durfte auch keine Seele, das Eſſen ward ihnen durchs Fenſter gereicht. In ſeiner Küche (das hielt doch ſeinen Anhang zuſammen) wurden täglich von tauſend Köchen, zu deren Gebrauch 1200 Laſtthiere dienten, 3000 Kuchen gebacken, 100 Hämmel geſchlachtet, ohne Rinder und Geflügel, das erzählt Abulpharadſch.

m) Abulfed. Tom. II. pag. 9. Ille (Abu Moslem) caussari multa et coram adveniendi necessitatem deprecari; tandem assiduis expugnatus Mansuri per litteras legatosque citationibus, eodem convenit in cohorte ter mille praetorianorum suorum: ceteras enim copias Holvanae relinquebat. Primo quidem die honorifice acceptus manumque principis osculatus salvus abiit, altero autem in aulam excitus periit. Nam primum ei Mansur crimina et causas unde in offensionem venerat, omnes coram singillatim exprobrabat, excusare et diluere frustra tendente Chorasanico. Tandem vero manus complodebat Mansur, quo signo dato surgentes ex insidiis pone cubiculi vela absconsi, virumque adorti iussu et condicto principis

Ravenditen gegeben hatte n), veranlaßte ihn, ſeine Reſidenz 754
zu verlegen. Er reizte ſie nämlich, als er ihre abgöttiſche Verehrung verſchmähte, und ſie hätten ihn um's Leben gebracht, wenn er ſich ihrer nicht auf ähnliche Weiſe, wie des Abu Moslem entledigt hätte o). Seit dieſer Zeit, heißt es, ward ihm Hadſchemiah, das er vorher ſelbſt ſehr vergrößert und verſchönert hatte, verhaßt, und er beſchloß, eine neue Stadt zu gründen, und dadurch denjenigen Provinzen näher zu bleiben, in welchen der Sitz der Anhänger ſeines Hauſes und der Urſprung ſeiner Größe war; ſo entſtand Bagdad. An der Stelle, wo dieſe neue Reſidenz der Califen errichtet werden ſollte, ſtand einſt ein Luſtſchloß

confodiebant. Ita occubuit Abu Moslem hujus anni 134. octavo mense etc.

n) Man ſpricht von einer Ableitung des Namens von einem Mann des Namens. Rawend heißt Rhabarber, ibn el Rawend, alſo, Sohn des Droguiſten; ſonſt iſt Ravend ein Ort in der Nähe von Halep oder Berröa, und Kinnesrim oder Chalcis, und dahin hatte Abu Moslem, die Leute, die er aus Perſien mitgebracht, verſetzt. Ich mag Reiske in ſeinen kühnen Vermuthungen nicht folgen, doch will ich ſie auch nicht vorenthalten; ad Abulfed. II. Not. 9. pag. 627. ſpricht er von einer doppelten Seelenwanderung, die Eine, eine einfache, die Andere inhabitationem h. e. divinam essentiam et majestatem humanam formam et carnem subire atque homine moriente successive ab hoc ad illum transire. Reliquiae hae sunt veteris Gymnosophistarum et Pythagoreaeorum philosophiae etc. woher das ſtammt, wiſſen wir jetzt beſſer, als Reiske wiſſen konnte, daraus entſtand eine Art Gnoſticismus im Islam, wie vorher im Chriſtenthum. Von den Ravenditen ſagt er dann noch vorher Not. 8. p. 626. Forte Chorasanici erant origine, ut Noster ait, et imbuti quidem Islamismo pro extera specie (das ſcheint nicht), sed non omnino purgati ab erroribus antiqui magismi, qui olim per totam Persiam floruerat; venerant cum Abu Moslemo in Syriam, et consederant in pago Ravend, ibique manserant post ejus e Syria decessum. Inde nomen habuerunt. Nisi malis eorum sententias non cum Magorum, sed Brachmanum dogmatibus comparare.

o) Abulpharag. hist. dynast. pag. 141. Al Mansur ad ipsos pedi-

763. (Paradeiſos) der alten Perſiſchen Könige, von dem auch der Name der Stadt entlehnt ſeyn ſoll. Der Platz war trefflich gewählt, aber Manſurs Sparſamkeit bey aller ſeiner Pracht ließ ihn auf den unglücklichen Gedanken kommen, den Marmor des ungeheuern Gebäudes, das man den weißen Palaſt des Chosroës in Seleucia nannte, und deſſen einſt Caled geſchont hatte, zu dem großen, befeſtigten Wohnſitz, den er in der Mitte der zu gründenden Stadt anlegen wollte p), zu gebrauchen. Die Feſtigkeit des Werks, die Schwierigkeit des Fortſchaffens überführte ihn zwar ſeines Irrthums; es war aber ſchon zu ſpät, und ſo ward auch hier, wie an ſo manchen anderen Stellen, ein altes Denkmal zerſtört, ohne daß der neue Bau dadurch gewann. Auch dieſe neu errichtete Stadt (763), die jetzt wieder in Trümmern liegt, ward bald dem Califen zu volkreich q), und er legte, beſonders als

bus egressus est, cum non adesset in palatio jumentum convocatique sunt preconis voce, qui in foro versarentur, qui eum in unum collecti, ipsos adorti, pugnaque aggressi essent, interfecti sunt omnes Rawandii, inquam, qui tunc temporis viri erant sexies mille.

p) An Beſchreibungen der Stadt fehlt es nicht, Hadſchi Chalfe beſonders hat ſie ſehr ausführlich beſchrieben, die Anlage war rund, und hatte eine doppelte Mauer, der Palaſt in der Mitte diente der Stadt als Feſtung; von Jenisch, oder ſein Gehülfe Höck, hätten wohl Historia priorum regum Persarum ex. M. Mirchond Viennae. 1782. 4. pag. 89. manches Andre darüber beybringen dürfen, als: Hagi Chalfe in descriptione hujus urbis, eam insignis magnitudinis esse, perhibet, quam cum centum et sexaginta tribus turribus murus cingat, cujus peripheria 12400 cubitos efficiat, ampla itidem compita pluresque in ea visuntur majores areae arx denique interior — exornat tueturque. Was dann folgt, iſt zum Theil unrichtig, zum Theil aus Herbelot bekannt, der auch den Beynamen Zewra die Schiefe, beſſer erklärt. Sie hieß auch Medinet-ſelam, Stadt des Friedens auch Medinet Manſur, Manſurs Stadt.

q) Der ſchlaue Manſur wollte den gefürchteten Vertheidiger der Rechte des Hauſes Ali, den Stifter der Hanyſiten, einer der

als Standquartier der zahlreichen Truppen, öſtlich die ſo- 772.
genannte gepflaſterte Stadt (Ruſafat) an, aus der hernach das jetzige Bagdad entſtanden iſt. Man muß übrigens an die von den unſrigen ganz abweichenden Sitten des Orients und den verſchiedenen Nationalcharakter denken, wenn man nicht ganz ungereimt finden will, was auf der einen Seite von des Califen Bauluſt, der auch Cufa und Basra (771), freylich auf Koſten der Einwohner r), befeſtigte, ſo wie von ſeinen ungeheuer koſtſpieligen Unternehmungen, Bauwerken, bewieſener Freygebigkeit s), auf der anderen von ſeiner klein-

vier rechtglaubigen Secten der Mahomedaner, den Abu-Hanyfeh-el-Noman ben Tſabit zum Oberrichter (câdhi) der neuen Stadt machen; aber nicht Drohungen, nicht Bitten, nicht hartes Gefängniß beugte den Mann, er weigerte ſich. Ich erinnere dies bey der Gelegenheit, weil uns angegeben wird, daß bey der Beerdigung des Stifters einer zweyten Hauptſecte, des ebn Hanbal aus Bagdad 100,000 Männer und 60,000 Frauen zugegen waren; doch rechne ich wenig auf ſolche vage Beſtimmungen.

r) Davon haben die Araber allerley Anecdoten: nach Abulfeda, ließ er jedem Einwohner 5 Dirhem ſchenken, um ihre Zahl zu erfahren, und foderte hernach 40 als Abgabe. Nach Abulpharadſch hätte er die Zahl der Häuſer wiſſen wollen, um die Abgabe von 5 Dirhem zu erheben, und wie man ſie genau angegeben, habe er 40 gefodert.

s) Abulpharag. hist. dynast. pag. 143. Georgius ibn Baktischicah — nosocomii cura filio demandata profectus est (sc. ad Almansorem) comite assumto discipulo suo Jsa ibn Shalata, cumque Bagdadum pervenisset, sibi ipsum adesse iussit Almansur, ad quem accedens ipsum Persice et Arabice salutavit, adeo ut miraretur Al Mansur tam sermonis, quam vultus ipsius elegantiam. Dein considere iussum quaedam rogavit, ad quae ille sedate respondit; cumque morbum suum ipsi describeret, ego, inquit Georgius, valente atque opitulante deo tibi medicabor. Statim ergo ipsum veste splendida indui iussit, Rabioque praecepit, ipsum loco aedium suarum optimo excipere eoque quo solent domesticorum praecipui honore afficere. Non desiit autem Georgius blande ipsi medicare donec morbo ipse liberaretur — — — et jussit Al

777. lichen Kargheit t) erzählt wird. So ſoll er z. B. bey'm Bau ſeiner Stadt ſelbſt Aufſicht geführt, ſebſt denen, die Morgens zu ſpät gekommen, zu lange Mittagſchlaf gehalten, zu früh Feyerabend gemacht, einen Abzug zu machen befohlen haben. Daß er die gierigen Dichter, die den Hof umſchwärmten, und welche er nach Orientaliſchen Sitten weder abweiſen, noch alle für ihre Gemeinplätze und Spitzfindigkeiten (denn darauf gehen die meiſten jener Gedichte hinaus) bezahlen konnte, ſo lange auf Audienz warten ließ, bis ſie ihr Reiſegeld verzehrt hatten, und von ſelbſt einpackten, wird man ihm, beſonders weil er doch Ausnahmen zu machen wußte u), nicht übel nehmen, wohl aber ſeine Tyranney und die Ungerechtigkeit, mit der er (767) den Abu Hanyfah, der in der Verſammlung der Rechtslehrer, die berufen waren, als die Einwohner von Moſul bey ihrem Worte

Mansur Salemum eunuchum tres puellas pulcras Graecas ad Georgium una tribus aureorum millibus deducere.- Da er die Sclavinnen als Chriſt verſchmäht, erhält er noch einmal zehntauſend Geldſtücke.

t) Elmacin pag. 104. Kommt ein Araber zu Manſur und ſagt: Tu Muhdis es (h. e. largitor) filius Hasjemi: largire divitias, de iis, inquam, quod commemoretur (etwas Bedeutendes) Respondit Almansor, non ego is sum, sed apostolus dei. At Arabs: Vestimenta haec mea attrita sunt, et temporis injuria impotentem me reddidit. Ad quod Almansor: accipe haec vestimenta mea pro vestimentis tuis. Erat autem indusium Almansoris sarcinatum — — — — — Quin et coquos suos ita conduxisse fertur, ut eorum essent capita et crura animalium, ipsique ligna et ollas suppeditarent. Reliquit in aerario sexcenties millies mille stateres et quater et vicies millies mille aureos.

u) Reiske hat darüber aus Novairi ein Geſchichtchen, das auch als ben trovato artig iſt. Annott. ad Abulf. tom. II. pag. 634. Admonitus (davon, daß ſo viele hungrige Dichter ihn loben wollten) imperabat Mansur camerario, ut nomine suo salutem poëtis diceret, et significaret, neminem panegyristam admittendum fore, quisquis carmini suo simile a leone, aut a serpente, aut a monte aut a mari intexuerit. Nam leo,

ſollten gehalten und niedergehauen werden, allein unter den 777.
Ulémahs ſich gegen dieſe Grauſamkeit erhob, erſt im harten Gefängniß halten und dann vergiften ließ v). Wenn übrigens Manſur geizig war, ſo hatte er das gewöhnliche Schickſal geiziger Väter; ſein Sohn und Nachfolger war ein Verſchwender. Mahadi folgte nämlich auf Manſur (775), weil ſchon vorher Iſa zurückgeſetzt war. Wenn man von Mahadi rühmt, daß er die Künſte und Wiſſenſchaften förderte, ſo muß man zugleich eingeſtehen, daß er den Luxus und die

ajebat, est canis ferox (canis nempe vilissimum animal, R.). Serpens est bestiola reptilis, humilis, terram vorans. Mons est massa saxea, solida, surda. Mare est mera humiditas. Quisque autem in carmine suo nihil horum habuerit, ille ad acroasin admittetur. Poëtae id audientes abibant protinus ex aula omnes praeter unum Jbrahimum, filium Haramae. Ille sibi conscius, nihil memoratorum inesse carmini suo, audebat illud principi recitare. Cum pervenisset ad illud distichon radiantes ejus (Manſurs) oculorum jactus ab utraque solii parte emissi produnt poenam et beneficium, ita fit, ut mater, quam tu protegis (sc. o, Mansur), ab exitio secura sit, mater vero ejus, cui minaris orbitatem, sit protinus orba suo filio Mansur levabat velum jam porro clementior et attentior audiebat et finita recitatione jubebat poëtae decies mille drachmas solvi. Sed simul, o Jbrahim, ajebat, ne perdas hos nummos, spe et cupiditate alios alia vice impetrandi a nobis, nam non omni tempore ad nos admitteris.

v) Bekanntlich ſind die vier Hauptſecten der Sumiten, deren eine den Abu-Hanyfeh als ihren Stifter und Heiligen verehrt, Hanyfiten, Malekiten, Schafeiten, Hanbaliten. Die Einwohner von Moſul hatten früher dem Califen, der über ihre ſteten Unruhen erbittert war, freygeſtellt, ihnen allen das Leben zu nehmen, wenn ſie noch einmal abfielen, Manſur wollte ſie, wie ſie ſich wieder empörten, beym Wort halten, ſeine Rechtsgelehrten, die er zuſammengerufen, ſtimmten ihm bey, nur Abu Hanyfeh widerſprach: „iſts nicht einleuchtend, ſagte er, daß die Einwohner von Moſul das nicht verſprechen durften, was ſie verſprachen, da ja der Menſch kein Recht hat, über ein Daſeyn zu ſchalten, das nur dem Herrn der Welt angehört.“

785. Verſchwendung entweder hervorrief, oder vermehrte w). Die Familie der Barmekiden begünſtigte auch er, wie ſeine Vorgänger; denn der Barmekide Caled, hatte faſt ganz Perſien als Statthalterſchaft; der Sohn Caleds, Jahia, leitete die erſten Schritte der Söhne des Califen, beſonders Aaruns, und der Enkel dieſes Caled, Fadl, war der Milchbruder deſſelben Aarun. Eben Aarun, der zweyte Sohn Mahadis, führte den Krieg mit der Irene, durch welchen er den Tribut von ihr erpreßte, deſſen ihre Generale ſie hätten überheben können, wenn ſie den weit vorgedrungenen Prinzen, der nur einen ſchmalen Strich am Sangariusfluß beſetzt hatte, abgeſchnitten hätten, was um ſo leichter war, da an der einen Seite der Fluß, an der anderen das Gebirge ſich hinzog. Wie Mahadi (wahrſcheinlich 785) ſtarb, verdiente ſich Aarun eigentlich den Namen des Gerechten; denn da ſein Bruder, mit einem gefährlichen Kriege in Dſchordſchan beſchäftigt, abweſend war, hätte er um ſo eher das Reich an ſich reißen können, da ſein Vater ſchon vorher ſeinen Bruder genöthigt hatte, ihn als Mitregenten zu dulden; er ſelbſt ließ aber ſeinen abweſenden Bruder als Califen ausrufen. Dennoch wollte hernach Hadi ihn nicht neben ſich dulden, ſondern Aarun verdankte es nur den Vorſtellungen des Barmekiden Jahia, der ſchwachen Geſundheit Hadis und der Beſorgniß, die dieſer für ſeinen Sohn hegte, daß er Mitregent blieb. Unter Muſa regten ſich übrigens auf's neue Aliden, Einer in Medina, ein Anderer in Mecca x);

w) Er ließ im Jahr 777 auf der Pilgerſtraße von Bagdad nach Mecca Caravanſerais anlegen, Meilenzeiger errichten, die Waſſerbehälter und Waſſergräben der alten Zeit erneuen. Im Jahr 782 eine Art kaiſerlicher Poſt nach Mecca, Medina und ins glückliche Arabien anlegen, die Caaba erweitern; in allen größern Moſcheen den Kanzeln die Form von der in Medina geben; aber er ſoll auch 6 Millionen Goldthaler auf eine Reiſe nach Mecca gewendet, mit großen Koſten, in Gefäßen mit Erde, Schnee dahin geſchafft haben; und man ſetzt hinzu, das ſey das erſte Mal, daß die Meccaner Schnee geſehen hätten.

x) Abulfed. tom. II. pag. 55. Nam qui eo ipſo anno Meccam

ſie wurden zwar unterdrückt, es gab aber die Empörung des 785.
Einen den Anlaß zu der Entſtehung einer ganz neuen Dynaſtie, die ſich von Ali herleitete, und unter dem Namen der Edriſiden in Fezz die geiſtliche und weltliche Macht über den äußerſten Theil von Africa in Anſpruch nahm, wie die Ommajaden ſchon ſeit mehr als dreißig Jahren von Cordova aus über Spanien ein Gleiches gethan hatten. Zwey Aliden nämlich, die der Hinrichtung in Arabien entkamen, zwey Brüder, Ibrahim und Edris, wollten ſich nach Choraſan flüchten, wo bekanntlich der Anhang der Fatimiden ſehr ſtark war. Ibrahim und ſeine kleine Schaar wurde unterwegs überfallen; dieß bewog Edris, einen anderen Weg zu nehmen und bey den Brebern Schutz zu ſuchen, bey denen er ſchon vorher einmal als Abgeordneter ſeines Bruders gute Aufnahme gefunden hatte. Unter großen Gefahren kam er durch Aegypten, wo ihn ein Anhänger ſeines Hauſes aufnahm, und wo ihn ſelbſt der Abaſſidiſche Statthalter *), der deswegen hernach das Leben verlor, weiter beförderte. Er blieb bey den Brebern bis nach Muſas Tod in Verborgenheit, gewann unter Aarun die Zenaten, einen der Hauptſtämme unter den Brebern **), ward erſt in dem kleinen Velilia als Oberhaupt

magna cum suorum manu sacri itineris caussa venerant Abassidarum nonnulli, ut Solaiman, filius Mansuri, et Muhammed, filius Soleimanni, filii Alii, et Abbas, filius Muhammedis, filii Alii, hi una cum clientium et famulorum turba ipso octavo duodecimi mensis die, illo, qui solemnes ceremonias dierum proximorum velut suspicatur, suoque nomine dies Tarvia appellatur, conferebant manus cum Hosaino tam prospere, ut ejus factionem dissiparent, ipsumque ducem aliosque gentis ejusdem et principum Medinensium bene multos ad summam plus centum illustres viros tollerent, in quibus erat Solaiman. In dem ſogenannten kleinen Kartas, den von Dombay überſezt hat, (Agram. 1794. 2 Th. 8.) iſt 1. Seite 10 u. 11 von einem Treffen ſechs Meilen von Mecca die Rede.

*) Ali ibn Soliman el Haſchemi.

**) Die andern ſind: Sanhadſcha, Hawara, Gomara und Masmuda.

788. begrüßt, dann auch von den Einwohnern von Fezzan anerkannt, eroberte hernach Telemſan, und dachte endlich daran, für das neue Reich (788) eine neue Hauptſtadt zu gründen. Muſa regierte nur y) funfzehn Monate, und es folgte ihm, mit Ausſchließung ſeines Sohnes, Aarun, nachher der Gerechte (al Raſchid) genannt, der wegen ſeiner perſönlichen Eigenſchaften, d. h. der Fehler und Tugenden eines Orientaliſchen Regenten, im Orient ſo berühmt geworden iſt, als ſein Zeitgenoſſe, Carl der Große, im Occident. Einen Theil ſeines Ruhms verdankte er den Barmekiden, einen anderen den Gelehrten, Dichtern und Mährchenerzählern, die er, ſo grauſam er oft war, zu gewinnen wußte; auch ward ſeit ſeiner Zeit recht ſichtbar, wie ſehr die Arabiſche Litteratur, die in Arabien ſelbſt von Grammatik und einer beſonderen Art von Poëſie ſich nicht entfernt hatte z), durch Zuſtrömen

y) Elmacin. hist. Saracen. lib. II. pag. 110. Dicitur autem mater eum sua necavisse, ejusque caussa haec esse. Intellexerat ille, primores regni aliquid desiderantes ad eam accedere, cum ea molesta illi esset, eumque ad id induceret, dixit tandem ei: si intelligam ego, quemquam mea caussa in porta tua stare, is capite plectetur, ita desiste, hoc facere; unde illa discedens aegra animo, nec suavia nec amara ad eum locuta est. Er habe ihr hernach eine vergiftete Gans geſchickt, die ſie dem Hunde vorgeſetzt — — — Ille autem ad eam misit, dicens, si de eo comedisses, refecta utique fuisses. Cumque ille deinde aegrotaret, morbusque ejus ingravesceret, imposuit illa faciei ejus pulvinar, eique insedit, donec expiraret.

z) Dahin rechne ich nicht Hatem und Dawud, die beyde viel früher lebten. Von einem der Hauptdichter der Zeit, von Abu-Temam Habyb, ben Aws, aus dem Stamme Thays, deſſen Jugendjahre gerade in die Regierungszeit Aaruns fallen, den man den Fürſten der Arabiſchen Dichter nennt, kann der Kenner (das bin ich nicht) Proben in Carlysles Verſuchen (v. 1796) und hinter dem Gedichte Zoheirs von Lette finden. Er ſang das Lob der Califen, die ihn beſchenkten, das iſt mir genug; aber er ſammelte auch von den Califen unterſtützt in drey Sammlungen, die Gedichte der Zeit vor Mohammed und nach Mohammed. Dieſe heißen: Hamaßah; Fohul al Choara; Ketab-alikhtyar-min-haar-alchoara.

der Fremden, bald beſonders der Perſer, eine ganz andere Richtung erhielt. Erſt freylich trieb man neben den alten Studien nur Philoſophie und tiefſinnige Theologie, bald aber doch auch außer Rechtswiſſenſchaft a), die ſich bey ihnen von der Theologie nicht trennen läßt, Arzneywiſſenſchaft mit allen Naturwiſſenſchaften, die ſich an ſie anſchließen, mathematiſche Wiſſenſchaften und Aſtronomie, Dichtkunſt im weiteren Sinne, als in alter Zeit, und eigentliche Redekunſt b): nur blühte nie, und das aus leicht begreiflichen Urſachen, Geſchichte unter ihnen, wenn man in Rückſicht der letzteren nicht etwa die ungeheuere Menge der Bücher darüber, von denen wir nicht den tauſendſten Theil kennen, deren 800.

a) Um dieſe Wiſſenſchaft machte ſich beſonders Abu Hanyfehs Schüler, Abu Joſeph verdient, von dem ſeine Landsleute uns zu erzählen nicht vergeſſen, daß er die Tracht aufbrachte, an der man noch heutiges Tags die Ulemahs erkennt, ihm verdankte Aarun hauptſächlich den Titel des Gerechten, er war nämlich ſeit 782. Cadhi-al-Codhat oder Oberrichter, und blieb es während der ganzen Regierung Hadys und Aaruns. Daß Aaruns Gerechtigkeit, wie oben im Text geſagt iſt, ſehr nach Orientaliſcher Weiſe war, ſieht man an dem Beyſpiel des Aliden Jahia, der in Deilem eine Freyſtätte gefunden hatte, gegen den er Fadl, den Sohn ſeines Barmekiden Jahia, ſchickte, dem er Brief und Siegel gab, daß er ihn nicht verletzen wolle, und doch umbringen ließ; das beweiſet die Grauſamkeit gegen Moſul, deſſen Mauern und Befeſtigungen er ſchleifen ließ.

b) Elmacin. hiſt. Saracen. lib. II. pag. 120, ſagt von Aarun: Cumque peregrinaretur peregrinari ſolebant cum eo centum docti, cum autem non peregrinaretur (d. h. die Pilgerfahrt nach Mecca nicht machte) trecentos homines ad peregrinandum inſtruxit, ſumtus iis ſuppeditans ſufficientes et veſtes mundas. Neque in aula ullius Chalifae tot convenerunt conſiliarii judices, docti eruditi et poëtae atque in aula Raſjidi. Ob übrigens die Griechen das Traumdeuten von den Arabern, oder dieſe von ihnen gelernt, iſt noch dunkel, ich finde hinter Artimidors Oneirocritica von Rigault 1603. 4. Paris, ein Werk über Traumdeutung nach Indiern, Perſern, Aegyptern, das Achmet ben Seirim ein Zeitgenoſſe Aaruns verfaßt hat, es exiſtirt aber blos die Griechiſche Ueberſetzung.

802. Geiſt aber einer und derſelbe iſt, für die Sache nehmen will. Wenn Aarun auch ſonſt den Titel des Gerechten verdient hätte, ſo wäre doch die Art, wie er mit den Barmekiden, von denen Fadl, ſein Milchbruder und trefflicher Feldherr, Dſchiafar ſein Vezier und Günſtling c), Mohammed und Muſa die anſehnlichſten Statthalter waren, verfuhr, des grauſamſten Deſpoten würdig. So hoch nämlich der Calif das Haus der Barmekiden, die, weil ſie von den alten Perſiſchen Königen ſtammten, und weil ſie, wie alle Perſer, weniger fanatiſch waren, als die Araber, für Gottloſe (Zendiks) galten, erhöht hatte, ſo plötzlich ſuchte er es ganz auszurotten. Warum die ganze Familie ſo plötzlich und ſo grauſam verfolgt ward, iſt ſchwer zu ſagen; wenn man aber hört, welche Unruhen aus ihrem Sturz folgten, wie der Calif ſelbſt ſeit der Zeit nicht recht mehr ſich getraute, in Bagdad zu wohnen, wie er, ſeit er die Familie ausgerottet (802), nicht mehr beliebt war wie zuvor, ſo wird man, wenn man die Weiſe Orientaliſcher Höfe einigermaßen kennt, leicht einen beſſeren Grund des Verfahrens finden, als die Eiferſucht des Califen wegen ſeiner Schweſter d), die er ſelbſt mit Dſchiafar verbunden

c) Man erzählt von Dſchiafar allerley wunderbare Dinge, unter andern, daß er, der Schüler des Abu Joſeph, in einer Nacht tauſend Ausfertigungen habe machen können und dergleichen, woran die Araber reich ſind, denn Aaruns Hofnarr Bahbul iſt durch viele Anecdoten faſt ſo berühmt als der Vezier. Um das Tragiſche herauszuheben, hat Herbelot aus ſeinem Khondemir: dans les comptes de la maison de Haroun al Raschid on trouve toutes les sommes d'or et d'argent comme aussi des étoffes, parfums et pierreries données à Giafar et que le prix de toutes ces choses mises ensemble montoit iusqu'à trente millions de drachmes d'argent pour une seule année, et que dans le registre de la dernière année, on trouve écrit en dépense, quatre écus d'or en nafre et en étouppes pour bruler le corps de Giafar.

d) Die Geſchichte der Abbaßah, die Aarun ſelbſt liebte, die ſein Vezier nur der Form nach heirathen ſollte, ſich aber wirklich mit ihr vermählte, einen Sohn zeugte und nach Mecca ſchickte u. ſ. w. leſe man bey Herbelot. Elmacin lib. II. pag. 116. hat noch viele

hatte. Um dieſelbe Zeit, wie Aarun in allen Provinzen, be- 809.
ſonders in Chorasan, die Barmekiden grauſam verfolgen ließ, und vielleicht gerade, weil er dieß thun wollte, führte er (802-805) den Krieg mit Nicephorus, der ihm den Tribut der Irene verweigert hatte, verheerte ganz Kleinaſien, und erzwang den Tribut auf's neue. Den Edriſiden ſetzte er Ibrahim, Aglabs Sohn, entgegen, der ihnen zwar Schranken ſetzte, dagegen aber auch Gründer der dritten Dynaſtie im Weſten, der Aglabiten, ward. Bey den Grundſätzen, die bisher über die Nachfolge geherrſcht hatten, war es unklug, daß er ſeinen Sohn, Amin (891), wie er erſt fünf Jahr alt war, zum Nachfolger beſtimmte; noch verblendeter aber war es, daß er das Volk, wie es die Huldigung dem Kinde verweigerte, mit Gewalt dazu zwang, und doch hernach die Beſtimmung über das Reich machte, daß es ſollte getheilt werden, nur ſo, daß Amin den erſten Rang behielte e).

Urſachen: daß der Vezier einen gefährlichen Gefangenen entwiſchen ließ, daß er ein Haus baute, das 20,000 Goldſtücke koſtete, dann auch die Geſchichte der Abbaßah, er ſchließt: sunt et qui Raschidum fastidium eorum (Barmecidarum) cepisse dicant, cumque removere eos non posset, quod secreta ejus cognoscerent, et ne quid mali ab iis profisisceretur, metueret, eos ita tractavisse.

e) Amin = Bagdad, Chaldäa, Arabien, Meſopotamien, Aſſyrien, Medien, Syrien, Paläſtina, Aegypten und von Africa, was die Edriſiden nicht beſaßen; Mamun: Iran (d. h. Perſien), Kerman, den Theil von Indien, der dem Chalifen war, Chorasan, Tabareſtan, Cabul und Mawarannahar, jenſeits des Dſchihun; dann Mutamen: Georgien, Armenien Tſchirkaſſien, das jetzige Siwas und alle Länder am ſchwarzen Meer. Elmacin, der dies, aber nur im Allgemeinen, aufgezählt hat, ſagt p. 115. Dixerunt autem homines, jam stabilivit Rasjidus imperium regni. Alii vero: Quin dissidium sparsit, et finis ejus rei terribilis erit. Deinde scripsit Rasjidus filiis suis Al Amino et Al Mamoni singulis libellum, quo utrique successionem confirmavit per pacta, foedera, et conditiones, in extremum tempus vitae ejus, atque ea de re testatus est primores populi et suspendit libellos illos in Caaba, sumtis ab illis chirogra-

809. Die Theilung ward Urſache heftigen Streits, als Aarun auf dem Marſche gegen Seby ben Leits der ſich Samarcands bemächtigt hatte, nach Chorasan aufgebrochen *) und (März 809) in Thus geſtorben war. Amin ward durchaus von ſeinem Vezier, Abul Abbas Fadl, beherrſcht f), und gab ſich auf eine gottloſe Weiſe den Zerſtreuungen und dem Spiel hin, denn das Trinken war ſchon eine Art Hofſitte, und auch Mamun trieb es öffentlich, obgleich es gegen Mohameds Geſetz iſt. Sorglos wollte endlich Amin, oder diejenigen, welche ſeine Regierung führten, aus dem öffent-

phis, quibus promittebant, se quidquid in toto libello scriptum esset observaturos.

*) Eine Anecdote, von der ich gern zugebe, daß ſie nicht viel zuverläßiger iſt, als die Anecdoten von Aarun und ſeinem Hofnarren Bahalul, die aber, wie dieſe, den Orient und die Zeit charakteriſirt, findet ſich bey Elmacin hist. Saracen. pag. 121. Aarun, heißt es dort, ward auf ſeiner letzten Reiſe nach Choraſan ſchon bey Holwan todtkrank, und ſein Arzt wollte, er ſollte friſchen Palmenſaft trinken; in der ganzen nackten und brennend heißen Gegend waren nur zwey einzelne Palmen auf dem Hügel von Holwan, Aarun ließ die Eine abhauen, trank den Saft und genaß. Wie er hernach am Hügel vorbey kam zeigte man ihm Verſe, die vormals jemand an die Einzelne nun noch übrige Palme geheftet. Wie er ſie geleſen, ſagte er: Hätte ich die vorher geſehen, nie hätte ich die Palme umhauen laſſen, hätte ich auch mein letztes Herzblut hergeben ſollen! Die Verſe ſind ungefähr folgende:

Einſame Palmen von Holwan ihr decktet mich freundlich mit Schatten,
Troſt mir, Kühlung und Ruh; Zuflucht in trauriger Zeit!
Deckt mich, Vermählte! ſo lang ihr verſchonet. Ich ahnde, mit Trennung
Drohet auch euch das Geſchick. Ach! einſt ſteht ihr verwaiſ't!

f) Sebek bey Reiske in annott. histor. ad Abulfed. ann. Moslem. tom. II. pag. 670. Aemulabatur autem Fadl Barmekidas; sed protinus quidem non habebat in potestate sua artes quibus eos assequeretur. Hinc natae sunt inter illos simultates et clan-

lichen Gebet (Chotbah) den Namen ſeines Bruders auslaſſen 813.
und den ſeines Sohns an die Stelle ſetzen; das verdarb ihn (811). Mamun, ſo ruhig er in Meru bisher in weiter Entfernung von ſeinem Bruder gelebt hatte, mußte ſich rüſten, ob er gleich bey weitem an Anzahl der Truppen ſeinem Bruder nicht gewachſen war, da Amin ſeinen General Ali mit funfzigtauſend Mann nach Chorasan aufbrechen ließ. Dieſen funfzigtauſend Mann Alis, heißt es, habe Mamun nur viertauſend Mann entgegenſetzen können, aber dieſe führte der unwiderſtehliche Taher. Taher gewann eine entſcheidende Schlacht, und obgleich man von der Gleichgültigkeit Amins und ſeiner kindiſchen Achtloſigkeit ſonderbare Geſchichten erzählt *), obgleich Hartama mit einem anſehnlichen Heer hernach Tahers Heer verſtärkte, zog ſich der Krieg doch in die Länge, und ſogar die Belagerung von Bagdad dauerte über ein Jahr (812-813). Als die öſtliche Stadt erobert war, zog ſich Amin über den Tigris in die weſtliche; wie er ſich endlich ergeben wollte, verſuchte Hartama Alles,

destina odia, quae eo processerunt, ut tandem divina providentia per ministerium Fadli splendidam Barmekidarum familiam deleret. Nam Fadl, ut se compotem fecerat intimae cum Raschido familiaritatis, non desinebat odiosa de illis ad principem deferre, et ejus cor odio et ira succendere, donec tandem id illis contigit, quod historici per scripta sua propagarunt. Dein continuabat Fadl in amicitia domini donec is fato suo concederet. Sub chalifatu Amini erat rerum omnium summus moderator, quandoquidem Amin voluptatibus mersus imperium non curabat. Quum autem Amini regnum ruinam minaretur et retro ferretur sublapsum, occultabat se Fadl per longum tempus. At quum deinde sacramentum dictum esset Jbrahimo, filio Mahdii prodibat rursus in conspectum, sic tamen, ut se ipsum regeret et cum novantibus communionem nullam haberet. Quapropter etiam Mamun ei deinceps ignovit.

*) Die Anecdoten von ſeinem Fiſchen und Schachſpielen bey der größten Gefahr gleichen denen von Honorius, wie Alarich vor Rom war, wie ein Ey dem Andern. Man ſehe Herbelot. Artikel Amin.

813\. ihm das Leben zu retten g), konnte aber kaum ſich ſelbſt der Wuth von Tahers Leuten entziehen; Amin ward getödtet (Sept. 813). Das Reich verlor an ihm Nichts, denn er war Spieler, Säufer, Verſchwender, und in jeder Hinſicht untauglich. Mamun fand nicht für gut, aus ſeiner bisherigen Reſidenz ſich zu entfernen, und machte Taher erſt zum Statthalter von Irak, dann von der ganzen Gegend von Aegypten bis an's ſchwarze Meer; aber Taher war hart *), der Anhänger der Aliden waren viele, der Secten bey den gerade unter Mamuns Regierung mit den Wiſſenſchaften und vielen loſen Künſten h) ernſtlich beſchäftigten Arabern man-

g) Abulfed. tom. II. pag. 105. Hartama tum quidem eum ab instituto per certos homines dehortari studebat, nondum satis comparata sibi omnia esse ipsi accipiendo et servando atque defendendo; Vereri, ut Tahericorum ipsi inhiantium multitudini viribusque resistere queat, suadere, ut proximam noctem exspectet. Sed nulla ratio valebat Aminum a coepto avertere. Postquam ergo ambos suos filios arcessitos, appressos pectori, osculisque ac lacrymis satis rigatos a se dimisisset, in equo ad ripam Tigridis provehebatur. Ubi praestolantem inveniebat Hartamae liburnicam, quam ingressus amplexibus Hartamae osculisque crebris in miseri principis manus pedesque ingestos excipitur. At confestim adsunt Taherici, qui magno liburnicam impetu adorti, aquis mergunt. Et Hartamam quidem extrahunt remiges. Abulpharadſch hist. dynast. pag. 157. nauta quidam crinibus prehensum extraxit (den Hartama) Wichtiger wäre, wenn dem Abulpharaſch zu trauen wäre, daß Tahers Leute griechiſch Feuer gebraucht l. c. naphta et lapidibus naviculam petierunt.

*) Sehr ausführlich hat die Geſchichte Elmacin p. 128. Der Mann, der an Amins Unglück Schuld war, ſein Vezier Fadl ben Rabi, entkam, dieſen muß man mit dem Vezier, der Mamun lenkte, nicht verwechſeln, dieſer hieß Fadl ben Sahar. Elmacin p. 135. findet man Verſe, in denen er dies ſelbſt ſagt, von Jenisch in der hist. Taherid. ex Mirchondo pag. 75. wo er dies anführt, hätte wohl eine eigne Ueberſetzung ſtatt der des Erpenius geben können.

h) Nicht alle Theologen waren mit Mamuns Mathematik, Philoſophie, Aſtronomie, Aſtrologie zufrieden; was ſie von ſeinem Wein-

cherley, das Intereſſe an kleinlichen Fragen über große Dinge i), 816
das ſo natürlich iſt, ward durch den Hang des Califen zu grübelndem Denken k), durch das Beyſpiel ſeines Hofes allgemein l), die Naturen waren heftig; dieß Alles zuſammengenommen veranlaßte die größten Bewegungen, die endlich den Califen nöthigten, Taher zu ſich zu rufen, ihn an die Spitze der ihn umgebenden Truppen zu ſtellen, und nach

trinken ſagten, iſt nicht aufbewahrt worden. Aſtrologie, Taſchenſpielerey, (Magie), Medicin, Poeſie, waren beſonders betrieben. Bey Abulph. hist. dynast. pag. 163. der Arzt Gabriel 1000 Dirhem monatlich d. h. wohl Silberdirhem, die nach den Fundgruben des Orients wohl auf 1 F. rheiniſch angegeben werden können, hernach erhielt er 150 Dirhem Penſion.

i) Um zu lernen, wie ſolche Fragen entſtanden, muß man bey Reiske annott. hist. ad Abulfed. Annal. tom. II. pag. 668 wegen der 30 Wiſſenſchaften nachleſen, die das Leſen des Corans vorausſetzt.

k) Wie die Araber oder beſſer Perſer Amin und Mamun in Rückſicht der Liebe zu den Wiſſenſchaften ſich entgegenſetzen, zeigen wenigſtens die Anecdoten bey Herbelot. Er ſagt erſt im Artikel Amin: on dit, qu'étant encore jeune, et le Khalife Haroun, son père, le forçant d'étudier, il écrivit sur ses cahiers ces deux vers;

Je suis occupé de mes amours
Cherchez quelqu'un qui étudie.

Dagegen heißt es im Artikel Kessai, Mamun habe dieſem, der auch ſein Lehrer war, auf ein Myrthenblatt geſchrieben: Il y a un tems d'étudier, et il y a un tems pour se divertir. Celui est le tems des amis, du vin, des roses, et du myrthe qui couvre ma tête. Kessaï ayant lu le distique lui répondit sur le dos de la même feuille par un quartrain en ce sens. Si vous aviez compris l'excellence du savoir vous prefereriez sans doute le plaisir, qu'il donne à celui que vous goutez présentement; et si vous scaviez qui est celui qui est à votre porte, vous vous levriez aussitôt et vous viendriez vous prosterner à terre et à louer et remercier dieu de la grâce qu'il vous fait. Al Mamoun n'eût pas plutôt lu ces quatre vers qu'il quitta sa compagnie et vint au devant de son maitre.

l) Nur in den Handelsſtädten ſcheint der Sinn für die Wiſſenſchaften nicht eben groß geweſen zu ſeyn. Der Grammatiker Nadr

816 Bagdad zu ziehen. An den Unruhen hatte Fadl, der Vezier, durch ſeine Vorliebe für das Haus Ali Theil, und dieſer Vorliebe ward ſelbſt der getreue Hartama geopfert, der kurz vorher in Verbindung mit Tahers Nachfolger in Irak, mit Haſſan, zwey Rebellen, beyde Mohamed genannt, die nach einander aufgeſtanden waren, beſiegt hatte. Der Calif ließ ſich nicht lange nachher durch ſeine Gelehrſamkeit und theologiſche Bedenklichkeiten, die ſein Vezier nährte und vielleicht erregte, ſogar dahin bringen, daß er das Zeichen der Abaſſiden, die ſchwarze Farbe mit der heiligen Farbe, der grünen, verwechſeln wollte, und endlich einen Aliden, Ali Ridda, den man für den achten der zwölf Imans oder Grundſäulen von Mohammeds Lehre hielt, an ſeine Seite ſetzte, und zum Nachfolger beſtimmte m), welches bey der herrſchenden Sitte des Orients die Ausrottung des Abaſſidiſchen Hauſes hätte zur Folge haben müſſen. Dadurch wurden die Unruhen vermehrt, weil nun außer denen, die in Arabien, Syrien, al Dſcheſiras, Irak ſchon in den Waffen waren, auch die Freunde und Verwandten von Abbas Hauſe, welcher letzteren Zahl bey einer auf Mamuns Befehl vorgenommenen Zählung bey dreißigtauſend gefunden ward, ſich regten, und am Ende einen Sohn Mahdis, Ibrahim, als ihren Califen

(Abulfed. II. p. 135) mußte aus Basra fort, weil er im ſtrengſten Sinne das Brod nicht hatte, und ſo gern wäre er in Basra geblieben, daß er ſich erbot zu bleiben, wenn er nur täglich auf ein Gericht Bohnen rechnen könne; von allen ſeinen Freunden, die es an Ehrenbezeugungen nicht fehlen ließen, (ex ter mille amicis, tot enim erant, qui eum proſequebantur, civium nobiliſsimi) wollte keiner das hergeben. Er ging nach Meru zu Mamun und erhielt 50,000 Drachmen als er dieſen lehrte, in einem Gedichte Sedad ſtatt Sadad auszuſprechen und ihm den Unterſchied zeigte.

m) Der Vezier meynte es gut mit ſeinem Rathe, er wollte die zahlreichen Aliden gewinnen, auch war er ſelbſt ein eifriger Schiit, da er ſich der Abſtammung von den Perſiſchen Königen rühmte und naher Anverwandter des Barmekidiſchen Hauſes war. Er iſt durch Chiromantie (die Zigeunerkunſt) und Großmuth berühmt, wegen

erkannten *). Jetzt dachte Mamun erſt an ſich, der Vezier 821.
ward ermordet, und wenn der Calif auch nicht den Mord
deſſelben befahl, ſo billigte er ihn doch (Febr. 816). Ali
Ridda ward wahrſcheinlich auch aus dem Wege geräumt;
doch iſt dieß weniger gewiß; wenigſtens ließ ihn Mamun in
Thus neben ſeinen eigenen Vater beerdigen; dann brach er
aber (818) ſelbſt mit Taher nach Bagdad auf, wo ſeine Leute
noch in grünen Gewändern und mit ſolchen Fahnen einzogen;
dieſe aber nach einigen Jahren mit der ſchwarzen verwechſelten.
Nun mußte nach einer zweyjährigen Regierung Ibrahim
weichen; Taher blieb am Hofe, aber er bemerkte **) bald,
daß der Calif eiferſüchtig ſey, wußte die Statthalterſchaft
von Chorasan durch die Verwendung des Veziers zu er-
halten (821), und gab ſo einer neuen Dynaſtie den Urſprung,
obgleich ſein Sohn Abdallah bey'm Califen blieb, und in
ſo großem Anſehn ſtand, daß ihm Mamun bedeutende Heere
vertraute, und ſeines Arms in den Streitigkeiten, die er
faſt muthwillig veranlaßte, ſehr bedurfte. Zwey berühmte
Lehrer des Islams, nämlich Beſchr, auch al Hafi (der Baar-
füßige) genannt, und Shafi hatten damals, wo überall
Schulen ſpitzfindiger Theologie entſtanden n), und von
ganzen Haufen müßiger Gläubigen beſonders dann beſucht
wurden, wenn man wußte, daß ein paar recht berühmte

ſeines Einfluſſes auf Mamun nannte man ihn Dzul riaſſatetein
(Beſitzer zweyer Leitungen.)

*) Er herrſchte in Cufa und Bagdad, ſie nannten ihn Mobarek,
den Geſegneten.

**) Wie, das bringt Mirchond, nach Art der Leute, in eine Art
Roman histor. Taheridarum, gleich im Anfang.

n) Die Stelle darüber iſt charakteriſtiſch Abulfed. Annal. Mosl. II.
pag. 133. Bagdadum adiit hic vir bis, semel anno 175. et iterum
anno 178. Et altera quidem vice eum Beschro Motazalita Bag-
dadi commisit disputationem, illi cui de patria cognomen Mari-
sici est, Misrae vero Hafso Fardo appellato. Altercationis hujus
argumentum erat praecipue Coranus. Hafs enim contendebat
eum creatum esse, quod Schafiaeus ardore tanto negabat, ut
adversarium ideo pro haeretico et infidele declararet. Juvat ex

823. Lehrer öffentlich diſputiren würden, die Frage aufgebracht: ob der Coran erſchaffen oder unerſchaffen ſey. Dieß veranlaßte die heftigſten Wortgefechte, bey denen es am Ende zum Handgemenge kam, und Mamun ſelbſt hatte den unglücklichen Einfall, ſich darin zu miſchen. Der große Gelehrte, der unter dem Namen Ibn-Abu-David am bekannteſten iſt, und Motazalit war, oder das Erſchaffenſeyn des Corans behauptete, gewann nämlich an Mamuns Hofe Einfluß, und dieſer, der vorher der gerade entgegengeſetzten Meynung geweſen war, wollte die Lehre ſeines Freundes zum Geſetz machen, ließ die grauſamſten Verfolgungen gegen Andersdenkende anſtellen (ſeit 827), und in allen Gegenden des Reichs ſchmachteten Unglückliche im Kerker. Dieſe Verfolgungsſucht des Califen, unter dem ſonſt zuerſt die Weichlichkeit und Ueppigkeit des Hofes auf ſo hohen Grad ſtieg, daß faſt nothwendig alle Prinzen des Hauſes von der Geburt an unfähig zum Selbſtregieren werden mußten o), ſtimmt

ore Abu Jacobi Bovaitenſis argumentum elegans adferre, quo noſter Hafsum refutavit. Deus (ſo ſchloß Schafi) creavit omnia per ſuum omnipotens Cun (d. h. es ſey): atqui si Cun (d. h. das Wort Cun im Coran) creata fuit, creatum fuit hoc univerſum per rem creatam, quod abſurdum eſt. So ſchließt Schafi, von dem ſein Enkel ſagt, er habe die dialectiſche oder ſcholaſtiſche Manier in der Theologie nicht gebilligt; wie dann die, die ſie billigten?

o) Schon der geprieſene Reichthum des Haſſan, über welchen man den Artikel im Herbelot vergleichen muß, des oben erwähnten Nachfolgers von Taher in der Statthalterſchaft von Irak, des Schwiegervaters von Mamun, kann dies deutlich zeigen. Er ſoll das ganze Heer bewirthet haben; der Kopfputz ſeiner Tochter waren tauſend Perlen von der Größe einer Haſelnuß; die Großmutter der Braut ſtreute tauſend andere Perlen über ſie, und ließ eine achtzig Pfund ſchwere Kerze von Ambra anzünden. Abulfeda beweiſet hier tom. II. pag. 147. einen richtigen hiſtoriſchen Sinn und bezweifelt das Ganze.

ſtimmt nicht wohl mit ſeiner Gelehrſamkeit p), ſeiner Duldung für die Chriſten und ſeinen ſonſtigen beſſeren Eigenſchaften überein, hatte aber wahrſcheinlich an den widrigen Zufällen in Aegypten und auf den Küſten Paläſtinas eben ſo viel Antheil, als an der Feſtſetzung der Aglabiten im Cairwan und der Taheriden in Meru und Balk. Was die Letzteren angeht, ſo hatte zwar Taher wenige Tage vor ſeinem Tode (824), wie oben gedacht iſt, dem Califen den Gehorſam aufgekündigt, aber Abdallah, der eine ſeiner Söhne, that Mamun gegen die fanatiſchen Ketzer (Charegiten) in den Gegenden des Tigris, große Dienſte, und Taleha, ſein Bruder, erkannte wenigſtens äußerlich deſſen Anſehn, weil er wohl wußte, daß der Calif unter den damaligen Umſtänden nur eine ſcheinbare Unterwerfung fodern werde, es alſo unklug wäre, ſich einen neuen Feind zu machen, da auch er nicht mehr die Macht ſeines Vaters unter ſich vereinigte, ſondern mit Hameza, der ſich in Sedſcheſtan (Nimruz, Südprovinz) gegen ihn erhoben hatte, im Kriege war. Wie Taleha (828) ſtarb, hätte ihm ſein Sohn, Ali, folgen ſollen; aber es entſtanden neue Bewegungen, und Ali ward bey Niſhapur von Ketzern und Rebellen umgebracht; gerade als ſein Oheim, Abdallah, der aus Aegypten zurückgerufen worden, gegen den fürchterlichen Fanatiker, Babek, der dreymal hunderttauſend Menſchen ſeiner Wuth ſoll geopfert haben, ein Heer 823.

p) Auſſer dem, was ich oben angeführt habe, hat noch Renaudot hist. Patriarch. Alexandr. aus Orientaliſchen Quellen pag. 274 Nam quum ante illius tempora tota Arabum eruditio propriae linguae studio, poëtica, alcorano ejusque interpretibus occuparetur, si paucos excipimus, qui aliquam Graecorum librorum notitiam a Syris habuerant, sub hoc principe ad externas disciplinas adjecerunt animum; ejus enim jussu et liberalitate plurimi Graecorum libri in linguam Arabicam conversi sunt, quorum hi sunt praecipui: Aristotelis, Hippocratis, Galeni, Dioscoridis, et praecipuorum medicorum opera; Euclidis, Archimedis, Theodosii et aliorum geometrica, Ptolemaei magna syntaxis et opera ferme omnia. Versiones autem, et si nonnullae ſactae dicantur ex Graecis exemplaribus, longe

830. in den Gebirggegenden nördlich von Hamadan ſammelte q). Nur er, glaubte Mamun, könne Chorasan zur Ruhe bringen; er rief ihn aus Dinavar ab, und ſchickte ihn an ſeines Neffen Stelle (830); er ſtellte die Ruhe her, und erkannte, ſo lange Mamun lebte, den Califen als ſeinen Lehnsherrn.

In Aegypten hatte, ehe noch Mamun den Abdallah, Tahers Sohn r), dann ſeinen Bruder und Nachfolger mit ſolcher Macht dahin ſchickte, daß ſie unter ſich andere Statthalter als Stellvertreter ernennen durften, unter Harun und

tamen plures factae fuerunt ex Syriacis, quia dudum multi antiquorum libri eam in linguam translati fuerant — — — Erant praeterea Syri multi doctiſsimi, praesertim Nestoriani, reliquis non quidem in interpretando feliciores sed Arabismi, qui in Yraca purissimus erat, peritiores. Unter Mamun richtete Yahia-ben-Aly ben-Ali Manſur die Obſervatorien zu Bagdad und Damascus ein, dirigirte ſie, war der erſte Aſtronom des Reichs, und die berichtigten Tabellen ſollen ſich auf ſeine Obſervationen ſtützen. Er ſchrieb auch über die Lehre der Motazaliten.

q) In Dinavar oder Deinur, gerade in der Mitte zwiſchen Hamadan und Derbent. Ueber die Stadt hat von Jeniſch in ſeiner hist. Taherid. pag. 83. aus Hagi Chalfa eine artige Stelle: Dinawar sub 82. et medio longitudinis gradu, latitudinis vero 36, versus urbem Hamadan trium dierum itinere inter occidentem et septentrionem conspicua urbs est. Prata aquis, et frugibus abundant, hinc et levia sunt rerum pretia. Incolarum pars plurima Curdae sunt. Antiquis temporibus tributum, quod inde accipiebatur erat tringinta octo Juk (jeder 2 Beutel, ein Beutel iſt 500 Thaler) drachmarum. Hanc inter urbem et Hamadan montes surgunt, qui inter occidentem et septentrionem se extendunt. Est via per juga montium ab incolis frequentata. Celebris ille historicus Jbn Cotaiba et legis Moslemicae doctor, Abu Hanife, ab hac urbe originem suam repetunt.

r) Elmacin erzählt, wie im 211ten Jahr der Hedſchira Abdallah nach Aegypten kam, und Ajub an die Stelle des Abdallah ben Aſſer, der vorher dort war, ſetzte, dann 212 dieſen entfernte und Jezids Sohn, Iſa, die Statthalterſchaft gab; bis er ſelbſt 213 dem Motaſem Syrien und Aegypten überlaſſen mußte. Bey der Gelegenheit befahl der Chalif: singulis dari, Abbasae scilicet, (filio suo, quem

Amin der grauſame Aziz Alles gegen ſich empört, und 830.
Spaniſche, oder wie man ſie hieß: Andaluſiſche, Raubſchaaren, richteten in Verbindung mit den Unzufriedenen große Verwirrung an s). Dieſe Spanier oder Andaluſier, lauter kühne, unternehmende Männer, waren durch Spaltungen in der in Spanien herrſchenden Ommajadiſchen Familie genöthigt worden, ſich Wohnſitze zu ſuchen, und raubten lange zur See und an den Küſten (Theil I. S. 514), bis ſie ſich auf der Inſel Creta (823) feſtſetzten. Von da aus führten ſie aus Aegypten unzählige Menſchen fort, und man berichtet, daß der koptiſche Patriarch von Alexandrien einmal sechstauſend Gefangene ſeiner Glaubensgenoſſen zu gleicher Zeit von ihnen loskaufte. Als des Aziz Ungerechtigkeit Empörung und Krieg in Aegypten veranlaßte, verbanden

praefecerat Mesopotamiae, Tsogourae et Awasimae), Mutasimo, et Abdullaho, filio Taheri, quadraginta aureorum millia, neque umquam dicitur tantum pecuniae distribuisse, atque illo die.

s) Renaudot hist. patriarch. Alexandr. pag. 268. Bellum, quo Aegyptus per annos fere quatuordecim vastata est, per Arabum et aliorum rebellium Andalusenorumque seu Hispanorum Abassidis infestorum, continuas depraedationes caedesque promiscuas, tum etiam saevissimam Abd-el-Azizi tyrannidem, qui dum Aminus, Almamon et alii post Aaronis Rechidi mortem, de imperio decertabant, provinciae partem armis occupaverat, quos divitiis spoliare vellet, eos occidebat; pecunias variis locis defodiebat, conscios thesauri depositi, ne illum indicarent, interficiebat. Inter alia saevitiae et avaritiae argumenta postremum illud fuit, quod, ut annonam incenderet, omnesque Aegypti pecunias corraderet, frumentum omne comportari jussit in horrea neque distrahi publice sivit. Hoc vero consilium praetendebat, quod ita Andalusenos, qui Alexandriam obtinebant, cum armis non posset, fame expugnaret. Hinc dira per totam Aegyptum fames, praesertim ea in urbe, quam obsedit interea, compulsis in interiorem murum copiis ubi eos, arctissima obsidione cinxit, adhibitis contra arcem machinis bellicis.

837. ſich die Aegyptiſchen Rebellen mit ihnen; ſie erlangten Beſitz von Alexandrien, und verwüſteten es gräßlich, weil einige aus ihnen von den Bürgern erſchlagen waren. Ihre Verheerungen dauerten mehrere Jahre fort, und Mamun mußte dem Abdallah und hernach ſeinem Bruder, Motaſem, eine Macht anvertrauen, vermöge deren ſie auch die Kräfte der benachbarten Provinzen in Anſpruch nehmen konnten. Wie endlich die Andaluſier verjagt waren, behaupteten ſich noch die unglücklichen, gedrückten Chriſten, Bſchamyriten genannt, in den unzugänglichen Gegenden des Landes, und der Calif, der gegen die Andaluſiſchen Ketzer nur Strenge gebraucht hatte, verſuchte jede Güte gegen dieſe Ungläubigen, und ließ ſie erſt dann vertilgen oder in andere Länder verſetzen, als ſie alle Bedingungen ausſchlugen t). Uebrigens finden wir Mamun, ſo viele Zerſtreuungen und Pracht ſein Hof darbot, wenn er auch viele Kriegszüge blos durch ſeine Generale thun ließ und ſeinen Vezieren zuviel einräumte, doch noch oft ſelbſt thätig, und Theophilus, der in ſeinen Dienſten ganze Schaaren unzufriedener Mohamedaner hatte, fand einen würdigen Gegner an ihm. Nach Mamuns plötzlichem Tode (833) folgte ihm nicht ſein Sohn, Abbas, dem er ſchon bey ſeinen Lebzeiten eine der anſehnlichſten Statthalterſchaften anvertraut hatte, ſondern ſein vierter Bruder, Motaſem, der die Soldaten Anfangs durch ſein Zureden und freundliches Betragen gegen Abbas beruhigte, dieſen aber doch hernach, als er Unruhen veranlaßte, verhaften und

t) Renaudot. l c. pag. 280. Juſſit Almamon, poſtquam didiciſset, quales litteras (der Patriarch) miſiſſet ad Bschamyritas, ut eos ad obſequium reduceret, ipſum ſimul cum Dionyſio ad eos proficiſci, pollicitus praeteritorum veniam, ſi reſipiſcerent. Verum cum nihil profeciſſet Almamun, miſſo Afschino cum exercitu eos internecione delevit, poſtquam commeatu omni prohibuiſſet — — — — — Mulieres, parvulos et vulgus imbelle, atque alios, qui caedem evaſerant, in ſervitutem redactos Bagdadum duci imperavit. Dann weiter unten pag. 281. unde aliqui poſtea ſub ejus ſucceſſore in Aegyptum redierunt, alii ſedes in eadem regione fixerunt.

vor Durſt ſterben ließ (837). Motaſem fing zuerſt an, den 837.
Zuſatz zu ſeinem Namen, den man als Kanzleyform anſehen kann, ſo beſtändig zu gebrauchen, daß die folgenden Califen faſt gar nicht mehr unter ihrem eigenen Namen, ſondern nur unter der Form von Titeln, die ſie bey'm Regierungs antritt vorzogen, bekannt ſind. So freygebig und dienſtfertig ſonſt Motaſem war u), verfolgte er doch diejenigen, die den Coran für ein erſchaffenes Ding erklärten, mit unerbittlicher Härte. Große Gebäude errichten, erhöht den Glanz des Hofes, darum verſchönerte er die Gegend am Tigris und Euphrat, welche damals die volkreichſte der Welt war, durch neue Anlagen v), war aber weniger glücklich, als ſein Vorgänger, gegen die Griechen, weil die mächtige Secte der Schafeiten mit geiſtlichen und leiblichen Waffen gegen ihn kämpfte, ſo daß er ſeinen Arabern und Irakanern nicht trauen durfte, und den Ruin ſeines Hauſes durch Annahme vielen Miethvolks, beſonders durch Einrichtung der Garden von Türken vorbereitete. Waſſif, Hauptmann dieſer Leibwache von Leuten, die man wegen ihrer Stärke, und weil ſie keine Familienverbindungen hatten, erſt kaufte, dann frey ließ, und in Dienſt nahm, regierte

u) Abulfed. Annal. Moslem. tom. II. pag. 177. Erat quidem mitis ingenio, at in iram tandem accensus non curabat, quem occideret, aut quid ageret — — — — — — Die quodam pluvio, ajunt eum a purpuratis aberrasse, ita vagantem incidisse in senem stantem et circumspicientem num forte praetereuntium aliquis operam sibi in sarcina sentium emolienda et dorso asini rursus reponenda, qui prolapsus in coeni volutabrum illam excusserat navare velit. Equo itaque descendens Motasemus et asinum extrahit et adjuvante sene rursus onerat. Interim convenientibus purpuratis mandat, homini quater mille drachmas dono dari.

v) Er baute Sarramarraa, gewöhnlich Samarah genannt, ungefähr 12 Meilen von Bagdad; es muß doch wohl von ſeiner Reuterey verſtanden werden, die in der Gegend lag, wenn es heißt, er hätte dort 130,000 Pferde gehalten; ſein Sohn und Nachfolger baute neben der von ſeinem Vater erbauten Stadt eine neue.

844. bald Alles am Hofe, aus ſeinem Einfluß ſah man zwar das Uebel der Garde ein, konnte ſie aber nicht mehr entbehren. Auf Motaſem (842. Jan.) folgte ſein Sohn, Arun, den man unter ſeinem Namenszuſatz; Watek billah (der auf Gott vertraut), am beſten kennt. Dieſer verwirrte das Reich durch ſeine übel verſtandene Frömmigkeit w) immer mehr, und ſetzte die Perſer und Irakaner, die hauptſächlich den Hof gebildet hatten, hinter Meccaner und Medinenſer, denen er eine größere Heiligkeit beymaß, zurück, zog die Aliden aus dem Dunkel, nahm immer mehrere Türken von der Oſtſeite des Caſpiſchen Meers her in ſeine Dienſte, und begünſtigte ſie auf eine übertriebene Weiſe. Watek war übrigens beſtändig kränklich, und ſtarb an einer ſonderbaren Cur, die er mit ſich vornahm (846) x). Er hinterließ einen unmündigen Sohn, Muhammed, den man zum Califen machen wollte; der allmächtige Vaſſif aber und der Obercadhi von Bagdad y), Ahmed, wollten den Bruder des Verſtorbenen,

w) Dies ſieht man auf eine auffallende Art, bey der Auswechſelung der Kriegsgefangenen, die die Griechen gemacht hatten. Abulphar. hist. dynast. pag. 167. Facta est captivorum redemtio inter Moslemios et Romanos per manum Chakani eunuchi Alrachidi. Convenientibus ergo Moslemiis juxta fluvium Lamesum unius circiter diei itinere ab urbe Tarso iussit Al Wathek Chakanum captivos Muslemicos probare et quisquis Alcoranum creatum esse et deum mundo futuro visum non iri assereret, redimi, atque aureo donari, qui haec non assererent apud Romanos relinqui. Die Hanbaliten und Schafiten waren heftige Gegner der Lehre von Erſchaffenſeyn des Corans, und Ahmed, Hanbals Sohn, ward grauſam darüber gequält.

x) Nam cum sensisset, ſagt Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 183. ab incessu in furno calido suum hydropem minui, ideoque medelam iteraret, et quo efficacior esset, furnum vehementer calefieri curasset, diutius quoque in eo resedisset, quam antea fecerat, aestum non ferens, exspirat in ipsa lectica, in qua eum furno protractum efferebant.

y) Jeder Stamm, manchmal auch die einzelnen Secten, haben im Orient in großen Städten ihren beſondern Cadhi, dieſer hat

den elenden Dſchiafar, lieber, und der Cadhi mußte das 844.
Volk bereden, daß es einen Califen haben müſſe, der ihm vorbeten könne; ſo ward Dſchiafar gewählt z). Dſchiafar unter dem Namen Motawakkel Billah (der auf Gott Vertrauende) bekannter, wäre der trefflichſte Regent der ganzen Reihe der Abaſſiden geweſen, wenn er ſich ſo eifrig für die Moral, als für die äußere Form und die Glaubensartikel gezeigt hätte a); aber er und ſein Vezier, Fatah, waren die ausſchweifendſten Menſchen im ganzen Reich; darum waren die einzigen Leute, die ſie ehrten, während ſie alle anderen peinigten, Theologen, die ihre Seelen, und Aerzte, die ihre Leiber retten ſollten, wenn ſie ſelbſt Alles gethan hätten, ſie zu verderben. Die Grauſamkeit, die alle anderen Diener

zwey Leute zur Seite, die man Zeugen (Schohud) nennt; ſie fertigen die gerichtlichen Acten aus, müſſen reſpectable Leute ſeyn, und unterſchreiben als ſolche auch die Kauf- und Verkauf-Acten; ſie thun dies nicht als gerichtliche Perſonen; denn der Cadhi allein ſpricht, ſondern vielmehr als achtbare Staatsbürger. Von den kleinern Cadhis geht die Appellation an den Cadhi el Kabir oder Cadhi el Codhat, den ich Ober-Cadi im Text nannte.

z) Abulfed. tom. II. pag. 185. Inauguratur is itaque a supremo Cadio Bagdadico, Ahmede, filio Abu Davidi, qui longum ipsi pallium induebat et cidarim imponebat et osculum fronti impingebat et solemni formula, „salve o princeps fidelium" Chalifam salutabat. Was hier lateiniſch pallium heißt, war der al Bordah, oder ſtreifige Caftan, den Mohammed getragen, dem Dichter Caab ben Zohair geſchenkt hatte, und der dann mit dem Stab, deſſen ſich einſt Mohammed bedient hatte, die Reichsinſignien ausmachte.

a) Renaudot hist. patriarch. Alexandr. pag. 293. Scribit Macrizius biennio vel triennio postquam Chalifatum adeptus est Mutawakelus, publicatum esse edictum illius nomine, quo jubebantur tam Judaei quam Christiani quos vocant clientes et tributarios vestes coloris furvi induere et zonis praecingi; tum etiam sellas jumentis, quibus veherentur, non alias imponere, quam ligneas et stapias ligneas, deferre etiam assumenta seu fimbrias diversi coloris in vestibus, ad mensuram digitorum quatuor: mulieribus prohibebatur, ne prodirent,

861. traf, ſollte endlich auch an die hochbegünſtigten Türken, unter denen Waſſif, Bagher und Boga die vornehmſten waren, kommen; da erſchlug Bagher den Motawakel bey'm luſtigen Mahle mit demſelben Säbel, den der Calif für zehntauſend Thaler gekauft und ihm geſchenkt hatte. Der älteſte von des Califen Söhnen, der nebſt ſeinen zwey Brüdern ſchon lange vorher gewiſſe Gegenden angewieſen erhalten und die Belehnung darüber durch Ueberreichung einer Fahne empfangen hatte b), folgte ihm nach. Die Nachrichten von den Grauſamkeiten und Ausſchweifungen Motawakels ſind übrigens

abſque velo furvi coloris aeque prohibitus viris balteorum uſus. Juſſit etiam Chalifa eccleſias recenter aedificatas ſolo aequari et ex earum fundis decimas exigi; ſuper Chriſtianorum domos affigi ligneas daemonum effigies (nach andern Handſchriften des Eutychius porcorum et ſimiarum); vetuit, ne ad publica officia admitterentur, neve a Muſulmannis litteras doceri poſſent, ne crucem in eccleſiis haberent, ne luminaria publice prodeuntes geſtarent cet. Nur aus einer andern Art von Fanatismus, nämlich aus dem Eifer gegen Alis Haus, für das ſelbſt des Califen Sohn, wie mehrere der ſpätern Abbaſſiden eine geheime Verehrung hegten, hörte die Verfolgung der Leute auf, die nicht glauben wollten, daß der Coran erſchaffen ſey.

b) Da Elmacin bey Gelegenheit die Provinzen aufzählt, ſo mag die Stelle hier folgen. Hiſt. Saracen. lib. II. pag. 149. Muſtanſiro Africam et Occidentem totum inde ab Ariſja Aegypti uſque ad finem imperii ſui in Occidente; nec non provinciam Kinaſrinae, Awaſimam, Syriam, Meſopotamiam, Diarbecram, Diarrebiam, Mauſilam, Hababam, Ajatam, Chaburam, Karkiſiam, Tecritam, regionem Tigris, Meccam et Medinam, Atjamanam, Hadramutam, Jamamam, Bahrainum, Sindiam, quaeque ei adjacent, Ahwazam, Sacalas, Samarram, Cufam, Maſeidanam, Hazranam, Sjahruzuram, Commam, Caſanam, et Gjebalem agroſque ab ea dependentes. Filio autem ſuo Mutazzo Billah. aſſignavit regionem Choraſanae, quodque ab eo dependet (das war blos Nominal) itemque Tabriſtanam, Rajiam, regionem Perſiae, Armeniam et Aderbigianam, anno autem quadrageſimo ſupra ducenteſimum (854) aſſignavit ei quoque aeraria omnium provinciarum et officinas monetarias juſſitque nomen ejus cudi ſuper ſtateribus. Filio autem ſuo

Schauder erregend *); die Schätze verſchwendete er an 861.
ſeine Türken und an prächtige und unnütze Gebäude, da er erſt Damaſcus zu ſeiner Reſidenz wählen wollte, und, als die Türken ihn nöthigten, ſeinen Plan aufzugeben, einen neuen ungeheuern Palaſt, aus dem eine Stadt ward, erbaute. Mohammed Abu Dſchiafar, gewöhnlich Motanſer Billah, der nach ihm (861) regierte, ließ zwar die Schuld des an Motawakel geübten Mordes auf den Vezier werfen, dieſen niederhauen, und den Bericht über ſein vorgebliches Verbrechen dem Volke vorleſen, aber Niemand glaubte es, weil das, was ihn entſchuldigen ſollte, als Anklage genommen ward. Ob er übrigens gezwungen oder freywillig in den Mord ſeines Vaters willigte, iſt ſchwer zu ſagen, da ſich von dieſer Zeit an die Geſchichte der Regierung, wie die Geſchichte der Regenten in's Innere des Harems verliert, und oft Mährchen ähnlich wird; ſo viel ſieht man aber leicht, daß er ein Sklav ſeiner Türken war. Als er ſeine Brüder von der Regierung entfernte, um ſeinen Sohn, Abdul Wahab, zu ſeinem Nachfolger zu erklären, flüſterte er ſelbſt ihnen zu: „ihr glaubt doch nicht, daß ich euch abſetzte, weil ich hoffte, am Leben zu bleiben, bis mein Sohn im Alter ſey zu regie-

Mowajado Billah assignavit provincias Damasci, Emesae, Jardanae et Palaestinae.

*) Nur einige Beyſpiele. Den Vezier ſeines Vorgängers Mohammed ibn Abd-el-Malek, gewöhnlich ibn al Zajat, der Sohn des Oelkrämers, ließ er ſo lange in einem hölzernen Behälter mit eiſernen Spitzen, die angeglüht wurden, nachdem er ihn vorher durch gezwungenes Wachen gequält, bis er nach vierzig Tagen ſtarb. Freylich hatte der Barbar dies verordnet, weil jener die Qual für andre erfunden hatte. Einem falſchen Propheten ließ er von jedem ſeiner ſieben und zwanzig Schüler 12 Mal in den Nacken ſchlagen, bis er ſtarb. Boga, ſein Türke, mußte in Armenien über dreißigtauſend Menſchen niederhauen laſſen. Bey der Gelegenheit ſagt Abulpharadſch von der Stadt Tiflis hist. dynast. pag. 170 Accersitis pyrobolariis, qui ignem in urbem ejaculati eam absumserunt, utpote lignis pineis exstructam, crematis in ipsa quinquaginta circiter hominum millibus!!

865. ren? Nein, nie habe ich das gehofft, ſondern die (er zeigte auf die herumſtehenden und herumgelagerten Türken) haben mich gezwungen, euch abzuſetzen." Er erlebte das Letztere nicht, da er ſchon im folgenden Jahre (862) ſtarb c). Die Leute, auf die er gezeigt hatte, wollten weder ſeinen Sohn, noch die auf ihren Anlaß entfernten Brüder auf dem Thron ſehen, und holten deshalb einen Enkel des Califen Motaſem hervor, welcher den Namen Moſtaïn Billah (der die göttliche Hülfe anruft) annahm. Unter der Regierung dieſes Califen waren die Griechiſchen Truppen unter den Generalen des elenden Michaël III. glücklich gegen die Heere der Araber, und drangen bis nach Meſopotamien, während das Volk, die Landestruppen d) und der Calif ſelbſt den Uebermuth der Türkiſchen Garden vergebens zu dämpfen ſuchten, im Oſten bey'm Sinken der Taheriden ſich in Sedſcheſtan ein kühner Soldat des Glücks, Jacub Leis, deſſen Nachkommen als Soffariden bekannt ſind, im Dſchordſchan aber Haſan, Zeids Sohn, ein Alide, erhob, und in Aegypten, hernach

c) War er auch nicht Mörder ſeines Vaters, ſo hat doch Elmacin aus einem Araber kräftig und ſchön den Zuſtand eines beängſtigten Gewiſſens ausgedrückt, er erzählt hist. Saracen. lib. II. p. 155, die letzten Augenblicke des Vatermörders: eum autem morbus ejus ingravesceret, exiit ejus mater et rogavit eum, quomodo valeret? Ille autem respondit: per deum! discedit a me mundus et vita futura.

d) Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 211. Eodem anno (863) insurgebant in Turcas Schakeritae milites et plebs, aegre ferentes eorum in Moslemos impetentiam et licentiam e sua libidine occidentium et creantium chalifas, nullo pietatis officiive sui respectu, nullo justitiae, aut quid Muslemis expediret. Sam irrae quoque plebs correptis armis, effractis carceribus in libertatem nexos dabat. Ubi autem Turcae immissis in plebem equis stragem edebant non contemnendam statim deferbuit aestus. Etwas anders Bar Hebraei chronic. Syriac. ed. Bruns tom. II. p. 271. wo ſich die venatores leonum, das ſind die Nomaden der Gegend, und die vicani, das Landvolk, vereinigen, und man deshalb die Brücke über den Tigris abbrach: et diripuerunt aerarium ac archivum combusserunt.

auch im nahen Barca, unter der folgenden Regierung (868) 867.
der Türke, Tuluns Sohn, den der Calif ſelbſt dahin geſetzt hatte, eine unabhängige Herrſchaft behauptete *). Am Hofe regierten indeß die Türken Atamiſch und Bagher, bis ſie ſich mit Waſſif und Boga entzweyten, und von dieſen aus dem Wege geräumt wurden. Der Tod der beyden mächtigen Türken erregte heftigen Streit und einen Tumult, in dem das Leben des Califen, der nach Bagdad entfloh, bedroht wurde. Wie Moſtaïn entwichen war, zogen die Empörer, deren Zahl ſehr verſchieden angegeben wird, einen von Motawakels Söhnen hervor, und brachen gegen Bagdad auf (865). Dort hoffte der unglückliche Regent auf die Hülfe eines Urenkels vom erſten Taher, der ihm auf jede Weiſe verpflichtet war, da er nicht allein Vortheile, die ihm Motawakel, der ihn als ſeinen Oberfeldherrn gebrauchte, gewährt hatte, beſtätigt, ſondern auch vermehrt hatte, und noch dazu ſeinen Bruder, Taher II., in Choraſan eingeſetzt e). Weder der Taheride, Mohammed, noch ſein jüngſter Bruder, Soliman, den ſein Bruder zuerſt als Statthalter nach Tabareſtan geſetzt hatte, drr dann von dem erwähnten Aliden, Haſſan, überwunden, erſt nach Rey *), dann nach Bagdad gekommen war, entſprachen dem Zutrauen des Califen, der ihnen ſeine

*) Die Andeutung muß hier genügen, weiter unten wird eine Ueberſicht, der bedeutendern Herrſchaften, (denn die Andern kann Niemand zählen, noch weniger überſehen) folgen.

e) Mirchond, ed. Jenisch pag. 11 - 12. De morte Taheri certior redditus Chalifa Mostainus, Mohammedi, filio Taheri, Chorasanae gubernationem demandat, patruo illius Mohammede, filio Abdullahi, Iracae duarumque sacrarum Arabiae civitatum, principe renuntiato.

*) Einſt ein ſehr wichtiger Ort, jetzt Ruinen; ganz nahe an der jetzigen Hauptſtadt von Weſtperſien, Teheran, die bekanntlich an der Gränze von Mazanderan oder Tabareſtan, was einerley iſt, liegt. Der Scheich Negmeddin erzählt, es ſeyen von den Mogolen, in dieſer in einer paradieſiſchen Gegend gelegenen Stadt und deren Umgegend, die von zwey Flüſſen gewäſſert wird, zu Dſchingiskhans Zeit 700,000 Menſchen umgekommen, als die Stadt zerſtört worden.

867. Truppen übergeben hatte f), ſondern ſie lieferten ihn unter guten Bedingungen für ſich ſelbſt in die Hände ſeiner Feinde. Bey dem Vertrage, den ſie ſchloſſen, war der Calif, der nur ſo lange verſchont wurde, bis er ſelbſt öffentlich bekannt gemacht hatte, daß er freywillig abgedankt habe, allein das Opfer; denn wir finden gleich nachher ſogar Waſſif wieder als Hauptmann der Garde des neuen Califen Muhammed Abu Abdallah, gewöhnlich Motaz Billah genannt, mit dem er in die alte Reſidenz zurückkehrte, indeß der Taheride, Mohammed, der im folgenden Jahre (867) ſtarb, im Beſitz von Bagdad blieb. Es ſcheint, daß Motazz, der freylich gleich Anfangs ſeinen Bruder, den die Türken hervorziehen wollten, grauſam morden ließ, die Abſicht hatte, den Staat zu beſſern, darum zuerſt ſelbſt ſtrenge Sitten annahm, und wie Omar lebte g), dann die läſtigen Führer der Türken

f) Beyder Tod wird in das Jahr 253 der Hegira geſetzt. Von Soliman ſagt Mirchond ed. Jenisch, pag. 12 Atque Suleimannus, filius Abdullahi, pugna ab eodem (Hasano) devictus Rejam primum, tum Bagdadum se recipere cogebatur, ubi a Chalifa Mostaino dux exercitus creatus, ab hujus etiam successore Moatazo singulari honore affectus est. Von Mohammed ſagt es noch deutlicher Elmacin hist. Saracen. lib. II. pag. 155. Praeerat omnibus illis proeliis Mustaini, Muhammed fil. Abdallae f. Taheri f. Haseini. Tandem autem hic Taherides; deficiens a Mostaino (quod intellexisset, eum Bogam et Wassifum iussisse, ut eum occiderent) pacem fecit cum Ahmede f. Motawakeli eique assensus est de abdicatione Mustaini certis conditionibus et pactis inter eos initis, misitque Ahmed conditiones illas ad Mutazzum, qui eas approbavit, et manu sua obsignavit, idque quum Taherides Mustainum ita compulisset, ut ipse testaretur, se imperium suum illi tradere, qua de re testes contra eum appellavit primores Bagdadi et judices ejus.

g) Elmacin hist. Saracen. lib. II. pag. 162. Creatus autem Chalifa vetuit usum vini, et rejecit cantores et mimos: augures autem exulare jussit: abegit quoque leones et canes venaticos, qui in arce imperiali erant, et sustulit tributa, quin ipse sibi imposuit, inspectionem judiciorum et rationem et sedens va-

durch unter ihnen erregte Zwietracht entfernen wollte; aber 868.
die Zeiten waren ihm ungünſtig. Waſſif und der jüngere Boga kamen zwar um's Leben h); Saleh aber und der ältere Boga, die gewiß nicht beſſer waren, waren auf ihrer Huth, und benutzten ſeinen Geldmangel, um ihn zu verderben. Mit funfzig tauſend Goldſtücken ſollte der Calif ſein Leben und Reich erkaufen; wie er ſie nicht hatte, und ſeine Mutter, der alle Schätze des Reichs zugefloſſen, zu geizig war, das Geringſte herzugeben, nahmen die raubſüchtigen Barbaren ſeine Armuth für böſen Willen, und tödteten ihn, ungeachtet er auf ihr Geheiß dem Califat entſagt hatte, unter grauſamen Martern. Die unnatürliche Mutter, die außer einem unſäglichen Vorrath von Edelſteinen und Perlen, funfzehnmal hunderttauſend Goldſtücke verſteckt hatte, ward gleich hernach auf eine nicht weniger jämmerliche Weiſe getödtet i).

cavit populo singulis diebus Lunae et Jovis librum ante se habens.

h) Abulfed. Annal. tom. II. pag. 217. Tumultuabantur milites et debita sibi quatuor mensium stipendia flagitabant, eaque negantem Vasifum facto impetu trucidabant. Cujus morte vacuefacta munia tribuebat Motazz Bogae Scharabico, quae tamen ille diu non gessit, ut mox dicemus — Anno 254 (qui die 31 Dec. 867 incepit) occisus est Boga Scharabicus aut minor alias dictus sub noctem fugam clam militibus et amicis in lintre per Tigridem moliens gemino tantum famulo stipatus. At pontis custodiae, attento, ad Motazzum de ipsius molitione referunt; qui occidi eum et caput ad se adferri iussit.

i) Abulfed. tom. II. pag. 217. — — rursus in conspectum venit Cabiha, mater Motazi, quae a caede filii inde delituerat. Ingentes, quas illa possidebat opes, mille nummorum aureorum millia, Bagdadi humi sollicite defoderat. Eruta quoque fuerunt per illas turbas et absentiam ejus et Saleho Vasifi filio tradita fiscella, tantum Smaragdorum continentia, quantum aequat mensuram Mecuc dictam, et alia fiscella paris molis, margaritis referta, nec non minor alia, ferme Cailagam aequans rubinorum, quibus pares qui vidisset nemo fuit. (Herbelot ſagt: ein Mekuk ſey drey Kiledſcheh, ein Kiledſche 3¾ Arabiſche Pfund, alſo 11¼ Arabiſche Pfund. Ein Arabiſches Pfund ſey 12 Loth

868. Zum Califat brachte man jetzt (868) Abdallah, Wateks Sohn, unter dem Namen Mohtadi Billah (der ſich durch Gott auf den rechten Weg führen läßt); er ließ aber den mächtigen Saleh, Waſſifs Sohn, der ihn erhoben hatte, durch Bogas Sohn, Muſa, umbringen, wollte dann dieſen wieder durch einen anderen Türken, Baikial, morden laſſen, Baikial zeigte aber den ſchriftlichen Befehl des Califen dem Muſa vor, und Beyde zuſammen eilten, ſich ſeiner mit ihren Leuten zu bemächtigen. Mohtadi zeigte ſich entſchloſſener, als ſeine Vorgänger; er rief gegen die Türken die Africaniſchen und anderen Miethvölker zu Hülfe, und mit dem Schwerdt in der Hand k), den Coran im Buſen, focht er an ihrer Spitze; aber die Türken waren an Zahl und an Tapferkeit überlegen; der Calif ward gefangen, und als er ſich weigerte abzudanken, grauſam gemordet, nachdem er nur eilf Monat regiert hatte (869 Dec.). Nun ward der Sohn Motawakkels, Abul Abbas Ahmed, der den Titel Motamed-ala-illah (der, deſſen Vertrauen und Hoffnung in Gott ruhet) annahm, aus dem Kerker befreyt und als Calif ausgerufen. Gerade jetzt, wo die Cultur in der ſchönſten Blüthe

unſeres Gewichtes). Ad talium tantarumque rerum conspectum stupefactus Saleh: male perdat Deus Cabiham, quae tantarum dives opum, passa tamen fuit, pro vilibus quinquaginta aureorum millibus filium infami supplicio tolli!

k) Die Geſchichte hat Abulfeda zu ſehr zuſammengezogen, es heißt bey Elmacin lib. II. pag. 163. Hinc (weil der Calif glücklich genug geweſen war, Baikial gefangen nehmen und enthaupten zu laſſen) tumultuati sunt Turcae et pugnae ab iis et Magaribis commissae, quibus utrimque quatuor millia ceciderunt. Sed Turcae rursus numero decem millium convenientes, ducem suum constituerunt Togarbam, fratrem Baikiali. Et egressus Muhtadis in sinu Alcoranum ferens opem imploravit Magaribarum, Faraînorum et quorundam a vulgo. Sed irruens in eos Togarbas cum Turcis in fugam eos vertit, abiitque Muhtadis fugiens et manu ensem tenens, ac duobus saucius vulneribus cet. cet. Magaribae habe ich im Text, wahrſcheinlich falſch erklärt, Miethtruppen ſind es, Africaniſche ſchwerlich. Man vergleiche die

ſtand l), und Univerſitäten und Schulen von den Gränzen 872.
Indiens und der Tartarey bis nach Aegypten und auch dort blüheten, löſeten ſich die Bande, die das Reich zuſammenhielten, immer mehr, und im Oſten gingen Veränderungen vor, die das Reich hätten auflöſen müſſen, wenn nicht dort die Scheu des geiſtlichen Anſehns der Califen größer geweſen wäre, als im Weſten, wo man auch dieſe verkannte. Der Unterſchied beſtand beſonders darin, daß im Irak und ſelbſt in Arabien die an der Rechtmäßigkeit der Abbaſſiden Zweifelnden zu den Gebietenden gehörten, dagegen ſie im Oſten die Unterdrückten ausmachten.

a) Taheriden.

Die Taheriden, die bisher eine Schutzwehr des Irak und der Gegenden am Euphrat und Tigris gegen den Oſten gebildet hatten, gingen unter Mohammed ganz aus m); die Thaten dieſer Regenten müßten hier erzählt werden, wenn nicht die einzelnen Glieder in die frühere Geſchichte verwickelt geweſen wären, und alſo eine Ueberſicht hinreichte. Taher I. hatte kurz vor ſeinem Tode des Califen Namen aus dem Gebet gelaſſen; ſein Sohn, Taleha, nahm aber die Beleh-

lange Note darüber von Reiske zu Abulfeda tom. II. Not. 200. pag. 705. wo ſie Almogarebah ..ißen, dort pag. 706. wird auch berichtet, daß bey Elmacin ..a angeführten Orte die Leſart des Arabiſchen Textes zu verändern ſey.

l) Abulfeda tom. II. pag. 241-43 erzählt ausführlich, wie die Enkel Schakers, nämlich, Ahmed, Mohammed, Hoſain, in der Ebne Sindſchar einen Grad der Breite maßen. Dann pag. 245. Honan, filius Jshaki, Ebadita, celeber medicus, qui complures veterum sapientium libros e Graeca lingua in Arabicam, quam bene callebat, transtulit, erroribus et vitiis repurgavit et suo nitori restituit, quales sunt Euclidis elementa et Almagesto (ἡ μεγίστη) Ptolemaei. Ebadita vero appellatur ab Ebadis Hirae (den Neſtorianern).

m) Die hinzugeſetzten Buchſtaben a, b hernach c ſollen blos dazu dienen, um das Aufſuchen und Ueberſehen der einzelnen Hauptdyna-

872. nung mit der Provinz, die ſein Vater beherrſcht hatte, wiederum von demſelben an. Taleha's Sohn, Ali, ſtarb zu früh, um die Belehnung zu ſuchen oder zu erhalten, und der Calif ſelbſt ſchickte Abdallah, Tahers Sohn, in das Land ſeines Vaters, wo er alle Unruhen dämpfte, für ſeine Perſon aber dem Califen ſtets getreu blieb n). Von Taher II. iſt uns nichts Anders bekannt, als daß er, ſo wie überhaupt das Geſchlecht dieſer Fürſten, freundlich und mild war, ſich ſeinen Brüdern ſehr gütig bewies, und dem einen von ihnen eine bedeutende Provinz ſeines Landes vertraute. Wie er geſtorben war, ließ der Calif ſeinen Sohn, Mohammed, im Beſitz des Landes. Mohammed war ein guter und gebildeter Mann o), nur zur Regierung, die er perſönlich hätte führen müſſen, nicht tauglich; er ſtürzte ſich und ſeine Familie.

b) Soſ-

ſtien zu erleichtern. Das ganze Geſchlecht Tahers giebt die folgende Tafel, bey Jeniſch pag. 56.

Moaſal Hozai.
|
Huſein † 814.
|
Taher I. Herr von Choraſan ſeit 819 † 821.

- Taleha † 828.
  - Ali ſtirbt gleich nach dem Vater
- Abdollah † 845.
  - Mohommed in Bagdad
  - Taher II. † 862.
    - Mohammed, gefangen von Jacub Leis 873.
  - Soleiman, erſt in Tabareſtan, dann in Bagdad.

n) Von ihm heißt es Mirchond. hist. Taherid. pag. 8. und 9. Sub felici deinde Abdullahii gubernio Chorosana mire excolebatur — — — — justitiae et liberalitati majorem in modum deditus, litterisque excultus adeo, ut arabica quoque conderet poëmata. Quare poëtae illius temporis mortem ejus variis naeniis et epicidiis concelebrabant.

o) Mirchond. hist. Taherid. pag. 12. Vir erat, et studio humanitatis, et reliquis dotibus principe dignis praecellens; ast simul vino musicaeque plus quam deceret deditus.

b) Soffatiden. 872.

Leis, ein Schmidt in Sedscheſtan, hatte drey Söhne, Jacub, Amru und Ali, von denen der erſte Anfangs wie ſein Vater durch Straßenraub, dann im Heere Salihs, der ſich gegen Taher II. aufgelehnt hatte, ſeinen Unterhalt ſuchte. Salih ward geſchlagen und ſtarb bald nach ſeiner Niederlage; ſeine Leute übernahm Dirhem, an deſſen Platz bald Jacub, gewöhnlich Soffar oder der Schmidt genannt, treten mußte, weil Dirhem nicht das Zutrauen ſeiner Truppen beſaß. Jacub machte ſich bald zum Herrn von ganz Sedscheſtan, drang nach Herat *), bis Schiras, ſchlug den Statthalter von Fars, und ſuchte über die eroberten Provinzen das Diplom des Califen p). Der Calif ertheilte es ihm Anfangs; als er aber zum zweyten Mal (870) nach Fars vordrang, drohte ihm deſſen Bruder, Mowaffek, der eigentlich die Regierung führte, mit Krieg, wenn er ſich nicht mit Balk, Sedscheſtan und Tabareſtan begnügen wollte. Mowaffeks Tapferkeit und Einſicht, von der unten mehr Proben folgen werden, ſchreckte den Soffar, er ging zurück, wandte ſeine Macht gegen Indien, eroberte Cabul q), kehrte aber

*) Das hat Abulfeda ſchon zu 863. aber Mirchond das Mal gewiß richtiger 867.

p) Mirchond. hist. Taherid. pag. 18. — — directo dein Schirazum verſus itinere, ubi, inito rurſus cum praefecto Farsiae proelio, captoque duce, res ipsi ex ſententia ſucceſſit. His peractis, falcones, decem numero, albos, et totidem variegati coloris centumque muſci minas cum ſelectiſſimis aliis diverſi generis muneribus Bagdadum mittens ſuam Chalifae declarant obedientiam cet.

q) Mirchond. l. c. pag. 19. Pedem hinc Jacubus e provincia quantocius referens, maturato itinere, Balcham repetiit, inde, coactis magnis copiis, Kabulum contendit, quam vi expugnavit, ipso regni principe capto. Auch damals ſuchte er noch den Califen zum Freunde zu halten, denn Abulfed. II. p. 239. ſagt: occupabat Soffar Balcham et inde porro Cabulam et alia inter ſpolia, obſequii documenta, mittebat Chalifae ſimulacra numinum, quae Indi divinis honoribus proſequi conſueverant.

872. auch dann mit ganzer Macht nach Weſtperſien zurück, wo Mahommed der Taheride in thörichter Sicherheit lebte, ſo dringend ihn auch Flüchtlinge, durch deren Beſchützung er den Zorn des mächtigen Jacub gereizt hatte x), zur Wachſamkeit ermahnten. Er hatte erſt kurz vorher Dſhordſhan an den Aliden Haſſan verloren; gleichwohl ließ er ſich überraſchen. Als Jacub heranzog, war er einfältig genug, dieſen durch Abgeordnete fragen zu laſſen, welches Recht er an Choraſan habe; er zeigte auf ſeinen Degen, bekam Mohammed, mit dem der Stamm der Taheriden ausging, gefangen s), und führte ihn nebſt allen entfernten Verwandten

x) Beſonders Ahmed, der Sohn Fázl, und deſſen Bruder. Von ihnen heißt es Mirchond hiſt. Taherid. pag. 13. Anno ducenteſimo quinquageſimo nono, caſtra adverſus Niſhaburum jam movere Jacubum, filium Leis, audiens Ahmed, filius Fazl, principem de his edocturus, ad Mohammedis palatium cum fratre properat: negabat aditum palatii cuſtos, principem ſomno indulgere dictitans; at jam inſtare quempiam, ajebat Ahmed, qui principem, de ſomno excitaturus ſit, moxque ad Abdullahum, filium Salihii ſe cum fratre proripit, qui imminente Jacubo fuga ſe itidem ſubtraxerat, ſua Muhammedi principi obſequia delaturus. Huic ubi narraſſet Ahmedes, quae ſibi fratrisque ſuo paullo ante eveniſſent animadvertit ille, Mohammedem, filium Taherí, nulla omnino tangi cura, ſuoque ejus principatum jam fini eſſe proximum. Quare Mohammedi, ſeſe ut Rejam reciperet, auctor exſtitit, ipſe Haſani filii Zeidi, Alidae partes amplexus.

s) Mirchond. hiſt. Tahered. pag. 14. heißt es eigentlich, er hätte ihm ſagen laſſen: ut, ſi quae a principe credentium praeſto eſſent, literas exhiberet, quo iis obtemperaret. Jacubus, quae ſibi mandata eſſent, ſignificans, exemto e vagina gladio, hunc diploma, ait, mihi eſſe ſcito. His viſis Niſhaburum ocyus legatus repetiit, familiaresque principis, et regni optimates, nonnullis ſuorum miſſis, Jacubo jurejurando fidem firmavere, ipſo denique Mohammede in Jacubi poteſtatem delapſo. Der Taheride ward von den Seinen verrathen, der v. Jeniſch führt aus einem Buche Huſains, der ſich ſelbſt Waez oder den Herold nennt, an, wie alle Große Muhammeds, auſſer Ibrahim Hadſchib nicht, dem Soffariden vorher Briefe geſchickt und wie dieſer

der Familie, hundert und zwey Perſonen, nach Sedſcheſtan, 872.
ſchonte aber doch ihr Leben (872). Nun griff er Haſſan an, trieb ihn aus ſeinen Eroberungen, nöthigte ihn, nach Deilem (Ghylan) zu entweichen, und wollte ihn auch dort aufſuchen, als der einfallende Regen und beſchwerliche Märſche ein Sterben unter ſein Heer brachte, und über vierzigtauſend Mann hinraffte. Jetzt hätte er gern die Beſtätigung des Califen geſucht; dieſer erklärte ſich aber für einen Schützer der Taheriden und Jacub für einen Rebellen, während er nicht einmal im Stande war, den Statthalter von Fars, der ihm ſo wenig als dem Jacub gehorchen wollte, wieder zu unterwerfen. Jacub beſiegte zuerſt dieſen Rebellen in Fars, dann machte er ſich auf den Marſch nach Bagdad, und der Calif bot ihm zu ſpät einen Lehnbrief über Fars, Chorasan, Tabareſtan an. Der tapfere Mowaffek zog indeſſen gegen Jacub aus, lieferte erſt ein entſcheidendes Treffen, und beſiegte ihn dann in der Nähe von Waſet mit Liſt. Jacub ſammelte neue Truppen, verſchmähte neue Anträge des Califen t),

auf die Frage, warum er **allein** unter ſeinen Freunden nicht geſchrieben habe, geantwortet: o, princeps! nulla mihi tecum prius intercessit consuetudo, quam renovare officii mei fuisset, neque cum Mohammede, filio Taheri, conquerendi mihi caussa est, ut illi repugnare conveniens mihi videretur; neque etiam licere mihi id putabam, ut quidquid juris, gratiae ac favoris mihi tribuisset, violata fide, penitus negligerem. Da heißt es von Jakub: hanc igitur prae aliis omnibus ad diversa munera admotum, singulari honore prosecutus est.

t) Ueber die Geſandſchaft und Antwort ſind Mirchond und Abulfeda wörtlich einſtimmig, ſo wie im Lobe Jakubs, ſeiner Einfachheit, ſtrengen Sitten, Mannszucht. Abulfed. tom II. pag 225. advocabat, ut legato Motamedi testatam animi sui constantiam faceret, advocabat eum jam aeger et monstrabat, quae coram proponi jusserat, gladium et atrum panem hordeaceum, furfuribus nondum purgatum et cepas, mandabatque, haec nomine suo ad herum ejus, Chalifam, renuncianda: Si mori quidem sibi contingat e praesenti morbo, futurum, ut eo sui otium Chalifae fiat, metusque eximatur. Quodsi vero cum bona valetudine in gratiam redeat, nullum fore arbitrum, qui

872. drohte Bagdad zu erobern, und ward nur durch den Tod an der Erfüllung der Drohung gehindert (878 Nov.). Jacubs Bruder, Amru, ließ ſich mit Mowaffek in Unterhandlungen ein, erhielt die Belehnung mit den eroberten Ländern u) und

caussas sibi communes dirimat, praeter eum, quem monstrabat, gladium. Aliter quam bello, decerni non posse, cujus fortunam si habeat adversam, ut victus a Chalifa fortunis omnibus excidat, decrevisse, ad pristinam frugalitatem, ad panem illum atrum et cepas, redire. Reiske zu Guthrie und Gray hat eine artige Grabſchrift auf ihn, die hier folgen würde, wenn er eine wörtliche Lateiniſche Ueberſetzung gegeben hätte, wo er ſich beſſer ausdrückt. Im Lubb-it-Tavarikh interpretibus ex Persico Gilberto Gaulmino et Antonio Gallando. Büſchings Magazin 17r Theil, Seite 63. Nach Mehrerem auch bey Mirchond Gegebenem: Duo millia pellibus indutorum hominum cum aurea clava ponderis mille aureorum; nullum arcanorum suorum conscium habuit, hoste profligato militum nullus praedam attingere audebat.

u) Da von dieſer Zeit an in dieſer Reihe Perſiſcher Dynaſtien die Geſchichte des Califats allein Leben hat, weil der Weſten eigne Herrſcher erhielt, die Mitte des Reichs zertheilt war, die Hauptſtadt nur Serail-Geſchichten bietet, ſo gebe ich die Ueberſicht der Soffariden; theils in der ganzen Ausdehnung, theils, wie ſie auf Sedſcheſtan beſchränkt waren, doch iſt auch bey den gelehrteſten Orientaliſten keine Uebereinſtimmung wegen der Reihenfolge der Regenten:

Leis

Jacub † 878.

Amru, im Jahr 891 gefangen nach Bagdad geführt ſtirbt dort, etwa 893.

Ali

Leis regiert auch er nur wenige Tage.

Maadil wenige Tage.

Taher, in Sedſcheſtan, nachdem Amru gefangen worden, auf den Thron erhoben; dann im Jahr 908–909 von Amrus Freygelaſſenen Segher gefangen nach Bagdad geſchickt.

Jacub, mit Taher zugleich gefangen nach Bagdad gebracht.

Ahmed

Chalef, wird von Manſur, dem Sohne Nuh, 964 zum Fürſten von Sedſcheſtan gemacht, von Sultan Mahmud 1002. beſiegt und gefangen † 1008–9.

Amru, von Mohammed dem Sohn Hermuz im Jahr 912 zum Fürſten von Sedſcheſtan gemacht, dann von Huſein nach Bochara zu Ismaëls Sohn, Ahmed, abgeführt.

Amru, vom Vater getödtet

Taher, auch vom Vater getödtet

Abu Haftz Erhält durch Gnade des Sultan Mahmud nach ſeines Vaters Tode deſſen Güter.

noch mehr Land, als er eigentlich beſetzt hatte; doch mußte 878.
er die gewöhnlichen Geſchenke geben, und die weſtlichen Län-
der einem Anderen zur Lehn auftragen v). Die Verdienſte,
die ſich Mowaffek im Streit mit den Soffariden erwarb,
waren übrigens nicht die einzigen; er allein hielt damals das
von allen Seiten erſchütterte Anſehn des Califats noch eini-
germaßen aufrecht, da er überall ſelbſt im Felde erſchien,
ſeit ihn ſein Bruder, freylich ungern, zum Mitregenten an-
genommen hatte. Eine der gefährlichſten Bewegungen, die
ſeine Gegenwart foderten, veranlaßten die verderblichen
Schwärmer und Irrlehrer (Zeng), oder, um beſſer zu reden,
das zuſammengerottete Geſindel, das Ali ben Muhammed
ben Abd-er-Rahim in der Wüſte bey Baſra geſammelt (868),
denen er eine Lehre, die weder Chriſtenthum, noch Lehre
des Corans war, geprediget, und die er beſonders zum Rau-
ben und Plündern abgerichtet hatte. Er hatte mit ſeinen
gottloſen Leuten über funfzehn Jahr lang die Gegenden bis
nach Baſra unſicher gemacht, und ſogar, als ſeine ungeheuer
befeſtigte Raubburg von Mowaffek eingenommen war (880),
dauerte die Bewegung noch fort, bis endlich nach dem Tode

v) Mirchond. hist. Taherid. pag. 24. Hac ratione obtinuit, ut inaugurationis diploma, quo ipsi imperium in Chorosan, Jrak Adschem et Farsia una cum vicaria Bagdadi administratione concedebatur, sibi mitteretur. Amru hoc sibi collatum beneficium grato accipiens animo, Abdul-lahum, filium Taheri, in Babylonia vicarium sibi substituit, ipse vero Kaswinum, indeque Rajam contendit, eo quod iis in terris Mohammedes, filius Leisii, pecuniis publicis praefectus, ab Amru eo missus, rebellem se ac refractarium exhibuerit. Quare ipse Amru eas in plagas conversus, cum Mohammede armis congressus est. Quo devicto primum Jstacharum et mox Shirazum petiit, atque eo, quo Shirazi commoratus est tempore, tercenta aureorum millia, quinquaginta minas ambrae, ducentas minas ligni aloë, tercenta volumina panni sericei, acu phrygia intertexti, vascula ex auro tracta tercenta, et totidem denique jumenta Mewfikio, Chalifae fratri, a cujus nutu omnia pendebant, muneri dedit.

884. des Führers (883) Mowaffek die Parthey unterdrückte w). Unmittelbar nachher ſtiftete ein Fremdling aus Chuſiſtan (891) eine neue Secte von Schwärmern, die bey weitem gefährlicher ward, als alle vorigen, und nur mit den Wechabiten der neuen Zeit verglichen werden kann. Man nennt die Secte Karmaten, und es wird weiter unten davon die Rede seyn x). Einen eben ſo großen Dienſt, als durch Vertil-

w) Abulfed. tom. II. pag. 257. (880-881) Multa commissa proelia inter Movaffecum, Chalifae fratrem et Chabitum (d. h. den verruchten Rebellen) ducem Zengorum, quae singillatim percensere quia nimium foret, id unum commemorabimus, Movaffecum Ahvaza Zengum illum prorsus exuisse et urbem ejus obsedisse, quam munimentis quantum humana industria valet validissimis sepserat, et Mochtaram (h. e. electam) nominarat. Sed illa quoque brevi potiebatur Movaffecus et absque magno labore jacturaque. Plurimis enim ex urbe in ejus castra veniae pacto egressis fiebat, ut reliqui tuendae jam urbi impares etiam in deditionem venirent. Welche Grauſamkeiten ſie übten, ſieht man 870, wo ſie Basra, die volkreichſte Stadt jener Gegend nach Bagdad überfielen, incolis occisis ad unum omnibus, ihr Zuſammenhang mit Iſmaeliten oder Aſſaſſinen ſcheint mir eine ungegründete Vermuthung von Reiske. Elmacin erzählt, noch zuletzt hätte der Räuber über 300,000 Mann bey ſich gehabt. Eben bey Elmacin pag. 169-170 findet man auch die anziehende Nachricht, wie Mowaffek die Stadt der Rebellen einnahm.

x) Elmacin und Abulpharadſch erzählen, er ſey von dem Statthalter der Gegend eingeſchloſſen worden, und da eine Sclavinn den Schlüſſel des Gefängniſſes unter dem Polſter, wohin ihn dieſer gelegt hatte, weggenommen, den Mann freygelaſſen, den Schlüſſel wieder an ſeinen Ort gelegt, ſo ſey die Sache zu einem Wunder gemacht worden. Abulfed. tom. II. pag. 259 — in Savada Cufica in cura et hospitio viri alicujus erat, cui ab oculorum rubore nomen Carminat adhaeserat — — sanitati restitutus impostor, quo gratum animum hospiti et benefactori testaretur, valebat in posterum ab illius nomine Carminat appellari. Id nomen deinceps usu detritum et correptum atque emollitum in Carmat evasit. Welchen Unſinn er predigte, mag der Anfang des Bekenntniſſes, das ſeine Leute beſchwören mußten, zeigen: In nomine clementissimi et misericordiae facillimi dei.

gung der Ketzer und Räuber hätte Mowaffek dem Reiche da- 884.
durch gethan, daß er nach Bogas Tode die Türkiſche Miliz aufhob, und aus einander gehen ließ, wenn man der kühnen und ſtarken Leute hätte entbehren können; weil man aber das nicht konnte, ward ſchon unter ſeinem Nachfolger eine neue Türkenwache eingerichtet. Die Macht und der Einfluß ſeines Bruders ward dem ſchwachen Motamed mit Recht verdächtig; er nahm aber den falſchen Weg, um ihm zu ſteuern, da er ſich eines jener Statthalter, die weiter Nichts von ihm wiſſen wollten, als daß ſie ſeinen Namen im Gebet nannten, bediente, um dem eigenen Bruder zu ſchaden. In Aegypten nämlich war der Sohn eines von Mamun begünſtigten Türken, Tulun, als Statthalter beſtellt worden, und dieſer Tulunide, Ahmed, hatte als die Befehlshaber in den Städten von Paläſtina bis Armenien ſich ſtritten, und der Bruder des Califen anderswo beſchäftigt war Damaſcus, Hems, Hemat und Aleppo beſetzt, auch einen Streifzug in's Griechiſche Gebiet gemacht. Mangel an Lebensmitteln nöthigte ihn, zurückzugehen, und die von ihm beſtellten Statthalter der eroberten Länder er-

Dicit Farag, filius Otmanni, oriundus e pago Basrana, quod ipse sit praeco Messiae, qui est Jesus, et Calihma (h. e. verbum) et Mahdi (h. e. director) et Muhammed filius Hanifitidis et angelus Gabriel, et quod Messias humano corpore assumto dixerit sibi, tu es Daja (h. e. praeco) et Hoga (h. e. elenchus) et camelus, et jumentum, et Joannes, filius Zachariae, et spiritus sanctus. Porro dicit, quod Messias ipsum docuerit, preces constare quatuor ingeniculationibus, duabus ante solis ortum et totidem ante occasum. Idem porro (seu modum tempus precum indicandi) hoc esse, ut praeco ter ingeminet, Allah acbar! his autem, testor deum non esse alium, nisi unum verum illum, testor Adamum esse prophetam dei, testor Noachum esse prophetam dei, testor Jesum esse prophetam dei, testor Muhammedem esse prophetam dei, testor Muhammedem, filium Hanifitidis esse prophetam dei. Porro ait locum, in quem facies inter orandum sit vertenda esse Hierosolymam. Der Montag ſollte gottesdienſtlicher Tag ſeyn; Faſten wenig, unreine Thiere gar keine.

892. kannten Mowaffek y). Dieß reizte Ahmed, und wahrſcheinlich auf Verlangen Motameds ließ er nicht allein den Namen Mowaffeks aus dem Gebet, ſondern verfluchte ihn ſogar durch ein Fetwa aller Cadhis und Fakihs, von denen nur einer den Muth hatte, ſich deſſen zu weigern. Motamed wollte ſelbſt in den Schutz Ahmeds flüchten, und ſoll ihn ſogar zu ſeinem Nachfolger haben erklären wollen; aber er ward feſtgehalten. Kurz vorher ſtarb Ahmed, unter deſſen Verwaltung oder Regierung Aegypten einen ungemeinen Wohlſtand erreicht hatte z), (883) hinterließ einen ungeheuern Reichthum

y) Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 259. Exuebat Lulu, mancipium Ahmedis, filii Tuluni, obsequium heri, cujus loco atque nomine Halebum, Kinesrinam, Emessam, Syriae provincias, et in Mesopotamia Dejar-Modar tenebat; suaque studia, heri inimico Movaffeco per litteras primum addicebat, tum, impetrata venia, ipse illum adibat. Tulunides quippe vetuerat, Movaffeki nomen precibus et orationi sacrae adjici, edictis item signisque militaribus intexi; quod ob facinus eum e suggestibus diris devoveri jubebat Motamed Chalifa, non profecto sponte sua, neque ex animi sententia et serio, sed fratris Mowaffeki potentia coactus — — — nam ipse quidem Chalifa maximopere favebat Tulunidae et pertaesus fraterni iugi moliebatur ad eum Misram aufugere et Mowaffeco ipsum opponere, eaque mente jam excesserat Bagdado, dum Mowaffecus abest bello cum Zingis districtus. Verum Jshak, filius Kendagi, praefectus Mauselae, quos Motamed adscitos itineris comites praemiserat, purpuratos retinebat, et Bagdadum retro pellebat. Ipsi autem Chalifae imperabat per legatum cum minis, ut eo rediret, quo venisset. Quibus ille iussis cum adversari nequiret, interceptis magnatibus suis, redibat Samirram.

z) Man wird in den Nachrichten bey Guthrie und Gray Abweichung finden; die, denen ich folge, ſagen: er habe eine Moſchee gebaut, auf deren Bau er eine Million Goldſtücke gewendet, habe ihr wöchentlich dreytauſend Golddinar, oder Ducaten, aus ſeinem Vermögen angewieſen, um Almoſen auszutheilen; habe 10 Millionen Ducaten baar hinterlaſſen; die jährliche Einnahme von Aegypten habe er auf 4 Millionen Ducaten gebracht; habe mit großen Koſten eine Feſte bey Joppe angelegt; habe 7000

und drey und dreißig Söhne. Chamaruyeh *), einer dieſer 903.
Söhne, folgte ſeinem Vater, und führte mit Mowaffek einen Krieg, der (884) durch das ſogenannte Mühlentreffen, welches in der Nähe von Damaſcus geliefert ward, berühmt iſt, weil Chamaruyehs Truppen über den Sohn Mowaffeks, den nachherigen Califen, Motad, einen Sieg erfochten, während der Erſtere ſelbſt davon floh. So lange Chamaruyeh lebte, behauptete er Ahmeds Anſehn, denn wir finden ihn auch nach jenem Treffen mit einem Heer am Euphrat, und erſt als (891) Mowaffek, dann der Calif, Motamed (892), der mit Ausſchließung ſeines Sohns den Sohn ſeines Bruders, Motad, zum Nachfolger erklärt hatte, geſtorben war, und Motad, eigentlich Ahmed Abul Abbas, Calif war, vermählte ſich dieſer mit der Tochter Chamaruyehs. Dieſe Vermählung iſt nicht blos durch den ungeheuern Aufwand, den der Beherrſcher von Aegypten bey der Hochzeit ſeiner Tochter und bey ihrer Reiſe, wo man ein Feenmärchen zu leſen glaubt, machte, ſondern auch dadurch merkwürdig, daß er dem Califen außer den dreymal hunderttauſend Golddenar, die er gleich auszahlte, noch jährlich zweymal hunderttauſend verſprach. Nicht lange nachher waren die Califen glücklich genug, dieſe Provinz, die bedeutendſte des ganzen Reichs, weil das Land bis nach Damaſcus hin den Tuluniden gehörte,

Hausſclaven und 7000 Pferde gehalten. Vergl. Renaudot. hist. patriarch. Alexandr. pag. 334. Maraï (nach Reiskens Ueberſetzung im 5ten Theil von Büſchings Magazin) Seite 373, ſagt, nachdem er die Wohlthaten, die ich oben aus andern Quellen angeführt habe, aufgezählt: „An Cheradſchi, oder Kopfſteuer, welche die Mahomedaner bezahlten, die ſich in ſeinem Gebiet aufhielten, kamen jährlich vier Millionen Dinar ein. Man will die von ihm gewaltſamer Weiſe Hingerichteten und im Gefängniß Umgekommenen auf achtzehntauſend angeben. Einem Sofi (Einſiedler) ſoll er nach ſeinem Tode erſchienen ſeyn, und ihm geſagt haben, daß man ihn in Betracht der Strenge, mit der er Nothleidenden und Unterdrückten zu ihrem Recht geholfen, aus der Hölle, wohin er gehört habe, ins Paradies verſetzt.“

*) Khumaruïah, auch nach ſeinem Sohn Abu-l-Dſchiſch.

903. wieder mit ihrem Reich zu verbinden. Chamaruyeh nämlich ward, während er ſich in Damaſcus aufhielt, wahrſcheinlich aus Privaturſachen a), ermordet (896) und in Aegypten ſein Sohn, Abu-l-Aſakir Djſchiſch an die Regierung gebracht; dieſer ward nach neun Monaten ſchon wieder entfernt b), ſein Bruder Aarun an ſeine Stelle geſetzt, und von Motads Sohn, Abu Mohammed Ali, gewöhnlich Moctaf Billah (dem Gott ſtatt aller Dinge genug iſt), der indeß (902 Anf. des Jahrs) ſeinem Vater im Califat gefolgt war, beſtätigt c). Auch er ward hernach ermordet; ſein Mörder, Abu-l Magazi

a) Abulfeda und Renaudot, der Eine aus Mahomedaniſchen, der Andre aus Chriſtlichen Schriftſtellern, geben beyde ſeine Lüſte als Urſache ſeines Todes, und ſeine Sclaven als ſeine Mörder an. Die Art iſt verſchieden, Renaudot aus ſeinen Quellen ſcheint doch am wahrſcheinlichſten. Hist. patriarch. Alexandr. pag. 334. Erat perditae in masculos libidinis; cumque in balneo turpia patrare in puerum ministrantem conaretur, isque injuriam pati noluisset, eum ad necem usque coram se verberari jussit. Conservi, odio tantae saevitiae, impotentisque libidinis, dominum suum, in strato dormientem, obtruncavere, quod in Aegypto vix potuissent. Habebat enim leaenam mansuefactam, custodem corporis sui, ita edoctam, ut dormienti ad pedes cubans, neminem etiam ex notioribus et magis familiaribus eunuchis accedere pateretur, donec evigilaret; sed fida illa custos in Aegypto remanserat.

b) Das Folgende, beſonders das Letzte, mag zeigen, daß in Aegypten die Mammeluken Regierung gleichſam einheimiſch iſt. Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 279. Occisus fuit a Misrensibus legionibus, ideo insurgentibus et indignantibus, quod impuber cum esset, amotis quibus consueverat pater ducibus homines nauci sibi habebat familiares. Etwas weiter unten: milites cum palatio ejus Misram urbem quoque diripiebant, in hanc etiam ignem immittebant,

c) Maraï (bey Reiske Annotatt. hist. ad Abulfed. II. pag. 727. oder daſſelbe Büſchings Magazin l. c. pag. 375.) Quem etiam Motaded in praefectura confirmabat, in annuum tributum spondentem millies mille nummos aureos. Mansit in ea novem per annos, donec eum patruus die XVIII. secundi mensis, anni 292 peremit. Is erat Abu-l-Magaz Schaiban, filius

Schaiban, konnte ſich aber nur zehn Tage (904) behaupten, und ward gefangen nach Bagdad geführt. 903.

Zu derſelben Zeit, wie die Tuluniden in Aegypten den Califen wieder huldigten, hatten ſich die Umſtände auch in den öſtlichen Provinzen des Reichs zu ihren Gunſten geändert; doch war dieß auch nur ſcheinbar; denn es erhob ſich eine weit mächtigere Dynaſtie, als die der Soffariden geweſen war.

c) Samaniden.

Schon zu den Zeiten der Taheriden und ſelbſt früher war im fernen Oſten eine neue Familie, die der Samaniden, welche ſich der Abſtammung von den alten Perſiſchen Königen, wie alle Stifter öſtlicher Dynaſtien, rühmte, emporgekommen, und hatte im Lande am Dſchihun, Soghd, Marg ab Statthalterſchaften gehabt, deren weiter zu gedenken der beſonderen Geſchichte von Perſien gebührt; hier iſt es genug, zu erwähnen, daß Ahmed-ben Aſad-ben Saman mit Einwilligung des vorletzten Taheriden ſeinen Söhnen, Naſr und Iſmaël in jenen fernen Gegenden erbliche Statthalterſchaften hinterlaſſen konnte; denn nach Ahmeds Tode wohnte der Eine in Bokhara, der Andere in Samarcand als Herrſcher. Wie die Taheriden ſtürzten, hielten ſich Naſr und Iſmaël, die nicht dem Califen, ſondern dem nahen Herrn allein gehuldigt hatten, der Unterwürfigkeit für entbunden, geriethen aber unter ſich in Streit, und Naſr fiel in ſeines Bruders Hände. Iſmaël gab ein in jenen Gegenden ſeltenes Beyſpiel der Milde; er entließ den gefangenen Bruder wieder, und gab ihm ſein Gebiet zurück, ward aber dagegen auch nach deſſen Tode Herr des ganzen Landes jenſeits des Oxus (892). Kurz vor der Zeit hatten (884) die Einwohner von Choraſan über Bedrückungen des Soffariden Amru bey

Ahmedi, filii Tuluni, qui post decem in potestate transactos dies, hanc dynastiam clausit, quae triginta septem et aliquot annos in universum tenuit.

903. dem Califen Klagen angebracht, und Mowaffek, der damals noch Alles leitete, hatte erſt durch einen ſeiner Generale einen bedeutenden Sieg erfochten d), und war dann ſelbſt gegen Fars aufgebrochen. Amru mußte nach Kerman, dann nach Sedſcheſtan, endlich in das eigentliche Choraſan flüchten; hier fand er einen Rebellen, der den Sohn jenes Haſſan, der nach Jacubs Tode ſein Tabareſtan und die benachbarten Gegenden wieder eingenommen hatte, als ſeinen Oberherrn erkannte, und gewann die Gunſt des Califen durch Beſiegung dieſes Mannes, der Rebell und Ketzer zugleich war, wieder e). Eben die Gunſt des Califen aber, die ſich Amru durch Geſchenke und Höflichkeiten ſicherte f), ward ihm verderblich, da er dem Diplom des Califen zu Folge nicht blos Choraſan,

d) Mirchond. hist. reg. Pers. pag. 25. Centum viri nobiliores in Amru exercitu desiderati sunt, duce quoque Derhemo gravi vulnere sauciato; ipse Amrus cum iis, qui a clade superstites fuere, fuga sese periculo subduxit. Bagdadicus contra exercitus magna praeda potitus est. Amru interea in provinciam Farsiam se contulit. Quae res cum ad aures Mewfikii pervenisset, hic prius quam Amru in Schiraz considere possit, eo movit.

e) Mirchond. l. c. — — cum Rafi, filio Herzeme depugnandum erat, qui eo tempore in religionis negotio novas res molitus est; namque in publicis precibus nominis Mohammedis, filii Zeidi, de gente Alidarum, mentionem fieri voluit. Hunc Amrus felici pugna superavit, ejus capite Bagdadum misso. Qua re rursum Chalifae gratiam iniit, adeo, ut princeps nomen illius omnibus vexillis inseri iusserit.

f) Mirchond. l. c. pag. 26. Anno demum sexto et octogesimo supra ducentesimum ab Amru ex provincia Chorosam submissa, nova munera ad Chalifam pervenere. Haec inter et idolum aureum erat, cujus quatuor numerabantur manus, et a cujus auribus duae gemmis distinctae pendebant inaures; id tergo bovis imposuerunt, qui camelum magnitudine aequabat. Hoc itaque simulacrum primum ad palatium Moatesidi apportatum, postea versus orientalem Bagdadi partem, qua vicarii provinciae residere consueverant, delatum, post triduum vero thesauro urbis adjunctum est.

Fars, Kerman, ſondern auch das Land zwiſchen dem Dſchihun 903.
(Oxus) und Sihun (Jaxartes) in Anſpruch nahm. Anfangs ertheilte er dem Muhammed Beſchr die Statthalterſchaft des Landes, welches Iſmaël noch im Beſitz hatte; als dieſer aber geſchlagen war, und ſich zu ihm flüchtete, wollte er ſelbſt Beſitz nehmen, ſo ſehr auch ſeine Großen jeden Krieg in den fernen Gegenden ſcheuten, ſo billige Vorſchläge auch Iſmaël zum Frieden that g). Amru drang vom Indus her in Iſmaëls Land, Iſmaël ging auf der anderen Seite nach Choraſan, wußte ihn und ſein Heer abzuſchneiden, und Amru ward in einem Gebüſch von der Reuterey Iſmaëls ereilt und gefangen genommen, ſonderbar genug aber demſelben Califen, auf deſſen Diplom er ſo ſtolz war, von Iſmaël zum Zeichen der Ergebenheit nach Bagdad geſchickt h). Uebergehen darf man dabey freylich nicht, daß nach Anderen der ganze Krieg ausdrücklich von Iſmaël nur um des Califen willen angefangen worden, und Iſmaël dieſem zu Gefallen mit zehntauſend Mann armer Tartaren mit hölzernen Sätteln und Steigbügeln über den Dſchihun

g) Mirchond. l. c. Balcham interim petente Amru ab Jsmaële pervenit nuntius cujus hoc erat argumentum: Deus ter optimus maximus amplum tibi concessit imperium, neque illud ego tibi invideo; hisque circumscriptus limitibus contentus vivo. Quare et a te id mihi sperare liceat, hoc in terrarum angulo, qui certo exiguus est, ne mihi infestus sis.

h) So Mirchond. l. c. pag. 29. Capto Amru Leisio oratorem Jsmaël ad Chalifam, ablegarat, quae accidissent, nuntiaturus. Haec inaudiens Chalifa Mutesidus, bene Jsmaëli precatus, maledicta in Amrum conjecit. Haud longo post tempore legatos et ipse ad Jsmaëlem misit, qui Amrum sibi tradi deposcerent. Jsmaël contra e suis deligebat quosdam, qui Amrum Chalifae adducerent. Dum in vicinas Babyloniae partes venissent camelum conscendere jussum Amrum in urbem introducunt. Chalifa captivum conspiciens, in has erupit voces: Deo sint laudes, quod te in manus meas adduxerit, tuisque meritis mercedem dignam tribuerit. Quo dicto custodiri eundem jusserat.

903. gegangen ſey i). Wie dem auch ſeyn mag, es ging in dem Jahr (900) das Geſchlecht der Soffariden als herrſchende Familie aus, obgleich Sedſcheſtan noch lange nachher, ja bis auf den großen Mahmud, von Zeit zu Zeit Herrſcher aus der Familie nahm und behielt *). Noch in demſelben Jahre beſiegte Iſmaël auch Mohammed, den vorgeblichen Aliden in Tabareſtan, der das Unglück des Soffariden hatte benutzen wollen, nahm ihn und ſeinen Sohn gefangen, beſetzte das ganze Land k), und ſo ſtand auf einmal nicht durch die Eroberungsſucht des Samaniden, ſondern durch eine abgedrungene Gegenwehr ganz Perſien wieder unter einem Herrn, der ſich jedoch vom Califen belehnen ließ l) und bald nachher

i) Auch Mirchond, am gedachten Ort erwähnt der andern Wendung, die man dieſer Geſchichte giebt, beſonders aber Lubb-al-Tavarich l. c. pag. 64. Chalifa Jsmaëlem Samanidam, Maverannaharae regem contra eum misit, qui flumine Amuy vadato cum duodecim equitum millibus Balcham venit; instructae acies; ad proelium paratae; tympana pulsata; ad quorum sonitum exiliens Amru Leits equus eum in medium hostium detulit, ubi sine pugna captus est circa medium Rabiae secundi, anni Hegirae 287 et ad Chalifam missus. Biennio in carcere detentus, ibi omissus tempore quo idem Chalifa obiit, fame necatus est. Das Letzte lautet etwas anders bey Mirchond, v. Jeniſch pag. 29.

*) Vergleiche die Tafel oben Note w.

k) Abulfeda, annal. Moslem. tom. II. pag. 285. Mox domiti Soffaridae fama illectus invadebat Chorasanam, praedae, quam vacuum autumabat, inhians Muhammed filius Zeidi, Alida, Tabarestanae dominus; verum acri proelio fusus fugatusque ab eodem Jsmaële Samanida, paucis post diebus, ab acceptis non paucis vulneribus exspirabat (Hier erinnert Reiske, nicht Iſmaël ſelbſt, ſondern ſein General Muhammed, Aaruns Sohn, habe den Sieg erfochten) Filium ejus, Zaidum, nactus in acie captivum Jsmaël honorifice tamen habuit et rursus in libertatem dimisit. Erat iste Muhammed, Alida, princeps ingenii morumque suavitate nobilis, pangebat carmina, et dignam laude vitam agebat, divina misericordia dignus.

l) Mirchond. hist. Samanidarum ed. Wilken pag. 19. Narrant, Chalifam Mothaded, Jsmaëlem, quum Amru Laitsum vinc-

ſogar zu Hülfe deſſelben in's Irak zog, wo er ſich in Casbin eine Zeitlang aufhielt. Auch nach Turkeſtan unternahm er einen Kriegszug; doch machte er ſich durch ſeine Gerechtigkeit und Freundlichkeit eben ſo beliebt, als durch ſeine Macht gefürchtet m). Alle dieſe Veränderungen waren erfolgt, ehe Moctaf die Regierung übernommen hatte. Moctaf zog von Racca, wo er Anfangs wohnte, nach Bagdad zurück, verließ die Stadt aber wieder, als die Carmaten ſich auf's neue ſammelten, und der neue Anführer derſelben, Hoſain n), faſt furchtbarer ward, als der vorige geweſen war. Der Calif ſchickte zu wiederholten Malen vergeblich Heere gegen ihn aus, war aber doch endlich ſo glücklich, ihn bey Hamath zu ſchlagen und gefangen zu nehmen, wo wir dann eine Zeitlang nichts weiter von den 908.

tum Bagdadum miserit, vestibus pretiosis et diplomatibus, quibus Sisthani, Chorasani, Masenderanae, Rajae et Isfahani praefecturas ipsi committeret, donasse, tum Jsmaëlem omnes vestes singulas osculatum esse, et post singula oscula bis genua incurvasse, deinceps et diplomata osculatum esse, et sic debitam ipsi praestitisse venerationem, homini autem, qui haec dona attulerit, septingenta millia drachmarum donasse.

m) Wie er im Irak war, heißt es von ihm, bey Mirchond hist. Samanid. ed. Wilken pag. 21. Ubi (bey Kasbin) cum stativa castra haberet, horti et vineta plena fructibus et uvis erant; sed princeps, tanta erat ejus justitia, severo mandato cavit, ne quis per hortos et vineta iret, vel invitis dominis uvam aut minusculum aliquid inde auferret.

n) Es war ein Bruder jenes auf Motads Befehl ſo grauſam getödteten Jahia; bey Abulpharadſch und aus ihm auch bey Guthrie und Gray findet man ſeine Unterhaltung mit dem Chalifen, als er vor ihn geführt ward. Nur eine kleine Probe. Hist. dynast. p. 182. fragt ihn der Chalif: dic mihi, num putatis, spiritum dei in corporibus vestris habitare? Respondit vir iste: Heus tu, si in nobis habitet spiritus dei, quid tibi hoc nocet, vel si in nobis habitet spiritus diaboli quid tibi hoc prodest? Ne quaeras de eo quod tua non interest, quaere de eo, quod ad te spectat. Er meynt nämlich, er ſolle ihn fragen, was er von dem Recht der Abbaſſiden an das Califat halte, und man kann nach dem Anfang ſchon denken, daß er ihm eine Reihe Derbheiten ſagt.

925. raſenden Räubern hören; doch erſcheinen ſie nur zu bald wieder mit verdoppelter Wuth und vermehrter Anzahl. Wenn man unter dieſem Califen die ungeheuere Anzahl von Schriftſtellern, die Feinheit und Bildung am Hofe, die großen Anſtalten, die vom Indus bis nach Aegypten hin für Kunſt, Wiſſenſchaften und jede Art von Kenntniſſen gemacht wurden, erwähnt findet, und dabey gleichwohl ein unaufhaltſames Sinken des Reichs wahrnimmt, ſo wird man unwillkührlich an die Zeiten der Ptolemäer, des Auguſtus, Ludwigs XV. erinnert, und geneigter, das Schickſal der Menſchen zu bejammern, als ſie ſelbſt anzuklagen o). Vielleicht hätte jedoch während einer kurzen Ruhezeit Moctaf, der auch (905) Aegypten wieder an ſich brachte, Manches für das Reich thun können; hätte ihn nicht der Tod überraſcht. Er ſtarb im ſechſten Jahr ſeiner Regierung (907), und nach ihm folgte eine Reihe von Unruhen, die endlich mit dem Fall des Califats beſchloſſen ward. Der Vezier nämlich, ohne die Cadhis, die man bey ſolchen Gelegenheiten zuzuziehen pflegte, zu fragen, erhob einen dreyzehnjährigen Knaben, einen jüngeren Sohn Motads Abu l-Fadl Dſchiafar, den

o) Auch der Voltaire der Araber, Ahmed ben Jahia, ben Iſhak, gewöhnlich nur ſchlechtweg Ibn-al-Ravandi genannt; er verhöhnte den Coran und widerlegte ihn. Z. B. Mohammed ſagt irgendwo, Gott habe ihn mit dem Cautar d. h. dem Fluſſe des Paradieſes, getröſtet, Ahmed ſagt, bey Abulfeda II. pag. 297. Invenimus in sententiis Actumi, filii Saifii (eines Arabers, der vor Mohammed lebte) multo elegantius et sapientius dicta, quam est illud: dedimus tibi Cantarum Mohammed beruft ſich darauf, daß ihm keiner als Dichter gleich komme, um ſeine göttliche Sendung zu beweiſen. Atqui, ait, o miseri, posset, si quis vellet eodem argumento demonstrare veterum philosophorum quemcunque verum prophetam fuisse, ideo quod a se scripta reliquerunt omni imitatione et comparatione majora. Ferner auf die Stelle Mohammeds, wo dieſer ſagt: Fraus Satanae debilis est! antwortet er: Euge bellam debilitatem, quae Adamum ex paradiso expulit.

den er Moctader Billah (den durch Gott Mächtigen) nannte, 923
zur Herrſchaft, und ſeine Gegenparthey rief Abdallah, einen Sohn des Motaz, der als Menſch und als Dichter gleich ausgezeichnet war, zum Califen aus, oder vielmehr gab ihn dem Tode Preis; denn er ward, nachdem er einen Tag und eine Nacht den Schatten des Califats gehabt hatte, verlaſſen und gemordet p). Von dieſem Augenblick an hatten die Türken der Garde, deren ſich der Vezier bey der Gelegenheit bedient hatte, und die auch natürlich in alle Aemter drangen, die Macht des Staats in ihren Händen, während der Calif ſelbſt unter Weibern, Verſchnittenen und niedrigen Sclaven ohne Kenntniß der Menſchen und der Geſchäfte aufwuchs. In dieſe Zeiten fallen die glücklichen Unternehmungen der Griechen gegen das Califat, von denen ihre eigenen Schriftſteller ſchweigen, die aber von den Arabern erwähnt werden, welche uns berichten, daß bis nach Meſopotamien Griechiſche Truppen ſich zeigten. Die Griechen hätten noch mehr unternommen, wenn ſie nicht gerade damals mit den Bulgaren in Krieg gerathen wären, wodurch Zoë (917) und die mit ihr im Namen des Conſtantin Porphyrogennetus die Regierung führten, genöthigt waren, die Truppen aus Aſien nach Europa überzuführen, und deshalb die Patricier, Johann Radenus und Michaël Toxaras nach Bagdad zu ſchicken, um einen Frieden zu unterhandeln. Der Calif entfaltete ihnen den vollen Glanz ſeines Hofes und das Gepränge des Orients, welches auch damals noch Alles, was Conſtantinopel leiſten

p) Abulfed. ann. Moslem. tom. II. pag. 303. Exuebant duces et Cadii Mocitaderum Chalifatu, eique subrogabant Abdallam, filium Motazzi, cui titulum Radii billah (seu acquiescentis in deo) tribuebant. Ea res magnas in regia turbas et ipsi novo principi funestum exitum dabat. Qui enim Moctadero favebant famuli et protectores satellites cum Radii factione signa conferebant, discussisque adversariis cogebant Radium a fuga latebrisque salutem sibi quaerere, unde protractus post alteram noctem in carcere exactam strangulatus est, quamvis inhumani corpus necessariis reddentes persuadere vellent, eum placida morte finiisse.

923. konnte, weit übertraf q). Ob übrigens die Milde, welche Moctader den Chriſten bewies, blos Folge der Cultur und der ſanfteren Sitten eines mehr Perſiſch als Arabiſch eingerichteten Hofes, oder jener Unterhandlungen mit dem Griechiſchen Kaiſer war, läßt ſich nicht beſtimmen; doch iſt das Erſte wahrſcheinlicher. Die ſtets dauernden Bewegungen, die bald von ſchlechten Miniſtern r), bald von Irrlehrern s)

q) Die genauſte und vollſtändigſte Beſchreibung der Ceremonien kann, nach meinem Urtheil, der Liebhaber bey Bar Hebr. Chronicon Syriac. pag. 184-185 der Ueberſ. finden; mir iſt ſie hier zu lang. Herbelot hat aus Ibn-Schohnah die Sache etwas anders berichtet, als Abulfeda unten; weil aber Ibn Schohnah ſeine Berichte nur aus Abulfeda hat, ſo mag das folgen. Abulfed. Ann. Moslem. tom. II. pag. 333. Totus exercitus (der Calif ließ ihnen zu Ehren, was wir eine Revüe nennen, halten) pedes equesque conficiebat centum et quinquaginta capitum millia. Etiam adstabant Hagritae (cubicularii) mancipia in splendidissimo cultu, baltheis auro gemmisque nitentibus; pariter eunuchi ad septem millia, quorum quater mille candidi, reliqui nigri erant; Hagebi (ostiarii) denique septingenti numero. Liburnicae et lintres in Tigride natabant, luculentissimo apparatu. Neque minus splendebat Chalifae palatium, in quo vela suspensa erant triginta et octo millia, in quibus sericea auro intertexta duodecies mille et quingenta; tapetes instrati erant bis et vigesies mille. Producti centum leones, singuli cum singulis magistris. Inter alia rari et stupendi luxus spectacula erat arbor aurea et argentea in octodecim ramos majores deducta, per quos ceterosque minores ramulos utriusque formae sedebant aves, aureae et argenteae. Arbor haec ex utroque metallo conflatis radiabat cet. Da waren die Byzantiner alſo wie zu Hauſe, denn das Letzte war eine Byzantiniſche Spielerey.

r) Abulfed Annal. tom. II. pag. 321. Ita praeficiebat Chacanides (der Vezier Abu Ali Mohammed) aliquando verbi caussa intra viginti dies septem homines uni Mah-al-Cufae (Mah iſt hier im Perſiſchen Sinn, wo es Reich, Statthalterſchaft, heißt) Non poterat non inde rerum confusio et perturbatio nasci.

s) Man muß bey Abulfeda II. pag. 339-43. ausführlich leſen, was Abulpharadſch hist. dynast. pag. 189. zu ſehr ins Kurze zieht, wie die ſchlechte Regierung ſelbſt Ketzer machte. Hoſain, Halaag genannt, der ſo grauſam gequält und hingerichtet ward, weil er

veranlaßt wurden, ließen indeß den Sturz der ganzen Herrſchaft fürchten, welcher ohne die Macht der Meinung, durch die ſie erhalten wurde, ohne Zweifel erfolgt wäre. Am furchtbarſten waren die nie völlig ausgerotteten Carmaten, welche die Macht und die Meinung, auf welcher das Califat ruhte, zu gleicher Zeit angriffen. Sie waren nach der Hinrichtung Hoſains eine Zeitlang ruhig geweſen; doch hatte man ſie in der Provinz, in der ſie urſprünglich entſtanden waren, in Bahrein, durchaus nicht ausrotten können. Abu Saïd Haſſan, der jetzt an ihre Spitze trat, nannte ſich Cabir oder Herrſcher, und hinterließ dieſe Herrſchaft ſeinem Sohne, Saïd, der hernach von ſeinem jüngeren Bruder, Abu-Taher-Solaiman (913) verdrängt ward. Der Letzte war ſeiner Natur nach ganz geeignet, an der Spitze ſolcher blutdürſtigen Räuber zu ſtehen; er entfernte ſich aus der Gegend, wo der Calif ihm beykommen konnte, und die raubgierigen Beduinen ſtießen zu Tauſenden zu ihm. Bald nahm er Basra (923), hob endlich eine der glänzendſten Caravanen nach Mecca auf, und plünderte ſie völlig aus t). Die Plünderung von Basra dauerte acht Tage, und der Raub ward in den Grotten von Irak Adſchem in Sicherheit gebracht, dann (924) Cufah auf ähnliche Weiſe erobert. Zuletzt rüſtete der Calif ein Heer von vierzigtauſend Mann; aber Abu Sag, der es führte, ließ ſich von einer 929.

mit einem andern berühmten Lehrer übereinſtimmend behauptet hatte, daß man Pilgerfahrten durch Almoſengeben erſetzen könne, mochte ein Sunnitiſcher Heuchler ſeyn, bürgerliche Strafe hatte er aber doch nicht verdient.

t) Elmacin hist. Saracen. lib. II. pag. 190. Atque omnes opes peregrinantium sunt nacti et majorem partem puerorum et mulierum ceperunt. Hinc abiit Abutaherus Hadscharam et reliquit ceteros peregrinantes sine viatico et camelis unde et plerique eorum siti perierunt atque erroribus. Erat autem tum temporis Abutaherus natus annos novemdecim et nactus est pecunias circiter mille aureorum millia et tantundem valentia impedimenta atque bona, in servitutem autem abduxit viros bis mille ducentos et viginti ac mulieres quinquaginta.

929. unbedeutenden Anzahl Carmaten ſchlagen u), und dieſe drangen bis zum Sitz des Reichs nach Bagdad. Hier traf zwar Munas einige Anſtalten, doch gab er die jenſeits des Fluſſes gelegene Stadt preiß, um den anderen Theil derſelben durch neue Befeſtigungen des Ufers zu retten. Zum Glück für den Califen beſtanden Abu Tahers Räuberhorden größtentheils aus Beduinen, die mehr auf's Plündern als Erobern ausgingen, und deshalb lieber von dem feſten und vertheidigten Bagdad gegen die ehemalige Reſidenz Samira zogen, und dieſe verwüſteten, dann aber (929) Rahabah, Racca, Sindſchar nahmen, durch die Wüſte nach Mecca drangen, auch dieſe heilige Stadt eroberten, unſägliche Gräuel übten*)

u) Dieſe Geſchichte hat Reiske in annott. hist. ad Abulfed. II. pag. 749. genau aus Hamza. Die deinceps (heißt es pag. 749) tertio seu nono mensis, aciem committebat cum Abu Sago foedamque stragem edebat in ejus copiis, ipsumque ducem capiebat. Cujus cladis cum fama Bagdadum veniret, aestuabant cives, fluctuabant milites, tumultuabatur Hogria (aulici famuli) durisque verbis increpabant Moctaderum, dicentes: decede de loco tuo, quo illum occupet alter, qui melius quam tu, regnare norit.

*) Ob Sylveſter de Sacy in des Scheikh Cotbeddi Al hannafi Geſchichte von Mecca nichts über dieſe Eroberung gefunden hat, weiß ich nicht, er hat wenigſtens Notices et extraits tom. IV. pag. 560 nichts darüber; ich ſetze alſo eine Stelle aus Abulfeda her. Annal. Moslem. tom. II. pag. 357. In ipsa tandem Caaba illos, qui sacros circulos obibant (die im innern Raume die Umgänge machten) trucidabat et corpora caesorum, quos inter Ibn Mohalleb erat, Meccae princeps, in puteum Zemzem abjiciebat, eoque oppleto reliquos in oratorio sacro et ubi locorum quisque cecidisset sepeliebat. Evellebat lapidem nigrum et secum Hagarum asportabat. Id agebat quoque, ut aureum canalem, per quem collectus a tecto imber destillat, evelleret. Aber derjenige, welcher die Rinne abreißen ſollte, brach den Hals: pannum autem quo tecta erat Caaba, pro more suos inter satellites dividebat. Dazu hat dann Reiske annottat. pag. 732. aus Hamza: narrat (er, als Zeitgenoſſe heißt das) in oratorio sacro vel septo templi Meccani mille et septingentos homines et in urbe Mecca plus triginta mille caesos fuisse.

den Sherif von Mecca erſchlugen, und den ſchwarzen Stein 930.
aus der Kaabah mitnahmen. Doch nicht genug, daß die wilden Räuber mit dem Califen die Herrſchaft im Irak und in Arabien theilten, und daß, wie wir ſehen werden, Aegypten wieder abfiel: wir hören noch von zwey neuen Dynaſtien, die ſich mächtig erhoben, und von heftigen Bewegungen in der Hauptſtadt ſelbſt. Um von den letzteren anzufangen, ſo hatte Munas, der Hauptmann der Leibwache, in dem Augenblick, wo die Carmaten wegen der ſchlechten Anſtalten Moctaders, der nur mit Weibern und Verſchnittenen umging, Bagdad (929) bedrohten, um die heftige Bewegung, Unzufriedenheit und das Toben des Volks und der Soldaten augenblicklich zu ſtillen, den Califen preisgegeben, und ſchlau genug deſſen Bruder, Mohammed, unter dem bedeutenden Namen, Caher Billah (Sieger mit Gott) aus dem Dunkel des Palaſtes zur höchſten geiſtlichen und weltlichen Würde erhoben, welche Moctader gezwungen niederlegen mußte. Der abgeſetzte Calif ward aber dem ſchlauen Munas zur Verwahrung übergeben, der dann nach drey Tagen andere Soldaten, auf die er rechnen konnte v), an ſich zog, von ihnen einen Tumult erregen und den Palaſt ſtürmen ließ. Die

Hunc deinceps reversum ad Hagar, urbem, qua sedem suam habebat, Fathemidae Mahdio Cotbam fecisse et obsequium professum fuisse, litterisque ad ipsum datis id significasse, postea vero id omisisse, quia speratae gratiae loco reprehensionem et minas invenisset. Die Antwort des Fathimiden, der natürlich mit dem Erzketzer und Räuber nichts zu thun haben wollte, findet man bey Marai, Büſchings Magazin 5r Theil, Seite 377.

v) Bey Abulfeda pag. 355. heißen ſie Masaffitae; da Reiske nicht weiß, was das für Leute ſind, weiß ich es ja nicht; doch heißen ſie pag. 361. pedites Masaffitae, werden dort den militibus, Reutern entgegengeſetzt; es heißt von ihnen: nimium insolescentes dictis factisque ex quo Moctaderum in regnum restituerant. Sie liefern den Reutern ein Treffen, und werden aus der Stadt getrieben, wo ſie dann nach Waſet ziehen. So weit war es gekommen!

930. Aufrührer hieben Alles im Palaſt nieder oder trieben es heraus, und Munas ſelbſt, der wohlbedächtig während dieſer Zeit ſich nicht zeigte, ließ ſich von ihnen zwingen, Moctader wieder auf den Thron zu ſetzen, während Caher deſſen Mutter zur Aufſicht übergeben ward w). Zu derſelben Zeit, als die Soldaten auf die Weiſe mit dem Califen umgingen, weil ſie glaubten, er thue ſeine Pflicht als weltliches Oberhaupt nicht, waren die Theologen ihm als geiſtlichen Haupte nicht gewogener, und bedienten ſich derſelben Waffen und deſſelben Pöbels, den Munas gebraucht hatte. Es zankte ſich nämlich das Haupt der Hanbalitiſchen frömmelnden Schule, Abu-Becr-Marvaz, mit anderen Gottesgelehrten, ob der Satz des Corans: „es kann ſeyn, daß dich Gott dein Herr an einen geprieſenen Ort hinaufrufe", bedeute, daß Gott Mohammed mit auf ſeinen Stuhl der Herrſchaft ſetzen, oder blos, daß er ſeine Fürbitte für die Gläubigen am jüngſten Tage annehmen wolle, und ſchritt vom Zank zum Handgemenge, in dem ſeine frommen Anhänger Tauſende, deren gottloſe Güter ſie an ſich riſſen, erſchlugen x). Die beyden

w) Abulfed. tom. II. pag. 357. Seditiosi autem, ita purgata regia ab adversa factione ad Munasi contendebant aedes, Moctaderum repetentes, et productum traditumque sibi a Munaso sublatum humeris, in regiam reportabant. Ita redditus ille consuetis laribus in fratrem, Caherum, inquirebat, eumque interposita incolumitatis sponsione arcessitum bono animo jubebat esse; in iis, quae contigissent, eum culpa vacare, sibi non latere; simul cum dicto, contestandae sincerae benevolentiae ergo, frontem fratris osculo signabat. Caher, actis pro tanto beneficio gratiis, jubebatur apud Moctaderi matrem habitare, quae captivum bene habebat, et laxius agere permittebat. Sic composita ea seditio, sic restitutus in potestatem Moctader, illius ipsius Munasi studio et assensu maxime, qui paullo ante ipsum, non tam sponte sua, quam quod ardori militum concedendum existimaret, gradu dejecerat.

x) Erſt unter dem folgenden Califen ward die Sache beendigt, Abulfeda iſt kurz darüber, Herbelot im Artikel Hanbalah hat die Sache erläutert, dort heißt es: Merouzi, chef de la secte avoit avancé, que dieu devoit placer Mahomet sur son trône, fondé sur un

neuen Dynaſtien, die um dieſe Zeit entſtanden, von denen 931.
oben die Rede war, und zu denen gleich nachher die dritte
und mächtigere der Buiden kam, waren die Deilemiten und
die Hamadaniten. Von den erſten iſt unten die Rede, was
aber

d) Die Hamadaniten

angeht, ſo ſind ſie wegen der Verbindung mit der Geſchichte der übrigen Welt, ſo klein auch ihr Gebiet war, vermöge ihrer Kriege mit den Griechen und ihrem Zuſammenhang mit der inneren Verwaltungsgeſchichte des Califats am merkwürdigſten, ſo wenig wir auch von ihnen wiſſen. Hamadan, ihr Ahnherr, das wiſſen wir, war ein eigentlicher Araber aus dem Stamme Thaaleb, und lange in Dienſten des Califen Motad, unter deſſen Truppen wir ihn (um 892) als Herrn der Stadt Mareddin unter den Truppen der Beſatzung von Bagdad finden. Er entfernte ſich aus dieſer Stadt aus Unzufriedenheit, und ging nach Moſul, dann nach Hoſaïnia, während einer ſeiner Söhne Mareddin gegen die Truppen des Califen vertheidigte. Motad, oder vielmehr ſein Bruder ließ Mareddin beſtürmen, erobern, ſchleifen, und auch Hoſaïnia ward genommen, und Hamadan gefangen. Von ihm wiſſen wir dann Nichts weiter; ſeinen Sohn, Abu-l-

passage de l'Alcoran, qui porte: ton seigneur te donnera bientôt une place très considérable — — — — Cette querelle passa de l'école dans les assemblées publiques et on en vint des paroles aux armes avec une telle fureur qu'il en coûta la vie à plusieurs milliers de personnes, sans que le Khalife y pût apporter aucun remède. L'an 333 de l'Hégire les Hanbalites devinrent si insolens, qu'ils marchèrent en armes dans la ville de Bagdad, pillant et saccageant les boutiques sous prétexte, que l'on y chantoit. Le Khalife Radhi, fils de Moctader, fit publier une déclaration contre eux, dans la quelle il les accuse de donner un corps à dieu et par conséquent, de le faire matériel, ce que les Arabes appellent, Tagiessum, et en même tems les menace des dernières rigueurs s'ils troubloient davantage le repos des Musulmans.

932. Hidſhia, ſtellte aber der Calif wieder an die Spitze ſeiner Heere, und Halep, Moſul, Kinnesrim und andere Orte wurden ihm als Lehn ertheilt, in denen auch nach des Vaters Tode (929) deſſen Sohn, Abu Mohammed Haſſan, mit ſeinem Ehrentitel Naſer ed Daula genannt, nachfolgte y). Dieſer war erſt neulich mit dem Califen über eine jährliche Summe übereingekommen, als Moctader mit ſeinem Freunde Munas in Streit gerieth, und Munas nach Moſul ging, um dieſe Stadt zum Sammelplatz der Unzufriedenen zu machen. Moctader erſuchte den Hamadaniten, ihn nicht aufzunehmen; dieſer erfüllte die Bitte, fand aber Munas zu mächtig, und mußte auf neun Monate Moſul verlaſſen, bis Munas eine hinreichende Zahl von Leuten geſammelt hatte, um auf Bagdad loszugehen z). Wie der Calif hörte, daß ſeine Feinde in der Nähe ſeyen, wollte er entfliehen; ſeine Freunde aber meynten, Mitleid und Ehrfurcht für den Mann, den man ſo viele Jahre lang als das Haupt des Glaubens angeſehen hatte, würde ſeine Feinde entwaffnen, riethen ihm, ihnen entgegen zu gehen, und er ging im Mantel Mohammeds, unter Begleitung der Fakihs und Ulemahs, mit aufgerollten Coranen in feyerlicher Proceſſion aus der Stadt, ward aber trotz ſeines Ausrufs, daß er

y) Dies drückt Elmacin hist. Saracen. lib. II. pag. 194. aus. Concessit Moctadirus Billah Diarbecram, Amidam, et Magafarikinam Abu Muhammedi Nasureddaulae, filio Abu-l-Higiae fil. Hamadani et certam ei pecuniae summam imposuit, quam in singulos annos afferret.

z) Abulpharar. hist. dynast. pag. 190, übertreibend: Congregati autem sunt filii Hamadani ad bellum ipsi inferendum. Munas ergo prope Mauselam factus equites secum octingentos habuit. Hamdani autem filii cum triginta millibus convenere. Cum vero obviam facti manus conseruissent, in fugam versis Hamadanidis eorum villis et opibus potitus est Munas. Prodieruntque multi ad ipsum ex exercitibus qui Bagdadi et in Syria et in Aegypto erant, ob eam, quam in ipsos exercuerat, beneficentiam.

Statthalter des Propheten ſey, erſchlagen a). Was auch 932.
Moctader als öffentliche Perſon geweſen ſeyn mag, ſo fehlte es ihm doch, wie es ſcheint, als Menſch nicht an den beſten Eigenſchaften, und die Wiſſenſchaften blühten unter ihm b), wie uns das ſelbſt die Anſtalten ſeines Nachfolgers für öffentliche Geſundheitspflege c) und das verbreitete Intereſſe

a) Die Geſchichte aus Khondemir oder Mirchond, die Herbelot hat, und die gerade ausſieht, als wenn ſie aus der tauſend und einen Nacht wäre, reimt ſich ſchlecht mit Abulf. ann. Mosl. tom. II. pag. 365. Deprehensus enim inter suos ab aliquibus militibus Africanis (denen er als Abbaſſide der ärgſte Ketzer war) fuit; quos in se funesta arma expedientes increpabat, Chalifam se ferens, jubebatque suam majestatem revereri. Bene te novimus, respondebant illi, de sterquilinio nate, Chalifa (h. e. vicarius) diaboli es, non Mohammedis prophetae.

b) Unter ihm obſervirte in Raccah, der unter uns als der genaueſte der Arabiſchen Sternbeobachter bekannte Muhammed ibn Dſchiaber, welcher, weil er nicht weit von Harran lebte, auch al Harrani heißt. Er gehörte den Arabern nur durch Sprache an, ſonſt war er ein Sabier, denen viele der beſten Köpfe gehören. Es iſt der unter uns durch die aſtronomiſchen Tafeln als Albategnius bekannte Mann. So wie die Unterſtützung dieſes und mehrern andern Aſtronomen gereicht Moctader auch zur Ehre, daß er auf den wiſſenſchaftlichen Muhammed ibn Zacharia al Rhazi ſo viel hielt. Von dieſem als Arzt und Denker gleich achtbaren Mann mag hier eine Anecdote folgen, die beweiſen wird, wie man mit tiefem Denken Beobachtung, und zwar wiſſenſchaftliche, unter den Arabern verband. Es erzählt Abulpharadſch, er hätte ſehr an den Augen gelitten, hist. dynast. pag. 191. Medicum ocularium qui ad ipsum accesserat, quo oculis instrumenti opera medelam faceret, rogavit, quot tunicis constaret oculus? cumque diceret: Nescio. Haud inquit, oculis meis instrumentum admovebit, qui hoc nescit. Dicentibuſque, si instrumenti curationem admitteres forsan visum recuperares, respondit: Non jam vidi mundi quantum fastidium peperit?

c) Cahers Leibarzt Senan ben Thabeth ben Corah, wie al Batani ein Sabier, war großer Aſtronom und Arzt zugleich, ward aber von Caher genöthigt, Mahomedaner zu werden, hieß davon al Caheri, war Phyſicus, wie wir das nennen, und mußte die

932. an geiſtigen Beſchäftigungen *) zeigen. Munas ſtellte ſich ſehr betrübt über die Ermordung des Califen, doch ließ er nicht deſſen Sohn, ſondern den Bruder, der ja ſchon den Namen Caher Billah trug, (932. Dec.) ausrufen, und dieſer begann ſeine Regierung mit ſcheußlichen Grauſamkeiten gegen die Mutter und Verwandten des Ermordeten, von denen er das Geſtändniß verborgener Schätze erpreſſen wollte d). Ein ſo elender Menſch als Caher konnte auf kein beſſeres Schickſal Anſpruch machen, als das ſeinige war; Munas nämlich ließ ihm im Palaſte den elenden Sinnengenuß, dem er bisher gelebt hatte, ließ ſich übrigens aber von dem Oberſten der Kämmerer, Balik, und deſſen Sohn, Ali, einen Eid leiſten, der ſie auf die Weiſe band, daß Ahmed ben Zaccaria den Auftrag von ihnen hatte, den Califen wie einen Gefangenen zu beobachten, und Alles genau zu betrachten, was in den Palaſt käme,

Aerzte, ehe ſie licentiam practicandi erhielten, examiniren. Bey Abulpharadſch und auch bey Herbelot im Artikel el Caher ſind drollige Geſchichten, die er mit Empirikern hatte, welche er examiniren ſollte.

*) Der Zeitgenoſſe Moctaders und Cahers, der zweyte der Hamadaniten, Seif-ed-Daula, von dem gleich unten im Text mehr vorkommt, ſo wie ſein gelehrter Viſir Saheb-ibn-Abad, ehrte den in Bagdad erzogenen und gebildeten Abu-l-Faradſch-Aly ganz ausgezeichnet. Dieſer als Juriſt und Arzt bekannte, als Dichter und Hiſtoriker ſehr berühmte Mann hat das Kitab Aghany, das die Franzoſen aus Aegypten, wahrſcheinlich nicht ganz vollſtändig, in vier Folio Bänden, mitgebracht haben, geſammelt, es enthält alte Arabiſche Poeſien, und der oben erwähnte Vezier pflegte zu ſagen, er führe es immer bey ſich, es ſey ihm lieber, als eine Laſt von zwanzig Kameelen von andern Büchern; was je nachdem die Bücher ſind, leicht wahr ſeyn kann.

d) Dies war um ſo ſchändlicher, wenn es wahr iſt, was im Chronic. Syriac. pag. 189. erzählt wird: Fertur bona magna mater Moktaderi in hunc Caherum contulisse, quum palatio inclusus esset, dum cibum, potum, scorta et ancillas ei afferebat, ita, ut etiam e carcere eum educeret, atque in locis collocaret, ubi clam convivium filii sui aspiceret et vocem cantatricum audiret.

nicht einmal Weiber im Schleyer durchzulaſſen, und ſelbſt 933.
die Milch, die man hinein trug, zu unterſuchen. Auch der Vezier, jener durch ſeine Erſindung der jetzigen Arabiſchen Currentſchrift, durch ſeine vielſeitigen Kenntniſſe eben ſo ſehr, als durch ſeine unerſättliche Herrſch- und Ehrſucht berühmte Abu Ali ibn Mokla war mit im Verſtändniß e). Während der achtzehn Monate der Regierung Cahers erhoben ſich übrigens die mächtigen Buiden, in deren Hände hernach die ganze weltliche Macht der Califen kam, und zwar erhoben ſie ſich auf Unkoſten der Samaniden und

e) Deilemiten.

In den Gebirgen am Caſpiſchen Meer und in den benachbarten Gegenden war eigentlich noch ein Sitz der Feueranbeter; viele verfolgte Aliden hatten aber dort Schutz und Zuflucht geſucht; daher ward ſchon oben erwähnt, daß zu den Zeiten der Taheriden eine Familie, die ſich von Ali herleitete, in jenen Gegenden eine nicht unbedeutende Herrſchaft hatte, daß ſie von den Samaniden beſiegt und der letzte Sprößling hinweggeführt ward. So lange der von den Samaniden in jene Berggegenden geſetzte Statthalter, lebte, verſuchten die Verwandten der Familie umſonſt, aus den Bergen hervorzukommen f); nach deſſen Tode drangen ſie

e) Das ſagt Abulpharadſch bey der Gelegenheit, wo die Rede von der Verbindung iſt, die Al Caher gegen ſie eingehen wollte. hist. dynast. pag. 193. Sciens ergo al Caher, nihil profuturum increpationem, ad artem et consilium contra eos confugiens ad al Sayenses misit, asseclas scilicet Josephi ebn Abi Saj', quos in Nunesum et Balikum incitavit, jurans, se illis multa praestiturum adeo, ut mutati sint eorum animi. Audiens autem ibn Mokla Al Caherum consilia contra eos moliri cet. cet.

f) Man begreift oft irrig unter dem Namen Deilem, Ghilan und Deilem, der erſte Name gehört der flachen Gegend, der letzte dem Gebirge, unzugänglich, ſteil, reich an Waſſer, alle Städte lagen auf Berghöhen. Grenzen ſind, im Oſten Tabareſtan und das Gebiet von Rey, nach Süden auch das Gebiet von Rey,

933. vor, und kurz vor dem Tode des dritten Samaniden, Ahmed, (913) ward die Stadt Amol von ihnen beſetzt, bald ganz Tabareſtan erobert, und nach und nach die Küſte des Caſpiſchen Meers, Ghilan, Tabareſtan, endlich ſogar Rey zu einem Reiche vereinigt, und ungefähr dreyzehn Jahr beſeſſen g). Auch dieſe eigentlich ſogenannten Deilemiten, die in Schahareſtan ihren Sitz hatten, erfuhren in der kurzen Zeit, während deren ſie ſich erhalten konnten, das gewöhnliche Schickſal den Orientaliſchen Reiche: ihre Untergebenen riſſen ſich los, und zur Zeit des letzten dieſer Deilemiten, des Mohammed Sohn, Moſaffer h), hatte in Dſchordſhan Mahcam, den man oft irrig einen Deilemiten nennt, eine eigene Herrſchaft gegründet, Tabareſtan an ſich geriſſen,

dann Casbin und Aderbidſchan, im Norden Ghilan. Die ganze Dynaſtie und ihre Verhältniſſe ſind übrigens dunkel; ich folge Hamza und Mirchond, den Erſtern nach Reiske annott. ad Abulfed. ann. No. 356. tom. II. pag. 770.

g) Da ich im Text die Geſchichte der Aliden in Tabareſtan mit Uebergehung des Abulfeda nach Perſiſchen Nachrichten, ſoviel ich davon habe auftreiben können, zuſammengeſetzt habe, dabey aber eine große Abweichung iſt, ſo folgt hier auch die dahin gehörige Stelle Elmacins hist. Saracen. pag. 191. Hunc Hasanum filius suus Alis f. Wahsjudani adorsus est, atque occidit et deinde socer Hasani, dictus Muhammed f. Musafiri hunc Alim f. Wahsjudani interfecit, et successit ei filius ejus Mahadis, quem bello quoque persecutus est, et in fugam vertit Muhammed fil. Musafiri, qui rex Dailamorum factus est. Mahadis autem confugit ad Asfarum. Deinde autem timuit sibi ab eo Asfarus et cepit Kazwinam, ejusque incolas vehementer afflixit et praeliis aliquot certavit cum Casimo f. Huseini, Alawaeo, Aldai et Maheano filio Alis. Deinde contendit Asfarus Giorgisnam, eamque expugnavit et ducem exercitus sui constituit quendam Mardawigum f. Ramazi f. Mardanjahi et auctum est imperium ejus. Daß das verworren iſt, bedarf keiner Erinnerung.

h) Die Reihe der Fürſten nach Elmacin, dem auch Desguignes folgt, iſt: Waſhuden, nach ihm ſein Sohn, Haſſan, dann deſſen Bruder Ali, dann Muhammed Muſafirs Sohn, und nach dieſem Mardawidſch.

und war ſogar mit den Samaniden im Krieg, weil er viele 933.
kühne Abentheurer, unter denen ſich auch Bujah befand, um ſich geſammelt hatte. Gegen ihn zuerſt ſchickten die Samaniden Asfar, der nicht allein Dſchordſhan eroberte, und Mahcam eine Zeitlang vertrieb, ſondern auch durch ſeinen General Mardawidſch, zu dem die Söhne des Bujah übergingen i), die Aliden aus Tabareſtan jagte, mit den ſchwarzen Fahnen der Abbaſſiden in Amol einzog, und Rey, Tabareſtan, Com, Kasbin, Kaſhan als Afterlehn der Samaniden erhielt. Erſt riß ſich Mardawidſch von Asfar los, dann erfocht er, als Asfar (927) von einem Carmaten ermordet worden, einen entſcheidenden Sieg bey Hamadan (931), auf den ein ſchändliches Gemetzel folgte; dann ſandte er einen der Buiden gegen Karkh, den öſtlichen Theil von Bagdad, und den anderen, Emad-ed-Daula (931) nach Iſpahan, wo Abu-Becr-ben-Yacub für Moctader commandirte. Mit neun hundert Mann jagte der Buide das zehntauſend Mann ſtarke Heer des Abubecr in die Flucht, blieb zwey Monate in Iſpahan, und verließ die Stadt erſt, als Waſchmeghir, abgeſchickt von Mardawidſch, welcher Eiferſucht über die Fortſchritte der Buiden gefaßt und ſie vergebens zurückzurufen verſucht hatte, ihn vertrieb; doch hatte der zweyte der Buidiſchen Brüder, Rocn-ed-Daula indeß Carzerum und ganz Fars beſetzt.

f) Buiden.

Caher, wie er die Fortſchritte der Buiden vernahm, ſuchte Mardawidſch zu verſöhnen, gab ihm Rey, Marcab, Zendſchan, Adher zu Lehn, und Mardewidſch hieß dagegen Waſchmeghir aus Iſpahan abziehen. Kaum war das ge-

i) Die Söhne Bujah, die von Mahcan zu Asfar, von dieſem zu Mardawidſch über gingen, werden wir künftig nur unter ihren Ehrentiteln anführen, der Name des Einen war: Abu l-Haſſan Ali, ſein Ehrentitel: Emad-ed-Daula, Stütze des Reichs, Haſſan, hernach Rocn-ed-Daula, Säule des Reichs, Abu-l-Hoſain Ahmed, hernach Maaz ed Daula, Beglücker des Reichs.

933. ſchehen, ſo ward Caher, wie wir ſogleich ſehen werden, vom Califat entfernt, und Mardawidſch ſandte auf's neue ſeinen Bruder, zugleich, um die vorher eroberten und wieder abgetretenen Länder neu zu beſetzen, und den Emad-ed-Daula zu verfolgen k) (934). Ehe dies ausgeführt war, ward Mardawidſch von den Türken in ſeinem Dienſte, die er bey ſeiner Geburtsfeyer beleidigt, ermordet l), und Bujahs Söhne Emad-ed-Daula in Fars, Rocn-ed-Daula von Iſpahan aus m), entriſſen ſeinem Nachfolger und Bruder, Waſchmeghir, Dſchebal und auch Rey, und der

k) Elmacin hist. Saracen. pag. 202. — — Mardawigus iuſsit fratrem ſuum diſcedere Jsfahana. Cumque in eo jam eſset, ecce nuntius venit de Caheri depoſitione et Chalifatu Arradhis; itaque fratrem ſuum illico remiſit Jsfahanam: ablegavit quoque eum Raijam, Ahwazam, et in Perſidem. Deinde ſtatuit fortiter oppugnare Amaduddaulam filium Bojae. Verum cum populum ejus conſideraſset et multitudinem copiarum ejus, inſtitutum mutavit, et pacem eum eo fecit; ea lege, ut relinqueret ei omnes ditiones ejus, isque ei pignus mitteret.

l) Abulfed. tom. II. pag. 391. Wie er von der Feyer, zu der er rund um Iſpahan auf allen Hügeln Haufen von Holz hatte aufbauen und anzünden laſſen, müde zurückkam, ärgerte ihn das Wiehern der Türkiſchen Pferde in der Nähe ſeines Quartiers, und er ſtrafte die Reuter dafür: Jubebat Turcas — — — ſellas, equis ademtos in cervicibus geſtantes in urbem ingredi. Quod quin facerent, effugere quum nullo modo Turcae poſsent, multum ea res addebat odio, quo hominem proſequebantur, ne gentilibus quidem Dailomitis valde acceptum vultus turpem, morumque gravem. Intrabat itaque Mardawig Jsfahanam plenus irarum et praefecto ſatellitum illo die a cuſtodis ſui corporis dabat otium, nulli alii mandata excubiarum cogendarum cura. Id quod ei funeſtum fuit. Turcae enim occaſione uſi, non opinantem praeſidiisque nudum opprimebant, et necabant in balneo. Es war an der Spitze dieſer Türken derſelbe Bahcam, der hernach Waſeth mit ſeinen Leuten beſetzte, und eine Zeitlang Emir al omara war.

m) Auſſer dem Abulfeda ſagt dies auch das Lub-altarikh, dies Mal nach einer beſſern als der Galandſchen Ueberſetzung, der in Sacys Memoires ſur diverſes antiquités de la Perſe — inſcriptions

Calif Rhadi, der auf Caher gefolgt war, ertheilte ihm mit 933.
dem Ehrencaftan zugleich den Titel Sultan, das Recht Münzen zu ſchlagen, und die eroberten Provinzen nach eigenen Geſetzen zu verwalten. Mit Waſchmeghir, dem Herrn von Dſchordſchan, ſo wie mit den Samaniden, mußte er und ſeine Brüder gleichwohl in ſtetem Kriege leben. Waſchmeghir behauptete ſich in den nördlichſten Provinzen am Caſpiſchen Meer, und auch ſeine zwey Söhne und ſein Enkel haben noch in Scheherezan reſidirt n) (bis 1012). Die Buiden, die ſchon als Perſiſche Dynaſtie wichtig ſind, und hernach als Vormünder der Califen (Emir al Omara) noch wichtiger werden, theilten ſich indeſſen in das eroberte Land, doch ſo, daß erſt dem Emad-ed-Daula, dann dem Rocn-ed-Daula

Arabes de Tchéhel-minar pag. 143. not. 25. Après la mort de Merdavidje, en l'année 321, Ali, fils de Bouïa, (c'est Emed-ed-doula) vint à Ispahan et fit la guerre à Vaschméghir, fils de Ziad. Celuici fut mis en fuite et se retira dans le Taharestan. Il se contenta de la souveraînsté de cette province, et Ali, fils de Bouia, demeura maitre des provinces de Fars et d'Irak.

n) Tabareſtan und Ghilan und Dſhordſhan ward der Familie entriſſen; es blieb ihr alſo nur das eigentliche Deilem. Von der Beſetzung der letzten Provinzen iſt Mirchond kurz, Hamza bey Reiske annott. hist. in Abulfed. ann. tom. II. pag. 761. Ab anno 323, quo regnare coepit Rocn-ed-daula duravit imperium Ghilensium in Radscham et inde dependentia per sex annos et unum mensem et aliquot dies et expulsi fuerunt ab exercitu Chorasanico die Jovis 19 quarti mensis anni 329. Waſchmeghir war treuer Bundsgenoſſe der Samaniden, und Mahcan behielt Beſitz von Dſhordſhan; in Rey war Abu-Ali Statthalter der Samaniden; Nuh, der Sultan der Samaniden, wollte ihm aber die Statthalterſchaft nehmen; darüber ſchloß er ſich an Rocned-daula, um 945. Doch konnte dieſer ſich nicht eher darin behaupten, als in den Zeiten der Unruhen nach Nuhs Tode. Nuh hatte ſich mit Abu Ali verſöhnt und ihm Choraſan als Statthalterſchaft gegeben, und für Nuh zog Abu Ali mit Waſchmeghir (950) gegen Rocned-daula. Eben darüber zerfiel aber Abu Ali wieder mit Nuh, und Rey kam an Rocned-daula, doch mußte er dem Samaniden dafür Tribut zahlen.

933. der erſte Rang blieb, auch als Moëz-ed-Daula Ahwaz erobert, und in Bagdad alle weltliche Macht als Emir al omara an ſich geriſſen hatte *). Emad-ed-Daula beſaß das eigentliche Perſien und wohnte in Schiraz, Rocn-ed-Daula hatte das Perſiſche Irak und was nach Norden den Deilemiten entriſſen wurde, und wohnte in Rey; der dritte Bruder verſah das Amt des Emir al Omara, und hatte die Gewalt des Califen in Händen. Nur Rocn-ed-Daula pflanzte das Geſchlecht fort, vereinigte die Länder und das Recht des Emir al Omara in ſeiner Perſon, und vertheilte hernach (976–977) unter ſeine Söhne, was er erobert oder ererbt hatte o). Der Eine, und zwar der älteſte in der Nähe von Iſpahan (936) Gebohrene, Adhad-ed-Daula, erhielt die Würde des Emir al Omara und

*) Man wird bey Abulfeda finden, daß Maaz-ed-Daula das Amt eines Emir al omara nur im Namen ſeines Bruders Emad-ed-Daula und nach deſſen Tode des Rocn-ed-Daula führte.

o) Dies ſagten Beidhawi, Verfaſſer des Nizam al tewarikh, und das Lubb al tarikh deutlicher; da de Sacy inscriptions arabes de Tchehebnunar pag. 145. ſie aus der Handſchrift überſetzt, mögen die Stellen hier folgen: Après la mort de Emadedoula, Rocneddoula vint à Schiraz et y demeura. Il partagea ensuite ses états entre ses enfans: il donna à Adhad ed doula le royaume de Fars: à Mouïad doula, Ispahan, Com, Cazbin, Abher, et Zendjan, et à Fakrehddoula, Hamadan, Dinavar, et leur dépendances. Rocn ed doula avoit encore un fils plus jeune, l'émir Aboulabbas, qu'il laissa entre les mains d'Adhad ed doula. Il revint ensuite à Reï, où il mourat. Mouïad ed doula, dit il ailleurs, résidoit à Ispahan du vivant de son père. Lorsqu'il eut appris sa mort il revint à Reï. Im Lubb-altarikh: Après la mort d'Emadeddoula, Rocneddoula partagea ses états entre ses enfans: il donna à Mouïadeddoula Abunasr les villes de Yezd, Ispahan, Com, Caschan, Nadhr, Djerbékan; et à Fakhreddoula Ali, Reï, Hamadan, Abher Cazvin, Zendjan, Sava, Ava et une partie du Curdistan. Quant à son fils ainé Adhad ed doula Fana Khosrou il lui conserva la possession des états que son oncle lui avoit laisſés c'est à dire de la province de Fars.

und die Hauptländer; Fakrh-ed-Daula, Hamadan und 934.
Dſchebal, und Majed-ed-Daula Iſpahan und die dazu gehörigen Gegenden. Die weitere Ausführung dieſer Geſchichten würde uns in entfernte Zeiten und auf das Emporkommen der Seldſchukken führen, die an einem anderen Orte paſſender behandelt werden; wir wenden uns alſo zum unglücklichen Caher ſelbſt zurück, der als Gefangener in ſeinem Palaſt eine Verſchwörung gegen ſeine eigenen Diener ſtiften mußte, und, wenn nicht, was in ſolchen Fällen faſt unerhört iſt, Munas auf einmal Gewiſſenszweifel geſpürt hätte, umgebracht wäre, weil ſein Vezier ſeine Abſicht entdeckt hatte. Munas verſchonte die Leute, die Caher in den Palaſt gebracht hatte, das koſtete ihm ſelbſt das Leben weil jene auf Cahers Befehl unter Tharif Abu Saïs, den er gewonnen hatte, hervorbrechen, und die beyden Saliks und Munas ermorden mußten. Erſt als Caher allein regieren ſollte, zeigte es ſich, wie elend er ſey; er konnte ſich nur kurze Zeit allein behaupten, und ſogar in dieſer kurzen Zeit lohnte er dem Tharif mit Undank. Das Letztere beſonders benutzte der verſchmitzte Ibn Mokla, der ſich ſeit der Ermordung ſeiner Freunde verſteckt gehalten hatte, hetzte dieſelben Leute, welche vorher dem Califen gedient hatten, gegen ihn auf, und dieſer ſchien ſo unbedeutend, daß man als man ihn abſetzte und blendete, doch am Leben ließ. Er hatte achtzehn Monat regiert, und lebte hernach als ein merkwürdiges, lebendiges Beyſpiel, wie nahe ſich im menſchlichen Leben das Höchſte und Tiefſte ſtehen, noch lange Zeit p). An ſeiner Stelle

p) Abulfeda ſagt, Caher ſey durchaus nicht dahin zu bringen geweſen, daß er abgedankt hätte. Anders Elmacin pag. 199. Primusque eum Chalifam salutavit ipse Cahirus; in arce imperiali mansit, donec eum ejecit Muttakis in Rabio posteriori anni 333, quo domum suam eum reverti jussit; ubi cum aliquamdiu mansisset templum adiit die Veneris et stans significavit populo, quis esset, petiitque ab eo eleemosynam. Adstans autem ei filius Abu Musae Hasjemaeus dedit ei mille stateres, quin narrat quidem dicens „Eram in templo Almansoris, in die quodam Veneris et ecce homo indutus toga rubra

934. ward (934) der Sohn Moctaders, Abul-l-Abbas Ahmed, unter dem Titel Rhadi Billah (der ſich in den göttlichen Willen fügt) Calif. Da die Einkünfte faſt aus keiner einzigen Provinz mehr ordentlich einkamen, ſo ſah ſich Rhadi, nachdem auch der ſchlaue Ibn Mokla das Vezirat verloren hatte, genöthigt, ſich einen Freund zu verſchaffen, der mit den Waffen wenigſtens die nöthigſten Ausgaben beytreiben könnte, und dieß brachte ihn auf den, je nachdem man die Sache anſieht, glücklichen oder unglücklichen Einfall, die ganze Laſt der weltlichen Aufſicht einem Mann, der auch ſogar im öffentlichen Gebet gleich nach dem Califen ſollte genannt werden, und den Oberbefehl über die Truppen, wie die höchſte Aufſicht über die Einnahme führen, zu übertragen, oder mit anderen Worten: einen Emir al Omara zu ernennen q). Der Erſte, der dieſe neue Würde bekleidete,

cujus pannus exterior jam conſumtus erat, ſubductitius autem cum parte aliqua goſſypii reliquus, is vero clamabat:" o homines, eleemoſynam mihi date, fui ego nuper chalifa veſter, nunc ſum unus pauperorum veſtrorum.

q) Man höre darüber einen Arabiſchen Fürſten und Geſchichtſchreiber ſelbſt reden. Abulfed. annal. Muſl. II. pag. 399. Ad ſummum eo tempore agitabant aulam Bagdadicam turbae immanes et ad nihilum paene redierat priſtinus ille Chalifarum ſplendor et venerabilis quondam majeſtas. Nam non tantum Chalifis praeter Bagdadum eique annexas praeturas nihil reliquerant, qui paſſim provinciis praeerant, easque ſui juris fecerant, ſed ne in ipſa quidam ſua urbe ulla erat Chalifae auctoritas, ſed ſolus regnabat Bajekides, qui praeterea Vaſetum et Baſram ut peculium tenebat. Baridicus tenebat Chuſiſtanam, Emad-ed-Daula, filius Bujae, Perſidem, Abu Ali Mohammed, filius Eleaſi, Samanida, Kermanam, alter Buida, Rocn-ed-Daula cum Vaſchmekino de Raja, Iſfahana et Gebal dimicabat; Hamadanidae inter ſe partiti fuerant Mauſelam, Dejar Becr, Dejar Modar. Rebus in Aegypto et Syria dominabatur Achſchid Muhammed, filius Tagagi, Libyae atque Mauritaniae Cajem, filius Mahdi, Alida. Hiſpania parebat Abd-er-Rahmano, Naſero, filio Muhammedis Ommiadae, Choraſana et quae ultra Oxum poſita, Naſero, filio Ahmedis, Samanidae; Tabareſtana et Georgiana Dailomitis, Bahrein et Jamaina Abu

war der damalige Oberbefehlshaber der Truppen, Abubekr 938.
Mohammed ibn Rayek, der ohnehin ſchon vorher in Basra und Waſeth eine eigene Herrſchaft gegründet hatte. Als er nach Bagdad ging, vertraute er Waſeth und die dort liegenden Truppenabtheilung einem anderen Türken, Bahcam, der dann ſogleich nach ſeines Herrn Stelle trachtete, und ſich deshalb mit dem verſchlagenen ehemaligen Vezier, Ibn Mokla, in ein Verſtändniß einließ, um Ibn Rayek zu ſtürzen. Die Sache ward entdeckt, und der Vezier das Opfer von Ibn Rayeks Zorn r); Bahcams Ehrgeiz war aber einmal geweckt;

Tahero Carmatitae. Von dem Letzten ſagt Elmacin pag. 204. Er hätte mit Ibn Rayek den Vertrag gemacht: ut quotannis ad se (d. h. Cufam, quam denuo ceperat) Bagdado centum et viginti aureorum millia afferrentur.

r) Abulfed. Annal. Moslem. tom. II. pag. 403. Hoc anno (326) amputata fuit dextra manus filio Moclae, hac de caussa. Moliebatur Rajeki filium comprehendere et ejus in locum Bahcamum sufficere. Quo comperto dabat eum Radi chalifa in custodiam, in gratiam et ad preces Rajekidae. Multis principem inter et Rajekidem missitatis litteris et legatis agitata evasit tandem eo res, ut medio mense hujus anni decimo productum e carcere dextera manu multarent. Nihilo magis tamen a tantis damnis sapiebat Moclae filius; quin sanato vulnere denuo Veziratum ambiret, et ne inhabilis esse videretur muneri, quod rerum maximam partem exercendo calamo agit, alligabat calamum trunco cubito eaque ratione scriptitabat. Rajeki autem filius cognita ejus hac ambitione et maledicentia, dirisque, quibus et ipsum et Chalifam insectabatur arctiore illum quam antea carcere damnabat, jam lingua quoque minutum. Accedebat tandem his Moclae filii miseriis diarrhoea, unde, administro destitutus, anno 328 miserabiliter periit, et intra regiam sepultus est. Sed quiescere eum ibi gentiles non sinebant, nam rogata a principe venia eum effodiendi, domi suae humabant. At et illinc cadaveri alio migrandum nescio quam ob caussam fuit. Miris profecto modis fata virum jactarunt. Ter Veziratum adiit, sub tribus chalifis, Moctadero, Cahero et Rhadio, ter legiones duxit, bis Schirazam, semel Mauselam, et tandem ter tribus diversis locis humatus fuit. Herbelot hat einen langen Artikel von ihm, und entſchul-

938. er erſchien an der Spitze ſeiner Reuterey in Bagdad; Rayeks Sohn, der noch nicht ganz ein Jahr und eilf Monate ſeine Stelle unter vielen Gefahren und mit großer Grauſamkeit behauptet hatte, glaubte ſich nicht ſtark genug (938), und zog aus der Stadt, hielt ſich aber doch in einem Schlupfwinkel der Gegend, bis der Calif, und deſſen jetziger Emir al omara, Bahcam, mit ihm eine Uebereinkunft trafen und ihm ein Gebiet (Roha, Harran u. ſ. w.) an den Gränzen Syriens überließen, wo er mit dem damaligen Beſitzer von Aegypten deſſen Familie unten in der Aufzählung der Dynaſtien des Weſtens vorkommen wird, in Streit gerieth. Der Erſte dieſer Familie nämlich, der unter dem ſelbſt angenommenen Namen Ikſchid in Aegypten jetzt herrſchte, war, wie faſt alle die, welche damals einige Gewalt in Händen hatten, aus dem fernen Oſten entſproſſen, und behauptete von einer Familie aus Ferghana zu ſeyn, in welcher der Titel Ikſchid erblich geweſen ſey s). Er war erſt Statt-

digt ſich darüber, weil er s'est rendu celèbre par l'invention des caractères Arabes modernes, qu'il substitua en la place des anciens, qu'on appelloit Coufiques et qui étoient fort grossiers. Elmacin rühmt ihn als Dichter, wir wollen ein Paar Sinnſprüche hieher ſetzen, die der Vezier ſelbſt nicht verſtanden zu haben ſcheint; ſie ſtehen Elmacin pag. 205.

Erſcheint der Tod zur Zeit, die Gott beſtimmt,
Kein Arzt entfernet ihn von dir.

oder:

Wenn alle Hoffnung weicht, der man vertraut,
Giebt Weiſen Hoffnung des Allweiſen Rath.

oder:

Vor allem Herben, das im Leben iſt,
Iſts herb, wenn uns der Freund verläßt.

s) In Abulfeda, auch in andern Büchern ſteht Akſchid, darüber ſagt Desguignes histoire des Huns, Tartares cet. tom. II. pag. 147. on a prononcé jusquà présent Akhschid, mais Abulmahasem avertit, que ce doit être Jkschid; je m'y suis conformé, c'est à dire: le titre des rois de Ferghana, comme celui d'Asbalud, est le titre des rois de Tabarestan, Ssoul celhi du Djergian Khacan de Turkestan, Acsin des Osrouschnah, Saman des rois

halter in Damaſcus; ſchon Caher hatte ihm aber ein Recht 941.
an Aegypten ertheilt, das er indeſſen nicht geltend machen konnte, bis Rhadi den damaligen Statthalter abſetzte, und ihm die Stelle gab, die er mit den Waffen in Beſitz nahm, und Damaſcus nebſt ganz Syrien dabey behalten wollte. Als Ibn Rayek jetzt mit ihm Krieg anfing, ward mit Mühe endlich ein Friede vermittelt, im dem der Ikſchid Syrien abtrat. Der Friede war von ſehr kurzer Dauer, und Ibn Rayek drang bis an die Gränze von Aegypten, wo ihm ſein Gegner bey El Ariſch ein Treffen lieferte, in dem am Ende der Vortheil den Aegyptern blieb. Nach dem Treffen dauerte der Krieg fort, bis endlich (940) ein neuer Friede geſchloſſen ward, in dem der Ikſchid das übrige Syrien gegen eine jährliche Summe von 40000 Goldſtücken behielt, dem Sohne Rayeks aber Damaſcus abtrat. Während dieß in Syrien vorging, erfuhr Bagdad alle Abwechſelungen, die eine Soldatenregierung überall und nothwendig herbeyführt. Rhadi nämlich ſtarb t) (940), und der neue Calif ward nicht eher ernannt, bis Bahcams Geheimſchreiber den Befehl der Wahl brachte,

de Samarcand. So viel Reſpect ich dabey für Desguignes Sprachkenntniß, die mir abgeht, habe, ſcheint er mir hier doch Titel und Familiennamen durch einander zu mengen.

t) Abulfed. Annal. tom. II. pag. 413. und Elmacin Hic eſt ultimus Chaliſa, qui carmina ſcripſerit, ſaltem in codicillos et annales relata; ultimus item qui multum atque ſaepius pro concione perorarit (Elmacin pag. 207. qui concionatus eſt in ſuggeſto die Veneris, ultimus ſedit cum ſedentibus et poenitentiam egit cum poenitentibus). Quamvis enim alii poſt eum id fecerint, fecerunt tamen tam raro, ut in cenſum non veniat. Fuit etiam ultimus qui otium eruditis et facetis hominibus fallere hilariterque agere ſoleret: ultimus tandem chaliſarum, cui ſumtus, ſtipendia, reditus et theſauri, culinae ceteraque omnis aulica pompa chaliſarum ad inſtar comparata fuerint. Dazu ſetzt Elmacin l. c. Nam qui poſt eum chaliſatui praefecti ſunt, ad tempora usque Moctafi, eos ſcito nihil habuiſſe in Iraca, atque aliis provinciis praeter nudum titulum, regimen autem omne fuiſſe penes reges illos (die Emir al omara), qui imperio potiti ſunt.

941. da Bahcam gewöhnlich in Waſeth ſeinen Aufenthalt hatte. Der Vezier mußte dann die Erſten der Stadt nebſt den Rechtsgelehrten, den Geiſtlichen, den Stadtrichtern, den Leuten vom Geſchlecht des Propheten (d. h. Aliden) verſammeln, und ſie wählten aber erſt nachdem der Chalifen Palaſt rein ausgeplündert worden, Moctaders Sohn, Ibrahim, der den Namen Mottaki Billah (des Gott Verehrenden) annahm. Er ward ſogleich ein Gefangener in ſeinem eignen Palaſt, und ſein Kammerherr war ſein Kerkermeiſter. Kurz nachher ward Bahcam auf einem Raubzuge von den Curden, die er hatte plündern wollen, (941) erſchlagen, und der Calif bemächtigte ſich der Schätze, die in deſſen Hauſe waren u), ward ihrer aber nicht froh, weil ſchon ein anderer Geyer auf die Beute wartete. Abu Abdallahs Sohn und Brüder, die alle wegen des Amts ihres Vorfahren v) unter dem Namen, al Baridi, bekannt ſind, waren nämlich diejenigen, die jetzt Bagdad und den Califen in ihre Macht zu bringen ſuchten. Sie hatten Anfangs von Chuſiſtan Beſitz genommen, waren dann nach Ahwaz gedrungen, und gegen ſie hatte erſt Ibn Rayek ſelbſt, dann Bahcam in ſeinem Namen geſtritten; ſie waren kurz vor Bahcams Tode aus ihren Schlupfwinkeln wieder hervorgekommen, Obeidallah al Baridi war auf's neue Bahcam unterlegen, und hatte ſich verloren geglaubt, als die Curden ſeinen Feind erſchlugen. Nun ſammelte er ſeine Raubhorden wieder um ſich, erſchien in Bagdad, und behandelte die Einwohner hart, bis er durch einen Aufſtand derſelben verjagt ward. Dann bemächtigte ſich ein anderer

u) Abulfed. Annal. tom. II. pag. 415. Hujus rei famam ut accepit Mottaki protinus occupabat tyranni aedes, unde incredibiles divitias, humi maximam partem conditas, extrahebat.

v) Reiske meynt nur, er habe darum ſo geheißen, weil einer aus der Familie der Reichspoſtmeiſter, Sahib al Barid war. Elmacin und Herbelot ſagen es ganz beſtimmt, hist. Saracen. pag. 210. Erat autem, haec familia oriunda a praefecto veredariorum et jam supra meminimus Abdallae Baridaei, qui Basram et Ahwazum occupavit imperante al Rhadi.

Türke, Cutekin, der weltlichen Macht und der Perſon des 943.
Califen, bis Ibn Rayek mit ſeinen Syriſchen Truppen erſchien, und den Cutekin, alſo auch den Califen, nach einem Gefecht in der Nähe von Bagdad gefangen bekam, aber nicht ſtark genug war, ſich dem Obeidallah Barid zu widerſetzen, als dieſer eine bedeutende Truppenzahl geſammelt hatte, um ſich an den Bürgern von Bagdad zu rächen. Schon am Ende des Jahrs war Obeidallah wieder in der Stadt, mißhandelte ſie grauſam, und nöthigte den Califen nach Moſul zu entweichen, wo der Hamadanide Abu Mohammed Haſſan nach vielen Abwechſelungen ſeines Schickſals mächtiger als je war, und an ſeinem Bruder Abu-l-Haſſan Aly, welcher Stifter der Hamadaniſchen Familie in Halep ward, und durch ſeine Kriege mit den Griechen berühmt iſt, eine treffliche Stütze hatte. Dieſer Letzte war es auch, der im Auftrag ſeines Bruders w) den Obeidallah aus Bagdad trieb, da Abu Mohammed Haſſan den Califen, der nebſt ſeinem Emir al Omara ſich zu ihm geflüchtet, gütig aufgenommen hatte. Den Ibn Rayek ließ Abu Mohammed Haſſan ermorden, und erhielt für die Hülfe, die er dem Califen geleiſtet hatte, deſſen Stelle. Sein Sohn ward mit der Tochter des Califen vermählt, er ſelbſt mit dem Titel Naſer-ed-Daula (Schützer des Staats) und ſein Bruder mit dem, Seif ed-Daula (Degen des Staats) (942) beehrt; gegen Aegypten hin beſetzte nach

w) Abulfeda erzählt etwas anders, ich muß hier voraus ſagen, was im Text erſt weiter unten folgt, daß Abu Mohammed den Titel Naſir ed Daula und Abul Haſſan den Seif ed Daula führte. Elmacin pag. 210. Deinde misit Nasiraddaulus fratrem suum Alim Abul Hasemum contra Baridaeos, quibus Bagdado depulsis ipse urbem cepit. Cum autem deinde magnum exercitum collegissent, eos oppugnavit, fudit et turpi fuga fugavit, ac plures quam bis mille Dailamas cepit, quos bene tractavit et misit ad fratrem suum Nasireddaulam. Dazu ſetzt Abulfeda II. pag. 419. Itaque capite et duce destituti cives Bagdadici unus alterum agentes, ferentes, mutuis rapinis sese carpebant, donec Naser-ed Daula cum chalifa urbem decimo mense gentilibus suis et ingente stipatus exercitu intraret.

943. Ibn Rayeks Tode der Ikſchid Damaſcus wieder. Naſer-ed-Daula begleitete erſt den Califen nach Bagdad, und hielt einen Triumph ähnlichen Einzug; dann ließ er ſeinen Bruder kommen, und ſchickte ihn bis nach Waſeth. Dort wäre dieſer beynahe in ſeinem eigenen Hauſe von den Türken, die man in Dienſten behalten hatte, erſchlagen worden. Um die Türken zu gewinnen, ließ er ſich als er nach Bagdad zurückkam, vom Califen, den ihm ſein Bruder, der ſelbſt nach Moſul, wo er von den unruhigen Türken und den unzuverläſſigen Einwohnern von Bagdad Nichts zu fürchten hatte, zurückging, übergeben hatte, nicht allein alles baare Geld, das der Calif beſaß, geben, ſondern er nöthigte ihn noch, ſeiner Mutter Landgüter zu verkaufen. Statt die Türken zu befriedigen, übermachte er die Summen ſeinem Bruder, die Türken erregten aber einen Tumult und zwangen ihn, nach Moſul zurückzukehren. Dem Califen, der von der Würde den bloßen Namen hatte, blieb jetzt Nichts übrig, als den Türken nachzugeben, und den Turun, ihren Anführer, zum Emir al Omara zu erklären x). Dieſer hielt den Califen ſo hart, daß

x) Während daß man ſo um das zeitliche Reich der Araber kämpfte, ſtritten ſich ihre Gottesgelehrte nicht weniger eifrig. Uns ſcheint es durchaus nöthig, das Folgende einzurücken, damit man ſehe, daß ſobald die Sache des Glaubens und Herzens bey einem hohen Grad der Verſtandesbildung einer Nation, einmal verlaſſen, und die Sache auf Spitzfindigkeiten hinausgedreht iſt, unter welchem Himmel es auch ſeyn mag, der Vertheidiger des Unglaubens viel vor dem des Glaubens voraus hat, daß er ihm aber unterliegt, ſobald auf die einfache Wahrheit zurückgegangen wird, daß ferner die orthodoxen Formenmänner ſich überall gleich ſehen. Abulfed. Annal. Moslem. tom. II. pag. 421. Abu-l-Haſſan Ali, der Afſcharit, ſtand, heißt es, dem Abu Ola, einem recht orthodoxen Hanbaliten gegen über und konnte nicht zugeben, deum necessitate teneri, semper optimum optandi et exsequendi, cesumque. Abu Olae opponebat, de quo quid sentiret audire cupere se ajebat. Finge, ajebat, tres infantes, quorum unum impuberem tollit deus, duorum reliquorum alter verae fidei nomen dat, alter eam deumque numquam agnoscit. Dic, quaeso, quid est caussae, quare deus unum natu minimum

er noch in demſelben Jahre aus Bagdad entwich, und gegen 943.
ſeinen eigenen Diener bey den Hamadaniden Zuflucht ſuchte.
Dieſe nahmen ihn in Moſul auf, und wollten ihn zurückführen; da ihnen aber mehr daran lag, ihre Herrſchaft in den gebirgigen Gegenden von den Gränzen Armeniens bis nach Syrien hin, in dem Lande, das ſie hernach unter ſich theilten *), zu erhalten, ſich der Macht der Griechen, welche damals heftig andrängten, zu widerſetzen, als eine unſichere Herrſchaft in Bagdad kurze Zeit zu behaupten, ſo zogen ſie

rapuit? Ideo id fecit deus, respondebat Gobbaïta, quia futurum praevidebat, ut ille puer, si ad plenam aetatem et usum rationis admitteretur, impiae sectae, verumque deum ignoranti adhaereret; adeoque, inquit, nequibat deus aliud magis salutare in eum statuere, quam ut impuberem, exstingueret. Atqui, inferebat Afscharita, eorum, quos deus superesse voluit, unus a vera fide mansit alienus semper; quare hunc igitur non item sustulit deus? Respondit Gobbaïta deum voluisse dum in vivis eum servaret, ad summum gradum eum perducere. Quare igitur, excipiebat rursus Afscharita, non sivit deus item illum, quem parvulum exstinxit, in vivis manere, tandemque ad summum gradum ascendere. Insanis, ajebat Gobbaïta, et malus genius te agitat. Neutiquam, respondebat Afscharita, sed asinus stat tibi in ponte (h. e. haeret tibi aqua) beſſer iſt noch ein alter philoſophiſcher Pedant gezeichnet in der Diſputation, die Reiske aus Ibn Nabata anführt, zwiſchen Abu Hodail und ſeinem Schüler, Abu Jſhak Natam: Dic mihi, ajebat Abu Jshak, o Abu Hodail, vos qui deum ideo affirmatis esse essentiam, quia veremini, ne alias pro corpore reputetur, quare non potius negatis deum esse essentiam, quandoquidem verendum est, ne statuendo, deum essentiam aut substantiam esse fiat deus accidens; Abu Hodaïl — qui se expedire et adversarium confundere nesciebat — in faciem ipsi inspuebat. Ad quod Abu Jshak: o, quam debilis, ajebat, et frivola est tua argumentatio et convictio.

*) Naſer ed Daula regierte in Moſul bis 969, ſein Bruder Seif ed Daula Anfangs blos in Mayafarekin und Diarbekr, dann auch in Halep bis 967. und gegen ihn waren die Züge des Nicephorus Phokas, die Tzimiſces nach Seif ed Daulas Tode ſo rühmlich fortſetzte, gerichtet.

800. mit keinem bedeutenden Heer gegen Turun aus, und wurden geſchlagen. Wie die Hoffnung Bagdad zu beſetzen verloren ging, war der Calif den Hamadaniden eine Laſt; ſie behandelten ihn gleichgültig; er ging nach Raccah, und ſuchte eine Ausſöhnung mit Turun, der ihn in's Netz locken wollte. Wahrſcheinlich hatte der Ikſchid in Aegypten von der geiſtlichen Würde des Califen noch eine höhere Vorſtellung, als der Türke in Bagdad, oder wollte er von ihm noch manchen Rechtstitel erlangen; genug, er kam zu ihm nach Raccah, und erbot ſich, ihn mit nach Aegypten zu nehmen. Mottaki wollte das Anerbieten nicht annehmen, vielleicht, weil ihn zu ſeinen Weibern nach Bagdad zurückverlangte; der Ikſchid bat ihn wenigſtens, wo er jetzt ſey, zu bleiben, bis er ihn mit Geld unterſtützen könne; auch dieß war umſonſt, er ging nach Bagdad zurück, ward ſogleich verhaftet, geblendet, abgeſetzt, und ſtarb kurz nachher y). Der Enkel Motadeds, Abu-l Caſem Abdallah, ſuchte den gefährlichen Namen: Calif, billigte die Grauſamkeit, die man an ſeinem Vorgänger geübt, öffentlich, und erkaufte mit vielem Gelde viel Unglück z).

y) Abulfed. annal. Moslem. II. pag. 429. Nulla mora alligabat se Turun sacramento, perjurii securus, dummodo miserum principem in plagas suas pelliceret, et in occursum ejus Bagdado egressus, occurrit apud Sendiam, sed statim eum a suis custodiri tum in suum tentorium transferri jubet, ubi lamina candente usu utriusque oculi eum privavit. Miserabilis inde sublata, tum ipsius chalifae, hanc totam injuriam tolerantis, tum spadonum et feminarum, quas comites trahebat, lamentatio. Quam ut obtunderet Turun, jubebat tympana pulsari.

z) Abulpharag hist. dynast. pag. 202. — — — narravit quidam e familiaribus Tuzuni (ich habe, nach Adler zu Abulfeda, überall Turun geſchrieben). Ego, inquit, ab amico quodam invitatus, ipsum adii, qui mihi retulit, cum uxorem apud quosdam duxisset, dixisse, ad ipsam mulierem: Al Mottaki iste odio vos habet, et vos illum odio habetis, vitiaque vestra detexit, nec sincero erga vos affectu est: at hic quidam est e Chalifarum stirpe (commemorata interim ipsius pietate et pru-

Man nannte ihn Moctafi Billah (der ſich an Gott genügen 946.
läßt). Schon als der unglückliche Mottaki noch in Raccah war, zerfielen der Hamadanide und Ikſchid; der Zwiſt mag vielleicht Einfluß auf die Bemühungen des Letzteren um den Califen gehabt haben; ſie verſöhnten ſich aber bald, und Naſer-ed-Daula erhielt die Tochter des Ikſchid nebſt Halep, einen Theil von Meſopotamien und alles Land über Hems hinaus. Unmittelbar darauf geriethen ſie in einen neuen Streit, und der Ikſchid hatte ſchon Halep wieder an ſich geriſſen (946), als er ſtarb. Gleich darauf ward dann die Würde des Emir al Omara, bis die Seldſchukken dem gedrängten und gedrückten Califen wiederum Luft machten, gleichſam erblich, und die Geſchichte des Oſtens knüpft ſich an die Geſchichte der Buiden, welche aber nicht hieher gehört, ſondern zum Zuſammenhang des nächſten Zeitabſchnitts. Turun nämlich ſtarb gleich nach Ernennung des neuen Califen, und Zairad ibn Schirzad, den die Türken an ſeiner Stelle erwählten, konnte ſich nicht behaupten, weil die drey Buiden, deren oben gedacht iſt, näher und näher an die Hauptſtadt drangen, und erſt kurz vorher Ahwaz, Waſeth und das ganze

dentia) quem si ad chalifatum promoveritis, erit vestra creatura, vestra plantatio, vobisque ingentes reteget thesauros, quos nemo praeter ipsum compertos habet, atque ita a metu et custodia immunes tandem eritis. Cui ego: vellem, inquam, ipse verba mulieris audire. Quam cum adduxisset, vidi mulierem prudentem, sagacem, quaeque mihi eadem fere retulit, quin et virum ipsum ad me adduxit veste muliebri, qui mihi se notum fecit, spponditque se ubi essent octingenties mille aurei indicaturum, neque sermonibus, qui virum prudentem et intellectu praeditum decerent, allocutus est. Haec eum ad Tuzunum accedens ipsi narrassem insiderunt animo ipsius verba mea, fuitque, quod fuit. Erat autem illa mulier Al Mostacfii procuratrix, seque Alamam appellavit, omnesque ipsius res penes ipsam erant. Sonderbaren Ruhm haben die Verfaſſer der allgem. Weltgeſchichte der Engländer, dieſem Califen angedeihen laſſen. Er habe Caher aus der Haft gelaſſen — damit er ſeine Armuth zur Schau trage, und Lebensunterhalt erbettele.

946. Dſchebal beſetzt hatten. Da die Regierung der Türken nicht zu ertragen war a), mußten es die Einwohner von Bagdad als ein Glück anſehen, daß einer der Buidiſchen Brüder endlich ſelbſt nach Bagdad kam; bey ſeiner Ankunft zerſtreuten ſich die Türken. Der Calif verſteckte ſich zuerſt, kam aber bald wieder hervor, gab dem Buiden den Titel: Säule des Staats, und auch ſeinen Brüdern ähnliche b), die ſie nachher ſtets gebrauchten, machte ihn zum Emir al Omara, und erhielt dafür eine kärgliche Summe täglich ausgeworfen c); alle anderen Gelder gingen in die Caſſe der Buiden, die ſich in der Würde des Emirats behaupteten, doch erſt, nachdem noch einige Unruhen, deren wir noch kurz gedenken wollen,

a) Was das für ein Mann war, und wie in dem auch ſonſt zwar despotiſch, immer aber mit einer gewiſſen Manier verwalteten Califenreiche, die Türken ſchalteten, mag eine Anecdote zeigen, für deren Wahrhaftigkeit die Regierungsweiſe der Beamten der jetzigen Türkiſchen Regierung bürgt. Abulph. hist. dynast. p 202. Anno trecentesimo trigesimo secundo prodiit Bagdadi latro quidam, cui impares erant homines; securum ipsum praestante ibn Schirzado, qui e summis Turuni ducibus fuit, eumque veste induente; pactus enim cum eo erat, ut singulis mensibus quindecim mille aureos ex illis quae furando lucrati essent ipse et socii sui ad ipsum afferrent, quos ab eo continuo accipiebat.

b) Hamza, ſelbſt ein Perſer, preiſet dieſe Perſer, die ohne allen Streit beſſer waren, als Türken ſeyn konnten. Bey Reiske annott. histor. ad Abulf. II. pag. 765. Principes dynastiae, quae prodiit e Tabarestana, ideo commemoro, ait, quia repurgarunt terras Muslemicas a foeda lue Carmatitarum, et regni sedem a praedonibus (d. h. den Türken) et seditionum conflatoribus, et quod contuderunt Baridicos, homines verae fidei osores, qui debitam chalifatui abstulerant reverentiam et introduxerant mores Sodomiticos, quos deus aeterni ignis aestu vehementissimo torreat.

c) Fünftauſend Dirhem, ein Dirhem iſt nach dem Gewichte derjenigen Münzen, die aus der Zeit noch in Cabinetten ſind, ungefähr 5 Batzen, alſo täglich zwiſchen 16 und 1700 Gulden. Wenn man dies mit dem ehemaligen Aufwande vergleicht, wird man ein armſeliges Almoſen darin finden.

in Bagdad vorgefallen. Der Buide nämlich quartirte ſeine 946.
Soldaten bey den Bürgern von Bagdad ein; dieß machte ſie unzufrieden, und daſſelbe Weib, das vorher für den Califen das Califat eingehandelt hatte, machte die Zwiſchenträgerinn und Stifterinn von Unruhen, wozu der Calif den Vorwand gab. Der Buide erfuhr, daß Moctaf einen Aufſtand veranlaſſen wolle, und entledigte ſich ſeiner auf eine ſehr ſonderbare Weiſe. Bey der feyerlichen Audienz, welche er den Geſandten des Samaniden ertheilte, nahten ſich ihm zwey Dailemiten, als wenn ſie ihm die Hände küſſen wollten, zogen ihn von ſeinem Sitz, ſtießen ihn aus dem Palaſt, und ließen dieſen durch ihre Leute plündern. Jetzt hätte der Buide einen Aliden, dem nach ſeiner Meynung das Califat gebührte, erhoben, wenn ihn nicht ſeine Freunde durch vernünftige Vorſtellungen davon abgebracht hätten. Er ſetzte alſo (946. Anf. d. Jahrs) einen gewiſſen Mofaddel unter dem Namen: Mothi, ein, gab ihm aber blos einen Schreiber für ſeine Hausausgaben, ſonſt keinen Miniſter zur Seite. Von dieſer Zeit an bis auf die Zeit der Seldſchukken war das Califat eigentlich untergegangen; durch die Seldſchukken hob es ſich wieder. Dagegen blühte gerade damals im Weſten das Fatimidiſche Califat empor, von dem wir reden werden, wenn wir von den im Weſten gebildeten Dynaſtien der Araber überhaupt gehandelt haben.

a) Ommajaden in Spanien.

Wie die Ommajaden in Spanien feſten Fuß faßten, ward oben erzählt d); auch ward dort des Verſuchs, welchen

d) Bekanntlich fehlt es uns noch an einer leidlichen und aus den Quellen gearbeiteten Geſchichte der Mauriſchen Reiche in Spanien; da die chriſtlichen Reiche in Spanien in den nächſten Theil gehören, ſo verſpare ich auch dahin eine genauere Erzählung. Ich habe aber doch eine Anführung der erſten Ommajadiſchen Dynaſtie in Spanien (bis 1016), nach der die Aliden, oder die ſogenannten Scherifs, oder ein Zweig der Edriſiden einige Jahre die Herrſchaft an ſich riſſen, für nöthig geachtet, Die zweyte

796. Manſur (763) von Beja aus durch Ala machen ließ, um Spanien zu beſetzen, gedacht, auch angeführt daß dieſer Verſuch mißlang, weil Abd-er-rhaman in der Ebene von Sevilla ein entſcheidendes Treffen gewann. Der Ommajade mag vielleicht einige Köpfe der in dieſem Treffen Erſchlagenen nebſt einigen Standarten der Abbaſſiden in die Straßen von Caïrwan haben werfen laſſen; daß er aber nach Mecca auch dergleichen geſchickt haben ſollte, und Manſur deßhalb ausgerufen habe: er freue ſich, daß zwiſchen ihm und dieſem Teufel die See ſey, können wir den Spaniſchen Arabern nicht wohl glauben. Auch von den Unruhen, mit welchen er zu kämpfen hatte, ward oben geredet. Er wählte vor ſeinem Tode von ſeinen zwanzig Söhnen, wie es ſcheint, nach einer gewiſſen Vorliebe, den Abu-l-Walid Heſcham mit Uebergehung Solimans zum Nachfolger (788). Von den Kriegen Heſchams mit ſeinen Brüdern, Soliman und Abdallah, findet man viel Einzelnes in den Spaniſch-Arabiſchen Schriftſtellern, das wir übergehen, er befriedigte Beyde mit Geld und bewog ſie nach Africa zu gehen, mehr als von dieſen Kriegen reden die Araber von ſeinen glücklichen Zügen gegen die Franken in Aquitanien und in den Gebirgen Aſturiens und Galliziens; dieſelben Schriftſteller ſchweigen aber von den Niederlagen, die er erlitt, welche von den Chriſten erzählt werden. Mit

Dynaſtie der Ommajaden, nach Vertreibung der Edriſiden und die dann entſtandenen getheilten Reiche hängen mit dem chriſtlichen Spanien, das für den folgenden Band gehört, zu ſehr zuſammen, um getrennt zu werden. Wenn ich Murphy, the history of the Mahometan empire in Spain, containing a general history of the Arabs, their institutions, conquests, litterature, arts, sciences, and manners to the expulsion of the Moors. London 1816. gr. 4. 322 Seiten und XXI. Anhang, anführe, ſo weiß ich wohl, daß er und ſeine Hauptquelle Liſanuddin Abu Abdallah Aſſalmany, gewöhnlich Ibn el Katib genannt, ſo unzuverläßig wie alle Orientalen, und vorn herein durchaus unkritiſch ſind, da Murphy keinen Begriff von hiſtoriſchem Tact hat; aber er iſt Quelle, weil alles wörtlich überſetzt iſt, wo er nicht ſeine trivialen Bemerkungen einſchiebt. Cardonne iſt gar nichts.

der großen Menſchlichkeit, Milde und Gerechtigkeit, die man an ihm rühmt, läßt es ſich nicht ganz wohl vereinigen, daß er ſeine ganze Regierung hindurch mit Unruhen zu kämpfen hatte; doch iſt dabey auch die unruhige Gemüthsart der Africaner, die unter die Bevölkerung gemiſcht waren, und herüberkamen, in Anſchlag zu bringen. Sein Nachfolger, Abu-l-aſi al Hakem abu-l-muthraf hatte (796) noch mit gefährlicheren Empörungen e) zu kämpfen, als ſein Vorgänger, und darf man Ibn Khaldun trauen, ſo ward er einmal wirklich abgeſetzt f); doch ſammelte er die Seinigen wieder; wenigſtens wiſſen wir, daß nachdem er einen Oheim, Soliman, hatte hinrichten laſſen, der andere, Abdallah, der bey Carl dem Großen Hülfe geſucht, ſich mit Geld und Valentia abfinden ließ. Hakem richtete eine regelmäßige Armee ſtatt des vormaligen Aufgebots ein; doch ging unter 796.

e) Ueber das Einzelne der Unruhen und Bewegungen mag man Cardonne, beſonders aber Desguignes histoire des Huns etc. Tom. I. pag. 354. und folgende nachſehen, da er ſehr genau iſt. Murphy hat ihn gar nicht angeſehen oder gekannt; wie kritiſch dieſer ſey (doch tadelt er jeden Augenblick Cardonne, mehrentheils blind, weil er meynt, Ibn Khaledun ſey ein Zeuge, der über jeden Zweifel erhaben) mag ein Beyſpiel zeigen: von dem Zuge Carls des Großen, erzählt er aus ſeinem Araber, ohne eine Note dazu zu ſetzen: „Roderic son of Charles, king of the Franks collected his forces and advanced to the siege of Tarrazona."

f) Ibn Khaldun bey Murphy pag 88. Being (Hakem) at the commencement of his reign much addicted to pleasure, some people most eminent for learning and piety conspired against him; and having by force removed him of the government raised some of his kindred as sovereign in his stead. During this commotion, the exciters of it resided in the western suburb of Cordova, the buildings of which adjoined his castle; thus situated, he foughot and overcame them: when the insurgents betook themseloes some to Fez, and others to Alexandria. Es waren alſo Anhänger vom Hauſe Ali; wenn aber Murphy, oder ſein Auctor dies mit den Geſchichten der Cretenſiſchen Araber verbindet, ſo iſt er irre.

822. ihm Barcellona verloren, und die chriſtlichen Herrſcher in den Bergen, die ſich der Unterſtützung der Franken erfreuten, kamen aus ihren Klüften hervor, wie das ſchon oben erwähnt iſt; denn Hakem liebte das Vergnügen und Zerſtreuung mehr, als den Krieg. Er muß gleichwohl außer den übelen Gewohnheiten, von denen man ihm das Weintrinken beſonders vorwirft, Sinn für die Künſte gehabt haben; das beweiſen viele von ihm ausgeführte Gebäude (die große Moſchee in Cordova und eine prächtige Brücke in der Nähe dieſer Hauptſtadt hatte ſchon ſein Vater vollendet). Ein Sinn für bürgerliche Ordnung ſcheint aus den Staatseinrichtungen, die ihm zugeſchrieben werden, wenn ſie gleich nachher nachtheilig wurden g), hervorzuleuchten. Das Wich-

g) Murphy. pag. 89. Ibn Khaldun and other historians relate, that under Al Hakam the practice of allotting regular pay to the troops commenced. That prince too, formed magazines of arms and proviſions, increaſed the number of ſervants and attendants kept at court: kept a guard of horſe at his gate, of which two thouſands were conſtantly ſtationed on the bank of the river, oppoſite to the palace, in two houſes built for their reception; employed ſlaves (er ſetzt hinzu, weil es Leute geweſen, die man irgendwo, wahrſcheinlich in Aegypten, eingekauft, und als Barbaren die Arabiſche Sprache nicht geredet, hätte man ſie Stumme genannt) to the number of five thouſand, of which three thouſand were horſemen, as his body guards; and generallis he adopted ſuch meaſures as firſt gave ſplendour to the empire of Spain, dies beweiſet auch, was unter dem Todesjahr Hakems (822) von ſeinem Nachfolger berichtet wird. Murphy pag. 91. In the year 206 (der Hedſchira) came from Jrak to Spain, Zaryab the muſician ſervant of the Khalif Al Mahdi and preceptor of Jbrahim-l-Mauſſly. Ibn Khaldun mentions that Abdurrahman rode forth himſelf to honour and welcome this man on his arrival, who left the ſcience of muſic as an inheritance to his poſterity in Spain; and at his deceaſe the eldeſt of his ſons ſucceeded to the profeſſion and the appointment of the father. Da ich mich auf die Sache nicht verſtehe, ſo will ich nur bemerken, daß wir auch nach La Borde und

Wichtigſte in dieſer ganzen Regierung übrigens iſt die Ein- 823
richtung der furchtbaren Spaniſchen Seemacht im Mittelländiſchen Meere, deren Verheerungen in Italien und auf den nahe bey Italien liegenden Inſeln wir aus den Fränkiſchen Annalen der Zeit recht deutlich ſehen. Wie Hakem ſtarb (822) h), folgte unter ſeinen neunzehn Söhnen Abu-l-Modaf-

Richardſons Zeugniß wenig von den Melodien oder Tonarten kennen, auſſer, daß ſie vier Grundmelodien, die ſie Wurzeln und nach Ländern nannten, hatten. So z. B. war die Gattung Iſhkak für Liebeslieder, Dughiah für das Elegiſche, die künſtlichſten Begleitungen des Inſtruments begränzten ſich darauf in der Octave zu ſpielen. Der Engländer will viel Aehnlichkeit zwiſchen den Arabiſchen und Italiäniſchen Tonleitern finden, und der Franzoſe meynt auch, daß das Solfiren von den Arabern entlehnt worden, weil die Noten bey ihnen heißen: A-tá-mi-ré-B-fá-pé-mi-C. sol fa ut u. ſ. f.

h) Murphy, nach ſeinen Arabern pag. 98. He was conversant in the doctrine and ordinances of religion as well as in the sciences of philosophy, and his days were those of wealth and peace. Palaces he raised and formed delightful gardens to which he conducted water from distant mountains. Bridges he constructed, and during his reign were erected the principal mosques in various districts of Spain. Here moreover added two porches (Murphy, der nicht ſelbſt Ueberſetzer der angeführten Stellen iſt, aber wohl Architect, erinnert hier, das müſſe ein Irrthum ſeyn, es müſſe das Arabiſche Wort einen anderen Theil des Gebäudes als eine Halle bedeuten) to the great mosque of Cordova. Though many of these undertakings, being incomplete at his death, were finished by his successor. To augment the respect of the common people for their sovereign, he adopted the custom of veiling his person on all occasions, from the public eye and he established other regulations to maintain the dignity of the state — — — — As to his mistres Kalam, she was a scholar who wrote elegantly, recited poetry, was conversant in history and acquainted with polite learning in various branches. Of all his enjoyments however that in which he took much delight, was to hear the works of the learned read to him. Ich mag die unkritiſchen Regiſter wunderlicher Araber und der ihnen folgenden über Spaniſche Bibliotheken nicht noch mehr vermehren, doch halte ich es für Pflicht,

853. ſer Abd-er-Rhaman II. ihm in der Regierung; doch verſuchte Abdallah, der Bruder Heſchams, ein Recht an das Reich, das nach Arabiſchem Gebrauch ihm allerdings zuſtand, geltend zu machen, und kam aus Valentia, jedoch vergeblich, wieder hervor. Er mußte bald ſein Heil in der Flucht ſuchen, und ſeine Anhänger getrauten ſich nicht in Spanien zu bleiben, ſondern aus ihnen bildeten ſich die kühnen Seeräuber, die Creta beſetzten, und in Aegypten die oben erwähnten Verwirrungen anrichteten. Daß er mehrere Empörungen zu dämpfen hatte, war ihm mit ſeinen Vorgängern gemein; eigen war es ihm aber, daß er die chriſtlichen Staaten an der Nordgränze, d. h. beſonders in Aſturien, ſo oft und ernſtlich bekriegen mußte, während mit den Franken in Barcellona und der Nachbarſchaft nicht weniger gefährliche Streitigkeiten waren. Er nahm den Spaniſchen Fürſten in Aſturien Gallicien, welches ſie beſetzt gehabt, wieder ab, drang ſogar, wenn wir den Arabiſchen Schriftſtellern trauen dürfen, ſo wie einmal in Pampelona, ſo ein anderes Mal in Leon ſelbſt ein, hatte aber nicht Zeit, die Mauern beyder Städte zu zerſtören. In den Unternehmungen gegen die Pyrenäen hin war er weniger glücklich; die Normänner dagegen, welche damals alle Länder, die am Meer lagen, verheerten, ſchlug er, wo ſie auch landeten, tapfer zurück. Man rühmt die Pracht ſeines Hofes; er ließ zuerſt ſelbſt Münzen ſchlagen, ſtatt daß man ſich bisher in Spanien der Abaſſidiſchen Münzen bedient hatte, und ward wie ſeine Zeitgenoſſen unter den Abaſſiden aus lauter Gelehrſamkeit nnd Spitzfindigkeit fanatiſch, verfolgte auch die Chriſten in ſeinem Reiche grauſam. Das Merkwürdigſte in ſeiner Regierung möchte leicht ſein Verkehr mit dem Kaiſer von Conſtantinopel ſeyn, der ihn zu einer

ohne es gleichwohl zu verbürgen, anzuführen, daß Casiri bibliotheca Escurial. tom. II. S. 38 und 201 u. 202. berichtet, daß Hakem eine Bibliothek von viermal hunderttauſend Bänden anlegte, und daß der Herrſcher ſelbſt jedes Buch, Geſchlecht, Tag der Geburt und des Todes des Verfaſſers einſchrieb, und jedes Buch ſelbſt unterſuchte.

Verbindung gegen die Abaſſiden aufforderte, obgleich es nicht ganz deutlich iſt, wer eigentlich in Conſtantinopel den Einfall, nach Spanien einen Geſandten zu ſchicken, mag gehabt haben *). Daß eine Griechiſche Geſandſchaft in Cordova ankam, iſt gewiß, und auch das iſt ausgemacht, daß Abd-er Rhaman die Geſandtſchaft erwiederte i). Ihm folgte (852) ſein Sohn, Mohammed, unter dem die gewöhnlichen inneren Unruhen, die alle vorigen Regierungen geſtört hatten, die aber freylich auch dazu dienten, die Regenten ſelbſt wachſam und thätig zu erhalten, nicht allein fortdauerten, ſondern heftiger wurden. Die Entſtehung einer eigenen Dynaſtie in den Gebirgen von Navarra durch Garcias I. während der Regierung der Söhne Ludwigs des Frommen, ſo wie die Empörung eines Renegaten, der im jetzigen Arragonien, in Saragoſſa, von ſeinem Vater zum Statthalter gemacht war, hinderten Mohammed, den Fortſchritten der in Aſturien und Leon ſchon beſtehenden chriſtlichen Herrſchaften mit gleicher Kraft als ſein Vater entgegen zu ſtreben. Wenn er die Chriſten drückte, ſo war dieß eine Folge der Furcht, die ſie ihm einflößten; ſonſt genoſſen, wenn den Nachrichten eines Kenners zu trauen iſt, die Chriſten eines gleichen Rechts mit den Mahomedanern, ja eines Vorrechts, deren ſich blos geduldete Religionen ſelten zu erfreuen haben k). Die Ein- 853.

*) Die Araber bey Murphy ſagen, es ſey im Jahr der Hedſchira 238, alſo zwiſchen 849-850, eine Geſandtſchaft von Theophilus gekommen; dieſer war aber damals bekanntlich ſchon lange todt.

i) Murphy. pag. 93. Abdarrahman sent back to him Yahyah-l-Gazzah one of the principal men of his court as well as a poet and philosopher, and he established an alliance between the two princes.

k) Obgleich die Juſtiz der Araber in Spanien, wie überall vom Cadhi und den etwa von ihm gezwungenen Geiſtlichen verſehen ward, ſo galt doch eine Appellation in wichtigen Sachen an den Alfaki oder Oberrichter in Cordova, und er hielt ſein Gericht im Thor der Al Hamrah, das daher das Thor des Gerichts hieß. Dazu ſetzt Laborde in ſeiner maleriſchen Reiſe durch Spanien, daß dieſe Araber die Chriſten nicht nach der Jurisprudenz des Corans

912. wohner von Toledo vertheidigten ſich noch länger, als der Empörer in Saragoſſa, an deſſen Stelle (857) Mahomed einen ſeiner eigenen Söhne ſetzte. Vielleicht war es ein Sohn desjenigen Empöres, welcher ſich in Saragoſſa ſo lange behauptet hatte, der ſich in Toledo hernach feſtſetzte, den chriſtlichen Fürſten Ordogno aus den Gebirgen herbeyrief, und dadurch die Zerſtörung der herrlichen Waſſerleitung, eines Reſts Römiſcher Baukunſt, welche die Araber, weil ſie über einen Fluß ging, ſonderbar genug als eine Brücke beſchrieben, veranlaßte l). Carl der Kahle, welcher damals in Frankreich regierte, ließ ſich durch die Feindſchaft, die zwiſchen Mahomed und den chriſtlichen Staaten in Spanien war, nicht abhalten, mit dieſem in einen genauen Briefwechſel zu treten, ihm Geſandten zu ſchicken, und Geſandten wieder von ihm anzunehmen. Von den Nachfolgern Maho-

richteten, ſondern ihnen eigne Gerichte verſtatteten. Dieſe Gerichtshöfe ſtanden unter einem eignen comes, der dann für die Criminal- und Civilgerichtsbarkeit der Chriſten eine Art von Juſtizminiſter bildete. Wir haben dies hieher geſetzt, weil Laborde berichtet, daß im Jahr 861 das Amt von einem Servando, und im Jahr 872 von einem andern Adulfo verſehen ward. Er beweiſet dies aus der Acte, die bezeugt, daß in dem bekannten Jahr der Erſte einen Ausſpruch über die Gültigkeit eines Kaufcontracts that, und der Letzte einen anderen Beſchluß wegen einer Infamieklage gegen einen Abad-Samſon faßte.

l) Davon berichtet auch Rodericus Toletanus cap. XXVII. Hiſpan. illustr. Tom. II. pag. 176. Sequenti anno rex perſonaliter exercitum congregavit ſuper Toletum, et eam obſidens pontem praecipitavit, et multi de civibus qui pontem aſcenderant defenſuri eum, cum pontis praecipitio corruerunt, ex quo fuit populus Toletanus valde animo conſternatus die Araber bey Murphy pag. 95. Muhamed ſeized by ſurpriſe and deſtroyed a wonderful bridge over the Tagus at Toledo. It conſiſted of one ſingle arch, was three hundred Baa (an Arabic meaſure, apparently the ſame, or nearly the ſame, as the cubit) in length, and eighty Baas in breadth. Adjoining to this bridge was a water wheel, ninety cubits in height: which raiſed water to the top of the bridge, whence it flowed into the city.

medʼs m), dem zuerſt ſein Sohn Mundhir (886), dann, als 912.
dieſer ſchon nach zwey Jahren ſtarb (889), ſein zweyter Sohn, Abdallah, folgte, ſchweigen die Arabiſchen Geſchichtſchreiber faſt ganz, weil außer der gerühmten Gelehrſamkeit, dichteriſchen Fähigkeiten und feiner Bildung von ihnen Nichts gelobt werden konnte, und innere Unruhen, wie die großen Fortſchritte der Chriſten in den Gebirgen ihren Namen verdunkelten. Mundhir, obgleich er den Einwohnern ſeiner Hauptſtadt einen Theil der Acciſe, oder die ganze Acciſe, die man von ihnen gefordert hatte, erließ, ward dennoch von ihnen vertrieben, und ſtarb, wie er in Begriff ſtand, ſie mit den Waffen zu bezwingen n). Mundhirs Bruder, Abdallah, verlor an Alfonſo von Aſturien zuerſt die bedeutende Schlacht bey Zamora (904), wo er Africaniſche Hülfstruppen hatte, dann einen Theil von Galicien, erholte ſich aber wieder, als Alfonſo der Große am Ende ſeines Lebens mit ſeinen Söhnen in Streit gerieth. Ihm folgte (912) der berühmteſte der Könige dieſer Linie, Abd-er-Rhaman III. Seine Kriegszüge gegen die Chriſten gehören in die Geſchichte der chriſtlich Spaniſchen Reiche, und wir bemerken darüber nur, daß zu ſelber Zeit nach einigen widrigen Zufällen, welche (917) die Mahomedaner erlitten, Ordogno, Alfonſos Sohn, den Sitz der Fürſten von Aſturien von Oviedo nach Leon verlegte.

m) Von ihm erzählt ſehr artig aus einem Araber Roderich von Toledo cap. XXIX. Hisp. illust. II. p. 177. — — regnum suum humane et provide gubernavit, et dum quodam die per regale viridarium perambularet, miles quidam de astantibus dixit ei: Quam pulcrum hoc viridarium, quam pulcra dies, quam dulce seculum, si mortis sententia non veniret. Tunc rex inquit: erras in verbo, quia si mors non esset ego nullatenus regnarem.

n) Roder. hist. Arab. cap. XXIX. pag. 177. In principo regni sui Cordubensibus decimas relaxavit, sed immemores beneficii contra eum contiuno rebellarunt, ipse autem agens exercitum vitam finivit. Nur Herbelot allein ſagt nach al Amid, er ſey erſchlagen worden.

940. Seiner Kriege mit den Africaniſchen Staaten wird bey Africa gedacht; merkwürdig iſt aber doch, daß auch unter dieſer glänzenden Regierung ein unabhängiger Vaſall Abd-er Rhamans ſeinen Sitz in Saragoſſa hatte, und, weil ihn der Calif von Cordova nicht ſchützen konnte, endlich ſogar den Tribut, den er dieſem entrichtet hatte, dem chriſtlichen Könige von Leon, Ramiro, verſprechen mußte; obgleich er hernach wieder abfiel, wo dann Ramiro über Abd-er-Rhaman bedeutende Siege erfocht. Wir erſtaunen darüber, wie über die Fortſchritte, welche Ramiro, der Graf von Arragonien, und der ſogenannte König von Navarra in der Zeit machten, um ſo mehr, da der Wohlſtand des Landes, das dem Califen huldigte, faſt unglaublich iſt. Die Einkünfte des Reichs, die unter den erſten beyden Ommajaden nur auf ſechsmal hunderttauſend Ducaten geſchätzt wurden, ſollen unter Abd-er Rhaman II. auf eine Million gebracht ſeyn; unter Abd-er Rhaman III. werden ſie auf eine faſt ungläubige Weiſe zu zwölf Millionen neunhundert fünf und vierzig tauſend Ducaten angegeben *), die durch den Zehnten, der allgemein von Allem erhoben wurde, durch eine Steuer von zwölf Procent (Almoxarifazgo) von Ausfuhr und Einfuhr, dann durch die Abgabe des zehnten Theils jeder Kaufſumme (Alcavala), und durch den fünften Theil der Einahme, den man von Chriſten und Juden forderte, einkammen. Nimmt man dazu, daß noch zur Erbauung von Brücken, Paläſten und anderen Anlagen außerordentliche Steuern erhoben

*) Dies wird näher und genauer aus andern Quellen berichtet. Murphy pag. 168. Das Einkommen ſey zu Abderrhamans III. Zeiten geweſen: five millions four hundred and eigthy thousand dinars collected by taxes, and seven hundred and sixty five thousand dinars, derived from markets; besides the tribute of one fifth, levied on Christians and Jews, the sum of which equalled all the rest. Ob this vast income, Al Naser appropriated one third to the treasures, and the remaining part to public buildings, of which Azzahra was the principal.

wurden, ſo wird man einſehen, warum die Regenten ſolchen 940.
Aufwand machen konnten, aber auch zugleich, warum ſie unaufhörlich mit inneren Unruhen zu kämpfen hatten. Durch Pracht, durch Vergrößerung ſeiner Hauptſtadt o), durch Anlage der berühmten Gärten p) und Paläſte q) von Zähra, durch Stiftung vieler großen gelehrten Bildungsanſtalten r), in denen auch das weibliche Geſchlecht, was im Orient unerhört war, ſo ausgebildet ward, daß Gedichte einzelner Frauen

o) Einer der Araber erzählt, mir ganz unglaublich, daß man bey einer Zählung in Cordova zweyhundert und zwölftauſend Häuſer gefunden habe, und er und ſeine Landsleute gehen ſo ſehr ins Beſondere, daß ſie noch auſſer dieſen ſechzigtauſend größere Häuſer, für öffentliche Beamte, auſſer den Caravanſerais, Bädern und andern öffentlichen Gebäuden angeben. Buden 85000. Man muß, wenn man London und Paris vergleichen wollte, hier aber nicht an Häuſer von ſechs oder ſieben Stockwerk denken.

p) Unter ihnen beſonders Zehra, da aber das Luſtſchloß und die Gärten vor der Zeit aller der vorhandnen Arabiſchen Beſchreiber zerſtört wurden, ſo ſetze ich ſehr wenig Zutrauen in alle ihre Beſchreibungen, die überhaupt eher einen Feenpalaſt als ein Luſtſchloß zeichnen. Eine recht ausführliche hat Murphy S. 171-173.

q) Schon Abderrhamam hatte den großen Garten von Munyatu-r-Ruſafat angelegt, Abderrhamam III. baute den in Zehra, von dem es bey Murphy pag. 173. heißt: The length of the palace of Azzahra from east to west, was two thousand seven hundred cubits; and its breadth was fifteen hundred cubits. Magnificent however as this palace was, it existed not long in its original state; for in the contention between Abdurrahman, son of Mansur, ibn Abu Ahmir, and Muhammad surnamed Almudis, great grand son of Al naser (das iſt nämlich Abderrhaman III.) Cordova was taken, and the demolition of Azzahra begun; which was in the gear 399 (1008-1009) the victorious army under Almuhdy being on that occasion composed of the lowest claſs of the people, such as coal-heavers, butchers and dungmen, they attacked the nobles, deposed the Khalif Hischam, and greatly injured the palace of Azzahrah.

r) Siebzig Bibliotheken rechnet man aus den Nachrichten, die wir noch haben, und die ſehr unvollſtändig ſind, ſiebzehn große Lehranſtalten.

940. in den ſehr ordentlich eingerichteten Schulen erklärt, oder auch an die Wände des großen Palaſtes geſchrieben wurden, zeichnete Abd-er Rhamans Regierung ſich aus. Da in Spanien auf dieſe Weiſe der Glanz des Califats ſich erhob, während er in Bagdad ganz erloſch, da die Fatimiden, welche damals in Africa aufgetreten waren, ſich Kaiſer der Gläubigen (Emir al Mumenim) nannten, ſo nahm auch er dieſen Titel und noch dazu den eines Beſchützers des Glaubens (Naſer ledin Allah) an, und in der That ſchien er auch von der Gottheit beſonders begünſtigt *), da er über fünfzig Jahre lang re-

*) Ueber den Glanz des Reichs unter ihm mag ich die ungeheueren Geſchenke, die ihm ſein Hadſchib (ſo viel als Vezier) Muſa ben Mahomed ſoll gemacht haben, nicht anführen, ſie finden ſich bey Cardonne, ganz ausführlich aber bey Murphy pag. 102-103., wo aus mehrern Handſchriften das dahin Gehörige überſetzt iſt, und einer der Arabiſchen Erzähler, Ibn-l-Farazy, will ſogar das eigentliche Verzeichniß, das dem Califen davon übergeben ward, geſehen haben. Bey Allem dem ſcheint es mir fabelhaft: Ich will dagegen aus Murphy über Cordovas Größe etwas herſetzen, und zwar unverändert, weil ich es nicht weiter verbürgen will. Murphy pag. 162. Abu-l-Walid Jsmail a man from Shakanda (gegen Cordova herüber) relates in one of his works, that through Cordova, with the continuations of Azzahra and Azzahira, he had travelled ten miles (Arabiſche) by the light of lamps along an uninterrupted extent of buildings, continued to a length of eight parasangs, and a breadth of two: or, twenty-four miles one way, and six the other: all this space being occupied by houses, palaces, mosques and gardens, along the bank of the Guadalquivir. The circumference of the walls of the city, exclusive of the suburbs, was thirty three thousand one hundred cubits, (nach andern mit Shakanda, vierzehn arabiſche Meilen); but the suburbs consisted of twenty one divisions; in each of which were mosques, markets, and baths, adequate to the wants of the inhabitants; so that the people of one division had no occasion, on those accounts, to enter another. During the civil wars that arose in the year 400, (1009) and in which the decay of Cordova began, a ditch was dug round the suburbs, which were further surrounded by a wall built at the same time. Without Cordova there

gierte. Anziehend iſt es, in Abd-er Rhamans Leben zu leſen, 955.
wie er mit allen Fürſten, chriſtlichen und mahomedaniſchen, in Verbindung trat, und von Leo, dem Griechiſchen Kaiſer, die berühmten Perle erhielt, die er in der Mitte ſeines ſo-genannten Califenſaals anbringen ließ, ferner hundert und vierzig Säulen für den Palaſt, in dem jener Saal war, und wozu ihm auch die Africaner und Franken ähnliche Geſchenke machten s). Die für uns merkwürdigſte der Verbindungen mit den auswärtigen Mächten, obgleich ſehr wenig glänzend, und bey welcher die Deutſchen nicht viel beſſer, als ein Sclavoniſcher Fürſt, der auch Geſandten ſchickte, behandelt werden, iſt die Geſandtſchaft von Otto an Abd-er Rhaman und von Abd-er Rhaman an Otto I., wo beyde Fürſten einer den andern bekehren wollten. Nachdem Otto Abd-er Rhamans Brief durch einen Spaniſchen Biſchoff erhalten, mußte Bruno, des Kaiſers gelehrter Bruder, die Griechiſchen Briefe ſchreiben, die dem Geſandten mitgegeben wurden; zum Geſandten wählte man aber einen gelehrten Lothringer t) (955). So

were three thousand towns and villages appertaining to it —— In the days of Ibn Abu Aamir, the revenues of Cordova are said to have amounted to three millions of dinars, at a medium. Auch die wundervolle Waſſerleitung von den Bergen bey Cordova bis an den Palaſt Amanbra, eins der merkwürdigſten Bauwerke irgend einer Zeit, ward unter Abderrhaman vollendet. Zum Contraſt von allem dem füge ich bey, daß die Zählung von 1803 für das ganze jetzige Königreich Cordova 383226 Perſonen angiebt.

s) Ibn Hayan erzählt, daß der große Palaſt in Cordova viertauſend drey hundert und zwölf Säulen von verſchiedener Größe begriff. Von dieſen ſollen tauſend und dreyzehn aus Africa geholt ſeyn, neunzehn von den Franken, hundert und vierzig waren ein Geſchenk des Kaiſers von Conſtantinopel, die übrigen waren von verſchiedenen Orten von Spanien, wie z. B. aus Tarragona.

t) Der Geſandtſchaftsbericht findet ſich im Leben des Johann von Görz, auſſer in den acti sanctorum, auch bey Calmet hist. de Lorraine, und einen vollſtändigen Auszug in der histoire de Metz. tom II. pag. 32. u. f., doch fehlt am letzten Orte oft das

955. freundlich ſich auch endlich der Calif ſich mit dem Geſandten des Deutſchen Königs unterhielt, ſo hatte er doch keinen Begriff von deſſen Reich, und noch weniger Wunſch einer Verbindung mit ihm, ſondern alle die Geſandſchaften aus den entfernten Ländern von Slaven, dem Burgundiſchen König, vom Grafen von Caſtilien und Navarra, die chriſtliche Fürſtinn, die er ſo

Weſentliche. Sie reiſen über Dijon, Lyon die Rhone herunter, dann navibus invasis, plura suorum amiserant, post quaedam recepta Hispaniam tendit. Barcinonam venientes, quindecim diebus morantur, donec nuntius Tortosae missus est; ea prima urbs regis Saracenorum erat. Dann gehen ſie nach Cordova, werden auſſer der Stadt einquartiert, und wie ſie fragen, warum man ſie ſo lange aufhalte, heißt es: quia nuntii prius missi a rege nostro triennio erant detenti, se ter tantum i. e., novem annos, condictum esse aspectu regio abstineri. Dies und das Folgende führe ich an aus Labbé Nova bibliotheca manuscriptorum librorum tom. I. pag. 741 sqq. Lange wird der Geſandte in der That aufgehalten, viel correſpondirt, Juden und andere an ihn geſchickt. Der Jude warnt ihn mit dem Controvers-Brief nicht aufzutreten, daſſelbe räth ihm ein Spaniſcher Biſchoff, der eingeſteht, daß um der Mahomedaner willen, die Spaniſchen Chriſten manchen chriſtlichen Gebrauch unterließen. Endlich kam man überein, Johann ſollte jemand an Otto ſchicken und andere Briefe fodern laſſen. Das geſchah: ein Spanier entſchloß ſich zu der Reiſe, und kam in zwey und einem halben Monat nach Görz, dann zum Kaiſer, der andere Briefe ausfertigen ließ; dann Labbe I. pag. 775. Der König habe ihm geſchickt decem libras nummorum, ut vestes, quibus decenter oculis regis indueretur, conquireret. Der Mönch bleibt bey ſeinem Ordenskleid, auch ſo läßt ihn Abd-er-rhaman zu, die Audienz: inde usque ad palatium regium varii hinc inde ordines stipabant, hic pedites hastis humo stantes defixis, longe inde hastilia quaedam et missilia vibrantes, manuque crispantes, ictusque mutuos simulantes, praeter hos mulis quidam cum levi quadam armatura insidentes, deinde equites calcaribus equos in fremitu et subsultatione varia concitantes. Mauri praeterea in forma insolita nostros exterrentes, ita variis proludiis, quae nostris miraculo arbitrabantur, itinere nimium pulverulento quod per se ipsa quoque temporis siccitas (nam solstitium erat aestivum) sola concitaret, ad palatium perducuntur. Obvii pro-

feyerlich empfing, ſollten nur ſeinen Glanz ſehen, und ſeinen Unterthanen Ehrfurcht einflößen, auch ſeiner Hofchronik den Stoff der Erzählung liefern; er ſelbſt war in aller Herrlichkeit nicht glücklicher als Salomo u), mit dem er viele Aehnlichkeit hat; auch ſein Reich hatte nach ſeinem Tode faſt daſſelbe Schickſal wie Salomos Reich. Wie er ſtarb (Octob. 961), folgte ſein Sohn, Hakem, mit dem Ehrentitel Muſtanſir Billah, ſonſt auch Abu-l-Haß, nahm den Eid der Treue ſeiner Diener und Vaſallen im Palaſt von 961.

ceres quique procedunt, in ipso limine exteriori pavimentum omne tapetibus pretiosissimis aut pallio stratum erat. Ubi ad cubiculum, ubi rex solitarius, quasi numen quoddam, nullis aut raris accessibilis residebat, perventum est, undique insolutis cuncta velaminibus obtecta aequa parietibus pavimenta reddebant. Rex ipse thoro, luxu quam poterat magnifico, accumbebat. Neque enim more ceterarum gentium soliis aut sellis nituntur, sed lectis sive thoris colloquentes vel edentes cruribus uno alteri impositis incumbunt. Dann küßt der Geſandte dem Califen die Hand und es folgt eine Unterhaltung, welche die große geſellige Bildung an dem Hofe beweiſet, und Bemerkungen von Abd-er-rhaman, die von ſehr ſcharfen Verſtande zeugen. Ganz anders ward freylich des Conſtantin Porphyrogenitus Geſandter empfangen, aber er hatte auch Briefe auf blauem Grund, mit goldner Schrift, und darin blau mit ſilberner Schrift; das goldne Siegel wog vier Mitcal, es lag in einer ſilbernen Büchſe, dieſe in einer goldnen, auf dieſer Conſtantins emaillirtes Bild, dieſe Büchſe war in einem Köcher, der Köcher in Goldſtoff. Das Weitere Murphy. pag. 98-99.

u) Der Calif, heißt die Tradition, hätte in ſeinem eigenhändig geſchriebenen Tagebuch alle ſeine glücklichen Tage bemerkt, und nur in Allem vierzehn gefunden. „Merks dir, ſagt der Araber bey Murphy, Mann von Verſtand, und ſieh', welchen kleinen Theil wahren Glücks die Welt auch in den günſtigſten Umſtänden dir beut! Der Calif Al Naſer, der Erbe des Glücks, er deſſen Hoheit in der Welt, deſſen Fülle der Herrſchaft zum Sprichwort geworden iſt, fand während einer Regierung von funfzig Jahren ſieben Monaten und drey Tagen nur vierzehn Tage ungeſtörten Glücks! Preis ſey ihm, der ewige Herrlichkeit und unvergängliche Macht hat! Es iſt kein Gott, als er!“

977. Zahra ein, und wie er unter ſeines Vaters Regierung deſſen Armeen angeführt hatte, zog er jetzt ſelbſt gegen die chriſtlichen Staaten. Die Staaten wurden durch Theilungen und Spaltungen in ihren Familien, durch die in dieſe Zeiten fallende Errichtung der Grafſchaft Caſtilien als beſonderen Staat, durch die häufigen Einfälle der Normänner zu ſeiner Zeit, ſo weit gebracht, daß ſie oft als Vaſallen an ſeinem Hofe erſchienen, und ſich von ihm gegen ihre eigenen Anverwandten unterſtützen ließen. Wichtiger noch waren ſeine Unternehmungen in Africa, von denen unten die Rede ſeyn wird, und ſeine außerordentliche Freude an der Litteratur, die ſo weit ging, daß er die ungeheueren Reichthümer ſeines Staats dazu anwandte, die ſelteſten und und theuerſten Werke aus dem Oſten mit großem Koſtenaufwande herbeyzuſchaffen. Nichts iſt mehr zu bedauern, als daß dieſe herrliche Sammlung, um deren äußere Zierlichkeit zu beſorgen, Hakam ganze Schaaren von Arbeitern in ſeinem großen Palaſte beſchäftigte, gleich nachher in den Unruhen ſo ſchändlich unterging. Er ſtarb im ſechzehnten Jahr ſeiner Regierung (976), und ihm folgte ſein Sohn, Heſcham gewöhnlich Al Muiyad genannt; oder beſſer geſagt, Muhammed ibn Amu Amer, hernach Almanſor, den Hakam von der Würde eines Cadhi zu der eines Veziers erhoben hatte, übte alle Gewalt. Der Kanzler oder Hadſchib, Jaafar-l-Maßhafi war, ſeine Creatur, der Statthalter in Medina Celi, Ghalib, als Anführer der Truppen unterſtützte ihn, und alle Verſchnittenen des Palaſtes gehorchten. Durch dieſen begann eine wahrhaft orientaliſche Regierung; denn zuerſt ward der Oheim des jungen Califen erſchlagen, dann dieſer im Inneren des Palaſtes als Gefangener gehalten, und um Nichts gefragt, während der Vezier ſich einen eigenen Palaſt baute und in dieſem regierte v). Bald darauf wurden mit Hülfe

v) Murphy pag. 174. The latter (Almanſur) shut up the Khalif in Azzahra; and for his own security and residence built the palace of Azzahira, on the bank of the river, adjoining to that of the Khalif. This edifice was begun in 368 (978-79) and

der oben genannten Leute alle würdigen Familienhäupter der 977.
alten, dem Stamm der Califen getreuen Geſchlechter getödtet, oder durch eigenen Zwieſpalt verderbt, dann durch den Hadſchib die Slavonier, deren über achthundert im Inneren des Palaſts dienten *), vertrieben, und endlich die beyden Leute, deren Hülfe ſich Almanſur bedient hatte, der Erſte durch den Zweyten, und dieſer durch einen Dritten zu Grunde

the greatest part of it being completed in two years, Mansur deposited there the treasures, stores, and arms; and with his family, servants, guards and satellites entered it in the year 370. Within it he fixed the offices of state, formed magazines of grain and erected mills; and, having granted the adjoining lands to his vizirs, secretaries generals and chamberlains, they built magnificent houses and palaces in its neighboarhood. But others, also being ambitions of fixing their abodes near it, to approach the ruler of the state, eagerly built all around, so that the suburbs of Azzahira at length joined those of Cordova. The Khalif then became divested of every thing but a name; as Mansur not ouly wrote to all the provinces of Spain and Africa, commanding that the tribute should be forwarded to his palace, and that the governors and agents in any affair should withhold their attendance on the Khalif and proceed to his court; but he even shut up the gate of the Khalifs residence by means of guards and doorkeepers stationed for that purpose; so that the nominal sovereign, of whom mention was only made on the coins and in the public prayers, was totally excluded from his friends, and seen by neither high nor low; whilst Mansur held his stated courts in Azzahirah, to which the ministres, chiefs and generals flocked; received all addresses, established in the gate of it a praetorian tribunal, with a president in the manner of the Khalifs.

*) Dieſe kommen ſehr häufig vor, und es iſt ſehr wichtig, daß dieſe als Verſchnittenen erwähnt werden; da nun, wie wir aus andern Nachrichten wiſſen, die Venetianer einen ſtarken Handel mit Menſchen nach Spanien treiben, dieſe weißen Verſchnittene aber ungeheuer bezahlt wurden, ſo ſieht man eine große Quelle des frühern Wohlſtands der Venetianer darin. Was unten beym Heer als gekaufte Sclaven, oder im Texte der Schriftſteller Mamluken heißt, ſind wohl in Aegypten gekaufte Caucaſier und Türken.

977. gerichtet. Seitdem dieſes geſchehen war, und alle Araber entfernt worden, führte Almanſor die Regierung mit dem vollen Glanze des Califats, ohne einen Schatten des Rechts, als etwa, daß er im Kirchengebet noch den Califen nennen ließ. An der Spitze der Truppen, die aus gekauften Sclaven, d. h. rüſtigen Bergbewohnern, die man aus Aegypten zu ungeheueren Preiſen einführte, aus Negern und Brebern beſtanden, drang er in die Länder der kleinen chriſtlichen Fürſten in Aſturien, Caſtilien, Navarra ein, und war ihr Schrecken. Ob er gerade sechs und funfzig Treffen gewonnen habe, ohne je eins zu verlieren, laſſen wir unentſchieden w); daß er aber den Hauptort, Leon, einmal ganz verwüſtete, und Caſtilien lange beſetzt hielt, geſtehen ſelbſt die ſonſt nicht eben von ihren Nachtheilen gern berichtenden Spaniſchen Chriſten. Auch Barcellona ward von ihm genommen; doch war Graf Borel ſo glücklich, es hernach (985) wieder zu bebeſetzen. Während er neuen Krieg mit Caſtilien und Leon führte, ging ſein Sohn, Abd-el-Melek, nach Africa, und machte dort Einrichtungen, von denen unten die Rede ſeyn wird. Eine ſeiner letzten Unternehmungen war die Eroberung des Wallfahrtsorts St. Jago di Compoſtella, zu wel-

w) Das ſagen die Spaniſchen Araber; damit man aber ſehe, in wie gutem Andenken er auch im fernen Oſten als Held des Glaubens war, ſetze ich die Stelle über ihn aus Abulfeda, der ſonſt nicht Quelle für die Sachen ſeyn kann, her. Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 533. — — litterarum studiis operam Cordubae dederat, unde non mirum, si quo ferebat excelsus animus, eo tempore provectiore enisus fuit. Non tantum domi bonis artibus et eruditis favebat, qui apud ipsum, tamquam in academia, conveniebant: sed etiam foris belli artibus excellebat, officioque suo in hostibus verae fidei contundendis tam diligenter satisfecit, ut inita expeditionum ejus ratione expertum sit, eum plus quinquagies in Francos excurrisse. Prae ceteris illa ejus memoria et admiratione digna est victoria, per quam Francum regem, Garsiam, filium Sangae, captivum nactus est. Im Folgenden iſt auf Abulfeda tom. III. pag. 3. sqq. nicht mehr Rückſicht genommen, er weiß offenbar die Sache nicht recht.

chem Zuge er auch eine Flotte ausgerüſtet hatte, und wo er lange verweilte. Wie er ſtarb (1001), war ſeine Herrſchaft ſchon ſo gegründet, daß ſein Sohn, Abd-el-Malek Muzaffer, ohne den Califen um ſeine Beſtätigung nur zu fragen, mit der Gewalt ſeines Vaters fortregierte, und ſie auch bey ſeinem Tode (1007) ſeinem Bruder Abd-er-Rhaman übergab. Dieſer nahm den Titel, Naſer Ledinillah an, und ſuchte auch die geiſtlichen Rechte von Heſcham zu erpreſſen, war aber ſeinem Vater und ſeinem Bruder in Sitten ungleich. Der unglückliche Sprößling der herrſchenden Familie erklärte ihn zwar zu ſeinem Erben und Nachfolger, und er ſelbſt unternahm einen Zug nach Gallicien, um gegen die Ungläubigen wie ſein Vater und Bruder, zu kämpfen; aber es ward in ſeiner Abweſenheit ein ſchrecklicher Aufſtand in Cordova erregt, und der Schattencalif der Ommajaden, der ſich, wie ein Diener des Tyrannen betragen hatte, Heſcham, ſonſt Muyad genannt, abgeſetzt. Die Empörer wählten Mohammed, der unter dem Namen Al Mahadi Billah bekannter war, an ſeine Stelle, und die Söldner, lauter Brebern, welche die Hauptmacht des Naſer Ledinillah ausmachten, wie ſie von dem Raub hörten, der unter Mahadi gemacht würde x), verließen ihn Schaarenweiſe, obgleich ſeine Gunſt ſie allein ſo bedeutend gemacht hatte. Die Ueberläufer ſchloſſen ſich an Al Mahadi an, und einer dieſer Elenden hieb endlich ſeinem bisherigen Herrn das Haupt ab, und überbrachte es dem Mahadi; aber das Volk blieb nichts deſto weniger gegen dieſe wilden Brebern erbittert, und zeigte dieß deutlich. Dieſe 1008.

x) Auſſer dem, was oben ſchon bey Gelegenheit des Palaſts geſagt worden, der damals auch geplündert ward, heißt es bey Murphy pag. 174. This palace (Azzahira) however like that of Azzahra, was attacked by the popular army of Almuhdy in the year 399 and it is said to have been then levelled with the ground, as being the residence of the usurper against whom that war was raised. This Almuhdy, whom Almansur thought not worthy his notice, not only cut off the family and annihilated the dynasty of the latter, but demolished the very edifice which he had founded.

1009. Truppen, durch ihre Zahl und ihre Diſciplin furchtbar, die jetzt ſo viele Jahre rühmlich gegen Ungläubige gefochten, und als Helden und Herrn geehrt waren, ſahen den neuen Califen eiferſüchtig und argwöhniſch gegen ſich, das Volk erbittert und höhnend, der Calif verbot ihnen, durch die Stadt zu reiten, oder ohne beſonderen Befehl die Waffen zu tragen, und der Pöbel plünderte die Häuſer einiger Offiziere, dieß trieb ſie zur Verzweiflung: ſie verſammelten ſich in einem Standquartiere und verſuchten dem Reiche einen anderen Herrn zu geben. Sie wählten Heſcham, Solimans Sohn, wurden aber von den Bürgern aus der Stadt getrieben, Heſcham nebſt ſeinem Bruder Abubekr wurden ergriffen und auf Mahadis Befehl enthauptet. Kaum war dies geſchehen, ſo trat gegen Mahadi Soliman, Hakams Sohn, auf, belagerte an der Spitze der jetzt erbitterten Truppen Cordova, und zog erſt als er die Stadt nicht gleich nehmen konnte, nach Toledo, wo er den Ehrennamen Moſtaïn Billah annahm y). In der Begleitung des Grafen Sancho von Caſtilien, deſſen Hülfe er erkauft hatte, kehrte er bald zurück, und ſchlug mit Beiſtand der Chriſten ſeinen Gegner, der

y) Was ich im Text auslaſſe, um die Geſchichte nicht zu ſehr zu verwirren, füge ich hier aus Roderich bey. Roder. Tolet. hist. Arab. cap. XXXIII. pag. 179. Sequentidie contra Almahadi egressi sunt civitatem et cum aliquamdiu conflixissent, obtinuit victoriam Almahadi et multos ex eis cepit et aliquos interfecit, et de proditione reputans Issem et multos alios capitali sententia condemnavit. Tunc quidam de Barberia nepotem Issem, qui Zuleman dicebatur, super se principem levaverunt et extra Cordubam peragrabant. Verum quaedam pars eorum de Barberia jussi sunt sibi praeficere Marhuan consobrinum Zuleme et dederunt ei equum et ensem, ut, si Zuleman interficeret, statim constituerent eum regem. Quod cum Zuleman per quempiam percepisset, illos barbaros fecit decapitari et consobrinum suum Marhuam in vinculis detineri, et treugam cum Sancio filio comitis Garciae Fernandi Castellae comite obfirmavit. Postmodum pecunia magna data eum contra Almahadi in adjutorium evocavit.

der ihm entgegengezogen war, in einer blutigen Schlacht z). 1009.
Vergebens zog dieſer jetzt den unglücklichen, ganz vergeſſenen Ommajaden, Heſcham, ehemals Muyad genannt, hervor; der Pöbel war von Allem, was er that, abgewandt; er mußte ſich verſtecken, nach Toledo fliehen, und Soliman, jetzt Moſtaïn Billah, zog unter dem Schutz der Chriſten und Brebern, man denkt leicht, mit welcher Liebe empfangen, in die ungeheuere Hauptſtadt ein, deren Umgegenden verwüſtet waren, von deren leicht gebauten Häuſern tauſende geſchleift wurden, damit man ſchnell einen Wall und Graben um das Uebrige ziehen könne (1009). In Toledo erhielt Mahadi von anderen Chriſten Hülfe, und zog gegen Cordova zurück; Moſtaïn aber, der dem aufgebrachten Volke nicht traute a), lagerte ſich bey Akabat-el-Bakar, und ließ von da aus, was in jener herrlichen Gegend noch nicht vernichtet war, ganz zu Grunde

z) Roderic. Toletanus hist. Arab. cap. XXXIV. p. 179. Cumque extra urbem veniente exercitu proelium commisissent, Zuleman victoriam obtinuit, instante fortiter exercitu comitis Sancii et caesa fuerunt ex parte Almahadi usque triginta quinque millia Sarracenorum et Christiani suburbium invadentes abductis spoliis et interfectis plurimis et pluribus captivatis, cetera vastaverunt. – Tunc Almahadi eduxit Issem regem, quem olim mortuum simularat et ostendit eum omnibus manifeste, suadens, ut eum in regem potius acciperent quam Zuleman, sed tantus terror invaserat audientes, quod nulla suasio poterat demulcere, et Almahadi jam desperans abscondit se in domo cujusdam Arabis, qui Mahomath Toletanus dicebatur et inde cum eodem Arabe Toletum fugit. Zuleman autem ingressus est Cordubam violenter et praesidium occupavit et in regali solio se locavit et mensibus septem regnavit.

a) Schon vorher heißt es Roderic. Tolet. cap. XXXIV. in fin. pag. 179. Cumque Zuleman verbis et muneribus civium animos complanasset et in civitate tutius resideret, quidam barbarus suasit ei, ut permitteret, eos occidere Christianos, ne forte, ut ei adhaeserant, alii regi adhaererent, et ei cederet in periculum et jacturam, praesertim cum praedis Arabum locupletes de cetero similia assuescerent. Cui Zuleman: in securitatem meae fidei advenerunt et ideo numquam hoc facinus

1013. richten und dies ward nie wieder hergeſtellt b). Endlich floh er nach Aldſchezira8, ward von Mahadi verfolgt, und ſchlug ſeine Verfolger, worauf dieſe auf's neue Heſcham oder Muyad hervor zogen. Mahadi legte den Herrſchertitel ab, und nannte ſich Hadſchib oder erſten Miniſter dieſes Ommajaden; aber zu ſpät. Das Volk ſtürmte den Palaſt, Heſcham ließ ſeinen neuen Hadſchib hinrichten; hoffte aber umſonſt, dadurch Soliman zu verſöhnen *); dieſer belagerte ihn vielmehr jetzt hartnäckiger, als zuvor; doch waren die Einwohner von Cordova entſchloſſen, das Aeußerſte auszuhalten c). Dieß

perpetrabo, et timens Zulema, ne eis fieret quicquam mali datis muneribus licentiam tribuit redeundi. At illi cum multis divitiis reversi sunt in Castellam.

b) Nur eine Probe aus Roderich, der mir der zugänglichſte iſt; die Araber ſagen daſſelbe. Rod. Tolet. cap. XXXV. pag. 180. succubuit pars Zuleman et Zuleman cedens hostibus, fugit ad Acafram, in qua fuerat aliquamdiu demoratus et sumta suppellectili, quae potuit asportari, Citanam abiit fugitivus. Cordubenses autem Acafram communiter invaserunt et eos qui non fugerant, peremerunt, et cetera rapuerunt, et in civitate quicquid Barbaricorum fuerat occuparunt et a Mesquita majori lampades aureas et catenas et coronas et omnia alia ornamenta, vestes et libros, quae omnia Barbarii dimiserant, abduxerunt — — fertur Almahadi in exercitu habuisse triginta millia Saracenorum, novem millia Christianorum cet. Der Ort wo er ſich lagerte, war damals decem leucis, wie Roderich ſagt, von Cordova, der Platz, der jetzt ſo heißt iſt nur vier davon.

*) Roder. Tolet. cap. XXXVI. in fin. Fecit (Hescham) eum statim per Alguazilum decapitari. — — Caput autem misit Issem Zuleman, qui Citane morabatur, sperans, quod eo viso ei fieret in vasallum; filius autem Almahdi qui Obegdalla dicebatur erat Toleti et a Toletanis plurimam amabatur, cui Zuleman caput receptum misit cum mille Morabinis (Maravedis) quod et Toletani in mesquita sepeliverunt.

c) Schon von Mahadi heißt es Roderic. l. c. pag. 180. Rex autem coepit fossatis circumdare civitatem, pacto cum civibus inito, ut ipse tertiam partem civitatis, cives residuum consummarent. Interim autem Barbarii, qui a caede superstites re-

war die erwünſchte Zeit für die Chriſten; denn Beyde, Belagerer, und Belagerte, wandten ſich nach Caſtilien und Leon. Moſtaïn, der alte Freund, hätte die Hülfe erlangt, wenn nicht der arme Ommajade während der Belagerung einen ſchlauen Hadſchib, Wahzy-el-Amiry, angenommen gehabt, der alle feſten Plätze in den Nordgebirgen an der Gränze von Caſtilien, welche einſt Almanſur erobert, aufgab. Die Chriſten blieben, was allerdings das Klügſte war, da man ihre Partheyloſigkeit beſſer bezahlte, als ihre Hülfe, ganz ruhig; Moſtaïn ſetzte die Belagerung ein Jahr und darüber als bloße Einſchließung fort, verwüſtete das ganze Land, und nöthigte durch Hunger endlich (1012) die Stadt zur Uebergabe. Daß er Heſcham oder Muyad erdroſſeln ließ *), denkt man ſich; wie aber die abſcheulichen Brebern den Mord ihrer Weiber und Kinder, die in Cordova umgebracht waren, rächten, davon zeugten die folgenden Jahrhunderte noch d). So ward freylich Soliman Herr der Stadt; aber die Anführer ſeiner Truppen forderten Lehngüter, oder beſetzten, ohne ihn zu fragen, Städte, wo ſie mit eigener Macht herrſchten; in anderen verweigerten die Statthalter den Gehorſam, und es ſchien, als wenn ſich das ganze Reich in kleine Staaten auflöſen würde; doch war ſeine Zeit noch nicht gekommen. Badis herrſchte in Granada, Albarzely in Carmona, Aarun in Xeres, Ibn Abbad in Sevilla, Ibnel-Aftas in Badajos, Ibn Dhiblnun in Toledo, Ibn Abu Amyr in Valencia, Ibn Hubd in Saragoſſa, Mujahi- 1013.

manserunt et villas undique infestabant, adeo quod plures habitatoribus fuerunt destitutae.

*) Doch widerſpricht dem, mir ſehr unwahrſcheinlich, Roderich, wenn er cap. XL. in fin. ſagt: cives autem Issem extra Cordubam deducentes, libere abire permiserunt et ille fugiens in Africam transfretavit.

d) Die Stelle aus Murphy, die hieher gehört iſt vorher angeführt, er ſagt noch außerdem in einer Note zu pag. 117. the decay of Cordova began on this occasion; many of the ornaments and principal buildings being than demolished by the Barbars.

1013. dul-Ahmiry in Denia, und in anderen Städten Andere. Man fühlte bald das Unbequeme der Theilung, und wandte ſich an einen Aliden, einen der Sprößlinge der Alidiſchen Familie der Edriſiden, die lange in Fezz geherrſcht hatte, jetzt aber von den Fatimiden verdrängt war. Naſir Ali ben Hammud ben Maimun ben Ali ben Abdallah ben Omar hatte ſich mit ſeinem Bruder, Caſem, entweder als Vaſall oder als kleiner Fürſt in Ceuta eine Herrſchaft erhalten, und ihn riefen ſeine jetzt in Spanien herrſchenden Brebern und Mauern zum Califat. Er kam nach Malaga, fand Anhang, und ein tapferer Breber, Hairam, ſetzte ihn bald in Beſitz des Landes und der Hauptſtadt (1016). Er und ſein Geſchlecht konnten ſich nicht behaupten, es erhob ſich (1023) eine zweyte Linie von Ommajaden wieder; ehe wir aber an dieſe kommen, iſt es nothwendig, die Geſchichte des Stamms der Edriſiden, von dem Aly entſproſſen war, zu erzählen.

b) Edriſiden.

804. In der Geſchichte der Abaſſiden ward erwähnt, wie Edris, der ſich von Ali abzuſtammen rühmte, aus Mecca entwich, nur von Raſchid, ſeinem getreuen Diener, begleitet durch Aegypten glücklich hindurchreiſete, unter den Brebern in der Gegend, wo jetzt Fezzan liegt, als wahrer Iman erkannt wurde, Telemſan eroberte, und Anfangs in Velilia ſeine Reſidenz nahm. Auf des Califen Aarun al Raſchid oder ſeines Veziers Anſtiften ward nach der gewöhnlichen etwas abentheuerlichen Erzählung, dieſer Edris I. vom Abaſſidiſchen Hofarzt e)

e) Daß es Aaruns Hofarzt war, iſt aus Cardonne tom. II. gleich vorn, wo man leſen kann, wie er ihm Mittel gegen Zahnweh angeboten und Gift gegeben habe. Abulfeda erzählt Tom. II. pag. 57. Edris manebat ibi terrarum, in Africa inquam, donec a Raſchido ipſi ſummiſſus Schamachus Namita (libertus Sadditarum), veneficus incautum malefica potione tolleret. Abul Haſſan Ali Ben Abdallah nach Dombays Ueberſetzung (Geſchichte der Mauriſchen Könige 2 Th. 8. Agram 1794.) 1r Theil S. 22. nennt den Giftmiſcher Soliman und ſagt: „als dieſer eines Tags

vergiftet (793); der treue Diener deſſelben, Raſchid, über- 804
nahm die Vormundſchaft ſeines unmündigen Sohns, bewog die Stämme, die dem Vater gehuldigt hatten, auch ihm, dem Abu-l-Caſem oder Edris II. zu gehorchen, und führte die Regierung, bis der Knabe eilf Jahr alt war (bis 803). Raſchids Tod, der um dieſe Zeit erfolgte, ward dem Ibrahim ben Aglab, dem Stifter der Aglabiten, Schuld gegeben, welcher kurz vor der Zeit (799) vom Califen Aarun in den Theil von Africa, der den Abaſſiden noch gehorchte, geſchickt war, in Caïrwan ſeinen Sitz genommen, und, weil er den Plan hatte, ſich ſelbſt ein Reich zu gründen, die Zuneigung der Unterthanen durch Erlaſſung der Auflagen, durch Freundlichkeit und Milde zu erhalten ſuchte, aber auch zugleich alle Großen, die ihm gefährlich werden konnten, heimlich aus dem Wege räumte. Die Anhänglichkeit der Stämme für den jungen Edris war indeſſen zu ſtark, als daß Raſchids Tod ſeine Verhältniſſe geändert hätten; es kamen vielmehr aus Spanien und aus den öſtlichen Ländern ſo viele Anhänger von Alis Hauſe zu ihm, daß er ſogar einmal nach Spanien ging, um zu ſehen, ob man ſich nicht für ihn erklären werde f).

den getreuen Raſchid nicht an Edris Seite erblickte, bediente er ſich dieſer erwünſchten Gelegenheit, ſeine mörderiſche That zu vollziehen, und ſagte zu Edris — was er ihn ſagen läßt laſſe ich aus, weil niemand dabey war, alſo der Araber das aus ſeinem Hirn genommen hat — hierauf zog er ein gläſernes Gefäß aus einem Futterale und gab es Edris, welcher das Fläſchchen öffnete und daran roch. Soleiman ſtand auf, ging zu Hauſe, ſchwang ſich auf ein bereitſtehendes Pferd, verließ die Stadt Velilia, und rettete ſich durch die Flucht. Das Fläſchchen enthielt Gift. Doch ſetzt derſelbe langweilige Schriftſteller hinzu: die Geſchichtſchreiber ſind über die Art ſeines Todes nicht einig; einige ſagen, wie oben erwähnt, andere, er hätte einen vergifteten Fiſch gegeſſen. Der getreue Raſchid ſetzte dem flüchtigen Mörder nach, und erſchlug ihn am Fluſſe Mulvia.

f) Abul Haſſan ben Abdallah, bey Dombay I. S. 29. Im Jahre 189. begaben ſich mehrere Nationen, als da ſind, die Kaiſiten, Ezd, Medledſch, Ben Jahſib, und andere, worunter faſt fünfhundert Reuter waren, aus Arabien und Spanien zu ihm. Edris

826. Ruhiger ward es dem friedlichen Edris II. noch in ſeiner weſtlichen Ecke, als Aaruns Söhne um das Reich ſtritten, und Ibrahim der Aglabit, der ſich von ihnen losgeriſſen hatte, erſt mit Hemdenis ben Abdul Rhaman, der ſich der Stadt Tunis bemächtigte, dann mit Humer, der dieſen vertrieben, und endlich mit den Bürgern von Caïrwan ſelbſt kämpfen mußte. In dieſer Zeit baute Edris in einer von zwey in jener Gegend herumziehenden Stämmen erkauften lieblichen Gegend g) die Stadt Fezzan, deren Blüthe noch heutiges Tages groß iſt h). In Fezz blieb der Sitz der Edriſiden;

nahm ſie ungemein freundlich auf, gab ihnen Geld, und ertheilte einigen von ihnen Ehrenſtellen; er ſetzte nämlich mehr Vertrauen auf ſie, als auf die Brebern, unter denen er ſich vorher faſt ohne Araber befand. Omeir ben Meſal al Ezdi, einer von den Vornehmſten von den Arabern, deſſen Vater Meſab ein großes Anſehn in Spanien hatte, und in viele Kriege gegen die Chriſten gezogen war, wurde Wiſir, Amir ben Mohammed el Kaiſi, ein frommer und gerechter Mann, Kadhi. Hierauf begab ſich Edris, um ſeine Imams Würde geltend zu machen, nach Spanien, kehrte aber bald wieder nach Mauritanien zurück, wohin ihm dann wieder viele Araber folgten.

g) Abul Haſſan ben Abdallah bey Dombay I. S. 33. Omeir unterſuchte die auſſer der Fläche Saïs gelegenen Gegenden, und gelangte zu jenem Fluß, welcher jetzt durch die Stadt Fezz fließt, traf dort mehrere Brunnen an, welche aus mehr als ſechzig Quellen entſprangen, und wo ſich das Waſſer durch mehrere Wieſen ſchlängelte; dann fand er dort mehrere Bäume, als Tamarisken, Fichten (??) Wachholder, Birken (??) und andere Gattungen. Er verſuchte das Waſſer, und als er es ſchmackhaft fand, ſagte er: das Waſſer iſt ſüß, das Clima milder und erträglicher, hier giebt es auch mehrere Wieſen, als ſonſt an den Ufern des Stroms Sebu. Von dort ging er den Strom entlang, bis an den Ort, wo jetzt die Stadt ſteht; dort traf er zwiſchen zwey Gebirgen einen dichten Wald, und in einer Gegend, die mit Quellen und Bächen erfüllt war, die Zenaten. Ueber Fezz und die Gegend muß man Buch, auch Dombays Noten zu der angeführten Stelle, die hier recht gut ſind, vergleichen.

h) Die Angaben über die Bevölkerung der Städte von Aſien und Africa ſind aus leicht einzuſehenden Urſachen auſſerordentlich un-

auch die Zenaten, die ihre Stelle einnahmen, wohnten dort 826.
eben ſo, wie die Mogrebier; die Lemtunen oder Morabiten aber nur ſo lange, bis ſie Marocco gegründet hatten, welches ihrem eigentlichen Hauptlande, dem alten Mauritanien, näher lag, wo auch hernach die Dynaſtie der Moawiden oder Al Mohaden, die ihnen folgte, den Sitz ihres Reichs hatte. Nach dieſen hob ſich Fezz wieder empor, und blühte ſchöner als vorher, weil die Meriniten, von denen die Mohaden geſtürzt wurden, dort wohnten. Das ſchnelle Emporblühen dieſes Edriſidiſchen Reichs muß man übrigens dem Zuſtrömen der Coloniſten aus dem fernen und gebildeten Aſien zuſchreiben, von deren neuem Anwachs die Geſchichtſchreiber dieſes Edriſiden-Reichs genaue Erwähnung thun, ſie ſammelten ſich übrigens blos aus Religionsgründen um den vermeynten Sprößling des verehrten Ali. Uebrigens konnte Edris II. die Aglabiten, die ihm zu mächtig waren, nicht angreifen; Geſchäfte des Friedens und Einverleibung kleiner Stämme in ſein Reich machen alſo den Gegenſtand der Erzählung ſeiner Chroniken aus. Er hatte zwölf Söhne, von denen ihm (828) der älteſte, Muhammed, folgte. Dieſer

ſicher. Dies mag ein Beyſpiel zeigen. Hoeſt ſchrieb 1779 ein ſehr gründliches Werk über Fezz und Marokko, und ſtimmt im Weſentlichen mit dem, was die Engländer nach ihm geſchrieben haben, überein. Er giebt Marocco 20000, Fezz Alt- und Neuſtadt 70000, Mefnes 10000. James Grey, der auch 16 Jahr in Mogadore war, und 1811 die 2te Auflage ſeines Buchs: An account of the empire of Marocco and the districts of Tafilet and Suse cet. heraus gab, ſagt Marocco habe 270000 E. Fezz 380000, Mefnes 110000. In den ſogenannten Voyages d'Ali Bey el Abassi en Afrique et en Asie 1814. die, wer ſie auch geſchrieben hat, ein Mann abgefaßt hat, der die Sache verſtand und auch geſehen hatte, heißt es im 1ten Bande, in Fezz ſey die mehrſte Aufklärung auf der ganzen Küſte, man könne es das Athen von Africa nennen. Tanger habe 10000 E. Fezz 100000, habe aber vor der letzten Peſt noch einmal ſo viele gehabt, und zählte 200 Moſcheen. Marocco habe einſt 700000 E. gehabt, jetzt kaum 30000.

918. gab ganz gegen die Sitte und die Staatsklugheit der Orientalen ſeinen Brüdern Provinzen oder Diſtricte zu Lehen, und es entſtanden Unruhen, die er ohne ſeines Bruders Omar *) Beyſtand nicht würde haben dämpfen können, weil ihn Caſem und Jahia ſchon faſt vertrieben hatten. Auch Omar ſtarb hernach, und Mohammed konnte noch das ganze Gebiet wieder unter ſich vereinigen. Wie Mohammed (835) ſtarb, folgten ſich ſeine beyden Söhne, Ali, und (848) Jahia in der Regierung. Jahias Sohn, der ſeinen Namen trug, erbitterte durch Tyranney und Grauſamkeit ſeine Unterthanen; ſie erſchlugen ihn, und gaben den Thron dem Sohne jenes Omars, der ſich um Mohammed ſo verdient gemacht hatte. Auch mit dieſem waren ſie nicht zufrieden; ſie vertrieben ihn, und machten Jahia III. Abdam, einen Sohn Caſems zum König (905). Wenn man die ſchnelle Folge des Regierungswechſels und die Unruhen, die damit verbunden waren, bedenkt, ſo wird man leicht einſehen, warum (918) unter Jahia III. das Reich den ſogenannten Fatimiden, die um dieſe Zeit auftraten, tributpflichtig ward, und ihre Geſchichte ſich in die dieſer Fatimiden verwebt i).

c) Aglabiten.

Schon vorher ward erzählt, wie faſt zu gleicher Zeit mit Edris I., Ibrahim ben Aglab, erſt als Statthalter Aaruns, dann für ſich ein Reich in Africa zu bilden begann, deſſen glänzender Sitz Caïrwan war. Der jüngere Sohn

*) Dieſer Omar iſt uns ſehr merkwürdig; er war der Aeltervater eines Hammud, und dieſes Hammud Söhne waren Caſem und Aly, von dem kurz vorher erwähnt iſt, daß er in Spanien eine kurze Zeit den Thron der Ommajaden beſtieg.

i) Ich ſetze die Namen der Edriſidiſchen Könige hier auſſer dem Text, weil die Geſchichte derſelben, ſo fern ſie irgend Intereſſe hat, mit den folgenden Geſchichten verflochten iſt. Jahia III. ward vom Generale des Fatimiden fortgeführt, nachdem er in deſſen Hände gefallen war, und das Land als Provinz behandelt. Der Statthalter des Fatimiden ward von Al Haſſan ben Mohammed wieder verjagt, und dieſer 924 von einem Generale der

Ibrahims, Abu Mohammed, hatte das Reich ſchon in Hän- 830.
den, als ſein Vater ſtarb, gab es mit ungewöhnlicher Mäßigung ſeinem Bruder, Abu-l-Abbas Abdallah zurück, und ward nichts deſto weniger von dieſem verfolgt. Er regierte hernach, ſo billig er ſich als Prinz gezeigt, nicht weniger tyranniſch und grauſam, nachdem er ſeinem Bruder, der (817) ohne Kinder ſtarb, unter dem Titel Zejadat allah gefolgt war. Zwey ſeiner Generale empörten ſich gegen ihn; der Eine ward leicht beſiegt, der Andere, Statthalter von Tripoli, zog ſich mit ſeinen Truppen nach Tunis, alſo an die äußerſte Gränze gegen die Edriſiden hinaus, befeſtigte ſich dort, vertheidigte ſich in den Befeſtigungen ſo muthig, und breitete ſich bald ſo aus, daß er dem regierenden Hauſe den Untergang drohte, weil auch die durch Grauſamkeiten erbitterten Einwohner von Caïrwan den Aglabiten verjagten; dennoch beſtand das Reich. Wir ſehen bald nachher Zejadat allah ſogar mächtiger als zuvor; er trieb den Rebellen nach Tunis zurück, eroberte Caïrwan wieder, und bewies ſeine Einſicht in ſeinen eigenen Vortheil durch die Schonung der Empörer, da man ſich begnügte, Mauern und Thore der Hauptſtadt zu ſchleifen, und als ſich nach dem Tode des Rebellen in Tunis deſſen Sohn freywillig wieder unterworfen hatte, erſetzte er auch dieſen Schaden, den er ſeiner Hauptſtadt vorher gethan hatte, durch prächtige Gebäude und neu errichtete öffentliche Anſtalten k). Sehr viel merkwürdiger als dieſe Unternehmungen der Orientaliſchen Staatsklugheit, die ſich als religiös

Fatimiden geſchlagen. Er kam um (924), und ſein Ueberwinder Muſa behauptete ſich im Lande (bis 940), bis vorgebliche oder wirkliche Edriſiden auftraten, ihm und ſeinen Söhnen und Nachfolgern einen Theil des Gebiets entzogen, und eine Menge von Kriegen und Theilungen veranlaßten, die der allgemeinen Geſchichte natürlich nicht mehr angehören. Der Letzte in Africa bekannte Edriſide iſt Al Haſſan ben Keuun (986).

k) Er warf die alte Moſchee nieder und baute eine neue, die mit der von Cordova an Pracht ſtreiten konnte. Zur Unterhaltung der Moſchee und deſſen, was dazu gehörte, ſetzte er eine jährliche Summe von achtzigtauſend Ducaten aus.

860. und auf den Glanz des Reichs bedacht empfehlen wollte, war eine andere, die die wichtigſten Folgen hatte, daß er nämlich den unruhigen, in den inneren Kriegen verwilderten Truppen erlaubte, unter Anführung des Benfrat el Cadhi ihr Glück gegen die Chriſten auf Sicilien zu verſuchen. Wie es ſich mit der fabelhaften Geſchichte des Sicilianers, der mit einer Nonne entflohen war, und ihnen zum Führer und Wegweiſer diente, mag verhalten haben, ſo iſt doch gewiß, daß der thätige Michaël der Stammelnde und deſſen Sohn, Theophilus, zu entfernt waren, um den Aglabiten, die ſich mit den auf dem Mittelländiſchen Meer herumſchwärmenden Spaniſchen Arabern verbunden hatten 1), den Eintritt der Inſel zu wehren. Zejadat allah überließ einem Gliede ſeiner Familie, dem Mohammed ben Abdallah ben Aglab, die Verwaltung der dort eroberten Länder, dieſer nahm Palermo (832),

1) Ich meyne die oft erwähnten, welche Alexandria und Creta beſetzten. Woher Desguignes hist. générale des Huns etc. tom. I. pag. 363-64, das, was er dort ſagt, ſchöpft, ſetzt er nicht hinzu; was aber p. 363. ſteht, iſt gewiß falſch, da ſeine Araber das nicht wiſſen konnten, zum Theil hat dies auch ſchon Cardonne histoire de l'Afrique et de l'Espagne tom. II. pag. 22. beſſer. Mehr Aufmerkſamkeit verdient, was Desguignes pag. 364. aus ſeinen Arabern erzählt. Ils assiégerent Syracuse l'an de l'hégire 213 de J. C. 828. (das Jahr iſt ſicherlich falſch, dieſe Beſtimmungen ſind nämlich in dem Chronicon Siculum bey Muratori scriptt. rerum Italicarum tom. I. pars II. dem ich auch im Ganzen folge, richtiger) sous la conduite de Mohammed fils d'Abul dschivari, qui avoit succédé à Asad mort dans la même année. Une flotte arrivée de Constantinople les obligea de décamper, et de se retirer en differens endroits de l'isle où ils se fortifièrent. Les Grecs les battirent en plusieurs occasions et les reduisirent à manger leurs chevaux; ils étoient sur le point de périr lorsqu' Asbag, fils de Vakil, arriva d'Espagne à leur secours l'an 215, de J. C. 830. (das trifft mit dem chronicon zuſammen, wo es heißt: 835 capta est Messana et Theodorus patricius occisus et anno 832 capta est Panormus). Ils devinrent puissans et Ziadet allah donna le gouvernement de cette isle à — — qui eut dans la suite le titre de roi (Emir meynt er) de Sicile.

machte daraus ſeinen Sitz, und ließ von dort aus nicht blos 860.
die anderen Gegenden Siciliens angreifen, ſondern auch häufige Landungen im unteren Italien machen. So lange Theophilus lebte, fielen nur die weniger bedeutenden Seeſtädte zu verſchiedenen Zeiten (827–842) den Arabern in die Hände m); als aber Michaëls III. Mutter um des Bilderdienſts willen beſorgt war, und hernach er ſelbſt ganz untauglich erſchien, und den tapferen Statthalter, der, um das lange belagerte Enna zu retten, eine Schlacht lieferte, und verlor (846) n), ſeinem Schickſal überließ, fiel nach vierjähriger Einſchließung Enna *). Dann nannte ſich

m) Nach dem Chronicon Siculum e codice Cantabrigiensi bey Murat. scriptt. rer. Italic tom. I. pars 2. pag. 245. In der historia Saracenorum in Sicilia l. c. pag. 251. wo aber die Chronologie unrichtig iſt, heißt es: ad ann. 842 et 843. Muslemi multa loca in Sicilia subjugarunt, et tum erat Emirus insulae Mahometus, filius Abdallah beni Aglab et suum domicilium erat civitas Panormi, nec ab illa egrediebatur, sed solum mittebat et exercitus et navales copias et speculatores et ita expugnavit subegitque multa loca, magna divitiarum et captivorum praeda. Dies iſt blos nach Mahommedaniſchen Nachrichten, die Abendländiſchen ſagen, der feſteſte Ort der Inſel ſey das castrum Ennae geweſen, das ſey 831–836. erobert worden, die Araber aber ſchreiben die Eroberung, deren Wichtigkeit ſie ungemein erheben, dem Abbas zu.

n) Chronic. Sicul. pag. 245. ann. 846. Proelium commissum est inter Moslemios et Alchasarianitas (d. h. Einwohnern von Enna oder beſſer Caesarianos) et occiderunt ex Romanis novem millia.

*) Das chronicon hat dieſe Eroberung erſt unter 859, in der historia iſt das Jahr nicht angegeben, es heißt aber: Al Abbas ben Al Abbat al Falda, ben Jacub, ben Fazard, ſey Emir geweſen, qui subjecit multa loca Siciliae, obtinuitque insignem victoriam, itemque civitatem Ennae munitam vicit, quae erat sedes praefecti Romanorum in Sicilia, qui primum residebat Syracusis, sed postquam Muslemi majorem partem insulae occuparant, transtulit sedem in Ennam ob suam fortitudinem et ita praedictus Emirus hanc occupavit violenter die Jovis decima quinta mensis Sciavual anni praesentis, in qua statim

860. Mohammed Emir der ganzen Inſel, ging nach Calabrien über, faßte feſten Fuß in Bari, und ſetzte ſich (ſeit 840) in Tarent. So lange Mohammed lebte, blieben Syracus und andere feſte Oerter indeß in den Händen der Griechen, weil er ſeine Kräfte zu ſehr theilte, und ſeine Lands- und Glaubensgenoſſen in Italien überall raubten, Rom bedrohten, und Gaëta beſetzten.

In der Zeit hatte in Caïrwan nach Zejadat allahs Tode (838) deſſen Bruder, Abu-l-Abbas, den er zuerſt vertrieben, dann zu ſeinem Nachfolger angenommen hatte, das Reich übernommen, war aber, ſchon im zweyten Jahr ſeiner Regierung geſtorben (841). Ihm folgte der jüngſte der Brüder, Abu-l-Abbas Muhammed, und dieſem ſein Sohn Abu-l-Ibrahim Ahmed (856) o). Unter der Regierung dieſes Fürſten wählten ſich die Sicilianiſchen Araber einen eigenen Groß-Emir; fühlten aber bald, daß ſie der Hülfe des Mutterſtaats nicht entbehren könnten, und ließen dieſe Emirs von den Regenten in Caïrwan beſtätigen p). Die erſte Beſtätigung

aedificavit Maſgiad, id eſt oratorium, ibique direxit Pergamum et coram populo orationem habuit, poſtea orationem fecit die Veneris inſimul cum omnibus civibus. Uebrigens hatten ſchon ſeit 805 die Africaner die Sicilianer ſtets geneckt, die Beweiſe findet man bey Aſſemanni, Italicae hiſtoriae ſcriptores ex mſſcptis bibliothecae Vaticanae et aliarum bibliothecarum. Vol. III. beſonders pag. 193. folg. Ich erinnere dies, damit man die Eroberung Siciliens weniger an die Geſchichte des Euphemius der griechiſchen Chroniken knüpfe.

o) Desguignes und Cardonne dürfen Niemand verleiten, einen ſo treuen Führer als Abulfeda zu verlaſſen.

p) Als der Azlabit Mohammed geſtorben war, (851) ward Abbas ben Fadl ben Jacub ben Fazara Großemir von Sicilien; als dieſer aber ſtarb, erzählt Abulfeda Annal. Moſlem. tom. II. pag. 207. Eodem anno (861) obiit Abbas dominus Siciliae, cui caſtra filium Abdallam ſufficiebant interea dum intelligerent, quem virum Africae dominus inſulae miſſurus eſſet rectorem. Adveniebat aliquanto poſt ex Africa Chafaga, Soſiani filius, quem multis rei Chriſtianae damnis illatis, multiſque partis victoriis inſignem, militum ſuorum aliquis nec opinatum

ertheilte nicht mehr Ahmed, auch nicht deſſen gleich nach 870.
ihm (863) verſtorbener Bruder, Abu Mohammed Zejadat Allah II., ſondern der Sohn Ahmeds, der nach ihm die Herrſchaft erhielt, Abu Abdallah Mohammed II., welcher den Beynamen Abul gharanik führte. Dieſer überlebte hernach den Chafaga und ſeinen Sohn, und ſetzte wieder einen Aglabiten, Ahmed, zum Großemir von Sicilien ein q). Ahmed war glücklich genug, unter der Regierung des Nachfolgers von Mohammeds II. Syracus r) zu erobern und dadurch den Beſitz der Inſel ſich zu eben der Zeit zu ſichern, als die Griechiſchen Kaiſer, welche ſich gerade damals wieder mehr um ihre verlorenen Provinzen bekümmerten, auch Sicilien wegen des unteren Italiens nicht ganz vernachläſſigen durften, und in Calabrien und Apulien, um Neapel herum und in Campanien zwiſchen Arabern und Chriſten heftig gekämpft ward s).

ſustulit. Sicarius a peracta caede ad inſideles perfugit. Filium huic quoque ſufficiebant Siculi Muslemi Muhammedem, quod eorum judicium deinceps Africae dominus Muhammed filius Ahmedis Aglabides ratum habuit. Praefuit ille Mohammed, Chafagae filius, Siciliae usque ad annum CCLVII. (871) ad quem dicemus, eum inſidiis quorundam ſuorum ſpadonum periiſſe, qui tamen e fuga retracti capite poenas luerunt.

q) Abulfed. Ann. Moslem. tom. II. pag. 241. Eodem anno occiderunt Siciliae dominum, Muhammedem, filium Chafagae, herum ſervi ejus, quod jam ad ann. CCLVII diximus. Cujus in locum Muhammed, filius Ahmedis, Aglabita, Libyae dominus, Ahmedem filium Jacubi ſufficiebat.

r) Die Eroberung war nach dem chronicon Siculum, das darin genau mit den andern Nachrichten übereinſtimmt, vigesimo primo menſis Maji feria quarta anni 878. Cardonne darf man nur mit großer Vorſicht gebrauchen.

s) Den Arabern ging z. B. 868. Bari verloren, das ſeit 840 ihr Räuberſitz war, ſie wurden 872 bey Salerno geſchlagen, als ſich die Herzoge der Gegend verbunden hatten; bey Capua hieb Kaiſer Ludwig eine Anzahl von ihnen nieder; doch ſagt Erchembert: Italien ſey, ut in diluvio von ihnen verwüſtet worden. Er redet von einem, der 876 in Tarent den königlichen Titel ange-

870. In Caïrwan wollte übrigens Abu Abdallah Mohammed II. das Reich ſeinem Sohne überlaſſen (875); die Africaner aber willigten nicht ein, ſondern ſein Bruder Abu Iſchak Ibrahim erhielt die Herrſchaft, oder mußte ſie gezwungen übernehmen. Er ſchickte nach Sicilien diejenige Flotte und das Heer, die hauptſächlich die Eroberung von Syracus, deren oben gedacht iſt, durchſetzten, und alle noch nicht eroberten Oerter der Inſel bezwungen hätten, wenn er nicht durch die Empörung Mevalis wäre genöthigt worden, Flotte und Heer zurückzurufen. Als hernach Abu Iſchak Mevalis durch eine Scheinausſöhnung getäuſcht hatte, lockte er tauſend von deſſen Anhängern nach Caïrwan, ließ ſie niederhauen, und verſtärkte die Sicilianiſche Colonie dadurch mit entſchloſſener Mannſchaft, daß er die Andern, die in das tollkühne Unternehmen verwickelt geweſen, zur Strafe nach Sicilien ſchickte. Nach der Unterdrückung von Mevalis Aufſtande hatte Abu Iſchak theils mit den Tuluniden t), theils mit inneren Unruhen zu kämpfen, und warb darum ein Heer aus Negern, welches die Arabiſchen Geſchichtſchreiber wohl übertreibend zu 100,000 Mann angeben, das ihm bey ſeinen Grauſamkeiten, durch die er den Ausbruch der Unzufriedenheit

nommen habe, und im Jahr 878 beklagt ſich Pabſt Johann wie folgt: Fesso mihi paganorum persecutione ac gladio atque exactione census viginti quinque millium in argento mancusorum annaliter praedictae matri additus civilis mucro angustiae est. Seit 880. verband ſich der ſchon im erſten Theile erwähnte gottloſe Biſchoff von Neapel, Athanaſius II. mit ihnen, und raubte in ihrer Geſellſchaft; hernach ſetzten ſie ſich am Garigliano und behaupteten ſich dort bis 916.

t) Cardonne II. pag. 29. Les Egyptiens lui declarèrent la guerre et entrèrent à main armée dans ses états. Ishak rassembla ses troupes et les fit marcher sous la conduite d'Ahmed ben Karib. Les deux armées s'étant rencontrées dans les plaines de Verdam se livrèrent un combat, dont le succès fut longtems douteux. Enfin la victoire se déclara en faveur des Egyptiens, qui mirent le siège devant Tripoli. Le monarque Africain vint secourir cette ville en personne à la tête de ses esclaves noirs et força les Egyptiens à se retirer.

zurückhielt, dienſtlich war. Gegen ſeine eigenen Unterthanen 900.
beſonders, da die Tuluniden in Aegypten zu ſehr mit den Abaſſidiſchen Califen und den Hamadaniden, deren Veziren oder Emir al Omaras, beſchäftigt waren, als daß ſie ihm hätten auf die Dauer gefährlich werden können, zeigte er ſeine Grauſamkeit, reizte aber dadurch in ſeinem eigenen Gebiet die Menſchen zum Aufſtand. Um der Gefahr zu entgehen, und weil er, der ſogar ſeinen eigenen Stamm mit Tigerwildheit verfolgte u), wahrſcheinlich nicht wagte, in Caïrwan ſelbſt, noch in dem Reſidenzpalaſte, den er kurz nach ſeinem Regierungsantritt in der Nähe von Caïrwan gebaut hatte v), und aus dem eine Stadt geworden war, zu verweilen, begab er ſich nach Tunis, wo er ungeheuere Gebäude aufführen ließ. Wenn der Tyrann ſeine wilden Truppen gegen innere Feinde nicht gebrauchte, ſo ſchickte er ſie auf Unternehmungen

u) Cardonne. II. pag. 36. Il fit massacrer le chef des eunuques avec trois cents autres eunuques qui étoient dans son serail. Jbn-Munki-el Agleb proche parent de ce tyran, et huit de ses frères furent mis á mort sur un leger soupçon. Ses propres enfans n'échappoient pas aux fureurs de ce père dénaturé: à peine voyoient ils le jour qu'il les en privoit. La mère d'Ishak fut touchée de leur triste sort; elle fit si bien qu'elle enleva à son fils sęcrètement seize filles qui lui étoient nées de ses concubines. Un jour que cette princesse étoit à table avec lui elle crut avoir trouvé l'instant favorable de lui annoncer l'innocente supercherie, qu'elle lui avoit faite et de lui présenter ses filles. Ishak feignit d'être attendri, témoigna l'empressement le plus vif de les voir; elles parurent devant lui et il les caressa beaucoup en présence de sa mère, mais à peine fut elle sortie, qu'il ordonna à un de ses eunuques de lui apporter les têtes de ces infortunées princesses.

v) Man hat ſehr unrecht, wenn man dies für eine ganz neue Stadt Caïrwan ähnlich hält. Es iſt damit, wie mit Charlottenburg bey Berlin. Das zeigen auch Leo Africanus Worte: S. 73. Eo igitur tempore quo el Agleb regno potitus est, Cairovan tam incolis quam aedificiis aucta est, adeo, ut vicinum quoddam conditum fuerit oppidum cui Recheda (dormitorium) nomen impositum est. Hic princeps se cum nobilibus continere consuevit.

900. gegen die Chriſten aus, und was wir dann von ihren Fortſchritten hören, ſollte uns vermuthen laſſen daß die Nachrichten von der Zahl derſelben nicht ganz übertrieben ſeyen. Als in Sicilien ein bedeutender Aufſtand ausbrach, dem der Emir nicht ſteuern konnte, und ſogar Palermo verloren ging ſandte er (unſere Lateiner nennen ihn immer mit ſeinem eigentlichen Namen Ibrahim) ſeinen Sohn, Abu-l-Abbas Abdallah, den er bisher vom Hofe entfernt gehalten, nach Sicilien, wo er (Sept. 900) Palermo wieder nahm, die Griechen, welche wahrſcheinlich die Rebellen unterſtützt gehabt *), auch in Calabrien aufſuchte, ſie beſiegte, und ihnen Reggio wegnahm. Er kehrte mit Beute beladen zurück, ward auf's neue ausgeſandt, aber bald zurückgerufen, ſey's aus Neid und Argwohn, ſey's, weil er dem blutdürſtigen Alten nicht Genüge geleiſtet hatte. Dieſer nahm ihn gleichwohl zum Mitregenten an w), als er ſelbſt hinzog, um ſeine Wuth in Chriſtenblut zu kühlen x), und ließ ihn an ſeiner Stelle in Africa zurück (901. Octob). Ibrahim kam nach Sicilien, eroberte Taor-

*) Ich weiß recht gut, was Muratori annali d'Italia ad ann. 901. ſagt, aber die von ihm ſelbſt edirten Chroniken überführen ihn des Irrthums.

w) Johannes Diaconus in martyrio sancti Procopii episcopi Tauromenii bey Murat. script. rer. Italic. tom. I. pars 2. pag. 269. Quem complexus pater annulum quod magni regis insigne erat, ejus digitis inserendum tradidit, haec adjiciens: pro me regnato, ipse adversum diis infestum hominibusque Christicolarum genus proficiscar, ut illud penitus a terra abradam. Zu einem ſolchen Kreuzzug fodert er am erwähnten Ort durch die Worte ſeine Glaubensgenoſſen auf: quatenus paradisum lactis et mellis, de quo quatuor flumina manant, mercedis loco ingrediamur. Dort wird auch wohl übereinſtimmend mit den Arabiſchen Nachrichten ſein Heer durch die Aethiopes, die er zur Eroberung von Taormina ermuntert, bezeichnet.

x) Martyrium sancti Procop. ep. Taurom. scriptore Joanne diacono Neapolitano l. c. At ille secum indignans filium crebris vocibus exprobrando, degenerem appellabat, adjiciens, quod matrem, minime vero patrem referat, si enim, ajebat, ex me

Taormina, wüthete wie ein wildes Thier gegen die Chriſten, 904
und weidete ſeine Augen an den Qualen des Biſchoffs y) mit
demſelben blutdürſtigen Sinne, den ſeine Unterthanen ſchon
ſo lange empfunden hatten. Wie er in Sicilien ausgewüthet
hatte, ging er nach Calabrien hinüber, und belagerte Coſenza,
wo die Ruhr unter ſeiner Armee einriß, und auch ihn, nachdem er vorher Tauſende von ſeinem Heere und viele Freunde
und Verwandten hatte ſterben ſehen, zur großen Freude der
Chriſten, die ein Wunder und eine Strafe Gottes aus dieſem
Tode machten z), hinraffte (Nov. 902). Abu-l-Abbas Abdallah, derſelbe, dem Abu Iſchak die Verwaltung übertragen

natus fuisset, haud certe quidem ejus mucro Christianis pepercisset; inde ad illos versus: ite, inquit, eumque ad me quam citissime redire compellite, non enim illius opera sed mea in hunc rem virtute est opus.

y) Joann. Diacon. l. c. pag. 270. b. His auditis cruentus rex intumuit, ac furibundus ad lictores suos conversus: Eja, inquit, pectus ejus dissecate quantocius et cor ex eo extrahite, ut arcana mentis videamus et intelligamus. Mirabilis est deus in sanctis suis, mirabilis in majestate, faciens prodigia, tantam enim suo hic antistiti tolerantiam tribuit, ut dum jussa lictores exsequerentur (ut qui videre contestantur) nefandum ille regem objurgaret, suosque concaptivos, ut ne quid formidarent, cohortaretur, adeo ut furens rex strideret dentibus, caesumque cor ipsius ei edendum daret, ac denique jam illum adhuc palpitantem cum ceteris decollari juberet. Nec vero satis isthaec cani rabidissimo fuere cet.

z) Sein Sohn ſtarb aber nicht da, wie die Chriſten berichten, vielleicht ein anderer Sohn, da Johannes übrigens ſo wohl unterrichtet iſt, daß er erzählt, wie ihm ſein Enkel folgte. Es heißt Murat. script. l. c. Wie dem Abu Iſchak im Traum ein furchtbarer Mann erſchienen geweſen ſey; Hic ipse, inquit tyrannus me percussit, nam cum lecto me dedissem, meumque cor, varias raptum in curas super Hesperiae, Romanaeque praesertim urbis demolitione dissecaretur, repente virilis ille senex apparuit, magnaque vi telum contorquens latera mea transfodit; sic fractus jam ab illo die nequaquam surrexit, sed ingravescente in dies dolore paucis diebus intestina omnia emittens Stygia regna petiit. Desguignes l. pag. 364. iſt irrc: Das

904. gehabt, folgte jetzt nach; konnte ſich aber nur neun Monat lang behaupten, weil er von ſeinem eigenen Sohn geſtürzt ward. Aus Argwohn hatte er vorher ſeine Söhne, oder auch nur den älteſten in Gewahrſam bringen laſſen; während der Gefangenſchaft gewann der Eine derſelben, Abu Naſer Zejadat allah III. einige Verſchnittene, die ſeinen Vater aus dem Wege räumten und ihn auf den Thron hoben (Sept. 903). Die welche dieſen Frevel ausgeübt hatten, großen Theils Leute vom Slaven- und Wendenſtamm, die man auch in Spanien gern kaufte, wurden die erſten Opfer der Staatsklugheit des neuen Herrſchers a), dann ſeine Brüder. Gleich nach dieſen Gewaltthätigkeiten aber ließen dumpfe Bewegungen im Inneren den Sturz der Aglabitiſchen Familie ahnen.

Den Anfang dieſer Bewegungen auszuſpüren, möchte wohl ſehr ſchwer ſeyn; bis nach Sedſchelmeſſa, wo eine eigene Linie von Fürſten regierte, können wir ſie ſicher verfolgen; und dort bewirkte ein auftretender Alide, der vielleicht ſchon früher (893-94) Caïrwan eingenommen gehabt, erſt den Sturz der dort herrſchenden Familie und dann von dort aus auch den des Aglabitiſchen Hauſes.

d) Fatimiden.

Zwey Männer, Abu Abdallah ben Hoſein ben Ahmed ben Mohamed ben Zaïaria und ein anderer Obeidallah, der vorgab, durch Iſmaël ben Dſchiafar al Sadik von Ali und der

chronicon Vulturnense erzählt ungefähr daſſelbe, was oben aus Johann angeführt iſt, nur unter ann. 908.

a) Abulfed. Annal. Moslem. tom. II. pag. 305. Zejadat allah vero, ut primum adiit imperium, quo parricidii a se infamiam averteret, de medio viciſſim tollebat sceleris miniſtros; laxatis dein habenis in voluptatum ruebat omne genus, solis vacans morionibus, publicae rei cura pensi non habita. Aglabitici generis quotquot poterat occidebat omnes, fratres etiam et patrueles, eo tempore, quo regnum maxime fulcris et praesidiis opus habebat.

Fatimah abzuſtammen, hatten Africa durchzogen, und der 908.
Erſte ſich den Mahdi oder zwölften Iman, der am Ende der Welt nach der Lehre der Mahomedaniſchen Gottesgelehrten erſcheinen ſoll b), genannt, und hatte durch begeiſterte Predigten ungemeinen Anhang gewonnen, als er auf Anſtiften Obeidallahs, der für ſeinen Sohn c) die Würde des Mahdi, die

b) Herbelot bibliotheque Orientale Artikel Obeidallah. Il est cependant certain qu' Aboul Casem Mohammed, fils d'Obeidallah fonda la prétention, qu'il avoit de passer pour Mahadi, sur la tradition qu'ont les Musulmans, qui porte, qu'il doit venir après Mahomet un autre directeur, qu'ils appellent en leur langue Mahadi et sur ces paroles de Mahomet même: A la ras thalath majah tathlah alschams med Magrebha d. h. En l'an trois cent le soleil se levra du côté de l'occident Reiske iſt mit dem Artikel unzufrieden, er ſagt annotatt. hist. ad Abulfed. annal. tom. II. pag. 737. articulo Obeidollah insunt naevi non pauci, ut, quod Obaidallam patrem Mahdii facit, quod Mahdium in Aegyptum ait penetrasse cet. cet. Ich folgte hauptſächlich dem Africaniſchen Schriftſteller bey Dombay, der das beſſer wiſſen konnte als Abulfeda und Herbelots Perſer.

c) Ich bin Reiskens Warnung ungeachtet dabey geblieben, und führe gern de Sacy an, der zum Kitab al Dſchuman Notices et extraits des Mss. de la bibliothèque du roi tom. II. pag. 148. L'opinion la plus commune est selon Mr. d'Herbelot, que le surnom de Mahdi n'appartient point à cet Obeïdallah, qui jeta les premiers fondemens de l'empire des Khalifes Fatimites, mais à son fils Mohammed Aboulkassem; et c'est celle qu'a suivie Mr. Cardonne dans son histoire d'Afrique. Cependant notre auteur donne ici le surnom de Mahdi à Obeïdallah lui même et il est en cela d'accord avec Aboulféda et Elmacin. M. de Guignes a aussi adopté ce sentiment, sans doute d'après l'autorité des ecrivains Orientaux qu'il a consultés. Je crois néanmoins qu'il est difficile de ne pas donner la préférence à la première opinion, et je me fonde principalement sur une tradition rapportée dans l'ouvrage que j'examine. Suivant cette tradition, Mahomet a prédit, que le Mahdi, qui doit venir dans la suite des tems, porteroit le même nom que lui, et que son père auroit aussi le même nom que le père du prophète. Or le fils de cet Obeïdallah por-

908. hernach Niemand ſeinem Säbel ſtreitig machen durfte, ſo Anſpruch nahm, aus dem Wege geräumt wurde. Obeidallah, obgleich von den Suniten als Ketzer gebrandmarkt (Obeidallah-al-Schïï), fand bald ſolchen Zulauf, daß er die Heere des Aglabiten, mit deſſen Vatermord und Grauſamkeit man unzufrieden war, überall ſchlug. Zejadat allah, von ſeinen Truppen verlaſſen, wagte nicht im Felde zu erſcheinen, verließ endlich auch Tunis, wohin er ſich gerettet gehabt, ging erſt nach Tripoli, dann nach Aegypten, von wo aus er den Abaſſidiſchen Califen um ſeine Hülfe erſuchte. Zwar nahm nach der Flucht des Aglabiten (907) Obeidallah den Califentitel nicht an; er betrug ſich aber ganz als ächter Nachkomme des Propheten, daher auch er und ſeine vierzehn Nachfolger das Ledinillah (d. h. im Glauben Gottes) zu ihrem Titel ſetzten. Wenn Zejadat allah nicht ein ſo verächtlicher Mann geweſen wäre, ſo würde es freylich dem Ketzer nicht ſo leicht geworden ſeyn, ein Reich zu gründen; aber es fehlte dieſem an jeder Eigenſchaft des Herrſchers. Der Abaſſide hatte nämlich Zejadat allah zwar nicht nach Bagdad gelaſſen, er hatte ihm aber, wie er in Raccah war, geſchrieben, daß ihn der Statthalter von Aegypten mit einer Armee zurückführen ſolle. Der elende Mann verſchwendete Geld und Geſundheit, war nicht fähig einen Zug zu unternehmen d), ſondern

toit les noms de Mohammed et Aboulkassem, qui sont ceux du prophète et le nom de son père Obeidallah est le diminutif d'Abdallah, nom du père de Mahomet. — — — — — — — Quand même cette tradition n'auroit été inventée qu' après coup et pour autoriser l'usurpation des Khalifes Fatimites, elle seroit toujours une forte preuve en faveur de l'opinion des historiens, qui refusent le surnom de Mahdi à Obeidallah et ne le donnent qu' à Mohammed, son fils et son successeur.

d) Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 307. Interim pergebat Zejadat-allah usque ad Raccam ubi mandatum a Moctadero accepit, in Occidentem redeundi bellique cum Abu-Abdallah Schiita restaurandi una cum litteris ad Nusharium, Misrae praefectum, quibus jussus fuit, viris et copiis quantum opus et par esset Aglabiam instruere. Nuſchar hatte nicht große

ſtarb in Paläſtina (909), und ſo ward Obeidallah Regent 909.
des Reichs, das die Aglabiten beſeſſen. Der neue Regent, der ſeinen Kriegen durch die Würde des Mahdi, mochte er ſie nun für ſich oder ſeinen Sohn in Anſpruch nehmen, das Anſehn von Religionskriegen geben konnte, ſchaffte erſt ſeine Brüder, mit denen er Anfangs die Herrſchaft getheilt hatte, aus dem Wege, dann richtete er ſich gegen Sicilien. Da wir ſehen, daß Zejadat allah vergeblich eine Aufnahme in Sicilien geſucht hatte e), ſo ſcheint man ſich dort ſehr willig unter die neue Herrſchaft gefügt zu haben; in Aegypten, das er hernach angriff, fand er aber mehr Widerſtand, weil Munas an der Spitze von Moctaders Truppen erſchien.

Luſt dazu; die Sache zog ſich in die Länge: Taedio tandem diuturnae morae sodales et milites ejus sensim diffluere. Corpus ipsi, jam a voluptatis intemperantia fractum, tabescebat a novis et variis ei paene continuis morbis adeo ut vel barbae pili exciderent. Quod ipsi instantis fati admonito et jam subsidia Nuscharitae desperanti secessum ad Hierosolymas suadebat, quo reliquos vitae dies in sacro solo exigeret. Itaque factum est, ut apud Ramlam obiret, ubi etiam sepultus est.

e) Chronicon Siculum (an der Jahrszahl muß man ſich nicht irren, denn daſſelbe Chronicon hat Ibrahims Zug, den es ſonſt ganz richtig erzählt, ins Jahr 908, alſo unmittelbar vorher gelegt) Murat. scriptt. tom. I. pars 2. pag. 245. Africa potitus est Amir al mumenim et insurgentes Siculi una cum filio Abul phavaresi repulerunt Ebn Zyagi ad Africam verglichen mit pag. 251. aus der historia, cui titulus Asmodferi mssp. bibliotheo. Escurialensis: Anno Hegirae 297. inchoato die 19. Sept. rex Al Mobadius venit in Siciliam fecitque comitia praefectorum, sive Alkaïdorum, quae praeparata erant ante ejus adventum indeque consilio habito jussit suis, ut quaererent Elisaeum regem Segelmessensem, qui cum captus esset et ductus coram rege, ejus jussu necatus est; inde transactis tantum quadraginta diebus e Sicilia remigavit in Africam perventusque ad Rachad (er iſt auch dort geſtorben, erſt ſein Sohn zog nach Mahdia) mense Rabi jussit registrum, exegit tributa, misit duces et amiras per omnes provincias Occidentales et ut Siciliam gubernaret, misit Hassan, filium Ahmed ben Abihe.

919. Obeidallahs Sohn ward von ihm nach Aegypten geſchickt, nahm auch bey'm erſten Anlauf Alexandria und Fayum (914. Anf. des Jahrs), ward aber gleich darauf von Munas wieder herausgetrieben, und auch ein zweyter Angriff von der Seeſeite her mißglückte f). Glücklicher war der Angriff nach Weſten hinaus auf die Edriſiden von Fezz, wo damals, wie oben angeführt, Jahia III. regierte. Gegen dieſen ſchickte Obeidallah in demſelben Jahr (918), in welchem ſein Sohn einen dritten, ebenfalls unglücklichen Verſuch gegen Aegypten machen mußte, ſeinen General Maſala ben Hebus *), der Jahia ſchlug, und zu einem jährlichen Tribut nöthigte g). Sobald die Armee des Fatimiden abgezogen war, brachen im Reich der Edriſiden Unruhen aus; es ward ein zweyter

f) Dies war zu derſelben Zeit, als Obeidallah ſeine Stadt zu bauen anfing. Leo Africanus V. 71. Mahdi cum in populum tyrannidem exercere coepiſſet, atque nonnullos ſe conjuratores habere intellexiſſet, hoc (Mahadin) oppidum conſtruere coepit. Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 329. Condebat Mahdi urbem cui de ſuo nomen Mahdia imponebat, in loco, quem ei rei commodum viſum delegerat, in peninſula ſcilicet, quae in mediterraneum mare porrecta per anguſtam cervicem cum terra continenti cohaeret, ut palmam quaſi referat expanſam quae per carpum cum cubito juncta eſt. Illam ibi loci conditam faciebat Mahdi ſedem ſui regni, ſolidisque moenibus et magnis claudebat portis, quarum valvae centenos pendebant librarum centenarios. Initium ſtructurae factum eſt die quodam ſabbati ſexto undecimi menſis hujus anni. Adeo vero ſibi placuit Mahdi relicto ſui hoc munimento, ut opere abſoluto hanc vocem ederet: effeci tandem, ut ſecuri deinceps degere queant Fatemidae.

*) Abulfeda: Fodala.

g) Um dieſelbe Zeit waren auch ſeine Sicilianiſche Vaſallen beſonders glücklich. Lupus Protoſpatha, Murat. ſcriptt. rer. Italic. tom. V. pag. 38. ad ann. 924. Capta eſt Oria a Saracenis menſe Julii et interfecerunt cunctas mulieres, reliquas vero deduxerunt in Africam venumdantes ann. 927. Fuit excidium Tarenti patratum et peremti ſunt viriliter pugnando, reliqui vero deportati ſunt in Africam; 924. fiel auch das Bergſchloß Sct. Agatha in Calabrien.

Zug unternommen, Jahia gefangen, Fezz erobert, und das 940.
Land an Rihan als Statthalter der Fatimiden übergeben. Rihan konnte ſich allein nicht wohl behaupten; denn ſobald ſich Caſims Sohn, Edris II. Urenkel, el Haſan zeigte, ſtrömten ihm die Freunde ſeines Hauſes zu. Ehe er noch wieder recht feſten Fuß gefaßt, unterdrückte ihn aber ein Erbfeind ſeiner Familie, Muſa, der ſich dann als Lehnsmann dem Ommajaden von Cordova anbot. Den vorigen Veränderungen hatte der vorgebliche Fatimide ruhig zugeſehen; den Ommajaden wollte er nicht in ſeiner Nähe. Hamed mußte gegen Muſa ausziehen, nöthigte ihn zur Flucht, und blieb in Fezz. Hier ward er (934) ermordet, und Muſa zugleich mit den Edriſiden h) ſuchte das Land zu beſetzen. Muſa mußte zwar dem Fatimidiſchen General, Naſer al Fetha, weichen, behauptete ſich aber bis an ſeinen Tod (943) in der Wüſte Sahara; die Edriſiden entrichteten einen kleinen Tribut, gaben dem Fatimiden die Ehre des Kirchengebets, und erhielten dafür einen nicht ſehr bedeutenden Theil ihres alten Reichs zurück. Wie dieſes erfolgte, war ſchon der erſte Fatimide nicht mehr, und ihm war (933) ſein Sohn, Abu-l-Caſem Mohammed, gewöhnlich blos Cajem genannt, gefolgt,

h) Auch Muſa nämlich hatte ſeiner Leute Gewiſſenszweifel nicht ſo weit beſiegen können, daß ſie ihm behülflich geweſen wären, den ganzen Stamm zu vertilgen; dies erzählt Abul Haſſan Ali ben Abdallah bey Dombay I. S. 84. ſo: Die Edriſiden hielten ſich für ganz überwunden und zogen ſich in die Feſtung Hadſchr Enniſr, wo ſie ſich verſchanzten; allein Muſa belagerte ſie hartnäckig, und wollte den ganzen Stamm nicht allein ausrotten, ſondern auch alle Edriſiden vertilgen; die Vornehmen des Reichs widerriethen ihm ſolches und ſagten: Willſt du den ganzen Stamm des Propheten ausrotten, und alle Edriſiden ermorden? Nein, in dieſes werden wir niemals einwilligen, noch dazu Zeit oder Gelegenheit laſſen. Ganz beſchämt ſtand Muſa von der Belagerung ab, und ging nach Fez zurück; damit aber die Edriſiden ſeine Abweſenheit nicht benutzen, und ſich die Oberherrſchaft anmaßen könnten, ließ er einen ſeiner Generale, Ebulfeth Ettesute mit tauſend Reutern dort zurück.

944. der ſeines Vaters Tod ein ganzes Jahr hindurch nicht bekannt werden ließ, welche Liſt wahrſcheinlich mit dem Verhältniß des Iman oder Mahdi, das ſie Beyde angenommen hatten, in Verbindung ſtand. Wie nöthig er hatte, ſein noch ſchlecht gegründetes Anſehn auf alle Weiſe zu erhalten, ſehen wir aus der Geſchichte der vielen Unruhen unter ſeiner Regierung. In Sicilien regten ſich die Chriſten, von den Griechen geweckt und unterſtützt, mächtig, und wenn auch ſeine Leute Corſica und Sardinien, was noch ſehr zweifelhaft iſt, eine Zeitlang beſetzten, wenn ſie, durch das Glück ihrer Glaubensbrüder aus Spanien, die von Fraſſineto aus ſo reiche Beute machten, ermuntert, dreiſt genug wären, ſelbſt Genua zu überfallen und eine Zeitlang inne zu halten, ſo war ihm ſelbſt dieß mehr nachtheilig, als vortheilhaft. Die Unruhen in Sicilien nahmen ihren Anfang, als der Emir Salem die Einwohner grauſam drückte, und brachen in Agrigent zuerſt aus, verbreiteten ſich aber bald über die ganze Inſel i). Die Dämpfung der Empörung beſchäftigte Cajem fünf Jahre. Wie ſich endlich der Hauptſitz der Rebellen aus Mangel ergeben mußte (941 Nov.), ward den Hauptanführern das Leben geſchenkt, unter der Bedingung, daß ſie ſich nach Africa bringen ließen; darf man aber Abulfeda trauen,

i) Aus dem Chronicon Siculum Cantabrigiense bey Murat. tom. II. pars 2. pag. 246. ann. 934-48. ſieht man, welche heftige Bewegungen auf der Inſel waren, wie Chriſten und Mahomedaner gegen die Fatimiden ſtanden, obgleich von der Hülfe des Romanus Lecapenus, deren Abulfeda gedenkt, nichts dort erwähnt wird. Nachdem Salem 938 die Agrigentiner geſpießt und einige Ruhe geſtiftet hatte, heißt es: hujus mensis die 23 ingressus est Chalil Panormum cum magno exercitu, et incoepit diruere moenis ejus et amovit portas: cujus rei notitia cum ad Gergentinos pervenisset rebellaverunt. Itaque Chalil contra eos duxit Siculos et Africanos et exivit cum validis copiis die 9. Martii feria sexta. Gergentini vero ad praelium ordinati occiderunt Ben Abu Haris, et generum Salemi Ali Ben Abu l Hosein. Itaque Africani in fugam conversi sunt. Salemus autem frustra eos octo mensium spatio obsedit.

ſo ließ der treuloſe Admiral das Schiff, auf dem man ſie eingeſchifft hatte, anbohren, und verſenkte ſie ſo in's Meer k). Kaum war dieſe Empörung gedämpft, ſo brach in Africa ſelbſt, von jeher dem Sitz des wildeſten Fanatismus, eine andere aus, die nicht blos Cajem und ſeinen Fatimiden, ſondern der Mahomedaniſchen Religion ſelbſt, ſo weit ſie in Africa gegründet war, Verderben drohte. Eine neue Secte ward von einem Abu Jazid, einem Manne aus dem Stamm der Zenaten, aber von einer Negerinn geboren, geſtiftet, erhielt durch die Lehre, daß alle nicht zu ihr Gehörigen zu plündern und zu berauben ein Verdienſt ſey l), ungeheuern Zulauf, beſetzte nicht blos das offene Land, ſondern eroberte 944.

k) Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 403. hat unter Jahr der Hedſchra 325, das faſt ganz mit unſerm 937. zuſammen fällt. Quapropter (weil ſich Agrigent empört hatte) Cajem harum rerum per litteras praefecti certior factus, classem mittebat, quae Agrigentum obsidebat. Oppidani vero Byzantini, h. e. Romani, Lecapeni auxilium implorabant, quo freti ad annum quintum usque extrahebant obsidionem, donec tandem pars excederet urbe, pars reliqua vitae pactione victori, classis Africanae praefecto se dederet. Reiske ſagt freylich in den Noten, das Chronic. Cantabris ſetze dies um 940; das iſt ein Verſehen, da ſteht ausdrücklich die 20. Nov. 941. In der historia etc. bey Muratori l. c. pag. 252. ſteht 940.

l) Herbelot und, wie es ſcheint, nach ihm, auch Cardonne ſagen, es ſey Cajems Miniſter geweſen, der den Aufruhr erregt habe. Abulfeda annal. Moslem. tom. II. pag. 431. Erat ille Barbarus (d. h. ein Breber, von denen die Zenaden ein Stamm ſind) tribu Zenatensis. — — — — Adultus hic abibat Tohortam et in Nacaritis nomen profitebatur, foeda secta, quae omnes omnino Muslemos infidelibus accenset, ideoque juste et impune necandos et spoliandos judicat. Ad eandem insaniam invitabat istorum tractuum incolas, neque erat arduum tam jucunda suadenti et austeram simulanti sanctimoniam (obibat enim in tunica lanea, teter aspectu et statura brevis homo) brevi tempore ingentes barbarorum copias contrahere, et in armis hoc anno ad Castiham (eine Burg in Mauritanien) obsidendam adducere. — — Quo factum, ut Cajem de servandis urbibus praecipuis Cairovana et Raccada sollicitus rebelli

947. auch die befeſtigten Oerter, und ſchlug die Heere, welche ihnen Cajem entgegenſtellte. Cajem verſuchte umſonſt Alles, ihnen Einhalt zu thun; es wurde auch Caïrwan und das nahe Raccada von ihnen geplündert (943-44), und endlich Cajem ſelbſt in ſeiner Hauptſtadt und Feſtung Mahdia von ihnen belagert; aber er ſtarb zum Glück für ſeine Familie während der Belagerung, und mit ſeinem Tode nahm Alles eine andere Geſtalt an. Cajems Sohn, Abu Taher Iſmaël, der das Reich der Fatimiden wieder erhob, hatte kriegeriſche Talente und die Gabe eines Propheten in gleichem Maße; denn er iſt eben ſo berühmt durch ſeine Fertigkeit, in der Moſchee aus dem Stegreife mit prophetiſcher Begeiſterung zu predigen, als durch Kriegsthaten. Auch er verhehlte ſeines Vaters Tod (945 Octob.) *), (weil dieß mit mehrerem Grunde war, als Cajem hatte, Obeidallahs Tod zu verbergen, ſo hat man wohl Beydes verwechſelt) und machte ihn nicht eher bekannt, als bis er den Fanatikern eine Niederlage beygebracht hatte. Nach der Niederlage wurden die Räuber erſt in die Wüſte, dann in die Gebirge, wo ſie verzweifelten Widerſtand leiſteten, getrieben, und ihre Burg, die ſie über ein Jahr lang vertheidigten, mußte mit ſtürmender Hand genommen werden (947. Aug.). Nach dieſem Siege nahm der Regent des Fatimitiſchen Reichs den Titel Manſur Billah (Sieger durch Gott) an, mit welchem er denn gewöhnlich, wie ſein Vater mit dem Namen Cajem, bezeichnet wird. Nach Sicilien ſchickte er einen ſeiner Getreuen, Haſſan ben Ali, der mit Härte die Unruhen dämpfte (948),

legitimos exercitus opponeret. Sed et hos fudit Abu Jezid et praeter ambas illas maximae dignitatis urbes Tunetum quoque rapiebat.

*) Ich ſehe nicht ein, warum man immer 946 angiebt. Das Jahr 334. der Hedſchra, fängt den 12. Aug. 945. an, im zweyten Monat vom Jahr 334. zog ſchon Abu Jezid ab, und damals war ſchon Cajem geſtorben; nicht einmal der Abzug, geſchweige der Tod Cajems, kann alſo in 946. fallen.

970 die gleichwohl erſt ſein Sohn, der auch die Rebellen züchtigte m), ganz ſtillte, weil Haſſan zurückging. Die Statthalterſchaft von Sicilien erhielt Haſſans Sohn Ahmed, welcher die Urſachen der heftigen Bewegungen und den Grund der Neigung zur Verbindung mit den Griechiſchen Kaiſern entfernte, und die Einführung der Mahomedaniſchen Religion auf jede Weiſe beförderte, wenn es ohne Gewalt geſchehen konnte n). Ahmed erfocht auch über die Griechen und Spaniſchen Araber manchen Sieg; unter ihm erreichte die Inſel einen hohen Grad von Wohlſtand, und einen Reichthum, der wohl dem gleich ſeyn möchte, der in der älteren Zeit Syracus und Agrigent berühmt machte. Doch behielten die Griechen das von ihnen wieder eroberte Taormina, eine ſehr bedeutende Stadt, noch lange in Beſitz, und erſt unter Manſurs Nachfolger gelang es Ahmed (962. Octob.), die Stadt wieder zu nehmen, und ſeinen Herrn mit der Beute zu bereichern o). Es war näm-

m) Chronic. Sic. Murat. tom. I. pars 2. pag. 247. ad ann. 949. Anno insequente conjurationem adversus eum iniverunt Siculi. Cum autem advenisset dies praestitutus conjurationis, qui in feriam secundam incidit, ille insidiis usus, principes factionis comprehendit, quos amputatis prius eorum manibus et pedibus patibulo affixit. Inter hos erat Coraisus cum suis.

n) Abulfeda Annal. Moslem. tom. II. pag. 447. Hic Ahmedes anno 347. trajiciebat ex insula in Africam ad Moëzzum assumtis secum triginta praecipuis viris, qui Fatemidae sacramentum dixerunt et ab ipso dignis honoribus ornati domum una cum praefecto redierunt. Anno CCCLI. mandabat Moëzzus Ahmedi per litteras, ut omnes insulae pueros Muslemos numeraret, tum circumcideret et vestiret ipso illo die, quo ipse Moëzzus filium suum in publicam lucem esset producturus. Conscribebat igitur Ahmed quindecim puerorum millia quos a fratribus et filiis suis orsus calendis tertii hujus anni mensis circumcidebat omnes, nobilioris pariter et sequioris fortunae, novaque veste donabat, quod ad impendium faciendum mittebat Africae dominus centum millia nummorum argenteorum et quinquaginta vestium aliorumque munusculorum onera, quae inter circumcisos distribuebantur.

o) Abulfed. l. c. Anno CCCLII. Mittebat Ahmed Africano prae-

970. lich, indeß dieß in Sicilien geſchah, in Africa auf Manſur (954. Anf. des Jahrs) ſein Sohn, Abu Tamin Moad, von dem wir hernach nur unter dem Titel Moëzz ledin allah (des Erhalters des göttlichen Geſetzes) ſprechen, gefolgt, und hatte gleich nach Antritt ſeiner Regierung einen Krieg in dem weſtlichen Theil von Africa geführt, weil er in den dortigen Gegenden die Edriſiden aufſuchte, welche, wie oben erzählt ward, ſeinem Reiche tributpflichtig geworden waren p), hernach aber ſich mit den fanatiſchen Zenaden oder doch den Reſten derſelben eingelaſſen, und den Spaniſchen Ommajaden unterworfen hatten. Dieſen Zug zur Vertreibung der Edriſiden, von deren zahlreichem Stamm nur ein paar Sprößlinge in Ceuta und wenigen anderen kleinen Feſtungen der Küſte den Siegern eher entgingen, als ihnen trotzten, vollendete für Moëzz ſein tapferer Feldherr Dſcheoher, der gegen Land und Leute eben ſo übel, als gegen die Herrſcher wüthete q), aber

dam, quam ab expugnata Tauromenia ceperat, ſeptemdecim millia et ſeptuaginta ultra capita.

p) Fez ſogar ward nach Muſas Tode den Edriſiden zurückgegeben, es regierten dort: El Caſim ben Mohammed, nach ihm Abu-l-Aiſch Ahmed; dieſer war es, der dem Ommajaden in Spanien huldigte; gerade damals ward Cajem von Abu Jazid in ſeiner Hauptſtadt bedrängt; auf Abul Aiſch Ahmed folgte El Haſan ben Kenun, und unter dieſem griffen die Fatimiden aufs neue an.

q) Da Abul Haſſan Ali bey Dombay I. §. XVII. S. 94. u. f. Alles ſehr wunderlich erzählt, was nicht unmittelbar in ſeiner Ecke vorgefallen, und ſelbſt die Fatimiden nicht recht kennt, ſo iſt ſeine Uebereinſtimmung mit Abulfeda in den Umſtänden ein deſto beſſerer Beweis der Richtigkeit. Wenn Abulfeda den General Gauhar nennt, ſo wird man nach der bekannten Ausſprache des G. leicht ſehen, daß dies einerley Name iſt. Abulfeda ſetzt übrigens alles in 959-60, dagegen Abul Haſſan Ali den Krieg von 959 bis 961 dauern läßt. Bey ihm heißt es, Dombay I. S. 96. „Dieſe Verwirrung dauerte 30 Monate. Nachdem ſich nun Dſcheoher die Provinzen Mauritaniens unterworfen, die Vornehmen getödtet, das Reich der Merwaniten (d. h. der Ommajaden) zerſtört, und das der Obeiditen (d. h. der Fatimiden) eingeſetzt, kehrte er zurück. Als er nach Mahdia kam, führte er Moham-

abgerufen wurde, ehe er den eigentlichen Herrn des Landes 970.
in ſeiner Feſtung ausgehungert hatte. El Haſan el Kenun,
huldigte, wie man ihm gute Bedingungen anbot, zwar
Moëzz, wie aber dieſer ſeine Truppen gegen Aegypten
brauchte, und ſie alſo aus dem Lande zog, wandte er ſich an
den Ommajaden. Dieſe Ommajaden als nahe Herrn waren
ihm bald drückender, als ein entfernter, und nachdem
Moëzz Aegypten erobert und zum Sitz des Reichs erwählt
hatte, änderte el Haſan el Kenun nach deſſen Tode ſein
Syſtem, wandte ſich an den Nachfolger deſſelben um
Hülfe gegen die Ommajaden, fiel, als ihm dieſer den Bal-
kin ben Zeiri mit einem Heer zu Hülfe ſchickte, über die
Truppen der Spaniſchen Califen, die noch in ſeinem Lande
lagen, her, und ließ ſie treuloſer Weiſe umbringen. Da dieß
in die Zeit Abderrhamans III. fiel, und nicht allein alle
Reſte jener Zenaden, ſondern auch alle Anhänger des
Hauſes Ommaja den Fatimiden zu Gefallen grauſam aus-
gerottet wurden, ſo denkt man leicht, daß Abd-er-rhaman
es nicht ungerächt ließ. Er ſchickte ein Heer (973); der
Fatimide war viel zu entfernt, als daß er ſeine neuen Bunds-
genoſſen hätte unterſtützen können; el Haſſan el Kenun wurde
geſchlagen, und rettete ſich nach Aegypten. Dort hielt er
ſich zehn Jahr auf, erhielt Truppen und Geld, kehrte in ſein
Land zurück, ward aber von des Spaniſchen Almanſurs Heere
geſchlagen, getödet, und ſein Haupt (986) nach Cordova an je-
nen Vezier, der Namen und Macht ſeines Herrn an ſich geriſ-
ſen hatte, geſchickt. Dieß war ſpäter; Moëzz hatte nicht ſo-
bald erfahren, daß ſeine Heere bis an den Ozean gedrungen
ſeyen, als er denſelben General Dſchauher, der dieſe Züge

med ben Ebi Bekir, den Statthalter von Fez, mit 15 Vornehmen
des Volks ſammt dem Beherrſcher von Sedſchelmeſſa, nämlich
Mohammed ben Ulfeth, als Gefangne in hölzernen Käfigen auf
Kameelen mit ſich; ſetzte ihnen längliche Filzhüte mit angehefte-
ten Hörnern auf, und ließ ſie auf dieſe Art durch die ganze Stadt
Cairwan führen. Hierauf wurden ſie nach Mahdia gebracht, wo
ſie im Kerker ſtarben."

946. unternommen hatte, gegen Aegypten beſtimmte, und auch den tapferen Ahmed aus Sicilien kommen ließ, um ihm das Commando der Flotte in dem Kriege, durch den die ſogenannten Ikſchiden verjagt wurden, anzuvertrauen.

e) Ikſchiden.

Schon vorher ward erwähnt, daß die Tuluniden in Aegypten eigentlich kaum eine eigene Dynaſtie zu nennen ſeyen r), und daß das Land nach ihrem Ausgang auf kurze

r) Obgleich dieſer Dynaſtie vorher in der Geſchichte der Califen erwähnt iſt, mag doch hier, damit die Ueberſicht der Dynaſtien vollſtändig ſey, eine kurze Ueberſicht derſelben folgen. Ahmed, Tuluns Sohn hatte unter Motaz die Statthalterſchaft von Aegypten erhalten, und Syrien damit verbunden. Anfangs hatte er einen Generaleinnehmer neben ſich, er entfernte aber dieſen, der vom Califen abhing, bald, und beſtellte einen, der nur ihm Rechnung ablegte. Zwey Mal nahm er Barca, das ſich empört hatte, wieder; dann hatte er Händel mit den Abbaſſiden oder ihren Bedrängern, was oben erzählt iſt. Er ſammelte ungeheuere Schätze, und beſaß nebſt dem übrigen Syrien auch Antiochien, war auch den Griechen ſehr furchtbar. Den ungeheuern Zahlen, wenn von ſeinen Reichthümern die Rede iſt, möchte ich einigermaßen mißtrauen, da die Orientalen Alles, was dahin ſich bezieht, übertreiben. Er baute ſehr viel, der Handel blühte, Fremde ſtrömten zu. Mit ganz beſonderer Art von Frömmigkeit verordnete er, nachdem über 10,000 Menſchen durch ſeine Grauſamkeit während ſeines Lebens das Leben verloren hatten, daß nach ſeinem Tode Chriſten, Juden und Mahomedaner für ſeine Seele beten ſollten. Chamaruiyeh, ſein Nachfolger (ſeit 885) hatte die oben bey den Abbaſſiden erwähnten Streitigkeiten mit dieſem. Die Hand ſeiner Tochter, ſagte man wegen Chamaruiyehs Aufwand bey der Heirath, habe der Calif nur darum geſucht, um ihn zu erſchöpfen. Er ſtarb 895, und alle Bücher ſind voll Erzählungen von ſeinem Reichthum und ſeiner Pracht. Die Sammlung derſelben findet man bey Desguisnes hist. des Huns tom. II. pag. 139-141. Die Emirs, wir würden ſagen Mamlucken wählten ſeinen Sohn Dgſchiſch. Dieſen jagte Taadſch aus Damaſcus, dann ward er (Jul. 896) nach einer neun monatlichen Regierung in Aegypten erſchlagen, und ſein unmündiger

Zeit an den Califen zurückfiel, der dann hernach Abubekr 965.
Mohammed, den vorgeblichen Abkömmling der Ikſchiden oder Könige in Ferghana zu dieſer Statthalterſchaft ernannte; auch ward erzählt, wie dieſer mit den Hamadaniden und mit dem erſten Emir al omara, Ibn Rajek, Krieg führte, in dem ſich ſein General, der ſchwarze Verſchnittene Cafur, der nachher ſo bedeutend in der Geſchichte ward, ſehr um ihn verdient machte. Damals ward in dem Augenblick, wo nur der Euphrat das Heer der Hamadaniden und der Aegypter trennte, und eben eine entſcheidende Schlacht geliefert werden ſollte, ein Friede geſchloſſen, deſſen Bedingungen oben angeführt ſind, der aber, ungeachtet Seif-ed-Daula die Tochter des Ikſchid geheirathet hatte, bald gebrochen wurde s). Nachdem in dem nachherigen Streite

Bruder Aarun an ſeine Stelle geſetzt. In deſſen Namen bezahlten ſeine Leute dem Califen die jährliche Summe von 1,500,000 Ducaten, doch ließ er ihn 904. von der Seeſeite aus angreifen. Die Flotte des Califen commandirte ein Grieche; Aaruns Truppen, obgleich von der Land- und Seeſeite angegriffen, wehrten ſich tapfer, bis er durch einen ſeiner eigenen Verwandten, einen Enkel Tuluns, der das Reich an ſich reiſſen wollte, erſchlagen ward. Dieſer regierte nur wenige Tage, denn Aaruns Leute wollten von ihm nicht wiſſen, und er mußte ſich ergeben. Der Calif ließ dann die zehn noch übrigen Tuluniden umbringen; ob Aaruns Mörder unter den Getödteten war, iſt nicht gewiß.

s) Die Damaſcener hatten den Seif-ed-Daula nicht ſo gern, als ſeinen Schwiegervater, und das, wenn Abulfeda recht berichtet nicht mit Unrecht. Den Anfang der Stelle, die ausführlich hier zu lang wäre, hat Desguignes histoire générale des Huns cet. cet. Tom. II. pag. 150. livre IX. gut ins Kurze gezogen. De là il (Seif-ed-daula) alla prendre Damas, qui appartenoit aussi à Jkschid. Un jour que ce prince étoit dans la plaine de Damas, appellée Goutha, il dit, que cette plaine, qui étoit le bien d'un grand nombre de particuliers, ne devoit appartenir qu'à un seul et qu'il trouveroit bien le moyen par les impots, qu'il établiroit de la faire abandonner et de s'en rendre le maitre. Der Schluß iſt kürzer und deutlicher bey Abulfeda ſelbſt. Annal. Moslem. tom. II. pag. 441-443. hoc dictum re-

965. der Ikſchid dem Hamadaniden Aleppo entriſſen hatte, ſtarb er (946), und hinterließ Aegypten ſeinem Sohne. Dieſer, Abu-l-Caſem Anundſhur t), iſt derjenige, deſſen Reichthum von allen Orientaliſchen Schriftſtellern ſo ſehr erhoben wird, daß wir die Nachrichten bezweifeln würden u), wenn nicht ſchon von des Tuluniden Chamaruyah Schätzen Aehnliches berichtet wäre, und gerade in Aegypten der einzige Vereinigungspunkt vom Weſten und Oſten, der einzige Markt Oſtindiſcher und Arabiſcher Producte, der einzige Sklavenmarkt für die ganze Welt, wo ſelbſt Spaniſche Ommajaden und Aglabiten ihre Palaſtwächter einkauften, geweſen wäre. Bey der Jugend Abu-l-Caſſems blieb die Regierung in den Händen des ſchwarzen Ver-

ſcrebat Scharif ad Damascenos, qui clam missis litteris Aegypto Cafurum arcessebant et praesentis auxilio Seif-ed-daulam ejiciebant.

t) Bey Elmacin oder Erpenius Abuhed, doch mit derſelben Erklärung des Worts, die Abulfeda von dem andern Wort giebt. Es heißt aber wohl richtiger als bey Abulfeda ſelbſt, in einer Anmerkung tom. II. pag. 443. Vox Turcica est, idemque quod Mahmud, seu laude dignum, notat.

u) Elmacin hist. Saracen. pag. 219. (aus ihm Desguignes tom. II. pag. 151.) Ad naturam ejus quod attinet, rex fuit fortis atque strenuus et bellis suis invigilans. — — — — Ajunt numerum militum ejus fuisse quatuor centena millia. Mamlucorum autem millia habebat octo, quorum singula ministerio ejus destinata erant, eique excubabant singulos dies. Nihilo minus tamen noctu non dormiebat in eodem semper loco, cumque in castris esset, non dormiebat in tentorio suo, sed egressus noctu dormiebat in tentorio alieno, ut nemo familiarium ejus sciret, ubi esset, idque ea sola de caussa quod sibi metueret. Mortuo Achsjido successit in imperio filius ejus Muhammed Abuhurus (significat autem Abuhurus laudatum) sed imperium omne tenente atque administrante Cafuro Hasanaeo patris ejus ministro, qui et eum et imperium sibi subjecerat. Erat autem hic Cafurus nigerrimus et splendens, emeratque eum Achsjidus octodecim aureis. Sed deus opt. max. effecit, ut rex factus fuerit Aegypti ac Damasci et regionis ejus.

Verſchnittenen, Cafur, und er führte ſie mit ſo ſtarkem Arm, 965.
als ſie über unruhige Gemüther, wie ſie in den Gegenden waren, mußte geführt werden. Nach vierzehn Jahren und zehn Monaten ward es kaum bemerkt, daß Abu-l-Caſem (960) geſtorben ſey, und auch der Bruder deſſelben, Abu-l-Haſſan Ali, den Cafur auf den Thron hob, und für den er gleichfalls die Regierung führte, ſtarb nach fünf Jahren und zwey Monaten (965) faſt unbeachtet. Jetzt hatte Cafur die Gewalt ſo ſicher in Händen, daß er noch zwey Jahr und vier Monat allein ohne Widerſpruch fortregierte, und die Arabiſchen Schriftſteller ihn einen König nennen. So ſtreng und tapfer er war, ſo rühmt man doch ſeinen Verſtand und ſeine Achtung für Künſte und Wiſſenſchaften v), die damals in Aegypten,

v) Den habſüchtigen Dichter Ahmed ben Hoſain, gewöhnlich Motanabbi, (dem Propheten gleich) der von den Hamadaniden zu ihm, und als er ihm nicht genug ſchenkte, ſchmähend zu den Buiden wanderte, erkannte er an einem einzigen Vers, den er recitirte. (Warum de Guignes in dem Auszuge aus Yakutis geographiſchem Werk, oder Bakui, wie er das nennt, Notices et extraits tom. II. pag. 387. die Note, die er pag. 545. hinzuſetzte über Motanabbi importante nennt, weiß ich nicht, es ſteht daſſelbe wörtlich bey Abulfed.). Ein Prediger in der Moſchee, wo er gegenwärtig war, bewies die Nichtigkeit alles Irdiſchen, aller menſchlichen Größe und der Welt daraus, weil ja Gott dies Alles in die Hand eines garſtigen, ſchwarzen Verſchnittenen gegeben habe, und der Einfall gefiel ihm ſo wohl, daß er ihm ein glänzendes Geſchenk machte. Andere Anecdoten von ihm hat Marat in Büſchings Magazin S. 379. Seine ungewöhnliche Einſicht und beſonders eine im Orient ſeltene Aufmerkſamkeit für Verdienſt zeigt die Geſchichte bey Abulfeda Ann. Moslem. tom. II. pag. 473. Eodem anno obiit Abu-Schogaa-Fatek, natione Graecus, quem Achschid, Aegypti quondam dominus, ab ejus priore hero Ramlae redemtum magni fecit, maximasque ad diguitates evexit, ut, decedente Achschido, formidandus rivalis esset Cafuro, illi, qui res imperii pro rege puero administrabat. Huic igitur hactenus collegae parique parere dedignans Fatek Misra excedebat Fajumam, quae urbs ipsi ad vitae usum attributa fuerat; cogebant tamen ipsum

969. das vielleicht in dieſer Rückſicht vor allen Ländern der Welt den Vorzug eines ungeſtörten Friedens genoß, während einer ruhigen Regierung von achtzehn Jahren blühten, eine Zeit des Friedens, die ſelbſt in Europa ſelten iſt. Im Grunde war es eine Mameluckenregierung, d. h. die Gewalt war in den Händen der auserleſenen Leute, die man in Aegypten, dem allgemeinen Slavenmarkte der Welt, leicht einkaufte, zum Kern der Truppen machte, und Offiziere aus ihnen bildete. Dieſe Leute überlegten auch nach Cafurs Tode (967 Anf. des Jahrs), wem ſie jetzt das Reich übergeben ſollten, und vereinigten ſich endlich für einen Enkel des erſten Ikſchid, einen Knaben von eilf Jahren, und da man dem Enkel des Thaadſch, Hoſein, die vormundſchaftliche Verwaltung übertrug w), ſo war die Abſicht nur zu deutlich, und es zeigte ſich die Unzufriedenheit Vieler ganz öffentlich. Am ſchlauſten benahm ſich einer der angeſehnſten ehemaligen Beamten des Cafur, ein Mann, der hernach vom Judenthum zum Iſlam übertrat; er ging zum Fatimiden Moëzz, der ohnehin lange ſchon gegen Aegypten ſich gerüſtet hatte, und gab ihm alle Mittel und Wege an, ſich des Landes zu bemächtigen. Die Maßregeln wurden ſo genommen, daß die Unternehmung ſo leicht nicht fehlſchlagen konnte; Ahmed ſollte die Flotte führen, und der tapfere Beſieger der Edriſiden,

haud diu post grave coelum loci indeque contracti morbi perpetui, quamvis invitum Misram repetere. Neque gratior ipsi Fateko quam Cafuro hic reditus accidebat; ideoque reveritus eum Cafurus officiis demereri studebat quibus poterat omnibus. Ita permittebat Motanabbio poëtae, quem tunc alebat, ut Fateki laudes, illo carmine celebraret, cujus cet. cet.

w) Dies nach Elmacin hist. Saracen. lib. III. pag. 226. Abulfeda nennt den Nachfolger ganz anders, giebt ihm auch vierzehn Jahre. Annal. Moslem tom. II. pag. 493. Quis sufficeretur diu disputatum et dubitatum a proceribus, tandem consensum fuit in Abu-l-Favaresum Ahmedem, filium Alii, filii Akschidii primaque pro ejus salute solemnia concepta vota fuerunt per Misrae ſana mense quinto anni CCLVII.

Dſchavher *), führte das Landheer. Der Emir von Sicilien, 971.
Ahmed, der zum Commando zur See berufen war, weil er für Moëzz in Sicilien eine Flotte geſchaffen, das Mittelländiſche Meer mit ihr beherrſcht, die Spaniſchen Araber zur See geſchlagen und ihnen die Baleariſchen Inſeln abgenommen hatte, ſtarb indeß in Tripoli x); aber Dſchaver führte darum als einziger Befehlshaber das Unternehmen nicht weniger glücklich aus. So wie der General des Fatimiden in der Hauptſtadt eingezogen war, ſuchte er das Volk daran zu gewöhnen, in ſeinem Herrn den einzigen wahren Nachfolger des Propheten zu erkennen, und ſich deshalb der Formel, die ſeit der Herrſchaft der Fatimiden bey'm Rufen zum

*) Er war ein Dalmatier, gewöhnlich wird geſchrieben Gehar Cajed, das letzte Wort erklären die Interpreten durch magister militiae.

x) Dies muß hier um ſo mehr bemerkt werden, da unten in der Geſchichte der Kriege der Normänner auf Sicilien die Geſchichte von der Zeit Ahmeds wieder aufgenommen wird. Er war dem Moëz ſo wichtig, daß es bey Abulfeda tom. II. pag. 449. heißt: Legabat etiam Moëzz altero anno hujus Ahmedis fratrem Abulcasemum, quo fratris in insula vices gereret. Is appellebat octavo mense anni CCCLIX, et haud diu post ipse Emirus fiebat, fratre vita defuncto. Ahmedem enim Moëzz cum classe in Aegyptum ire jubebat. Sed vix Tripolim Africanam pervenerat, quum fatalis eum morbus opprimeret, ipso eidem anno CCCLIX., insecuto igitur mittebat litteras Abulcasemo quibus eum non modo nomine simul atque ipsa re Emirum Siciliae declarabat, sed etiam de Ahmedis fratris obitu consolabatur. Uebrigens führt Marax drey ſehr gute Gründe an, warum Moëz ſo leicht und ſo ſchnell Aegypten eroberte. Büſchings Magazin Theil 5. S. 379. 1) Hatte Moëzz Spione in Aegypten, die ſchon vorher, wie ſie ſagten, darauf warteten, daß der ſchwarze Stein (Cafur) aus dem Wege gerückt werde. 2) Hatten die Carmaten Damaſcus erobert und bedrohten Aegypten, das nur von Moëz gegen dieſe Banditen Hülfe hoffen konnte. 3) Hatte Dſchauher hunderttauſend Mann. Dazu heißt es noch bey Marax l. c. S. 381. „hatten einige aus Aegypten ſelbſt den el Moëzz ſchriftlich und durch Geſandte erſucht, ihnen ein Kriegsheer zuzuſenden, mit dem Verſprechen, ſolchem das Land in die Hände zu ſpielen.“

971. Gebet *) und bey dieſem ſelbſt eingeführt war, zu bedienen. Er ließ ſchlau genug das Volk mit der alten Sunnitiſchen Formel zuſammenrufen, auch den Anfang des Gebets nach der alten Weiſe machen, dann aber am Schluß die Schiitiſche Formel gebrauchen, und ſo auch in der Folge in Rückſicht der übrigen Gebräuche verfahren. Der Fatimide ſelbſt nahm ſeit dieſer Zeit ganz gewiß den Califentitel an; denn daß ihn ſeine Vorgänger ſchon gebraucht hätten, iſt nicht ausgemacht; doch wagte er nicht, in dem alten Lager Amrus, aus dem die glänzende und volkreiche Stadt Foſthat oder Miſr geworden war, zu bleiben, ſondern ehe er noch nach Aegypten ging, ließ er einen Ort anlegen, wo er nicht unter lauter Sunniten, ſondern unter ſeinen dahin aufgebotenen Anhängern ſeyn würde, und nannte ſie Cahira y). Dort hatten Anfangs nur ſeine Truppen ihr Standquartier; bald aber, wie das im Orient, wo man leichte Wohnungen baut, leicht möglich iſt, entſtand dort eine glänzende Stadt. Noch ehe Moëzz aus Africa aufbrach, drang ſein General durch Paläſtina, welches ganz unterworfen ward, nach Damaſcus, wo ſich die Anhänger des Ikſchidiſchen Hauſes zuſammenfanden, die Carmaten riefen, die Schiiten, welche man in die volkreiche Stadt gelegt hatte, erſchlugen, und dem Dſchavher bey Heliopolis (Ain el Schams) ein Treffen boten (971 Anf. des Jahrs). Dſchavher ſchlug die Feinde, aber ganz vernichten konnte er ſie nicht z). Moëzz traf indeß die

*) Der Unterſchied iſt unbedeutend, ſtatt kommt zum Gebet wird gerufen kommt zur Uebung des beßten Werks.

y) Ganz nahe bey Miſr, daher jetzt faſt eine und dieſelbe Stadt. Cahera heißt Siegesſtadt, nach Elmacin mit einer Anſpielung auf den Arabiſchen Beynamen des Planeten Mars, unter deſſen Conſtellation ſie angelegt ward. Es hat aber wohl Erpenius die Erklärung des Arabiſchen Worts nicht recht gefaßt, wenn er pag 226. ſagt: et propter horoscopum ejus vocavisse eam Alcahiram (quasi dicas coactricem).

z) Marai (Büſchings Magazin 5r Theil S. 383.), drückt die damaligen Eroberungen der Fatimiden auf ſeine Weiſe ſo aus: „von Halep und dem Euphrat nach Morgen hin betete man für

größten Anſtalten, um recht glänzend in ſeine im Bau vor- 973.
gerückte Reſidenz einziehen zu können. Sein Zug war langſam und ſchwierig, aber ungemein prächtig; denn er wählte den weiten Weg zu Lande an der Küſte her nach Alexandrien, eine damals beſſer als jetzt mit Ruheplätzen, Ortſchaften, Städten verſehene Straße, und eine ungeheuere Anzahl von Pferden und Cameelen a) brachte auf dem Zuge, der einem Triumphzuge glich, die Pracht von Mahadia nach Cahira (972). Wenn ihn nicht die entgegengeſetzte Secte als einen Ketzer angeſehen hätte b), ſo würden ihn die Mahomedaner als einen Gottgeſandten damals haben empfangen müſſen, weil nur er, deſſen Macht die ganze Küſte von Africa und die Gegenden von Syrien umfaßte, allein ihren Glauben mächtig ſchützen konnte; denn der Calif in Bagdad war ein

den Abaſſiden; aber von Halep nach Abend bis in die weſtliche Barbarey, die beyden heiligen Städte mit eingeſchloſſen (die andern Schriftſteller ſagen in Medina, nicht in Mecca) betete man für den Califen aus dem Geſchlecht der Fathimah. Wenn Abulfeda tom. II pag. 531. das erſte Gebet um 976. ſetzt, ſo meint er wohl nur Syrien.

a) Maraï l. c. ſagt: er habe 1500 Kameele gehabt, und habe auch die Särge ſeiner Vorfahren mitgeführt. Der flüchtige Novairi bey Herbelot, und auch Cardonne, wahrſcheinlich aus ihm, denn eine andere Quelle nennt er nicht, ſagen er ſey nach Sardinien hinüber gegangen und dort ein Jahr geblieben, dies muß aber dem, der die Lage der Sachen bedenkt, und Sardinien kennt, lächerlich vorkommen. Ich führe hier daher Abulfeda an, er ſagt tom. II. pag. 511. Hoc anno instituebat Moëz-ledin-allah, Alida, Libyae dominus, ex Africa in Aegyptum domum transferre, qui in itinere paene annum exegit. Ineunte namque decimo hujus anni mense exibat Mahadia cum familia facultatibusque, quas tantas ferunt fuisse, ut aureos nummos cusos curaverit in moles lapidum molarium similes conflari et camelis imponi.

b) Das zeigt am beßten Maraï, denn er verflucht des Moëz Voraltern noch im Grabe. Er ſagt S. 383. von Moëzz Tode: Er ward in ſeiner Burg zu Al Cahirah, bey ſeinen Vätern, denen Gott vergelte, wie ſie verdient haben, beygeſetzt.

973. Schatten, in den Bergen an der Griechiſchen Gränze waren ſchwache und getheilte Fürſten, Nicephorus und Tzimiſces bedrohten Damaſc und ganz Paläſtina, und ſchickten ihre Generale nach Diarbekr, ſo daß man, wie wir beſtimmt wiſſen, in Bagdad ſogar bebte; ſelbſt die heilige Pilgerfahrt nach Mecca war unterbrochen, weil die Wüſte und die Gegenden, wohin die Griechen nicht drangen, von den wilden Carmaten verheert wurden. Moëzz ward übrigens der Stifter der Fürſten in Africa, deren Geſchichte uns zu den Normännern in Italien zurückführt, da die Geſchichte der Fatimidiſchen Califen hingegen von den Kreuzzügen nicht wohl kann getrennt werden. Er ſah nämlich, wie es ſcheint, (denn volles Licht in dieſe dunkelen Geſchichten zu bringen iſt nicht wohl möglich) ein, daß er in der Entfernung, in der er gegenwärtig ſich aufhielt, ſein altes Hauptland nicht wohl behaupten könne, und belehnte alſo den Juſſuf Balkin, Sohn des Zeiri, damit, und dieſer ward Stifter der Badiſiden, die man zwar oft Zeiriten nennt, die aber den erſten Namen beſſer erhalten, weil der zweyte den in Fezz herrſchenden Zenaten mit größerem Recht zukommt. Moëzz war übrigens ungemein duldſam, ließ zerſtörte chriſtliche Kirchen ſelbſt wieder bauen, und ſtrafte ſeine fanatiſchen Glaubensgenoſſen, wenn ſie es hindern wollten c). Wie er ſtarb (975),

c) Den Judenfeinden will ich eine Anecdote von Moëz nicht vorenthalten, die dieſe angeht Renaudot hist patriarch Alexandr. pag. 367. Apud Muazzum consiliarii locum habebat Judaeus quidam Abu Yacoub ebn Kalas, quem ex Africa adduxerat, diligebatque eo, quod Mohammedanam religionem ejus hortatu professus fuerat (Elmacin hist. Saracen. lib. III. pag. 253. erat autem (der Jude) vir felicis ingenii, boni regiminis, reverendus, valde peritus gubernationis regni. Fuerat autem primum Judaeus sed Islamismum amplexus erat tempore Cafuri Achsjidaei, qui et ministerio ejus in quibusdam est usus, post mortem autem hujus contendit in Occidentem ad Muazzum Ledinillah eique auctor fuit, ut Aegyptum peteret; postquam autem Muazzus Aegyptum est ingressus, praefecit eum tributo, cujus inspectionem habuit, donec eum consti-

war ſein Nachfolger ſo geſchmeichelt durch die Treue, mit der 980.
jenes Badiſiden Juſſuf Sohn ihm den Tribut entrichtete, daß er ihn auch mit Sicilien belehnte, was er gleichwohl nie beſeſſen hat.

Zeiriten des Zeiri ben Munad und Badiſiden.

Zeiri war unter Cajem berühmt geweſen, hatte unter den Nomaden der Küſte vielen Anhang gefunden, und eine neue Stadt, Aſſchir, im jetzigen Gebiet von Aldſchier, die unter ihm berühmt ward, gegründet, ward aber von den Anhängern des Ommajadiſchen Hauſes, welches ſeinem Mörder, Dſchafer, eine günſtige Aufnahme in ſeinem Gebiete gewährte, erſchlagen. Da Moëzz ſich am meiſten vor den Ommajaden, deren beyde größten Regenten ſeine Zeitgenoſſen waren, zu fürchten hatte, ſo war es von ihm ſtaatsklug gehandelt, daß er Juſſuf, dem Sohne Zeiris, dem die Blut-

tuit consiliarium) Judaeus alius Moses, qui illi familiarissimus erat, petiit, ut sibi facultas daretur, coram principe de fide disputandi adversus patriarcham. Noluit autem Muazzus permisitque tantum, ut, si vellet, aliquem ex suis episcopis designaret, qui cum Judaeo congrederetur. Elegit ille Severum, episcopum Aschmonim virum summa peritia Arabicae linguae celebrem, cujus, ut auctor ait, extant opera varia cet. Cum in conspectum venissent, Severus negavit, cum dignitate principis convenire, ut coram eo sermo cum Judaeis haberetur, quos suus ipsorum propheta Jesajas brutis inferiores esse dixisset, quod prolato ex scriptura loco confirmavit. Neque ulterius processit disputatio. Narrant eundem Severum facilis fuisse ingenii et lepidi, quoque, quum esset aliquando apud supremum judicem praetereunte cane interrogatus, num iste canis Muhamedanus esset an Christianus. Quaere ex eo, inquit Severus, respondit ipse pro se. Mox subjecit: hodie feria sexta est, quam Christiani jejunando observant, nec carnem manducant; vespere cum jejunium solvent parum vini bibent, Muslemi non jejunant hodie nec vinum bibunt, objicite igitur cani carnem et vinum, si carnem vorat, Muslemus est, si eam refugit et vinum bibit, Christianus.

988. rache des Vaters oblag, das Land, das er verließ, anvertraute; doch wiſſen wir von der Regierung (ſeit 972) wenig mehr, als daß ſich von Zeit zu Zeit ein oder der andere der unterworfenen Stämme empörte, und ein Aglabite vergeblich in Cairwan ſich zeigte, um einen Anhang zu ſuchen. Auf Yuſſuf folgte ſein Sohn, Abu-l-Caſem Manſur, und erkannte, wie ſein Vater den Fatimidiſchen Califen als ſeinen Oberherrn, ſchickte ihm auch beym Antritt der Regierung Geſchenke, deren Werth man auf eine Million Ducaten anſchlug. Schon unter Yuſſuf hatten ſich unter den unbändigen Breberiſchen Zenaden, deren Stamm in 37 Zweige getheilt, und zwar oft beſchnitten, aber nie abgehauen *) war, Unruhen gezeigt, da ein gewiſſer Zeiri ben Athia ben Abdallah ſich im äußerſten Weſten ein Reich zu bilden angefangen und deshalb den Spaniſchen Manſur zu Hülfe gerufen hatte. Bald ward von dieſem (988) Fezz erobert, und er durfte ſogar den Spaniſchen Califen eine Zeitlang den Gehorſam aufkündigen. Das Glück dieſes Zweigs der Brebern machte den Abul Behar ben Zeiri ben Munad aus dem Stamm der Sanhadſcha kühn genug, auch von ſeiner Seite, doch nur mit Hülfe der Spaniſchen Califen, oder eigentlich ihres Veziers, von Abu-l-Caſem Manſurs Reich die Küſte zunächſt an Fezz, bald das Land über Tunis hinaus abzureißen, und endlich auf der anderen Seite Telemſan und einen Theil von Bileduldſcherid ſich zuzueignen, und von den Spaniern zu Lehn zu nehmen d). Eben dieß Letztere führte die Ausſöhnung der

*) Oben ward erinnert, daß der Breberiſchen Hauptſtämme überhaupt fünf gezählt werden, die ſieben und dreißig Zweige der Zenaten oder Zeiriten zählt Dombay I. S. 123-124. auf. Uebrigens ſtimmt die Geſchichte bey Dombay völlig mit Schehabeddin Ahmed Al nabvi nach dem, was de Sacy aus dem Kitab Aldſchuman Notices et extraits tom. II. pag. 159. anführt, überein; dort iſt aber die Sache ſehr verwirrt, natürlich, in Gegenden und Geſchichten, wo der Faden ſo ſchwer zu verfolgen iſt; dort heißt der, der bey Dombay Zeiri heißt, Zeiri ben Athia, al Magrawi al Khedri, wo der Zuſatz das gentilitium iſt.

d) Dies Alles wird trefflich erläutert durch eine Stelle Schehabed-

Zeiriten von Fezz mit den Ommajaden oder vielmehr mit 988.
Mohammed ben Amer Almanſor herbey, der ſich, wie wir oben erzählt haben, nicht leicht ungeſtraft höhnen ließ. Almanſor nämlich verſprach dem in Fezz herrſchenden Zeiri ſeine ganze Gunſt, wenn er ihm beyſtehe, ſich an Abul Behar zu rächen e), als dieſer ſeinen Vortheil dabey gefunden hatte,

dins, wo man auch den Unterſchied des Zeiri ben Munad, und Zeiri ben Athia (die Namensähnlichkeit iſt zufällig) ſehen wird. Notices et extraits tom. II. pag. 161. Lorsque Djawhar ar Rhoumi eut ravagé la ville de Fez vers le milieu du quatrième siècle de l'Hégire, et se fut emparé de Ségelmesse, les Schiites ou Fatimites se virent maitres de tout le Magreb. Après cette expédition Djawhar revint trouver le Khalife Moëz à Caïrowan (das iſt irrig, da wohnte er nicht) Zeiri ben Mounad s'y trouva aussi, et Djawhar l'envoya contre Mohammed ben Alkhaïr (auch dies haben wir anders erzählt) qui étoit revolté. Balkhin fils Zeïri, surnommé Aboulfoutouh, marcha à la rencontre du rebelle et lui livra bataille en l'année 360. (970-71.) le combat fut très opiniatre; Mohammed, après avoir perdu dix des principaux émirs de son armée prit la fuite et se donna la mort. Zeïri entra ensuite sur le territoire de Messila où commandoit Ali ben Hamdoun. Ali s'en fuit à Mansouria, Zeïri se hâta de le suivre, mais son cheval ayant été tué sous lui, il mourut et son armée fut mise en fuite. Balkhin son fils s'embarqua et vint trouver le Khalife Fatimite, qui lui donna de l'argent et des troupes, avec ces secours il s'empara de Tahert, de Messila, Tabna, Baga, Medjana, Baskera, Nofra et étendit sa domination jusque dans les deserts et les campagnes. Das Folgende iſt verwirrt.

e) Um die Verbindung der Urſachen, die überall die Arabiſchen Schriftſteller aus der Phantaſie nehmen, bekümmert ſich natürlich Abul Haſſan Ali nicht, und Dombay hat ihm gewiß nicht nachgeholfen; man muß alſo andere Erzähler vergleichen, und die wiſſen dann wiederum in der Ecke von Africa doch nicht recht Beſcheid. Die Stelle, aus der nach der Vergleichung Andrer das im Text geſagte zuſammengeſetzt iſt, lautet bey Dombay, S. 126. „Zeiri zog ohne weiteres mit einem zahlreichen Heere aus dem Stamme der Zenaten und mit andern verſchiednen Völkern wider ihn; allein Abul Behar floh vor ihm, begab ſich wiederum in Freundſchaft zu ſeinem Vetter Manſur, Balkins Sohn, und

995. von ihm abzufallen und ſich dem Abu-l-Caſem Manſur, dem Stellvertreter der Fatimiden, zu unterwerfen. Durch Hülfe der mächtigen Spanier vertrieb Zeiri ſeinen Gegner, und bildete an der ganze Küſte einen nicht unbedeutenden Staat, wo er dann nach der gewöhnlichen Eitelkeit Orientaliſcher Fürſten auch eine neue große Stadt, Wudſchda, oder Wadſchida, gründete, wärend ſein Nachbar nach Oſten hin, Abu-l-Caſem Manſur, wieder in Caïrwan ſeine gewöhnliche Reſidenz hatte, auch dort neue Gebäude aufführte. Außer den Anlagen in Cairwan f) und dem Umſtande daß er ſeinem Miniſter, Abdallah, erſt alle Macht im Reich ließ, ihn über Maaß und Ziel begünſtigte, und ihn dann mit eigener Hand umbrachte, und daß er gegen einen angeſehenen Fremdling, Abu Fehm, dem er auf Empfehlung des Fatimiden Aufenthalt in ſeinem Lande gegeben, mehr als Cannibaliſche Grauſamkeit übte g), wiſſen wir ſehr wenig von ihm. Sein

hinterließ alle ſeine Beſitzungen. Durch den neuen Zuwachs, nämlich die Stadt Telemſan und andere Provinzen wurde Zeiris Reich von der obigen Provinz Sus bis zum Zab ungemein erweitert. Er eilte hierauf Manſurn (d. h. den Spaniſchen) von dieſem ſo vortheilhaften Siege zu unterrichten, und überſchickte ihm 200 der beſten Arabiſchen Pferde, 50 Dromedare, 1000 Gazellenfelle, mehrere Zibethkatzen (? ?), einen Giraffen, andere ſeltene Thiere, 1000 Laſten der beſten Datteln und fünfhundert aus der beſten Wolle verfertigte Gewänder.

f) Cardonne II. pag. 89. Ce prince quelque tems après ordonna à Youssouf gouverneur de la province de Caïroan, fils d'Abdoullah, premier ministre, de lui bâtir un palais dans la ville de Caïroan. Dès que ce palais, qui coûta huit cent mille pièces d'or fut achevé, Casem le fit meubler superbement et vint l'habiter avec toute sa cour.

g) Cardonne II. p. 95. Voyant Abou Fehm prêt à rendre le dernier soupir, ce prince lui ouvre encore le ventre, en arrache le coeur encore palpitant et le mange. Les esclaves de Casem à l'exemple de leur maitre découpent le cadavre du malheureux Khorasanien et en devorent les chairs toutes sanglantes. Le monarque Africain avoit à sa cour deux envoyés du Calife d'Egypte qui l'avoient accompagné dans cette expédition et

Sohn, Abu Munad Badis, eigentlich der erſte wahrhaft unabhängige Herr der Dynaſtie, die man daher auch mit Recht Badisiden nennt, ging nicht lange nachdem er (996) ſeinem Vater gefolgt war, nach Sardiuien über, um von dort die einträglichen und für den Glauben rühmlichen Unternehmungen gegen die Chriſten, denen man die Inſel entriſſen hatte, zu leiten. Dieß ſind die Zeiten, wo alle Küſten Italiens, die Lombardey, die Gegenden von Rom nnd Campanien und das ſüdliche Frankreich ſteten Angriffen ausgeſetzt waren h); da nicht allein die Badiſidiſchen Flotten, ſondern auch die Sicilianer, die zwar nnmittelbar unter den Fatimidiſchen Califen in Aegypten ſtanden, doch aber mit einer gewiſſen Abhängigkeit von den Badiſiden, deren Beſchaffenheit wir nicht genau angeben können, Italien angriffen; nur richteten die Sicilianer ſich vornemlich gegen Calabrien und Apulien, und ließen ihren Brüdern die anderen Gegenden. Badis belohnte ſeinen Großoheim, Hamad, Zeiris Enkel, mit Aſſchir im Gebiete von Aldſchier, was eigentlich der Ort ihres Urſprungs war, wahrſcheinlich, weil er das Bedürfniß fühlte, den dort drohenden Spaniern einen mächtigen Damm entgegen zu ſetzen. Zeiri nämlich wollte auf einmal, man weiß nicht warum, die Sitte in die er ſich ſo gut wie die Spanier vorher gefügt hatte, daß nicht 1012.

qui furent présens à cet horrible spectacle. De retour dans leur patrie ils rapportérent à leur maitre qu'ils venoient d'un pays habité par des barbares, qui ressembloient plutôt à des bêtes sauvages qu'à des hommes.

h) Dies erläutern einige Stellen der kurzen Piſaniſchen Chronik Murat. script. rer. Italic. tom. VI. pag. 107. woraus ſich der Angriff der Piſaner unter Moëzz erklärt. Freylich raubten auch Spaniſche Araber, doch glaube ich, dies iſt ein Irrthum und es waren Leute aus Sardinien ad ann. 1005. Capta fuit Pisa a Saracenis ann. 1006. Fecerunt bellum Pisani ad Regium et gratia dei vicerunt illos in die sancti Sixti. ad ann. 1007. Stolus de Hispania venit Pisam et destruxit eam.

1013. des Ommajaden Heſcham Name im Gebet genannt wurde, ſondern der Name des Veziers und Regenten Mohammed ben Abu Amer Almanſor, wieder abſchaffen, und nur des Califen im Gebet gedenken. Dadurch fand ſich Almanſor beleidigt, und ſchickte ſeinen Sohn Abd-el-Melek nach Africa, Zeiri zu vertreiben, und das Land zu beſetzen. So lange Almanſor und ſein Sohn Abd-el-melek, der ihm in Spanien folgte, regierten, mußte Zeiri bey dem Stamm Sandhadſcha verweilen, zog mit gegen Hamad, und belagerte ihn in Afſchir (1001), ſtarb aber während der Belagerung. Dadurch ward der Oheim des Badiſiden von der Gefahr befreyt, und die Umſtände änderten ſich, als ſich Al Muiz, Zeiri's Sohn, mit den Spaniern ausſöhnte, und nach Fezz zurückkehren durfte. Al Muiz war mit ſeinen Brüdern, die mit ihm das Reich der Zeiriten in Fezz theilen wollten, entzweyt, und während die weſtliche Küſte durch dieſe Kriege der Brüder verheert ward, hatten diejenigen Badiſiden, die man Söhne Hammad (beni Hammad) nennt, Zeit ſich um Aldſchier ein eignes Reich zu bilden, wie Hammad von ſeinem Neffen um das eigentliche Africa betrogen war. Badis nämlich, von den wilden Sanhadſchas, von den Heeren des großen Herrſchers in Spanien, von inneren Unruhen, wegen deren er auch wohl ſo lange in Sardinien verweilte, bedroht, hatte ſeinem tapferen Oheim die Nachfolge im Reich verſprochen, als aber dieſer die Gefahr glücklich von ihm abgewendet, hatte er ſich dem Fatimiden in Aegypten, den er in's Gebet wieder aufnehmen ließ, unterworfen, damit dieſer, wie er auch keine Schwierigkeit machte zu thun, mit den Feyerkleidern des Herrſchers zugleich ihn und ſeinen Sohn bekleide. Vergebens verſuchte ein anderer Oheim, Ibrahim, Frieden zu ſtiften; es brach ein Krieg aus, in dem ſich die Verwandten grauſam verfolgten, obgleich derjenige, den Badis und der Fatimide zum Nachfolger ernannt hatten, längſt geſtorben war. Selbſt Badis ſtarb (1016) während des Kriegs, und ein anderer Sohn, Abu Tamin el Moëzz folgte ihm. Während dieſer mit den Genueſern und Piſanern um Sardinien käm-

pfen mußte i), hatte ſein Oheim Zeit genug, im Algieriſchen 1013.
ſein Reich zu bilden, und deſſen Nachkommen, die beni Hammad, vertheidigten ihre Unabhängigkeit ſo gut, daß ſie noch vier Jahr länger, als die eigentlichen Badiſiden ſich behaupteten. Dieſe waren, wie ſie von den mächtigen Normännern

i) Wenn ich mich nicht ſcheute für mich allein den vereinigten Auctoritäten von Desguignes, Cardonne und andern zu widerſprechen, ſo würde ich behaupten, ihnen, die aus ungenauen Arabern ihre Nachrichten ſchöpften, ſey ein ähnlicher Irrthum entſchlüpft, wie bey dem erſten Fatimiden in Aegypten ohne allen Zweifel, daß nicht Badis, ſondern blos Moëzz nach Sardinien gegangen ſey, und dieſer, beyläufig geſagt, iſt der Mugedus der Italiäniſchen Chroniken. Ich habe nicht widerſprechen wollen, weil es ja leicht möglich und auch höchſt gleichgültig iſt, daß beyde hinübergegangen; vom Einen ſagen es die Araber, vom Andern die Italiäner, und ſo foderte es die Lage der Sache auch. Bey Muratori annal. d'Italia tom. VI. ad ann. 1016 u. 1017. iſt über die Zeitbeſtimmung, die man ſonſt 1014 angab, noch ein kleiner Zweifel geblieben, ſo weit Muratoris Quellen reichen; durch das Zuſammentreffen mit den Arabern fällt nun dieſer ganz weg. Der Eroberung Sardiniens durch Genueſer und Piſaner wird unten im Text kurz gedacht werden, hier nur aus der oben angeführten Piſaniſchen Chronik Mur. scriptt. rer. Italic. tom. VI. pag. 107. Anno 1016. Fecerunt Pisani et Januenses bellum cum Mugeto et vicerunt illum. 1007. Fuit Mugetus reversus in Sardiniam et coepit civitatem aedificare ibi et homines vivos in cruce murare, tunc Pisani et Januenses illuc venere et ille propter pavorem eorum fugit in Africam, Pisani vero et Januenses reversi sunt, in quo insurrexerunt Januenses in Pisanos et Pisani vicerunt illos. In einer andern Chronik pag. 167. unterm Jahr 1021 heißt es: Et in alio anno in Sardiniam est reversus et Pisani iterum cum Januensibus illum fugaverunt et thesaurum, quem secum tulerat habueruut et totum ex conventione Januensibus concesserunt, aliter venire noluerunt. Das Fragmentum Murat. III. pars I pag. 401. zu prüfen iſt nicht der Mühe werth; wie aus Nichts Etwas wird, lernt man bey Sismondi tom. I chap. V. pag. 358 und folgende. Uebrigens kommt auch ein andres Chronicon bey Murat. l. c. pag. 108 mit dem Geſagten überein, nur daß dort 1021 ſtatt 1017 ſtehen muß. Wie der gründliche Lebret des Paolo Tronci memo-

1013. in ihrem Lande aufgeſucht und vertrieben wurden, nach Moëzz (bis 1061), Tamin ben Moëzz (bis 1108), und Haſſan ben Ali (bis 1148); dieſe ſind uns aber nur durch ihre Händel mit den Normännern wichtig; daher von dieſen zuerſt.

rie istoriche della città di Pisa, als eine Quelle anführen mag, begreiſe ich nicht; ſchon Muratori hat ihn ausgelacht, wenn er ſagt, Moëzz ſey 1050 noch einmal gekommen, und allerley Beſonderheiten; woher hatte doch der gute Mann die?

XI. Abſchnitt.

Normänner, Deutſche, Griechen, Berührungen dieſer drey Völker in Italien und mit den Päbſten.

a) Geſchichte der Italiäniſchen Normänner bis auf die Beſetzung von Amalfi. 1017.

Schon in der Geſchichte der Griechiſchen Kaiſer iſt gedacht worden, wie oft die Willkühr und der Deſpotismus der Griechiſchen Statthalter in Italien Unzufriedenheit veranlaßte, und wie nach der gemeinen Sage, deren Grund oder Ungrund weiter zu unterſuchen nicht der Mühe lohnen würde, bey einer zufälligen Pilgerfahrt einige jener rüſtigen Männer, die damals, vom Norden ausgegangen, in Frankreich Niederlaſſungen erlangt hatten, und die Welt mit dem Schrecken ihres Namens und dem Ruf ihrer Kühnheit und Abentheuer erfüllten, nach Monte-Gargaro kamen, wie Melus, ein angeſehener Herr in den Griechiſch-Italiäniſchen Beſitzungen, ihnen große Dinge verſprach, wenn ſie ihm in ſeinen Streitigkeiten mit den Griechen ihren Arm leihen würden k).

k) Wilhelm Apulus, der gegen 1100 ſchrieb, muß dieß gewiß am beßten wiſſen; Leo Oſtienſis, dem auch Sismondi folgt, iſt frey-

1021. Da dieſe Leute ganz eigentlich und überall auf Abentheuer ausgingen, fanden ſie leicht zu Hauſe eine Anzahl Gleichgeſinnter, mit denen ſie zurückkehrten, und im folgenden Jahre nach Campanien kamen. Melus war dieſen, deren erſte Anzahl man nur auf vierzig ſchätzt, bis nach Rom entgegen gegangen, verſah ſie in Campanien mit Waffen, mit denen ſie für ihn und ſeine Italiäniſchen Landsleute gegen die Griechen ſtritten l). Die früheren Unternehmungen hatten, nachdem ein beſſerer oder ſchlechterer Griechiſcher Statthalter oder Katapan war, einen verſchiedenen Erfolg; doch waren die Griechen im Ganzen überlegen; denn es regierte ja gerade damals der tapfere Baſil, der Bulgarenbezwinger, der nicht allein die Bulgaren beſiegt hatte, ſondern auch einen großen Theil von Dalmatien erobert. Von dort aus führten die Griechen leicht Verſtärkungen nach Italien hinüber und Melus mußte, ungeachtet ſeiner Normänner, endlich, wie er in der entſcheidenden Schlacht in der Gegend, wo einſt

lich abentheuerlicher. Wilhelm ſagt, Murat. scriptt. rer. Italic. tom. V. pag. 253.

Normanni dicuntur, id est homines boreales.
Horum nonnulli Gargani culmina montis
Conscendere, tibi, Michaël Archangele, voti
Debita solventes. Ibi quendam conspicientes
More virum Graeco vestitum, nomine Melum
Exulis ignotam vestem capitique ligato
Insolitos mythrae mirantur adesse rotatus;
Hunc dum conspiciunt, quis et unde sit ipse requirunt.
Se Longobardum natu, civemque fuisse
Ingenuum Bari, patriis respondet, at esse
Finibus extorrem Graeca feritate coactum

— — — — — — — — — — — —

Illi donandum patriae munimine gentis
Hunc celeri spondent, si forte redire licebit.

l) Das erſte Treffen, wo ſie als gegenwärtig erwähnt werden, war 1017, ich gehe nicht tiefer darauf ein, weil man das Einzelne bey Le Bret vollſtändig unterſucht findet, und ich Nichts hinzuzuſetzen weiß.

einſt die Römer die von Cannä verloren hatten, unterlag 1022.
(1019), ſich an die Deutſchen, über welche damals der fromme, aber wenig krigeriſche Heinrich II. regierte, um Hülfe wenden, und begab ſich in dieſer Abſicht ſelbſt jenſeits der Alpen. Wie Melus Heer nach dem Verluſte der Schlacht ſich zerſtreute, ſuchten die Normänner andere Dienſte; als aber nach ſeinem Tode die Griechen gar bis nach Capua drangen, blieb ihnen Nichts übrig, als ritterlicher Raub, um ihr Leben zu erhalten, und nicht arm in das Vaterland, das ihnen wenig bot, aus dem ſie zum Theil ſogar mit Gewalt fortgetrieben waren, zurückzukehren m). Sie beſchäftigten ſich von nun an theils mit Rauben, theis dienten ſie dieſem oder jenem kleinen Longobardiſchen Dynaſten n), deren es in den wilden

m) Guillielm. Appulus l. c. pag. 254.

Quare tutus illis nullus locus esse videtur
Montibus interdum nunc vallibus inde remotis.
Sed cum jam nullum speraret posse parari
Auxilium, victis incommoda quippe videntur
Omnia: victores sors creditur ipsa juvare.
Cumque vagi, instabiles jam per loca multa vagantes,
Nullis sede locis possent insistere certa,
Consilium tandem dat rixa propinqua morandi;
Nam Longobardo norant cui robur adesse
Majus adhaerebant, aderantque fideliter ejus
Auxiliis hujus quo per famulamina tuti
A reliquis fierent, et eorum nacta secundos
Successus belli clarescere fama valeret.

n) Zuerſt begleiteten ſie Dattus, den Leo Ostiensis chronicon, Cass. cap. XXXV. bey Muratori pag. 303. Aeque nobilissimum (als Melus) ipsiusque Meli cognatum nennt, der vom Pabſt Benedict in turre de Gariliano flumine, quam idem papa tunc retinebat, positus est, doch hatte das keinen guten Ausgang, und der Abt von Monte-Caſſino, der darüber in ein Kloſter in Neapel gehen mußte, eben ſo wie den Herzog von Neapel unterſtützten die Griechen, die den Rebellen Dattus heftig verfolgten, Chronic. Cass. cap. XXXVIII. scriptt. rer. Italic. tom. IV. pag. 364. Mox idem Catapanus armato non parvo exercitu ad Garilianum venit, turremque, in qua Dattus, nihil tale suspicans residebat, per biduum oppugnans, vi

1038. Gebirgen eine bedeutende Anzahl gab, bis Heinrich II. und mit ihm der Erzbiſchoff Pilgrim von Cöln nach Italien kamen, wo dann die Normänner ſich an das Deutſche Heer anſchloſſen, und in Verbindung mit dieſem die von den Griechen neu erbaute Feſtung Troja belagerten, auch unter Pilgrim gegen den Fürſten von Capua, mit dem der Kaiſer als mit einem treuloſen Reichsvaſallen verfuhr, zogen, ſeine Stadt belagern und ihn gefangen nehmen halfen o). Wie hernach Heinrich dem Grafen von Teano, Pandulf, Capua verlieh, und dem Melus und Petrus, Neffen des zu ihm geflüchteten Melus, denen er ihr Land nicht wieder verſchaffen konnte, andere Grafſchaften gab, ſo ließ er ſtatt alles anderen Heers ihnen fünf und zwanzig Normänner zum Schutz zurück p) Nachdem Heinrich geſtorben war, der in Deutſch-

tandem cepit, cum omnibus, qui secum inerant, comprehendit, et Normannos quidem qui inibi fuerant ab eodem Bojano praedictus abbas multis precibus acquisivit. Dattum vero nullo umquam modo ab ejus manibus eripere potuit, quem videlicet vinctum Barim reducens, post paucos dies insutum culleo, more parricidarum, in medio mari praecipitari mandavit.

o) Leo Ostiensis l. c. cap. XL. pag. 365. Verum Belgrimus, cujus fidei idem princeps commiserat dictam sententiam nimis graviter ferens, supplex ad imperatorem accessit et multorum adminiculo fretus, tum orationibus, tum rationibus vitam ipsius obtinuit, ferreo tamen camo (Kapzaum, hier wohl nur überhaupt Feſſel) imperator vinciendum et in Germaniam secum asportandum mandavit.

p) Leo Ostiensis cap. XLI. in fin. nennt Gislebertum et Gosmannum, Stigandum, Torstainum, Balbum, Gualterium de Canosa et Algonem Falluca, die andern im allgemeinen cum aliis decem et octo. Man muß übrigens aus ihren eignen Schriftſtellern lernen, was das für Leute waren, denen Heiliges und Unheiliges, Raub und Brand, Mord, Ehebruch und jede Gewaltthat gleichgültig war. Ein Beyſpiel, von den Leuten, von welchen eben im Text als Helden die Rede iſt. Orderic. Vitalis apud Duchesne rer. Normannic. scriptores pag. 473. Willermus de Monasteriolo, Willermi Gerojani filius, Romani

land gefangene Herzog von Capua von Conrad II. (1025) ſich 1038.
die Freyheit erkauft hatte, in ſein Land zurückkehrte, und
ſeinen Gegner vertrieb, blieben die Normänner im Dienſte
dieſes Pandulf, weil er ſie bezahlte; ja es ſcheint ſogar, daß
ſie Pandulf III. von Teano, dem ſie Heinrich II. zugegeben
hatte, verließen, ſobald ſie der zurückgekehrte Pandulf IV.
an ſich lockte, und daß ſie ihm halfen, Capua ihrem alten
Herrn zu entreißen. Diejenigen Normänner indeſſen, mit denen
jetzt Pandulf im ganzen unteren Italien ſich furchtbar machte,
müſſen nur die geringere Zahl der nach und nach eingewanderten
geweſen ſeyn; denn wir finden, daß Rainulf mit
einer bedeutenden Anzahl Anderer dem Sergius von Neapel,
welchen Pandulf IV. aus ſeiner Stadt getrieben hatte, wieder
zum Beſitz derſelben half, und dafür in einer damals
wilden und wüſten Gegend das erſte eigentliche Lehn, das
einem Normann in Italien verliehen ward, die nachherige

exercitus princeps factus, vexillum scti Petri geſtavit et uberem Campaniam ſubjugavit. Dieſer erſucht die Uticenſes monachos, ut ad ſe legatum mitterent, pro deferendis muneribus, quae eis praeparabat. Sein eigner Vater Wilhelm mit 12 andern gehen nach Italien, und ſterben dort. Wilhelm, auf dem Todbette, läßt Anſchetil rufen, redet ihn rührend an, und: haec et alia dicens aurum et pallia pretioſa, calicemque argenteum et alias multas pretioſas ſpecies protulit, diligenter numeravit, et Anſchetilo tradidit. Dieſer kehrt in ſein Land zurück, verkündigt den Tod, und behält das Geld. Die Sache wird endlich bekannt, Pecuniam, inquit, quam repoſcitis, a domino meo Willermo ſuſcepi, cujus aliquam partem ad uſus noſtros diſtraxi, partem vero Remis conſilio domini mei Rodulfi Malae-Coronae, qui illic mihi obviavit, commendavi. Das Kloſter ſchickt darum nach Rheims, man weiß nichts mehr davon, da ſich aber endlich der Erzbiſchoff Gervaſius der Sache annimmt, erhalten ſie endlich pauca et viliora ex his quae in Apulia ſuſceperat. Calicem ſolummodo argenteum et duas capſulas, dentemque elephantis et ungulam grifis. Sie ſtellen freylich Anſchetil vor Gericht; aber — in iudicio in curia s. Ebrulfi, ubi Ricardus de Abrincis filius Turſtini et alii multi ad eum adjuvandum fuerunt.

1038. Grafſchaft Averſa erhielt. Die dort von Rainulfs Leuten erbaute Burg und den Beſitz der umliegenden Gegend ſicherte ihnen auch Conrad II. auf ſeinen beyden Zügen nach Italien, vorzüglich aber auf dem letzten zu, als er Pandulf IV. von Capua vertrieben (1038) und Waimar an ſeine Stelle geſetzt hatte q), weil er wünſchte, daß die Normänner als ſeine und des Reichs Vaſallen jenen Fürſten von Salerno, der von ihm Capua gekauft hatte *), ſchützen möchten. So übel ſpielte das Schickſal damals den armen Leuten im jetzigen Neapolitaniſchen mit! Räuber ſollten ſie ſchützen, und ihr Oberherr, oder der ſich dafür ausgab, hätte ſie in die Hände Pandulfs geliefert, für den Peter Damiani ausdrücklich eine ganze Schaar Teufel aus der Hölle kommen und den Veſuv vom

q) Da Conrad in Italien nur kurz verweilte, und das chronicon Cassinense ſagt, daß Sergius von Neapel drey Jahr (nur als runde Zahl zu nehmen) alſo zwiſchen 1025-1027 ſeines Herzogthums beraubt geweſen, ſo muß das, was Wippo von Conrad bey ſeiner erſten Anweſenheit in Italien ſagt: Beneventum et Capuam seu vi sive voluntaria deditione sibi subjugavit, nur von dem im Text Geſagten verſtanden werden; ſonſt blieb ja Pandulph IV. Herr von Capua: Pandulph III von Teano, den Heinrich belehnt hatte, ſtarb in Rom ohne das Herzogthum wieder zu erhalten. Anders hat dies, damit ich Nichts verſchweige, Muratori annali d'Italia zum Jahre 1027 und 1029 geſtellt; aber er führt keinen Grund an. Wollte ich nicht durchaus, wenn ich nicht das Gegentheil beweiſen kann, was gemeinhin angenommen iſt, auch gelten laſſen, ſo würde ich die ganze Geſchichte für die nur Leo Oſtienſis Gewährsmann iſt, verwerfen. Dieſer Zeuge iſt ein elender (läßt er doch Heinrich II. ſterben, weil, ſo fromm er auch seyn mochte, ſeine Leute Pferde in ein Kloſter ſtellen!!!) der Anonymus Cassinensis Murat. tom. V. pag 56. hat kein Wort von allem dem, doch ſtimmt er mit meiner Erzählung wohl überein, wenn er 1025 Pandulph IV. frey werden und nach Capua kommen läßt, dann 1027 ſagt, er hätte Neapel anno uno et mensibus quinque behauptet. Dies paßte daher ſo: er kam 1020 in Beſitz, 1027 kam Conrad in die Gegend, denn er erwähnt nur eines Zugs von Conrad.

*) Das ſteht nirgends, wenn man aber bey Leo die letzten Geſchichten Pandulphs lieſet, folgt es von ſelbſt.

Brand ſeiner Seele recht hell auflodern läßt r), wenn dieſer 1046.
Feind Gottes und der Menſchen nur das verſprochene Geld ausbezahlt hätte! Uebrigens gelangte dieſes Pandulfs Sohn, Pandulf V. acht Jahr nachher (1046) durch Heinrich III., wie er in die Gegenden kam, zum Beſitz von Capua. Damals änderte ſich auch das Verhältniß der Deutſchen zu den Normännern ganz, obgleich nicht ſowohl zu den erſten Ba-

r) Das erzählt Peter Damiani epistolarum libri VIII. Parisiis 1610. 4. lib. I. epist. 9. pag. 30., und, damit man den Leo Oſtienſis daran erkenne, auch dieſer lib. II. cap. 83. pag. 460. Doch mit dem Unterſchied, daß der Letztere das doch nur ſeinen Mönchen, für die er ſchrieb, der Andere dem Pabſt Nicolaus II. zumuthet. Des Naiven wegen mag die Stelle hier ſtehen: Servus, inquit, dei Neapolitanae regionis in praerupta rupe juxta viam publicam solitarius habitabat. Qui nimirum dum nocturno tempore psalleret et fenestram cellulae horarum explorator aperiret, ecce videt multos nigros homines tamquam Aethiopes iter carpere et longo tractu onustos foeno sagmarios comminare. Cumque eos curiosus inquireret, qui essent, cujusve rei caussa haec jumentorum pabula devectarent; maligni, inquiunt, spiritus sumus, et paramus, non pabula pecoribus, sed fomenta potius ignium hominibus comburendis. Praestolamus enim in proximo principem Capuae Pandolphum, qui jam decumbit, et magistrum militum Neapolitanae civitatis, qui adhuc incolumis vivit. Dann wird die Scene in Ottes II. Zeiten verlegt, weil bey ſolchen Teufelsgeſchichten die Chronologie billig nicht in Anſchlag kommt; ein Bote wird abgeſchickt, man erfährt, Pandulph ſey todt, Johannes krank. Johann ſtirbt auch, doch verſteh' ich nicht recht, ob er ſich zuletzt noch in die Kutte hüllte, und ſo durchſchlüpfte, oder ob er mitbrennt, dann pag. 31. Quo (Pandulpho) mortuo mons Vesuvius, unde videlicet Gehenna frequenter eructat, in flammas erupit, ut liquido probaretur, quia foenum quod a daemonibus parabatur nihil aliud fuit, nisi ignis trucis incendii — id quod fuit demonstrandum! — Das iſt der Peter Damiani, der unter Heinrich III. in Kirche und Staat eine ſo große Rolle ſpielt! Dahin war es mit dem Chriſtenthum gekommen! Man ſieht zugleich aber, daß Le Bret ſehr Unrecht hat, wenn er meynt, nur die Mönche von Monte Caſſino hätten von Pandulph IV. Uebles geſagt.

1021. ſallen in Averſa, als gegen den ganz neuen Stamm der Söhne eines Normänniſchen Barons, des Tancred von Hauteville, der von Melfi aus bald Herr des ganzen Landes wurde. Ehe die Fortſchritte dieſer kühnen Männer und ihre Feindſeligkeiten gegen Päbſte und Kaiſer erzählt werden, wird es nöthig ſeyn, die Deutſchen Geſchichten, in welche die des übrigen Italiens und der Päbſte ſich fügt, durchzugehen.

b) Deutſche Geſchichte bis Conrad der Salier.

Wir erzählten oben, wie in der Zeit, daß die Normänner in Italien auftraten, die Sorge des frommen Heinrich II. ganz darauf gerichtet war, ſein Bisthum Bamberg recht glänzend einzurichten, und wie der Pabſt (1020) nach Deutſchland ging, um die ſchon eingeweihte Stiftskirche recht feyerlich einzuſegnen, und dafür vom Kaiſer zu erhalten, daß er zum zweyten Male einen Römerzug mache. Auch des Präfecten ſuchte der Pabſt entledigt zu werden, weil ihm dieſer eben ſo läſtig war a), als dem Erzbiſchoff von Mailand

a) Es wird nach dieſer Zeit dieſes Präfecten, der des Kaiſers Recht wahrnahm, nicht viel mehr gedacht; doch mußte er nicht auch, wie der kaiſerliche Pfalzgraf in Mailand anderswohin wandern; die Würde blieb, wenn auch nicht die Macht. Noch Probſt Gerohus von Reichersperg, der freylich gerade zu der Zeit lebte, als Friedrich I. Macht blühte, ſpricht davon, als von etwas Gegenwärtigen. Expositio in Psalmum LXIV. sive liber de corrupto ecclesiae statu ad Eugenium III. papam, in der epistola ad Henricum cardinalem apud Baluzium miscellaneorum liber V^tus Paris. 1700. 8. pag. 64. Itemque ad Romanum imperatorem, sive ejus vicarium urbis praefectum qui de sua dignitate respicit utrumque, videlicet domnum papam, cui facit hominium et domnum imperatorem, a quo accipit suae dignitatis insigne, scilicet gladium. Sicut enim hi, quorum interest, exercitum in campo ducere, congrue investiuntur per vexillum, sic non indecenter ex longo usu praefectus urbis ab imperatoribus cognoscitur investitus per gladium contra male factores urbis exsertum, ut videlicet gladio legitime pereant, qui gladium non legitimum accipientes vindictam sanguinis temere usurpant. Praefectus vero urbis de-

der Pfalzgraf, von dem er ſich gerade um die Zeit frey machte; 1022.
auch wollte der Pabſt durch die Deutſchen ſeine eigenen Feinde von ſich halten, um ſeine Familie zu erheben. Der Kaiſer ließ ihn wieder abreiſen, ohne Anſtalten zu treffen, ihn zu begleiten, weil er mit Bernhard von Sachſen und Otto von Thüringen zu thun hatte. Endlich, wie ſchon oben erwähnt ward, kam Melus nach Deutſchland, und bat um Hülfe; da erſt entſchloß ſich Heinrich, wenn auch langſam, die Ehre des Reichs in Italien zu ſchützen. Mag auch die Nachricht von den Heeren des Pilgrim von Cöln und Poppo von Aquileja, welche zuſammen fünf und vierzig tauſend Mann betragen haben ſollen, nur zur Hälfte wahr ſeyn, wenn man die anderen Hülfstruppen hinzurechnet, ſo wird man doch leicht begreifen, daß der Kaiſer ohne Widerſtand bis in's Neapolitaniſche drang. Der Pabſt und diejenigen Leute, welche an der Unterdrückung des Chriſtenthums, der Erhebung eines niedrigen und verächtlichen Aberglaubens an die Stelle der wahren Religion Freude hatten t), mochten wohl Vor-

super sibi dato gladio tunc legitime utitur ad vindictam malorum laudem autem bonorum, quando exinde tam domno papae, quam domno imperatori ad honorificandum sacerdotium et imperium famulatur, promissa ac jurata utrique fidelitate et servata inter eos tali distinctione, qualis est inter duo luminaria magna, quae deus ita creavit et ordinavit, ut alterum praestet diei, alterum nocti, quia spiritualia, quibus praeest dominus papa, diei, temporalia, quibus praeest dominus imperator, nocti comparantur.

t) Ich habe das Leben des h. Romuald eben nicht zur Hand, will alſo den Beweis des ſtark Geſagten im Text nur aus Baronius ad ann. 1022. nehmen. Dort kommt der h. Romuald zu Heinrich inviolato silentio perrexit ad regem (d. h. Gott hat den Menſchen Sprache als Werkzeug und Zeichen der Vernunft gegeben, Romuald will dieſem Gott einen Dienſt damit thun, daß er ſie nicht gebraucht). Cui rex protinus assurgens ex magno cordis affectu in hanc vocem erupit, dicens: o utinam anima mea esset in corpore tuo. Quem mox, ut loqueretur suppliciter obsecrans, ipso die hoc impetrare non potuit. Postera autem die Romualdo in palatium veniente, ecce Teu-

1022. theil bey dem Zuge eines Mannes haben, von dem ein Mönch rühmt, daß er alle Tage entweder Bau und Verſchönerung einer Kirche, oder eine Schenkung vornehme; das Reich gewann dabey Nichts, und verlor im ungünſtigen Clima die Blüthe der Streiter. Der Kaiſer drang zwar in Apulien ein, eroberte Benevent u), Capua, nach einer langen Belagerung auch Troja, zwang auch, wie es ſcheint, den Fürſten von Salerno, ſeine Oberhoheit anzuerkennen, hütete ſich aber wohl, die Griechen in den Städten anzugreifen, und ſah bald ſo verheerende Krankheiten in ſeinem zahlreichen Heer einreißen, daß er (1022) ſchnell nach Deutſchland zurückeilen mußte. Außer der Berichtigung Burgundiſcher Angelegenheiten, deren gleich unten gedacht wird, und neuen Schenkungen an Stifter verrichtete Heinrich nichts Bedeutendes mehr; auch ſcheint es unrichtig, daß er dem Aribo von Maynz wegen ſeines Nachfolgers einen Auftrag gegeben habe; er ließ vielmehr bey ſeinem Tode (1024) die Reichskleinodien in den Händen ſeiner Gemahlin Kunigunde, um ſie dem frey gewählten neuen König der Deutſchen zu übergeben. Man war entſchloſſen, an der Sächſiſchen Familie zu halten; nur war man ungewiß, welchen von den beyden Enkeln jenes Otto von Kärnthen, der die Krone ehemals ausgeſchlagen

tonicorum turba certatim hinc inde concurrunt, capita salutantes humiliter flectunt, villas quoque pelliceae vestis, qua erat indutus anxie decerpentes pro sacris reliquiis in patriam portaturi studiose recondunt.

u) Er hatte wahrſcheinlich Melo zum Herzog von Apulien bey ſeinem erſten Zuge ernannt, dieſer war im Bamberg geſtorben. Ich glaube das meynt der ungenannte Lebensbeſchreiber Heinrichs mit ſeinem Iſmahel. Canisii lect. antiqq. tom. III. pars 2. pag. 29. Apuliam a Graecis diu possessam Romano imperio recuperavit et eidem provinciae ducem Ismahelem praefecit. Qui postea in urbe Babenbergensi mortuus et in capitulo majoris monasterii sepultus requiescit in domino. Beneventanum monasterium concidit et omni ornatus decore locupletavit. Man ſieht, die Wuth, Kirchen zu bauen, verließ ihn nicht.

hatte, man wählen ſolle v). Aribo von Maynz brachte es 1024.
dahin, daß Conrad der Aeltere, Herzog im Rheiniſchen Franken, gewählt ward. Sobald Conrad gewählt war, begab er ſich auf die Reiſe durch Deutſchland, um ſeine Würde durch die Huldigung der verſchiedenen einzelnen Nationen zu erhöhen, und ſeine Macht durch die Haltung des kaiſerlichen Gerichts bey ihnen geltend zu machen. In Aachen fanden ſich die Lothringer zu ihm ein, und in Sachſen bereiſete er die ganze Slaviſche Gränze; dann ging er durch Bayern nach Schwaben, wo häufige Klagen und die Weigerung der Lombarden, einen von den Deutſchen erwählten König auch unmittelbar als ihren Herrn anzuſehen, ihm kund wurden. Dringend foderten aber die Angelegenheiten Italiens ſeine Gegenwart, und man ſieht leicht, wie nöthig es war, daß er nach Italien eilte, ſo ungern die Deutſchen auch den Zug machten, wenn man lieſet, daß die Paveſaner nach Heinrichs Tode den kaiſerlichen Palaſt in ihrer Stadt niedergeriſſen w), den Pfalzgrafen verjagt

v) Wippo apud Pistorium tom. I. pag. 424. rechnet diejenigen her, auf deren Stimmen es beſonders ankam: duces autem contemporanei hi fuerant: Benno, dux Saxoniae; Adelbero, dux Histriae; Hetzilo, dux Bojoariae; Ernestus dux Alemanniae; Lutavingiorum dux Fridericus; Ribuariorum dux Gozelo; Cuno Wormatiensis, dux Francorum, Udalricus, dux Boëmiae. Weiter unten: tandem condicta est dies, notatusque locus, fit publicus conventus, qualem me vidisse antea non memini.

w) Wippo pag. 430. Totumque palatium usque ad imum fundamenti lapidem eruebant, ne quisquam regum ulterius infra civitatem illam palatium ponere decrevisset. Ex qua audacia diu magna controversia inter regem et Papienses habita est. Dicebant Papienses; quem offendimus? Imperatori nostro fidem et honorem usque ad terminum vitae suae servavimus, quo defuncto, cum regem nullum haberemus, regis nostri domum destruxisse, non jure accusabimur. E contrario rex. Scio, quod domum vestri regis non destruxistis, cum eo tempore nullum haberetis, sed domum regalem scidisse non valetis infitiari, si rex periit, regnum remansit, sicut navis

1024. hatten x), damit ihnen nichts Aehnliches mehr, wie unter Heinrich II. begegnen könne, daß ferner Grafen, Markgrafen, Herzöge, Biſchöffe, ja Städte und bloße Gutsbeſitzer die Güter der Schwächeren und die Reichsgüter beſetzten y), und von keinem Oberherrn wiſſen wollten. Sie glaubten wegen der Gewaltthätigkeiten um ſo weniger von Conrad fürchten zu dürfen, da ſie ja ſeiner Wahl, ungeachtet der an ſie ergangenen Einladung, nicht beygewohnt, und nachdem ſie gehört, daß die Deutſchen ihn gewählt hätten, ihre Krone verſchiedenen auswärtigen Prinzen angeboten hatten, die den Lombarden entweder nicht trauten, oder nicht reich genug waren, um ſich gegen Conrad zu behaupten, der gleich hernach auch das ſogenannte Reich Burgund an ſich brachte, ſo neidiſch ſeine Nachbaren darüber waren, und ſo heftig der ſchwache König von Burgund, dem er ſich bey Lebzeiten als Erbe aufdrang, ſich ſträubte z).

remanet, cujus gubernator cadit; aedes publicae erant, non privatae, juris erant alieni, non veſtri. Alienarum autem rerum invaſores regi ſunt obnoxii. Ergo vos alienae rei invaſores fuiſtis, igitur regi obnoxii eſtis. Hujusmodi verbis pluribus inſtanter objectis legati fruſtra tentatam pacem relinquentes abierunt. Reliqui vero Italici ampliſſimis donis a rege honorati in pace dimiſſi ſunt.

x) Das war eigentlich der Grund des Vorhergehenden. In dem Palaſt wohnte der kaiſerliche Pfalzgraf (comes palatii) der im Namen des Kaiſers der Juſtiz vorſtand; er mußte ſich jetzt nach Lomello begeben, und die Paveſaner hielten ihre Gerichte ſelbſt.

y) Muratori in den Antiquitatibus Italiae diſſertatio XXXVI. hat ein Verzeichniß von Schlöſſern, Gütern, Kirchen u. ſ. w. die der Vater der berühmten Mathildis, blos dem Biſchoff von Reggio entriß. Das iſt von einem Beyſpiel nur ein Theil, die Andern machten es nicht beſſer.

z) Freylich ungerechter Weiſe; denn Rudolph hatte zwar bey einer Zuſammenkunft dem Kaiſer Heinrich II. ſein Land verſprochen, aber nicht als deutſchem Kaiſer, ſondern als Sohn derjenigen unter ſeinen Schweſtern, die den nächſten Anſpruch hatte; Conrad nahm das Land als deutſcher König in Beſitz. Wippo pag. 431. Rex vero Chuonradus, colloquio regali habito Baſileae

c) Burgund und Provence. 933.

Da die Geſchichte Conrads des Saliers und beſonders die Art, wie er dem Italiäniſchen Reich eine Ordnung gab, welche auf ganz Europa bis in die neuſten Zeiten ſehr wichtigen Einfluß gehabt hat, durchaus nur aus der Beſchäftigung, die er im Burgundiſchen Reich traf, und aus dem Zuſtand der Dinge, den er dort nicht mehr ändern konnte, alſo auch an anderen Orten weniger auffallend fand, erklärt und verſtanden werden kann, wird eine Ueberſicht der Geſchichte des aus dem Königreich Provence und dem Transjuraniſchen Burgund entſtandenen Reichs, welches Conrad in Beſitz nahm, hier nothwendig. Boſo hatte, wie vorher erzählt iſt, im Lande vom Genfer See bis an die Rhone, das Meer und die Alpen a) zu derſelben Zeit ein Reich erhalten, als Rudolf in Savoyen und der Schweiz, beſonders dem höheren Theil derſelben, das transjuraniſche Burgund ſtiftete. Das Reich, welches Boſos Sohn, Ludwig, durch die Vorſorge ſeiner Mutter erhielt, und in ſeinen früheren Jahren auch

et terminis Burgundiae ultra voluntatem Rudolphi ejusdem Burgundiae regis diligenter praeoccupatis per Rhenum usque Saxoniam pervenit. Quare autem Rudolphi regis meminerim, breviter dicam. Iste Rudolphus rex Burgundiae dum in senectute sua regnum molliter tractaret maximam invidiam apud principes regni sui comparans, secundum Henricum imperatorem, sororis suae filium in regnum invitavit, eumque post vitam suam regem Burgundiae designavit et principes regni jurare sibi fecit. Ad quam rem commendandam imperator Henricus infinitam pecuniam saepe et saepissime consumsit, sed defuncto imperatore Heinrico Rudolphus rex promissa sua irrita fieri voluit. Chuonradus autem rex, magis augere quam minuere regnum intentus, antecessoris sui labores metere volens, Basileam sibi subjugavit, ut animadverteret, an rex Rudolphus promissa attenderet. Quos postea Gisela regina, filia sororis ipsius regis Rudolphi bene pacificavit.

a) Boſos Reich erſtreckte ſich weiter. Er hatte Maurienne, Dauphiné, Nieder-Burgund, Lyon, das Vivarais, Uzege und Provence, und von dem ehemaligen Languedoc noch Arles und Avignon.

933. unter ihrer Obhut b) regierte, kam hernach, als er nach Italien gerufen, zum Kaiſer gekrönt, geblendet und zurück nach Vienne geſchickt war, in die Hände des Grafen Hugo und deſſen Brüder, die es, wie es ſcheint, mit ſeiner vollen Bewilligung für ihn verwalteten. Wollte man, wie man, mit Unrecht gethan hat, Hugo beſchuldigen, daß er Ludwigs Sohn, Carl Conſtantin, des Reichs beraubt, ſo muß man bedenken, daß ſchon Boſo durch übermäßige Einräumungen von ſeinen Biſchöffen die Krone erkauft, daß im benachbarten Languedoc das Beyſpiel der Zerſtückelung in kleine Herrſchaften gegeben war, und nachgeahmt wurde, daß Biſchöffe und Grafen in der Provence ſelbſt während Ludwigs Abweſenheit Hugo gehorcht hatten, und man wird leicht begreifen, daß auch ohne Hugo nach Ludwigs kaum bemerkten Tode (928) Carl Conſtantin kein Anſehn mehr von ihm erben konnte c). Gewiß iſt überdem, daß ſich Hugo ſchon früher an Rudolf, der zu ſeiner Zeit die königliche Würde in Frankreich in Anſpruch nahm, und an deſſen Bundsgenoſſen, näher angeſchloſſen, das ganze Land zwiſchen Iſere, Rhone, dem

b) Acta ord. s. Benedicti saec. V. pag. 71. ſpricht ſie Bernard etwas ab, das ihm Ludwig gegeben. Anno ab incarnatione domini 898 (muß 905 heißen) indictione VIII, cum convenisset regina Ermengardis et cuncti principes Ludovici, filii Bosonis in loco qui dicitur Ravennas (ließ Varennas) accesserunt ad ejus praesentiam monachi ex Gigniaco monasterio — — — conquerentes et monachili humilitate conclamantes, quod Bernardus ejusdem regis Vasallus eorum res injusto ordine possedisset, hoc est, Balmam cellam, quam olim (903) a Rodulfo rege per praeceptum acquisierat. — — — — Ipsi (Bernard) autem per donum Ludovici praedictas res se tenere credere, cujus responsionibus nec regina consensit, nec alii dignum fore adjudicaverunt.

c) Auch Müller Schweizergeſ. 1. Bd. 2. Kap. Seite 240. hat ſich geirrt, wenn er glaubt, Hugo hätte Carl Conſtantin vertrieben u. ſ. w. Er regierte in Vienne fort. Die angeführte Stelle iſt überhaupt mehr ſchön als wahr. Die Beweiſe meines Satzes findet der Forſcher leicht, nur auf Frodoard verweiſe ich.

Mittelländiſchen Meere und den Alpen in zwey Theile getheilt, 933.
und das eine dem Odo, Grafen von Vermandois, das andere Boſo, dem Bruder des neuen Königs von Frankreich, welcher auch ſogar den unbedeutenden Carl Conſtantin zur Anerkennung ſeiner Würde nöthigte, übertragen hatte. Dieß geſchah, als Carl Conſtantin ein Kind und deſſen Vater, Ludwig, dem Tode nahe war d). Schon oben ward erzählt, wie Hugo in Italien an Rudolph II. vom jenſeitigen Burgund, der durch die Verbindung mit Burkard, dem großen Herzoge von Schwaben, ſtark war, um ſich in ihm eines Nebenbuhlers zu entledigen, die herzoglichen Rechte, die er im Königreich Provence erworben, überlaſſen hatte. Auf dieſe Weiſe ward Rudolph Oberherr in beyden Reichen, und gebrauchte ſein herzoglich Recht als König. Carl Conſtantin, dem man Vienne ließ, der dem König Rudolph von Frankreich und hernach dem Capetinger, Ludwig IV. hatte huldigen müſſen, war genöthigt, auch den neuen Herrn zu erkennen e),

d) Im Jahr 928 mußte Herbert ſeinen Sohn Odo an den Herzog der Normandie als Geiſel geben (das haben wir oben in der Geſchichte der Normänner und des franz. Reichs bemerkt). Es heißt davon bey Frodoard ad ann. 927. bey Dom Bouquet tom. VIII. pag. 186. Rex habens colloquium cum Rodulfo dedit Heriberto comiti provinciam Viennenses vice filii sui Odonis. Auf derſelben Seite, ad ann. 931. Rodulfus Viennam profectus Carolo Constantino Ludovici Orbi filio, qui eam tenebat, subjectionem pollicitante revertitur, gleichwohl heißt es wieder: ad. ann. 933. pag. 188. Vienna Rodulfo regi, tradentibus eam his, qui eam tenebant, deditur.

e) Carls Verhältniß, der immer gedrückt und immer geſchont ward, iſt nicht ganz klar, von Ludwig IV. heißt es, Frodoard Chronicon ad ann. 941. Ludovicus rex a Carolo Constantino recipitur in Vienna et Aquitani ad eum veniunt. Daß er in Vienne, und zwar im demüthigen Verhältniß blieb, zeigen die Urkunden. Z. B. eine Urkunde König Conrads von 943. bey Dom Bouquet tom. IX. pag. 696. In nomine dei aeterni Chuonradus nutu omnipotentis dei serenissimus rex. Notum sit omnibus fidelibus nostris, qualiter dei famuli ex Cluniaco monasterio monachi proclamaverunt se in praesentiam nostram in pago Vien-

990. und Hugo, wie er den Haß der Italiäner auf ſich geladen, und in ſein Vaterland zurückkehren mußte, behielt den Beſitz ſeiner eigenthümlichen Güter um Arles, die hernach, doch nur unter die Hoheit des Königs von Hochburgund, nach Hugos Teſtament erſt an Boſo den Erſten, dann (946) an Boſo II. aus einem anderen Stamm f) kamen. In Burgund wollte nach Rudolphs II. Tode (957) König Otto von Deutſchland die Vormundſchaft über deſſen Sohn, Conrad, an ſich reißen, hatte auch den jungen König in ſeiner Gewalt, doch gewiß nicht lange *). Schon der Name des Friedfertigen, den Conrad hernach erhielt, bezeichnet in Zeiten, wo nur äußere Gewalt gilt, eben nicht einen tüchtigen Regenten; doch zeigte er ſich im Anfang ſeiner Regierung tapfer gegen Ungarn und Sarazenen. Die Ungarn, nach der Niederlage bey Merſeburg von Norddeutſchland abgeſchreckt, drangen durch Schwaben und auch von der Lombardey aus leicht in das getheilte, nie zu einer gemeinſchaftlichen Maßregel vereinigte Land, bis tief in Burgund, und verwüſteten es; die Sarazenen von Frainet (Fraſſineto) aus waren nicht weniger gefährlich. Die Ungarn bekämpfte Conrad nicht ohne

nense, quod Carolus, consanguineus noster illorum res, quas Ingelbertus per cartam donationis ad dictum locum tradidit, idem Carolus injuste contendebat. Ille autem, ut vidit et audivit, non se rectum tenere, personaliter dimisit omnem querelam et illico ipsas chartas quas Ingelbertus fecit corroboravit et iterum in manu regis firmavit. Et tunc jussit dominus rex hoc judicium scribere.

f) Ihm folgte ſein Sohn Wilhelm I. Ich weiß nicht, wie der gelehrte Muratori annali d'Italia V. pag. 257. dieſen für Conrads Bruder halten konnte, und erinnere dies, weil dadurch die Schwierigkeiten bey Müller Schweizergeſchichte, Theil I. S. 284. ſich heben.

*) Um 940 war Conrad an Ottos Hofe, von 943 haben wir ſchon Urkunden, die in ſeiner Gegenwart in Burgund ausgeſtellt ſind, und das überwiegt Frodoarvs Anſehen, der ihn noch im Jahr 946 mit Otto nach Frankreich ziehen läßt — vielleicht war er zufällig dabey, er nennt ſich regem Provinciae, auch Allemanniae, auch regem Juranum und Galliae Cisalpinae.

Schlauheit mit Glück; die Sarazenen rottete endlich der 990.
Graf von Arles, Boſo's II. Sohn, Wilhelm I. aus g). Conrad hinterließ das Reich ſeinem Sohn, Rudolph III. und außer vielen natürlichen Kindern nur Töchter, von denen Giſela erſt mit Herzog Heinrich von Bayern, von dem ſie den nachherigen Deutſchen König Heinrich II. hatte, dann mit Stephan dem erſten chriſtlichen Könige von Ungarn vermählt war; Bertha erſt Odo von Champagne, dann Robert von Frankreich heirathete; und Gerberga, die in erſter Ehe mit Herzog Hermann II. von Schwaben verbunden worden.

g) Dieſe erhielten nämlich vorher von der See aus immer Verſtärkung. Was ich von der Schlauheit Conrads erzählt habe, iſt hauptſächlich, daß er Ungarn gegen Sarazenen und dieſe gegen jene hetzte. Ekkehard jun. de casib. monast. scti Galli, bey Goldaſt rer. Allemannic. scriptt. tom. I. pag. 69. Consenserant utrimque (er hatte zugleich an die Ungarn und die Mahomedaner geſchickt) legationi regiae, erumpunt Saraceni e valle Fraxiniti, confertissimi die et loco condictis, occurrere parant Ungri. Rex suis undecunque collectis aciem ordinat specie velut his et his futurus subsidio: quam acute, ait, incidant lanceae et gladii, hodie ostendite, socii mei fortissimi, nam diversorum daemonum utra pars vicerit, nemini sit curae. Victores esse qui coeperint tribus vos partibus insilite parmis rejectis ferro utimini, nullo discrimine trucidetur Saracenus et Ungar, nemini illorum misereri certum est, quia mei quidem ipsorum miseret nemo. Confligunt tandem in conspectu regis, in acie prospectantis electissimi Satanae milites et filii, neutris cedentibus trucidantur utrimque ut victimae. Tandemque rex animose pugnantibus veritus ne utra pars ad ultimum aufugeret signo dato gradatim velut, subsidians supervenit et undique ad hos et ad illos prosternendos turmatim omnes circumdedit, fugaeque locum non habentis quos non occidit captos Arelato vendidit. Auch Wilhelm, wie er endlich das Mahomedaniſche Raubneſt ganz ſchleifte, machte die Leute, die er vorfand, zu Leibeignen; daher dann noch in den ſpätern Zeiten in der Gegend Salamalec ein gewöhnlicher Gruß blieb, den aber nach den Idiotiken der Gegend, die Leibeignen gewöhnlich, nicht mit Unrecht, mit Napca ſalem, „es vergebe dein Wohl" erwiederten.

1020. Wie Rudolph III. (993) an die Regierung kam, fand er, daß ſein Vater, in den letzten Zeilen blos auf Stiftungen und friedliche Beſchäftigungen bedacht, den Ernſt der Macht ganz hatte ſinken laſſen, daß er noch dazu den zahlreichen Verwandten des Hauſes, auch ſeinen beyden unehlichen Söhnen ſo viele Lehn ertheilt und Privilegien gegeben habe, daß ihm jetzt wenig übrig geblieben ſey, und er war nicht der Mann, der ein geſunkenes Anſehn wieder heben konnte. Wie er dieß einmal verſuchte, ward er von ſeinen eigenen Großen geſchlagen, und verlor nun auch noch den Reſt von der Macht, die ihm vorher noch übrig geblieben war h). Durch Geſetzloſigkeit war in jenen Gegenden, wo durch Natur und Himmel die Gemüther unruhig ſind, die Gewaltthätigkeit auf einen ſo hohen Grad geſtiegen, daß wir ſpäterhin leſen, daß

h) Hepidanus ad ann. 1001 apud Goldast. pag. 13. Quosdam suorum haereditate paterna privare conatus (er wollte ſein Gut wieder an ſich nehmen) bello lacessitus ab eis est, ubi ipse regulus, licet copiosum haberet exercitum, facile tamen victus et fugatus est. Dies war ein Jahr, nachdem Adelheid verſucht hatte, Vaſallen und Oberherrn auszuſöhnen. De Adelheida apud Canis. tom. I. pag. 77. no. 9. Jam jamque ultimo aetatis suae anno cum non lateret eam (Adelheid) ut credo exituram de seculo, pacis ut semper amica, caritatisque caussa paternum adiit solum fidelibus nepotis sui Rudolphi inter se litigantibus, quibus potuit pacis foedera contulit, quibus non potuit more solito sibi totum deo commisit. Dieſe Verſammlung war in Orbe. Das, was ich von Rudolphs Stiefbrüdern im Text ſage, läßt ſich leicht beweiſen. Sie waren Biſchöffe, und glaubten ſich eben ſoviel als Rudolph. Bey Caniſius, eben de Adelheida heißt es pag. 78. no. 13. Inde Lausoniam venit, ibique memoriam dei genetricis devote adoravit. Quibus in locis a rege et episcopis suis videlicet nepotibus honorabiliter suscepta, devenit in vicum, qui vocatur Urba — — — — cum rege et principibus patriae pacis et honestatis conferens negotia. Derſelbe Breitenbauch, der die Geſchichte der Mathilde geſchrieben, hat auch in der Geſch. der Adelheid 1782. S. 180-185 von dieſen Begebenheiten, aber ſehr irrig erzählt.

daß ein Burgundiſcher Biſchoff, der vom Deutſchen Kaiſer Lehn genommen, vom Grafen Wilhelm von Poitiers, der in Burgundien ſehr mächtig war, wie ein wildes Thier mit Hunden gejagt wird, und nur mit Mühe und durch Zufall den Hunden entkommt. In dieſer Zeit der Geſetzloſigkeit, wo in der That eine Ariſtokratie, das Königreich nur dem Namen nach beſtand, entzogen ſich die Nachkommen jenes Wilhelms I. der die Mahomedaner in Frainet vertilgte, der Burgundiſchen Herrſchaft, weil ſie, die um Arles und Aix ihren Hauptſitz hatten, wie der Name des Burgundiſchen Reichs an Deutſchland kam, zu entfernt waren, als daß man mit Ernſt auf ihre Unterwerfung hätte denken können. Seitdem haben dieſe Herrn als Grafen von Provence mehrere Jahrhunderte eine unabhängige Würde behauptet. Rudolph III. der in ſeinen ſehr bedrängten Umſtänden oft am Nöthigen Mangel litt, und ſich dann an die Geiſtlichkeit allein halten konnte, die auch nicht immer zu geben vermochte oder geben wollte, hatte von Heinrich II. Unterſtützung an Geld erhalten; Heinrich war ſeiner älteſten Schweſter Sohn; ſeine Gemahlinn war dem Deutſchen Könige geneigt i); darum ſicherte er ihm die Nachfolge in Burgund. Heinrich übertrug, ſchon ehe er Beſitz des Landes erlangt hatte, ſeinen Freunden Burgundiſche Lehn, und unternahm einen Kriegszug, hatte aber nicht mehr Ehre davon, als von ſeinen Zügen gegen die Pohlen k). Seinem Anſpruche widerſtrebten die

1020.

i) Ditmar lib. VII. apud Leibnit. pag. 407. Fuit quoque ibidem (in Straßburg, wo das geſchah) Rudolphi regis inclyta conjux, quae familiaritatis hujus adiutrix, filios suimet duos, senioris autem sui privignos regi commendavit: et dilectis sibi militibus hoc dedit in beneficium, quod sibi ab avunculo suo tum concessum et quod Wilhelmus Pictaviensis hactenus habuit regio munere praestitum.

k) Ditmar lib. VII. pag. 407. Caesar autem regi et contectali ejus cunctisque suimet principibus ineffabilem pecuniam dedit et firmata iterum antiqua traditione eos abire permisit, ipse exercitu congregato ad Basulam urbem profectus. Sed cum ibi Wilhelmum munitis urbibus resistentem et introitum prohi-

1020. Grafen: Wilhelm von Poitiers, vielleicht Schwiegervater, gewiß Vaſall des Königs von Frankreich, ein ſehr rüſtiger Mann, und Odo von Champagne, und man denkt leicht, daß dieſe, die ſich Heinrichs Anſprüchen, welche auf die nächſte Verwandtſchaft gegründet waren, widerſetzt hatten, der Gewalt Conrads entgegenſtanden, da dieſer als zweyter Gemahl der Gerberga, Hermanns Witwe, ein ſehr ſchwaches Recht der Verwandtſchaft, und als Deutſcher König und Erbe der Rechte Heinrichs II. durchaus keins hatte, weil Rudolph nach Gebrauch und Geſetz jener Zeit über ſein Reich nicht wie über ein Landgut ſchalten konnte *).

d) Deutſches und Burgundiſches Reich bis auf den Streit mit Ungarn.

1025. So ſchwach König Heinrich II. geweſen war, hatte er doch in der letzten Zeit ſeines Lebens ſehr angelegentlich ſeine Biſchöffe unterſtützt, als ſie ernſtlich hindern wollten, daß nicht bey Großen und Geringen, Layen und Geiſtlichen, das überwiegende Anſehn, das nach und nach der Römiſche Biſchoff über die anderen Biſchöffe erhalten, den wohlthätigen Einfluß der Landesbiſchöffe und Geiſtlichen entweder vernichte, oder doch unwirkſam mache 1), und ſie der einzigen Strafe,

bere sibi cupientem audiret, parvae multitudini diffisus, amicam manum undique secus colligit et provincias sibi rebellare praesumentes incendio late flagranti securus desolavit. Cumque se nullam urbium earum expugnare pro certo sciret, reversus est tristis, quod nec hic nec in parte orientali nocituram hostibus suis intulit injuriam. Dann folgt, wie Rudolph (der damals noch lebte) nur ein Schattenkönig ſey, und dann der Charakter der Ariſtokratie in jenem Lande: unde hi (episcopi) manibus complicatis cunctis primatibus, ut regi suo, serviunt, et sic pace fruuntur — — — Wilhelmus comes de quo dixi miles est regis in nomine et dominus terrae.

*) Ich faſſe mich kurz, weil man Alles bey Müller Schweizergeſch. 1. Bd. Cap. 12 und Anfang 13. Seite 286-96 vollſtändig findet.

1) Concilium Saligunstadiense ad ann. 1023. apud Colet concil. Tom. XI. pag. 1133. Canon XVI. Decrevit quoque, sancta

die man fürchtete, der Kirchenbuße entziehe. Conrad ſuchte gleich bey'm Antritt der Regierung in weltlichen Dingen ähnlichen Mißbräuchen zu ſteuern. Nicht blos des Reichs Rechte an Burgund nahm er kräftig in Anſpruch, ſondern auch Lothringen und deſſen Große ſollten dem Reiche wieder mehr als blos Scheingehorſam leiſten, und die Großen ahndeten bald ſein Vorhaben. Daraus entſtanden Unruhen; die Lothringer ſchloſſen ſich an Frankreich m), ſie mußten ſich fügen: nicht ſo leicht ward es in Italien. Wilhelm von Aquitanien, dem die Italiäner für ihn ſelbſt oder ſeinen Sohn die Krone anboten, weil er nebſt ſeinem Bruder, Odo von Chartres, der mächtigſte Herr in Frankreich war, wo es in ſeinem Willen ſtand, wer König werden ſollte n), war viel zu klug, als 1025.

synodus, ut nullus Romam eat, nisi cum licentia sui episcopi, vel ejus vicarii. Dann canon XVIII. Quia multi tanta mentis sui falluntur stultitia, ut in aliquo capitali crimine inculpati poenitentiam a sacerdotibus suis accipere nolint, in hoc maxime confisi, ut Romam euntibus apostolicus omnia sibi dimittat peccata; sancto visum est concilio, ut talis indulgentia illis non prosit, sed prius iuxta modum delicti poenitentiam sibi datam a suis sacerdotibus adimpleant, et tunc Romam ire si velint, ab episcopo proprio licentiam et litteras ad Apostolicum de iisdem rebus deferendas accipiant.

m) Dieſe ſtanden mit dem Könige von Frankreich in naher Verbindung, denn an dieſen ſchreibt Fulco von Anjou, im Recueil Tom. X. pag. 500: Guillelmus Pictavorum comes, herus meus, locutus est mihi nuper, dicens quod postquam Itali discesserunt a vobis, diffisi, quod vos regem haberent, petierunt filium suum ad regem — — — — Nunc ergo mandat vobis, postulans suppliciter gratiam vestram, ut detineatis homines de Lotharingia et Fredericum ducem atque alios, quos poteritis ne concordent cum rege Cono, inflectendo eos, quantum quiveritis ad auxilium ejus. Dabit vobis pro hoc negotio mille libras denariorum et centum pallia, et dominae reginae Constantinae quingentas libras nummorum. Uebrigens führe ich nur die durchaus nothwendigen, oder von Maſcov überſehenen Stellen an, das Andere ſteht bey ihm annotatt. XXI. pag. 59. sqq.

n) Wilhelm ſchreibt, im Recueil des historiens des Gaules etc.

1025. daß er ſich von den Italiänern zu ihren Abſichten hätte gebrauchen laſſen o). Dieſer Wilhelm nämlich, den die habſüchtigen Italiäner in ihre Angelegenheiten ziehen wollten, um den derben Deutſchen zu entgehen, war ihnen durch ſeine öfteren Pilgerreiſen, zugleich aber durch Reichthum, und, wie man die Aquitanier immer windig nannte, durch ſeine bey den Gelegenheiten bewieſene Freygebigkeit und durch ſeinen Aufwand bekannt. Die vielen Italiäniſchen

tom. X. pag. 485. epist. VI. Quem (den König Robert) in praesenti adire dimitto, minores inimicitias me suscepturum putans ob meam absentiam, quam si essem cum domino rege vel regina non consensurus in ordinando rege absque meo fratre Odone comite quem enim ipse regem fieri voluerit, ipsum et me velle pro certo noveritis. De ejus cum domino rege concordia quicquid audieris, et ubi sit, si nosti, peto rescribere, et si novi regis erit sacratio, an non et cujus. Das war ſpäter, nämlich 1027.

o) Er nahm weder an, noch lehnte er ab, dies zeigen zwey ſeiner Briefe, Recueil tom. X. epist. 13. pag. 483. An Leo von Vercelli: Itali suaserunt mihi, et filio meo, nos intromittere de regno Italiae, facientes nobis sacramentum et ipsius regni et Romani imperii acquirendi per rectam fidem quantum potuerunt. Unde mando vobis, et precor vestram gratiam, ut adjuvetis nos de hac caussa, sicut melius potestis et scitis. Modo appareat, quod semper dixistis, vos amicum meum esse etc. Das war 1024. Im folgenden Jahre 1025 ſchreibt er an Maginfried l. c. Quod coeptum est de meo filio non videtur mihi ratum fore nec utile, nec honestum. Gens vestra infida est. Insidiae graves contra nos orientur. Si eas vel superare vel cavere non possumus regnum nobis minime proderit, fama nostra periclitabitur. In nostris etiam partibus diversi diversa jam incoeptant, novis rebus, quibus nos ad praesens intentos vident, in futuro arctius occupari putant, animati, quae fieri, nec posse reprimi nobis alias intentis, vos ipsi turpe et inutile decernitis. Quocirca per fidem et amicitiam, quae inter nos est, obsecramus, vos operam dare, qualiter absque nostro et vestro dedecore ab incoepto desistatur, caventes, ne filius meus, vel quilibet alius hoc resciscat, donec invicem secreto loquamur.

Geiſtlichen, welche gern die beneideten, von Heinrich II. ein- 1027.
geſetzten Deutſchen Biſchöffe vertrieben hätten, redeten über-
dieß für einen Mann ihrer Zunge; dieß ließ ihn vorziehen.
Unter den Italiäniſchen Geiſtlichen hatte eine der gemeinſten
Seelen, die in der Zeit ſich antreffen laſſen, Leo von Ver-
celli großen Einfluß, wie ihn ſolche unruhige Leute mit
einiger Klugheit leicht erlangen; Wilhelm merkte ihm bald
ab, worauf es ankam p), ſchlug, obgleich er Anfangs mit
der Abſicht die Krone zu ſuchen nach Italien gekommen war,
das Reich aus, und ſpottete des gierigen Leo, als dieſer
Teppiche und Maulthier auf Abſchlag neuer zu leiſtenden
Dienſte verlangte. Der Mann half ſich, er ließ ſich von Con-
rad gebrauchen, in deſſen Lande freylich weder Teppiche ge-
wirkt, noch vorzüglich ſchöne Maulthiere gezogen wurden, der
ihm aber dagegen einen viel weſentlicheren Dienſt that. Con-
rad gewann ihn nämlich dadurch, daß er ihm endlich zum Bis-
thum Vercelli, welches ehemals Harduin einem gewiſſen Petrus
gegeben hatte, verhalf, und dieſen Petrus forttrieb; ſie wur-
den dadurch ſo gute Freunde, daß Conrad, als er hernach nach
Italien kam, bey Leo (1026) die Oſtern hielt. Schon im
folgenden Jahr ſtarb aber der ſchlaue Mann q). Conrad,

p) Guillelm. epiſt. ad Leonem l. c. pag. 484. Longobardos non arguo deceptionis, quam in me exercere vellent, quantum in ipsis fuit. Partum mihi erat regnum Italiae, ſi unum facere voluiſſem, quod nefas judicavi; ſcilicet, ut ex voluntate eorum episcopos, qui eſſent Italiae, deponerem, et alios rurſus eorum arbitrio elevarem. Sed abſit a me rem ejusmodi facere, ut paſtores eccleſiae, quibus mei patres ſemper honorem exhibuerunt, et quos ipſe quantum valui ſemper exaltavi ſine crimine inhonorem. Sub hac conditione vellent quidam primorum Italiae me ſeu filium meum regem facere. Non laudavit mihi hanc vituperabilem conditionem prudens marchio Maginfridus, nec frater ejus Alricus, bonus episcopus, quorum me plerumque ſaniſſimo conſilio uti numquam poenituit, quos ſupra omnes Italos praeſtantioris ingenii, fidei et bonitatis eſſe cenſeo.

q) So iſt die Sache aus Leos und aus Wilhelms Briefen zu erwei-

1027. ſobald er ſeinen Stiefſohn, Ernſt von Schwaben, der ſich gegen ihn aufgelehnt hatte, weil er ungern ſah, daß ſein Stiefvater Burgund in Anſpruch nahm, durch Zureden ſeiner Gemahlinn und durch Ertheilung der Abtey Kempten für den

ſen, und dasmal hat Ughelli, den ich ſonſt nicht etwa als einen genauen Mann rühmen will, gegen Muratori Recht. Der Letztere annali d'Italia tom. VI. ad ann. 1026. tadelt ihn, daß er Leo, der doch 1026. geſtorben ſey, als Biſchoff von Vercelli aufführe. Der Schuft correſpondirte auch, als er ſchon von Conrad Alles gezogen, was ſich ziehen ließ, noch mit Wilhelm, und dieſer zieht ihn daher billiger Weiſe auf. Leo ſchreibt bey Duchesne No. LIX. das folgende Billet: Ne tristeris, amice carissime, si Longobardi te deceperunt. Ego certe optimum tibi dabo consilium, si mihi credere volueris. Esto vir fortis, et de praeteritis nil cures, et de futuris caveas. Per tuum fidelissimum hominem mihi manda, quid velis facere, et ego tibi optimum dabo consilium. Mitte mihi mulam mirabilem et frenum pretiosum et tapetum mirabile pro quo te rogavi ante sex annos. Amen dico tibi, non perdes mercedem tuam et quicquid volueris dabo tibi. Vale. Wilhelm antwortet böhmiſch, (man findet den ganzen Brief, der hier zu weitläufig bey Dom Bouquet tom. X. pag. 484.) es hätten ihn gar die Longobarden nicht betrogen, denn er habe ihnen nie geglaubt, er kümmere ſich auch gar nicht darum: Non parum autem miror de te, qui et multam praeteritorum (Leos eigne Worte) habes memoriam et non minorem futurorum jactaris habere providentiam, quod illius Cononis partibus consensisti, qui nec in sua terra tibi umquam aliquid donavit, neque posse donare fertur, nec aliquid auferre in regno Italiae. Dann, nach einer recht bittern Ironie: Mulam, quam rogasti, non possum ad praesens mittere, quia non habeo talem, qualem ad opus tuum vellem, nec reperitur in nostris partibus mula cornuta, vel quae tres caudas habeat, vel quinque pedes, vel alia hujusmodi, ut congrue eandem possis dicere mirabilem. — — — Ceterum tapetum tibi possem mittere, nisi fuissem oblitus, quantae longitudinis et latitudinis tapetum jam dudum requisisti. Rememora ergo, precor, quam longum et latum esse velis et mittetur tibi, si invenire potuero. Sin autem; jubebo tibi fieri quale volueris, si consuetudo fuerit tale texendi apud nostrates. Nec pro his quaero mercedem illam, quam polli-

Augenblick beruhigt hatte r), war mit dieſem nach Italien aufgebrochen, hatte aber nicht Truppen genug, die Stadt Pavia, gegen die ſein Zug hauptſächlich hätte gerichtet ſeyn ſollen, zu belagern. Nachdem er die Gegend um Pavia ſchrecklich verheert, und nach Thuſcien gegangen war s), zog er, als auch Lucca widerſtand, in den Norden zurück, hielt in Ivrea, ſeine Verſtärkungen zu erwarten, Weihnachten, und ging dann im folgenden Jahr, nicht etwa gegen Pavia, ſondern nach Ravenna und Rom, und ward (1027) dort um Oſtern mit einer ganz außerordentlichen Feyerlichkeit zum Kaiſer gekrönt. Bey der Krönung waren nicht allein der König von Burgund und Canut der Große gegenwärtig, ſondern auch die Erzbiſchöffe von Ravenna und von Mailand, die aber einen ſehr bedeutenden Rangſtreit dabey anfingen. Aller Feyerlichkeiten ungeachtet, ſtieg während Conrads Anweſenheit in Italien, der Widerwille der Deutſchen und Italiäner gegen einander immer höher, und erzeugte öftere und heftige Streitigkeiten, bey welchen im offenen Kampfe die 1027.

ceris, ut dones mihi quaecunque voluero, quod fieri non poteſt. Peto autem, ut etiam si nihil dedero tibi, memor sis mei in orationibus tuis.

r) Hermann II. von Schwaben der ehemals Nebenbuhler des König Heinrich II. geweſen, war mit der Burgundiſchen Prinzeſſin Gerberga vermählt geweſen; als er ſtarb, folgte ihm als Herzog der Allemannen ſein Sohn Hermann III., und dieſem 1012, der Gemahl ſeiner älteſten Tochter Giſela, Ernſt I; wie dieſer ſtarb, heirathete Conrad die Wittwe deſſelben, und gab ihrem älteſten Sohn Ernſt II. das Herzogthum Allemannien. Von ihm heißt es dann bey Hermann Contractus ad ann. 1025 ſchon. Rebellio et discordia multa contra Cuonradum regem a patruele ejus Cuonrado et Ernesto duce Allemanniae privigno ejus, Welph, quoque Suevigena comite et aliis pluribus facta.

s) Ich habe das Leben Conrad des Saliers 1795. 8. Leipzig nicht überſehen; aber nicht mehr brauchen können, ſobald ich bey dieſem Zuge des Kaiſers las, wie der Verfaſſer, den ich nicht kenne, über das verſchriebene Atim bey Wippo ſo viel Worte macht, ohne nur zu ahnden, daß Le Bret Allgem. Weltgeſchichte 41r Th. S. 6. dies aus Giulini längſt berichtigt hatte.

1028. Deutſchen, aus dem Hinterhalt und durch Tücke aber die Italiäner die Oberhand hatten, und wobey in Ravenna und Rom viele Deutſche unter den Augen des Kaiſers das Leben verloren. Bis Benevent ging Conrad, und beſtätigte den Normännern dasjenige, was man ihnen als Reichsgut vorher in der Vorausſetzung gegeben hatte, daß ſie den größeren Reichsvaſallen dort gegen Griechen und Mahomedaner beyſtehen würden. Bald müßte er aber nach Deutſchland eilen, und wieder, wie einſt die kräftigen Regenten, einen Reichstag zu Recht, Geſetz und Gericht *) in Ulm halten (noch 1027), weil während ſeiner Abweſenheit eine Verwirrung entſtanden war, wie im Burgundiſchen Reiche. Herzog Conrad, ſein nächſter Geſchlechtsverwandter (patruelis), betrug ſich am Rhein, als wäre kein Kaiſer; Bruno, Heinrichs II. Bruder und Biſchoff von Augsburg, hatte blutige Fehden mit einem der Ahnherrn des Welfiſchen Hauſes, mit Graf Welf von Altorf in Schwaben 1); Ernſt, des Kaiſers Stiefſohn, der Freund jenes Welf's, hatte kaum das väterliche Heer verlaſſen, ſo verheerte er das Elſaß, und fiel in Burgund ein; Gebhard, Conrads jüngerer Bruder, ſtand gegen ihn in Waffen; Friedrich von Lothringen ward nur durch den Tod gehindert, ſeine feindſeligen Abſichten auszuführen; und

*) Placitum.

1) Monumentorum Guelficorum pars historica seu scriptt. rer. Guelfic. edidit Gerardus Hess. typis Campidonensibus 1784. 4. Vorne das Chronicon Weingartense, das wir noch oft anführen müſſen, cap. V. pag. 12. Guelfo supra nominatus Rudolfi hujus filius uxorem duxit de gente Salica (d. i. aus der Familie der Franken, die noch in den Urſitzen wohnten, daher auch Conrad der Salier heißt) de castro Glizberch Imizam nomine, sororem Heinrici ducis Noricorum et Friderici ducis Lotharingiorum et Adelberonis episcopi Metensis. — — cap. VI. §. 1. Iste est Guelf, qui aliquando auxiliante sibi Ernesto duce, imperatori rebellabat et cum Brunone maximas praedas et incendia faciens, nec non castella et munitiones diripiens tandem ipsam civitatem capiens, diu dimicabat. Cui Frisingensis episcopus auxilium ferens eadem ab eo perpessus est.

Gothelo von Niederlothringen unterhandelte verrätheriſch 1029.
mit Frankreich. Die Gegenwart des Kaiſers und ſeine ernſtlichen Anſtalten ſtillten alle Unruhen; der ältere Conrad, obgleich er ſein nächſter Verwandter war, und ſich ſelbſt geſtellt hatte, mußte ſein voriges Herzogthum auf des Kaiſers Befehl verlaſſen; dieſelben Aftervaſallen aber, welche ſich vorher nicht ſcheuten, gegen des Kaiſers beſte Freunde, Beamten und Grafen ihrem Herzoge zu folgen, verweigerten Ernſt den Dienſt, als es dem Kaiſer ſelbſt galt u). Ernſt blieb eine Zeitlang verhaftet, als er ſich dem Kaiſer geſtellt hatte. Der aus dem Rheiniſchen Franken entfernte Conrad mußte dieſem Herzogthum entſagen, ward verbannt, fügte ſich aber ſo ruhig in des Kaiſers Willen, daß ihm dieſer

u) Wippo de vita Conradi Salici pag. 434. Pace per totam Italiam confirmata imperator Chuonradus proſpero reditu in Allemanniam venit, et in Auguſta Vindelica colloquium familiare cum ſuis fidelibus tenens, de proditoribus patriae tractare coepit, inde ad oppidum, quod Ulma vocatur, veniens, colloquium publice condictum illuc habuit. Huc dux Erneſtus non voto ſupplice venit, confiſus in multitudine militum, quos optimos habuit, ut vel ſecundum libitum cum Caeſare ſe pacaret, vel inde per poteſtatem rediret. Et habito cum ſuis colloquio primum monuit eos fidei ſacramentaliter promiſſae. — — — — Talia dicenti duo comites Fridericus et Anſelmus pro ceteris reſpondebant hoc modo. Nolumus inficiari, quia vobis fidem fideliter promitteremus contra omnes praeter eum, qui nos vobis dedit; ſi ſervi eſſemus regis et imperatoris noſtri et ab eo juri veſtro mancipati, non nobis liceret, a vobis ſeparari. Nunc vero cum liberi ſimul et libertatis noſtrae ſummum defenſorem interea regem et imperatorem noſtrum habeamus, ubi illum deſerimus, libertatem amittemus, quam nemo bonus, ut ait quidam (er meynt Salluſt) niſi cum vita ſimul amittit. Quod cum ita ſit, quicquid honeſti et juſti a nobis exquiritis, in hoc parere volumus vobis, ſi autem contra hoc vultis illuc revertemur liberaliter, unde venimus ad vos conditionaliter. His auditis dux, cum vidiſſet, ſe a ſuis dimitti, ſine omni pactione imperatori ſe reddidit, quem Caeſar in Saxoniam exulare fecit, ſuper rupem, quae Giebichenſtein dicitur.

1029. hernach (1036) als er Adelbero von Kärnthen abſetzen mußte, dies Herzogthum gab; Gebhard, des Kaiſers Bruder mußte in den geiſtlichen Stand treten; Rudolph von Burgund erhielt bey dem traurigen Zuſtande ſeiner Finanzen Zuſchüſſe, und trat Rechte ab, die er, wenn er ſie auch je gehabt hätte, weder ſo abtreten konnte, noch auch in dem Augenblicke wirklich beſaß; durch Bruno's Tod, der im folgenden Jahr (1029) erfolgte, ſchien endlich die Ruhe in Schwaben geſichert. Vorher ſchon hatte Conrad das Reich ſeiner Familie zu ſichern ſich bemüht; er hatte ſeinem Sohn das Herzogthum Bayern, wozu damals ein großer Theil des jetzigen Oeſterreichs gehörte, ertheilt *), ließ ihn zum Deutſchen König wählen, und durch ſeinen Vertrauten, Pilgrim von Cöln, feyerlich als ſolchen ſalben. Das Anſehn, welches er ſeinem Sohn an der Oſtgränze gegeben hatte, glaubte Conrad wahrſcheinlich auch mit den Waffen geltend machen zu müſſen, und nahm ſich daher der Bayern gegen die Ungarn an. Die Bayern hatten mit den Ungarn, die gerade damals unter ihrem Könige, Stephan, dem Chriſtenthum, und alſo der Cultur gewonnen wurden, ganz ungerechte Streitigkeiten angefangen; dieſe konnte und wollte Conrad nicht aufnehmen; er machte zum Vorwand ſeines Zugs den Umſtand, daß König Stephan den Biſchoff Werner von Straßburg, der als Conrads Geſandter unter dem Vorwand einer Pilgerreiſe hatte durch Ungarn ziehen wollen, nicht durchgelaſſen hatte v).

*) Doch ſagt der Chronographus Saxo in Leibnitz Acceſſionibus hiſtoricis tom. I. pag 240. ausdrücklich: defuncto in bona ſenectute Heinrico, duce Bavariorum, filio ſuo Heinrico eundem ducatum principum delectu commendavit.

v) Bey der Reiſe Werners iſt mir vieles dunkel; ſie iſt ſonderbar, beydes als Pilgerreiſe und als Geſandſchaftsreiſe, Wippo, am oben angeführten Ort: Eodem tempore Werinharius; Argentinae civitatis epiſcopus, ab imperatore Conſtantinopolim mittitur. Qui dum cauſſae orationis Hieroſolymam ſe pergere fingeret, ut putavimus, judicio domini, quem fallere nemo valebit, mirabiliter prohibitus eſt. Nam dum magnum comi-

e) Ungariſches Reich. 971.

Der Madſcharen oder Ungarn, die jetzt in der Reihe Europäiſcher Völker und beſonders in Verbindung mit Deutſchland zu erſcheinen anfangen, iſt früher gedacht worden, als ihre Einfälle in Deutſchland, Italien, Burgund und Frankreich nothwendig eine Erwähnung herbey führten. Seit der Niederlage am Lech durch Otto I. war weniger von ihnen die Rede, weil ſie vorſichtiger wurden, und ihre Angriffe mehr wie Räuber oder ſtreifende Coſackenſchaaren, als in ordentlichen Heeren und unter ihren Oberchanen, oder, wenn man will, Königen unternahmen. Zultan hatte nach der Niederlage am Lech ſeine als Stamm nicht zahlreichen Ungarn, die dort ſo viele Leute verloren hatten, damit ſie wenigſtens ſicher im eigenen Lande wohnen könnten, durch ein verbündetes Volk verſtärkt, dem er im Wieſelburger Comitat Sitze gab, wo ſie durch Verhaue und Gräben nach Sitte Avariſcher, Slaviſcher ehemals Hunniſcher Völker, das Land unzugänglich machten. Auſſer dieſen wurde vielen Petſchenegen am Neuſiedlerſee Land angewieſen, und die Ungarn ſelbſt machten ſich innerhalb der wüſten Gegenden, Moräſte, Seen, Wälder, die durch Wälle, Gräben, Verhaue ganz unzugänglich

tatum hominum, majorem quoque mutorum animalium, equorum, boum, ovium, porcorum, multasque delicias seculares ultra modum secum educeret, perveniens in Hungariam a rege Stephano contradicta est sibi via, quod eo tempore nulli oratorum accidit. Inde reversus per Bajoariam cum omni suo comitatu pergens Italiam intravit, et multum circa fines Veronae morans tandem cum maximo labore per Venetiam mare Adriaticum ingressus, navigio calamitoso Constantinopolim pervenit. Cumque ab imperatore Graecorum honorifice susceptus esset, secumque satis familiariter conversaretur, desiderare coepit, ut imperatoris auxilio Hierosolymam adiret, quo desiderio semper aliqua re intercedente numquam potiri valuit. Sequenti vero tempore obiit et sepultus est in eadem urbe et episcopatum ejus Wilhelmus Argentinensis canonicus suscepit. Legationis tamen caussam postea imperator Graecorum aureis litteris imperatori Chuonrado rescripsit.

971 wurden, eine weite Raubhöhle aus ihrem Lande. Dieß Land war alſo gegen Pohlen durch die Carpathen, gegen Deutſchland durch die erwähnten, durch Streifereyen ſtets wüſte erhaltenen Gegenden geſchützt; an der Südgränze machte das Raubgeſindel vermiſchter Stämme, das an Drau und Sau wohnte, gern mit Madſcharen gemeinſchaftliche Sache, wenn das herrliche, aber zerriſſene Oberitalien und das ähnliche ſüdliche Frankreich im ſchnellen Ritt durchzogen ward, oder, was ſeit der Niederlage in Deutſchland am öfterſten geſchah, wenn die Griechen geplündert wurden w). Von Zultans Sohn, Tacſony, wiſſen wir beſtimmt, daß er tief in die Länder der Griechen ſtreifte, und ſich ſelbſt mit den Ruſſen gegen ſie verband; er ward aber auch, wie dieſe, von Tzimiſces geſchlagen. Tacſony's Nachfolger (971), Geiſe oder gewöhnlich Geyſa, ſuchte von neuem Coloniſten aus Bulgarien und von

w) Keza (Simonis de Keza presbyteri Hungari, scriptoris saeculi XIII. Chronicon Hungaricum edidit Alexius Horangi. Viennae 1781. 8.) pag. 76. Nachdem er einen wunderbaren Zweykampf, in dem billiger Weiſe der Ungar ſiegt, erzählt hat: Quo viso Graecorum imperator et alii Graecorum proceres et imperatrix etiam cum suis despotinis de muro egredientes ad sua palatia perrexerunt, prae summa verecundia quod acciderat reputantes, et licet Graecus si allisus superviveret cum fracto brachio, occasio tamen sibi fuit ipsa lucta mortis suae. Obtento itaque Hungari certaminis bravio pro censu postulando ad Graecos nuntios destinant, quibus imperator subridendo nullum verbum dicitur respondisse. Tunc Hungari cum Tocsan eorum duce consilio inito egressi de loco totam Graeciam et Bulgariam spoliantes ex ipsis aurum, gemmas, lapides pretiosos, captivos sine numero et armenta infinita rapiunt, redeuntes tandem cum gaudio in Pannoniam. Istud enim existit ultimum spolium quod fecere Hungari sub ritu paganismi constituti. Communitas itaque Hungarorum cum suis capitaneis seu ducibus, quos pro tempore praeficere visa erat, usque tempora ducis Geichae hinc inde huic mundo spolia et pericula dignoscitur intulisse. Die Stelle ſteht kürzer, ſonſt ganz ſo auch bey Thwrocz. cap. XXVI. Schwandtner scriptt. rer. Hungarior tom. I. pag. 114.

den Petſchenegen, von denen die Erſten Handelsgeiſt und einige Künſte mitbrachten, die Anderen aber die Rohheit der Ungarn vermehrten, und hauptſächlich Anlaß gaben, daß das Chriſtenthum, welches ſchon zu Geyſa's Zeit gepredigt wurde, keine Wurzel faſſen konnte, obgleich dieſer Herrſcher ſelbſt aus ſeinen Gründen, (denn die tröſtliche Wahrheit der Lehre kannte er nicht), die Wichtigkeit der Einführung des Chriſtenthums erkannt zu haben ſcheint x). Er legte dies dadurch an den Tag, daß er ſeinen Sohn und beſtimmten Nachfolger, Stephan, vom Apoſtel der Preußen, Adelbert, taufen ließ. Der gelehrte und eifrige Adelbert, ſcheint auch zur Belehrung Stephans, der in demſelben Jahr (997), in welchem ſein Lehrer den Märtyrertod litt, den Thron beſtieg, Viel beygetragen zu haben, wenigſtens that hernach Stephan Alles, was in ſeinen Kräften ſtand, um das Chriſtenthum einzuführen. In dieſer Geſinnung ward er befeſtigt und erhalten, als er die Wittwe des Herzogs Heinrich von Bayern, die Burgundiſche Prinzeſſinn Giſela, heirathete, und mit Otto III. enge Freundſchaft ſchloß, wahrſcheinlich beurtheilte er auch den Einfluß des Chriſtenthums und der Cultur auf die Vermehrung ſeiner Macht richtiger als ſein Vorgänger. Er lud Mönche und Geiſtliche in ſein Land, ließ Klöſter ſtiften, richtete Biſthümer ein y); aber er umgab ſich zugleich mit 1002.

x) Vita sancti Hungarorum regis Stephani, apud Schwandtner tom. II. pag. 33. Is Geysa dicebatur, severus sane et crudelis homo in suos, potenter eis imperans, erga alios vero, praesertim Christianos, humanus, misericors et liberalis. Etsi autem paganismi adhuc erroribus esset implicatus, attamen coelestis gratiae luce spiritali appropinquante cum omnibus viciniis circumquaque provinciis de pace coepit accurate tractare, ut jam in illo liceret animadverti, cujus optaret esse filius — — — — — Edicto quoque proposito jussit Christianis omnibus in ipsius ditionem sive ducatum ingredi volentibus, hospitalitatis et publicae fidei studium et curam impendi. Porro clericis et monachis fecit potestatem in ipsius quoque conspectum veniendi, eosque propenso animo audivit.

y) Vita sancti Hung. regis Stephani l. c. pag. 7. Cum autem facile

1029. einer Schaar chriſtlicher, tapferer Deutſchen, deren Nutzen der ſeinige war, und die mit ſeiner Nation Nichts gemein hatten. Die Ungarn erwarteten von dem Chriſtenthum, von dem ihr König einen anerkannten Königstitel und mit dieſem unbeſtimmte Rechte, die ſich an den Namen knüpfen ließen, hoffte, keine Vortheile; die Nachtheile, daß Stephan ſo genau mit den Deutſchen verbunden ſey, und ſich mit ihnen umgebe, waren einleuchtend, ſie widerſetzten ſich alſo dem Neuen mit Gewalt, wie ſie unterlagen, mußten ſie ſich, gleichſam von Rechts wegen und als Beſiegte alle neuen Einrichtungen gefallen laſſen; dafür tröſtete ſie der Glanz der Krone, welche Pabſt und Kaiſer ihrem Könige zugeſtanden, ſchwerlich. Die Geſetze, die er nach der Annahme der königlichen Würde uud des Chriſtenthums einführte, waren eben ſo ſehr darauf eingerichtet, die Macht der Stammfürſten, unter denen er vorher der Erſte unter Gleichen war, zu ſchmälern und dieſe ſelbſt nieder zu drucken, als eine

intelligeret, ad haec inchoanda et consummanda fidelium Christianorum consilium sibi esse necessarium, per nuntios et litteras in partes omnes suum declaravit votum et desiderium. Multi igitur et presbyteri et clerici, sancti spiritus gratia compuncti, relictis sedibus suis, Christi gratia peregrini esse voluerunt. Abbates et monachi nihil proprii habere cupientes, sub tam religioso principe statuerunt ad sui instituti praescriptum vivere, in quibus fuit Astricus abbas cum discipulis suis, e quibus Bonifacius loco patris abbas postea creatus et a beato rege in inferiores Hungariae partes caussa praedicationis missus in vertice gladio percussus, etsi supervixit non est martyrii corona frustratus. Venerunt etiam duo e Polonia eremiticae vitae, contemplationis caussa studiosi. Ex iis alter Andreas dictus, confessionis merito, choris angelicis est adjunctus; haud obscure id declarantibus miraculorum signis, quae per eum dominus effecit, alter Benedictus nomine, pro Christo sanguine fuso, est insigniter laureatus. Porro Astricus abbas, cum suis honorifice acceptus, ad radices montis ferrei, coenobium in sancti Benedicti honorem construxit. In Rückſicht der Krone und des Polniſchen Miſeco ſind bekanntlich Irrthümer in dem Leben.

regelmäßigere Staatsverwaltung einzuführen, und mildere Sitten zu begünſtigen. Seine Deutſchen Reiſigen dienten ihm, wie fremde Garden zu dienen gewohnt ſind; ſie halfen ihm nicht blos die Petſchenegen in der kleinen Wallachey bezwingen, ſondern auch ſeine eigenen Verwandten, die in Siebenbürgen herrſchten, unterdrücken z), mit der Beute der Letztern machte Stephan milde Stiftungen, und vermehrte den Glanz der Ungariſchen Epiſcopalkirchen a). So ſtand es in Ungarn, als Conrad die Regierung antrat, und Stephan mußte es um ſo bedenklicher finden, daß Conrad eine Geſandtſchaft an die Griechen abgehen ließ, da er mit Bayern, welches Conrad ſeinem Sohn verliehen, und mit den Griechen zugleich in Feindſchaft war. Conrad zog zwar gegen die Ungarn aus; die Unzugänglichkeit der Gegenden aber, dann die Unruhen in Schwaben und der Streit um 1029.

z) Keza (der aber falſch Bulgaren hat, wo andere Petſchenegen, denn das ſind die Bessi) cap. II. l. c. pag. 78. Sanctus namque rex Stephanus coronatus est, tandem, duce Cuppan interfecto, Jula avunculo suo cum duobus filiis de septem castris in Hungariam adducto et adjuncto septem castra Pannoniae. Post hunc cum Kean Bulgarorum duce et Slavorum praeliatus est. Quo devicto de ipsius thesauro beatae virginis ecclesiam de Alba ditare non omisit, quam fundasse perhibetur.

a) Noch freygebiger als er, iſt freylich ſein Lebensbeſchreiber, der überall nicht ſehr genau iſt. Vit. reg. Hung. Stephani apud Schwandtner tom. II. pag. 11. Exstruxit enim in ipsa Hierosolyma, ubi dominus noster Jesus Christus in carne versatus est, monachorum coenobium, itemque praediis et vineis, unde eis quotidiani victus copia suppetat, ditavit. Romae quoque, quae est mundi caput, sub protomartyris Stephani titulo duodecim canonicorum collegium condidit, rebus necessariis et ad ejusmodi collegium attinentibus abundans; domos quoque et hospitia Hungarorum, qui orationis caussa Romam ad beati Petri apostolorum principis limina venirent, exaedificavit, muro lapideo circumdans. Tum quoque urbem regiam Constantinopolim noluit suae liberalitatis esse expertem, mirifici operis in ea condens ecclesiam, rebus omnibus necessariis adjunctis.

1029. Burgund nöthigten ihn, der Unzufriedenheit der Deutſchen, die ihm auf dieſem Zuge folgten, ihr Recht zu laſſen. Zuerſt ſchloſſen die Bayern im Namen ihres noch unmündigen Herzogs Heinrich, Frieden b) (1030); ſpäter (1031) nahm ihn auch Conrad an. Uebrigens blieben die Ungarn, auch nach dem Zeugniß von ihres Stephans Lobredner, dem Heydenthum ergeben c), und als deſſen Sohn, Heinrich, (Emre) geſtorben war, ſuchten ſie einen Fürſten unter den roheren Anverwandten Stephans, damit nicht Giſela ſeinen Schweſterſohn, Peter, auf den Thron bringe. Die daraus entſtandenen Thronſtreitigkeiten brachten, wie unten erzählt wird, Ungarn unter Conrads Sohn und Nachfolger, Heinrich III., in dieſelbe Abhängigkeit von Deutſchland, in welcher die Böhmen und Pohlen durch ihre Streitigkeiten mit einander gerathen waren.

1032. f) Deutſchland bis auf Heinrich IV.

Conrad ward von dem Zuge gegen Ungarn durch neue Unruhen ſeines, kaum aus der Haft entlaſſenen Stiefſohns, Ernſt, zurückgerufen, und mußte dann, als ſein Sohn und deſſen Bundsgenoſſen, die von den eigentlichen Vaſallen verlaſſen, mit einigen Getreuen ein halb räuberiſches, halb ritterliches Leben geführt, und von Falkenſtein, einem Schloſſe am Schwarzwalde, ihre Nachbaren beunruhigt hatten, erſchlagen waren (1030 im Auguſt), zum Troſt der Mutter dem jüngeren Sohn, Hermann IV. Schwaben verleihen und gegen die Slaven und Wenden im Norden und Oſten

b) Wippo l. c. Sed filius suus rex Heinricus, adhuc puerulus, Eigelberto Frisingensi episcopo creditus, legatione Stephani regis, pacem rogantis, accepta, unico consilio principum regni, patre nesciente, gratiam reconciliationis annuit, juste et sapienter agens, qui regem injuste injuriatum, ultro petentem gratiam recepit in amicitiam.

c) Joh. de Thwrocz chronica Hungarorum cap. XXXIII, apud. Schwandtner. tom. I. pag. 120. Pronior enim erat gens Hungarica ritui paganico inclinari, quam fidei Christianae.

Oſten von Deutſchland aufbrechen d). In Pohlen war nämlich nach Boleslaus Tode unter deſſen rohem Sohn, Miſeco, Alles in Unruhe, die leichten Schaaren des Volks drangen nach Brandenburg, wo Bewegungen unter den Wenden entſtanden, die durch den Druck der Sächſiſchen Herzöge aufs 1032.

d) Hier wird der beßte Ort ſeyn, die Geſchichte der Gränzen in eine Ueberſicht zuſammen zu ſtellen. Wie Otto, und der von ihm eingeſetzte Herzog Herrmann Billigis, die Wenden in Biſthümer theilten, wie auch Benno oder Bernhard I., der Nachfolger Herrmanns, ſie Anfangs in Ordnung hielt, iſt oben erwähnt. Nach dieſer Zeit heißt es in Helmoldi Chronica Slavorum apud. Leibnitium tom. II. pag. 550. Fuit haec cauſsa inimicitiarum praecipua occasio, coeperuntque res eccleſiaſticae paullatim titubare, nec fuit, unde novellae eccleſiae ad plenum poſsent coaleſcere, eo quod magnus Otto jam pridem praeſenti vita deceſsiſset, medius quoque nec non tertius Otto bellis Italicis eſsent occupati, et ob hanc cauſsam Slavi, temporis opportunitate freti, non ſolum divinis legibus, ſed imperatoriis juſsis paullatim coeperunt obniti. Solus dux Saxoniae Benno aliquam dominationis umbram, licet tenuem, praetendere videbatur, cujus reſpectu impetus Slavorum retardati ſunt, ne aut fidei Chriſtianae renuntiarent aut arma corriperent. Dann verheerten auch die Dänen wieder Nordſachſen und hätten die ganze Coloniſation an der Elbe gegen die Slaven geſtört; niſi l. c. pag. 551. ad paludem Gündeſmor quendam Saxonem militem captivum ducem feciſsent itineris, ille perduxit eos ad loca difficiliora paludis, in qua illi diu fatigati facile a Saxonibus qui inſecuti ſunt, disjecti ſunt, et perierunt ex eis viginti millia. Nomen militis, qui duxit eos ad invium, fuit Herwardus, qui perenni Saxonum laude celebratur. Dann unter Heinrich II., als Bernhard II. mit dem Kaiſer in Streit gerieth l. c. pag. 552. Poſtquam autem dux Bernardus, emergentibus cauſsis, arma adverſus Caeſarem corripuit, Slavi opportunitate accepta, congregato exercitu, totam primo Nordalbingiam ferro et igni depopulati ſunt, deinde reliquam peragrantes Slaviam omnes eccleſias incenderunt et ad ſolum usque diruerunt, ſacerdotes autem et reliquos eccleſiarum miniſtros variis ſuppliciis enecantes, nullum Chriſtianitatis veſtigium trans Albiam reliquerunt. Apud Hammenburg eo tempore ac deinceps multi ex clero et civibus in captivitatem abducti

1032. äußerſte gebracht waren e), und dieſe Bewegungen theilten ſich bald den entfernteren Gegenden mit. Conrad hatte tief in Pohlen eindringen wollen, dies gelang ihm nicht; aber die Streitigkeiten der Barbaren unter ſich verſchafften ihm Gelegenheit, einen Frieden zu erhalten, den er gern (1032) durch Abtretung der Lauſitz an die Pohlen erkaufte, weil dieſe dafür in dem Frieden die anderen Wenden ihrem Schickſale überließen f). Gegen die Letzteren an der ganzen Elbe,

sunt, plures etiam interfecti propter odium Christianitatis. Wie ſich der Kaiſer und der Herzog ausſöhnten, huldigten auf einer großen Verſammlung in Werben, auch alle Wendenfürſten, deren Land unterworfen war, wieder.

e) Helmold cap. XIX. bey Leibnitz pag. 554. In diebus illis firma pax fuit in Slavia eo quod Conradus, qui Henrico pio successit in imperio, Winithos frequentibus bellis attriverit. Veruntamen Christiana religio et cultus domus dei parvum recepit incrementum, praepediente avaritia ducis et Saxonum, qui omnia corradentes nec ecclesiis nec sacerdotibus quidquam passi sunt esse residui.

f) Wir fügen hier die Geſchichte der Pohlen und Böhmen, als Geſchichte von Reichen die keine Ordnung kannten, bey. Vorhin ward erwähnt, wie Ulrich von Böhmen den Sohn des Boleslaus von Pohlen, den Miſeco, gefangen genommen hatte, er gab ihn hernach auf Kaiſer Heinrich II. Verlangen wieder los, gerieth darüber mit Heinrich in Streit, der für dieſen, wie ſeine mehrſten Unternehmungen unglückliche Folgen hatte. Sobald Heinrich hernach mit dem gefährlichen Boleslaus wieder zerfiel, ſöhnte ſich Ulrich mit ihm aus, und lieferte ſogar, wie oben erwähnt iſt, den an ihn nach Prag geſchickten Miſeco an Heinrich aus. Heinrich gab dieſen noch einmal an ſeinen Vater zurück, Boleslaus rächte aber die Verletzung des Völkerrechts an Ulrich durch ſchreckliche Verheerungen in Böhmen und durch die Eroberung von Mähren (1018). Dann ſtarb Boleslaus, und während ſich deſſen Söhne, Otto und Miſeco, um die Krone ſtritten, nahm Ulrich (1026) Mähren wieder. Dieſe Eroberung machte Ulrichs Sohn Brzetiſlav, und dieſer raubte auch eine Verwandte Conrads aus dem Kloſter zu Regensburg. Um dieſe Gewaltthätigkeit zu rächen, fiel Conrad um dieſelbe Zeit (1031. Ende d. J.), als Miſeco aus Pohlen von ſeinem Bruder vertrieben und nach Prag

beſonders nach dem Lauenburgiſchen hin, bot nun Conrad 1023.
die Sachſen auf, und zeigte in dem Kriege ſo viel perſönliche Tapferkeit, daß ein Geiſtlicher, der ihm gleich nachher ein Lobgedicht überreichte, in demſelben von ihm rühmt, daß er ſelbſt die Seinigen in die verborgenſten Schlupfwinkel des Landes geführt, und bis am Gurt im Sumpf ſtehend gefochten habe. Hätten die Sachſen die Slaven nicht erbittert, ſo wäre ſchon damals feſter Friede geworden; ſo kam es bald von kleineren Händeln g) zu neuen Kriegen der Verzweiflung. Conrad nutzte die Ruhe, welche er vorerſt erlangt hatte, um ſeine Anſprüche an Burgund, deſſen ſchwacher König damals (1032) geſtorben war, mit den Waffen geltend zu machen; und bewegte die ſtreitbaren Norddeutſchen auf einem Reichstage zu Paderborn, hernach zu Nimwegen, ihn zu unterſtützen. Der Gegner Conrads war nicht jener Otto Wilhelm, der Stifter der bald nachher ganz unabhängigen Grafen von Burgund h), der ehemals ſo heftig widerſprochen, als

geflüchtet war, in Böhmen ein. Ulrich erbot ſich Miſeco auszuliefern. Der Kaiſer war aber edel genug, es abzulehnen, und auf Bitten der geraubten Judith, die ihm ihren Säugling Spitignew entgegentrug, Frieden zu machen. Im folgenden Jahr hatte ſich auch Otto den Pohlen durch Grauſamkeit verhaßt gemacht, Miſeco kehrte zurück, war milder geworden, kam zu Conrad nach Merſeburg, und machte Frieden.

g) Chronograph. Saxo ad ann. 1033. Leibnitz Acceſſiones hiſtoricae tom. I. pag. 243. Hoc anno ad caſtellum Wirbeni Luidgerus comes cum aliis quadraginta duobus occiſus eſt, multaeque clades ibi per aliquot annos factae ſunt in homicidiis et incendiis et depraedationibus.

h) Man nennt ſie auch Beſitzer der Grafſchaft jenſeits der Saone; der Herzog Heinrich von Burgund, Hugo Capets Bruder, war Otto Wilhelms Stiefvater, und mit deſſen Gütern vermehrte er ſeine Grafſchaft, er war auch ſonſt mit den mächtigſten Leuten in Frankreich verwandt. Glaber Rodulphus, der, um ihn von den Andern zu unterſcheiden, ihn blos Wilhelm nennt, ſagt, hiſtor. lib. III. cap. 2. pag. 25. Favente ei (Wilhelmo) Landrico, Nevernis comite, qui ejus filiam uxorem duxerat et Brunone, Lingonenſi epiſcopo, cujus habebat in matrimonio

1033. Rudolph den erſten Einfall hatte, ſein Land an Heinrich II. abzutreten, ſondern Otto von Champagne, der auch im ſüdlichen Theile des Burgundiſchen Reichs, wie es ſcheint, eine Zeitlang König hieß i), bis Conrad mit einer Heeresmacht heranzog (1033), vor der Otto erſchrak: er kam ſelbſt dem Kaiſer entgegen, und die Burgunder huldigten in Payerne. Im folgenden Jahr zog Conrad, der um Weihnachten in Minden den

sororem, ex qua suscepit filios et filias, de quibus prius natam Landricus, reliquas uterque Willermus, scilicet Pictaviensis et Arelatensis duxere uxores, unusque filiorum ejus Reinaldus nomine duxit filiam Richardi Rotomagensis ducis Alfledam nomine.

i) Die Urkunde, deren Mascov pag. 289. vom Erzbiſchoff von Arles gedenkt, würde dies beweiſen, doch habe ich Zweifel daran, weil, ſoviel ich weiß, Otto ſich ſonſt nie König nannte; dort heißt es allerdings: regnante Odone, rege Alemannorum sive Provinciae. Dazu ſtimmte eine Urkunde, die ich nicht geſehen habe, bey Plancher hist. de Bourgogne liv. IV. p. XXVII. tom. I. pag. 212. wo Johann Prior de la Loye, die Fiſcherey in der Louve von ihm beſtätigt erhält, und Plancher ſagt, tous ces seigneurs et ce Prieur reconnoissoient déja Eudes le Champenois pour leur roi légitime (ob das Wort in der Urkunde ſteht, ſagt er nicht). Im Chronicon Virdunense, Hug. ab Flaviniaci, bey Labbé bibliotheca msstorum tom. I. pag. 185. Odo quia erat ex sorore Rodulfi, sumpta tyrannide ad regnum coepit aspirare, et quia erat acris animi et ferocis ingenii, frequentibus irruptionibus irrupit fines Burgundiae obtinuitque civitates et castella usque ad Juram et montem Jovis et magnus factus est valde vehementer. Obsederat quoque Viennam, quam ea conditione in foedus recepit, ut praestituto termino in eadem urbe rex appellari et coronari debuisset. In der eigentlichen Provence hatten, als Wilhelm I. um 1018. ſtarb, deſſen Söhne, Bertrand I. und Gottfried, Beſitz von ihrem Erbe genommen, ohne den ſchwachen Burgundiſchen König zu fragen, es ſcheint aber doch, aus einer Urkunde wegen einer Schenkung an das Kloſter Monte Majour, daß ſie jetzt nur einſtweilen, bis entſchieden ſey, wer König werden ſolle, die Souveränität in Anſpruch nahmen; denn noch viel ſpäter lautet eine Urkunde in den Preuves de l'histoire de Provence. Tom. II. No. VII. pag.

Sachſen, und um Oſtern in Regensburg den Bayern kaiſer- 1034.
lich Gericht und Anſehn gezeigt hatte, im Sommer nach Genf (1034), wo zugleich mit vielen dahin gekommenen Italiäniſchen Herrn und Biſchöffen auch die entfernteren Burgundiſchen Vaſallen huldigten, indeß Otto, deſſen eigene Lande bedroht wurden, für klug hielt, ſich eine Zeitlang ruhig zu halten k). Jetzt glaubte Conrad ſich nach Italien begeben zu können, wo während der langen Abweſenheit des Oberherrn die kleinern Gutsbeſitzer, die vorher nur durch weniger Vermögen von den größeren Herrn unterſchieden waren, ganz in die Willkühr dieſer Herrn, welche ihr Anſehn zum Druck mißbrauchten, gefallen waren. In dieſen Gegenden geſchah nämlich zuerſt, was hernach überall erfolgte, daß einige Wenige das Reich vorſtellen wollten, und alle Anderen als ihre, nicht als des Reichs Vaſallen betrachteten. Zu dieſen Unterdrückern gehörten im oberen Italien ganz vorzüglich die Biſchöffe, die auch dort Herrn geworden waren, und vor allen Erzbiſchoff Heribert von Mailand l).

VI. Facta chartula ista VIII. Cal. Maji feria IV. luna VII. regnante domino nostro Jesu Christo, anno ab incarnatione domini MXL. indictione VIII. Bertramnus comes, qui hanc donationis tabulam scribere jussit, libentissime dedit, et manu propria firmavit et testes firmare rogavit.

k) Hepidanus ad ann. 1039. (das Jahr iſt bekanntlich falſch) apud Goldasti tom. I. pag. 15. Idem imperator secum copiam militum fere media hieme in Burgundiam adduxit, castella Murtena et Neuenburch obsedit, sed nimia vi algoris praepeditus infecto negotio rediit. Deinde vero proxima aestate Otoni bellum intulit, urbes ejus rapina et incendio funditus evertit, ipsumque hac necessitate ad se supplicem venire coëgit, deinceps emendationem, quamvis ficte, promittentem. Dies war beym zweyten Zuge, vom dritten hernach.

l) Arnulphus histor. Mediolanensis lib. I. cap. X. apud Murator. scriptt. rer. Italic. tom. IV. pag. 16. col. b. Multis igitur prosperatus successibus praesul Heribertus immoderate paullulum dominabatur, suum considerans non aliorum animum. Unde factum est, ut quidam urbis milites, vulgo Valvassores nominati, clanculo illius insidiarentur operibus, adversus

1037. Man würde die kleinen Tyrannen, die jetzt von größeren ſollten verſchlungen werden, mehr bedauern, wenn man nicht wüßte, daß auch dieſe mit den Beſitzern weniger Hufen Landes, die einſt zur Zeit des Heerbanns ſo frey waren und ſo unmittelbar, als ſie ſelbſt jetzt ſeyn wollten, nicht beſſer verfahren waren, und ſich gerade des Bedürfniſſes der Könige bedient hatten, dieſe Freyen zu unterdrücken, deſſen ſich jetzt die Herrn bedienten, ihnen ein läſtiges Lehnrecht aufzudrängen. Die Gelegenheit übrigens, die Macht der Biſchöffe zu vermehren und Religion und Politik zu vermengen, gaben auch die Ketzer, die ſich um dieſe Zeiten in verſchiedenen Gegenden, ganz beſonders aber in der Lombardey aus vielen Urſachen erhoben, und nicht allein Lehren vorbrachten, die viel zu hoch für jene Zeiten, und der Geiſtlichkeit entgegen waren, ſondern, welche der ganzen äußeren Form des Chriſtenthums den Untergang drohten, und nothwendig mit den Waffen mußten bekämpft werden, wenn man nicht wollte, daß Manichäiſcher Fanatismus, der ihnen von den Paulicianern wahrſcheinlich zugekommen, überall mit dem Gebäude des Cultus zugleich auch das ſchwache Gerüſt des Staats zerſtöre m). Dieß war es, was die weltlichen

ipſum aſſidue conſpirantes. Comperta autem occaſione, cujusdam potentis beneficio privati, ſubito proruunt in apertam rebellandi audaciam, plures jam facti. Quod ubi innotuit praeſuli, parat multis conſiliis eorum obſiſtere inſidiis, ubi vero nihil proficit, virtute ſuperare contendit. Ac primo quidem bello victi atque pugnando vehementer attriti, exeuntes ex urbe diſcedunt moerentes. Quibus mox ſubveniunt Martiani et Sepriensos, pluresque regni commilitones, ſimul mori, ſimulque parati vivere, praecipue Laudenſes recentis injuriae memores.

m) Die Ketzer, deren Ademar in ſeiner Chronik ad ann. 1017. in Aquitanien gedenkt, waren denen in Italien ähnlich; die in Orleans um dieſelbe Zeit waren roher. Bey Landulfus Senior hiſt. Mediolanensis lib. II. cap. XXVII. iſt die intereſſante Erzählung, wie ganz Montfort, auch die comitiſſa loci die Lehre angenommen. Dort, Murat. ſcript. tom. IV. pag. 89. ſagt

großen Herrn ſo ſehr gegen die Ketzer erbitterte, daß ſie die Vorſtellungen Heriberts von Mailand, der ſich alle Mühe gab, die Leute zu belehren, und, auch wie ſie beharrten, doch nicht getödtet wiſſen wollte, verachteten, und ſie, ohne den Erzbiſchoff zu fragen, verbrannten (1029). In dem Streit mit ihren Vaſallen übrigens geriethen die Biſchöffe und Herrn bald in ein ſolches Gedränge, daß ſie ſich an den Kaiſer wandten, der, indeß er in der Lauſitz und an der ganzen Elbe 1037.

Einer von ihnen: patrem et filium et spiritum sanctum credimus et confitemur. Ab illis vero, qui potestatem habent ligandi et solvendi, ligari et solvi credimus. Vetus ac novum testamentum ac sanctos canones quotidie legentes tenemus. Cumque haec et multa alia Girardus ingenio acutissimo dixisset, quibusdam magna et terribilia videbantur. Interea dominus Heribertus ejus astutiam et ingenium agnoscens pravum de singulis verbis quae ipse praedixerat, qualiter aut quomodo sentiret ac socii ejus, evidenter aperire praecepit. — — — — Quo audito Girardus laetus infit: Quod dixi patrem, deus est aeternus, qui omnia ut ab initio et in quo omnia consistunt. Quod dixi filium, animus est hominis a deo dilectus. Quod dixi spiritum sanctum, divinarum scientiarum intellectus a quo cuncta discrete loquuntur. Ad haec Heribertus respondit: amice, de Christo Jesu, domino nostro, qui natus est de Maria virgine, Verbum patris, quid dicis? respondit, Jesus Christus, quem dicis, est animus sensualiter natus ex Maria virgine, videlicet natus est ex sancta scriptura spiritus sanctus scripturarum cum devotione intellectus. Dann, weil er vorher geſagt hatte, ſie ſchliefen nicht bey ihren Weibern, äßen kein Fleiſch, hätten Gemeinſchaft der Güter, Heribertus: Quare conjuges accipitis, nisi ad sobolem procreandam unde humanum genus nasceretur? Respondet: si universum genus humanum se conjungeret, ut corruptionem non sentiret, sicut apes sine coitu genus humanum gigneretur. Heribertus: Peccatorum nostrorum absolutio in quo est? In Apostolico, aut in episcopo, aut in sacerdote aliquo? Respondit: pontificem habemus, non illum Romanum, sed alium, qui quotidie per orbem terrarum fratres nostros visitat dispersos, et quando deus nobis illum administrat, tunc peccatorum nostrorum venia summa cum devotione donatur.

1037. die Slaviſchen Stämme züchtigte (1035–36), an den beyden äußerſten Gränzen der Lombardey damals zuverläſſige Vaſallen erhielt, die ihm beyde Päſſe ſicherten, weil er den ehemaligen Herzog des Rheiniſchen Frankens, Conrad, mit der Mark Verona belehnte, und ſein Stiefſohn, Hermann IV. von Schwaben, der mit Mainfrieds, des Markgrafen von Suſa, Tochter, Adelheid vermählt war, ſeinem Schwiegervater in Suſa (d. h. Savoyen und Piemont) folgte. Wie Conrad (1037) nach Italien kam, fanden ſich die, die ihn berufen, ſehr betrogen; er unterſuchte die Sache genau, und fand, daß die Biſchöffe, und insbeſondere Heribert von Mailand viel Reichsgut ſich angemaßt hatten. Der Letztere weigerte ſich trotzig, ſeinem Oberherrn Rede zu ſtehen, und dieſer übergab ihn dem Patriarchen von Aquileja n). Von dem Augenblick an, das geſteht der Lebensbeſchreiber des Kaiſers, der ihm als Capellan diente, waren die verſchlagenen Italiäner alle von ihm abgewendet, und ließen ſich ganz nach ihrer Art, mit dem Grafen von Champagne, der wieder in Burgund eingefallen war, in Unterhandlungen ein o). Während der Kaiſer durch feyer-

n) Chronographus Saxo ad ann. 1037. Accessiones histor. Leibn. tom. I. pag. 245. Caesar — — conventum tenuit de corrigenda republica. Contigit quoque Mediolanensem episcopum, qui eidem colloquio interfuit ab imperatore de quadam infidelitatis nebula notari et a conprovincialibus in multis accusari. Cumque ab imperatore admoneretur, ut talia emendaret, primo secessum petiit, indeque regrediens spiritu arrogantiae perflatus audenter ait: Si quid in proprietate ecclesiae sancti Ambrosii invenerit, vel quoquo modo acquisiverit, se semper vita comite firmiter habiturum, nec ullius jussione sive petitione vel minimum dimissurum. A primatibus autem, ut vel solam Caesaris personam exciperet ammonitus praedictum sermonem iterando peroravit.

o) Annal. Hildesheimenses ad ann. 1037. bey Leibnitz script. rer. Brunsvic. tom. I. pag. 728. Placentinus, Cremonensis, Vercellensis, alii etiam episcopi quidam, majestatis rei, quia cum praedicto archiepiscopo et Udone tyranno saepe memo-

liche Gerichtshandlungen ſich den Italiänern als ihr Oberhaupt zeigte, und beſonders (May 1037) in Ravenna Hof hielt, entkam Heribert ſeiner Haft, und es wären vielleicht größere Verwirrungen entſtanden, wenn nicht zufällig Otto von Champagne bey einem Streifzuge von den Verbündeten des Kaiſers erſchlagen wäre p). Die Mailänder mußten es entgelten, daß ſie den flüchtigen Erzbiſchoff aufgenommen hatten; die Deutſchen, die die Stadt nicht ſogleich nehmen konnten, ließen ihre Wuth an den umliegenden Gegenden aus, und auch Parma, wo ſich der Kaiſer den Winter durch aufhielt, mußte ihre Rohheit erfahren, was die Deutſche Herrſchaft eben nicht empfehlen konnte q). Mailand verthei- 1037.

rato contra imperatorem consenserant, captivi ad nos (nach Deutſchland) in diversa loca exiliati sunt praenominatus ergo Udo, imperatore Italiae loca procurante, Lüthuringiam etc. Müller Schweizergeſchichte Theil I. 13 Cap. Seite 297. hat auch dieſe Begebenheiten nach der Darſtellung gebeugt.

p) Chronicon Virdunense Hug. ab Flaviniaci, Labbé bibl. mssp. tom. I. pag. 185. Infra hunc terminum expeditionem movit in regnum Lotharingiae et Bar castrum cepit, dimissisque ibi militibus quingentis, ad alia se convertit, quia curis agebatur innumeris. Rebellaverat enim contra Heinricum Francorum regem, Roberti filium, et e contra coeptis ejus obsistebat Conradus imperator, quorum lis magna fuit. Qui misit ad expugnandum illum Gozilonem ducem. Hoc Odo agnoscens rediit et se ad bellum contra Lotharienses accinxit. Gozilo autem dux totius primae Rhetiae cum nimio exercitu irruens in eum, cum diu utrimque pugnatum fuisset, exercitum ejus in fugam vertit et ibi Odo ipse miserabiliter corruit. Die Annales Hildesheimenses l. s. c. nachdem ſie geſagt haben, daß dies eine gerechte Strafe geweſen, ſetzen noch hinzu: Ab ipsis sane victoribus ignoratus in crastinum inter vulgus inventus est, nudus, vita pariter et regno, quod sibi affectabat, spoliatus.

q) Wippo vita Conradi Salici pag. 442. In ipsa die nativitatis domini inter Teutonicos et cives Parmenses magna seditio orta est, et quidam bene valens vir Conradus, infertor ciborum imperatoris, cum aliis interfectus est. Unde commotus exercitus igne et gladiis cives aggreditur et imperator post incen-

1038. digte ſich deſto hartnäckiger, und ward von Conrad nicht erobert, weil er in das mittlere und ſüdliche Italien eilte, theils um Pabſt Benedict IX, deſſen Charakter nicht gerühmt wird, und der eine ſtarke Gegenparthey hatte, wieder einzuſetzen, theils um die Streitigkeiten, welche ſchon damals die unruhigen Normänner mit den Eingeborenen des Landes hatten, beyzulegen. Das Letzte gelang auf einen Augenblick; doch begannen die Normänner ihre Unruhen bald wieder, das Erſte ſetzte er glücklich durch; der Pabſt ward wieder in Rom anerkannt, und belegte Heribert mit dem Kirchenbann, um den ſich dieſer eben ſo wenig bekümmerte r), als um den neuen Erzbiſchoff, den ihm Conrad entgegenſetzte; er ſcheint vielmehr ſeinen Krieg mit den Deutſchen zu einer Art heiligen Krieg haben machen zu wollen s). Unter dieſen Umſtänden

dium magnam partem murorum destrui praecepit, ut eorum praesumtionem non fuisse inultam haec ruina aliis civitatibus indicaret.

r) Ueberhaupt wagte man es damals oft, dem Pabſt recht derb die Wahrheit zu ſagen, ſo heißt es im Chronicon Verdunense, apud Labbé I. pag. 174. Igitur post Benedictum papam anno MXXIII. frater ejus Johannes largitione pecuniae ex laicali ordine neophytus ordinatus est. Der habe dem Patriarchen von Conſtantinopel den Titel universalis geben wollen, darüber tota Italia commota est, aber die Galliſchen Biſchöffe hätten förmlich dagegen proteſtirt, dann: inter alios quoque Willelmus Abbas eximius epistolam papae misit, corpore brevem, sed materia ingentem et sermone locupletem. Dann folgt der Brief, in dem erſt gegen jene griechiſche Anmaßung proteſtirt wird, dann Johann ermahnt: de cetero quoque optamus, uti universalem decet antistitem, vos acrius in correctione et disciplina sanctae et apostolicae ecclesiae vigere.

s) Aus Maſcov kann man ſehen, wie damals das Carrocium, oder der berühmte Fahnenkarrn der Mailänder, erfunden ward. Arnulf. hist. Mediolan. lib. II. c. XVI. Murat. tom. IV. pag. 18. Signum autem quod dimicaturos suos debebat praecedere, tale constituit; procera trabs instar mali navis, robusto confixa plaustro, erigitur in sublime, aureum gestans in cacumine pomum cum pendentibus duobus candidissimi veli limbis. Ad

fühlten die Deutſchen unter Conrad die gewöhnliche Wirkung 1038.
des Klima, es riß eine anſteckende Krankheit ein, die des Kaiſers Schwiegertochter, ſeinen Stiefſohn Herrmann und viele der angeſehenſten Anführer und Streiter hinraffte, und ſpäter, wie Conrad ſchnell nach Deutſchland geeilt war, in Bayern nur langſam der Luft und den Mitteln wich. Was die eigentliche Urſache betrifft, aus der Conrad nach Italien gekommen war, ſo hat er allerdings über das Verhältniß der kleineren und größeren Güterbeſitzer auf den Verſammlungen, die er hielt, ſeinen Willen kund gemacht, beſonders über das Vererben der Grundſtücke gewiſſe Beſtimmungen feſtgeſetzt; immer aber fehlte, wenn man daraus ein Lehnrecht machen wollte, die Zuſtimmung aller Großen und unter dieſen beſonders des Erzbiſchoffs von Mailand; denn auf eine einzige beſtimmte Verordnung, von der außer unbeſtimmten Aeußerungen der Chroniken Niemand Etwas weiß, als ein Mann, der zu viele Urkunden in der beſten Abſicht untergeſchoben hat, als daß man ihm allein trauen könnte, darf man ſich nicht wohl berufen t). Eine andere wichtige, allgemeine Ordnung der Zeit rührt zwar nicht unmittelbar vom Kaiſer her; aber es iſt doch ausgemacht, daß er ſie zu befördern und zum Geſetz zu machen ſuchte, obgleich er, wenn er darüber nachgedacht hätte, hätte einſehen ſollen, wie er dadurch die Verwirrung der geiſtlichen und weltlichen Macht vermehren würde; — der Gottesfriede. Bey dem Kriegsſtande nämlich, in den nach und nach alle Reiche gerathen waren, wo Streiter, die zugleich Güterbeſitzer waren; bey allen Angelegenheiten mußten gefragt werden, wo ohne

medium veneranda crux depicta salvatoris imagine extensis late brachiis superspectabat circumfusa agmina, ut qualiscunque foret belli eventus, hoc signo confortarentur conspecto.

t) Man wird wohl, auch ohne mein Erinnern, ſehen, daß ich Goldaſti meyne. Aus ihm iſt die Urkunde bey Muratori, die weder ſo kann ertheilt ſeyn, noch wenn ſie ertheilt wäre, gültig ſeyn könnte; Goldaſti hat ſehr oft die Worte der Annaliſten in die Form einer Urkunde gebracht.

1039. ſie der Landesherr keine gültige Verordnung machen konnte, dieſe doch in Fehden, Blut und Raub ihren Erwerb und ihre Beſchäftigung fanden, war nur vom Himmel oder von der Kirche mehr Frieden zu erwarten, und der Gedanke frommer Männer u), den Aberglauben zu benutzen, um Ruhe zu ſtiften

u) Das gilt von dem eigentlichen Urheber der Anſtalt, dem Odilo zu Clügny, dem Begünſtigten des Königs von Frankreich nicht. Dies iſt der Odilo, dem man mit Unrecht das Leben der Mathildis zuſchreibt; zu deſſen Gunſten der Pabſt Benedict VIII. bey Dom Bouquet X. pag. 432. ein ſo ſchreckliches Edict erläßt. Adalbero überreichte in der Zeit dem Könige von Frankreich, Robert, über ihn ſelbſt und ſeinen Odilo ein Gedicht, wo der König derb abgefertigt und gar redend eingeführt wird. Uns iſt das Mehrſte darin dunkel, Robert verſtand wohl Alles; dort heißt es von Odilo und ſeinen Mönchen, bey Dom Bouquet tom. X. pag. 65. im Gedicht V. 95.

Quo quo, quo, praesul bona nutrix, heus puer, uxor?
Est incompositus; posita jam veste priore.
Pileus excelsus de pelle Libystidis ursae:
Finditur anterius, nec parcitur posteriori.
Ilia baldringo cingit strictissima picto.
Multiplices et res multae per cingula pendent:
Arcus cum pharetra, forceps et malleus, ensis
Ignitusque silex, ferrum quatiens, simulque ilex,
Ossa superficiem stringit diffusa deorsum.
Saltibus incedens terram calcaria pungunt
Coepit summa pedum cum tortis tendere rostris
Ingreditur, noti quem fratres nosse laborant.
Concurrunt cives, et larga palatia complent.
Pontificem sic deformis tunc sistitur ante.
Esne meus monachus tu, quem misi? . . . .
Pugnos declinat, cubitos extendit in altum.
Erexit cilium, torquens cum lumine collum.
Miles nunc, monachus diverso more manebo.
Non ego sum monachus, jussu sed milito regis.
Nam dominus meus est - - - rex Oydelo Cluniacensis.

darauf läßt er dann billig den König antworten:

Tune κατὰ τὸ σιοπώμενον caussam meditaris?
In studiis memini formarum nosse figuras.

war ſo natürlich, daß er ſogleich überall Beyfall fand v). 1039.
Eine Waffenruhe zunächſt vor dem Sonntage und an dem Tage der Vorbereitung zu dieſem wollten die Biſchöffe, beſonders in Burgund und in den Niederlanden, wo die Fehden am ärgſten waren, zunächſt durch den Bann erzwingen, und Conrads Einwilligung erleichterte dieß, da ſie auch die kleine Bedenklichkeit wegen der Einmiſchung der geiſtlichen

Er antwortet:

Non tua praepediat nos indignatio fervens
Praeceptum domini liceat cum pace referre.

Der König ließ ſich das eher gefallen, als der heilige Odilo, denn von dieſem heißt es: Siquidem et in nostra professione singularis Odilo, Cluniacensium rector, hujusmodi historiographos nuperrime delectos de suo monasterio flagris caesos expulit, et ferro abscissionis terribiliter inussit. Prosequendi quippe sunt a Christianis satyrici, quos persecuti sunt Christiani, quorum nunc multitudo excrevit.

v) Was es damit für eine Bewandniß hatte, ſo wie, welchen Antheil Odilo daran nahm, ſieht man am beßten aus dem Sermo et confirmatio sanctorum patrum sanctae treuvae dei, und 1041. bey Martene und Durand nov. thes. anecdot. tom. I. pag. 161-162. In nomine dei patris et filii et spiritus sancti. Raginbaldus Arelatensis archiepiscopus cum Benedicto Avenionensi et Nitardo Nicensi, episcopis, nec non et venerabili abbate domino Odilone una cum omnibus episcopis et abbatibus et cuncto clero per universam Galliam habitantibus cet. cet. Rogamus vos (die Italiäniſchen Biſchöffe, an welche die Aufforderung ergeht) et obsecramus omnes, qui timetis deum et creditis in eum, et ipsius sanguine redemti estis, ut caveatis et provideatis vos ad salutem animarum et corporum, ut sequamini vestigia dei, pacem habentes ad invicem, ut cum ipso mereamini pacem et tranquillitatem perpetuam possidere. Recipite ergo illam trevam dei, quam et nos divina inspirante misericordia de coelo nobis transmissam jam accepimus et firmiter tenemus, ita constitutam et dispositam videlicet, ut ab hora vespertina diei Mercurii inter omnes Christianos, amicos et inimicos, vicinos et extraneos, sit firma pax et stabilis treuva usque ad in II^dam^ feriam i. e. die lunae ad ortum solis, ut istis quatuor diebus et noctibus omni hora securi sint

1039. Gerichtsbarkeit in weltliche Händel entfernte w). Auf ſeiner neuen Gerichtsreiſe durch ganz Deutſchland, welche durch

et faciant quicquid erit opportunum, ab omni metu inimicorum abſoluti et in tranquillitate pacis et illius treuvae confirmati. Quicunque illam treuvam dei et pacem dei obſervaverint ac firmiter tenuerint, ſint abſoluti a deo patre, filio ejus Jeſu Chriſto et de ſancta Maria cum choris virginum et de ſ. Michaële cum choris angelorum, et de ſ. Petro principe apoſtolorum cum omnibus ſanctis et fidelibus cunctis, nunc et ſemper et per omnia ſecula ſeculorum. Qui vero treuvam promiſſam habuerint et ſe ſciente infringere voluerint, ſint excommunicati a deo omnipotente et filio ejus Jeſu Chriſto et ſpiritu ſancto et de omnibus ſanctis dei ſint excommunicati, maledicti, deteſtati, hic et in perpetuum et ſint damnati, ſicut Dathan et Abiran, et ſicut Judas qui tradidit dominum et ſint demerſi in profundum inferni, ſicut Pharao in medio maris, ſi ad emendationem non venerint, ſicut conſtitutum eſt.

w) Dieſe hatten beſonders der Biſchoff von Cambray geäuſſert, denn es heißt in Chronico Belvacenſi et Atrebatenſi Dom Bouquet tom. X. pag. 201, wo freylich die Sache auf 1023, was ſchon Siegebert von Gemblours richtig in 1033 geändert hat, gelegt iſt — — — multum reipublicae ſuccurrere arbitrati ſunt, ſi Burgundiae epiſcoporum ſententiam ſequerentur. Hi nimirum totius auctoritatis expertes, commune decretum fecerunt, ut tam ſeſe quam omnes homines ſub ſacramento conſtringerent, pacem videlicet et juſtitiam ſervaturos. Doch heißt es hernach: cum ſuperioris Galliae coëpiſcopi dominum Gerardum ut ſecum conſentiret monerent, ille, altius cauſſas advertens, procul renuere aeſtimavit, cunctisque perniciosum conſilium ac impoſſibile intelligens, nullum aſſenſum porrexit. Hoc enim non tam impoſſibile quam incongruum videri reſpondit, ſi, quod regalis juris eſt, ſibi vindicare praeſumerent. Hoc etiam modo ſanctae eccleſiae ſtatum confundi, quae geminis perſonis, regali videlicet ac ſacerdotali adminiſtrari praecipitur. Huic igitur orare, illi vero pugnare tribuitur. Igitur regum eſſe, ſeditiones virtute compeſcere, bella ſedare, pacis commercia dilatare; epiſcoporum vero, reges ut viriliter pro ſalute patriae pugnent, monere, ut vincant, orare. Hoc ergo decretum periculoſum eſſe omnibus, omnes videlicet

Franken nach Sachſen angeſtellt ward, auf welcher er ſich 1039.
eine Zeitlang in Goßlar aufgehalten hatte, weil er wegen der unter den Ottonen in der Nähe entdeckten, für die Zeit ſehr reichen Bergwerke, wie ſein Sohn und Nachfolger gern hier verweilte, ſtarb Conrad in Utrecht, von wo aus er durch Lothringen nach Burgund zu gehen gedachte (Juni 1039). Da ſein Sohn, Heinrich III. längſt gewählt war, ſo übernahm er ſogleich die Regierung, die vielleicht keiner von allen Kaiſern ſo eigenmächtig und daher auch ſo ſtark geführt hat, als er. Die erſten Beſchäftigungen im Kriege fand er in den Böhmiſchen und Pohlniſchen, bald auch in den Ungariſchen Angelegenheiten, um die ſich Conrad in ſeinen letzten Zeiten nicht mehr bekümmert hatte. Conrad nämlich war, ſeitdem der Sohn Ulrichs von Böhmen, Brzetislav, dem ſein Vater Mähren als eigenes Herzogthum angewieſen, ihn im Ungariſchen Kriege unterſtützt hatte, und deswegen in ſeines Vaters Ungnade gefallen war, mit Ulrich entzweyt, hatte dieſen in Haft gehalten, hernach wieder entlaſſen, und einen offenen Feind an ihm gehabt. Die Pohlen, nachdem Boleslaus ſchon ſo mächtig geworden, daß er den Königstitel erlangen konnte, und Mieczislav, wie oben erzählt ward, ſehr glückliche Kriege mit Conrad geführt hatte, waren in große Uneinigkeiten gerathen, um die ſich Conrad nicht bekümmern konnte, und hatten endlich einen Enkel jenes großen oder furchtbaren Boleslaus auf den Thron gerufen, der ſo demüthig gegen die Geiſtlichen und ängſtlich für den Deutſchen Kaiſer war, daß man hernach behauptet, obgleich nicht bewieſen hat, daß er aus einem Burgundiſchen Kloſter auf den Thron gerufen worden. Gegen dieſen Caſimir von Pohlen unternahm (1038) der Sohn des Königs Ulrich von Böhmen, Brzetislav, als er ſeinem Vater gefolgt war, einen Kriegszug, plünderte Krakau ganz aus, nahm Alles, was einigen Werth hatte, mit ſich fort, verwüſtete auch Gneſen auf eine barbariſche Weiſe, ſchleppte tauſende von Einwohnern als Leibeigene

aut jurare, aut anathemati subjacere. Omnes enim communi peccato involvi, si commento hujusmodi uterentur.

1040. nach Böhmen, und beſetzte endlich ganz Schleſien. Caſimir, in ſeiner Ohnmacht, wandte ſich erſt an den Pabſt x), mit dem ſich die Böhmen abzufinden wußten; dann an Heinrich III. der gerade damals den Thron beſtiegen hatte. Da die Böhmen im Ganzen den Deutſchen nicht gewachſen waren, und die Verheerung ihres Landes fürchteten, ſo machten ſie nach ihren eigenen Angaben Heinrich recht ehrenvolle Anerbietungen; erſt als dieſe abgelehnt wurden y), zogen ſie ſich in

x) Das Einzelne des hier Anzuführenden möchte ich gerade nicht verbürgen, da Longinus, obgleich er Pohlniſche Jahrbücher ſchreibt, beſſer die Römiſchen als die Pohlniſchen Angelegenheiten kennt. Baron. ad ann. 1039. Multifaria tunc erat sedem Romanam ambientium et de ea contendentium collisio. Nam Sabinensis episcopus, qui se Sylvestrum nominabat et Johannes, archipresbyter s. Johannis ante portam Latinam, qui et Gregorius sextus contra Benedictum papam nonum, papatum usurpabant, quapropter persuasio cardinalium censurarum promulgationem contra ducem Bohemiae dissuadentium, tunc facile admissa est, et justitia Polonorum concertatione hujusmodi et schismate de papatu protelata et impedita suppressaque, Polonorum pontificibus illam promovere et sollicitare desistentibus, bello insuper civili Poloniae regnum premente emarcuit. Cosmas Pragenſis, in der gleich anzuführenden Stelle, ſagt doch, daß man in Rom dem Herzoge von Böhmen zur Buße einen Kloſterbau auferlegt.

y) Cosmas Pragensis, apud Menken scriptt. rer. German. tom. I. col. 2024. Semper salvo tenore vestrae legis fuimus et hodie sumus, sub imperio Caroli regis et ejus successoribus nostra gens numquam exstitit rebellis et tibi in omnibus bellis mansit, et semper manebit, fidelis, si justitiam tantum nobis facere velis. Talem enim legem instituit Pipinus, magni Caroli regis filius, ut annuatim imperatorum successoribus centum viginti boves et quingentas marcas solvamus. Marcam nostrae monetae nummos dicimus (Cosmas ſelbſt hat das wohl nicht verſtanden, wie ſollten es andere Leute verſtehen?). Hoc testatur nostratum aetas in aetate, hoc omni anno sine refragatione tibi solvimus et successoribus tuis solvere volumus. At si aliquo praeter solitum legis jugo nos aggravare

in ihre Wälder, und erwarteten die Bayern von der einen, 1039.
den jungen König von der anderen Seite, in unwegſamen Gegenden. Der Zug, den darauf (1040) Heinrich unternahm, war einer der unglücklichſten und unvorſichtigſten, der ſeit lange gemacht war. Werner, deß Königs Mundſchenk und Bannerträger, ſo wie der tapfere Graf Reichard mit einer auserleſenen Schaar, hernach auch die Kühnſten aus Otto's von Bayern Schaaren wurden in den Wäldern und Verhauen erſchlagen; nur die Sachſen unter Bardo von Maynz und Markgraf Ekkhard konnten ſich durchſchlagen, und der deutſche König mußte durch einen Mönch, Günther, einen unrühmlichen Waffenſtillſtand ſuchen z). Den Schimpf tilgte Heinrich einigermaßen durch einen ſpäter unternommenen Zug, auf den ein Friede folgte; dann ging er nach Burgund, um die Fehden in dieſem Lande zu ſtillen.

In dieſer Zeit brachen die vorher ſchon erwähnten Unruhen in Ungarn aus, weil die Ungarn ihren König Peter, deſſen Abſtammung als Schweſterſohn Stephans durch Urſeolus von Venedig nicht ganz klar iſt, vertrieben hatten. Um dieß zu verſtehen, muß man wiſſen, daß nach König Stephans Tode (1038) deſſen Witwe und die vielen zu Ehren und Gütern gelangten Ausländer zum Verdruß der Madſchaten dieſen Petrus auf den Thron brachten, und die eigent-

volueris, mori potius promti sumus, quam insuetum ferre onus.

z) Im Text iſt nach dem Chronologus Saxo erzählt, Herrmann Contractus, ed. Ussermann. tom. I. pag. 209. ſagt: Heinricus rex Boëmiensem ducem iterum rebellantem petens ad praestructionem seu munitionem silvae citra et ultra expugnandam, partem exercitus expeditam per devia saltus in provinciam misit; sed cum XI Cal. Septembris istac, crastina vero die illac, milites silvosa, difficilia et obstructa loca ingressi casso labore jam fatigabundi firmissimam quandam machinam oppugnatum frustra tentarent, irruentibus undique Boëmannis caesi, capti, fugatique sunt, et qui in provincia adhuc a nostris remanserant interveniente Gunthario eremita incolumes educti redierunt.

1039. lichen Erben des Reichs, die Söhne des Vatersbruders von Stephan, Bela, Andreas, Leventa, aus dem Reich zu flüchten nöthigten. Dieſe flohen erſt nach Böhmen, dann nach Pohlen, wo ſie bey Caſimir Schutz fanden. Peter führte die Regierung grauſam und willkührlich, und kerkerte ſogar die Giſela ein, die ſich hernach zum Deutſchen König flüchtete, und in's Kloſter ging. Peters Sturz war nach dieſer Zeit unvermeidlich, weil ſeine Unterthanen nie Zuneigung zu ihm gehabt hatten. Sie verſammelten ſich in Stuhlweiſſenburg (1041), kündigten ihm den Gehorſam auf, und wählten Aba, der mit einer Schweſter Stephans vermählt war, zum Könige a). Petrus floh zum Markgrafen Albert von Oeſterreich; dieſer ſöhnte ihn mit Heinrich aus, und Heinrich ließ Abas Geſandten nicht vor ſich. Als darauf Aba einen verheerenden Streifzug nach Kärnthen und Oeſterreich machte b), fiel

a) Pater Xyſtus Schier in ſeinem opus posthumum, reginae Hungariae primae stirpis. Viennae 1776. 4 pag. 47. führt freylich die Gisla und den Urſeolus ohne Bedenken ein, Uſſermann ad Hermann. Contract. I. pag. 208. not. c. hat aber kurz und ſtark die Bedenklichkeiten aufgeſtellt. Keza chron. Hungaricum edit. Horanisi pag. 80. Regina vero Kysla auxilio iniquorum Petrum Venetum filium sororis suae, cujus pater dux fuerat Venetorum, regem fecit per Hungaros, ut pro libitu posset motus suae voluntatis perficere, regnumque Hungarorum amissa libertate Teutonicis subjiceretur. Postquam autem Petrus regnare incepisset, omnem mansuetudinem regiae majestatis abjecit et furore Teutonico desaeviens regni nobiles contemnebat cum Alemannis et Latinis bona terrae superbo oculo et insatiabili corde devorando. Munitiones autem, castra, et omnes regni dignitates ab Hungaris auferens tradebat Latinis et Teutonicis. Erat quoque idem lascivus ultra modum cujus satellites turpitudinem intemperatae libidinis operantes, uxores, filiasque Hungarorum ubicunque Petrus rex ambulabat violenter opprimebant. Nullus enim eo tempore de uxoris filiaeque castitate certus erat propter insultus aulicorum Petri regis.

b) Joh. de Thwrocz chronic. Hung. cap. XXXVI. Schwandtner I. pag. 123. Rex Aba his auditis intellexit, quod Caesar inten-

Heinrich mit den Böhmen verbunden in Ungarn ein, und 1042.
drang (1042) dem Volke, das durchaus von Peter nichts wiſſen wollte, einen gewiſſen Bucna, einen nahen Anverwandten Stephans, den Aba hernach, ſobald die Deutſchen abgezogen waren, vertrieb, zum König auf. Heinrich fand bey einem neuen verheerenden Zuge (1043) klüger, ſich mit Aba auszuſöhnen, und ließ ſich dafür einen Strich Landes an der Gränze von Oeſterreich abtreten. Auch dieſer Friede dauerte aber nicht, als Heinrich ſeine Aufmerkſamkeit auf die Lothringiſchen Angelegenheiten richten mußte. Schon im folgenden Jahre verletzte Aba Alles, was er verſprochen, rottete, wo er nur konnte, die Freunde Peters und der Deutſchen aus, ſammelte die rohen Cumanen, aus deren Geſchlecht er war, um ſich, war Feind der Chriſten, wie des Chriſtenthums, ward vom Pabſte verflucht, und der Biſchoff von Chanad, der ihn zum König ſalben ſollte, weigerte ſich, an einem Verfolger der Lehre dieſe Cermonie zu verrichten. Es flüchteten darauf viele Ungarn zu Heinrich, doch fand dieſer als er mit Peter (Ende 1044) in Ungarn einfiel, Anfangs große Hinderniſſe, ſiegte aber endlich mit Hülfe der geflüchteten Ungarn und ſetzte Peter wieder ein c). Der Preis ſeines Schutzes

deret, Petro regnum restituere inflammatusque in iram congregato exercitu magno invasit Austriam et Bavariam et ex utraque parte Danubii fluminis bipartitis alis pugnatorum fortium percussit eos in ore gladii. Tulit itaque spolia eorum et plurimos captivos ex eis secum trahens a flumine quod vocatur Traysama ad civitatem Tulnam usque, in qua pernoctavit. Factum autem est hoc secunda feria a crepusculo usque ad noctem. Mane autem facto cum innumerabili multitudine captivorum in Hungariam reversi sunt gaudentes. Post haec misit bellatores fortes in Carinthiam, qui plurimos captivos receperunt et in Hungariam redierunt cet.

c) Herm. Contract. l. c. pag. 213. Sed Heinricus cum parte copiarum Rabam fluvium festine, in divino confisus auxilio, transvadavit, pugnam cunctis militibus passim festinantibus, iniit, et in prima congressione innumerabilem Ungariorum exercitum fugavit et prostravit, et paucissimis suorum amis-

1042. war, daß Peter ſich und ſein Reich in eine Art von Lehnverhältniß zu Deutſchland ſetzen mußte, das bisher ganz unbekannt geweſen war. Wenn man dazu Peters Charakter nimmt, ſo wird man leicht einſehen, daß dieſer ſich auch dann nicht behaupten konnte, als er ſeinen Gegner aus dem Wege geräumt hatte d). Die eigentlichen Thronerben, von denen vorher erzählt ward, daß ſie nach Böhmen und Pohlen gegangen waren, irrten während dieſer Zeit in der Welt umher; der Eine war nach Pohlniſch Pommern gekommen, und die beyden Anderen nach manchen Abentheuern nach Kiew zu dem Großfürſten Jaroßlav I. Wladimirowitſch, mit deſſen Tochter, Maria, ihr Schützer Caſimir vermählt war. Am letzteren Ort wurden ſie um dieſe Zeit von einer Ungariſchen Geſandtſchaft begrüßt, und zur Rückkehr nach Ungarn eingeladen. Ungeachtet auch der Großfürſt, bey dem ſie ſich aufhielten, ein eifriger Chriſt war, ſo ſieht man doch deutlich, daß die hartnäckigen Gegner des Chriſtenthums, das nach Deutſchen Begriffen ſich von dem Regierungsſyſtem der Lateiniſchen Staaten nicht wohl trennen

sis ipsemet fortissime pugnans gloriosissimam victoriam adeptus est III Nonas Julii. Et Ovone rege vix fuga elapso omnes Ungari ad deditionem Heinrico regi catervatim concurrunt, subjectionem servitiumque promittunt. Ipse vero, ut erat per omnia piissimus, Petrum jam dudum expulsum regno suo restituit, Ungarios petentes, lege Bojoarica donavit, ipseque cum triumpho in regnum suum rediit. Nec multo post idem Ovo a Petro rege comprehensus scelerum suorum poenas, capite plexus persolvit.

d) Keza ed. s. c. pag. 86. Occurrit autem rex Aba in Menfeu cum multitudine armatorum, nimis praesumens de victoria, quia Bavari quidam nuntiaverant ei, Caesarem cum paucis introisse. Et, ut dicitur, rex Aba victoriam habuisset, nisi quia quidam amicitiam Petro reservantes super terram sua vexilla projecissent et fugissent. Commisso proelio diu et acriter tandem Caesar divino fretus adminiculo, victoriam est adeptus, Aba vero rex fugit versus Tizam et in villa quadam in scrobe veteri ab Hungaris, quibus regnando nocuerat, iugulatur, et juxta quandam ecclesiam sepelitur.

ließ, den größten Antheil an dieſer Berufung hatten, weil 1046.
ſie Peter und ſeine Religion auf gleiche Weiſe haßten. Andreas war derjenige, der die Regierung erhielt, als Peter vertrieben wurde (1046); der Eine ſeiner Brüder ſtarb, dem Anderen gab er einen Theil des Landes. Die Behandlung ſeines Bundsgenoſſen Peter, und den Tod ſo vieler Deutſchen hättte Heinrich rächen ſollen e); er war aber lange Zeit an anderen Theilen des Reichs beſchäftigt; wie er ſich zu einem Zuge entſchloß, hatte ſich Andreas zu feſt geſetzt. Er zog zwar hernach gegen ihn, ließ ſich aber, weil er mit vielen anderen Dingen beſchäftigt war, leicht abfinden f), und wir ſehen hernach ſogar die Ungarn ungeſtraft über die deutſchen Gränzen ſtreifen g).

e) Herm. Contract ann. 1046. Uſſermann I. pag. 215. Subsecuto autumno Ungarii pristinae perfidiae suae memores, Andream quendam regem sibi statuunt, Petrum regem multis advenarum, qui pro eo pugnaverant occisis, variis cum conjuge sua injuriis affectum, postremo oculis privant et in quendam locum cum eadem conjuge sua alendum deputant; multis etiam per idem tempus peregrinis inibi exspoliatis, exulatis atque necatis.

f) Herm. Contract. ann. 1047. pag. 119. Per idem tempus cum expeditionem in Ungarias ad Petrum ulciscendum disponeret, — habe er erfahren, daß in Lothringen und den Niederlanden ſeine Gegenwart nöthig ſey — Praeterea Andreas, qui regnum Petri obtinuit, jam crebro legatos miserat, regnum se ab Ungariis coactum suscepisse confirmans, de Petri sese injuriis excusans, quique adversus eum conjuraverant, partim a se trucidatos, partim imperatori tradendos denuntians, suamque imperatori subjectionem, annuum censum, et devotam servitutem, si regnum habere permitteret, mandans. Quibus de caussis dilata expeditione cet.

g) Herm. Contract. ad ann. 1150. I. pag. 123. Ipsa hieme cum episcopus Ratisbonae Gebehardus — — — — — — in Panponiae terminis moraretur, cedentibus Ungariis fines eorum ingressus praedas inde abduxit. Sed ipso discedente plurimus Ungariorum exercitus fines nostros invadens, plurimam partem captivavit, incendit, atque vastavit.

1046. So ſehr dieſe Angelegenheiten und noch während derſelben auch Lothringiſche und andere, von denen gleich die Rede ſeyn wird, den Deutſchen König beſchäftigten, ſo ſchien doch vor allen Italien ſeine Gegenwart, auch um der Kaiſerkrone willen, zu erfodern, beſonders, da man auf ihn als auf einen Erlöſer hoffte, weil kein Deutſcher König fleißiger als er Gericht hielt, und Wenige ihren Anſprüchen beſſer mit den Waffen Nachdruck zu geben verſtanden h). In Italien war in der Lombardey ſeine Gegenwart nöthig, weil Conrad die Angelegenheiten nicht beendigt hatte, und Gewalt und Unterdrückung ſtatt Geſetz war; in Rom war die Pabſtwürde feil geworden, und ärgerliche Streitigkeiten, die den Zweifel, wen man als den erſten Biſchoff der Chriſtenheit erkennen ſollte, erzeugten, beunruhigten die Gemüther; in Apulien waren die Normänner aus Vaſallen des Reichs Räuber und Eroberer geworden. In der Lombardey war Heinrich klüger in Rückſicht der Streitigkeiten ſeiner Vaſallen und Aftervaſallen verfahren, als ſein Vater i),

h) Glaber Rodulphus, der ſonſt nicht übertreibt, ſagt, wie er die Hochzeit, die Heinrich zu Beſançon, wo er ſich mit Agnes, der Tochter Wilhelms von Poitou vermählte, beſchrieben hat lib. V. cap. 1. pag. 56. Unanimiter enim universi marchiones et comites tam ex Italia, quam ex Germania longe lateque ejusdem regis dominium semet super exercere gratanter expetebant; et non immerito, erat enim affabilitate gratissimus, ac liberalitate perspicuus, atque humilitatis gratia praeditus, nec cujuspiam extollentiae nutu notabatur, atque idcirco universis circum circa existebat amabilis. Dahin gehört auch ein Umſtand, den Hermann Contractus bey Gelegenheit der Krönungsfeyerlichkeiten in Ingelheim anführt, und der auch ſonſt merkwürdig genug iſt I. pag. 212. heißt es: regales apud Ingelenheim nuptias celebravit, et in vano histrionum favore nihili pendendo utile cunctis exemplum, vacuos eos et moerentes dimittendo, proposuit.

i) Landulfus senior hist. Mediolan. lib. II. cap. 26 Murat. tom. IV. pag. 88. col. a. At Henricus cum sibi Italiam ob patris perfidiam infestatam multis cognovisset assertionibus, nec non universam ejusdem Italiae sibi adversantiam per Lanzo-

und hatte ſchon vor ſeinem Zuge den Lanzo, der, obgleich 1046.
er ſelbſt aus dem Herrnſtande war, an der Spitze der Volkspartheÿ
ſtand, und Herbert von Mayland verjagt hatte, auch ſelbſt zu Heinrich nach Deutſchland kam k), begünſtigt. Später ward Heinrichs Anſehen dadurch ganz ſicher gegründet, daß er einen in weltlichen Geſchäften ſehr erfahrenen und ihm ergebenen Mann zum Erzbisthum Mayland half. Wie endlich die Unruhen in Burgund geſtillt, in Lothringen vorerſt Ruhe geſchafft war, ließ er einen Enkel Ottos II., Sohn des Kaiſerlichen Pfalzgrafen am Rhein, dem er, um Schwaben zu beruhigen, vorher ſchon ſein eigenes Herzogthum Allemannien gegeben hatte, als Pfalzgraf oder Stellvertreter in der kaiſerlichen Pfalz zu Goßlar zurück, berichtigte die Ungariſchen Angelegenheiten, ſo gut als ſich

nem ac urbem Mediolanensium suis posse imperiis reintegrari, per interpretem dixit, quod si Lanzo fide ac evangeliis mihi jurejurando affirmaverit, quatenus intra civitatem Mediolanensium quatuor millia equites sine malo ac pravo ingenio ad mei honorem recipiens immiserit et illos usque ad mei adventum in quantum potuerit, de omnibus imperii mei adjuvaverit inimicis, et fidelitatem ab omnibus civibus mihi facere iisdem assentionibus promiserit, universa, quicquid de his negotiis poposcit, sub mei imperii poena, circa tempus statutum implere non desinam, et omnes civium inimicos in ejus et suorum voluntate committens, omni excusatione remota, fideliter tradam.'

k) Arnulf. hist. Mediolan. lib. II. cap. 18. Murat. tom. IV. pag. 19. col. a. Lanzo, quidam ingenuus civitatis Mediolanensis miles, plebejae turbae favebat instantius — — — — — — demum militum paucitas multitudine circumventa plebeja, undique flammis urgetur et ferro. Unde factum est, ut cum natis et uxoribus propria tecta irati desererent. Quorum ut consuleret rebus archiepiscopus paucis interjectis diebus ab urbe discessit et ipse — — — cap. XIX. — — — col. b. Quumque triennio partes sic baccharentur, utraeque vicissitudine quadam quid contra se invicem possent frequenter expertae veniunt ab Augusto legati, treguam inviolabilem indicentes, quam totius regni virtute et consilio jure jurando confirmant.

1046. thun ließ, und richtete dann auf die Zwiſtigkeit der Päbſte ſein Hauptaugenmerk. Es war damals nicht blos eine Trennung der Kirchenhäupter, ſondern drey Päbſte, von denen eigentlich keiner auf rechtmäßige Weiſe zu ſeiner Würde gelangt war, verfluchten und verfolgten Einer den Anderen. Benedict IX. nämlich, den wegen ſeines ſchlechten Wandels die Römer aus ihrer Stadt vertrieben, ſo mächtig auch ſeine Verwandſchaft in Rom war, hatte nach drey Monaten den gegen ihn gewählten Pabſt, Sylveſter III., aus der Stadt gejagt (1044) und ſich ſelbſt mit Gewalt wieder eingeſetzt, fühlte aber bald, daß er ſich nicht behaupten konnte, verkaufte das Pabſtthum, und ging auf ſeine Güter 1). Da Gregor VI. das Pabſtthum von ihm kaufte, war er freylich auf unrechte Weiſe zu ſeiner Stelle gekommen; er behauptete aber den Ruhm der Gelehrſamkeit und Rechtſchaffenheit, den er als Archipresbyter unter dem Namen Johann Gratianus erworben, nichts deſto weniger auch als Pabſt. Dieſe Gelehrſamkeit und Erfahrung war ſo ausgezeichnet, daß der beſte Kopf ſeiner Zeit, Hildebrand, (ſpäter als Gregor VII. bekannt) der vorher den Unterricht des Erzbiſchoffs Lambert von Amalfi, welcher um die gelehrten Anſtalten dieſer Stadt ſo viel Verdienſte hatte, genoſſen, um ſeiner belehrender Anweiſungen ſich erfreuen zu können, ihn nach Deutſchland in die Verbannung begleitete, und als Pabſt den Namen Gregor ihm zu Ehren annahm. Seiner Verdienſte ſich bewußt reiſete Gregor VI. dem Könige ohne Furcht entgegen, ward von ihm zwar freundlich empfangen, doch wollte ihn Heinrich, der ſchon in Pavia (1046) eine Synode gehalten, und den Rath der Biſchöffe und Erzbiſchöffe darüber vernommen hatte, was mit den drey Päbſten zu thun ſey,

1) Das Verhältniß ſcheint mir am klarſten und beſten ausgedrückt bey Baronius annal. ad ann. 1044. imprimis ſciendum, ſagt er, duos tunc potentiſſimas factiones, alteram Tuſculanorum comitum, a quibus intruſum vidimus Benedictum, alteram Ptolomaei, Romani civis, qui fuit filius Gregorii, quem in Ottonem tertium rebellaſſe ſuo loco ſuperius diximus.

nicht als den einzig wahren Pabſt erkennen, ſondern 1046.
überließ die Entſcheidung einer neuen Verſammlung von Biſchöffen, die er nach Sutri berufen hatte. Wenn ſich auch nicht genau beſtimmen läßt, wo Suidger von Bamberg, hernach als Pabſt Clemens II. genannt, gewählt ward, ſo iſt doch gewiß, daß er von denſelben Biſchöffen, die zu Sutri alle drey vorigen Päbſte für eingedrungen und alſo für abgeſetzt erklärt hatten, erwählt worden m). Von den anderen Päbſten trat Sylveſter zurück, Gregor VI. ward mit nach Deutſchland genommen, aber Benedict IX. der ſich auf ſeinen Burgen aufgehalten hatte, kam jetzt wieder hervor, und beſetzte Rom, man beſchuldigte ihn ſogar, daß er Clemens II. der unerwartet ſchnell (1047) ſtarb, habe vergiften laſſen. Die Strenge des Kaiſers hatte aber in Italien Eindruck ge-

m) Damit man dies recht ſtark höre, muß man die Bekanntſchaft mit einer andern recht gemeinen Seele unter den Italiäniſchen Biſchöffen machen. Er war ein Schmeichler Heinrich IV., und hat eine Schmähſchrift für Heinrich geſchrieben, doch iſt er immer dabey ein Zeitgenoſſe, und ſpricht in ſeiner ſchaamloſen Frechheit manches aus, was ein verſtändiger Mann von Ehre verbirgt. Panegyricus Benzonis in Henricum III. lib. VII. c. 2. apud Menken scriptt. rer. Germanic. praecipue Saxonicarum. tom. I. col. 1061. Dominus noster Caesar, secundus Heinricus (als Kaiſer der 2te) volens Romam venire gratia suae consecrationis audivit tres diabolos usurpasse cathedram apostolicae sessionis. Quibus praecipiendo mandavit, ut sibi occurrerent Sutrio, sed non venerunt nisi duo. Facta autem est synodus, ubi sedente rege cum pontificibus uterque eorum justo judicio est contempnatus (condemnatus), tercius vero, qui aufugit anathematis facula fulminatus. Ventum est Romam. Postera die congregato concilio in ecclesia principis apostolorum, sedit rex Henricus in medio episcoporum. Interfuit de universis gradibus tota nobilitas Romanorum. Circumstantibus ducibus diversarumque partium proceribus. Inter quos etiam marchio Bonefacius. Da Benzo ein Schelm iſt, ſo weiß ich nicht, was das ſagen will, wenn die Geiſtlichen ihr Wahlrecht an Heinrich überlaſſen und dieſer Suidger ernennt, — ernannt hat er ihn, directe oder indirecte.

1048. macht n); die Römer wagten nicht, Benedict gegen den Kaiſer zu unterſtützen, ſondern nahmen einen neuen von dieſem geſchickten Pabſt, der noch dazu ein Deutſcher war, den Poppo von Brixen, ohne vielen Widerſpruch an. Poppo, der ſich als er den päbſtlichen Stuhl beſtiegen Damaſcus II. nannte, ſtarb (1048) ſchon nach drey und zwanzig Tagen, die Römer, wahrſcheinlich durch die Erklärungen des Kaiſers über das Urtheil, welches ihre Familienſtreitigkeiten in die Kirche gebracht hätten, geſchreckt, boten, weil ſie überzeugt waren, daß der Kaiſer, als Herr von Rom, keinen Römer im Pabſtthum beſtätigen werde, dem Erzbiſchoff von Lyon die Würde an, und als dieſer keine Luſt bezeugte ſie anzunehmen, nahmen ſie auf's neue den von Heinrich ihnen zugeſchickten Biſchoff Bruno von Toul, des Kaiſers nahen Anverwandten, als ihren Herrn und Biſchoff an. Dieſer neue Pabſt, der den Namen Leo IX. annahm, wird weiter unten noch einige Mal wieder vorkommen, weil er den Streit der Griechen und Lateiner, ohne es zu wollen, in neue Bewegung brachte, und obgleich ſonſt ein trefflicher Mann, durch

n) Einen Giſeler, der ſich widerſetzt hatte, behandelte Heinrich ſehr hart. Benzo panegyricus in Henr. III. lib. I. cap. XIII. bey Menken I. col. 969 Regrediens autem per Camerinam et Spoletum venit Anconam et cepit Cislerium, reclusitque in f o r m i c a r i a cui melius esset, si eum caperent subgrundaria (von Grund) Menken hat dazu eine ſehr ſonderbare Note; er meynt, es ſey damit vielleicht Pabſt Gregor VI., den Heinrich mit nach Deutſchland nahm, gemeynt. Ohe! Wer der Mann war, weiß ich nicht, doch muß ſein Schickſal Aufſehn erregt haben, da ich unter Damianis Briefen einen finde, der b l o s dieſen Mann angeht. Peter ſagt darin, der Kaiſer habe ihm, wie er noch in Italien geweſen ſey, verſprochen, den Mann in Deutſchland loszugeben, habe aber nicht Wort gehalten. Petri Damiani epistolae. Parisiis. 1610. 4. lib. VII. ep. I. pag. 611. Redeat ad memoriam domini regis, quiacum apud monasterium Classis a vobis discessurus essem dixistis mihi, noveris procul dubio, quia isti proquo me rogas, quandoque veniam exhibebo et quicquid circa illum misericorditer egero, pro amore Christi et tua caritate certissime faciam.

ſeine Hitze und Kampfluſt den Normännern die Obergewalt 1048.
im unteren Italien ganz verſchaffte. Heinrich III. übrigens, der durchaus nicht zugab, daß der Gebrauch, den er nicht abſtellen konnte, daß Jeder, der ſein Recht gekränkt glaubte, zum Schwerdte griff, auch zum Geſetz würde, fand genug in Deutſchland zu thun; beſonders beſchäftigten ihn die Lothringiſchen Händel. Als Conrad der Salier im Kriege mit Otto von Champagne dieſem einen mächtigen, tapfern, zum Dienſt durch neulich erhaltene Wohlthat verpflichteten Vaſallen im Rücken zu ſetzen wünſchte, und einen ſolchen in Gottfried von Niederlothringen, welches damals durch viele Vergabungen und Verleihungen von Gerichtsbarkeiten an die Biſthümer, ſo wie durch neu errichtete Grafſchaften geſchmälert war, gefunden zu haben glaubte, erlaubte dieſem das erledigte Moſellaniſche oder obere Herzogthum Lothringen o), mit Niederlothringen zu verbinden, und (1033) beyde Herzogthümer vereint zu beſitzen. Gottfried verordnete, daß nach ſeinem Tode von ſeinen beyden Söhnen der Eine Oberlothringen, der Andre Niederlothringen beſitzen ſolle, Heinrich III. ließ es nicht zu. Er ertheilte zwar dem Aelteſten, Gottfried, ſchon bey Lebzeiten des Vaters Niederlothringen, den Bruder deſſelben wollte

o) Dietrich, erſter Herzog des Landes an der Moſel war 1024, oder, wie ich mit dem Pater Saleur bey Dom Calmet hist. de Lorraine liv. XVIII. No. LV. not. z lieber glauben möchte, 1014 geſtorben. Sein Sohn Friedrich II. bewarb ſich mit Conrad um das Reich, ſtarb 1027, und hatte zwey Töchter, Beatrix und Sophia, die erſte heirathete Bonifacius von Thuſcien und ihre Tochter war die berühmte Mathildis, und in zweyter Ehe den Gottfried von Lothringen. Domnizo, der Lebensbeſchreiber der Mathildis, der während ihres Lebens ſchrieb, und Prieſter in ihren Dienſten war, muß doch wohl beſſer gewußt haben, als Baronius, wer ihr Großvater geweſen; vergleiche darüber Pagi crit. hist. chronolog. in annal. Baronii ann 1070. Drey Schweſtern hatte Friedrich, von denen eine den Grafen vom Elſaß heirathete; ſein Bruder Adalbero, Biſchoff von Metz, war einer der berühmteſten Männer ſeiner Zeit.

1049. er aber, als der Vater (1044) ſtarb, zum Beſitz von Oberlothringen nicht laſſen, und alſo hernach noch viel weniger zugeben, daß der unruhige Gottfried das ganze Erbe des Vaters an ſich reiße; ſondern er verlieh Oberlothringen dem Sohne eines Grafen des Elſaß, in deſſen Familie es hernach geblieben iſt p). Der Vorwand Heinrichs war freylich die Unfähigkeit des jungen Herzogs in ſo unruhigen Zeiten für die Länder zu wachen, wenn man aber ſieht, wie er von Lyon bis nach Benevent, von der Rhone bis an die Elbe mit Biſthümern und Erzbisthümern verfuhr, wie er die Herzogthümer bald dieſem, bald jenem anwies, ohne auf die Familie zu ſehen, ſo kann man nicht umhin, zu glauben, daß der wahre Grund nur die Abſicht war, ſein kaiſerlich Recht über erledigte Lehn, auch wenn Söhne vorhanden ſeyen, zu beweiſen. Gottfried nahm die Verfügung ſehr übel auf; ſuchte das Moſellaniſche Herzogthum mit Gewalt zu beſetzen, und verband ſich zu dieſem Ende mit Niederländiſchen und Frieſiſchen Grafen, beſonders enge aber mit dem Grafen von Flandern. Alle dieſe Niederdeutſche Herrn glaubten in ihren Moräſten um ſo eher ſicher zu ſeyn, je mehr Heinrich damals mit den Ungariſchen Händeln zu thun hatte. Er erſchien gleichwohl; Gottfried mußte ſich demüthigen, und ſeine Bundsgenoſſen wurden ſelbſt in ihren Sümpfen aufgeſucht, nach kurzer Gefangenſchaft aber begnadigt q). Gottfried

p) Dieſer Graf, deſſen Abſtammung, weil Franz I., alſo auch der jetzige Kaiſer von Oeſterreich, aus dieſem Hauſe war, man häufig genug findet, war Albert, mit dem Beynamen von Longwy, er blieb, wie unten folgt, 1047, und an ſeine Stelle kam Gerhard III.

q) Herrmann Contractus irrt oft in dieſen Angelegenheiten; bey ihm heißt es ad ann. 1046. ed. Uſſermann tom. I. pag. 215. Rex paschale festum apud Trajectum, Fresiae urbem egit, et subsecutis diebus navali expeditione in Phadirtingam (Vlaerdingen) fretum trajiciens, pagum quendam, quem Theodericus marchio sibi usurpaverat, ab eo eripuit, unde idem postea rebellionis caussam sumsit. Sanctum autem pentecosten Aquisgrani faciens Gotofredo duci e custodia relaxato,

kehrte ſich wenig an das Schickſal ſeiner Bundsgenoſſen, da 1049.
ſein wilder Sinn durch die Abtrennung der Grafſchaft Verdún von ſeinem Herzogthum, die er ſich mußte gefallen laſſen, gereizt war, und die Verzeihung des Kaiſers keine Dankbarkeit in ihm erweckte. Der Biſchoff von Verdún hatte die Grafen-Rechte im Gebiet um die Stadt erhalten; dafür verbrannte Gottfried die Hauptkirche von Verdún und den größten Theil der Stadt ſelbſt, ſobald er erfahren, daß Heinrich, dem zum Verdruß er ſchon im vorigen Jahr (1046) den prächtigen und alten kaiſerlichen Palaſt in Nimwegen (er hatte die Stadt mit Sturm genommen) zerſtört hatte r), auf ſeinem Zuge gegen den Grafen von Flandern (1047) unglücklich geweſen ſey. Die Vortheile ſeiner Bundsgenoſſen machten den Herzog kühner, er überfiel gleich nachher den Grafen Albert, dem Heinrich Oberlothringen ertheilt, wie dieſer von einem Streifzuge nach Lothringen mit Beute beladen zurückkam, und erſchlug ihn. Jetzt bot der Kaiſer die Biſchöffe auf, deren weltliche Macht er, wie überall ſo auch hier, aus dem Grunde vermehrt hatte, weil er über die Bis-

sibique procedenti terratenus prostrato ducatum suum, misertus, reddidit.

r) Hist. episcopor. Virdunensium, bey Calmet Preuves de l'histoire de Lorraine tom. I. pag. 210. Ipse dux et comes Flandrorum Balduinus cum manu valida hanc urbem irruperunt et in odio Caesaris succenderunt multimoda strage commissa. Volebat autem dux monasteria urbis illaesa ab igne servare, sed subito majorem ecclesiam sanctae dei genetricis victrix flamma comprehendit, et duce turmaque militari frustra obnitente, penitus absumsit. Plurimus thesaurus et litteralia monumenta rerum ecclesiae ibi combusta sunt. Tantam ipsa civitas, tantam ipsa ecclesia tunc rerum jacturam pertulit, ut multi cives, multi clerici ipsum locum fugerint alies dispersi. Fama est, viginti quatuor canonicos de ipsa ecclesia concremata tunc Hungariam prae inopia profectos, quos constat, numquam fuisse reversos. Bey Anselmus in vita Wazonis heißt es cap. XCV. pag. 293. Pontifex (der Biſchoff von Lüttich) dirutae urbi non distulit esse levamini et quinquaginta argenti libras fratribus ecclesiae occulte direxit.

1049. thümer ganz unbeſchränkt verfügte, und bey dieſen an Erblichkeit der verliehenen Güter nicht zu denken war; ſie mußten mit ihren Leuten in's Feld s), und Graf Gerard von Elſaß t) ward an der Stelle Alberts zum Herzog von Lothringen ernannt. Die Biſchöffe und die anderen Getreuen des Königs benutzten einen heftigen Winterfroſt, um den Grafen Theoderich von Flandern in ſeinen Sümpfen aufzuſuchen, lieferten ihm auf dem Eiſe ein Treffen (d. 14. Jan. 1049), Theoderich blieb, Gottfried mußte davon fliehen, und der Kaiſer zog jetzt auch das Herzogthum Niederlothringen ein.

s) Das mußten ſie leider überall, eben weil ſie immer mehr aus Geiſtlichen große Herrn wurden, daher hatte denn Gregor VII., weil man in einem Extrem ſich immer aus dem Andern Hülfe ſucht, ſo viele der Beßten der damaligen eigentlichen Geiſtlichen für ſich. Dazu nur ein Beyſpiel, aus Anſelms Leben Wazo's, Biſchoffs von Lüttich, alſo aus der Zeit und Gegend. Anselmi canonici vita Wazonis cap. CVII. in Chapeville gest. pontific. Tungr. Traject. Leod. auctores praecipui 3. Vol. 4. 1612. Leodii. Tom. I. pag. 304. Alio quodam tempore, cum edictum fuisset, ut gens Fresonum, quae duce Theoderico imperatori repugnabat, bello navali undique impeteretur, episcopus paterno affectu timens militiae hujusmodi praeliis necdum assuetae, ne hostium illuderentur insidiis, ne tantis periculis se vel suos exponeret, residendi consilium habuit. Itur in Frisiam et reditur ab exercitu navalibus bellis instructo, cum non multo post pontifex ad colloquium accersitur transgressionis imperatorii edicti arguitur. Sed cum se purgaturus quod non contemtus vel obstinationis typho peccasset, satisfacere paratus fuisset; negata sibi excusandi copia succlamante hinc regiae partis adulatorum fremitu, hinc episcoporum adhortante coetu, soli in tanto turbine deprehenso, diutius reniti imperiali potentiae nequaquam constantia fuit. Tandemque, quia potentis indignatio non aliter est visa posse leniri ad pedes ejus acquievit incurvari et quasi pro culpis redimendis quae non erant, trecentas argenti libras coactus est polliceri.

t) Calmet hatte eine fehlerhafte Ausgabe von Herm. Contr. denn, auch ehe Uſſermann den codex Murensis herausgab, ſtand ſchon in Caniſius Ausgabe Gerhardus, was Calmet als Conjectur anführt.

Als Gottfried hernach ſein Glück in Italien machen wollte, 1050.
und die reichſte Erbinn jenes Landes, Beatrix von Thuſcien, heirathete u), verfolgte ihn Heinrich auch dort, trug den Widerwillen ſelbſt auf deſſen Bruder Friedrich über, und dieſer, ein Freund des Pabſts, für den er, wie unten erzählt wird, als Diaconus der Römiſchen Kirche eine Geſandtſchaft nach Conſtantinopel übernahm, entging der Auslieferung an den Kaiſer nur durch den Eintritt in das Kloſter Monte Caſſino; ſpäter ward er Pabſt. Gottfried ſelbſt war vielleicht eine Hauptveranlaſſung des neuen Zugs, den der Kaiſer, welcher ſonſt in Deutſchland Beſchäftigung genug fand, (1055) nach Italien unternahm. Beatrix und Gottfried wurden, ſobald Heinrich in Italien war, zu ihm entboten; Gottfried hütete ſich wohl, an des Kaiſers Hoflager zu kommen; ſeine Gemahlinn, Beatrix, ward, als ſie ſich einfand, weil ſie ſich ohne Einwilligung ihres Oberherrn mit deſſen Todfeinde vermählt hatte, in Verhaft genommen und nach Deutſchland abgeführt. Gottfried ging zu ſeinem alten Freunde und Verwandten, Balduin von Flandern, und ſetzte in Verbindung mit dieſem die Feindſeligkeiten gegen die, welche ſein Land inne hatten, fort. Balduin nämlich, der neue Graf von Flandern, der ſich durch den Bannfluch nicht ſchrecken ließ, welchen Pabſt Leo

u) Herm. Contract., ſowohl in codice Murensi als Urstisiano, der annalista Eccardinus und Berthold. Constant., Hermanns Fortſetzer ſagen Gottfried ſey erſt 1054. heimlich nach Italien gegangen, und habe die Ehe mit Beatrix geſchloſſen; dies ſcheint mit Lambert von Aſchaffenburg zu ſtreiten, läßt ſich aber doch wohl vereinigen. Er ging mit Pabſt Leo, der nach Deutſchland gekommen war, nach Italien, kehrte, wie dieſer geſchlagen war, zurück, und ging dann 1054. aufs neue hin, die Heirath zu ſchließen. Die Güter gehörten übrigens der Mathildis, die aus der erſten Ehe war, und Domnizo, der ihr Leben geſchrieben, gedenkt der zweyten Ehe ihrer Mutter nicht einmal. Auch der Chronographus Saxo ad ann. MLV. erwähnt der Heirath nicht, ſondern ſagt nur, Beatrix ſey mitgeführt worden, Accessiones I. pag. 254. propter quasdam insolentias ejus, quibus vivere consueverat mortuo ipsius marito Bonifacio duce.

1055. IX., als er in dem Jahr, in welchem Theoderich blieb, nach Deutſchland gekommen war, um Hülfe gegen die Normänner bey'm Kaiſer zu ſuchen, gegen alle die ausgeſprochen hatte, welche durch ihre Fehden den Kaiſer hindern würden, ihm beyzuſtehen, hatte Zeit genug gehabt, ſeine Kräfte wieder zu ſammeln, weil der Kaiſer gegen die Ungarn in's Feld ziehen mußte. Heinrich gab den Ungariſchen Feldzug bey der Nachricht von den Bewegungen in Flandern alsbald auf, um ſich nach den Niederlanden zu wenden, erkrankte aber in den feuchten Gegenden. Sobald er geneſen war, zog er auf's neue gegen Ungarn, wo er (1050 Frühjahr) dem König Andreas in ſeine Wälder und Sümpfe weder folgen konnte, noch wollte. Ungeachtet Heinrich der Ungariſchen Angelegenheiten wegen dem Herzog Caſimir von Pohlen, der ſich auch in die Händel gemiſcht, billigere Bedingungen gewährt hatte, als vielleicht klug war, hatten die Ungarn Oeſterreich verheert, oder vielmehr ihm Gleiches mit Gleichem vergolten v), und auf einem neuen Zuge, den er im Herbſt (1051) unternahm, hatte er nur Schande gewonnen. Sein Heer nämlich, bey dem ſich die Böhmiſchen, die Burgundiſchen und ſelbſt die mit den Slaven an ihren Gränzen ſehr beſchäftigten Sächſiſchen

v) Hermann. Contract. Usſermanni I. pag. 123. Sed ipso (imperatore) discedente plurimus Ungarorum exercitus fines nostros invadens, plurimam partem captitavit, incendit, ac vastavit. Doch blieb das nicht ungerächt; der unruhige und gewaltthätige Biſchoff von Regensburg, Heinrichs Oheim, der immer auf Raub gegen Ungarn ausgegangen war, und dadurch Anlaß zu dieſem Kriege gegeben hatte, war hinterdrein. pag. 124. Gebebardus Ratisbonensis episcopus cum Conrado Bajoariae duce et Adelberto marchione, aliisque quibusdam episcopis et principibus Bojoariae Heimenburg reaedificant, et magnam Hungarorum copiam se invadentem prosternunt, et usque ad innumerabiles exercitus eorum praesentiam refugientem persequuntur, cunctisque Ungarorum agminibus divinitus immisso terrore terga vertentibus, ad castra deo gratias reddentes revertuntur.

ſiſchen Vaſallen befanden, drang in der ſpäten Jahreszeit un- 1055.
vorſichtig in das ſumpfige Land ein, und kam, weil der größte Theil der Truppen auf verſchiedene Weiſe untergegangen war, unter den Feinden ſo in's Gedränge, daß Heinrich ſelbſt mit Lebensgefahr ſich durchhauen mußte, und Albert, Markgraf von Oeſterreich ſein Land nur durch einen gewiß unter dieſen Umſtänden nicht ehrenvollen Vertrag ſicherte. An dieſen kehrte ſich zwar der Kaiſer im folgenden Jahr nicht, ſondern zog gegen Preßburg (1052), mußte aber auch dieſe Belagerung aufgeben; im nächſten Jahre aber, in welchem er ſeinen Sohn zum Deutſchen König wählen ließ, und einen neuen anſehnlichen Zug anſtellen wollte, zerfiel er mit Conrad von Bayern, den er des geheimen Einverſtändniſſes mit den Ungarn w) beſchuldigte. Pabſt Leo war indeſſen (1053) auf's neue nach Deutſchland gekommen, um Hülfe gegen die Normänner zu finden und ſuchte umſonſt eine Ausſöhnung zwiſchen Ungarn und Deutſchen zu bewirken; Heinrichs Ehre war zu ſehr gekränkt, als daß er im Geringſten hätte nachgeben wollen x). Des Kaiſers Gegenwart war

w) Hermannus Contractus (codex Murenſis, in dem Urstisianus iſt hier daſſelbe, die unten aus ihm anzuführende Stelle über die Ungarn hat aber Murensis mit einer weſentlichen Auslaſſung) ann. 1053. Uſſermann I. p. 233. Imperator Heinricus habito apud Triburiam conventu, filium suum aequivocum regem a cunctis eligi, eique post obitum suum, si rector justus futurus esset, subjectionem promitti fecit. Illuc Cuonradus dudum Bojoariae dux dum non venisset, et Ungariis se adjungere tentasset, quibusdam suis possessionibus ab imperatore privatus est.

x) Wibertus in vita Leonis IX[ni] Muratori III. pag. 295. Idcirco Hungariae principes a Romano nuper imperio dissidentes, multiplicibus legatis adierat (der Pabſt) ne detrectarent solita subjectione imperatori prisca persolvere tributa, quod et cónsenserant, si praeteritorum iis commissorum concederetur indulgentia. Quapropter sancta commonente pietate coactus est (Leo) tertio antiquam patriam repetere et pro reorum miseratione, qui contra imperium moverant bellum persuasoriis

1055. aber in den Niederlanden nöthig, und er trieb dort Graf Balduin in ſeine Sümpfe*), während Conrad von Bayern zu den Ungarn flüchtete, und der unruhige Biſchoff, Gebhard von Regensburg, in Haft genommen ward: an die Ungarn konnte man nicht denken; ſie blieben ungeſtört, bis nach des Vaters Tode (1056. Octob.) der junge Heinrich IV., oder vielmehr deſſen Vormundſchaft in dieſer einzigen Angelegenheit mit mehr Nachdruck als Heinrich III. verfahren konnte, und glücklicher war. Daß übrigens dieſer kräftige Regent nur durch den Tod gehindert ward, die alten Rechte der Nation zu unterdrücken, und Alleinherrſchaft und kaiſerlichen Willen an die Stelle der ſchon entarteten Verfaſſung zu ſetzen, oder mit Befehl und Gewalt den verwirrenden Widerſtreit der Leidenſchaften, die damals allein herrſchten, zu ſtillen, das beweiſet nicht allein ſein Verfahren mit Bisthümern, Grafſchaften und ſelbſt mit der Pabſtwürde, nicht blos ſein Betragen in Italien, wo ſein bloßer Name mehr galt, als die Waffen ſo vieler ſeiner Vorgänger, ſondern noch mehr die Willkührlichkeiten, die er ſich ungeachtet der Widerſetzlichkeit, die er hie und da fand, erlauben durfte. Der Herzog von Lothringen führte ja nur darum ſo lange Krieg mit ihm, weil er ihn, ohne die Fürſten zu fragen, von ſeinem Herzogthum ausſchloß; dem

precibus imperiales aures expetere. Sed quia factione quorundam curialium (das war Gebhard von Regensburg) qui felicibus sancti viri invidebant actibus, sunt Augusti aures obturatae precibus domini Apostolici, ideo Romana respublica subjectionem regni Hungariae perdidit, et adhuc dolet finitima patriae praedis et incendiis devastari. Dies wird noch näher beſtimmt durch Hermann. Contract. mss. Ursiaian. apud Uſſermann I. p. 233. Ibi etiam legati Andreae Hungarorum regis pro pace pactoque, cum suffragante Ratisbonense episcopo immensam pecuniam, suaeque provinciae partem, et ad expeditiones omnes, praeter Italicam, suos ituros promitterent, imperator ea se accepturum fide data spondens eos remisit.

*) Im Jahr 1054. wurden in Doornik, 1055 in Antwerpen Balduins Bundsgenoſſen gefangen — er ſelbſt zog ſich zurück.

Herzog Conrad von Bayern nahm er ohne Schein eines recht- 1056.
lichen Verfahrens ſein Land; den Erzbiſchoff von Regensburg behandelte er wie einen Knecht, obgleich er ſein naher Anverwandter war: ja, wenn Conrad hernach bey den Ungarn, den Feinden des Reichs, Schutz ſuchen mußte, und mit ihnen ſein eignes Land verheerte y), und der ſchuldige Gebhard begnadigt ward, ſo war dieß nur, weil der Eine auf ſein Recht beſtand, und der Andere Gnade ſuchte z). Auch der Erzbiſchoff von Maynz konnte ſein Recht, die Krönung des jungen Königs zu verrichten, ſo gegründet es war, nicht geltend machen, er ward nicht einmal gehört; der Vater ließ die Ceremonie durch ſeinen Liebling, Hermann von Cöln, verrichten. Auch die Männer, denen er die Erziehung ſeines Sohns vertraute, die den Bau der Burg, des Palaſts, der Kirchen, Feſtungsmauern, die er in Goßlar, wo ſeine reichen Bergwerke nahe waren, errichten ließ, leiteten, mochten wohl recht viel Kenntniß, Kunſtſinn und Geſchicklichkeit haben a); ihre Grundſätze laſſen uns aber vermuthen, daß er

y) Hermannus Contr., Urstisianus, ad ann. 1054. l. pag. 254. Per idem tempus Conradus, dudum dux, ab Andrea Hungarorum rege, gratanter susceptus, ei, ne allegatum cum imperatore foedus perficeret, dissuasit, et auxilio ejus quandam Carentani partem, quorundam etiam primatum, qui eam possidebant, machinatione aliis expulsis primoribus invasam cepit. Imperator vero in Bojoariam veniens, ducatum ejusdem provinciae filio suo aequivoco tradidit. Kürzer der Chronologus Saxo ann. MLIV. Cono dux Noricorum foederatis sibi Ungariis graviter rebellat.

z) Chronologus Saxo ad ann. MLVI. Leibnitz Accessiones tom. I. pag. 254. Gevehardus Ratisponensis episcopus, Henrici imperatoris patruus hostis occulte pessimus deprehensus et convictus, atque custodiae mancipatus, sed miserabiliter tractatus (das heißt mitleidig behandelt) de exilio remittitur sedique pristinae restituitur.

a) Unter dieſen war beſonders Benno, der nachherige Biſchoff von Osnabrück, und Stellen aus ſeinem gleich nachher aufgeſetzten Leben mögen das deutlich machen. Norberti (ſchrieb gegen 1118) vita Bennonis cap. V. apud Eccard corpus hist. medii aevi

1056. ſie nur als Diener ſeines ſtrengen und feſten Willens wählte, da es doch wohl nöthig geweſen wäre, daß ſie durch Billigkeit bey den Leiſtungen die über den neuen Bau ängſtlichen Sachſen beruhigt hätten b). Der Bau in Goßlar blieb aus dem Grunde ſchon den Sachſen ein Zeichen der Sclaverey; ſie haßten ihn um ſo mehr, weil derſelbe Benno, der ſie unter dem Vater dazu hatte frohnen laſſen, unter dem Sohn noch den Bau anderer Burge in der Gegend leitete. Dieß ward, was Heinrich III. freylich nicht ahnen konnte, eine der Hauptveranlaſſungen des Unglücks ſeines Sohns. Ob übrigens Heinrich an dem Plane des Erzbiſchoffs Adelbert,

tom. II. col. 2164. Nachdem er vorher geſagt, daß Benno Schüler des berühmten Herrmann Contractus geweſen ſey: Itaque Henricum (nämlich tertium) imperatorem deinde in Saxoniam secutus cum villam Goslariam ille operosis impensis et fastu regio amplificare coepisset, solito se ibi studio morumque probitate demonstrans, optimatibus terrae illius brevi est cognitus et honestissima contentione quaesitus, cujus potissimum dominio subesse deberet. Praevaluit autem in eo certamine venerabilis ejusdem loci Ezelinus episcopus magnisque promissionibus secum abductum ad ecclesiam Hildesheim scholarium constituit esse magistrum, satis autem abundeque provisa sibi necessariorum copia, ut liberum in studendo animum securus et vacans habere potuisset.

b) Vita Bennonis cap. X. l. c. col. 2167. Villicandi enim scientia adeo supra omnes pollebat, qua videlicet in aedificiis construendis, jumentis et pecoribus educandis, agris serendis, aliarumve rerum rusticarum constare videtur, quaecunque cultura, quam tamen non usu constat eum didicisse, sed arte, ut haec paene eo curaret nemo solertius, nec his felicius abundaret. Porro in solutione redituum, quos annua deposcit exactio, manifestum est, illum fuisse acerrimum, ita ut plerumque verberibus affectos debitum suum persolvere rusticos compulisset, quod ei profecto facile indulserit, quicunque hujus terrae homines norit, eorumque durissimam infidelitatis et versutiae cogitur tolerare nequitiam, si qua vero de ejus moribus referimus, quae quibusdam forte videantur in reprehensione ponenda, in sugillationem illius nihil nos narrare confidimus.

der im Norden von Deutſchland eine Art von Pabſtthum er- 1056.
richten wollte, Antheil hatte, iſt nicht ausgemacht; doch iſt es wahrſcheinlich, daß er ſich bey Pabſt Leo IX. dafür verwandte. Die Sache verhielt ſich ſo: Hamburg oder, was einerley in dieſer Rückſicht iſt, Bremen, hatte vorher die unmittelbare Sorge über die Biſthümer des ganzen Nordens gehabt, als die Predigt des Chriſtenthums, von der ganzen Macht Canuts des Großen unterſtützt, alle Nordiſchen Völker Germaniſchen Stamms umfaßt hatte, als Cultur und Handel durch Verbindung mit England und mit den Deutſchen Städten ſich ſehr ausgebreitet, fühlte man das Bedürfniß eigener Metropoliten in dieſen Reichen, damit Biſchöffe und Pfarrer in der Nähe bewacht würden; das ſah ſelbſt der Erzbiſchoff von Hamburg, Adelbert, ein. Er wollte unter dieſen Umſtänden gern ſein Vorrecht im Norden erhalten; der mächtigſte Herr im Norden, Sueno, war ihm nicht entgegen, daß er den Patriarchentitel mit einer Art Oberaufſicht über die Nordiſchen Erzbiſchöffe erhielte, und Leo IX. ſtets ſeinen Deutſchen gewogen, begünſtigte die Sache, die nur durch ſeinen ſchnellen Tod ſcheiterte. Wie Heinrich ſtarb, war ſein Sohn ein Kind, und ſeine Vormünder und Erzieher Geiſtliche. Dieſer letzte Umſtand und die Art, wie ſein Vater ſich gegen die Geiſtlichen benommen hatte, machte, daß er gleich in den erſten Jahren der Mündigkeit in einen Streit mit denjenigen unter ihnen gerathen mußte, die die Unabhängigkeit der geiſtlichen und weltlichen Macht, die in Gedanken ſich ſo leicht trennen laſſen, ertrotzen wollten. Um den Streit mit dieſen, denn mit den anderen Feinden wäre Heinrich leichter fertig geworden, dreht ſich Heinrichs IV. ganze Geſchichte; darum müſſen wir hier die Geſchichte der Päbſte bis auf Gregor VII. um dieſe zu verſtehen, die der Normänner und die mit dieſer nothwendig verbundene Geſchichte der Griechiſchen Händel bis auf die Zeit des erſten Comnenen erzählen.

1038. g) Normänner bis Robert Guiſcard im unteren Italien.

Wir hatten oben die Geſchichte der Normänniſchen Abentheurer, die in Italien ihr Glück ſuchten und fanden, ſo wet geführt, bis die Söhne Tancreds von Hauteville, eines kleinen Dynaſten in der Normandie, anlangten, ſich in Melſi ſetzten, von Raub nährten, und bald Eroberer wurden. Die Erſten jener Helden oder Räuber, die das Abentheuer verſuchten, waren Wilhelm, Drogo und Humbert, die unter Harduin Dienſte nahmen, als er ſich und ſeine Leute an den vermiethete, der ihn am beſten bezahlte, daher es ganz wohl möglich iſt, daß ſie der Fürſt von Salerno, der ſie im Frieden nicht mehr bezahlen konnte, an den tapferen Maniaces, als er Sicilien erobern wollte, abtrat. Schon in der Griechiſchen Geſchichte ward erzählt, wie unvorſichtig des Maniaces Nachfolger die kühnen Leute reizte, die von der Zeit an abgeſagte Feinde der Griechen wurden. Anfangs nahmen ſie wieder Dienſte bey einem Fürſten des Landes, der ſie, wie es ſcheint, nicht nach Wunſch belohnte c); gewiß iſt wenigſtens, daß Waimar von Salerno mit ihrer Hülfe in demſelben Jahr, wie ſie ihre Feindſeligkeiten gegen die Griechen anfingen, Amalfi eroberte, und die beyden mächtigſten Handelsſtaaten des unteren Italiens auf eine kurze Zeit unter ſeiner Herrſchaft vereinigte, ſie verließen ihn aber unzufrieden, durchzogen raubend das Land, und legten endlich, durch ihre in Averſa belehnten Landsleute verſtärkt d),

c) Bey Gaufried Malaterra, der dieſe Geſchichte für Roger II. geſchrieben, und in dem der anzuführenden Stelle Vorausgehenden mag mancher Irrthum ſeyn, das Folgende iſt ſicher. hist. Sic. lib. I. c. VIII. Murat. tom. V. pag. 551. Sicque versus Apuliam tendentes, Calabriam et quaecunque Graecorum juris esse sciebant, vastant percurrentes. Sicque faciendo in Apuliam usque pervenerunt; sed dolositatem Gaimarii principis cognoscentes ad ipsum minime transierunt: verum provinciam invastando sibi eam subjugandi consilium accipiunt.

d) Der Graf von Averſa erhielt für dieſe Verbindung mit ihnen das eroberte Siponto; doch wie wir ſehen werden, mußte auch die

in Melfi einen eigenen Raubſtaat an e) (1040). Von dieſem 1038.
Ort aus, in fruchtbarem Lande, in Gegenden ſteiler Berge, tiefer Schluchten und ungangbarer Wege plünderten ſie Freund und Feind, und die Griechen waren ſo unvorſichtig, nicht ſogleich mit der ganzen Macht gegen ſie auszuziehen, ſondern nur Heerhaufen gegen ſie auszuſchicken, die einzeln abgeſchnitten oder aufgerieben wurden, wodurch ihr Ruf und ihre Macht wuchs, und die Longobardiſchen Fürſten für ſie gewonnen wurden. Die ſchlauen Normänner waren Griechen und Longobardiſchen Fürſten nicht zugleich gewachſen, darum gewannen ſie Einzelne der Letzteren, obgleich ſie Andere beraubten, ſchlugen einen Griechiſchen General nach dem anderen, und ſtellten dabey den Longobarden Adenolf eine Zeitlang an ihre Spitze, waren auch dem Fürſten Guaimar von Salerno, wenn ſie ihm gleich nicht trauten, zu Dienſten, bis ſie feſt ſtanden, die Oberhand über die Griechen in einer entſcheidenden Schlacht erhielten f) (1042), und die Maske

Linie dieſer Grafen den Söhnen Tancreds weichen. Der Stifter war Rainulf, dann Aſclittin, Rudolph I, Topel, und Rudolph II. hielten ſich wacker, der letzte hinterließ nur unmündige Söhne, und ein Sohn Aſclittins, Richard I. ward Graf, er eroberte Capua; dies ward dann der Hauptort der Grafſchaft, dort wohnte er und ſein Sohn Jordan.

e) Guillelm. Apulus lib. I. pag. 256.

Melfia capta fuit, quicquid praedantur ad illam
Urbem deducunt: hac ſede Baſilius ante,
Quam ſupra memini, modicas fabricaverat aedes,
Eſſe locum cernens inopinae commoditatis.
Acceſſu populi nunc urbs illuſtris habetur.
Finibus Italiae celeberrima, dives amoeni
Fertilitate loci, Cereris egena nec amnis.

f) Waimar hatte Amalfi in dem ewigen Schwanken und Wogen von Sieg und Niederlage, Ueberfall und Verrath, Beſitz und Verluſt, der damals im untern Italien gerade wie im alten Griechenlande war, gleich nachdem er es erobert, wieder verloren; noch 1044. finden wir aber, daß Wilhelm mit dem eiſernen Arm, wie er den erſten feſten Fuß in Calabrien faßte, und Squillace eroberte, dies für Waimar that. Auch Bari belagerte

1038. abwerfen durften. Nun theilten ſie den Raub unter ſich; die Söhne Tancreds ließen auch ihre anderen Brüder kommen, jeder legte ſich ein Raubneſt in den Bergen an, und der Ruf des Glücks dieſer Abentheurer war ſo groß in der Norman-

er mit ihm. Der entſcheidende Sieg, durch den ſie die Oberhand über die Griechen erhielten, kam theuer zu ſtehn; was für Leute dabey waren, ſagt Guillelm. Apulus pag. 256.

Nam pedites tantum quingentos turba pedeſtris,
Et ſeptingentos comitatus habebat equeſtris;
Obtectos clypeis paucos lorica tuetur.
Armati pedites dextrum laevumque monentur
Circumſtare latus: aliquot ſociantur equeſtres
Firmior ut peditum plebs ſit comitantibus illis,
His interdicunt omnino recedere campo,
Ut recipi valeant, ſi forte fugentur ab hoſte.

Was die Entſcheidung ſelbſt angeht, ſo erhielt ſie die Tapferkeit Eines der Raubhelden, weſſen, das iſt nicht ſo ausgemacht. Damit man die folgende Stelle verſtehe, muß man wiſſen, daß Galli die Normänner, Argi die Griechen, Exauguſtus der Katapan oder Oberſtatthalter der Griechen iſt. Guillelm. Apulus pag 257.

Cumque Gallis patientibus Argi
Acriter inſtarent: victores jam prope facti
Proripitur ſubito medios Galterus in hoſtes
Normannos hortans redire fugaces:
Ipſe electorum comitum fuit unus, Amici
Filius inſignis; nullum certamen Achivi
Experti gravius, ſed plurimus hic quia miles
Occidit, heroes multi ſimul interiere.
Ductus Adenolfi miſer Exauguſtus ad urbem
Praecedebat equum victoris ab hoſte ligatus
Oſtentare ſui pompam cupiente triumphi.
Ter Gallis illo victoria contigit anno
Confuſis Danais, jam ſpes eſt nulla trophaei.
Omnia praeclarum ſuper Appula moenia Barum
— — — — — foedere ſpreto
Graecorum pactum cum Francigenis iniere.

Gaufried Malaterra dagegen lib. I. cap. X. de ſecundo proelio ſub Montepiloſo. Murat. tom. V. pag. 552. Cum jam Normanni fatigari prae nimia caede coepiſſent, Guillelmus (mit

die, daß die gierigen Landsleute dort im weniger milden 1047.
Clima nur mit Mühe zurückgehalten wurden, Schaarenweiſe zu folgen g). Der Hauptanführer war erſt Wilhelm mit dem eiſernen Arm, dann Drogo; Beyde nannte man ſchon Grafen von Apulien, und gegen Bezahlung belehnte Heinrich III., weil Geld für die Deutſchen eben ſo reizend war, als für die Normänner, (1046) dieſe Räuber um ſo lieber feyerlich mit den eroberten Ländern, weil er ja das Gebiet, welches er ihnen verlieh, nie ſelbſt beſeſſen hatte h). Daß

dem eiſernen Arm) quartanae febris typho laborabat, et prae nimia infirmitate, qua premebatur, certamini interesse non poterat, sed procul jacens exitum rei exspectabat, cum videret, jam suos minus fortiter agere et paene deficere indignatione et ira infirmitatis, qua premebatur, oblitus arma corripiens se quasi leo furibundus hostibus medium dedit, suosque verbis exhortatoriis recreans, fortiter agendo hostes in fugam vertit, duce Annone, qui caudatus erat (bezieht ſich wahrſcheinlich auf eine Helmzier) quasi bove interfecto. Der Exaugustus bey Wilhelm Apulus, heißt übrigens bey Cedrenus und Lupus Bojoannes, den Widerſpruch ſcheint der Anonymus Barensis Murat. tom. V. pag. 150. zu löſen, wenn er in ſeiner barbariſchen Sprache ſagt: Descendit Exagusto Catapanus, filius Bogiani (alſo Bojoannes Vater und Sohn) Iterum fecit praelium cum Normanni et cum Atinolfo, dux eorum de Venebento sub Monte Pelusio.

g) Man muß ihnen dabey die Ehre laſſen, daß ſie doch aufrichtig ſind und nicht mit Redensarten ſpielen, wie das ſonſt der Gebrauch iſt. Guillelm. Apulus lib. II. pag. 259. col. a.

Audit enim, quia gens semper Normannica prona
Est ad avaritiam, plus, qui plus praebet, amatur.

Gaufried Malaterra, hist. lib. I. c. X. tom. V. pag. 552. Abeuntes vero (die aus der Normandie dem Raube nach gen Italien zogen) remanentibus, ut remanerent, vix persuaserunt, sed in hoc potius praevaluerunt, quod haeredibus eorum, si se sequerentur, de his, quae acquisituri erant, sese benefacturos polliciti sunt.

h) Duces Nordmannis, qui in illis partibus commorantur constituit, drückt das Herrmann pag. 188. aus, doch ſagt er ſelbſt pag. 131. Pluribus eorum ad uberem terram concurrentibus

1047. die Normänner übrigens dieſe Belehnung erkauften, beweiſet ihre Schlauheit; ſie ſuchten einen Rechtstitel; ob der Kaiſer ihnen den geben konnte, das war ſeine Sache, nicht die ihrige; ſie wurden von der Zeit an die rechtmäßigſten Beſitzer. Daß ihnen übrigens Heinrich ſollte Benevent verliehen haben, iſt nicht wahrſcheinlich i); doch ſah er, weil er die Stadt Benevent vergeblich belagert hatte, gern, daß ſie den dortigen Longobardiſchen Herzog, Pandulf III. befehdeten, und dieſer, ſo wie ſein Nachfolger, Landulf, behauptete ſich nur mit Anſtrengung durch Bezahlung von Geld, mit dem er die Räuber abkaufte. Leider fanden hernach dieſe Menſchen, denen Nichts heilig war, das einzige Mal, wo ſie Treue und Freundſchaft zeigten, nur Undank und Betrug, und mußten dadurch in ihrer Meynung, daß Gewalt allein nützlich ſey, wohl beſtärkt werden. Es war nämlich noch ein Sohn des Melus, Argyrus, vorhanden, den die Griechen, wie jener Freund der Normänner, dem ſie den Anfang ihres Glücks verdankten, nach Deutſchland entwich, zugleich mit ſeiner Mutter nach Conſtantinopel gebracht hatten; dieſem gab jetzt

viribus adaucti, ipsos indigetes et eorum res violenter possedere. Warum Heinrich dies that, das ſagt Leo Ostiensis lib. II. cap. LXXX. Tom. IV. pag. 398: Capuam abiit (nämlich Heinrich). Ibi Guaimario renuntiante Capuam, quam per novem jam annos tenuerat, Pandulfo illam, priori principi, simul cum filio, multo ab illis auro suscepto restituit. Drogoni Apulia, et Rainulfo Aversa comitibus ad se convenientibus et equos illis plurimos et pecuniam maximam offerentibus universam, quam tunc tenebant terram, imperiali investitura firmavit.

i) Herrmann Contractus würde das gewiß ſagen. Er ſagt ad ann. 1047. Chronicon tom. I. pag. 118. Sed socru imperatoris de monte Gargano Beneventum reversa, Beneventani cives orto tumultu quibusdam eam injuriis afficiunt. Unde severam ab imperatore vindictam metuentes, eique se subdere non praesumentes rebellionem ineunt. Sed imperator, qui magna, ut dictum est, ex parte exercitum jam remiserat et ad alia occupato animo jam patriam tendebat, tantam tunc temporis civitatem expugnatum aggredi distulit.

Michaël Calaphates, wie er faſt Alles verloren ſah, eine anſehnliche Stelle. 1050.
Er ſcheint ihm ſogar eine gewiſſermaßen unabhängige Herrſchaft in Italien geſtattet zu haben k), um dem Maniaces, der ſich empört hatte, in den Normännern Feinde zu erwecken. Aus alter Freundſchaft ſchloſſen ſich auch dieſe Normänner an Argyrus treulich an, halfen ihm gegen den Maniaces, und begleiteten ihn, als er nach Conſtantinopel ging, wo damals ſchon Conſtantin Monomachus regierte, welchem Argyrus mit ihrer Hülfe ſehr weſentliche Dienſte that l). Durch dieſe Dienſte kam Argyrus am Griechiſchen Hofe in Gunſt, und beredete den Kaiſer zu verſuchen, die Normänner durch Geld zur Abtretung deſſen, was ſie in Apulien und Calabrien beſaßen, zu bewegen; wie es nicht gelang, ſuchte er ſie durch heimliche Anſchläge und durch

k) So ſcheint es nach Lupus Protoſpatha, der über griechiſche Begebenheiten beſſer als über andere Auskunft giebt. Chronicon pag. 43. ad ann. 1042. Et mense Decembris obiit Michaël imperator et elevatus est Caesar nepos ejus, nomine Michaël imperator, et mense Februario factus est Argyrus Barensis princeps et dux Italiae.

l) Als Leo Tornicius ſich gegen Monomachus empörte, war Argyrus einer ſeiner beßten Vertheidiger, und wollte auch nicht, daß der Kaiſer bey einem Ausfall ſich ſelbſt der Gefahr ausſetzen ſolle. Cedren. hist. comp. pag. 765. ed. Paris. Πολλὰ τοῦ μαγίστρου Αργυροῦ τοῦ Ιταλοῦ ποτνιωμένου καὶ παρακαλοῦντος ἔισω μένειν, καὶ μὴ ἐξάλλεσθαι καὶ μὴ θέλειν λαῷ συμπλέκεσθαι μαινομένῳ καὶ οργῶντι καὶ στρατιωτικαῖς μελέταις ἐνηθλημένῳ μετὰ στρατιωτῶν ολιγοστῶν καὶ λαοῦ νεαλοῦς καὶ απειροπολέμου. Conſtantin fiel doch aus, und ſiegte dadurch; daß aber Argyrus und ſeine Normänner dazu halfen, würden wir weder aus Cedrenus, noch aus Andern erfahren, und man ſieht, wie für die Zeiten und Gegenden auch die unbedeutendſten Fragmente müſſen beygezogen werden. Der Anonymus Barenſis, der in ſeiner auch ſonſt barbariſchen Sprache den Tornicus Tornibey nennt, ſagt pag. 151. Argiro magistro exivit sub nocte cum aliquanti Franci et Graeci et fecit ei damnum maximum.

1050. Meuchelmord zu ſchwächen, vergalt ihnen alſo ihre Dienſte ſchlecht. Der Kaiſer hatte nämlich Argyrus mit vielem Gelde beſchenkt, um von den Normännern die Abtretung ihrer Güter zu erkaufen, wie ſie das Geld ausſchlugen, ließ er ſich mit dem Pabſt Leo, für den ſie eben ſo gefährliche Nachbaren waren, als für die Griechen, und der Alles aufbot, ſie zu entfernen, in ein Verſtändniß ein. Argyrus wollte mit Leo eine Zuſammenkunft halten, die Abſicht konnte den Normännern nicht verborgen bleiben; ſie hinderten ſie, erlaubten aber doch dem Pabſt eine friedliche Rückreiſe. Da Leo auch mit dem Kaiſer von Conſtantinopel in Verbindung getreten war, um die grauſamen Feinde aller derer, die Etwas zu verlieren hatten, aus Italien zu treiben m), auch der Verkehr zwiſchen Leo und Argyrus fortdauerte, ſo ſchrieb man

m) Leonis IX. epistola ad imperat. Const. Monomachum apud Baron. annal. eccles. ad ann. 1054. Illa ergo sollicitudo, qua debeo omnibus ecclesiis invigilare, videns indisciplinatam et alienam gentem incredibili et inaudita rabie et plusquam pagana impietate adversus ecclesias dei insurgere, passim Christianos trucidare, et nonnullos novis horribilibusque tormentis affligere usque ad defectionem animae, neċ infanti aut seni, seu femineae fragilitati aliquo humanitatis respectu parcere, nec inter sanctum et profanum aliquam distantiam habere, sanctorum basilicas spoliare, incendere, et ad solum usque diruere; saepissime perversitatem ejus redargui, commonui, obsecravi, praedicavi, opportune importuneque institi, terrorem divinae et humanae vindictae denuntiavi. Sed quia sapiens ait: Nemo potest corrigere, quem deus despexerit etc. stultus non corrigitur: adeo obdurata et obstinata ejus malitia permansit, ut de die in diem adderet pejora pessimis. Dann, wie er habe zu zeitlichen Waffen greifen wollen: Suffultus ergo comitatu, qualem temporis brevitas et imminens necessitas permisit, gloriosi ducis et magistri Argyrii fidelissimi tui colloquium et consilium expetendum censui, non ut cujusquam Nortmannorum seu aliquorum hominum interitum tractarem aut mortem optarem, sed, ut saltem humano terrore resipiscerent, qui divina judicia minime formidant.

den Mord Drogo's, weil der Meuchelmörder ein Italiäner 1050.
war, den Veranſtaltungen des Einen oder des Anderen n), oder auch Beyder zu. Wenn Argyrus, denn von Leo iſt es nicht zu glauben, den Mord angeſtiftet hatte, ſo gewann er wenigſtens Nichts; er beförderte vielmehr der Normänner Plan o). Sie hatten jetzt keine Rückſichten mehr zu nehmen, auch Argyrus hatte ſich ihrer Hülfe unwerth gemacht, Leo war ihr offener Feind, und ſtatt Drogo's kam der kühnſte,

n) Dem als rechtlich bekannten Deutſchen, dem Edeln aus edlem Geſchlecht, wird man das wohl glauben was not. m. die unterſtrichene Stelle ſagt. Es ſcheint, daß viele Beneventaner ihn riefen. Bey Wibert in vita Leonis cap. III. pag. 81. wie ſeine deutſchen Begleiter zurückbleiben, weil er ihnen nicht Lebensunterhalt geben kann, adſunt legati nobilium Beneventanae provinciae deferentes xenia apoſtolicae congrua dignitati ejus benedictionem atque ſolatium ſuppliciter depoſcentes mereri und cap. VI. pag. 94. In hoc ſancto opere (die Normänner zu bekämpfen) ſollicite intentus venit Beneventum. Doch war auch hier Zwieſpalt und Ungewißheit, ſo daß Herrmann Contractus und das chronicon Caſſinenſe ganz wohl recht haben können, daß er den Bannfluch erneute, mit dem die Beneventaner ſchon vorher belegt waren.

o) Ich füge hier die Geſchichte des Argyrus, ſo weit ich ſie kenne, bey. Wie er 1051 von Conſtantinopel zurück kam, mußte er ſich im eignen Lande Aufnahme erſt erkämpfen, Lupus Protoſpatha pag. 44. Deſcendit Argyrus magiſter Veſti (dies iſt ein Ort, Vaſti und ſollte bey deſcendit ſtehen; denn an Veſtiarius iſt hier nicht zu denken, und noch weniger, wie Muratori annali d'Italia ann. 1043. ſagt Veſtatus ſtatt Sebaſtus, das beweiſet Anonymus Barenſis ann. 1052. pag. 152.) et dux Italiae, filius Meli, menſe Martii et abiit Barum et non receperunt illum Adraliſtus et Romoaldus cum Petro ejus germano, ſed non poſt multum temporis Barenſes receperunt eum ſine voluntate Adraliſti et aliorum. Sed Adraliſtus fugit, Romoaldus vero et Petrus fratres ab Argyro ſunt comprehenſi, et catenis vincti Conſtantinopolim deportati ſunt. Wie konnte man, wenn die Umſtände ſo waren, die Normänner abhalten? Argyrus ſtarb ſpäter in Conſtantinopel, wohin er gegen 1058. ſich begeben hatte.

1057. verſchlagenſte Mann des ganzen Zeitalters, Robert, Guiſcard oder Schlaukopf genannt, an die Spitze der Raubſchaaren von Melfi. Damals wollte Leo IX., der eine dritte Reiſe nach Deutſchland gemacht hatte, mit den Freywilligen, die er in Deutſchland, beſonders in Schwaben geworben, durch einen entſcheidenden Streich ſeine Streitigkeit mit den Normännern, deren drey Hauptanführer deshalb ihre Truppen vereinigten, beendigen. Die Heere, deren eins der Pabſt ſelbſt, das andere Richard von Averſa, Humfried und Robert Guiſcard anführten, begegneten ſich (18. Juni 1053) bey Civitella in Capitanata, und die Normänner, durch das Aufgebot der ganzen Gegend verſtärkt p), waren auch an Zahl den päbſtlichen Truppen, bey denen ſich etwa ſiebenhundert Deutſche befanden, überlegen. Die Deutſchen allein konnten das Treffen nicht gewinnen, Leo's Heer ward übermannt, und er ſelbſt gefangen. Der Sieg ward theils dadurch erhalten, daß die Deutſchen von den Italiänern verlaſſen wurden, theils, daß dieſe ſchlecht beritten, mit großen Körpern und ungeheuern Schwerdtern den kurzen und unterſetzten Normännern, die vortreffliche Pferde hatten, gute Reuter und gewandt mit der Lanze waren, auf die Dauer nicht gewachſen ſeyn konnten. Der gefangene Pabſt ward übrigens mit Achtung von ihnen behandelt; nur mußte er den Bann, den er über ſie ausgeſprochen hatte, zurücknehmen q); aus ſeiner Verbindung mit den Griechen war durch

p) Guillelm. Appulus de Normann. lib. II. pag. 260.

Inter Teutonicas Normannorumque catervas
Collis erat medius, gens innumerabilis illi
Appula, Balbensis, Campanica, Marsa, Thelensis
Venerat auxilio, Guarnerus Teutonicorum
Albertusque duces, non adduxere Suevos
Plus septingentos, haec gens animosa feroces
Fert animos, sed equos adeo non ducere cauta.

q) Das ſagt wenigſtens Herrmann Contractus, der Einzige, welcher der Sache erwähnt, ad ann. 1053. Tom. I. pag. 131. Sed exercitu ejus partim fugato, partim occiso a Normannis ipse papa in quodam castello ab eis obsessus cum expugnata jam

ſeine Heftigkeit und des Griechiſchen Patriarchen Eigenſinn 1071.
ohnehin Nichts geworden. Die Normänner hatten übrigens über die Theilung des eroberten Landes auch unter ſich Streit, beſonders waren Humfried und Robert entzweyt, was dem Letzteren Veranlaſſung gab, erſt Calabrien ganz zu unterwerfen, dann (1057) nach Humfrieds Tode deſſen Sohn aus allem Beſitz zu treiben r). Sobald Robert allein Herr der Eroberungen wurde, nahm er auch den Titel Herzog an (1059), den man damals ſchon als den nächſten nach dem königlichen anſah. Um mit einigem Anſchein des Rechts dieſen Titel zu führen, ließ er ihn ſich vom Pabſt Nicolaus II. zugleich mit der Belehnung über Calabrien und Apulien ertheilen. Wie der Pabſt dazu kam, dieſe Länder verleihen zu können s), kann man nicht wohl fragen, weil man gerade

jamque munitione necessitate coactus communionem eis prius interdictam reddidisset, acceptus ab eis, Beneventum tamen cum honore reducitur, ibique ne rediret aliquamdiu retinetur.

r) Wilhelm Appulus trägt Roberts und der andern Manier, ſo gelind er nur kann, immer aber noch charakteriſtiſch, vor. lib. II. pag. 262.

Gloriam Roberti, quae tanta augmenta subire
Coeperat, invidiam, laus unde adhibenda fuisset,
Non modicam acquirit, quia dum virtutibus ejus
Invidere viri, comites a plebe vocati
Qui numero bis sex fuerant, communiter illum
Morti tradendum conjuravere dolose.
Horum Goffridus, Gocelinus et Abelgardus,
Filius Unfredi, sibi jura paterna reposcens
Praecipui actores fuerant consiliorum.

s) Pabſt Nicolaus II. und ſein Freund Hildebrand hatten auf etwas viel Wichtigeres als die Händel mit den Normännern ihre Aufmerkſamkeit gerichtet, und wollten gerade an ihnen ſich Bundsgenoſſen ſchaffen, doch ohne den Rechten, die man künftig geltend machen konnte, Etwas zu vergeben. Auch Sicilien verlieh der Pabſt, und das konnte er nach den Begriffen der Zeit, als Beſitz der Ungläubigen viel eher verleihen. Hier folgt der Eid, den Robert unterſchreiben mußte; was hätte er nicht unterſchrieben? das Halten ſtand bey ihm. Baron. annal. eccles. ann.

1071. damals mit dem Pabſtthum ſo unbeſtimmte Begriffe verband, daß Robert gar leicht auf den Gedanken kommen konnte, Andere damit zu betrügen; denn er ſelbſt glaubte in dieſer Rückſicht wenig, wie ſeine Feindſeligkeiten gegen die Beſitzungen der Päbſte beweiſen. Ob übrigens Robert den Titel nicht eher annahm, als bis er Reggio erobert, iſt ungewiß; gewiß iſt, daß er, ſeit ſein Bruder Roger zu ihm gekommen war, und dieſer ihm erſt Calabrien erobern helfen, dann Sicilien angegriffen, die größten Entwürfe zu machen begann. Der erſte dieſer Entwürfe war, die Longobardiſchen Staaten alle zu erobern, dann die Griechen ganz zu verdrängen, endlich ſie an der jenſeitigen Küſte aufzuſuchen, und Herr des Adriatiſchen und Mittelländiſchen Meers zu werden. Was das Letzte betrifft, ſo brachte ihn dieß hernach zu der Feindſchaft mit dem Alexius Comnenus und deſſen Vorgänger, nachdem Bari und die übrigen Städte im unteren Italien, die den Griechen noch gehört hatten, erobert waren (1071) t); in Rückſicht der

1059. Ego Robertus, dei gratia et sancti Petri dux Apuliae et Calabriae et utroque subveniente futurus Siciliae, ad confirmationem traditionis et ad recognitionem fidelitatis de omni terra, quam ego proprie sub dominio meo et quam adhuc ulli ultramontano numquam concessi, ut teneat; promitto me annualiter pro unoquoque jugo boum pensionem scilicet duodecim denarios Papiensis monetae persoluturum beato Petro et tibi domino meo Nicolao papae et omnibus successoribus tuis, aut tuis successorumque tuorum nuntiis. Hujus autem pensionariae redditionis erit semper terminus, finito fere anno sanctae resurrectionis die dominico. Sub hac conditione hujus persolvendae pensionis obligo me et omnes meos, sive haeredes, sive successores, tibi domino meo Nicolao papae et successoribus tuis. Sic me deus adjuvet et sancta haec evangelia.

t) Roger hatte in dieſer Zeit ſchon große Fortſchritte in Sicilien gemacht, und Robert hielt Bari drey Jahr eingeſchloſſen. Nach der Zeit ſchickten die Einwohner von Bari nach Conſtantinopel, dann erzählt Gaufried Malaterra weiter hist. Sicula lib. II. cap. 43. Imperator susceptis epistolis ac perlectis Duracium mit-

der Longobarden ward es etwas ſchwerer. Er verſtieß ſeine erſte Gemahlinn *), und heirathete die Schweſter des Fürſten von Salerno, die ihn ungern nahm, weil ſeine Abſicht deutlich war. Nach dieſem erſten Schritt ward in demſelben Jahr, in welchem Amalfi, ſey es aus welcher Urſache es wolle, vielleicht aus Eiferſucht auf Salernos Blüthe und Handel, ihm gehuldigt hatte (1077), (Benevent hatte ſchon früher (1074) ſeinen Fürſten, Pandulf, und mit ihm die Unabhängigkeit durch ein Treffen verloren) auch Giſulf aus Salerno vertrieben u). Robert, der im Streit mit dem 1078.

tens classem parare fecit cui Gocelinum de Orencho quendam, natione Normannum, et in palatio post imperatorem secundum, quia strenuus, armis et consilio callens erat, ducem praeponens, cum multis copiis Barensibus succurrendum disponit. — — — — Advenerat in auxilium ducis fratris plurimo remige Rogerius comes Siciliae, noviter a fratre invitatus, leoninam in omnibus certaminibus habens ferocitatem, quam tamen prudentia regebat, et fortuna favens comitabatur. Dann geht Roger dem Gozelin entgegen, verliert 150 Gepanzerte, die ins Meer fallen, ſiegt aber doch endlich und Anno domini 1070. dux voti compos effectus, fratri et cuncto exercitui gratias referens, urbe pro velle suo ordinata, fratrem in Siciliam praemittens solito exercitu brevi iterum expeditionem versus Panormum summovet. Toto Junio Julioque mense apud Hydruntum moratur, montem, quo facilius descensus ad mare, equos navibus introducens, fieret, rescindi fecit, unde et Duracenses maxime territi sunt, ne mare cum exercitu transmeans eos impugnatum veniret, mulumque et equum ei quasi ad honorem mandantes, hac occasione rem speculatum mittunt.

*) Von dieſer Gemahlinn war Boëmund, dem er Tarent als Fürſtenthum gab, der in der Geſchichte des erſten Kreuzzugs als Fürſt von Antiochien ſo merkwürdig iſt.

u) Ich füge hier die Worte bey, mit denen in dem Buche des Salvator Maria de sancto Blasio, Series principum qui Longobardorum aetate Salerni imperarunt ex vetustis etc. etc. tabularii Cavensis membranis Neapoli 1785. kl. fol. der Inhalt der XL. Nummern von Documenten, No. 17 - 19. in eine Summe gefaßt wird. Die Worte ſtehen dort pag. 61 - 62., und ſind hier

1078. Griechiſchen Kaiſer und durch dieſen mit dem Deutſchen, Heinrich IV., den Pabſt Gregor VII. welcher ſeiner gleichfalls bedurfte, gewinnen wollte, gab ihm in Rückſicht des Herzogthums Benevent, an welches die Römiſche Kirche von alter Zeit her ein Recht zu haben glaubte, nach, ſuchte aber dafür Neapel und ſogar das Fürſtenthum derjenigen ſeiner Landsleute, die ehemals in Averſa, jetzt in Capua wohnten, an ſich zu bringen. Im letzteren widerſtanden Graf Richard und ſein Sohn, Jordan, recht tapfer, und ehe Neapel fiel, folgten die Begebenheiten, deren wir nun gedenken wollen.

h) Normänner in Sicilien.

Nachdem Sicilien den Fatimiden gehuldigt, ward dort eine Seemacht gebildet, die den größten Theil des Mittelländiſchen Meers beherrſchte, und oben ward erwähnt, wie ſehr ſich Ahmed, der Statthalter von Sicilien, um

darum nöthig, weil die Geſchichte darin ganz anders ausſieht, als vorher, ſelbſt Le Bret, den man vergleichen muß, ſchrieb früher, wußte das alſo nicht: Tricesimo sexto hujus principatus anno ejectio et totius Longobardici imperii, quod per ducentos triginta annos floruerat, finis evenit; Christi vero anno septuagesimo septimo post millesimum, obsidionemque Salerni septem perdurasse menses, a Martio ad Septembrem ejusdem anni, vel, si mavis a Majo ad Decembrem ex instrumentis conjicitur hujus temporis, quo insueta methodo nullius principis nomine, nullius judicis vel alterius subscriptione, contra vero sigillo cereo numquam in ceteris ejus speciei chartis usurpato ea cernuntur. No. 17. Num Gisulphus a Roberto ejectus, ad Gregorium VII. pontificem confugerit, ab eoque dux Campaniae fuerit constitutus, dubium valde est, neque enim umquam in vetustis chartis eo titulo decoratur. No. 18. Nec minus incertum, num Amalphitanorum precibus fatigatus Robertus in eum arma apprehenderit. Certum tamen Gisulphum apud ipsos Amalphitanos decem post annis ipsorum corona stipatum consedisse. No. 19. immo quod majus est, quum jam a decennio Normanni ibi dominabantur ab Amalphitanis ipsis eorum ducem in publicis instrumentis fuisse renuntiatum.

Moëzz, den erſten Califen, der in Aegypten wohnte, ver- 982.
dient machte. Wegen dieſer Verdienſte machte Moëzz Ahmeds Bruder, Abu-l-Caſem, zu ſeinem Nachfolger im Emirat der Inſel (968) und ſchon dieſer war, nach einer ausdrücklichen Erklärung des Arabiſchen Annaliſten *), eben ſo unabhängig, als der Badiſide in Africa, und bereicherte ſich mit der Beute der Chriſten, die er häufig angriff v). Nachdem er lange das untere Italien glücklich beraubt hatte, blieb er (982) in der Schlacht gegen Otto II, der gleich nachher in einen Hinterhalt der Mahomedaner fiel, und faſt gefangen oder getödtet wäre; doch hätte man Otto, wenn er geblieben, ſchwerlich die Ehre erwieſen, welche von den Mahomedanern dem Abu-l-Caſem erwieſen worden, da ſie ihn, als wenn er für den Glauben gefallen ſey, für einen Märtyrer anſahen und verehrten w). Sein Sohn, Gader, folgte ihm ohne Beyſtimmung des regierenden Califen, Azizz; mußte aber auch dem neuen Statthalter weichen, den der

*) Abulfeda tom. II. pag. 513., wo er von der Abreiſe des Moëzz nach Aegypten redet.

v) Abulfeda tom. II. pag. 451. Erzählt erſt, wie Abul Caſem nach Italien übergeſetzt ſey, und zahlreiche Heerden, die er nicht habe mitführen können, metzeln laſſen, dann im Jahr 976. (d. h. Ende des Jahrs 365 der Hedſchira) expeditionem in vicinos sibi Christianos instituebat, Messanam expugnabat, inde trajecto freto Siculo subigebat Catinam et arcem Halva, totamque Calabriam dimissis quaqua versum legionibus vexabat et populabatur, homines et bestias agens ferens. Dazu gehört dann Lupus Protaspatha ad ann. 976. Obsederunt Saraceni Gravinam irrito conatu, No. 977. Incenderunt Agareni civitatem Oriae et cunctum vulgus in Siciliam deduxerunt.

w) Abulfeda II. pag. 451. Eo tempore rapinas et vastitatem circumferebat Abu-l-Casem per Italiam, unde victorem et opulentum exercitum reducebat. Hoc in more continuabat ille usque ad annum CCCLXXII. cujus primo mense gloriosam mortem pro vera fide adversus Francos pugnans oppetiit. Quo factum sit, ut, ubi laudetur nomini ejus apponi soleat titulus Schehid (confessoris). Siciliae praefuerat per duodecim annos quinque menses et aliquot dies.

989. Vezier, Abu Farag ben Joſeph, von Abulfeda Abu Calas genannt, ſchickte, weil der Vezier, der in ihm den Liebling ſeines Herrn, entfernen wollte, eine bedeutende Anzahl Truppen mit ihm ziehen ließ x). Dſchiafar, ſo hieß der neue Statthalter, ſtarb nicht lange nach ſeiner Ankunft; doch ward ſein Bruder, Abdallah, an ſeiner Stelle ernannt (985). Dieſem folgte, als er wenige Jahre darauf (989) ſtarb, ſein Sohn, Abu-l-Fatuh Juſef. Daß dieſer ein vortrefflicher Regent war, unter dem der Wohlſtand der fruchtbaren Inſel außerordentlich erhöht wurde, verdient mehr ausgezeichnet zu werden, als daß er ſo glückliche Kriege an der Küſte von Italien führte y), da wir das Letztere leicht begreifen, wenn wir leſen daß ſein Vetter, Haſſan,

x) Historia Saracenico-Sicula apud Murat. tom. I. pars 2. Venit Giafar filius Mahometti, Ben Al assani Ben Aii, Binabilchassemi, missus ab Al Aziz Calipha Aegypti, ut insulam Siciliae gubernaret, sed haud aequo tulit animo hanc infamiam Gaber; attamen quia Giafar erat cognatus Chalifae nimiumque ab ipso diligebatur obmutuit. Sed necesse videtur explicare, quare calipha dedit regimen insulae Siciliae Giafaro. Asserunt calipham habuisse consiliarium nuncupatum Ben Athem, qui nimia opprimebatur invidia contra Giafarum, ideoque suasit regi, audita morte Abilcasemi, ut ei tribueret Amiratum Siciliae, Giafar invitus viam capit. Im Jahr iſt die Chronik unrichtig.

y) Nur buchſtabiren läßt ſich das aus Lupus Protoſpatha, und dem Anonymus Barensis, die auch in den Jahren zuſammen treffen. pag 40. Fecit bellum Atti (Anonym. Bar. Atto) comes cum Saracenis in Tarento et ibi cecidit ille cum multis Barensibus Ann. 994. Obsessa est Matera a Saracenis tribus mensibus et quarto capta ab eis, in qua mulier quaedam fame coacta proprium comedit filium. 998. Venit Busitus Coytus (d. h. Cayed, General) cum praedicto Smaragdo Barum, mense Octobris, et praedictus Smaragdus eques intravit Barum per vim a porta occidentali, et exiit iterum, tunc Busitus cognita fraude discessit. Ann. 1002. Obsedit Saphi Caytus Barum 2. Maji usque ad sanctum Lucam mense Octobris, tunc liberata est per Petrum ducem Veneticorum.

Vezier des Nachfolgers vom Fatimiden Aziz war. Juſef 989.
ward auſſerdem vom Califen mit dem Titel eines Kranzes
ſeines Staats (Tag ed-daula) beehrt, und erhielt als ihn
der Schlag rührte, die Erlaubniß, ſeinen Sohn zum Mitregenten anzunehmen. Dieſer Mitregent, Gafar, machte
ſich der Ehre bald unwürdig, und ein Aufſtand des Volks
ward vom kranken Vater nur durch die Entfernung des
älteren und die Erhebung des jüngeren Sohns, Ahmed,
geſtillt z); doch ſcheint noch etwas uns Unbekanntes dabey
geweſen zu ſeyn, weil der alte Mann mit ſeinem Sohne,
Gafar, die Inſel verließ, nach Aegypten ging, und Ahmed
als Regent zurückblieb (1019). Das Beyſpiel der Unruhen war
indeß einmal gegeben; der Badiſide in Africa trachtete nach
der Herrſchaft der Inſel, der Fatimide war entfernt, und
ſeinen Flotten wurde durch die bekannten regelmäßigen
Winde jenes Meers der Zugang Monate lang unmöglich
gemacht; daher konnte es an Unruhen der Truppen nicht
fehlen, ſo ruhig ſich auch die Einwohner ſelbſt Anfangs verhalten zu haben ſcheinen. Dieſe Truppen beſtanden aus
Negern, unruhigen Africanern und dem Auswurf von Aegypten; man ſieht, wie ſchwer ſolche Leute zu bändigen waren.
Bey einem heftigen Tumult ward endlich Ahmed erſchlagen
(1036), und der Badiſide, Moëzz, der die Rebellen durch
ſeine Truppen unterſtützt hatte, wollte die Inſel in Beſitz

z) Abulfed. II. pag. 453. Interponebat auctoritatem suam nervis resolutis pater, Josef, qui lectica sublatus ad tumultuantes egressus, eos placabat et avertebat, quod Gafarum a cura publicae rei revocandum sponderet. Sufficiebat igitur alterum filium Ahmedem cui cognomen in historiis est, Ackhali (i. e. nigris oculis praediti) et titulus Taid-ed-daula (i. e. robur aulae). Dazu ſetzt die historia Saracenico-Sicula bey Muratori pag. 253. Post praecepit filio Gafaro, se conferre in Aegyptum; idem quoque Juseph transactis paucis diebus post filium iter fecit in Aegyptum, et secum tulit cunctas suas divitias, quae inestimabiles erant, inter eas quatuordecim millia equas ultra mulas et alia armente. Die letzten Worte ſind aus Abulfed. III. pag. 277.

1059. behalten; dagegen ſetzten ſich die Truppen. Bey dem darüber entſtandenen förmlichen Kriege ſetzten die Eingeborenen den Bruder des Erſchlagenen, Haſſan, in Freyheit; aber er ward nicht mehr allgemein anerkannt, ſondern in verſchiedenen Gegenden riſſen verſchiedene Generale und Statthalter alles Anſehn an ſich, und die Verwirrung vermehrte ſich, als er bald darauf vertrieben ward a). Dieſe Streitigkeiten und Theilungen veranlaßten zuerſt jene Unternehmung des Maniaces, von welcher oben die Rede war, bey welcher aus Religionsgründen doch die Africaner Hülfe leiſteten, dann neue Verſuche dieſer Africaniſchen Regenten ſelbſt, endlich flößten ſie Roger den Gedanken ein, aus einem Räuber ein chriſtlicher Held zu werden, und darum dem Pabſte den Plan der Unternehmung, die er mit ſeinem Bruder entworfen hatte, mitzutheilen. Der Pabſt fand dieſen Plan ſo ſehr ſeinen Abſichten gemäß, daß er Roger berechtigte, ſich einen Herzog von Sicilien in Hoffnung zu nennen. Daß nach dem Tode des Badiſiden Moëzz, der die Eroberung der Inſel verſuchte, große Verwirrungen und Zwiſtigkeiten entſtanden, iſt gewiß; eben ſo ſicher iſt es aber auch, daß Abulfeda irrt, wenn er behauptet, daß Ibn-el-Tumena *)

a) Er nahm den Titel Samſam-ed-daula an, daher Abulfeda Ann. tom. III. pag. 277. blos Samſam. Sui sic juris facti Siculi fratrem Akhali sibi ducem praeficiebant, Samsamum; sed eo facto turbatae multo magis fuerunt eorum res. Nam vilissimus quisque et perditissimus tyrannidem penes se arripiebat, et urbem suam sibi subigebat, Samsamo paullo post ejecto. Sic Cajed (i. e. dux) Abdallah, filius Manculi, Mazeram et Drepanum et alia sui juris faciebat; Cajed-Ali, filius Naamae, vulgo Ibn-el-Havvaschi dictus, Carrianam et Girgentum et alia. Jbn el-Tumena, Syracusas et Cataniam. Hic postremus oborta ipsum inter ceterosque regulos discordia, Francos ex castro Melito (das lag in Calabrien) evocabat, quorum princeps tunc erat Roger. Quibus cum persuasisset Jbn-el-Tumena posse Muslemos nullo negotio contundi, suisque bonis everti, fretus horum opibus invadebat cum sociis et occupabat Muslemicam ditionem anno CCCCXLIV.

*) Gaufried Malaterra nennt ihn, lib. II. cap. III, pag. 560. Becu-

Roger gerufen habe, da vielmehr heimlich Abgeordnete der 1070.
unzufriedenen Chriſten in Meſſina zu Roger nach Apulien kamen, und ihn zur Ueberfahrt einluden, gerade als Pabſt Nicolaus zu der berühmten Belehnung der Normänner ſich in Apulien befand; doch iſt nicht weniger gewiß, daß Ibn-el-Tumena ſich hernach an Roger anſchloß, und ihn mit Truppen unterſtützte. Wie alle Anfänge wichtiger Dinge, ſo ſind auch hier die erſten Fortſchritte der Normänner in Dunkel gehüllt; doch iſt ausgemacht, daß Meſſina (1061) Rogers erſte Eroberung war, mag er nun dieſe dem Einverſtändniß mit den Einwohnern, ſeiner Tapferkeit, oder endlich dem Einverſtändniß mit Ibn-el-Tumena verdankt haben b). Am

men, und ſagt, er hätte den Abdallah (Benoclerum) getödtet, und ſey deswegen von deſſen Schwager Ali ben Nema, ſonſt auch Ibn el Havaſchi, oder mit Bezug auf ſeinen Sohn Abu-l-Canbar (daher bey Gaufried Belcamed) vertrieben worden, und daher zu Roger gekommen.

b) Das Erſte ſagt die Brevis historia liberationis Messanae a Saracenorum jugo per comitem Rogerium Normannum etc. Baluzii Miscellan. lib. VI. Paris. 1713. 8., das zweyte natürlich Gaufried, und das Dritte eben ſo natürlich Abulfeda. Bey Baluz in der Narratio heißt es pag. 175. Sicilia (nämlich zu der Zeit von Rogers Uebergang) sub dominio quinque Maurorum, quorum unus Raxdis nominabatur, qui Messanae residebat et Tauromenium usque ad Tindaridum suum possidebat imperium. A Tauromenio Syracusas usque alius regebat, et alius a Syracusis usque Drepanum, a Drepano vero usque ad Panhormum alius, et a Panhormo ad Pactas alius. Licet hi omnes sic Siciliam occupatam tenerent, tamen inter se discordes erant — — — pag. 176. tyrannidem exercentes. Hanc cum et Messanae exercere voluissent praedicti nobiles Mamertini, Ansaldus de Pactis, Nicolaus Camulia, et Jacobinus Saccanus — — die sexti Augusti ad insulam s. Jacinti, portus civitatis, se contulerunt. — — — Cum autem quippiam medicaminis tam aerumnosae calamitati minime adhuc excogitare possent, Nicolaus Camulia, divino favente spiritu in haec verba primum prorupit — — — — pag. 177. Nonne audivimus, comitem Rogerium Normandum Rubertumque Apuliae

1070. beſten würde man wohl die drey Dinge verbinden. Sobald die Nachricht von Rogers Fortſchritten nach Africa kam, erwachte dort der Religionseifer, und man ſchickte anſehnliche Armeen herüber; aber Roger war unwiderſtehlich, und an die Hülfe der Fatimiden war nicht zu denken. So fielen denn die Städte der Nord- und Oſtſeite Roger in die Hände, und ſieben Jahr nach ſeiner erſten Landung konnte er ſchon den Sitz des Emirs, die Stadt Palermo, belagern (1068). Die Africaner gaben zwar die Sache nicht auf, und Tamin ben Moëzz, ſeines Vaters Moëzz Nachfolger (von 1061–1108) ſchickte ſeine beyden Söhne, Ayub und Ali, mit einer Flotte ab; Unruhen in ſeinem Reich hinderten ihn aber bald an allen auswärtigen Unternehmungen. Tamin mußte nämlich Jahre lang mit einem Araber, Malek,

ducem cum ſanctiſſimo papa Miletum Calabriae oppidum adventaſſe, ipſumque comitem, ſtrenuiſſimum principem, eſſe aetate juvenem (er war 29 Jahr) ſed prudentia et regimine ſatis maturum ac ſuper omnia piiſſimum et ad omne dei ſervitium promptiſſimum ſemper prae ſe tuliſſe, qui in praeſentiarum in ipſo Mileto oppido eccleſiam mirae magnitudinis erigendam curavit? Secure ad eum illuc accedamus eidemque totam Trinacriae inſulam tradamus. Sie gehen zu Roger, reden mit ihm und dem Pabſt, er ſammelt in Reggio 1700 Mann, unter denen 200 Reuter, übt ſeine Truppen vierzehn Tage lang, dann ſagt Gottfried pag. 185. Mi domine invictiſſime conducibilius mihi videtur, ut me pedeſtrem exercitum ducente armata claſſe feſtinanter ipſum portum velit tua dignitas occupare. Dann geht er mit 26 triremibus über, endlich pag. 186. Quo adveniente ſubito datis ſignis, bucciniſque ſonantibus ſtatim momento mari terraeque bellum viriliter incoeptum eſt. Mauri Meſſanenſes, quamvis pauci cum ipſis uxoribus armatis turres et moenia ſtrenuiſſime defendebant. At Chriſtiani, qui quidem occulte ſciebant adventum comitis Rogerii, ut rapidi leones quoſcunque Maurorum inveniunt, partim trucidant, Orcoque mittunt, partimque pluribus afficiunt vulneribus. Patent undique januae, ubique ſtrages, ac praeda videtur, non ceſſatur, neque aliquis fugae Mauris ſalvationisve locus conceditur.

einen gefährlichen Krieg führen, trieb ihn endlich aus Tunis 1070.
(1073), mußte aber zuſehen, daß er ſich in Caïrwan wieder feſtſetzte, und lange behauptete; gleich nachher machte ihm ein Türke in Tripoli nicht weniger zu thun. Bis er gegen Tripoli Flotte und Heer brauchte, hatte ſich Girgenti behauptet; wie er dieſe an ſich ziehen mußte, fiel die Stadt an Roger (1089), welcher große Schonung und Milde gegen die Mahomedaner mit Tapferkeit verband. Da der Eigennutz der Normänner ſtets größer blieb, als ihr Aberglaube, und ihr Inſtinct ſie auf wahre Klugheit führte, ſo ſuchte auch Roger Kräfte und Reichthümer der Inſel zu ſchonen, um in Italien den Kindern ſeines Bruders ihr Erbe zu entreißen. Die Streitigkeiten darüber fallen aber in das folgende Zeitalter, in dem Streit, den ſein Bruder mit den Griechen begann, und von dem nun die Rede ſeyn ſoll, war er treuer Bundsgenoſſe.

XII. Abſchnitt.

Streit der Griechen und Normänner, der Päbſte mit Griechen und Deutſchen bis auf Gregors VII. Tod.

a) Griechiſche Kaiſer bis auf den Streit mit Robert Guiſcard.

1070. Die Geſchichte des Nachfolgers von Romanus Diogenes, Michaël VII. Parapinaces, ward oben ſo weit erzählt, bis die Normänner im Griechiſchen Dienſt eine Veränderung der Dinge in ſeinem Reiche veranlaßten. Viele der Italiäniſchen Normänner nämlich wanderten aus, weil ſie mit der Herrſchaft, welche ſich die Söhne Tancreds anmaßten, nicht zufrieden waren; Einige waren aber ſchon früher zu den Griechen gegangen, weil ſie dort mehr zu verdienen hofften; wie z. B. der berühmte Radulf, welcher unter Michaël Straticus Patricier ward, und gegen Iſaak Comnenus für ihn diente; Andere endlich gingen ſpäter ſchaarenweiſe hinüber, um ſich gelegentlich an Robert zu rächen, und unter dieſen waren Humfrieds außer Beſitz geſetzte Nachkommen. — Von

dieſen Leuten nennt man uns beſonders drey, die im Grie- 1070.
chiſchen Reiche gleich nach ihrer Ankunft *) eine ſehr bedeu-
tende Rolle ſpielten; dieſe waren Goſclin d'Orenche,
Robert Criſpin, der jüngſte der drey Söhne Giſleberts,
edlen Herrn von Tillieres in der Normandie, deſſen Familie
bis auf neuere Zeiten Tillieres beſaß, und Urſel aus dem
Stamme derer von Bailleul, die unweit Abbeville ihre Güter
hatten, und mit dem Geſchlechte, das einmal den Thron
von Schottland in Anſpruch nahm, ſpäterhin befreundet
wurden. Robert Criſpin c), der ſich zweymal empört hatte,
das letzte Mal verbannt und aus der Verbannung entwiſcht
war, ward wie es hieß auf Romanus Diogenes Anſtiften
vergiftet, Urſel von Bailleul nahm daher Vorwand Parthie
gegen Romanus zu nehmen, und ſchloß ſich an Conſtantin
an, als dieſer ausgeſchickt wurde, ihn zu bekriegen. Die
Belohnungen, die er erhielt, hinderten nicht, daß er gleich
nachher Unruhen anfing d), an der Spitze von vierhundert

*) Sie waren unzufrieden mit Roger; denn im Jahr 1069 (wie zu-
fällig Note t von Einem zeigt) waren noch alle drey in Sicilien;
ſchon 1069-70 fiel das im Text Erwähnte vor.

c) Was das für Leute waren, und wie unglücklich die Griechen,
die ſich derſelben bedienen ſollten, zeigt ſchon allein Roberts
Beyſpiel. Kaum war er in Griechiſche Dienſte getreten, ſo fing
er Unruhen an, und hieb Alles in Stücken, was gegen ihn ge-
ſchickt ward. Romanus Diogenes nahm ihn wieder in Gnaden
an, er betrug ſich aber ſo trotzig, daß er ihn bald aufs neue ver-
bannen mußte; das nahmen die Normänner, die er mitgebracht
hatte, übel.

d) Die Abendländer reden freylich viel von der Treuloſigkeit der
Griechen, die an Allem Schuld ſeyn ſoll; aber man muß doch
auch die Griechen beklagen, die mit den Räubern, welche ihnen
unentbehrlich waren, nicht fertig werden konnten. Im Abend-
lande war es damals Sitte, daß jeder Starke und Tapfere that,
was er wollte; ſo weit war es mit der Polizey des griechiſchen
Reichs noch nicht gekommen. Dies eben war die Urſach des Streits
mit Urſel, und daher ſein Zorn, Niceph. Bryenn. lib. II. c. IV.
pag. 42. Contigit autem quendam phalange Gallica vehementi
laedere injuria indigenarum aliquem, cujus ille dolore gra-

1071. ſeiner unruhigen Landsleute der ganzen Griechiſchen Macht trotzte, und die Gegenden des alten Galatiens und Lycaoniens ſo zu Grunde richtete, daß des Kaiſers Gegenwart nothwendig ſchien; die elenden Hofleute, die den Romanus regierten, benutzten aber lieber die Gelegenheit, um den Cäſar Johann, der ihnen am Hofe im Wege war, zu entfernen. Wenn man nicht weiß, wie das Heer zuſammengeſetzt und beſchaffen war, mit dem Johann auszog, ſo wird man erſtaunen, daß er von der Handvoll Normänner gleich im erſten Treffen ſo geſchlagen ward, daß er und ſein Sohn in die Hände der Feinde fielen, deren Zahl durch die zerſtreuten Miethlinge von ſeinem eigenen Heere vermehrt ward; kennt man aber die Beſchaffenheit und Zuſammenſetzung jenes Heers, ſo wird man ſich verwundern, daß Johann nur damit in's Feld zu ziehen wagte e). Auf die Dauer

viter apud exercitus totius imperatorem questus expressit, ab eo quod negari non poterat, ut juberet militem injuriae auctorem in medium adduci. Opportuna et speciosa caussa rebellionis visa Ergo is primum exire vallum suos locat, postridie se rediturum in castra pollicitus. Media vero nocte adducta secum phalange Gallorum fugit, Sebastiam versus iter intendens.

e) Niceph. Caes. Bryennius commentt. lib. II. cap. XIV. pag. 52. Occurrunt igitur sibi ambo ad pontem Zompi dictum (ζόμπος findet ich bey Goar in einer Anmerkung zum Europalates heißt krumm, die Brücke hatte fünf Schwibbögen und war von Juſtinian über den Fluß Sangarius gebaut worden) ubi munitis pro se quisque castris ad proelium accingebantur. Postridie primo mane copias educunt, ordinantque aciem, hunc maxime in modum. Caesar quidem mediam obtinuit aciem Romanam habens secum cetratos et securigeros barbaros quibus palatii jam olim credita custodia est (die Waräger; die griechiſchen Worte ſind: ἔχων μεθ' ἑαυτοῦ τοὺς ασπιδηφόρους καὶ πελεκηφόρους βαρβάρους, ὄις ἡ βασιλείων ἄνωθεν πεπίστευτο φυλακή). Dextrum cornu stipendiariis Gallis commissum erat, quibus praeerat Gallus quidem (d. h. ein Normann) nomine Papa. Sinistro cornui Domesticus scholarum praesidebat, Andronicus. Postremi agminis praefectura Nicephoro

konnte freylich Urſel das Land, das er durchzog, nicht 1071.
behaupten, und er ſuchte ſeinen Gefangenen, den Cäſar, zur Annahme des Kaiſertitels zu vermögen. Während er dieß betrieb, rief der elende Logothet, Nicephorus, der in Conſtantinopel alles regierte, die Seldſchukkiſchen Türken, die ſich ſchon früher vom Amanus her tiefer nach Kleinaſien gezogen hatten, gegen ihn herbey. Dieſe, vom Verſchnittenen Nicephorus erkauft, nahmen gleich darauf Urſel und den Cäſar Johann, der halb gezwungen, halb aus Erbitterung über den Hof die Kaiſerwürde indeſſen angenommen hatte, gefangen f). Bey dieſer Gelegenheit möchte man wohl geneigt ſeyn, zu glauben, daß die feinere Bildung und die ſanfteren Studien doch den barbariſchen Geiſt des Byzantiniſchen Hofs etwas geändert hatten,

ei, qui postea imperavit, demandata est, habenti secum Phrygum et Lycaonum phalangem et praeterea Asianorum. At Urselius videns sic instructam aciem Romanam, bifarium et ipse dividit exercitum cet. cet.

f) Die Erzählung des Nicephorus haben Beyde, Zonaras und Johann Europalates, der Eine mehr, der Andere weniger zuſammengezogen, Beyde haben aber doch das Weſentliche. Zonar. Annal. lib. XVIII. pag. 287. Itaque Turcis mercede contra se (von Urſel, oder, wie Zonaras immer ſchreibt, Ruſel, war die Rede) evocatis, cum illis se non esse parem intelligeret, Caesarem vinculis solutum, Imperatorem salutat, multos se cum eo conjuncturos esse ratus. Cum autem Turcos barbarica ferocia inconsiderate aggressus esset, Franci multos straverunt, ceteros in fugam conjectos continenter sunt persecuti, plures tamen substiterunt, equis ita fatigatis, ut longiorem insectationem ferre non possent. Sed Rusellus et Caesar paucis comitantibus instantes et longius a suis provecti in aliam Turcarum multitudinem, quae multa millia complebat, inciderunt: cum quibus vel inviti pugnare coacti et a multitudine circumventi, amissis equis ambo capiuntur. At Ruselium uxor mature redimit; Caesarem vero imperator. Ad quem dum perducitur, quum ad Propontidem venisset, capillo raso, mutataque veste, monasticam lacaenam sumit, metuens, ne ob imperii titulum a nepote supplicio afficeretur.

1071. da man gegen den Oheim des jungen Kaiſers ganz anders verfuhr, als man ſonſt auch gegen die nächſten Anverwandten, die dem Regenten gefährlich ſchienen, zu verfahren gewohnt war. Er ward nämlich vom Kaiſer aus der Gefangenſchaft losgekauft, erfuhr keinen Nachtheil am Leibe oder an den Gütern, und wenn er, ſtatt nach Conſtantinopel zu gehen, in's Kloſter trat, ſo that er dieß aus eigener Beſorgniß und um allen Uebeln zuvorzukommen. Jetzt zog man die Comnenen hervor; der Aeltere, Iſaak, erhielt das wichtige Amt eines Befehlshabers in Antiochien, welche Stadt immer noch zum Griechiſchen Reiche gehörte, Alexius aber, der Jüngſte, ward, als ein General aus der Familie der Paläologen einen unglücklichen Feldzug gemacht hatte, gegen den kühnen Urſel geſchickt. Dieſen hatte ſeine Frau aus der Gefangenſchaft losgekauft, er ſammelte ſeine Raubſchaaren wieder in Armenien um ſich, übte große Verheerungen, und Alexius hatte bey dieſer Gelegenheit, gegen einen Feind, gegen welchen die angeſehenſten Herrn des Reichs unglücklich geweſen waren, einen glücklichen Anlaß, die Eigenſchaften zu zeigen, die ihn hernach auf den Thron brachten. Wie groß aber in dem Griechiſchen Reiche die Erſchlaffung durch Cultur und Deſpotismus *), die eher eingeſehen, als erklärt werden kann, geworden war, ſieht man daraus, daß auch er einen Mann wie Urſel, der ſo oft ſeinen unruhigen Sinn bewieſen, für unentbehrlich hielt. Durch verſtändige Stellung und Vertheilung der Truppen hatte er ihn zur Flucht zu den Seldſchukken genöthigt; hatte dieſe, die Urſel keine Verbindlichkeit hatten, durch eine bedeutende Summe, welche die Stadt Amiſus hergab g), zur Auslieferung vermocht, be-

*) Man merke, durch Beydes; die Türken ſinken auch, doch nicht ſo tief, weil ſie nur das Eine; Cultur, oder vielmehr Luxus nur in wenigen Ständen ſpüren.

g) Licht darf man in ſolchen Geſchichten, wie die Byzantiniſchen Annalen ſind, nicht erwarten; es dämmert aber doch oft darin. Hier wäre es ſehr merkwürdig, wenn durch alle Veränderungen, welche die griechiſchen Städte an der Küſte des ſchwarzen Meers

handelte aber den Gefangnen als Werkzeug, das dem ſinken- 1071.
den Reiche gegen ſeine Feinde dienen könnte, ſehr gelind, und nahm ihn mit nach Conſtantinopel. Während Pſellus ſeinen Kaiſer mit der Bücherweisheit vertraut machte h), ſchwärmten die Seldſchukken, die damals unter einem großen Fürſten ſtanden, hie und da in Kleinaſien, und bald hatte man auch gegen die Barbaren der Donau Leute, wie Urſel war, wieder nöthig. Es regten ſich die Slaviſchen Völker der Gränze von drey verſchiedenen Seiten; nur waren ſie glücklicher Weiſe nicht ſo eng verbunden, als die Seldſchukken damals noch waren. In Ungarn nämlich regierten, wie unten in der Deutſchen Geſchichte vorkommt, gemeinſchaftlich Geyſa und Salomo, von denen der Eine den Griechen und ihren Glaubensbegriff, der Andere den Deutſchen und der Lateiniſchen Kirche geneigt war. Den Griechen gehörte damals Syrmien, wo Belgrad ſchon in jener Zeit eine ſehr bedeutende Feſtung war, und der Statthalter einer

erlitten, ſie ſo viel von ihrer Municipalverfaſſung gerettet hätten, als nach den Verhandlungen mit Amiſus ſcheint. Alexius nämlich redet (Niceph. lib. II. cap. XXII. pag. 60) wie es ſcheint, einen ziemlich unabhängigen Magiſtrat wohlhabender Bürger an, wenn er ſagt: πρὸς τοὺς ἄρχοντας δέ μοι ὁ λόγος καὶ λήψεσθε πάντα ἐκ βασιλέως ὁπόσα παράσχητε. Dieſer Magiſtrat hat, wie es ſcheint, als mit ihm handelnden oder zu berathenden Körper ein Volk (πλῆθος) neben ſich: denn es heißt von den Mitgliedern, die nicht gerne Geld hergeben wollten cap. XXII. Τούτων ἐκεῖνοι ακούσαντες επεχείρουν ταράττειν τὸ πλῆθος.

h) Recht bitter ſchiebt dies Zonaras in ſeine Erzählung ein. Annal. lib. XVIII. cap. XVII. pag. 289. Nemine autem bonum publicum curante (nam imperator studiis vacans jambos scribere a Psello docebatur) urbanos annonae penuria premere coepit, quam calamitatem, ut evidentius et atrocius declarem, id malum fames fuit, eam pestis comitabatur — — — — Quare cum hac de caussa, tum ob iniquas exactiones, omnia erant plena luctu et moerore. Eo rerum statu Orientalium praetorum principes, defectionem parturientes, Nicephorum Botaneiatem Curopalatem imperatorem salutant.

1071. Provinz, Nicetas i), hatte in einem Streit mit Wied, dem Deutſchen Grafen im Batſcher Comitat (er war aus einem Geſchlecht mit den Hohenſtauffen), Byſſener und Petſchenegen herbeygerufen, die mit ihrer gewohnten Wildheit auf Ungariſchem Gebiet hauſeten. Um wegen dieſer Verheerungen Rache zu üben, griffen die Ungarn zu den Waffen. Belgrad ward erobert; Geyſa hatte aber die Aufmerkſamkeit für den Griechiſchen Kaiſer, ihm die Gefangenen wohlbehalten zurückzuſchicken (1072). Michaël erwiederte die Höflichkeit durch die Ueberſendung der Krone, die noch jetzt bey den Ungarn als das Symbol ihrer Verfaſſung ängſtlich be-

i) Die Griechen ſchweigen davon, die Ungariſchen Nachrichten, mit den mehr gleichzeitigen Deutſchen verglichen, glaube ich ſo deuten zu müſſen. Joh. de Thwrocz Chronica Hungarorum Cap. L. pag. 145. Factum est autem, tertio anno post adventum Cumorum, ut Bisseni per Albam Bulgariam venientes, transnataverint flumen Zava, in campum Bazias, et non modicam gentem captivorum et praedarum diripientes in suam terram abduxerint. Rex autem et dux, imposuerunt crimen traditionis Albae Bulgaricae, eo, quod pace defraudata, voluntarie permisisset latrunculos Bessorum depraedare Hungariam. Collectis itaque exercitibus convenerunt in Zalankemen, ubi consilio deliberantes decreverunt, Albam traditricem obsideri oportere et expugnari. Inde castra moventes, descenderunt circa flumen Zavam in directo Nandorfeyrwar. Exiit autem edictum a rege et duce, ut universus exercitus Hungarorum quantocyus transiret fluvium Zavam in Bulgariam. Graeci autem et Bulgari, navigantes in celocibus suis, per ingenia (Maſchinen) sufflabant ignes sulfureos in naves Hungarorum et eas in ipsis aquis incendebant. Victi sunt autem ignivomi Graeci ab Hungaris prae multitudine navium, quibus flumen operuerant. Fugientibus autem Graecis ac Bulgaris transierunt Hungari et terminos Bulgarorum occupaverunt. Rex autem et dux secunda feria transiverunt Zavam et mane facto ordinaverunt acies suas et plenis manipulis suis universaliter per turmas suas insertis umbonibus obsederunt civitatem.

bewahrt wird *). Die Höflichkeit Geyſa's hätte faſt einen 1073.
noch gefährlicheren Angriff hervorgebracht. Salomo nämlich ſah in dieſem Betragen eine Untreue, die er an den Griechen rächen wollte, und ſammelte bey Kewe, einem Schloß an der Donau, ein Heer, mit dem er zum Fürſten von Servien, der die Bulgaren aufgewiegelt hatte (1073), ſtieß, um etwas Bedeutendes gegen die Griechen zu unternehmen. Den erſten Angriff wandten die ſchlauen Griechen durch Geld ab, hernach beſtieg Geyſa, der ohnehin ihnen und ihrer Lehre geneigt war, den Thron; er vermählte ſich mit der Nichte des Nicephorus Botaniates, dem Michaël VII. hernach die Kaiſerwürde abtrat, und überließ wahrſcheinlich ſogar Belgrad den Griechen wieder: ſo ruhte dieſer erſte von der Donau her drohende Sturm. Der zweyte kam von den Serviern und Croaten, vielleicht mit Bosniaken verbunden, der aber ſo unglücklich für dieſe ablief, daß ſie in ihrer Geſchichte von der ganzen Unternehmung lieber Nichts erwähnen, obgleich gerade um dieſe Zeit der berühmte Sladomir oder Zuonimir Demeter lebte, der zuerſt Slavonien, Dalmatien und Croatien mit Gregors VII. Erlaubniß als König beherrſchte, und mit Ungarn genau verbunden blieb, weil er mit Ladislaus des Heiligen Schweſter, Lega, vermählt war k). Die dritte

*) An dem obern gewölbten Theil, ſagt man, ſeyen durch einen ſpätern Occidentaliſchen Goldarbeiter noch Zierrathen angeſetzt worden.

k) Auch nach Engel glaube ich darüber am beßten das Reſultat bey F. W. von Taube hiſtoriſch-geographiſche Beſchreibung des Königreichs Slavonien und des Herzogthums Syrmien. Leipzig. 1777. 8. 2s Buch, Seite 52. zuſammengefaßt: Die erſten Könige aus ſlaviſchem Geblüt begriffen unter dem Titel Croatien alle drey Reiche, die die Croaten in der Mitte des ſiebten Jahrhunderts erobert und wiederum von neuem bevölkert hatten; nämlich, Dalmatien, Croatien und Slavonien. Die Folgenden nannten ſich Könige von ganz Slavonien. Endlich ging Dalmatien verloren, da verſtand man nur Slavonien und Croatien. Doch hatten damals Raizen und Bosniaken eigne Herrn. So erzählt Georg Raikay de Nagy Thabor Memoria regum et

1075. Gefahr von dieſer Seite, die den Griechen von Servien her drohete, war bedeutender, und ward nur durch die Unvorſichtigkeit der Bulgaren abgewendet. Michaël, Fürſt der Servier, hatte ſeinen Sohn nach Bulgarien geſchickt, die Bulgaren zu einem allgemeinen Aufſtande gereizt, und dieſe hatten ihn mit dem Beynamen, unter dem ſie ihre alten Regenten verehrten, beehrt (1073), und ihr Heer drang von zwey Seiten bis nahe vor Conſtantinopel; ſie waren aber ſo unvorſichtig, weder erſt die Griechiſchen feſten Städte in den von ihnen beſetzten Provinzen zu erobern, noch ein Beobachtungsheer, um die Vereinigung der Beſatzungen zu hindern, zurückzulaſſen. So geſchah, was vorauszuſehen war: die Beſatzungen der Städte ſchnitten erſt einzelne Theile des Heers, die im Lande ſtanden, ab, zogen ſich dann immer mehr und mehr zuſammen, und überfielen endlich das Hauptheer ſelbſt, hieben viele Leute nieder, und ſchickten die Anführer gefangen nach Antiochia (1075) l). Dieß war gegen die Zeit, wo

banorum regnorum Dalmatiae, Croatiae et Sclavoniae. ed. altera. Vindeb. 1772. 4. pag. 56. Verum Stephanus Coecus Rasciae rex numoroso conflato exercitu occurrit Paulo Bano eumque ab ingreſsu suorum finium arcet; Zuonimerus quoque interea comparatis e Dalmatia copiis eundem proelio fundit ac in veterem restituit fidelitatem. Circa haec ferme tempora potentiſsimi etiam in Bosnae regno fuere Bani, qualis fuit Tuartcus a Samuele adhuc Bulgarorum rege Knez Veliki i. e. Comes magnus cognominatus, postea vero etiam in Bosnae regem electus. Hunc secutus Barich, quo mortuo Culinus Banus sex supra triginta annis Bosnae praefuit, cujus sub imperio mirum quanta felicitas et rerum omnium affluentia per illas partes floruit, unde proverbium ad posteros manavit, quando feliciora tempora memorabantur, Culini Bani aevum praedicari et in memoriam revocari solet. Die Unterſuchungen Engels ſtehen bekanntlich, Allgemeine Weltgeſchichte 49n Theils 2r Band. Halle 1798. 4. S. 473. und ferner.

l) Die eine Armee der Servier und Bulgaren, bey der ſich auch Croaten befanden, führte Petrilus, er lag vor der feſten Stadt Caſtoria, wohin ſich alle griechiſchen Truppen gezogen gehabt, dort ward er geſchlagen und zur Flucht nach Servien genöthigt.

der Logothet (Finanzminiſter) ſeinem ſchwachen Kaiſer, der 1076.
wahrſcheinlich von dem Wucher, der mit Getraide getrieben wurde, gar Nichts wußte, den Schimpfnamen Geſcheidabzwacker (Parapinaces) ſo allgemein zuzog, daß er hernach unter dieſem Namen bekannter geblieben iſt, als unter ſeinem eigentlichen m). Freylich wehrte er dem Geiz des Verſchnit-

Die Zweyte führte der Sohn des Serviſchen Michaël, eben der, welchen die Bulgaren Petrus Bodinus nannten, gegen Scopii, und es heißt, Johan. Curopalat. hist. pag. 852. Profecti Niso, Scopia petebant, cooperta terra nive, hiems enim erat, Decembri mense. Quod cum persensissent ii, qui cum Saronite erant, adversus ipsum cum omnibus copiis irrumpunt, et in itinere deprehensos ad quendam locum nomine Taonium fere omnes interficiunt, capitur etiam Bodinus. Longobardipulus vero (alſo Longobarden dienen in Servien, dagegen wieder Servier und Croaten in Italien) ad Michaëlem, ut dictum est, perductus, data acceptaque fide, ejus filiam uxorem ducit, eique ingens committitur exercitus e Longobardis et Sclavis conflatus: quo quum ad auxilium Bodini missus, rursus Romanis repugnat. Saronites autem Bodinum misit imperatori vinctum, relegatus autem in sancti Sergii monasterium paullo post Isaacio Comneno traditur, jam Antiochiae duci declarato et perductus est Antiochiam. Wie es dabey herging, und wie die Griechen ihre Provinzen, mochten ſie nun Sieger oder Beſiegte ſeyn, zu Grunde richten ſahen, davon hier eine Probe. l. c. pag. 853. Alemanni tamen et Franci (sunt hae nationes Occidentis) per regionem immissi, relictam Bulgarorum regiam in Prespa destruunt, templumque illic sancto Achillio constructum ac dedicatum exspoliant, a nulla re sacra abstinentes earum, quae ibi erant, ex quibus quaedam rursus servata sunt, reliqua divisa in proprios usus exercitus convertit.

m) Johann. Curopalat. pag. 850. Logotheta autem plurimum apud imperatorem poterat, ut dictum est, omnia agens ferensque (Xylander überſetzt anders, ich habe aber gern das Bild eines feindlichen Heers beybehalten wollen) Hebdomi monasterium sibi donari petens, omnes possessiones et omnem fere, quantum sol cernit regionem studuit sibi vindicare et copiosis proventibus dilatare cogitans improbitate sibi amicum imperatorem facere (ἐκ μοχθηρίας οἰκειοῦσθαι τὸν βασιλέα) et maxima

1076. tenen auch nicht, wie er gekonnt hätte. Aus dieſer Urſache brachen in den entfernteren Provinzen bald ſo heftige, neue Bewegungen aus, daß Michaël ſelbſt ſeine Unfähigkeit fühlte, und deshalb einen Mitregenten annehmen wollte. Gleich nach dem Kriege mit den Serviern fühlte ſich der Oberkammerherr (Veſtiarch), Neſtor, der das Commando in den Seeſtädten des ſchwarzen Meers bis an die Donau hatte, wir wiſſen nicht wodurch, von dem Logotheten beleidigt, zog den Fürſten der Petſchenegen, Tato, an ſich, verheerte mit dieſen Barbaren die öſtlichen Gegenden eines Landes, deſſen weſtlichen Theil die Croaten, Servier, ihre Verbündete und Beſieger, geplündert hatten. An der Küſte des ſchwarzen Meers herab erſchien er unerwartet vor Conſtantinopel, hatte aber ſeine Mittel nicht wohl berechnet, foderte zwar die Abſetzung des Logotheten, konnte ſie aber nicht erzwingen, ſondern die Zahl der Seinigen ſchwand ſo ſichtbar, daß er aufbrach, raubend die Gegenden von Bulgarien durchzog, und ſich endlich (1076) zu den Petſchenegen begab, bey denen er blieb. Noch hatte ſich das Land von dieſen verheerenden Zügen nicht erholt, als der Fürſt der Servier Venetianer durch Geld gewann, daß ſie ſeinen Sohn aus Antiochien entführten, und dann, durch Croaten verſtärkt, den Griechen in's Land fiel, gegen welche die Gegenden um Dyrrhachium nach Süden und Norden, d. h. die Provinz Illyricum,

lucrari ob ejus simplicitatem ac nomine monasterii ingentes divitias adipisci, et quum esset maxime idoneus ob versutiam, ut si quis alius ad lucrandum et quaestus gratia nulli parcens infamiae, officinam in Rhaedesto et monopolium instituit, prohibens et coërcens omnes vendentes, solumque imperatoris forum venale machinatus est, παρὰ καὶ λίμον ἐπραγματεύσατο μέγιςτον, καὶ τῶν πώποτε μνημονευομένων ἀπανθρωπότατον, ὡς καὶ τῷ βασιλεῖ αντ' επωνυμίας γενέςθαι αυτὸν καὶ απὸ τούτου μᾶλλον ἢ τοῦ προγονικοῦ γινώςκεθαι τοῖς μετέπειτα. Μιχαὴλ γὰρ τις ειπὼν ει μὴ προςθείη καὶ τὸν Παραπινάκιον κ. τ. λ.

nebſt dem nahen Gebirge ſchon früher n) in Aufſtand gewe- 1076.
ſen. Der Verluſt des letzt erwähnten Landes, wo der Standort der Flotten, und ſo lange Venedig treu blieb, das Bollwerk der Beherrſchung des Adriatiſchen Meers war, das ferner gegen die jeden Augenblick wachſende Gefahr des Uebergangs der kühnen Genoſſen Robert Guiſcards in das damals reiche Macedonien die Schutzwehr befeſtigter Seeſtädte und einer Reihe unwegſamer Berge bot, ſchien ſo bedeutend, daß Michaël, wie er vernahm, daß der General Nicephorus Bryennius die Unruhen gedämpft und die Bergvölker, die auch jetzt den Türken und der Oeſterreichiſchen Regierung in ihren Bergen trotzen, beſiegt habe, dieſen zum Cäſar und Mitregenten annehmen wollte. Michaël war aber kraftlos, es zeigte ſich bald, daß weder die Einſicht, welche Nicephorus bewieſen, als er die Furcht ſeiner Soldaten, in jenen bergigen und waldigen Gegenden vom Rückweg abgeſchnitten zu werden, die ſie Anfangs abhielt, entſchloſſen vorzudringen, weil ſie ihrer Vorgänger Schickſal fürchteten, durch eine weiſe, allgemeine Verordnung entfernte o), noch die Kühn-

n) Seit der Zeit der Abdankung des Cäſar Johann Niceph. Caes. Bryenn. lib. III. cap. I. pag. 49. Postquam haec, inquam, sic evenerunt et Caesar inclytam vitam in monasticam mutavit (τὸν ευκλεῆ βίον εἰς τὸν μοναδικὸν μετήμειψεν) imperator Michaël curis innumerabilibus conflictabatur; Scythis quidem Thraciam et Macedoniam incursantibus, Slavorum vero gente iugum Romanae dominationis excutiente et Bulgariam incendiis et rapinis agente et ferente. Scupi quoque et Naissus vastabantur quin et ipsum etiam Syrmium et quae circa Sagiam amnem sita sunt oppida, quaeque ad Istrum jacent civitates, graviter laborabant. Inde rursus Chorobati et Dioclenses rebellantes universum Illyricum infestabant.

o) Niceph. Caes. Bryennii commentt. lib. III. cap. 3. pag. 50. Metuente vero ex ipsa experientia praesentis difficultatis laborem, qui redeuntibus per tam impeditas semitas exantlandus superesset, jussit dux indigenas magno numero armatos asciis pone agmen sequi et per quemcunque saltum angustum aegre milites perruperant aperire virgultis excidendis complanandis-

1076. heit, mit der er die Croaten und Dalmatier im eigenen Lande, wo die Natur ihre Art zu fechten begünſtigte, angriff, noch endlich der Ernſt, mit dem er dem Handel der Griechen und ihren Küſten Ruhe ſchaffte, als er von Durazzo aus das Meer von Seeräubern ganz reinigte, die Hofgunſt, die ihm mangelte, erſetzen konnte, und ſo hintertrieb eine Parthey am Hofe leicht ſeine Ernennung. Aus welchen Leuten dieſe Parthey beſtand, lernt man daraus, daß die einzige am Hofe mächtige Familie, die wahres Verdienſt hatte, die der Comnenen, gerade diejenige war, welche die Wahl nicht mißbilligte. Es ſcheint, daß Nicephorus Bruder, Johann Bryennius, ſich durch dieſe Hofränke mehr gekränkt fand, als er ſelbſt; wenigſtens erregte ſein Betragen in Adrianopel, wo er Befehlshaber war, den Argwohn des Hofes, der dann an Nicephorus Stelle Baſilaces zum Statthalter in Illyrien ernannte, und mit einem Heere nach Dyrrhachium ſchickte. Während Johann in Adrianopel in Waffen ſtand p), hatte

que ac dilatandis viis. Quod videntes milites securo animo in hostes ibant. Cum sic ad locum processisset, ubi castra erant hostilia direxit aciem, acrique proelio commisso Illyricos praeclare vicit. Moxque civitatibus ejus tractus cunctis sub Romani, ut prius, foederis conditionem redactis, obsidibus acceptis, idoneis cuique loco impositis praesidiis Dyrrachium revertit. Quoniam vero piraticae ex Italia naves onerarias negotiatorum nostrorum depraedabantur, huic quoque malo remedium facere decrevit, et sane ut decreverat fecit. Armavit enim et immisit in classem piraticam triremes, quae multas Italicarum navium partim depresserunt partim ceperunt. Quo factum est, ut metu per Italiae littora vulgato grassationes latronum illinc prius erumpentium sisterentur.

p) Niceph. Caes. Bryenn. commentt. lib. III. cap. V. pag. 71. Non multo post quidam ex securigeris barbaris quibus palatii imperialis credita custodia est, in Odrysos venit ad civitatem olim quidem Orestiadem vocatam, nunc Adrianopolis dicitur. Hic cum divertisset in publicum diversorium (εν τινι πανδοχείῳ) et multo mero se ingurgitasset, quae acceperat arcana palam aperuit, mitti se proclamans a Logotheta, ut dolo

ſich Nicephorus ganz ruhig verhalten; jetzt, als er ſich abge- 1077.
ſetzt ſah, griff er zum Schwerdt. Er eilte dem Baſilaces entgegen, trieb ihn nach Theſſalonich, und ſchloß ihn in dieſer Stadt ein; ſie verſöhnten ſich aber, und Baſilaces ſtieß mit ſeinen Truppen zu ihm. Wie Johann von Adrianopel aus ſich mit ihnen verbunden hatte, erreichten ſie Trajanopel, wo ſich Nicephorus (1. Oct. 1077) als Kaiſer ausrufen ließ; doch entſchloß er ſich dazu ungern, und faſt nur gezwungen q). Von Trajanopel zog der neue Kaiſer nach Adrianopel, und ward mit Jubel empfangen; als er aber vor Conſtantinopel erſchien, fand er bald, daß ſein Heer nicht ſtark genug ſey, die Stadt ganz einzuſchließen, und eine Flotte, die doch zur Belagerung erfoderlich war, fehlte ihm ganz. Die Hauptſtärke ſeines Heeres machten die Normänner, die er in Dienſt genommen; Michaël, oder ſeine Miniſter vielmehr entließen deswegen den von Alexius nach Conſtantinopel gebrachten Urſel von Bailleul aus ſeiner Haft, damit er ſeine Landsleute, mit denen er ſich auch hernach von der Mauer herab unterhielt, von dem Rebellen ab an ſich ziehe r). Dem elenden

circumventum occideret Bryennium. Ea cum indicata Bryennio essent, barbarus statim comprehenditur et tormentis admotis nolens volens cogitur (εἴθ' ἑκὼν εἴτε ἀκὼν ξυνετίθετο ταῦθ' οὕτως ἔχειν) Joannes Bryennius jussit huic nasum amputari, statimque ad fratrem dat litteras, quibus eum ad defectionem hortabatur.

q) Niceph. Caes. Bryennius lib. III. cap. X. pag. 76. Mane vero proxime secuto universus exercitus cum tribunis et ducibus congregatus circa Bryennii tabernaculum cogebant ipsum et purpuram induere et rubra calceamenta, principatus insigne, sumere; ille autem tarde et aegre tandem victus instantia illorum acquievit, et salutari se imperatorem passus pro tali se gessit.

r) Joh. Curopalat. hist. pag. 819. In tantis autem malis versans imperator vix recordatus est Ruselii, qui adhuc in carcere vinctus detinebatur et ad Botaniatem transfugere conatus erat. Igitur eductum e custodia omnique honore affectum multa remissione ac blandis erga illum verbis usus ad proelium con-

1077. Logotheten wollte freylich Urſel nicht dienen, er nahm aber eine Stelle unter Alexius Comnenus an. Der Letztere und ſeine ganze Familie ſcheinen damals ſchon einem anderen Rebellen nicht abgeneigt geweſen zu ſeyn, der ſich faſt zu gleicher Zeit, als Nicephorus Bryennius in Europa abfiel, in Aſien an die Spitze der mit dem Logotheten Unzufriedenen geſtellt hatte (1077), von den Aſiatiſchen Städten als Kaiſer ausgerufen und gegen Conſtantinopel marſchirt war. Dieſer war Nicephorus Botaniates, ein ſchon bejahrter und unverheiratheter Mann, der alſo noch Manchem die Ausſicht auf den Thron offen ließ, und aus dieſer einzigen Urſache ſchon mehr Anhänger in Conſtantinopel haben mußte, als Bryennius. Michaël in ſeiner Hauptſtadt von zwey Seiten und von zwey unter ſich feindſeligen Gegnern bedrängt, fühlte ſeine Schwäche, legte, um einem ärgeren Schickſal zuvorzukommen, den Purpur ab, und ging in's Kloſter. Das Recht zu regieren fiel an ſeinen jüngeren Bruder Conſtantin, den er und ſeine Creaturen nicht allein die ganze Zeit her von allem Antheil an der Regierung ausgeſchloſſen, ſondern auch gefangen gehalten hatten; dieſer getraute ſich nicht, ſie zu übernehmen. Sehr edel zeigte ſich Alexius, der zuerſt ſich anbot, Conſtantin zu der Würde zu helfen, die ſein Bruder ſo eben niedergelegt hatte, und als dieſer es ablehnte, den Muth hatte, dem Nicephorus Botaniates, welcher den unglücklichen Prinzen ungünſtig empfing, nachdrückliche Vorſtellungen zu thun, die ihm hernach eine gütigere Aufnahme verſchafften s). Wie Michaël die Kaiſerwürde niedergelegt

tra Bryennium incitavit, et persuasit, ut a muris cum iis Francis qui cum eo essent colloqueretur; sed ubi non persuasit ad Bryennii fratrem in Athyra commorantem cum exercitu proficiscitur duce exercitus praeside Alexio Comneno cum iis militibus, qui in regia urbe erant, jurejurando sacrosancto fide prius data et simul per mare missis adversus eos Roxolanorum navigiis, ipsisque peditibus ad Athyram properantibus.

s) Niceph. Caes. Bryenn. commentt. lib. III. cap XXI. pag 83.

hatte, zog Botaniates in die Stadt (April 1078), ließ ſich 1077.
den verhaßten Logotheten durch Urſel, in deſſen Hände er gefallen war, ausliefern, und ihn behandeln, wie man im Orient Staatsgefangene zu behandeln pflegt t). Später

Qui Michaël dato scripto statim ad Deiparae templum in Blachernas recessit. Alexius porro cum diplomate (τὸ γράμμα) accurrit ad Constantinum sequi sese adhortans in palatium imperii possessionem initurum. Verum ille recusavit juvenili consilio deceptus et existimans optimo loco res suas futuras sub imperio Botaniatae. Quare studebat inter primos occurrere venienti novo imperatori et antequam fretum trajiceret ad ipsum ire. Wie Botaniates ihn nicht eben gnädig empfängt, ſo ſagt Alexius dieſem: Scis, optime imperator, hunc Porphyrogenitum imperii fratris sui nullum fructum cepisse. Neque enim ab illo ullo beneficio affectus est; sed potius tenebrosa custodia detentus obscuram et miseram vitam omnem egit hactenus: nunc luce a te sibi nova oborta sperat discutiendas suas tenebras exortu principatus tui, teque sibi favente ac paternam de se curam concipiente tranquillos serenosque visurum dies.

t) Niceph. Caes. Bryenn. lib. III. cap. XXVI. pag. 85. Super haec Logotheta de suis rebus deque imperatore desperans (τῶν παρακειμένων καὶ τοῦ βασιλέως ἀπογνοὺς) fugere decrevit (ἐξώρμησε) ad Bryennium et cum Selybriam venisset, ac cum Urselio locutus esset, illuc cum aliquot cohortibus a se et ab imperatore Michaële misso, volebat cum ipso proficisci ad Bryennium, sed Urselius comprehensum illum et vinctum ad Botaniatem adduxit, a quo exulatum in Oxeam insulam sic dictam missus paullo post inhumane et crudeliter (ἀπανθρώπως καὶ ἀνιλεῶς εταςθεὶς) tortus obiit. Johann Curopalates pag. 867. hat ganz anders: Logotheta ad Ruselium confugit et apud ipsum commoratus est, detonsusque ab ipso servabatur. Ruselium dein veneno interficit, sed a propinquis Ruselii ad Botaniaten perductus ab eo asservatur in insula Prote. Doch heißt es weiter, der Mann hatte große Talente, die Hofleute fürchteten, Botaniates möchte ihn ſehn, mit ihm reden, ſeine Brauchbarkeit erkennen, ihn zu Gnaden annehmen, deswegen: misso hetaeriarcha Straboromano eum interficiunt, cui tamen ab imperatore id unum mandatum fuerat, ut de iis pecuniis,

1077. wurden Unterhandlungen mit Bryennius, der ſich ſchon früher ziemlich weit von Conſtantinopel weg gezogen hatte, eingeleitet. Es ſcheint, daß es mit dieſen Unterhandlungen nie recht Ernſt war; denn ſie wurden gerade in dem Augenblick plötzlich abgebrochen, als man überein gekommen, daß Bryennius von Botaniates als Sohn und Mitregent ſollte angenommen werden, und als er zum Unterpfand der Erfüllung des Verſprechens Geißel foderte, auch verlangte, daß die Annahme an Sohnes Statt in Gegenwart des Patriarchen außerhalb Conſtantinopel erklärt werden ſollte. So viel Böſes man uns übrigens von dem Logotheten mit Recht ſagen mag, ſo muß man ihm doch die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daß er in der Staatsverwaltung tiefere Einſichten, als die mehrſten ſeiner Zeitgenoſſen beſaß. Wenn er auch einen ſchlechten Plan zur Erhöhung der Einkünfte hatte, als er das erſte Bedürfniß des Lebens vertheuerte, ſo reichte er doch mit den Einkünften aus, und legte noch zurück; Botaniates fand Schätze vor, gerieth doch in Verlegenheit, und kam dann auf ein Mittel, ſich zu helfen, das nicht ſo auffallend, aber zerrüttender war, als Getraidewucher, nämlich auf die Verfälſchung der Münze — und doch war nicht geholfen. Freylich war das die Schuld des Botaniates nur zum Theil; denn noch waren die Europäiſchen Provinzen nicht in ſeiner Gewalt, ſie waren überdies durch Barbaren und inneren Krieg erſchöpft; ſchon früher aber, als er die ganze Armee des Oſtens an ſich zog, und auf Conſtantinopel ging, folgten ihm die Seldſchukkiſchen Türken auf dem Fuße nach, es kam alſo aus den reichſten Gegenden Nichts ein. Ein Umſtand beweiſet jedoch, daß er das Verwalten nicht verſtand; er verſchleuderte nämlich unbedachtſam die Wür-

quae ad regiam urbem pertinerent, eum interrogaret, neque ei ulterius in rebus molestiam exhiberet; ille autem, simul atque ad eum pervenit vinciri jubet, et acerbo torqueri, adeo, ut in ipsis tormentis animam efflaret, quamvis promitteret, si non torqueretur, se et confessurum et redditurum ipsas pecunias.

den und Titel, die, beſonders bey den eitelen Griechen, 1077.
unter einer verſtändigen Verwaltung die Orden, Penſionen, Pfründen der neuern Zeit erſetzten, ſo daß man verdiente Männer ohne Unkoſten belohnen konnte. Selbſt den Sieg über ſeinen Gegner verdankte er hernach eigentlich einer Einrichtung des verhaßten Logotheten. Dieſer nämlich, der den Vortheil der Fränkiſchen Reuterbewaffnung in gewiſſen Fällen einſah, hatte eine Schaar gebildet, deren Namen Unſterbliche, er unglücklich prahlend vom ſinkenden Perſiſchen Reich entlehnte; dieſe Schaar, wie die Franken bewaffnet, ganz gepanzert, im Lanzenſtechen geübt, gab bey'm Treffen das dem Bryennius vom Alexius geliefert ward, den Ausſchlag u). Dieß Treffen, das zwiſchen den zwey Mitbewerbern über den Beſitz des Reichs entſcheiden ſollte, läßt uns übrigens in den Zuſtand der Griechiſchen Heere einen Blick werfen, der uns zum Erſtaunen zeigt, welche geheime Kraft in der beſtehenden Ordnung eines alten Reichs ſey, da ein Reich wie das Griechiſche auch dann noch Jahrhunderte fortbeſtehen konnte, als es jeder inneren Stärke beraubt war. Alexius ſoll zuerſt warten, bis ein Hülfsheer von Türken, die man aus Aſien herbeygerufen, zu ihm geſtoßen ſey; er greift, wie ſie zögern, ohne ſie an, und wie er auf Bryennius

u) Von dieſen hat Nicephorus Cäſar Bryennius recht ausführlich geredet. Hier folgt nur der Schluß. Es heißt dort, Conſtantinus Cappadox ſey der Anführer geweſen lib. IV. cap. IV. pag. 90. Hactenus visus satis exercitasse et armasse ad bellum corpora, eo quoque animum applicuit, ut animos in id ipsum instrueret intrepidos, eos pugnaces reddendo. Hoc sic assequebatur: educebat in campum istos suos juvenes armatos, nisi quod cuspides ferreas hastis demserant (ſie hielten Spielſtechen), divisosque in turmas et oppositos invicem altrinsecus incurrere in se mutuo equis quam concitatissimis jubebat, tundereque invicem clypeos hastis (καὶ παίειν ὡς οἷόν τε τοῖς δόρασι) quo qui audentius fungi viderentur, eos primis accensebat. Hos porro, qui saepius ista meditatione vires animumque probaverant, immortales appellavit, quod nomen deinde adhaesit legioni ex his scriptae.

1078. Heer trifft, ſendet dieſer Schwärme von Petſchenegen, welche in ſeinem Heer dienen, mit denen andere Türken, die folglich Alexius ohne jene ſpäter erſcheinenden ſchon lange im Dienſt hatte, handgemein werden. Die Petſchenegenhorden des Bryennius drängen des Alexius geringere Zahl von Truppen zurück, ſtürzen aber im Sieg auf ihres eigenen Kaiſers oder Bundsgenoſſen Gepäck, laſſen Sieg, Bundsgenoſſen, Bryennius im Stich, und eilen mit dem Raube in's Vaterland zurück. Jetzt hält Alexius die Seinigen auf, ſeine Gepanzerten halten Stand, und nun erſcheinen auch ſeine Barbaren v), die lange erwarteten Türken, deren Pfeile w), deren liſtige Tücke, mit denen ſie den Feind unter ihren Säbel lockten, und deren Heftigkeit, den Sieg erſt vollendet: ſo hört man alſo nur von Barbaren: Sieger oder Beſiegte, immer ſind die Griechen die Geplünderten. Hatte übrigens Alexius den ganzen Vortheil, ſo war doch dem Bryennius ſein Antheil an der Ehre nicht zu nehmen, da er und ſein Bruder wie Helden geſtritten hatten x). Nachdem Nicephorus Bryennius ge-

v) Niceph. lib. IV. cap. X. pag. 94. Accidit eodem, quod istud opportunissime momentum occurrit, adventus non exiguae Turcorum manus ex iis, quos ab imperatore in auxilio Alexio missos jam diximus. Hi videntes commissam pugnam, turbatosque ac fugientes hostes (das iſt ſchlecht überſetzt: κατὰ τὸν καιρὸν, heißt der Text, ἐκεῖνον καθ' ὃν ἡ μάχη συνέςτι καὶ ἡ τροπὴ παραγενέςθαι) quaesito Domestico scholarum ac denique invento, bono animo esse jusserunt, et hostium (jam vincentium) aciem, ut oculis eorum subjiceret quaesiverunt. Ich habe die Ueberſetzung geändert, weil die neben dem Text ſtehende an dieſer Stelle zu ſchlecht iſt.

w) Niceph. l. c. Καὶ εὐθέως οἱ Τοῦρκοι σὺν ἀλαλαγμῷ τὰ βέλη ἐξέπεμπον, καὶ οἱ φαλάγγαρχοι ἦσαν επὶ τῷ αιφνιδίῳ τοῦ δράματος καταπλαγέντες.

x) Nür ein Beyſpiel, das man zu denen ſetzen mag, wo Gottfried von Bouillon die Leute vom Wirbel bis zum Nabel ſpaltet, und Kameelen die Köpfe abhaut. Niceph. l. c. Καὶ τῶν τις εκείνων παίει τοῦτον (Bryennius) κατὰ τοῦ στέρνου τῷ δόρατι, ὁ

fangen war y), zog Alexius mit ſeinen Türken gegen deſſen 1078.
Verbündeten Baſilaces, der an der Spitze der furchtbaren Waräger ſtand, mit denen man ihn vorher gegen ſeinen jetzigen Verbündeten geſchickt hatte. Auch Baſilaces ward beſiegt und gefangen, und Alexius hatte den Ruhm der Beendigung der Unruhen z) ohne die Schande, daß er einen

δὲ τοῦ κολεοῦ τὸ ξίφος ἑλκύσας, αὐτότε δόρυ περάσας διεῖλε διχῆ, καὶ τὸν βαλόντα κατὰ τοῦ κλειδὸς πλήξας τὸν ὦμον ἅμα τῷ θώρακι διαμπὰξ ἐξέτεμε.

y) Niceph. Caes. Bryenn. commentt. lib. IV. cap. XIII - XIV. pag. 96. Quo (sc Bryennio) satagente hastam (des Feindes, der ſich auf ihn geworfen hatte) ense frangere, is cui prius a Bryennio abscissa manus fuerat insilit a tergo in equum Bryennii et ipsum amplectitur. Vertebat ille quidem retro ensem, ut hunc configeret sed assequi non poterat haerentem sibi et proprio ipsius corpore protectum. Hic desilientes equis ceteri Turci Bryennium rogabant, ne obstinaret animum in mortem, verum fortunae tandem cederet. Ille vero, quoad manu valuit, (ἕως μὲν οὖν αὐτῷ ἡ χεὶρ ου κεκοπίακεν) tundere ac tundi non destitit, donec ad extremum lassitudine fatiscens consiliis hostium acquiescere coactus est, et ita contigit ipsum capi. cap. XIV. Hunc barbari honore deducentes summo ad Comnenum Alexium abibant, quem nuntiis praemissis captum fuisse Bryennium praemonuerunt.

z) Man höre ſeine Tochter, die leiblich griechiſch ſchreibt, dafür aber unausſtehliche poetiſche Proſe einmiſcht, oder auf Stelzen geht, was leider (zum böſen Anzeichen für uns) überall, wo der wahre Geſchmack ſinkt, zur Schönheit wird, weil man Worte, nicht Gedanken ſucht, und zum Schreiben, nicht zum ernſten Denken und Handeln führt. Alexias lib. I. pag. 22. Τοῦτο τρίτον ἆθλον πρόγε τῆς βασιλείας· καθάπερ τινὶ Ἡρακλεῖ τῷ μεγάλῳ Ἀλεξίῳ γεγένητο· ἂν γάρ τις Ερυμάνθιον κάπρον τὸν Βασιλάκιον τοῦτον καλέσειεν, Ἡρακλέα δὲ τινα καθ' ἡμᾶς γενναιότατον τὸν ἐμὸν πατέρα Ἀλέξιον, ουκ ἂν ἁμάρτοιτο τῆς ἀληθείας. Ταῦτα μὲν ἔςτω πλεονεκτήματα καὶ πρὸ τοῦ θρόνου κατορθώματα τῷ Κομνηνῷ Ἀλεξίῳ, ὧν ἁπάντων γέρας ἀπέλαβε παρὰ τοῦ αὐτοκράτορος τὴν τοῦ Σεβαστοῦ ἀξίαν. Σεβαστὸς αναρρηθεὶς ἐκ μέσης συγκλήτου.

1078. Antheil an der Blendung der unglücklichen Gefangenen genommen, denn dieſe ward an ihnen, nachdem ſie Alexius gütig behandelt, erſt in Conſtantinopel zu Botaniates eigenem Leidweſen vollzogen a). Nach dieſer Zeit verliert ſich die Geſchichte wieder in das Dunkel der Ränke, und beſonders ſcheint die Geſchäftigkeit der unſeligen Theilhaber der Macht in gebildeten und verweichlichten Staaten, der Weiber und Schranzen, ſehr lebhaft und wirkſam geweſen zu ſeyn; denn die Gemahlinn des Bryennius heirathet den abgelebten Botaniates, und der Enkel des Erſteren berichtet uns in der von ihm beſchriebenen Geſchichte ſeines Großvaters, daß dieſer ihr bey der neuen Vermählung Etwas zu verzeihen gehabt hätte und es gern gethan, ob er gleich nicht ſagt, worin dieß Etwas beſtand. Wenn ſie, um Kaiſerinn zu werden, einen ſchönen und jungen Gemahl ſollte verrathen haben, ſo wäre es leicht möglich, daß ſie dem abgelebten Botaniates nicht beſſer mitgeſpielt; und das könnte immer noch mit ihrer großen Schönheit, die von der Anna Comnena, welche ſich überhaupt in Beſchreibungen männlicher und weiblicher Schönheit, als ihrem Fache *), wohlgefällt, zum Himmel erhoben wird, wohl beſtehen. Ob dieſe Frau, deren Sohn erſter Ehe Botaniates zurückſetzte, oder die Comnenen, deren Einfluß dem alten, alſo grämlichen und ängſtlichen Manne bedenklich ſchien, oder endlich, ob die ganz ausgezeichnete Gunſt, deren bey ihm zwey, den Sitten, der Sprache wie der Nation der Griechen fremde

a) Wenigſtens ſagt dies Nicephorus Bryennius lib. IV. cap. XVIII, und fügt hinzu: Ὁ δὲ βασιλεὺς μεθ' ἡμέρας τινὰς μεταστειλάμενος τὸν Βρυέννιον, ὤκτειρέ τε τῆς συμφορᾶς, καὶ τῶν ἰδίων ἁπάντων κατέστησε κύριον τιμαῖς τε αὐτὸν καὶ δωρεαῖς ἑτέρων κτήσεων ανεκτήσατο.

*) Sie iſt, wie ich aus den Ausdrücken ſehe, in den Erotikern ſehr beleſen, aus dieſen iſt auch ihr oft wiederkehrendes ſüſſes Dämmern, ἡμέρας διαγελώσης.

Leute genoſſen b), Urſach am Sturze des Botaniates waren, 1080.
iſt ſchwer auszumachen. Man ſollte denken, der alte Mann, der von der ganzen Macht der Normänner unter Robert Guiſcard, alſo einem ganz neuen Feinde, und von den Türken in Kleinaſien bedroht wurde, hätte, wie er auch innere Unzufriedenheit und offenen Aufſtand erfahren, gern den wankenden Thron verlaſſen; das war aber nicht der Fall c). Uebrigens hatte doch, wie es ſcheint, Robert Guiſcard in Italien einige Manier erlernt; denn er nahm für ſeinen unerwarteten Angriff auf die Küſte von Dyrrhachium wenigſtens den Vorwand, daß er einen Mönch für Michaël VII. ausgab, und daß er Genugthuung foderte, weil man ſeine Tochter, um die ſich Michaël beworben, nicht mit deſſen Bruder, Conſtantin, vermählt hätte, obgleich dieſer weder Luſt dazu hatte, noch auch Botaniates Einwilligung zu einer ſo bedeutenden Verbindung erhalten konnte. Noch ehe Botaniates Anſtalten gegen Robert machen konnte, hatten aber Meliſſenus d) von der einen, die Comnenen von der

b) Borilus und Germanus, über welche Conſtantin Manaſſes am ausführlichſten iſt

c) Constantin Manasses macht eine wunderliche Schilderung von dem Leben des alten Herrn. Chronocon. pag. 136:

Λουτροῖς καὶ πότοις καὶ τροφαῖς ευδαῖμον γῆρας βόςκων
Χρυσόπτερος ἂν ἔιποι τις κύκνος αγαλματίας,
Αρχόμενος ἡδύνεςθαι κ' ευφραίνεςθαι τῷ βίῳ
Τριγέρων ἁπαλόβιος, σπάταλος, τρυφητίας.
Καὶ τὰ μὲν πράγματα χερσὶν επίστευεν ανθρώπων
Βαρβαριζόντων τὴν φωνὴν μήδ' ορθορρημονούντων
Κράτορα (d. h. einen Rauſch) πανημέριον εςθόντων καὶ πινόντων.

d) Nicephorus Meliſſenus, dem hernach Alexius ſeine Schweſter zur Frau gab, und den er zum Cäſar machte, rückte mit ſeinen Truppen auf die Landſpitze von Scutari, damals das Vorgebürge Damalis genannt, und wollte von Botaniates eine Theilung des Reichs, daß er in Aſien, Botaniates in Europa Herr bliebe, erzwingen. Man denke ſich die Lage des Reichs: Robert in Illyricum, die Comnenen in Thracien, Meliſſus in Scutari,

1080. anderen Seite ihm den Gehorſam aufgekündigt, und waren vor der Hauptſtadt erſchienen. Iſaak Comnenus überließ ſein Anrecht an die Krone dem jüngeren Bruder, Alexius, ließ dieſen, der eine bedeutende Schaar Türken aus den kaiſerlichen Dienſten an ſich gezogen hatte, zum Kaiſer ausrufen e), und bedrängte Conſtantinopel recht hart, hätte es es aber nicht erobert, wenn die Schaar Deutſcher, oder Slaviſcher, oder aus Beyden gemiſchter Miethlinge f) ſo treu

und kurz vorher hatten die Seldſchukkiſchen Türken Cyzikus genommen!!

e) Iſaak war als General nicht ſo glücklich als ſein Bruder, denn daß er nicht ſo geſchickt geweſen ſey, kann man nicht wohl ſagen. Er ward vom Oberbefehl in Antiochien entfernt, welchen dann der Armenier Philaret nur kurze Zeit hatte; dieſem entriſſen nämlich die Türken die Stadt, wie ſie auch die benachbarten Oerter leicht wegnahmen. Sie nahmen, gerade als Alexius vor Conſtantinopel kam, einen feſten Sitz in Nicäa, aus welcher Stadt ſie erſt durch die Kreuzfahrer wieder getrieben wurden.

f) Daß die Νέμιτζοι kein beſtimmtes Volk ſind, iſt ausgemacht; ob es aber Deutſche oder Slaven waren, läßt ſich nicht recht ſagen, doch iſt der Name des Anführers, Giſelbrecht, gewiß deutſch. Die Stelle iſt Alexias lib. II. pag. 62. Dort heißt es vom Cäſar Johann Ducas: Alexio suasit, ne Barangos, neve Immortales aggrederetur. Hos indidem oriundos pro patria periclitari doctos a puero, sacramento insuper et singulari fiducia atque affectu imperatori obstrictos mortem millies oppetituros potius, quam ad aliquid in eum moliendum adducerentur. Illos bipenniferos (doch wir wollen das hier reinere Griechiſche nicht vorenthalten) ὀιδέγε επὶ τῶν ὤμων τὰ ξίφη κραδαίνοντες πάτριον παραδόσιν καὶ ὅιον παρακαταθήκην τινὰ καὶ κλῆρον τὴν ἐις τοὺς αυτοκράτορας πίστιν καὶ τὴν τῶν σωμάτων αυτῶν φυλακὴν ἄλλος ἐξ ἄλλου διαδεχόμενοι τὴν πρὸς αυτὸν πίστιν ακράδαντον διατηροῦσι, καὶ ουδὲ ψιλὸν πάντως ανέξονται περὶ προδοσίας λόγον· τῶν δὲ γὲ Νεμίτζων αποπειρώμενος, ἴσως ου πόῤῥω βαλεῖ σκοποῦ, αλλ' ευτυχήσει τὴν ἔισοδον απὸ τοῦ ὑπ' αυτῶν τηρουμένου πύργου. Daß wirkliche Normänner oder Engländer, nicht Italiäniſche oder gar Deutſche verſtanden wer-

treu geweſen wären, als die Waräger. Die Miethlinge 1081. verriethen den ihn anvertrauten Poſten auf der Mauer, und Georg Paläologus, der die Flotte hatte führen ſollen, ergriff Alexius Parthey, ſtatt daß ſein Vater, wie die Feinde ſchon in der Stadt waren, ſich erbot, ſie an der Spitze der Waräger, die bereitwillig waren, ihm zu folgen, wieder heraus zu treiben g). Botaniates wollte das Letztere nicht, er ſelbſt flüchtete in eine Kirche, und die Stadt ward geplündert, als wäre ſie mit Sturm erobert; Alexius konnte ſeine eigenen Leute nicht zügeln. Es wäre noch in der Stadt ſelbſt zur Schlacht gekommen h), hätte nicht glücklicher Weiſe der Patriarch, zufällig gerade damals kein Geſchöpf des Hofes, ſondern ein frommer Mönch, bey beyden Partheyen ein Anſehn gehabt und dem Blutvergießen gewehrt. Derſelbe Patriarch brachte auch hernach den Alexius dahin, daß er wegen der erfolgten Gräuel Kirchenbuße übernahm, ein vierzigtägig Faſten anſtellen ließ, und Bußtage feſtſetzte, wodurch freylich weder Gott verſöhnt, noch den Bürgern das Ihrige wiedergegeben, aber doch der Anſchein gerettet ward. So war auf rauchenden Trümmern Alexius Thron ſchlecht genug gegründet (April 1081); ſeine Tochter kann

den, ſagt der Leſer ſelbſt, er meyne: τοὺς εκ τῆς Θούλης Βαράγγους, τούτους δὲ λέγω τοὺς πελεκυφόρους (ſo ſchreibt ſie, nicht πελεκηφόρους wie die Alten) βαρβάρους.

g) Alexius lib. II. pag. 66. Φθάσας ὄυν ὁ ῥηθεὶς Νικηφόρος Παλαιόλογος ἐις τὰ ἀνάκτορα επεὶ εσκεδασμένους ἑώρα τοὺς ξύμπαντας καὶ περὶ τὴν συλλογὴν τῶν χρημάτων ἠσχολασμένους ευκαταγωνίστους ἀυτοὺς οἰόμενος ἠτεῖτο τὸν Βοτονειάτην δοθῆναι ὁι τοὺς απὸ τῆς Θούλης νήσου βαρβάρους, ὥστε δι' αυτῶν εξωθῆσαι τῆς πόλεως τοὺς Κομνηνοὺς.

h) Boritus heißt es: adjunctis illis qui secures ex humeris pro ensibus gestant, insuper et iis, qui a Chomate appellationem obtinent, omnes perpetua serie pulcroque ordine disposuit a Constantini foro usque ad Milium et supra, et illi quidem instructi clypeis firmo animo locum tuebantur ad pugnam parati.

1081. uns aber nicht genug rühmen, wie ſein er ihn durch die morſche Stütze der Titel und Ehren, in denen er in der That ſehr erfinderiſch war, geſtützt habe. Er erfand zu dem Titel Erlaucht (Sebaſtos) noch den Hocherlaucht und Höchſterlaucht, und ſtellte dadurch Manchem einen neuen Preis ſeiner Dienſte auf; er trug eine geſchloſſene Krone, eine offene geſtattete er ſeinem Bruder Iſaak und dem Meliſſenus, der in Scutari lag. Der Letztere war Caeſar; für den Erſteren ward eine Würde zwiſchen Cäſar und Kaiſer, die eines Sebaſtokrators, erfunden. Kaum war aber die innere Unruhe geſtillt, als die Gefahr von Robert Guiſcard her dringend ward; dies hängt mit der Geſchichte der Päbſte und dieſe mit der der Deutſchen Kaiſer genau zuſammen.

b) Päbſte bis auf Gregor VII. und ſeine Verbindung mit Robert Guiſcard.

1047. Es ward oben gelegentlich berührt, wie Heinrich III. Staat und Kirche in einem Zeitalter, wo man ſonderbarere Begriffe von Freyheit hatte, als in irgend einem anderen, nnter ſeinen Willen beugen wollte, was von unabſehbaren Folgen geweſen wäre, wenn es gelungen, was aber eben darum auch nicht gelingen konnte. Rom hatte gehorchen müſſen; aber ein feiner Staatsmann und ein noch bey ſeinem Leben für heilig gehaltener Tropf i), nämlich Hilde-

i) Er ſchreibt epist. lib. I. ejust. X. an den Pabſt Alexander II., daß er ſein Bisthum niedergelegt habe, und führt eine Menge Beyſpiele an; endlich pag. 36 Nec te, felix Bonite, praeteram qui hac dumtaxat occasione percepta, quoniam de manu regis, laici scilicet hominis, traditionem ecclesiae suscepisse te contigerat, cathedram contemsisti atque ad remotioris vitae custodiam te protinus contulisti. Quid rogo, iste faceret, si tormenta, quibus nostri cruciantur episcopi et ipse perferret? Si scutatorum et lanceatorum turmae post equitantis terga confluerent? Si eum tamquam gentilis militiae ducem in procinctu positum armati undique manipuli circumstarent? Et

brand k) der Stolz der Biſchöffe, der mit Gregor VI. nach 1047
Deutſchland geführt worden, und Peter Damiani, der Mönche

quem decuerat reverenter incedere cum choro psallentium, audire cogeretur hinc inde perstrepentium tinnitus armorum.

k) Ich habe mich hier durchaus in enge Schranken gehalten, (obgleich es einer der wichtigſten Puncte der mittleren Geſchichte iſt) nicht für das Recht, (ſein ewig reiner Quell iſt durch Gott über geiſtliche Dinge in uns, d. h. in der Vereinigung der Vernünftigen,) ſondern für die Geſchichte; weil bey Planck, Geſchichte der chriſtl. kirchlichen Geſellſchaftsverfaſſung, 4ten Bandes, 1ter Abſchnitt, ungeachtet des Pragmatismus, über den man manchmal unwillig wird, die Geſchichte Gregors VII. ein herrliches Stück iſt, ſowohl in Rückſicht auf die Gelehrſamkeit, als das Herz des würdigen Verfaſſers. Ueber die Anſicht, die Gregor VII. hatte, finde ich, obgleich er ſie überall klar ausſpricht, die treffendſte Stelle in einem merkwürdigen Briefe an Hermann von Metz, den man in des Udalrici Babenbergensis codice No. CLVI. bey Eccard. Corp. hist. med. aevi tom. II. col. 158. und folgende ganz leſen muß; er findet ſich auch in dem 6ten Bande von Gretſers Operibus, wo alle die Sachen bey einander ſtehen, ſo wie in Goldasti Replicatio pro S. C. et R. Franc. majestate adversus Jacobum Gretserum. Hanov. 1611. 4. unter den apologiis pro Henrico IVto, die dort angehängt iſt, von pag. 244 an. Dort heißt es pag. 246. Nota ergo charissime, quod eum, qui amicitia vel colloquio his conjungitur, quibus papa pro actibus suis adversus est, animadversione damnat. Sed ad rem redeamus, itane dignitas a secularibus et deum ignorantibus inventa, non subjicietur ei dignitati, quam omnipotentis dei providentia ad honorem suum invenit, mundoque misericorditer tribuit? Cujus filius sicut deus et homo ad indubitanter creditur, ita summus sacerdos caput omnium sacerdotum ad dextram patris sedens et pro nobis semper interpellans habetur, qui seculare regnum, unde filii seculi tument, despexit, et ad sacerdotium crucis spontaneus venit. Quis nesciat, reges et duces habuisse principium? — — — — — — — Qui videlicet dum sacerdotes domini ad vestigia sua inclinare contendunt, cui rectius comparantur, quam, ich wills mit einem Wort ſagen, er umſchreibt es — dem Teufel; und von dieſem ſagt er, wie ein Erz-Jacobiner — reges et duces habuisse principium.

1047. Abgott, arbeiteten in der Stille entgegen, und Jeder auf ſeinem Wege. Peter war das Orakel der Maſſe des Volks, des einfältigen Theils vom Clerus, der abergläubiſchen Großen, die er mit Märchen und Wundergeſchichten erfreute; Gregor hatte für ſich die Päbſte, die Heere der Mönche und ehelosen Geiſtlichen und alle Verſtändigen, die ſein Geiſt ergriff, ſein Styl, kräftig und rein, ergötzte, ſein Leben erbaute, er fand leicht vom Billigen zum Unbilligen *) vom Unbilligen zum Tyranniſchen und Ungerechten den Weg, den Peter bahnte. Als Bruno von Toul unter dem Namen Leo IX. nach Rom von Heinrich III. geſchickt ward, ſoll Hildebrand, der in den verwickelten Angelegenheiten Italiens ſein Rathgeber war, ſeit er ſich in Frankreich an ihn geſchloſſen 1), ihn bewogen haben, die kaiſerliche

*) So weit man es ſchon, als Goffried, abbas Vindocienſis zur Zeit Heinrichs V., ſeine Briefe und Schriften verfaßte; doch iſt er noch einigermaßen verlegen. Er ſagt, Sirmondi opera tomus III^ius in der Abhandlung, de poſſeſſionum eccleſiaſticarum inveſtitura, quod regibus concedatur pag. 389. Inveſtituram per virgam et annulum accipere, niſi a ſuo conſecratore manifeſtum eſt, eſſe damnoſum: quia nulli laïco licet illa eccleſiae ſacramenta dare, ſicut ei non licet epiſcopum conſecrare — — Alia utique eſt ea inveſtitura, quae epiſcopum perficit, alia vero, quae epiſcopum paſcit. Illa ex divino jure habetur, iſta ex jure humano. Subtrahe jus humanum poſſeſſiones amittit, quibus ipſe corporaliter ſuſtentatur. Non enim poſſeſſiones haberet eccleſia, niſi ſibi a regibus donarentur, et ab ipſis, non quidem divinis ſacramentis ſed poſſeſſionibus terrenis inveſtirentur. Dagegen ſagt doch derſelbe Mann, der dies zugegeben in tractatu de ordinat. epiſcoporum et de inveſtitura laïcorum, Opera Sirmondi tom. III. col. 978. Debet itaque eccleſia catholica eſſe, caſta, et libera: catholica, quia nec vendi debet nec emi; caſta, quia nullatenus debet muneribus corrumpi; libera, quia ſaeculari poteſtati non debet ſubjici, nec ab ejus ſponſo qualibet occaſione a ſeculari poteſtate ſacramentum extorqueri, cum omnino lege divina prohibeatur, ne ab epiſcopo, niſi pro ſola fide catholica ſacramentum exigatur.

1) Daher hat Schröckh Kirchengeſchichte 22r Theil, S. 341. das

Ernennung blos als vorläufig zu betrachten, und ſich in Rom 1049.
neu wählen, oder, wenn man will, durch die Römer beſtätigen zu laſſen. Dieß iſt eben ſo natürlich, als wahrſcheinlich, ſo wenig ſonſt der biedere Leo, deſſen Frömmigkeit und Deutſche Streitluſt oder vielmehr kriegeriſcher Geiſt eine ſonderbare Abwechſelung von andächtigen und blutigen Auftritten in ſein Leben gebracht haben, geſonnen war, gegen ſeinen Kaiſer, von dem er Hülfe erwartete, Etwas zu unternehmen, Auch war es Hildebrand auf deſſen Betrieb Leo ſcharfe Geſetze gegen die, welche nicht durch ihr Verdienſt, ſondern durch Geld zu geiſtlichen Stellen gelangen würden (simoniaci), und gegen die Heirathen der oberen Geiſtlichkeit ergehen ließ. Schlau blieb Hildebrand vorerſt bey dem Letzteren ſtehen, und die in allgemeinen Ausdrücken gefaßten Verordnungen, erwähnten der Fürſten nicht m), ſie fanden

ſonderbare Verſehen gemacht, daß er von einem Prior von Clugny Hildebrand ſpricht; in dem Leben Leos von Wibert, bey Muratori tom. III. pag. 278, das er dort flüchtig excerpirt, ſteht aber abbatem Cluniacensem et Hildebrandum monachum; überhaupt iſt der Theil ſehr flüchtig geſchrieben. Er ſagt S. 342. Muratori, oder wer ſonſt Verfaſſer der Anmerkungen zu Wibert iſt. Erſtlich hätte er wohl ſelbſt wiſſen ſollen, daß es Mabillon iſt; es ſteht aber auch pag 278. bey Muratori ausdrücklich. Dies nicht um Schröckh, er war ein ſehr verdienter Mann, ſondern um derentwillen, die glauben, es ſey ſchon Alles mit Materialienſammlungen gethan, man dürfe nur Geiſt in ſolche Körper gießen.

m) Daß dies nicht blos vorausgeſetzt iſt, ſondern in der That Plan (Hildebrand war ja auch Alexanders rechte Hand) beweiſet die deutliche Berufung Pabſt Alexanders auf dieſe Vorgänger in dem berühmten decretum, im codice Udalrici Babenbergensis No. CXXXI. bey Eccard corp. hist. med. aevi tom. II. col. 127. Primo namque inspectore deo sic a sancto papa Leone et beatae memoriae papa Nicholao imprimis statutum est, erga Symoniacos nullam rationem in dignitate conservanda habendam esse decrevimus. Dann hernach col. 128. Quicunque sacerdos vel diaconus vel subdiaconus post constitutum beatae memoriae praedecessoris nostri sancti-

1049. daher auch bey der ganzen Chriſtenheit wegen des überhand nehmenden Mißbrauchs der Pfründen Beyfall, und man konnte leicht ſpäter auf ihrem Grund fortbauen, und beſtimmter reden. Leo war übrigens nicht ſobald in Italien angekommen (Faſten 1049), als er über die Eingriffe der Normänner in die Rechte ſeiner Kirche, deren Güter in Calabrien und Apulien, deren Schutzgenoſſen in Benevent ſie ſo wenig als der Griechen oder Mahomedaner ſchonten, erbittert, wie er durch Vorſtellungen und geiſtliche Strafen Nichts ausrichtete, ſeinen Landsmann und Verwandten, den Deutſchen König, Heinrich III. zur Hülfe zu bewegen beſchloß. Er reiſete deshalb noch in demſelben Jahr (1049) nach Deutſchland zurück, nachdem er erſt zwey Synoden, eine in Rom, die andere in Pavia gehalten hatte. Dort, beſonders in der Gegend ſeines alten Biſthums verweilte er bis an das Ende des Jahrs, belegte den unruhigen Herzog von Lothringen, deſſen oben gedacht iſt, mit dem Bann, brachte eine Scheinausſöhnung deſſelben mit dem Kaiſer zu Stande, hielt eine Synode zu Rheims, mußte aber zurückkehren, ohne daß Heinrich mitgezogen wäre, oder ihm eine bedeutende Anzahl Truppen mitgegeben hätte n). Wie er zurück war, kam er

ſimi papae Leonis aut Nicholai de castitate clericorum concubinam duxit palam, vel ductam non reliquit, ex parte omnipotentis dei et auctoritate Petri et Pauli praecipimus, et omnino contradicimus ut missam non cantet.

n) Herm. Contract. ad ann. 1049. codd. Aug. apud Ussermann I. pag. 123. Secuta aestate, cum imperator expeditionem contra Gotefridum et Balduinum a domno papa excommunicatos pararet, Gotefridus tam vim imperatoris, quam papae excommunicationem pertimescens, ad deditionem Aquisgrani venit, et opitulante papa gratiam imperatoris promeruit: Balduinus vero utrumque contemnens, vastata ab exercitu magna ex parte provincia sua, tandem obsides dedit, et pactum cum imperatore fecit. Autumnali tempore (d. 3. Oct.) domnus papa synodum magnam Remis cum Galliarum episcopis habuit; indeque Mogontiacum veniens aliam synodum XL. episcoporum coram imperatore et nostri regni principibus celebravit

auf den Einfall, ſich mit den Griechen gegen die wilden Räuber zu verbinden, wählte aber, um dieß zu erleichtern, ein unglückliches Mittel: denn er belebte die geiſtlichen Streitigkeiten wieder, und machte die Feindſchaft der einen Hälfte der Chriſtenheit gegen die andere ärger, ſtatt ſie auszugleichen. Unter Conſtantin Monomachus hatten nämlich ein paar zänkiſche Griechiſche Geiſtliche durch eine heftige Schrift gegen den Glauben, oder vielmehr gegen die Gebräuche der Lateiniſchen Kirche, weil dieſe Schrift in's Lateiniſche überſetzt und überall verbreitet wurde, den ganzen Occident in Bewegung gebracht. Der Patriarch, Michaël Cerularius, ſchien Vergnügen an dem Zank zu finden, in den er ſich ſelbſt einließ, und Leo's Briefe richteten bey ihm wenig aus o). Schon Conſtantin Monomachus indeſſen, noch mehr aber Kaiſer Michaël Stratioticus fanden die Vorſtellungen des Argyrus, (er war ein Sohn jenes bekannten Melo) welcher mit gewandtem Sinn Freund der Griechen, des Pabſts und des Deutſchen Kaiſers blieb, ſo verſchieden ihr Nutzen und ihre Abſichten waren p),) vernünftig, als er ſie erſuchte, 1054.

et postea Alemanniam adiens, Augiae festum sancti Clementis et dominicam ante adventum VI. Kal. Decemb. egit, ac per Augustam, Bajoariamque transiens, natalem domini Veronae coluit.

o) Der Kürze wegen, da wir nicht Kirchengeſchichte ſchreiben, Wibert in vit. Leonis IX. Murat. scriptt. rer. Italic. tom. III. pag. 296. col. b. Ea tempestate orta est haeresis Fermentaceorum, quae calumniatur sanctam Romanam ecclesiam, immo omnem Latinam et Occidentalem ecclesiam, de azymis vivificum offerre deo sacrificium. Quam calumniam etiam scripto ediderunt episcopi, Michaël Constantinopolitanus et Leo Acridanus, pervicaciter exhalantes pestiferas mephites contra sanctam et apostolicam fidem. Haec quidem calumnia Graeco sermone edita et Joanni Tranensi episcopo in sugillationem omnium Latinorum directa cum fuisset Trani exhibita fratri Humberto sanctae ecclesiae sylvae Candidae episcopo, in Latinum est translata ejus studio atque delata domno Papae Leoni nono.

p) Dies, was man nach der vereitelten Zuſammenkunft zwiſchen ihm

1054. eine nöthige und nützliche Verbindung mit dem Pabſt zu knüpfen, und Michaël that alle Schritte zur Freundſchaft, was auch immer ſein ſtreitſüchtiger Patriarch ſagen mochte. Freylich hätte, dem erſten Anſchein nach, Leo jetzt das Geiſtliche nicht weiter in Anregung bringen und nur die politiſche Verbindung anknüpfen ſollen; wenn man aber lieſet, wie heftig alle Chroniken von dem Angriff der Griechen reden, ſo wird man einſehen, daß er das nicht einmal gedurft hätte, wenn er auch ſelbſt weniger hitzig geweſen wäre. Er ließ eine eigene Schrift verfertigen, in welcher die ſtreitigen Puncte mit einer theologiſchen Gelehrſamkeit, einer Umſicht, einer Fülle von Kenntniſſen beleuchtet werden, die dem Zeitalter und den Bildungsanſtalten der Zeit zur großen Ehre gereichen, da wohl auch jetzt Wenige eine ähnliche zu verfertigen im Stande wären. Dieſe Schrift ſollten der Cardinal Humbert (episcopus sylvae Candidae), nebſt ihm der Meiſter aller

und Leo, und nach der Niederlage des Pabſts bezweifeln könnte, erhellt aus einer Urkunde, die ihm Pabſt Leo bey ſeiner letzten Anweſenheit in Deutſchland durch Heinrichs Gemahlinn (im May 1054.) auswirkte, welche Urkunde zugleich die oben in einer Note gegebene Geſchichte des Argyrus ergänzt, und außer Zweifel ſetzt, daß Iſmaël und Melo eine Perſon ſind. Udalrici Babenbergensis codex No. CI. in Eccard Corp. hist. med. aevi. tom. II. col. 94. Quapropter omnium Christi nostrorumque fidelium tam praesentium quam futurorum sollertem industriam scire volumus, qualiter ex nostris fidelibus quidam Argiro dictus per nuntios suos nostram clementiam suppliciter petiit, ut in sepulcro patris sui felicis memoriae Ismahel nominati Babenberg sito, neminem ab hac re in antea sepeliri nostra imperiali auctoritate firmiter interdiceremus. Cujus peticioni condescendentes, ob interventum nostri thori ac regni Karissimae consortis Agn. imperatricis Augustae ac petitione filii nostri Henrici statuimus atque nostra imperiali potestate praecipimus, ut in tumulo, in quo praedicti Ismahel ducis Apuliae, qui et Melo vocabatur, ossa clauduntur, nullus per omne aevum post ipsum claudatur seu sepeliatur. Die Unterſchrift data IV. Kal. Junii Ann. dom. MLIV. Ind. VII. etc.

Gelehrten, der Erhalter der trefflichen Anſtalt für die Wiſ- 1054.
ſenſchaften in Amalfi, der im Griechiſchen wie im Lateiniſchen bewanderte Erzbiſchoff, Peter von Amalfi, und der Bruder des unruhigen Herzogs von Lothringen, der ſchon lange Kanzler der Römiſchen Kirche war, der Cardinal Friedrich, überbringen und mündlich vertheidigen. Eine ſo glänzende Geſandtſchaft ſo edler und würdiger Herrn konnte Michaël nur würdig empfangen, und zu ſeiner Ehre muß man ſagen, daß er auf alle Weiſe die Zänkerey zu beendigen ſuchte; ſein Patriarch Michaël Cerularius hetzte aber erſt die Geiſtlichkeit, dann das Volk, Anfangs gegen die Lateiner, endlich ſelbſt gegen ſeinen Kaiſer, welcher ſie ſchützte, auf. Freylich konnten ſich auch die Bevollmächtigten der Lateiniſchen Kirche nicht entſchließen, Gebräuche, die in der Orientaliſchen Kirche ſeit Jahrhunderten hergebracht, Lehren, die für das ganze Glaubensgebäude nicht weſentlich ſind, als Nebendinge anzuſehen, ſondern verfluchten darüber die Griechen in ihrem eigenen Lande, in ihrer eigenen Kirche, und legten den Fluch auf den Altar nieder. Natürlich ward der Streit oder vielmehr der Haß, das merkt man in den Kreuzzügen, jetzt ärger, und Michaël hatte Mühe, die Geſandten, die erſt nach Leo's Tode Italien erreichten, wohlbehalten aus ſeinem Reiche zu bringen q). Während dieß noch im

q) Nur einiges darüber aus dem Geſandſchafts-Bericht oder der Commemoratio brevis rerum apostolicae sedis Constantinopoli gestarum unter Leos Briefen Coleti Concilia tom. XI. col. 1360. Anno duodecimo imperii Constantini Monomachi indictione septima ipso die Nativitatis beati Joannis Baptistae advenientibus a domno papa Leone nono apocrisiariis sanctae Romanae ecclesiae, Humberto cardinali, episcopo sylvae Candidae, Petro Amalphitanorum archiepiscopo, Friderico quoque diacono et cancellario. — Dann folgt, wie die Griechen Nicetas und Pectoratus ihr Buch gegen die Römiſche Kirche ſelbſt zurückgenommen, und wie der Kaiſer dieſe Schriften ſelbſt zerriſſen und verbrannt habe. Nicht ſo machten es der Patriarch und ſein Waffenträger Leo Acridanus. Tandem Michaële praesentiam eorum et colloquium devitante atque in stultitia sua

1054. Gange war, hielten Argyrus und Leo treue Freundſchaft; es ward aber ſchon vorher berührt, daß die für ihren Vortheil ſpürſamen Normänner dieß entdeckten, und Beyde an einer Zuſammenkunft verhinderten, worauf Leo eine dritte Reiſe nach Deutſchland, aber auch dießmal umſonſt unternahm. Er traf den König vor Preßburg r), zog mit ihm in

perseverante praefati nuntii decimo septimo Kalendas Augusti adierunt ecclesiam sanctae Sophiae et super obstinatione illius conquesti clero ex more ad missas praeparato jam hora tertia, die sabbati, chartam excommunicationis super principale altare posuerunt, sub oculis praesentis cleri et populi. Inde mox egressi etiam pulverem pedum suorum excussere in testimonium illis, juxta dictum evangelii, proclamantes: videat deus et judicet! Sie wurden nichts deſto weniger gleich darauf ſehr freundlich vom Kaiſer entlaſſen, und ſogar von Selymbria her zurückgerufen, weil der Patriarch dem Kaiſer verſprochen hatte, mit ihnen zu diſputiren. Bald merkte aber der Kaiſer, was der Pfaff eigentlich im Schilde führte: quod prudens imperator praecavens, noluit haberi aliquod concilium, nisi et ipso adesset praesens. Cumque in hoc ei omnimodis Michaël contradiceret, jussit Augustus ipsos nuntios confestim arripere iter. Porro vesanus Michaël dolens suas non procedere insidias, coucitavit imperatori seditionem vulgi maximam, veluti nuntiis cooperata fuerit ejus voluntas. Unde imperator coactus interpretes Latinorum, Paullum videlicet ac filium ejus Smaragdum caesos et detentos Michaëli tradidit. Daß Recht und Unrecht auf beyden Seiten war, verſteht ſich, das Andere ſehe man bey Mascov commentt. lib. V. cap. 49. pag. 342. beſonders not. 6.

r) Herrm. Contr. ad ann. 1052. bey Uſſermann tom. I. pag. 129. Ubi Andrea Ungarorum rege paucis pactum parvipendente Brezzizburch castrum imperator obsessum multis machinis oppugnavit; sed nullo modo capere potuit. Interim domnus papa Leo, ab Andrea accitus, cum pro pace componenda laborasset, imperatorem ab obsidione devocavit utpote sibi per omnia consentaneum. Sed e contra Andream, consiliis suis et versutiis sese experiens deludentem illum excommunicare minatus est, et sic cum imperatore inde discessit, et aliquantulum temporis cum eo mansit.

Deutſchland herum, gab den Kirchen Privilegien s), blieb 1055.
auch im anderen Jahre, ſo lange der Kaiſer bey Worms verweilte, dort, erſt wie er keine Ausſicht der Deutſchen Begleitung mehr hatte, kehrte er zurück, und nur wenige ſeiner Verwandten, Landsleute und ihrer Lehnsmänner begleiteten ihn t), unter dieſen wahrſcheinlich auch Gottfried, der ſich in Italien vermählte. Der traurige Ausgang von Leo's Entſchluß, mit den Waffen auszumachen, was ſich anders nicht beendigen laſſen wollte, iſt ſchon oben berichtet worden; ob er (Anfang 1054) von Krankheit oder von den Normännern in Benevent zurückgehalten wurde, als ſeine drey Geſandten nach Griechenland abgingen, iſt nicht ausgemacht, wohl aber, daß er gleich nach ſeiner Rückkehr nach Rom ſtarb, und ſchon krank zurückgetragen wurde u). Die Römer, in

s) Unter andern der Bamberger Kirche, daß an einem Tage die Domherrn in biſchöfflichem Ornat, ihr Biſchoff im Erzbiſchöfflichen den Gottesdienſt halten könnten. Der Grund iſt, Udalr. Babenberg. cod. No. C. bey Eccard tom. II. col. 93. Ducti amore et reverentia Clementis piae memoriae nostri praedecessoris, quem deus miro dispositionis ordine a praelatione hujus loci ad sanctae Romanae catholicae et apostolicae ecclesiae apicem dignatus est accersire, et mirabilius e Romanis finibus defunctum corpus ejus reducere volens hanc ecclesiam, quasi novam tanto decoratam esse patrono aber ein anderer Grund: amore et desiderio fratrum, qui nos in suis recepere ecclesiasticis stipendiis et cottidianis. Damals duldete doch Heinrich Friedrich um den Pabſt, denn das Document iſt actum Triburi, datum per manus Friderici Diaconi, Bibliothecarii et Cancellarii sanctae Romanae ecclesiae vice domini H. Coloniensis Archiepiscopi et Archicancellarii.

t) Leo Oſtienſis, dem man gemeiniglich folgt, wußte nicht, daß des Pabſtes Familiengüter und Verwandte in Elſaß waren, daraus muß man, wenn es bey ihm lib. II. cap. 84. heißt: De propinquis tantum amicis Apostolici quingentis circiter in partes comitantibus, die Allemanni, die ſo tapfer bey Civitella kämpfen erklären.

u) Wiberti vita papae Leonis IX. lib. II. cap. XIV. Murat. III. p. 298. Certificatus autem de suae vocationis termino. Romam

1057. Partheyen getheilt, von den Normännern bedroht, und feſt überzeugt, daß in dieſer Lage der Dinge alles Eigenthum der Geiſtlichkeit ihrer Stadt, ja auch das Gebiet von Rom, nur durch die Deutſchen könne gerettet werden, foderten entweder von Heinrich einen neuen Biſchoff, den er folglich ſchützen mußte, ſo wenig Luſt und Zeit er auch immer haben mochte nach Italien zu gehen, oder nahmen ihn doch ohne Widerſpruch an. Heinrich ernannte einen ſeiner treuſten Räthe, den Biſchoff Gebhard von Eichſtädt, der, als ihn die Geiſtlichkeit und das Römiſche Volk beſtätigt hatte (d. 13. April 1055), den Namen Victor II. annahm. Dieſem folgte endlich Heinrich III. weniger um der Normänner willen, derentwegen er doch wohl eine Geſandtſchaft nach Conſtantinopel abgehen ließ v), als wegen der ihm bedenklichen Verbindung des Herzogs Gottfried von Lothringen mit der Erbinn von Thuſcien. Der Letzte mußte nicht allein ſelbſt entweichen, und ſeine Gemahlinn abführen ſehen, ſondern der Argwohn des Kaiſers fiel ſogar auf Friedrich, der gerade damals von ſeiner Geſandtſchaft zurückgekommen war. Er mußte Zuflucht im Kloſter Monte Caſſino ſuchen w), und ſich vom

se ferri fecit lecticae vehiculo. In quo itinere sic eum conciliavit divinitas, non solum suis, verum etiam his, qui nuper fuerant inimici (vorher cap. XII. pag. 298. a hieß es: Eximius autem pastor Beneventum veniens, ipsis Normannis etiam injussis (das glaube ich) per totum iter obsequialiter illum comitantibus, non modico illic anni spatio est commoratus) ut copiosa manus Normannorum, quos supra retulimus diu cum hoc viro habuisse discidium, totius animi sincerissima devotione se invicem praevenirent ad ejus obsequium.

v) Chronic. Hermanni Continuatum, (Urstisii) edit. Uſſermann pag. 252. Imperator Othonem, Novariensem episcopum, Constantinopolim misit, ubi pro Michaële nuper defuncto quandam feminam totius regni monarchiam tenentem invenit, quae illum sequenti anno, suis etiam legatis adjunctis, ad amicitiam pactumque confirmandum imperatori remisit.

w) Chronic. Cassin. lib II. cap. LXXXIX. Murat. tom. IV. pag. 464. Comperiens autem imperator Fridericum a Constantino-

Äbte, um Heinrichs Zorn zu entgehen, in entfernte Klöſter ſenden laſſen; als aber der Kaiſer ſchnell ſtarb, ward er ſelbſt Abt; dann erhielt ſeine Familie in Italien den Haupteinfluß, und erhob auch ihn. Victor hatte übrigens das Vertrauen Heinrichs in dem Maße, daß er ihm nicht blos die Berichtigung der Italiäniſchen Angelegenheiten allein überließ, ſondern ihn auch nach Deutſchland einlud, um ihm dort zu gewiſſen Einrichtungen behülflich zu ſeyn. Als Victor anlangte, war der Kaiſer ſchon krank, und als er gleich nachher ſtarb (1056 Octob.), war es ein Glück, daß der Pabſt zugegen war, und es mit dem ſiebenjährigen Kinde, Heinrich, und deſſen Mutter treu meynte; denn der verſtorbene Kaiſer hatte den Bogen überſpannt. Ungarn war nicht beruhigt, in Flandern und Lothringen waren Gottfried und Balduin in den Waffen, die durch Heinrichs Bauweſen geängſtigten Sachſen hatten den Plan eines allgemeinen Aufſtandes gemacht, der nur durch einen Zufall vereitelt ward x), und 1057.

poli reverſum magnam valde pecuniam detuliſſe coepit eum vehementer ſuſpectum habere. Nam eo tempore fratri ejus, duci Gotfrido inimiciſſimus erat. Quapropter ſcripſerat Apoſtolico, ut illum caperet, ſibique feſtinanter ſtuderet transmittere. Quo per neceſſarios cognito, Fridericus abbatem noſtrum, qui per eos dies a Lucca, ubi ad eundem imperatorem profectus fuerat, revertebatur, latenter apud Romam alloquitur, et ut ſe Caſinum perduceret, ibique ſe monachum facere ſtudeat, inſtantiſſime deprecatur. Quod quum abbas gratantiſſime annuiſſet, praemiſſus cum omnibus ſuis ad monaſterium eſt. Abbas vero poſt aliquot dies cum nuntiis imperatoris, qui ad principes mittebantur advenit. Mox igitur Fridericus in eorumdem nuntiorum praeſentia pretioſa valde, quibus tunc utebatur indumenta projiciens religionis habitum induit et ut hoc de ſe per eosdem miſſos imperatori nunciaretur efficiens, fratribus de cetero ſe ſociavit, nec multo poſt, ut ad inſulam Tremitenſem transmitteretur rogavit abbatem, quod et fecit.

x) Lambert von Aſchaffenburg erzählt das ausführlich, mit ihm nur kürzer und deutlicher der Annaliſta Saxo, bey Eccard corp. hiſt. med. aevi tom. I. col. 489. Otto, frater Wilhelmi mar-

1058. Agnes, die verwitwete Kaiſerinn konnte weder für die Erziehung ihres Sohns, noch für die Regierung des Reichs ſorgen, ſo ſehr ſonſt ihr gutes Gemüth zu loben ſeyn mochte. Victor that, was er unter dieſen Umſtänden am beſten thun konnte, er ſöhnte Balduin und Gottfried mit dem jungen Kaiſer aus *), und Gottfried geleitete ihn nach Italien, wo er Beatrix und mit ihr Thuſcien wieder erhielt. Gleich darauf ſtarb der Pabſt (1057), und es kam Gottfrieds Bruder, Friedrich, als Stephan IX. an ſeine Stelle. Die Mönche in Monte Caſſino, deren Schatz er in Anſpruch nahm, behaupteten, er habe ihn gebrauchen wollen, um ſeinem Bruder die Krone Italiens zu verſchaffen, woraus freylich Nichts ward. Gottfried war nichts deſto weniger in großem Anſehn, denn als Stephan IX. (1058 d. 29. März) geſtorben war, und ein nicht gebührlich gewählter Pabſt, Benedict, Rom neun Monate lang inne hatte, ſehen wir ihn das kaiſerliche Recht ohne Widerſpruch verwalten; ſpäterhin kehrte er (1065), als ſeine Stieftochter, der die Länder gehörten, heran wuchs, und Friedrich, der ſein Herzogthum beſeſſen hatte, ſtarb, nach Lothringen zurück, erhielt das Herzogthum wieder **), und hinterließ es ſeinem Sohn,

chionis, superiori anno a Luiticis interfecti, sed matrimonio impari, matre scilicet Slavica natus, vir acer ingenio et manu impiger ad curtem regis in Mersburch pergens a Brunone et Ecberto, comitibus, filiis Liudolfi de Bruneswic, qui fuerat patruus regis, circumventus est juxta villam quae dicitur Nienthorp secus fluvium Salicam. Mox Bruno et Otto, ambo pleni irarum, tam concitatos in se vicissim impetus dederunt, ut uterque alterum primo incursu equo excussum letali vulnere transfoderet, statimque Ekbertus, quamvis graviter saucius, dolore fratris interemti efferatus, Bernhardi comitis filium, egregium adolescentem, sed vixdum militiae maturum interficit.

*) Siegbert von Gemblours scriptt. rer. German. Pistorii 1613. pag. 599.

**) Auch dies ſagt Siegbert von Gemblours ad ann. 1065 bey Pistorius pag. 600. In der Ausgabe, die ich anführe ſteht freylich nur

Gottfried dem Bucklichten. Dieſer Letzte vermählte ſich her- 5108.
nach mit Mathilden, welche, ſo wie Adelheid von Suſa, anſehnliche Länder, das Erbe ihrer Aeltern, zum auffallenden Beyſpiele regierte, und auch vermählt die Verwaltung nicht dem Gemahl überließ, weshalb ſich Gottfried auch hernach wenig um ſie kümmerte y). Dieſe Familie in Thuſcien, beſonders den älteren Gottfried, ſpäterhin die Mathilde, hatte Hildebrand, damals die Seele des Römiſchen Hofes ſpäterhin Pabſt, durch den in dieſer Zeit zum erſten Mal auch bey'm Tode eines Pabſtes das Syſtem der äußern Kir-

Friderico mortuo ducatum recepit, aber, daß es das Seinige war, verſtände ſich doch wohl aus recepit von ſelbſt; doch leſen die andern Ausgaben auch ducatum suum.

y) Donizo, der Lebensbeſchreiber der Mathildis, iſt überhaupt den deutſchen Vermählungen ſeiner Italiänerinnen nicht gut: er gedenkt der zweyten Vermählung der Beatrix nicht und von der Heirath Mathildens weiß er nicht. In der Vita Mathildis soluta oratione, welche Leibnitz zuerſt herausgegeben, die auch bey Muratori rer. Italic. scriptt. tom. V. ſteht, heißt es cap. VII. pag. 392. De viro autem hujus comitissae Mathildis extat in dubio. Per haec enim verba videtur hujus historiae (der eben erwähnten, poetiſchen) scriptor innuere comitissam hanc non habuisse maritum, cum in sequentibus etiam, quod habuerit vel filios genuerit, nullam facit mentionem. Scribitur tamen in libro qui dicitur copia Landulphi de s. Paulo quod a secessum residens dux quidam nomine Gothfridus, Gothfridi filius gladio confessus interiit: conjuge relicta Mathilda Bonifacii ac Beatricis admodum clarissima filia, per quod noscitur, quod haec comitissa alicui viro nupserit, huic scilicet Gothfredo. Dann eine Menge abweichender Erzählungen. Man denke, wie unſer Wiſſen auch hier Stückwerk iſt; eine ſo bekannte, ſo klare Sache, weiß man nicht recht! Doch läßt ſich auch aus Gregor VII. Briefen, wo über die Scheidung geredet wird, die Heirath beweiſen. Wie Benzo für Cadolaus in Rom arbeitete, lebten ſie vermählt in Italien, und hatten die ganze Gewalt. Er ſagt, Panegyr. Henr. IVto dictus lib. II. cap. 1. Menken script. rer. Germ. I. col. 982. Sed denegata est eundi facultas pluviis diluvialiter irruentibus Gothefredo cum uxore quoad poterant impedientibus.

1060. chenregierung nicht wankte, zu ſeiner Stütze erſehen, und baute darauf ſeine Hoffnung der Erlöſung Roms von weltlicher Gewalt, die ohne geiſtliche Rückſicht verfuhr; doch ging er langſamen Schritts zur Ausführung. Mit Pabſt Stephan IX. und den Vertrauten des Plans hatte Hildebrand, um die Wahl der Päbſte von dem Kaiſer wieder in die Hände der Römer zu bringen, zu deren Cardinälen (d. h. erſten Geiſtlichen) er ſelbſt jetzt gehörte, die Abrede getroffen, daß, wenn Stephan, der ihn nach Frankreich abordnete, während ſeiner Abweſenheit ſterben ſollte, ihre Freunde die Wahl eines neuen Pabſts bis zur Rückkehr Hildebrands aufhalten wollten. Die Gegenparthey, worunter beſonders damals der ſchlechtere Haufe gehörte, wußte von Patriotismus Nichts, und wählte ohne Hildebrand und ſeine Freunde einen Mann, wie er ſich eben darbot. Da der neu gewählte Pabſt, Benedict, weil alle rechtlichen Leute gegen ſeine Wahl proteſtirten, nicht einmal ſo viel Biſchöffe zuſammenbringen konnte, daß er wäre eingeſegnet worden z), und überließ ein übelberüchtigter Mann war, ſo mußte es Hildebrand und ſeiner Parthey leicht werden, ihn zu vertreiben. Was für ein Mann Hildebrand ſelbſt als bloßer Privatmann war *), ſieht

z) Darum heißt es von ihm bey Bertholdus Constantiensis Chronicon., ann. 1058. bey Uſſermann tom. II. pag. 5. Romae post Stephanum quidam Benedictus contra canones. privata quorundam gratia ordinatus sine consecratione mensibus septem praefuit.

*) So ſind die Menſchen; weil dieſe Ueberlegenheit des Geiſtes ihnen unbegreiflich war, machten ihn ſeine Anhänger zum Heiligen, und weil ihre Anzahl die größere war, blieb er es; die kleinere ſagte, er habe einen Bund mit dem Teufel. Wem fällt nicht dabey die berühmte Galigai, die Frau des Marſchall d'Ancres ein, die nicht ſo glücklich geweſen iſt; denn, das ſie eine Hexe war, als welche man verbrannte, weil man nicht begriff, wie ſie Maria von Medicis (die Mutter Ludwigs XIII.) ſo in ihrer Gewalt halten können, glaubt man zwar jetzt nicht; für ein ſchlecht Weibsbild gilt ſie aber doch.

ſieht man hier recht deutlich, da während der ſieben Monate, 1059.
die er abweſend blieb, Benedict ſein Weſen in Rom trieb, dahingegen, ſo wie er kam, Alles wie Nebel verſchwand. Hildebrand ſtand mit Hanno von Cöln, in deſſen Händen, wie wir gleich ſehen werden, die Macht von Deutſchland war, recht gut; er wandte ſich an Guibert, den Kanzler der Kaiſerinn Agnes, als Vormünderinn ihres Sohns in und für Italien, der ihre Vollmacht hatte a), und ließ durch ſeine Parthey den Gerhard, Biſchoff von Florenz, einen Lothringer, den Gottfried mitgebracht, und dem er das Bisthum verſchafft hatte, zum Pabſt wählen; man denkt

a) Auf ſo ſchlüpfrigem Pfade nicht geglitten zu ſeyn, will ich nicht verbürgen; der Abweichungen, ſind aus leicht begreiflichen Gründen, unzählige; ich habe aber, ſo viel ich weiß, doch alle Nachrichten verglichen. Meine Erzählung, die in Hauptumſtänden Lambert auf der einen, Leo Oſtienſis auf der andern Seite läßt, hat Alberich in den Acceſſionen von Leibnitz, Berthold, und die vita Nicolai II. ex card. Arragonio zur Stütze. In der Letztern heißt es, scriptt. rer. Italic. tom. III. pag. 301. Quae (die Kaiſerinn Agnes) inter cetera femineae levitatis acta cuidam Parmensi clerico, nomine Guiberto, nobili prosapia orto, curam ipsius regni et cancellariam commisit. Interea Hildebrandus archidiaconus cum episcopis et cardinalibus, quia in urbe Roma non poterant libere catholicam electionem facere, apud Senam pariter convenerunt. Ibique convocatis circumpositis episcopis et aliis ecclesiarum praelatis, post multam deliberationem, invocata spiritus sanctus gratia, dominum Gerardum, Florentinum episcopum in pastorem sibi et Romanum pontificem concorditer elegerunt, et nomen sibi mutantes Nicolaum appellarunt. Celebrata itaque in pace ipsa electione idem pontifex cum archidiacono et cardinalibus consilium habuit, ut pro caussa iam dicti Veletriensis intrusi apud Sutrium concilium celebraret, quod non solum episcopos Tusciae et Lombardiae, sed et magnum ducem Gotifredum et Guibertum cancellarium convocare deberet, quod absque longa dilatione factum est. Praedictus autem Mincius ubi Nicolaum papam cum personis, quas apud Sutrium convocaverat, in synodo residere cognovit, sedem, quam invaserat conscientia remordente reliquit, et domum propriam remeavit.

1060. leicht, daß Gottfried gern dem Landsmann durch ſeinen Arm den Beſitz des Pabſtthums verſchaffte. Den Truppen Gottfrieds mußte Benedict weichen, und Hildebrand nahm nebſt Nicolaus II. (Jan. 1059) die Leitung der geiſtlichen Angelegenheiten der Lateiniſchen Chriſtenheit. Weil man mit Recht jetzt in Rom den Punct der Kirchenherrſchaft und Kirchenfreyheit allein in's Auge faßte, und Güter und Beſitzthum, an die man ſich das Recht durch den Eid, den man den Normännern auflegte, vorbehielt, bis auf beſſere Zeiten den Räubern überließ, ſo erreichte man einen doppelten Zweck: Freundſchaft mit den Normännern, zu denen, wie ſchon erzählt ward, Nicolaus ſelbſt ſich begab, und eine Feſtſtellung der Ordnung der Pabſtwahl, durch welche die Einmiſchung der Kaiſer dabey unmöglich, und alſo der Streit über ihr Recht dazu unnöthig gemacht werden ſollte b), beſonders da man es dem damaligen perſönlich zugeſtand, und ſich vorbehielt, auch anderen ein Gleiches zu geſtatten, auf jeden Fall alſo einen Rückhalt hatte c). Sobald dieſe Anordnung ge-

b) Das merkwürdige Decret Nicolaus II., das wohl am beßten im Chronicon Farfense iſt; in den Conciliensammlungen fehlen die Unterſchriften, auch im Chronicon Virdunense, Labbé bibl. mss. tom. I. pag. 93. ſteht nur im Allgemeinen der Kanzler und dann ceteri episcopi LXXVI. Im Chronicon Farfense Murat. III. pag. 648. Quapropter instructi praedecessorum nostrorum aliorumque sanctorum patrum auctoritate decernimus atque statuimus, ut obeunte hujus Romanae ecclesiae pontifice, imprimis cardinales diligentissima simul consideratione tractantes, salvo debito honore et reverentia dilectissimi filii nostri Heinrici, qui in praesentiarum rex habetur et futurus imperator deo concedente speratur, sicut jam mediante ejus nuntio Longobardiae concellario W. (d. h. Wiberto) concessimus, et successorum illius qui ab hac apostolica sede personaliter hoc jus impetraverint ad consensum novae electionis accedant. Der ganze Context des Decrets iſt im Chronicon Virdunense anders, das sicut jam bis accedant fehlt ganz; vorher ſteht viel mehr.

c) Sollte Heinrich, wie aus der Zahl der Biſchöffe, die er anführt, ſcheint, noch ein anderes decretum gehabt haben? In der Acte

troffen und die Hülfe der Normänner im Nothfall geſichert 1060.
war, ſollten die Mönche ganz gewonnen, der Clerus durch⸗aus vereinzelt werden, worauf ſchon ſeit Leo's Zeit mit Eifer gearbeitet war. So ließ alſo der Pabſt ſelbſt die Manichäi⸗ſchen Grundſätze über die Ehe faſt zu derſelben Zeit bekannt und zum Geſetz machen, als man arme einfältige Nieder⸗ſachſen, die, weil ſie von jenen Lehren etwas gehört hatten, ſich einbildeten, daß Fleiſcheſſen Sünde ſey, in Deutſchland auf Befehl des Kaiſers aufknüpfte d)! Wie mächtig die

de depositione Hildebrandi papae, qui et Gregorius septimus, in Udalrici Babenbergensis codice No. CLXIV. Eccard II. col. 175. beſchwert er ſich, daß Gregor ohne ſeine Einwilligung er⸗wählt worden, und ſagt, bey der Wahl: dum vero quidam ex ipsis decretum Nycolai papae a centum et viginti quinque episcopis promulgatum, eodem Hildebrando laudante ad memoriam sibi vellent reducere, quod si quis sine assensu Romani principis papatiari praesumeret, non papa sed apostata ab omnibus haberetur, negavit se regem uspiam scire, et se posse asseruit sententiam praedecessorum vacuam judicare. Hat Gregor das Erſte geſagt, ſo iſt der Zuſatz im Chronicon Farfense und Virdunense falſch, das Ganze (was ohnehin deutlich iſt) ein interpolirtes Machwerk, und es ſtand im decreto der Satz allgemein; beſonders, da ja Heinrich damals gar nicht König in Italien, wohl in Deutſch⸗land war. Freylich machte er aus einem rex de facto, einen de jure; denn bey Muratori Antiqq. Ital. med. aevi tom. I. p 301. wird, ehe er noch in Italien war, ein Urtheil unterſchrieben regnante Henrico rege, und die drey Richter unterſchrie⸗ben, der Eine judex sacri palatii, die beyden andern gar judex imperatoris. Ebenſo l. c. pag. 965 - 66. Beyde Urkunden be⸗treffen eine Schutzgewährung (missio banni). Die Richter ſpre⸗chen dafür, dann ſteht der Graf auf, ſchwingt den Richterſtab hin und her, d. h. mittit bannum.

d) Im Jahr 1052. Da ſagt Herm. Contr. l. pag. 126. Imperator natalem domini Goslare egit, ibique quosdam haereticos, inter alia pravi erroris dogmata, Manichaea secta, omnis esum animantis execrantes, consensu cunctorum, ne haeretica scabies latius serpens plures inficeret, in patibulis suspendi fecit.

1062. Mönche, denen nun ja die Ausſicht auf alle Pfründen und Stellen allein und vorzugsweiſe eröffnet warde), ſchon waren und nun noch mehr wurden, davon kann das eine kleine Probe ſeyn, daß der Abt in Clugny, wo ſchon Odilo ein kleiner König war, ſeine Kirche (1056) ſo erweiterte, daß ſie tauſend Brüder faſſen konnte; wie thöricht es aber war, jenen Tauſenden, die damals zum geiſtlichen Stande gehörten, Enthaltſamkeit mit Gewalt aufzuzwingen, das ſagt nicht blos die Vernunft, ſondern jeder, dem es Ernſt geweſen, hätte es aus dem Buche des einfältigen Peter Damiani über die Laſter des Clerus lernen können, da er ein ſo ekelhaftes Gemälde ſo grell entwirft, daß man hell in den Abgrund der Verworfenheit ſieht, in den der Zwang führen mußte, obgleich man dabey eingeſtehen muß, daß das Buch des Cardinals wohl Laſter lehren, nicht aber davon abrufen konnte, und daß es eher an jedem anderen Ort, als in dem Zimmer eines Heiligen geſchrieben ſcheint, ſo ärgerlich der gute Alte auch immer ſeyn mochte, als es ihm der Pabſt, dem er es mitgetheilt, lange Zeit nicht zurückgab, weil er es mit Recht für anſtößig und gefährlich hielt. Wenn übrigens Staat und Kirche damals in ein ganz beſonderes Verhältniß kamen, ſo war dies nicht Folge eines Ränkevollen Syſtems, oder gar Wirkung der Verſchlagenheit eines einzigen Mannes, wie man oft wähnt, ſondern die verborgene Gewalt, welche die menſchlichen Dinge, deren höchſte Ordnung wir ſelten errathen, nie wiſſen, führte die Angelegenheiten zu einem Punct, wo es ſich entſcheiden mußte,

e) Leo hatte in Frankreich doch nur von den Presbyteris die Eheloſigkeit gefodert, und Hugo von Clugny, ſelbſt ein Sünder, iſt der Heilige, der das fodert. Chronicon Alberici apud Leibn. Access. tom. II. pag. 83. In quo concilio interrogatus Hugo sanctus, Cluniacensis, de sua promotione, respondisse fertur: caro voluit, spiritus repugnavit. Ibi vero Simoniaci tam populares quam clerici, presbyterique uxorati persuasione sancti Hugonis a catholicorum communione et ab ecclesiis eliminati sunt.

ob Rom noch einmal das Haupt und die Geißel der Welt 1062.
werden ſolle. Schon als Nicolaus II. nach wenigen Jahren (1061) ſtarb, fragten Viele ängſtlich, wohin die jetzt ruhig, feſt und ſchlau entwickelte Staatsweisheit der Päbſte führen werde: an der Spitze der Parthey dieſer Beſorgten, die das königliche Anſehn erhalten wollten, auch Heinrich die Krone von Italien nach Baſel ſandten, ſtand Guibert, welcher noch ſpäter als königlicher Kanzler in Parma lebte; das Haupt der anderen war Hildebrand, und Berthold von Conſtanz ſagt ausdrücklich, daß die Normänner dieſer Parthey halfen. Hildebrand leitete die Wahl der Römer, welche auf die königlich Geſinnten keine Rückſicht nahmen, und die Biſchöffe, die vorher Theil an der Wahl nahmen, ausſchloſſen, auf einen rechtlichen Mann, auf Anſelm von Lucca, der hernach den Namen Alexander II. führte. Die Lombardiſchen Biſchöffe und ihr Anhang, welche die Acte, wodurch man ſie von der Pabſtwahl ausſchloß, nie anerkannt hatten, trafen eine weniger glückliche Wahl; denn Cadolaus von Parma, welchen ſie als Benedict II. zum Pabſt ausriefen, mochte ein ganz guter Geſchäftsmann ſeyn f), hatte auch die Gunſt der ſchwachen Agnes, die damals noch etwas galt, zum Pabſt taugte er aber nicht, und wenn ihn Agnes, wie Benzo ſelbſt verſichert,

f) Ich finde ihn ſchon 1038. als Cancellarius und Missus imperatoris Conradi primi und erinnere dies hier um ſo lieber, weil aus der Vergleichung dieſer Urkunde mit ähnlichen aus Heinrichs IV. Zeiten eine ſehr wichtige Veränderung in den Grundſätzen über Landeshoheit hervorgeht. Es hält Cadolaus ein placitum (Muratt. Antiqq. Italicae dissertatio VI.) in curte dominicata domni Bonifacii, marchio et dux. Zu Heinrich IV. Zeiten, gleich viel, ob in ſeiner Anweſenheit oder Abweſenheit, würde unter dem Document bemerkt worden ſeyn, daß es mit Erlaubniß des Grundherrn geſchehen ſey. Zu Conrads Zeit hätte dies in der Abweſenheit des Kaiſers vom Richter auch geſchehen müſſen; jetzt aber, da er anweſend iſt, gilt er allein als Grundherr, und es heißt per data licentia domni Conradi imperatoris. Man denke, nicht dreißig Jahr.

1062. durch dieſen liederlichen Benzo in Rom einführen ließ g), ſo hätte ſie ihre Mittel gegen eine Parthey, wie die Parthey Hildebrands war, nicht ſchlechter wählen können. Der Lombardiſche Pabſt blieb nur kurze Zeit Herr von Rom, beſetzte zwar die Stadt mit Lombardiſchen Schaaren nachher noch einmal, mußte ſie aber bald wieder räumen; denn er verlor damals die einzige Stütze, die er am Deutſchen Hofe bißher gehabt hatte, weil der heftige Erzbiſchoff Hanno, der ſchon vorher Agnes von allem Antheil an Erziehung und Regierung ihres eigenen Sohns ausgeſchloſſen hatte, damals den jungen König auf's neue ganz in ſeine Gewalt bekam, und es paſſender fand, ſich für Alexander zu erklären, als für den Schützling der Agnes und für einen alten Freund der kaiſerlichen Familie, wie Guibert war; Dieß führt uns zur Deutſchen Geſchichte zurück.

c) Heinrich IV. und Gregor VII.

1057. Nach Heinrichs III. Tode ſammelte ſich ſogleich in Deutſchland reichlicher Stoff zu Unruhen, und es bedurfte daher hernach nur eines Anlaſſes, um dieſe zum Ausbruch zu bringen. Heinrich hatte über zwey ſeiner Kinder in Rück-

g) Schon der unwürdige Ton ſeiner Schandſchrift, panegyricus Henrici III. imperatoris genannt, wo denn mit ſchlechtem Witz Hildebrand immer Prandellus heißt, beweiſet dieſes. Die Sache ſelbſt mag man von ihm hören. lib. II. cap. 1. Menken tom. I. pag. 981. Pergens namque (nämlich, wie er ſelbſt vorher von ſich ſagt, frater Benzo, in primis aliquantulum stupidus) per mediam Tusciam, honoravi admirandis muneribus, quos feci comites meis itineribus. Ipsi vero, cum multis catervis bellantium me deduxerunt usque ad sanctum Pancratium. Ibi fuit obvia Romanorum maxima multitudo, nullus eorum sine scuto. Ivimus per mediam trans Tiberim usque pontem, et ecce turba magna sicut laetantium suscipiunt me processionaliter cantantes novum canticum. Hi omnes ut papam me salutaverunt et cum diversis melodiis ad palatium Octaviani asportaverunt. Ubi per singulos dies septimanae peroravi causam pueri regis, domini mei, et paene totam ur-

ſicht ihrer Eheverbindung verfügt; vom Sohn iſt es ganz 1057.
gewiß, von der Tochter wahrſcheinlich. Bertha, Tochter des Markgrafen von Suſa, wahrſcheinlich weil man einen Theil der Erbgüter ihrer Mutter Adelheid mit ihr erhalten ſollte, war an Heinrich, die Schweſter dieſes jungen Königs an Rudolf von Rheinfelden verſprochen. Agnes war Anfangs nicht geneigt, das Verſprechen zu halten h); wie aber Rudolf die Prinzeſſinn raubte, ging ſie in ihrer mütterlichen Beſorgniß auf einmal ſo weit, daß ſie an ihm einen Undankbaren machte, während ſie zugleich einen anderen tapferen Mann erbitterte. Heinrich III. hatte Berthold, welcher hernach Kärnthen erhielt, das Herzogthum Schwaben verſprochen, und ihm zum Unterpfand dieſes Verſprechens ſeinen Ring gegeben; nichts deſto weniger ertheilte Agnes ihrem zukünftigen Schwiegerſohn, in deſſen Händen ihre Tochter war, das Herzogthum (1058), wie ſie überhaupt, wie Weiber pflegen, dem Augenblick gehorchte. Natürlich mußte eine Frau, beſonders in jenen Zeiten, einen Geiſtlichen zur Leitung der Reichsangelegenheiten und der Erziehung ihres Sohns wählen; ein edler Schwabe, Hanno, aus

dem ad fidelitatem ejus sub sacramento collegi. Asinandrellus (von der Art iſt ſein Witz, das ſoll Alexander ſeyn) autem atque Prandellus inter glandaricios glandaricii non audebant apparere, involuti spinoso tegmine sicut hericii.

h) Ich darf nicht verſchweigen, daß ich es mit keiner Stelle beweiſen kann, daß Heinrich III. die Tochter verſprochen hatte; aber höchſt wahrſcheinlich iſt es doch, da er doch Heinrich im 6ten Jahr ſchon verſprach. Der cod. Ursperg. ſagt raptam; annalista Saxo, consilio raptam an dolo, da die Prinzeſſinn noch gar nicht im Alter war, daß ſie heirathen konnte, ſondern erſt erzogen werden ſollte, ſo würden ja nicht die Jahrbücher dies ſo leicht nehmen, oder ganz übergehen, wenn es nicht eine ſolche Bewandniß hätte. Der Zeitgenoſſe und Hauptſchriftſteller dieſer Begebenheiten, Lambert von Aſchaffenburg, ſagt, nachdem er erzählt, wie Rudolf das Herzogthum erhalten, ad ann. 1058. pag. 164. Soror quoque regis ei desponsata est, tenera adhuc aetate, traditaque episcopo Constantiensi nutrienda, dum thoro conjugali maturesceret.

105. dem Hauſe derer von Pfullingen der erſt Domprobſt in Halberſtadt, dann Erzbiſchoff von Cöln und als ſolcher Erzkanzler war, hätte dieſer Mann ſeyn ſollen; aber er war, ſeit er in Halberſtadt geweſen, mit den Sachſen, denen nicht zu trauen war, enge verbunden, und beſonders der Kaiſerinn nicht angenehm, weil er eine ernſte, ſtrenge, leider aber auch finſtere und harte Erziehung wollte. Da der Biſchoff Heinrich von Augsburg geſchmeidig, der ſanften Königinn Sinn errieth und befolgte, und des Knaben ſchonte, ſo gewann er ihr Vertrauen, und brachte an ſeine Familie große Ehren und Güter, die Hanno der ſeinigen lieber zugewendet hätte. Weil der Knabe dabey in der That ſchlecht erzogen ward, und in Allem ſeinen Willen und ſeiner Luſt folgte, ſo ward er Hanno leicht, eine Parthey zu bilden, um die fromme Mutter und ihren erklärten Günſtling i) von allem Antheil an der Regierung auszuſchließen; die Erziehung des Knaben ward freylich hernach noch viel ſchlechter beſorgt k). Ehe noch der unglückliche Einfall, den jungen

i) Lambert. Schaffenb. ad ann. 1062. pag 166. Imperatrix nutriens adhuc filium suum regni negotia per se ipsam curabat, utebaturque plurimum Henrici Augustensis episcopi consilio. Unde nec suspicionem incesti amoris effugere potuit; passim fama jactitante, quod non sine turpi commercio in tantam coaluisset familiaritatem. Ea res graviter offendebat, videntes scilicet, quod propter unius privatum amorem sua, quae praecipue valere debuisset auctoritas paene oblitterata fuisset. Itaque indignitatem rei non ferentes, crebra conventicula facere, circa publicas functiones remissius agere, adversus imperatricem popularium animos sollicitare, postremo omnibus modis niti, ut a matre puerum distraherent, et regni administrationem ad se transferrent.

k) So muß Heinrichs Charakter erklärt werden, und dafür will ich zwey ſeiner Freunde anführen. Otbert von Lüttich, der einzige im Leben und im Tode treue Freund Heinrichs, ſagt: in vita Henrici IV. apud Goldasti replicatio pro imperio pag. 207. Sed postquam rex puer de sinu matris abstractus in manus principum nutriendus venit, quicquid illi praescribebatur faciendum, ut puer, faciebat: quem volebant exaltavit, quem

König ganz ohne Liebe und ohne Sorge aufwachſen zu laſſen, 105.
ausgeführt ward, machte man mit ihm einen rühmlichen Zug nach Ungarn, wo er vom ganzen Reiche und unter Anderen von Otto von Nordheim, dem ſeine Mutter Bayern verlieh, geleitet, den Schimpf, der dort auf ſeinen Vater gefallen war, austilgte. In Rückſicht dieſes Landes ward nämlich vorher erzählt, wie König Andreas, ſo lange er mit ſeinem Bruder, Bela, einig war, ſich von der läſtigen Abhängigkeit vom Deutſchen Reiche, die dem König Peter auferlegt worden, ganz frey gemacht hatte; er erhielt ſich ſo lange frey, bis er ſeinem unmündigen Sohn, Salomo, die Krone verſchaffen wollte 1). Dieß machte ſeinen Bruder, der unter ein Kind ſich nicht fügen wollte, unzufrieden, und die leicht beweglichen Madſcharen, von einer Anzahl Pohlen unterſtützt, vertrieben Andreas, der ſie auch dadurch

volebant, deposuit, ut regi suo non tam ministrasse, quam imperasse merito dicantur. Cum regni caussam tractabant, non tam regi, quam suae caussae consulebant, praecipuum eis fuit in omnibus quae agerent ante omnia suum questum facere. Fuit haec perfidia vel maxima, quod eam quasi sub sigillo servandum in puerilibus actis suae potestati relinquebant. Eben ſo Waltram, in der Schrift de unitate ecclesiae servanda die er als Schutzſchrift für Heinrich abfaßte, und die noch oft wird angeführt werden müſſen. Sie wird immer angeführt nach der Ausgabe im erſten Bande von Struvs scriptoribus. Er ſagt lib. II. pag. 306. Plerosque etiam episcopos et abbates immoderatus invaserat appetitus, quaerentes puerile regis ingenium suis potius instituere moribus, quam bonis artibus, und das muß Waltram, als Augenzeuge, wohl wiſſen; denn daß er das war, ſagt er da, wo von Heinrichs Krönung in Rom durch den Gegenpabſt die Rede iſt. pag. 285. Ex illo tempore nunc est annus octavus, et ne nunc quidem cessant cet. cet.

1) Joh. de Thwrocz chronic. Hungar. apud Schwandtner I. pag. 136. Cum autem in coronatione Salomonis caneretur, esto dominus fratrum tuorum et hoc per interpretem innotuisset Belae duci, quod Salomon infantulus, ipsi dominus constitueretur graviter est indignatus.

1061. beleidigt hatte, daß er den begünſtigten Sohn mit Judith, der Schweſter des Deutſchen Königs, verlobte m). Andreas verlor entweder, wie die Deutſchen ſagen, während der Unruhe gleich das Leben, oder ſtarb bald nachher; ſein Sohn Salomo, kam zum jungen Heinrich, hielt ſich eine Zeitlang bey ihm auf, und die Leute des jungen Königs führten für ihn einen glücklichen Krieg in Ungarn. Als die Deutſchen durch die Unvorſichtigkeit eines Biſchoffs und eines Markgrafen dort eine Niederlage erlitten, nahm man den jungen König (1063), der damals ſchon von ſeiner Mutter getrennt worden, auf einem Zuge gegen die Ungarn ſelbſt mit. Bela war geſtorben, ſein Sohn konnte ſich nicht behaupten; Heinrich ſetzte alſo ſeinen Schwager Salomo im Triumph wieder ein, und dieſer Zug, der auch dadurch merkwürdig iſt, daß der glänzende Erzbiſchoff des Nordens von Deutſchland, Adalbert, dabey alle Fürſten an Zahl der Begleiter und Pracht des Aufzugs übertraf, und daß Otto von Nordheim an der Spitze der Bayern neben dieſem ſeinem Todfeinde erſchien, iſt der einzige durchaus ehrenvolle in Hein-

m) Joh. de Thwrocz l. c. Tandem, sinistris suggestionibus malorum hominum rex et dux discordaverunt. Dux autem, sicut erat sagacissimus, praecavens sibi ab insidiis regis, cum omni familia secessit in Poloniam ad socerum suum. Quod audiens rex Andreas, timens illius machinamenta, filium suum Salomonem transmisit ad imperatorem, socerum ejus. Secuti sunt autem plurimi primates Hungariae. Interea dux Bela, omnem injuriam, quam ei frater ejus, rex Andreas intulerat, notificavit socero suo, duci Poloniae, dux autem Poloniae auxiliatus est ei fideliter et efficaciter. Dux itaque Bela tribus agminibus soceri sui munitus reversus est in Hungariam Rex autem Andreas, praenoscens, eum cum exercitu intrasse in Hungariam ab imperatore Teutonicorum duos duces videlicet Wilhelmum et Poth in auxilium suum fecit adduci. Das Letzte wird erläutert durch Lambert. ann. 1061. pag. 166. Rex Wilhelmum Thuringorum marchionem et Epponem Cilicensem episcopum, cum duce Bohemorum et exercitu Bajoarico illuc misit. Die wilde Tapferkeit des Biſchoffs und des Markgrafen richtete ſie und ihre Bundsgenoſſen zu Grunde.

richs IV. Leben. Die Feindſchaft Ottos und ſeiner Sachſen, 1063.
ſo wie Hannos gegen Adalbert, war, wie die der Whigs und Torys in England, wie die der Guelfen und Gibellinen in Italien, zugleich ein Streit der Grundſätze und ein Streit über den Boden, auf dem jeder ſeine Größe aufbauen wollte: der Eine auf den Trümmern des kaiſerlichen Throns eine Landesherrſchaft der Fürſten, woran damals auch die kleineren Herrn, deren man bedurfte, um Adelsherrſchaft zu gründen, Theil nehmen ſollten, der Andere auf den Umſturz der Freyheit, Alleinherrſchaft, kaiſerliche Willkühr und durch ſie eine Macht der vom Hofe Begünſtigten. Da beyde Theile ſich und den Staat verkannten, iſt ſchwer zu ſagen wer von ihnen der Wahrheit am nächſten geweſen; wie ſie irre waren, und wozu ihr Irrthum führe, ſah aber damals nicht Gott allein, ſondern auch unter den Menſchen Hildebrand und durch ihn der Pabſt. Die Quelle alles Uebels blieb immer, wie auch die Zeitgenoſſen, welcher Parthey ſie ſeyn mögen, einräumen, jene elende Liſt, deren man ſich (1062) bediente n), um den Knaben Heinrich ſeiner Mutter zu entführen. Nach der Entführung war man, wie es ſcheint, unedel genug, die Mutter des Prinzen ſogar an ihren Gütern

n) Die Geſchichte, wie Hanno von Cöln, Ekbert, Otto, die mächtigſten Fürſten in Deutſchland, das Kind bey Kaiſerswerth aufs Schiff lockten, und entführten, iſt zu bekannt, als daß ich ſie hier anführen ſollte. Als Zeitgenoſſe urtheilt darüber am ruhigſten und beſten der Chronographus Saxo ad ann. 1056. in den Accessionibus Leibnitii tom. I. p. 254. — — — donec principes aliqui invidia ducti eam (die Agnes) ab hoc regimine abalienaverunt, quorum numero dominus Anno Coloniensis archiepiscopus se immiscuit, qui parvum in loco, qui Werida dicitur navi imponens matri abduxit. Quod ille qua intentione fecerit, vel qualiter divino judicio placuerit, discernere non valemus, multa tamen incommoda orta et deinceps aucta certum tenemus. Nam perinde dissensiones in re publica, ecclesiae perturbatio, monasteriorum destructio, clericatus despectio, totius justitiae conculcatio et coepit et permanet.

1063. zu verkürzen o), und der Unwille der Nation wurde ſo laut, daß Hanno, um den Vorwurf einer übermäßigen Herrſchſucht abzuwenden, wenigſtens die Sorge für die Bildung des Königs dem Biſchoff überließ, in deſſen Sprengel ſich der Knabe jedesmal befand. Da der Hof nur durch Lieferungen unterhalten wurde, ſo konnte der Aufenthalt nicht wohl lange in einer und derſelben Gegend gemacht werden; man ſieht leicht, was daraus folgen mußte, ohne zu rechnen, daß auf dieſe Weiſe es der Biſchöffe Vortheil war, den verkehrten Sinn des Knaben zu nähren. Die traurigen Wirkungen zeigen ſich überall, beſonders Hanno erſcheint ſehr zweydeutig; denn er ſuchte noch ängſtlicher, Biſthümer und Güter

o) Dies ſcheint aus einer Stelle des Peter Damiani hervorzugehen; denn daß ſie nachher von Rom aus, wohin ſie gegangen war, noch einmal in Deutſchland im Glanz erſchien, hatte ganz andere Gründe. Der einfältige alte Mann ſchreibt ihr, epist. lib. VII. ep. V. pag. 623. Ad hunc tunc Salomonem, tu nuper o regina venisti, non ut Sabaeorum illa in curribus, equitibus et elephantis, sed in lacrymis potius et gemitibus et lamentis. Tu ergo veraciter es regina Saba. Saba siquidem interpretatur, das Andere ſchenkt man ihm gern. Dann lib VII. epist. VII. pag. 633. Hortor sanctam patientiam vestram, ut non ei grave sit, aspera quaelibet et dura perferre, et pro amore coelestis sponsi sollicitationem, vel etiam necessarii sumtus inopiam sustinere. Cum enim Christus pro te pertulerit crucem, quid mirum si tu sustineas pro illius amore pauperiem. Man muß, um gerecht zu ſeyn, bedenken, daß ihre Einnahme aus liegenden Gütern einkam, den Ertrag mußte man auf der Stelle genießen, nach Rom ließ ſich der Betrag damals nicht wohl übermachen; auch waren die Weiber, und das mochte auch einigen Unwillen gegen Agnes, wie einſt gegen Adelheid, rege machen, aus Eitelkeit und Andacht ſehr freygebig mit dem Gut, das ihnen nichts koſtete. Petrus Damiani l. c. epist. V. pag. 627. Jam igitur ungues tui cum caesarie coepere praecidi, jam vestis, qua tegebaris, auferri, quicquid in tui cultus ornatibus pulchrum, quidquid in facultatibus pretiosum, te velut ambire, vel comere in exterioribus cernitur, in pietatis opera quotidie profligatur; dasmal trifft der Mann in ſeiner Einfalt den rechten Ausdruck.

an ſeine Familie zu bringen, als vorher Heinrich von Augsburg, der ſich doch nicht vergeſſen hatte. Aus vielen Beyſpielen nur eins: während Hanno das erſte Mal regierte, half er ſeinem Neffen Burkard, einem bitterböſen Mann, der ſtets das Schwerdt in der Hand hatte, und die Wendiſchen Leutzen, ſtatt ſie zu bekehren, auszurotten ſuchte, zum Bisthum Halberſtadt, ſeinem ſtolzen und heftigen Bruder, Wezilo oder Werner, zum Erzbisthum Magdeburg (1063); als er das zweyte Mal an's Ruder kam (1066), wollte er einem anderen Neffen, Conrad, das Erzbisthum Trier verſchaffen, veranlaßte dadurch, daß die Trierer, die ſich von den Cölnern keinen Erzbiſchoff wollten aufdringen laſſen, ihren Domvogt an der Spitze, die königlichen Truppen ſchlugen, und den Erzbiſchoff mordeten p), ließ ihnen aber hernach gern den Frevel der Verachtung des Königs unge- 1066.

p) Gesta Treverorum cap. LVIII. bey Leibnitz Accessiones pag. 87. Quo mortuo Anno Coloniensis episcopus, quem provisorem regni et tutorem filii sui Heinrici Heinricus imperator moriens reliquerat spreto Treberi consilio et electione adhibita regis adhuc pueri investitura et confirmatione, nepotem suum Cunonem cum magna ambitione et manu militari, si sic necesse foret, inthronizandum versus Trebirim direxit. Quae inconsiderata profectio, sicut illi beato mortis occasio et martyrii fuit, sic Treberensibus excedere crudelitatis audaciam et materiam praebuit. Nec mora, denique praesidem suum Theodoricum cum aliis principibus evocatum ad ulciscendum tanti contemtus injuriam clamosis vocibus instigant, si Colonienses hac molitione praevaleant actum hoc omnium successorum suorum esse dedecus et infamiam. Quid multa? coacto quippe exercitu frondesque arborum, ne arma proderentur, prae se ferentes nocte clara Maji mensis obviam pergunt, eosque in pago Bedonico quiescentes, nihilque tale suspicantes subito circumveniunt, dann wie ſie geſchlagen werden, endlich: Ipse dominus Cuno incidit in manus impiorum hominum, qui eum nequioribus custodiendum, donec viderent, quo res vergeret commiserunt, qui eum paulo post ne videlicet regis adhuc juvenis temerarium praevaleret arbitrium, de rupe praecipitantes in Cal. Junii miserabili morte peremerunt.

1063. rächt, als ſie Udo, einen ſeiner Schwäbiſchen Vettern, wählten q). Wie wenig man ſich um das königliche Anſehn bekümmerte, und wie beſonders Otto, dem dieß obgelegen hätte, nicht einmal am Hoflager des Königs Ordnung hielt, bewieſen auch der Biſchoff von Hildesheim und der Abt von Fulda, und ihr Streit zeigt am Deutlichſten, daß es im Reiche ſchon dahin gekommen war, daß das Geiſtliche weltlich und das Weltliche geiſtlich geworden, denn ſelbſt die Zucht der Mönche war ſo herabgeſunken, daß man in dieſem und dem folgenden Jahrhundert einen neuen Orden nach dem anderen ſtiftete, um ſie wenigſtens wieder etwas näher an ihren alten Zweck zu bringen. Die Klöſter betrachtete die damalige Reichsverwaltung als Raubgut, ſie wurden unter die Herrn ausgetheilt, die der Hofgunſt genoſſen, und auch mit Bisthümern handelten. Es wäre dieß Verſchleudern der Klöſter noch ärger geworden, wenn nicht Otto und Hanno, die ein Herz und eine Seele waren, der Sache Einhalt gethan hätten, als endlich Adelbert von Bremen nach Corvey griff r). Der Streit des Biſchoffs von Hildesheim und des

q) Gesta Treverorum l. c. — — furore sedato, electione cleri et populi Udo inthronizatur episcopus. Hic ex Alemannorum prosapia oriundus, patre Eberhardo comite, matre Ida eisdem coenobii quod dicitur Scafhusen constructoribus, vir valde venerabilis cet.

r) Um nicht mehrere Beyſpiele davon anzuführen, wie die Klöſter zur Beute wurden nur einiges aus Lambert, auf Zufall hin. Lambert ad ann. 1064. pag. 170. Bremensis archiepiscopus duas occupat abbatias Lauresensem et Corbejensem, praemium hoc esse asserens fidei et devotionis suae erga regem. Ne id invidiosum apud ceteros foret, persuaso rege, dat Coloniensi archiepiscopo duas Malmendren et Endan, Moguntino archiepiscopo unam in Selichenstatt, Ottoni duci Bajoariorum unam in Altaha, Rodolpho duci Suevorum unam in Kenbeten. Auf der folgenden Seite heißt es dann, Werner hätte vom Könige das zu Aſchaffenburg gehörige Kirchberg erhalten, alle Bitten der Mönche um Rückgabe ſeyen vergeblich geweſen, endlich hätten ſie ſich caſteyet: unde ille mordaciter magis quam facete jocari solebat, magno munere dignum se esse, qui mo-

Abts von Fulda, deſſen vorher erwähnt iſt, war ein bloßer 1063.
Rangſtreit; er ward in der Kirche zweymal mit dem Schwerdte ausgefochten, der Altar ſelbſt floß in Blut; der König, in deſſen Gegenwart der Kampf vorfiel, ward nicht gehört, und man hätte ihn ruhig im Getümmel umkommen ſehen, hätten ihn nicht einige Freunde gerettet s). Doch, zur Ehre der Menſchheit ſey es geſagt, es gab auch damals gelehrte, durchaus gebildete Männer, die jeder Zeit zur Zierde gereichen würden, welche eine himmliſche Einfalt mit kirchlicher Frömmigkeit verbanden t). Unter den Umſtänden, in welchen

nachos ejus languidos prius in opere dei et tepidos, novis facibus adhibitis suscitasset, invitosque ad jejunia et nudipedalia coëgisset. Die Geſchichte, wie ſie es ihm in der Todesnoth wieder abpeinigten, iſt nicht ſehr erbaulich.

s) Man hatte um Weihnachten (1062) ſich mit Schemeln, Bänken und Knitteln geſchlagen, und der Biſchoff von Hildesheim, der in ſeinem Sprengel den Vorſitz verlangte, verſteckte auf das Pfingſtfeſt (1063) den Grafen Ecbert mit bewaffneten Leuten hinter dem Altar, der Abt von Fulda brachte Reiſige mit, daher eine förmliche Schlacht. Recht ſchön ſagt daher das chronicon Goslariense: et cantante choro hunc versum: hunc diem gloriosum fecisti cantabat daemon in summitate monasterii, hunc diem bellicosum ego feci. Ekbert, weil er patruus regis war, kam ganz ohne Strafe davon, der Abt von Fuld zahlte die Zeche, was er wohl verdient hatte; denn er war ein ſtolzer Mann, der mehr auf Kriegsleute hielt, als auf Mönche. Dieſe empörten ſich hernach gegen ihn, ſie mußten mit Gewalt zur Ordnung gebracht werden; wie es bis in Klöſter hinein mit den Menſchenrechten ſtand, zeigt die Beſtrafung: de singulis tamen non pro modo culpae (man ſieht, der edle Lambert mißbilligt das ſelbſt), sed pro natalium suorum claritate vel obscuritate mitius vel atrocius sumtum supplicium est.

t) Lambert und Hermann Contractus ſind gemeynt; beyde grundgelehrt, Lamberts Styl der Alten, die er auswendig weiß, nie unwerth, ſein Sinn ſtets recht, ſein Wandel rein; man leſe ihn nur. Von der Einfalt ſeiner Frömmigkeit ein Beyſpiel. Er pilgert, wie er Mönch geworden iſt nach Jeruſalem, aber ohne Erlaubniß ſeines Abts, nun erzählt er ſelbſt, ad ann. 1059. pag. 165. Ego exacta peregrinatione Hierosolymitana XV. Cal. Octobris ad

1063. Heinrich ſich befand, bey dem Haß, den er gegen Otto und Hanno ſeit dem Raube und der Trennung von ſeiner Mutter um ſo mehr empfinden mußte, je mehr die jungen leichtſinnigen Leute, mit denen er ſich herum trieb, ſeine bittere Erinnerung wecken und ſeinen Haß nähren mochten, war es ſehr natürlich, daß er dem einzigen Mann, der ihm zu gleicher Zeit fürſtlich, prächtig, ergeben und gefällig erſchien, dem Adelbert von Bremen ſich hingab; Adelbert theilte ihm ſeinen eigenen Widerwillen gegen den Stolz, die Hartnäckigkeit, den Trotz der Sachſen und den finſteren Ernſt Hannos mit. Das Vorurtheil Heinrichs gegen die Sachſen, und die Gunſt Adelberts ſind für ſeine ganze Geſchichte wichtig; es iſt deswegen wohl der Mühe werth deutlich zu machen, wie die vornehmſten Herrn in Sachſen einen Nutzen hatten, der dem der Erzbiſchöffe von Bremen oder Hamburg gerade entgegengeſetzt war, und wie der Erzbiſchoff von Cöln über den erweiterten Sprengel ſeines Mitbruders eiferſüchtig geworden und dadurch zwiſchen Cöln und Hamburg eine Eiferſucht war, die jeder Erzbiſchoff aufnahm und fortpflanzte. Gehen wir in die frühere Geſchichte jenes Erzbisthums zurück, ſo finden wir zu Kaiſer Heinrichs II. Zeiten, daß Bernhard II. ein Enkel des Herrmann Billungis, die Slaven ſo drückte, daß

monasterium reverſus ſum, et quod in omni mea peregrinatione praecipue a deo poſtulaveram, abbatem Meginherum ſuperſtitem inveni. Timebam ſcilicet quia ſine benedictione illius profectus fuiſſem, ſi offenſus irreconciliatusque deceſſiſſet, magni criminis reum me teneri apud dominum ſed non abfuit propitia divinitas redeunti, quae tanto illo itinere ſaepe usque ad ultimam neceſſitatem periclitatum miſericordiſſime texit. Incolumem reperi, peccato indulſit, et quaſi ex inferis redivivus emergerem, ſic obviis, ut ajunt manibus, me gratulabundus excepit. Mirum autem in modum diceres vitam ejus meae abſolutioni ex induſtria ſervatam fuiſſe; eodem die, quo me abſolverat febre correptus eſt, et ſic per octo dies gravi aegritudine decoctus VI. Calendas Octobris feliciter conſummato curſu, quievit in domino.

daß ſie, während Biſchoff Libentius der Kirche vorſtand, und 1030.
Bernhard mit Heinrich zerfallen war, alle Spur des Chriſtenthums nördlich von der Elbe vertilgten, die Kirchen zerſtörten, und ſelbſt Hamburg vernichteten. Nach Libentius Tode folgte Unwan, der den Herzog mit dem Kaiſer verſöhnte, und auf's neue in das Land der Wenden chriſtliche Coloniſten bringen durfte; aber Bernhard drang dort mit den Waffen ein, und ſelbſt, wie ſich die Wenden unterwarfen, drückte er ſie durch Abgaben u); ſpät brachte ihn Unwan durch nachdrückliche Ermahnungen zu beſſeren Geſinnungen, und nun gelang es dieſem frommen Mann, die Kirchen des Wendlandes wieder zu errichten, und Hamburg aus der Aſche zu erheben v). So ward damals durch Unwans Frömmigkeit, die nach einer allgemeinen Erfahrung über klöſterlich erzogene Geiſtliche mit einer gewiſſen Art demüthiger Weltklugheit verbunden war, jenes Biſthum ſehr anſehnlich, auch ſein Zeitgenoſſe, Canut der Große, unterſtützte ihn und unterwarf ihm, obgleich er dieß Anfangs verweigert hatte, alle Biſchöffe der Scandinaviſchen Reiche w). Den Fortſchritt

u) Hist. archiepisc. Bremensium, bey Lindenbrog pag. 84. Primo quidem per avaritiam gentem Winulorum opprimens, ad necessitatem paganismi coëgit.

v) Hist. arch. Brem. l. c. Moxque, favente Unweno. Slavis tributo subactis pacem reddidit (nämlich Bernhard) Nordalbingis et ecclesiae Hamburgensi. Ad cujus restaurationem Unwanus post Slavonicam cladem civitatem et ecclesiam fecit novam, simul ex singulis congregationibus suis, quae virorum essent, tres eligens fratres.

w) Hist. archiep. Bremens. pag. 85. Sed corripuit (Unwan) eum (Canut) de praesumtione episcoporum, quos transtulit ex Anglia. Quod rex gratanter accipiens, ita postmodum conjunctus est archiepiscopo, ut ex ejus sententia omnia deinceps facere maluerit. Eo tempore cum esset pax firma inter Slavos et Transalbianos, Unwanus archiepiscopus Hamburg renovavit, clerumque dispersum collegit, magnamque ibidem tam civium quam fratrum multitudinem adunavit. Itaque cum duce Bernhardo frequenter inhabitans saepe dimidium annum vixit in Hamburg, gloriosissimum regem Knut invitans ad

1030. des Chriſtenthums ſtörte auf's neue die Habſucht der Sachſen und ihrer Herzöge x), deren volle weltliche Gewalt damals noch mit der des Erzbiſchoffs, die bis dahin in der Gegend blos geiſtlich war, nicht wie bald nachher bey der geſchwächten Macht der Sächſiſchen Herzöge in Streit kam. Die weltliche Macht der Erzbiſchöffe von Hamburg, ward nämlich damals, wie überall in Deutſchland, ſo hier, durch Conrads und Heinrichs Verfügungen vermehrt. Die Art, wie ſich die Herzoge gegen die neuen Chriſten benahmen, ließ dem Biſchoffe des Meklenburgiſchen (in Aldenburg) keine Hoffnung, die Heiden zu bekehren, mehr übrig, und wie er ſah, daß dieſe jede Frucht ſeiner Arbeit zerſtörten, zog er ſich zurück, und lebte eine Zeitlang in Hildesheim als Privatmann. Etwas beſſer ward es, wie Bernhard II. und Canut im Alter frömmer wurden, und die Sünden ihrer Jugend auszutilgen ſuchten, beſonders ſo lang Conrad II. wie in ſeiner Geſchichte erwähnt iſt, mit ſtarkem Arm die Grauſamkeiten, die die Heyden an chriſtlichen Städten und Dörfern übten, rächte. In dieſen Zeiten waren nach Unwan, Libentius II. und Herrmann Erzbiſchöffe von Bremen und Hamburg, zu deren Sprengel alle Slaven, die nicht zu dem eigentlich der Slaven wegen errichteten Erzbisthum Magdeburg gehörten, gerechnet wurden. Benzelin, mit dem Beynamen Albrand, welcher auf dieſe folgte (1038), ward von den Kaiſern in der Ausübung von Gerichtsbarkeit begünſtigt, und ohne die rohe Habſucht der Sachſenfürſten hätte ſchon er

colloquium, Slavorumque satrapas, Utonem et Sedericum. Accepit etiam ibidem nuntios Olaph, regis Nordmannorum cum muneribus, petentes suppliciter, ut episcopos ejus benigne reciperet, suosque ad eum transmitteret, qui rudem Nordmannorum populum in christianitate confortarent.

x) Chronica Slavorum, apud Leibn. scriptt. rer. Brunsvicensium tom. II. pag. 554. Dux quoque Saxonum Bernardus, in armis quidem strenuus sed avaritia totus infectus, Slavos quos e vicino positos bellis, sive pactionibus subegerat, tantis vectigalium pensionibus aggravavit, ut nec memores dei, nec sacerdotibus ad quidquam essent benevoli.

eine ſo glänzende geiſtliche Würde im Norden gehabt, als 1037.
nur je ein Biſchoff beſeſſen hatte. Weil die Grafen und Herzöge der Sachſen und ſelbſt die kleinen Dynaſten dieß hinderten, und des Erzbiſchoffs von Cöln Eiferſucht mächtig erwachte y), ſo müſſen wir hier die Urſache ſuchen, die ſeinen Nachfolger Adelbert, von dem wir eigentlich zu reden haben, mit den Sachſen entzweyte, und ihn zum Dorn im Auge Hannos von Cöln machte, der nicht geſonnen war, ſich Jemanden an die Seite zu ſetzen. Hanno, der hauptſächlich aus Stolz damals nach Italien reiſete, den Pabſt, welchen Agnes anerkannt hatte, aufgab, und deſſen Gegner als rechtmäßigen erklären und einſetzen ließ, konnte wohl nicht geſonnen ſeyn, einen Patriarchen, wozu ſich Adelbert gern gemacht hätte, neben ſich zu dulden. Wie Adelbert nach dem Patriarchat ſchon früher getrachtet hatte, wie und wodurch ſein Plan im Augenblick ſeiner Vollendung ſcheiterte, iſt oben berührt worden; auch nachher predigte und verfocht er mit Geiſt und Kraft Grundſätze, die zu dem Willen Heinrichs III. und zu ſeinen Vorſtellungen von kaiſerlicher Machtvollkommenheit trefflich paßten, und ſtieg, wenn auch nicht zum

y) Hist. archiepisc. Bremens. apud Lindenbrog pag. 87. (Man muß jedoch wiſſen, daß die Eiferſucht zwiſchen Cöln und Hamburg ausbrach, als ein Cölner Geiſtlicher, Bezelin, Erzbiſchoff von Hamburg geworden war) Bezelinus, pro legatione sibi ad gentes credita more praedecessorum sollicitus, coadjutores praedicationis suae ordinavit episcopos, Rodolphum ex capellanis suis in Zlezewig, Abelinum in Slavoniam; Wal a Bremensi choro in Ripam. Trans Albiam suo tempore ac per totum regnum pax firma erat. Princeps Slavorum Anatrog et Gneus et Ratibor pacifice ad Hamburg venientes duci et praesuli militabant. Sed cum diverso animo in gente Winulorum dux et episcopus laborarent, duce scilicet pro tributo, pontifice vero pro christianitate augenda, iam dudum sacerdotum studio Christiana religio ibidem convaluisset, si conversionem gentis avaritia principum non praepediret. Eo tempore Herrmannus, nobilissimus Coloniensis archiepiscopus veterem de Brema querimoniam renovavit.

1042-1056. Patriarchat, doch zu großem äußeren Anſehn, ward der Günſtling des Kaiſers und eben deswegen den Sachſen, die einſtweilen ſchweigen mußten, tödtlich verhaßt. Er war aus edlem Geſchlecht, war erſt Biſchoff von Halberſtadt, ſpielte von dreißig Jahren ſeiner Regierung (1042-1072) acht und zwanzig Jahre hindurch eine glänzende Rolle im Norden mit ſeltenem Glück, war großmüthig, freygebig gegen die Armen, und gegen dieſe und Niedere überhaupt eben ſo demüthig, als ſtolz und trotzig gegen Fürſten und Herrn z). Er behauptete, wie es ſcheint, nicht aus den reinſten Beweggründen, das königliche Anſehn der Sächſiſchen Herzöge in den Elbgegenden beruhe auf keinem Grunde, und die Herzöge und Grafen müßten der Gerichtsbarkeit, die ſie ſich angemaßt, entſagen, wenn es der Kaiſer verlange, ließ ſie ſich auch hie und da in ſeinen Sprengel übertragen, machte dafür alle Kriegszüge Heinrichs durch ſeine Leute mit, und erſchöpfte ſein Bisthum durch die Koſten der unnöthigen, nicht vom Reiche, ſondern von Heinrich III. gemachten Unternehmungen a). Die Sachſen knirſchten, ſie mußten aber vor dem

z) Einfacher, vielleicht gerechter urtheilt meine Quelle, hist. eccles. Bremensis bey Lindenbrog pag. 88. Humilitas in eo dubia videbatur, quam solis exhibuit servis dei, pauperibus et peregrinis, adeo, ut saepe antequam cubitum iret triginta at amplius mendicantibus ipse genu flexo pedes lavaret. Principibus autem seculi et coaequalibus suis humiliari nullo modo voluit. Er war bekanntlich der Bruder eines der heftigſten Gegner von Heinrich IV., des Pfalzgrafen in Sachſen Friedrich; die Genealogie folgt weiter unten; es war eins der erſten Häuſer an Macht und Adel.

a) Hist. arch. Bremensium apud Lindenbrog pag. 89. Et quoniam vidit pontifex ecclesiam episcopatumque suum, quam praedecessoris sui Adaldagi prudentia liberaverat iniqua ducum potentia iterum vexari, summo nisu reddere conatus est eandem ecclesiam pristinae libertati, ita ut nec dux, nec comes, nec aliqua judicialis persona aliquam jurisdictionem nec potestatem in suo haberet episcopatu. Quod nisi per odium fieri nequivit, dum correpti pro nequitia principes ad iram magis accenderentur, Bernardus enim dux cet. cet. —

mächtigen Kaiſer verſtummen, da ſelbſt der Bruder des Herzogs, wie man ſagte um Adelberts willen, in Ungnade fiel; ſie gaben dabey Adelbert Schuld, daß er ungerechter Weiſe viele Güter, ſelbſt Klöſter, an ſich und ſein Bisthum bringe b). So wie Adelberts Freundſchaft für den Kaiſer nicht gerade eine uneigennützige Vaterlandsliebe war, ſo waren ihm zu demſelben Zweck, zu dem er den Kaiſer brauchte, auch Andere, ſelbſt Fremde, nicht anſtößig, und er erkannte daher das Recht der Dänen an nördlich von der Elbe gelegene 1042-1056.

— — — — diſsimulatoque ad tempus animi dolore cum alia via consilium non inveniret, totus ad auxilium palatii, nec ſibi, nec ſuis, nec eccleſiae pepercit, Caeſarem et alios ſuos aulicos placando — — — — — ut infatigabilem conſtantiam miratus Caeſar ad omnia reipublicae consilia eum habere primum maluerit. Expeditiones vero ejus in Ungariam, Slavoniam, Italiam, et Flandriam, quas cum Caeſare fecit, multae erant, quae ſingulae magnis episcopi ſumtibus, multisque familiarum oppreſsionibus exigebantur.

b) Hiſt. arch. Bremenſ. pag. 89. Anno domini 1050. Albertus, archiepiſcopus imperatorem ab Italia revertentem Bremam vocavit, occaſione data, quaſi Liſimonam viſere deberet, vel regem Danorum ad colloquium invitare: ſed revera, ut ducum fidem exploraret. Imperator autem Bremae regio, ut decuit, apparatu exceptus, curtem, quae Balga dicitur, fratribus obtulit, eccleſiae vero comitatum Freſiae conceſsit. Inde Liſmonam veniens a Dietmaro comite circumventus, ſed ab archiepiſcopi ſtudio defenſus eſt. Quare idem comes a Caeſare in jus vocatus, cum ſe duello expurgare mallet, a ſatellite ſuo eſt interfectus. Cujus mortem germanus ejus dux filiique illius zelantes in archiepiſcopum ex eo tempore ipſum et eccleſiam, eccleſiaeque familiam lethali proſecuti ſunt odio — — — — pag. 91. Tunc etiam ſibi (ſc. Adelberto) ſpes data eſt, accipiendi comitatus et abbatias et praedia, quae in magno deinceps eccleſiae periculo mercata eſt Bremenſis eccleſia, utpote coenobia Laureſtae et Corbejae. Comitatus autem Bernardi et Egberti, praedia vero Suiticum, Pliſma, Groningmor, Diſpergum et Liſmona. Quibus jam dubia fide poſſeſsis arbitratur archiepiſcopus, ſe aut per mare ambulaturum, aut per terram navigaturum cet. cet.

1061. Sächſiſchen Länder, die ſie in Anſpruch nehmen, gern an, weil ſie ſein Anſehn ehrten, welches die Herzöge, welche jenen Boden den Ihrigen nannten, auf alle Weiſe beſchränkten. Selbſt mit dem berühmten Slaven- oder Wendenfürſten, Gottſchalk, der in ſeiner Jugend im Chriſtenthum auferzogen worden, zu Conrads II. Zeiten, als ſein Vater von einem Sachſen erſchlagen war, vom Chriſtenthum abgefallen und in ſein Vaterland zurückgekehrt war, unter Heinrich III. aber durch tapfere Thaten den Ruhm eines großen Mannes erworben und alle getrennten Stämme ſeines Volks zu einem mächtigen Reich vereinigt hatte c), ſelbſt mit dieſem war Adelbert Freund, und bediente ſich ſeiner, um den Erpreſſungen, welche die Sachſen an den Wenden übten, ein Ende zu machen. Durch ihn und die Dänen ward er Gönner der Geiſtlichen, die zu ihm ſtrömten, und Biſthümer, wenn auch im Barbarenlande, ſuchten; denn Gottſchalk trat zum Chriſtenthum zurück, beförderte deſſen Ausbreitung auf jede Weiſe, und ließ ſtatt des einen Biſthums, welches vorher in ſeinen

c) Chronica Slavorum, bey Leibnitz scriptt. rer. Brunsvicens. tom. II. pag. 554. Principes Slavorum Anadrag, Gneus et tertius Udo, male Christianus; unde et propter crudelitatem suam, a quodam Saxone transfuga improviso confossus est. Filius ejus (das iſt ein Irrthum, er war der Sohn des Miſtewoi, der auf ganz andre Art umkam). Godescalcus nomine, apud Lunenburg scholaribus erudiebatur disciplinis (man ſieht, daß doch ums Jahr 1200, wo dies geſchrieben wurde, ſchon die Exiſtenz von Lüneburg, neben Bardewyk, bis auf Heinrich den Löwen, der Hauptort der Gegend, behauptet werden durfte). Qui morte patris comperta fidem rejecit cum litteris, amneque transmisso, venit ad gentem Winithorum. Congregataque multitudine latronum percussit in ultionem patris omnem terram Nordalbingorum et tantas strages fecit Christianae plebis, ut crudelitas omnem modum excesserit. Nihilque remansit in Holsatorum et Sturmarorum provincia sive eorum, qui Thetmarsi dicuntur, quod manus ejus effugerit, praeter notissima illa praesidia, Ezeho et Bokeldeburg: illo se quidam armati contulerant cum mulieribus et parvulis et substantiis, quae direptioni superfuerant.

landen war, drey dort ſtiften d). Durch Alles dieſes hatte 1061.
ſich Adelbert des Haſſes genug geſammelt, und man ſchloß
bey'm Tode des Kaiſers ihn Anfangs von der Verwaltung
ganz aus; jetzt aber, wo der junge König am meiſten in
Goslar, der Reſidenz ſeines Vaters, alſo im erzbiſchöfflichen
Bezirk Adelberts war, hatte er Gelegenheit, ſich des Knaben
zu bemeiſtern. Trier war entfernt, und der Erzbiſchoff war
ein alter Mann; Siegfried von Maynz war unbedeutend,
und reiſete auch um die Zeit nach Jeruſalem; es blieben nur
Adelbert und Hanno übrig, welche einen Anſpruch an die
Verwaltung verlangen konnten; da ſie aber Todfeinde waren,
und die Sachſen überzeugt blieben, daß Adelbert ihren König
mit Haß gegen ſie erfülle, ſo ward das Kind ſchon Gegen-
ſtand der Beſorgniß. So lange Bernhard, der in ſeinem
Alter fromm geworden war, lebte, war noch einige Ord-
nung in Sachſen; als dieſer ſtarb, und Ordulf und Herr-
mann, von denen der Eine ſich Graf, der Andere Herzog
nannte, ſein Erbe theilten, fielen ſie über die Güter der
Bremiſchen Kirche her (1062). Dieß war in eben dem Jahr,
wo man im Streit des Abts von Fulda und des Biſchoffs
von Hildesheim ſah, wie wenig man den König und ſeine

d) Chronica Slavorum cap. XXII. scriptt. rer. Brunsvic. II. pag. 557. — — — — functus est auctoritate archiepiscopali et legationis apostolicae ministerio. Nec his contentus patriarchatus honorem assequi voluit, eo scilicet ordine, ut infra terminos suae parochiae duodecim statueret episcopatus de quibus narrare supervacaneum est, eo, quod sapientibus ineptiae quaedam et deliramenta visa fuerint. Confluebant igitur in curiam ejus multi sacerdotes et religiosi, plerique etiam episcopi, qui sedibus suis exturbati mensae ejus erant participes. Quorum sarcina ipse allevari cupiens transmisit eos in latitudinem gentium, quosdam locans certis sedibus, quosdam incertis. E quibus Ezonem subrogavit Abelino in Aldenburg, Aristonem quendam a Hierosolymis venientem in Racesburg constituit, Joannem in Mikilinburg destinavit. Iste Joannes peregrinationis amore Scotiam egressus venit in Saxoniam.

1064. Vormünder achte *); man denkt daher leicht, daß Adelbert keine Gerechtigkeit vom Hofe hoffen durfte; er nahm den verzweifelten Entſchluß, während er in Ungarn war, den einen der Brüder gegen den anderen und gegen kleinere Räuber zum Vogt und Verfechter ſeiner Kirche zu machen. Wie der Biſchoff zurückkam, fand ſich der Graf nicht genug belohnt, und die Güter der Kirche deſſelben wurden verheert, bis ſich die Umſtände änderten. Dieß Letztere geſchah, als der Biſchoff den jungen König allein in ſeiner Gewalt hatte, wo dann freylich der Graf Genugthuung leiſten mußte. Die Gunſt eines verzogenen Knaben wird nicht auf dem Wege, der zu deſſen Beſten führt, erhalten; darum haben wohl die Schriftſteller der Zeit nicht Unrecht, wenn ſie Adelbert die Schuld der Leichtfertigkeit, des tollen Weſens und der frühen Ausſchweifungen des Königs beymeſſen: denn er allein ſchaffte das Geld dazu herbey. Er ließ alles Kirchenſilber einſchmelzen, um 1000 Mark für den Emsgau bezahlen zu können, und Heinrichs Geliebten waren mit Steinen ſeiner Kirche geputzt **), ja er ließ (1065) den Knaben in Worms wehrhaft machen, d. h. mündig erklären, damit er auch nicht einmal einen Nebenbuhler zu fürchten brauche. Leute, die er duldete, und welche den König umgaben, waren, der tolle Graf Werner, Heinrichs ſteter Genoſſe, welcher wilde Unbändigkeit mit dem Könige gemein hatte, doch aber im Staate unbedeutend war, Benno, von deſſen Härte bey der Leitung des Baus in Goßlar oben die Rede geweſen iſt, von dem jetzt ſein Lebensbeſchreiber rühmen darf, daß er die Hofgunſt nicht allein ſelbſt beſeſſen, ſondern ſie auch, wem er

*) Dies ſagt Adam von Bremen ſogar ausdrücklich bey der Gelegenheit: Nam rex puer a duce et á fratre ejus deriſui habitus eſt.

**) Hiſt. arch. Bremens. pag. 94. Gemmae autem diſtractae quibusdam meretriculis donatae ſunt. Wegen der Acquiſitionen Adelberts ſehe man die Urkunden, die Hempel im Verzeichniß derer Urkunden der Hiſtorie von Niederſachſen 1785. 1r Theil. Seite 54–55. verzeichnet.

wollte, verſchafft habe, nebſt einigen recht ausgelaſſenen 1065.
Jünglingen. In Goßlar war der junge König dem Erzbiſchoff am nächſten, dort ward er zurückgehalten, und Benno mußte neue und immer neue Anlagen machen, und den Sachſen, die ihre Unzufriedenheit laut genug werden ließen, auf ihren Höhen Trutzburge errichten, in die der König Reiſige legte e). Natürlich ſtockte des Königs Einkommen; weil er in einer Gegend ſo lange verweilte hörten die Lieferungen auf, ſeine Freunde zerſtreuten ſich auf ihre Güter, der Glanz des königlichen Hofes ſank herab, und der König lebte von Abteyen und anderen Pfründen, woher ihm kaum das Nöthige zukam f), weil die Sachſen jetzt ganz ſicher

e) Norbert in vita Bennonis cap. XI. bey Eccard tom. II. col. 2168. Fuit itaque apud Henricum adhuc puerum, quartum hujus nominis regem, vehementer acceptus, ejusque pene arbitrio infra palatium omnia gerebantur, sed et popularibus turbis non minoris est habitus, dum sibi ab illo quivis speraret, vel in culpa indulgentiam, vel in necessitate subsidium. Denique villae Goslariae duplici potestate praelatus, una, qua ecclesiastica auctoritate synodalia examinabat, altera, qua regia majestate publicis negotiis praesidebat, multoties in culpa una et ab eadem persona duplici debuit satisfactione placari, dum quae dei erant, illi reddebant, idemque ipse, quae Caesaris erant, pro commissa cura dispensare debebat. Praeterea autem architectus praecipuus caementarii operis solertissimus erat dispositor, qua etiam ex re regi supradicto inseparabili fuit familiaritate semper addictus. Jam tum enim Saxonici belli, quod adhuc jam tanto tempore mundum demoliri ingemimus, exordia pullulare coeperunt; quod rex ille non ignorans, totam Saxoniam castellis novis et firmis coepit munire, defectionemque perfidorum anticipare tentabat munitione terrarum, cui rei maturandae et diligenter exequendae dominum Bennonem praeesse constituit, sciens hujus rei non habere fideliorem, nec ad hoc munus exequendum magis industrium.

f) Lambert. Schafnaburg. pag. 178. ann. 1065. Sumptus habens regiae magnificentiae multum impares. Nam praeter pauca, quae ex reditibus regalis fisci veniebant, vel quae abbates coactitio famulatu ministrabant, caetera omnia in quotidianos

1066. waren, daß er nicht mit den Waffen ſeine Anſprüche an ſie geltend machen könnte. Unter dieſen Umſtänden verſammelten ſich die Unzufriedenen ohne den König in Tribur, kündigten ihm, als er hinreiſete, förmlich den Gehorſam auf (1066), wenn er nicht den Adelbert entlaſſe, und nöthigten endlich im förmlichen Aufſtande, mit den Waffen und im Tumult, Adelbert eilig zu flüchten. Der König, der nun alle die, welche ihm ergeben waren, von ſich entfernt ſah, mußte ſich bequemen, die Einrichtung wieder auf den alten Fuß zu bringen, daß er im Reiche herumzöge, und daß er den Biſchoff, in deſſen Sprengel er ſich befinde, in ſeinen Rath ziehe. Während Heinrich in den Niederlanden, alſo im Cölner Sprengel, verweilte, übernahm Hanno die Leitung der Geſchäfte, und als wäre er Herr des Kaiſers und des Reichs, ging er gleich im folgenden Jahre nach Italien, wo noch immer die beyden Päbſte, von denen Cadolaus von Parma von Adelbert, wie vorher von Agnes, begünſtigt war, jeder ihren Anhang hatten. Hildebrand, Peter Damiani und Gottfried von Thuſcien hatten freylich den Gegenpabſt ſchon aus Rom getrieben, immer war aber die Sache noch ſo ſchwankend, daß einem ſonſt wenig zuverläſſigen Mann wohl darf geglaubt werden, daß der Sturz des Gegenpabſts mit dem Sturz des Günſtlings Adelbert ganz genau zuſammenhing g). Wie dem auch ſey, Hanno fand,

usus ejus quotidianis expensis emebantur. Hoc adeo fiebat odio Bremensis archiepiscopi, quem omnes criminabantur sub praetextu regiae familiaritatis monarchiam usurpasse manifestae tyrannidis, et ipsi ergo consueta regi mittere servitia detrectabant, et ille regem in alias regni partes adducere nolebat, ne scilicet etc. etc.

g) Die Briefe an Adelbert, die Benzo in ſeine oft erwähnte Schandſchrift eingerückt hat, konnte und durfte der wunderliche Mann doch wohl nicht erdichten, ſie ſtehen lib. III. cap. I. – VI. bey Menken tom. I. col. 999. u. f. Seine weitere Erzählung mag oft falſch ſeyn, immer Wahrheit hat doch cap. XXVI. col. 1015. Igitur completo spatio annuae revolutionis incepit Annas (ſo nennt er ihn immer anſpielend) iter suae expeditionis et venit

wie er nach Italien kam, ein Concilium in Mantua (1067) 1066.
verſammelt, und beſtätigte dort Alexander; doch hatte er vorher das kaiſerliche Ernennungsrecht zu der Pabſtwürde von dem man nicht recht begreift, daß es an einer blos geiſtlichen Stelle etwas anderes als Beſtätigungsrecht ſeyn konnte, durch eine förmliche Erklärung geſichert, und dadurch, wie er meynte, ſeine Pflicht erfüllt. Cadolaus nannte ſich immer noch Pabſt, ſtarb aber in Dunkelheit. In der Zeit tröſtete ſich der junge Heinrich mit ſeinen Spielgenoſſen mit Unfug, ward ritterlich, aber auch brutal, und wartete auf eine Gelegenheit, dem Erzbiſchoff Hanno und deſſen Freund Otto von Bayern ſeinen Groll fühlen zu laſſen. Dieſe glaubten dem zügelloſen Leben ein Ende zu machen, wenn ſie ihn dahin brächten, die Vermählung, die ſchon ſein Vater beſtimmt hatte, wirklich zu vollziehen; er that es wider Willen und legte dadurch den Grund zum Unglück ſeines

Mantuam cum trecentis galeatis, quem recepit comitissa Beatrix sumptibus regifico luxu paratis. Mandaverat autem ipse jam dudum Alexandro per Cunibertum Taurinensem episcopum, ut caussa finiendae litis, iungeretur sibi Mantuae ad celebrandam synodum. Rursus quoque per Vercellensem Gregorium, cui se Alexander familiarius credebat, annuntiaverat idem Annas omnia, quae idem Alexander praescire volebat, — — — — — — Prandellus denique de certis semper incertus domi resedit. Im folgenden Capitel legt er dem Biſchoff Hanno Worte, die er ihn ganz betrübt an Beatrix richten läßt, in den Mund: Luce clarius est, quod sanctus imperator Heinricus me erigens e stercore (das lügt der Schuft, Hanno war von gutem, altem Adel) super altitudines ceterorum procerum praeesse voluit, meque se alterum in imperio constituens, nil plus facere potuit. Et ego miser et peccator factus lupus rapax rapui filium ejus de sinu matris, cum debuissem me opponere praesumtori hujus crudelitatis. Et quoniam approbavi promotionem istius Alexandri, quem in cathedra beati Petri statuerunt Normanni, inde inimicatur mihi tota curia domini mei regis, inde appellor Judas et desertor et infidelis et nisi illa correxero tamquam leprosus elongabor ab eis. Haec est mors mea, si cadens in infernum reliquero galaxea,

1066. ganzen Lebens. Gleich im folgenden Jahr ſeiner Vermählung machte er ſich von Hanno los und ging nach Goßlar zurück, begegnete ſeiner Gemahlinn auf die ungezogenſte Weiſe, und trieb mit ſeinen jungen Freunden vielleicht auch darum ſo argen Unfug h), damit er der ihm läſtigen Gemahlinn deſto eher entledigt würde. Die Scheidung ward ſeine vorzüglichſte Angelegenheit, und Siegfried von Maynz, den wir in ſeinen Briefen an Gregor als einen Mann kennen lernen i), der gern beyde Enden in der Hand hielt, und dem ſie eben darum oft Beyde entſchlüpften, ſchien ihm der rechte Mann, um dazu zu gelangen. Dieſer hatte Streitigkeiten mit den Thüringern, da er den Zehnten für die Maynzer Kirche aus Thüringen foderte, die Thüringer aber behaupteten, daß ſie ihn nie bezahlt hätten. Ein Markgraf Otto hatte der Plackereyen überdrüſſig den Maynzern nachgegeben, ſeine Thüringer waren ihm aber darüber ſo aufſätzig, daß ſein Nachfolger nicht wagte, ein Gleiches zu thun, und Heinrich verſprach Siegfried jetzt,

h) Freylich war Bruno, der das ſagt, ſein Feind; da aber Freunde ſo etwas nicht ſagen, und beſonders hier doch nicht ableugnen, ſondern entſchuldigen, ſchweigen, die Achſel zucken, ſo muß man doch wohl Bruno reden laſſen. Brunonis hist. belli Saxonici. Struvius rer. Germ. scriptt. tom. I. pag. 176. Binas vel ternas concubinas simul habebat, nec his contentus cujuscunque filiam vel uxorem juvenem et formosam audierat, si seduci non poterat, sibi violenter adduci praecipiebat. Aliquando etiam ipse uno sive duobus comitatus, ubi tales esse cognoverat in nocte pergebat, et aliquando voti sui mali compos efficitur, aliquando vero vix effugiebat, ne a parentibus amatae sive marito occideretur. Uxorem suam, quam nobilem et pulchram suasionibus principum invitus duxerat, sic exosam habebat, ut post nuptias celebratas eam a se separare quaereret, ut tunc quasi licenter illicita faceret, quum hoc quod licebat conjugium non haberet.

i) Dieſe Briefe ſind auch im codice Udalrici Babenbergensis, beſonders No. CXXII. u. f. enthalten, bey Eccard Corpus hist. med. aevi tom. II. col. 111. u. f.

ihm mit Gewalt den Zehnten zu erzwingen, Siegfried dem 1067.
Könige, ihm die Scheidung zu erhalten; Beyde verfehlten
ihres Zwecks, und Heinrich machte ſich auch die Thüringer
abgeneigt. Der Pabſt nämlich, um die Scheidung Heinrichs
zu hindern, ſchickte Peter Damiani, der den Deutſchen durch
Sinn, Bildung, Lebensweiſe und Art zu reden am nächſten
ſtand, in's Reich, und da auch Rudolf von Schwaben, der
nach dem Tode von Heinrichs Schweſter *) die Schweſter
der Kaiſerinn geheirathet hatte, wahrſcheinlich dahin ar-
beitete, daß Nichts daraus wurde, ſo unterblieb die Schei-
dung; die Unzufriedenheit in Deutſchland ſtieg aber immer
höher. Die Schwaben, die von den königlichen Gütern, die ſie
ehemals nur unter dieſer Bedingung erhalten hatten, große
Lieferungen machen und die Dienſtleute, die den Sachſen
beſchwerlich wurden, hergeben mußten, waren geneigt,
einen Anlaß zu benutzen, des Königs Gut zu dem ihrigen
zu machen, und ihre Reiſigen für ſich zu behalten; ſie wurden
auch von den Sachſen aufgefodert ſich an ſie anzuſchließen,
um den König zu zwingen, das tolle Leben aufzugeben und
ſich des Reichs anzunehmen. Auch Hanno und Siegfried
ſchienen damals geneigt, den Argwohn, den ſie gegen einander
nährten, zu vergeſſen, um eine beſſere Reichsverwaltung zu
erzwingen; der Eigennutz hinderte aber das Rechtmäßige
und Nützliche. Die Verbindung, welche damals rechtlich
nach alter Sitte die Nation und den König hätte ausſöhnen
können, die hernach zur Unzeit und im offenen Aufſtande
einſeitig geſchloſſen, jede, auch die rechtmäßige Foderung
widerrechtlich machte k), kam nämlich nicht zu Stande,

*) Sie war ſchon 1060. geſtorben.

k) Dies iſt ſo vernünftig und natürlich, daß wohl Niemand darüber in Bruno Mißtrauen ſetzen kann. Er ſagt, hist. bell. Saxonici bey Struvius Scriptores cet. tom. I. pag. 179-180. Gens vero Suevorum audita Saxonum calamitate, clam legatos suos ad illos misit et foedus cum eis fecit, ut neuter populus ad alterius oppressionem regi ferret auxilium. Volebat enim rex etiam Suevos violenter opprimere et ut sibi redderent de

1067. weil Adelbert, um die Sachſen, den Herzog Ordulf und ſeinen Sohn, Magnus, welche die Güter der Bremiſchen Kirche verwüſtet hatten, zu gewinnen, eine Ausſöhnung derſelben mit Heinrich vermittelte, und ſie, wie Rudolf von Schwaben, der für ſeinen Verwandten Ausſicht auf das Herzogthum Bayern hatte, ihren Nutzen von dem ihrer Nation eine Zeitlang trennten l). Adelbert hatte in den zwey vorigen Jahren (1066 - 67), nachdem ſein Freund Gottſchalk, der chriſtliche Wendenfürſt, erſchlagen, das Chriſtenthum in allen Gegenden nördlich von der Elbe zum dritten Mal ausgerottet und ſelbſt Hamburg zerſtört war *), die

praediis tributa compellere. Quod foedus Saxones si fideliter servassent, et ab infamia perfidiae et a magna parte calamitatis liberi fuissent. Sigifridus Moguntinae sedis archipraesul Wernero Magdeburgensi et Burchardo Halberstadensi, episcopis litteras quaerimoniae plenas misit, quod rex in episcopatu suo loca praedationibus faciendis apta elegisset, positisque inibi castellis et praesidiis multa mala ecclesiae suae faceret. Rogavit etiam in iisdem litteris, quatenus se cum Annone Coloniensi archiepiscopo fidelissimo foedere conjungerent, non quod quolibet inimicitia dissilirent, sed quod talis amicitia eos fideliter adunaret, ut uterque alteri sua credere sicut vellet auderet. Hoc autem omni regno fore necessarium: quod si illi duo, qui majores erant in regno fideliter in unum convenirent, in multa securitate tum regnum constituere potuissent.

l) Historia archiepisc. Bremensium, bey Lindenbrog pag. 96. Eodem anno (1069) famosum illud colloquium Hinrici regis cum rege Danorum habitum est in Luneburg, ubi sub obtentu foederis contra Saxones arma laudata sunt. Eodem anno restincta est prima conspiratio in regem facta (die in der vorigen Note und im Text, auf den ſie ſich bezieht, erwähnte), in qua dux Otto et Magnus devastata per annum Saxonia tandem consilio archiepiscopi (scil. Adelberti) in potestatem regis se dederunt. Archiepiscopus autem bona ecclesiae recepit, quae ante Magnus habuerat.

*) Den Anfang dieſer ſchrecklichen Tragödie hat der Chronologus Saxo ad ann. 1067. in den Accessionibus tom. I. pag. 257. Eodem tempore interfectus est Godeschalcus a paganis, quos jugo

Hofgunſt (1068) wieder erlangt, fiel aber bald hernach (1070) 1067.
aus Stolz, weil er die Abteyen, die er ſuchte, nicht erhielt, in einen Zuſtand halben Wahnſinns, in dem er noch zwey Jahr unglücklich lebte: der Pabſt merkte leicht, daß alle Ordnung und alles weltliche Gericht in Deutſchland ſtockte; er rief zwey der erſten Biſchöffe vor ſeinen Richterſtuhl, dieſe, weil ſie ihn brauchten, erſchienen und fügten ſich m); der

dominico subjicere conabatur. Et quidem vir omni aevo memorabilis magnam partem Sclavoniae conversam habuit ad divinam religionem. Passus est autem in civitate Leontis VII. Idus Iunii cum presbytero Eppone, qui super altare immolatus est, et aliis multis tam clericis quam laicis, qui diversa ubique pro Christo pertulere supplicia. Den Fortgang hat Adamus hist. archiep. Bremens. bey Lindenbrog p. 95 96. Slavi igitur potiti victoria, totam Hamburgensem parochiam ferro et igne demoliti sunt, Sturmarii et Holsati pene omnes aut occisi aut in captivitatem ducti; Castrum Hamburg funditus excisum est, et in derisionem salvatoris nostri etiam cruces a paganis truncatae sunt. Civitas etiam Sliaswig excisa est funditus. Hujus auctor cladis Plusso dicitur fuisse, qui sororem hujus Godeschalci habuit, domumque reversus et ipse obtruncatus est. Itaque omnes Slavi, facta conspiratione ad paganismum denuo sunt relapsi, eis occisis, qui perstiterunt in fide. Dux Ordulfus saepe contra Slavos dimicans duodecim annos, quibus patri superfuit, nullam obtinuit victoriam. — — — Haec Slavorum tertia negatio, quos primo Carolus convertit, secundo Otto tertius, tertio vero tunc princeps Godeschalcus.

m) Dies war in der Zeit, wo Alexander, oder eigentlich Hildebrand den jetzt ganz ärgerlichen Handel mit geiſtlichen Stellen, oder die Simonie angriff, das böſe Gewiſſen plagte die deutſchen Biſchöffe, und ſie ſahn deutlich, daß ſie im Pabſt einen Rückhalt brauchten. Lambert. Schafnab. ann. 1070. pag. 179 Episcopus Moguntinus et Coloniensis et Babenbergensis a domno apostolico evocati Romam venerunt. Ibi episcopus Babenbergensis accusatus, quod per simoniacam haeresim, data pecunia, episcopatum invasisset, multa et pretiosa munera papae dedit, et per haec efferatam adversus eum mentem ejus tantam ad mansuetudinem reduxit, ut qui non sine periculo honoris et gra-

1071. König aber kümmerte ſich um Nichts, er wollte nur den verhaßten Otto, der mehr Anſehn hatte, als er, verderben, durch welches Mittel, das war ihm gleichgültig. Ob Egeno, der vor Heinrich behauptete, daß Otto durch ihn den König habe wollen morden laſſen, aus eigener Bewegung oder von Jemand gedungen mit dieſer höchſt unwahrſcheinlichen Beſchuldigung auftrat, iſt nicht leicht auszumachen; das Verfahren gegen Otto war aber ſo raſch, daß man wohl ſah, daß die Beſchuldigung ſehr erwünſcht gekommen ſey. Er ſollte ſich durch einen Zweykampf reinigen; es verdroß ihn, daß einer ſolchen ſchändlichen Klage auch nur Gehör gegeben ſey, er weigerte ſich, mit einem elenden Menſchen zu fechten; und wie damals das Recht noch ſtand, konnte alſo allerdings Heinrich verfahren, wie er verfuhr, d. h. ihn, als er auf den zweyten Tag, der ihm nach Goßlar im Auguſt beſtimmt war, ſo wenig als vorher in Maynz erſchien, ſeiner Ehren (Lehn) für verluſtig erklären; doch hätte er natürlich die Sächſiſchen Erbgüter, die ſehr bedeutend waren, dem Verurtheilten laſſen müſſen n). Dies Letztere that Heinrich nicht, ſondern wie er dem Herzoge das freye Geleit nach Goßlar

dus evasurus putabatur, non solum impunitatem criminis, quod objectum fuerat consequeretur, sed etiam pallium et quaedam alia archiepiscopatus insignia a sede apostolica pro benedictione perciperet. Man ſieht, der fromme Lambert findet dies eben ſo wenig apoſtoliſch, als er oft Heinrichs Betragen königlich findet.

n) Ganz vernünftig der Chronographus Saxo, deſſen Zeiten wir jetzt immer näher rücken. ad ann. 1071. Accessiones I. pag. 259. Quid multa? Placitis vel colloquiis regalibus uno Moguntiae, altero Goslariae condictis, Otto cum Eginone, utpote dux cum latrone, primas cum ignobili, congredi contemsit, sua tamen innocentia vel Eginonis improbitas minime latuit. Sic ducatum Bavariae Otto, ut reus majestatis amisit, quem Welefo quidam illustris atque bellicosus natu Suevus accepit, idqu principalis discordiae semen in perpetuum praeliorum et praedarum fructus lamentabiles germinavit.

Goßlar vorher gegen das Recht verſagte, ließ er nachher ſeine 1071.
Erbgüter, ohne ihn des Verbrechens, welches Otto ableugnete, überführt zu haben, verheeren. Das Herzogthum Ottos erhielt Welf, ein naher Anverwandter Rudolphs von Schwaben, der freylich unter die Edlen Deutſchlands dem Stamme nach gehörte o), und ſeine Familie jetzt unter die Großen (denn Fürſtenhäuſer kennt die Zeit nicht) brachte, der aber bey dem Anlaß einen ſehr unedlen Charakter zeigte, den er vom Vater während ſeiner in Italien verlebten Jugend mochte angenommen haben. Er war Otto's Schwiegerſohn, und wie es ſcheint, lebte er mit ſeiner Frau ganz zufrieden,

o) Weil ich nichts Beſſeres weiß, nehme ich aus den Unterſuchungen des Pater Heß, Monumenta Guelficorum pars historica, sive scriptores rerum Guelficarum cet. cet typis Campidonensibus 1784. 4. was mir von pag. 83. an urkundlich ſcheint. Bis Carl dem Großen herauf zu gehen, iſt etwas mißlich, ſeit 920 iſt ſichere Spur. Damals war Heinrich Graf in Alttorf bey Ravenspurg und hatte ſchon vom Großvater her Güter in Oberbayern, aus denen er das bayeriſche Kloſter Altenmünſter ſtiftete und reich begabte. Auch in Alttorf gründete er ein reiches Nonnenkloſter. Er hatte drey Söhne, der Eine war durch ſeine außerordentliche Schönheit weit und breit berühmt, ſtarb aber auf der Jagd; für die Ruhe ſeiner Seele gründete man an der Schuß Mingelzau oder Miggenhauſen; der andere Sohn war jener Welf, der als Genoß von Conrads II. Stiefſohn Ernſt ſo berühmt geworden iſt; er erhielt Verzeihung. Der dritte ward ein Heiliger. Nach Urkunden brachte dieſe Familie viele Güter an das Bisthum Coſtnitz und Augsburg. Bey der Theilung hatte nämlich Welf die Bayeriſchen Güter, Conrad Alles, was man jenſeits der Schuß beſaß, und Rudolf die Güter im Elſaß erhalten. Conrad ſtarb als Biſchoff von Coſtanz und ward unter die Heiligen verſetzt, ſein Neffe Eticho war Biſchoff in Augsburg. Welf pflanzte die Familie fort; von ſeines Sohns Eticho Kindern hatte Richarda aus Allodialgütern, die ihr in Bayern zufielen, drey Klöſter geſtiftet, die andern gab ſie ihrem Bruder, deſſen Sohn Herzog von Kärnthen ward, in welchem Herzogthum Berthold von Zähringen hernach ſein Nachfolger wurde. Es kamen endlich alle Güter (man ſieht zugleich, warum Welf gerade Bayern bekam) an Conradine oder Chuniza,

1071. ſuchte auch erſt den Sturm, der über ſeinen Schwiegervater einbrach, zu beſchwören; wie er aber dieß nicht konnte, wandte er ihm den Rücken, ſchickte ihm ſeine Tochter zurück, und erſchlich ſo das Herzogthum Ottos, das ihm Heinrich gegen das allgemeine Deutſche und gegen das beſondere Bayeriſche Recht, welches nur ſein Vater verachtet, ſein Großvater aber in Ehren gehalten hatte, ohne die Bayern zu fragen, ertheilte p). In Sachſen fand Otto nicht allein an ſeinen eigenen Leuten, als Heinrich ſeine Güter verheerte, ſondern auch an dem Sohne des Herzogs von Sachſen, an Graf Magnus *) eine kräftige Hülfe. Magnus un-

die mit Markgraf Azzo von Eſte in Italien vermählt war, und durch ſie an ihren Sohn Welf, von dem wir reden, alſo:

Heinrich I. † 920.
- Rudolf † 940.
  - Eticho, d. h. Heinrich, Biſchoff von Augsburg, † 987.
- Welf I. † 960.
  - Eticho.
  - Rudolf † 995.
    - Richarda, vermählt mit Adalbero von Ebersberg in Bayern.
    - Heinrich † 990.
    - Welf II. † 1030.
      - Chuniza vermählt mit Azzo von Eſte.
        - Welf IV. Herzog von Bayern.
      - Welf III. ſtirbt 1055. ohne Kinder.
- Conrad, Biſchoff in Coſtanz † 976.

p) Lambert. Schafnab. ann. 1071. pag. 181. Noverat rex haud satis placiturum principibus Bavariae, quod hoc contra morem et jus, tum ipsis inconsultis factum fuisset et propterea quantocyus ire in Bajoariam cogitabat, ut tumultum, si quis forte oriretur, per se ipsum reprimeret. Gerade ſo verfuhr Heinrich in demſelben Jahr mit dem Biſthum Coſtanz. Lambert l. c. Episcopatum Constantiensem rex Othoni, canonico Goslariensi (wahrſcheinlich einer ſeiner Cameraden) dedit, recentisque calumniae exemplo territus extemplo eum consecrari fecit, nequis scilicet adversus eum scrupulus denuo per dilationem consecrationis oriretur.

*) Bernoldus Constantiensis ann. 1070. ſagt. Magnus filius Ottonis, ducis Saxonum Aquilonalium.

terſtützte ihn mit Geld und Mannſchaft, und ſchlug Heinrichs Truppen bey Eſchwege, doch konnte er ſich auf die Länge nicht behaupten; es ward ein Waffenſtillſtand gemacht, während deſſen ſich Beyde, um das königliche Anſehn zu ehren (1071), in Halberſtadt ſtellten, und auf Heinrichs Befehl eine Zeitlang in Haft gehalten wurden. Da ſich die Sachſen und beſonders Otto, nur ſtellten, weil der getreue Eberhard, der edel genug war, auch bey der größten Verſchiedenheit des Lebens und der Grundſätze, ſeinem König in allen Widerwärtigkeiten ſtets zur Seite zu ſeyn, Bürge für Heinrich ward, ſo mußte es ſie doppelt erbittern, daß der König ohne Rückſicht auf jene Bürgſchaft die andern Sachſen auf eine unbeſtimmte Zeit verhaftete, Otto aber ein Jahr lang im Gewahrſam hielt und ihn endlich nöthigte, ſich mit Aufopferung vieler Güter loszukaufen. Selbſt Agnes, Heinrichs fromme Mutter nahm ſich der Sache an, und kam aus Italien, um ihn mit ſeinen Feinden zu verſöhnen q). Magnus ſollte durchaus ſein Recht an ſeines Vaters Herzogthum aufgeben; wie er ſich deſſen weigerte, hielt ihn Heinrich in harter Gefangenſchaft auf der Harzburg. In dieſer Zeit befand ſich Adelbert wieder bey dem Könige in Goßlar, und galt Alles am Hofe; er ſtarb glücklicherweiſe im nächſten Jahr, und Heinrich, der überall Unzufriedenheit ſpürte, legte eine Zeitlang die Reichsgeſchäfte in die Hände des Erz- 1071.

q) Lambert. Schafnab pag. 182. Plurimum rex eo tempore conſiliis utebatur Eberhardi comitis, ſapientis admodum viri. Is videns hoſtes ſic ad bella exercitatos, ſic ipſa jam deſperatione, quae plerumque timidis etiam virtutem addere ſolet, efferatos, ſine magno detrimento reipublicae nec vinci, nec vincere poſſe, abiit ad ducem Ottonem, eumque per deum obteſtari coepit, ne ſe ſuosque in tantum diſcrimen praecipitaret; necdum ei omnem ſpem veniae, omnem reſpirandi facultatem ereptam eſſe, ſi de monte, quem occupaverat exercitum abduceret, ſeque regi juſtis conditionibus dederet; ſub juramento ſe ei promittere, quod et veniam culpae cujus inſimulatus fuerat et omnium quae jure belli amiſerat, reſtitutionem ei a rege impetraret.

1071. biſchoffs Hanno, der ſich aber ſchon im folgenden Jahr wieder zurückzog, weil er unmöglich die Thorheiten des jungen Königs billigen konnte. Während dieſer darauf dachte, auch den tapferen Berthold von Zähringen, dem ſein Vater Schwaben verſprochen, der aber hernach Kärnthen erhalten hatte, um ſein Herzogthum zu bringen, ward Norddeutſchland der Raub grauſamer Slavenſtämme, und Liemar von Bremen, Adelberts Nachfolger, ſah den ganzen Glanz ſeines Erzſtifts erlöſchen r); ja die Sachſen verſchworen ſich,

r) Die eine Stelle darüber iſt weiter oben angeführt; die andere ſteht bey Helmold. chronic. Slavorum apud Leibnit. scriptt. rer. Brunsvic. tom. II. pag. 559. hat erſt jene vorher erwähnte Stelle, dann folgt: unde etiam contigit, ut filii Godeschalci, qui in ducem (Ordulfum) spem posuerant, super baculum arundineum atque confractum innisi sint. Mortuo Ordulfo successit in principatum filius ejus Magnus, natus de filia regis Danorum — — — — — — dann exacuente eum Buthue, filio Godeschalci habe er die Slaven angegriffen und wieder unterwerfen wollen. At illi unanimiter refragari coeperunt secuti Cruconem, Grini filium, qui erat inimicitias exercens erga Christianum nomen et honorem principum. Et primum quidem Buthuen provincia pepulerunt, diripientes praesidia in quibus confugium habebat. Videns autem se principatu extorrem confugit ad ducem Magnum qui tunc forte Lunenburg degebat, Magnus hütete ſich wohl in Perſon ins Land der Slaven zu gehen, Helmold läßt ihn aber ſagen: dabo tibi Bardos, Sturmarios, Holzatios, atque Thetmarchios. — — — — Nuncii quoque ducis percurrentes omnem Nordalbingiorum provinciam urgebant populum egredi ad ferendum auxilium Buthue. Dann ferner cap. XXVI. pag. 561. Et interfectus est Buthue et omne robur Bardorum coram castro Plune in die illa pariter. Invaluitque Cruco et prosperatum est opus in manibus ejus obtinuitque dominium in universa terra Slavorum et attritae sunt vires Saxonum et servierunt Cruconi sub tributo, omnis terra videlicet Nordalbingorum, quae disterminatur in tres populos: Holzatos, Stormarios, Thetmarchos. Omnes hi durissimum jugum portaverunt omnibus temporibus Cruconis. — — — — In diebus illis surrexerunt de populo Holzatorum amplius quam sex-

den Sohn und Erben ihres Herzogs mit Gewalt aus Hein- 1073
richs Händen zu reißen. Obgleich der junge König alt genug geweſen war, um beſonnen zu handeln, ſo verlor er doch bey dem Aufſtande aller Sachſen, die ſich mit ſechzigtauſend Mann nahe bey Goßlar lagerten, und Boten an ihn ſchickten, ganz den Kopf, und benahm ſich auf eine Weiſe, die ihm alle Achtung rauben mußte. Erſt ſuchte er Herzog Berthold, der gerade bey ihm war, dadurch zu gewinnen, daß er ihm verſicherte, Marquard, aus der Familie der alten Herzöge von Kärnthen, der auf ſeine Erlaubniß und ſein Geheiß Bertholds Herzogthum beſetzt hatte, habe dieß ohne ſeinen Willen gethan, eine Betheuerung, die Berthold nur Verachtung gegen ihn einflößen konnte; dann machte er gegen die Sachſen allerley Winkelzüge, zog ſich in die Harzburg, konnte ſich nicht halten, verzagte, und floh endlich davon. Die Sächſiſchen Biſchöffe, die es allein mit ihm hielten, Eppo von Zeiz, Benno von Osnabrück, Liemar von Bremen wurden von den Sachſen aus ihren Beſitzungen getrieben, und mußten ihm folgen. Hätten die Letzteren damals den Harzwald und die Ausgänge der Burg gehörig bewacht, ſo hätte der König ſich fügen müſſen; hätte der König ſich entſchließen können, ſeine Burgen gleich aufzugeben, ſo wäre viel Unheil verhütet worden. Er verwarf aber den Rath derjenigen, an welche er ſich in der Noth gewendet hatte, des Biſchoffs Friedrich, des Erzkapellans

centae familiae, transmissoque amne abierunt via longissima, quaerentes sibi sedes opportunas, ubi fervorem persecutionis declinarent. Veneruntque in montes Harticos et manserunt ibi, ipsi et nepotes eorum in hodiernum usque diem. Dieſer Buthwit, der hier vorkommt und ſein Bruder Heinrich, die ſich beym Morde ihres Vaters gerettet hatten, waren Söhne Gottſchalks mit Jngwith, der Tochter des däniſchen Königs Sueno Eſtrithſon. Liemar, dem damals Hamburg zweymal verwüſtet ward, iſt der Erſte, der ſich blos Erzbiſchoff von Bremen nannte, er war ein Bayer de ministerialibus Henrici regis originem trahens, episcopatum suscepit ab ipso Henrico; adhuc exulante pontificum electione.

1073. Siegfried und Herzog Bertholds, und ſuchte in Eſchwege, dann in Hersfeld die eines vorgeblich nach Pohlen zu unternehmenden Feldzugs wegen berufenen Herzöge, Biſchöffe und Grafen gegen Sachſen zu gebrauchen; dieſe ſahen aber jetzt eine günſtige Gelegenheit, den vielen Beſchwerden über den Unfug am Hofe und über die willkührliche Verfahrungsart des jungen Königs Erledigung zu verſchaffen. Die Deutſchen verweigerten ihrem Könige ihre bewaffnete Vermittelung zwiſchen ihm und den Sachſen, welche ſeine Burgen, beſonders die Harzburg, damals einzeln belagerten, zwar nicht gerade zu; aber ſie verlangten, daß er billige Bedingungen gewähre, und beſonders den Sachſen den Rechtsgang offen laſſe s). Gerade in dieſe Zeit fiel der Tod des Pabſts Alexander, und die Römer nutzten die Verwirrung im Deutſchen Reich, um Hildebrand zu wählen, und nur eine bloße Anzeige, daß er als Gregor VII. gewählt worden, an den Deutſchen Hof gelangen zu laſſen. Wenn die Wahl in der That, wie Heinrich ſpäterhin, als er Gregor abſetzen wollte, ihm vorwarf, nicht in der Ordnung war t), ſo hätte er

s) Bruno hist. bell. Saxonici pag. 184. Sed non multos ipsorum (sc. principum) sermones ejus movebant, quod quantas intulisset Saxonibus calamitates pene omnes noverant: praesertim quod eadem mala etiam Suevis et Orientalibus Francis inferre voluerat. Tamen suo magis, quam illius honori prospiciunt, eique se venturos in auxilium hac ratione promittunt, ut Saxonibus ad placitum convocatis utriusque partis caussas diligenter agnoscerent — — — — se contra homines Christianos, innocentes, sibi propinquos gratis pugnare omnino denegant.

t) In Codice Udalrici Babenbergensis No. CLXIV. de depositione Hildebrandi papae qui et Gregorius VII. Eccard. tom. II. col. 175. Hic denique saepe dictus pestifer ipsa nocte, qua funus Alexandri papae in basilica salvatoris exequiarum officio fovebatur, portas Romanae urbis et pontes, turres ac triumphales arcus armatorum cuneis munivit, Lateranense palatium militia comparata hostiliter occupavit, clerum ne auderet contradicere, cum nullus eum vellet eligere gladiis satellitum evaginatis mortem minando perterruit, et prius, ob-

damals doppelten Grund gehabt, zu widerſprechen. Er ſchickte zwar ſeinen getreuen Eberhard nach Rom; Gregor VII. beugte ſich aber ſchlau genug einen Augenblick dem königlichen Anſehn, und Eberhard beſtätigte ihn; denn er hielt mit Recht dieſe Zeit nicht für günſtig, um neue Streitigkeiten anzufangen u). Der König befand ſich indeſſen in Verlegen- 1073.

seſsam diu, assiluit cathedram, quam corpus defuncti obtineret tumbam. Dum vero quidam ex ipsis decretum Nicolai papae a centum viginti quinque episcopis sub anathemate promulgatum, eodem Hildebrando laudante, ad memoriam sibi vellent reducere, quod si quis sine assensu Romani principis papatiari praesumeret non papa sed apostata ab omnibus haberetur, negavit, se regem uspiam scire, nec se posse asseruit sententiam praedecessorum vacuam judicare. Er ſelbſt erklärt den Lärm, von dem Heinrich in dieſem Manifeſt ſpricht, anders. Er ſchreibt an ſeinen Freund Deſiderius, Abt von Montecaſſino, ſeinem ſteten Gehülfen, bey dem ſich damals Heinrichs Mutter Agnes aufhielt. Epist. lib. I. ep. I. Coleti concilia tom. XII. pag. 235. Sed subito cum praedictus dominus noster papa (Alexander) sepulturae traderetur ortus est magnus tumultus populi et fremitus et in me quasi vesani insurrexerunt ita ut cum propheta possim dicere. — — — Sed quia in lecto jacens valde fatigatus satis dictare nequeo angustias meas enarrare supersedeo. — — — Tu autem ipse quantocius ad nos venire non praetermittas, qui quantum Romana te indigeat ecclesia, et in prudentia tua fiduciam habeat, non ignoras. Dominam Agnetem imperatricem — — — ex nostra parte saluta.

u) Lamb. Schafnab. ann. 1073. pag. 191. Statim rex a latere suo Eberhardum comitem misit, qui Romanos proceres conveniens caussam ab eis sciscitaretur, quare praeter consuetudinem majorum, rege inconsulto, Romanae ecclesiae pontificem ordinassent, ipsumque si non idonece satisfaceret, illicite accepta dignitate abdicare se praeciperet. Is veniens Romam benigne a praedicto viro susceptus est. Cumque illi mandata regis exposuisset, respondit, se, deo teste, honoris hujus apicem numquam per ambitionem affectasse, sed electum se a Romanis et violenter sibi impositam fuisse ecclesiastici regiminis necessitatem, cogi tamen nullo modo potuisse, ut ordinari se permitteret, donec in electionem suam tam regem quam principem Teutonici regni consensisse certa legatione

1073. heit, und nach langſamer und langweiliger Art der Deutſchen bey ihren Angelegenheiten, wurden viele Verſammlungen, viele lange Berathungen, viele Worte und Reden gehalten, viele Plane gemacht, viel gerüſtet und Nichts beſchloſſen, bis der König in der Verlegenheit zu einem halben Entſchluß griff, der beyden Partheyen ſchadete. Er gewann, wie es ſcheint, den Herzog Otto, und vermittelte durch ihn (Febr. 1074.) eine Ausſöhnung und Tractat; die ihm und den Sachſen nachtheilig waren v). Die Sachſen verloren bey dem Vertrag, weil

cognosceret; hac ratione distulisse adhuc ordinationem suam et sine dubio dilaturum, donec sibi voluntatem regis certus inde veniens nuncius intimaret. Hoc ubi regi est renuntiatum, libenter suscepit satisfactionem et laetissimo suffragio, ut ordinaretur mandavit, quod et factum est anno sequenti in Purificatione sanctae Mariae. Auch der Lebensbeſchreiber Gregors, apud Murat. tom. III. pag. 304. hat daſſelbe col. b. Rex vero, ubi electionis ejus veritatem cognovit electioni ejus assensum praebuit et statim Gregorium Vercellensem episcopum Italici regni cancellarium ad urbem transmisit, quatenus auctoritate regia electionem ipsam confirmare et consecrationi ejus interesse studeret. Quod sine dilatione factum est.

v) Eins iſt im Text nicht einmal berührt, es war ein Krieg der Nation, man zeigte jetzt nur einen Krieg der Fürſten — doch das war unbedeutend, darum iſt es ausgelaſſen, denn die arme Nation war bald wieder betrogen; das mochten ſie ſo gut wiſſen, als man es hernach wußte Bruno l. c. pag. 185. Hujus foederis inconsulta compositio Saxonibus maximorum malorum fuit origo. Nam Suevorum, qui foederis jam pridem cum Saxonibus facti memores cum rege contra Saxones venire noluerant, ipsi Saxones, dum foedus cum rege facerent, fuerunt obliti, et ob hoc illis Suevi facti sunt ex amicis fidelissimis hostes atrocissimi. Was ich vom Kriege der Nation ſage, geht aus Bruno hervor, wo er Gott dankt, daß die Wenden den Krieg nicht benutzten: nam tanta erat hiems, ut omnes paludes transire volentibus pedestre iter praeberent, praesertim cum viris omnibus contra regem congregatis solae mulieres cum parvulis domi relictae fuissent. Den Antheil der Nation muß man daraus erklären, daß die Herrn, die Lambert. pag. 192 - 193. nennt, unter ihre Sachen ganz vorn geſetzt hatten, was das Volk betraf z. B. ſie wollten nicht gegen die Pohlen ziehen, weil die Wenden

ſie nicht ganz mit dem Könige ausgeſöhnt wurden, und 1073.
bewieſen, daß ſie an ſich mehr, als an Deutſchland dächten, weil ſie nicht, wie die Schwaben hofften, auf einer allgemeinen Verſammlung die Sache beendigten, wo aller Stände Beſchwerden abgethan wären: der König verlor, weil er von ſeinem Anſehn mehr einbüßte, als wiedergewann, und ſeine Burgen in Sachſen alle aufgeben mußte, auch ſchon vorher die gefangenen Sächſiſchen Fürſten, (d. h. zu dem unvermeidlichen neuen Kriege ſeinen erbitterten Feinden die beſten Führer) in Freyheit geſetzt hatte. Die Unzufriedenheit war damals ſchon ſo groß, daß auch Berthold und Rudolf ſich entfernten w), und daß ſchon eine Uebereinkunft geſchloſſen war, den letzten zum Gegenkönig zu wählen, wenn man eine allgemeine Verſammlung, denn von einer ſolchen wollte Rudolph ſeines Eides und ſeiner Ehre wegen gewählt ſeyn, zu Stande bringen könnte. Wohl mochte Heinrich im Verdruß unter den ſchlechten und leichtſinnigen Leuten die er zu ſeinen Genoſſen machte, geſagt haben, daß ihm ein Dienſt geſchehe, wenn Einer Rudolph niederſtoße, auch hatten vielleicht die tollen jungen Leute einen wunderlichen Plan dazu entworfen; wenigſtens machte gleich darauf

an ihrer Gränze drohten, u. ſ. w. Auch von dem Umſtande, daß die Wenden den Krieg nicht nutzten, giebt Lambert pag. 198. einen guten Grund an, Heinrich hatte ſich nämlich unter ihnen einen Anhang erkauft, und die Sachſen auch: unde orta per imperitae multitudinis intemperantiam seditione, tanta se caede dilaniaverunt, ut multa millia hominum in ea congresſione interfecta referantur, atque ita deinceps multis diebus in se ipsos et in sua viscera hostili gladio debacchantes externis bellis necessario supersedere cogebantur.

w) Berthold Constantiensis, Uſſermann tom II. pag. 17. ad ann. 1073. Rudolfus dux Alemanniae et Bertholdus dux Carantaniae et Welf dux Bajoariae a rege discesserunt, quia aliis subintroeuntibus consiliariis suum consilium apud regem non valere perspexerant.

1073 einer derſelben, Reginger x), den Heinrich beleidigt haben mochte, einen ſolchen als Mordanſchlag des Königs gegen Rudolph ruchtbar y), und Heinrich war ſo tief geſunken, daß er ſich zu einer Reinigung durch Zweykampf erbot, ein Anerbieten, deſſen Gedanke ſchon in einem ähnlichen Fall bey einem ähnlichen Menſchen, dem Herzog Otto die ärgſte Schmach ſchien. Ulrich von Cosheim wollte freylich dieſe Schmach auf ſeinen König nicht fallen laſſen z), und übernahm den Kampf; Rudolph verzögerte aber denſelben Anfangs aus Klugheit a); und als Reginger im folgenden Jahr vor dem beſtimmten Tage ſtarb, galt ſein Tod nach Begriffen der Zeit für ein Gottesurtheil zu Heinrichs Gunſten. In dieſer Zeit waren die Sachſen begriffen, die Bedingungen des Friedens

x) Lambertus pag. 199. — — cum esset is, qui deferebat, homo haud obscuri nominis in palatio et apud suos inviolatae existimationis. Berthold von Coſtanz nennt Reginger unum de consiliariis regis.

y) Lambertus l. c. Reginger nomine, incertum aliorum instinctu an privato in eum odio suscitatus, repente prorupit in medium et ducibus Rudolpho atque Bertholdo grave adversus eum crimen detulit. Ego, inquit, et alii plerique, quos pessimae suae machinationis idoneos fore administros speraverat, nuper multis precibus magnisque pollicitationibus ab eo sollicitati sumus, ut vobis et ceteris regni principibus Wirceburg convenientibus et secretioris colloquii gratia paullulum a multitudine remotis, armati in vos irrueremus et trucidatis seditionis auctoribus, ipsum periculo, rempublicam liberaremus perturbatione. Man ſieht das Sinnloſe des Plans leicht.

z) Lambertus l. c. Tunc Udalricus de Cosheim, unus ex his qui consilii participes et sceleris administri destinati fuisse accusabantur, lenibus verbis dolorem regis mitigare studebat, rogabatque eum, ne aliquid quod infra regiam magnificentiam esset, vi doloris impulsus profiteretur, se melius multoque rectius cum Regingero vel cum quolibet homine collata manu et suam et ipsius innocentiam esse asserturum.

a) Lambertus l. c. Ille satisfactionem nec suscepit, nec aperta fronte renuit.

zu vollziehen, und Heinrichs Burgen zu ſchleifen b); ſie 1073.
ſcheinen auch ſo lange ſie nicht den Haufen darin miſchten, klüglich mit einiger Ordnung verfahren zu ſeyn, obgleich der König noch den Schmerz hatte, von der Harzburg aus anzuſehen, wie man überall die Thürme niederwarf, und die Mauern bis auf eine gewiſſe Höhe abriß; ſobald er die Burg verlaſſen hatte, miſchte ſich der Haufe darin, und die ganze Harzburg, eine dort ſehr feyerlich von Heinrich III. geſtiftete Kirche, die Gräber der Könige wurden auf eine wilde Weiſe aufgewühlt c), und dieß ſchien dem frommen Sinn der Beſſeren der Zeit ſo empörend, daß Heinrich dadurch Gelegenheit erhielt, den Schimpf, den er perſönlich gelitten, an den Sachſen zu rächen. Wenn er die Gelegenheit nicht beſſer nutzte, ſo lag dieß bey ihm weniger im Mangel an Kraft und Geiſt, woran es ihm nicht fehlte, als an Einſicht

b) Haec autem sunt castella, ſagt Lambert Seite 196., quae ipse postquam pater ejus decesserat, exstruxit, quae tamen ad praesens memoriae occurrant, Hartespurg, Wigantenstein, Moseburg, Sassestein, Spatenberg, Heimenburg, Asenberg, Vokenroth Friderici palatini comitis fuerat, idque ei rex quadam legum violentia eripuerat (d. h. die Leute riſſen Königliches an ſich, nahm man es ihnen, ſo ſchrien ſie) suumque praesidium imposuerat, Luineburg quoque, oppidum maximum ducis Saxonici situm in confinio Saxonum et Luticiorum occupaverat, militesque lectissimos cum Eberhardo filio Eberhardi comitis de Ellenburg imposuerat.

c) Ihr Landsmann, der Chronologus Saxo, der übrigens ſehr kurz darüber iſt, ſagt ad ann. 1073. Accessiones I. p. 260. — — castrum, quod Hartesburg dicebatur, diruunt, monasterium et claustrum canonicorum, quod ibi erat, multa furentes audacia solotenus dejiciunt, et quod dictu nefas est, innocentis cujusdam regis filii, ibidem sepulti ossa in contumeliam patris de sepulcro projiciunt. Weniger gewaltſam wäre es hergegangen, wenn ſich Heinrich nicht zu der Erfüllung der Bedingungen erſt hätte zwingen laſſen. Unter die Bedingungen gehörte auch: ut duci Ottoni ducatum Bojoariae reposcenti intra anni spatium juxta principum jurisdictionem satisfaceret.

1073. und Klugheit, die ihm durchaus mangelten. Wie wenig er die Umſtände zu benutzen verſtand, und ſich leichtſinnig nur dem Augenblick hingab, bewies er gerade zu dieſer Zeit, wo er, ſtatt den Zug gegen die Ungarn, den die Deutſchen zu machen geneigt ſchienen, auszuführen, und ſich Ehre und Anſehn wieder zu erkämpfen, ſich aus Privatgroll in einen Streit der Cölner Kaufleute und Schiffer mit ihrem Erzbiſchoffe miſchte, in dem auch im glücklichſten Falle Nichts zu gewinnen war. Der Zug gegen die Ungarn verdient wegen der Geſchichte dieſes Volks eine nähre Erwähnung. Wie König Salomo durch den erſten Krieg Heinrichs oder vielmehr durch den Krieg der Reichsregierung, die ihm die Ehre des Zugs ließ, wieder eingeſetzt ward d), iſt oben erzählt; Bela's Sohn, der nicht widerſtehen konnte, wich damals den Deutſchen, und ging nach Pohlen, wo er Hülfstruppen erhielt, mit denen er hernach in ſein Land zurückkehrte. Salomo ſöhnte ſich friedlich mit ihm aus, geſtattete ihm die höchſten Ehren nach der königlichen, und ein eigenes Gebiet. Salomo, Geyſa und deſſen Bruder, Ladislaus zogen hernach zuſammen auf Krieg aus, fochten in Verbindung glücklich gegen die Herzöge von Kärnthen und gegen Cumanen und Petſchenegen, welche Verheerungen in ihrem Gebiet anrichteten, entzweyten ſich aber bey Gelegenheit des Kriegs, den ſie mit den Griechen führten, als der Griechiſche Statthalter von Syrmien, ihnen in's Land gefallen war, weil Geyſa mehr zur Griechiſchen Kir-

d) Thwrocz cap. XLVII. pag. 140. Interim Geysa, filius regis Belae, sicut erat prudens et circumspectus cum duobus fratribus suis adolescentibus assumtis se contulit in partes Poloniae; non enim poterat impetum Salomonis et Teutonicorum tunc sustinere. Rex itaque Salomon cum imperatore in Hungariam, rege orbatam, et securus venit, et in civitatem Albam, ibique ab omni clero et populo totius Hungariae honorificentissime susceptus est. Dann kommt Einiges, das beſtimmt falſch iſt. Ipse vero imperator, heißt es endlich divite gaza Hungariae a rege Salomone largissime remuneratus prospere redit ad propria.

che, die einen Gottesdienſt in Slavoniſcher Sprache er- 1074.
laubte, ſich neigte, Salomo dagegen Diener der Lateiniſchen und ihrer Ceremonien war. Zu dieſem kam, daß jener Deutſche Graf, Wied, um deſſentwillen der Krieg mit den Griechen ausgebrochen war, Salomo's ganzes Vertrauen hatte, und ſeine Eiferſucht über die Theilung der Beute, über die Güte und Höflichkeit, welche Geyſa den bey der Eroberung von Belgrad gefangenen Griechen bewies, rege machte, weil allerdings der Geſchenkewechſel und die Krone, die Geyſa erhielt, Argwohn erregen mußten. Es entſtand ein blutiger Streit, der grauſame Salomo wandte ſich an Heinrich, und erhielt dafür einen derben Verweis von Pabſt Gregor VII. der mit ſeinem ſonderbaren Einfall, die weltliche Macht auch äußerlich unter die geiſtliche zu beugen, bey einem Schattenkönig den Anfang machen wollte e), verlor aber gleich darauf, gerade wie Heinrich voll Verdruß aus Sachſen ging (1074), eine Schlacht, und kam, ſo ungern Gregor dieß ſah, als ihm der Pabſt keine Armee leihen konnte, und die päbſtlichen Waffen in Ungarn Nichts galten, demüthig zu ſeinem Schwager, dem Deutſchen König. Heinrich kam zwar nach Regensburg, zeigte aber ſo wenig Ernſt, daß im erſten Jahre gar keine Anſtalten gemacht wurden. Im nächſten unternahm er freylich einen Zug, weil es ihm aber nie recht Ernſt war, auch jetzt an Lebensmitteln und an Leuten zu fehlen ſchien, ſo war ihm die Nachricht vom Streit in Cöln ſehr lieb; er eilte dort hin, und überließ

e) Lib. II. ep. 13. Coleti Concilia tom. XII. pag. 311. Henricus piae memoriae imperator ad honorem sancti Petri regnum illud expugnans victo rege et facta victoria ad corpus beati Petri lanceam coronamque transmisit, et pro gloria triumphi sui illuc regni insignia direxit, quo principatum ejus dignitatis attinere cognovit. Quae cum ita sint, tamen in ceteris quoque a regia virtute et moribus longe discedens, jus et honorem sancti Petri, quantum ad te imminuisti et alienasti, dum ejus regnum a rege Teutonico in beneficium, sicut audivimus accepisti. Dies ſchreibt Gregor, als Salomo Heinrich verſprochen hatte, ſein Reich von ihm zu Lehn zu nehmen.

1074. Salomo ſo völlig ſeinem Schickſal, daß Gregor hernach in einem Athem die Judith tröſtet, und ihr ein Almoſen und Verwendung bey ihrer Mutter, wahrſcheinlich um ihr Geld zu ſchaffen, verſpricht f), und zugleich Geyſa, der ihrem Gemahl die Krone geraubt, verſichert, Gott habe Alles für ihn ſo gefügt, weil Salomo den Deutſchen gehuldigt habe, denn es ſollten alle Reiche unabhängig von einander ſeyn, nur Gott ſey über alle, der Pabſt aber an Gottes Statt g).

f) Greg. epist. lib. II. ep. XLIV. Coleti Conc. XII. col. 330. His, inquam, de caussis nos, quibus fallere quemquam nefas est, in loco germanae sororis te diligimus, et siquid orationes nostrae apud deum valent non infructuosam fore nostram erga te amicitiam in dei pietate confidimus. Scias etiam quod de tribulationibus et angustiis, quas te sustinere cognovimus, valde dolemus et divinam clementiam pro quiete et laetitia tua frequenter et suppliciter imploramus. Et si quando locus et tempus opportunitatem dederit, temporalibus quoque subsidiis te honorare quam maxime cupimus — — — De cetero, quod nos matrem tuam de caussa tua compellare rogasti, pro certo scias, nos omnia, quae ad honorem et salutem tuam pertinent et consulendo libenter ei intimare et persuadendo ut fiant apostolica benigne adjutoria exhibere.

g) Epist. lib. II. ep. 70. Coleti Conc. tom. XII. col. 351-352. — fiat in pace nobilissimum regnum Hungariae, quod hactenus per se principaliter viguit, ut rex ibi non regulus fiat. Verum ubi contemto nobili dominio beati Petri, apostolorum principis, cujus regnum esse prudentiam tuam latere non credimus, rex subdidit se Teutonico regi et reguli nomen obtinuit, Dominus autem injuriam suo illatam principi praevidens, potestatem regni suo ad te judicio transtulit. Et ita si quid in obtinendo regno juris prius habuit, eo se sacrilega usurpatione privavit. Petrus enim a firma petra dicitur, quae portas inferi confringit atque adamantino rigore destruit, et dissipat quidquid obsistit. Den zweyten Satz im Text ſpricht er aus epist. lib. II. ep. 63. — — — Notum autem tibi esse credimus, regnum Hungariae sicut et alia nobilissima regna in propriae libertatis statu esse debere et nulli regi alterius regni subjici nisi sanctae et universali matri Romanae eccle-

Der Cölner Streit, welchen Heinrich beylegen wollte, iſt übrigens für ſeine Geſchichte und die Umgeſtaltung Deutſchlands, die jetzt vorging, äußerſt wichtig. Statt daß in Deutſchland vorher ein freyes Volk frey, aber ärmlich lebte, daß der Landbau in Ehren, das Schwerdt in Jedermanns Hand, Seelen verderbende Krämerey unbekannt, und hohe Geburt oder alter Stamm geehrt, aber nicht zum Nachtheil der nicht Edlen mit ſchimpflichen Befreyungen verſehen war, erſchien eine andere Ordnung der Dinge: der Freybauer, etwa in Frießland und hie und da ſonſt ausgenommen, ward unter das Joch der Herrn in ſchmähliche Dienſtbarkeit gebeugt, die weltlich gewordene Geiſtlichkeit der Herrſchaft Roms unterworfen, und dem Vaterlande wie dem Himmel entfremdet; in die Mauern der Städte zu den Krämern und in die Wohnſtätte von Handwerkern, deren Lohnarbeit Leib und Seele bricht, flüchtete die edle Freyheit; der Kaiſer ward zum Popanz, und Blut floß nicht im Kampf aus muthwilliger Streitluſt, weil üppige Fülle der Geſundheit die Kraft und Stärke der Jugend nicht ruhen ließ, ſondern um elenden Vortheil elender Herrn, zur Unterdrückung der ewig unveräußerlichen Rechte der Menſchheit: von Seiten der Städte für eine Freyheit, wie ſie der Krämer und der, deſſen Seele Erwerbſucht beugt, um niedrigen Gewinn liebt. Mehr als zu jeder anderen Zeit fängt das jetzt an, ſichtbar zu werden; es ſcheint, daß nur die Städte, die Herzöge, Grafen, Biſchöffe noch als Beamten des Kaiſers, was ſie eigentlich waren, anſahen; ſie wurden dafür von den Kaiſern geſchützt, und dienten ihnen im Nothfall gegen die Fürſten; das iſt der Grund, warum die Letzteren ihre Reichsverſammlungen gegen Heinrich nicht ſo leicht in größeren Städten hielten h). Man ſieht, wie gerade jetzt 1074.

ſiae, quae ſubjectos non habet ut ſervos, ſed ut filios ſuſcipit univerſos. Quod quia conſanguineus tuus a rege Teutonico, non a Romano pontifice uſurpative obtinuit, dominium ejus, ut credimus, divinum judicium impedivit.

h) Nur ein Beyſpiel; wie der Streit wegen Reginger war, ſagt

1074. in gleichem Maße mit dem Uebermuth der Fürſten auch der Trotz der Bürger ſteigen mußte. In Cöln hatten Hanno's Leute, als er für ſeinen Hof ein Schiff brauchte, gegen alle Vorſtellungen der Schiffleute und Bürger ein befrachtetes ausgeladen, und für den Erzbiſchoff in Anſpruch genommen; die Bürger hatten Gewalt mit Gewalt vertrieben. Aus dieſem erſten Streit entſtanden eine Menge anderer Händel, in denen ſich der Pöbel vergaß, der Erzbiſchoff aber, der nicht der Mann war, welcher ſich Etwas gefallen ließ, ſich mit Gewalt wieder in Beſitz der Stadt ſetzte, aus der man ihn getrieben hatte, und ſo hart verfuhr i), daß ganze Schaaren der Bürger flüchteten, und um den König, der ohnehin nicht günſtig von Hanno dachte, noch mehr aufzubringen, das Gerücht ausſprengten: er wolle Wilhelm den Eroberer aus England rufen k). Heinrich eilte herbey, konnte aber nicht

Bertholdus ad ann. 1073. Bey Uſſermann tom. II. pag. 18. Unde maxima discordia inter regem et principes effecta est, in tantum, ut ipse vix evaderet insidias eorum, Wormatiam civium ope ingressus. Dann Lambertus Schafnaburg pag. 209. (aus der Stelle ſieht man, wie bedeutend Cöln war) Ea nocte sexcenti et eo amplius mercatores opulentissimi ex urbe profugi ad regem se contulerunt, intercessionis opem adversus archiepiscopi saevitiam imploraturi. Ceteri ingresso archiepiscopo civitatem et toto triduo juxta condictum expectanti minime se praesentaverunt ad proponendum aliquod satisfactionis genus.

i) Lambert. l. c. episcopi milites — — — domos incursant, possessiones diripiunt, occurrentes partim sternunt, partim captos in vincula conjiciunt, et prorsus, ut veritati vel coacti assentiamus, multo ferocius quam tanti pontificis existimationi competeret, justae ultionis negotium exsequuntur.

k) Lambert pag. 210. Venit legatio familiarium ejus nuntiantium, quod Wilhelmus, cognomento Bostar (Baſtard) rex Anglorum ab archiepiscopo Coloniensi vana pollicitatione illectus cum magno exercitu adventaret, regni sedem Aquisgrani occupare paratus. Bedenkt man, daß er ein Normann war, wie er England erobert hatte, daß Flandrer, Niederländer und Deut-

nicht einmal den Bürgern, welche als Hanno im folgenden 1074 Jahre ſtarb, ſich ſelbſt zu helfen im Stande waren, einen Troſt bringen; weil er nur an ſich und ſeine kleinen Leidenſchaften dachte. Während auf die Weiſe der Sohn des Kaiſers, deſſen Allgewalt keine Gränzen gekannt hatte, weil er ſich ſelbſt nicht beherrſchte, zur Ohnmacht und ſogar unter die Krämer herabſank, wandelte der Mönch Hildebrand, ſo lange er Meiſter ſeiner Leidenſchaften war, in furchtbarer Größe des Geiſtes über der Könige Häupter; bis er ſeinen Schutzherrn, dem die Völker und er ſelbſt Treue gelobt hatten, ungerecht in den Staub trat, und den Zügel ſeiner ſelbſt, den er bis dahin vorſichtig und weiſe gehalten, verlor. Will man dabey nicht ungerecht gegen ihn ſeyn, ſo muß man bedenken, daß, bevor der Stolz ihn zu übermüthigen Forderungen trieb, ein gefühltes, wahrhaftiges Bedürfniß einer Abhelfung der einreißenden Mißbräuche, beſonders der gänzlichen Vergeſſenheit aller Zucht unter der zahlreichen Geiſtlichkeit, und der leichtſinnigen Weiſe, wie Heinrich und ſeine Hofleute mit geiſtlichen Stellen verfuhren, Statt fand, und nicht Gregor allein, doch gewiß aus guten Gründen vor allen, ſondern Jedem, der es mit Religion und Sitten wohl meynte, Abſtellung ſo ſchreyender Uebel nothwendig ſcheinen mußte 1). Er ſah jetzt Heinrichs Verlegenheit; darum ſchritt

ſche ſein Heer ausmachten, ſo wird man es weniger abentheuerlich finden, als es auf den erſten Blick ſcheinen mag.

1) Darüber iſt eine treffende Stelle im Leben des h. Anſelm von Lucca, der Ton iſt zu ruhig, der Mann lebte zu ſehr in jener Zeit, als daß man einen Zweifel haben könnte. Act. sanctorum Mensis Martius Vol. I. pag. 651. Vita beati Anselmi Lucensis cap. III. Illo siquidem in tempore non quisquam episcopus aut abbas sive praepositus esse potuit, nisi qui majorem pecuniam habuit vel ipsius spurcitiarum compos exstitit et fautor assensit. De nullius certe vita et conversatione agebatur bona, imo abominabilis religio omnis et veritas et justitia habebatur. Ille sacerdos laudabilior, cujus vestis comptior, cujus mensa copiosior, cujus concubina splendidior; nec miles dicebatur gloriosus, nisi ter fuerit aut quater perjurus. Quod dum

1074. er raſcher auf dem Wege, den nach ſeiner Anweiſung ſeine Vorgänger ihm gebahnt hatten, vorwärts. Schon ſein Vorgänger hatten die angeſehenſten Biſchöffe Deutſchlands nach Rom vorgeladen, er hatte ſie aber entlaſſen und ſich mit ihrem Gelde für Buße begnügt; Gregor ſetzte mehrere Biſchöffe wirklich ab, erkannte andere nicht an, weil er ihnen Simonie vorwarf, und kam dadurch freylich in einen ähnlichen Fall, als wenn das Engliſche Volk alle ſeine Repräſentanten, die es für Geld geworben, vom Parlement ausſchließen wollte; nur fehlte es nicht an Leuten, die ſehnlich auf Abſetzungen warteten, um Biſthümer zu erhaſchen. Bey vielen Biſchöffen nahm Heinrich des Pabſts raſche Weiſe nicht übel, denn ſie paßte oft in ſeine Plane; als die Reihe aber an ſeinen Liebling, Liemar von Bremen, kam, fuhr er zuſammen, beſonders weil Liemar die wohlgegründeten Rechte Deutſcher Kirchen vertheidigte, die der wankelmüthige, frömmelnde Siegfried von Maynz ſchändlich preisgab. Auch der Feſtigkeit, mit der Heinrich ſich ſeines Erzbiſchoffs gegen den Pabſt und deſſen Legaten annahm, merkte man an, daß er kein gutes Gewiſſen habe m); er gab dem Pabſt die beſten

beatissimus papa Gregorius dolens ac tristis consideraret — — — tandem direxit ad eum (Henricum) matrem ipsius religiosissimam imperatricem Agnetem et cum ea reverentissimos episcopos duos Praenestinum et Cumanum, quibus utique praesentibus, audito eorum consilio poenitentiam simulavit, obedientiam devovit, emendationem de omnibus promisit.

m) Vita Greg VII. ex Cardin. Arrogonio apud Murator. tom. III. pag. 305. col. a. unten auf der Seite: Percepta igitur Apostolicae dignitatis plenitudine eumdem regem benigne ac paterne commonuit, ut matri suae sanctae Romanae ecclesiae se devotum et subjectum filium exhiberet, atque ab episcopatuum et ecclesiarum venditione omnino quiesceret. Ad quod pium opus efficaciter prosequendum transmittere studuit matrem ipsius regis imperatricem, una cum Ostiensi, Praestino et Cumano episcopis. Qui ejusdem pontificis legatione suscepta usque in Bavariam transeuntes ad regis praesentiam pariter accesserunt. Receptis igitur affectuose legatis ipsis et digno cum honore tractatis, cum per dies plurimos rex de sua emendatione sanc-

Worte, ließ durch ſeine Mutter und andere Weiber Alles ver- 1074.
ſprechen, und entließ endlich ſogar die Leute von ſeinem Hofe, die ſchon Alexander II. wegen des ſchändlichen Handels, den ſie mit Biſthümern und Abteyen trieben, in den Bann gethan hatte; als wollte er aber ſeine Schwäche recht deutlich zeigen, nahm er ſie gleich nachher wieder zu ſich. Da Heinrichs Blick einzig nach Sachſen gerichtet war, da er keine Klugheit kannte, ſondern nur die Gegenwart ihn erfüllte, ſo nahm er den ganzen Vorfall nicht ſo, wie er ihn hätte nehmen ſollen, und ſtatt mit Uebergehung alles Anderen den heftigen Foderungen Gregors in Rückſicht der Simonie und der Ehe der Geiſtlichen, worauf wir unten zurückkommen, einzig und allein ſeine Aufmerkſamkeit zu ſchenken, ſchrieb er dem Pabſt einen elenden Brief n), und ſuchte die Sach-

tae commonitionis verba mansuete ac patienter audiret, quinque nobiles viros, familiares suos, ab Alexandro papa excommunicatos, vix a consortio et societate sua removit. Synodum vero in regione ipsa celebrare legatis nequaquam permisit, allegans per Lemarum Bremensem episcopum vices Romani pontificis Moguntino archiepiscopo in Germania sicut in antiquis ecclesiae suae privilegiis continetur, esse concessas. Dann folgen die Einwendungen der Legaten, endlich: sed, ut breviter ad finem hujus controversiae veniamus, synodo hac sagacitate disturbata, et eodem Bremensi archiepiscopo pro inobedientia et rebellione ab officio sacerdotali suspenso, legati a rege amplis muneribus honorati cum ejus gratia et benigno responso incolumes redierunt ad urbem Romanam.

n) Der Brief Heinrichs, den er dem Biſchoff Humbert von Präneſte und Girald von Oſtia mitgab, findet ſich unter andern auch im Chronicon Virdunense, bey Labbé bibliotheca manuscriptorum, wo überhaupt viele Actenſtücke dieſer Geſchichte ſtehen. Dort tom. I. pag. 209. heißt es: Eheu criminosi nos et infelices! partim pueritiae blandientis instinctione, partim potestatis nostrae imperiosa libertate, partim etiam eorum, quorum seductilia nimis secuti sumus consilia, seductoria deceptione, peccavimus in coelum et coram vobis, et jam digni non sumus vocatione vestrae filiationis. Non solum enim

1074. ſen auf. Er erklärte ſich über ſeine Abſichten gegen dieſe Nation nicht eher, als bis er von allen Reichsſtänden die eidliche Verſicherung erhalten hatte, daß ſie ſeine kaiſerliche Ehre, die, wie Alle, zuletzt ſogar die Sachſen zugaben, gröblich verletzt worden, rächen wollten; erſt dann legte er ſeine bisherige Freundlichkeit ganz ab. Er ließ die Geſandten, die ihm die Sachſen nach Worms ſchickten, nicht vor ſich, und ſammelte bald an den Sächſiſchen Gränzen ein nicht unbedeutendes Heer. Die Sachſen unter Otto von Nordheim, unter Pfalzgraf Friedrich, unter Magnus, den ſie ihren Herzog nannten, ganz beſonders unter den erbitterten Biſchöffen von Magdeburg, Halberſtadt, Merſeburg o) hatten dießmal die Nation zu keiner Theilnahme bringen können, hofften zwar Pohlniſche und Lauſitziſche Hülfsvölker, waren aber, als dieſe zögerten, ſo gering an Zahl, daß allein der Herzog von Böhmen, der ſich bey Heinrichs Heer befand, es glaubte mit ihnen aufnehmen zu können p). Heinrich hatte das alte

nos res ecclesiasticos invasimus, verum quoque indignis quibuslibet et simoniaco felle amaricatis et non per ostium, sed aliunde ingredientibus, ecclesias ipsas vendidimus et non eas ut oportuit defendimus. At nunc quia soli absque vestra auctoritate ecclesias corrigere non possumus, super his, ut etiam de nostris omnibus, vestrum una consilium et auxilium obnixe quaerimus, vestrum praeceptum studiosissime servabitur in omnibus.

o) Bruno de bello Saxonico bey Struv pag. 128. Omnes enim episcopi, praeter quatuor, Halberstadensem, Magdeburgensem, Merseburgensem, Pathrabrunensem, aut aperte ad regem transierant, aut animo nutanti cet. cet.

p) Bruno ſagt, Heinrich habe ihm Meiſſen verſprochen gehabt: Bruno iſt aber Heinrichs wüthender Gegner. Brun. hist. belli Saxonici apud Struvium pag. 187. ſpricht von den andern Unterhandlungen: Philippum Latinae Franciae rectorem multis pollicitationibus sollicitat, ut memor antiquae amicitiae sibi, quandocunque vocatus fuerit in auxilium veniat. Sed ille similiter a suis accusatus et paene paterno solo depositus, vix suum honorem, cui adhuc haerebat, dixit se retinere, nedum isti suum, a quo penitus ceciderat, tentare reponere. Wil-

Geſetz der Heersfolge beſonders gegen die Geiſtlichen ſehr 1074.
ſtrenge geltend gemacht; da ihm aber die Gemüther entfremdet waren, hielt er die Körper nur ſo lange bey einander, als die Umſtände für ihn waren. Hanno von Cöln ward perſönlich wegen ſeines hohen Alters befreyt, er mußte aber alle ſeine Leute ſchicken, wenn ſchon im feindlichen Heer ſein Bruder und ſein Neffe die erſten Reihen führten; der ehemals rüſtige Abt von Fuld, der damals lahm und krank war, mußte ſeiner Krankheit ungeachtet perſönlich dem Zuge folgen, und auf dem unbequemen Fuhrwerk, das in jener Zeit gebraucht wurde, raubte ihm Hitze und Staub bald vollends das wenige Leben, was noch in ihm war. Die Sachſen wurden gleich im erſten Treffen an der Unſtrut nach einer hartnäckigen Gegenwehr geſchlagen q) (Juni 1075); den

helmum, gentis Anglicae regem, hac conditione suum vocavit in auxilium, ut ei vicem redderet aequam, si se umquam haberet necessarium. Ille vero respondit, se terram illam bellorum violentia pervasisse, et ideo si reliquerit eam ne posthac in ea recipiatur formidare. Wilhelmum ducem Pictavorum, matris suae germanum, suae filio rogavit misereri, sibique ferre auxilium, quo posset in regnum patris sui, quo careret injuste, restitui. At ille tantas Francigenarum, Normannorum et Aquitanorum virtutes inter se et illum esse respondit, ut nullo ingenio per tantam fortitudinem cum exercitu transire potuisset. Man ſieht doch, daß Heinrich ſeine Sache, als die Sache der Regenten gegen die kleinen Tyrannen anſah.

q) Berthold von Coſtnitz und mit andern Worten Lambert ſagen, die Schwaben hätten den erſten Zug gebildet, ut se et lex habet Alemannorum, den Böhmen und dem Herzog Gottfried ſcheint gleichwohl Heinrich den Sieg eigentlich verdankt zu haben. Berthold. Const. Chronicon ad ann. 1075. apud Uſſermann tom. II. pag. 23. Tandem vero Saxones vim et impetum bellantium, utpote ad pugnam omnimodo instructorum diutius ferre non sufficientes fugam adierunt, et ferme ad duo millia-ria crudeliter eos fugientes insecuti sunt. Dehinc auxilianti-bus eis ab utroque latere Gotifredo et duce Boëmiorum, ceciderunt ex eis octo millia, plures autem vulnerati et vix fuga

1074. Sieg verdankte Heinrich beſonders dem ehemaligen Gemahl der Mathilde, Gottfried von Lothringen, der damals entweder blos von ihr getrennt lebte, oder auch geſchieden war. Nach dem Treffen verließen die mehrſten Vaſallen den König, weil ein großer Theil von ihnen war getäuſcht worden, und geglaubt hatte, der Zug ſey gegen Ungarn gerichtet; Heinrich verwüſtete nichts deſto weniger Sachſen auf die grauſamſte Weiſe. Mitten im Winter ſollte das Reichsheer zur gänzlichen Vernichtung der Sachſen, zu deren Sümpfen nur der Froſt den Zugang bahnen konnte, ſich wieder verſammeln; aber Berthold von Kärnthen, Welf von Bayern, Rudolph von Schwaben blieben aus; dagegen führte Gottfried von Lothringen im November ein ungewöhnlich zahlreiches Heer herbey, erhielt dafür aber auch auf Unkoſten der Kirche eine bedeutende Entſchädigung r). Die Furcht vor dem anſehnlichen Heer, das Heinrich verſammelt hatte s), mehr noch Gottfrieds Ueberredungen bewogen die Sachſen, die Waffen niederzulegen, und ſich dem Kaiſer zu ſtellen, denn dieſer verſprach, ſie milde zu behandeln. Jetzt waren Heinrich zwey Wege offen: entweder mußte er ohne Rückſicht auf ſein

elapsi sunt. Nostrates tandem victoria quam cruenta potiti, quippe ex iis plus quam quinque millia (ſo muß es heißen) interfecti sunt.

r) Lambert. Schafnab. pag. 222. Quo in tempore nunciatum est regi, Dietwinum Leodiensem episcopum, virum multis ornatum virtutibus et per plures jam annos sacerdotio perfunctum ab hac luce migrasse, cui protinus per interventum Gozelonis ducis, propter ejus excellens in militia meritum, successorem constituit quendam Verdunensem canonicum ipsi duci consanguinitate proximum. Quo ille beneficio regi devinctus cet. cet.

s) Lambert. Schafnab. pag. 226. Venerunt omnes Teutonici regni episcopi, aderat Deodericus dux Mosellae regionis; aderat Gozzelo dux Lotharingiae, tantas habens copias, ita militaribus armis instructas, ita de tota, cui praeerat regione severissimo delectu habito, exquisitas, ut solae ceterum regis exercitum et numero et bellici apparatus gloria praecellere et supergredi viderentur.

Wort die Rebellen verderben und feſthalten, das war ihm zu 1074.
hart und tyranniſch, oder er mußte ſie alle begnadigen, das litt ſein Groll und ſeine Furcht nicht; ſo fiel er denn aus einem Uebel in ein ärgeres. Er ließ die Sachſen, beſonders die Biſchöffe weit und breit zur Verbannung und Haft vertheilen; gerade dem gefährlichſten von Allen aber, Otto von Nordheim, erlaubte er Geißel zu ſtellen, und auf ſeine Güter zu gehen: ein thörichter Rath, weil er hätte wiſſen ſollen, daß ein erbitterter Feind ſelten ein wahrer Freund wird. Auch Berthold, Welf und Rudolph gab er Urſache zum Mißtrauen; ſie unterhandelten mit Gregor, der, klüger als Alle, einſah, daß entweder jetzt die Zeit gekommen ſey, die Kirche und Rom über den Staat und die Deutſchen zu erheben, oder daß ſie auch nie kommen werde.

Schon oben ward berührt, wie Gregor, noch ehe er ſelbſt den päbſtlichen Stuhl beſtieg, durch die Päbſte, die man die ſeinigen nennt, eifrig dahin wirkte, daß künftig kein verheiratheter Geiſtlicher in der Lateiniſchen Kirche geduldet werde, und daß die Weltlichen keine geiſtlichen Aemter vergabten. Da die Griechiſche Kirche einen ihrer Hauptvorwürfe gegen die Lateiniſche ſchon früher daraus hernahm, daß die Lateiniſchen Seelſorger unverheirathet ſeyen, ſo zeigt ſchon dieß, daß der allgemeine Gebrauch lange vor Gregor die Geiſtlichen von der Ehe ausſchloß. Die Griechen beriefen ſich auf Worte des Apoſtels, die ſie anders als die Lateiner deuteten; da dieſe aber eine doppelte Deutung leiden, ſo hatten ſie Unrecht, ſich allein das Recht ſie zu erklären anzumaßen; eher hätte ein ärgerliches Concubinat, das man erlaubte, welches aber jetzt Gregor mit Feuer und Schwerdt verfolgte, oder das Uebermaß der Toleranz der Lateiner, da ſie gegen den uralten Gebrauch hie und da verheirathete Biſchöffe t) duldeten, ihren Tadel verdienen

t) In Ungarn kommt das mehrmals vor. Z. B. Joh. de Thwrocz chron. Hungar cap. XLIX. pag. 144. Vidit denique beatissimus Ladislaus dux unum paganorum, qui super dorsum equi sui ducebat unam puellam Hungaricam speciosam, sanctus ergo

1074. können. Alles ſollte jetzt verſchwinden; Gregor wollte weder Erlaß noch Aufſchub gewähren, glaubte mit Kronen ſpielen zu dürfen, wollte in die Hand eines Prieſters, der, wie fromm, und weiſe er auch ſey, ein Menſch bleibt, die Leitung der Welt und aller Völker legen, und mit der Reinheit, die ſeinem Meiſter und deſſen Apoſteln genügte, nicht zufrieden, ſchwachen Sterblichen, deren kurzes Daſeyn, wie Timäus ſagt, ein Augenblick zwiſchen zwey Ewigkeiten iſt, eine himmliſche Tugend aufzwingen, und vergaß dabey, daß nur in Jahrhunderten vielleicht ein einzig Mal ein umfaſſender und herrſchender Geiſt, wie der ſeinige, geboren wird, und daß, wenn er geboren iſt, die Welt nicht ihn, und er die Welt nicht erträgt. Daß Gregor ein ſolcher Geiſt war, werden wenige Beyſpiele hinreichend deutlich zeigen. Daß er Ungarn ertrotzte und ſchlau an ſich zog, iſt oben berührt; die Spanier und ihre Könige hielt er an, ihre Kirchen in Roms Abhängigkeit zu bringen, und ſie gehorchten u); in Böhmen und Mähren machte er zwiſchen dem Herzoge und ſeinem Bruder, dem Erzbiſchoff von Prag und den Großen, erſucht und nicht erſucht, den Richter v); dem Herzoge von Pohlen ſchrieb er Einrichtungen vor, die er in ſeinem Reiche

dux Ladislaus, putans, illam esse filiam episcopi Waradiensis etc.

u) Epist. lib. I. epist. 64. Coleti conc. tom. XII. pag. 283. ad Alphonsum Castellae et Sancium Arragoniae reges. Quapropter, ut filios carissimos vos adhortor et moneo, ut vos sicut bonae soboles, etsi post diuturnas scissuras, demum tamen ut matrem revera vestram ecclesiam Romanam recognoscatis, in qua et nos fratres reperiatis, Romanae ecclesiae ordinem et officium recipiatis, non Toletanae vel cujuslibet aliae, sed istius, quae a beato Petro et Paulo supra firmam petram per Christum fundata est, et sanguine consecrata, cui portae inferni et linguae haereticorum numquam praevalere potuerunt, sicut et cetera regna Occidentis et Septemtrionis firmiter teneatis.

v) Epist. lib. II. epist. VII. tom. XII. col. 305-306. ad Wratislaum ducem Bohemiae. Pervenit ad nos nuntius vester, qui magnae devotionis et fidelitatis vestrae exhibitionem nobis

machen müßte, und machte ihn auf Chriſtenpflichten aufmerk- 1074.
ſam w); freundlich ſuchte er einen der Theilfürſten der ſonſt in den Griechiſchen Gebräuchen eingeweihten Ruſſen zu gewinnen x); den Nordiſchen Königen gab er Geſetze *),

retulit, et quae beato Petro sub nomine census misistis, videlicet centum marchas argenti ad mensuram vestri ponderis, fideliter praesentavit. — — — — — De cetero vobis grates habemus, quod obedientes nostris monitis cum fratre vestro Jaromiro Pagensi episcopo pacem fecistis. — — — At ille indebitam nobis vicem rependens mox ut domum est reversus (sicut nos non dubia relatione cognovimus), de castro quodam et aliis rebus, unde litem habet cum Joanne Morawensi episcopo contra edictum nostrum — — — sed nisi ipse (sicut ipse in litteris nostris jussus est) castra et alia quae in lite sunt, Morawensi episcopo sine mora reddat, tua eum virtute ejicias, et restitutis omnibus Morawensi episcopo ipsum et bona ecclesiae, cui praeest, pro amore dei et redemtione animae tuae ab injuriis et impiorum hominum oppressione defendas.

w) Epist. lib. I. ep. 73. tom. XII. col. 354. — — — quod episcopi terrae vestrae, non habentes certum Metropolitanae sedis locum, nec sub aliquo positi magisterio, huc et illuc pro sua quisque ordinatione vagantes ultra regulas et decreta sanctorum patrum liberi sunt et absoluti. Deinde vero quod inter tantam multitudinem adeo pauci sunt episcopi et amplae singulorum parochiae, ut in subjectis plebibus curam episcopalis officii nullatenus exsequi aut rite administrare valeant. — — — Pacis et tranquillitatis gaudia, si nos delectant, inter omnia servanda est nobis caritas, quam (quod inviti dicimus) in pecunia, quam regi Russorum Demetrio abstulistis, violasse videmini, dann heißt er ihm, das Geld zurückzugeben.

x) Epist. lib. II. ep. 75. tom. XII. col. 355. Ad Demetrium Russorum regem. Filius vester limina apostolorum visitans ad nos venit et quod regnum illud dono sancti Petri per manus nostras vellet obtinere eidem beato Petro apostolorum principi debita fidelitate exhibita, devotis precibus postulavit, indubitanter asseverans illam suam petitionem vestro consensu ratam fore et stabilem, si apostolicae auctoritatis gratia et munimine donaretur.

*) Epist. lib. II. ep. 75. ad Swenum regem Danorum. Epist. lib.

1074. den Slavoniern und Croatiern einen König; entſchied in Dalmatien und Illyrien Streitigkeiten der ſtets entzweyten und ſtets bewaffneten Seeräuber und Bergbewohner y); bot auf der einen Seite die Gläubigen ſeiner Welt gegen die Ungläubigen im Orient und in Spanien auf z), und ſtand auf der anderen mit einem Mahomedaniſchen Fürſten der

VI. ep. 13. Ad Olavum Norwegiae regem. Der Letzte hatte um Prieſter gebeten. Da heißt es pag. 437. Quod quia nobis, tum propter longinquitatem terrarum, maxime propter ignotas linguas valde difficile est, rogamus vos (sicut et regi Danorum denuntiavimus), ut de junioribus et nobilibus terrae vestrae ad apostolicam aulam mittatis; quatenus sub alis apostolorum Petri et Pauli sacris et divinis legibus diligenter edocti, apostolicae sedis ad vos referre mandata non quasi ignoti, sed cogniti cet. cet. Epist. lib. VII ep. XXI. pag. 472. Ad Haconem, regem Danorum. Illud interea, non praetereundum, sed magnopere apostolica interdictione prohibendum videtur, quod de gente vestra nobis innotuit, scilicet vos intemperiem temporum, corruptiones aëris, quascunque molestias corporum ad sacerdotum culpas transferre, quod quam grave peccatum sit, cet. cet. Epist. lib. VIII. ep. XI. tom. XII. pag. 491. ad regem Sueciae. Gallicana siquiden ecclesia non vos alienis documentis instruxit, sed quod de thesauris matris suae sanctae Romanae ecclesiae accepit, salubri vobis eruditione contradidit. Qua propter, ut Christianae religionis doctrinae gratiam obtineatis uberiorem volumus, celsitudinem tuam aliquem episcopum vel idoneum clericum ad apostolicam sedem dirigere, qui et terrae vestrae habitudines et mores nobis suggerere et apostolica mandata de cunctis pleniter instructus ad vos certius queat referre.

y) Epist. lib. V. epist. XII. tom. XII. col. 416. Ad Michaelem regem Sclavorum — — — quod vestram caussam seu Ragusanae ecclesiae penitus finire nequivimus. Quapropter in Petrum Antibarensem episcopum, atque Ragusanum, sive alios idoneos nuntios ad nos mittere oportet, per quos de lite, quae inter Spalatinum archiepiscopum ac Ragusanum iustitia possit definiri, tuique regni honor a nobis cognosci.

z) Darüber vergleiche man die Stellen bey Baronius ad ann. 1074. passim. Hier könnte etwa noch auf epist. I. ep. 49. lib. II. 37. verwieſen werden.

Nordküſte von Africa in ſo enger Verbindung, daß dieſer 1074.
mit ihm in freundlichen Verkehr trat, und aus Achtung für ihn die Chriſtenſclaven frey ließ a); dem rüſtigen und ſchlauen Wilhelm von England, den er immer ſeinen beſonders guten Freund nennt, droht er Anfangs, dann *) ſtützt ſich dieſer zu ſehr auf ſeine rohe Kraft, als daß er ſich in ſeinen Planen hindern, oder ſeine Biſchöffe ihr Geld nach Rom ſchleppen ließe, und Gregor behauptet wieder gegen ihn im Nachgeben eine Sprache, die ſeinem Selbſtgefühl angemeſſen iſt b);

a) Epist. lib. III. ep. XXI. col. 376. Ad Anzir regem Mauritaniae. Nobilitas tua hoc in anno litteras suas nobis misit, quatenus Servandum, presbyterum episcopum secundum Christianam constitutionem ordinaremus, quod, quia petitio tua justa et optima videbatur, facere studuimus. Missis etiam ad nos muneribus Christianos, qui apud vos captivi tenebantur, reverentia beati Petri principis apostolorum et amore nostri dimisisti, alios quoque captivos te dimissurum promisisti. Hanc denique bonitatem creator deus, sine quo nihil boni facere, imo ne cogitare possumus, tibi inspiravit cet.

*) Lib. VI. ep. XXX. tom. XII. col. 448.

b) Epist. lib. VII. ep. I. tom. XII. col. 456. Ad Hubertum subdiaconum. Significasti autem nobis Teuzonem quasi ex parte nostra legatum adversus Anglicum regem verba intimasse, quae noveris ex nobis mandata non esse. Verum multa sunt, unde sancta ecclesia Romana adversus eum queri potest. Nemo enim omnium regum etiam paganorum, contra apostolicam sedem hoc praesumsit tentare, quod is non erubuit facere, scilicet, ut episcopos, archiepiscopos ab apostolorum liminibus ullus tam irreverentis et impudentis animi prohiberet. Unde volumus, ut eum nostra vice prudentia tua studeat admonere, quatenus honorem, quem sibi a subditis suis, graviter ferret non adhiberi, sanctae Romanae ecclesiae non tantopere laboret imminuere, et debitas gratias agendo, gratiam beati Petri acquirere procuret. Nos enim amicitiae nostrae pristinae circa eum memores et apostolicam mansuetudinem, quantum deo auctore possumus huousque illius culpae pepercimus; qui si his et similibus, quae tibi nota sunt, modum non imposuerit, omnino sciat se iram beati Petri in se graviter provocaturum.

1074. Philipp von Frankreich lacht ſeines Bannſtrahls, läßt willkührlich ſeine Ehe löſen, raubt Bertrade, die damals noch einem Anderen vermählt iſt, läßt ſie ſich antrauen, und ſetzt Frevel dem Trotz des Pabſts entgegen; Gregor, ſchlau genug einzuſehen, daß man hier, wo kein Blitz folge, ſeinen Donner verachte, lenkt freundlich und väterlich ein c); ſelbſt die Normänner und Robert Guiſcard, die bald ſeine einzige Zuflucht bleiben, belegt er mit dem Bann, weil ſie Ländereyen ſeiner Kirche beſetzt haben. Wer wird nicht den Mann bewundern, der von niedrigem Urſprung, durch Verdienſt und, was mehr iſt, durch Tugend, dieſe Höhe erreichte, auf derſelben nicht ohne Fehler bleiben konnte, weil er ein Menſch war, aber edel, tugendhaft, kräftig, weitſehend blieb, ſo lange das Schickſal es litt d). Wer wird nicht,

c) Epist. lib. VIII. ep. XIX. tom XII. col. 497. ſchließt er einen Brief, mit dem er die lange unterbrochene Gemeinſchaft wieder anknüpfen will: Age igitur, jam aetate vir factus in hac re procura, ut non frustra tuae juventutis culpis pepercisse, nec in vanum te ad emendationem expectasse videamur: ac maxime enitere, ut beatum Petrum in cujus potestate est tuum regnum et anima tua, qui te potest in coelo et terra ligare et absolvere tibi facias debitorem et non pro negligentia aut veritatis dissimulatione judicium, sed pro diligentiae iustitiaeque executione etc. etc.

d) Dies kann ich nicht beſſer beweiſen, als aus dem beßten Manifeſt gegen Gregor, das aus jenen Zeiten auf uns gekommen iſt, und noch mehrmals muß angeführt werden, aus der epistola Theoderici episcopi, edita ex persona ipsius a Guenrico scholastico Treverensi; er ward dafür Biſchoff von Vercelli, und das hatte er wohl verdient, denn er ſchimpft nicht. Die Schrift ſteht, Martene et Durand thesaurus novus anecdotorum tom. I. col. 214. da heißt es an Gregor col. 215. pueritia vestra fuit non absque aliquibus, quae vos procul dubio illustrem futurum portenderent, si quis spectet in loco sancto a religiosis personis diligenter excultam adolescentiam vestram, assumto pietatis proposito, sub sanctitatis habitu inter mundi contemtores, non sine magnis perfectionis indiciis militiae christianae dedicatam juventutem vestram, sicut aetate, ita et sana

wenn er ihn ſinken und ſtets tiefer ſinken ſieht, demüthig 1074.
erkennen, daß der Menſchen Beſtimmung iſt, in mittleren Regionen zu verweilen, daß ſie auf dem Himmel nahen Gipfel der Schwindel weltlichen oder geiſtlichen Stolzes ergreift, und der Zorn der Gottheit ſie von der erreichten Höhe ſtürzt? — Gregor blieb nicht bey der Verordnung wegen der Eheloſigkeit der Geiſtlichen ſtehen; er ſandte ſeine Legaten überall umher, um ſelbſt die Sache zu betreiben; er machte die Biſchöffe verantwortlich dafür; er ließ durch Mönche das Volk aufregen; es erfolgten empörende Gewaltthätigkeiten, Verwirrungen, ja Blutvergießen und Verzweiflung, weil man Hunderte von Geiſtlichen von ihren Familien trennte e), und das Volk eine wüthende Juſtiz an denjenigen übte, die nach

doctrina et firmamento veritatis roboratam sub praeclaris totius christiani nominis tutoribus et praesulibus publicis sanctae ecclesiae utilitatibus vos insudasse, ob singularem excellentis ingenii praerogativam in matris ecclesiae archidiaconatum promotam strenua et laudabili hujus officii amministratione in totius orbis notitiam et dilectionem brevi pervenisse, ad summum christiani nominis culmen: decedentibus patribus saepe electum et accitum, semper quidem animi, aliquando etiam corporis fuga dignitatis locum declinasse spectet. Das ſagt ein heftiger Gegner.

e) Derſelbe vortreffliche Guenrich, von dem die epistola Theoderici iſt, hat auch wahrſcheinlich die epistola cujusdam adversus laicorum in presbyteros conjugatos calumniam bey Martene und Durand tom. I. col. 230. geſchrieben. Dort heißt es col. 240. Alio enim et vere insanabili vulnere infirmorum fratrum per omnes orbis partes percussa est conscientia, et dum paucis castitas inducitur, centum millibus haeresis scelesta praedicatur. Quot parvuli salutari lavacro violenter fraudati, quot omnis conditionis et aetatis homines a secundae purificationis, quae in poenitentia et reconciliatione consistit, remedio repulsi? In istorum scientia perierunt, qui duros, quos evadere possent cruciatus, quod sine horrore et quadam humanitatis commiseratione referri non potest, aeternaliter perferentis, suppliciorum suorum auctores divinae ultioni incessanter ingerunt. Ad insaniae autem cumulum interea quae prius dicta sunt, accedunt prohibitionis imperia.

1074. ſeiner thörichten Meynung von Heiligkeit nunmehr durch Urtheil und Recht nicht mehr würdig wären, das Opfer der Meſſe darzubringen f). In Deutſchland waren beſonders drey angeſehene Biſchöffe dieſem neuen Geſetz entgegen; der Erzbiſchoff von Maynz aus Schwäche, der Biſchoff von Coſtnitz, deſſen Sprengel ungemein groß war, und der auf weit entlegenen Pfarreyen, in einſamen Bergen und Walddörfern, ſeinen Pfarrern nicht den einzigen Troſt des Lebens und die einzige Schutzwehr gegen härtere Vergehungen wollte entzogen

f) Guenrich ruft dem Pabſt l. c. col. 231. Nunc autem, ſi fructum requiris, grex dominicus, paſtoribus lupos in eum incitantibus, miſerabiliter diſpergitur. Plebejus error, quam ſemper quaeſivit, opportunitate adepta, uſque ad furoris ſui ſocietatem injuncta ſibi, ut ait, in clericorum contumelias obedientia crudeliter abutitur. Hi publicis illuſionibus addicti, quocunque prodeunt, clamores inſultantium, digitos oſtendentium, colaphos pulſantium perferunt. Alii injuſtis proſcriptionibus, rebus ſic amiſſis, praeſentiam eorum, inter quos modo honeſti et clari erant, ferre non valentes, egeni et pauperes profugiunt. Alii membris mutilati non ſatis diſcreta pro lapſu ſuo ſententia ad evidens tam prudentium correctorum teſtimonium per omnium ora circumferunt. Alii per longos cruciatus ſuperbe necati ſanguinis vindictam de juſti et omnipotentis defenſoris manu inceſſanter expetunt. Quidam ab infirmitatis ſuae conſuetudine non piis et eccleſiaſticis ammonitionibus devocati, ſed tyrannicae violentiae impetu non parumper abſterriti duplicato periculo ad illam quotidie redeunt. Illi autem, laïcos dico, quibus amminiſtris tam ordinata agi placuit capitula, ſua auctoritate defendentes veſaniam, nihil eſt, quod contra propoſitum chriſtianitatis non audeant, eccleſiae myſteria contemnere, parvulos ſuos lavacro ſalutari fraudare, ipſi abſque humili peccatorum confeſſione et ſolenni eccleſiae viatico migrare, religioſum deputant, ſibi ad peccatorum ſatisfactionem ſufficere arbitrantes, ſi commiſſum ſibi in paſtores ſuos ſaeviendi officium ſtrenue adimpleant. Si autem quaeris, talis fructus a qua radice pullulaverit, lex ad laïcos promulgata, qua imperitis perſuaſum eſt, conjugatorum ſacerdotum miſſas et quaecunque per eos implentur myſteria fugienda eſſe, in reipublicae noſtrae ornatum illud adjecit.

haben, aus Grundſatz, der von Bremem, weil er mit dem 1075.
Pabſte geſpannt war g), und in ſeinem Sprengel die Sitte des Heirathens unter der Geiſtlichkeit ſo allgemein herrſchend war, daß ein Unverheiratheter eine Ausnahme machte, und er alſo wahrſcheinlich keine Möglichkeit ſah, die Sache zur Ausführung zu bringen. Alle drey redeten auf den Synoden in dieſem Sinn, das bethörte Volk aber, von Mönchen erhitzt, glaubte, nur ein eheloſer Prieſter ſey rein, die Großen fürchteten das Vererben der Pfründen, die Mönche vergalten den Geiſtlichen, die über ihre Sittenloſigkeit eiferten, und auf Erneuerung alter Regeln drangen, Gleiches mit Gleichem; der Erzbiſchoff von Maynz hatte nicht Muth, die Sache gegen den Pabſt zu vertheidigen h); Liemar war als Freund

g) Gregor ſchreibt ihm Epist. lib. II. ep. XXVIII. tom. XII. c. 319. Jam nostrum inimicum nostrumque expugnatorem invenimus: tuisque injuriis a te turpissimam et inauditam repulsam licet injuste patimur. Legatos quippe nostris Huberto Praenestinensi et Giraldo Ostiensi, episcopis, quos ad partes illas ad id destinavimus, ut in unum archiepiscopis, episcopis, abbatibus, religiosisque clericis convocatis vice et autoritate nostra fulti, quae corrigenda essent corrigerent, quae religioni addenda essent, adderent, pro viribus impedisti. Ad haec, ut concilium fieret, prohibuisti. Ab eisdem etiam Romam vocatus ad institutum terminum, festivitatem scilicet sancti Andreae, non venisti. Ad haec igitur quam plurima alia corrigenda ad proximam synodum etc. Das war 1074, alſo 1075 ſollte er erſcheinen.

h) Lambert. Schaffnab. pag. 212. Archiepiscopus Moguntinus sciens, non parvo constare operam hanc, ut tanto tempore inclitam consuetudinem revelleret, atque ad rudimenta nascentis ecclesiae senescentem jam mundum reformaret, moderatius agebat cum eis, et primo in dimidium annum inducias et deliberandi copiam dedit, hortans eos, ut quod necessario faciendum sit, sponte faciant et tam sibi quam Romano pontifici necessitatem adimant, aliquid, quod secus sit, in eos decernendi. Ad ultimum congregata synodo in Erfordia mense Octobri pressius jam imminebat, ut relegata omni tergiversatione in praesentiarum aut conjugium abjura-

1075. Heinrichs verhaßt; die Geiſtlichen, deren Nutzen es betraf, hatten auf Synoden keine Stimme; die wenigen Biſchöffe, die ſich der Ihrigen annahmen, wurden von den vielen Aebten, welche auf den Concilien zugelaſſen wurden, überſtimmt; ſo ging Gregors Wille durch, aber er erbitterte auch durch ſeine Heftigkeit und durch die Herrſchſucht, die von jetzt an ſeine Handlungen beſtimmte, viele ſeiner bißherigen Freunde gegen ſich. Sein Leben blieb übrigens rein, wie es immer war, das geſtehen auch ſeine ärgſten Feinde, und die Lüge, die ſeine Vertraulichkeit mit der Mathildis in ſpäteren Zeiten zu einem verbotenen Umgang machte, iſt eben ſo elend erſonnen, als lächerlich i). Die Staatsklugheit des Pabſts, der jetzt

rent, aut sacri altaris ministerio se abdicarent — — — Cumque adversus apostolicae sedis auctoritatem qua se ille praeter voluntatem propriam compulsum obtendebat, nihil argumenta, nihil supplicationes precesque proficerent; egressi, tamquam ad consultandum, consilium ineunt, ut in synodum non redeant, sed injussi omnes in domos suas discedant — — Cum ad episcopum relatum esset, hoc eos machinari, commonitus a suis, ut tumultum, qui oriebatur, matura moderatione praeverteret, misit ad eos foras, rogavitque, ut sedato pectore in synodum regrederentur; se cum primum opportunitas arrisisset, Romam missurum et dominum apostolicum, si qua posset ratione, ab hac sententiae austeritate deducturum.

i) Mathildis hätte ſehr ſchlechten Geſchmack haben müſſen, wenn ſie gegen einen verwachſenen Ehemann, einen bejahrten und zwerghaften Liebhaber (denn Gregors Lebensbeſchreiber nennt ihn, statura pusillus) eingetauſcht hätte. Gregor ſelbſt ahndet auch keinen Argwohn. epist. lib. II. ep. XX. col. 320. ſchreibt er an Heinrich: Filiae quoque nostrae fidelissimae, Beatrix comitissa et filia ejus Mathildis, non modice nos laetificavere, scribentes nobis de amicitia et sincera dilectione vestra; quod libentissime accepimus; quarum consilio, sed et persuasu dilectissimae matris vestrae Augustae ad hoc inducti sumus, ut vobis scriberemus. Warum Plank 4r Band, 2te Abth. Seite 225. Baronius ad ann. 1074. mehr glaubt, als Pagi und Andern, weiß ich nicht; ich mochte nicht behaupten,

jetzt durch ſeine Legaten die Lage Deutſchlands ausfundſchaf- 1075.
ten ließ, und mit den Biſchöffen in Sachſen in genaue Verbindung trat, war Heinrich äußerſt beſchwerlich; denn er war thöricht genug, vom Pabſt eine Unterſtützung ſeiner Plane zu hoffen, und hatte deshalb die Päſſe beſetzt k), verfehlte aber nicht allein ſeine Abſicht, ſondern machte noch dazu den Pabſt aufmerkſam, der ſich nun viel genauer mit Rudolph, Welf, Berthold, welche Heinrichs Uebermuth fürchteten, verband. Trotzend auf ein Gefühl der neuen, noch geheimen Verbindung machten die eben abgeſchickten Legaten Gregors, die wegen der Beſetzung der Stellen Vorſtellungen thun und den König bey ſeinem Wort halten ſollten, nicht allein eine trotzige Erklärung, ſondern luden ihn, als wäre der Pabſt ſein Richter, auf einen beſtimmten Termin nach Rom, um Rede zu ſtehen, warum er das, was er in der Noth vor den Sachſen verſprochen hatte, im Stolz des Siegs nicht halten wolle. Dadurch ward der junge, heftige Heinrich auf's äußerſte getrieben, und berief ſeine Biſchöffe nach Worms. Wäre dieß geſchehen, um mit Ihnen zu überlegen, wie man die Unabhängigkeit der Deutſchen Krone und die der Deutſchen Kirche in ſo drohender Gefahr retten könne, ſo würde man es begreifen; wenn er aber, wie in der That geſchah, die Verſammlung berief, um über das ganze Betra-

daß 1074 Gottfried und Mathildis geſchieden worden, obgleich er ſchon vorher beſtändig in Lothringen allein lebte.

k) Bruno hist. bell. Saxonici pag. 196 Omnes semitas, quae per montes ducunt in Italiam rex claudi praecepit, nec ulli homini viam patere permisit, ne rei veritas ad Apostolicum prius veniret, quam ipse per legatos in suum favorem ipsum Apostolicum traduceret. Deinde misit Romano pontifici legatos qui ei intimarent, quod episcopi Saxoniae sui ordinis obliti contra se in proelio congressi fuissent, eumque rogarent, ut eos sicut infideles, perjuros, et belli civilis autores, gradu sacerdotali deponeret, quatenus tales, per quos ecclesia pacata regeretur, ipse in eorum locum poneret. Sed regis legatos fama ad apostolicum praecesserat, eique seriem rerum gestarum totam veraciter indicaverat.

1075. gen des Pabſts Unterſuchung anzuſtellen, ſo konnte der Gerichtshof, den er beſtellte, aus vielen Urſachen von Gregor nicht anerkannt werden, wenn man auch vergeſſen wollte, daß Heinrich nicht Kaiſer war 1), und daß man ſein Recht, die volle Gewalt eines Königs von Italien auszuüben, wegen mangelnder Krönung und Huldigung hätte beſtreiten können. Dieß Letztere ſcheint übrigens Heinrich nicht einmal geahndet zu haben; denn er verfuhr in Italien in Rückſicht der Bisthümer am ärgſten, lachte des Verſprechens, welches er früher dem Pabſte gethan hatte, gab dem Thedald, den Gregor und Alle, die es mit ihm hielten, verwarfen, das Erzbisthum Mayland, und beſetzte ſogar ganz nahe am Römiſchen Gebiet die Bisthümer von Fermo und Spoleto, ohne Gregor nur zu fragen. Das Letztere war freylich zugleich das Klügſte, was Heinrich thun konnte, da Gregor in Italien verhaßt war, weil er unter den entarteten Geiſtlichen Ordnung halten wollte, ſo wie er in Rom Feinde hatte, weil er Polizey einzuführen ſuchte. In Rom nämlich und um Rom waren zu den Zeiten der Gegenpäbſte Mißbräuche eingeriſſen, die durchaus alle Ruhe und Sicherheit ſtören mußten: man hatte Thürme oder feſte Häuſer in der Stadt ſelbſt angelegt, und plagte den Wanderer, oder übte Privatfeindſeligkeiten, wie man Luſt hatte, weil es der Regierung unmöglich war, dieſe Schlupfwinkel zu zerſtören. Unter die, welche ſolche frevelnde Gewaltthätigkeiten aus ihren Burgen übten, gehörte auch Cenci, der Sohn eines ehemaligen Präfecten von Rom,

1) Freylich heißt es das regnum ſey arrha imperii, und das auch, wenn, wie ich glaube, die constitutio Eugenii II. falſch iſt, aber es iſt doch nicht imperium; Gregor hatte freylich, da er ſich durch Heinrich beſtätigen ließ, ihn eigentlich anerkannt, auch die Constitutio über die Pabſtwahl von Nicolaus II. läßt ihm das. So verſchieden dieſe auch in den verſchiednen Ausgaben lautet, heißt es doch ſogar bey Baronius ann. 1059. No XXVII.: dilecti filii nostri Henrici, qui in praesentiarum rex habetur, et futurus imperator, deo concedente speratur, sicut jam sibi concessimus et successoribus ejus.

der während der Regierung des Gegenpabſts Cadolaus an 1075.
der Tiberbrücke ſein Haus befeſtigt, einen Thurm errichtet und einen Zoll von den Vorübergehenden erhoben hatte. Um ein Verſprechen der Unverletzlichkeit vom Pabſt Gregor zu erhalten, hatte er den günſtigen Augenblick wahrgenommen, wo dieſer auf ſeine geiſtliche Majeſtät und auf die Feyer des größten Feſtes vertraute, und ohne Wache in der Kirche war, um ihn vom Altar und zwar am Feſte der Geburt Chriſti ſelbſt hinwegzuführen und in ſeinen Thurm zu ſchleppen m). Das erbitterte Volk rächte die Gewaltthat, ſtürmte des Räubers Haus, Thurm und Burg, und nöthigte ihn, mit ſeinem Anhang zu Guibert von Ravenna, der an der Spitze der zahlreichen Feinde Gregors in der Lombardey ſtand zu flüchten. Bald wurden die Feindſeligkeiten, die Gregor von den Lombarden und von den Römern ſelbſt zu fürchten hatte, ſo bedeutend, daß er bey Mathildis Schutz ſuchen mußte; denn in Rom ſelbſt und unter ſeinen Geiſtlichen war er ſeines Lebens nicht ſicher;

m) Aus der Geſchichte, welche Paul Bernried ſehr ausführlich erzählt, lernt man recht anſchaulich, wie es in Rom herging. Paul Bernried cap. XLV. Bey Murat. tom. III. pag. 328. Qui (nämlich Cencius) ad sui destructionem quemdam sui compatrem occidit, in cujus domum re nondum plene cognita perrupit, quam etiam destruxit et peracto tanto scelere in turrim, quam vivente patre suo Stephano, urbis praefecto, construxerat, se recepit. Kurz beym Cardinal Arragonius Murat. tom. III. pag. 305. Guibertus — — — — — — scoleratissimum virum Cencium praefecti Stephani filium de quo supra fecimus mentionem, amicum et secretarium acquisivit et cum eo contra patrem suum nequiter se armavit. Hic inter alia, quae impune fecerat mala excelsam turrim supra pontem sancti Petri construxerat et a transeuntibus de novo pedicatum extorquebat. Hic deo et hominibus odiosus in sacratissima nocte Nativitatis domini nostri Jesu Christi Vicarium domnum Gregorium papam, missarum solemnia celebrantem ab altari sanctae dei genetricis, quod dicitur ad praesepe, sacrilego ausu rapuit et cum suis complicibus ad praedictam turrim violenter apportare praesumsit.

1076. das beweiſet das Beyſpiel des Cardinals Hugo Blancus. Dieſer hatte in Italien einen bedeutenden Einfluß, und Alexander II. hatte ihn (1068 und 1073) mit wichtigen Aufträgen nach Spanien geſchickt, wohin er einige Mönche von Monte Caſino mitnahm; da er aber, man weiß nicht recht welchen, Groll gegen den Pabſt faßte, ſo ſchloß er ſich an Guibert an, und fiel in Gregors Bann. Von der Kirche ausgeſtoßen begab er ſich auf die Synode, welche Heinrich in feindſeliger Abſicht gegen Gregor in Worms (1076) berufen hatte, und zeigte hier, außer daß er viele lächerliche und übertriebene Beſchuldigungen machte, auch Briefe der Cardinäle vor, durch die man einige Biſchöffe dahin brachte, ein ſonderbares Gericht über den Pabſt zu halten n), und einen Mann, den man nicht einmal vorzuladen das Recht hatte, abzuſetzen und zu verdammen. Die Abſetzungsurkunde, in welcher der Pabſt mit vollem Rechte nur eine ohnmächtige Aeußerung des Zorns erkennen konnte, ſollte durch eigene Geſandten nach Rom gebracht werden; Gregor betrug ſich dabey erſt mit Würde, dann übereilte ihn ſeine Heftigkeit, und endlich verſchmähte er auch die ſchlechten Mittel nicht, um ſeinen Feind zu ſtürzen. Er reizte Biſchöffe und Fürſten gegen ihren König, Fürſten gegen das Volk, Freunde und Schutzgenoſſen gegen den Wohlthäter und Schützer, er zerbrach

n) Paul Bernried cap. LXVII. Murat. tom. III. pag. 333. Interea legatis undique missis ab urbe quidam Hugo, olim cardinalis, tunc autem inter episcopos haereticos praecipuum caput, qui jam tertio ab apostolica sede damnatus fuerat, quia quosdam simoniacos reconciliare praesumserat, fictitiis suis litteris archiepiscoporum, episcoporum personas repraesentans advenit laudans omnia, quae super dominum papam composuerant: projectis in medium aliis epistolis sub omnium cardinalium senatusque ac populi nomine titulatis, quibus significabantur quaedam proclamationes ad praesentiam regiam delatae; ubi etiam continebantur postulatio novi pontificis et abjectio legitimi pastoris; subintulit etiam multas inimicitias, quas patiebatur a Nortmannis, a circumjacentibus comitibus, ab ipsis etiam traditoribus in urbe manentibus.

daß geknickte Rohr vollends, und löſchte den glimmenden Docht aus, ſtatt wie ſein Herr und Meiſter mit den Worten des Propheten geboten, das Eine aufzurichten, den Anderen neu anzuzünden, und wird darum, je größer er war, mit deſto mehr Recht unter die Feinde der Menſchheit gezählt. Er empfing die Boten der Wormſer Synode mit kalter Höflichkeit; denn er hatte ſchon ſeine Ergebnen geſammelt, die dem Deutſchen König Gleiches mit Gleichen erwiedern ſollten. Jetzt wurden nicht mehr blos, wie vorher geſchehen war, Heinrichs Freunde verflucht *), ſondern er ſelbſt, und, was auch damals unerhört ſchien, es wurden, weil es gerade in die Umſtände paßte, und weil es für die Unzufriedenen im Reich ein Signal ſeyn ſollte, die, welche ihm gehuldigt hatten, von ihrem Eide entbunden o). Damit 1076.

*) Lambert. Schafnab. pag. 234. Porro Ottonem Ratisbonensem episcopum et Ottonem Constantiensem episcopum, et Burchardum Losannensem episcopum, Eberhardum comitem (von Nellenburg), Udalricum (von Cosheim) et nonnullos alios quibus rex praecipue consiliariis utebatur, jam pridem excommunicaverat. Dazu diene als Erklärung Guenrich in epistola Theoderici bey Martene und Durand tom. I. col. 288.: At qui longe aliud merebantur, vel Bremensis archiepiscopi gravitas (ſeiner hatte Lambert, wie des von Maynz, von Uetrecht, und Bamberg einige Zeilen weiter oben gedacht, ſie traf erſt nach der Geſchichte in Worms der Bann; die andern vorher) et non mediocris in lege domini scientia, vel dignitas Babemgergensis episcopi, vel claritas et modestia domini Burchardi archidiaconi, qui etsi episcopus non erat, tamen, ut verbis utamur beati Hieronymi, minus est episcopum esse, quam mereri.

o) Die Worte ſind Coleti concilia tom. XII. pag. 600. Concilium Romanum III. Beate Petre, apostolorum princeps — — — pro ecclesiae tuae honore et defensione ex parte omnipotentis dei, patris et filii et spiritus sancti, per tuam potestatem et auctoritatem Henrico regi, filio Henrici imperatoris, qui contra ecclesiam tuam inaudita superbia insurrexit, totius regni Teutonicorum et Italiae gubernacula contradico, et omnes Christianos a vinculo juramenti, quod sibi fecere vel facient

1076. dieß ſeine Wirkung nicht verfehle, ward es in vielen, öffentlich durch Legaten und heimlich durch Briefe verkündigten Botſchaften den auf einen Vorwand harrenden Deutſchen kund gethan, und mit ſchlauer Gewandtheit waren dieſe Legaten mit Vollmacht verſehen, jeden vorher wegen Simonie oder ſonſt mit dem Bann belegten Geiſtlichen loszuſprechen, ſobald er den König aufgäbe, und die Parthey ſeiner Gegner verſtärke. Heinrichs und des Pabſts Urtheil wurden in den verſchiedenen Gegenden nach der Stimmung, die dort herrſchte, aufgenommen; in Italien, wo der Pabſt verhaßt war, verſammelten ſich deſſen Feinde, die Lombarden, und erkannten Heinrichs Ausſpruch; in Deutſchland weigerten ſich Fürſten und Biſchöffe nach Oppenheim, wo Heinrich war, aus Tribur, wo ſie ſich befanden, herüber zu kommen, weil er in den Bann gefallen ſey. Man darf dabey nicht glauben, daß es dem Zeitalter an einem guten und reinen Begriff vom Kirchenbann gefehlt und daß man das Unſinnige einer Losbindung vom Eide der Treue durch einen erboßten Geiſtlichen nicht eingeſehen hätte; nein, ein Gelehrter der Zeit redet darüber vortrefflich und ruhig, macht auch ſeine Ueberzeugung ſeinen Zeitgenoſſen in einem Manifeſt kund p), aber es

absolvo, et ut nullus ei sicut regi serviat interdico. Dignum est enim, ut qui studet honorem ecclesiae tuae imminuere, ipse honorem amittat, quem videtur habere.

p) Wen könnte ich meynen, als den edeln, würdigen, hochgelehrten und beredten Scholaſticus Guenrich, der im Namen des Theoderich von Verdün, Martene et Durand l. c. col. 222. Gregor ſo anredet: Eum, inquit domnus papa, ego anathematizavi, vos anathematizate. Hoc tonitruum non tantum portendit periculi, quantum incutit terroris. Quem ego, inquit, anathematizavi, vos anathematizate. Consequentiam istam nos non intelligimus. Sed si e converso proferretur, quem vos anathematizastis ego anathematizo et res esset terribilior et ordo verborum efficacior. Male profecto rebus humanis consultum esset, si qualescunque concitati animi motus, divina sequeretur damnatio, sicut illi uniuscujusque iracundia dictare vellet, qui omnia dispensat in mensura et pondere, et numero;

war nur um einen Vorwand, gleichviel welchen, zu thun und 1076.
das Aergerniß, welches vom Pabſt aus in dieſe Welt kam, hätte auch von jeder anderen Seite her kommen können; nur war es nicht ehrenvoll für Gregor, daß es gerade von ihm kam. Die Fürſten und beſonders die Biſchöffe wären um ſo eher geneigt, den König im Stich zu laſſen q), da der Pabſt

apud quem non est transmutatio, nec vicissitudinis obumbratio. Non tam facile circumducitur, nec suas vel benedictiones vel maledictiones, ita temere dispensat, ut eas non ex vitae merito, sed ex uniuscujusque vel favore vel odio quandocunque rogatur dispergat. Porro, ut excommunicationes, quae propter privatos motus et domesticas intentantur injurias damnationis vim obtineant, nec scriptura testatur, nec ratio recipit. Dann nachdem er gezeigt hat, wie Rudolph durchaus nicht reinere Sitten habe als Heinrich, wie drey Weiber von ihm noch am Leben ſeyen, und wie ihn doch Gregor erhebe, die ſchöne Stelle col. 221. Non desunt autem adhuc alii, qui tyrannica violentia regnis invasis, viam sibi ad thronum sanguine paraverunt, cruentatum diadema induerunt, caedibus, rapinis, truncationibus, suppliciis, regnum sibi stabilierunt, quidam generis sui proximi et eisdem dominis suis jugulatis honores eorum invaserunt. Hi omnes amici domini papae appellantur, benedictionibus ejus honorantur, victoriosi principes ab eo salutantur. Iste quia paternum et avitum regnum retinere praesumit, scelestus vocatur, praejudiciis damnatur, excommunicationibus urgetur. Sed sit impius, sit perversus, sit quicquid domnus papa in eum dicere voluerit acrius, num ideo sacramentum ei factum infringere et quia ille malus est, ideo ego sacrilegus existendo me in aeternam damnationem videns et sciens debeo intrudere? Prorsus nec debeo, nec facio; quia patres sanctos, viros gloriosos dei agnitores et cultores sacramentum cum perversis et a deo alienis hominibus et suscepisse et summa illud cautela observasse in scripturis sanctis et legi et memoro.

q) Bertholdi Constantiensis Chronicon ann. 1076. bey Uſſermann tom. II. pag. 36. Cum suis assentatoribus circa Rhenum apud Oppenheim villam cum non mediocri suae confoederationis coetu adhortatione et suasu minax et animosus consedit, regni

1076. ihnen dieſe Gelegenheit anbot, alle ihre Schuld auf Heinrich zu wälzen; die Folgen bedachten ſie wenig. Die Sache der Sachſen und des Pabſts fand auf einmal an den Unzufriedenen Vertheidiger r), der Herzog von Lothringen, Heinrichs treuer Freund, war geſtorben s), die mehrſten Anderen gingen dahin, wo die drey mächtigſten Herzöge den Ausſchlag gaben, und ſchon überein gekommen waren, das königliche Anſehn von Heinrich zu reißen; er ſtand allein. Jetzt hätte Heinrich die Größe des Geiſtes, die man ſpäter an ihm nicht vermißt, um ſo eher entfalten ſollen, wenn es wahr wäre, daß der Pabſt in ſeiner Kühnheit ſo weit ging, daß er ſein Syſtem in deutlichen, leicht zu überſehenden Sätzen der Welt

autem primates cis Rhenum commanentes inter se quaeritabant, et deo datore attentius unusquisque pro se ad invicem conferebant, quid super tam immani caussa ipsis definiendum fuerit. Illuc sedis Apostolicae legati litteris huic caussae congruis allatis advenerant, in quibus etiam nunc Pataviensi episcopo vice sua apostolica papa jam dudum concessa imposuit, ut omnes praeter regem solum ad satisfactionem dignamque poenitentiam digne venientes canonice reconciliaret, illos videlicet qui deinceps in parte sancti Petri stare voluissent.

r) Berth. Const. l. c. Uſſermann II. p. 37. Tunc visum est eis praeter cetera, ut imprimis episcopo Wormatiensi sedes et civitas sua libera redderetur, regina inde cum omnibus suis egrederetur, Saxonibus obsides illorum redderentur, et ut ab excommunicatis suis rex se omnino separaret, nec non litteras papae Gregorio debitam obedientiam, satisfactionem et dignam poenitentiam se servaturum firmiter intimantes, absque mora dirigeret, ipse autem juxta consilium eorum interim manendo responsum apostolicum et reconciliationem illius exspectaret.

s) Berthold. Constant l. c. pag. 31. His diebus synodalibus dux Gotifredus demum ab illa Wormatiensi conspiratione non minimus suffragator et incentor illius, dum rediret, a milite quodam in secessu sedens, de deorsum vulneratus infeliciter exspiravit excommunicatus, cujus marchiam sororis suae filius aequivocus illius (der berühmte Gottfried von Bouillon) quadraginta libris auri vix emtam a rege possedit, ducatu,

darlegte t); mag dieß aber immer mehr als nur zweifelhaft 1076.
ſeyn, Heinrich verzagte, und gehorchte dem Befehl der Kirche, ſich Abſolution zu verſchaffen. Man ſuchte in dieſem Handel den Schein zu wahren; ein Jahr ſollte Heinrich gelaſſen werden, um ſich mit dem Pabſt zu verſöhnen; doch ſollte gerade dieſer perſönliche Feind nach der ihm zugeſendeten Einladung auf dem anberaumten Reichstage in Augsburg den Schiedsrichter machen, wobey ſich der Ausgang leicht voraus ſehen ließ. Die Bedingung war nicht der Reichstag; den mußte Heinrich fürchten, denn die unverſöhnlichen Sachſen, ſo wie Rudolph und ſeine Spießgeſellen, die, einmal treulos, nie mehr wahre Freunde ſeyn konnten, ſollten dort Richter ſeyn, ſondern die Abſolution u), die hoffte er vom Pabſt durch ein kleines Opfer zu erhalten; darum eilte

quem sibi jam avunculus praestitum ab eo adquisivit, injuste privatus, cui filium suum (sc. Conradum) vix biennem rex praesidere fecit. Lambert ſagt, es ſey dies in Antwerpen geweſen, Robert von Flandern habe es angeſtiftet, der Mörder ſey spiculator quidam geweſen.

t) Ich meyne die dictatus Hildebrandinos. Man leſe das Schreiben des Pabſts an einen ſeiner treuſten Freunde, an Herrmann von Metz. Epist. lib. IV. ep. II. Colet. tom. XII. pag. 380. Z. B. Honor episcopalis et sublimitas si regum fulgori compares et principum diademati, longe erit inferius, quam si plumbi metallum ad auri fulgorem compares. Dergleichen Stellen viele können zeigen, daß die dictatus, wenn ſie nicht von ihm ſind, doch ſeine Gedanken enthalten. Aus demſelben Briefe kann man beyläufig ſehen, daß Mathilde und Gottfried nie geſchieden waren, ſondern erſt bey ſeinem Tod die Frage war, ob ſie Wittwe bleiben, oder wieder heirathen werde.

u) Lambert. Schafnab. pag. 245 Quodsi ante diem anniversarium excommunicationis suae, suo praesertim vitio, excommunicatione non absolvatur, absque retractatione in perpetuum caussa ceciderit, nec legibus deinceps regnum repetere possit, quod legibus ultro administrare, annuam passus excommunicationem, non possit, si oblatam conditionem gratanter amplexetur et Romano pontifici per omnia subditum se dictoque obtemperantem fore polliceatur, cet. cet.

1077. er ohne kaiſerliche Begleitung, mitten im Winter nach Italien. Dieß wird Niemand überraſchen, wenn er lieſet, wie Heinrich vorher ſchon Worms geräumt, die getreue Stadt in die Hände ihres feindſeligen Biſchoffs geliefert, die ihm bis an den Tod getreuen Männer, den Erzbiſchoff von Cöln und Straßburg, den von Baſel und Speyer, den Lauſanner, den von Zeiz und Osnabrück, Graf Eberhard, Graf Ulrich, Hartmann und viele andere Getreue aus ſeinem Lager den Rebellen zu Gefallen fortgeſchickt hatte, und ſich feige in ihre Hände gegeben. Da die treuloſen Herzöge alle Deutſche Päſſe verlegt hatten, ſo mußte Heinrich, der bey dieſer Gelegenheit erfuhr, wie das Unglück zurückſcheucht, und wie auch Könige, wenn ſie dem Haufen Nichts mehr ſchenken können, verlaſſen werden v), durch die Franche Comté und Savoyen gehen. Seiner Mutter Oheim nahm ihn in Burgund recht wohl auf; aber die Markgräfinn von Suſa, oder wie wir ſagen würden, von Piemont und Savoyen, Adelheid und ihr Sohn Amadäus, dachten niedrig genug, ſich von dem hart bedrängten Freund und Verwandten den Durchgang durch ihre Päſſe mit ſchmerzlichen Abtretungen erkaufen zu laſſen w).

v) Lambert. Schafnab. l. c. Paucis igitur ante Natalem domini diebus Spirensi urbe discedens, cum uxore et filio parvulo iter aggressus est, nec quisquam ex omnibus Teutonicis vir ingenuus comitatus est regno excedentem praeter unum, nec genere, nec opibus conspicuum. Cumque impensis tam longi itineris egeret, multisque supplicaret, quibus incolumi republica saepenumero praefuerat, pauci admodum erant, qui vel veterum beneficiorum memoria, vel praesenti humanarum rerum spectaculo permoti necessitatem ejus aliquatenus relevarent.

w) Lamb. Schafnab. pag. 246. Cum in locum qui Civis dicitur pervenisset, obviam habuit socrum suam et filium ejus Amedeum nomine, quorum in illis locis et authoritas clarissima et possessiones amplissimae et nomen celeberrimum erat. Hi venientem honorifice susceperunt. Transitum tamen per terras suas alias ei concedere nolebant, nisi quinque episcopatus Italiae possessionibus suis contiguos eis redimendi itineris pretium traderet. Durum hoc nimis et intolerabile omnibus

Gregor war eben auf der Reiſe nach Deutſchland begriffen, 1077.
war vorher ſchon, weil er gegen die gefürchtete Feindſeligkeit Lombardiſcher Biſchöffe keine abgeſandte Hülfe der verbündeten Deutſchen Fürſten vorfand, auf die Erbgüter der Mathildis zurückgereiſet, und erwartete in Canoſſa, wo er ſich bey der Markgräfinn aufhielt, eher, daß Heinrich ihn an der Spitze der Lombarden feindlich aufſuchen, als daß er ihn demüthig um Abſolution bitten werde. Gregor VII. war wohl eigentlich entſchloſſen, den Deutſchen Wort zu halten, ſeine Sache zu der ihrigen, ihre zu der ſeinigen zu machen, und nur dadurch konnte er, tödtlich mit Heinrich entzweyt, an's Ende kommen: aber Adelheid von Suſa und Turin, Markgraf Azzo von Eſte, Hugo, Abt von Clugny, des Deutſchen Königs Pathe, Mathildis ſelbſt, lauter Leute, die Gregor nicht entbehren konnte, waren bey ihm; ſie baten dringend, den Bitten Heinrichs zu willfahren, die Staatsklugheit konnte man ihnen nicht mittheilen, die Weigerung war unbarmherzig und Zeichen einer Feindſchaft, wie ſie bey'm Statthalter Chriſti nicht ſeyn ſollte; was blieb übrig, als die Bedingungen ſo zu ſtellen, daß es unmöglich ſchien, daß auch ein geringerer Mann, als Heinrich, ſie einginge? Heinrich, leichtſinnig wie er war, ohne Begriffe von perſönlicher Würde oder von Würde des Reichs, war nicht bedenklich über die Art, wie, wenn er nur überhaupt Abſolution erhielte; ſo geſchah es denn, daß er drey Tage lang im Hofe des Schloſſes von Canoſſa als gemeiner Büßender im Bußhemde um die Abſolution des Pabſtes bat, welche dieſer hernach ſehr unvollkommen und auf Schrauben geſtellt ertheil-

regis consiliariis visum est. Wenn aber Guichenon und auch Muratori annali d'Italia 1076. in fin. von der wirklichen Abtretung reden, und die Biſthümer aufſuchen wollen, ſo weiß ich nicht, warum ſie nicht noch einige Zeilen weiter im Lambert laſen, da ſteht ja, es ſey die Sache dahin beendigt, ut provinciam quandam Burgundiae bonis omnibus locupletissimam, concedendi transitus mercedem, dignarentur accipere.

1077. te x) (29. Jan. 1077). — Ganz etwas Anders hatten die Italiäniſchen Biſchöffe, etwa Anſelm von Lucca, eigentlich Römiſche Geiſtliche und wenige Andere ausgenommen, von Heinrich erwartet; denn ihr Nutzen war ein anderer, als der der Deutſchen. Die Letzteren wollten lieber dem entfernten Pabſt, als dem nahen Landesherrn gehorchen, die Italiäner lieber dem Herrn, der weit entfernt war, und ſie im Nothfall gegen die wilden Grafen und Herrn ſchützen konnte, als dem nahen Pabſt, der viel verlangte, und des Schutzes der Waffen ſelbſt bedurfte. Beyſpiele werden dieß deutlich machen und beweiſen. Wir nehmen Ravenna und Mailand, Erzbiſchöffe, die dem Römiſchen Biſchoffe lange den erſten Rang ſtreitig machten, und nach ihm ohne allen Streit die Erſten waren. Unter ihnen war Guibert von Ravenna das Haupt der Gegenparthey Gregors, und hatte in Parma oder Piacenza von ſeinen Anhängern ſchon früher das Wormſer Decret annehmen laſſen; die Mailänder Kirche war ſeit langer Zeit mit der Römiſchen entzweyt. Das Letztere fodert eine genauere Erzählung.

Schon oben ward erzählt, wie die Leute, welche mit Manichäiſchen Grundſätzen erfüllt gegen die Laſter der Geiſtlichen predigten, den Leib zu ertödten befahlen, weil er vom Teufel und aus ſeinem Reich ſey, da die Seele allein von Gott mit Gott leben könne, nicht blos menſchliche, ſondern übermenſchliche Strenge von den Dienern des Altars verlangten, und wie ſie in dem Mailändiſchen Sprengel

x) Lambert. Schafnab. pag. 219. Venit ille (rex) ut jussum fuerat, et cum castellum illud triplici muro septum esset, intra secundum murorum ambitum receptus, foris derelicto omni comitatu suo, deposito cultu regio, nihil praeferens regium, nihil ostentans pompaticum, nudis pedibus, ieiunus mane usque ad vesperam perstabat Romani pontificis sententiam praestolando. Hoc secundo, hoc tertio die fecit. Quarto demum die in conspectum ejus admissus, post multas hinc inde dictas sententias, his postremo conditionibus excommunicatione absolutus est.

immer mehr Anhang erhielten. Um dieſen Leuten einiger= 1068.
maßen nachzugeben, war es ſo übel nicht, daß Landulph und ein begeiſterter, etwas zu heftiger Prieſter, Arialdo, gegen die Ehen der Geiſtlichen lange vor dem neu eingeſchärften Geſetz des Cälibats, als Wido Erzbiſchoff war, predigten. Wido dem dieß eine Annäherung an die Ketzer ſchien, der überdieß dem Lärm ſteuern wollte, weil er ein verſtändiger Mann war, wollte nicht zugeben, daß man den Pöbel ferner erhitze; aber Pabſt Alexander, der damals von Hildebrand geleitet in Rom regierte, mußte dieß nach ſeinem Plane mißbilligen, uud ſchickte die heftigſten Gegner der Prieſterehen, Hildebrand und Anſelm von Lucca, nach Mailand, die natürlich die Unruhen vermehrten y). Sie ſchmähten Wido ſelbſt, es kam vom Zank zum Gefecht; von den Vertheidigern der Prieſterehen und ihren Gegnern ward Blut vergoſſen, und die Sectirer, ſonderbar genug! die verruchten Ketzer, fochten in den Reihen der Päbſtlichen z). Arialdo ließ nun vom Pabſt den Erlembald, einen mächtigen Herrn der Gegend, zum Römiſchen Bannerträger (Gonfaloniere), eine Würde, welche ſpäterhin auch von Fürſten

y) Landulphi Sen. hist. Mediolan. lib. III. cap. XII. Murat. tom. IV. pag. 103. col. a. — — — Arialdum, Anselmum Luccensem episcopum et Ildeprandum, jam archidiaconum factum Romanae ecclesiae uno animo consentientes direxit Mediolanum. Quorum unus supradictae irae lividus, alter nimia indignationes altitudinis Mediolanensis ecclesiae commotus zelo zelabant nequissimo; qui cum Mediolanum attigissent, secus omnia tractarunt quam Apostolicus eis denotasset. Ea tempestate civium diversae turmae aliae, sacerdotum pietate, qui male ab Arialdo et ejus parte tractabantur, quotidie se ut hostes necantes praeliabantur. Itaque Anselmus et Ildeprandus populi furorem timentes cet. cet.

z) Arnulphi hist. Mediolan. lib. IV. cap. VI. Murat. tom. IV. pag. 37. Quamobrem Patavinorum in tantum excrevit numerus atque virtus in pagis et oppidis ac quibusdam duce ipso (Erlembaldo) in urbibus, ut suorum omnium videretur dominari concivium.

1068. ſehr geſucht ward, machen, und dadurch eine Art von Vogtey im Mailändiſchen ertheilen a), machte aber eben dadurch Uebel ärger b). Blut floß überall in Strömen; Landulph und Arialdo wurden das Opfer der Wuth ihrer Gegner, und Wido fand es rathſamer, einem jüngeren Manne den Platz zu räumen, kam mit Gottfried (1069) überein, ihm die erzbiſchöffliche Würde zu überlaſſen, und die Beſtätigung des Tauſches und Gottfrieds in ſeiner neuen Würde ward vom Deutſchen König für Geld erhalten. Dieſem in jeder Rückſicht mit Unrecht in's Amt gekommenen Gottfried, den ſowohl die Mailänder, als der Deutſche

a) Londulph. Sen. hist. Mediolan. lib. III. cap. XIII. pag 103. Arialdo et Landulpho aestuantibus animis tacite rimari coeperunt, quem de capitaneis aut de valvassoribus super hujusmodi negotia ad opus bellicum contra sacerdotes proponere possent, quatenus ejus consilio et gladio tuti libere praedicarent, curialiterque docerent, implere satagerent. Cum haec agebantur, ecce Herlembaldus, frater Landulphi ex magna prosapia capitaneorum oriundus, miles, ut natura dabat, strenuissimus, barbam, ut usus antiquus exigebat, quasi purpuream gerens, tenui vultu, oculis aquilinis, pectore leonino, animo admirabili, circa orationes in populo solvendas cautus, rigidus in bello ut Caesar, in angustiis mitis, und was dergleichen Redensarten mehr ſind — — — Hic cum juvenili aetate floresceret, et more solito sibi uxorem desponsasset, et ipsam in veritate cum clerico quodam jocasse, certis indiciis comperisset, nuptiis omnino omissis tacite aufugit — — —

b) Londulph. sen. l. c. cap. XX. pag. 108. Etenim ut (sc. Erlembaldus) dei meretur iram cujus ira tarda est, et cito propitiatio multa non fanda super sacerdotes adversus mulieres et super mulieres adversus sacerdotes exercuit. Cum autem nummos, aut aurum de quibus quotidie suos retinebat justos, non haberet, statim quasi imperator legem super sacerdotes per triginta mittebat viros, dicens: si sacerdos aut levita cum duodecim testibus verbis evangelicis jurare posset, quod a diebus, quibus consecrationem accepit cum foemina non concubuerit liber permaneat, sin autem, ab omni substantia, quam habet, privetur.

König bald nachher wieder aufgaben, ſetzte Erlembald, 1075.
ohne die Rechte der Mailändiſchen Kirche zu achten, einen jungen Mann, Atto, entgegen, und Gregor VII. beſtätigte ihn nicht allein, ſondern nahm ihn, als ihn die Mailänder verjagten, in Rom auf, und wollte ihn mit ſeiner ganzen Macht den Mailändern aufdringen c). Um dieſe Zeit (1075) erſchlugen die Mailänder Erlembald, ließen ſich von König Heinrich einen von ihnen erwählten Mann, Thedald, zum Biſchoff beſtätigen, und waren mit ihm zufriedener, als mit Gottfried, weil er von ihnen gewählt war, Gottfried nicht d). In dieſer Lage waren noch die Angelegenheiten, als Heinrich

c) Arnulph. Mediolan. lib. IV. cap. III. l. c. pag. 36. Interea suffraganei sedis Ambrosianae pontifices, accepto a rege mandato, apud urbem convenientes Novariam, Gotefredo manum consecrationis imponunt, illum prout quiverant, roborantes, licet praeceptio regia multis muneribus impetrata dicatur. Constat tamen regem postea poenituisse atque interventorem penitus odisse legatum. Dann cap. V. pag. 37. col. a. Praeterea dum Gotefredus Brebiae (dieſes Caſtell hatte er beſetzt) solius immoraretur praesidio, Atto, propria neglecta domo et patria, Romae degebat, tantummodo assiduis papae mancipatus obsequiis. Cui Arlembaldus apud Mediolanum totis favebat viribus die noctuque laborans, datis etiam ac promissis muneribus.

d) Landulph. seu. hist. Mediolan. lib. V. cap. II. l. c. pag 41. Praedictis igitur rebus non plane compositis, sed involutis utcumque, saepe jam dicti Mediolanenses pro petendo archiepiscopo ultra montes Heinrico regi legationem dirigunt, mandantes Arlambaldicae interfectionis triumphum. Quo cognito laetatus est rex ille supra modum, quemcunque vellent se daturam episcopum promittens. Cap. V. Interea legatis Mediolanensium ex clero et populo re praefata regem adeuntibus, Tedaldus quidam Mediolanensis ecclesiae subdiaconus capella militabat in regia. Cui rex multa volvens et revolvens consilia proprio tandem indulgens arbitrio Ambrosianum tradidit praesulatum, posthabita Gotefredi illius adhuc viventis investitura et unctione, Attonis quoque Romae degentis electione. Quid plura? Susceptus est praesul ille a clero et populo, utpote novarum rerum usualiter avido.

1054. nach Italien kam, und Thedald wie Guibert, waren mit Gregor im offenen Kriege. Als Heinrich ſich feige zeigte, ließen die Mailänder Thedald im Stich, und fügten ſich dem Pabſt; man denkt leicht, wie erbittert die Biſchöffe, beſonders Thedald und Guibert waren. Bald änderte ſich aber die Scene; der Pabſt erließ gleich nach dem Auftritt in Canoſſa ein Schreiben an ſeine Deutſchen Freunde, welches hinreichend beweiſet, wie wenig es ihm Ernſt mit der Ausſöhnung war e). Heinrich ſah ſeinen Fehler ein, fühlte jetzt erſt, was er für Schmach auf ſich geladen, ſah nach und nach ſeine Getreuen auch aus Deutſchland her ſich um ihn ſammeln f), verhaftete die vom Pabſt nach Mailand abgeordneten Legaten und hätte ihn ſelbſt mit der Mathildis aufgehoben, wenn ſie ſich nicht durch ſchnelle Flucht gerettet

e) Coleti Concilia tom. XII. Epist. lib. IV. ep. XII. pag. 389. heißt es am Ende des Briefs, in dem Gregor erzählt, wie er in der Nähe der Alpen das Geleit der deutſchen Fürſten erwartet habe, und wie die Geſchichte in Canoſſa ſich zugetragen, endlich: His itaque sic peractis, ut ad pacem ecclesiae et concordiam regni (sicut diu desideravimus) omnia plenius, deo adjuvante, coaptare possimus, ad partes vestras data primum opportunitate transire cupimus. Hoc enim dilectionem vestram indubitanter scire volumus, quoniam sicut in descriptis securitatibus cognoscere potestis, ita adhuc totius negotii caussa suspensa est, ut et adventus noster et consiliorum vestrorum unanimitas permaxime necessaria esse videatur.

f) Lambert. Schafnab. pag. 251. Erant tunc temporis apud eum ex Teutonicis principibus Liemarus Bremensis archiepiscopus, Eppo Citiciensis episcopus, Benno Osenbruggensis episcopus, Burchardus Losannensis episcopus, Burchardus Basileensis episcopus; laici: Udalricus, Eberhardus, Bertholdus, et alii pene omnes, quos in Oppenheim legati Apostolicae sedis a contubernio ejus propter excommunicationem segregaverant. Der edle Dietrich von Verdün, der würdigſte Mann ſeiner Zeit, den ſelbſt Gregor ſcheute und achtete, war aufgefangen und beraubt worden, den Robert von Bamberg hatte Welf gefangen geſetzt, beyde waren auf der Reiſe nach Italien.

hätten g). Schon hatte Heinrich nach uralter Sitte das 1075.
Lombardiſche Volk zu einer Verſammlung auf den Roncaliſchen Feldern berufen h), als die Deutſchen Angelegenheiten, ſeine Gegenwart foderten, und er hinwegeilen mußte. Auch ſeit dieſer Zeit hörte das Unglück nicht auf, ihn zu verfolgen; er reifte aber im Druck und unter Widerwärtigkeiten, ward durch Unglück ſtärker, und wäre auch größer und preiswürdiger geworden, wenn er die unverbrüchliche Treue, den hohen Sinn und die mit Bewußtſeyn und Einſicht verbundene Liebe eines Ulrich, Eberhard und Hartmann, eines Liemar von Bremen, Udo von Trier, beyder Burkhard und vor Allen des großen Dietrich von Verdün, der nie, auch aus

g) Domnizo in vit. Mathildis apud Murat. tom. V. pag. 366. lib. II. cap. 1.

Rexque die sexto remeavit Bibianellum
Corde dolo pleno, cum plena mente veneno.
Pastor felle carens ad eum descendit ab arce
Crebro scripta supra, mox est comitissa secuta.
Callidus at multa rex papae dixit, et ultra
Eridanum fluvium, commune cupit fieri tunc
Colloquium; laudat quod papa, Mathildis et optat.
Cur hoc rex malit, ignorant hi duo clari;
Rex equidem frustra transivit primitus undam
Eridani, tractans cum paucis tradere papam
Nec non si quiret Comitissam traderet idem.
— — — — — — — — —
Ad dominam claram, multis oculis oculatam
Nuncius advenit; qui secretum patefecit
Regis Henrici, qui papam tradere dicit:
Hoc ubi cognovit prudens hera, mox cito movit
Seque suos, fortes petiit cum praesule montes;
Insidiae regis, fractae sunt et patefactae
Papam Mathildim, rex ulterius neque vidit.

h) Welche Biſchöffe überhaupt in Italien Heinrich am kräftigſten unterſtützten, ſieht man aus den Acten der Römiſchen Synode bey Berthold ann. 1078. II. pag. 80. In eadem synodo sententia anathematis data est in episcopos, Ravennatem, Mediolanensem, Cremensem, Tarvisensem. Zu denen rechne man die in Note f. genannten.

1077. Liebe zum König nicht, für Unrecht ſeine Stimme erhob, und jener wenigen Anderen, deren Namen die undankbare Mitwelt hat in Vergeſſenheit ſinken laſſen, hätte belohnen können, oder, was ſchlimmer iſt, wollen; aber Schande dem Aberglauben, durch den dieſer Edlen hoher Sinn, ihre Beharrlichkeit, Treue und Anhänglichkeit an die Sache des Vaterlands, der Vernunft und des Rechts, an König und Freund, in Elend und Armuth, in Ketten und Bann, im Tode ſelbſt, die eines ewigen Namens und eines unſterblichen Ruhms, wenn irgend etwas Irdiſches, werth waren, die von Griechen und Römern in Liedern und Reden ſtets geprieſen auf ihre Nachwelt gekommen und zu uns und unſeren Enkeln gedrungen wären, vom Geifer elender Pfaffen beträuft ſind. Die Unzufriedenen in Deutſchland hatten nicht ſobald erfahren, was im Januar in Canoſſa vorgefallen war, als ſie ſchon im Februar in Ulm eine Verſammlung hielten, dort übereinkamen, daß man nun das Aeußerſte wagen müſſe, und eine neue, zahlreichere Verſammlung auf den März nach Forchheim anberaumten, wo ſie auch den Pabſt zu ſehen hofften. Daß das Letztere nicht geſchah, dafür ſorgte Heinrich; ihre anderen Abſichten waren ſo leicht nicht durchzuſetzen, als ſie dachten. Die Abſetzung des Königs war von den größeren Herrn beſchloſſen; der Clerus, dem der elende und ſchwache Siegfried von Maynz mit dem Beyſpiel des Abfalls voran ging, ſtimmte zwar auch ein, doch nur der kleinere Theil der Biſchöffe; der niedere Clerus durchaus nicht, und noch viel weniger das Volk, oder die kleineren Herrn, die Heinrich nie beleidigt hatte, die in ihm ihren Schützer, in den großen Herrn, die er gekränkt hatte, ihre Feinde ſahen. Natürlich wurden ſie nicht gehört, der Thron für erledigt erklärt, Rudolph zum König erwählt. Aber das Volk, das, wenn man es ſich überläßt, und es nicht irre leitet, in Maſſe das Gefühl des Rechts ſtets bewahrt, zeigte deutlich genug, wie es darüber denke. Erſt in Maynz erfuhr es der Erzbiſchoff und Rudolph i); dann

i) Den Maynzer Tumult hat Bruno ausführlicher, den Zuſammen-

ſchloß Worms, nachdem es erſt ſeinen Biſchoff verjagt hatte, 1077.
dem Gegenkönig, als er in der Stadt Nachtlager halten wollte, die Thore, und hieß ihn vorüber ziehen; der Biſchoff von Würzburg ward von den Bürgern vertrieben, und in Schwaben ſelbſt, wo doch Rudolph den größten Anhang hatte, belagerte Udo von Trier deſſen Burgen. Udo war einer der getreuſten Anhänger Heinrichs *), wie man vom Sohne Eberhards von Nellenburg erwarten kann, und machte Rudolph bis an ſeinen Tod viel zu ſchaffen, weil auch die meiſten Biſchöffe von Augsburg, Baſel, Straßburg ſich mit ihm verbanden, tapfer kämpften, und Burgundiſche Schaaren herbey lockten, doch verwandelten freylich dieſe, von jeher durch wilde Wuth berüchtigt, das Land in eine Wüſte. Heinrich ſelbſt hatte ſeinen jungen Sohn den Seinigen als Geißel und Vereinigungspunkt in Italien gelaſſen, und ſobald er durch die Päſſe von Kärnthen nach Bayern gekommen war, den Herzog von Böhmen mit ſeinem rohen Volke an ſich gezogen, und auf die Weiſe aus Bayern und den nahen Gegenden ein

hang des Ganzen aber Berthold von Coſtnitz. Bertholdus auctior ad ann. 1077. tom. II. pag. 49. Eodem die cives Moguntini bellum ex industria movebant in eum, ex quibus plusquam centum ceciderunt, et duo tantum ex parte regis; ceteros fuga et noctis imminentia vix a morte defensitant. Sic regis milites victoria mirabiliter potiti sunt, et tantum civibus pavorem intulerant, ut summo confestim mane episcopo et domino suo sese reos dedissent, et ejus adepta gratia gratiam quoque regis (er meynt Rudolf), ipso cum quibus poterat omnibus interveniente, vix adquisissent. Cives etiam Wormatienses assumtis undecunque non modicis militaribus praesidiis contra regem et episcopum suum rebellantes conjurabant. Unde praeterita eadem civitate rex Triburiam divertit et sic per Laurisheim et Ezzilinga (Eßlingen) proficiscens, dieque Palmarum Ulmae subsistens ad usque Vindelicam Augustam ibidem Pascha acturus pertendit.

*) Die Pfalzgrafen in Allemannien, die in Tübingen ihren Sitz hatten, waren auf Rudolphs Seite; Udo verfolgte ſie, wie er aber im folgenden Jahr (1078) ſie in Tübingen belagerte, ſtarb er plötzlich.

1077. bedeutendes Heer zuſammen gebracht k). Nach dem Zuſtande Deutſchlands darf man dabey nicht fragen; der Herzog von Pohlen nahm dem Reiche zum Troz den Königstitel, und der Herzog von Böhmen verwüſtete die ſeinem Lande nahen Gegenden l). Rudolph griff Würzburg an, ward von dort, wie von Eßlingen zurückgeſchlagen m); der

k) Bertholdus auctior. II. pag. 52. Sic non modicam auxiliariorum militiam scilicet ad duodecim ferme millia in brevi collegit: quibus regi novo congredi attentans sese in occursu ejus manu bellatoria promovebat.

l) Lambert. Schafnab. ann. 1077. pag. 246. Dux Polonorum, qui per multos jam annos regibus Teutonicis tributarius fuerat, cujusque regnum jam olim Teutonicorum virtute subactum, atque in provinciam redactum fuerat, repente in superbiam elatus, propterea quod principes Teutonicos cerneret domesticis seditionibus occupatos, nequaquam ad inferenda exteris gentibus arma vacare, regiam dignitatem, regiumque nomen sibi usurpavit, diadema imposuit, atque ipso die Natalis domini a quindecim episcopis in regem est consecratus — — dann heißt es an demſelben Ort, die Vernünftigeren unter den Deutſchen hätten den Andern den Vorwurf gemacht: quod dum intestinis bellis in se atque in sua viscera saevirent barbarorum potentiam opesque in tantum aluissent, ut jam tertio dux Boemicus regnum Teutonicum ferro et igne populabundus peragrasset, et nunc dux Polonorum cet.

m) Die Umſtände berichtet aus begreiflichen Urſachen Bruno anders, als Berthold, ſo ſehr dieſer Heinrichs Feind iſt. Brun. hist. bell. Saxonici apud Struvium pag. 213. Igitur in Augusto mense cum magno exercitu rex Rudolfus urbem Wirceburg obsedit, ad quam velut expugnandam machinas diversi generis parari jussit (dann habe er als ein chriſtlicher König doch gedacht, die Kirchen könnten leiden, d. h. das Eigenthum des bey Rudolph befindlichen Biſchoffs zu Grunde gerichtet werden). Ergo lentus ibi sedebat et occasiones diversas ne pugnaretur ad urbem quaerendo integrum fere mensem nihil proficiens ibi manebat; maluitque gloriosam, quasi urbem capere non posset, habere contumeliam, quam periculosam, ut urbe destructa nulli sacrae rei parceretur acquirere gloriam. Interea Heinricus exrex exercitu nec magno nec forti congregato (nam maxima

Abt Bernhard, der von Gregor Briefe gebracht hatte, die 1078.
die Gemüther entflammen ſollten, und ſelbſt in der Abſicht herumgereiſet war, das Feuer zu ſchüren, jetzt aber mit Botſchaft und Briefen der Unzufriedenen, beſonders Rudolphs an Gregor, unterwegs war, ward vom Grafen von Lenzburg aufgefangen, und in harter Haft gehalten, der Pabſt ſelbſt aber vermehrte das Schwanken von Heinrichs Gegenparthey, als er, beſtürzt über deſſen Kühnheit und den Fortgang ſeiner Waffen, ſich weder für noch gegen Rudolphs Wahl erklärte, und ſogar zauderte, ſeinen Bannfluch zu erneuen. In dem Letzten ſcheint eine ächt Italiäniſche Liſt gelegen zu haben; denn während Heinrich auf einer in Schwaben gehaltenen Verſammlung durch den Patriarchen von Aquileja vorgebliche Briefe Gregors vorzeigte, vermöge deren er Heinrichs Losſprechung ankündigen ſollte, ſo hatte der zu den Sachſen abgeordnete Legat in Goßlar den Bann förmlich erneut und Rudolphs Wahl gebilligt n); jetzt lag es an Gregor, welchen von Beyden er beſchuldigen wollte, daß er ſeinen

pars ejus ex mercatoribus erat) obviam noſtris ire paravit, pigroque progrediens inceſſu, Boëmos et Bavaros, quos ſibi in auxilium venire ſperabat, fruſtra exſpectavit. Quo rex Rudolfus audito laetus obſidionem dimiſit hoſtique ſaevo ſaevior occurrere feſtinavit.

n) Bertholdus auctior ad ann. 1077. tom. II. pag. 66. Unde cardinalis ille Romanus non parum quidem animatus, juxta quod in litteris continebatur, contracto Saxoniae provinciae epiſcoporum ceterorumque principum apud Goslariam collegio, regem Heinricum Apoſtolicae auctoritatis ſententia II. Idus Novembris a communione corporis et ſanguinis domini nec non a liminibus ſanctae eccleſiae catholicae judicialiter damnatum omnino excommunicavit eique omnino regni gubernacula interdixit, eo quod cet. — — — Rudolfum vero auctoritate apoſtolica in regnum confirmavit et omnibus regni optimatibus, ut ipſi, ut oportet, regi faverent firmiſſime praecepit. Das wiederholt Berthold bey der Römiſchen Synode 1079. pag. 98. Andere, z. B. Bruno, Paul Bernried, ſchweigen aus begreiflichen Urſachen darüber.

1077 Auftrag überſchritten. Er hütete ſich wohl, ſich darüber zu erklären, und erneuerte auf einer in Rom gehaltenen Synode (1078) blos in allgemeinen Ausdrücken den Bannfluch gegen Jeden, der die Ausſöhnung des geiſtlichen und weltlichen Oberhaupts lateiniſcher Chriſten hindern, und ſeine Zuſammenkunft mit den Deutſchen ſtören oder unmöglich machen werde o). Mit ſolchem Betragen reimte es wohl, daß Gregor die Bibel für ein gefährlich Buch hielt, und die reine Moral des Evangeliums unter die Biſchoffsmützen, Mönchskutten und Meßgewänder wollte verſteckt haben, weil er ſicher war, daß ſie dort keinen Schaden thäte p). Das

o) Berthold ad ann. 1078 pag. 78. wo vom Römiſchen Concilium die Rede iſt: Omnes condemnavit (Gregor) ſive reges, ſive duces, epiſcopos, clericos, nec non ex toto qui fuerint majores vel minores qui verſutiis, artibus, machinationibus, factionibus, ſive ingeniis quibuslibet colloquium illud condictum ne fieret qualitercunque ex ſtudio et voluntate detrectarent et impedirent. Schlau und nach jeder Seite hin zu gebrauchen iſt ſeine halbe Billigung, halbe Uebergehung des Betragens ſeiner Legaten pag. 80. Ita legatis regiis (d. h. die von Heinrich geſchickten) a ſe domnus Apoſtolicus, ſed abſque apoſtolica benedictione, quam regi reportaverint, dimiſſis idcirco, quia fama paſſim eum a legatis apoſtolicis excommunicatum fuiſſe, quamquam dubia aeſtimatione, praedicaverat.

p) Der Herzog von Böhmen verlangt von Gregor die Fortdauer der Sitte, den Gottesdienſt in Slavoniſcher Sprache zu halten, weil dann ſein Volk zugleich belehrt und erbaut werde; bey der Gelegenheit läßt ſich dann Gregor auch über das Gefährliche der h. Schrift heraus Epist. lib. VII. ep. XI. Coleti concilia tom. XII. pag. 464. Quia vero nobilitas tua poſtulavit, quod ſecundum Slavonicam linguam apud vos divinum celebrari annueremus officium, ſcias, nos huic petitioni tuae nequaquam poſſe favere. Ex hoc nempe ſaepe volventibus liquet, non immerito ſacram ſcripturam omnipotenti deo placuiſſe, quibusdam locis eſſe occultam, ne ſi ad liquidum cunctis pateret, forte vileſceret et ſubjaceret deſpectui, aut prave intellecta a mediocribus in errorem induceret. Neque enim ad excuſationem juvat, quod quidam religioſi viri hoc

Volk ließ ſich indeß nicht irre machen, und ſammelte ſich um 1078.
Heinrich, der mit ungeübten Bürgern und Landleuten dem geübten Heere des trefflich gerüſteten, in Waffenübungen aufgewachſenen adligen Gefolges der Fürſten und Rudolphs nicht gewachſen war, dafür aber in den Schlachten an ſeinen Leuten auch weniger verlor, und nach Niederlagen immer mächtiger wieder hervorkam, weil die Leute, die ſeine Sache als die ihrige anſahen, dann neu zu ihm ſtrömten. Die Sachſen befanden ſich am beſten dabey; alle ihre Verbannten waren zurück, ſelbſt der wüthende Burkhard von Halberſtadt war der Schweſter des Königs, die ihn mit nach Ungarn hatte nehmen ſollen, entſprungen; ſie waren Herrn und Könige in ihrem Lande, ſie fühlten den Krieg nicht, der Bayern, Franken, Schwaben und die Rheingegenden verödete, ſie genoſſen der Einkünfte der Biſchöffe, die, weil ſie bey Heinrich waren, von ihren Sitzen ausgeſchloſſen wurden. Die Grauſamkeiten von beyden Seiten waren abſcheulich und unerhört q); der Adel und die höhere Geiſtlichkeit be-

quod simpliciter populus quaerit, patienter tulerunt, seu incorrectum dimiserunt, cum primitiva ecclesia multa dissimulaverit, quae a sanctis patribus postmodum firmata Christianitate, et religione crescente, subtili examinatione correcta sunt.

q) Nur ein Paar Beyſpiele und ſchon dies iſt zu viel. Berthold. Constant. ad ann. 1078. pag. 85. Ex quibus (nämlich Henricianis) Basileensis et Argentinus antiepiscopi fuga elapsi sunt, militibus eorum a marchione ducis Bertholdi filio (Rudolphs Schwiegerſohn, Berthold II., er führte den Titel des Landes, das ſchon ſeinem Vater, der kurz vorher geſtorben, entriſſen worden, als Herzog von Kärnthen und Markgraf von Verona) fortiter prostratis et captis, r u s t i c i s q u e, quos per comitatus sibi adjuratos in auxilium undique coëgerant, e x p a r t e eunuchizatis. Ipsa tempestate duces Bertholdus et Welfo Franciam cis Rhenum ex magna parte incendiis et rapinis devastaverunt. Im B. M. wird dies deutlicher pag. 93. pene duodecim millia c o n j u r a t i p o p u l i transitum Neccarii fluvii illis prohibentia partim occiderunt, plurimos autem misericordius castigando eunuchizaverunt. Dann bey Hess monument. Guelficorum pars historica Anonymus Weingar-

1078. diente ſich der Gelegenheit, um dem Landvolke den Reſt der Freyheit, der ihnen geblieben, zu entreißen; die armen Wendenſtämme beſonders, die in Sachſen und in Franken in einigen Gegenden zahlreich angeſiedelt waren, wurden als gute Beute angeſehen. Sie hatten bisher dem Kaiſer gehört, und wir ſehen deutlich, wie des Kaiſers oder Königs Recht den Leuten gut, das der Großen ihnen ſchlecht war; ſie ſtritten in allen Gegenden für Heinrich, und thaten ihm weſentliche Dienſte r). Im erſten Jahr und im größten Theil des anderen wechſelte der Ausgang, bis endlich (Auguſt 1078) Heinrich ſich bey Melrichſtatt, im Würzburgiſchen an dem kleinen Fluſſe Strey, in ein entſcheidendes Treffen einließ. Heinrich ſtanden in der Schlacht die Biſchöffe gegenüber, ſein Flügel ſiegte vollkommen, er ſelbſt verfolgte den Feind, und nahm Bernhard, den Legaten des Pabſts, der ihn eigenmächtig auf's neue mit dem Banne belegt hatte, ſo wie den Biſchoff Siegfried von Maynz und Adelbert von Worms (andere fielen in die Hände der Bauern), auch Herrmann von Sachſen, des Magnus Oheim, gefangen s); aber durch

tensis cap. VIII. §. 1. pag. 17. von Welf IV. Unde et cum Sigefrido Augustensi episcopo, qui parti, imo inhumanitati ejus (Henrici) favebat, diu et acerrime dimicavit. Quem tandem cum multis in civitate sua comprehensum in vincula jecit, et in castro Ravenspurch cathenatum multa tempora conservavit. Civitatem quoque eandem praeda et incendio devastavit.

r) Hierüber findet man in der vorigen Note die duodecim millia conjurati populi, und in den anzuführenden Stellen passim einige Fingerzeige, dann Bruno hist. belli Saxonici pag. 214. Sed Magdeburgensis ab incolis illius patriae interceptus miserabiliter occiditur, Merseburgensis vero despoliatus nudus redit. Berthold. Constant. pag. 87. ſagt das ſo: Nec non a latronibus Sclavis in silvis, quo latibulum quaerebant episcopus Parthenopolitanus sagitta percussus est; Paderbrunnensis captus, exspoliatus et ferme nudus profugit ab eis; et Wormatiensis ibidem captus regi Heinrico cum Hermanno, no[illegible]i quodam comite, contraditus est.

s) Wie groß die Erbitterung war, ſollen zwey Stellen Brunos zei-

Otto und den Pfalzgrafen Friedrich in Sachſen, den Bruder 1078.
ſeines theuern Adelbert von Bremen t), welche auf dem

gen, die er recht im Ingrimm geſchrieben. Da, wo von den Biſchöffen, welche zuerſt flohen, die Rede iſt, hist. bell. Saxon. pag. 214. Quos omnes, quod sub religione nutriti melius sciebant psalmos cantare, quam armatas legiones ad bella disponere, solo visu praeliantium versos in fugam tanta multitudo sequitur, ut rex totum exercitum penitus fugae se dedisse arbitretur. Das iſt überdies gelogen, ſie verſtanden leider nur zu gut das Kriegsweſen. Dann auf derſelben Seite weiter unten: interea nostri, qui fortes hostibus se primo miscuerant, nihil de post terga relictis scientes, adversariis fortibus fortes resistebant, minus vero fortibus fortius insistentes eos fugae praesidium petere compellebant. Ibi quidam de nostris adversarium sibi videns obvium velut suum socium, dicens: sancte Petre, quod nomen Saxones pro symbolo tenebant omnes in ore. Ille vero nimium superbus et tantum deridere nomen exorsus, in ejus vertice librato mucrone; hoc, tibi, inquit, pro munere mittit tuus Petrus, et nondum sermonem finierat totum cum gladium Saxonis alterum habebat in cerebro, dicentis: et hoc habeas munus ex parte Heinrici, tyranni insanientis.

t) Das Geſchlecht, in dem die Gerichtshalterey (Pfalzgrafſchaft) der Kaiſer in Sachſen erblich war und blieb, hat Meibom scriptt. Germanic. tom. III. pag. 253. ad Chronicon Marienthalense ſo angegeben.

Friedrich I. Sohn des Grafen Dudo II. von Wettin und Merſeburg, † 1020.

Friedrich II. ihm hatte Heinrich III. die Pfalzgrafenwürde in Sachſen übertragen, er ſtarb 1085	Dudo, Pfalzgraf in Sachſen, † 1056.	Albert, Erzbiſchoff von Bremen, † 1073.	Oda, vermählt mit Albert, Graf v. Somersburg.

Friedrich III. † 1085.	Friedrich II. Graf v. Sommersburg, an ihn und ſeinen Sohn Albert war, weil Friedrich V. Geiſtlicher wurde, die Pfalzgrafenwürde gegeben. Als die Linie mit Albert 1179. ganz ausſtarb, ließ ſie Kaiſer Friedrich I. an Thüringen kommen, weil Sophia Friedrichs V. Tochter war.
Friedrich IV. er ward vom Landgraf Ludwig von Thüringen erzogen, u. ſeine Gemahlinn eine Prinzeſſinn v. Limburg ſtiftete das Kloſter Marienthal bey Helmſtädt.	

Heinrich, ſtarb jung.	Friedrich V. Domherr in Magdeburg.
	Sophia, Gemahlinn des Landgrafen Ludwig von Thüringen, dem Friedrich Rothbart 1181. die Pfalzgrafenwürde in Sachſen übertrug.

1078. anderen Flügel den Oberbefehl hatten, ward ihm der Sieg entriſſen; doch erholte er ſich ſobald er in Bayern war ſo ſchnell, daß er die Weihnachten in Maynz halten konnte. Auch in dieſer Lage der Dinge verzagte er, des Unglücks jetzt gewohnt, nicht, und er erfuhr manche Gunſt des Geſchicks, das ihn nie ganz ſinken ließ, und noch weniger hätte ſinken laſſen, wenn er den edlen Männern, die an ihm hielten, und dem größten von allen Biſchöffen der Zeit, den dieſe Zeit auch durch den Namen des Großen ausgezeichnet hat, dem Dietrich von Verdün, mehr gefolgt wäre. Wer dieſer war, werden wenige Winke hinreichend andeuten. Wie Niemand eine Botſchaft an Gregor übernehmen wollte, reiſete er im Anfang dieſes Jahrs mit Benno von Osnabrück nach Rom; Keiner wagte an ihn die Hand zu legen; Volk, Adel und Geiſtlichkeit in Rom wurden durch ihn, durch Engelbert und Guenrich von Trier, und andere gelehrte, beredte, tugendhafte Geiſtliche ſo geſtimmt, daß der Pabſt die allergelindeſten Saiten ſpannte, auch nie mehr wagte, Dietrich, der weit über ſeinen Bann war, mit einem ohnmächtigen Strahl zu werfen. Wie Dietrich wieder nach Hauſe kam, half er dem König in Straßburg und in Cöln Biſchöffe beſtellen, weil er dies recht fand, und vertheidigte die freye Wahl unter Einfluß des Regenten als ein Recht des Königs laut; [illegible] Udo von Trier vor Tübingen ſtarb, widerſetzte er ſich Pibo von Toul, Herrmann von Metz und anderen Hildebrandiſchen Pfaffen, die in Trier einen ihrer Freunde einſetzen wollten, und half dem würdigen und gelehrten Engelbert, den Heinrich ernannt hatte, zur erzbiſchöfflichen Stelle u). Dies

u) Gesta Treverorum, bey Leibnitz in Accessionibus etc. Tom. III. (die Stücke haben beſondere Seitenzahlen, erſt der Chronographus, dann Johann Vito Duranus, dann Gesta Treverorum, dann Alberici Chronicon, das in 2 Theile fällt, die jeder beſondere Seitenzahlen haben) pag. 92. cap. LX. Quibus finitis Rex dixit, quamdiu in eligendo episcopum concordare non possumus, saltem in hunc conveniamus. Et consenserunt ei ex episcopis, qui electionis caussa convenerant, solus Theo-

hinderte ihn aber nicht, ſich noch in demſelben Jahre, als 1078.
Heinrich übel berathen in Utrecht Gregor VII. wollte verfluchen laſſen, ſeinem Gegner Bibo von Toul beyzuſtimmen, als er dies eine Unwürdigkeit nannte, und ſogar, als Heinrich guten Rath verſchmähte, ſich mit Bibo heimlich zu entfernen, um nicht Zeuge oder Mithelfer zu ſeyn, wenn Gottes Wort der Menſchen Haß dienen ſolle v); nichts deſto weniger lieh er im nächſten Jahre, ſobald Heinrich ſeine Feder, ſeine Stimme und ſeinen Degen brauchte, ſie ihm

doricus Virdunensis episcopus, qui cognomento Magnus vocabatur, et pars aliqua populi Treverensis. Rex ergo nihil moratus investivit eum, dans ei annulum et baculum sub die VIII Idus Jan. Anno Domin. incarn. MLXXVIII. Pontifices vero Herimannus Metensis et Bibo Tullensis et residuus clerus et populus quantum in ipsis erat non assenserunt, quoniam ipsi tam idoneas personas exhibuerunt, resistere tamen regis voluntati non potuerunt.

v) Hugonis abb. Flaviniacensis Chronic. Virdunense, bey Labbé bibliotheca mss. librorum tom. I. pag. 225. Conventus hic apud Ulterius — Trajectum habitus est, ubi contra deum et dominum disputatum est. Dies erat sabbati et vespere sabbati ipsa nocte dominicae die illucescente in concilio malignantium constitutum est et deliberatum, ut in crastino ad missas in omnium audientia papa excommunicaretur, quia ausus fuisset regem et dominum suum excommunicare, justam hanc esse sententiam ut in quo peccaverat, puniretur. Aderat in consessu illo iniqua gerentium Virdunensis Theodericus et Pibo Tullensis, et plures alii, qui etsi favebant regiis negotiis, hoc tamen quia sanctorum patrum obviabat decretis et sanctionibus repugnabat canonicis, aversati sunt. Et quidem Tullensi id officii a rege impositum fuit, eo quod esset timidae mentis et multae inconstantiae, ut negotium id exsequeretur; sed ille dum pavet ad singula, nec audet reniti, noctu cum Virdunensi assumtis sociis fugae se credit consilio, quamobrem et in crastinum aliquanto morosius prolongata est hujus negotii executio. Solus Willelmus Trajectensis inventus est, qui dum hesternum ructat crapulam, posuit in coelum os suum cet. cet.

1079. für's Recht ſogleich wieder. Außer den neuen Herzogen von Kärnthen, dem Markgrafen Leopold von Oeſterreich, den aber Heinrich unvorſichtig beleidigte *), den neuen Biſchöffen, zu denen auch Hartwig, den er an die Stelle des nach der Schlacht bey Melrichſtatt gebliebenen Werner ernannte, gehörte, machte ſich Heinrich mit den Gütern der aus Schwaben und Bayern getriebenen Herzöge, die nur in ihre Länder kamen, um ſie zu verwüſten und verwüſten zu ſehen, viele Freunde und Vaſallen. Rudolph von Schwaben war ſelten in dieſem Lande, Welf verfolgte in Graubündten Heinrichs Vaſallen, und ſah auf der anderen Seite ſeine Freunde und Vaſallen aus Niederbayern vertrieben, ſo wie nach Oeſterreich hin viele ſeiner Schützlinge ihre Güter verlaſſen mußten. Der Vornehmſte derſelben war Eckbert, der Schwager von Heinrichs erbittertem Feinde, dem Biſchoff Adalbero von Würzburg, welcher als Graf von Lambach und Wels auch die Stadt Neuburg am Inn zwiſchen Schärdingen und Paſſau beſaß; ihn nöthigte Heinrich, dieſe ſchönen Beſitzungen ganz zu verlaſſen, und nach dem entfernten Pütten an der Steyermärkiſchen Gränze unter den Schutz des Königs von Ungarn zu flüchten w).

*) Dies war vor der Schlacht bey Melrichſtadt, gleich nach Oſtern 1078. Da heißt es bey Bertholdus Conſtantienſis tom. II. pag. 85. Dehinc rex Heinricus Alemanniam invadere proponens sed non tantos sibi coadunare valens, quod non sine periculo peragere posset in Bajoariam divertit: ibi apud Ratisbonam pentecosten celebravit, et marchio Luitpaldus in aliquantulum ab eo offensus regreditur.

w) Dort erhielt ſich die Linie und hob ſich wieder, bey Otto de sancto Blasio chronic. cap. XI. Bey Uſſermann tom. II. pag. 461. heißt es bey Gelegenheit der Belagerung Mailands durch Friedrich I. um 1158. Cecidit in hac congressione ex parte Caesaris Egebertus comes de Bitingen, dazu ſetzt Uſſermann in der Note, Crusio de Biitan regii sanguinis dicitur, in chronica s. Pataleonis autem comes Austriae, qui Butiam in Austria Styriaeque confinibus, nec non Neoburgensem ad Oenum obtinebat comitatum. Ueber den Eckbert ſelbſt hat Uſſermann

Dieſe unerwartete Wendung der Dinge machte Gregor immer 1079.
behutſamer, und Rudolph beklagte ſich mit Recht, weil der Pabſt ſich nicht über ihn erklären wollte x); die häufigen

zu Berthold. Constant. ann. 1077. Not 30. pag. 66. das im Text geſagte. Berthold ſelbſt ſagt an der Stelle: Eggibertum non parvae valentiae et virtutis comitem, qui sibi rebellaverat, praedis, incendiis, et castellorum ipsius obsidionibus pertinax ejus devastator hostiliter impetebat. In cujus devastatione nivosas algoris nimietates vix perpetiens, tribus castellis illius aliquam diu obsessis et ad ultimum bellicis instrumentis captis et destructis pervasor durissimus hiemabat. Ipsum denique minime sibi resistere sufficientem ad regem Hungariorum cum uxore suisque omnibus exulare coëgit.

x) Auf der Synode in den Faſten 1079, bey der der Erzähler dieſer Begebenheiten, Berthold von Coſtnitz, ſelbſt zugegen war, und deren Acten er allein uns aufbehalten hat, waren ſonſt viele feindſelige Schritte gegen Heinrich gethan worden, doch aber heißt es Berthold. Constant. auctior tom. II. pag. 96. Publice nimirum in synodo domnus papa legationes Heinrici regis mendosas esse professus est, seque eum a regno judicialiter deposuisse, nec postea aliquatenus restituisse protestatus est. Unde et illico eum anathematizaret, nisi quod omnibus utriusque partis adstitoribus potius placuerat, quod usque in Ascensum domini adhuc exspectando differretur, ob id praecipue, ne quid inordinatum synodus Romana in eum praecipitanter fecisse caussari potuerit. Legatus namque illius palam professus est, quod non callide, sed necessitate coactus dimiserit, quod nondum juxta quod in proxima synodo papa sancivit, tales ei legatos apostolicos pro tam maxima sedanda discordia in Teutonicam patriam securos ducere possent. In allen den Briefen, die man bey Bruno hist. bell. Saxonici findet, zeigt ſich der lebhafteſte Unwille der Sachſen über dies Zögern Gregors, und alle berufen ſich auf die Erklärung ſeines Legaten Bernard, die er zwar nicht förmlich anerkannt, aber auch nicht gemißbilligt hatte. Sogar Bruno ſelbſt, der ſonſt immer ſich und ſeine Sachſen in Petri Kahn verſteckt, ſagt grämlich pag. 224. Sic totus annus ille consumitur, ut fere nihil memorabile fieret in nostris partibus, nisi quod apostolici legati frequenter ad utrasque partes venerunt et nunc nobis, nunc hostibus nostris apostolicum favorem promittentes,

1079. Kirchenverſammlungen in Rom entzogen den Gemeinen ihre Hirten, und erſchöpften die Biſchöffe und Gemeinden durch Reiſekoſten und Aufwand; dabey war Gregor kaum ſeines Lebens ſicher, behauptete aber ſeine Behutſamkeit, bis eine neue von Rudolph gewonnene Schlacht ihn herausriß, und jede Ausſöhnung unmöglich machte. Heinrich hatte nämlich am Ende des vorigen Jahrs das Herzogthum Schwaben, welches Rudolph ſeinem Sohne, Berthold überlaſſen hatte, dem tapfern Friedrich von Büren, deſſen Familie man nachher nach dem Schloſſe Stauffen, das ſie beſaß, genannt hat, übertragen; Welf hatte mit dieſem Anfangs glücklich gekämpft, endlich aber beſetzte Friedrich doch einen großen Theil des Herzogthums, und ließ ſeine Truppen zu Heinrich ſtoßen. Sie eilten mitten im Winter nach Sachſen, wo Heinrich die Grafen Widekind, Wiprecht, Diderich, Gero's Sohn, am Ende ſogar den mächtigen Markgrafen Eckbert zur Partheyloſigkeit bewog. Der Kampf der beyden Heere bey Flachheim in Thüringen (27-28. Jan. 1080) war heftig, und Heinrich hatte den Sieg wieder in Händen, als Otto, in deſſen Bewegungen und Anordnungen man bey der Gelegenheit eine Feldherrnkunſt wahrnimmt, über welche man erſtaunen muß, ihm durch Kriegskunſt, Stellungen und perſönliche Tapferkeit auch dieſen Sieg wieder entriß. Nach der Schlacht verlor Heinrich das ganze Gepäck unter der Wartburg y), und Gregor erhielt ſo übertriebene Nachrichten von Rudolphs Siege, daß er ihm die berühmte Königskrone ſchickte, in deren Umſchrift er den armen Fiſcher

ab utrisque pecuniam, quantam poterant (more Romano) conquirere, secum detulerunt.

y) Nach der Beſchreibung des Gepäcks bey Bruno, war Troß genug da, daran laſſen die Deutſchen, gar gute Leute, es nie fehlen. Bruno hist. bell. Sax. pag. 225. Nostrates vero, qui castellum tenebant, impetu subito eos insiliunt et eis fugatis omnia pene quae habebant diripiunt, equos, arma, vasa aurea et argentea, piper et alia pigmenta, pallia et pretiosa vestimenta.

Petrus, der ſich am Himmelreiche, welches ihm der ewige 1074.
König, deſſen Reich kein Reich dieſer Welt iſt, nicht zum Lohn des Herrſchens, ſondern der Armuth und des Duldens verheißen, genügen ließ, zum Verleiher irdiſcher Kronen machte *). Aber der Gott der Chriſten iſt kein Gott der Tyrannen, weder geiſtlicher, noch weltlicher; das hatte Heinrich erfahren, dieß erfuhr auch Gregor. Heinrich hielt erſt in Maynz, dann in Brixen Synoden, ließ das Wormſer Decret erneuen z), ein neues Manifeſt gegen Gregor ausgehen, in den verſchiedenen Sprengeln, deren Geiſtliche ſeine Parthey begünſtigten, ähnliche Schriften allgemein bekannt machen a) und in den Kirchen vorleſen, endlich von dreyßig

*) Petra dedit Petro, Petrus diadema Rodulpho.

z) Berthold iſt dasmal irre, wenn er den Zuſammenhang der beyden Synoden ſo beſtimmt, Berthold. Const. Chron. ann. 1080. pag. 115. Deinde apud Moguntiam conventu facto eandem ipsam electionem a quibuscunque potuit confirmari fecit. Die Synode in Maynz war im May gehalten worden, den 25. Juny wurde der Gegenpabſt in Brixen gewählt, nachher war keine Synode darüber mehr in Maynz; alſo iſt der Irrthum klar.

a) Die Actenſtücke darüber ſind bey Eccard Corpus hist. med. aevi tom. II im Codic. Udalrici Babenbergensis Nro. CLIX. und folgende; der unter der erſten Nummer enthaltene Brief iſt Dietrichs von Verdün gar nicht würdig. Nro CLX. iſt von Engelbert etwas beſſer. Nro. CLXI. u. XII. von Heinrich von Speyer, No. CLXIII. im Namen Heinrichs, No. CLXIV. eine Narratio depositionis, die fängt dann col. 174. ſo an: Anno dominicae incarnationis MLXXX. mediante serenissimo rege Heinrico IV., anno regni ejus XXIII. VII. Cal. Julii feria V. Ind. III. cum apud Brixiam Noricam XXX. episcoporum conventus, nec non et optimatum exercitus non solum Italiae sed etiam Germaniae jussu regio congregantur, facta est vox una velut ab ore omnium terribiliter conquerentium super truculenta vesania cujusdam Hildebrandi (wem fällt nicht dabey si licet parva componere magnis des Bonaparte un certain Stein ein?) pseudo-monachi Gregorii septimi cognominati, cur tam diu ipsam rex semper invictus saevire pateretur intactam, cum vas electionis Paulus testetur, principem non sine caussa ferre

1079. in Brixen verſammelten Biſchöffen den Feind Gregors, Guibert von Ravenna, als Clemens II. an ſeine Stelle erwählen b). Der Plan Heinrichs war wohl eigentlich, von

Brixen

gladium et Petrus pastor primus non solum regem praecellere, verum duces ab eo mittendos clamet esse ad vindictam malorum, ad laudem vero bonorum. Ad quorum satisfactionem visum est ipsi gloriosissimo, principibusque ejus justum, ut judicium episcoporum divinae animadversionis sententia materialem gladium in ipsum Hildebrandum praecederet, ut quem praesules ecclesiarum prius a superba praelatione deponerent, eundem postea regalis potentia licentius persequendum decerneret. Alle die Schreiben ſind wie aus einer Form gegoſſen, und ich glaube feſt, daß ſie von einer Hand ſind — damals wurden auch die oben angeführten Manifeſte erlaſſen; die lauten anders.

b) Auch in den folgenden heftigen Ausbrüchen der Galle liegt eigentlich kein einziger reeller Vorwurf Chronic. Ursperg. (Argent. 1609. kl. fol.) pag. 171. — — — et Vuigbertum Ravennatensem archiepiscopum ipsi subrogandum elegerunt. Hujus decreti conclusio haec est: quia constat, inquiunt, illum non a deo electum sed ab ipso in fraude ac pecunia impudentissime objectum, qui ecclesiasticum subvertit ordinem, qui Christiani perturbavit imperii regnum, qui regi catholico corporis et animae intentat mortem, qui perjurum defendit regem, qui inter concordes seminavit discordiam, inter pacificos lites, inter fratres scandala, inter conjuges divortia, et quicquid quiete inter pie viventes stare videbatur, concussit: nos, autore deo, congregati in unum, legati et litteris freti decem et novem episcoporum (vergleiche die Abweichung der Zahl in der vorigen Acte) die sancto praeteritae Pentecostes Mogontiae congregatorum contra eundem Hiltebrandum procacissimum, sacrilegia ac incendia praedicantem, perjuria et homicidia defendentem, catholicam et apostolicam fidem de corpore et sanguine domini in quaestionem ponentem, haeretici Berengarii (den armen Mann, der die Sache des Augenſcheins vertheidigte, hatten ſie genug verfolgt, ſelbſt Gregor konnte ihn nicht retten) antiquum discipulum, divinationum et somniorum cultorem manifestum, necromanticum, phitonico spiritu laborantem et id circo a vera fide exorbitantem,

Brixen aus nach Rom zu gehen; aber die Fortſchritte der 1080.
Feinde in Franken wurden bedenklich; er kehrte nach Franken zurück, und hatte dort ſchon im September ſo viel Leute beyſammen, daß er in Sachſen einbrechen konnte; er machte aber Fehler gegen die Kriegskunſt, die durch keine Tapferkeit konnten verbeſſert werden. Unweit Gera nahm er an einem Ort, wo er einen Sumpf und die Elſter im Rücken hatte, eine Stellung, in der er die Ankunft des Markgrafen von Meißen und des Herzogs von Böhmen erwarten wollte; natürlich warteten ſeine Gegner nicht ſo lange, ſondern griffen ihn eher an (Octob. 1080); doch hatte er, der ungünſtigen Stellung zum Trotz, wie in den beyden erſten Treffen, ſchon das Feld gewonnen, als Otto wieder ſein überlegenes Talent zeigte. Otto hatte gegen die Sitte der Zeit, die nur in Reuterey die Stärke ſetzte, welche auf die Dauer gutem Fußvolke nie gewachſen iſt, mit Rückſicht auf den Boden und den nahen Sumpf ein Fußvolk in Rüſtung geübt, an deſſen Spitze er ſelbſt erſchien, das entſchied Heinrichs Niederlage. Dießmal war der Verluſt Heinrichs ungemein groß wegen der Nähe des Fluſſes und des Moraſts Grona; auch jetzt aber wurde er nach der Niederlage größer als vorher; denn ſein Gegner Rudolph hatte im Treffen erſt die eine Hand verloren, und war dann im Unterleibe ſo gefährlich verwundet worden c), daß er wenige Tage darauf in Merſeburg ſtarb.

judicamus canonice deponendum et expellendum et nisi ab ipsa sede his auditis descenderit, in perpetuum condemnandum

c) Ich führe keine Stellen an, weil ich glaube, daß alle ſich vollſtändig bey Struve corpus historiae Germanicae, periodus sexta. tom. I. pag. 330. finden; nur eins. Was dort aus Alberich berichtet wird, finde ich accessiones tom. III. pag. 124. bey Leibnitz nicht; wie könnte man auch dem im dreyzehnten Jahrhundert lebenden gegen alle Zeitgenoſſen glauben? Was in der Stelle Gottfried von Bouillon zugeſchrieben wird, daß er ihm das Reichsbanner in den Leib gerannt, haben ſpätere einem Ferfried von Zollern beygelegt; mag das auf ſich beruhen. Wer auſſer, oder eigentlich vor Gottfried die Mächtigſten in Hein-

1080 Einer von Heinrichs tapferſten Streitern in dieſem Treffen, der auch das Reichsbanner trug, war der Erbe jenes getreuen Gottfried von Lothringen, der nachher in den Kreuzzügen als Gottfried von Bouillon unſterblichen Ruhm erlangte. Was Rudolph betrifft, ſo könnte er, obgleich die, welche über ſein Ende berichten, nicht gleich zuverläſſig ſind, leicht auf dem Schlachtfelde den Muth, der ſeines Stammes und ſeiner ſtets an den Tag gelegten Rüſtigkeit würdig war, bewieſen, und doch den Biſchöffen vor ſeinem Ende Zweifel geäußert haben, ob er auch den Bruch des Eides und der Treue und das Erheben ſeiner Hand gegen den rechtmäßig geſalbten König vor Gott werde rechtfertigen können d). Da Otto von Nordheim in Sachſen ohne die Laſt des königlichen Namens König war, da er eine Ausſöhnung, ſelbſt als Heinrich die königliche Würde ſeinem Sohne abzutreten ſich erbot e), ja ſogar einen Waffenſtillſtand höhniſch ablehnte, ſo blieb

richs Heere waren, ſagt der Annal. Saxo, Eccard corpus hist. med. aevi tom. I. pag. 557. Nam quicquid episcopi Coloniensis, Treverensis, alii fere quatuordecim quicquid dux Fridericus et comes Heinricus, ceterique ditissimi homines secum portaverant, quicquid in Erpesford rapuerant omnia tollentes ad sua castra victores redierunt.

d) Bey Bruno, wie denn die Leute beym Freunde, Alles ſchön, beym Feinde Alles häßlich finden, ſagt Rudolph: audita suorum victoria; nunc, ait, laetus patior, sive vivens sive moriens quicquid voluerit deus, und verhehlt, daß ſeine Wunde tödlich ſey. Chronicon Urspergense pag. 172. heißt es: Fertur in extremis positus et abscissam dextram intuitus ad episcopos, qui forte aderant, suspirans dixisse: ecce haec est manus, qua domino meo Henrico fidem sacramento firmavi, ecce ego jam ejus regnum et vitam derelinquo praesentem, videte, qui solium ejus conscendere fecistis, ut recta via monita vestra sequentem duxissetis.

e) Bruno hist. bell. Saxon. pag. 228. Cui legationi dux Otto (sicut erat solitus jocosse magna seria nonnullo schemati ludenti velare) respondit: Saepe, dicens, ex bove malo malum vitulum vidi natum, ideoque neque filii neque patris habeo desiderium.

Heinrich, der ſich des größten Theils vom übrigen Deutſch- 1080.
land verſichert hatte f), und die Vertheidigung deſſelben denen überlaſſen, die er damit belehnt, der ruhig darüber ſeyn konnte, daß kein bedeutender Herr, um Diener der Sachſen zu werden, eine ſtreitige Krone annehmen werde, nichts Anderes übrig, als nach Italien zu eilen, wo zu derſelben Zeit, als er eine Schlacht in Deutſchland verlor, ſeine Freunde und Bundsgenoſſen einen Sieg über Mathildis und ihre Vaſallen erfochten hatten g). Hier fand Heinrich den Pabſt freylich im Bund mit Robert Guiſcard; aber dieſer war mit ganz anderen Unternehmungen beſchäftigt; dieß mag ſeine Geſchichte zeigen.

d) Robert Guiſcard.

Schon vorher ward ausführlich erzählt, wie Robert Guiſcard und ſein Bruder durch jedes Mittel der Gewalt und Liſt, wie es ſich ihnen gerade darbot, der Eine ganz

f) Heinrichs und die Sächſiſchen Biſchöffe rechnet Bruno bey Gelegenheit der Ueberlegung wegen des Waffenſtillſtandes auf, Bruno hist. bell. Saxon. pag. 229. Convenerant autem ultra fluvium, qui Wisera dicitur, in sylva, quae inde Capuana vocatur, quod ad urbem quae Capua nuncupatur, pertinere cognoscitur. Convenerunt autem episcopi ex illa parte Coloniensis, Trevirensis, Bavenbergensis, Spirensis, Trajectensis, ex nostra (den Sachſen) vero parte Moguntinus, Magdaburgensis, Salzburgensis, Pathorbrunensis, Hildinisheimensis.

g) Ueber dieſe Niederlage ſind nur zwey kurze Nachrichten auf uns gekommen, die daher überſehen worden. Berthold Constant. ad ann. 1080. tom. II. p. 116. Eodem die decessionis ejus (sc. Rodulfi regis) in Longobardia milites prudentissimae ducis Mathildae fugantur ab exercitu pene totius Longobardiae apud Vultam prope Mantuam. Dann in Vita Greg. septimi a Cardin. Arragonio. Murat. tom. III. p. 312. Post ubi vero haec gesta sunt, evolutis paucis diebus Henricus filius ejus pugnavit cum exercitu illustris comitissae Mathildis, et quia sicut fieri solet varius est eventus belli victoriam habuit. His successibus provocatus derepente intravit Italiam. Nur im Namen von Heinrichs Sohn irrt der Cardinal, es war Conrad.

1080. Apulien, Calabrien und die bis an den Römiſchen Staat, ja auch die im Bezirk, der ehemals der Kirche von Carl dem Großen gegeben war, gelegenen Güter, wo es nur immer möglich war, der Andere aber Sicilien als Herzogthum an ſich brachten. Roger hatte es nur mit Mahomedanern, Feinden des chriſtlichen Namens, zu thun, Robert mit Griechen, mit Longobardiſchen, ihm verſchwiſterten Fürſten, mit ſeinen nächſten Blutsverwandten h), mit dem geiſtlichen Oberhaupte der Chriſtenheit. Von allen Staaten des unteren Italiens blieb nur Neapel noch eine Zeit lang unter einem Longobardiſchen Herrn, ſo wie Averſa, das mit Capua vereint war, einer anderen Linie Normänniſcher Fürſten; die anderen Griechiſchen oder Normänniſchen Städte mußten ſich unterwerfen. Nachdem Robert Guiſcard, während Romanus Diogenes anderswo beſchäftigt war, Bari erobert hatte, war es von ihm nicht zu erwarten, daß er (1073) Gregor VII. den demüthigenden Lehnseid, den Richard von Capua, von Robert ſcharf bedrängt und Roms Schutzes bedürftig, willig geleiſtet hatte, hätte ſchwören ſollen. Der Pabſt ward über ſeine Weigerung heftig erbittert; er benutzte den Umſtand, daß ſein Vaſall, Richard von Capua, welcher der Hülfe ſehr bedurfte, der Schwiegerſohn jenes Raymunds von Toulouſe war, der hernach im Kreuzzuge unter dem Namen des Grafen von Sct. Aegidius berühmt ward, und den ganzen Süden von Frankreich beherrſchte, um eine Art von Kreuzzug gegen Robert predigen zu laſſen i), welchen

h) Wohl iſt es daher glaublich, wenn es ſich auch nicht diplomatiſch beweiſen läßt, daß, wie Du Fresne behauptet, jener Conſtantin Humbertopulus, der dem Alexius mit zum Throne verhalf, ein Enkel Tancreds von Hauteville war. Humbert war mit den Söldnern des Maniaces nach Griechenland gekommen πουλὸς heißt in dergleichen Zuſammenſetzungen Sohn. Cf. Du Fresne annotatt. ad Alexiad. pag. 50.

i) Richards ſonderbaren Eid findet man in dem Registrum epistolarum Greg. VII. lib. I. zwiſchen ep. XXI u. XXII. Colet. concil. tom. XII. col. 252. epist. XLVI. col. 272. ſteht der

dieſer Raymund und Wilhelm von Burgund anführen ſollten. 1080.
Aus dem Zuge, der freylich etwas zu abentheuerlich entworfen war, ward Nichts, und Gregor, welcher indeß mit Heinrich IV in Streit gerathen war, kam immer mehr in's Gedränge, weil ſich Robert durch keine Drohungen, keinen Bannfluch abſchrecken ließ, ſeinem Staate die Rundung zu geben, die ihm nothwendig ſchien k); doch erneute

Brief an Wilhelm von Burgund: Unde memores nobilitatis, ſchreibt er, veſtrae et fidei rogamus et admonemus ſtrenuitatis veſtrae prudentiam, quatenus praeparetis veſtrae militiae fortitudinem ad ſuccurrendum Romanae eccleſiae libertati, ſi neceſſe fuerit veniatis huc cum exercitu veſtro in ſervitio ſancti Petri; et hoc idem rogamus vos monere comitem ſancti Aegidii, ſocerum Riccardi Capuani principis et Amedeum filium Adelettae, ceteroſque quos cognoſcitis ſancti Petri eſſe fideles, et qui ſimiliter manibus ad coelum extenſis promiſere. Si quid vero certae reſponſionis prudentiae veſtrae placet, nobis remittere, per eum nuntium nobis mandate, qui modis omnibus nobis reddat indubios, et idem veſter nuntius veniat per comitiſſam Beatricem, quae cum filia, et genero in hoc negotio laborare procurat. Hanc autem militum multitudinem non ideo coacervare curamus, ut ad effuſionem ſanguinis Chriſtianorum intendamus, ſed ut ipſi videntes expeditionem dum confligere timuerint facilius ſubdantur juſtitiae. Speramus quoque, quod forſitan alia utilitas inde oriatur, ſcilicet, ut Normannis pacatis tranſeamus Conſtantinopolim in adjutorium Chriſtianorum.

k) Obgleich das Chronicon Amalphitanum, deſſen Fragmente ſich bey Muratori Antiquitates Italiae medii aevi ſeu diſſertationes etc. finden, tom. I. pag. 208—9. erſt um 1300 geſchrieben ward, ſo ſind doch die Nachrichten ſo gut, daß man die einzelnen Fortſchritte Roberts daraus bey weitem am beßten ſieht. Es heißt cap. XXXI. pag. 213. His autem diebus Robertus ad Alexandrum papam proficiſciſcens devenit, ſicut fecit ad Nicolaum (weil Alexander nichts Neues, ſondern nur, was Nicolaus erhalten, foderte) cap. XXXII. Robertus dux cepit civitatem Veſtis anno domin. incarnat. 1070. Indict. VIII. Robertus dux civitatem Barenſem longa obſidione fatigatam cepit. Et inde movens exercitum in Siciliam ire praeparavit. Obſe-

1080. Gregor faſt jedesmal, wenn Robert einen Ort wegnahm, an den, wie er meynte, ſeine Kirche einen Anſpruch hatte, oder der ſich unter den Schutz der Kirche aus Furcht vor Robert begab, den ausgeſprochenen Bannfluch. Wie Heinrich nach Italien kam, und die Buße in Canoſſa that, ſuchte ſchon Gregor Unterhandlung mit Robert, und dieſer, anderwärts beſchäftigt, ließ ſich auch ein; doch zerfielen ſie noch einmal wieder (1078), und als Robert mit ſeinem Neffen Jordan von Capua, der ſeinem Vater Richard indeß gefolgt war, heftigen Krieg führte, auch auf Benevent einen neuen Angriff that, hatte Gregor ihn noch einmal mit dem Bannſtrahl geworfen l). Die Umſtände hatten ſich indeß (1079 und 1080) ſo geändert, daß Gregor wegen ſeines Streits mit den Lombarden, den Deutſchen, und bald auch mit einem Gegenpabſte, eine mächtigere Stütze, als Mathildis war, ſuchen mußte, und daß Robert zu ſeinen Planen gegen das Griechiſche Reich den Pabſt brauchte; wir ſehen daher Gregor in jener Zeit in freundlicher Abſicht eine Reiſe

ditque Panormum, ditissimam Siciliae civitatem et viriliter eam expugnavit, cepitque anno domin. incarnat. 1073. Et exinde portas ferreas et columnas marmoreas quam plures cum capitibus efferri fecit. Trojam in signum victoriae suae. Anno subsequenti ordinatis ibi municipiis ipse dux Tranum in Apulia civitatem cepit. Cap. XXXIV. Alexandro papa vita functo eodem anno domin. incarnat. 1073. cum maximo honore successit electus papa Gregorius. Hic beatus pontifex assumsit sibi in amicos omnes primates Campaniae, Apuliae et Calabriae. Dux autem Robertus cepit anno domini 1075 Sanctam Severinam civitatem Calabriae loco munitissimam. Tertio vero anno postquam obsederat eam cepit quoque civitatem Cusentiae, obsessaque Sancta Agatha, quam incessabili oppugnatione cinxerat, cepit eandem.

l) Muratoris Gründe, innere und äuſſere, ſcheinen mir überzeugend; ich bleibe alſo mit ihm und Baronius dabey, daß 1078 die Erneuerung des Bannfluchs und erſt 1080 die volle Ausſöhnung war.

in's untere Italien unternehmen *). Daß Gregor damals 1080.
an Robert, oder an deſſen Sohn Boëmund die Kaiſerkrone verſprochen haben ſollte, iſt ſehr unwahrſcheinlich; daß er das von Robert ungerecht und gewaltſam beſetzte Amalfi und Salerno nach der Formel des Lehnseides einſtweilen in Roberts Hände gab, iſt nicht zu läugnen; und daß er ſeinen bisherigen Schützling, Jordan von Capua, aufgab, iſt wahrſcheinlich, weil dieſer ſogleich zu Heinrich IV, der eben im Anzuge war m), hineilte. Für den Augenblick war freylich Gegor wenig damit geholfen, da Robert nur darauf dachte, wie er ſeinen Zug nach Griechenland ausführen könne; einen Zug, durch den ſein Sohn erſter Ehe, Boëmund, verſorgt werden ſollte, wie in Sicilien ſein Bruder Roger ſich ſelbſt verſorgt hatte. Die Verwirrungen, welche vor der Thronbeſteigung des Alexius in Conſtantinopel vorausgingen, boten Robert einen um ſo ſcheinbareren Vorwand zum Angriff von Griechenland an, weil Michaël VII., Parapinaces, der durch

*) Das ſagt Guilielmus Apulus de Norm. lib. IV., bey Muratori ſcriptt. rer. Italic. tom. V, pag. 270. col. 6.

Se quasi victorem percepta morte Rodulphi
Gaudens Henricus, quem regni depositorem
Noverat esse sui, papam infestare laborat.
Romam obsessurus magna cum gente venire
Nititur, hic prudens comperto papa favorem
Curat habere ducis, succurrat ut ipse labori
Promptus ad arma suo, vires et deprimat hostis.
Pacis perpetuae Beneventi foedere pacto
Gregorius Romam remeavit, dux que Salernum

Das Chronicon Beneventanum bey Muratori antiqq. Italiae medii aevi tom. I. pag. 259 ſagt: Robert ſey nach Tibur gekommen, ſey im Junius von Gregor in Ceperano mit den Gütern belehnt worden, dann erſt ſey Gregor nach Benevent gereiſet. Ich faſſe mich überhaupt kürzer, weil Le Bret ſo auſſerordentlich genau in dieſen Geſchichten iſt, und leicht aufgeſchlagen wird. Den Eid Roberts findet man bey Baronius, und auch Coleti Concilia tom. XII. pag. 489.

m) Chronicon Beneventanum am angeführten Ort pag. 259. Et Jordanus princeps fecit pactum cum praedicto Henrico imperatore.

1081. dieſe Unruhen geſtürzt wurde, vorher ſein Bundsgenoſſe geweſen war, und Roberts Tochter als kaiſerliche Braut nach Conſtantinopel hatte führen laſſen. Durch die Thronbeſteigung des Botaniates konnte alſo Robert als Bundesgenoſſe Michaëls und als beſtimmter Schwiegervater beleidigt ſcheinen. Um dabey nicht ganz als Räuber und Eroberer aufzutreten, hatte er einen Griechiſchen Mönch aus ſehr angeſehener Familie n) für Michaël VII., der zu ihm geflüchtet ſey, ausgegeben, und bey der Leichtgläubigkeit und Unwiſſenheit des ſorgloſen, dem Augenblick lebenden Haufens der ſüdlichen Gegenden Europas hie und da Glauben gefunden. Je unwahrſcheinlicher die ganze Geſchichte war, deſto eher wird man ſich denken, wie ſchlecht es Robert ſeinem Geſandten Raoul Dank wußte, daß dieſer, als er ihn nach Conſtantinopel geſchickt hatte, um das Reich für den falſchen Michaël in Anſpruch zu nehmen, ſich zu dem wahren, der im Kloſter lebte, führen und durch den Augenſchein überführen ließ, auch bey ſeiner Rückkehr in der beſten Meynung Zeugniß der Wahrheit ablegte. Botaniates war alt, von den Türken beläſtigt, und, wie wir oben geſehen haben, auch wegen des inneren Zuſtandes ſeines Reichs beſorgt, Robert konnte alſo von ihm ungeſtört, ein Jahr lang (1080) die Anſtalten des Zuges betreiben, und Pabſt Gregor VII. war durch Heinrichs drohenden Anzug, durch die Ernennung des Gegenpabſtes damals ſo bedrängt, daß er, der von dem Sohne des mächtigſten Kaiſers, dem Sohne ſeiner frommen und begünſtigten Agnes, von dem allgemein anerkannten König von Deutſchland und Italien alle Welt abwendig machte, Schreiben an die Biſchöffe und Getreuen der Kirche

n) Ich habe keine Gelegenheit gehabt, die Familie kennen zu lernen, und behaupte es blos auf Auctorität von Dú Fresne. Er ſagt ad Alexand. pag. 28. d. h. Not. pag. 233. Fuit porro Rectorum (weil Anna ſagt, der Mönch habe Ραίκτωρ geheißen) familia Constantinopoli perillustris, e qua memoratur apud Zonaram et Leonem Grammaticum Joannes Rector, ab Alexandro imperatore Constantino Porphyrogennetae tutor datus.

erlaſſen mußte, um ſie aufzufodern, ſich eines Griechiſchen 1081. Betrügers, von dem er gewiß wußte, daß er Betrüger war, und eines glücklichen Räubers, der dieſen Betrüger ſchützte, anzunehmen o). Man ſieht leicht, warum Robert das Anerbieten Heinrichs IV, ſeinen Sohn Conrad mit ſeiner Tochter zu verloben, von ſich wies, und Gregor Hülfe verſprach, die er ihm damals wenigſtens nicht ſandte. Heinrich IV, wie er nach Italien kam (1081), ging erſt nach Ravenna, von dort gegen Florenz. Der Pabſt, voll Beſorgniß, wünſchte von Robert Truppen, weil dieſer mit ſeinen Zurüſtungen gegen die Griechen fertig war, Robert zögerte und entſchuldigte ſich damit, daß ſeine Normänner in den Faſten kein Blut vergießen dürften. Wer könnte ſich dabey des Lächelns enthalten, wenn er das Gewiſſen der grauſamen Räuber und Mörder auf einmal ſo zart ſieht p)? Nach den Faſten

o) Greg. epist. lib. VIII. ep. 6. Colet. tom. XII. pag. 486. Notum esse vestrae prudentiae non dubitamus, gloriosissimum imperatorem Constantinopolitanum, Michaëlem videlicet ab imperialis excellentiae culmine indigne potius et maligne quam juste aut rationabiliter esse dejectum, qui auxilium beati Petri nec non filii nostri gloriosissimi ducis Roberti flagitaturus Italiam petiit. Quapropter nos, licet indigni, satis ipsius curam gerentes, compassionis visceribus moti, precibus illius, nec non ejusdem ducis annuendum esse censuimus et a fidelibus beati Petri subveniendum sibi putavimus. Igitur — — — — ut milites auxiliatores recta fide, non dissimilibus animis ire constanter in adjutorium et defensionem praefati imperatoris debeant, apostolica auctoritate praecipimus. Das läßt man gelten; man begreift aber kaum, wie ein ſo vernünftiger Mann als Gregor dazu kam, vorher auf einer eignen in Rom gehaltenen Kirchenverſammlung, den Botaniates, der ſich um ihn und alle ſeine Lateiner nicht kümmerte, in den Bann zu thun.

p) Ich würde glauben, daß der an Liſt unerſchöpfliche Robert die Sache abſichtlich ausgedacht habe, wenn nicht aus Gregors Briefen hervorzugehen ſchiene, daß doch etwas mehr daran ſey. Epist. lib. IX. ep. IV. Coleti concil. tom. XII. pag. 510 ſchreibt Gregor an den Abt von Monte-Caſſino, er ſolle ſich erkundigen,

1081. fand ſich, daß Heinrich, der vom April bis tief in den Juni vor Florenz lag, vorerſt nicht zu fürchten ſey, und Robert lief von Hydrunt mit ſeiner Flotte aus, um die gegen Italien herüber liegende Küſte von Illyrien, besonders die Inſeln zu beſetzen q). Jetzt rückte zwar Heinrich vor Rom; aber theils hatte er ſeine Leute vertheilt, um die Burgen der Mathildis zu belagern, theils riſſen in den heißen Monaten Krankheiten unter ſeinen Truppen ein, ſo daß er zuverläſſig ſchon am Ende des Julius aus der höchſt ungeſunden Gegend von Rom mit ſeinem Heere abgezogen war. Robert hatte indeſſen ſein ganzes Haus beſtellt, hatte den Sohn der Sikilgaita, ſeiner zweyten Gemahlinn, als ſeinen Nachfolger anerkennen laſſen, hatte zum Vormund deſſelben und zum Reichsverweſer ſeinen Neffen, den Grafen von Loritello, beſtellt, hatte dieſen Beyden empfohlen, auf die Fortſchritte Heinrichs zu achten, und wenn die höchſte Noth ſey, dem Pabſt zu helfen, hatte endlich mit ſeinem Sohn, Boëmund, der ihm an Tapferkeit, nicht an Schlauheit gleich und wilder wie er war, und dem er einen Theil des Oberbefehls vertraute, Corfu beſetzt. Schiffe hatte freylich Robert nicht hinreichend; die Dalmatier lieferten ihm aber gern ihre Flotte, da Gewinn dabey war; die Truppen ergänzte er, weil er nicht blos Schlachten liefern, ſondern Länder beſetzen wollte, durch eine Art von allgemeinen

da Robert ihm jetzt nicht helfen könne, quot milites post paschale festum, ut in familiari militia beati Petri sint, se destinaturum indubitanter promittat. Hoc etiam solerter procures advertere, an illos dies videlicet quadragesimales, quibus Normanni solent pugna vacare, praefatus dux assentiat hoc pacto deo offerre, ut una vel nobiscum, vel cum nostro legato ad aliquas terras beati Petri quo invitatus fuerit, competenter instructus accedat.

q) In den Zeitbeſtimmungen für Roberts Unternehmungen halte ich mich an Gaufried Malaterra lib. III. cap. 24. und Alexias pag. 102. Nach Gaufried war Robert noch im Mai 1081 in Hydruntum.

Heerbann, dem ſich niemand unter irgend einem Vorwand entziehen durfte r). Im April des Jahrs hatte indeſſen Alexius den Botaniates verdrängt, und dieſer zeigte ſchon in den erſten beyden Monaten dem Normanne, daß es ihm ſo leicht nicht ſeyn werde, als er gedacht hatte, einen Griechiſchen Kaiſer zu entthronen. Alexius wandte ſich vergebens an den Pabſt, ſpornte aber Normänner, die an ſeinem Hofe waren, Roberts eigene, gewaltthätig von ihm vertriebene Verwandten, zu Unternehmungen in Calabrien, welche freylich mit dem Unglück dieſer Normänner und der Vernichtung derjenigen ihrer alten Freunde, der ſich mit ihnen vereinigt hatten, endeten s), Robert aber gerade in dem 1081.

r) Guillelm. Appulus lib. IV. pag. 271.
Dux tranſire volens mare, praecipit arma parari,
Militibusque ſuis ſe praeſtolentur Hydronti
Imperat, aptari naves facit, ipſe Salerni
Undique dona petens et ſupplementa moratur.
Huc illuc apices non ceſſans; mittere ſecum
Navibus armatis fidas monet ire cohortes
Inſolitum multis iter illud at acre videtur
Praecipue quibus uxores et pignora cara
In domibus fuerant, non exercere volebant
Militiam talem, ſed verba minantia blandis
Dux addens, precibus multos properare coëgit
Conveniunt omnes, ſicut mandatur, Hydronti
Dalmaticas naves oneri dux eligit aptas
Auxilio ſibi quas gens miſerat illa petitas
Has armis et equis ſumptuque viriſque repletas
Ad Corifum mittit — — —

s) Die Zerſtörung von Cannä ward dadurch veranlaßt: der Mann, der eigentlich hier gemeynt iſt, heißt bey Anna τὸν αρχηγὸν τῆς Λογγιβαρδίας Ἑρμᾶνον εκθέμενος. Das Geſchlecht dieſes Mannes und den Erfolg des mit Alexius Hülfe unternommenen Aufſtandes hat Guillelmus Appulus Murat. ſcriptt. Italic. tom. V. pag. 274.
Rex erat, his genitus genitrice Hermannus eadem
Onfredus fuerat, qui filius Abelgardus
Non tamen unus pater eis exſtitit, illa duobus

1081. Augenblick abriefen, als er eine entſcheidende Schlacht und die Feſtung Durazzo gewonnen hatte. Auch der Erzbiſchoff von Capua ward von Alexius gewonnen t), und munterte ſeinen Fürſten Jordan auf, ſich mit den Griechen und Heinrich IV. enge gegen den mächtigen Räuber, der ihn jeden Augenblick zu vertreiben drohe, zu verbinden. An Heinrich ſchickte Alexius eine förmliche Geſandtſchaft, und der Deutſche König, der gewiß wohl wußte, daß er dem Griechiſchen nicht helfen, und die Normänner nicht befehden konnte, zog nach Art der Zeit ſo viel Geld und Seidenzeug von Alexius, als dieſer für Verſprechungen nur immer geben wollte u); doch war man in Conſtantinopel ſo klug, einen

Est sociata viris: miles praeclarus in armis
Frater uterque fuit, sed cessit uterque potenti
Roberto, cui vix par orbe potentia toto,
Cannis destructis Romam molitur adire.

t) Alexias pag. 93. Πρὸς δὲ καὶ πρὸς τὸν ἀρχιεπίςσοπον Καπύης Ἕρβιον (Hervaeus) ſie fügt noch dazu: πρὸς τοὺς πρίγκιπας, ἔιτιγε μὴν καὶ πρὸς ἅπαντας τοὺς αρχηγοὺς τῶν Κελτικῶνχωρῶν.

u) Anna Commnena, die den Brief ihres Vaters an Heinrich aufbewahrt hat, läßt zwar die Ueberſchrift weg, da aber Heinrich nicht Kaiſer war, konnte das in den Unterhandlungen keine Schwierigkeit machen. Im Context wird Heinrich πανευγένεςτατε καὶ τῷ ὄντι Χριςτιανικώτατε αδελφὲ, (wie lucus a non lucendo) genannt. Wegen des Geldes, das Heinrich gefodert hatte, heißt es dort im griechiſchen Kanzleyſtyl, der in der Ueberſetzung verwiſcht würde: τὰ μέν τοι παρὰ τοῦ κράτους ἡμῶν συμφωνηθέντα ἀποσταλῆναι τῇ μεγαλοδυνάμῳ σου ἐξουσίᾳ ἁι ἑκατὸν τεσσαράκοντα τεσσάρες χιλιάδες τῶν νομιςμάτων καὶ τὰ ἑκατὸν βλάττια (Purpurgewänder) απεστάλησαν νῦν διὰ τοῦ πρωτοπροέδρου Κωνσταντίνου καὶ κατεπάνω τῶν αξιωμάτων κατὰ τὴν ἀρέςκειαν τοῦ πιστοτάτου σου καὶ ευγενεςτάτου κόμητος· τοῦ Βουλχάρδου (dann folgt, daß, wenn Heinrich nach Unteritalien (den Griechen die Lombardey) abgegangen ſey, und den geforderten Eid geleiſtet, ſolle er das übrige Geld haben) τελειομένου τοῦ ὅρκου παρὰ τῆς ευγενείας σου, σταλήσονται

Theil des Geldes und der Waaren zurückzuhalten, bis ein 1081.
Theil der Verſprechungen erfüllt ſey. Ganz ohne Nutzen war indeſſen die Verbindung nicht, da der ſchlaue Robert, wie ihm vorher Heinrich Botſchaft geſendet, dieſe zwar mit freundlicher Antwort entlaſſen, hernach aber Alles dem Pabſt gemeldet und dieſem Hülfe verſprochen hatte, Gregors Feinde alſo die ſeinigen wurden. Die beſten Bundsgenoſſen fand Alexius an den Venetianern, und nur dieſe halfen ihm weſentlich, da ſie an Seemacht und beſonders durch Geſchicklichkeit ihrer Seeleute den Dalmatiern überlegen waren v). Schon vorher hatte Alexius

σοι καὶ ἁι ὑπόλοιποι διακόσιοι δεκαέξ χιλιάδες τῶν νομισμάτων, καὶ ἡ ῥόγα τῶν δοθέντων ἔικοσι ἀξιωμάτων διὰ τοῦ πιστοτάτου τῇ σῇ ἐξουσίᾳ Βαγελάρδου ὁπηνίκα ἐις Λογγιβαρδίαν καθέλθῃς. Burchard Rufus, von dem hier die Rede iſt, ward nach Conrad von Urlſperg unter Heinrich V. Biſchoff von Münſter; Βαγελάρδος iſt Abelgard, Humfrieds Sohn, Robert Guiſcards Neffe, der bey der Unternehmung von Cannä mit ſeinem Vetter, dem oben erwähnten Herrmann, war, und wie dieſer, von Robert fortgetrieben worden. Ritter giebt, ohne weiter darüber zu reden, die obige Summe zu 140000 Gulden (20 fl. Fuß) an, ich weiß aber nicht worauf er die Berechnung gründet.

v) Was ſie dafür erhielten, findet man bey Ritter; bey Pagi aber, daß ſie von dieſer Zeit ihre Herrſchaft über das Adriatiſche Meer hergeleitet haben; die Gedanken eines Zeitgenoſſen darüber, will ich herſetzen. Guillelmus Appulus lib. IV. Murat. tom. V. pag. 272.

Non ignara quidem belli navalis et audax
Gens erat haec: illam populosa Venetia misit.
Imperii prece, dives opum, divesque virorum
Qua sinus Adriacis interlitus ultimus undis
Subjacet Arcturo, sunt hujus moenia gentis
Circum septa mari nec ab aedibus alter ad aedes
Alterius transire potest, nisi lintre vehatur
Semper aquis habitant, gens nulla valentior ista
Aequoreis bellis, ratium que per aequora ductu.
Civibus obsessis hortatur Alexius illos

1081. den Statthalter der Gegend, Monomachatus, der ſeine Thronbeſteigung, als er ſie ihm melden und ihn zur Huldigung auffodern ließ, nicht als rechtmäßig erkennen, ſondern nur von Botaniates, der ihn eingeſetzt hatte, Befehle annehmen wollte, aus Illyrien durch Georg Palaeologus vertreiben laſſen, hatte auch den Seldſchukken, die ſich in Nicäa geſetzt hatten, noch mehrere Diſtricte abgetreten, um deſto beſſer dem Hauptfeinde begegnen zu können. Robert eilte von Corfu (Juni 1081) nach Dyrrhachium hinüber, und hätte dieſe Stadt, die er heftig beſtürmte, gern eher eingenommen, ehe die Venetianiſche Flotte ihn daran hindern könne. Er griff ſie mit ſchlecht gebauten Schiffen und und mit noch ſchlechteren Maſchinen, gleich nach einem Sturm, der ſeine elenden Ausrüſtungen übel zugerichtet hatte, verzweifelt an w); es erſchien aber gerade als er den erſten Angriff ordnete, die Venetianiſche Flotte. So tollkühn aber Roberts Sohn, Boëmund, den er gegen dieſe Flotte ſchickte, auch immer angriff, ſo ausdauernd er den Kampf

Auxilium conferre, suas et ducere naves
Et pugnare ducis cum navibus, ut superatis
Hostibus his bello, facilis labor esset inire
In terris bellum. — —

w) Anna Comnena macht hier eine richtige Bemerkung, wobey man ihr die allgemeinen Betrachtungen über die Habſucht, die ich nicht beyfüge, erlaſſen hätte. Sie ſagt von Robert, Alexias lib. IV. pag. 104. Nihilque adeo id mirum in tali homine, qui cum ex ultima egestate humillimae fortunae inquietudine naturae audacique non minus quam felici industria, prudentia non vulgari dirigente, se ipsum excitaverit usque ad regni apicem, urbibus et regionibus, Longobardiae omnibus primum, deinde etiam Apuliae, sibi, ut superius memoratum est, subjiciendis, jam, ut consentaneum usitatumque est, degustato semel lucro cupiditatem retinere nequeat (εἰς ἔφεσιν πλειόνων ἐχθὼν ὁποῖα τοῖς ἀκορέστοις ἐγγινέσθαι εἴωθε ψυχαῖς), quia adjectis ad Illyrici oram civitatisque tractus illius oculis experiendam in iis et consolandam rapacitatem suam interim censeat.

erneute, ward er doch von den Venetianern mit Verluſt 1081
zurückgeſchlagen, weil Erfahrenheit und Uebung auf ihrer Seite war, und ihre Schiffe eine künſtliche Schlachtordnung bildeten. Von den Schiffen wurden aus ſchnell errichteten, hölzernen Thürmen mit Eiſen beſchlagene Pfähle geworfen, dieſe bohrten, weil ſie aus Wurfmaſchinen mit Heftigkeit geſchleudert wurden, die ſchwächern Normänniſchen Schiffe in den Grund x) und die kleinen Dalmatiſchen Fahrzeuge mußten bald den ſtarken Venetianiſchen Schiffen weichen; ſo ward die Schlacht von Boëmund verloren. Der erſte Vortheil für die in Durazzo von Robert ſehr bedrängten Griechen vom Gewinn der Seeſchlacht der Venetianer gegen Boëmund war, daß die Venetianiſche Flotte in den Hafen einlief, und Verſorgung in die Stadt brachte; bald ſtieß der Griechiſche Admiral mit ſeinen Schiffen zu den Venetianern, und ſo wurden die Griechen Herrn der See. Robert gerieth auf dem Lande in große Verlegenheit; aber weder Mangel, der bey der Unmöglichkeit die See zu behaupten, oder nur Zufuhr herbeyzuſchaffen, im dürftigen Lande unvermeidlich war, noch einreißende Seuchen, die ſeine Hauptſtärke, die Reuterey, ihrer Pferde beraubte, noch die Nachricht, daß der Griechiſche Kaiſer ſelbſt im Anzuge ſey, die Feſtung zu entſetzen, konnten Robert zur Aufhebung

x) Die beſte Nachricht bey Gaufried Malaterra hist. Sicul. lib. III. c. XXVI. Murat. scriptt. cet. tom. V. pag. 583. Qui (Veneti) jussa (Alexii) fideliter complentes triduoque ante sibi ab imperatore praefixum terminum versus Duracium adventare a nostris eminus in mari conspiciuntur. Ad quarum intuitum nostri in arma ruentes navali congressu dimicaturi hostibus promptissime occurrere accelerant. Sicque per totum diem utrimque acerrime congressum est — — — Nostri — — dum usque in crastinum securius sustinent, Venetiani naves suas pluribus commeatibus aggregatas nocturno silentio exonerando levigantes, et in summitate mali unius cujusque navis solium duorum vel trium hominum arte componentes, lapidibusque et pilis ad jaciendum munientes, sese ad defensionem potius quam ad deditionem aptant.

1081. der Belagerung bewegen. Im Auguſt war Alexius von Conſtantinopel aufgebrochen, und gegen October kam er mit einer großen Menſchenmaſſe, die mehr hinderlich als förderlich war, unweit Durazzo an. Er hatte unterwegs eine Art allgemeinen Aufgebots ergehen laſſen, vielleicht, damit ſchlecht bewaffnete, der Ordnung und des Kriegs ungewohnte Leute durch ihre Zahl ſchreckten. Man bedachte aber nicht, daß man es mit Leuten zu thun hatte, die gar nicht wußten, was Furcht war, und von Kindesbeinen an in Lagern und in Blut gelebt hatten. Selbſt der Theil vom Heer des Alexius, den man allenfalls als eigentliche Soldaten anſehen konnte, war verſchieden durch Abkunft, Sprache, Religion, Sitten, Bewaffnung, Streitart, ſtand unter keinem Alles ordnenden Oberbefehl und kannte kein Zuſammenwirken, denn es waren Türken von denen, die in Bulgarien anſäſſig waren, Fränkiſche und Normänniſche Miethtruppen, vor allen Waräger mit ihren Streitäxten und achtzehnhundert jener Manichäiſchen oder Paulicianiſchen Ketzer, die man in Thracien angeſiedelt hatte. Auch die Führer der beyden Heere waren ungleich; denn mag man auch zugeben, daß Alexius eben ſo tapfer, rüſtig und ſtark als Robert war, ſo ſtand er doch ſehr weit an Schlauheit und Kriegserfahrung hinter ihm zurück. Georg Paläologus, der ſo tapfer und ausdauernd Durazzo gegen Robert vertheidigt hatte, und mit ihm alle älteren Officiere wollten daher nicht, daß Alexius eine Schlacht wagen ſolle y); er folgte aber dem Rath der jüngeren Leute

y) Damals war Bodinus, der Fürſt von Servien, wieder Freund der Griechen. Alexias lib. IV. pag. 112. Commeatuum in Roberti castra pro se quisque subvectionem impedirent, mandata perferri curaret ad Bodinum et Dalmatas, reliquosque circum duces et praefectos circumjacentium regionum. Isto modo facile ac tuto debellari Robertum posse. Haec seniorum sententia fuit. At plerique juniorum cum pugnam malebant, frociterque deposcebant, imperatorem modis omnibus in id consilium pertrahere conantes. In his primi erant Constantinus Porphyrogenitus, Nicephorus Syuadaeus, Nampites, Barangorum ductor, ipsi Romani Diogenis olim Augusti filii

im Heer*). In der Schlacht ſelbſt ließen ſich die Waräger, 1081.
die freylich, wo ſie ſtanden, den Feind niederwarfen, durch ihre Hitze fortreißen, und ſo ging das Treffen gänzlich für die Griechen verloren z). Alle edlen jungen Griechen, die das Treffen gefodert hatten, fielen auf dem Schlachtfelde; Robert übernachtete in des Kaiſers Gezelt a). Die nächſte Folge von Roberts Sieg war, die Eroberung von Durazzo, nicht weil die Griechiſche Beſatzung verzagte, ſondern weil einer der Einwohner, welche größtentheils aus Venetianiſchen und Melfitaniſchen Coloniſten beſtanden und nicht treu waren, ein Venetianer, welchem Robert eine Summe Geldes gab, und die Tochter Wilhelms mit dem eiſernen

Leo et Nicephorus. Hier ſieht man auch, wie genau ſich doch Wilhelm Appulus nach den Dingen erkundigt hatte. Denn wo er von den Manichäern oder Paulicianern ſpricht, die im griechiſchen Heer dienten, ſagt er, das ſeyen die Leute welche lehrten:

Non aliam nati perſonam, quam patris eſſe
Hanc etiam ſancti ſpiraminis eſſe docebant.

*) Da die Chronik von Bari ſagt, das Treffen ſey am Tage des h. Lucas geliefert worden, ſo war es den 18. October.

z) Gaufried Malaterra hiſt. Sicula lib. III. cap. XXVII. Angli vero, quos Waringos appellant, ab imperatore primitias congreſſus expetentes, certamine inito caudatis bidentibus, quibus hoc genus hominum praecipue utitur, infeſtiſſime inſtantes, noſtris admodum importuni primo eſſe coeperunt, cum ecce quaedam acies noſtra ex adverſo illis ſub nudo latere prorumpens, forti congreſſu ſauciatos et ab incoepto deterritos in fugam cogit, qui verſus eccleſiam s. Nicolai, quae ibi contigua erat, vitae auxilium expetentes, dum alii, quantum capacitas permittebat, ſubintrabant, alii tanta multitudine tecta ſuper ſcandunt, ut pondere ipſa tecta diſſoluta ſubruantur, illos qui ſubintraverant opprimentes, concluſi pariter ſuffocarentur. Anna ſagt von der Kirche Alexias lib. IV. pag. 118. Ὁ δὲ Ρομπέρτος καταλαβὼν τὸ τέμενος τοῦ ἁγίου Νικολάου ὅπου καὶ ἡ βασιλικὴ σκηνὴ καὶ ἅπασα ἡ σκευὴ τοῦ Ρωμαΐκοῦ στρατεύματος.

a) Eine Anecdote darf ich hier nicht übergehen, ſie betrifft die Sikilgaita, die obgleich aus anderem Blute, doch eine Roberts

1081. Arm zur Gemahlinn verſprach, die Stadt verrieth *). Gleich nachher übergaben auch dreyhundert Waräger, die in Caſtorra als Beſatzung lagen, gegen freyen Abzug dieſe Stadt an Robert. Alexius war jetzt in ſo großer Verlegenheit, daß auch der geringe Theil ſeiner Verbindlichkeiten, den Heinrich IV. erfüllte, ihm ein wichtiger Dienſt war, weil er Gelegenheit erhielt, neue Anſtalten zu machen, während des Deutſchen Königs Fortſchritte in Italien Roberts Gegenwart dort nöthig machten. Uebrigens hätte auch ohne Heinrich Robert zurückeilen müſſen, weil ſein Verwandter, Herrmann, mit Griechiſcher Hülfe in Apulien gelandet war; dieſen vernichtete er wie die Orte, die ſich ſeiner angenommen, ohne viele Mühe.

Heinrich hatte den übermäßig ſtrengen Froſt eines harten Winters b) (1081) genutzt, um Mathildis zu überra-

würdige Amazone geweſen zu ſeyn ſcheint, und, das iſt zuverläßig, ein Commando in dem Treffen hatte, nur hat ſie dabey eine ſonderbare, doppelt entgegengeſetzte Verſchiedenheit des Lobens und Tadels der Geſchichtſchreiber erfahren. Die Griechiſche Prinzeſſinn Anna Comnena, wäre nicht ganz abgeneigt, ſie eine Pallas zu nennen, wenn es ſich ziemte, dieſer Schützerinn der zierlich griechiſchen Rede die Normänniſch-barbariſch klingenden Worte, mit denen Sikilgaita ihre Normänner, wie ſie verzagten, ins Treffen zurückgetrieben habe, in den Mund zu legen. Wilhelm Appulus, ein Normann, vielleicht ärgerlich, daß die Longobardinn unter Normännern glänze, läßt ſie über eine kleine Pfeilwunde verzagter werden, als die Venus bey Homer bey ähnlicher Gelegenheit wird, und ſchreibt es blos Gottes Beyſtand zu, daß ſie ſich nicht, wie ſie gewollt habe, dem Feinde ergeben.

*) Anna will nicht gern die mächtigen Venetianer beleidigen, ſie wirft die Schuld auf einen Melfitaner. Gaufried Malaterras Erzählung iſt aber ganz glaublich. Daß das Heer des Alexius viel ſtärker war, als das Normänniſche, habe ich im Text berührt, ob 170000 gegen 15000 mag auf ſich beruhen. Dem Chronikſchreiber von Monte Caſſino iſt wenig zu trauen.

b) Nach Landulph müßte er ganz auſſerordentlich ſtrenge geweſen ſeyn, denn ich erinnere mich nicht etwas Aehnliches bey den

ſchen, hatte, wie kurz vorher erzählt iſt, das Land bis nach 1082.
Ravenna hin beſetzt, Florenz erobert, und einen Verſuch auf Rom gemacht. Wie ſehr überall die Bürger der Städte demſelben Könige, dem die Biſchöffe, Grafen, Herzoge und die Herrn überhaupt ſo ſehr entgegen waren, ergeben ſeyn mußten, ſieht man auch in Italien an dem Beyſpiele von Lucca, wo ſich Heinrich die Sommermonate hindurch aufhielt. Während der Biſchoff der Stadt ſich bey Mathildis befand, ihren kriegeriſchen Muth anfeuerte, und ihre Standhaftigkeit, die gerade damals harten Proben ausgeſetzt war, aufrecht hielt c), ertheilte Heinrich den Bürgern wegen ihrer Treue

Alten geleſen zu haben. Landulph. Mediolan. hist. lib. IV. cap. II. bey Murat. tom. V. pag. 119. Imperator cum universa multitudine et Pado nimio gelu rigido, ipsum et militiam universam tumque servientes sustinente. Das will ich allenfalls Landulph glauben, weil kein Mailänder dabey im Spiel iſt; ſonſt haben Alles die Mailänder gethan. Lebret hat ſich von ihm anführen laſſen, wenn er ihm die Eroberung von Rom durch zwey Mailänder nachſchreibt.

c) Das ſagt des Biſchoffs guter Freund und Lebensbeſchreiber Act. sanctorum Mens. Martii tom. II. vit. sancti Anselmi cap. IV. pag. 653. col. a. No 17. Quidni? illa enim nobiliter et magnifice, insolito mulierum more, plus dico, quam viriliter agebat, nullum fere periculum metuebat. Quisnam potentum umquam suum, ut illa deduxit exercitum? Recesserunt tamen ab illa plurimi suorum et abierunt retrorsum. Separati sunt, inquam, a nobis quia non erant ex nobis (ſolchen verdammlichen Mißbrauch treiben die Leute mit der Sprache der Schrift, und ich weiß nicht, ob jeder Leſer, der das Latein verſteht, auch die Wahrheit unter dem Kleiſter entdeckt, und nur um dieſer wenigen Wahrheit willen verdienen die Stellen bemerkt zu werden): nam et angeli quidam de coelo deciderunt, aliis sic corroboratis, ut cadere amplius non valerent. Corroborati sunt et hi, qui permanserunt, tum ex dulcedine pastoralis sapientiae, tum benevolentia et hilaritate tam desiderabilis matronae. Nam egregius ille pastor et doctor die noctuque affuit illis spiritualibus doctrinis et admonitionibus illud maxime inter cetera replicans, ut ab excommunicatis se observarent, quoniam, si quis cum excommunicatis participasset, nisi ac-

1088. und Liebe zu ihm ſo viele Vorrechte und Vorzüge, daß ſich Lucca ſeit dieſer Zeit von Jahr zu Jahr mächtiger neben Piſa erhob, welche Stadt wir in einem ausgezeichneten Wohlſtande und, wie an einem anderen Orte berührt ward, einem mächtigen Mahomedaniſchen Fürſten und ſelbſt Genua überlegen finden. Heinrich verweilte ruhig in Italien, weil er ſeinen Freunden die Deutſchen Angelegenheiten gern überließ, da Otto ein Gegner war, mit dem er es nicht aufnehmen konnte, neben dem aber auch jeder neu erwählte König eine traurige Rolle ſpielen mußte. Einen König zu wählen hatten die Unzufriedenen bis im Junius unterlaſſen, denn die Handlung war blos um den Schein vor dem Volke zu wahren; ſelbſt als ſie ſich im letzteren Monat in Bamberg zur Wahl verſammelten, konnten ſie nicht recht einig werden, bis die Stauffen, die jetzt an der Spitze der Gegenparthey ſtanden, neue bedeutende Fortſchritte machten. Erſt als ſich in der Pfalzgrafſchaft Neuburg an der Donau bey Hochſtädt, einem durch Schlachten unter uns berühmten Orte, die Heere der Freunde Heinrichs und ſeiner Gegner im Angeſicht lagen, wählten die Letzteren einen Grafen von Salm in Lothringen, Herrmann, gewöhnlich von Lützelburg genannt (d. 9. Aug. 1081), deſſen Vater, Giſelbert, als ſehr mächtig erwähnt iſt, und deſſen Bruder, Conrad, die Grafſchaft Luxemburg mit einem größeren Gebiet hatte, als jetzt zu dem Herzogthum Luxemburg gehört, zum Deutſchen König. Der neue König half am Tage ſeiner Wahl das entſcheidende Treffen bey Hochſtädt gewinnen d), drang tief in Schwaben, wo Friedrich

cepta poenitentia primum absolveretur, nullam cum reliquis communionem habere potuerit. Perfecto utique odio oderat excommunicatos, unde et sollicitos sua doctrina plurimos reddidit, plurimos a tyrannide tanta prohibuit, quosdam etiam penitus convertit, ipsi denique regi quondam commonitorium dictavit. Ueber Mathildens Vaſallen und ihren Widerſtand muß man dabey vergleichen Domnizo vit. Mathild. lib. I. c. 2. Murat. scriptt. tom. V. pag. 367. col. a.

d) Berthold. Constant. tom. II. pag. 116. Fautores Henrici — —

immer noch nicht feſten Fuß gewinnen konnte, ein, belagerte 1083.
eine bedeutende Zeit hindurch die Stadt Augsburg e), die es, wie andere Städte, treu mit Heinrich und den Stauffen hielt; Otto aber, der die Krönung und Salbung des Neugewählten bis in's nächſte Jahr aufzuhalten wußte f),

electionem ipsius impedire volentes eodem tempore maximam multitudinem contraxerunt. Sed novo rege ex improviso irruente, omnes penitus aut caede prostrati sunt, aut irrevocabiliter fugati, licet regiis militibus se insequentibus non parvo praestarent numero. Quapropter rex de divino auxilio tali triumpho certificatus, eadem nocte in campo victoriae castra metatus est, et postea ad subjugandum sibi regnum digressus est.

e) Im Chronicon Augustense, bey Struve scriptores histor. German. tom. I. pag. 507. nachdem vorher wörtlich die Stelle Bertholds von der Schlacht bey Höchſtädt eingerückt worden: Herrmannus a Suevis rex constitutus cum marchione Leupoldo et aliis Augustam invadentes, per tres hebdomadas obsederunt, suburbana succendentes. Loca vicina invadunt et vastant, nilque proficientes cum pactione fraudulenta discedunt.

f) Der Annalista Saxo bey Eccard. tom. I. pag. 562. ſagt ad ann. 1081. Herimannus quidem praepotens et nobilissimus ex Germania a Saxonibus et Alemannis rex constituitur, cui cum in suis partibus (i. e. in Lotharingia) nemo in bellicis rebus vel divitiis posset aequari, sumto regis nomine, tam suis quam alienis coepit in brevi despectus haberi. Hic a Siegfrido, Moguntino archiepiscopo, Goslariae in regem consecratus est. Er hat ſchon vergeſſen, daß er unter dem vorigen Jahre (bekanntlich rückt er die Sachen um ein Jahr aus der Zeitrechnung) angegeben hatte, warum dies nothwendig erfolgen mußte. Es heißt pag. 561. Principes adversae partis, quia electum regem valde timebant, Ottonem ducem solum sibi loqui rogabant, et multis pollicitationibus, ut in electione vacillaret, persuadebant, non tamen, ut certum quid eis promitteret, effecerunt. Sic eo dubitante et magna parte ejus dubitationi consentiente, tota praeteriit aestas et totam pene Saxoniam commoverat ejus instabilitas. In Novembri vero mense iterum vocatus ad soliloquium, cum jam totus esset in hostibus Saxonum inclinatus etc. etc.

1083. ließ ihn zu keinem Anſehn im Reiche gelangen, und er verlor, wie natürlich, als Schattenkönig auch die Macht, die er als Graf gehabt hatte g), weil nichts mehr entehrt, als eine hohe und ſelbſt die höchſte Stelle, wenn ihr Würde und Glanz mangelt. Heinrich blieb in Italien, theils weil er des Alexius Geld in Empfang nahm, und ſich wenigſtens das Anſehn zu geben ſuchte, als ob er für ihn Etwas thun wolle, theils weil er Alles darauf ankommen ließ, Guibert als Pabſt einzuſetzen und Gregor zu verjagen, da, wenn dies vollbracht war, die übrigen Dinge ſich leicht von ſelbſt fügten. Er war im zweyten Jahr ſeines Aufenthalts in Italien (1082) wieder gegen Rom gezogen, hatte den Biſchoff von Sutri und andere Freunde Gregors gefangen weggeführt, hatte um Rom Burgen angelegt und Leute darin zurückgelaſſen h), hatte ſogar Tibur erobert, und mit Beſatzung verſehen; Rom ſelbſt konnte er aber nicht einnehmen. Im folgenden Jahr erſchien er wieder, nahm eine der Burgen um die Stadt nach der anderen, ein befeſtigtes Haus

g) Der Chronographus Saxo bey Leibnitz, Acceſsiones cet. tom. I. pag. 264. ad ann. 1082. Cui cum in ſuis partibus, hoc eſt in Lotharingia, etc. gerade wie der Annaliſta bey Eccard, dann aber ad ann. 1083. wird er recht beiſſend ironiſch: Hermannus cum paucis orientalem Franciam hoſtiliter invadit, per eandem partem viſus eſt, quaſi equitum diſcurrens exercitus, quorum veſtigia nullo modo poterant agnoſci.

h) Hermann. Contract. Chronicon ann. 1082. bey Uſſermann tom. II. pag. 117. Heinricus autem in Italiam, aſſumto apoſtata ſuo Guiberto, iterum Romam invaſurus proficiſcitur, adunata multitudine ſchiſmaticorum: ibique ea aeſtate moratus incaſſum pene laboravit: niſi quod milites ſuos quibusdam caſtellis, ut faceret guerram Romanis, impoſuit, quia eum nec hac vice Romam intrare permiſerunt. Ignem quoque in domum ſancti Petri per quendam traditorem immittere voluit, ſed dei miſericordia protegente non potuit. Gregor vereitelte ihm aber den Plan, während die Römer den Brand löſchen würden, in die Stadt einzubrechen, er ließ Sct. Peter brennen, und beorderte, wie ein guter General ſeine Leute auf die Mauer, während er für Sct. Peter betete.

nach dem anderen, Gregor aber verſammelte in der höchſten 1084.
Noth die Biſchöffe um ſich, und mied ſelbſt, als Heinrich die halbe Stadt ſchon in Beſitz hatte, jede Gemeinſchaft mit ihm ſtandhaft. Heinrich mußte jeden Augenblick fürchten, daß Robert, den eine Zeitlang noch die Unruhen, die ſeine Neffen und ihre Freunde erregten, beſchäftigt hatten, erſcheinen werde; den Römern ging aber die Geduld aus, doch verzog ſich die Einnahme der Stadt bis in's folgende Jahr (1084). Daß viele Römer lieber, als mit Gregor Elend zu leiden, Heinrich behülflich waren, denkt man ſich leicht; daß ſie ihn aber ſo freudig ſollten eingeholt haben, wie er, oder vielmehr ein recht gemein denkender Mann, der den Brief an Dieterich von Verdün über die Einnahme der Stadt Rom ſchrieb, behauptet, iſt nicht wohl denkbar i); auch kehrte

i) Der Brief ſteht bey Dachery Spicilegium etc. tom. XII. pag. 228; aber auch, woher ich ihn anführe, in den Gestis Treverorum (von denen ſich, beyläufig geſagt, auf der Frankfurter Stadtbibliothek eine hie und da abweichende Handſchrift findet (cap. LXI. pag. 93. — — Romam in die Benedicti intravimus, qualiter autem a Romanis recepti simus, qualiter cum Romanis steterimus, qualiter a Romanis recessimus ab aliis multis te audisse credimus, tum etiam litteris nostris tibi indicavimus, quas te nondum vidisse putamus, sed et mallemus alio quam nostro ore te rescisse, quae nobis fecit dominus. Incredibile enim videtur quod verissimum probatur, quod factum est in urbe Roma, ut ita dicam cum decem hominibus in nobis operatus est dominus, quod antecessores nostri si fecissent cum decem millibus, miraculum esset omnibus. Nam cum in Teutonicas partes de acquirenda Roma jam desperantes redire vellemus, ecce! Romani missis legatis, ut Romam intraremus rogaverunt, seque nobis in omnibus obedituros promiserunt, quod et fecerunt. Summo namque gaudio nos intrantes receperunt, summo studio secum manentes adjuverunt, summo triumpho et fide ab eis recedentes prosecuti suet nos. Daß es gemeiniglich heißt, Gottfried von Bouillon, der allerdings in Heinrichs Heer war, ſey der Erſte geweſen, der in die Stadt gedrungen ſey, iſt bekannt.

1084. ſich nicht einmal Dieterich daran; denn obgleich ſich Heinrich von ſeinem Clemens zum Kaiſer ſalben ließ (März 1084), blieb doch Dieterich Gregor getreu, ſegnete auch ohne Erlaubniß deſſelben den Erzbiſchoff von Trier, den er ſelbſt hatte wählen helfen, nicht ein, weil er dieß für eben ſo ſehr dem Kirchenrechte zuwider hielt, als Gregors Anmaßungen. Daß die Römer übrigens im Ganzen Clemens gewogener waren, als Gregor, geht aus allen Umſtänden hervor, aus der Hülfe, die ſie Heinrich leiſteten, um Gregor in der Engelsburg, wohin er ſich gezogen hatte, zu belagern, und aus dem Widerwillen, den ſie auch nachher thätlich bewieſen k). Heinrich deutete ſchon in dem angeführten Briefe hinlänglich darauf, daß er ſeine Gegenwart in Deutſchland für nöthig hielt; wie er alſo Nachricht bekam, daß Robert endlich den dringenden Bitten des geängſtigten Gregor nachgegeben habe, und im Anzuge ſey, ſo verließ er Rom, und überließ es der Parthey des Pabſts Clemens, die Stadt, ſo gut ſie konnte, zu vertheidigen. Robert ſandte vorſichtig tauſend auserleſene Kriegsleute voraus, folgte dann mit dreytauſend ſeiner beſten Kerntruppen, und hieß den ganzen übrigen Troß weit hinter ſich den Erfolg erwarten. Da ſchon vor ſeiner Ankunft und bey Heinrichs Anweſenheit die Gegenparthey ſehr mächtig war l), ſo iſt es auffallend, daß es, um die Feinde zu ver-

k) In dem vorher angeführten Briefe Gest. Trev. l. c. heißt es, unmittelbar nach der dort beygebrachten Stelle: in tantum, ut fiducialiter dicamus, quia tota Roma in manu nostra, excepto illo castello, in quo reclusus habitat Hildebrant, scilicet in domo Crescentii: quem Hildebrandum legali omnium cardinalium ac totius populi Romani judicio scias abjectum et electum nostrum papam Clementem in sede apostolica sublimatum omnium Romanorum acclamatione, nosque a Clemente ordinatum et consensu omnium Romanorum consecratum in die sancto Paschae imperatorem. — — Tu autem, si non gravaris facere, quod volumus, Augustam ad nos venire post festum Petri et Pauli te rogamus, quia, deo favente, in festo eorum Ratisbonae erimus.

l) Morabatur, ſagt Bertholdus Constantiensis ad ann. 1084. tom.

ſcheuchen, noch ſo vieler Schlauheit bedurfte, als Robert 1084. anwandte. Er führte ſeine Truppen von Tuſculum oder Fraſcati her in der Stille heran, brachte ſie unter einer alten Waſſerleitung bis an das St. Lorenzthor, ließ dort heimlich Leitern anlegen (in den erſten Tagen des May 1084), von Einigen das Schreckenswort Wiſcard durch die Straßen rufen, von Anderen ein Thor ſprengen, zog durch dieſes mit ſeinem ganzen Heer ein, und führte Gregor aus der Engelsburg heraus m). Wie ſeine mit vielen Mahomedanern vermiſchten rohen Normänner, deren Zahl er eben aus allerley Volk ergänzt hatte, hauſeten, denkt man leicht ſelbſt, und ſchon nach drey Tagen, gerade als die Normänner ihre Mahlzeit einnahmen, brach ein allgemeiner Aufſtand der Römer aus n), bey

II. pag. 123., autem Heinricus in Lateranensi palatio cum Ravennate suo, nec a fidelibus papae populis per civitatem ad S. Petrum transire permittebatur. Sed in ipsa paschali hebdomada fideles Apostolici bello aggreditur, in qua congressione quadraginta pene ex suis inter mortuos et vulneratos perdidit; nam reliqui fugerunt; ex parte autem domni papae ne unus cecidit.

m) Dies iſt nach Gaufried Malaterra; Wilhelm der Apulier ſchreibt anders, lib. IV. in fin. pag. 274.

Robertus Romam properans vi perforat urbis
Egregiae muros; tamen auxiliantibus ipsi
Paucis Gregorii fautoribus; inde quibusdam
Aedibus exustis; violenter ab obsidione
Liberat obsessum jam tanto tempore papam.

n) Nostri, ſagt Gaufried Mulaterra hist. Sicul. lib. III. cap. XXXVII. pag. 588. a mensis, quibus assidebant, prorumpentes, ocyus in arma ruunt: hostibus hostes concurrunt, dura frons a dura fronte obviatur. Rogerius filius ducis cum mille equitibus, nesciente patre extra urbem a Romanis infestari citissimus cum impetu advolat. Sed Romanis fortiter insistentibus nullus impetus praevalebat, donec dux i g n e m exclamans urbe accensa flamma et igni insistit. Tunc demum Romani incendium ferre non valentes in fugam vertuntur. Dux fugientes extremos quosque caedendo usque ad pontem persequitur. Urbs maxima ex parte incendio vento admixto

1085. dem dieſe ihre Maßregeln ſo gut genommen hatten, daß alle Normänner erſchlagen wären, wenn nicht Robert ſich durch Feuer, das er anlegen ließ, Luft geſchafft hätte. Nicht lange nachher zog er mit Gregor in der Nähe der Stadt herum, um die Güter und Burgen der Kirche wieder zu erobern o); doch trieb ihn bald ſeine Begierde, den Plan gegen Griechenland, deſſen Ausführung einſtweilen in den Händen ſeines Sohnes geblieben war, jetzt in Muße zu vollenden, in ſein Reich zurück, und Gregor glaubte ſich ſo wenig ſicher in Rom, daß er dem Normann folgte, und ſich nach Salerno begab p). Hier in Salerno

accrescente consumitur, nostri victores apud Lateranum revertuntur. Romani itaque hostes infra muros sibi imminere cernentes, et eorum infestationibus praegravari, ulterius ferre non volentes, consilio inter se prudentiores urbis habito eligunt sanius, apostolico suo confoederando reconciliari etc. etc. Schon vorher hatte ſich Robert hart gegen die Römer benommen. Vit. Gregorii VII. ex card. Arrag. Murat. tom. III. pag. 313. col. a. Sic itaque ipsam venalem civitatem velociter expugnatam, sicut gloriosus triumphator, per plurimos dies possedit, v e n d e n s p l u r i m o s ex ipsis perfidis civibus, qui dominum et pastorem suum prodiderant. Quosdam vero mutilavit, et quosdam secum usque Calabriam captivos duxit. Sed in ingressu ipsius civitatis regionem Lateranensem usque ad Colosseum ferro et flamma combussit. Leo Ostiensis lib. III. cap. LIII. Murat. tom. IV. pag. 469. ſagt, das Letzte ſey geſchehen; consilio Cencii Romanorum consulis.

o) Berthold Constant. ad ann. 1084. Uſſermann tom. II. pag. 123. Deinde acceptis obsidibus a Romanis et in castello s. Angeli, quod domum Theodorici dicunt, reservatis, ipse ad recuperandam terram S. Petri cum papa Gregorio de Roma exercitum promovit, iterum Romam in festivitate S. Petri reversurus. In brevi autem plurima castella et civitates domno papae recuperavit.

p) Auf der Reiſe kehrten ſie in Monte-Caſſino ein, und Leo Ostiensis ſagt, Robert habe (freylich nur mit einem gar kleinen Theil des Raubes) das Gebet der Mönche von Monte-Caſſino geſucht: Es heißt lib. III. cap. LVII. l. c. pag. 471. Quando reversus est a Roma cum papa Gregorio, posuit in capitulo duodecim libras auri, super altare vero centum schifatos et

belegte er aufs neue Heinrich, der nachdem ſein Hauptfeind, 1085.
Otto von Nordheim, geſtorben war, ſeinen Sitz in Bayern genommen hatte, und mit den Schwaben am Lech kämpfte, auf einer Synode mit dem Bann q) und ſchickte mit dieſem Decret einen Legaten nach Deutſchland, der in Quedlinburg eine Synode hielt, deren Beſchlüſſe man errathen kann, wenn man weiß, daß (1085) Herrmann der Gegenkönig dort ſeine Oſtern hielt; doch hatte ein Bambergiſcher Geiſtlicher den Muth, vor allen Biſchöffen und Gegnern Heinrichs zu beweiſen, daß der Primat des Pabſts ein durchaus nur angemaßtes Vorrecht ſey, das weder göttliche, noch menſchliche Geſetze für ſich hätte. Ein Laye, der gegen ihn auftrat, und gewiß Nichts von den Gründen des Clerikers verſtand, brachte ihn durch einen Einwurf zum Schweigen r), dem dieſes Layen Fauſt, aber auch nur dieſe, einen Nachdruck gab, vor dem die Vernunft des Geiſtli-

abiens hinc centum et nonaginta sarganas (Körbe) fratribus misit in dormitorio. Man ſieht, daß Robert die Mönche nicht verderben wollte, die Gaben waren karg genug.

q) Die Stelle des Zeitgenoſſen, auf welcher dies beruht, iſt nicht dunkel, noch zweifelhaft, obgleich der jüngere Pagi Bedenken dabey fand. Sie ſteht Berthold. Constant. ad ann. 1084. Tom. II. pag. 125. Domnus autem papa collecta synodo Salerni iterum sententiam anathematis in Guibertum haeresiarcham et Heinricum et in omnes eorum fautores promulgavit; quod et in festivitate S. Joannis Baptistae praeterita jam dudum Romae fecit, cum Heinricus adhuc ibi moraretur. Hanc sententiam legati sedis apostolicae, videlicet Petrus Albanensis, episcopus in Francia, Otto Ostiensis episcopus in terra Teutonicorum usque quaque divulgarunt.

r) Berthold Constant. ann. 1085. Tom. II. pag. 127. a quodam laico convictus est per illud evangelicum: non est discipulus supra magistrum. Cum enim hoc generaliter in omnibus ecclesiasticis ordinibus observandum deputetur, ne major a minore judicetur; quis hoc Vicario s. Petri denegare poterit, quem omnes catholici pro domno et magistro venerantur? Wer von uns ſezt nicht gern zu dieſem Schluß secundum formam baculus stat in angulo cet. cet. ſein J. Q. E. D.?

1035. chen verſtummen mußte. Gregor ſelbſt erkrankte ſchon im Jan. (1085) in Salerno, ſtarb aber erſt im Juni, von Vielen als Märtyrer und Heiliger verehrt, von Anderen als Urheber eines unglücklichen Syſtems verflucht, das damals alle Kirchen zerriß, die ſchlechten Geiſtlichen in die Waffen und in's Getümmel des Lebens rief, die frömmeren in der Angſt ihres Herzens zu Hunderten in die Klöſter trieb *), den Staat und die Kirche Jahrhunderte lang entzweyte, und endlich bey verbreitetem Licht der Erkenntniß das bisherige Syſtem der Kirchenordnung unhaltbar machte. Er ſelbſt glaubte auch im Augenblicke des Scheidens vom Irdiſchen, wie wir wünſchen, aufrichtig, daß er ein Märtyrer der Wahrheit und des Rechts, das er gegen äußere Gewalt geſchützt habe s), geweſen ſey, und richtige Grundſätze behauptet habe, die er auch nach ſeinem Tode, durch den von ihm empfohlenen Nachfolger

*) Berthold von Coſtnitz macht dies durch das Beyſpiel dreyer ſchwäbiſcher Klöſter deutlich II. pag. 120. Eo tempore duo Teutonicorum monasteria, cum suis cellulis regularibus disciplinis instituta egregie pollebant; quippe coenobium s. Blasii in Nigra Silva, et S. Aurelii, quod Hirsaugia dicitur. Ad quae monasteria mirabilis multitudo nobilium et prudentium virorum hac tempestate in brevi confugit, et depositis armis evangelicam perfectionem sub regulari disciplina exsequi proposuit, tanto inquam numero, ut ipsa monasteriorum aedificia necessario ampliarint, eo quod non aliter in eis locum commanendi haberent. In his itaque monasteriis nec ipsa exteriora officia per seculares sed per religiosos fratres administrantur.

s) Mit Paul Bernried ſtimmen die mehrſten Nachrichten, ſelbſt in den Worten überein. Dieſer erzählt vita Greg. VII. cap. CVIII. Murat. tom. III. pag. 347. Adstantibus ei episcopis et cardinalibus eumque pro laboribus sanctae conversationis et doctrinae beatificantibus respondit: Ego fratres mei dilectissimi nullos labores meos alicujus momenti facio in hoc uno solummodo confidens, quod semper dilexi justitiam et odio habui iniquitatem.

erhalten wolle t). Welche furchtbare Feſtigkeit des Geiſtes 1086.
der Mann übrigens hatte, zeigt das Beyſpiel dieſes Nachfolgers, Deſiderius, Abts von Monte Caſino, den er doch ſelbſt auserſehen, beſſer als alle Worte. Deſiderius war Gregors unzertrennlicher Freund und Gefährte geweſen, er hatte ſelbſt den reichen Schatz ſeines Kloſters der Mathildis überliefert, damit ſie eine hinreichende Anzahl Leute zum Schutz der Kirche unterhalten könne; er hatte ſich ſtrenger als irgend einer gegen jeden Antheil der Kaiſer oder Könige an der Pabſtwahl erklärt u), doch ſchwankte er im Handeln,

t) Paul Bernried l. c. Item cum anxietatem suam de statu suo post discessum ejus deplorarent, elevatis pater pius in coelum oculis et eodem porrectis instar ascensionis palmis, illuc, inquit ascendam et obnixis precibus deo propitio vos committam. Cap. CIX. Praeterea rogatus, ut in tanta ſidelium perturbatione sibi successorem et ecclesiae contra praenominatum adulterum designaret ultorem, trium dedit optionem, videlicet Desiderii abbatis Cardinalis et abbatis Casinensis coenobii, atque reverendissimorum episcoporum Ottonis Ostiensis et Hugonis Lugdunensis.

u) Darüber wich er in ſeiner Meynung ſogar von Otto von Oſtia, (hernach Urban II.) ab, welcher damals gerade in Deutſchland war. Sie ſtritten einmal unter einander darüber, und Otto berief ſich auf das Decret Nicolaus II., da antwortete Deſiderius nach dem Chronicon Cassinense lib. III. cap. L. Murat. script. rer. Italic. tom. IV. pag. 467. Quodsi hoc a Nicolao papa factum est, injuste procul dubio et stultissime factum est, nec pro humana stultitia potest aut debet amittere ecclesia suam dignitatem, nec umquam debet hoc a nobis aliquantulum consentiri, nec deo volente, amplius fiet, ut rex Alemannorum papam constituat Romanorum. Cum ad haec iratus episcopus dixit: quod si haec ultramontani audirent omnes simul adunati unum fierent, Desiderius respondit: Certe si non solum hi, sed etiam totus mundus contra hoc in unum congregaretur, numquam nos ab hac sententia excludere posset. Potest quidem imperator ad tempus, si tamen permiserit deus, praevalere, et vim ecclesiasticae injurias inferre, nostrum tamen consensum ad hoc numquam poterit inclinare.

1085. er ließ ſich mit Heinrich, als dieſer ihn vorlud, die Lehn zu empfangen, in Briefwechſel ein, Pabſt wollte er durchaus nicht werden, und nahm nur gezwungen die Würde endlich an. Der Pabſtwechſel und manche Vorfälle in Deutſchland öffneten Heinrich IV. beſſere Ausſichten, und Gregors Schützer, der einzige Mann der Zeit, der ihm völlig gewachſen war, Robert Guiſcard, welcher neue ungeheuere Zurüſtungen gegen die Griechen gemacht, im vorigen Jahr ſelbſt zur See bedeutende Vortheile errungen und die Griechen zur Aufhebung der Einſchließung von Corfu gezwungen hatte, überlebte ihn nur vier Wochen. Er ſtarb (d. 17. Jul. 1085) auf einem eben begonnenen neuen Zuge in Cephalonia.

Inhalt

Inhalt des zweyten Bandes.

Erſter Theil.

I. Abſchnitt. Italien. S. 1 – 98.

A. Odoacer. S. 1 – 7.

B. Theodorich und Theodat. S. 8 – 22.

C. Juſtin, Juſtinian, Vandalen. S. 23 – 36.

D. Ende des Oſtgothiſchen Reichs; Juſtinian S. 37 – 78.

E. Longobarden. S. 79 – 98.

II. Abſchnitt. Franken. S. 99 – 192.

III. Abſchnitt. Orient. S. 193 – 292.

A. Oſtrömer und Saſſaniden. S. 193 – 208.

B. Araber bis auf die Eroberung von Spanien. S. 209 – 292.

IV. Abſchnitt. Weſtgothen und Araber bis auf den Sturz des Ommajadiſchen Hauſes. S. 293 – 353.

A. Weſtgothen. S. 293 – 317.

B. Ommajaden im Glanz ihrer Macht und Verſetzung der Dynaſtie nach Spanien. S. 317 – 353.

V. Abſchnitt. Franken bis auf das Kaiſerthum in Italien. S. 354 – 499.

A. Ungetheiltes Reich der Carolinger. S. 354 – 455.

B. Getheiltes Reich. S. 456 – 499.

VI. Abſchnitt. Griechiſches Kaiſerthum bis auf Baſilius den Macedonier. S. 500 – 534.

VII. Abſchnitt. Ende des Carolingiſchen Hauſes. S. 535 – 646.

A. Bis auf das Abſterben der Carolinger in Deutſchland. S. 535 – 591.

B. Bis auf das Ausgehen der Carolinger in Italien. S. 592 – 600.

C. Letzte Carolinger in Frankreich. S. 601 – 646.

Zweyter Theil.

VIII. Abſchnitt. Geſchichte des Nordens. S. 1 – 151.

A. Brittanien. S. 1 – 66.

B. Scandinavien. S. 67 – 124.

C. Herzogthum Normandie und Errichtung des Normänniſchen Reichs in England. S. 125 – 151.

IX. Abſchnitt. Frankenreich in Gallien, Italien, Deutſchland. S. 152 – 318.

A. Kurze Ueberſicht der Capetinger. S. 152 – 159.

B. Könige in Italien aus Berengars Familie. S. 160 – 168.

C. Deutſche und Griechiſche Könige und Kaiſer bis auf ihre erneuerte Verbindung. S. 169 – 255.

a. Deutſche Könige. S. 169 – 210.

b. Griechiſche Kaiſer. S. 211 – 255.

D. Verbindung des Griechiſchen und Deutſchen Reichs bis auf das Ende der Ottonen. S. 256 – 299.

E. Kaiſerthum des Weſtens bis auf die Entſtehung der Normänniſchen Dynaſtie im unteren Italien. S. 300 – 318.

X. Abſchnitt. Griechen und Mahomedaniſche Reiche. S. 319 – 526.

A. Griechen. S. 319 – 379.

B. Araber. S. 380 – 526.

Oeſtliche Dynaſtien.

a. Taheriden. S. 415 – 416.

b. Soffariden. S. 417 – 426.

c. Samaniden. S. 427 – 438.

d. Hamadaniden. S. 439 – 442.

e. Deilemiten. S. 443 – 444.

f. Buiden. S. 445 – 460.

Weſtliche Dynaſtien.

a. Ommajaden in Spanien. S. 461 – 483.

b. Edriſiden. S. 484 – 487.

c. Aglabiten. S. 488 – 497.

d. Fatimiden. S. 498 – 509.

e. Ikſchiden. S. 510 – 518.

f. Zeiriten und Badiſiden. S. 519 – 526.

XI. Abſchnitt. Normänner, Deutſche, Griechen; Berührungen dieſer drey Völker in Italien und mit den Päbſten. S. 527 – 617.

A. Geſchichte der Italiäniſchen Normänner bis auf die Beſetzung von Amalfi. S. 527 – 533.

B. Deutſche Geſchichte bis Conrad den Salier. S. 534 – 538.

C. Burgund und Provence. S. 539 – 545.

D. Deutſches und Burgundiſches Reich bis auf den Streit mit Ungarn. S. 546 – 554.

E. Ungariſches Reich. S. 555 – 559.

F. Deutſchland bis auf Heinrich IV. S. 560 – 597.

G. Normänner bis Robert Guiſcard im unteren Italien. S. 598 – 609.

H. Normänner in Sicilien. S. 610 – 617.

XII. Abſchnitt. Streit der Griechen und Normänner, der Päbſte mit Griechen und Deutſchen bis auf Gregors VII. Tod. S. 618 – 782.

A. Griechiſche Kaiſer bis auf den Streit mit Robert Guiſcard. S. 618 – 641.

B. Päbſte bis auf Gregor VII. und ſeine Verbindung mit Robert Guiſcard. S. 642 – 661.

C. Heinrich IV. und Gregor VII. S. 662 – 754.

D. Robert Guiſcard. S. 754 – 782.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schlosser, Friedrich Christoph,

Weltgeschichte in zusammenhängender Erzählung

Bd.: 2,2

Frankfurt am Main 1818

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.1700(2,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11096642-0